



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



175
Hermann

1858

v. 2

Harvard Divinity School

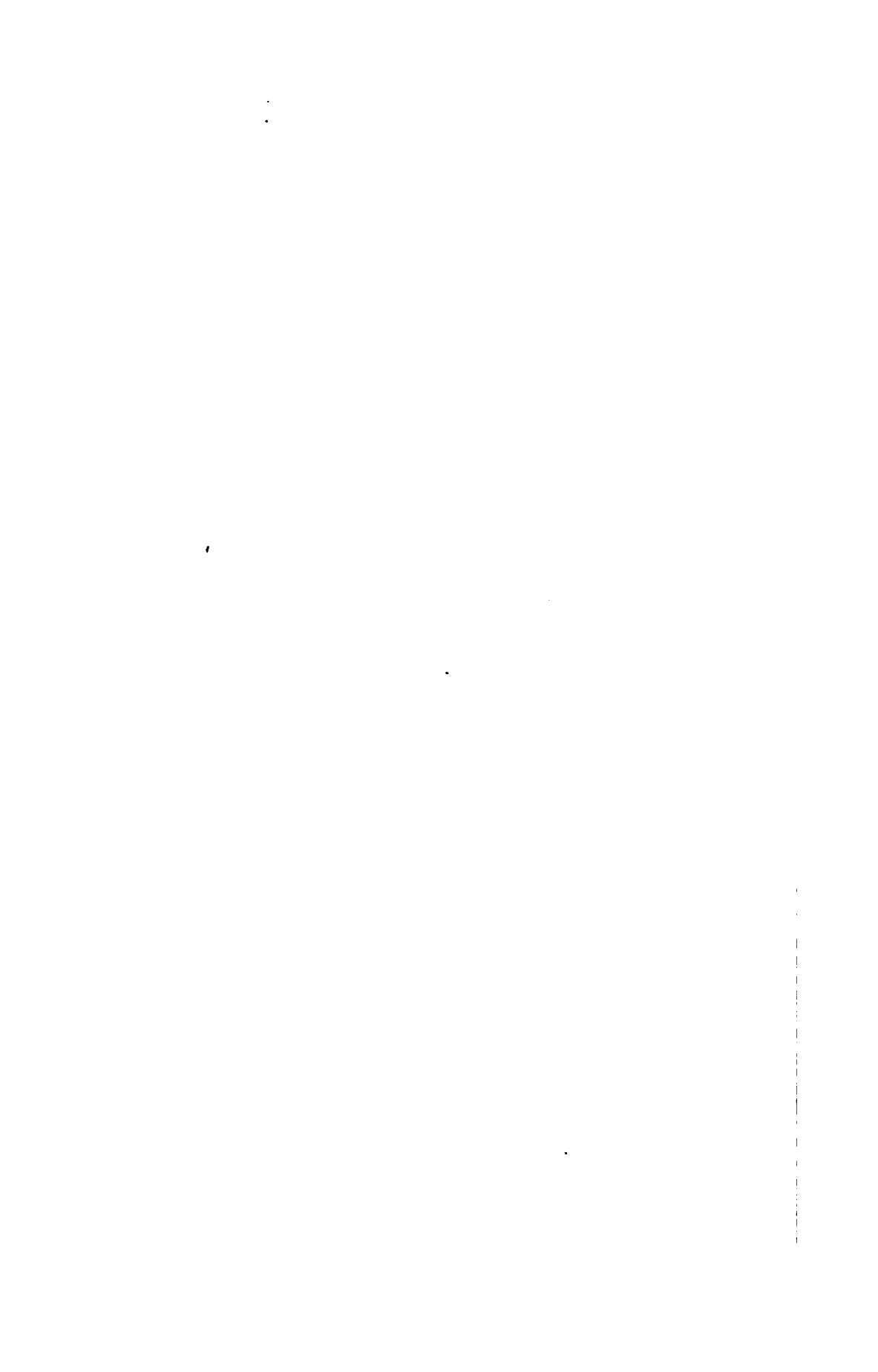


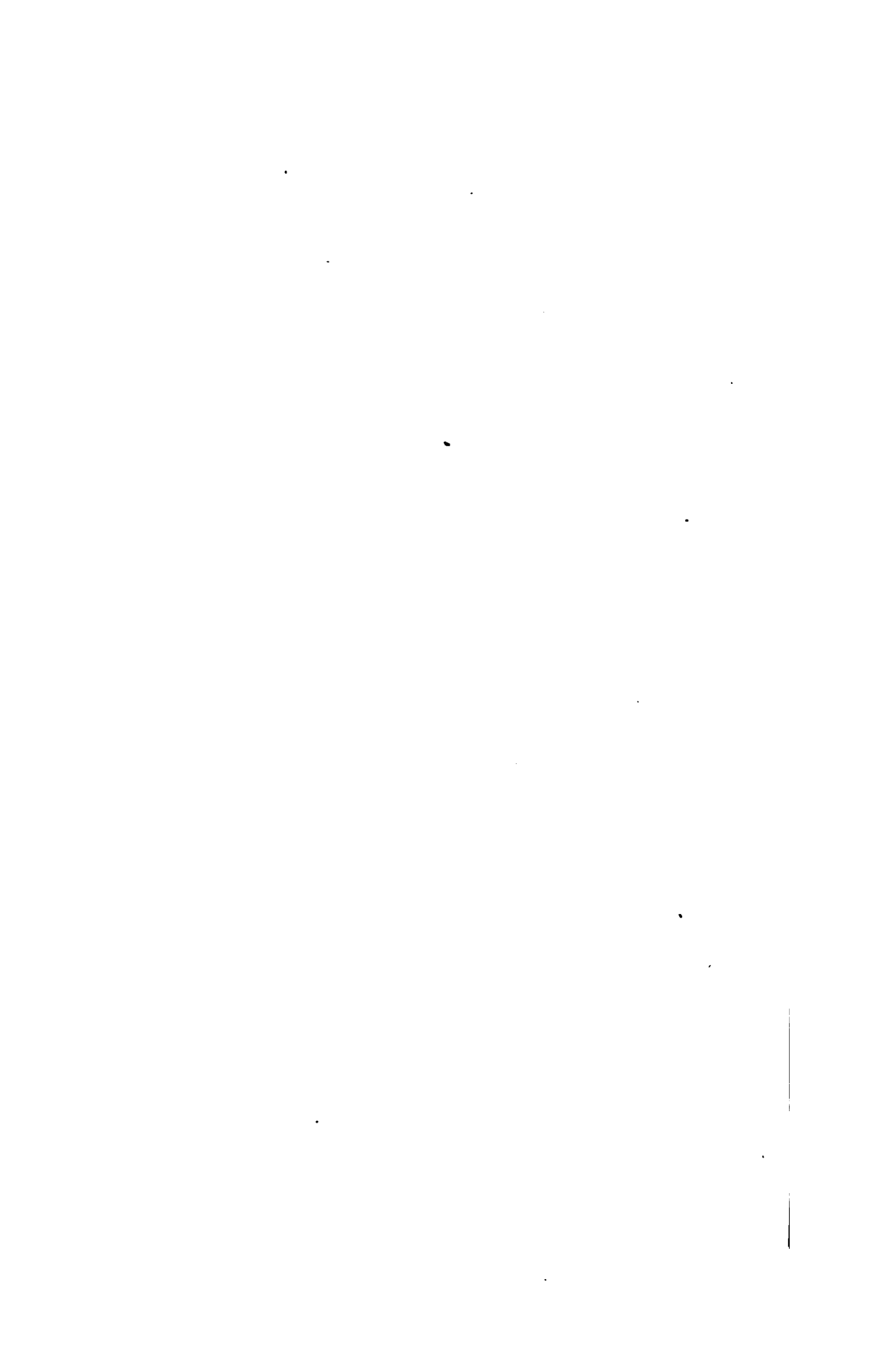
ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL LIBRARY

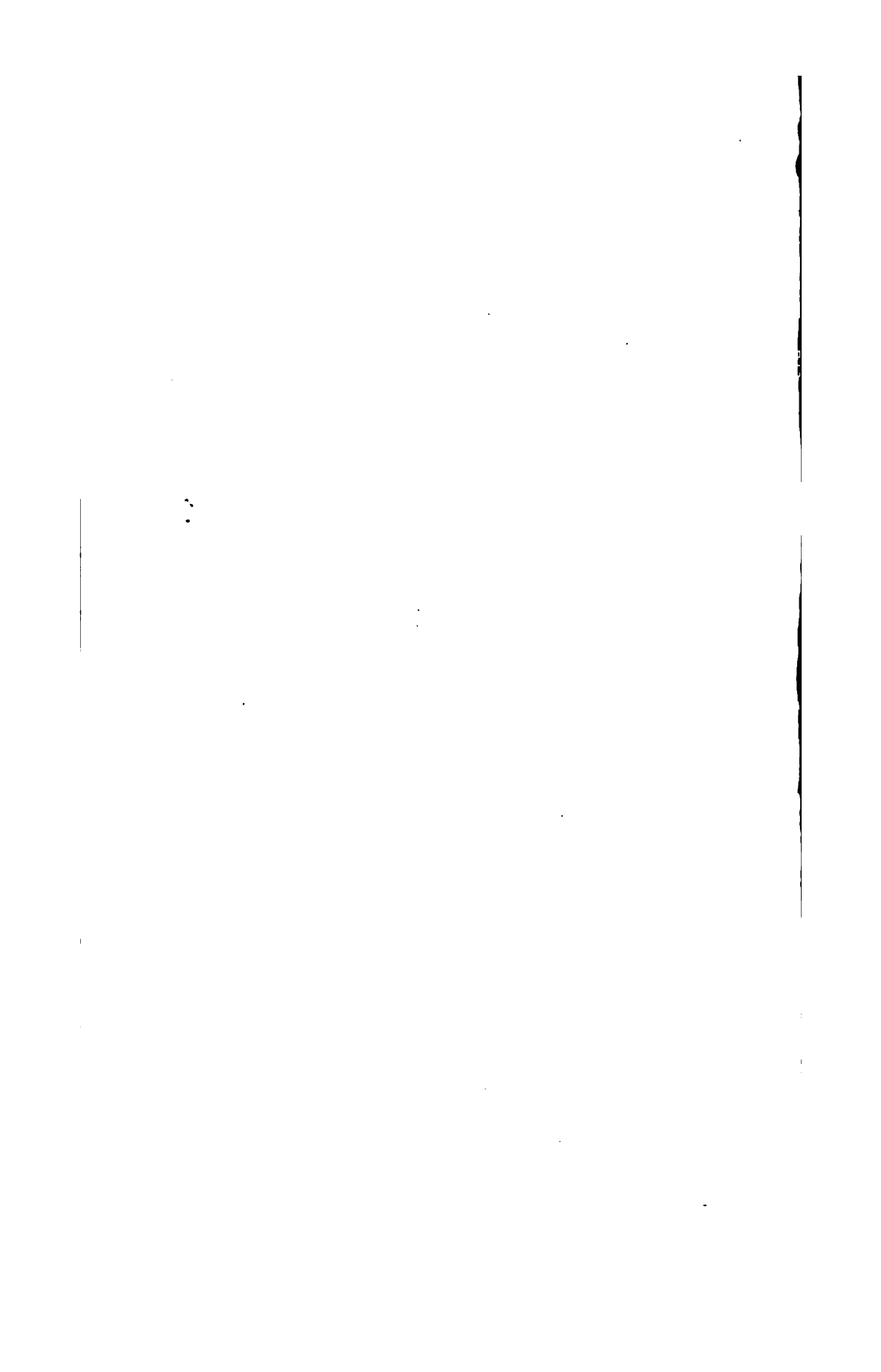
MDCCCX

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS









Lehrbuch

der

griechischen Antiquitäten

von

Dr. Karl Friedrich Hermann,
Professor in Göttingen.

Zweiter Theil,

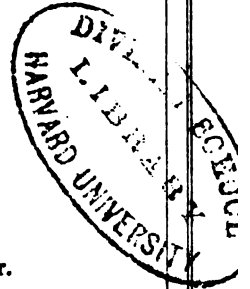
die gottesdienstlichen Alterthümer.

Zweite Auflage.

Heidelberg.

Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr.

1858.



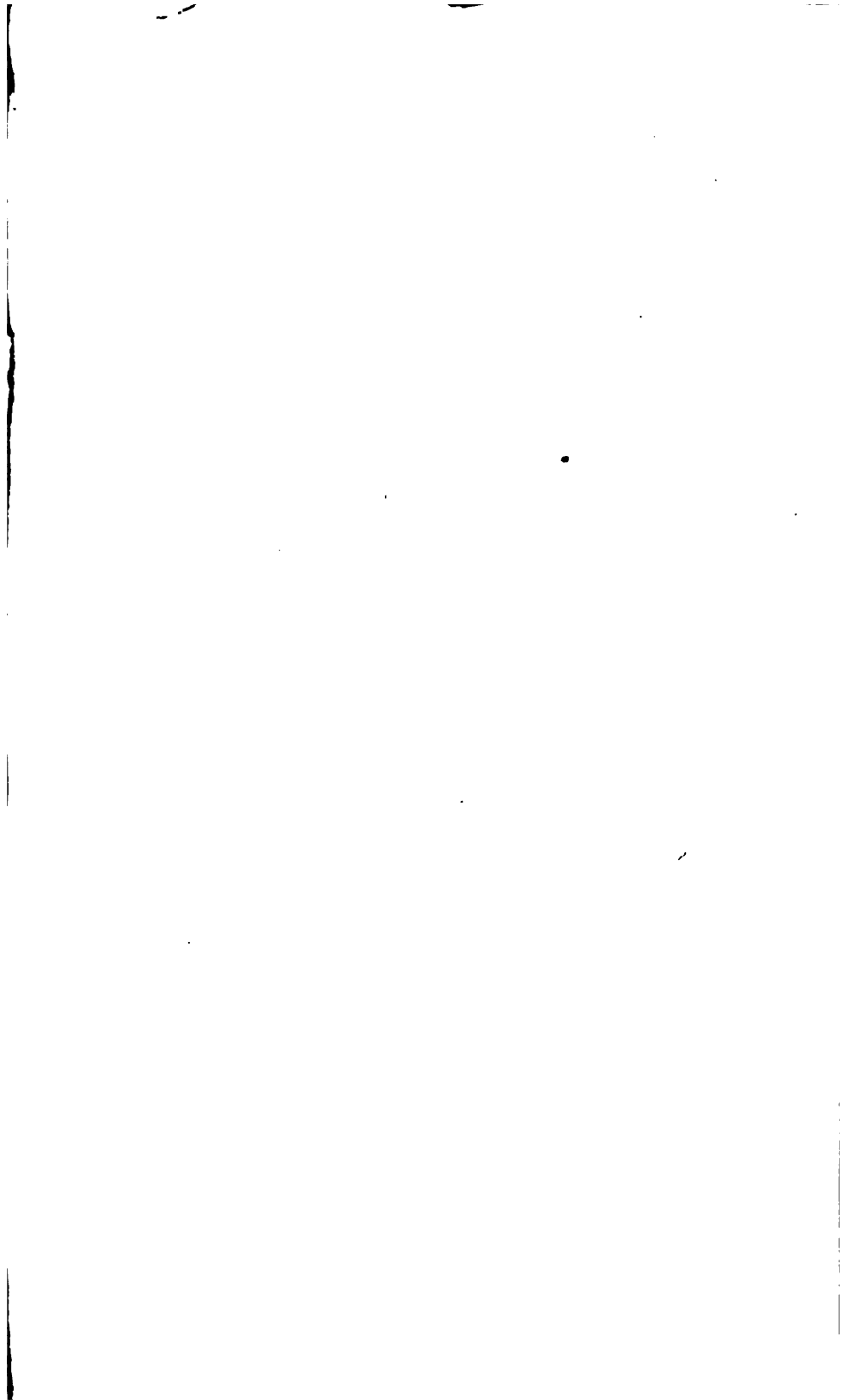
Relig. 9k
420.1

175

Theological School
IN
HARVARD UNIVERSITY.

Received.....

.....



Relig., 9k
420.1

175

Theological School
IN
HARVARD UNIVERSITY.

Received.....

.....

1

o

Lehrbuch

der

griechischen Antiquitäten

von

Dr. Karl Friedrich Hermann,
Professor in Göttingen.

Zweiter Theil,

die gottesdienstlichen Alterthümer enthaltend.

Heidelberg.

Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr.

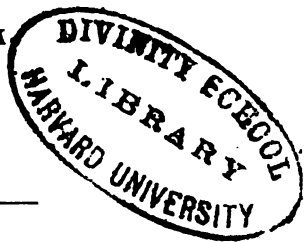
1858.

Lehrbuch
der
gottesdienstlichen
Alterthümer der Griechen

von
Dr. Karl Friedrich Hermann,
Professor in Göttingen.

Zweite Auflage,
unter Benutzung des vom Verfasser hinterlassenen Handexemplars

bearbeitet
von
Dr. Karl Bernhard Stark
Professor in Heidelberg.



Heidelberg.
Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr.
1858.

112

Keine Religionsgeschichte — jede Religion steht über ihren Gebräuchen, aber die Gebräuche drücken das jedesmalige Bewusstsein aus.

Νῆφε καὶ μέμνασ' ἀπιστεῖν ἄρθρα ταῦτα τῶν φρενῶν.

Epicarmus

Vorrede

zur ersten Auflage.

Ein Lehrbuch der gottesdienstlichen Alterthümer Griechenlands, dergleichen das philologische Publicum im Grunde seit 1784 kein eigenes mehr erhalten hat, wird wohl schon durch die Thatsache seiner Erscheinung als gerechtfertigt gelten, und in dieser Hoffnung habe ich nicht länger anstehen wollen, mein vor fünf Jahren öffentlich gegebenes Wort einzulösen, obgleich ich weit entfernt bin mir zu schmeicheln, dass die Erwartungen, welche jenes Versprechen vielleicht erregt hat, auch nur in dem Maasse erfüllt wären, wie es dem Vorgange der Staatsalterthümer entspräche. Wohl glaube ich in den funfzehn Jahren, die seit der ersten Erscheinung dieser verflossen sind, nicht stille gestanden zu sein; gerade diese Verschiedenheit meines damaligen und jetzigen Maassstabes aber dürfte auf Haltung und Fassung eines Buchs, das sich doch nicht allein äusserlich, sondern der ganzen Behandlungs- und Einkleidungsweise seines Gegenstandes nach dem früheren eng anschliessen sollte, eher hemmend als fördernd eingewirkt haben; und jedenfalls waren der Schwierigkeiten des gegenwärtigen Stoffes um so viel mehr, dass es noch eines ungleich grösseren Fortschritts in der Zwischenzeit bedurft hätte, um den Boden auch nur zu gleicher Ergiebigkeit mit dem der Staatsalterthümer vorzubereiten. Dort genigte es die reichen Strahlen des Lichtes, das namentlich durch Böckh und seine würdigen Jünger über die wesentlichsten Theile des griechischen Staatslebens ausgegossen war, unter einem

ihrer urweltlichen Wurzeln zu verfolgen. Eher werde ich mir den Vorwurf gefallen lassen müssen, hinsichtlich dieser Erscheinungen selbst nicht so weit in das Einzelne gegangen zu sein, als der Wunsch und das Bedürfniss mancher Leser verlangen könnte, zumal in der heutigen Richtung unserer Wissenschaft, die gar manchmal über dem Einzelnen das Ganze zu verlieren droht; und wenn ich auch hier nach dem polybianischen Motto der Staatsalterthümer vielmehr aus dem, was ich gesagt, als aus dem, was ich nicht gesagt habe, beurtheilt zu werden verlangen darf, so kann ich doch nicht verbergen, dass die Anlage des Buchs selbst unter der Arbeit eine solche Aenderung erlitten hat, dass ich ihm nach seinem eigenen Maassstabe jetzt etwas mehr Detail wünschen möchte. Ursprünglich nämlich war es mein Plan, in einem Bande von ähnlicher Stärke wie die Staatsalterthümer die gottesdienstlichen und Privatalterthümer zu vereinigen, wobei aber hinsichtlich jener nur die beiden ersten der nunmehrigen drei Theile gerechnet war, wie denn noch jetzt Verweisungen, welche nach Thl. III gehören, auf Cap. IV (des zweiten Theils) lauten, wo nur einige der wichtigsten Feste zum Schlusse kurz behandelt werden sollten; erst im Laufe des Winters entschloss ich mich um der grösseren Nutzbarkeit willen zu der unerquicklichen Arbeit, die ganze *Graecia feriat* aufzunehmen, und nach dem Maassstabe dieses dritten Theiles, der nicht nur der ursprünglichen Ankündigung zuwider die Ausgabe des Buches als eines selbständigen Bandes veranlasst, sondern auch seiner Natur nach eine grössere Vollständigkeit von Nachweisungen mit sich gebracht hat, thut es mir jetzt allerdings leid, die bewährte Liberalität des Verlegers nicht schon früher zu einer Ausdehnung des ganzen Planes in Anspruch genommen zu haben. Wer inzwischen ein Lehrbuch nicht sofort als ein Repertorium betrachtet, und die Belege, wie billig, nur als Beispiele zur Erläuterung und Bestätigung allgemeiner Beobachtungen nimmt, wird sich auch an dem anfänglichen Maasse genügen lassen, zumal da ich von vorn herein noch consequenter als in den Staatsalterthümern befiessen gewesen bin, jeden irgend bedeutenden Beleg in *extenso* zu geben und dadurch

zugleich eine Chrestomathie von Beweisstellen zu liefern, welche wie ich hoffe der Mehrzahl meiner Leser erwünschter sein soll, als der reichste Apparat von Citaten, die, wie ich mich leider bei dieser Gelegenheit oft genug überzeugt habe, mitunter das wofür sie angeführt werden gar nicht enthalten. Ueberhaupt ist quellenmässige Prüfung bei diesem ganzen Werke mein Hauptaugenmerk gewesen, das ich sowohl mir selbst zum Gesetze gemacht als auch seine Beförderung bei meinen Lesern vor Allem beabsichtigt habe, und geht diese Absicht in Erfüllung, so wird es schon in seiner gegenwärtigen Gestalt der Wissenschaft erspriesslicher sein, als wenn ich persönlich noch eine Reihe von Jahren mehr darauf verwendet hätte; mit diesem Troste möge es also seine Wanderung antreten und älteren Freunden zu gewohnter wohlwollend nachsichtiger Aufnahme, dem jüngeren Geschlechte, zu dessen Nutzen und Frommen es eigentlich geschrieben ist, zu vorurtheilslosem und anerkennendem Gebrauche empfohlen sein.

Göttingen im Juni 1846.

Zur Begleitung meines Lehrbuchs der gottesdienstlichen Alterthümer der Griechen von Dr. K. F. Hermann.

(Aus den Götting. gelehrten Anzeigen 1846, St. 112 besonders abgedruckt.)

Wenn ich mit gegenwärtigem Buche das Versprechen, welches ich vor fünf Jahren in der dritten Auflage meiner Staatsalterthümer gethan habe, erst jetzt löse, so wird dieses wohl um so weniger der Entschuldigung bedürfen, als das Publikum dieser Blätter aus ihnen selbst weiss, dass ich inzwischen nicht unthätig gewesen bin; obgleich ich gern einräume, dass dieser Zeitraum für mein Buch noch förderlicher gewesen sein würde, wenn Umstände und Gewohnheit mir vergönnt hätten, meine ganze Thätigkeit während desselben nur auf es zu verwenden. Dass ich es inzwischen auch auf diesem Gebiete nicht an eigenen und neuen Forschungen habe fehlen lassen, können meine Monatskunde und die Abhandlung über die Hypäthratempel beweisen, und

zugleich zeigen, wie, wenn ich in ähnlicher Art erst alle Theile desselben hätte selbständig bearbeiten wollen, die Erscheinung des Buchs noch unverhältnissmässig länger hätte verschoben werden müssen, als es wenigstens seinem Zwecke und dem Bedürfnisse, dem es vor Allem entgegen kommen will, entsprach. Denn wenn es sich nach Haltung und Fassung dem Massstabe der Staatsalterthümer anschliessen sollte, so konnte es zunächst nur darauf berechnet werden, eine gedrängte Uebersicht der bisherigen Resultate eigener oder fremder Forschung und des heutigen Zustandes seiner Wissenschaft zu geben, um derselben neue Bearbeiter im Einzelnen zu gewinnen und sie auf solche Art einer leichteren und schnelleren Vollendung nach allen Seiten entgegen zu führen; und dazu hoffe ich, dass es selbst in seiner vorliegenden Gestalt nicht unbrauchbar befunden werden soll, obschon ich weder mir noch meinen Lesern verhehlt habe, dass jene Resultate und dieser Zustand bei Weitem noch nicht so weit gediehen seien, als es den Staatsalterthümern schon bei ihrer ersten Erscheinung zu Gute kam. An rohem Stoffe fehlte es freilich auch hier nicht: um eines Bulenger und anderer bedeutender Elemente des Gronovischen Thesaurus nicht zu gedenken, hat sich ja Meursius nicht genug zu schätzender Sammelleiss keinem Zweige der Antiquitäten mit grösserer Vorliebe zugewendet, und die zahlreichen Berührungspunkte, welche derselbe mehr als irgend ein anderer mit den römischen Alterthümern auf der einen, mit biblischen und kirchengeschichtlichen Fragen und Forschungen auf der andern Seite darbot, haben selbst da, wo man sich für sonstige Aeusserungen griechischer Volkssitte weniger interessirte, eine Aufmerksamkeit für ihn hervorgebracht, die der Ausbeutung seiner mitunter von der grossen Heerstrasse der Philologie weit abliegenden Quellen nur vorthellhaft sein konnte; aber einen Sigonius hat er bei allem dem doch nicht gefunden, und dieselben Gründe, die seine Sammlungen förderten, wurden einer unbefangenen und sachgemässen Bearbeitung derselben hinderlich. Insbesondere waren es die Theologen, die von Saubert und Spencer bis auf Bähr's mosaische Symbolik herunter bald Ideen des jüdischen oder christlichen Priesterthums auf das classische Alterthum übertrugen, bald dessen Cultus nach ihren Opfer- und sonstigen liturgischen Theorien bemassen, und so weit ich entfernt bin, die tiefbegründete Gemeinschaftlichkeit des religiösen Bedürfnisses und den echt menschlichen Factor zu verkennen, der die Formen der Gottesverehrung bei den verschiedenartigsten Völkern durchdringt, so musste doch dieser Zettel, um zu einem organischen Gewebe zu werden, mit dem Einschlage der örtlichen und nationalen Richtungen verschmolzen werden, die in jenem Bestreben höchstens in der negativen Rücksicht ihren Platz finden konnten, die Abweichungen und Mangelhaftigkeiten des heidnischen Cultus nachzuweisen, ohne diesem darum sein eigenthümliches Princip abzugewinnen; auch die Apologeten des letztern,

wie van Dale in dem bekannten Orakelstreite, haben darin kein Haar vor ihren Gegnern voraus, und selbst die Quellenbenutzung blieb bei solchen einseitigen Zänkereien auf diejenigen Quellen beschränkt, welche der einen oder anderen Ansicht bequem waren, ohne dass man auch nur in dem Sinne, wie es Meursius anstrebte, auf Vollständigkeit der einschlagenden Belege und Nachrichten bedacht gewesen wäre. Im Gegentheile sehen wir in demselben Maasse, als wir uns dem gegenwärtigen Jahrhundert nähern, sogar den Stoff zusammen schrumpfen und seine quellenmässige Frische verlieren; so mangelhaft auch des alten Johann Philipp Pfeifer *Antiquitatum libri* in manchen der wesentlichsten Partien erscheinen, so sind sie mir doch in dieser Hinsicht noch lieber als Potter, der selbst das, was er direct aus den Alten geschöpft haben mag, durch wässerigen Aufguss aus seiner eigenen Küche verdünnt, und was diesem sein deutscher Uebersetzer Rambach aus ein Paar andern Büchern nachgetragen hat, beweist bereits deutlich, wie das vorige Jahrhundert wenigstens in Deutschland auf diesem Gebiete jede Ahnung einer Nothwendigkeit auf die Quellen zurückzugehen verloren hatte, bis diese Dürre dann in Nitsch und meines Namensverwandten Martin Gottfried Herrmann Festen von Hellas, unstreitig einem der erbärmlichsten Bücher, die je das Licht der Welt erblickt haben, eine Höhe erreichte, die keinen Zuwachs mehr zulies. Ungleich mehr war gleichzeitig schon in Frankreich geschehen, wo sowohl grössere Werke wie Barthelemy's Anacharsis, die Mysterien von Sainte-Croix u. s. w. als auch die Denkschriften der Akademie hin und wieder ein Bestreben quellenmässiger Erneuerung zeigen, dem nur dem Charakter seines Ursprungs gemäss die solide Nachhaltigkeit und Unbefugtheit des Standpunktes abgeht; in der deutschen Literatur des achtzehnten Jahrhunderts aber macht höchstens der Helmstädter Johann Gottfried Lakemacher eine ehrenvolle Ausnahme, dessen *Antiquitates sacrae* nicht nur vor den in demselben Jahre 1734 erschienenen Compendien von Brunings und Steinhofers weitaus den Vorzug verdienen, sondern auch an sich betrachtet dieselbe gesunde Erudition und Kritik, von welcher auch die *Observationes philologicae* des nämlichen Verfassers im Einzelnen Zeugnis geben, über das gesammte Feld ihres Gegenstandes erstrecken und diesen überhaupt auf eine Art behandeln, die es mir zur Pflicht gemacht hat, den grösseren Theil ihres Inhalts, wie ich dankbar bekenne, in mein Buch zu verarbeiten. Doch war auch dieses Werk seinem ganzen Plane nach nur ein Grundriss, und weniger zu blenden als zu belehren geeignet, wesshalb es auch nicht einmal bei seinen Landsleuten die verdiente Anerkennung gefunden zu haben scheint, die sich vielmehr fortwährend an Meursius und Potter anklammerten und diesen mit ihrem ganzen Wissen zugleich die zahlreichen Missverständnisse und Schiefheiten der Auffassung und Auslegung entnahmen, die

von einem compilatorischen Verfahren unzertrennlich sind und durch die ohne selbständige Quellenforschung daraus abgeleiteten Schlüsse noch vermehrt bis auf den heutigen Tag mitunter als selbstverständene und unbezweifelte Thatsachen von allen Philologen vorausgesetzt werden. Wohl hat die neue Richtung kritischer Autopsie und unabhängiger Reconstruction des überlieferten Stoffes, wie sie durch Böckh und seine Schule für die Staatsalterthümer so fruchtbar gewesen ist, auch dieses Gebiet nicht unberührt gelassen; aber auch dieses ist gerade da, wo es sich am Ergiebigsten und Nachhaltigsten bewährt hat, wie in den Schriften und Aufsätzen von O. Müller, Lobeck, Preller, nicht sowohl unter dem selbständigen Gesichtspunkte gottesdienstlicher Sitte, als vielmehr unter dem mythologischen geschehen, von dem wir uns nicht verhehlen können, dass er gerade sein antiquarisches Material theils doch wieder von Aussen entlehnen, theils wenigstens so auslegen und anwenden zu dürfen geglaubt hat, wie es seinen Theorien am Besten entsprach; oder wo wirklich, wie in den Abhandlungen Lasaulx's und den culturgeschichtlichen Werken von van Limburg-Brouwer und Wachsmuth, jener Gesichtspunkt vorherrscht, sind doch wieder andere Nebenrücksichten und Umstände störend dazwischen getreten, um auch den reichsten Stoff nicht zu der Sichtung und unbefangenen Verarbeitung gelangen zu lassen, die einem Nachfolger die Mühe selbständiger Forschung ersparte. Wie diametral sich die Richtungen der beiden Erstgenannten entgegenstehen, weiss jeder Kenner dieser Literatur, und je weniger gleichwohl einem jeden von ihnen die Berechtigung zur Sache abgesprochen werden kann, desto weniger können wir zweifeln, dass beide nur vereinzelte Factoren oder Elemente vertreten, aus deren Verschmelzung erst eine lebendige Gesamtansicht hervorgehen kann: der eine den göttlichen Funken, der das Dasein der Völker wie der Individuen heiligt und bei aller äusserlichen Verschiedenheit und Erstarrung der Formen als ein Gemeinschaftliches im Hintergrunde durchschimmert, der andere die Gemeinheit der äusseren Erscheinung selbst, die nicht nur das einzelne Volk als solches von andern unterscheidet, sondern auch innerhalb des einzelnen wieder in eine Menge zufälliger und heterogener Züge auseinander geht; und während demnach der Erstere den gleichviel ob selbstgesammelten oder vorgefundenen Stoff lediglich als Mittel zu jenem einen Zwecke benutzt hat, ist der Andere der Gewalt seines eigenen Stoffes unterlegen, der bei allem Fleisse und aller Selbständigkeit der Sammlung doch weder zu einem concentrischen Abschlusse noch zu einer Erschöpfung seines Inhalts und seiner Andeutung gelangt ist. Was aber das treffliche Buch von Wachsmuth betrifft, so lag es schon bei seiner ersten Erscheinung vor zwanzig Jahren in der Natur der Sache, dass das ausserordentliche Material, welches die seltene Vielseitigkeit seines Verfassers hier zum ersten Male unter gelistreiche und grossartige

Uebersichten vereinigt darbot, noch nicht in allen Einzelheiten durchgearbeitet sein konnte; und wenn es auch mit grossem Danke anzuerkennen ist, wie derselbe neben so vielen andern und verschiedenartigen Forschungen, die ihn mittlerweile beschäftigt haben, der zweiten Auflage sowohl durch Zusätze als durch bequemere Anordnung mancher Parteen wesentliche Verbesserungen hat angedeihen lassen, so ist doch nicht allein manche Ungenauigkeit der ersten auch in diese übergegangen, sondern auch der ganze Standpunkt der Forschung im Wesentlichen derselbe geblieben, wie er sich dort zwar nicht ohne einzelne fruchtbare Bemerkungen und Winke, aber doch im Ganzen zumal auf dem Gebiete, von dem wir hier sprechen, unter dem Einflusse der damals herrschenden Dürre gestaltet hatte.

Unter diesen Umständen glaube ich also völlig gerechtfertigt zu sein, wenn ich in der Vorrede bei aller Dankbarkeit, die ich meinen Vorgängern schuldig geworden bin, geradezu ausgesprochen habe, dass in dem meisten und wichtigsten Parteen dieses Gebietes die rechte Forschung erst noch beginnen müsse, was man mir um so weniger als Unbescheidenheit auslegen kann, als ich selbst weit entfernt bin, mir und meinem Boche einen höheren Standpunkt anzumassen, als ich ihn der gegenwärtigen Wissenschaft im Ganzen einräume, und für dasselbe wenigstens in seiner jetzigen Gestalt kein weiteres Verdienst in Anspruch nehme, als dass es brauchbar befunden werden möge, dem jüngeren Geschlechte zur Orientierung auf jenem Standpunkte und zur Anregung und Anknüpfung für solche weitere Forschungen zu dienen. Diesem Zwecke habe ich dann aber auch meine ganze Aufmerksamkeit zugewendet und zu dem Ende nicht nur alles wesentliche Material, das die ältern Bücher über diesen Gegenstand darbieten, dergestalt in das meinige aufgenommen, dass ich jene für den, dem es nicht gerade um die Geschichte der Wissenschaft zu thun ist, ziemlich überflüssig gemacht zu haben glaube, sondern namentlich auch jede Angabe, so weit es mir möglich war, aus den Quellen geprüft, berichtigt, ergänzt, und das Ganze unter solche Gesichtspunkte geordnet und vertheilt, von welchen ich hoffe, dass sie schon von selbst dazu dienen sollen, das Einzelforschen auf den rechten Weg zu leiten und vor den Begriffsverwirrungen und einseitigen Verwechslungen zu behüten, welchen der grösste Theil der auf diesem Gebiete begangenen Missgriffe und Vorurtheile zugeschrieben werden kann. Dass dieses nicht ohne eigene langjährige Quellenforschung und unmittelbare Bekanntschaft mit dem Gegenstande möglich war, versteht sich von selbst und wird man hoffentlich auch in manchen Einzelheiten, mit welchen ich den bisherigen Stoff bereichert habe, bestätigt finden; doch lege ich auf die letzteren um so weniger Gewicht, als mein persönliches Bedürfniss, wenn ich denselben in dieser Hinsicht hätte nachgeben wollen, für dasjenige, was ich wirklich Eigenes hinzuzufügen hatte, sowohl eine andere Form

als auch eine längere Frist zur Begründung verlangt haben würde; und so Manches ich also auch auf den Grund eigener Beobachtungen angedeutet oder die bisherige Ansicht darnach modificirt haben mag, so setze ich doch die quellenmässige Selbständigkeit meines Buchs vielmehr darein, dass so Weniges als möglich auf neuere Auctorität oder Tradition hin aufgenommen, sondern Alles auf seine Quelle zurückgeführt und durch wörtlich vollständige Anführung aller wichtigen Belege jedem Leser die sofortige Controlle möglich gemacht ist, ohne, wie dieses so oft bei blossen Citaten geschieht, durch eine Reihe von Büchern zuletzt im Cirkel herumgeführt werden. Allerdings habe ich neuere Auctoritäten anzuführen nicht verschmäht, und für den, welchem es um die Geschichte einer Disciplin zu thun ist, selbst die wichtigsten Monographien früherer Jahrhunderte anzuführen mich beflissen; um letzteres aber auch nur in der Vollständigkeit zu thun, wie es in den Staatsalterthümern geschehen ist, hätte ich einen guten Theil von Fabricii Bibliotheca antiquaria abschreiben müssen, ohne dadurch meinem Hauptzwecke, junge Forscher anzuregen und zu erleichtern, irgend Vorschub zu thun, und so beschränkt sich wenigstens der grössere Theil meiner neueren Citate auf solche Schriften, wo dieser entweder einen grösseren Vorrath secundärer Belege und Beispiele als der Plan meines Werkes zulies, oder eigenthümliche Ansichten finden wird, die seiner Beachtung werth sein dürften, ohne geradezu in meine Darstellung einverleibt werden zu können. Namentlich gilt dieses letztere auch von mythologischen Lehren, deren nähere Erörterung der Standpunkt des Buches von vorn herein ausschloss, so wenig er sich auch die nahe Verwandtschaft und Wechselbeziehung seines Stoffs mit jenen verhehlte; und wenn ich daher auch nirgends, wo es zur Begründung und Abgrenzung einer gottesdienstlichen Erscheinung als solcher nöthig war, mein mythologisches Glaubensbekenntniss zurückgehalten oder auf ein solches verzichtet habe, so musste ich doch überall, wo eine Erscheinung in sich selbständig dastand, hinsichtlich ihres Entstehungsprocesses oder geistigen Kernes lediglich auf solche Bücher verweisen, die den jungen Forscher, wenn auch nicht direct belehren oder befriedigen, doch aufmerksam machen können, dass hinter jeder Erscheinung noch etwas mehr zu suchen sei. Denn die monographische Behandlung kann der gleichzeitigen Rücksicht auf die wenn auch verborgenen Wurzeln nicht entbehren, aus welchen der Stamm und die Zweige hervorgetrieben sind und fortwährend ihre Nahrung einsaugen; für denjenigen dagegen, der den ganzen Wald gleichsam in seinem statistischen Bestande aufnehmen soll, bedarf es dieser naturgeschichtlichen Rücksicht nur in untergeordnetem Maasse, und so wenig man von dem Verfasser eines grammatischen Lehrgebäudes verlangen oder selbst gut heissen wird, dass er sein Publicum in die Mysterien der vergleichenden Sprachforschung einführe, so bald er nur beurkundet,

dass er von dieser am rechten Orte Gebrauch zu machen wisse, eben so wird man hoffentlich meine Grenzscheidung gegen das verwandte Glied der Mythologie nicht missbilligen, zumal wo es auf diesem Gebiete fortwährend so unruhig und gährend aussieht, dass man mitunter eher eine Grenzperre für nöthig halten möchte. Wenigstens trage ich kein Bedenken, meine Ueberzeugung dahin auszusprechen, dass die gottesdienstlichen Alterthümer zunächst ein wenig Ruhe verlangen, um von den Gährungsselementen, welche ihre jüngste Verknüpfung mit mythologischen Studien und Kämpfen in sie geworfen hat, wieder zu sich selbst zu kommen und aus ihrem eigenen Standpunkte feste Principien zu gewinnen, durch welche sie dann sogar vielleicht ihrerseits der Mythologie behilflich sein können, sich über das religiöse Bedürfniss des griechischen Volkes klar zu werden und aus den Formen und Veranstaltungen, wodurch sich dieses zu befriedigen gesucht hat, auf die Ideenkreise und Vorstellungsgruppen zurück zu schliessen, in welchem dasselbe dort zunächst vor das Bewusstsein getreten ist. Wäre freilich die Mythologie in sich bereits so sicher und festbegründet, die Gegenstände des Cultus so scharf gegliedert und gruppiert, die Begriffe und Anschauungen, worauf dieselben beruhen, von den Auswüchsen und Vermischungen späterer Zeiten dergestalt gereinigt, dass wir die Verehrung der einzelnen Gottheiten bis zu ihren Anfängen zurück verfolgen könnten so würde es ungleich lebendiger und anregender gewesen sein, wie die Staatsalterthümer an den Faden der Geschichte, so die gottesdienstlichen an den der Mythologie zu reihen, und statt der allgemeinen und gleichsam abstracten Kategorien, worin sich die verschiedenartigsten Cultusformen vereinigen, die concreten Gestaltungen in den Vordergrund treten zu lassen, welche die hauptsächlichsten Religionen in ihrer Entwicklung und Verbreitung angenommen haben, und ich gestehe, dass ich wiederholt diesen Plan bei mir erwogen habe; wenn inzwischen das Resultat dieser Erwägung doch nur das gewesen ist, dass mir diese Richtung trotz der classischen Vorarbeiten, die wir für einzelne Theile derselben besitzen, sei es überhaupt oder wenigstens für meinen Massstab noch nicht durchgebildet genug erschienen ist, um aus der monographischen in die systematische Darstellung übergehen zu können, so hoffe ich daher um so mehr Entschuldigung zu erhalten, als selbst die Anknüpfung der Staatsalterthümer an die Geschichte trotz ihrer offenbaren Fruchtbarkeit von competenten Stimmen nicht gebilligt worden ist.

Ganz habe ich übrigens auch diesen Gesichtspunkt nicht aus dem Auge gelassen und namentlich das vorhin erwähnte Bestreben, überall möglichst scharfe und bestimmte Classificationen und Unterscheidungen durchzuführen, und darauf angewendet, die besonderen Erscheinungen und Modificationen, welche innerhalb der allgemeinen gottesdienstlichen Formen aus der einen oder andern Cultusgruppe hervorgegangen sind,

auf eine Art zu scheiden, die mir leicht selbst wieder den Tadel derer zuziehen wird, die sich in der neuesten Zeit darin gefallen, die Resultate der Müllerschen Kritik hinsichtlich der apollinischen Religion, der chthonischen Gottheiten, der hilastischen und kathartischen Gebräuche, der Unabhängigkeit Griechenlands vom Auslande u. dgl. als veraltet oder verfehlt anzusehen, und in ungeduldiger Hast das kaum Gesonderte wieder unter einander zu mengen; nur ist dieses fortwährend der untergeordnete Gesichtspunkt geblieben, während als leitender Gedanke für Anordnung und Behandlung des Ganzen die Darlegung der Sitte obwaltet, welche sich aus den äusseren und inneren Bedingungen des griechischen Volkslebens für die Verehrung seiner Götter ergeben hat. Denn unter diesem Gesichtspunkt stehen die gottesdienstlichen Alterthümer eben den politischen entgegen, deren ganze Entwicklung der Idee des Rechts zustrebt, während jene in demselben Maasse, wo auch sie von dieser Idee ergriffen werden, in ihrer lebendigen Wurzel absterben oder in krankhafte Erscheinungen ausarten; ihr Princip ist nichts zu erlauben, was die Sitte nicht geheiligt hat, und wenn daraus einerseits die unendliche Mannigfaltigkeit ihres Inhalts hervorgeht, die für jedes erwachende Bedürfniss eine bestimmte Form bieten muss, so bedingt dasselbe andererseits ihre Sättigung, die es dann auch wieder viel leichter macht, alle diese Formen unter gemeinschaftliche Kategorien in einem Nebeneinander zusammen zu fassen, dessen innere Abweichungen und Unterschiede ungleich mehr örtlicher als zeitlicher Art sind und fast nur ausnahmsweise durch das Entstehen oder Vergehen einzelner Erscheinungen herbeigeführt werden. Nur in so fern der Gottesdienst auch mit dem öffentlichen Leben und der Culturentwicklung des Volkes in inniger Wechselwirkung steht, empfindet auch er die Einflüsse und Folgen der verschiedenen Stadien, welche dieses im Laufe der Zeit durchmacht, sei es, dass es durch Aufnahme neuer Begriffe und Bedürfnisse seinen gottesdienstlichen Horizont erweitert, sei es dass es selbst zu den Gegenständen seiner Verehrung in ein anderes Verhältniss tritt; und dieser Entwicklungsgeschichte des griechischen Cultus in ihren Grundzügen ist daher auch der erste Haupttheil meines Buches gewidmet, der in zwölf Paragraphen das Verhältniss desselben zu den aufeinanderfolgenden Stufen und Phasen des Volks- und Staatslebens betrachtet und bei dieser Gelegenheit auch die für den Cultus bestimmten Staats- oder Gemeindebeamten von den priesterlichen Beamten und Dienern des Cultus selbst scharf zu sondern bemerkt ist; dann folgt aber als zweiter Haupttheil die systematische Darstellung der wesentlichsten Aeusserungen des Cultus in den vier Abschnitten, die ich von Lakemacher zu erborgen kein Bedenken getragen habe, Kap. I von den Oertlichkeiten, Kap. II von den Gebäuden, Kap. III von den Fesseln, und Kap. IV von dem Zeite des Cultus, zusammen in sechs und dreissig Paragraphen, die freilich der Beschaffen-

heit des Stoffes gemäss oft mehr als den doppelten Umfang eines Paragraphen der Staatsalterthümer einnehmen, im Uebrigen aber, wie ich hoffe, an Uebersichtlichkeit und Präcision der Darstellung wie an Auswahl und Gedrängtheit des Materials denselben nicht nachstehend befunden werden sollen. Im ersten Kapitel ist neben der allgemeinen Wichtigkeit der Oertlichkeit für die griechische Gottesverehrung zunächst auf die Vorausbestimmung aufmerksam gemacht, welche dieselbe je nach dem Charakter des verehrten Gegenstandes oft durch physische, ethische, oder geschichtliche Rücksichten erhielt, unter welchem letzteren namentlich auch die Heroengräber behandelt sind, dann aber überhaupt die Anlage und Beschaffenheit der Heiligthümer besprochen und damit zugleich die Lehre von dem göttlichen Eigenthumsrechte und den Weihgeschenken verbunden; das zweite geht von dem Gebete als der ursprünglichsten Cultusform durch die verschiedenen Arten von Weihen und Opfern zu den Belustigungen und Schaugeprängen des Cultus über und schliesst mit den Mysterien, die wesentlich unter diesem Gesichtspunkte betrachtet werden; das dritte scheidet zuvörderst Priesterthum und Weissagung, und hierauf in dieser wieder mittelbare und unmittelbare Mantik, auf welche beiden Arten dann insbesondere auch die Orakel zurückgeführt werden; das vierte skizzirt die Lehre von den Festen im Allgemeinen, sowohl in ihrer sittlichen als in ihrer chronologischen Beziehung, wo dann wieder ein ähnlicher Unterschied, wie bei den Oertlichkeiten, zwischen physischen, ethischen, und geschichtlichen Motiven nachgewiesen wird, und bahnt damit zugleich den Weg zu dem dritten Haupttheile, der die wichtigsten Feste der einzelnen Gegenden und Städte des freien Griechenlands und seiner Colonien, von den grossen Nationalspielen anhebend, in ethnographischer Ordnung durchgeht. Ursprünglich freilich lag dieser dritte Theil nicht in dem Plane des Buchs, wie er oben umrissen ist, begründet, und steht selbst äusserlich zu den vorhergehenden in dem Missverhältniss, dass er seiner Natur nach ein ungleich grösseres Detail enthält, als ich jenen bei der anfänglichen Absicht, sie nur als erste Abtheilung des zweiten Bandes der Antiquitäten erscheinen zu lassen, zu geben gewagt hatte; doch glaube ich, dass er sich mit der Idee des Ganzen wenigstens in so fern vertragen wird, als ich ihn, ohne mich in das Gebiet der Ausdehnung eines Cultus als solchen zu verlieren, sorgfältig in den Grenzen bestimmter Cultusformen gehalten habe, die uns an den einzelnen Orten begegnen, und wenn ich auch nicht zweifle, dass meine Sammlungen in dieser Hinsicht noch nicht vollständig sein mögen, so wird es doch einem grossen Theile des philologischen Publicums gewiss nicht unlieb sein, hier nicht bloss den wesentlichen Inhalt von *Meursii Graecia feriatata* und ihren Ergänzungen, sondern auch, wie ich denke, noch etwas darüber zu erhalten.

*

Mit allem diesem hinich übrigens, wie gesagt, weit entfernt, die Arbeit auf diesem Felde auch nur in soweit für abgeschlossen zu halten, als sie es für die Staatsalterthümer heissen kann, sondern bin es gerade unter dem Schreiben und Forschen selbst, je mehr der Thon unter die Nägel trat, um so mehr inne geworden, dass die Sache noch ganz anders angegriffen werden muss, wenn diese unendliche Stofffälle in allen ihren Theilen geordnet und gesichtet vor uns liegen soll. Dahin gehört einmal, dass in ähnlicher Art, wie wir von Preller die schöne Arbeit über Polemon und die Periegeten besitzen, die Bruchstücke der zahlreichen Schriftsteller des späten Alterthums, die da *περὶ ἱερῶν, περὶ θυσιῶν, περὶ λειτουργίας, ἐξηγητικά* u. dgl. geschrieben haben, und über deren manigfaltige Wichtigkeit schon ein Blick in die Indices auctorum zu Harpokration und Athenäus belehren kann, zusammengestellt, und in der Art verglichen werden, dass man dadurch zugleich in den Stand komme, über Quelle und Auctorität der namenlosen aber nicht minder wichtigen Notizen, welche uns theils die ältern Kirchenväter Clemens, Origenes u. A., theils Hesychius und die Scholiasten der Dichter erhalten haben, ein mehr oder minder annäherndes Urtheil zu fällen. Zweitens wird unsere Kenntniss der gottesdienstlichen Einrichtungen und Zustände des Alterthums nie vollständig werden, wenn wir uns auf dasjenige beschränken, was in dem vorgezeichneten Rahmen irgend eines Systems Platz findet, und nicht für jedem einzelnen Zweig derselben oder vielmehr geradezu für das Ganze eine Sammlung in der Art anlegen, wie ich es für die Monatskunde versucht habe, um auf diesem Wege nicht nur so manchen vereinzelt Zug, der ausserhalb der grossen Heerstrasse fällt, wenigstens in den Gesichtskreis der Wissenschaft herein zu ziehen, sondern auch für die integrierenden Theile des Organismus Analogien und Beführungspunkte zu gewinnen, durch welche auf viele noch ein ganz anderes Licht fallen wird, als ihnen bis jetzt die nur synthetische Betrachtung verschafft hat. Drittens liegen aber auch innerhalb des Gebietes synthetischer Betrachtung noch grosse Strecken ganz brach und und wüste, für deren Anbau mein Buch kaum den ersten Spatenstich hat thun können, die aber der monographischen Behandlung gewiss eben so würdig und empfänglich sind, als die Orakel, die Mysterien, die Sühngebräuche, und einige andere derartige Punkte, die bereits angeordnet sind und schon ihre Früchte getragen haben; ich erwähne nur beispielsweise den gottesdienstlichen Charakter der Bilder, die Classification der Weihgeschenke, die Symbolik der heiligen Thiere und Pflanzen, den Todtencultus, die apotropischen Gebräuche, worüber ich von Prellers Winken in seiner Recension der Abhandlungen von Lasaulx leider noch keinen Gebrauch habe machen können; ferner die ganze Lehre von den gottesdienstlichen Beamten, von den Exegeten, von dem heiligen Rechte, von den örtlichen und Privatge-

meinden, endlich dem Zusammenhang der Festzeiten mit dem Naturkalender und den klimatischen Bedingungen ihrer Orte, woran zwar nicht nur Herrmann, sondern selbst ein ungleich besser ausgerüsteter Forscher wie Forchhammer bis jetzt gescheitert ist, wofür jedoch gewiss auf dem von Letzterem vorgezeichneten Wege autoptischer Naturbeobachtung noch ungleich mehr gewonnen werden kann, als uns die Nachrichten der Alten selbst darbieten. Viertens bedürfen und erwarten wir allerdings auch von der mythologischen Forschung noch eine grössere Anzahl solcher Einzelbilder, wie wir sie durch Müller, Preller, Wieseler von bestimmten Gottheiten und deren Cultus bereits erhalten haben; obgleich es dabei immer unserer obigen Bemerkung zufolge nicht nur für uns, sondern am Ende auch für sie räthlicher und erspriesslicher sein wird, vor dem Cultus und seiner concreten Aeusserung, also von unserem Gebiete zu dem ihrigen hinaufzusteigen, als uns von ihrem Standpunkte aus mit abstracten Idealen und Theorien zu überfluthen, in deren Folgen auch die realen Erscheinungen der Sitte nicht selten über ihre Ufer hinaus angeschwellt und in falsche Richtungen gedrängt werden, statt dass sie mit Vorsicht gesammelt und geleitet selbst zur Bewässerung jener höher liegenden Gegenden verwendet werden könnten, deren vermeinte Quellen nur zu oft nichts als stehen gebliebene Ueberreste ähnlicher Wolkenbrüche aus dem Alterthume selbst sind. Dass dabei endlich zugleich immer auf die Ausbeute zu achten ist, welche neben den Schriftstellern die Kunstwerke des Alterthums darbieten, ist gewiss und auch von mir in manigfachem Gebrauche der neuesten Entdeckungen auf diesem Felde anerkannt, so dass ich es gleichfalls mit Freuden begrüssen würde, wenn mein Buch dazu diene, einen der Glücklichen, welchen die unmittelbare Anschauung solcher Reste vergönnt ist, zu einer grösseren Sammlung für gottesdienstliche Sitte anzuregen, als sie in Panofkas Bildern antiken Lebens möglich war; doch zweifle ich, ob die Resultate einer solchen gerade in dieser Hinsicht, mit Ausnahme der öffentlichen Spiele, die doch nur theilweise auf unser Gebiet fallen, eben so fruchtbar sein würden, als sie es für eigentliche Mythologie auf der einen, für häusliches und geselliges Leben auf der andern Seite sind, und jedenfalls mögen auch die, welche zu dergleichen Sammlungen keine Gelegenheit haben, sich dadurch nicht von der Mitarbeit abschrecken lassen. Wie vieles mir selbst dazu noch ferner im Einzelnen beizutragen vergönnt sein wird, liegt im Schoosse der Zukunft; findet aber das philologische Publikum meinen Beruf dafür nur irgend bewährt, so will ich es wenigstens an mir nicht fehlen lassen, die Keime, welche ich in mein Buch gesät habe, ferner sorgsam zu pflegen und den Fortschritt, der auch auf diesem Gebiete nicht ausbleiben wird, theilnehmend mitwirkend zu begleiten.

K. Fr. H.

Vorrede

zur zweiten Auflage.

Wenig über zwei Jahre ist bereits K. Fr. Hermann der klassischen Alterthumswissenschaft, in deren ganzen Umfang er so tief eingegriffen, zunächst auch der Pflege seines reifsten und mannigfaltigsten Geisteswerkes, des Lehrbuchs der griechischen Alterthümer entrissen worden. Kurz vor seinem Tode war die vierte Auflage der Staatsalterthümer von dem Verewigten in einer neuen Umarbeitung erschienen.

Als die verehrliche Verlagsbuchhandlung vor zwei Jahren dem Unterzeichneten die Bearbeitung einer zweiten Auflage von den gottesdienstlichen Alterthümern der Griechen antrug, so konnte ich mir die grossen Schwierigkeiten und die Verantwortung nicht verhehlen, die für den fremden, jüngeren Bearbeiter, abgesehen von den im Stoffe selbst liegenden Schwierigkeiten, in dem Verhältniss zu der streng durchgeführten Form eines Lehrbuchs, zu der in der Art der Auffassung und im Styl so scharf ausgeprägten Eigenthümlichkeit des Verfassers, endlich in dem Missverhältnisse des eigenen Wissens zu der staunenswerthen Gelehrsamkeit des Verstorbenen gegeben waren. Dennoch habe ich mit Freude schliesslich die Aufgabe nach Kräften zu lösen unternommen, da ich der rechten Pietät gegen den Verstorbenen, ohne die eine Bearbeitung von fremder Hand nie wahrhaft gelingen kann, in mir sicher zu sein glaubte; hing der Stoff doch zugleich mit dem ganzen Kreise meiner bisherigen Studien auf das Engste zusammen und ward mir selbst dadurch Gelegenheit gegeben, vielmehr die Forderung gestellt, auch die entlegenen Theile dieser nur von allzu wenigen

wahrhaft gekannt, aber eben in voller Entwicklung begriffenen Disciplin durcharbeiten.

Nach einem Verlaufe von zwei Jahren, seitdem dieser Antrag mir gestellt ward, liegt diese neue Bearbeitung der Sacralalterthümer vollendet vor. Die erste Abtheilung war bereits im August v. J. abgeschlossen und ist vor einem halben Jahre ausgegeben worden. Wie schon die äussere Erscheinung ergibt, für deren Eleganz bei grösserer Concision des Druckes man der Verlags-handlung gewiss Dank wissen wird, ist das Buch bedeutend erweitert (um mehr als 120 Seiten) und diese Erweiterung und Bereicherung fällt der Anlage nach wesentlich den Anmerkungen zu, auf denen das Hauptgewicht des Buches überhaupt ruht.

Was waren für den Bearbeiter die materiellen Grundlagen, wie stellt sich das Verhältniss des von Herman bereits gegebenen Materials zu den eigenen Zusätzen? Was hat er zweitens in der Bearbeitung des Stoffs in der Form des Ganzen erstrebt? Diese beiden Fragen werden zunächst für den Leser in Betracht kommen.

Aus dem literarischen Nachlasse des Verstorbenen stand mir das durchschossene Handexemplar zu Gebote, in welches Hermann im Verlaufe der zehn seit dem Erscheinen der ersten Auflage verflossenen Jahre das ganze hierauf bezügliche Material neu erschiener, auch älterer ihm bekannt gewordenen Schriften, vor allem Angaben von Stellen der Alten oft in sehr unleserlichen, flüchtigen Schriftzügen hineingeworfen hatte. Selten ist der Inhalt im Allgemeinen, selten die bezeichnenden Worte selbst beigelegt, noch seltener ein eigenes beistimmendes oder verwerfendes Urtheil oder eine Auslegung beigelegt. Es galt daher den Citaten selbst durchgängig nachzugehen und aus ihnen ihre Beziehung zur bestimmten Stelle des Textes oder der Noten zu ermitteln und sie dann für diese zu verwerthen. Für die Quellen ist mir das Selbstprüfen strengste Forderung gewesen und ich bin — aber ich denke in Uebereinstimmung mit dem ganzen Principe dieses Lehrbuches — vielleicht scheinbar darin zu weit gegangen, die bezeichnenden Worte selbst herauszuheben und auf das Entscheidende aufmerksam zu machen. Nicht in ganz gleichem Maasse konnte für die Angabe älterer und neuerer Schriften diese eigene Nachprüfung durchgeführt werden, doch habe ich, soweit die hiesige Universitäts-Biblio-

thek neben der eigenen und den literarischen Hilfsmitteln meiner Freunde mir es möglich machten, annäherungsweise wenigstens sie durchgeführt. Es war mir aber dann nicht um eine blosse Literaturangabe zu thun, sondern ich hielt es für meine Pflicht, mit meinem Urtheil nicht zurückzuhalten. Ob dies freilich immer mit dem des Verstorbenen gestimmt haben würde, vermag ich nicht zu entscheiden, jedoch ist es auch äusserlich als nicht von ihm ausgehend bezeichnet.

Für die eigenen, von den Notizen Hermann's unabhängigen Zusätze, welche durch Klammern ([]) unterschieden sind, galt es zunächst die seit Hermann's Tode neu eröffneten Quellen oder neuen, in den Bereich der Sacralalterthümer einschlagenden Arbeiten möglichst umfassend zu benutzen. Dass die Ausbeute nicht gering war, dass dadurch eine Menge von Hermann zunächst unberücksichtigt gelassener Stellen verwerthet werden konnten, zum Beweise davon bedarf es wohl blos der Erwähnung des zweiten Bandes der Antiquités Helléniques von Rangabé, des Baumkultus der Hellenen von Bötticher, der Mythologien von Gerhard, Preller, Welcker, der nachhomerischen Theologie von Nägelsbach, der neuesten Arbeiten von Böckh, Petersen, Wieseler u. a. Eine Reihe neuer Resultate sind dadurch gewonnen worden, die in wenig Worten zusammengedrängt werden mussten.

Ich komme hiermit auf die Form des Buches. Hermann hat selbst treffend genug die für den Zustand dieses Theiles der Antiquitäten ganz besonderen Schwierigkeiten der Form eines Lehrbuchs herausgehoben, müssen doch grosse Abschnitte desselben erst gleichsam aus der rohen Compilation in einen Gedankenfluss gebracht werden und durch monographische Behandlung ihre entscheidenden und allein fruchtbaren Gesichtspunkte erhalten. Es lässt sich daher nicht läugnen, der Text erschien in einzelnen Paragraphen als ein fast dürftiger, den Inhalt der Anmerkungen lose verknüpfender. Absichtlich hatte der Verf. die strengste Scheidung von dem mythologischen Standpunkte, von der religiös-speculativen und ethischen Betrachtung sich zur Pflicht gemacht; er hatte freiwillig auf das Herausheben der Einheitspunkte verzichtet, die seiner Anschauung wahrlich nicht fehlten. Nun ist der Fortschritt auf dem Gebiete der Mythologie in den letzten Decennien ein so

grosser, die Einwirkung der ganzen Hebung des religiösen Lebens und Forschens auf das Gebiet der Alterthumswissenschaft ein so erfolgreicher, dass es für den neuen Bearbeiter Pflicht und Freude war, oft nur in wenig Worten in den Hermann'schen Text jene tieferen Beziehungen zu verweben und auch in den Anmerkungen ein flüssigeres Element der Behandlung einzuführen. An der Ordnung des Stoffes zu ändern, erschien nach vielfachem Ueberlegen nicht räthlich, obgleich ich so sehr als Hermann selbst, ja wohl noch lebendiger die nothwendig mit dieser Ordnung gegebenen Uebelstände empfand. So ist die Zugehörigkeit des grossen und wichtigen Gebietes der Mantik unter die Personen des Cultus eine rein äusserliche, von Hermann selbst die scharfe Scheidung vom Priesterthum ausgesprochen, so würde die Lehre von den Festen sich enger an die von den Opfern anzuschliessen haben, so sind die Uebergänge von den politischen Festbeamten zu den priesterlichen, ihr Zusammenhang ein ganz offener, obgleich die Lehre derselben hier in den ersten und zweiten Theil vertheilt ist. Schliesslich hätte man die ganze Eintheilung des Buches, besonders die wieder so übersichtliche nach Ort, Form, Personen, Zeiten des Cultus über den Haufen werfen müssen, ohne doch gerade für ein Lehrbuch eines günstigeren Erfolges, einer mehr genetischen Anordnung sicher zu sein. Und der neue Bearbeiter hatte doch vor allem dem Buche den ihm von Hermann aufgedrückten Charakter zu wahren. Der erste Theil, die allgemeine Geschichte des Cultus, hat am wenigsten Umgestaltung erfahren, nicht weil er dazu keine Veranlassung gegeben; im Gegentheil, weil, wurden einmal die vom Verf. gesteckten Gränzen überschritten, wurde z. B. neben dem von demselben mit so grossem Recht betonten Verhältnisse zu dem politischen Leben das Verhältniss zu den anderen Lebenskreisen gleichmässig berücksichtigt, die Erweiterung und Umgestaltung eine sehr weitgehende hätte werden müssen. Und wir haben ja zu einer griechischen Religionsgeschichte, deren äussere Seite dieser Abschnitt darstellt, kaum die ersten Lineamente.

Wie sehr der zweite Theil, der den eigentlichen Kern dieser Disciplin enthält, wie der dritte Theil, diese geographische Cultusübersicht in der neuen Bearbeitung bereichert ist, muss ich dem aufmerksamen Leser, — und solchen ist ja nur ein solches Werk

bestimmt, das absichtlich das ganze wissenschaftliche Gerüste jedweder Hülle entkleidet hat — zur Beurtheilung anheimgeben. Bei dem dritten Theil drängt sich die grosse Schwierigkeit an vielen Punkten auf, nur von bestimmt bezeugten Festen und Festgebräuchen des freien Griechenlands zu reden, da hochangesehene Tempelstätten, z. B. die der Aphrodite zu Kythera dadurch für uns ausfallen und ausserdem die zeitlichen Gränzen der Existenz eines Cultus rückwärts oft schwer für uns zu bestimmen sind. Es stellt sich als ein nothwendiges Ziel, eine möglichst vollständige Cultusstatistik des griechischen Alterthums überhaupt heraus, eine sehr grosse und schwierige Aufgabe; bis sie irgend genügend gelöst ist, wird die beschränktere Statistik, wie sie in diesem dritten Theile versucht ist, ihren Werth nicht verlieren.

Zum Schlusse ersuche ich den Leser dringend um die Berücksichtigung des angehängten Druckfehlerverzeichnisses und der nothwendig gewordenen Nachträge. So sehr ich auch bestrebt war, der bei dieser Art Bücher so schwierigen Correctur, welcher kein geübter Corrector zu Hülfe kam, meine Sorgfalt zuzuwenden, so sehr ich mich auch gedrungen fühle, meinem verehrten Collegen, Geh. Hofrath Bähr, für seine bereitwillige Unterstützung in diesem Geschäfte öffentlich zu danken, so sind doch der Versehen und Ungleichheiten mehr stehen geblieben, als mir lieb ist. Die Nachträge beziehen sich wesentlich auf literarische Erscheinungen, die nach dem Druck oder während desselben mir erst zukamen.

Und so möge denn das Buch seine zweite Wanderung antreten und nach des Verewigten Worten, älteren Freunden zu gewohnter, wohlwollend nachsichtiger Aufnahme, dem jüngeren Geschlechte zu vorurtheilslosem und anerkennendem Gebrauche empfohlen sein! Möge es in dieser neuen Gestalt das dankbare Andenken an seinen Verfasser lebendig erneuen, für den Bearbeiter aber ein Zeugniß ablegen, dass er nicht unwürdig an die Ausföhrung und Vollendung des von dem Meister einst begründeten und wieder neu begonnenen Werkes gegangen ist!

Heidelberg, im März 1858.

B. Stark.

Inhalt.

Erster Haupttheil.

Allgemeine Geschichte der Gottesverehrung im griechischen Volks- und Staatsleben.

	Seite
§. 1. Patriarchalischer Charakter des Cultus	1
§. 2. Früheste Entwicklung des Cultus	6
§. 3. Fremde Elemente im griechischen Cultus	10
§. 4. Auflösung des patriarchalischen Zustandes	16
§. 5. Einflüsse der dorischen Wanderung	21
§. 6. Verhältniss des Cultus zu Poesie und Kunst	25
§. 7. Fortwährende Mannichfaltigkeit des Cultus	29
§. 8. Erweiterte Wirkungen des Cultus	35
§. 9. Der Cultus als Stütze des bürgerlichen Rechts	40
§. 10. Rechtliches Verhältniss des Cultus selbst	45
§. 11. Staatsbeamte für den Cultus	51
§. 12. Entartung und Untergang des Cultus	56

Zweiter Haupttheil.

Übersicht des griechischen Cultus in den Einzelheiten seiner Aeusserung.

CAP. I. Die Oertlichkeiten des Cultus in ihrer Bedeutung und Anwendung für denselben.

§. 13. Oertlicher Charakter des griechischen Cultus	62
§. 14. Ortsbestimmung durch physische Rücksichten	66
§. 15. Ortsbestimmung durch ethische Rücksichten	72
§. 16. Ortsbestimmung aus historischen Rücksichten	78
§. 17. Menschliche Bezeichnung der Cultusorte: Altäre	84
§. 18. Tempel und Bilder	90
§. 19. Anlage und Theile der Tempel	99
§. 20. Vom Eigenthume der Götter	106

CAP. II. Die Gebräuche des Cultus.

§. 21. Vom Gebete	114
§. 22. Von Flüchen und Eidschwüren	119
§. 23. Von Reinigungen und Sühnungen	124
§. 24. Von Weihnen und Opfern überhaupt	134
§. 25. Von den verschiedenen Arten der Opfer	140
§. 26. Von den Thieropfern insbesondere	148
§. 27. Von Menschenopfern und ihren Surrogaten	156
§. 28. Von den Opfergebräuchen	162

	Seite
§. 29. Von festlichen Gesängen und Tänzen	171
§. 30. Von den Kampfspielen	178
§. 31. Von grösseren Festlichkeiten und Aufzügen	186
§. 32. Von den Mysterien	192
CAP. III. Die Personen des Cultus.	
§. 33. Priesterthum und Weissagung im Verhältniss	204
§. 34. Von der Bestellung der Priester	208
§. 35. Obliegenheiten und Rechte der Priester	214
§. 36. Gehülften und Diener der Priester	221
§. 37. Von der Weissagung und ihren Arten	226
§. 38. Von der Zeichendeutung insbesondere	234
§. 39. Von den Zeichenorakeln	243
§. 40. Von apollinischen Orakeln	252
§. 41. Von Traum- und Todtenorakeln	262
§. 42. Von Privatwerkzeugen des Aberglaubens	270
CAP. IV. Die Zeiten des Cultus.	
§. 43. Von Festen und festlichen Zeiten überhaupt	280
§. 44. Gottesdienstliche Wichtigkeit der Zeitrechnung	286
§. 45. Mängel der griechischen Zeitrechnung	290
§. 46. Verhältniss der Feste zur Zeitrechnung	298
§. 47. Naturgemässe Vertheilung der Festzeiten	302
§. 48. Feste sitthlicher oder geschichtlicher Bedeutung	306

Dritter Haupttheil.

Die hauptsächlichsten Feste und Festgebräuche des freien Griechenlands und seiner Colonien.

§. 49. Die vier grossen Nationalfeste	312
§. 50. Gebräuche der grossen Kampfspiele	321
§. 51. Elia, Arkadien, Achaja	330
§. 52. Der doriache Peloponnes	338
§. 53. Messenien und Lacedämon	347
§. 54. Attika. Hekatombäon	358
§. 55. Attika. Metageitnion. Boedromion	367
§. 56. Attika. Boedromion. Pyanepsion	380
§. 57. Attika. Maemakterion. Poseideon	390
§. 58. Attika. Gamelion. Anthesterion	397
§. 59. Attika. Elaphebolion	405
§. 60. Attika. Munychion. Thargelion	413
§. 61. Attika. Thargelion. Scirophorion	419
§. 62. Attika. Feste ungewisser Zeitlage	427
§. 63. Boeotien	438
§. 64. West- und Nordgriechenland	445
§. 65. Inseln des aegaischen Meeres	452
§. 66. Die ionischen und aeolischen Colonien	461
§. 67. Dorische Colonien im Osten	468
§. 68. Colonien westlicher Richtung	476

Gottesdienstliche Alterthümer.

ERSTER HAUPTTHEIL.

Allgemeine Geschichte der Gottesverehrung im griechischen Volks- und Staatsleben.

P. van Limburg-Brouwer Histoire de la civilisation morale et religieuse des Grecs. Groningue 1833—42. VIII Vols. 8.

W. Wachsmuth Hellenische Alterthumskunde aus dem Gesichtspunkte des Staats, B. II. Zweite Aufl. Halle 1845. 8. S. 457 fgg.

[P. F. Stuhr die Religions-Systeme der Hellenen in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis auf die makedonische Zeit. Berlin 1838.]

M. W. Hefter die Geschichte der Religion der Griechen. Brandenburg 1845. 8.

K. Eckermann Lehrbuch der Religionsgeschichte und Mythologie, nach der Anordnung K. O. Müllers. Halle 1845. 8. S. 205 fgg.

W. Fr. Rinck die Religion der Hellenen aus den Mythen, den Lehren der Philosophen und dem Kultus entwickelt und dargestellt. Zürich 1853. 8. Bd. I. 1854. 8. Bd. II.

[E. Gerhard Griechische Mythologie. Berlin 1854. 8. Bd. I. S. 1—61.

L. Preller Griechische Mythologie. Leipzig 1854. 8. Bd. I. S. 1—20.

Georg Grote Griechische Mythologie und Antiquitäten nebst dem Kapitel über Homer etc. Uebersetzt von Dr. Theod. Fischer. Leipzig, Verlag von Teubner. Bd. I. 1856.

Duncker Geschichte des Alterthums. Berlin 1856. 8. Bd. III. S. 27—195. 284—315. 528 ff.

K. Fr. Hermann Culturgeschichte der Griechen u. Römer. Göttingen 1857 Bd. I, S 46—75. 124—129.]

§ 1.

Dass die Verehrung der Gottheit mit den ältesten Zuständen des griechischen Volks auf das Engste verbunden war, geht sowohl aus der Natur der Sache als aus bestimmten Nachrichten hervor, welche sie bereits von den Pelasgern herleiten¹⁾, und auch ohne den Eigennamen, welchen spätere Sagen einen besonderen

Antheil hieran beimessen, irgend ein Gewicht beizulegen²⁾, finden jene Nachrichten eine allgemeine Bestätigung darin, dass noch bis tief in die geschichtliche Zeit hinein der Cultus vorzugsweise mit solchen Erscheinungen des bürgerlichen Lebens zusammenhängt, die deutlich den patriarchalischen Charakter jener ältesten Periode tragen³⁾. Hat es auch die politische Entwicklung Griechenlands nie zu einer eigentlichen Priesterkaste kommen lassen, deren Mitglieder unter sich eine engere Gemeinschaft gebildet oder aufgehört hätten, integrirende Theile ihrer einzelnen Stämme und Gemeinden zu seyn⁴⁾, so dauert doch das erbliche Verhältniss einzelner angesehener Geschlechter zu bestimmten Culten, welche sie im Namen ihrer Gemeinde versehen, in vielen Gegenden fort (St. A. § 5, n. 16); Gemeinden, deren politischer Zusammenhang schon in vorgeschichtlicher Zeit aufgelöst sein soll, finden sich noch nach Jahrhunderten als religiöse Verbände wieder⁵⁾; und wenn wir sehen, wie auch nach dem Untergange jeder politischen Bedeutung des Königs- oder Häuptlingstitels in den griechischen Republiken diesem gleichwohl fortwährend gottesdienstliche Verrichtungen anhaften (St. A. §. 5, n. 13), so können wir nicht zweifeln, dass die Verknüpfung des religiösen und bürgerlichen Elements im früheren Volksleben dieselbe gewesen seyn müsse, wie sie später noch die häuslichen und geschlechtlichen Kreise durchdringt⁶⁾. In welchem innigen Verkehr man sich überhaupt die ältesten Menschen mit der Gottheit dachte, zeigt die alte Sage von dem goldenen Weltalter, der wir unbedenklich den Sinn beilegen dürfen, dass die unmittelbare Verehrung der umgebenden Natur und ihrer Kräfte, die auch anderweit als früheste Gestalt der griechischen Religion bezeugt ist, alle Aeusserungen des täglichen und geselligen Lebens mit dem Bewusstseyn göttlicher Nähe erfüllte⁷⁾; und je wesentlicher dieses ganze älteste Volksleben auf dem Boden der Sitte wurzelte, in desto engere Wechselwirkung musste auch der Cultus mit dieser treten, und, während er ihr ihre Heiligkeit und die Voraussetzung ihres höheren Ursprungs mittheilte, von ihr selbst die Stätigkeit und Selbstverstandtheit seiner Formen empfangen, die ihm auch unter ganz veränderten Umständen stets eigen blieb⁸⁾. Denn für den Standpunct der Sitte ist alles verboten, was sie nicht ausdrücklich erlaubt; und

so nothwendig also auch ihre Herrschaft aus dem Selbsterhaltungs-
triebe des Ganzen hervorging, ehe der Einzelne so weit heran-
gebildet war, um ohne Nachtheil für das Ganze sich selbst be-
stimmen zu können, so konnte sie doch eben desshalb dem Ein-
zelnen nur unter der Gestalt eines übermenschlichen Gebotes
entgegenreten⁹⁾; andererseits aber war auch der Glaube an das
Uebernatürliche selbst noch zu sehr an die Scholle gebunden, um
sich anders als innerhalb der Gränzen jenes Triebes äussern zu
können¹⁰⁾; und so behielt der griechische Gottesdienst, auch nach-
dem die Freiheit des bürgerlichen und geselligen Lebens die Bande
der Sitte gelockert hatte, am längsten diesen Charakter eines
lebendigen Herkommens bei, das sich ohne geschriebene Satzungen¹¹⁾
in der Ueberlieferung seiner Verwalter und der fortwährend aus
den edelsten Geschlechtern hervorgehenden Ausleger des göttlichen
Rechtes¹²⁾ vererbte.

1) Herodot. II. 50—53; vgl. Wachsmuth II. Alt. I, S. 53 und Kreuzer
Symb. I, S. 5 fgg. IV, S. 479 fgg.

2) Clem. Alex. Protrept. p. 28: *εἴτε Φορωνεύς ἐκεῖνος ἦν εἴτε Μίροφ
εἴτε ἄλλος τις, οὗ πρῶτος καὶ βαμῶς ἀνέστησαν αὐτοῖς.* Lactant. I. 22. 19:
*Didymus in Urbis Πινδαυικῆς ἐξηγήσεως αὐτὴν Melissa Cretensium regem
primum diis sacrificasse ac ritus novos sacrorumque pompas introduxisse;*
vgl. Hoeck Kreta I, S. 186.

3) Staatsalt. §. 5 und 6; vgl. C. M. Fleischer de mythi imprimis Graeci
natura, Hal. 1838. 4, p. 12 fgg.; H. Köchly in Zeitschr. f. d. Alterth. 1843,
S. 3; C. F. Dorf Müller de Graeciae primordiis, Stuttg. 1844. 8.; Planck in N.
Jahrb. f. Philol. u. Pädag. 1855. Hft. 7. S. 77 ff.

4) Büchh C. Inscr. II, p. 30: *nimirum in eo cernitur praestantissima
Graecorum indoles, quod quum ab initio eorum instituta non magnopere di-
versa a barbaris essent, non constiterunt Graeci in primitivis cultus civilis
rudimentis, sed excusso casocae disciplinae jugo ad perfectiorem properarunt
rerum statum, quanquam ne ab initio quidem tam certis finibus dijuncta
apud Graecos quam apud Aegyptios aut Indos vitae genera fuisse consenta-
neum est, sed eatenus, quatenus ipsa natura, soli ingentium, varia gentium
origo ferebat ad diversa negotia tractanda . . . omnibusque vitae generibus
communia apud Graecos sacerdotia fuisse multa docent indicia:* vgl. Heeren
Ideen III, S. 61; Müller Sac. Min. Poliad. p. 9 fgg. und Prolegg. z. wissen-
schaftl. Mythol. S. 249; Meier de gentil. Attica, Hal. 1835. 4. p. 5; Limburg-
Brewer T. I, p. 268 fgg.; Heffter S. 35.

5) *Ἐκαρπεῖς* in Attika, C. I. n. 82, vgl. Staatsalt. §. 91, n. 11. Eben
so *Μεσογαιεῖς*, Bull. dell' Inst. archeol. 1840, p. 68; Curtius Inscr. Att. duo-
decim, Berl. 1843. 8, p. 2.

6) Vgl. Hüllmann Anfänge d. griech. Geschichte. Königsberg 1814. 8. S. 125 fgg. und Staatsrecht d. Alterthums. Cöln 1820. 8., auch Haupt de necessitudine, quae apud Graecos inter res sacras et civiles intercessit, in s. Quaest. Aeschyl. spec. II, p. 100 fgg.

7) Hesiodus bei Orig. adv. Cels. IV, p. 216 und Schol. Arat. Phaen. 91:

*ξυνοὶ γὰρ τότε δαίτες ἔσαν, ξυνοὶ δὲ θόωκοι
ἀθανάτοισι θεοῖσι καταθνήτοις τ' ἀνθρώποις:*

vgl. Paus. VIII. 2. 2, so wie Plat. Politic. p. 271 und Legg. IV, p. 713 mit Stallbaum's Osterprogramm, Lpz. 1845 und Bernhardy gr. Liter. I. S. 190, auch Bergk com. Att. reliq. p. 188 fgg. und Huschke Anal. litt. p. 328—334, namentlich zu Plat. Phileb. p. 16 C: οἱ μὲν παλαιοὶ κρείττονες ἡμῶν καὶ ἐγγυτέρω θεῶν οἰκοῦντες κ. τ. λ. Dahin auch die Bezeichnung so vieler Dinge als *ἱερά* noch bei Homer; vgl. Nitzsch z. Odys. I, S. 195, Jacob Qu. epic. p. 10, Schoemann d. sittl. relig. Verhalten der Griechen zur Zeit ihrer Blüthe. Greifsw. 1848, S. 35, Lübker zur Gesch. d. relig. Bewusstseins bei d. Hellenen in Ges. Schrift. 1852, S. 12 ff. und im Allg. Jacobs verm. Schr. III, S. 49.

8) Isocr. Areop. §. 30: *ἐκείνο μόνον ἐτήρουν, ὅπως μηδὲν μῆτε τῶν πατρῶων καταλύσουσι μῆτε ἔξω τῶν νομιζομένων προσθήσουσι:* vgl. dens. ad Nicocl. §. 20 und Hesiod bei Porphy. de abstin. II. 18: *ὧς κε πόλις ἔξῃσι νόμος δ' ἀρχαῖος ἄριστος:* auch das drakonische Gesetz bei dema. IV. 22: *θεοὺς τιμᾶν καὶ ἥρωας ἐγγυλίους ἐν κοινῷ ἐπομένους νόμοις πατρίοις:* und Plat. Legg. V, p. 738: *περὶ θεῶν τε καὶ ἱερῶν, ἅττα τε ἐν τῇ πόλει ἐκάστοις ἰδρῦσθαι δεῖ καὶ ὧν τινῶν ἐκονομαῖζεσθαι θεῶν ἢ δαιμόνων, οὐδεὶς ἐπιχειρήσει κινεῖν νοῦν ἔχων κ. τ. λ.*

9) Dio Chrysost. Orat. LXVII, p. 648: *ἔστι δὲ τὸ ἔθος γνώμη μὲν τῶν χρωμένων κοινή, νόμος δὲ ἄγραφος ἔθνος ἢ πόλιος . . . εὖρημα δὲ ἀνθρώπων οὐδενὸς ἀλλὰ βίου καὶ χρόνου:* vgl. Strabo XVI, p. 1106: *τὸ δὲ πρόσταγμα διττὸν, ἢ γὰρ παρ' ἀνθρώπων ἢ παρὰ θεῶν· καὶ οἱ γε ἀρχαῖοι τὰ παρὰ θεῶν ἐσέμνυνον μᾶλλον καὶ ἐπρέσβενον,* und mehr St. A. §. 5, n. 15.

10) Artemid. Oneirocr. IV. 2: *τῶν δὲ νενομισμένων ἃ μὲν συνθέμενοι ἀλλήλοις οἱ ἀνθρώποι αὐτοὶ ἐαυτοῖς πράττουσι, καὶ καλεῖται τὸ τοιοῦτον ἔθος, ἔστι δὲ, ὡς ἡ φήμη λέγει, νόμος ἄγραφος· ἃ δὲ φόβῳ τοῦ παραβαίνεσθαι γραφάμενοι νόμους καλοῦσι . . . κοινῇ μὲν οὖν ἐαυτοῖς ὁμολογήασιν μυστήρια καὶ τελέτας καὶ πανηγύρεις καὶ ἀγῶνας καὶ στρατεῖαν καὶ γεωργίαν καὶ πόλεων συνοικήσεις καὶ παιδων ἀνατροφάς, καὶ ὅσα ἄλλα τούτοις ὅμοια . . . ἄλλα δὲ ἄλλοις νόμιμα· σφέτερον δὲ δεικται ἐκάστοις, φησὶν ὁ Πίνδαρος:* oder vielmehr σφετέρων δ' ἀνέει δίκαν ἕκαστος, vgl. Schneidewin in Ritschl's Rh. Mus. II, S. 298.

11) Des Kirchenvaters Theodoretus priesterliches Alphabet (Genes. quaeest. 16: *ἐν τοῖς Ἑλληνικοῖς ναοῖς ἰδιοὶ τινες ἦσαν χαρακτηῆρες γραμμῶτων, οὓς ἱερατικούς προσηγόρευον*) wird eine besonnene Forschung eben so wenig für das Gegentheil anführen, als die Satzungen des Busyges, Triptolemus u. s. w.,

worüber Schneidewin de Pittheo Troezenio im Ind. lectt. Gott. 1842, p. 3 und G. G. A. 1844, S. 340 fgg. gehandelt hat, oder die *ἐν σανίαιν ἀναγραφὰ* des Orpheus im Heiligthum des Dionysus auf dem thrakischen Hämus, von denen Herakleides (nach Cobet Herakleitos der Philosoph) nach Hörensagen spricht (Schol. Eurip. Cobet p. 278), oder die in Kreuzer's Vorfragen über Homeros S. 127 fgg. gesammelten Beispiele ältester Schrift, die ohnehin im günstigsten Falle doch nur für Weihgeschenke entscheiden würden. Aber auch wenn Nitzsch Melett. de hist. Homeri T. I, p. 15 fgg. 29 fgg. das unbestreitbare Alter gottesdienstlicher Gebräuche in Griechenland so auffasst: *ut sacrorum potiarumque usibus multo ante literas frequentarint quam vel publica monumenta uberiora conderent vel muneribus civilibus reliquisque vitas utilitatibus literaturae multum adhererent*, so vermessen wir dazu eben so wohl die Thatsachen, wie wenn Heffter Gesch. d. Relig. S. 57 auch nur die Mängellichkeit „blosser Ritualbücher, die das Aeussere eines Cultus festsetzten“, einräumt. Die *δέλτοι χαλκαί* bei Poll. 8, 128: *δέλτοις χαλκαῖς ἦσαν κάλαι ἐντετευκαμένοι οἱ νόμοι οἱ περὶ τῶν ἱερῶν καὶ τῶν πατριῶν* (vgl. Schneidewin zu Soph. Trach. 683) sind zusammenzuhalten mit Lysias adv. Nicom. §. 17: *ὡς χρηθ' ὄθειν τὰς θυσίας τὰς ἐκ τῶν κύρσεων καὶ τῶν στηλῶν κατὰ τὰς συγγραφὰς*, der offenbar nur die solonische Gesetzgebung und etwaige Orakel im Auge hat; vgl. Preller ad Polemon. p. 90. Die *γράφματα ἔχοντα ἐς τὴν τελετὴν* in dem *πέτρομα* bei dem Eleusinion von Pheos, die jährlich vorgelesen werden (Paus. VIII. 15. 1) und das *πινάκιον γεγραμμένον ἔχον τὰ ἐς τὴν τελετὴν* (Paus. VIII. 37. 1) zwischen den Reliefs der Stoa des Despoineheiligthums bei Megalopolis beziehen sich auf speciellen Mysteriendienst jüngerer Zeit; vgl. Preller Demeter S. 168. Was aber Lobeck Aglaoph. p. 194 oder E. v. Lasaulx über den Entwicklungsgang d. griech. Lebens. München 1847. p. 9 gesammelt hat, gehört abergläubischen Privatculten oder späterer Fälschung an, und dahin rechne ich auch die Zinntafeln bei Paus. IV. 26 und die kretischen *ἀντίγραφα Κορυβαντικῶν ἱερῶν* bei Porphyr. abstin. II. 21, die Creuzer Symb. B. I, S. 36 fgg. IV, S. 777 nicht mit der mosaischen Gesetzgebung in Parallele stellen durfte..

12) Plut. V. Thes. c. 25: *εὐπατριδαὶ μὲν γινώσκουσιν τὰ θεῖα καὶ παρῆχουσιν ἄρχοντας ἀποδοῦς, καὶ νόμων διδασκάλους εἶναι καὶ δόλων καὶ ἱερῶν ἐξηγητὰς*: vgl. Lysias adv. Andoc. §. 10: *μη μόνον χρῆσθαι τοῖς γεγραμμένοις περὶ αὐτῶν νόμοις, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἀγράφοις, καθ' οὓς Ἐσβολπίδα ἐξηγοῦνται*, und über die *ἐξηγηταί* überhaupt Poll. VIII. 124, Ruhnken. ad Tim. lex. p. 109—118 und Bergk com. Att. reliqu. p. 49. Man hat solche *ἐξηγηταί* Jünglingen gegenüber im Parthenonfries gesehen. [Ueber das attische Collegium der drei Exegeten s. Böckh C. I. I, p. 513. Schoemann Antiquitt. p. 261, 36. Gr. Alterth. I, S. 431.] Später freilich scheint, wie Bergk richtig bemerkt, ihre Wissenschaft auch schriftlich niedergelegt worden zu seyn; vgl. Athen. IX. 78: *παρέθετο ταῦτα καὶ Λωρόθεος φάσκων καὶ ἐν τοῖς τῶν Θυγατριδῶν* (Müller zu Aesch. Eumen. S. 168 will *εὐπατριδῶν*, Lobeck Aglaoph. p. 184 *φνταλιῶν*) *πατριῶν τὰς γεγράφθαι*

περὶ τῆς τῶν ἑκτεῶν καθάρσεως: den erblichen Charakter aber bezeichnen fortwährend ἐξηγηταὶ ἐξ Ἐὐμολπιδῶν (C. I. n. 392) und ἐξ ἑσπατριδῶν (das. n. 765); vgl. dazu Schoemann de theogonia Hesiodica in sacris non adhibitis im Ind. lect. Gryph. 1845 und Petersen Exegeten S. 55—60.

§. 2.

Damit war jedoch eine allmällige Entwicklung des Cultus und seiner Formen eben sowenig ausgeschlossen, als die Sitte selbst des organischen Lebens entbehrte, dessen Gesetz es ist, wenigstens innerhalb seines bestimmten Kreises sich immer reicher und mannichfaltiger zu entfalten, und nicht eher stille zu stehen, als bis dieser völlig ausgefüllt und vollendet sey¹⁾. Anfänglich können wir ihn freilich sowohl der Natur der Sache als den Angaben des Alterthums nach nur als eine einfache Anbetung der unmittelbaren Kräfte denken, deren Gewalt der Mensch in seiner physischen Umgebung empfand, ohne in seinem eigenen Bereiche etwas Analoges zu kennen²⁾; in demselben Maasse aber, wie er sich jene durch symbolischen Ausdruck vergegenständlichte und zuletzt geradezu unter menschliche Gesichtspuncte brachte, musste sein Cultus die Gestalt der nämlichen Pflege oder pflichtmässigen Aufmerksamkeit annehmen, wie sie ihm der moralische Instinct gegen die Höheren unter seines Gleichen eingab, und kein Mittel unbenutzt lassen, welches die technische oder gesellige Bildungsstufe seiner Gemeinde dazu darbot³⁾. Dazu kam die physische Beschaffenheit des griechischen Landes und Bodens selbst, welche in derselben Art, wie sie dessen Bewohner anfänglich aus einander hielt und auf einem verhältnissmässig geringen Flächenraume die grösste Mannichfaltigkeit von Beschäftigungen und Interessen herbeiführte, auch den symbolischen und gottesdienstlichen Ausdruck dieser unter den einzelnen Stämmen verschieden und bei jedem scharf und eng begränzen musste⁴⁾; und so einseitig dieses auch von einigen alten Philosophen dahin beschränkt wird, dass der Ackerbau den Grund zu aller Götterverehrung gelegt habe⁵⁾, so liegt doch das Wahre darin, dass die bestimmte Lebensart eines Volkes die wesentlichste Quelle für seinen Cultus und durch diesen auch für seinen Mythus selbst war, der gewiss schon frühe von jenem eben so viele Wirkungen empfangen als auf ihn aus-

geübt hat⁶⁾. Wohl konnte Gegenstand des ältesten Cultus nicht seyn, was ausserhalb des physischen oder moralischen Gesichtskreises seiner Gemeinde lag, und insofern hat man mit Recht diesem für den Anfang wenn auch keinen monotheistischen in unserm Sinne, doch einen einzelgöttischen Charakter beigelegt⁷⁾; dabei konnte jedoch die innere Entwicklung des Cultus eben so weit fortschreiten, als es der zeitweilige Standpunkt der bürgerlichen und technischen Cultur möglich machte⁸⁾; und je grössere Mannichfaltigkeit aus dieser Vereinzelung für das Ganze hervorging, desto reicher musste, sobald jene Schranke fiel, der griechische Cultus schon an der Schwelle der geschichtlichen Zeit anlangen⁹⁾. Niemand wird die lange Entwicklungsreihe verkennen, welche jene einfache Anbetung der Gestirne und der umgebenden Natur mit der bunten Fülle anthropomorphischer Wesen und diesen zugehöriger Sagen verbindet, deren Elemente die homerische Götterwelt jedenfalls der vorhergehenden Periode verdankt¹⁰⁾; dasselbe Verhältniss wiederholt sich aber auch zwischen dem anfänglichen Naturdienste und den mannichfachen Gebräuchen, mit welchen die homerische Menschheit ihre Götter verehrt und die im Grund schon dieselben sind, welche die ganze geschichtliche Zeit hindurch von der Sitte geheiligt fortdauern¹¹⁾; und je weniger diese Zeit dazu angethan erscheint, dergleichen für das eigene Bedürfniss aus sich zu erschaffen, desto mehr innere Wahrscheinlichkeit haben die wenn auch mythisch verbrämten und mit späteren Zusätzen verfälschten Nachrichten, welche jener frühen Periode bereits den ganzen Apparat eines sinnlichen Gottesdienstes, als Lobgesänge, Tänze, Opfer, ja selbst rohe Götterbilder und Tempel mit ihrem Zubehör einräumen¹²⁾.

1) G. F. Puchta *Gewohnheitsrecht* (Erlangen 1828. 8) I, S. 229: „aber zwischen dem Herkommen, dessen Inhalt gesetzliches Recht ist, und zwischen der Sitte ist ein sehr bedeutender Unterschied, welcher nur zum Vortheile der letzteren sprechen kann: dieser Unterschied besteht darin, dass in dem zweiten Falle das Herkommen eine sich fortbildende, selbstthätige, lebendige Grundlage hat, so dass hier Herkommen und Gewöhnung ohne den Nachtheil der Stabilität vorhanden ist, und Rechtsänderung ohne Unterbrechung der Gewohnheit geschieht.“

2) Plat. *Crat.* p. 397 C: *φαίνονται μὲν οἱ πρῶτοι τῶν ἀνθρώπων τῶν περὶ τὴν Ἑλλάδα τούτους μόνους τοὺς θεοὺς ἠγείσθαι, οὕτως ἔτι νῦν*

πολλοὶ τῶν βαρβάρων, ἥλιον καὶ σελήνην καὶ γῆν καὶ ἄστρα καὶ οὐρανόν: vgl. Aristot. Metaph. XI. 8: παραδέδοται δὲ παρὰ τῶν ἀρχαίων καὶ παμπάλαιων ἐν μύθῳ σχήματι καταλειμμένα τοῖς ὕστερον, ὅτι θεοὶ τε εἶσιν οὗτοι καὶ περιέχει τὸ θεῖον τὴν ὅλην φύσιν· τὰ δὲ λοιπὰ μυθικῶς ἤδη προσῆται πρὸς τὴν πειθῶ τῶν πολλῶν καὶ πρὸς τὴν εἰς τοὺς νόμους καὶ τὸ συμφέρον χρῆσιν· ἀνθρωποειδεῖς τε γὰρ τούτους καὶ τῶν ἄλλων ζώων ὁμοίους τισὶ λέγουσι, καὶ τούτοις ἀδόλοθα ἕτερα καὶ παραπλήσια τοῖς εἰρημένοις· ἂν εἴ τις χωρίσας αὐτὸ λάβοι μόνον τὸ πρῶτον, ὅτι θεοὺς ᾤοντο τὰς πρώτας οὐσίας εἶναι, θείως ἂν εἰρησθῆαι νομίσειεν: und dazu G. J. Vossius de theol. gentili II, 38 fgg.; Limburg-Brouwer II, p. 43 fgg.; Heffter in Schmidt Zeitschr. f. Geschichte. Dec. 1846; Bernard étude sur les variations du polythéisme grec. Paris 1852. Ob es die Natur und ihre Kräfte selbst oder nur menschlich gedachte Götter derselben gewesen seyen, die den Gegenstand der ältesten Verehrung bildeten (Heffter S. 28), ist ein sehr müssiger Streit, da das Wesen dieser Stufe gerade in der unreflectirten Vermischung beider Sphären besteht, welche die einzelnen Wirkungen immerhin in Attributen personificiren kann, ohne desshalb die Substanz menschlich zu denken; vgl. Müller's Prolegg. S. 324 u. 378; wenn aber Andere, wie Zoega (Abhh. herausg. v. Welcker, Gött. 1818. 8. S. 268 fgg.) solchem Naturdienste noch eine Periode des *Fetischismus* vorausgehen lassen, oder überhaupt, wie Böttiger (Ideen zur Kunstmythologie, Dresden 1826. 8. I, S. 14 fgg.) und Benj. Constant (De la religion considérée dans ses sources, ses formes et ses développemens. Paris 1825. 8. II, p. 324 fgg.) dem ältesten griech. Cultus vorausschicken, ohne ihren Begriff, wie Meiners (Comm. Soc. Gott. T. VII, p. 71; Gesch. d. Relig. I, S. 142), auch über jenes Gebiet zu erstrecken, so wird dieser Irrthum unten Th. II, C. 1 bei den Götterbildern seine Erledigung finden.

3) *Θεραπεῖα*, vgl. Plat. Euthyphr. p. 13, Rep. II, p. 362, Arrian. Epict. I, 19. 4, und die Zusammenstellung mit *εὐεργετεῖν τοὺς φίλους* und *ἀφελεῖν τὴν πόλιν* bei Xenophon M. S. II, 1. 28; auch Dio Chr. XII, p. 212, und Athen. VIII. 65: *οἱ δ' ἀρχαῖοι καὶ τοὺς θεοὺς ἀνθρωποειδεῖς ὑποστησάμενοι* (Herod. I. 131) *καὶ τὰ περὶ τὰς ἑορτὰς διατάξαν κ. τ. λ.* Eben dahin *γέρας*: vgl. Nägelsbach homer. Theol. S. 173.

4) Vgl. Müller Prolegg. S. 226 u. 331, Bernhardy griech. Lit. I, S. 142 ff., 196 ff. u. die reiche Zusammenstellung bei Wachsmuth S. 475—538, der diese Idee ganz vorzüglich aufgefasst und durchgeführt hat; Einzelnes auch, obgleich nach Inhalt und Darstellung verworren, in Haupt's allg. wiss. Alterthumskunde, Altona 1839. 8. II, S. 11 fgg. Dass dagegen alle Götter dieser örtlichen Culte nur verschiedene Prädicate einiger weniger Lichtwesen seyen, wie Uschold (Vorhalle zur griechischen Geschichte und Mythologie, Stuttgart 1838. 8. I, S. 21) behauptet, wird sich in dieser Allgemeinheit eben so wenig wie Forchhammer's entgegengesetzte Ableitung aller griechischen Mythen aus wässerigen Naturerscheinungen (Hellenika; Griechenland im Neuen das Alte. Berlin 1837. 8) billigen lassen, so richtig auch namentlich bei letzterem die örtlichen Grundlagen mancher Sage nachgewiesen sind.

5) Vgl. Prodikus bei Themist. Orat. XXIX, p. 349 B, *ὅς ἱεροργίαν πάντων ἀνθρώπων καὶ πανηγύρεις καὶ τελετὰς τῶν γεωργίας καλῶν ἐξείκεται*; Max. Tyr. 30, 5, und mehr bei Lobeck Agl. p. 136 und Welcker Rh. Mus. I, S. 607. Auch Neuere, wie Völcker Mythol. des Iapet. Geschlechts, Giessen 1824. 8. S. 369: „der Grundcharakter aller pelagischen und somit griechischen Mythologie ist agrarisch.“

6) Cultusmythen; vgl. Müller Prolegg. S. 108 fgg. und Nitzsch, die Heldensage der Griechen in ihrer nationalen Geltung, in Kieler philol. Studien S. 407 fgg.

7) Vielleicht etwas zu schroff, aber richtig verstanden wahr sagt Eckermann (Melampus und sein Geschlecht, Gött. 1840. 8. S. 25): „man thut den Griechen Unrecht, wenn man ihnen von Anfang an Polytheismus aufbürden will; jeder Stamm hatte seine eigene Gottheit, und diese eine Gottheit war ihm Repräsentant alles Göttlichen in der Natur“ u. s. w. Vgl. Osterberg de *πολυθεότητος* origine. Regensb. 1782. 4. Zoega Abhandl. Göttingen 1817. S. 268—279. Höck Kreta II, S. 171. E. B. Lange Einleitung in das Studium der griech. Mythologie, 1825. 8. S. 30 fgg. Paulus aufklärende Beiträge zur Dogmen-, Kirchen- und Religionsgeschichte. Bremen 1830. 8. S. 50 fgg. Heffter S. 27 fgg.

8) Gerhard Grundzüge d. Archäologie, in s. hyperboreisch-römischen Studien, Berlin 1833. 8. S. 23: „alle alten Religionen huldigten als Naturreligionen Bildern der augenfälligen Natur, und alle Kunst der alten Welt ging von dem Ausdruck göttlicher Naturkräfte aus . . . so folgte es aus dem unaufhaltsamen Gange verschwisterter Religion und Kunst im Alterthume, dass beide ein Naturabbild der Gottheit begeherten“ u. s. w.; vgl. dessen Prodomus mythologischer Kunsterklärung, München 1828. 4.

9) Vgl. Müller in Wiener Jahrb. d. Literat. XXXVI, S. 179 und Thiersch Epochen d. bildenden Kunst unter den Griechen, München 1829. 8. S. 5 fgg., welche bei aller Verschiedenheit der Herleitung doch in der thatsächlichen Anerkennung übereinstimmen, dass schon die homerische Zeit eine reiche Technik, auch für Verherrlichung des Cultus zeige.

10) Nitzsch erkl. Anmerk. z. Odyssee II, S. 96: „bei Homer erscheint der Götterstaat so fertig und ausgebildet, dass man auch daraus schliessen muss, nicht bloss die Götter schaffende Zeit, sondern auch die der Mittheilung derselben von einem Stamme zum andern liege weit hinter ihm“; vgl. Heyne de origine et causis fabularum Homericarum in Comm. nov. Soc. Gott. VIII, p. 65 fgg.; Heeren Ideen III, S. 67 fgg.; Creuzer Symbol. III, S. 64; IV, S. 659 fgg.; Müller Prolegg. S. 347 fgg.; Bernhardt Grundriss der griech. Lit. S. I, 260; Urici Gesch. d. hellen. Dichtkunst, B. I, S. 70; Helbig sittl. Zust. d. homer. Heldenalters S. xxviii; Nägelsbach homer. Theol. S. 4 fgg.; Bäumlein pelagischer Glaube und Homers Verhältnisse zu demselben, in Zeitschr. f. d. Alt. 1839, S. 1182 fgg.; Schöll zu Soph. Ajas S. 37; Seebeck in Ritschl's Rh. Mus. III, S. 507; Eckermann Religionsgeschichte I, S. 269 u. s. w.

11) Vgl. Eberh. Feithii Antiquitates Homericae, Argent. 1743. 8, deren Brauchbarkeit durch die neue Bearbeitung von Terpstra, Antiquitas Homerica,

Lugd. 1831. 8, um so weniger aufgehoben ist, als dieser die äusserst fruchtbaren Parallelen mit späteren Gebräuchen weglässt. In kurzer Uebersicht auch Hase, class. Alterthumskunde, Dresden 1828. 8. I, S. 87 fgg.; Cammann Vorlesung zum Homer, Leipz. 1829, 8. S. 262 fgg.; Helbig sittl. Zust. d. Heldenalters S. 45—52.

12) Ueber Tempel (Trophonius und Agamedes, Paus. IX. 37. 3) und Bilder (Dädalus, Id. IX. 40. 2, Odysseus als Stifter, Id. III. 12. 4, die Argonauten, Id. IV. 34. 4) vgl. Thiersch Epochen S. 16 fgg. und Roes *ἔργων ἀρχαιολογίας*, Athen 1841. 8. S. 18 fgg. und über die aus Götterbildern hervorgegangenen Mythen: Vater Verhältniss der Linguistik und Mythologie. Kasan 1846. S. 75; über Poesie des ältesten Cultus: Müller Gesch. d. griech. Liter. I, S. 18 fgg., auch Ulrich hell. Dichtk. II, S. 45 fgg. und Einzelnes mehr bei Bode, namentlich auch de Orpheo poeta, Gott. 1824. 4, und Lobeck, Aglaoph. p. 234 fgg.; wann aber dieser selbst sich (s. insb. p. 312) mit Voss u. A. zu der Ansicht bekennt, die am dürresten von Schubarth Ideen über Homer u. s. Zeitalter, Breslau 1821, 8. S. 39 ausgesprochen ist, dass alle „Einführung, Sondernung und Enthüllung der religiösen Dinge“, nicht allein Orakel und Mysterien, sondern auch „Culte mit besonderen Priestern und Ceremonien“ erst aus den Anregungen und Veränderungen der dorischen Wanderung ihre Entwicklung und Begründung gewonnen hätten, so kann man darauf nur mit Müller Prolegg. S. 354 antworten: „es ist aber überhaupt sonderbar, wie sehr sich viele Gelehrte bemühen, aus dem Homer den Cultus herauszubringen, als wenn Homer nicht den Götterdienst im vollständigsten Sinne des Wortes kannte“; vgl. Nitzsch Melett. I, p. 29: *ac recte mihi contendere videor, Graecos prius sacra sacrorumque apparatus quam rerum publicarum ac civium rationes acuratus distinxisse uberiusque instruxisse*; auch Limburg-Brouwer I, p. 335; Eckermann I, S. 228 fgg.; Petersen zur Geschichte der Religion und Kunst bei den Griechen. Hamburg 1845; J. Figurski die Götter des homerischen Zeitalters und deren Cultus. Posen 1852. 4; [Schömann griech. Alterthümer. Berlin 1855. I, S. 59—67.]

§. 3.

Wenn nun aber auf solche Art die Entwicklung des griechischen Cultus in der vorhomerischen Zeit aus ihrem eigenen inneren Gesetze hervorgeht, so bedarf sie nichts weniger als der Annahme [übermächtiger] ausländischer Einflüsse, welche sie erst zur Reife ihrer geschichtlichen Erscheinung hätten bringen müssen; und wenn gleich auch dafür einzelne Stimmen aus dem Alterthume selbst sprechen¹⁾, so dürfen wir diese doch um so mehr zurückweisen, als die etwaige Uebereinstimmung mit fremden Gebräuchen in den gemeinschaftlichen Grundzügen jedes ältesten Völkerlebens ihre hinlängliche Erklärung findet²⁾, daneben aber zwischen den grie-

chischen und orientalischen Culten wieder so wesentliche Abweichungen obwalten, dass selbst da, wo geschichtliche Spuren auf eine Verpflanzung letzterer nach Griechenland führen, an eine Verschmelzung und Verbreitung derselben über andere selten und kaum zu denken ist. Wie verschieden insbesondere die ägyptischen Opfer und ähnliche Gebräuche von denjenigen sind, in welchen wenigstens die meisten und bedeutendsten griechischen Culte übereinstimmen, ist bei näherer Betrachtung eben so klar³⁾, als die Unähnlichkeit der griechischen Götternamen, welche Herodot ausdrücklich aus Aegypten herleitet, mit den ägyptischen, welchen sie gerade entsprechen sollen, ins Auge springt⁴⁾; gesetzt also auch, wir wären besser berechtigt, als wir es wirklich sind, bestimmte griechische Festgebräuche aus jenem Lande herkommen zu lassen⁵⁾, so würde sich diese Ableitung doch nur gerade auf das beschränken müssen, was dieselben vor andern Auszeichnendes und Eigenthümliches hatten, und an Einfluss derselben auf den herrschenden Götterdienst in grösserem Kreise nicht zu denken seyn. So unterliegt es allerdings keinem Zweifel, dass der Verehrung einzelner griechischer Gottheiten, wie namentlich der Aphrodite⁶⁾, [des Poseidon, weniger des Apollo] phöniciſche oder sonstige asiatische Elemente beigemischt sind⁷⁾; Aehnliches gilt von den orgiastischen Bestandtheilen des Bacchuscultus, die mit ihrer Flöten- und Cymbelmusik auf dieselben phrygischen Gebräuche zurückweisen, welchen auch die Korybanten der grossen Göttermutter angehörten⁸⁾; aber gerade hier bleibt der Contrast mit den übrigen eigentlich hellenischen Religionen fortwährend so sichtbar, dass kein Grund vorhanden ist, zwischen solcher Einbürgerung auswärtiger Culte und derjenigen, welche auch die geschichtliche Zeit mehrfach kennt, einen grösseren Unterschied anzunehmen, als dass höchstens ein einzelner Stamm oder Zweig des Ganzen sich durch den Schimmer des fremden Glanzes zum Tausche verleiten liess, ohne dass darum der Fremde als solcher ein wesentlicher Antheil an der Gestaltung des griechischen Götterdienstes überhaupt gebührte. Auch was der jedenfalls nur halb-griechische Stamm der Leleger von Mythen und Gebräuchen zu der Gesamtmasse des griechischen Cultus beigesteuert hat, wird sich durch sorgfältige Behandlung dergestalt aus dem übrigen pelagisch-hellenischen

herausschälen lassen, dass dieser, wenn auch vielfach damit untermengt, doch in seiner eigentlichen Substanz ganz unabhängig davon erscheinen muss⁹⁾; und Aehnliches gilt von den Einflüssen aus dem Norden, wo wir, wenn auch nicht den hyperboreischen Apollocultus¹⁰⁾, doch die Thracier und ihren mythischen Repräsentanten Orpheus immerhin als Träger einer eigenthümlichen Culturreligion betrachten dürfen, ohne deshalb ihrer Thätigkeit eine solche Ausdehnung zu geben, wie es in alter und neuer Zeit von Manchen geschehen ist¹¹⁾. Ja näher betrachtet werden wenigstens diese letzteren überhaupt nicht sowohl als Fremde, sondern als einer der zahlreichen Stämme des griechischen Urvolkes selbst erscheinen¹²⁾, deren jeder, wie bemerkt, sein Gottesbewusstseyn nach Massgabe seiner besonderen Umgebung und Geistesrichtung verschieden ausgeprägt hatte, und wo es dann lediglich von den späteren politischen Schicksalen des einzelnen abhing, ob sein Cultus bei den übrigen zu allgemeiner öffentlicher Anerkennung gelangen, oder in seiner örtlichen Abgeschlossenheit fort dauern, oder, wie dieses bei den Resten jener Thracier der Fall gewesen zu seyn scheint, in der Zerstreung umhergetragen und bald hier bald da angesiedelt werden sollte.

1) Vor Allem Herodot, der zu allermeist aus Aegypten, dann aber auch aus Libyen und Phönicien den griechischen Gottheiten ihre Namen und Culte zukommen lässt (vgl. insbes. auch II. 56: *πανηγύρις δὲ ἄρα καὶ κομπὰς καὶ προσαγωγὰς πρῶτοι ἀνθρώπων Αἰγύπτιοι εἰσὶν οἱ ποιησάμενοι, καὶ παρὰ τούτων Ἕλληνας μεταθήκασι· τεκμήριον δὲ μοι τούτου τόδε· αἱ μὲν γὰρ φαίνονται ἐκ πολλοῦ τεν χρόνου ποιούμεναι, αἱ δὲ Ἕλληνας νεωστὶ ἐποιήθησαν*), und nach dessen Vorgange dann, um älterer unkritischer Compileren zu geschweigen, Creuzer, Thiersch, Walz (Verhandl. d. Philologenversammlung zu Ulm 1842, S. 144 fgg.), Merklin (über den Einfluss des Orients auf das griechische Alterthum, Dorpat 1851) u. A. noch bis heute den ausländischen Ursprung des griechischen Cultus und seiner Kunst behaupten, obgleich dagegen schon im Alterthume Einsprache erhoben war; vgl. Plutarch. de malign. Herodoti c. 13 und Diodor I. 69: *ὅσα μὲν οὖν Ἡρόδοτος καὶ τινες τῶν τὰς Αἰγυπτίων πράξεις συνταξαμένων ἐσχεδιάκασιν, ἐκουσίας προσηρῶντες τῆς ἀληθείας τὸ παραδοξολογεῖν καὶ μύθους πλάττειν ψυχραγωγίας ἕνεκα, παρήσομεν* und die jetzt gegen Creuzer gerichtete Kritik von Aug. Jacob zur griechischen Mythologie. Berlin. 1848. 8. Was allerdings Thiersch Epochen S. 22 fg. sagt: „dass Griechenland in seiner frühesten Entwicklung dem mannigfaltigen Einflusse aller Völker, die es und seine Meere

umwohnten, als das jüngste von allen offen lag, dass Thracier, Karier, Lycier, Phönicier, Aegyptier, und libysche Völker dem bildsamen Stoffe ein Gepräge gaben, dessen Spuren noch spät bemerkt wurden, dass endlich in der Vielseitigkeit der Eindrücke, die Griechenland in Sitten, Religion, Wissenschaft, und Kunst erhielt, eben so sehr wie in der Vielgestaltigkeit seiner Stämme, der Grund seiner vielseitigen Entwicklung zu suchen ist,“ können wir uns wenigstens in sofern aneignen, als wir es theils nicht auf die vorhomerische Zeit allein beschränken, theils nur als ein accessorisches Moment zu den Wirkungen jener inneren Vielgestaltigkeit selbst betrachten; wenn derselbe aber dann fast alle Götter der einzelnen Stämme aus Aegypten herleitet und S. 35 schliesst: „die Verehrung so verschiedener Götter schlug in den genannten griechischen Staaten zuerst Wurzel, und breitete sich, aus ihnen erwachsen, in zahllosen Abschösslingen und Zweigen umher, die am Ende alle Stämme des griechischen Volkes umfassten, und den Saamen der Gesittung und Kunst zu vielfältiger Frucht austreuten,“ so sehen Andere gerade in den Geheimculten den Sitz auswärtiger Religionen: vgl. Constant T. I, p. viii: *les mystères furent le dépôt des doctrines, des traditions, et des cérémonies étrangères, précausément parcequ'il y avait repugnance entre ces choses et la religion publique,* und mehr T. V, p. 10 fgg.

2) Auch hier gilt H. Ritter's Urtheil Gesch. d. Philos. B. I, S. 60: „wenn sich ähnliche Ansichten, ja ähnliche Irrthümer finden, so ist dieses kein Beweis, dass ein Volk sie von dem andern überliefert erhalten habe; eben so wenig wie ähnliche Tugenden und ähnliche Laster bei verschiedenen Völkern Beweis eines geschichtlichen Zusammenhangs zwischen ihnen werden können; die Elemente der menschlichen Denkweise sind überall dieselben, und die innere Einheit der menschlichen Art verbindet die Völker genauer, als ihre äusserlichen Berührungen und Verhältnisse zu einander;“ vgl. A. W. v. Schlegel Werke VIII, S. 264, Schöll Mittheilungen aus Griechenland, Frankf. a. M. 1843. 4. S. 31—35 und Thirlwalls gr. Geschichte I, S. 65; auch G. L. König, num theologiae graecae origines ex Aegypto sint repetendae? Utini 1830. 4.; Th. Studer oratio inaug. qua fide dixerit Herodotus Graecos ab Aegyptiis deos suos ac religiones accepisse, Bern. 1830. 4.; A. H. Kellgren de cosmogonia Graecorum ex Aegypto profecta, Helsingfors. 1850.

3) S. Herod. II, 38 fgg., wo sich gleichfalls bestätigt, was Preller Demeter u. Persephone, Hamburg 1837. 8. S. 39 von Herodots Aegyptomanie überhaupt sagt: „aber so gross ist seine historiographische Ehrlichkeit, dass er seine Hypothese auch nicht im Geringsten auf die Ueberlieferung wirklicher Facta influiren lässt;“ auch Plutarch de Iside et Osiride c. 31 und mehr im Allg. bei K. Chr. W. F. Bähr Symbolik des mosaischen Cultus, Heidelb. 1839. 8. II, S. 228—237; Prichard Darstellung der ägyptischen Mythologie, übers. von J. Haymann, Bonn 1837. 8. S. 299—307; Wilkinson the manners and customs of the ancient Egyptians, London 1841. 8. II, 2, p. 316 fgg. Wo findet sich z. B. in dem gemeinen griechischen Cultus das Verbot des Kuhopfers? wo die Bedingung der rothen Farbe für den Opfertier? Diodor I. 88.

vgl. Philologus I, p. 187, das Wehklagen beim Fallen des Opfers (planctus Aegyptiorum) Minuc. Fel. 21. Lucian. de sacrif. c. 15 oder das Abschneiden des fluchbelasteten Kopfes, für welchen die Aegypter gewiss nicht würden an den griechischen Kaufleuten Abnehmer gefunden haben, wenn diese nicht ganz verschiedene Cultusbegriffe gehabt hätten? Hebt nicht Herodot (II, 37. VIII, 41) und Diodor (I, 73: οὐ γὰρ ὡσπερ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν —) die Masse und Erblichkeit der mit dem Opferdienst beschäftigten Priester der Aegypter im Gegensatz zu dem bei den Hellenen einem Manne oder einer Frau übertragene Priesteramt hervor? Die ägyptischen Tempel liegen gegen Mittag (Lyd. de ostent. p. 300), die griechischen von Ost nach West. Man vgl. auch die weiter unten §. 29, 14. 25. 34, 13 angeführten Stellen. Und doch ist es ein bekanntes Gesetz im Alterthume, dass erborgte Culte dem ursprünglichen Ritus noch treuer als einheimische bleiben!

4) Vergl. schon Heeren Ideen III, 1. S. 62. Creuzer Symb. III, S. 7 fg. und nach ihm Bähr ad Herod. II, 50 wollen diese Schwierigkeit dadurch heben, dass sie Herodots Nachricht von *übersetzten Namen* verstehen; aber die von jenem angezogene Stelle des platonischen Critias p. 113 A sagt im Gegentheile nur, dass die Aegypter fremde Namen in ihre Sprache übersetzten; und so gering man auch unsere Kenntniss der altägyptischen Sprache anschlage, so ist doch ihre Verwandtschaft mit der heutigen koptischen zu wahrscheinlich, um nicht gegen solche Deutungen, wie sie Herodot II, 42. 59. 144 gibt, gerechte Zweifel zu erregen. Dass derselbe II, 143 *πίρωμις, Mensch*, fälschlich durch *καλὸς κάγαθός* gegeben habe, bemerkt neuerdings Wilkinson II, 1. S. 170; und von den fünf Etymologien, welche Prichard S. 81 für *Osiris* aus dem Koptischen aufführt, entspricht keine dem griechischen *Διόνυσος*, wie denn auch andere Griechen jenen Namen vielmehr durch *πολύοφθαλμος* übersetzen; vgl. Wytenb. ad Plut. Morr. II, p. 182. Richtig steckt hier die Gränzen Gerhard Gr. Mythol. I, S. 81.

5) Wie die Eleusinien nach ägyptischer Angabe bei Diodor I. 29, der jedoch selbst hinzufügt: *πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα παρακλήσια τοῖς λέγοντες φιλοτιμότερον ἢ περὶ ἀληθινότερον, ὡς γέμοι φαίνεται, τῆς ἀποιμίας ταύτης ἀμφισβητοῦσι διὰ τὴν δόξαν τῆς πόλεως*, und ebenso I, 96 ff. den ägyptischen Ursprung der Orphika u. s. w. nur als dortigen Anspruch erwähnt; ferner die Thesmophorien, die nach Herodot II. 171 die Töchter des Danaus zu den Palasgern gebracht hätten, wogegen Proller a. a. O. S. 302 und Eckermann I, S. 220 fgg.; der Athenedienst zu Lindus, den ders. II. 189 von denselben herleitet, vgl. Heffter Götterdienste auf Rhodus, Zerst. 1829. 8. II, S. 43 fgg. und dessen eigene Retractation III, S. vi; das dodonische Orakel und die Haruspicin nach dems. II, 57; endlich die Linusklage, bei der jedoch Herodot II 79 mit seiner eigenen Theorie ins Gedränge kommt, vgl. auch Paus. IX. 29. 3 und mehr bei Welcker kl. Schriften I, S. 9 und von Lassaulx vor dem Würzburger Lectionskataloge 1842—43. (Akadem. Abhandl. p. 345 ff.)

6) Nach Paus. I. 14. 6 ist in dem attischen Demos Athmonon der Dienst der Aphrodite Urania gegründet von Porphyryon noch vor König Aktaios. Ist

Porphyriion = Phoenix? Im Allg. vgl. Manso Versuche aus d. Mythol. S. 246; Böckh expl. Pind. p. 611 und metrol. Unters. S. 44; Böttiger Kunstmythol. I, S. 410; H. Barth Corinth. comm. et mercat. hist. Berl. 1844. 8. p. 7; Curtius Peloponnes I, p. 476; über Kythera II, p. 299; Preller in Jena. L. Z. 1846. p. 902 und Mythol. I, p. 210; auch Völsker über Spuren ausländischer Götterculte bei Homer, in Welcker's Rh. Mus. I, S. 213 fgg., wogegen Engels, von Müller (Dor. I, S. 305), Heffter und von Gerhard (Mythol. I, S. 378) getheilte Widerspruch (Kypros. B. II, Berlin 1841. 8.) die ursprünglich palasgische, der donauischen Dione gleiche Seite der Aphrodite [mit Recht] betont.

7) Ueber sonstige phöniciſche Einflüsse auf griechischen Cultus (Herakles — Melicertes — Kabiren — Kronos) vgl. H. J. Meyerhoff de Phoenicum in antiquissima Graecia vestigiis, Gott. 1794. 4.; Cruzer Symb. II, S. 612 fgg.; Hüllmann Anfänge d. griech. Geschichte S. 9 fgg.; Höck Kreta I, S. 68 fg.; Kreuser Vorfragen über Homer S. 76 fgg.; und namentlich Böttiger Vasengemälde I, 2. S. 97, Amalthea II, S. 307 fgg., Kunstmythol. I, S. xxxviii—xlvi und S. 205 fgg. 307 fgg., obgleich dessen [unbedingte] Ausdehnung über Poseidon und Hermes jedenfalls zu weit geht. Ueber die fremdartigen Elemente im Poseidon vgl. Gerhard Ursprung, Wesen und Geltung des Poseidon. Berlin. 1851 und Stark Gaza S. 288 fgg., im Apollon vgl. Schönborn über das Wesen Apollons etc. Berlin 1854, der nur darin sehr irrt, dass er aus der Natur des Brachos den ganzen Apollocult ableitet.

8) Heyno de religionibus et sacris cum furore peractis, in Comm. Soc. Gott. T. VIII, p. 4 fgg.; Bode de Orptheo p. 176; Böttiger kl. Schriften I, S. 7 fgg.; Lobeck Agl. p. 639 fgg.; Voss Antisymbolik I, S. 47 fgg. und mythol. Forschungen herausgeg. von Brzoska, Lpz. 1834. II, S. 1 fgg. mit den Rec. von Heffter in Zeitschr. f. d. Alt. 1834, S. 899 fgg. und Bode G. G. A. 1836, N. 17—20; auch Völsker a. a. O. S. 191—213, der nur das Phrygische selbst wieder als thracisch auffasst; Petersen geh. Gottesdienst S. 40.

9) Helena, Dioskuren, Iphigenia, und Artemis Tauropolos mit ihrem ganzen Cultuskreise, wozu wahrscheinlich auch der ephesische Tempeldienst gehört, vgl. Nagel Gesch. der Amazonen, Stuttg. 1838. S. 111 fgg. Weiteren Stoff für den noch lange nicht hinlänglich durchforschten Gegenstand bieten einzelne der St. A. §. 8, 15 n. 9 citirten Schriften, namentlich Uschold Gesch. d. trojan. Kriegs S. 116 fgg. und dess. Abh. über die historische Bedeutung der Pelopiden in Zeitschr. f. d. Alt. 1836, N. 45; auch Schneidewin Diana Phacelitidis et Orestes apud Rheginos et Siculos. Gott. 1832. 8.; Meyen de Diana Taurica et Anaitide, Berl. 1835. 8.; Bründstedt Reisen und Untersuch. II, p. 265; Curtius de portibus Athenarum p. 24; Stakelberg Apollotempel p. 54 fgg., Guhl Ephesiaca p. 132; Goettling de Amazonibus, Jenae 1848 (anders). Hierodulendienst behandelt Jacobs Verm. Schr. IV, S. 44 fgg. Welcker A. Denkm. II, p. 146. Ebendahin gehören vielleicht die Spuren der Hierodulie der Lokrer, die nach Aristoteles lelegischen Ursprungs waren (St. A. §. 6, n. 11), bei Plutarch de sera num. vind. c. 12 mit der Note von Wyttenb. p. 66, Casaubon ad Aen. Tactio. c. 31. p. 244 ed. Orelli und Justin. XXI. 3.

10) Insofern dieser allerdings mehr symbolisch als, wie z. B. von Schubarth de Hyperboreis, Marb. 1826. 8., historisch aufgefasst werden muss; vgl. Müller Dorier I, S. 267 fgg. und Prolegg. S. 227; Uschold Vorhalle II, S. 279—295; F. G. Schwartz de antiquissima Apollinis natura, Berl. 1843. 8. p. 54 fgg.; und über den Mythos selbst mehr bei Spanheim ad Callim. H. in Del. v. 281 und Bergk com. Att. reliqu. p. 39—45.

11) S. Suidas T. II, p. 205: λέγεται γὰρ, ὡς Ὀρφεὺς Θραξέ πρώτος ἐτεχνολόγησε τὰ Ἑλλήνων μυστήρια, καὶ τὸ τιμᾶν θεὸν θρησκεύειν ἐπέλεσαν, ὡς Θρακίας οὔσης τῆς εὐρέσεως, und mehr bei Lobeck Agl. p. 240, so dunkel auch die sonstige Etymologie dieses Wortes ist; vgl. Lennep. Etym. l. gr. p. 258 und Döderlein Reden und Aufsätze S. 379; über die vermeinte Herleitung alles griechischen Cultus aus dem Norden aber s. Levesque sur l'origine septentrionale des Grecs prouvée par quelques unes de leurs opinions et de leurs pratiques religieuses, in s. Uebers. d. Thucydides T. III, p. 278 fgg. und mehr in St. A. §. 4, n. 9; dazu den Aufsatz von Laforet Orphée ou de la Théologie mystique de la Grèce primitive in Mém. de la Soc. de l'univ. cathol. de Louvain. 1850. T. 5. p. 1—83.

12) Strab. X, p. 722: τὸν δὲ Ἑλικῶνα καθιέρωσαν Μούσαις Θρακίαις οἱ τῆν Βοιωτίαν κατοικήσαντες, οἱ δὲ ἐπιμεληθέντες τῆς ἀρχαίας μουσικῆς Θρακίαις λέγονται, wogegen Lobeck's Machtspruch Agl. p. 294 billig befremdet; vgl. St. A. §. 6, n. 14 und mehr bei Ulrich Gesch. d. hell. Dichtkunst I, S. 124 fgg.; Bode Gesch. d. epischen Dichtkunst S. 92 fgg.; Müller Gesch. d. griech. Lit. I, S. 43 fgg.; Eckermann Melampus S. 25 fgg.

§. 4.

Hiermit stehen wir übrigens bereits an der Gränze der Periode, welche jener patriarchalischen Einheit des bürgerlichen Lebens mit dem Cultus in der Sitte ein Ende gemacht und die freiere Entwicklung des ersteren zum Selbstbewusstseyn begründet haben muss, mit welchem dann der Cultus in seinem fortwährenden Festhalten an dem Principe der Sitte in den bereits oben angedeuteten Gegensatz tritt, und dessen Verselbständigung diesem gegenüber schon die homerische Zeit nicht verläugnen kann¹⁾, obgleich die einzelnen Thatsachen dieses Uebergangs eben deshalb vor alle Geschichte fallen. Nur in vereinzeltten Spuren der Sage klingt die Erinnerung gewaltiger Kämpfe zu uns herüber, welche die Religion und ihre Vertreter mit dem jugendlichen Uebermuth eines kriegerischen Theils der Nation bestanden haben müssen²⁾, als dieser der Kindheit jenes patriarchalischen Zustandes entwachsen zugleich mit der Fessel der Gewohnheit auch die

Scheu vor dem Heiligen selbst abwarf: doch werden jene Entweihungen des delphischen und anderer Tempel, die sich an Tityus, Phlegyas, Erysichthon, und ähnliche Namen knüpfen³⁾, und jene tollkühnen Frevel, mit welchen Sisyphus, Salmoneus, Tantalus die Götter selbst herausfordern⁴⁾, um so mehr hierher gezogen werden dürfen, als dieselben Namen, welche die Sage in dieser Hinsicht brandmarkt, auf der andern Seite zu den Ahnen und Sippen der berühmtesten Stämme und Königsgeschlechter der Heroenzeit gehören⁵⁾; und je wesentlicher wir Religion und Cultus als Grundlagen der geselligen Ordnung des ältesten Griechenlands betrachten, desto leichter lassen uns die Zeichen grünlcher Unordnung und Verwilderung des Landes und Bodens selbst, wie sie uns in den Mythen von Herakles und Theseus Thaten begegnen, namentlich auch das Walten solcher Unholde, wie Sinis, Sciron, Prokrustes u. s. w.⁶⁾, auf eine Erschütterung beider schliessen, deren allgemeine Umrisse auch in dem zweiten und dritten der hesiodischen Weltalter nicht zu verkennen sind⁷⁾. Insbesondere aber scheint das Geheimniss, in welches wir später, dem eigentlichen Charakter des griechischen Volkes ganz zuwider, so manche seiner örtlichen und geschlechtlichen Culte gehüllt sehn, weit entfernt, eine ursprüngliche oder gar bewusste und beabsichtigte Geheimlehre im Gegensatze des öffentlichen Gottesdienstes zu enthalten, nur eine Folge dieser Bewegungen zu seyn, wenn einzelne Gegenden oder Geschlechter sich und ihre angeerbten Gebräuche vor den Stürmen der Zeit verschlossen oder auch von denselben entwurzelt und verschlagen wurden⁸⁾; so dass sie, wenigstens nach Abrechnung der Wirkungen, welche theils die gewaltsame Unterbrechung ihres organischen Lebens auf der einen, theils der Mangel öffentlicher Aufsicht und Controle auf der andern Seite hervorbrachte, in ihren Grundzügen oft gerade noch als die treuesten Bewahrer und Zeugen der alten Sitte dastehen⁹⁾. Erst der Heraklidenzug machte diesen Bewegungen in sofern ein Ende, als er das erschütterte Gleichgewicht des gottesdienstlichen und bürgerlichen Elementes wieder herstellte; selbst die Heroenzeit, wie sie uns das griechische Epos schildert, lässt trotz der zurückgekehrten Sittigung, die eben in Namen wie Theseus und Herakles personificirt ist¹⁰⁾, den Cultus nur als ein vereinzelttes Moment des grossen und reichen

Volks- und Staatslebens erscheinen; und diese Verselbständigung des letzteren bleibt dann auch fortwährend der Grund und Boden für die ganze gesellige und geistige Entfaltung der hellenischen Nation, an welcher der Cultus trotz der wesentlichen Stelle, die er in dem Leben des Ganzen behauptet, immer nur einen verhältnismässig geringen Antheil nimmt.

1) Vgl. Lobeck Agl. p. 256 fgg. und die einzelnen freilich mit Fremdartigem vermischten Beispiele bei Tittmann griech. Staatsv. S. 81 fgg., Constant de la religion II, p. 289 fgg., Limburg-Brouwer I, p. 318 fgg., auch Humpert de civitate Homerica, Bonn 1839. 8. p. 13 und Schönwälder Darstellung des religiösen und politischen Bildungszustandes der Hellenen im heroischen Zeitalter, Breg 1843. 4.

2) Vgl. Constant II, p. 311 fgg. und Köchly in Zeitschr. f. d. Alt. 1843 6: „aus dem Schoose des Palasgerthums selbst geben jene streitbaren, kühnen, geharnischten, wagenkämpfenden Heroen, jene Ritter hervor, welche in einer langen Reihe von Kämpfen die alten einfachen Verhältnisse umstossen, in den einzelnen griechischen Landschaften die Bewohner unterjochen, zugleich aber zum Stamme vereinigen, sich zu regierenden Herren machen, und an die Stelle der patriarchalischen Familie und Gemeinde den in zwei Stände scharf gesonderten Staat treten lassen“; auch Creuzer's Briefe über Homer S. 46 fgg. und A. W. Schlegel in Heidelb. Jahrb. 1816, S. 856 fgg.

3) Ueber Tityus vgl. Ephorus bei Strabo IX, p. 647; über Phlegyas und sein Volk Paus. IX. 36 und mehr bei Müller Orchom. S. 188 fgg. und Tittmann Amphikt. S. 100; insbes. auch Hom. h. in Apoll. 279: οἱ Λιδὸς οὐκ ἀλέγοντες ἐπὶ χθονὶ ναιεαίασθον, mit Schol. Iliad. XIII, 302 und Eustath. p. 904; über Erysichthon Callim. H. in Cerer. v. 33 fgg. mit d. Abh. von Schwenck in Zeitschr. f. d. Alterth. 1841, S. 649 fgg. und Praller Demet. u. Perseph. S. 329 fg.; über Sauros, den von Herakles bekämpften Wegelagerer an der von Arkadien nach Elis führenden Strasse Paus. VI. 21. 3; über Syleus Con. Narrat. 17. Apollod. II. 6. 3; über Kyknos, den Wegelagerer an apollinischer Feststrasse, ja bei dem apollinischen Heiligthum zu Pagasä selbst Hes. Sc. Hero. 479 ff. Pind. Ol. XL 15 ff. mit d. Schol.; Laogoras der Dryoperkönig, ein ὑβριστής und Genosse der Lapithen, schmaust im Heiligthum des Apollo Apollod. II. 7. 7; Phylas der Dryoperkönig im nachher Melischen Gebiet, hat gegen das Heiligthum in Delphi gesündigt Diod. IV. 37; Epopeus König von Sikyon verwüstet τὰ τεμένη καὶ τοὺς βωμοὺς, fordert die Güter zum Kampfe heraus Diod. Exc. de virt. et vit. p. 545 ed. Weasel.; Phlegyer, Dryoper, Krissäer stellt zusammen Epist. Socr. 30. Aehnlich auch Paus. X. 6. 3: λέγεται δὲ καὶ ὡς Κοιοῦ δυναστεύοντος ἀνδρὸς περὶ Εὐβοίαν καὶς γένοιτο ὑβριστής καὶ ἐσύλησε μὲν τοῦ θεοῦ τὸ ἱερόν, ἐσύλησε δὲ καὶ οἴκους ἀνδρῶν εὐδαιμόνων.

4) Vgl. Nitzsch erkl. Anmerkungen z. Odyssee III, S. 319 fgg. und über Salmeoneus Heyne ad Virg. Aeneid. VI. 585. Auch Cäneus bei Schol. Iliad. I. 264: *γενναιότατος τῶν καθ' αὐτὸν ὑπάρξας καὶ δὴ ποτε πῆξας ἀκόντιον ἐν τῷ μεσαιάτῳ τῆς ἀγορῆς θεοῖς τοῦτο προσέταξεν ἐναριθμεῖν· δι' ἣν αἰτίαν ἀγανακτήσας ὁ Ζεὺς τιμωρίαν τῆς ἀσεβείας παρ' αὐτοῦ εἰσπεράξατο*, und der ἵβριστης Echetus bei Hom. Od. XVIII. 85, Apoll. Rhod. IV. 1092, wo der Schol. *Λυσίππου Ἡπειρώτου ἀσεβῶν κατάλογον* citirt, und Suidas v. *βλαιοὶ* und *ξετος*.

5) Salmeoneus und Sisyphus Söhne des Aeolus; Tantalus Stammvater der Pelopiden; vgl. Beck Welt- u. Völkergeschichte S. 865 fgg. und über das Verhältniß dieser Stämme zu der geschilderten Umwälzung mehr bei Völkler Iapet. Geschl. S. 343 fgg. Wie vieles hier freilich geschichtlichen Kern, wie vieles nur symbolische Bedeutung habe, ob namentlich auch die Titanomachie und die Prometheussage (vgl. Welcker äschyl. Trilogie, Darmstadt 1824. 8; B. G. Weiske Prometheus und sein Mythenkreis, herausgeg. von H. Leyer, Lpz. 1842. 8; E. v. Lasaulx vor dem Würzb. Lectionskat. 1843—44, jetzt Akad. Abdl. S. 316 ff.; Schömann zu Aeschylus gefess. Prometheus, Greifsw. 1843. 8. S. 35 fgg.) zu den myth. Spuren dieser Culturentwickelung zu rechnen seyen, bedarf weiterer Untersuchung; im Ganzen liegt jedoch viel Wahres bei Ulrici hell. Dichtkunst I, S. 60: „liegt hierin einerseits unzweifelhaft die feindliche Begegnung zweier widerstreitender Religionssysteme mythisch angedeutet, so ist es andererseits charakteristisch, dass gerade das Urgeschlecht des hellenischen Stammes sich in stolzer Kühnheit und riesiger Kraft gegen die herrschenden Götter, sey es dass in ihnen bloss die Gewalt der Natur oder bereits zugleich das ordnende Gesetz apotheosirt war, empörte; es ist darin das erhebende Gefühl der menschlichen Freiheit und Selbständigkeit gegenüber der Nothwendigkeit und Herrschaft der Natur ausgesprochen, jenes Gefühl, welches zuerst im griechischen Geiste zur Erkenntnis und zum Bewusstseyn gelangte“ u. s. w.

6) Vgl. Diodor IV. 17 fgg. und 59 fgg., Plut. V. Thes. c. 9—11 und mehr in St. A. §. 8, n. 2; über die agrarische Bedeutung der Arbeiten des Herakles aber Buttmann Mythologus II, S. 97, und Uschold Gesch. d. trojan. Kriegs S. 222 fgg., so verkehrt dieser auch den Helden als Pelasger auffasst.

7) Hierüber habe ich in der Philologenversammlung zu Gotha 1840, S. 70 gesprochen und kann mich über den Widerspruch von Bamberger in Ritschl's Rh. Mus. I, S. 524 fgg. und Schömann im Greifswalder Lectionskataloge für 1842 durch Köchly's Beistimmung trösten, Zeitschr. f. d. Alt. 1843, S. 108: „das eherner Zeitalter bezeichnet den gewaltsamen Untergang des Pelasgerthums durch das Erstehen der Heroen, die natürlich roh, wild, und gewaltthätig, von ungeheurer Kraft, ganz von Erz erscheinen und in ruhelosem Kampf sich aufreibend namenlos untergehen.“ Dass einzelne Namen aus dieser Zeit erhalten sind, dürfte ein Philologe dem *νώνυμοι* des Dichters nicht entgegenhalten; vgl. Eustath. ad Iliad. XII. 70: *νώνυμοι δὲ εἴτε νώνυμοι οἱ ἐστρατημένοι τοῦ ὀνομάζεσθαι ἢ ὑμνεῖσθαι, ὃ ἐστὶν οἱ ἀνώνυμοι ἢ ἀκλειεῖς*. Preller (Philol. VII, p. 89) rechnet auch Giganten und Kyklopen dahin.

8) Müller Aegin. p. 172: *quid enim mysteria sunt, nisi sacrorum, quae olim per totam Graeciam evulgata fuerant, irrupente e septentrione feriori populo* (nur dieses dürfte eine Modification erleiden) *disjectorum fragmenta quaedam, quae apud quasdam gentes delituerunt?* Vgl. Bode de Orpheo p. 129: *quum autem certum sit a Pelasgis imprimis Graecorum mysteria originem ducere; deinde quum aequè certum sit mysteria tum demum oriri solere, quum sacra, quae aliquando per Graeciam publicè colebantur (nam quis crediderit mysteria cum Graecorum origine conjuncta esse?) potentiorum populorum imperto suppressa in templorum claustra se receperint, ibique in sancto recessu postea commissa sint — quodnam temporis momentum huius rei accommodatius esse potest, quam ipsum illud efflorescente heroica aetate suppressum Pelasgorum imperium?* und mehr unten Th. II, C. 2 extr.

9) In so fern sprechen wir unbedenklich mit Creuzer Symb. IV, S. 298: „Je älter ein griechischer Localdienst war, desto mehr glich er in Symbolen und Mythen dem barbarischen“, ohne desshalb die äussere Ableitung aus der Fremde mit ihm zu theilen, oder in dieser die Einheit für die Mannichfaltigkeit der griechischen Localculte zu finden; vgl. B. III, S. 65, und Preller Demeter und Persephone S. 18 fgg.; wenn aber Lobeck nach Andern dem symbolischen Inhalte der Mysterien denselben jungen Ursprung beimisst, wie wir ihn für die Form des Geheimnisses gern einräumen, so ist dieses eben so verfehlt, wie wenn Dorf Müller S. 66 fgg. 83 fgg. den Uebergang des pelagischen Lebens in das hellenische durch die Mysterien selbst vermittelt glaubt! Sehr richtig heisst es auch im Cambridger Philol. Museum II, p. 356: *I cannot believe that such a change as the introduction of this remarkable class of rites could have taken place after the Homeric age, and that every kind of historic evidence respecting it should have disappeared, and their whole institution have been referred to the times before Homer and generally to the very earliest times . . . it is probable too, that the growing prevalence of the Hellenic mythology gave in great measure to these rites of an earlier and ruder religion their mystical character; the orgies with which some of them were accompanied led the worshippers to withdraw themselves of the observation of the magistrates etc.*

10) Herakles bei Isocr. Philipp. §. 111: *ἐκείνος γὰρ ὄρῳν τὴν Ἑλλάδα πολέμων καὶ στάσεων καὶ πολλῶν ἄλλων κακῶν μεστὴν οὖσαν πύσας ταῦτα καὶ διαλλάξας τὰς πόλεις πρὸς ἀλλήλας ὑπέδειξε τοῖς ἐπιγιγνομένοις, μεθ' ὧν χρῆ καὶ πρὸς οὓς δεῖ τοὺς πολέμους ἐκφέρειν:* vgl. Ael. Aristides I, p. 53 Dind. mit Schömann zu Aesch. Prom. S. 56, und Buttman Mythol. I, S. 246 fgg. Wie mannichfaltige Spuren frühesten Sittigung sich an seinen Namen knüpften, St. A. §. 18, n. 2; viele derselben aber theilt er geradezu mit Theseus, in dessen Namen manche sogar den *Ordner* (θέσθαι, vgl. Creuzer Symb. IV, S. 269) erkennen wollten; und wie dieser eben so wohl seine ἄθλους oder Arbeiten hat (Näke Opusc. II, p. 165), so stellt ihn auch sonst das Sprichwort ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς jenem völlig gleich; vgl. Phot. Bibl. c. 190 und Paroemiogr. Gotting. I, p. 190.

§. 5.

Ganz blieb inzwischen auch dieser dem neuen Aufschwunge nicht fremd, welchen der Heraklidenzug und seine Folgen, insbesondere die durch denselben begründete Uebermacht des dorischen Stammes dem gesammten griechischen Volksleben mittheilte; und so berechtigt wir sind, in den Cultusformen, welche die homerischen Gedichte schildern, die wesentlichen Umrisse der griechischen Götterverehrung für die ganze Folgezeit zu erblicken, so bietet doch diese letztere noch eine Menge einzelner Züge dar, von welchen Homer nichts weiss, und die auch nicht immer erst nach ihm entstanden oder eingeführt zu seyn brauchten, um gleichwohl erst später zu der allgemeinen Anerkennung zu gelangen, deren sie in der geschichtlichen Zeit genossen¹⁾. Dahin gehört vor Allem der Einfluss, welchen die eigenthümliche Religion des dorischen Stammes selbst, der Apollocult mit seinen grossartigen Institutionen, die in den homerischen Gedichten kaum angedeutet sind²⁾, auf die übrigen Stämme des Mutterlandes, und namentlich auf Athen gewann, wo selbst einheimische Gebräuche ihm und seinen Begleitern, der Verehrung der Artemis und des Herakles, wichen³⁾; die ethische Richtung, zu welcher er jedenfalls schon frühe die natursymbolische Bedeutung seines Gegenstandes als Lichtwesen gesteigert hatte⁴⁾, trat unter der Form mannichfacher Reinigungs- und Sühngebräuche zugleich mildernd und adelnd neben die mechanische Strenge des alten Cultus⁵⁾, und die begeisterte Weissagung, die er auf ähnliche Art der technischen Mantik des homerischen Glaubens an die Seite setzte⁶⁾, verschaffte dem hellenischen Gottesbewusstseyn eine Gewähr, welche die sinnlichen Begriffe, woraus jener hervorgegangen war, lange überdauerte. Welche Gewalt die Orakelstätte des dorischen Stammheiligthums zu Delphi auf alle griechischen Angelegenheiten ausübte, wie kein wichtiger Beschluss ohne seinen Rath gefasst, keine Colonie ohne seine Genehmigung gegründet, Krieg und Frieden durch seine Auctorität bestimmt wurde, wie Thronstreitigkeiten durch dasselbe entschieden wurden, ist bekannt⁷⁾; ganz besonders aber ward es zu einem Mittelpuncte des griechischen Cultus, den es in seiner vollen örtlichen Mannichfaltigkeit schützte⁸⁾, und dabei gleichwohl

als eine höhere Einheit dergestalt über dem Ganzen schwebte⁹⁾, dass eine jede Veränderung desselben von seinem Gutachten abhängig gemacht, und jede Streitfrage auf diesem Gebiete seiner Entscheidung unterzogen ward¹⁰⁾. Selbst die übrigen Orakel, welche das geschichtliche Griechenland besass, mögen erst diesem Beispiele die Erweiterung ihrer Wirkungskreise verdankt haben; und gewiss ist dieses von den grossen Nationalspielen, welche, auch ohne ursprünglich dorisch zu seyn, doch die allgemeine Bedeutung, welche sie später vor Hunderten ähnlicher Feste auszeichnet, erst von der Herrschaft oder wenigstens dem Schutze der Dorier erhielten¹¹⁾, die nicht allein den ganzen Peloponnes mit dem Glanze ihres Namens erfüllten, sondern auch durch die delphische Amphiktyonie keine geringe Stimme unter den Völkern des nördlichen Griechenlands besaßen. Auch ausserdem lag es übrigens in der Natur der Sache, dass schon die vielfachen Berührungen und Durchkreuzungen des Völkerverkehrs, welche der dorischen Wanderung theils vorausgegangen, theils auf sie gefolgt waren, die engen Bande örtlicher Beschränkung lockern und einen Austausch der Gottheiten und ihrer Verehrung herbeiführen mussten¹²⁾; die Eroberer oder Colonisten brachten ihre Stammculte in die neuen Sitze mit, und verbanden sie dort mit den örtlichen des Landes, das sie einnahmen; politische, ja mercantile Rücksichten prägten sich in der Form religiöser Modificationen aus; und die ästhetischen Anregungen, welche in Musik, Poesie, und bildender Kunst zuerst von den Colonien, dann von den Hauptorten des Mutterlandes selbst ausgingen, konnten auch auf die Gestalten und Gebräuche des Cultus nicht ohne Rückwirkung bleiben.

1) Was hier Voss und Lobeck durch chronologische Sichtung aufgeräumt haben, ist dankbar zu erkennen, ohne desshalb dem Mechanismus zu huldigen, der das Daseyn eines Cultus von der ersten zufälligen Spur seiner Erwähnung datirt. Lobeck's Trugschluss: *num, quia non demonstrari potest Homerum haec ignorasse, credendum est, eum non ignorasse?* ist gut widerlegt von Limburg-Brouwer p. 335; man kann aber auch unbedenklich einräumen, dass Homer wirklich manches gleichzeitig Existirende gleichwohl nicht gekannt habe; oder sollen wir mit dem Rhapsodenschüler bei Xenophon Symp. IV. 6 sprechen: *ἴσται γὰρ δῆλον, ὅτι ὁ Ὀμηρος ὁ σοφώτατος πεποίηκε σχεδὸν περὶ πάντων*

των τῶν ἀποθηκιστῶν? vgl. vielmehr Plat. Legg. III, p. 680 D: οὐ μέγας Λακωνικὸν γε ἀλλὰ τινα Ἴωνικὸν βίον διεξέχεται ἐκείνους, und demgemäss Heibig griech. Heldenalter S. xxviii: „dieses schließt das Vorhandenseyn anderer, vielleicht sogar mystischer Elemente in dem dem ionischen Dichter fremden Kreisen, z. B. bei Delphi und auf Kreta, nicht aus;“ auch Müller Prolegg. S. 127 u. 394. Eher geht Preller's Mittelweg a. a. O. S. 21: „Demeter mag gleichzeitig, ja älter als Homer seyn, aber die hat in seinen Gedichten noch nicht jene Vermittelung gefunden und ist also für uns jünger als Homer, vielleicht aus dem Grunde, weil die Hellenen Homers noch nicht in dem Umfange Hellenen waren wie später;“ obgleich letztere Aeusserung richtiger auf den Apollocult passt. Vgl. Figurski die Götter des Homer. Zeitalters und deren Cultus. Posen 1851. 4.

2) [Hain und Fest des Apollon in Ithaka Od. XX. 278;] Päane Iliad. I. 473; Orakel IX. 405 und Odys. VIII. 79; Mordstühne Iliad. XXIV. 482 nach der Lesart ἀγνίτω für ἀφνειῷ, welche Müller zu Aeschyl. Eum. S. 184 (anders dagegen im Ind. lectt. Gott. 1838: disputatio de exiffi poena p. 5) in Schutz nimmt, obgleich Schol. Veset. zu Il. XI. 680 ausdrücklich sagt: παρ' Ὀμήρου οὐκ ὀδαμεν φωνῆν καθαιρόμενον, ἀλλὰ ἀντίτινοντα καὶ φηγαδουόμενον, und das älteste Papyrusfragment im Camb. Philol. Mus. I, p. 177 ἀφνειῷ schreibt; vgl. Lobeck Agl. S. 300; Hoeck Kreta III, S. 275; Terpstra antiqu. Homer. S. 89; Nägelsbach homer. Theol. S. 250; Nitzsch z. Odys. II, S. xxii und im Kieler Lect. Kat. 1835—36; Welcker Ep. Cycl. II, S. 227. Richtig im Allg. auch Geppert über den Ursprung d. homer. Gesänge, Leipz. 1840. 8. I, S. 113: „doch jene Andeutung... steht in der Iliade vereinzelt da, und es findet sich weder sonst in Griechenland ein Ort, wo ein Tempel des Gottes genannt wird, noch sieht man Helden seines Stammes unter den griechischen Fürsten;“ was Nägelsbach S. 104 und Schwartz de Apoll. natura p. 6 fgg. nicht genug von seiner allgemeinen mythologischen Erscheinung bei Homer geschieden haben.

3) Vgl. Haupt de Apollinis cultu post Trojana tempora propagato et amplificato in Allg. Schulz. 1830, S. 593 fgg. und Stuhr die Religionsysteme der Hellenen in ihrer geschichtl. Entwicklung, Berlin 1838. 8. S. 187 fgg., obgleich die Einzelheiten hier noch mancher Läuterung bedürfen. Wie im attischen Cultus der ionisch-delische Gott mit dem pythischen verschmolz, ist bereits St. A. §. 96, n. 8—11 angedeutet; eben dahin gehört die Verdrängung iberischer Monatsnamen in Attika durch apollinische; s. m. Abh. über griechische Monatskunde, Gött. 1844. 4. S. 23.

4) Ob Apoll ursprünglich Sonnengott, ist ein alter Streit (vgl. Näke Opusc. II, p. 45 fgg.), dem man jedenfalls so viel einräumen muss, dass vor den Tragikern (Aeschyl. Sept. c. Theb. 843, Suppl. 210) in den erhaltenen Denkmälern keine Spur davon vorkommt; vgl. Voss mythol. Br. II. S. 184 u. 378 fgg., Müller Dor. I, S. 280 fgg., Matthiä in Ilgen's Zeitschr. f. histor. Theol. 1832. II, S. 19 fgg., Schwenck mythol. Skizzen, Fft. 1836. 8. S. 98 fgg., und, wenn gleich im Uebrigen abweichend, Schwarz l. c. p. 19 fgg. und Gott-

schieck Apollinis cultus unde ducendus sit, Berl. 1839. 4.; dass jedoch sowohl seine einzelnen Mythen und Attribute als auch seine mehrfache Verschmelzung mit offenbaren Sonnengottheiten kaum anders als aus einer ursprünglich natur-symbolischen Bedeutung zu erklären möglich sey, scheint von Creuzer, Welcker, Baur u. A. fortwährend mit Recht behauptet zu werden; vgl. Buttman Mythol. II, S. 1 fgg., G. Hermann Opusc. VII, p. 289 fgg., Gerhard Vasenb. I, S. 94 und Lichtgottheiten in Abhh. d. Berl. Akad. 1840, [derselbe Mythol. I, S. 307 fgg., Preller Mythol. I, S. 151 fgg., Schömann de Apolline custode Athenarum. Gryphisv. 1856. 4. p. 21 fgg.]; auch die Erklärer des Dreifussraubes auf Kunstdenkmalern, Panofka in Ann. dell' Inst. arch. II, p. 203 und Roulez mélanges de philologie, Brux. 1843. 8. IV. p. 1 fgg., mit der Bezeichnung des Apollo als Usil (Monum. dell' Inst. arch. II, 60) und die freilich minder bedeutenden Abhh. von Chr. Fresenius de Apollinis numine solari, Marb. 1840. 8. und Haym de Apollinis origine, Lauban 1841. 4., jetzt de Apollinis origine et cultus vi quam ad Hellenes habuerit, Lauban 1853. 4.

5) Müller Dor. I, S. 324 fgg. und zu Aeschyl. Eum. S. 140 fgg., Preller Demeter S. 249, Ulrichs Reisen und Forschungen S. 78 fgg.; auch Limburg-Brouwer VII, p. 262 fgg., obgleich hier das dorische Gepräge dieses Cultus mit geflissentlichem Leichtsinne verkannt ist.

6) Paus. I. 84. 3: *χωρίς δὲ πλὴν ὅσους ἐξ Ἀπόλλωνος μανῆναι φασὶ τὸ ἀρχαῖον, μάντεϊν γ' οὐδεὶς χρησμολόγος ἦν, ἀγαθοὶ δὲ οὐεῖρατα ἐξηγησασθαι καὶ διαγινῶναι πτήσεις ὀρνίθων καὶ σπλάγγνα ἱερῶν*: vgl. Lobeck Agl. S. 260 fgg.

7) Ephorus bei Strab. IX, p. 647: *ὅτι εἰς ἡμερότητα προῦκαλεῖτο καὶ ἔσωφρόνιζε τοῖς μὲν χρηστηριάζων, καὶ τὰ μὲν προστάτων, τὰ δὲ ἀπαγορεύων, τοὺς δ' οὐδ' ὅλως προσιέμενος*: Wahl des βασιλεὺς zu Larissa durch die Pythia aus den an den delphischen Gott eingesandten φροντοί, auch gegen den Willen des Vaters bei Plut. de fraterno amore c. 21; ähnlich in Argos. Vgl. Jacobs verm. Schr. III, S. 356 und mehr im Allg. bei Hommel de Apolline juris perito in s. Opusc. juris universi ed. Rössig, Baruth. 1785. 8. p. 1—62; Merxlo de vi et efficacia oraculi Delphici in Graecorum res, Traj. ad Rh. 1822. 8.; Wilster de religione et oraculo Apollinis Delphici, Havn. 1827. 8.; Heinsberg de consilio Amphictyonum ad oraculum Delphicum relato, Leobschütz 1828. 4.; Piotrowski de gravitate oraculi Delphici, Lips. 1829. 8.; Hüllmann de Apolline civitatum auctore, Regiom. 1811. 4. und Würdigung des delphischen Orakels, Bonn 1837. 8.; Götte das delphische Orakel in seinem politischen, religiösen und sittlichen Einfluss auf die alte Welt, Lpz. 1839. 8.; Schömann Antiqu. jur. publ. p. 393; [Duncker Geschichte des Alterthums. 1856. III, S. 533—553, Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 183—188].

8) Xenoph. M. S. IV. 3. 16: *ὄρῳ γὰρ ὅτι ὁ ἐν Δελφοῖς θεός, ὅταν τις αὐτὸν ἐπαρωτᾷ, πῶς ἂν τοῖς θεοῖς χαρίζοιτο, ἀπουρίνεται νόμφ πόλεως*: vgl. I. 8. 1, Demosth. Mid. §. 51, Anaxim. Rhetor. II. 3, Cic. Legg. II. 16, Porphy. abstin. II. 59 u. s. w.

§. 6. Verhältniss des Cultus zu Poesie und Kunst. 25

9) Bernhady gr. Lit. I, S. 106: „die Hoheit und Sittenreinheit dieses Apollokultus, der von aller phantastischen Mythologie entkleidet sich einem monotheistischen Glauben nähert, ist ein ehrenvolles Eigenthum der Dorier; hierdurch wurden die übrigen religiösen Formen nebst den Spielarten von Dämonen und Heroen sichtbar zurückgedrängt;“ vgl. Götting im Hermes XXIX, S. 255 und ad Hesiod. edit. II, p. XLVII: *postea tribus his primariis aetatibus adjecta a Graecis quarta est, cuius princeps dicendus Apollo, rex vere ethicus et ut uia dicam acsymetes.*

10) Plat. Legg. VI, p. 759 C: *ἐκ Δελφῶν δὲ χρῆ νόμους περὶ τὰ θεῖα πάντα κομισαμένους καὶ καταστήσαντας ἐπ' αὐτοῖς ἐξηγητὰς* (§. 1. n. 12) *τούτοις χρῆσθαι*; vgl. VIII, p. 828 A und Republ. IV, p. 427 B mit Gernhard Quaestt. Plat. spec. I. Weimar 1839. 4.; ferner Plut. adv. Colot. c. 17: *φορτικοὶ δὲ οἱ τῆς Ἑλλάδος νομοθέται τὰ μέγιστα καὶ πλεῖστα τῶν ἱερῶν πυθόχρηστα καθιστάντες.* Einzelne Beispiele geben Ulrichs Reisen und Forschungen S. 91 und Limburg-Brouwer VI, p. 131 fgg.; in wie fern kann man jedoch mit Eckermann Relig. Gesch. I, S. 235 sagen, dass der griechische Götterstaat namentlich von den delphischen Amphiktyonen ausgegangen sey?

11) Ueber Lykurgs Theilnahme an der Herstellung der olympischen Spiele s. St. A. §. 23, n. 19, [Dunker III, S. 352, 381 fgg.]; wie aber auch die allgemeinere Anerkennung der nemeischen und isticischen Spiele wesentlich mit der durch spartanischen Einfluss bewirkten Vertreibung der Tyrannen von Sicyon und Korinth zusammenhängt, habe ich das. §. 65, n. 4 angedeutet.

12) Buttmann Mythol. I, S. 23: „denn dieses war die Sitte der alten Völker, und besonders der Griechen, dass sie keine Religion, weder ihrer Vorfahren noch der einzelnen Stämme ihres Volkes, auch nicht einmal der fremden Völker . . . für gänzlich nichtig hielten, sondern vielmehr sie ihrem Glauben und ihren Sagen einwebten;“ vgl. Eckermann I, S. 232, auch für geschlechtliche Culte, obgleich diese nach Wachsmuth's schöner Bemerkung H. A. II, S. 461 nicht so leicht wie örtliche von anderen Stämmen angenommen wurden.

§. 6.

Nur muss man sich hüten, zumal was den zuletzt berührten Punct betrifft, nicht alle Fälle, wo die Poesie oder Kunst des Alterthums sich mit Gegenständen beschäftigt, die in das Gebiet des Cultus zu gehören scheinen, sofort mit letzterem in unmittelbare Berührung zu setzen, oder gar den Umfang und Charakter desselben nach demjenigen zu bemessen, welchen die griechische Götter- und Heldensage in den Händen der Dichter und Künstler erhalten hat, wodurch man eben so wohl die schöpferische Freiheit der einen, als die Gebundenheit des andern verkennen würde,

die durch die Fortschritte des Lebens höchstens gelockert, nie ganz aufgehoben werden konnte ¹⁾. Wohl fehlte es nicht an Culten, die zur Ausschmückung ihrer Tempel und zur Verherrlichung ihrer Götter die gesteigerten Mittel der Architektur und Plastik in Anspruch nahmen, und in ihren Hymnen und musikalischen Weisen wie in der ganzen sonstigen Ausstattung ihres Gottesdienstes mit der Entwicklung des Kunstgeschmackes gleichen Schritt zu halten suchten, der ja lange Zeit selbst an dieser Arbeit für das religiöse Bedürfniss eine wesentliche Nahrungsquelle fand ²⁾; bis zur höchsten Vollendung aber scheinen immerhin nur wenige dieser Entwicklung gefolgt zu seyn; und wie es später Hunderte von Götterbildern gab, die nur zum Schmucke der Tempelhallen und öffentlichen Plätze dienten, ohne jemals Gegenstand eines eigentlichen Cultus zu werden ³⁾, so blieben hinwieder nicht wenige Tempel übrig, die ihre Götter geflissentlich auf der rohesten Stufe der Bildschnitzerei zurückhielten und dieser Hartnäckigkeit selbst einen grösseren Geruch der Heiligkeit verdankten ⁴⁾. Eben so lässt es sich allerdings nicht läugnen, dass das künstlich gegliederte Göttersystem der homerischen und hesiodischen Gedichte auch in der geschichtlichen Zeit noch hier und da auf den Cultus gewirkt und theils die Menge der verehrten Wesen, theils die Art ihrer Verehrung bestimmt haben mag ⁵⁾; gleichwohl aber würde man sehr irren, wenn man die Mythologie des Cultus und der Dichtersage vermengen, und von dieser auf jene zurückschliessen wollte: so wenig die überlieferte Dichter- und Künstlermythologie die unendliche Menge symbolischer Gestalten und Sagen erschöpft, welche dem Cultus in der Mannichfaltigkeit seiner örtlichen Erscheinung zu Grunde liegen ⁶⁾, eben so wenig hat dieser sich allen den Modificationen angeschmiegt, welche jene Gestalten durch die Phantasie der Dichter oder die äusseren Rücksichten, welchen diese huldigten, angenommen haben, und selten sind auch nur alle die Gottheiten, welche jene in gleichem oder ähnlichem Range verbindet, gleichzeitig am nämlichen Orte Gegenstand ausdrücklicher und besonderer Verehrung geworden ⁷⁾. Im Gegentheil wird in dem nämlichen Maasse, wie die epische Poesie ihr anthropomorphisches System abschliesst, eine Reaction der alten Localculte bemerklich, die theils durch ahnungsreichere Mythen die Gebildeten,

theils durch das bedeutsame Gepränge ihrer Festgebräuche die Menge anziehen, und bisweilen in directem Gegensatze mit dem Epos an der lyrischen oder dramatischen Poesie ihre Träger finden⁸⁾; selbst die in's Dunkel des Geheimnisses zurückgezogenen lüften dem steigenden religiösen Bedürfnisse ihren Schleier; und ganz besonders macht sich in dieser Hinsicht neben den heiteren Gestalten des homerischen Olympus und der Erhabenheit des apollinischen Cultus als dritte Hauptmacht der griechischen Götterwelt ein Kreis chthonischer Gottheiten geltend⁹⁾, die trotz mannichfacher örtlicher Verschiedenheit ihrer Aeusserungen in der Hinweisung auf ein jenseitiges Leben übereinstimmen, und dadurch eine Aufmerksamkeit erregen, die z. B. in den eleusinischen Mysterien dem delphischen Orakel und den grossen Nationalspielen an allgemeiner Bedeutung nichts nachgibt¹⁰⁾.

1) Müller Archäol. S. 489: „das mystische, der Religion so wesentliche Element, in welchem wir das göttliche Daseyn als ein Unendliches, vom Menschlichen absolut Verschiedenes ahnen und fühlen, war, wenn auch, nie völlig zurückgedrängt, doch besonders durch die Poesie in den Hintergrund geschoben worden; die Sagen, welche das geheime Walten von univerralen Naturmächten in oft absichtlich seltsamen und formlosen Bildern malen, waren dem Griechen schon in homerischer Zeit zum grössten Theile bedeutungslos geworden; die Festgebräuche, welche auf diesem Grunde wurzelten, wurden als alte Ceremonien nach väterlicher Weise fortgeübt, die Poesie aber verfolgte den ihr nothwendigen Weg“ u. s. w. Vgl. Lefebvre Essai sur l'origine, la nature, et la chute de l'idolatrie in Mém. de la soc. de l'univ. cathol. de Louvain. 1848. IV, p. 221—296. Petersen (geheime Dienste S. 2) scheidet in der griechischen Religion drei grosse Abstufungen: Vergötterung der Natur, Religion der Schönheit, Pantheismus.

2) Ramshorn de statuarum in Graecia multitudine, Altenb. 1814. 4. p. 14: *adhuc sola paene religio, artis fingendi quasi mater et alitrix, eam sustentaverat; inter illas ipsas procellas . . . deserta profecto et otiosa jacuisset, nisi deorum simulacra facienda fuissent, nam praeter haec nulla artificum illius temporis opera reperimus; vgl. Plin. H. N. XXXIV. 9: transit deinde ars ubique vulgo ad effigies deorum, und mehr bei Winkelmann Gesch. d. Kunst I, S. 317 und Jacobs über den Reichthum der Griechen an plastischen Kunstwerken, München 1810. 4. und verm. Schr. III, S. 442 fgg.*

3) Als *ἀναθήματα*, nicht als *βέτη*; vgl. die Zeusbilder in Olympia bei Pau. V. 23 fgg. und die Kolosse zu Tarent, Liv. XXVII. 16 u. s. w. Mit welchem Rechte sagt aber Tholuck in Neander's Denkwürdigkeiten I, S. 74 fgg., dass das Verderben der griechischen Religion darin zu suchen sey, dass sie

der Kunst hingegeben wurde? Auf Mythen, die aus Götterbildern erst hervorgingen, macht aufmerksam Vater Linguistik und Mythologie S. 76 fgg.

4) Porphyr. abstin. II. 18: τὸν γοῦν *Αισχύλον* φασὶ τῶν *Δελφῶν* ἀξιούντων εἰς τὸν θεὸν γράψαι καιάνα εἰπεῖν ὅτι βέλτεστα *Τυννίχα* πεποιήται· παραβαλλόμενον δὲ τὸν αὐτοῦ πρὸς τὸν ἐκείνου ταύτων κείσεσθαι τοῖς ἀγάλμασι τοῖς καινοῖς πρὸς τὰ ἀρχαῖα· ταῦτα γὰρ καίπερ ἀπλῶς πεποιημένα θεῖα νομίζεσθαι, τὰ δὲ καινὰ περιεργῶς εἰργασμένα θαναμάζεσθαι μὲν, θεῖου δὲ δόξαν ἤττον ἔχειν: vgl. Paus. II. 4. 5: *Δαίδαλος* δὲ ὅποσα εἰργάσατο, ἀτοπώτερα μὲν ἔστιν ἔτι τὴν ὄψιν, ἐπικρέπει δὲ ὅμως τι καὶ ἔνθεον τούτοις, und einzelne Beispiele bei dems. IX. 40. 2 und Plut. de mus. c. 14, mit Thiersch Epochen S. 59 fgg., Creuzer Symbol. IV, S. 639 fgg., Böttiger Kunstmythol. II, S. 136 fgg. Freilich verkannte man auch ihre Lächerlichkeit nicht, wovon ein interessanter Fall bei Athen. XIV. 2: πάντα τὰ κατὰ τὴν νῆσον θαναμάζων ἦλθε καὶ εἰς τὸ *Λητῶν*, νομίζων τῆς *Ἀπόλλωνος* μητρὸς ἀγαλμὰ τι θεωρήσειν ἀξιόλογον, ἰδὼν δ' αὐτὸ ξύλινον ἄμορφον παραδόξως ἐγέλασε: doch ahmte man selbst zerstörte mitunter genau in denselben Formen nach, Paus. VIII. 42. 4.

5) Dahin die berühmte Stelle Her. II. 53: οὗτοι δὲ εἰσὶν οἱ ποιήσαντες θεογονίην Ἑλλήσι καὶ τοῖσι θεοῖσι τὰς ἐκωνυμίας δόντες καὶ τιμὰς τε καὶ τέχνας διελόντες καὶ εἶδεα αὐτῶν σημήναντες: vgl. Müller Lit. Gesch. I, S. 153 und die Nachweisungen bei Creuzer homer. Br. S. 27, Ulrici hell. Dichtk. I, S. 103 [und Excurs. VII ad Herodot. I. I. T. I, p. 855 seqq. ed. Bähr]. Ueber Homers Einfluss auf Phidias Strab. VIII, p. 543 und Dio Chrysost. XII, p. 212. XV, p. 237. Ueber Hesiods Einfluss s. Schömann prooem. Hesiodoem 1846 (?), Dens. das sittlich-religiöse Verhalten der Griechen. 1848 S. 14 fgg.

6) Müller Prolegg. S. 242: „auf keinen Fall aber darf man sich denken, dass dieser homerische Götterkreis eine vollständige Vereinigung aller geglaubten Gottheiten enthalten habe; denn er ging doch ohne Zweifel von einem bestimmten Flecke Griechenlands aus, und vereinigte, was von diesem aus gesehen bedeutend und wichtig erschien;“ vgl. Schömann im Greifsw. Lect. Katal. 1843—44, p. 4: *quam multa tamen etiam post exultam vulgoque receptam hanc poëticam mythologiam apud singulos Graecias populos permanserint opiniones et fabulae prorsus diversae, et quae conciliari cum illa nullo modo possunt, neminem latet paulo peritiorum.*

7) Was Müller Prolegg. S. 238 sagt: „es gab wohl keinen bedeutenden Staat, der nicht alle Hauptgötter, wenn auch manche nur auf eine wenig feierliche Weise verehrt hätte,“ dürfte nur mit Vorsicht anzunehmen seyn: höchstens vereinigte man sie in einem βῆμος κοινὸς πάντων θεῶν, wie in Elis bei Paus. V. 15, oder doch τῶν δώδεκα, vgl. Herod. II. 7; VI. 108; Thucyd. VI. 54; Paus. I. 40; VIII. 25; Schol. Pind. Olymp. V. 5; und mehr bei Lakemacher Obs. philol. VIII, p. 145 fgg., Böttiger Kunstmythol. II, S. 53, und Gerhard über die Zwölfgötter Griechenlands in Abhh. d. Berl. Akad. 1840, womit übrigens auch Schwenck in Hall. A. L. Z. 1844, N. 140 zu verbinden ist. Auch gemeinschaftliche Anrufung war üblich, wie Demosth. Mid. §. 52:

§. 7. Fortwährende Mannichfaltigkeit des Cultus. 29

θεοῖς Ὀλυμπίοις πάντεσσι καὶ πάσαις: vgl. Menand. bei Ath. XIV. 78 und C. Inscr. II, p. 880 n. 1060, nebst dem *ἱεροὺς τῶν πάντων θεῶν* zu Ilium das. n. 3599; ein gemeinschaftlicher Cultus der Einzelnen gehört aber gewiss erst später Zeit an, wie das *ἱεροθύσιον* zu Messene, wovon Paus. IV. 32: *ἔχει μὲν θεῶν ἀγάλματα ὁπόσους νομιζοῦσιν Ἕλληνας.*

8) Nitzsch in Kieler philol. Stud. S. 401: „nirgends so schroff als in solchen Fällen stehen sich die epische und die Localsage entgegen; die lyrischen oder tragischen Dichter stehen dabei gar oft auf der Seite der Localsage.“ Vgl. die Palinodie des Stesichorus bei Pausan. III. 19. 11, und was ders. VIII. 37. 3 nach Her. II. 156 von Aeschylus erzählt: *Δημητρος δὲ Ἄρτεμιν θυματέρα εἶναι καὶ οὐ Ἀητοῦς Αἰσχύλος ἐδίδαξε τοὺς Ἕλληνας.*

9) Demeter, Persephone (Kora — Despöna), und Hades (Klymenus), welcher letztere dann wieder mehrfach mit dem thracischen Dionysus (Iacchus — Zagreus) verschmolzen oder vertauscht wird; vgl. ausser den später anzuführenden Schriften über die Mysterien selbst Ebert de Cerere Chthonia, Regiom. 1826; Haupt kurze Geschichte des Cultus der mystischen Gottheiten bei den Griechen, in Allg. Schulz. 1828, S. 932—956 und dens. de religione Cabiriaca in Zeitschr. f. d. Alt. 1834, S. 1162—1175; Creuzer Symb. IV, S. 239; Preller Demeter und Perseph. S. 183 fgg.; Eckermann Melampus S. 109 und Relig. Gesch. I, S. 317; Müller griech. Lit. I, S. 416; und insbes. Gerhard hyperb. röm. Studien S. 34 fgg.

10) Diodor V. 4: — καὶ τοῖς ἐν Ἐλευσίνι μυστηρίοις, ἃ διὰ τὴν ὑπερφολίην τῆς ἀρχαιότητος καὶ ἀγγελίας ἐγένετο πᾶσιν ἀνθρώποις περιβόητα. Paus. X. 31. 4: *οἱ γὰρ ἀρχαιότεροι τῶν Ἑλλήνων τελετὴν τὴν Ἐλευσινίαν πάντων ὁπόσα ἐς εὐσέβειαν ἦμει τοσοῦτω ἦγον ἐντιμότεραν, ὅσα καὶ θεοὺς ἐπίπροσθεν ἠρώων.* Ders. V. 10: *μάλιστα δὲ τοῖς Ἐλευσίνι δραμένοις καὶ ἀγῶνι τῷ ἐν Ὀλυμπίᾳ μέτεστιν ἐκ θεοῦ φροντίδος.* Vgl. Nitzsch de Eleusin. ratione publ. 1842; Stoll in Jahn's Archiv f. Philol. 1847. XIII, p. 81; Limburg-Brouwer VI, S. 338 und die Parallele, welche dieser ganze Band zwischen den Orakeln und Mysterien zieht, obgleich die Auffassung derselben etwas niedrig ist; vgl. S. 3: *au contraire les oracles et les mystères, bien que devant leur origine à ces notions populaires, peuvent être considérés comme des moyens employés par un petit nombre d'individus pour modifier les idées déjà existantes ou même pour obtenir quelque influence tant sur la marche générale des événements que sur le sort des individus!* Würdiger Stuhl Relig. Syst. d. Hell. S. 440 fgg.; Preller S. 273 fgg.

§. 7.

Ueberhaupt kann es nicht genug hervorgehoben werden, dass der griechische Cultus als solcher seinen ursprünglichen Particularismus örtlicher oder sonstiger Beschränkung nie ganz aufgab, welcher nur durch positive äussere Umstände in der Art ausgedehnt

ward, dass entweder Auswanderer die heimischen Götter auch in die Fremde mitnahmen¹⁾, oder ein einzelner Tempel im weiteren Kreise dieselbe Anerkennung fand, die ihm eigentlich und zunächst nur von seiner Ortsgemeinde gebührte²⁾. Selbst die nämliche Gottheit ward nicht leicht an verschiedenen Orten auf dieselbe Art verehrt, wofern diese nicht durch ursprüngliche Stammverwandtschaft oder Vertragsverhältniss positiv verbunden waren³⁾; und eben so wenig genossen die verschiedenen Götter desselben Landes alle der nämlichen Verehrung, sondern zerfielen selbst wieder in sehr verschiedene Kategorien, deren Scheidung eine der wichtigsten Aufgaben mythologischer Forschung ist⁴⁾. Namentlich waren es immer nur sehr wenige, deren Gemeinde ein ganzes Volk mit derselben Nothwendigkeit bildete, wie es die Mitglieder einer Familie für die Götter des Hauses waren: die eigentlichen Stamm- oder Staatsgötter⁵⁾, in welchen sich die sittliche Idee der Staatsgemeinschaft selbst ausdrückte, und deren Existenz mit dieser dergestalt verwachsen schien, dass ihre Verehrung zur Lebensbedingung des Gemeinwesens ward; die meisten übrigen dagegen hatten entweder kleinere Gemeinden, wo sich das ähnliche Verhältniss auf engere Kreise beschränkte⁶⁾, oder waren auf die freiwillige Verehrung der Gläubigen angewiesen, die nur insofern sie zugleich Tempel hatten, durch deren Priester geregelt, geleitet, oder vertreten ward⁷⁾. Was jene engeren Gemeinden betraf, so war ihre Zahl und Beschaffenheit eben so mannichfach als die Kreise des bürgerlichen und geselligen Lebens selbst, die auch in der geschichtlichen Zeit nicht aufhörten, ihr sittliches Band durch irgend einen gemeinschaftlichen Cultus zu heiligen; und wenn es auch in den meisten Fällen Wesen der herrschenden Mythologie sind, deren sie sich dazu bedienen, so begegnen uns doch auch in dieser Hinsicht mitunter selbstständige Abweichungen⁸⁾, und jedenfalls hängen jene Wesen stets so enge als möglich mit dem Begriffe der betreffenden Gemeinschaft zusammen. War diese örtlicher Art, so verstand es sich von selbst, dass das Heiligthum in ihrer Mitte liegen musste, wo sich dann die nähere Beschaffenheit des Cultus aus dem Charakter der Oertlichkeit von selbst ergab; aber auch wo Geschlechtsgenossenschaft oder gleiche Berufsart das Band derselben ausmachte, lag ihr gottesdienstlicher

Vereinigungspunkt in der Regel symbolisch oder mythisch in der Beschaffenheit dieses Bandes begründet⁹⁾, und erst spät scheint der umgekehrte Gebrauch willkürlicher Sodalitäten oder Bruderschaften Eingang gefunden zu haben, wo die gemeinschaftliche Verehrung irgend eines beliebig gewählten Gottes den einzigen Grund des Vereines bildete¹⁰⁾. Solche Vereine schlossen sich dann auch wohl einfach an einen bereits bestehenden Tempelcultus an; im Uebrigen aber war jeder Cultus einer grössern oder kleinern Gemeinde zunächst deren ausschliessliches Eigenthum, für dessen Bestehen sie zu sorgen, die Kosten des Gottesdienstes durch Abgaben oder Stiftungen zu bestreiten, die Gebäude zu erhalten, und die zu allen diesen Geschäften nöthigen Personen aus ihrer Mitte zu bestellen hatte¹¹⁾; und auch wo dieses nicht der Fall war, bildete jeder Tempel mit seiner Priesterschaft zunächst ein geschlossenes Ganzes, das sich aus seinen Einkünften erhielt und nach deren Maassgabe für die Verehrung seines Gottes in den hergebrachten Formen sorgte¹²⁾.

1) Vgl. Müller Prolegg. S. 156 fgg. und als einzelne Beispiele aus vielen: Strabo IV, p. 271 sagt von den Culten in Massalia: *ἐν δὲ τῇ ἄκρῃ τὸ Ἐφέσιον ἰδρῦται καὶ τὸ τοῦ Δελφινίου Ἀπόλλωνος ἱερὸν· τοῦτο μὲν κοινὸν Ἰώνων ἀπάντων, τὸ δὲ Ἐφέσιον τῆς Ἀρτέμιδος ἐστὶ νεὸς τῆς Ἐφεσίας· ἀκαίρουσι γὰρ τοῖς Φωκαεῦσιν ἐκ τῆς οἰκίας λόγιον ἐκπέσειν φασὶν ἡγεμόνι χρῆσασθαι τοῦ πλοῦ παρὰ τῆς Ἐφεσίας Ἀρτέμιδος λαβοῦσι. . . . ἐν τε ταῖς ἀποικίαις πόλεσι πανταχοῦ τιμᾶν ἐν τοῖς πρώτοις ταύτην τὴν θεὸν καὶ τοῦ ξοάνου τὴν διάθεσιν τὴν αὐτὴν καὶ τὰ ἄλλα νόμιμα φυλάττειν τὰ αὐτὰ, ἅπερ ἐν τῇ μητροπόλει νενομίσται; Paus. IV. 34. 6 berichtet von den vom Parnass nach Messenien verpflanzten Asinäern: καὶ τῶν ἱερῶν τὰ ἀγιώτατά εἰσι δῆλοι κατὰ μνήμην πεποιημένοι τῶν ποτε ἐν Παρνασσῷ σφίσιιν ἰδρυμένων; auch C. I. n. 2655: τοὺς γεγενημένους ἀπὸ τῆς κτίσεως ἱερεῖς τοῦ Ποσειδῶνος τοῦ καθιδρυθέντος ὑπὸ τῶν τὴν ἀποικίαν ἐκ Τροιζήνης ἀγαγόντων, und Jamblich. V. Pythag. II. 4: τοῦ δὲ τὰς ἀποικίας ἐκ τῶν τόπων τῶν προειρημένων συνελθεῖν σημεῖον ἐστὶν οὐ μόνον αἱ τῶν θεῶν τιμαὶ καὶ θυσίαι, διότι μετηγμῆται τογγάουσι ἐκ τῶν τόπων κ. τ. λ. Die *dii municipales* im Gegensatz zu den untrömischen *Minuc. Felix* c. 6. [Man beachte, welchen Frevel Lycurg (in Leocr. 25) in dem Uebertragen der *ἱερὰ πατρώα* auf fremden Boden, in dem *ἰδρῦσασθαι ἐπὶ ξένης καὶ ἀλλοτρίας* ohne feierlichen und legitimirten Akt erblickt.]*

2) Dahin vor Allem die Amphiktyonen und sonstigen Festvereine, wovon St. A. §. 12 fgg., mit ihren dem Cultus mütterstädtischer Gottheiten nachge-

bildeten Festgesandtschaften, *θεαρίαις δεκατηφόροις* (Spanheim ad Callim. H. in Del. v. 278 fgg.), oder was sonst durch Orakel (Eleusis bei Isocr. Paneg. §. 31) oder Vereinbarung in dieser Hinsicht festgesetzt war, vgl. C. I. n. 1193: *διότι ἀποδέχεται ἡ πόλις τῶν Ἀιναίων τῶ Λάματι τῶ χθονία*: und mehr in Meier's Gratulationsprogramm zum Gött. Jubiläum, Halle 1837. 4. p. 28 fgg.; woraus dann aber selbst Kriege zur Aufrechthaltung solcher Theilnahme entstehen konnten; z. B. Thuc. V. 53: *τοῦ δ' αὐτοῦ θέρους Ἐπιδαυρίοις καὶ Ἀργείοις πόλεμος ἐγένετο περὶ τοῦ θύματος τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθιαέως, ὃ θεὸν ἀπαγαγεῖν οὐκ ἀπέπεμπον Ἐπιδαυριοὶ κ. τ. λ.*

3) Die Bedeutung der Stammesverwandschaft setzt ans Licht Gerhard Griechenlands Volkstämme und Stammesgottheiten in Abhdl. Berl. Acad. 1853. S. 429 ff. Ueber *ἀφίδρυσις* und ein auf solchem Wege erhaltenes Cultusbild *ἀφίδρυσμα* vgl. Strab. VIII, p. 590: *τοὺς γὰρ ἐκ τῆς Ἑλλάδος ἐκπεσόντας Ἰωνας αἰτεῖν κέρψαντας παρὰ τῶν Ἑλλήνων μάλιστα μὲν τὸ βρεῖτας τοῦ Ποσειδῶνος, εἰ δὲ μὴ, τοῦ γε ἰεροῦ τὴν ἀφίδρυσιν*: vgl. dens. VI, p. 418; VIII, p. 552; IX, p. 618; und mehr bei Alberti ad Hesych, I, p. 643, Wessel. ad Diodor. XV. 49, Lobeck Agl. p. 274, Müller Archäol. S. 63. Osann Cornut. p. 283, und besonders Bötticher Tektonik II, 9. §. 9. p. 159—162. Umgekehrt ward das ursprüngliche Cultusbild auch verpflanzt und eine Copie zurückgelassen: so kam das alte Schnitzbild des Dionysos von Eleutheræ nach Athen, das dortige *ἐς μίμησιν ἐκείνου πεποιήται* Paus. I, 38. 8. Erst später scheint jener Ausdruck schlechthin jedes Cultusbild zu bedeuten, vgl. Plut. de Musica c. 14, Cic. Att. XIII 59 u. s. w. Analog ist das *πῦρ ἐπάγασθαι* aus Heiligthümern, Paus. VIII. 15. 4. Philostr. Hero. 19, 14.

4) Wachsmuth's Eintheilung (II, S. 458) in *ursprüngliche* und *nachgebildete* Culte reicht nicht aus; jedenfalls muss man noch *angeeignete* dazwischen schieben, und diese selbst wieder in *vorgefundene* und *entlehnte*, so wie die ursprünglichen in *autochthonische* und *mitgebrachte*, die nachgebildeten in Vergötterungen von *Naturwesen* und von *Menschen* scheiden.

5) *Θεοὶ πατρώοι*, nicht zu verwechseln mit den *πατρίοις*, wie Lobeck Agl. p. 277 thut; vgl. Meier de gentil. Att. p. 28 und Schömann im Greifsw. Lect. Katal. 1829 und ad Isaeum p. 218, obgleich ich diesem nicht beipflichten kann, wenn er sagt: *nam πατρώος semper dicendus est is, qui non publice ab universa civitate, sed a singulis gentibus vel familiis privatis ceremoniis colitur, quamvis ad omnes cives haec religio pertineat, unde πατρώος est τῆ πόλει*. Allerdings unterscheiden die Grammatiker (Ammon. diff. vocab. p. 111 und Thom. Magist. p. 295) richtig: *πατρώα τὰ ἐκ πατέρων εἰς υἱοὺς χωροῦντα . . . πάτρια δὲ τὰ τῆς πόλεως ἔσθῃ*, vgl. Hemsterh. Anecd. ed. Geel p. 1000 und G. Hermann Opuscc. III, p. 195; daraus folgt jedoch nur, dass in der Verehrung dieser Götter der Staat wie eine grosse Familie erscheint, daher sie dann auch *γενέθλιοι* (Aesch. Sept. 951), *ἀρχηγέται* (Paus. I. 42. 5), *πατρογένειοι* (Plut. Symp. VIII. 8. 4), *πατριῶται* (C. Inscr. I, p. 683) heissen und als die Penaten der Stadt betrachtet werden können, während *πάτριοι* alle gesetzlich recipirte Götter sind; vgl. Lobeck Agl. p. 1298, Zeitschr. f. Alterth.

1851. S. 114, Philol. V, p. 645 und Einzelnes mehr bei Bähr de Apolline Patricio et Minerva Primigenia Atheniensium, Heid. 1820. 4, ohne desshalb dessen Gesamtansicht zu theilen. [Schömann (Dissert. de Apolline custode Athenarum. 1856. p. 8, auch Opuscul. acad. I, p. 318 ff.) erinnert gegen die obige Ansicht, dass der Cult der *θεοὶ πατρῶοι* zwar bei allen Familien, aber nicht zu gleicher Zeit Statt fand.] Die Einheit der Staats- und Religionsgesellschaft in Attika behandelt Hüllmann in s. griech. Denkwürdigkeiten. Bonn 1840, S. 85 ff.

6) *Ὀργεῶνες* oder *θιασῶται*, vgl. St. A. §. 98, n. 10; Osann ad Pompon. Orig. jur. p. 158 ff., insbes. van Dale diss. antiqu. et marm. illustr. IX, p. 728—804; [über die Unterscheidung der *ὄργεῶνες* von *γεννήται* vgl. Schömann Gr. Alterth. I, S. 367]; auch *ἐραρισται*, insofern sie zugleich durch den Zweck wechselseitiger Unterstützung, [auch gemeinsamer Begräbnisskosten] verbunden sind, wie C. I. n. 2525 b und Athen. VIII. 64: *τοὺς μὲν σὺν θιάσοις ἀπὸ τοῦ θεοῦ προσηγόρευον· καὶ γὰρ αὐτοὺς τοὺς θεοὺς οἱ Λάκωνες σιούς φασι . . . καλεῖται δὲ ὁ αὐτὸς καὶ ἐρανος καὶ θιάσος καὶ οἱ συνιόντες ἐραρισται καὶ συνθιασῶται*, [und Inschrift im Philol. X. 2. S. 298], mit St. A. §. 146, n. 9. Im Allg. aber siehe Athen. V. 2: *οἱ δὲ νομοθέται τὰ μὲν φυλετικὰ δεῖκνα καὶ τὰ δημοτικὰ προσέταξαν, ἔτι δὲ τοὺς θιάσοις καὶ τὰ φρατρικὰ καὶ πάλιν ὄργεωνικὰ καλούμενα*; Poll. VIII. 9. segm. 107: *ὄργεῶνες οἱ κατὰ δήμους εὐτακταῖς ἡμέραις θύοντες θυσίας τινάς*; derselbe III. segm. 52: *(die φράτορες) ἐκαλοῦντο δὲ οὗτοι καὶ ὀμογάλακτες καὶ ὄργεῶνες*; Photius Exc. 82, und Aristot. Eth. Nic. VIII. 9. 5: *αἱ μὲν σὺν ἄλλαι κοινωαῖαι κατὰ μέρη τοῦ συμφέροντος ἐφίενται, . . . ὁμοίως δὲ καὶ φυλεταὶ καὶ δημόται· ἐνιαὶ δὲ τῶν κοινωαῖων δι' ἡδονὴν δοκοῦσι θιασῶτων καὶ ἐραριστῶν . . . θυσίας δὲ ποιούντες καὶ περὶ ταύτας συνόδους τιμὰς τε ἀπονέμοντες τοῖς θεοῖς καὶ ἑαυτοῖς ἀναπαύσεις πορίζοντες μεθ' ἡδονῆς κ. τ. λ.* *Τὰ θιασῶτικὰ καὶ τὰ πατριωτικὰ* verbunden bei Aristot. Oecon. II. 2. Dekrete gehen aus von *τὸ κοινὸν τῶν θιασῶτων* und deren Beamten, dem *ταμίης* und *οἱ συννεπιμεληταὶ* C. I. I, n. 109. 110, von *τὸ κοινὸν τῶν ἐραριστῶν* C. I. n. 267; ein *ταμίης τῆς συνόδου τῶν κυνηγῶν* auf Inschrift aus Haliartos Annali dell' Inst. arch. 1848, p. 55; eine *ὀμόνοια τοῦ θιάσου* Rh. Mus. VIII, S. 126; Keil Inscr. Boeot. p. 94, Sched. epigr. p. 38 ff.; Annali dell' Inst. archeol. 1849, p. 162. [Grundbesitz verkauft von *θιασῶται* Rangabé Antt. Hell. II, p. 578. n. 885, Ehre des Kranzes ertheilt von *θιασῶται* oder *τὸ κοινὸν τῶν θιασῶτων* Rangabé Antt. Hell. II, p. 794. n. 1247.] Im Allgemeinen vgl. Bergk Com. att. reliqu. p. 88, Petersen geh. Gottesdienst, S. 23—38.

7) *Ἱερατικαὶ θυσίαι*, im Gegensatze derjenigen, welche *ἀπὸ τῆς κοινῆς ἐστίας ἔχουσι τὴν τιμὴν*, Aristot. Politic. III. 9. 7; VI. 5. 11; vgl. Nägelsbach homer. Theol. S. 174: „der priestersliche Gottesdienst ist zuvörderst an heilige Stätten geknüpft, die regelmässig dem Cultus einer einzelnen Gottheit geweiht sind“, und mehr unten Th. II. C. 3. §. 33.

8) Selbst in Attika waren nach Paus. I. 14. 6 in den einzelnen Demeu andere Sagen als in der Hauptstadt; vgl. dens. I. 26. 7: *καὶ γὰρ ὄσαις θεοὺς*

καθέστημεν ἄλλους ἐν τοῖς δήμοις σέβειν, οὐδὲν τι ἦσαν τὴν Ἀθηναίων εἶλον ἐν τιμῇ, und einzelne Beispiele I. 31.3: τὸ δὲ ἐν Μυρβίνουσι ξόανόν ἐστι Κολαινίδος, Ἀθμονεῖς δὲ τιμῶσιν Ἀμαρυσίαν Ἀρτεμιν: auch Schol. Aristoph. Av. 878: οἱ γὰρ Μυρβινούσιοι Κολαινίδα ἐπονομάζουσι τὴν Ἀρτεμιν, ὥσπερ Πειραιεῖς τὴν Μοῦνηλιαν, Φιλαῖται δὲ τὴν Βραυρωνίαν, und den θεὸς κρυφόρος Προμηθεὺς bei Soph. Oed. Col. 55. Eben so Geschlechter, wie das des Isagoras bei Her. V. 66: φύσαι δὲ οἱ συγγενεῖς αὐτοῦ Διὶ Καρίῳ. Pausanias XIV. 16. 4 erklärt bei Gelegenheit des in Theben mangelnden μνημα der Alkmene und der Differenz ihrer Sage zwischen Thebanern und Megarenern: διάφορα δὲ καὶ τὰ λοιπὰ ὡς τὸ πολὺ ἄλλοις λέγουσιν Ἕλλησι.

9) Der örtliche Cultusmittelpunkt ward für die Anlage von Strassen von größter Wichtigkeit, vgl. Curtius Wegebau S. 10 ff. Mythischer Vereinigungspunkt, insofern die Personification des Geschlechts oder Ortsnamens als Stammvater vergöttet ward, vgl. Müller Prolegg. S. 178 u. Thirlwall gr. Gesch. I, S. 88; symbolischer, insofern die verehrte Gottheit zu dem Begriffe des Vereins in anthropomorphischer Beziehung stand, wie Plat. Legg. XI, p. 920 D: Ἡραίστον καὶ Ἀθηναῖς ἱερὸν τὸ τῶν δημοκρατῶν γένος, οἱ τὸν βίον ἡμῖν κατασκευάσασσι τέχναις, Ἄρως δ' αὐτῶν καὶ Ἀθηναῖς οἱ τὰ τῶν δημοκρατῶν σάζοντες . . . οἷς δὴ περὶ τὰ τοιαῦτα οὐ κρέπον ἂν εἶη ψεύδεσθαι θεοὺς προγόνους αὐτῶν αἰδουμένους. Aehnlich ist auch der θίασος τῶν πεπαιδευμένων, welchen Sophokles nach dem alten Biographen p. 128 ed. Westerm. den Musen errichtete, und die amtliche Bezeichnung der Schauspieler als οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνῖται, vgl. Strab. XIV, p. 952, Plut. Anton. 57 u. Corp. Inscr. II, p. 957 fgg.; Ussing Inscr. ined. p. 27 mit einer Sammlung von Stellen aus dem C. I., oder die σύνθετος τῶν Τυρίων Ἡρακλειστῶν ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων das. p. 229, welche den Gott des Landes, auf das sich ihr Geschäft insbesondere bezieht, verehren.

10) So namentlich in Rhodus Ἀλιασταὶ und Διονυσιασταὶ C. I. n. 2525b, Διοξεινιασταὶ, Παναθανασταὶ, Σατηριασταὶ, Διοσταταβυριασταὶ, Ἀγαθοδαίμονιασταὶ Ross Inscr. ined. III, n. 282; aber auch anderwärts, wie Σαραπιασταὶ in Athen C. I. n. 120, Παναθηναῖσταὶ und Διονυσιασταὶ in Teos n. 3073, θίασος μητροφακός in Cius n. 3727 [und im Piraeus Philol. X. 2. S. 294 ff.], und die zahlreichen συμβιώσεις das. n. 3304. 3438. 3540 u. s. w. [Die Λιασταὶ bezeichnen bei Paus. IX. 30. 4 zunächst nur die Bewohner von Dion in Pierien, aber die ganze Stadt bildet sichtlich eine religiöse Genossenschaft des Zeus.] Die Ἡροῖσταὶ inschriftlich Ἐρ. ἀρχ. n. 861; [Rangabé Antiqu. Hellén. t. II, n. 811], vgl. Keil Sched. epigr. p. 37; ob eine Genossenschaft für den Heroencult? [Ueberhaupt vgl. Schömann Gr. Alt. I, S. 364.]

11) Vgl. C. I. n. 82: ἀπὸ δὲ τοῦ τόκου καὶ τῶν μισθώσεων . . . θύειν τὰ λεγὰ τὰ τε ἐς Πλωθέας κοινὰ καὶ τὰ ἐς Ἀθηναίους ὑπὲρ Πλωθέων τοῦ κοινοῦ καὶ τὰ ἐς τὰς πεντετηρίδας καὶ τὰ ἄλλα ἱερὰ κ. τ. λ.; [die Geldbeiträge zum ἔρανος für die Ἡροῖσταὶ, auch die abwesenden bestimmt, Rangabé Ant. Hellén. t. II, n. 84.] und die Titel ihrer Vorsteher

Θιάσαρχος n. 2099, *ἀρχιθιασίτης* n. 2271, *ἀρχιεραριστής* n. 2626 b und Ross Inscr. ined. II, n. 107, *κορυφαῖος τοῦ θιάσου* Liban. I, p. 426; dann *γραμματεῖς, ταμίαι, προεραριστῆραι* u. s. w., vgl. C. I. n. 120 und mehr unten §. 11, n. 13.

12) Harpocr. p. 39: *ἐκάστω γὰρ θεῷ κλέθρα γῆς ἀπένεμον, ἐξ ἧν μισθουμένων αἱ εἰς τὰς θεσίας ἐγίνοντο δαπάναι*: vgl. Plut. Nic. 3: *χωρίον μυρίων δραχμῶν κριάμενος καθίστασεν, οὐ τὰς προσόδους ἔδει Δηλίου καταθύοντας ἐστιᾶσθαι πολλά καὶ ἀγαθὰ Νισίρα παρὰ τῶν θεῶν αἰτουμένους*; Plat. Legg. VI, p. 759, auch C. Inscr. III, p. 222: *ὅπως ἢ ἀπὸ ταύτης πρόσοδος ἀναλίσκεται εἰς τὰς κατὰ μῆνας συντελουμένας θεσίας καὶ τᾶλλα τὰ πρὸς αὔξησιν τοῦ ἱεροῦ συντείνοντα ὑπὸ τοῦ καθισταμένου ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἱερέως, ὡς εἰθίζεται κ. τ. λ.* und vor allem das Marmor Sandwicense C. I. n. 169 mit Böckh in Berl. Abhdl. 1834 u. Staatsh. II, S. 78—108. Vgl. sonst Krenser Hell. Priesterst. S. 22 fgg. und Wachsmuth II, S. 68.

§. 8.

Hierin ist jedoch keineswegs enthalten, dass die griechischen Götter keiner weitem Berücksichtigung als von denjenigen genossen hätten, welche auf die angegebene Art dazu berufen und verpflichtet waren: je mehr die Trennung, welche dem Cultus fortwährend zu Grunde lag, in der freien und bunten Bewegung des Lebens ihr Gegenbild zu finden aufhörte, desto natürlicher war es, dass das nämliche Motiv, aus welchem jener ursprünglich in seinem Kreise hervorgegangen war, seine thatsächlichen Wirkungen jetzt auch über diesen hinaus erstreckte; und es kam nur auf den einzelnen Cultus selbst an, ob er von dieser psychologischen Nothwendigkeit zu seinem Nutzen Gebrauch machen wollte. Manche derselben verschlossen sich allerdings fortwährend gegen jeden Verehrer, der nicht zu ihrer eigenen Gemeinde gehörte oder von dieser eine besondere Vergünstigung erhalten hatte¹⁾; und wie es Hausväter gab, die nicht einmal ihren Slaven die Theilnahme an dem Dienste des Familiengottes gestatteten²⁾, so waren nicht nur Geschlechter und Bruderschaften, sondern auch grössere Staatsgemeinden eiferstüchtig darauf bedacht, ihre Schutz- und Stammgötter jeder Berührung mit Fremden zu entziehen, die ihnen jene abspänstig machen zu können schien³⁾; der Mehrzahl hingegen, und namentlich den priesterlichen Culten konnte eine weitere Anerkennung, welche den Ruhm ihres Gottes und dessen Einkünfte vermehrte, nur erwünscht seyn⁴⁾, und die Empfänglichkeit des

griechischen Gemüths für jedes Zeichen göttlicher Nähe kam diesem Wunsche auf halbem Wege entgegen. Anfang und Grund aller Gottesverehrung im Alterthume ist die Furcht⁵⁾, die erst später und mit Rücksicht auf entartete Religionsbegriffe und Gebräuche als krankhafte Aeusserung des Aberglaubens dargestellt wird⁶⁾; freilich keine knechtische Furcht allein, sondern zugleich die moralische Scheu, welche das Gefühl der Erhabenheit einflösst; aber gerade diese weiss die ältere Zeit am Wenigsten von dem Begriffe zwingender und drohender Uebermacht zu trennen⁷⁾; und selbst wenn die Götter aufhören lediglich als überlegene Naturkräfte betrachtet zu werden, so führt doch auch ihre Vermenschlichung die Idee eines quantitativen Unterschieds von dem irdischen Menschen mit sich⁸⁾, der diesem seine Schwäche und Beschränktheit nur noch mehr vor die Seele führt und dadurch sein Bedürfniss rege macht, wo er sich in ihrem Bereiche weiss, ihren Zorn zu vermeiden und ihre Gnade zu erwerben. Auch ohne dazu verpflichtet zu seyn, konnten Menschen, die sich täglich in der Nähe eines Heiligthumes befanden, gegen dessen Gottheit unmöglich gleichgültig bleiben⁹⁾; selbst Wanderer brauchten nur zu wissen, dass sie an einem heiligen Orte vorbeikamen, um diesem ihre Verehrung zu bezeigen¹⁰⁾; Aehnliches gilt von festlichen Tagen und Zeiten, in welchen man der Gottheit gleichfalls näher als sonst zu seyn schien¹¹⁾; und wie neben die örtlichen Cultusgemeinden die durch Beruf verknüpften traten, so drang sich auch abgesehen von solchen einem Jeden, dessen Lage oder Bestrebniss hiebig oder vorübergehend an irgend einer Gottheit den symbolischen Ausdruck ihres Begriffs besass, die Nothwendigkeit auf, sich durch Gebet und Opfer oder Gelübde deren Schutzes zu versichern¹²⁾. Ganz besonders aber traf alles dieses auch den Staat selbst hinsichtlich aller Gottheiten, welche innerhalb seiner Gränzen irgendwie Platz gefunden hatten, und deren richtige Verehrung ihn schon aus dem Grunde anging, weil ihr Zorn nach den Ansichten des Alterthums auch die ganze Gemeinschaft des Schuldigen umfassen konnte¹³⁾; waren es also auch nicht seine eigentlichen Schutzgötter, so nahm er gleichwohl nicht nur jeden rechtmässigen Cultus seiner Bürger unter seinen Schutz, sondern betheiligte sich auch häufig dabei selbst entweder durch stehende

Beiträge zu den Kosten der Tempel und ihrer Feste¹⁴⁾ oder durch ausserordentliche Gaben und Opfer¹⁵⁾; und so wenig darum die einzelnen Culte als solche ihre Besonderheit einbüssten, so verbunden sie sich doch je länger je mehr unter der öffentlichen Obhut zu einem ähnlichen grösseren Ganzen, wie es die Göttergestalten selbst in den Händen der epischen Dichter geworden waren¹⁶⁾, [ja man sprach ausdrücklich in den Beinamen der Cultusgottheiten diese Gesammtheit aus¹⁷⁾.]

1) Vgl. die Beispiele bei Lobeck Agl. p. 272 und namentlich auch C. I. n. 101: *καὶ ὅταν θύοσι Πειραιεῖς ἐν τοῖς κοινοῖς ἱεροῖς, νέμειν καὶ Καλλιδάμαντι μερίδα καθάπερ καὶ ταῖς ἄλλοις Πειραιεῦσι, καὶ συνεσιῶσθαι Καλλιδάμαντα μετὰ Πειραιέων ἐν ἅπασι τοῖς ἱεροῖς, κλήν εἶπον αὐτοῖς Πειραιεῦσι νόμιμόν ἐστιν εἰσιέναι, ἄλλω δὲ μή.* In Athen war es den fremden Frauen und den Sklavinnen gestattet an den *ἱερὰ δημοτελή* zuschauend und betend Theil zu nehmen, nicht aber der auf Ehebruch ertappten Frau, Demosth. adv. Neaer. §. 85. Minucius Felix 24.

2) Vgl. Isäus de Ciron. §. 16: *τῷ Διὶ θύων τῷ κτησίῳ, περὶ ἧν μάλιστα ἐκείνος θυσίαν ἐσπούδαζε καὶ οὔτε δούλους προσῆγεν οὔτ' ἐλευθέρους ὀθνεύουσιν,* [woraus die allgemeine Sitte Sklaven zum Dienst des Zeὺς κτησίῳ in der Familie zuzulassen erhellt, was auch Aesch. Agam. 1036 bestätigt: *ἐπεὶ δ' ἔθθηκεν Ζεὺς ἀμηγρίτως δόμοις κοινωνὸν εἶναι χειρὶβαν πολλῶν μετὰ δούλων σταθεῖσαν κτησίῳ βαμοῦ πέλας,* vgl. Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 287], und Paroem. Gotting. I, p. 97: *δι' ἔθους γὰρ ἦν, τοῖς παλαίοις, ὅποτε ἔθνον ἑστία, μηδὲν μεταδίδοναι τῆς θυσίας.*

3) Panionium zu Mykale, Her. I. 143; Athene Polias in Athen V. 72; Heräon zu Argos VI. 81 u. s. w. vgl. Ross Pnyx. S. 16 fgg.

4) Vgl. die Rede des Delphiers bei Lucian Phalar. II. 8: *τὸ δ' ἱερὸν καὶ ὁ Πύθιον καὶ τὰ χρηστήριον καὶ οἱ θύοντες καὶ οἱ εὐσεβοῦντες, ταῦτα Δελφῶν τὰ πεδία, ταῦθ' ἢ πρόσοδος, ἐντεῦθεν ἢ εὐπορία, ἐντεῦθεν αἱ τροφαὶ κ. τ. λ.*

5) *Primus in orbe deos fecit timor*, Stat. Theb. III. 661; *τριῶν ὄντων, ἃ πεπόνθασιν οἱ πολλοὶ παρὰ τῶν θεῶν ζήλου καὶ φόβου καὶ τιμῆς κ. τ. λ.* Plut. Aristid. 6, vgl. Herder Ideen z. Gesch. d. Menschh. I, S. 276; G. Hermann über Wesen u. Behandl. d. Mythol. S. 30; Chr. G. König Opuscul. lat. ed. Oertel, Mis. 1834. 8. p. 175 u. s. w.

6) Wachsmuth II, S. 540 unterscheidet *εὐσέβεια*, wenn es bekannten und namhaften, *δεισιδαιμονία*, wenn es der Macht und dem Einflusse unbekannter höherer Wesen überhaupt galt; so richtig es aber auch ist, dass die Begriffe *θεὸς* und *δαίμων*, die bei Homer noch ziemlich identisch sind, frühzeitig in getrennten Sphären aus einander gehen (Nitzsch z. Odys. I, S. 89; Schreiter in Illgen's Zeitschr. f. histor. Theol. 1837 VI. I, S. 30 fgg.; Nägelsbach homer.

Theol. S. 67; Kriche Forschungen z. alten Philos. I, S. 322; Eckermann Relig. Gesch. I, S. 352), so bemerkt doch schon Böttiger Kunstmythol. I, S. 100, wie *δαιδαίμων* noch bei Xenophon (Cyp. III. 3. 58; Agesil. XI. 8) und Aristoteles (Politic. V. 9. 15) in der guten Bedeutung von *θεοσεβής* gebraucht ist; vgl. auch A. Hahn de religionis et superstitionis natura et ratione, P. 1. 2. Vratat. 1834. 8. und 1840. 4. Erst bei Theophrast (Char. XVI) und den Stoikern (Antipater von Tarsus, Athen. VIII, p. 346) gelangt *δαιδαίμωνία* allmählig zu dem schlechten Sinne, in welchem es bei Plutarch u. A. als das andere Extrem der *ἀθεότης* gebrandmarkt ist; ja noch im C. I. n. 2737 entspricht es wörtlich dem lateinischen *religio*; und wenn Porphyrius bei Euseb. praep. evang. X. 2 Recht hat: *Καικίλιος δὲ ὄλον δράμα ἐξ ἀρχῆς εἰς τέλος Ἀντιφάνους τὸν Ὀλωιστὴν μεταγράψαι φησι Μέλανδρον εἰς τὸν Δαιδαίμονα*, woran mit Cobet ad Plat. com. reliqu. p. 78 zu zweifeln wir keinen Grund haben, so dürfte auch darin ein Beweis liegen, dass der Begriff des späteren *δαιδαίμων* früher andere Ausdrücke hatte.

7) Vgl. die von mir in Actt. soc. graecae Lips. I, p. 6 fgg. gesammelten Stellen, vor allen Stasinus in Plat. Euthyphr. p. 12 B: *Ἐνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς*. Die Macht der Götter setzt Pausanias VIII. 37. 8 in *ἀνθρώπων τε εὐχὰς ἄγειν ἐς τέλος καὶ ὅποια ἔοικεν ἀποδοῦναι πονηροῖς*. Unterscheidungen, wie Varro bei Augustin. civ. dei VI. 9 *religiosum a superstizioso ea distinctione discernit, ut a superstizioso dicat timeri deos, a religioso autem tantum vereri ut parentes*, sind der älteren Gracität eben so fremd wie der Latinität die des Nigidius Figulus bei Gell. IV. 9: *religantem esse oportet, religiosum nefas*.

8) Vgl. Voss mythol. Br. I, S. 144 fgg.; Nägelsbach homer. Theol. S. 16 fgg.; Constant III, p. 326 fgg.; Eckermann I, S. 357 fgg.

9) So Pindar nach seinem Biographen: *κατῴκει τὰς Θήβας κλησίον τοῦ ἱεροῦ τῆς μητρὸς τῶν Θεῶν Ῥέας τὴν οἰκίαν ἔχων, ἐτίμα δὲ τὴν θεὸν φρόδρα*, und er selbst Pyth. III, 77 ed. Bergk: *ἀλλ' ἐπέψασθαι μὴν ἔγων ἐθέλω ματρὶ, τὰν κοῦραι παρ' ἐμὸν πρόθυρον σὺν Ἰανὶ μέλπονται θαρὰ σεμνὰν θεὸν ἐννόχαι*, dazu Böckh Expl. Pind. p. 314, andere Beispiele bei Lobeck Agl. p. 1333 fgg.; auch Plaut. Bacch. II. 1. 3: *saluto te vicinia Apollo, qui aedibus propinquus nostris acoolis, venerorque te u. a. w.*

10) S. Lucian. Alex. c. 30: *τὰ δὲ περὶ τοὺς θεοὺς πάνυ νοσῶν, καὶ εἰ μόνον ἀληλιμμένον πονεῖ λίθον ἢ ἔστεφανωμένον θεάσαιτο, προσπίπτων εὐθύς καὶ προσκυνῶν καὶ ἐπιπολὺν παρεστῶς καὶ εὐχόμενος καὶ τάχαθὰ παρ' αὐτοῦ αἰτῶν*, mit der Note von Jacob p. 60; auch Arnob. I. 39. Vgl. Eschenbach diss. acad. p. 496 u. s. w.

11) Athen. VIII. 65: *χρόνον ἀφορίσαντες καὶ τοῖς θεοῖς προθύσαντες οὕτω μεθῆσαν αὐτοὺς εἰς ἄνεσιν, ἔν' ἕκαστος ἠγοούμενος ἦκειν τοὺς θεοὺς ἐπὶ τὰς ἀπαρχὰς καὶ τὰς σπονδὰς μετ' αἰδοῦς τὴν συνοσίαν ποιῆται*; vgl. Theopomp bei Porphyg. de abst. II. 16: *τὸν δὲ Κλέαρχον φάναι ἐπιτελεῖν καὶ σπονδαίως θύειν ἐν τοῖς προσήμονσι χρόνοις . . .*

κατ' ἐπιαιτῶν δὲ θυσίας δημοτελεῖς ποιῆσθαι, παραλείποντα οὐδεμίαν ἑορτήν κ. τ. λ. *Μενικὸς Θεός* Berl. Monatsber. 1853. p. 573.

12) Wie wenn der Kranke den Asklepius, der Liebende oder die Braut vor der Hochzeit die Aphrodite (Paus. II. 34. 11, Diod. V. 73), der Kaufmann oder Herold (Aesch. Agam. 1018) den Hermes, der Seefahrer den Poseidon anruft, und was die sonstigen bekannten Aemter oder τιμαὶ (Her. II. 58) der einzelnen Götter mehr sind, vgl. Oppian. *Haliect.* II. 17:

ἄλλος δ' ἄλλοίοισιν ἐπώνυμος ἔπλετο δαίμων
ἔργους, οἷσιν ἕκαστος ἐπίσκοπον ἤρατο τιμῆν:

Plato *Legg.* X. p. 909 E, Aristot. *Pol.* VII. 17, Callim. H. in *Jovem* v. 70; Longus III. 28 und mehr bei Valcken. ad *Eurip. Hippol.* p. 178 und Seidler ad *Electr.* 988.

13) Aeschyl. *Sept.* 587; *Eurip. Electr.* 1353; *Antipho de caede Herod.* §. 82; *Xenoph. Cyrop.* VIII. 1. 25; *Her. Od.* III. 2. 26 u. s. w.

14) *Δημοτελεῖ ἱερά, εἰς ἃ θύματα δίδωσιν ἡ πόλις, δημοτικά δὲ, εἰς ἃ οἱ δήμοι,* Hesyeh. I, p. 933, vgl. *Herod.* VI. 57 (*θυσίαι*), Aeschin. in *Timarch.* §. 21, *Dem. adv. Neaer.* §. 85 (*δημοτελεῖ ἱερά*) und mehr bei Böckh *Staatsh.* I, S. 293 fgg., und Schömann *Gr. Alt.* I, S. 446 fgg. [Buttmann ad *Dem. Mid.* c. 15.] Zunächst passt dieser Ausdruck allerdings auf die ältesten und einfachsten eigentlichen Stammculte, weshalb z. B. *Porphyr. de abstin.* II. 18: διὰ τοῦτο καὶ τοῖς κεραμίοις ἀγγείοις καὶ τοῖς ξυλίνοις καὶ τοῖς πλεκτοῖς ἐχρῶντο, καὶ μᾶλλον πρὸς τὰς δημοτελεῖς ἱεροποιίας, τοιοῦτοις χαιρέειν πεπεισμένοι τὸ θεῖον: sein wahrer Gegensatz aber ist gegen die *ἰδιωτικά*, wie C. I. n. 2656, und dass jenen Pracht keineswegs fremd war, zeigt das n. 3493: καὶ τὰς δημοτελεῖς θυσίας καὶ ἑορτὰς ἀφθόνης καὶ ἀνοικεβλήτους ἐπιτελέσαντα ἐν τῇ πανηγύρει κ. τ. λ. Die *δημοτελεῖ ἱερά* finden im Prytaneum statt (Paus. V. 13. 5), daher *θυσία τίς ἐστι πάτριος ἦν ὁ μὲν ἄρχων ἐπὶ κοινῆς ἐστίας δρᾶ τῶν δ' ἄλλων ἕκαστος ἐπ' οἴκῳ* (*Blut. Quaest. conv.* VI. 8. 1), [daher auch die Formel *εἰσιέναι εἰς τὰ δημοτικά ἱερά*].

15) Hekatomben und sonstige Opfer, insbes. auch *κνισῶν ἀγνιάς* (vgl. d. *Erkl.* zu *Arist. Equ.* 1317 u. *Av.* 1213), Zehnten von Kriegsbeuten und Confiscationen (vgl. Böckh *Staatsh.* I, S. 352 und *Meier bon. damnat.* p. 215), Strafgelder (*KreuserPriesterst.* S. 202), Weihgeschenke u. s. w., s. im *Allg. Plat. Alcib.* II, p. 148 E: οἱ πλείστας μὲν θυσίας καὶ καλλίστας τῶν Ἑλλήνων ἄγορον, ἀναθήμασι τε κηροσμήκαμεν τὰ ἱερά αὐτῶν ὡς οὐδένες ἄλλοι, κορπάς τε πολυτελεστάτας καὶ σεμνοτάτας ἔδαφονόμεθα τοῖς θεοῖς ἀν' ἕκαστον ἕτος, καὶ ἐτελοῦμεν χρήματα, ὅσα οὐδ' οἱ ἄλλοι ξύμπαυτες Ἑλλήνες.

16) Vgl. *Tittmann griech. Staatsv.* S. 162 und ein merkwürdiges Beispiel von Verfügung des Staats über Tempelgut C. *Inscr.* II, p. 1091: ἔδοξε τῷ βουλιᾷ καὶ τῷ δήμῳ . . . ὑπὲρ τῆς ἐφόδου ἄς ἐποιήσατο Τιμόθεος . . . ἀξιώων αὐτῷ δεδῆμεν ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος τόπον ὥστε ναὸν Ἀφροδίτας οἰκοδομησάι . . . δεδόςθαι αὐτῷ καθάπερ αἰτείται κ. τ. λ. Ein anderes

gaben die Byzantier, Arist. Oecon. II, 4: *Βυζάντιοι δὲ δεηθέντες χρημάτων τὰ τεμένη τὰ δημόσια ἀπέδοντο τὰ μὲν κάρκιμα χρόνον τινὰ, τὰ δὲ ἀναγκα ἀεχνάως τάς θιαστικά καὶ τὰ πατριωτικά ὡσαύτως καὶ ὅσα ἐν χωρίοις ἰδιωτικοῖς ἦν.*

17) [Das Bewusstsein einer einigenden Gemeinsamkeit des Cultus drückt sich theils in der Erwähnung der *θεοὶ κοινοί*, der *θεῶν ἰδρύματα κοινὰ καὶ θυσίαι* aus, vgl. Herod. XI. 90, theils in der Verehrung des *Ζεὺς Ἑλληνικός* oder *Πανελληνίος* (in Aegina Pind. Nem. 5. 10. Paus. I. 44. 13. II. 29. 6, in Athen Paus. I. 18. 9. Arist. Equ. 1253) vgl. Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 298 fgg.]

§. 9.

Ausserdem war und blieb der sittliche Charakter der Religion fortwährend für den Staat und seine Bürger ein erwünschtes Mittel, um durch sie und die Furcht, aus welcher sie hervorgegangen war, den bürgerlichen Satzungen und Vereinbarungen einen grösseren Gehorsam zu sichern, und vieles, was zum Bestehen der Gesellschaft nöthig oder dienlich schien, gewisser und nachhaltiger zu erreichen, als solches den rechtlichen Formen allein in jener Zeit noch möglich gewesen sein würde¹⁾. Denn so deutlich sich auch schon mit dem Eintritte Griechenlands in die geschichtliche Zeit die Rechtsidee und der damit verknüpfte Begriff der Freiheit zu entwickeln anfängt, so ward dieselbe doch erst spät und in mancher Hinsicht nie so stark, dass sie der Mitwirkung der Sitte zu ihrer Gewähr entbehren konnte; und wie noch Jahrhunderte lang auch in bürgerlicher Hinsicht das ungeschriebene Herkommen als höchstes Recht galt, so ersetzten oft noch länger die gottesdienstlichen Gebräuche, in welchen der kindliche Sinn der ältesten Menschheit den Ausdruck seines weltlichen und geselligen Bedürfnisses niedergelegt hatte, den Mangel juristischer, polizeilicher, ja finanzieller und staatswirthschaftlicher Veranstaltungen für gemeinnützige Zwecke, oder erlaubten selbst später noch die Einkleidung und Anknüpfung solcher Maassregeln an ihre Formen, um in Ermangelung sonstiger Zwangsmittel der Selbstaufösung der Freiheit einen Damm entgegenzusetzen. Wie das Recht und dessen Handhabung selbst als ein Ausfluss göttlicher Weltregierung aufgefasst, wie die ersten Regungen völkerrechtlicher Begriffe unter den Schutz der Religion gestellt und von dieser mit der Heiligkeit ihrer Formen umkleidet wurden, ist

bereits in den Staatsalterthümern weiter ausgeführt²⁾; derselbe Schutz erstreckt sich aber auch bis in die geringfügigsten Einzelheiten des inneren Volkslebens herab, und verbürgt auch hier Handlungen und Pflichten, deren Nothwendigkeit der Mensch fühlt, ohne sich ihrer noch unter angemessener Form bewusst zu werden. Nicht bloss Nachbarstaaten und verwandte Stämme zu Eintracht und wechselseitigem Verkehre zu verbinden, sondern auch die Bürger desselben Staats im Andenken an den gemeinschaftlichen Ursprung zu erhalten und persönliche Bande der Freundschaft oder Verschwägerung unter ihnen zu knüpfen, ward als Hauptzweck der gottesdienstlichen Feste betrachtet³⁾; nicht nur Friedensschlüsse und Verträge ganzer Völker, sondern auch privatrechtliche Acte jeder Art wurden vor dem Angesichte der Gottheit vollzogen und bekräftigt⁴⁾, Urkunden und Gelder im Tempel niedergelegt⁵⁾, und die rechtliche Gewähr durch Opfer und Eid verstärkt⁶⁾; und wie sich schon in dem uralten Gebrauche des Hundetodtschlags in Argos zur heissen Sommerzeit neben der natursymbolischen Bedeutung des Mythos die gesundheitspolizeiliche Sitte nicht verkennen lässt⁷⁾, so räth noch Aristoteles die Sanitätsmaassregel der täglichen Bewegung für Schwangere durch eine gottesdienstliche Einladung zu heiligen⁸⁾. Auch Frevel zu verhüten begnügte sich der griechische Staat nicht mit der Furcht vor menschlicher Strafe allein, sondern nahm auch den göttlichen Arm dafür durch Verwünschungen in Anspruch⁹⁾: selbst Ausfuhrverbote u. dgl. schützten sich durch Androhung göttlicher Rache¹⁰⁾; und wie noch das kaiserliche Rom die Verunreinigung öffentlicher Plätze durch dieses Mittel zu verhüten nicht verschmähet¹¹⁾, so gehen in zahlreichen Inschriften späterer Zeit Geldbussen und Flüche für den Verletzer von Gräbern und heiligen Orten neben einander¹²⁾. Anderes wird bei den einzelnen Gebräuchen seinen Platz finden; besondere Erwähnung verdient aber hier noch die Anwendung, welche der griechische Staat von der Heiligkeit der Tempel zum Schutze seiner eigenen Ersparnisse machte, indem er sie der Gottheit weihte, um sie für den Fall des Bedürfnisses wieder von ihr zu entlehnen¹³⁾, was er freilich um so mehr konnte, als bei dem Bestehen des Gemeinwesens, das ihren Cultus erhielt, die Gottheit eben so sehr als dieses selbst theilhaft erschien¹⁴⁾.

1) K. O. Müller in G. G. A. 1828, S. 466: „das bloss praktische und auf den Nutzen gerichtete Thun wird hier dergestalt von Gefühlen durchdrungen und erfüllt, dass es selbst ein ideelles Leben wird;“ vgl. Jacobs verm. Schr. III, S. 352; C. H. Parry de Graecarum atque Romanarum religionum ad mores formandos vi, Gott. 1799. 4; Zell über das Sittliche in der griechischen Volksreligion, in s. Ferienschriften I, S. 177—206; A. Veder de religionis efficacia in primam justitiam notionem in seiner Historia philosophici juris apud veteres, Lugd. Batav. 1832; C. v. d. Plög de veterum Graecorum prudentia in definienda necessitudine civitatem inter et cultum divinum, Groningae 1844. 8.

2) St. A. §. 8, n. 7. 8 und 10; vgl. auch §. 100 wegen des Einflusses gottesdienstlicher Gebräuche auf die statistische Gliederung des Staats und die Controle der bürgerlichen Berechtigung; und dass dieses nicht bloss für Attika gilt, beweist Cramer's Anecd. Oxon. T. IV, p. 320: *τοιγαροῦν οἱ Σικωνῖοι κατὰ φύλιν αὐτοὺς τάξαντες καὶ ἀριθμήσαντες Διὸς Στοιαδέως ἱερὸν ἰδρύσαντο*. [Bezeichnend die Aufstellung der *τράπεζα ξενίου Διὸς* in den kretischen *ἀνδρεῖα* Athen. IV, p. 143 F. Das alte attische Blutrecht ist durchaus an heilige Stätten geknüpft und ward unter dem Vorsitz des obersten Religionsverwesers, des Basileus, gefibt vgl. St. A. §. 104. n. 10 fgg. Schömann St. A. I, S. 469. Die Areopagiten waren gewissermassen Diener der Semnen vgl. Schömann Gr. A. I, S. 497, sie bewahren *τὰς ἀποφάσεις διαθήκας, ἐν αἷς τὰ τῆς πόλεως σωτήρια κείται* (Dinarch adv. Dem. §. 9. Mätzner Anmk. p. 93. 99). In dem Buleuterion selbst ist ein *ἱερὸν* des Zeus Bulaios und der Athene Bulaia, Antiph. de choreut. §. 45.] Im Allgem. vgl. A. Veder de religionis efficacia etc. a. a. O.

3) Plat. Legg. V, p. 738 D: *ὅπως ἂν ἐξέλλοιτο ἐκάστων τῶν μερῶν κατὰ χρόνους γιγνόμενοι τοὺς προσταχθέντας εἰς τε τὰς χρεῖας ἐκάστας εὐμάρειαν παρασκευάζωσι καὶ φιλοφρονῶνται τε ἀλλήλους μετὰ θυσιῶν καὶ οικειῶνται καὶ γνωρίζωσιν, οὐ μείζον οὐδὲν πόλει ἀγαθὸν ἢ γνωρίμους αὐτοὺς αὐτοῖς εἶναι*: vgl. Isocr. Paneg. §. 48 und Strab. IX, p. 642; auch Aristot. eth. Nic. VIII. 9. 6: *πᾶσαι δὲ φαίνονται αἱ κοινωνίαι μέρτεα τῆς πολιτικῆς εἶναι: ἀκολουθήσουσι δὲ αἱ τοιαῦται φίλαι ταῖς τοιαύταις κοινωνίαις*.

4) Vgl. Demosth. pro Phorm. §. 15, Isocr. Trapez. §. 15. 17. 20, und die merkwürdige Stelle Aristot. Politic. VI. 5. 4: *ἐτέρω δ' ἀρχῇ, πρὸς ἣν ἀναγράφεται δεῖ τὰ τ' ἴδια συμβόλαια καὶ τὰς κρίσεις τὰς ἐκ τῶν δικαστηρίων: παρὰ δὲ τοῖς αὐτοῖς τούτοις καὶ τὰς γραφὰς τῶν δικῶν γίνεσθαι δεῖ καὶ τὰς εἰσαγωγὰς καλοῦνται δὲ ἱερομνήμονες καὶ ἐπιστάται καὶ μνήμονες καὶ τούτοις ἄλλα ὀνόματα συνεγγύς*. In Megalopolis: *ἐφ' οἷς δ' ἔληξαν τῆς πρὸς ἀλλήλους διαφορᾶς, γράψαντες εἰς στήλην παρὰ τὸν τῆς Ἐστίας ἀνέθεσαν βωμὸν ἐν Ὀμαρίῳ* Polyb. V. 93. Vgl. St. A. §. 10 n. 4. Die Vertragsurkunde zwischen Hermias Atarneus und Erythrä wird beschlossen: *γράψαι δὲ ταῦτα ἐς στήλην λιθίνην καὶ στήσαι Ἐρυθραίους*

μὲν ἐς τὸ ἱερὸν τῆς Ἀθηναίης, Ἐρμῆ δὲ ἐς τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀταρνείας, Berl. Monatsber. 1853. April.

5) Beispiele von Urkunden s. C. I. n. 93. II, p. 1037; Revue de philol. I, p. 267 fgg. und ausser dem attischen Μητροῶν (Dem. Aristog. I, §. 70 und mehr in St. A. §. 127, n. 7). Paus. I. 43. 4: ἡρώων, ᾧ Μεγαροῖς ἐς γραμμάτων φυλακῆν ἔχρωντο ἐπ' ἑμοῦ. Das ἀπαντᾶν ἐπὶ τὰ ἱερὰ bei Vorlagen von Urkunden vgl. Demosth. in Phaenipp. p. 7; so sollte dies geschehen von Aristokles ἀπαντήσας εἰς τὸ Ἱφαιστειῶν Demosth. Apat. § 18. [Religiöse Form der Adoption vgl. Nägelsbach nachhom. Theol. S. 219.] Gelder werden da niedergelegt Cic. Legg. II. 16 und mehr bei Graev. ad Attic. V. 21; insbesondere im ephesischen Tempel, s. Plaut. Bacch. II. 72 fgg.: nos apud Theotimum omne aurum deposuimus, qui illis sacerdos est Dianae Ephesiae. — Quin in ipsa aede Dianae conditum est. Ibidem publicitus servant. Dazu vgl. Dio Chrysost. XXXI, p. 327 und Guhl Ephesiaca, Berl. 1843. 8. p. 111 mit der Aeusserung von Buchholz im Journal f. Deutschland B. X. 71. 3: „dieser Tempel war also, was die Bank zu London in unsern Tagen ist.“ Von Darleihen aus dem Tempelschatz an Staaten und Privatleute ein Hauptbeispiel C. I, n. 158 mit Böckh Staatsh. II, S. 85 fgg. [Das ἀργυροκοπεῖον, die Münze, verbunden mit dem Heroon des Στεφανηφόρος, nach diesem heissen die Mustermasse für das Münzgewicht, vgl. Böckh Staatsh. II, S. 362, Schömann Gr. Alt. I, S. 422]. Ueber Arkadien Pinder Beitr. z. Münzkunde. S. 188. [Das sittlich Bedenkliche bei den im Namen der Götter getriebenen Geldgeschäften hebt gut hervor Eurip. Philoct. fr. 792 ed. Nauck: ὄρατε δ' ὡς κἂν θεοῖσι καρθαίνειν καλόν, θανμάζεται οὐ κλειστόν ἐν ναοῖς ἔχων χρυσόν· τί δήτα καὶ σὲ καλοῖε λαβεῖν κέρδος καρὸν γε κάξομοῦσθαι θεοῖς.

6) Ueber die Häufigkeit des Eids im früheren Alterthume s. Plat. Legg. XII, p. 948 von Rhadamanthys: εἰκε δὴ δικαστῆ μὲν ἀνθρώπων οὐδενὶ διανοούμενος δεῖν ἐπιτρέχειν, θεοῖς δὲ, ὅθεν ἀπλαῖ καὶ ταχέϊα δίκαι ἐγίγνοντο αὐτῷ· διδοὺς γὰρ περὶ ἐκάστων τῶν ἀμφισβητουμένων ὄρκον τοῖς ἀμφισβητούσιν ἀπηλάττετο ταχὺ καὶ ἀσφαλῶς: wesshalb auch Clem. Alex. Stromatt. I, p. 306 von Chiron: ἐφ' οὗ καὶ ὁ τὴν τιτανομαχίαν γράφας φησὶν, ὡς πρῶτος εἰς τε δικαιοσύνην θνητῶν γένος ἦγαγε, δεῖξας ὄρκον καὶ Θυσίας ἱερὰς. Doch auch später fortwährend; vgl. Theophrast. bei Stob. Serm. XLIV. 22. p. 281: κλεθούσι γὰρ, ἐὰν μὲν τις οὐκίαν κρήναι, θῆεν ἐπὶ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἐπιχωμαίου, ἐὰν δὲ χωρίον, ἐπὶ τῆς κάμης, ἢ αὐτὸς οὐκίει, καὶ ὀμνύειν ἐναντίον τῆς ἀρχῆς ἐγγραφοῦσης καὶ καμητῶν τριῶν, ἢ μὴν ἀνεῖσθαι δικαίως κ. τ. λ.

7) Κρονοφόρτις, Athen. III. 56; vgl. Paus. I. 43. 7, Aelian H. A. XII. 34, und mehr bei Schwenck etym. myth. Andeut. S. 42. Müller Dor. I, S. 346, Preller Demeter S. 257, Welcker kl. Schr. I, S. 16; v. Lasaulx vor dem Würzburger Lect. Kat. 1842—43. (Akad. Abh. p. 545 ff.) Junge Hasen jagt man, aber dann ἀφῶσι τῇ Θεῷ Xenoph. Venat. V. 14; Arrian Venat. c. 22.

8) Politic. VII. 14. 9: τοῦτο δὲ βῆδιον τῷ νομοθέτῃ ποιεῖν προετάξαστι καθ' ἡμέραν τινὰ ποιεῖσθαι πορείαν πρὸς θεῶν ἀποθερακείαν

τῶν ελληχότων τὴν περὶ τῆς γενέσεως τιμῆν. Aehnlich fasst Piso bei Dionys. Hal. IV. 15 die Absicht des römischen Gesetzgebers bei der Abgabe von den Geborenen an die *Lucina*, von den Gestorbenen an *Libitina*, und von den mit der *Toga virilis* bekleideten an die *Juventas* aus einem statistischen Gesichtspuncte auf.

9) Vgl. v. Lasaulx vor dem Würzb. Lect. Kat. 1843, S. 13 fgg.; [Akadem. Abhdl. S. 168 ff.] insbes. die teische Inschrift C. I. n. 3044: ὅστις Τηῶν εὐθύνοφ ἢ αἰσυμνήτη ἀπειθοίῃ ἢ ἐπανίσταται αἰσυμνήτη, ἀπόλλυσθαι αὐτὸν καὶ γένος τὸ κείνου κ. τ. λ. und dann weiter: οἵτινες τιμονχέοντες τὴν ἐπάργην μὴ ποιήσειαν ἐπὶ θυνάμει, ἐν τῇ ἐπάργῃ ἔχουσθαι: auch n. 3095: ὁ δὲ εἰκας ἢ προήξας τι παρὰ τοῦτον τὸν νόμον ἢ μὴ ποιήσας τι τῶν προστεταγμένων ἐν τῷ νόμῳ ἐξώλης εἶη καὶ αὐτὸς καὶ γένος τὸ ἐκείνου, und die Inschrift von Gambreum n. 3562: τὸν δὲ γυναικονόμον τὸν ὑπὸ τοῦ δήμου αἰρούμενον ἐπέυχεσθαι τοῖς ἐμμένουσι καὶ ταῖς πειθομέναις τῷδε τῷ νόμῳ εὖ εἶναι καὶ τῶν ὑπαρχόντων ἀγαθῶν ὄνησιν, τοῖς δὲ μὴ πειδομένοις μηδὲ ταῖς ἐμμενούσαις τάναντία κ. τ. λ. Wer der Obrigkeit nicht die patrikische Eünoia bewahrte durch Gehorsam und Ehrfurcht, — οὕτω τίσει δίκην κακῆς βουλῆς δαίμοσιν ἐστιούχοις. ἄρχοντες γὰρ ἐστιονχοῦσι πόλεως καὶ πολιτῶν σωτηρίας Stob. Serm. XLIV. 40. So auch σπέματα μὴ κλέπτειν ἐπαράσιμος ὅστις ἔλγεται Pseudophocyl. V. 18 und die ἀραὶ εἴτις μὴ φράσει ὀρθῶς ὁδὸν ἢ πῦρ ἐνάσει ἢ διαφθερεῖ ὕδαρ ἢ δεικνύνει μέλλοντα καλύσαι τινὰ Diphilus bei Athen. VI, p. 239.

10) Plut. V. Solon. c. 24: κατὰ τῶν ἐξαγόντων ἀράς τὸν ἄρχοντα ποιεῖν προσέταξεν ἢ ἐκτινεῖν αὐτὸν ἐκατὸν δραχμᾶς εἰς τὸ δημόσιον. Die in den attischen Volkerversammlungen herkömmlichen ἀραὶ εἰ τις ἐπιτηρνεύεται Πέρσαις τῶν πολιτῶν Isocr. Paneg. §. 157. Ueber die ἀρὰ πολιτικὴ Dio Chrysost. 80. 6, dazu Wachsmuth Hell. Alterth. I, S. 446. Auch Privatvorträgen werden ἀραὶ beigelegt, so Demosth. pro Phorm. 52: ἐναντία τῇ διαθήκῃ καὶ ταῖς ἀπ' ἐκείνης ἀραῖς γραφείσαις ὑπὸ τοῦ πατρὸς κ. τ. λ. 11) Jahn ad Pers. p. 110.

12) C. I. n. 2824: ἐὰν δὲ τις παρὰ τὰ διατεταγμένα ἑτερόν τινα θάψῃ, ἔστω ἐπάρατος καὶ προσκομισάτω τῷ ἱεροτάτῳ ταμιεῖφ δηνάρια πέντε: vgl. n. 2664. 2826. 3890 fgg. 4000. 4303, und was andere heilige Orte betrifft, n. 1926 und 2634. Aus früherer attischer Zeit gehört hierher das Versprechen im Eide der athenischen Archonten und Strategen im Falle der Verletzung χρυσῆν εἰκόνα ἰσομέτρητον εἰς Δελφοῦς ἀναθήσειν Plato Phaedr. p. 235 D, Poll. viii. 86; Plut. Sol. c. 25, [über den Sinn vgl. Schömann Gr. A. I, S. 416]; ferner das ὀφειλέτω χιλίας δραχμᾶς ἱερὰς τῇ Ἥρᾳ für den Archont, der die Verheirathung oder Aussteuer der Erbtöchter bei den dazu Verpflichteten nicht erzwingt; vgl. Demosth. Macart. p. 1067.

13) C. I. n. 76: ἀποδοῦναι τοῖς θεοῖς τὰ χρήματα τὰ ὀφειλόμενα; vgl. Thuc. II. 13: ἔτι δὲ καὶ ἐκ τῶν ἄλλων ἱερῶν προσετίθει χρήματα οὐκ ὀλίγα, οἷς χρῆσεσθαι αὐτοῦς, καὶ ἦν πάνν ἐξείργονται πάντων, καὶ τῆς θεοῦ τοῖς περικειμένοις χρυσίοις: und eben so für Laocdämon I.

121: *ναυτικόν τε ἀπό τῆς ὑπαρχούσης τε ἐνάστοις οὐσίας ἐξαφυσόμεθα, καὶ ἀπὸ τῶν ἐν Δελφοῖς καὶ Ὀλυμπίᾳ χρημάτων;* von Lysander ward alles Gold und Silber von Werth bei dem Apollo in Delphi niedergelegt, Athen. VI, p. 233; als Hülfsmittel von Selinunt und Syrakus *χρημάτ' ἔχουσι τὰ μὲν ἴδια τὰ δὲ καὶ ἐν τοῖς ἐστὶ Σελινοντιοῖς* Thuc. VI. 20; der Tribut der Lepreaten an Elis ward dem olympischen Zeus gezahlt Thuc. V. 31. [Den Methoniern wird der Tribut an Athen in eine *ἀπαρχή* an die Athene als eine Erleichterung verwandelt vgl. Sauppe inscr. Macedon. 1847. p. 11. 12.] Vgl. überhaupt Böckh Staatsh. I, S. 578 fgg., Berl. Monatsber. 1853. S. 570 fgg., Att. Rechnungsurk. 1846 und Rangabé antt. Hellèn. I, p. 203 fgg. Das Entleihen war mit einer Verzinsung verbunden Rangabé antt. Hellèn. I. p. 175 fgg., auch in Ephesus C. I. n. 2953 b u. s. w.

14) Aesch. Sept. 77: *κόλις γὰρ εὖ πράσσουσα δαίμονας τίει, wo Stanley auch Aristot. Rhetor. II, 17. 6 vergleicht: ἔν δ' ἀπολουθεῖ βέλτιστον ἦθος τῇ εὐτυχίᾳ, ὅτι φιλόθεοί εἰσι καὶ ἔχουσι πρὸς τὸ θεῖόν πως πιστεύοντες διὰ τὰ γιγνόμενα ἀγαθὰ ἀπὸ τῆς τυχῆς.*

§. 10.

Endlich aber konnte auch der entwickelte Rechtszustand des griechischen Volkes nicht umhin, in dem Cultus und seinen Gegenständen integrirende Theile des Gemeinwesens selbst zu erblicken, deren hergebrachten und wohlbegründeten Ansprüchen er jedenfalls dieselbe Gewähr wie seinen übrigen sittlichen Grundlagen schuldig war¹⁾; und wenn also auch in der Sphäre des bürgerlichen Lebens die Gewalt des Herkommens und die Scheu vor dem Heiligen allmählig hinter der selbstgefälligen Aufklärung der Zeit verschwand, so trat jene rechtliche Rücksicht nur um so mehr in den Vordergrund und hielt dadurch wenigstens die Aeusserlichkeiten des Cultus noch weit länger aufrecht, als der Geist, welchem derselbe seine Entstehung verdankte, fortwährte. Freilich ging daraus mitunter eine höchst mechanische Auffassung hervor; wenn aber die Philosophie selbst Frömmigkeit und Gottesfurcht als Gerechtigkeit gegen die Götter definirt²⁾, so kann es nicht anfallen, auch im Volke die Opfer und sonstigen gottesdienstlichen Gebräuche nur als eine schuldige Leistung betrachtet zu sehen, auf welche die Gottheit ein Zwangsrecht hat, und die ihr nicht vorenthalten werden darf, ohne auch für andere Kreise der Gesellschaft das gefährliche Beispiel einer Rechtsverletzung zu geben³⁾; und so geht dann durch alle Zweige des Cultus die Analogie des

ὄσιον oder göttlichen Rechtes mit dem δίκαιον oder menschlichen⁴⁾ und des ἱερὸν oder göttlichen Eigenthums mit dem ἴδιον und δημόσιον durch⁵⁾, auf deren Achtung zugleich der ganze Begriff der εὐσεβεία und ihres Gegentheils beruht⁶⁾. Die persönliche Ehre der Gottheit kommt dabei eben so wenig in Betracht, als die der einzelnen Bürger im Staate hochgeschätzt wird, und was diese sich gefallen lassen müssen, lässt er unbedenklich auch über jene ergehen; daher z. B. die ungestrafte Verspottung göttlicher Personen auf der attischen Bühne, die das Rechtsprincip um so weniger verletzte, als sie nicht nur der äussern Verehrung derselben keinen Abtrag that, sondern selbst auf dem Boden eines anerkannten Cultus ruhte⁷⁾; nur wer einen solchen beeinträchtigte, war gottlos, ἀσεβής, und ward als solcher verfolgt⁸⁾, ja selbst der Gottesläugner, ἄθεος, nur desshalb, weil seine Grundsätze in ihrer Consequenz den Cultus als unnöthig erscheinen liessen. Auch kam es dabei gar nicht darauf an, ob jemand überhaupt keine Götter glaubte, sobald er nur denjenigen die Verehrung entzog oder bestritt, welche der Staat gesetzlich anerkannte und stützte⁹⁾; aus diesem Gesichtspuncte flossen daher Unglaube und Aberglaube oder Ausübung solcher Culte, welche nicht öffentlich geduldet waren, in einander, und es konnte der Fall vorkommen, dass derselbe Cultus als Gottlosigkeit bestraft ward, den wenige Jahre nachher der Staat annahm und seinen Bürgern erlaubte¹⁰⁾. Denn auch hier findet die Analogie mit dem bürgerlichen Rechte Platz: die Verehrung fremder Götter entspricht der Einschwärmung eines Fremden in das Bürgerthum, und nur in solchen Zeiten, wo auch diese durch Schlafheit und Nachsicht der Behörden möglich ward, erfuhr auch jene stillschweigende Duldung¹¹⁾; aber erst wo der Staat selbst nach dem nämlichen Rechte, mit welchem er Ausländern das Bürgerrecht ertheilen oder Beisassenschutz gewähren konnte, einen fremden Gottesdienst auf gesetzlichem Wege adoptirte, trat dieser in gleiche Reihe mit den heimischen¹²⁾; und dafür hat das Alterthum schon die Parallele gezogen, dass dieselben Staaten, welche in ersterer Hinsicht zu Bewilligungen geneigt waren, auch von letzterem Rechte den ausgedehntesten Gebrauch gemacht haben¹³⁾. Was dagegen als Cultus irgendwie zugelassen und eingebürgert war, genoss des öffentlichen Schutzes

in dem Maasse, dass auch die geringste Verletzung mit den härtesten Strafen geahndet ward¹⁴⁾; und namentlich stand alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum sammt den Personen des Cultus unter der Bürgerschaft des Staats; auch das bekannte Asylrecht der griechischen Tempel ist nur ein kleiner Theil der allgemeinen Unverletzlichkeit, die jeden Gegenstand begriff, welcher in irgend eine Berührung mit heiligem Boden trat¹⁵⁾; und wenn dieses Recht später bestimmten Orten vor anderen beigelegt ward, so beruhete dieses nur auf der allgemeinen Anerkennung, welche deren Heiligkeit auch in einem weiteren Kreise fand¹⁶⁾.

1) Eurip. Hecub. 800: νόμῳ γὰρ τοῦς θεοῦς ἠγοῦμεθα, d. h. νομιζομεν, vgl. G. Hermann ad Aristoph. Nubb. v. 818; was keineswegs so beschränkt aufgefasst werden darf, wie bei Eckermann Relig. Gesch. I, S. 54: „νομίζειν θεοῦς heisst die Götter nach den heiligen durch Gewohnheit und Satzungen festgestellten Gebräuchen verehren, aber nicht, wenigstens in der alten guten Zeit, glauben, dass Götter da sind.“ Allerdings ist νομιζειν nicht s. v. a. πιστεύειν; wohl aber gehören die Götter selbst ebensowohl wie ihr Cultus zu den νομιζομένοις oder νομίμασι, quae communi omnium consensu recepta sunt; und dem steht auch der Herodotische Sprachgebrauch νομιζειν Ἄρεϊ ὄρετῆν u. dgl. nicht im Wege. [Nägelsbach (nachhomer. Theologie S. 160. 161) hebt mit Recht hervor, welche Stütze des Glaubens an die Götter und des Wissens von ihnen der unveränderliche Cultus der Götter (κατὰ τὰ πάτρια θεῖν) war. „Wer im Staate lebt, hat nicht nur Theil an der ἀγορά, an den νόμοις, an der πολιτεία — sondern auch an den religiösen Institutionen, deren es ausserhalb des Staates und seiner Gliederungen ebenfalls keine giebt. Der Staat vermittelt dem Einzelnen auch die Religion. — Weil der Staat dies alles bietet, so erhellt aufs deutlichste, warum der Grieche keiner Kirche bedarf, warum er, um in seiner Weise Frömmigkeit zu üben, bloss ein guter Bürger zu sein braucht etc.“ (ders. a. a. O. S. 292—293).]

2) Cic. N. D. I. 42: est enim pietas iustitia adversum deos; vgl. Plat. Protag. p. 331 fgg. und die Zusammenstellung Republ. I, p. 531 B: ἐπιείκεια ἢ θεῶν θυσίας τιὰς ἢ ἀνθρώπων χρήματα: auch die Redensart ἀποθεῖν d. h. θυσίαν ἀποδοῦναι bei Poll. I. 27, Athen. VII. 39, Sext. Empir. adv. Mathem. IX. 124. [Beruht ja doch nach altgriechischer Anschauung (Hes. Theog. 535) der Cultus auf einer rechtlichen Auseinandersetzung (κρίνεσθαι) zwischen Göttern und Menschen in Mekone, vgl. Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 193.]

3) Diodor. Sic. Exc. Vat. VII. 4: ὅτι τοῦς μὴ διαφολάττοντας τὴν πρὸς τὸ θεῖον εὐσεβειαν πολὺ μᾶλλον μὴ τηρεῖν τὰ πρὸς τοῦς ἀνθρώπων δικαία: vgl. Plutarch adv. Colot. c. 81: πόλις ἂν μοι δοκεῖ μᾶλλον ἠέφαρος χωρὶς ἢ πολιτεία τῆς περὶ θεῶν δόξης ὑφαιρεθείσης σύστασιν λαβεῖν ἢ λαβοῦσα τηρεῖται κ. τ. λ.

4) Plat. Gorg. p. 507 B: *καὶ μὴν περὶ μὲν τοὺς ἀνθρώπους τὰ προσήκοντ' ἂν πράττων δίκαια ἂν πράττοι, περὶ δὲ τοὺς θεοὺς ὅσια*: Ammon. p. 1., Bekk. Anecd. p. 223, vgl. Böttiger Kunstmyth. II, S. 107 und über den von diesem richtig erklärten Unterschied von *λερόν* und *ὄσιον* mehr bei Dorv. ad Char. p. 267, Valck. ad Ammon. III. 6, p. 184, Sluiter lectt. Andoc. p. 272, Bergman ad Isocr. Areop. p. 170, Wachsmuth H. A. II, S. 3 u. s. w. *Ὅσιον* ist alles, was nach göttlichem Rechte erlaubt ist, folglich in die Sphäre des göttlichen Eigenthums nicht übergreift, und in sofern kann es als *profanum*, *βέβηλον* (Schol. Aristoph. Lysistr. v. 743) selbst dem *λερόν* entgegengesetzt werden, wie z. B. Demosth. Timocr. §. 120: *τὰ μὲν λερά, τὰς δεκάτας τῆς θεοῦ, καὶ τὰς πεντηκοστὰς τῶν ἄλλων θεῶν σεσαληκότες καὶ ἀντὶ τοῦ ἀποδοῦναι αὐτοὶ ἔχοντες, τὰ δ' ὅσια, ἃ ἐρίγγετο ὑμέτερα, κεκλοφότες*, wo es Harpokrat. p. 220 richtig durch *δημόσια* erklärt.

5) Plat. Republ. I, p. 344 A: *καὶ λερά καὶ ὅσια καὶ ἴδια καὶ δημόσια*, wo die beiden letzten Begriffe als Arten des *ὄσιον* mit diesem dem *λερόν* entgegen treten; vgl. auch Legg. VII, p. 800 A: *παρά τὰ δημόσια μέλη καὶ τὰ λερά*, und Herod. VIII. 109: *τὰ τε λερά καὶ τὰ ἴδια ἐν ὁμοίῳ ἐποιέετο*.

6) Plat. Euthyphr. p. 12 E: *τοῦτο τοίνυν ξμοιγε δοκεῖ τὸ μέρος τοῦ δικαίου εἶναι εὐσεβές τε καὶ ὄσιον, τὸ περὶ τῆν τῶν θεῶν θεραπείαν, τὸ δὲ περὶ τῆν τῶν ἀνθρώπων εἶναι τὸ λοιπὸν τοῦ δικαίου μέρος*: vgl. Diog. L. VII. 119; Sext. Empir. adv. Mathem. IX. 123: *ἔστι γὰρ εὐσέβεια ἐπιστήμη θεῶν θεραπείας κ. τ. λ.*; Stob. Serm. I. 18: *ἔστι δὲ πρῶτα τῶν δικαίων τὰ πρὸς τοὺς θεοὺς εἶτα πρὸς δαίμονας εἶτα πρὸς πατρίδα καὶ γονεῖς εἶτα πρὸς τοὺς κατοικομένους· ἐν οἷς ἐστὶ καὶ εὐσέβεια ἥτοι μέρος οὐσα τῆς δικαιοσύνης ἢ παρακολουθοῦσα. — Ἀδικίας δὲ ἐστὶν εἶδη τρία· ἀσέβεια πλεονεξία ὕβρις, ἀσέβεια μὲν ἢ περὶ θεοῦς πλημμέλεια καὶ περὶ δαίμονας καὶ τοὺς κατοικομένους καὶ περὶ γονεῖς καὶ πατρίδα*; Etym. Gud. s. v. *δίκαιος*; Menander bei Walz Rhett. gr. IX. 199.

7) Vgl. Böttiger Aristophanes impunitus deorum gentilium irrisor, Guben 1790. 8, und in s. Opuscc. lat. ed. Sillig p. 64 fgg.; Constant de la religion IV, p. 460—472; Wachsmuth I, S. 616; Roscher Klio I, S. 326; und mit Bemerk. in Allg. Schulz. 1832, S. 809 fg.

8) *Ἀσεβείας γραφή*, vgl. Heffter athen. Gerichtsverf. S. 147; Meier und Schömann att. Process S. 300 fgg.; Platner Process und Klagen II, S. 138 fgg. Petersen geh. Gottesd. S. 19. Verschiedenheit der Asebie u. Hierosylie bei Cyrill. adv. Julian. VI, p. 189, dazu Ztschr. f. Alterth. 1844, p. 679.

9) Xenoph. M. S. I. 1: *οὗς μὲν ἢ πόλις νομίζει οὐ νομίζων, ἕτερα δὲ καινὰ δαιμόνια εἰσφέρων*: vgl. Diog. L. VII. 119: *διττὸν εἶναι τὸν ἄθεον, τὸν τε ἐναντίως τῷ θεῷ λεγόμενον καὶ τὸν ἔξουθενητικὸν τοῦ θεῖου*, und mehr bei Sturz in Beck's comm. soc. philol. Lips. II, p. 65—72; Tittmann griech. Staatsv. S. 27; Wachsmuth II, S. 211 u. 466; Meier in Hall. Encykl. Sect. I, B. 24, S. 446 fgg.; Nitzsch in Kieler philol. Stud. S. 449. [Die Ekklēsia oder die von ihr beauftragten Nomotheten in Athen entscheiden über Einführung neuer Gottesdienste und über neue Festfeiern, vgl.

Schömann de comit. p. 297 ff. Die Anklage gegen den, welcher einen neuen nicht anerkannten Cultus begeht, kann als *γραφὴ ἀσεβείας* bei dem Areopag angebracht werden, vgl. Harpocr. s. v. *ἐπιθέτους ἑορτάς*, dazu Schömann Gr. Alterth. I, S. 499. Die erste Anklage wegen Gottlosigkeit war die gegen Anaxagoras und seine Freunde eingebrachte *εἰσαγγελία* als *τοὺς τὰ θεῖα μὴ νομίζοντας ἢ λόγους περὶ τῶν μεταρσιῶν διδάσκοντας* s. Plut. Pericl. 32. Nic. 23. Diog. Laert. II, 12—16 und die andern bei Zeller Philos. der Griech. I, S. 667 angeführten Stellen. Die Flucht des Diagoras von Melos und die Setzung eines Preises auf seinen Kopf erfolgt speciell wegen seiner *ἀσέβεια* in Bezug auf die Mysterien, überhaupt in Bezug auf *ἑρὰ καὶ ἑορτάς* (Lys. Andoc. 17); vgl. Nägelsbach nachhom. Theol. S. 430.]

10) Phot. Lex. p. 268: *ἔλθῶν τις εἰς τὴν Ἀττικὴν ἐμύει τὰς γυναῖκας τῇ μητρὶ τῶν θεῶν, οἱ δὲ Ἀθηναῖοι ἀπέκτειναν αὐτὸν ἐμβάλλοντες εἰς βάραθρον ἐπὶ κεφαλῆν· λοιμοῦ δὲ γενομένου ἔλαβον χρησμὸν ἰλάσασθαι τὸν πεφρονεμένον κ. τ. λ.*, vgl. Bergk com. Att. reliqu. p. 109 fgg. und Lobeck Agl. p. 664, dessen Zweifel, ob in Griechenland überhaupt fremde Culte verboten gewesen, durch die von ihm selbst angeführten Stellen Demosth. F. L. §. 281, Plut. V. Demosth. c. 14, Ioseph. c. Apion. II. 37 hinlänglich beseitigt wird, ferner Sauppe fragm. orat. Attic. p. 302 und Bütticher das Heilige und Profane in der Baukunst. Berlin 1846, S. 11 ff.

11) In der Zeit der athenischen Demokratie, wo die Verdächtigung der *ξενία* an der Tagesordnung war (Elmal. ad Aristoph. Acharn. 518; Meier bon. damn. p. 62; Döderlein philol. Beitr. aus d. Schweiz S. 39), finden wir auch Adonien (Aristoph. Lysistr. 390. P. 420. Plut. Nic. 13, dazu Movers Phönice. I, S. 200, Rinek Relig. d. Hellen. II, S. 113 ff.), Sabazien (Cic. Legg. II. 25), Kottytien (Juven. II. 91. Paroemiogr. gr. I, p. 333), die Buttman Mythol. II, S. 159 fgg. wohl zu spitzfindig verwirft; vgl. Lobeck Agl. p. 627 und 1007 fgg.

12) *Ἐπίθετοι ἑορταί*, Harpocr. p. 115: *τὰς μὴ πατρῶους ἀλλ' ἐπιψηφισθεύσας ἐπιθέτους ἐνάλλουν*; vgl. Hesych. I, p. 1694: *θεοὶ ξενικοὶ παρ' Ἀθηναίους τιμῶνται*, worunter man keineswegs mit Lobeck Agl. p. 628, Meineke Com. gr. fragm. II, p. 881 und Bergk Com. att. rel. p. 218 die widerrechtlich eingedrungenen zu verstehen braucht; vgl. Hesych. II, p. 1499: *Φερεά (Φεραία) Ἀθήνησι ξενικὴ θεός*, deren öffentlicher Cult zu Athen durch Paus. II. 23. 5 bezeugt ist. Dass aber darauf das Fest der *Θεοξένια* sich bezogen habe (Casaub. ad Ath. IX, p. 372; Fabric. Bibl. antiq. p. 358), ist ein alter Irrthum, den Creuzer Symb. III, S. 10 und Wachsmuth II, S. 464 u. 487 um so weniger hätten wiederholen sollen, als dieses Fest insbesondere dorischen Staaten eigen war; richtiger Böckh expl. Pind. p. 138 und Preller ad Polem. p. 67: *parabantur hoc festo epulae sacrae, quibus peculiariter uteretur is deus, cui templum aliquod et oppidum sacrum erat; sed accubabant etiam alii dei, qui ab illo tanquam invitabantur ejusque ξένοι erant, unde Hesychius: Θεοξένια κοινῇ ἑορτῇ πᾶσι τοῖς θεοῖς*; vgl. C. Inscr. II, p. 1075 und mehr bei Lobeck Agl. p. 669 und Thiersch in Abhh. d. Münchner Akad. 1834, S. 622.

13) Strab. X, p. 722: Ἀθηναῖοι ὡς περὶ πρὸς τὰ ἄλλα φιλοξενούσας διετέλουν, οὕτω καὶ περὶ τοὺς θεοὺς κ. τ. λ.

14) Ἱεροσολία: vgl. Xenoph. M. S. I. 2. 62; Hellen. I. 7. 22, und über die Strenge, womit dieses bis ins Kleinste gehandhabt ward, Isocr. adv. Lochit. §. 6: ὁρῶ δ' ὑμᾶς ὅταν του καταγνώτε Ἱεροσολίαν ἢ κλοπὴν οὐ πρὸς τὸ μέγεθος ἂν ἂν λάβωσι τὴν τίμησιν ποιουμένους, ἀλλ' ὁμοίως ἀπάντων θάνατον καταγιγνώσκοντας, mit den Beispielen bei Aelian. V. Hist. V. 17: εἴ τις κρινίδιον ἐξέκοιπεν ἐξ Ἡρώων, ἀπέκτειναν αὐτόν, ἀλλὰ καὶ Ἀτάρβην, ὅτι Ἀσκληπιοῦ τὸν ἱερὸν στρουθὸν ἀπέκτεινε πατάσας, oder Dio Chrysost. XXXI, p. 336: ἀλλ' εἰ μὲν δοράτιον ἐξέλη τις ἐκ τῆς χειρὸς ἢ κράνους ἀποδρήξῃ τὸν λόφον, τῷ δημοσίῳ τουτὸν εὐθὺς παραδώσετε καὶ τὴν αὐτὴν ὑπαμενεὶ τιμωρίαν τοῖς Ἱεροσούλοις: auch Paus. II. 28. 3 und O. Inscr. II, p. 1103: νόμοις γὰρ ἱεροῖς καὶ ἀραῖς καὶ ἐπιτίμοις ἄνωθεν διεσκευάσθη, ἵνα μηδεὶς ἐν τῷ ἱερῷ μήτε ἐννέμῃ μήτε ἐνανλοστατῆ μήτε σπειρῇ μήτε ξυλεύῃ κ. τ. λ. Alles zum Tempelbau verwendete oder bestimmte Material galt als heilig, Bötticher Tekton. II, S. 107 ff. Es rührten die Athener bei der Einnahme des ἱερὸν des Zeus Olympios von Syrakus nichts an den ἀναθήματα und liessen den Syrakusischen Priester ruhig als Wächter (Paus. X. 28. 3); die Unterstadt von Theben war nach Alexander ἐρημος πλὴν τὰ ἱερά (Paus. IX, 7. 4); die Schildkröten im Partheniongebirg als dem Pan heilig dürfen nicht weggefangen werden (Paus. VIII. 54. 5). Es war allgemein griechisches Gesetz, dass die ἱερόσολοι getödtet werden (Diod. XVI. 56) und ἀτάφους φέρεσθαι τοὺς Ἱεροσούλους, Diod. XVI. 26; [nach Amphiktyonenbeschluss die Tempelräuber von Delphi vom Felsen gestürzt (Paus. X. 2. 2).] Geldstrafe für das τέμνειν χάρακας ἐκ τοῦ — τεμένους in Korkyra, Thuk. III. 70, Nichtachtung der Asyle der Tempel Zeichen des Untergangs von Sybaris, Paroemiogr. gr. I, p. 218.

15) Ἀσυλία, vgl. St. A. §. 10, n. 6 mit d. Nachträgen; Petit legg. p. 78; Guasco dissert. histor. Tournay 1756. T. II, p. 1—168; Spanheim de us. et praest. numm. IX. 5; Eckhel doctr. numm. T. IV, p. 306; auch Böttiger Kunstmythol. II, S. 117; A. Bach über die Beschaffenheit und den verschiedenartigen Zweck der von den ältesten Völkern bis in die Zeiten des Christenthums bestandenen Asyle. Glatz 1827. 4; Neu de asylis. Gott. 1837. 8; Tophoff de tutela, quam Graecorum loca sacra et hominibus et rebus praestiterunt. Paderb. 1839. 4; P. Förster de asylis Graecorum. Berl. 1847. 8; Limburg-Brouwer VIII, p. 319 fgg.; Wachsmuth H. A. II, S. 148; und wegen des ähnlichen Rechts der Altäre Vissering quaest. Plaut. jurid. Amsterdam. 1842. 8, p. 50. Als eigenthümlich griechisch das Asylrecht bezeichnet von Liv. 35, 51: templum est Apollinis Delium —. Ubi et in sano lucoque ea religione et eo jure sancto quo sunt templa quae asyla Graeci appellant —. Sicherung des Feindes vor der sonst gesetzlich erlaubten Tödtung an den ἱερά ἐκάστοισιν ἐπιχώρια Stob. Serm. XLIV. 18. Plutarch de superst. 4 unterscheidet: ἐστὶ δούλω φεύξιμος βωμός, ἐστὶ καὶ λησταῖς ἀβέβηλα πολλὰ τῶν ἱερῶν καὶ πολεμίους φεύγοντες ἂν ἀγάλατος λάβωνται ἢ ναοῦ θαφθούσιν. Auch eingestan-

demen Verbrechern war Schutz an einem solchem Ort gewährt, vgl. Eratosth. p. 94: Eratosthenes ist getödtet οὐδ' ἐπὶ τὴν ἐστίαν καταφυγών; nach Strab. XIV. 1 zeigte sich die Erweiterung des Asylrechtes in Ephesos auf einen Theil der Stadt als βλαβερόν καὶ ἐπὶ τοῖς κακούργοις ποιοῦν τὴν πόλιν; im Ephesischen Tempel genossen auch Schuldner die Asylle, Plut. vit. aere alieno 3; in Samothrake, von welcher Insel galt: sacram hanc insulam et augusti totam atque inviolati soli esse, bestand more majorum ein Gericht über die qui scelestas manus intulisse intra terminos sacros templi dicantur; wer sich ihm nicht stellen wollte, liberaret religione templum ac sibimet ipse consuleret, Liv. XLV. 51. [Das Gefährliche der für Ungerechte wie Gerechte gleich geltenden Asyle hebt hervor Euripides Ion 1315—1323.]

16) So ist zu bestimmen, was Kreuser hell. Priesterstaat S. 147 sagt: „obgleich gewöhnlich angenommen wird, dass jeder Tempel und Altar schützen können, so scheinen mir doch nur die ältesten Heiligthümer dieses Schutzrecht gehabt zu haben“; vgl. Polyb. IV. 74: οὐκ ἔτι περὶ τοῦ κάλιον ἀνακτήσασθαι παρὰ τῶν Ἑλλήνων τὴν παλαιὰν ἀσυλίαν ἐπιμέλειαν ἔσχον; Paus. III. 5. 6: Τεγεᾶται δὲ αὐτὸν τῆς Ἀθηνᾶς ἐκείτην ἐδέξαντο τῆς Ἀλέας· ἦν δὲ ἄρα τὸ ἱερὸν τοῦτο ἐν παλαιῷ Πελοποννησίῳις πάσιν αἰδέσιμον καὶ τοῖς αὐτόθι ἐκτεύουσιν ἀσφάλειαν μάλιστα παρείχετο; Polyb. IV. 18: das Heiligthum der Artemis Lusina in Arkadien ἄσυλον δὲ γενόμεναι παρὰ τοῖς Ἑλλήσι; Paus. II. 13. 4: παρὰ δὲ Φλιασίῳις τῇ Θεῷ ταύτῃ (Ganymeda) καὶ ἄλλαι τιμαὶ καὶ μέγιστον τὸ ἐς τοὺς ἐκέτας ἐστὶ· δεδῶκασι γὰρ δὴ ἄδειαν ἐνταῦθα ἐκτεύουσι· λυθίντες δὲ οἱ δεσμῶται τὰς πέδας πρὸς τὰ ἐν τῷ ἄλει δένδρα ἀνατιθέουσιν; C. I. n. 3187: ἀξιῶσας ἀποδέξασθαι τὸ τε ἱερὸν τῆς Στρατονικίδος Ἀφροδίτης ἄσυλον εἶναι καὶ τὴν πόλιν ἡμῶν ἱερὰν καὶ ἄσυλον; C. I. n. 2557. 3045; Berl. Monatsber. 1854. S. 528, wo die Bezeichnung: ὄρος ἱερὸς ἄσυλος Διονύσου Βάκχου, nicht χῶρος gesichert ist. [Das Heiligthum der Paliken zeichnet sich vor andern aus ἀρχαιότητι καὶ σεβασμῷ, sein Asyl schützt vor allem die von ihren Herren geplagten Sklaven, Diod. XI. 89. Aufzählung von dreizehn τῶν ἀσύλων καὶ ἀβιάτων πρότερον ἱερῶν, die die Kilikischen Piraten zerstörten, bei Plut. Pomp. 24.] Insbesondere handelte es sich in späterer Zeit um die Anerkennung durch die Römer (Tac. Ann. III. 60, IV. 14, und mehr bei Krause Civit. neocorae, Hal. 1844. 8. p. 87 fgg.) und um die Ausdehnung des heiligen Raumes selbst, ἱερὸς ὄρους, ἐφ' ὅσον τοῖς ἐκέταις ἀσφάλεια, Poll. I. 10; vgl. Strab. XIV, p. 950 und C. I. n. 2737 u. 2919: χῶρος ἄσυλος Διονύσου Βάκχου· τὸν ἐκείτην μὴ ἀδικεῖν μηδὲ ἀδικούμενον περιορᾶν· εἰ δὲ μὴ, ἐξώλη εἶναι καὶ αὐτὸν καὶ τὸ γένος αὐτοῦ.

§. 11.

Wie übrigens auch neben diesem Rechtsschutze die griechischen Staaten es fortwährend nicht an Maassregeln fehlen liessen, um die Verehrung der Götter und deren Erfordernisse direct zu überwachen und zu ordnen, zeigt insbesondere die zahlreiche

Menge gottesdienstlicher Aemter und Titel, die mit der wachsenden Pracht und Mannichfaltigkeit des Cultus in beständigem Zunehmen begriffen und nur zu verschieden nach Ort und Zeit ist, um eine vollständige Aufzählung möglich zu machen. Ursprünglich freilich scheint es neben den Priestern, welche den Cultus ihrer einzelnen Tempel leiteten, nur der oben bereits erwähnten Erben des alten Königstitels bedurft zu haben, um solchen Opfern und Gebräuchen vorzustehen, welche aus dem Staatsvermögen selbst bestritten wurden, und hin und wieder begegnet uns diese Würde auch noch in späterer Zeit ¹⁾; in demselben Maasse aber, wie der Staat auch den Tempelcultus in den Bereich seiner Aufsicht und Theilnahme zu ziehen anfang, reichte sie in der hergebrachten Begränzung ihrer Thätigkeit dafür nicht aus, und wenn auch kleinere Städte, wo der Tempel wenige und die Gebräuche einfach waren, sich mit den Priestern selbst begnügten, die, indem sie die Interessen ihrer Götter wahrnahmen, damit zugleich auch für den Staat zu sorgen schienen, so theilten sich doch in der grösseren Mehrzahl diese Geschäfte unter vielerlei eigene Beamte, die trotz ihrer Beziehung auf den Cultus doch eigentlich nicht zu den durch die unmittelbare Berührung mit der Gottheit und ihren Wohnungen geheiligten Personen gehörten, und desshalb besser hier als unten bei diesen ihre Stelle finden ²⁾. Dahin gehört vor Allem der *ιερομνήμων*, der sich schon durch seinen Namen als gottesdienstlicher Beamter ankündigt ³⁾, und so verschieden sich auch sein Amtskreis an den einzelnen Orten gestaltet haben mag ⁴⁾, doch wo er vorkommt, als einer der wichtigsten Posten betrachtet werden darf, dem die allgemeine Sorge für die äusserlichen Voraussetzungen des Cultus oblag; ferner *ἐπιμεληταί* oder Curatoren für einzelne Culte, an welchen der Staat insbesondere theilhaftig war ⁵⁾; Tempelbaumeister ⁶⁾ und Tempelwächter ⁷⁾ für die Erhaltung der Gebäude und namentlich auch der Weihgeschenke, deren Controle einen wesentlichen Theil der Staatsaufsicht ausmachte ⁸⁾; zu ähnlichen Zwecken die Schatzmeister für die Einkünfte und Gelder der Tempel ⁹⁾, und insbesondere die zahlreichen *ιεροκοινοί* ¹⁰⁾ oder *ιεραπόλοι* ¹¹⁾, die trotz ihrer grossen Aehnlichkeit mit den Priestern doch vielmehr die Gemeinde, welche das Opfer brachte und das Fest bestritt, als wie jene den Gott vertreten zu haben

scheinen¹²⁾. So begegnen sie uns wenigstens auch in engeren Kreisen, wo mitunter nicht einmal an einen Tempel zu denken ist¹³⁾, als eine Aufsichtsbehörde über die gemeinschaftlichen Opfer u. s. w., die mitunter auch um ihres monatlichen Wechsels willen den Namen *ἐπιμήνιοι* führt¹⁴⁾; und eben darauf deutet zugleich die Polizeigewalt, mit der sie hin und wieder für die Zwecke des öffentlichen Cultus bekleidet sind¹⁵⁾, so wie die Verwaltung der Tempeleinkünfte¹⁶⁾, bei deren angemessener Verwendung der Staat sowohl wie der Cultus theilhaftig war. Insofern endlich das gottesdienstliche Bedürfniss auch durch unmittelbare Leistungen des Staats und seiner Bürger befriedigt ward, gehören auch die zahlreichen Liturgien hierher, in welchen Einzelne in gesetzlicher Reihenfolge oder freiwillig die Bestreitung der Chöre, festlicher Spiele und Gesandtschaften auf ihre Kosten übernahmen; oder wo dieses von Staatswegen selbst geschah, bedurfte es auch dazu mitunter eigener Beamten, worunter namentlich die athenischen *βοῶναι* oder Käufer des Opferviehs als ein ansehnlicher Posten bekannt sind¹⁷⁾.

1) Aristot. Politic. VI. 5. 11: *ἐχομένη δὲ ταύτης ἡ πρὸς τὰς θυσίας ἀφορισμένη τὰς κοινὰς πάσας, ὅσας μὴ τοῖς ἱερεῦσιν ἀποδίδωσιν ὁ νόμος, ἀλλὰ ἀπὸ τῆς κοινῆς ἐστίας ἔχουσι τὴν τιμὴν· καλοῦσι δὲ οἱ μὲν ἄρχοντας τούτους, οἱ δὲ βασιλεῖς, οἱ δὲ προτάνεις; vgl. Xenoph. Rep. Lac. XV. 2: *θύειν μὲν βασιλέα πρὸ τῆς πόλεως τὰ δημόσια ἅπαντα;* [nach Herodot VI. 56 stellen andere allerdings auch eine *θυσία δημοτελής* an, aber Vorsitz, *σπονδαρχία* und die Häute der Opferthiere fallen den Königen zu, vgl. Schömann Gr. Alterth. I, S. 228]; die *πάτριοι θυσίαι* fallen dem βασιλεὺς zu, Schol. Plat. Euthyph. p. 2; Plut. Quæst. conviv. VI. 8. 1: *θυσία-πάτριος, ἣν ὁ μὲν ἄρχων ἐπὶ τῆς κοινῆς ἐστίας δρεῖ;* und ausser den bereits St. A. §. 56, n. 15 erwähnten Fällen die Beispiele aus Samothrace (Liv. XLV. 5; C. Inscr. II, p. 180), Pergamum (*τὰν ἐπώνυμον ἀπὸ βασιλέων προτανητῶν ἂν ἐν γένεος διαδεξάμενος τοῖς τὰς ἀξίας βασιλοῖς ἀνελόγησε*, C. I. n. 2189), Assus (*πάτριος βασιλεὺς καὶ ἱερεὺς τοῦ Διὸς*, C. I. n. 3569), Cyzikus (C. I. n. 3663), Chalcedon (C. I. n. 3794), Siphnus (Isocr. Aeginet. §. 36), Priene (Strab. VIII, p. 590) u. s. w. [Die sacralen Functionen der drei ersten Archonten in Athen bestimmen sich als Feier der Dionysien und Thargelien für den Eponymos (Poll. VIII, 88), Feier der Mysterien, Lenäen, der Fackelrennen, der *πάτριοι θυσίαι* für den Basileus (Schol. Plat. Euth. 2 A), das Opfer der Artemis Agrotera, des Enyalios, der *ἐπιτάφιος ἀγών* für die im Kriege Gefallenen für den Polemarch (Ael. V. H. II. 25, Philostr. V. Soph. II. 30) vgl. St. A. §. 138, n. 6. 7. 9, Schömann Gr. Alterth. I, S. 415.]*

2) Aristoteles I. 1.: ἄλλο δ' εἶδος ἐπιμελείας ἢ περὶ τοὺς θεοὺς, οἷον ἱεραῖς τε καὶ ἐπιμελεῖται τῶν περὶ τὰ ἱερά, τοῦ σώζεσθαι τὰ ὑπάρχοντα καὶ ἀνορθοῦσθαι τὰ πίπτοντα τῶν οἰκοδομημάτων καὶ τῶν ἄλλων, ὅσα τέτακται πρὸς τοὺς θεοὺς· συμβάλει δὲ τὴν ἐπιμέλειαν αὐτήν ἑνιαχοῦ μὲν εἶναι μίαν, οἷον ἐν ταῖς μικραῖς πόλεσιν, ἑνιαχοῦ δὲ πολλὰς καὶ κεχωρισμένας τῆς ἱεροσύνης, οἷον ἱεροποιοὺς καὶ ναοφύλακας καὶ ταμίαις τῶν ἱερῶν χρημάτων. Wie allerdings auch in grösseren Städten die Priester in administrativer Hinsicht den Beamten gleichgestellt werden konnten, zeigt ihre Rechenenschaftspflichtigkeit in Athen nach Aeschin. adv. Ctesiph. §. 18, dass sie jedoch nicht als Beamte zu betrachten seyen, bemerkt ausdrücklich Aristot. Politic. IV. 22. 2: τοῦτο γὰρ ἕτερόν τι παρὰ τὰς πολιτικὰς ἀρχὰς θετίον.

3) Plut. Symp. init.: οἱ γὰρ ἐν Σικελίᾳ Λαορεῖς τὸν ἐπίσταθμον μνάμονα προσηγόρευον; vgl. Schneider ad Aristot. Politic. p. 386.

4) Vgl. Tittmann über den Bund der Amphiktyonen S. 84 und Letronne éclaircissemens sur les fonctions des magistrats appelés Mnémons, Hieromnémons, Promnémons, in Mem. de l'A. d. I. 1822, p. 221 fgg. Ausser den früher bekannten Beispielen von Athen (Aristoph. Nubb. 620; Demosth. Timocr. §. 150), Byzanz (Polyb. IV. 52; Demosth. Cor. §. 30), Cyzikus (C. I. n. 3664), Chalcedon (C. I. n. 3794) und den delphischen Amphiktyonen finden wir ihn jetzt auch in Lacedämon (C. I. n. 1242. 1290), Thessalien (C. I. n. 1768), Illyricum (C. I. n. 1830 b), Segeste (Rhein. Mus. IV, S. 95), und Thasus (C. I. n. 2161), wo ich nicht verstehe, weshalb Böckh II, p. 184 sich wundert, dass er dem öffentlichen Schatze vorsteht; vgl. oben §. 9. n. 13 und Diog. L. VI. 45: θεακάμενός ποτε τοὺς ἱερομνήμονας τῶν ταμιῶν τινὰ φιάλην ὑφηγημένον ἄγοντας ἔφη· οἱ μεγάλοι κλέπται τὸν μικρὸν ἄγουσι. Auffallender ist, dass bei Plut. Symp. VIII. 8. 4 [die Poseidonpriester bei den Megarenern] selbst ἱερομνήμονες heissen, was jedenfalls Müller Dor. II, S. 169 nicht benutzen durfte, um auch den byzantischen Hieromnemem zu einem Poseidonspriester zu machen; eher kann man sich die Vergleichung mit den ägyptischen ἱερογραμματεῖς gefallen lassen, s. Kreuser Hellen. Priesterst. S. 127 fg.

5) Vgl. St. A. §. 150, n. 1 und C. I. n. 1941 u. 2508.

6) Ναοκοιοὶ (Aristot. Rhetor. I. 14: ὅτι παρελογίσατο τρία ἡμισβέλια ἱερά τοὺς ναοκοιοῦς) oder ναποῖ, wie in Paros C. I. n. 2396, gewöhnlich ναοκοιοὶ oder ναοποῖαι (Ross inscr. II, p. 76), vgl. das. n. 2396. 2656. 71. 78. 76. 78. 2749. 68. 85. 2800. 12. 26. 37. 2930. 82. 85. 86. 94; auch ἀρχιναοκοιοὶ n. 2795. 2811 und ἐπιστάται τοῦ νέου am Tempel der Athene Polias n. 180. Vgl. Keil Inscr. Boeot. p. 125. Gervasio Inscr. di Luceria. Neap. 1851. p. 25.

7) Ἱεροφύλακες in Rhodus (Ross III, p. 27), Segeste (Rhein. Mus. IV, S. 95) u. s. w.

8) Vgl. insbes. C. Inscr. I, p. 747: ἐπειδὴ συμβάλει τινὰ τῶν ἐπὶ τῆς τραπέζης τοῦ Ἀμφιαράου ἀγγυρωμάτων ἀρχεῖα γεγονέναι, τινὰ δὲ ἐπι-

σιευτῆς χρείαν ἔχειν, εἴκαι δὲ καὶ τῶν πρὸς τοῖς τοίχοις ἀνακειμένων πεπτασπῶτα τινα, ἃ ἐν παραδοσίμοις ἔχουσιν οἱ ἱεράρχαι . . . ἔλεσθαι τρεῖς ἄνδρας ἐκ πάντων τῶν πολιτῶν . . . οἱ δὲ παραλαβόντες ὅσα μὲν ἂν δοκῆ ἐπισκευτῆς προσδεῖσθαι ἐπισκευασάτωσαν, ἐκ δὲ τῶν λοιπῶν ποιησάτωσαν ἀργυρόματα τῷ θεῷ βουλευόμενοι περὶ τῆς κατασκευῆς μετὰ πολεμάρχων καὶ ἱεραρχῶν καὶ συνηγόρων τῆς πόλεως τὰς ἐκδόσεις ποιούμενοι τῆς τε ἐργασίας καὶ τῆς ἐπισκευῆς κατὰ κατοπίας κ. τ. λ.

9) Vgl. St. A. §. 151, n. 12 fgg. und C. I. n. 2852. 59. 79 u. s. w.

10) St. A. §. 150, n. 1; vgl. Ross III, n. 276: C. I. n. 2056 a. 2157. 2221 b. 2266 u. s. w.; dazu Böckh Staatsh. I, S. 302. 308. In Cyzicus auch weibliche; vgl. das. n. 3857: καὶ τὰς ἱεροποιούς τὰς προσαγορευομένας θαλασσίας καὶ τὰς συνούσας μετ' αὐτῶν ἱερείας κ. τ. λ. Das ἱεροποιῆσαι τὰς ἀρχῆς (Aen. Tact. 17) bestimmt sich näher z. B. für die Prytanen in Athen als ἱεροποιῆσαι εἰσιτήρια ὑπὲρ τῆς βουλῆς καὶ θῦσαι καὶ κατάρξασθαι τῶν ἱερῶν ὑπὲρ ὑμῶν καὶ ὅλης τῆς πόλεως (Dem. Mid. §. 552), wie Antiphon de Chorea §. 45 erweist: — καὶ εἰς τὰλλα πάντα ἱερά, εἰσιῶν μετὰ τῆς βουλῆς καὶ θύων καὶ εὐχόμενος ὑπὲρ τῆς πόλεως ταύτης καὶ πρὸς τοῦτοις πρυτανεύσας — καὶ ἱεροποιῶν καὶ θύων ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας —. Ἱεροθύται erwähnt drei von den ἀστοὶ neben der Priesterin bei den Opfern der Demeter von Phigalia (Paus. VIII. 42. 5), sonst noch bei Vischer Inscr. Spart. 1853. p. 10, Ross Demen von Attika n. 12. Ein Θεγκόλος in Olympia vgl. Paus. V.-15. 6: μέλει δὲ τὰ ἐς τὰς θυσίας τῷ θεγκόλῳ ὃς ἐπὶ μῆρὶ ἐκάστῳ τῆν τιμὴν ἔχει neben den μάντις, σπονδοφόροι, dem ἐξηγητῆς, ἀθλήτης und ξυλεύς. Σπονδοφόρος für die Opfer in Olympia und andere gemeinsame Spiele ernannt vgl. St. A. §. 10. n. 14. Eben dahin vielleicht die ἱερονόμος in Pium, C. I. n. 3595. 97, sowie die ἱεράρχαι oben n. 8. Vgl. Bergk com. att. reliqu. p. 88.

11) In Epidaurus (C. I. n. 1169 1173), in Telus (Ross II, n. 169), in Gela (Dorv. Sicc. p. 501 u. 513) sogar Eponymus, wo ihn Raoul-Rochette in Welcker's Rhein. Mus. IV, S. 95 mit dem Hieromnemon vergleicht. In Akarnanien freilich erscheint er als Priester des Ἀπόλλων Ἄκτιος, vgl. C. Inscr. II, p. 2; in Telus dagegen bemerkt Keil in N. Jbb. 1844, XL, p. 287 sehr richtig die Verschiedenheit von dem ἱερεύς.

12) Ἀρχή, vgl. Demosth. adv. Theocr. §. 29 und über ihren Geschäftskreis in Athen Aristot. bei Etymol. M. p. 469: κληρωτοὶ ἄρχοντες εἰσι δέκα τὸν ἀριθμὸν, οἳ τὰ τε μαντεύματα ἱεροθυτοῦσι καὶ τι καλλιερῆσαι δέη, καλλιερῶσι μετὰ τῶν μάντιων, καὶ θυσίας τὰς νομιζόμενας ἐπιτελοῦσι, καὶ τὰς περτετηρίδας ἀπάσας διοικοῦσι πληρὴ Παναθηναίων, ja auch mit den Panthenäen setzt sie C. I. n. 147 in ähnliche Verknüpfung, wie mit andern Festen die Strategen; vgl. auch Böckh Staatsh. II, S. 9. Andere erklären freilich anders, wie Schol. Demosth. Mid. §. 115: ἱεροποιὸν δὲ καλοῦσι τὸν ἐσκατεῖοντα τοὺς μάντις ὅτι θύουσι, μὴ κού τι κακουργῶσιν ἐν ταῖς θυσίαις, und §. 171: τὸν ἐπισκοποῦντα τὰ θύματα μὴ ἄδύμιμα καὶ πηρά: doch lässt sich alles dieses auf den gemeinschaftlichen Begriff eines öffentlichen

Organs für Cultusangelegenheiten zurückführen, der höchstens anderswo zugleich auch das Amt des νεοποιός umfasste; wie z. B. in Odessus (C. I. n. 2056), in Delus (n. 2667), in Cius (n. 3723), wo sie beauftragt werden, Decrete im Tempel aufzustellen; vgl. Poll. Onom. I. 12. [Wahl der *ἱεροποιοὶ* der Eumeniden durch den Areopag vgl. Müller zu Aeschyl. Eumen. S. 179.]

13) Bei dem Jugendfeste der Hermäen in der Palästra, Plat. Lys. p. 207 D; ebenso bei den Prytanen im Rathhause, vgl. oben Note 10.

14) *Ἐπιμήριοι οἱ ἱεροποιοὶ*, Hesych. I, p. 1368. II, p. 28; vgl. Ross II, p. 60 und C. Inscr. II, p. 1133; offenbar dasselbe, was Paus. V. 15. 6 μέλει δὲ τὰ ἐς τὰς θυσίας τῷ θεηκόλῳ, ὃς ἐπὶ μηνὶ ἑκάστῳ τὴν τιμὴν ἔχει, καὶ μάντεσι καὶ σπονδοφόροις κ. τ. λ. Dagegen *ἱεροποιοὶ κατ' ἐναυτῶν* inschriftlich aus Athen C. I. n. 147; Böckh Staatsh. II, S. 7.

15) Athen. IV. 14: τοῦ μὲν εἰς τὴν Ἀκαδημίαν εἰσενέγκαντος ὄφοποιοῦ λοπάδα πρὸς ἑτέραν τινὰ χρεῖαν τὸν κέραμον καταξαι πάντα τοὺς ἱεροποιοὺς ὡς μακρόθεν οὐκ ἀστείας παρεῖδύσεως γενομένης: vgl. Schubert de Aedil. p. 45.

16) Ross inscr. II, n. 94 und 169 nach der Ergänzung von Keil: αἰρεθεῖς δὲ ἱεραπόλος ἐπὶ ἱερέως Λεωνορίτου ἐδέξατο τὰς ποθόδους καὶ τὰ τελέσματα ὀρθῶς καὶ δικαίως ἠκονόμησε: selbst in Athen, C. I. n. 71 u. 76, obgleich hier genauer n. 115: καὶ ταμίαις αἰρεθεῖς ὑπὸ τῆς βουλῆς εἰς τὰς θυσίας . . . μεμέρικεν τοῖς ἱεροποιοῖς. Weihgeschenke n. 2953 b: λόγος ἱεροποιῶν κ. τ. λ.

17) Vgl. St. A. §. 150, n. 2 ff. [Ueber die *βοῶναι* vgl. Böckh Staatsh. I, S. 303. II, S. 119 ff. Beil. N. VIII. VIIIb; Schömann Gr. Alterth. I, S. 430.]

§. 12.

Mit allen diesen Maassregeln liess es sich jedoch auf die Länge nicht vermeiden, dass nicht nur das religiöse Bedürfniss, aus welchem der griechische Götterdienst entsprungen war, für seine wachsenden Anforderungen immer geringere Befriedigung in demselben fand, sondern auch die Bedeutung desselben und seiner Gegenstände in immer grössere Vergessenheit gerieth, und das Ganze darauf hinauslief, entweder in hergebrachter Weise seine Schuldigkeit zu thun¹⁾, oder unter schicklichen Vorwänden der Sinnlichkeit und Genusssucht neue Nahrung zu verschaffen. Seinem äusserlichen Umfange nach wuchs allerdings der Cultus immer mehr, so dass z. B. in Athen zuletzt wohl der sechste Theil des Jahres aus Festtagen bestand²⁾; in welchem Geiste dieses aber geschah, zeigt schon die Angabe, dass man die Besorgung der ältesten und heiligsten Gebräuche den Wenigstfordernden überliess, während neue und von Aussen angenommene Culte mit einem

Gepränge begangen wurden, das die Mittel des Staats zu erschöpfen drohte³⁾; und je tiefer in Folge dieser Verweltlichung des Cultus die Sittlichkeit des Volkes sank, desto häufiger ward auch er zum blossen Mittel lächerlichen Ehrgeizes oder niederträchtiger Schmeichelei, ja zu toller Verirrung der Frivolität⁴⁾ gemissbraucht. Schon in den Zeiten der sinkenden Freiheit Griechenlands fing die göttliche Verehrung an sich selbst auf lebende Menschen zu erstrecken⁵⁾, und die orientalischen Einflüsse, welchen namentlich die Colonien des Osten ausgesetzt waren, steigerten dieses Unwesen zu einer solchen Höhe, dass bereits Feldherren oder Statthaltern der römischen Republik öffentliche Feste geweiht wurden⁶⁾ und die bedeutendsten Städte Kleinasiens ihre höchste Ehre darin setzten, Tempelwärterinnen irgend eines römischen Kaisers zu heissen⁷⁾; aber auch wo neben den zahlreichen Culten dieser Art die alte Gottesverehrung ihre Stelle behauptete, bestand die Hauptsache derselben in reichen Spenden und Schenkungen, wodurch spiessbürgerliche Eitelkeit den Dank eines verwöhnten Pöbels erstrebte⁸⁾, und in Kampfspielen, deren Vervielfältigung und die überschwängliche Wichtigkeit, die man ihnen beilegte, ein ohnmächtiges Zerrbild an die Stelle der althellenischen Kunstübung setzte⁹⁾. Für das innere Bedürfniss blieb dagegen nur die Wahl, in der Philosophie Ersatz zu suchen, deren verschiedene Secten in dieser Zeit förmlich den Charakter confessioneller Parteien annahmen¹⁰⁾, oder sich dem Aberglauben in die Arme zu werfen, dessen krankhafte Auswüchse auf diesem entarteten Boden zu Hunderten wucherten¹¹⁾: wie sehr das sittliche Vertrauen auf die herrschende Götterwelt gewichen war, zeigt das Verstummen der Orakel, das zwar nicht so plötzlich, wie es kirchliche Schriftsteller schildern, aber doch sichtlich bald nach Christi Geburt eintrat¹²⁾; und selbst wo noch ein religiöser Sinn übrig war, wandte er sich sogar im öffentlichen Leben lieber den ägyptischen oder morgenländischen Culten zu, die auch in ihren grössten Verirrungen die Tiefe irgend eines Gedankens wenigstens im Hintergrunde ahnen liessen¹³⁾. Wohl scheinen auch einzelne Träger des griechischen Cultus, und namentlich der Mysterien, deren natursymbolischer Inhalt ohnehin dem orientalischen näher stand, schon frühe den Versuch gemacht zu haben, ihre Götter und Gebräuche durch rationelle Behandlung

und Auslegung mit dem Fortschritte der Zeit zu versöhnen¹⁴); und wenn auch die Mehrzahl der philosophischen Secten dagegen fortwährend gleichgültig, ja feindselig blieb¹⁵), so kam ihnen doch zuletzt noch die neupythagorische und neuplatonische Richtung auf halbem Wege entgegen, um sich in ihrem Kampfe gegen die siegende Macht des Christenthums mit der Auctorität der alten Religion zu verbünden¹⁶); gerade dadurch aber ward diese der Wurzel ihrer ehemaligen Kraft, ihren nationalen und örtlichen Grundlagen, vollends entfremdet, und sobald sie daher mit Constantin dem Grossen der Staatschutz verlies, der sie noch bis dahin aufrecht gehalten hatte¹⁷), fiel sie als ein abgestorbener Körper der unausbleiblichen Verwesung anheim.

1) *Ἀφορισθῆναι τὸ μὴ ἐντελῶς τι ποιεῖν, ἀλλ' ὡς περ ὀσίας ἔνεκεν*, Harp. p. 59; vgl. Isaëus Apollod. §. 38, Plat. Legg. VI, p. 572 D, Julian. Misopog. p. 361, und mehr bei Salmas. Miscell. p. 378, Herald. Obs. et emend. c. 13, Dorv. ad Charit. p. 308, Valck. ad Herod. IV. 154, Wyttenb. ad Plat. Phaed. p. 127, Wernsd. ad Himer. p. 149; über *ὀσίας ἔνεκα* Athen. VII. 87; VIII. 58 u. s. w.

2) Schol. Aristoph. Vesp. v. 661: *εἰς δέκα μῆνας λογίζεται τὸν ἐνιαυτὸν, ὡς τῶν δύο εἰς ἑορτὰς προχωροῦντων*: vgl. Xenoph. Rep. Ath. III. 2 und die noch stärkere Angabe von den Tarentinern bei Strab. VI, p. 429: *ἐξίσχυσε δὲ ὕστερον τρυφή διὰ τὴν εὐδαιμονίαν, ὥστε τὰς πανδήμους ἑορτὰς κλειροῦς ἀγεσθαι κατ' ἔτος παρ' αὐτοῖς ἢ τὰς ἡμέρας*.

3) Isocr. Areop. §. 29: *ὅποτε μὲν δόξειεν αὐτοῖς τριακοσίους βοῦς ἔπεμπον, ὅποτε δὲ τύχοιεν, τὰς πατριούς θυσίας ἐξέλιπον*: und: *τὰς μὲν ἐπιθέτους ἑορτὰς αἰς ἐστίασις τις προσεῖη, μεγαλοπρεπῶς ἦγον, ἐν δὲ τοῖς ἀγνωστάτοις τῶν ἱερῶν ἀπὸ μισθωμάτων ἔθνον*: vgl. Athen. VIII. 67 und Plutarch cupid. divit. c. 8. *Ἀπὸ μισθωμάτων* erklärt zwar Didymus bei Harpocr. p. 38: *ἀντὶ τοῦ ἐκ τῶν τρεπνικῶν προσόδων*: ich nehme es aber wie *ἀπομισθοῦν τοὺς σταφάνους* C. I. n. 2144, oder *ἐμισθώσεως* Usaing Inscr. ined. p. 49; vgl. auch Lexic. Seguer. p. 207: *ἔθος ἦν τοῖς βουλομένοις μισθοῦσθαι τὰς θυσίας*. Zeu sbeklagt sich über die Vernachlässigung seines Dienstes gegenüber dem jüngerer Götter bei Lucian Icaromen. 24.

4) Dicaearchus, makedonischer Befehlshaber der Flotte 196 v. Chr. — *ἐπὶ πρόδηλον ἀσεβίαν ἐκπεπόμενος οὐχ ὅσον ἄτοκόν τι πράσσειν ἐνόμιζεν ἀλλὰ τῇ τῆς ἀπονοίας ὑπερβολῇ καὶ τοὺς θεοὺς ὑπέλαβε καταπλήξεσθαι καὶ τοὺς ἀνθρώπους· οὐ γὰρ ὀρμίσει τὰς ναῦς, δύο κατασκευάζε βαμοῦς, τὸν μὲν ἀσεβείας τὸν δὲ παρανομίας καὶ ἐπὶ ταῦτοις ἔθνε καὶ τοῦτους προσεκύνει καθάπερ δαίμονας*, Polyb. XVIII. 37.

5) Pausanias (VIII. 2. 2) schreibt es der goldenen Urzeit zu: *καὶ θεοὶ τότε ἐγένοντο ἐξ ἀνθρώπων*. Gestorbene als Götter zu ehren, wesentlich

unter bekannten Götternamen ist aus guthellenischer Zeit bezugt: Lykurg als *θεός* (Strab. Stob. V. 110, Paus. III. 15. 5), Salganeus, der Loothe des Megabyros als Apollo (Steph. B. s. v., Ross Königsr. II, S. 129), [Pythagoras als Apollon Hyperboreios (Aristot. bei Ael. V. H. II. 26)], Empedokles (Diog. Laert. VIII. 70), Sophokles als Dexion, wesentlich ein Asklepios (Etym. M. s. v. *Δείων* u. s. vgl. Ann. del Inst. 1847, p. 205—10, Götting Explic. anagl. Paris. 1848). Das *θυεῖν Βρασιδα* rechnet Aristoteles (Eth. Nicom. V. 10) zu den *ὅσα ἐπὶ τῶν καθ' ἕκαστα νομοθετοῦσιν*; dem Hippokrates ward alljährlich eine *θυσιὰ* mit *ἱερὰ τέλεια* von Aerzten gebracht (Luc. Philops. 21). Den Anfang der Apotheose Lebender machte die Schmeichelei der hellenischen *πόλεις* gegen Lysander (*πρώτῳ — Ἑλλήνων ἐκείνῳ βωμοῦς αἱ πόλεις ἀνέστησαν ὡς θεῶ καὶ θυσιὰς ἔθυσαν· εἰς δὲ πρῶτον καιᾶνες ἤσθησαν*, Duris bei Plut. Lysand. 18); es folgt der Beschlus der Thasier *Agasilaos ναοῖς καὶ ἀποθεώσσει* zu ehren; dann Alexander (Aelian V. H. II. 19; Luc. Calumn. 17: *μέγα ἐφρόνει ὡσανεὶ οὐ θεοῦ παῖς ὢν μόνον ἀλλὰ καὶ θεοῦ ποιεῖν δυνάμενος* in Bezug auf Hephästion), dann Antigonus (Plut. V. Cleom. c. 16. Arat. 45), weiter Demetrius (Plut. Apophth. Lac. 25 und St. A. §. 175, n. 10. 12), Ptolemäus (Diod. XX. 100), u. s. w. Aus später Zeit ausser der kaiserlichen Familie Antinous als *θεός* verehrt, so in Mantinea (Paus. VIII. 9. 4). Als eigenthümlich hellenisch bezeichnet Sokrates (Hist. eccles. III. 23. p. 165 ed. Paris.) das *ἀνθρώπους ἀποθεοῦν*. Vgl. Nitzsch de apotheosis apud Graecos vulgatae causis, Kil. 1840. 4., p. 12 fgg. und Limburg-Brouwer VII, p. 471 fgg.

6) [Lysandria die Heraea in Samos genannt, Plut. Lys. 18], Marcella in Syrakus, Cic. Verrin. II. 21, Spiele dem Flaminia als *σωτήρ* in Chalcis geweiht, Plut. V. Flam. c. 16; Mucia in Kleinasien, Cic. Verrin. II. 21, Lucullea, Plut. V. Lucull. c. 23; vgl. Cicero ad Qu. Fr. I. 1. 31; ad Att. V. 21. 7, und Mongault sur les honneurs divins, qui ont été rendus aux gouverneurs des provinces pendant que la république Romaine subsistait, in Mém. de l'A. d. Inscr. I, p. 353.

7) Hierüber ausser den älteren Citaten bei Fabric. bibl. antiqu. p. 408 u. van Dale diss. novem p. 299 insbes. J. H. Krause de civit. neocoris, Halle 1844. 8.; über das Verhältniss dieser Culte zu den alten aber Philostr. V. Apollon. I. 15: *προσκειμένον τοῖς βασιλεῖσι ἀνδριάσιν, οἳ καὶ Διὸς τοῦ ἐν Ὀλυμπίᾳ φοβερώτεροι τότε καὶ ἀσυλώτεροι ἦσαν*.

8) Vgl. C. Inscr. II, p. 531: *ἀλείψασαν δις διάνκτοις ἐν λουτήρων ἐπιπέτοις θαυφιλέστατα τὸ πλεῖστον μέρος καὶ τῆς νυκτός, ἐστιάσασαν τὸν δῆμον πλεονάκις καὶ πανδήμοις καταλύσειν, ἐν τοῖς θυμηλικῶς καὶ σπρηνοῖς ἀγῶσιν τὰ πρωτεῖοντα ἐν τῇ Ἀσίᾳ ἀκροάματα αὐτῆν πρώτως ἀπαγοῦσαν καὶ δείξασαν τῇ πατρίδι: p. 562: *καιρησάντων θεορίας ἐπὶ ἡμέρας δέκα καὶ μονομαχίας ἀποτόμους ἐπὶ ἡμέρας δέκα θεοῦ . . ποιησάντων δὲ καὶ ἐστιάσεις καὶ δημοθουρίας καὶ γυμνικῶν ἀγῶνων ἐπιδόσεις καὶ ἐκποδομαῶν: p. 1075: *βουλόμενος συνεπαύξειν τοῖς θεοῖς τῆν πανήγυριν καὶ ἀπαντας μετέχειν τῶν ἱερῶν ἐπαγγέλλεται δημοθουρήσειν***

ἐν τοῖς Θεοξενίοις: p. 1079: ἐβουθύνθησέν τε καὶ οἰνομέτρησεν πᾶσι: und über die Gymnastarchie insbes. Krause Gymnastik und Agonistik S. 186 ff.

9) Vgl. Meiners de graecorum gymnasiorum utilitate et damnis in Comm. Soc. Gott. T. XI, p. 269 fgg. und Philostr. de gymnast. c. 3; ferner Jo. Ge. Walther de Actiacis Capitolinis aliisque agonibus imperatorum Romanorum. Wittenb. 1752. 4.; über die Mannichfaltigkeit der Uebungen und Kampfeste aber ausser dem bei Krause zerstreuten Stoffe C. Inscr. II, p. 504. 738. 805. 936 u. s. w.

10) Vgl. Becker Charikles II, S. 130: „die Philosophen des Alterthums erscheinen in der That gewissermassen als Seelsorger, namentlich tröstend und beruhigend in Leiden und Trübsalen“; und von ihrer corporativen Abgeschlossenheit Zumpt über den Bestand der philosophischen Schulen in Athen und die Succession der Scholarchen in Abhh. d. Berl. Akad. 1842. Selbst ihre Tischgenossenschaften (vgl. Athen. V. 1 und mehr bei Eschenbach diss. acad. p. 279 fgg) erinnern an priesterliche Syssitien, und die stoischen *Διογενισται*, *Ἀντιπατρισταί*, *Παναυιασταί*, noch mehr die epikureischen *εἰκαδισταί* (Athen. VII. 53) entsprechen ganz den gottesdienstlichen *θιάσους*, wovon oben §. 7, not. 6. Die atheistische Richtung in der Philosophie bespricht Lasaulx Entwicklungsgang des griech. Lebens, München 1847. 4. p. 15 (Akad. Abhandl. S. 55 ff.).

11) Vgl. Constant de la religion I, p. 50 fgg., Limburg-Brouwer V, p. 252 fgg., und zerstreuten Stoff bei Lobeck Agl. und Kopp Palaeogr. critica T. III und IV, Mannh. 1829. 4. [jetzt bes. Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 80—141].

12) Strab. XVII, p. 1168: *τοσοῦτον εἰπεῖν βουλόμεθα, ὅτι τοῖς ἀρχαίοις μᾶλλον ἢν ἐν τιμῇ καὶ ἡ μαντικὴ καθόλου καὶ τὰ χρηστήρια, νυνὶ δὲ ὀλιγοῦρα κατέχει πολλή*: Juvenal. Sat. VI. 553 f.: Chaldaeis sed major erit fiducia: quidquid dixerit astrologus credent a fonte relatum Hamonis: quoniam Delphis oracula cessant et genus humanum damnat caligo futuri; Julian. ep. Cyrill. VI, p. 198 C; vgl. Plutarch's Schrift *περὶ τῶν ἐκλελοιπότων χρηστηρίων*, und mehr bei Dan. Clasenius de oraculis gentilium, Helmst. 1673. 4., p. 196—236; Steph. Morinus diss. octo, in quibus multa sacrae et profanae antiquitatis monumenta explicantur, Gen. 1683, 8., p. 336—438; Ant. van Dale de oraculis vett. ethnicorum, Amst. 1700. 4., p. 425—525; Böttiger Kunstmythol. I, S. 86; Preller in Schneidew. Philologus I, p. 350; jetzt G. Wolff de ultima oraculorum aetate. Berol. 1854.

13) Vgl. Tzschirner der Fall des Heidenthums Lpz. 1829, 8., S. 113 fgg. [Jak. Burckhardt die Zeit Constantin's des Grossen. Basel 1853, S. 155—280] und über den Cultus ägyptischer Gottheiten insbes. Sauppe ad Hymnum in Isim, Turici 1842. 4., p. 8, auch C. I. n. 2302 fgg. und Hall. Arch. Intell. Bl. 1835, S. 24; über die Taurobolien der Cybele van Dale diss. IX, p. 7 fgg., de Boze in M. de l'A. d. J. II, p. 475 fgg., Nath. Frid. Kautz de taurobolio, Lips. 1798, 4., Marmora Taurinensia p. 13—27, Zoëga Bassirilievi I, p. 45 fgg., Creuzer Symb. II, S. 386 fgg.; über die Criobolien s. Zeitschr. f. Alterth. 1851. S. 411; über den freilich in Griechenland minder heimischen Mithrascult Jos.

von Hammer Mithriaques, publiés par J. Spencer Smith, Caen et Paris 1833. 8., was Creuzer Symb. I, S. 226 fgg. 328 fgg. weiter citirt, [jetzt Lajard Recherches sur le culte public et les mystères de Mithras, Paris 1847 ff. fol.]

14) Vgl. Plat. Meno p. 81 A: οἱ μὲν λέγοντές εἰσι τῶν ἱερέων καὶ τῶν ἱερειῶν ὅσοις μετέληκε περὶ ὧν μεταχειρίζονται λόγον οἷοις ἔειναι δοῦναι, mit d. Bemerk. von Böckh in Berl. Lect. Kat. 1830, p. 4, und aus späterer Zeit Paus. I. 22. 3: τὰ δὲ ἐς τὰς ἑκωνομίας ἐστὶ διδασθῆναι τοῖς ἱερεῦσιν ἑλδόντα εἰς λόγους, und Plotin. Ennead. III. 5. 8: μαρτυροῦντων τῷ λόγῳ ἱερέων τε καὶ θεολόγων οἱ εἰς ταῦτόν Ἡραν καὶ Ἀφροδίτην ἄγουσι. Auch der Wahrsager Lampon, den Aristoph. Nubb. v. 330 als *Θουριόμαντις* unter die Sophisten rechnet, scheint seine Kunst principiell betrieben zu haben, vgl. Gesch. d. plat. Phil. I, S. 314.

15) Jacobs verm. Schr. III, S. 349; Bernhardt gr. Lit. I, S. 405; Tzschirner a. a. O. S. 144 fgg.; auch Jacob Charakteristik Lucians von Samosata, Hamb. 1832. 8. S. 141—154.

16) Vgl. insbes. Marini vita Procli c. 15: *ἵνα δὲ μηδὲ τῶν ἐκεῖ ἔτι ἀρχαιότερων ἔτι σωζομένων θεσμῶν ἀμύητος ἦ, πρόφασιν αὐτῷ τὸ δαιμόνιον τῆς ἀποδημίας ταύτην ἐμηχανήσατο· αὐτὸς τε γὰρ τὰ παρ' ἐκείνοις σαφῶς ἐπεγίνωσκε, κάκεινοι εἰ τι ὑπὸ τοῦ μακροῦ χρόνου παρεῶσαν τῶν θρωπέων, ἐδιδάσκοντο ὕφηγουμένου τοῦ φιλοσόφου τὰ τῶν θιῶν ἐντελέστερον*, mit Nitzsch im Prooem. lectt. Kilon. 1838—39, p. vii, auch Macrob. S. Scip. I. 2: *Numenio inter philosophos occultorum curiosiori offensam numinum, quod Eleusinia sacra interpretando vulgaverit, somnia prodiderunt*, und mehr bei Böttiger Kunstmythol. I, S. 179 und II, S. 538; Keil de causis alieni recentiorum Platoniorum a religione Christiana animi, in s. Opuscc. ed. Goldhorn p. 500, Henke Opuscc. acad. p. 372 fgg., Tzschirner a. a. O. S. 437 fgg., Strauss der Romantiker auf dem Throne der Cäsaren oder Julian der Abtrünnige. Mannheim 1847. 8. S. 23 ff.

17) Vgl. Jo. Guil. Hoffmann ruina superstitionis paganae, Wittenb. 1738. 4., und mehr bei Fabric. Bibl. antiqu. p. 417 und Reiske ad Liban. pro templis T. II, p. 148; von Neueren insbes. Sam. Theoph. Rüdiger de statu et conditione paganorum sub imperatoribus Christianis post Constantinum, Vratisl. 1825. 8; [Beugnot histoire de la destruction du Paganisme en occident, 2 vol. Paris 1835; Et. Chastel histoire de la destruct. du pagan. dans l'empire d'orient. Paris 1850; Lasaulx Untergang des Hellenismus und die Einziehung seiner Tempelgüter. München 1854. Nur wahrhaft nationale Culte dauern mit merkwürdiger Zähigkeit fort und werden erst durch Waffengewalt und Zerstörung beendet, so der des Serapeum in Alexandrien, vgl. Burckhardt Zeit Constantin's, S. 195 ff. Chastel p. 195 ff., so das Marneion in Gaza, vgl. Stark Gaza S. 619—624].

ZWEITER HAUPTTHEIL.

Uebersicht des griechischen Cultus in den Einzelheiten seiner Aeusserung.

Jo. Ph. Pfeifferi antiquitatum graecarum gentilium libri IV, Regiom. 1689. 4, p. 1—175.

J. G. Lakomacher antiquitates Graecorum sacrae, Helmst. 1734. 8.

J. A. Steinhofers Graecia sacra, Tubing. 1734. 8.

Chr. Brunings compendium antiquitatum graecarum ex profanis sacrarum, Frankof. 1734. 8.

Joh. Potters griechische Archäologie, übersetzt und vermehrt von Joh. Jac. Rambach, Halle 1776. 8.; I, S. 449 fgg.

Fr. Creuzers Symbolik und Mythologie der alten Völker, dritte Auflage, Darmstadt 1843. 8, IV, S. 615 fgg.

Rincks die Religion der Hellenen. II. Zürich 1854.

C A P. I.

Die Oertlichkeiten des Cultus in ihrer Bedeutung und Anwendung für denselben.

§. 13.

Wenn wir die Gegenstände des griechischen Cultus zunächst und ursprünglich als die übermächtigen Kräfte der umgebenden Natur oder deren symbolischen Ausdruck betrachten, so erklärt sich daraus von selbst dessen schon oben berührter örtlicher Charakter, der auch dann, als jene mehr eine mythische und ethische Richtung angenommen und sich mit anderen Vorstellungen letzterer Art verbunden hatten, um so weniger ganz aufhörte, als er in der politischen Trennung des Landes stets neue Nahrung fand; und so wenig auch die besonderen Culte und Gebräuche einzelner

Orte im Ganzen eines gemeinschaftlichen Typus entbehrten, so gehört doch gerade zu diesem wesentlich auch das Gewicht, welches fortwährend auf das Verhalten des Cultus zu seiner Oertlichkeit und dieser zu ihm gelegt ward ¹⁾. In welchem Maasse dieses bis auf die Einzelheiten äusserlicher Umstände herunter wirkte, lehrt vielfach schon der Einfluss der verehrten Gottheiten auf die Ortsnamen ²⁾; und wie die Colonien, welche die Culte und Sagen ihrer Mutterländer in die neuen Sitze mitbrachten, diese dort mit möglichster Nachbildung der örtlichen Züge anpflanzten ³⁾, so strebten hinwieder angeeignete Culte vor Allem dahin, durch mythische oder symbolische Anknüpfung an irgend eine Oertlichkeit ihrer neuen Heimath den autochthonischen analog zu werden ⁴⁾; aber auch ohne solche positive Besonderheiten nehmen wir vielfach bald zwischen der Art des Cultus und dem örtlichen Charakter seines Gegenstands, bald zwischen der Oertlichkeit und dem Gegenstande ihres Cultus selbst einen Zusammenhang wahr, der auch durch Beziehung auf allgemeinere Kategorien für den einzelnen Fall ungeschmälert bleibt. Selbst nachdem der homerische Olymp die Mehrzahl der herrschenden Götter zu einem grossen Systeme vereinigt hatte, blieb die örtliche Scheidung in himmlische, irdische und unterirdische übrig ⁵⁾, die sich zumal bei den letztgenannten in scharfen Gegensätzen des Cultus äusserte ⁶⁾; ja auch die olympischen schienen fortwährend mit besonderer Vorliebe in bestimmten Gegenden zu verweilen, wo sie namentlicher Verehrung genossen ⁷⁾, und wenn dieses auch einerseits kein Hinderniss für ihre Allwissenheit und Allmacht sein sollte, ohne welche sich eine allgemeinere Anbetung derselben nicht denken liess ⁸⁾, so fehlt es doch auch nicht an Beispielen, wo diese durch vorübergehende Abwesenheit gestört ward ⁹⁾ oder das persönliche Erscheinen des Bittenden bei der eigenen Wohnung des Gottes verlangte ¹⁰⁾. Dass ausserdem die Verehrung, welche der eine oder andere Gott an einem bestimmten Orte erhielt, in vielen Fällen geradezu durch die eigenthümliche Beschaffenheit des letzteren veranlasst war, unterliegt keinem Zweifel ¹¹⁾; daneben aber ging nicht selten auch die Cultusstätte aus örtlichen Motiven hervor, die auch abgesehen von der mythischen Form, in welche sich eine solche Bestimmung bisweilen einkleidete, mit der Bedeutung ihrer Gottheit eng zusam-

men bingen¹²⁾; und wenn auch dieses nicht immer mehr nachgewiesen werden kann, so wird man doch die Oertlichkeit eines Cultus im Ganzen eben so wenig wie irgend ein sonstiges Element alter Sitte als Erzeugniss reiner Willkür voraussetzen dürfen. Ursprünglich wenigstens war es gewiss die natürliche Beschaffenheit eines Ortes, die ihn ausschliesslich oder vorzugsweise zur Verehrung dieser oder jener Gottheit geeignet erscheinen liess; daran schlossen sich dann Rücksichten des geselligen und sittlichen Lebens; zu welchen eine Oertlichkeit in nähere Beziehung trat; und endlich konnte ein Ort auch auf historischem Wege so geheiligt werden, dass darin ein Beruf zur Stätte irgend eines Cultus lag.

1) Dionys, Hal. I. 38: *ἀξιούντας θεῖω καὶ θνητῶ γένοι τὸ πρόσφορον εἶναι πάντων χωρίων ἀρμοδιώτατον, ὅρη μὲν καὶ νάπας Πανί, λειμῶνας δὲ καὶ τεθηλότα χωρία Νύμφαις, ἀκτᾶς δὲ καὶ νήσους πελαγίους δαίμοσι, τῶν δ' ἄλλων ὡς ἐκάστῳ τι θεῶ καὶ δαίμονι οἰκείον*: vgl. Strab. VIII, p. 528, Lucian de sacrif. c. 10 und Max. Tyr. diss. VIII. 1.

2) Panofka von dem Einfluss der Gottheiten auf die Ortsnamen, in Abhh. d. Berl. Akad. 1840, S. 333—382. 1841, S. 87—108.

3) S. Müller Prologg. S. 132—164, und Einzelnes mehr bei Schneidewin Diana Phacelitidis p. 8 fgg., Rückert der Dienst der Athena nach seinen örtlichen Verhältnissen S. 70 fgg., Marquardt Cyzicus S. 120 u. s. w.

4) Preller Demeter S. 144: „die eleusinische Mythe verbreitete sich mit dem eleusinischen Cultus nach vielen Gegenden, und accomodirte sich den Localbeziehungen, wiewohl sie in den Grundzügen überall dieselbe geblieben ist“; vgl. z. B. Paus. I. 38. 5: *καὶ παρ' αὐτῶ καλοῦσιν Ἐρινεὸν, λέγοντες τὸν Πλούτωνα, ὅτε ἤρπασε τὴν Κόρην, καταβῆναι ταύτῃ*, mit II. 36. 7: *πλησίον αὐτοῦ περίβολός ἐστι λίθων καὶ τὸν Πλούτωνα ἀρπάσαντα Κόρην τὴν Δήμητρος καταβῆναι ταύτῃ φασιν ἐς τὴν ὑπόγειον νομιζομένην ἀρχήν*, und der sicilischen Sage bei Diodor V. 3. Aehnlich Amphiarus Paus. IX. 19. 4: *καὶ τῇ μὲν τὸ ὄνομα ἐγένετο ἀφανισθέντος, ὡς οἱ Ταναγραῖοί φασιν, ἐνταῦθα Ἀμφιαράω τοῦ ἄρματος, καὶ οὐχ ὅπου λέγουσιν οἱ Θηβαῖοι*, vgl. I. 34. 2 und IX. 8. 3; Linus bei dems. I. 43. 7 und II. 19. 7; Asklepius II. 26. 4 und VIII. 26. 6; Athene VIII. 26. 4 und IX. 33. 5 und wo sie sonst noch als Tritonis vorkommt, vgl. Müller in Hall. Encykl. Sect. III, B. X, S. 98; Dionysus und die mit ihm wandernden Namen Nysa und Ikaria, vgl. Voss zum H. an Demeter S. 12, Bode de Orpheo p. 174, Osann in Cass. Philol. Verh. 1843, S. 24; Demeter Erinnyis und das Ross Arion, vgl. m. Quaest. Oedipod. p. 86; noch später der Apollotempel zu Daphne mit der kastalischen Quelle, Ammian. Marc. XXII. 12 u. s. w.

5) Porphyr. antr. Nymph. c. 6: *ὡς γὰρ τοῖς μὲν Ὀλυμπίοις θεοῖς ναοὺς τε καὶ ἔδη καὶ βωμοὺς ἰδρύσαντο, χθονίοις δὲ καὶ ἤρωσιν ἐσχάρως,*

ὑποχθονίοις δὲ βόθρους καὶ μέγαρα: Pollux I. 23; vgl. Creuzer Symb. III, S. 763 und Nitzsch z. Odyss. III, S. 161. Andere theilen noch genauer: Artemid. Oneirocr. II. 34: *φαμέν δὲ τῶν θεῶν τοὺς μὲν ὀλυμπίους εἶναι, οὓς καὶ αἰθερίους καλοῦμεν, τοὺς δὲ οὐρανίους, τοὺς δὲ ἐπιγίους, τοὺς δὲ θαλασσίους, τοὺς δὲ ποταμίους, τοὺς δὲ χθονίους,* wo dann das Letzte dasselbe, was sonst *καταχθονίους* oder *ὑποχθονίους* bedeutet, weil *χθῶν* auch *loca infera*, vgl. G. Hermann ad Eurip. Hecub. 70.

6) Vgl. Plat. Legg. IV, p. 717 A: *τοῖς χθονίοις ἂν τις θεοῖς ἄρτια καὶ δεύτερα καὶ ἀριστερὰ νέμων ὀρθότατα τοῦ τῆς εὐσεβείας σκόπου τηγᾶνοι, τοῖς δὲ τούτων ἀνωθεν τὰ περιττὰ καὶ ἀντίφωνα τοῖς ἐμπροσθεν φηθεῖσι νῦν δὴ,* ferner Psellus de operat. daemon. p. 38 ed. Boisson. So opfert man dem Pelops im Hain Altis *ἐς τὸν βόθρον* einen schwarzen Widder, aber wer von dem Opferfleisch gegessen, darf nicht in das Zeus-Heiligthum eintreten; so dürfen die dem Telephus in Pergamum opfern, ohne Badreinigung nicht zum Aesculaptempel hinaufsteigen (Paus. V, 13, 2); und mehr bei Lackemacher Obs. phil. VIII, p. 170 fgg. und Bähr Symb. d. mosaischen Cultus II, S. 249 fgg., worüber unten C. II an den geeigneten Orten das Nähere.

7) Hera in Argos, Sparta und Mycene Iliad. IV. 51, Apollo I. 38, Poseidon XIII. 21, Aphrodite Odyss. VIII. 363 u. s. w. Eben dahin die *ἐπιδημῖαι* und *ἀποδημῖαι* der Götter, vgl. Walz, Rhetor. gr. IX, p. 140. 304, Virgil. Aen. IV. 153 mit Heyne's Excurs und Spanheim ad Callim. H. Apoll. 13 u. Dian. 226. Für Demeter und Persephone die *ἀναγάγια* und *καταγάγια* vgl. Böckh Pind. p. 399.

8) Vgl. Odyss. IV. 379 und insbes. Iliad. XVI. 514: *κλύθι ἄναξ, ὅς σου Λυκίας ἐν πῖονι δῆμῳ εἰς ἣ ἐνὶ Τροίῃ· θύνασαι δὲ σὺ πάντοσ' ἀπούειν ἀνέρι κηδομένῳ:* im Allg. aber Xenoph. Symp. IV. 47: *οἰκοῦν ὡς μὲν καὶ Ἕλληνες καὶ βάρβαροι τοὺς θεοὺς ἡγούνται πάντα εἰδέναι τὰ ἔθνη διὰ μαντικῆς ἐπερωτῶσι τοὺς θεοὺς, τί τε χρῆ καὶ τί οὐ χρῆ ποιεῖν· καὶ μὴν ὅτι νομίζομεν γε θύνασθαι αὐτοὺς καὶ εὖ καὶ κακῶς ποιεῖν, καὶ τοῦτο σαφές· πάντες γοῦν αἰταῶνται τοὺς θεοὺς τὰ μὲν φαῦλα ἀποτρέπειν, ἀγαθὰ δὲ δίδόναι:* auch Cyrop. V. 4. 31 u. VIII. 7. 22 u. s. w.

9) Nitzsch z. Odyss. I, S. 175; Nägelsbach homer. Theol. S. 18 fgg.

10) So die See-, Fluss- und Quell-Götter; vgl. Iliad. I. 350 mit Virgil. Georg. IV. 319, und Pindar Ol. I. 71, *ἀγγι δ' ἐλθὼν πολιᾶς ἀλόσ — ἄπυεν — Εὐτρίαιναν* und VII. 58: *Ἄλφειῷ μέσσω καταβάς ἐκάλεσσε Ποσειδᾶν' εὐφροβίαν* u. τ. λ. Auch ihre Opfer wurden ins Meer resp. den Fluss oder Quell lebendig oder todt versenkt, vgl. Il. XXI. 132. XXIII. 148, Virgil. Aen. V. 235, Diod. V. 4, Arrian. Exp. Alex. I. 11. 10, Athen. VI. 79. p. 261 D, XI. 6, p. 462 C, Paus. X. 8. 5. VIII. 7. 2, Plut. Sept. sap. conviv. c. 20. In Rhodus ward an dem Fest der *Ἄλεια*, *Ἄλια* (Halia war als Gemahlin des Poseidon und Mutter der Rhodus daselbst hoch verehrt) ein Viergespann in das Meer versenkt; vgl. Festus s. v. Octob. equus und dazu Heffter Rhodus S. 10. u. s. w.

11) Demeter auf Sicilien, Preller S. 177, Dionysus auf Lesbos, Wachsmuth II, S. 506, Hephästus auf Lemnos, Buttmann Mus. d. Alterth. Wiss. I, S. 296 u. s. w. Charakteristisch ist auch Strabo XII, p. 858: *Ἀπάμεια μὲν καὶ πρὸ τῆς Μιθριδάτου στρατείας ἐσεῖσθη κολλάνις . . . διόπερ εἰκός ἐστι καὶ τὸν Ποσειδῶνα τιμᾶσθαι παρ' αὐτοῖς καὶ περ μεσογαίῃς οὐσίαι*: und was derselbe mehrfach (V, p. 374; XIII, p. 933) von den *Πλουτωνίοις* berichtet, wo sich an vermeinte Eingänge der Unterwelt ein Cultus der Todtengötter anknüpfte; vgl. insbes. XIV, p. 960. Man wirft in Argos, wenn man Dionysos *ἐξ ὕδατος* unter Trompeten neu zum Leben heraufruft, Lämmer *εἰς τὴν ἀβυσσον τῷ πνλαόχῳ*, Plut. de Is. et Osir. 35. Zusammenstellung solcher *χάσματα* bei Stoll Ares S. 26. Nur in Elis hatte Hades einen *περίβολος* und Tempel, der aber nur einmal im Jahr und da nur dem *ἱερώμενος* geöffnet ist, entsprechend der einmal im Jahr den Menschen gestatteten *κάθοδος* in den Hades (Paus. VI, 25. 3) und mehr bei Galen. de usu part. VIII. und den Erkl. zu Cicero Div. I. 36.

12) *Ζεὺς καταβάτης* nur wo ein Blitz in die Erde geschlagen hatte, wo ein *ἐμβρονταῖον* oder *ἐνηλύσιον* ist; daher opfern an einer Stelle, *Βάθος* genannt, wo die Quelle *Ὀλυμπίας* ist und daneben ein Erdfeuer, als an der Stätte des Gigantenkampfes die Arkader *ἀστραπαῖς καὶ θυελλαῖς τε καὶ βρονταῖς* (Paus. VIII. 29. 1), vgl. Poll. Onom. IX. 41 und die Lexikogr. s. v. *ἐνηλύσια* mit Burmann Jupiter Fulgurator hinter Vectig. pop. rom. L. B. 1734. 4, p. 276, wesshalb auch Böttiger Kunstmythol. II, S. 93 richtig bemerkt, dass sonstige bildliche Vorstellungen in Griechenland Zeus nicht als Blitzenden auffassen. Aehnlich in Athen das *τέμενος γῆς Ὀλυμπίας* Paus. I. 18. 7: *ἐνταῦθα ὅσον εἰς πῆχυν τὸ ἔδαφος διέστηκε . . . ἐσβάλλουσι δὲ ἐς αὐτὸ ἀνὰ πᾶν ἔτος ἄλφιστα πυρῶν μέλιτι μίξαντες*, und was ich Quaest. Oedipod. p. 84 über Quellen in der Nähe poseidonischer Tempel, p. 102 über Erdspalten u. dgl. bei Heiligthümern chthonischer Gottheiten gesagt habe; vgl. Bötticher Hypäthraltempel S. 39; Tektonik II, n. 5—7. Die Oertlichkeit der Aeskulapheiligthümer hingegen ist bezeichnet bei Plut. Qu. Rom. 94: *καὶ γὰρ Ἕλληνες ἐν τόποις καθαροῖς καὶ ὕψηλοῖς ἐπιεικῶς ἰδρυμένα τὰ Ἀσκληπιεῖα ἔχουσι* u. s. w.

§. 14.

Was die natürliche Beschaffenheit einer Cultusstätte betrifft, so werden uns insbesondere Haine ¹⁾, Berge ²⁾ und Höhlen ³⁾ als solche Orte genannt, welche sich schon im frühesten Alterthume die Verehrung der Götter gern und vorzugsweise erkoren habe; und wie es sich von selbst versteht, dass auch hier die Eigentümlichkeit der verehrten Wesen auf die Wahl der einen oder andern dieser Oertlichkeiten einwirkte, so suchten andere die Nähe von Quellen oder sonstigem fließendem Wasser, dessen reinigende und stärkende Kraft mit manchem Cultus noch in besonderem Be-

zuge stand⁴⁾. Je inniger sich freilich der Cultus mit den Wohnsitzen der Menschen zu verbinden und aus der freien Natur in die geschlossenen Tempelräume zu ziehen anfang, desto häufiger musste er auf diese äussere Unterstützung der Lage verzichten; weit entfernt jedoch gegen das gottesdienstliche Motiv solcher örtlichen Rücksichten gleichgültig zu werden, legten auch die Tempel der späteren Zeit auf augenfällige Plätze⁵⁾ und die Anmuth umgebender Pflanzungen⁶⁾ keinen geringen Werth; und daneben blieben fortwährend andere Richtungen der Gottesverehrung übrig, für welche dasselbe, was hier nur als erwähnte Begleitung erschien, nothwendige Lebensbedingung war. Es ist eine äusserst fruchtbare Bemerkung, dass in demselben Maasse, wie der öffentliche Gottesdienst sich dem anthropomorphischen Systeme der herrschenden Mythologie anbequemte, das natürliche Gottesbewusstsein sich durch einen bis ins Einzelne gehenden Pantheismus entschädigte, der das ganze Leben mit gottähnlichen Wesen erfüllte, und auch auf den Cultus in soweit zurückwirkte, als er diesen Wesen in ihren unmittelbaren Bereichen dieselbe Verehrung erwies, deren die Götter des Polytheismus auch jenseits ihrer eigentlichen Heimath genossen⁷⁾; und darauf mussten dann insbesondere auch solche örtliche Umstände, wie sie hier nur die Wahl der Cultusstätte leiteten, dort positiv und nöthigend einwirken. Jede Naturerscheinung, die durch Lieblichkeit oder Erhabenheit einen mehr als gewöhnlichen Eindruck auf das menschliche Gemüth machte, ward unter dem Einflusse dieses religiösen Gefühles zum Sitze einer göttlichen Kraft gestempelt, die jedem, der in ihre Nähe kam, unwillkürliche Verehrung abgewann; dieselbe Empfindung, die der Lateiner durch sein grossartiges *numen habet* ausdrückt⁸⁾, verlieh auch in Griechenlands zahlreichen Oertlichkeiten selbst ohne nähere Beziehung auf Mythos und Staatsreligion die Weihe einer Cultusstätte, deren menschliche Zuthat fortwährend Nebensache blieb⁹⁾; und auch wo ein derartiger Cultus weitere Anerkennung gewann oder sein Gegenstand in dem herrschenden Systeme einen Platz fand, hielt sich die Verehrung in der Regel an solche Stellen, deren Naturbeschaffenheit die Grundidee dazu gegeben hatte¹⁰⁾. Trugen auch die Erinnyen im gemeinen Glauben längst die ethische Bedeutung rächender Gottheiten, so erinnerten gleichwohl auch

später noch die Oertlichkeiten ihrer Verehrung an ihre früheste Bedeutung als Erdkräfte ¹¹⁾; waren auch die Musen von der Dichtung in den olympischen Götterkreis aufgenommen, so haftete doch ihr selbständiger Cultus vorzugsweise da, wo sie ihren ursprünglichen Naturcharakter als Quellnymphen bewahrten ¹²⁾; und noch ungleich mehr gilt dieses dann von der zahlreichen Menge sonstiger Fluss- Wald- und Berggötter, die theils in männlicher, theils aber noch häufiger in weiblicher Gestalt die Lebenskräfte der reichen griechischen Natur personificirten ¹³⁾, ohne deshalb von ihrem Cultus unabhängiger aufgefasst zu werden, als es die Commensurabilität der betreffenden Naturerscheinung für die religiöse Phantasie erheischte ¹⁴⁾.

1) Vgl. hier und zum Folgenden insbesondere Eschenbach de consecratis gentilium lucis, in Diss. acad. Norimb. 1705. 8, p. 183—180; dann Blum de *δενδροσεβεία* gentilium, Lips. 1711. 4. und Dressler de lucis religionibus gentilium destinatis, Lips. 1720. 4; auch Checozi sopra l'antica Idolatria dei boschi, in Saggi dell' Ac. di Cortona IV, p. 149 u. Spencer de legg. Hebr. ritual. I, p. 364 fgg.; auch Humboldt Kosmos II, S. 99, [jetzt Bötticher der Baumkult der Hellenen, Berlin 1857].

2) Lucian. de sacrific. c. 10: *καὶ πρῶτον μὲν ὕλας ἀπειμόντο καὶ ὄρη ἀνέθεσαν*: vgl. Paus. I. 32. 2 u. Str. X, p. 726: *τὰς ὄρειβασίας τῶν περὶ τὸ θεῖον σπουδαζόντων καὶ αὐτῶν τῶν θεῶν*: auch Hektor's Beispiel *Iliad.* XXII. 170 und des Herakles Frage: *οἶσθ' οὖν τὸν Ὀκτῆς Ζητὸς ὄψιατον πάγον* Soph. Trach. 1193. Beispiele aus Arkadien und Bötien für Tempel des Hermes, der Athene, des Poseidon, der Hera, des Zeus ὕκατος (dies auch der Name des Berges) bei Paus. VIII. 17. 1; 21. 3; 44. 4; IX. 3. 4; 19. 3; über Attika Paus. I. 32. 2: *Ἀθηναίους δὲ τὰ ὄρη καὶ θεῶν ἀγάλματα ἔχει* vor allem des Zeus, der Athene und des Apollo. Zeus, Poseidon und Pluton als *θεοὶ ἀρκάδιοι Μυτιληναίων* auf Münzen vgl. Panofka in *Archäolog. Zeit.* 1852. p. 508. Vgl. G. A. Zachariae de more veterum in locis editis colendi deum, Hal. 1754. 4; Lobeck *altaria veterum montes*. Naumb. 1756. 4. Ueber die Höhengötter (*θεοὶ ἀρκάδιοι*) Welcker *Abhandl. Berl. Akad.* 1852. S. 278, Rhein. Mus. X, S. 142 ff. Jedoch ist dies nicht zu verwechseln mit der barbarischen, [speciell syrisch-kananischen] Verehrung der Berge selbst als Götter, wie Dio Chrysost. XII, p. 212; vgl. Reiske ad *Max. Tyr.* VIII. 8; *Journal des Savants* 1842, p. 217; [Movers *Phön.* I, S. 669—671; Stark *Gaza* S. 268. 571].

3) Die älteste Schilderung einer Grotte der Nymphen bei Hom. *Od.* XIII. 104 ff. 347 ff., dazu Porphyr. de antro Nymph. c. 63. Cramer *Anecd. Oxon.* I, p. 83: *ἐν ἀντροῖς γὰρ τοὺς θεοὺς ἐκίτευον, ἰερὰ τὰ σπήλαια ἡγούμενοι*: vgl. *Etym. M.* p. 115 und Strabo IX, p. 638: *ἱεροσπεκής δ' ἐστὶ πᾶς ὁ Παρνασσός, ἔχων ἀντραὶ τε καὶ ἄλλα χωρία τιμώμενά τε καὶ ἀγι-*

§. 14. Ortsbestimmung durch physische Rücksichten. 69

στενόμενα: die Grotte der Eileithyia am Hafen von Amnisos in Kreta Hom. Od. IV. 186, Strabo X. 48, p. 468; Dienst der Aphrodite als Ehegöttin *ἐν σπηλαίῳ* bei Naupaktos Paus. X, 38. 6; auf dem Lykaiois die Grotte der Rhea, nur zugänglich den ihr geheiligten Frauen Paus. VIII, 36. 2; die Korykische Grotte nebst einer Aufzählung kleinasiatischer Grottenheiligthümer bei Paus. X, 32. 4. Vgl. Engel quaest. Nax. p. 33, Ross Königreisen II, S. 74—78 und Zeitschr. f. d. Alterth. 1847, p. 555; 1848, p. 1003.

4) Vitruv. I. 2. 20: *naturalis autem decor sic erit, si primum omnibus templis sabuberrimae regiones, aquarumque fontes in his locis idonei eligantur, in quibus sana constituantur; deinde maxime Aesculapio, Saluti, et eorum deorum, quorum plurimi medicinis aegri curari videntur*; Plut. Quaest. rom. 94: — *καὶ γὰρ Ἕλληνες ἐν τόποις καθαρῶς καὶ ὑψηλοῖς ἐπιεικῶς ἰδρωμένα τὰ Ἀσκληπιεία ἔχουσιν. — Ἐκιδανούριος δ' οὐ κατὰ πόλιν ἀλλὰ πόρῳ τὸ Ἀσκληπιεῖόν ἐστιν*; bei dem Asklepieosheiligthum Kyros nahe Palene: *ὑδαρ δὲ καὶ ἐνταῦθα ἀνέστην ἐστὶ καὶ ἐπὶ τῇ μεγίστῃ τῶν πηγῶν τοῦ Ἀσκληπιου τὸ ἄγαλμα ἰδρῦται*, Paus. VII. 27. 4; vgl. Ross Reisen auf d. griech. Inseln des aegäischen Meeres, Stuttgart 1840. 8, I, S. 47; St. Johns Hellenes I, p. 366; Leake Topogr. S. 212. Von andern Culten Strabo VIII, p. 528: *μεστὴ δ' ἐστὶν ἡ γῆ πᾶσα* (Triphylien und Arkadien) *Ἀρτεμισίων καὶ Ἀφροδισίων καὶ Νυμφαίων ἐν ἄλλεσιν ἀνθέων ὡς τὸ πολὺ διὰ τὴν εὐνυδρίαν*: einzelne Beispiele bei Paus. VIII. 6. 2; 32. 4; 42. 5; IX. 24. 4: auch bei dem apollinischen in Messenien *Ἀπόλλωνος ἄλαος ἐστὶ Κάρριον καὶ ὑδατος ἐν αὐτῷ πηγῇ*, Paus. IV. 31. 1; in Delphi (Ulrichs Reisen S. 112) und andern Orakelstätten (Soldan in Zeitschr. f. d. Alterth. 1841, S. 578), ebenso Daphne bei Antiochia, *διαρρέόμενον πηγαίους ὑδάσι*, Strab. XVI, p. 750 und Müller antiqu. Antioch. p. 45 u. s. w. Von besonderer Bedeutung für Cultusanlagen sind die Heilquellen: *augent numerum deorum nominibus variis urbesque condunt*, Plin. H. n. XXXI. 2; dazu J. V. Mellion über die Bäder und Heilquellen der alten Griechen in Oesterreich. Blätter f. Literat. 1847, n. 262—268; Landerer Beschreibung der Heilquellen Griechenlands, Nürnberg 1843.

5) Xenoph. M. S. III. 8. 10: *ναοὶς γε μὴν καὶ βωμοὶς χάραν ἔφη εἶναι προεπεσεστάτην, ἥτις ἐμφανεστάτη οὖσα ἀστιβεστάτη εἶη· ἠδὲ μὲν γὰρ ἰδόντας προσεύξασθαι, ἠδὲ δὲ ἀγνώως ἔχοντας προσιέναι*: vgl. Aristot. Pol. VIII. 12. 1: *τὰς δὲ τοῖς θεοῖς ἀποδιδόμενας οἰκίσεις καὶ τὰ κυριώτατα τῶν ἀρχαίων νομοσέτεια ἀρμόττει τόπον ἐπιτήδειόν τε ἔχειν καὶ τὸν αὐτὸν, ὅσα μὴ τῶν ἱερῶν ὁ νόμος ἀφορίζει χωρὶς ἢ τι μαντεῖον ἄλλο κυθόχηστον· εἶη δ' ἂν τοιοῦτος ὁ τόπος, ὅστις ἐπιφανεῖάν τ' ἔχει πρὸς τὴν τῆς ἀρετῆς θέσιν ἱκανῶς καὶ πρὸς τὰ γειννώοντα μέρος τῆς πόλεως ἐρμηνεύτως*. Philosophisch deutet Plut. περὶ ἥσυχ. bei Stob. Serm. 58. 14: *διὰ τοῦτό τοι καὶ τῶν θεῶν τὰ ἱερά, ὅσα ἐκ τοῦ καίλου ἀρχαίον νομίζονται, τοῖς ἐρημοτάτοις χωρίοις οἱ πρῶτοι [ἐνἰδρυσαν], μάλιστα δὲ Μουσῶν τε καὶ Πανός καὶ Νυμφῶν καὶ Ἀπόλλωνος καὶ ὅσοι μουσικῆς ἠγεμόνες θεοί, διακρίναντες — τὰς παιδείας κατὰ [καλὰ Meineke] τῶν ἐν ταῖς πόλεσι δεινῶν τε καὶ μικρῶν τινῶν [τεχνῶν Dübner]*.

6) So Paus. I. 21. 9: *ἐνθα Ἀπόλλωνος κάλλιστον ἄλσος δένδρων καὶ ἡμέρων καὶ ὅσα τῶν ἀνάγκων ὀσμῆς παρέχεται τινα ἢ θείας ἡδονῆν*, wodurch zugleich auch des Kirchenvaters Cyrillus Angabe modificirt wird in Jerem. Homil. IV, p. 41: *ἄλλο τὸ ἀλσῶδες ξύλον, ἄλλο τὸ καρποφόρον· εἰς ἄλην ὅταν φυτεύωσι ξύλα, φυτεύουσιν οὐ τὰ καρποφόρα, οὐ συκῆν οὐδ' ἄμπελον ἀλλὰ μόνον τέφρωος χάριν ἀναρκα ξύλα*: vgl. auch Xenoph. Anab. V, 3. 12 über das Heiligthum der Ephesischen Artemis in Skillus: *ἐνε δ' ἐν τῷ ἱερῷ τόπῳ καὶ λειμῶν καὶ ἄλη καὶ ὄρη δένδρων μεστὰ* — *περὶ δ' αὐτὸν τὸν ναὸν ἄλσος ἡμέρων δένδρων ἐφυτεύθη, ὅσα ἐστὶ τρακτὰ ὠραία*: Paus. IX. 24. 4 und Soph. Oed. Col. 16. Dagegen ist zu bemerken, dass die Dichtersprache jedes Heiligthum *ἄλσος* nannte, *κἄν ἢ ψιλὰ* sagt Strabo IX. p. 412; vgl. Schol. Pind. Olymp. III. 31.

7) S. Nitzsch z. Odys. I, S. xii fgg. mit den Ausführungen von Dissen kl. Schr. S. 349 und Nögelsbach homer. Theol. S. 90, der insbesondere auch diese *pantheistische* oder, wie er sie lieber nennt, *pandämonistische* Seite der griechischen Weltanschauung, welche jene beiden zunächst nur von *allegorischen* Wesen verstehen, mit Recht auch auf die Naturgottheiten ausdehnt. Man kann unbedenklich einräumen, dass der *Dichter* „wenig geneigt, letztere mit den Naturgegenständen, denen sie angehören, zu identificiren, vielmehr strebt auch die *gebundenen* Götterwesen aus ihrer Beschlossenheit in der Natur zu befreien und ihnen zu einem selbständigen Leben zu verhelfen“; eben darum aber wird man dasjenige, woraus er sie zu befreien sucht, nicht als „die spätere Vorstellung“ ansehen dürfen! Dass übrigens auch jene allegorischen Wesen dem Cultus nicht ganz fremd waren, zeigen die Altäre *ἑλέου, αἰδοῦς, φήμης, ὄρης* (Paus. I. 17. 1) und *ἀράς* (Hesych. I, p. 512) in Athen, *φόβου, θαλάττου, γέλωτος* (Plut. V. Cleom. c. 9) und *αἰδοῦς* (Paus. III. 20. 10) in Sparta, *πειθοῦς* in Sicyon (Paus. II. 7. 7) und Athen (I. 22. 3), *δίης, εὐνομίας* neben *αἰδοῦς* als *κοινῇ τοῖς πᾶσιν τιμᾶν ἰδρυμένοι* (Pseudo-Demosth. Aristog. I. §. 35) und was freilich mit fremdartiger Beimischung Limburg-Brouwer VII, p. 67 fgg. gesammelt hat.

8) Ovid. Fast. III. 295: *lucus Aventino suberat niger ilicis umbra, quo posses viso dicere, numen inest*; vgl. Seneca epist. 41: *si tibi occurrerit vetustis arboribus et solitam altitudinem egressis frequens lucus . . . illa proceritas silvae et secretum loci et admiratio umbras . . . fidem tibi numinis facit; et si quis specus saxi penitus exesis montem suspenderit . . . animum tuum quadam religionis suspitione percutiet; magnorum fluminum ocapita veneramus, subita et ex abdito vasti amnis eruptio aras habet; coelum aquarum calentium fontes, et stagna quaedam vel opacitas vel immensa altitudo saoravit*; auch Plin. Hist. N. XII. 1, und mehr bei Gronov. Observ. I. 13, p. 110 fgg. und Klausen de carm. frat. arv. p. 9.

9) Odys. XVII. 208: *ἀμφὶ δ' ἄρ' αἰγείρων ὕδατοτροφῶν ἦν ἄλσος πάντοσε κυκλοτερές, κατὰ δὲ ψυχρὸν ῥέεν ὕδωρ ὑπόθεν ἐκ πέτρης, βωμός δ' ἐπὺπερθε τέτυκτο Νυμφῶων, ὅθι πάντες ἐπιβήξεσκον ὀδίται*: vgl. Paus. IX. 24. 4: *ἐστὶ δὲ αὐτόθι καὶ ὕδωρ ψυχρὸν ἐκ πέτρας ἀνερχό-*

§. 14. Ortsbestimmung durch physische Rücksichten. 71

μενον, Νυμφῶν τε ἱερὸν ἐπὶ τῇ πηγῇ καὶ ἄλλος οὐ μέγα ἔστιν: auch VL 22. 4 und das Nymphäum bei Apollonia Strab. VII, p. 487 und Plut. V. Sull. c. 27: ἱερὸς τόπος ἐκ χλοερᾶς νάπης καὶ λευμῶν ἀναδιδούς πυρὸς πηγᾶς σκοραδάς ἐνδελεχῶς ῥέοντος: die Stalaktitengrotte Odys. XIII. 104, vgl. van Goens dissert. homerica ad Porphyr. de antro Nymphar. p. XXIV ff. XXXIII ff.; die berühmte Stalaktitengrotte des Hermes in Pylos Hom. hym. Merc. 134 ff. 400 f. dazu O. Müller die Hermesgrotte in den hyperbor. römischen Studien I, S.310—316; vgl. Paus. I. 32. 6 (Ἰανὸς αἰπόλιον), X. 32. 5; Ζεὺς σκοτίτας Paus. III. 10. 7 u. s. w.

10) Serv. ad Virg. Aeneid. VII. 47: *dii topici id est locales ad alias regiones nunquam transeunt*; vgl. Plut. Qu. Symp. I. 10. 3: *διὸ καὶ ταῖς Σαρραγλίταις Νύμφαις τὴν ἐπιπέδιον καὶ πυθόχρηστον θυσίαν* (V. Aristid. c. 11) *ἀπήγον Αλαντίδαι εἰς Κιθαιρώνα, τῆς πόλεως τὸ ἱερεῖον καὶ τὰ ἄλλα παρεχούσης αὐτοῖς* u. s. w.

11) S. m. Quaest. Oedipod. p. 90 fgg. Als chthonische Nymphen bezeichnet sie sehr richtig Preller Demeter S. 204.

12) Serv. u. Voss zu Virgil. Ecl. VII. 21; Creuzer Symb. II, S. 195; III, S. 60; IV, S. 72; Buttmann Mythol. I, S. 273; G. Hermann Opusc. II, p. 291. Daher *Μοῦσαι Ἑλλησιαίδες* Paus. I. 19. 6, *Λειβηθραῖαι* IX. 34. 3; vgl. Plat. Phaedr. p. 278 B: *εἰς τὸ Νυμφῶν νᾶμά τε καὶ μουσεῖον*, [dazu R. Schillbach Thespiacor. part. I de Musis, Berol. 1853] und von den Musengrotten überhaupt Gurlitt über die Mosaik, in archäol. Schr. S. 163.

13) Vgl. Creuzer Symb. III, S. 727, Limburg-Brouwer II, p. 67 und VII, p. 11 fgg., insbes. auch Lobeck de Nympharum sacris, P. I—II, Regiom. 1830. 4, und über die männliche Seite dieses Kreises Welcker Nachtrag z. Trilogie S. 214 fgg. — Die sicylischen Paliken, vgl. Klausen Aeneas I, S. 473 fgg., Preller ad Polemon. p. 127 fgg., [Welcker alte Denkmäler III, S. 201 und vor allem G. Michaelis die Paliken. Ein Beitrag zur Würdigung altitalischer Culte. Progr. Dresden, 1856. Der Letzte sieht in ihnen ächt sikulische Götter der aufwallenden Schwefelquellen.]

14) Plin. Hist. N. XII. 1: *neo magis auro fulgentia atque ebore simulacra quam lucos et in ipsis silentia ipsa adoramus . . . quin et Silvanos Faunosque et dearum genera silvis ac sua numina tanquam e caelo attributa credimus*; vgl. schon Odys. X. 350: *γίγνονται δ' ἄρα ταίγ' ἐκ τε κρητέων ἀπὸ τ' ἀλσέων ἐκ θ' ἱερῶν ποταμῶν*, und die im Principe gewiss richtige Bemerkung von Pellegrino über den urspr. Relig. Unterschied d. Patrizier u. Plebejer, Lpz. 1842. 8, S. 69: „dass der Flussdienst symbolisch war, wird zwar nicht ausdrücklich gemeldet, allein das vollkommene Schweigen der Alten über *Standbilder* der Flussgottheiten, so wie die Sitte, ihr Fest an den Quellen selbst zu feiern, wobei man Kränze in die Gewässer warf und die Brunnen bekränzte, scheint dafür zu sprechen, dass sie als wahre Naturgötter noch keine in den Tempeln aufgestellte Standbilder hatten“; was durch die Beispiele *künstlerischer* Darstellungen bei Aelian V. Hist. II. 33, [die nicht allein als Weibgeschenke (*ἀγάματα*), sondern auch als Cultusbilder bezeichnet

werden (οἱ τιμῶντες αὐτοὺς καὶ τὰ ἀγάλματα αὐτῶν ἐργαζόμενοι οἱ μὲν ἀναμύροφους αὐτοὺς ἰδρῶσαντο, οἱ δὲ βοῶν εἶδος αὐτοῖς περιέθηκαν und die folgenden !Ausdrücke δεικνύουσι ἐν τιμῇ, εἰκότι ἐτίμησαν, ἀνδρῶν εἶδει τιμῶσιν, παιδί ὡραίῳ εἰκάσαντες θύουσι), sowie die zahlreichen Münztypen (vgl. Müller Archäolog. S. 657. Aufl. 3) sehr beschränkt wird]. — Hamadryaden, Homer. H. in Vener. 272, Apoll. Rhod. II. 477, Unger in Ztschr. f. d. Alterth. 1843, S. 577.

§. 15.

Gleichwie sich aber in diesen Fällen das ästhetische Gefühl der unverdorbenen Menschenbrust von selbst in religiösen Formen Luft machte, eben so gilt es auch von den sittlichen Stimmungen und Bedürfnissen, die auf ähnliche Art ihre früheste Gestalt für das Bewusstsein in gottesdienstlichen Personificationen erhalten; und je mehr es in der Natur des alten Lebens begründet lag, dass die ersten sittlichen Stimmungen selbst wieder mit dem Zusammenleben der Menschen in Haus und Stadt zusammenhingen, desto natürlicher war es, dass auch jener Gottesdienst sich zunächst an dieselben Oertlichkeiten anschloss, welche die Grundlagen oder den Mittelpunkt des häuslichen und geselligen Verkehrs bildeten. In ersterer Hinsicht gehört dahin vor Allem die Verehrung des häuslichen Heerdes und seines Feuers selbst, die begreiflicherweise an keinem andern Orte geschehen konnte¹⁾; hieran aber reihten sich die übrigen Gottheiten, die als Repräsentanten und Beschützer der Familie und ihres Eigenthums die wichtigsten Plätze des häuslichen Bezirks einnahmen²⁾; und ähnlich verhielt es sich dann auch mit den Schutz- und Stammgöttern grösserer Gemeinden und des Staats überhaupt, deren Verehrung durch die sittliche Idee, welche sie ausdrückten, schon von selbst an mehr oder minder bestimmte Oertlichkeiten gebunden war. Nur einzelne ältere Götterdienste, die sich frühzeitig in abgesonderten Tempelgemeinden verselbständigt hatten, finden sich ausserhalb der Orte, welchen sie als religiöser Vereinigungspunct dienten³⁾; sonst umfasste in der Regel die Burg die ältesten und heiligsten Culte der Gottheiten eines Volkes⁴⁾, und wenn sich dann am Fusse dieser Burg für die Versammlungen und den Verkehr der Bürger ein Markt bildete, so prägte sich auch diese Bestimmung wieder in Gottheiten aus, deren Heiligthümer um den Markt herum lagen,

und sich von jenen nur dadurch unterschieden, dass sie die jüngeren und in sofern allerdings mehrfach den angeeigneten Culten gewidmet waren⁵⁾. Auch der Idee des Rathhauses entsprachen besondere Götter⁶⁾, worunter wiederum Hestia als Personification des heiligen Staatsheerdes und seines ewigen Feuers keine der geringsten ist⁷⁾; und auf demselben Wege musste sich die Vergötterung und Verehrung über solche örtliche Erscheinungen erstrecken, deren Unverletzlichkeit zu den Voraussetzungen jedes geordneten Bürger- und Staatslebens gehört, und unter diesem Gesichtspuncte für den einfachen Menschen die Gestalt eines ähnlichen *numen* annahm, wie es im Vorhergehenden die Naturkräfte waren. Namentlich war es die Heiligkeit der Gränzsteine, die sich wie bei dem römischen *Terminus* selbst in der Verehrung roher Steinblöcke äusserte⁸⁾, und wenn auch die Marken einzelner Grundstücke mehr unter dem bürgerlichen Rechtsschutze gestanden zu haben scheinen, so dürfen wir doch jedenfalls die Verehrung der Hermen⁹⁾ und sonstigen Strassengötter¹⁰⁾ des griechischen Alterthums zunächst von den Gränzscheiden zwischen dem öffentlichen und Privateigenthume oder auch zwischen zwei Nachbarorten ableiten¹¹⁾, deren Verschmelzung mit allgemeinen Gegenständen des Cultus die besondere Art ihrer Darstellung und Verehrung wenig modificirte¹²⁾. Ausserdem aber ist allerdings auch der andere Gesichtspunct nicht zu übersehen, der die Sicherheit der Strassen und ihrer Wanderer bei dem Mangel polizeilicher Anstalten unter göttlichen Schutz stellte¹³⁾; und dahin gehört dann insbesondere die Wegegöttinn Hekate¹⁴⁾, die zwar ihrer ursprünglichen Bedeutung nach Mondgöttinn, doch dieser örtlichen Bestimmung einen grossen Theil ihrer besonderen Cultusformen, namentlich ihre bekannte Dreigestalt als symbolischen Ausdruck ihrer Aufsicht über die Kreuzwege¹⁵⁾ und das eigenthümliche Opfer verdankt zu haben scheint, das unter ihrem Namen wohl eigentlich für die Reisenden an den Landstrassen niedergelegt ward¹⁶⁾.

1) Aesch. Agam. 1056: τὰ μὲν γὰρ Ἑστίας μεσομακάλου ἔστηκεν ἤδη μῆλα πρὸς σφαγὰς πυρός; Pseudostrab. geogr. p. 97: Ἑστία θόειον, vgl. Spanheim de Vesta in Graevii Thes. antiqu. Rom. T. V, p. 659 fgg. und Creuzer Symb. III, S. 298—307; Bötticher das Heilige und Profane in der Baukunst,

1846; S. 18 ff. Tektonik II, S. 310 ff. Müller nennt treffend *Ἔστια* die Göttin der Ansässigkeit (Kl. Schrift. II, S. 19).

2) Θεοὶ ἐφέστιοι, μύχιοι, ἔρκαιοι, κτήσιοι, Lobeck Agl. 1239; insbes. Zeus, vgl. Eustath. ad Odys. XXII. 335: βαμὸς δὲ ἔρκαιον Διὸς ἔξω που περὶ τὴν αὐλὴν αἰθριος εἶναι δοκεῖ, ὅποιοι πολλοὶ φαίνονται, ἐν ᾧ ἔθνον Διὶ ἐφόρω τοῦ ἔρκου (Plat. Republ. I, p. 328 C; Athen. V. 15), ὡσπερ αὐτὸς πάλιν ἐν τῇ κατ' οἶκον ἔστια Διὶ ἐγένοντο θυσίαι, ὃν οἱ μὲν ἄλλοι ἐφέστιον, Ἡρόδοτος δὲ (I. 44 mit Bähr T. I, p. 90) λέγει ἐπίστιον, τὸν αὐτὸν ὄντα τῷ ἐστιούχῳ; Paus. X. 27. 2: ἐπὶ τῇ ἐσχάρᾳ τοῦ Ἐρκείου, und über den ἔρκιος mehr bei Platner Beitr. z. att. Rechte S. 92 fgg., über den κτήσιοι (dorisch κάσιος, Ross Inscr. III, p. 52) Harpocr. p. 179: κτήσιον Δία ἐν τοῖς ταμείοις ἴδρυντο, mit Casaub. ad Athen. XI, p. 473, Maittaire ad Marm. Oxon. app. II, p. 9, Schömann ad Isaeum p. 307, über den μεσέρκιος Hesych. II, p. 576, den συγγένειος Poll. III, 5 und über die προφυλαία Hesych. II, p. 1036. Mitunter auch mehrere Altäre, Eur. Alcest. 168, auch blosser Heroen, Babr. fab. 63. Ueber den ganzen Cultuskreis vgl. Petersen der Hausgottesdienst der alten Griechen, Kassel 1851.

3) Kreuzer Hellen. Priesterstaat S. 145. Diese Trennung war scharf durchgeführt in Tanagra: Paus. IX. 22: εὐθὺς μοι Ταναγραῖοι νομίσαι τὰ ἐς τοὺς θεοὺς μάλιστα δοκοῦσιν Ἑλλήνων· χωρὶς μὲν γὰρ αἱ οἰκίαι σφίσι, χωρὶς δὲ τὰ ἱερὰ ὑπὲρ αὐτὰς ἐν καθαρῷ τέ ἐστι καὶ ἐκτὸς ἀνθρώπων.

4) Vitruv I. 7: *acribus vero sacris, quorum deorum maxime in tutela civitas videtur esse, in excelssimo loco, unde moenium maxima pars conspicitur, arcae distribuuntur.* Πόλις die Burg, vgl. Thucyd. II. 15 mit Gülller p. 283 und Osann syll. Inscr. p. 9; daher πολιοῦχοι οἱ τὴν πόλιν σώζοντες καὶ οἱ ἄρχοντες αὐτῆς, Hesych. II, p. 973 mit Stanley ad Aesch. Sept. 69 und Spanheim ad Callim. lav. Pall. 53, ἀρκαιοὶ und πολιεῖς Poll. IX. 40.

5) Ἄγοραῖοι θεοί, namentlich Hermes (Osann ad Cornut. N. D. p. 73; obgleich nicht immer auf der ἀγορᾷ, Forchhammer in Zeitschr. f. d. Alterth. 1844, p. 1665), dann aber auch Zeus (Eustath. ad Iliad. I. 54: ὅτι δὲ ἡ βουλευτικὴ ἀγορὰ τίμιόν τι καὶ θεῖον πρᾶγμα, δηλοῖ καὶ τὸ Διὸς ἀγοραίου βαμὸν ἰδρῦσθαι ἀλλαχοῦ καὶ κατὰ Ἡρόδοτον περὶ Σικελίαν: vgl. Herod. V. 46 und Bergler ad Aristoph. Equ. 498), Athene (Paus. III. 11. 8), Artemis (Soph. Oed. Tyr. 161, γαῖόχον τ' ἀδελφεῖαν Ἄρτεμιν ἃ κλυόεντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλεία θάσσει mit Schol.; Paus. V. 15. 3: im Hain Altis Ἀρτέμιδος Ἀγοραίας βαμὸς — weiter folgt der des Zeus Ἀγοραῖος) u. s. w.

6) Βουλαῖοι, vgl. Antiphon de chor. §. 45: καὶ ἐν αὐτῷ τῷ βουλευτηρίῳ Διὸς βουλαίου καὶ Ἀθηναῖς βουλαίας ἱερόν ἐστι καὶ εἰσιόντες οἱ βουλευταὶ προσεύχονται; Paus. I. 3. 4 und St. A. §. 127, not. 2.

7) Ἔστια βουλαία, auch πρωτανεία, [in Pindars (Nem. XI, 1) Ausdruck: ἄτε πρωτανεία λέλογχας] wie C. Inscr. II, p. 1060, vgl. das. p. 1060, und p. 1063: κληθῆναι δὲ αὐτοὺς καὶ ἐπὶ ξενισμὸν εἰς τὸ πρωτανείον ἐπὶ τὴν βουλαίαν ἔστιαν, und was St. A. §. 5 not. 9 und §. 74

not. 1 citirt ist. [Auf diese *ἑστία* des *βουλευτήριον* in Athen (auch *ὄδε ὁ βωμός* bezeichnet) springt Theramenes, um sich gegen Kritias zu schützen, von ihr wird er mit Gewalt weggeschleppt, Xenoph. Hell. II. 3. 52 ff.] Richtig sagt Westermann in Actt. soc. graec. I, p. 147: *fuit igitur ara sive focus senatorius, uti focus domesticus, ita in republica quoque locus sacratissimus*: mithin kein Bild, sondern die heilige Flamme selbst, vgl. Poll. Onom. I. 7: *οὕτω δ' ἂν κυριώτατα καλοῖτο τὴν ἐν πρυτανείῳ, ἐφ' ἧς τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον ἀνάπτεται*, auch Paus. V. 15. 5, Schol. Aristid. p. 46 und Ovid. Fast. VI. 291: *neo tu altud Vestam quam stivam intellige flammam*; vielleicht selbst das *λύχνιον ἐν πρυτανείῳ* Theocr. Idyll. XXI. 36. Dass es *ἀγάλματα Ἑστίας* gab (Paus. I. 18. 3), beweist noch nichts für den Gebrauch des *Cultus*, wo derselbe II. 35. 2 ausdrücklich ein solches vermisst; und insofern hätte Böttiger's Längnung der Existenz solcher Bilder (kl. Schr. I, S. 399) ganz Recht, wenn er dieselbe nur nicht auch auf die Kunst ausgedehnt hätte, welcher sie nicht abzusprechen sind, s. Müller Archäol. S. 565, Böckh ad Pind. Nem. XI. 1 und Jahn archäol. Aufs. S. 109.

8) Plat. Legg. VIII, p. 842 E: *Διὸς ὀρίον μὲν πρῶτος νόμος ὄδε εἰρήσθω· μὴ κινεῖτω γῆς ὄρια μηδεὶς μῆτε οἰκείου κολλίτου γείτονος μῆτε ὁμοτέρμουτος ἐπ' ἑσχατίας κεντημένους ἄλλω ξένοφ γειτοναῶν . . . βουλέσθω δὲ πᾶς πέτρων ἐπιχειροῦσαι κινεῖν τὸν μέγιστον ἄλλον μάλλον ἢ σμικρὸν λίθον ὀφείλοντα φιλικὰν τε καὶ ἐχθρὰν ἔνορκον παρὰ θεῶν*: vgl. Zoega de Obeliscis, Rom. 1797 fol., p. 197 und Abhh. herausg. von Welcker S. 290, auch Böttiger Kunstmythol. II, S. 135 fgg., jetzt vor allen meine Abhdl. de terminis eorumque religione apud Graecos. Gott. 1847. 4.

9) Vgl. G. C. Harles de Mercurii statuis ante aedes januasque apud Graecos positis, Erlang. 1763. 4, auch in seinen Opuscc. p. 476 ff. und E. Gerhard de religione Herमारum, Berl. 1844. 4, dessen Grundansicht freilich von der obigen bedeutend abweicht. Insbes. in Athen, Paus. I. 22. 8: *κατὰ δὲ τὴν ἑσοδὸν αὐτῆν τὴν ἐς ἀκρόπολιν Ἑρμῆν ὃν προπύλαιον ὀνομάζουσι*; I. 24. 3 (*ἄνωλοι*) und IV. 33. 4: *ἐν ταῖς πύλαις Ἑρμῆς τέχνης τῆς Ἀττικῆς Ἀθηναίων γὰρ τὸ σῆμα τὸ τετραγώνον ἔστιν ἐπὶ τοῖς Ἑρμαῖς καὶ ἀπὸ τούτων μεμαθήσασιν οἱ ἄλλοι*: vgl. Thucyd. VI. 27 mit Göller p. 149, Spanheim ad Callim. in Dian. 142, Müller in Hall. Encycl. VI, S. 236 fgg. und Petersen Hausgottesdienst S. 13. 14. 17. 49. 50 über Hermes als Wegstein und als *στροφαῖος*, [über den letzteren als Thürhüter ähnlich dem römischen Limentinus s. Panofka in Abhandl. Berl. Akad. 1856, S. 236]. Auch als Wegweiser, wie namentlich die Hipparchischen: *λέγων ὁ Ἑρμῆς ὅτι ἐν μέσῳ τοῦ ἄστεως καὶ τοῦ δήμου ἕστηκε*: vgl. Plat. Hipparch. p. 228 C und C. I. n. 12 mit Fröhlich in Jahn's Archiv 1838, p. 336 und Sauppe im Züricher Plato XI, p. viii; ursprünglich sogar, wie es scheint, nur rohe Steinhäufen, vgl. Schol. Odys. XVI. 471: *ὄθεν καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἄχρι τοῦ νῦν εἰς τιμὴν Ἑρμοῦ κατὰ τὰς ὁδοὺς διὰ τὸ τὸν θεὸν εἶναι τούτου καθηγμένον καὶ (ἐπι)τροπον τῶν ἐδικνούστων σωροὺς ποιεῖν λίθων καὶ διάγοντας προβάλλειν λίθους καὶ τούτους καλεῖν ἑρμαίους λόφους*, wozu

Eustath. p. 1809. 31 noch ausdrücklich hinzuffgt: ἄλλοι δὲ νοοῦσι σημεῖα ὁδῶν κατὰ ποσὴν τινα διάστασιν μελιασμοῦ τυχόν ἢ σταδιασμοῦ: auch Schol. Nicand. Ther. 149, Cornutus c. 16, p. 72 und Otto de diis vialibus p. 112 ff., Ross Reiserouten S. 174, Müller Archäol. S. 44 und Welcker kl. Schriften I. S. 437.

10) Insbesondere der Ἀγυιεύς, welchen Gerhard p. 8 mit Recht *Dorientium ut ita dicam Mercurium* nennt, und den man auch nur von ἀγυιά, die Strasse, abzuleiten, nicht mit Panofka in Abhh. d. Berl. Akad. 1840, S. 361 als den *beinlosen* zu deuten braucht, um seine fortwährende Darstellung als Spitzsäule zu erklären; vgl. Harpocr. p. 5: ἀγυιεύς δὲ ἐστὶ κίων εἰς ὄξυ λήγων, ὃν ἰστάσι πρὸ τῶν θυρῶν· ἰδίους δὲ φασιν εἶναι αὐτοῦς Ἀπόλλωνος, οἱ δὲ Διονύσου, οἱ δὲ ἄμφοιν: Schol. Arist. Vesp. 875 und mehr bei Sluiter lectt. Andocid. p. 48, Becker Charikles 2. Ausg. II. S. 96. 189, Müller Dor. I, S. 299, Berl. Archäol. Zeit. 1843, S. 50, Petersen Hausgottesdienst S. 14—16 u. s. w.

11) Paus. VIII. 34. 3: καὶ ἀπ' αὐτῆς στάδια εἰκοσὶ ἐστὶν ἐπὶ τὸ Ἐρμαῖον, εἰς ὃ Μεσσηνίους καὶ Μεγαλοπολίταις εἰσὶν ὄροι· πεπολιθῆναι δὲ ἀτόθι καὶ Ἐρμῆν ἐπὶ στήλῃ: vgl. Polyaen. Strateg. VI. 24 zwischen Lampsakus und Parium.

12) Wie wenn der Agyieus durch seine Subsumtion unter den Gesamtbegriff des dorischen Hauptgottes einen apollinischen Kopf erhält (Panofka Musée Blacas Tab. VII; vgl. Welcker Syll. Epigr. S. 170: οὗ περὶ κράτι δάφνας εὐσάμους κλώνας ἀναστέφεται), oder die Heiligkeit der Strassenherme durch den phallischen Schmuck des pelagisch-tyrrhenischen Hermes (Herod. II. 51) erhöht wird, ohne dass man deshalb mit Gerhard und Götting in Ritschl's Rh. Mus. I, S. 169 jeden einfachen rohen Stein, τὸν ᾧ ἄνδρες πρότεροι θέσαν οὐρον ἀρούρης (Iliad. XXI. 405) bereits für einen Phallus nehmen dürfte; vgl. auch Ann. dell' Inst. 1832, p. 340 und Walz relig. Roman. antiqu. p. 8.

13) Plat. Legg. XI, p. 914 B: ἂν τις τῶν αὐτοῦ τι καταλίπη ποῦ ἐκῶν εἴτ' ἄκων, ὁ προστυγχάνων ἑάτα κείσθαι νομίζων φυλάττειν ἐνοδὶαν δαίμονα τὰ τοιαῦτα ὑπὸ τοῦ νόμου τῇ θεῷ καθιερωμένα, wozu der Scholiast: τὴν Ἀρτεμιν ἦτοι τὴν Σελήνην φησὶν, ἐπεὶ καὶ ὁ Ἀπόλλων Ἀγυιεύς· καὶ γὰρ ἄμφω τὰς ὁδοὺς πληροῦσι φωτὸς . . . ἀλλὰ καὶ τὸν Ἐρμῆν ἐνοδίον καὶ ἡγεμόνα λέγουσιν, ὡς δέον αὐτῶ πρὸς τὰς πράξεις ἡγεμόνι χρῆσθαι: καὶ τοῦτον δὲ ἐπὶ τῶν ὁδῶν διὰ τοῦτο ἀνεστήλου. Auch Herakles, vgl. Anthol. Pal. IX. 316, und im Allg. Bayer de diis vialibus Graecorum, Regiom. 1718. 4; Weiss de numinibus vialibus, Lips. 1726. 4; Otto de diis vialibus plerorumque populorum, 8. 1714; de tutela viarum publicarum, Traj. ad Rh. 1734. 8, p. 167 fgg.

14) Ἐνοδία ἢ Ἐκάτη, ἐπεὶ κυνηγός, Etymol. M. p. 344. 42; vgl. Schol. Apoll. Rhod. II. 1213 und die Erkl. zu Soph. Antig. 1199, obgleich dort wie häufig (Eur. Hel. 570, Anthol. Pal. VI. 199, Lucian. Nav. 15, Paus. III. 14, 9, Julian Epist. 20, Sext. Empir. IX. 185) das Epitheton allein steht,

§. 15. Ortsbestimmung durch ethische Rücksichten. 77

so dass man auch hier deutlich sieht, wie eine ursprünglich rein örtliche Gottheit mit einer allgemeinen verschmolzen worden ist, sey es als Mondgöttin (Schwenck Andeut. S. 219; Creuzer Symb. II, S. 525) oder als Fernwirkung (Klausen in Welcker's Rh. Mus. III, S. 457, Petersen in Hall. A. L. Z. 1838, E. Bl. S. 305) zu diesem Wegeschutze vorzugsweise geeignet schien. Vgl. Schömann de Hecate Hesiodae. Greifsw. 1851; [Preller Mythol. I, S. 199—200; Gerhard Mythol. I, S. 574; Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 118 f.].

15) *Τριόδιτις*, vgl. Theocr. II, 36 mit Schol., Plut. Apophth. p. 193 F, und mehr bei Voss Idolor. II, 29, Casaub. ad Ath. VII, p. 325, Osann ad Cornut. p. 380, Ste Croix recherches sur les mystères p. 552, Voss mythol. Br. III, S. 198, Kopp palaeogr. crit. IV, p. 39, Böttiger Kunstmyth. I, S. 273, Gerhard Prodromus S. 90 und in Ann. dell. Inst. arch. 1840, p. 61, so wie Archäol. Zeit. 1843. p. 132 u. s. w., ohne jedoch die mystischen Deutungen zu billigen, welche sich hier an die Beinamen *τριμορφος*, *τριγληρος* u. s. w. anschliessen; nach Arnobius adv. gentes III. 34 sehen non indocti viri neque quod induxerit libido garrientes darin die Einheit von Diana, Ceres, Luna; Serv. ad Virg. Aen. IV, 511, Varro De lingua lat. VII. 16; die einfachste gibt schon Ovid Fast. I. 141: *ora vides Heoates in tres vergentia partes, servet ut in ternas compita secta vias*, auf dieselbe weist auch die o. a. Stelle von Plutarch (Apophth. p. 193) hin: *ἐνταῦθα δεῖ-ἀλλὰ Ἐνατήσιον ἐστάναι· τὴν γὰρ Ἐνάτην ἐπεικώς ἐν ταῖς πρὸ τῶν πυλῶν ἰδρύνοντο τριόδοις*. insbes. verglichen mit dem dreiköpfigen Hermes bei Harpocr. p. 286: *ὥσπερ διδάσκων τὰς ὁδοὺς καὶ ἔχων ὑπογραφὴν, ποῦ μὲν αὐτὴ φέρει ἡ ὁδὸς, ποῦ δὲ ἐκείνη*. Daneben bleibt sie inzwischen wie Hermes auch einfache Strassengöttin vor den Häusern; vgl. Hesych. I, p. 1125: *ἐνταῖα τὰ πρὸ τῶν θυρῶν Ἐνάτης ἀγάλματα· τινὲς δὲ τὰ ἐν ταῖς τριόδοις*, und mehr bei d. Erkl. zu Aristoph. Ran. 379, Vesp. 804, Lysistr. 64, und Lobeck Agl. p. 1336; daher *προθυραία* oder *προθυριδαία*, was dann auch auf Artemis übergeht, Spanheim ad Callim. Dian. 38; aber auch *προπυλαία* (Paus. I. 38) oder *προστατηρία* (Aeschyl. Sept. 455)?

16) Schol. Aristoph. Plut. 596: *ἔθος ἦν ἄρτους καὶ ἄλλα τινὰ κατὰ μῆνα τιθέναι τῇ Ἐνάτῃ τοὺς πλουσίους, λαμβάνειν δ' ἐξ αὐτῶν τοὺς πένητας· ἀπὸ τῶν ἱερῶν γὰρ οἱ πτωχοὶ ζῶσιν*: Poll. X. 81; Olympiodor ad Phaedon. p. 158. 198; vgl. a. a. O.; Spanheim die Erkl. zu Lucian. D. M. I, Lakemacher obs. philoll. IV, p. 45, Otto de diis vialib. p. 96, Rathgeber in Ann. dell. Inst. archeol. 1840, p. 73 nebst der äthiopischen *τράπεζα τοῦ ἡλίου* Herod. III. 18. Man vergleiche auch die allgemeine Sitte einen Tisch nie ganz rein von Speisen aufzuräumen, was auf eine Humanität gegen die Diener oder auf den socialen Grundsatz: *τῶν ἱερῶν οὐδέποτε δεῖν κενὸν οὐδὲν περιορᾶν*, *ἱερῶν δὲ ἡ τράπεζα* zurückgeführt wird (Plut. Quaest. rom. 64). Freilich mochte die Gabe oft gering ausfallen, woher *Ἐνάτης βρώματα διὰ τὴν βραχύτητα* Ath. VII. 92; doch ist sie deshalb nicht, wie Creuzer Symbol. II. S. 526 gethan, mit den *καθαροῖς* zu verwechseln, d. h. dem Opfer eines Hundes, welcher als *χθονίᾳ δειπνον Ἐνάτῃ πεμπόμενος εἰς*

τριόδου ἀποτροπαίων καὶ καθαρῶν ἐπέχει μοῖραν, Plut. Qu. Rom. 111 und 68. [Und doch liegt offenbar auch jenen *δείπνα*, die die *ἐκφύροντες* selbst nicht kosten, die Bedeutung eines ἀποτρόπαιον zu Grunde, vgl. Plut. Quaest. conviv. 12, ebenso wie die Gestalt der Kuchen auf die Mondscheibe oder das Himmelsrund sich bezieht]. Aehnlich sind die Ἐρμαία zu fassen, vgl. Welcker Kl. Schr. I, S. 437 u. s. w.

§. 16.

Ausser diesen beiden Rücksichten konnte übrigens auch ein besonders gegebener Umstand oder eine historische Thatsache Anlass werden, eine Verehrung vorzugsweise oder ausschliesslich an eine bestimmte Stelle zu knüpfen; und je geneigter wir die Griechen finden, auch jenen beiden durch mythische Einkleidung den Schein einer geschichtlichen Motivirung zu verleihen, desto weniger dürfen wir zweifeln, dass eine solche unter Umständen wirklich auf die Bestimmung einer Cultusstätte eingewirkt habe. Selbst im eigentlichen Götterkreise begegnen uns Beispiele, dass ein einzelnes Ereigniss wie die Einführung eines Cultus, so die Wahl seines Orts bestimmte¹⁾; insbesondere aber gilt dieser Gesichtspunct für die Verehrung der Heroen, die ihrer ganzen Natur nach Todtencultus war²⁾ und folglich mit Nothwendigkeit an dem Grabe dessen hing, welchem diese Verehrung in engerem oder weiterem Kreise gezollt ward.³⁾ Damit soll freilich nicht gesagt sein, dass alle die Wesen, welche später heroische Ehren genossen, irgend einmal auf Erden gelebt hätten und wirklich irgendwo begraben worden seien, da man von vielen derselben mit Sicherheit annehmen kann, dass sie theils Personificationen geschichtlicher oder ethnographischer Thatsachen oder sonstige Phantasiegebilde⁴⁾, theils ursprüngliche Götternamen gewesen seien, die erst in der herrschenden Mythologie diese Bedeutung verloren hatten⁵⁾; dem allgemeinen Grundsatzes geschieht jedoch dadurch eben so wenig Abtrag, wie wenn anderswo ein Mensch oder Heros der gewöhnlichen Sage zu göttlichen Ehren gelangt⁶⁾, indem gerade die Behandlung einer fremdartigen Erscheinung nach der Analogie einer andern die Existenz der letzteren bereits voraussetzt. Dass der Name ἦρωσ, man möge ihn ableiten wie man wolle⁷⁾, in der ältesten Quelle bei Homer die Mitglieder der herrschenden Helden-geschlechter selbst bedeutet, ist ausgemacht⁸⁾, und wenn derselbe

bald nachher Gegenstand religiöser Verehrung wird, so beweist dieses nur, dass die nämliche Pietät, welche jene als Söhne oder nahe Verwandte der Landesgötter ansah⁹⁾, hieraus eine auch über den Tod hinaus wirkende Macht derselben herleitete, die ihre Gunst als eben so wünschenswerth wie die der Naturkräfte erscheinen liess¹⁰⁾; der Cult galt wesentlich den Todten, und selbst wo er in andere Gegenden verpflanzt ward, musste er sich aufs Neue an symbolisch fingirte Grabstätten anknüpfen, welche dann gewöhnlich ein passender Mythos motivirte.¹¹⁾ Auch der ganze sonstige Sprachgebrauch dieses Cultus verräth einen specifischen Unterschied von dem der Götter: der heilige Raum, der dort *τέμενος* oder *ιερόν* heisst, wird hier *σηκός* oder *ήρωον* genannt¹²⁾; die Altäre sind niedrige Feuerstätten, *ἑσχάραι*¹³⁾, die Opfer selbst nicht *θυσίαι*, sondern *ἐναγίσματα*¹⁴⁾, und wenn diese Gegensätze auch hin und wieder nicht so scharf beobachtet werden¹⁵⁾, so zeigen doch andere Stellen wieder aufs Deutlichste, wie scharf man sich die Gränze zwischen Heroen und Göttern dachte¹⁶⁾ [und wie die Erhebung von Heroen zu Göttern ein förmlicher mit Aenderung des ganzen Cultus verbundener Akt war]. Nur dass sie auch von den unterirdischen Göttern verschieden sind, begründete wieder zwischen ihrer Verehrung und dem allgemeinen Todtencultus den Unterschied, dass letzterer nicht sowohl den Todten selbst, als vielmehr den Beherrschern des Todtenreichs galt, um diese mit jenen zu versöhnen und zu ihrem Empfange willig zu machen,¹⁷⁾; allmählig verschwand jedoch auch dieser dergestalt, dass man den Namen *ήρωας* auf jeden Verstorbenen auszudehnen anfang¹⁸⁾ und obgleich es fortwährend eines Orakelspruchs und Gemeindebeschlusses bedurfte, um einem solchem die öffentliche Anerkennung zu verschaffen¹⁹⁾, so stand es doch jeder Familie zu, ihre Todten heroisch zu verehren, wozu die natürliche Heiligkeit der Grabstätten von selbst mitwirkte.²⁰⁾

1) Vgl. z. B. Paus. I. 13. 7: *ταῦτα εἰς τὴν Πύρρῳ τελευτῆν ἀντοὶ λέγουσιν Ἀργεῖοι καὶ ὁ τῶν ἐπιχωρίων ἐξηγητῆς Λευκίας ἐν ἐπεσὶν εἰρημίας καὶ σφίσιεν ἔστι τοῦ θεοῦ χρησάντος, ἐνθα ὁ Πύρρος ἐτελεύτησεν ἱερόν Διήμητρος, ἐν δὲ αὐτῷ καὶ ὁ Πύρρος τέθναπται* und II. 21. 6. Solon stiftet in Salamis ein *ιερόν* des Enyalios wegen des Sieges über die Megarenser Plat. Sol. 9.

2) Creuzer Symb. III, S. 763 fgg. Limburg-Brouwer VII, p. 448 fgg. Preller Demeter S. 227. Rinck II, p. 173 ff., der aber freilich noch viele Götterfeste unter diese Rubrik bringt. Dass sie wirklich als Unterirdische galten, zeigt Diog. L. VIII. 33: ἤρωσι θύειν ἀπὸ μέσης ἡμέρας und Schol. Pind. Isthm. III. 110: ἔθος πρὸς δυσμὰς ἱερουργεῖν τοῖς ἤρωσι, und bei der Doppelauffassung des Achill als Heros und Gott Philostr. Her. XIX. p. 741, verglichen mit Etym. M. p. 468: ἀπὸ δὲ μεσημβρίας ἔδνον τοῖς καταχθονίοις, und Eustath. ad Iliad. VIII. 65: τὸ γὰρ μεσημβρινὸν τοῖς κατοιχομένοις ἀπένεμον εἰς χεῖρας. [Doch werden die τιμαὶ ἡρωικαὶ dem lebenden Dion von den Syrakusanern ertheilt Diod. XVI. 20. Seitdem geschieht dies mehr].

3) Herod. V. 47: ἐπὶ γὰρ τοῦ τάφου αὐτοῦ ἡρώϊον ἰδρυσάμενοι θυσίῃσιν αὐτὸν ἱλάσκονται: vgl. Paus. I. 41. 6; auf das berühmte Pelopion neben dem Opisthodom des Zeustempel in Olympia, dessen Eingang ist πρὸς δυσμῶν ἡλίου, bezieht sich Pindar Pyth. I. 90: νῦν δ' ἐν αἰμανουρίας ἀγλααῖσι μέμικται Ἄλφειοῦ πύργῳ κλιθεῖς τυμβὸν ἀμφίπολον ἔχων πολυξενωτάτῳ παρὰ βωμῶ. [Euripides nennt einfach τύμβους ἱερὰ τῶν κεκηκῶτων neben den den Göttern gehörigen ναοὺς Troad. 96.] Mehr bei Sallier in Hist. de l'A. d. I. VII, p. 189 und Raoul-Rochette im Journal des Savants 1833, p. 437 und Monum. d'antiq. fig. II, p. 153. Ἡρώων ἀπόδητοι θῆναι, Plut. Pyth. orac. c. 27, vgl. Lobeck Agl. p. 281. Auch Frauen: Andromache Paus. I. 11. 2; Ino I. 42. 8 u. s. w.

4) Wegen des allegorischen Charakters vieler Namen der Sagengeschichte, die Heroenehre genossen (ἤρωες ἀρχηγέται Plut. V. Aristid. c. 11, Paus. X. 4. 7) genügt es auf die St. A. S. 4. n. 6 fgg. citirten Blicher und Nitzsch in Kieler philol. Stud. S. 389 fgg. zu verweisen. Gross ist die Menge der durch [sonstige Symbolisirung z. B. von Cultusgebräuchen] gebildeten [aber meist der jüngeren Zeit angehörigen] Heroenkulte, so der Heros Ἐχετλαῖος in Marathon nach der marathonischen Schlacht Paus. I. 32. 4 und 15. 4. Φύλακος, der Abwehler der Perser von Delphi Paus. X. 8. 4, der ἀρχηγέτης in Phokis Paus. XI. 4. 7. Aerztliche Heroen, wie der ἤρωος ἱατρὸς in Athen Demosth. P. L. §. 249, Vita Aeschin., der vielleicht damit identische ἄλκων, Vita Soph. p. 126, dazu Paucker de Sophocle medici herois sacerdote. Dorp. 1840, und Götting de anagl. Paris. 1848, der ξένος ἱατρὸς in Athen, wie der Scythe Toxaris verehrt ward, Luc. Scyth. 1. Cultusheroen sind der καλαμίτης ebendasselbe, sowie bei den Hetärenlokalen, Vita Aeschin., Demosth. pro cor. 129, Hesych. II. p. 49, der κααμίτης nahe bei Athen mit Bezug auf Mysterienculte Paus. I. 37. 3, der σίγηλος, wie der Narkissos in Oropos verehrt ward Strabo IX. 10. p. 404, Wieseler Narkissos S. 7, Meineke ad Alciphr. p. 158, der πάνουφ Hesych. II. p. 858. Heroen der Opfermahle und Spiele, der μυίαγωγος oder μυιάδης in Olympia Paus. VIII. 26. 4, Plin. Hist. nat. X. 28, XXXIX. 34, Ael. H. A. V. 17, der μάττων oder δαίτων und κεράων in Sparta Athen. II. 9, IV. 74, der δειπνός in Achaia II. 9, δαίτης in Troas IV. 74, der ἱκκονόμος Hesych. II. p. 67, ταραξίπικτος auf dem Isthmus Paus. VI. 20. 8, der στεφανηγόρος

§. 16. Ortsbestimmung aus historischen Rücksichten. 81

in Athen, Böckh C. J. I, p. 168, Staatsh. II, S. 362. Heroen der Reise: εὐόδιος Philol. VIII, S. 176, ὁ κατὰ πρύμναν ἦρας Clem. Al. Protr. p. 12, εὐροστος der Weiberfeind in Tanagra, Plut. Qu. gr. 40, Lobeck Aglaoph. p. 972. Heroen der Begattung: ὀρθάνης, κονίσσαλος, λόρδων, κύβδασος, κέλης, τύχων, die als attisch ausdrücklich bezeichnet werden, Athen. X. 58, Strabo XIII. 1. p. 588; Gerhard Mythol. I, S. 534. Der Heros λύκος τοῦ θηρίου μορφῆν ἔχων (Poll. VIII. 121) ist sichtlich identisch dem arkadischen, auf Cultusbrauch sich beziehenden λυκάων (Paus. VIII. 2. 1). Diesen Heroen liegt wesentlich der Begriff von δαίμονες zu Grunde [und ihre Heroisirung ist eine im anthropomorphischen Sinne gemachte Umgestaltung, die aber bereits bei Hesiod in der Bezeichnung des goldenen Menschengeschlechts als δαίμονες ἐπιχθόνιοι (E. κ. H. 122) ausgesprochen ist]. Ueber die Verwechslung von δαίμονες καὶ ἦρες, vgl. Plut. Qu. Rom. 25 und Plac. phil. I, 8, Diog. L. VIII. 32 u. s. w.

5) Schwenck in Welcker's Rhein. Mus. VI, S. 287: „dass berühmte Heroen und Heroinnen, alte Könige und Königinnen, und überhaupt ein grosser Theil der Fabeln nur aus Beiwörtern der Götter und Göttinnen und aus angenommenen Verhältnissen derselben entsprungen, dann aber im Märchen behandelt worden seyen, als sey von Menschen und ihrem Thun allein die Rede, geht aus so vielen sicheren Beispielen hervor, dass man bei jedem berühmten Namen einer alten griechischen Fabel sich versucht fühlt, nach einer derartigen Spur zu suchen“; vgl. Paus. I. 38: οἱ γὰρ ἀρχαῖοι τῶν λόγων, αἵ τε οὐ προσόντων σφίσι γενῶν, ἀλλὰ τε πλάσασθαι δεδιώκασιν καὶ μάλιστα εἰς τὰ γένη τῶν ἡρώων: auch Buttman Mythol. I, S. 248, Müller Prolegg. S. 271 fgg., N. Jbb. f. Philol. LXXI, S. 80 und insbes. Uschold Vorhalle I, S. 153 fgg., wenn auch dieser den angedeuteten Gesichtspunkt ebenso einseitig verfolgt hat, als Lauer (Gesch. der homer. Poesie S. 183 ff.) ihn bekämpft.

6) Ueber die göttliche Verehrung vieler Gestalten, welche die Dichtermythologie nur als Heroen kennt (Herakles, Diomedes, Amphiarus, Hippolyt) vgl. Paus. I. 34. 2; VIII. 2. 2; und mehr bei Limburg-Brouwer VII, p. 444 und Klausen Aeneas S. 1129 fgg.; dass aber auch, abgesehen von der oben §. 12, n. 5 berührten Schmeichelei, historische Personen nach ihrem Tode nicht allein Heroenehre, sondern wirkliche Vergötterung erfahren konnten, zeigen Lykurg und Philopömen bei Keil Anal. epigraph. Lips. 1842. 8, der nur, was dem ersterem betrifft, nicht hätte p. 45 zweifeln sollen, dass Herodot's Worte I. 66: τελευτήσαντι ἱρὸν εἰσάμενοι σίβονται μεγάλως, oder Ephorus bei Strabo VIII, p. 562 bereits dasselbe, was Plutarch Lyc. c. 31 und Paus. III. 16. 5 bezeugen.

7) Plat. Crat. p. 398 D von ἦρας, andere von ἦρα (Etymol. M. p. 438. 15) oder Ἥρα, vgl. Martian. Capell. II, §. 160: quis ex eo, quod Heram terram veteres dixerunt, Heroes nuncupati, mit Kopp p. 215; am Besten wohl mit Schwenck Andeut. S. 62 und Kreuzer III, S. 722 die Herren, zu welcher Bedeutung auch Pott etymol. Forsch. I, S. 221 u. II, S. 443 stimmen würde.

8) Hesiod. E. κ. H. 159; vgl. Apoll. lex. Homer. p. 84: πάντες οἱ κατ'

ἐναίον τον χρόνον ἤρωες ἐκαλοῦντο, obgleich sich hinsichtlich der Ausdehnung eine aristokratische und eine demokratische Ansicht gegenüber standen; vgl. Aristot. Problem. XIX. 48: οἱ δὲ ἡγεμόνες τῶν ἀρχαίων μόνοι ἦσαν ἤρωες, οἱ δὲ λαοὶ ἀνθρώποι, und dagegen Schol. Venet. Iliad. XIX. 34: ἡ δὲ ἀπλή, ὅτι πάντες ἤρωες ἐλέγοντο, οὐχ οἱ βασιλεῖς ὡς Ἴστρος, mit Lehrs Arist. stud. p. 198; doch bleibt es jedenfalls, wie Wolf Vorles. über die Ilias herausg. v. Usteri, Bern 1830. 8, S. 83 sagt: ein Ehrentitel, ungefähr wie das englische *gentleman*; vgl. Cambr. Philol. Museum II, p. 72 fgg. und Nitzsch Studien S. 378.

9) [Aeschylus bei] Plat. Republ. III, p. 391 E: θεῶν ἀγγέσκοροι Ζητῶς ἐγγύς . . . καὶ οὐκ ἔστιν αἷμα δαμῶναν: vgl. Apoll. Rhod. II. 1223: μακάρον σχεδὸν αἵματος ἐνεργαῶτες, und Eustath. p. 18. 42: ὅπως δὲ εἶπεν τετραπόδεστορον μὲν διὰ σεμνότητα οἱ παλαιοὶ τοὺς βασιλεῖς ἐν θεῖον γένους ἐγενεαλόγουν καὶ ἡμιθέους ἐκάλουν, mit Nitzsch z. Odys. II, S. 8 und Philol. VII, S. 24.

10) Ueber den Einfluss der Heroen auf menschliche Angelegenheiten s. die Beispiele bei Limburg-Brouwer VII, p. 477 fgg. Bei Homer ist freilich eben deshalb noch kein Heroencultus, weil seine Todten ἀμνηστὰ κέφητα sind, vgl. Nitzsch z. Odys. III, S. 340 fgg., Nägelsbach homer. Theol. S. 349; später aber werden sie nicht nur als wohlthätige, sondern insbesondere auch als böse Geister Gegenstand der *δεισιδαιμονία*: vgl. Meineke ad Menandr. p. 158 und die Erkl. zu Zenob. V. 60: οἱ γὰρ ἤρωες ἐτοιμοὶ κινῶν μάλλον ἢ εὐεργετῶν, auch Babr. Fab. LXIII. 7: κακῶν δὲ πάντων ἄγε εὐνοεσθῆν ἀνθρώποις δοτῆρες ἡμεῖς! Athen. XI. 4: χαλεποὺς γὰρ καὶ πλήκτας τοὺς ἤρωας νομίζουσι καὶ μᾶλλον νύκτωρ ἢ μεθ' ἡμέραν; Hippocr. morb. sacr. p. 303; Hesych. II, p. 343. [Ueber die Umbildung der homerischen Vorstellung zu der der Tragiker über die Heroen vgl. Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 407—411.]

11) Vgl. Nitzsch Melett. Hom. I, p. 127, Welcker kl. Schr. S. 154, und Paus. VI. 23. 2: Ἀχιλλεὶ δὲ οὐ βωμός, κενὸν δὲ ἐστὶν αὐτῷ μνημα ἐκ μαντείας: τῆς πανηγύρεως δὲ ἀρχομένης ἐν ἡμέρα διητῆ περὶ ἀποκλινοῦντα εἰς δυσμᾶς τοῦ ἡλίου τὸν δρόμον αἱ γυναῖκες αἱ Ἥλειαι ἄλλα τε τοῦ Ἀχιλλέως δροῶσιν ἐς τιμὴν καὶ κόπτεσθαι νομίζουσιν αὐτόν.

12) Poll. Onom. I. 6: οἱ μὲν γὰρ ἀκριβέστεροι σηκὸν τὸν τῶν ἡρώων λέγουσι: vgl. Eustath. ad Odys. IX. 219: οἱ δὲ μεθ' Ὀμηρον καὶ ἐπὶ ναοῦ τὴν λέξιν ἔθεντο: σηκός γοῦν φασὶν ἡρώων; Paus. I. 17. 6: ὁ μὲν δὲ Θησέως σηκὸς Ἀθηναίους ἐγένετο; X. 4. 7: ἡρώων ἦρα Ἀρχηγέτου ἐν Τροῦνις mit dem τάφος und einer ὀπή zum Eingiessen des Opferblutes. Freilich bezeichnet σηκός dann nur den ummauerten oder eingehetzten Hof, in dessen Mitte das Grabmonument, vgl. Ulrichs Reisen S. 46. Ross Theseion S. 28 ff. Der Ausdruck τέμενος und ναός kommt allerdings bei Heroen vor; Paus. I. 37. 1 erwähnt bei Athen Λακίου τέμενος — ἤρωος und nach VI. 6. 3 ist dem Heros von Temesa zur Sühnung beides gestiftet, aber hier liegt nach den Ausdrücken des Pausanias ein stürnender θαίμων, der dann aus dem Lande förmlich vertrieben

wird und in das Meer taucht, zu Grunde; die heroisirende Sage hat ihn später zu einem Genossen des Odysseus gemacht.

13) Poll. I. 8: *ἑσχάρα δ' ἰδικῶς δοκεῖ ὀνομάσθαι, ἐφ' ἧς τοῖς ἥρωσιν ἀποθύομεν*: und über die Form Apoll. lex. Homer. p. 78: *βραχὺς ἰσόπεδος οὐδ' ἐν ἕλδων ὑψούμενος*: vgl. Ross Inscr. III, p. 52: *ἑσχάραν τετραπόδον*, Val. Flacc. III, 426: *humiles arae* und mehr bei Nitzsch z. Odys. II, S. 15 u. III, S. 161. auch Ulrichs S. 21.

14) Herod. II. 44: *τῷ μὲν ὡς ἀθανάτῳ, Ὀλυμπίῳ δὲ ἐκωνυμίην θύουσι, τῷ δὲ ἑτέρῳ ὡς ἥρωϊ ἐναγίζουσι*; Diod. IV. 39: Heracles wird als ἥρωϊ durch *ἀγισμοί* und *χάματα* in Trachis, Opus, Theben verehrt, in Attika hat er zuerst einen Cult als Gott erhalten; Achilles geschiedene Verehrung als Gott und Heros bei Philostr. Herolce. XIX, p. 741, vgl. Paus. II. 11. 7: *τῷ μὲν ὡς ἥρωϊ μετὰ ἧλιον δύνοντα ἐναγίζουσιν, Εὐάμερλωνι δὲ ὡς θεῷ θύουσι*: und IV. 3. 6, aus welcher Stelle zugleich selbst der Gegensatz mit niederen Göttern scharf hervorgeht. Aristoteles in der *Ἀπολογία τῆς ἀσεβείας* erklärt: *οὐ γὰρ ἂν ποτε Ἐρμείᾳ θύειν ὡς ἀθανάτῳ προαιρούμενος ὡς θνητῷ μνημα κατεσκεύαζον καὶ ἀθανατίζειν τὴν φύσιν βουλόμενος ἐπιταφίους ἂν τιμαῖς ἐκόσμησα* (Athen. XV. 52. p. 697). Neben *ἐναγίζειν* ist *ἐντέμνειν* Bezeichnung heroischer Opfer, Luc. Scyth. 1 [und bes. Thuc. V. 11: dem Brasidas ὡς ἥρωϊ *τὸ ἐντέμνουσι καὶ τιμὰς δεδῶκασιν*]. *Ἐναγιστήριον* des Palaemon, C. I. n. 1104. [Nägelsbach (nach Homer. Theologie S. 107 f.) unterscheidet Götter- und Menschensöhne und ausgezeichnete Menschen, welche *Heroen* werden, andere, welche aus Heroen *Götter* werden und solche, welche aus Heroen sogar *Olympier* werden (Diod. Sic. 4, 15)].

15) So spricht Strabo IX, p. 619 von einer *ἑσχάρα τοῦ Ἀστρακαίου Διός*, vgl. Eustath. Odys. VI. 305, und umgekehrt gewährt selbst ein Orakel Paus. VI. 9. 3 und eine Urkunde C. I. n. 2448 einem Heros *Θυσίας*, wozu mehr bei Limburg-Brouwer VII, p. 453 fgg. Dass Heroen auch *τεμένη* haben, versteht sich bei der unten §. 19 zu betrachtenden Bedeutung dieses Wortes ohnehin von selbst.

16) Conon Narr. 45 von Orpheus: *λαβόντες οὖν ὑπὸ σήματι μεγάλῳ θάπτονται τέμενος αὐτῷ περιείξαντες· ὃ τέως μὲν ἥρωϊ ἦν, ὕστερον δὲ ἐξεπύκνωσεν ἱερὸν εἶναι· Θυσίαις τε γὰρ καὶ ὄσοις ἄλλοις θεοῖ τιμῶνται γεραίρεται*: Plut. Virt. mull. c. 18, von der Königstochter Lampsake, der Heroine von Lampsakos: *καὶ τῇ Λαμπάκῃ πρότερον ἡρωϊκὰς τιμὰς ἀποδιδόντες, ὕστερον ὡς θεῷ θύειν ἐψηφίσαντο καὶ διατελοῦσιν οὕτω θύοντες* und Athen. XV. 52.

17) In sofern hat allerdings Nitzsch z. Odys. III, S. 165 Recht: „heroische Ehre ist ein mannichfache Abstufungen von Cultushandlungen umfassender Ausdruck; immer aber bezeichnet er ein Höheres als mit dem allgemeinen Todtencult gegeben ist“; daraus folgt jedoch nicht, dass sie sofort „Theil am Loose der Olympier“ erlangen, was im Gegentheil scharf geschieden wird, vgl. Diodor. Sic. IV. 1: *μέγιστα γὰρ καὶ πλεῖστα συντελέσθησαν πράξεις ὑπὸ τῶν ἡρώων τε καὶ ἡμιθέων καὶ πολλῶν ἄλλων ἀνδρῶν ἀγαθῶν,*

ὡν διὰ τὰς κοινὰς εὐεργεσίας οἱ μεταγενέστεροι τοὺς μὲν ἰσοθέοις, τοὺς δὲ ἡρωϊκαῖς θυσίαις ἐτίμησαν, und mehr bei Keil a. a. O. p. 16 fgg. [und Nägelbach a. a. O.]

18) Welcker Syll. epigr. p. 32: ἥρως enim illis temporibus fere idem est atque ὁ μακαρίτης, ita ut promiscue utraque voce de marito utatur mulier apud Alciphr. III. 37; vgl. Ulrichs Reisen S. 52 und über bildliche Darstellungen in diesem Sinne Müller Archäol. S. 678. Wie in Aristophanes Zeit μακάριος allgemeiner Ausdruck für Gestorbene war, so bezeichnet er auch den Todencult ganz als Heroencult bei Stob. t. CXXI. 18: καὶ θύομεν γ' αὐτοῖσι τοῖς ἐναγίσμασιν ὥσπερ θεοῖσι καὶ χοὰς γε χέομεν, αἰτούμεθ' αὐτοὺς θεῶν ἀνιέναι τάγαθὰ. Daher auch ἥρῶν und ἥριον oft verwechselt, ohne dass man deshalb immer das letztere herzustellen brauchte; vgl. Schäfer ad Plutarch. IV, p. 344.

19) S. Keil p. 39 fgg. und Limburg-Brouwer VII, p. 458—469, woraus zugleich hervorgeht, dass der Ausspruch des delphischen Orakels bei Paus. VI. 9. 3, der Ol. LXXI den Athleten Kleomedes aus Astypaläa für den ὑστατος ἥρώων erklärte, auf die Zukunft ohne Einfluss blieb; vgl. Brasidas Thuc. V. 11, Cyniska Paus. III. 15. 1, Podares der tapfere Held der Mantineer gegen Epaminondas Paus. VIII. 9. 5, Aratus Polyb. VIII. 14. 8 u. s. w.

20) Ἀρηροῖζειν: vgl. C. I. n. 2471 fgg., Ross Inscr. II, p. 203 fgg. und dess. Reisen auf d. griech. Inseln, Stuttg. 1840. 8; II, S. 18: „der Brauch, dass namentlich auf einigen dorischen, aristokratisch regierten Inseln, wie Thera und Anaphe, die Sprösslinge der regierenden Geschlechter nach ihrem Tode als Heroen geweiht wurden, ist bereits aus Inschriften satzsam bekannt; und Aehnliches stellt sich jetzt für einige der attisch-ionischen Inseln, namentlich für Amorgos heraus; auch auf böotischen Grabsteinen steht gewöhnlich der Verstorbene neben seinem Pferde mit dem Zusatz: ἥρως χαῖρε: nur in attischen Inschriften ist mir noch kein Beispiel davon vorgekommen.“ Auch in Macedonien, C. I. n. 1956; in Larissa sogar ein Staatsclave, δαμόστος, das. n. 1792. Vgl. dazu Inschriften bei Keil Inscr. Boeot. p. 153; Analect. epigr. p. 42; Ussing Inscr. ined. p. 35; Cobet V. Lect. p. 60 und [über die Sache Nägelbach nachhomer. Theologic S. 109].

§. 17.

Zu diesem örtlichen Charakter des griechischen Cultus gesellte sich nun aber schon frühe als zweites Element der Anthropomorphismus, und erweiterte nicht nur die unmittelbare Anbetung der Gottheit in der Natur u. s. w. zu einer Menge von Gebräuchen, deren diese ihrem Wesen nach nicht bedurfte, sondern wirkte durch die örtlichen Veranstaltungen, welche zu diesem Ende nöthig wurden, auch auf jene dergestalt zurück, dass wohl nur sehr wenige Cultusstätten ohne menschliche Zuthat blieben⁴⁾, und

namentlich ohne Altäre selbst den Begriff einer Gottesverehrung zu fassen fast unmöglich schien²⁾. Nur darf man diesen religiösen Anthropomorphismus nicht ohne Weiteres mit den künstlerischen verwechseln, welcher die Gottheit wesentlich als Bild auffasste, während jener zunächst nur menschliche Neigungen und Leidenschaften bei ihr voraussetzte, ohne darum ihre Substanz aus der Sphäre der Naturwirkung in die der Menschengestalt hereinzu ziehen; ja selbst wo er sich an ein sinnliches Vehikel anknüpfte, brauchte dieses nicht sofort der Gegenstand der Verehrung selbst zu sein; und auch nachdem durch die Vermittelung der Poesie, wie es scheint, der Bilderdienst in dieses Stadium getreten war, gelangte er nie zu der allgemeinen Nothwendigkeit, welche der Altar seit frühester Zeit durch die Beschaffenheit des Cultus erhielt. Opfer und Gaben sind die einfachsten Wege, durch welche der Mensch, der die Gottheit nach sich beurtheilt, ihre Gunst zu gewinnen oder ihren Zorn abzuwenden sucht, und auch da, wo nur die Oertlichkeit als solche zur Verehrung einlädt, sein Gebet unterstüzt; dazu aber bedurfte er äusserlicher Mittel, deren Zeichen und Ueberbleibsel schon ohne alle Absicht eben so gut wie die Naturbeschaffenheit selbst den Ort als einen heiligen erkennen lassen³⁾; und je häufiger sich nun schon von älter Zeit dieser Cultus gerade als Brandopfer gestaltete, desto charakteristischer musste die Feuerstätte, auf welcher dieses dargebracht wurde⁴⁾, zum Merkzeichen eines Cultusortes werden. Wie sich noch der spätere Cultus hin und wieder dieses thatsächlichen Ursprungs seiner Altäre erinnerte, zeigen die Beispiele, wo diese aus Asche oder Ueberbleibseln von Opferthieren gebildet gleichsam das Ergebniss ihres eigenen Gebrauchs sind⁵⁾; aber auch wo sie geflissentlich aus Stein oder sonstigen Stoffen aufgeführt waren⁶⁾, blieben sie durch den Gebrauch selbst geheiligt stehn⁷⁾; und so sehr man sich hüten muss, sie in einem engeren Sinne als ihre ganze Stelle für einen Sitz der Gottheit zu halten oder ihre Heiligkeit anders als die jedes sonstigen Opfergeräths zu fassen⁸⁾, so unterscheiden sie sich doch auch von diesem durch ihre Fixirung, die nur in seltenen Fällen durch Beweglichkeit aufgehoben ward.⁹⁾ Damit ist übrigens auch ihre wesentliche Bestimmung erschöpft, und was sie in späterer Zeit als Zusatz erhielten, z. B. Stufen, Kränze und sonstige

Verzierungen, sowie die mannichfaltige Gestalt selbst ¹⁰⁾, [die grossartigen, mit berühmten Werken bildender Kunst geschmückten Unterbauten und Plattformen,] ging lediglich aus technischen, [bei grossen Festopfern sich nothwendig erweisenden] und decorativen Rücksichten hervor, ohne dass man darin eine gottesdienstliche Symbolik zu suchen berechtigt wäre ¹¹⁾: die Hauptsache war ihr Standpunkt unter freiem Himmel, um den Dampf des Opfers in die Höhe wirbeln zu lassen ¹²⁾, und auch als sich allmählig der Cultus vorzugsweise an Tempel zu schliessen anfang, blieb ihr Verhältniss zu diesen das nämliche, wie es zu jedem sonstigen Cultusorte bestand. Allerdings konnte nicht leicht ein Tempel ohne Altar, wohl aber fortwährend ein Altar ohne Tempel seyn, sobald nur die Stätte anderweit geheiligt war ¹³⁾, und so behauptete er auch gegen jenen fortwährend seinen unmittelbaren Zusammenhang mit der umgebenden Natur; nur Räucherheerde [und Heerde mit ewigem Feuer] ¹⁴⁾ oder Tische, worauf Weihgaben, [vor allem die den agonistischen Siegern bestimmten Kränze] gelegt wurden ¹⁵⁾, fanden auch im Innern der Tempel Platz, während der Altar vor dieselben zu stehen kam, und selbst wo er bei späterer architektonischer Erweiterung von dem Tempelgebäude umschlossen ward, blieb über ihm ein Raum frei, der ihn seiner Bestimmung fortwährend genügen liess. ¹⁶⁾

1) Eustath. ad Odys. XII. 252: ἀποβάμιά τινα ἱερὰ, ὧν οὐκ ἐπὶ βωμοῦ ὁ καθαγισμὸς ἀλλ' ἐπὶ ἐδάφους: vgl. ad Iliad. VIII. 518 und Hesych. I, p. 457, sonst unbekannt. Selbst der Flussgott Σπερχειὸς, welchem ἐς πηγὰς geopfert wird, hat τέμενος βωμόν τε Iliad. XXIII. 148.

2) Vgl. den chrysaippischen Schluss bei Lucian Jup. tragoed. c. 51: εἰ μὲν εἰσι βωμοί, εἰσὶ καὶ θεοί, ἀλλὰ μὴν εἰσὶ βωμοί, εἰσὶν ἄρα καὶ θεοί; Phocion bei Stob. Serm. I. 31: οὔτε ἐξ ἱεροῦ βωμόν οὔτε ἐκ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως ἀφαιρετέον τὸν ἔλεον und Aehnliches bei Plat. Protag. p. 322a und Theon. Progymn. XII. 32; im Allgem. aber den charakteristischen Gegensatz mit den Persern bei Herodot. I. 131: ἀγάλματα μὲν καὶ ναοὺς καὶ βωμοὺς οὐκ ἐν νόμῳ ποιουμένους ἰδρύνεσθαι . . ὡς μὲν ἔμοι δοκεῖεν ὅτι οὐκ ἀνθρωποφυέας ἐνόμισαν τοὺς θεοὺς κατάπερ οἱ Ἕλληες εἶναι.

3) Wie Antigone bei Soph. Oed. Col. 16 den heiligen Hain erkennt: χαρὸς δ' ὄδ' ἱερὸς, ὡς σάφ' εἰκάζαι, βρῶν δάφνης κ. τ. λ., so der platon. Sokrates Phaedr. p. 230B: Νυμφῶν τε τινῶν καὶ Ἀχελαιῶν ἱερὸν ἀπὸ τῶν κερῶν τε καὶ ἀγαλμάτων ἔοικεν εἶναι: vgl. Becker Charikles I. 31 (II. p. 13 d. zweite Ausg.) und Archäol. Zeit. 1844, N. 18, 1848 n. 17 (κόρας Thonzuppen) mit

§. 17. Menschliche Bezeichnung d. Cultuscorte: Altäre. 87

Abbildungen Men. del' Inst. archéol. 1845. T. IV, t. 18: auch Bekk. Anecd. p. 102: κορούσια κερίας μὲν ἔστι τὰ ἐπὶ τῶν τροπῶν πρόσκαιρα ἕλινα, ἃ δὴ οἱ Ἀττικοὶ κόρας καλεῦσι, was Lobeck Agl. p. 1836 missverstanden hat. Anderes ähnliche oben §. 8, n. 10; auch Blumenstreuern, Nicander bei Athen. XV, p. 684 D, und Kränze Tibull. l. 1. 11: nam veneror, seu stipes habet desertus in agris seu vetus in trivio flora sarta lapis.

4) Βαρμός, eigentlich jede Erhöhung, vgl. Eustath. ad Iliad. VIII. 441: ὅτι βάρμοι οὐ μόνον ἐφ' ἑν ἔθρον, ἀλλὰ καὶ κτίσμα τι ἀπλῶς καὶ ἐνάστημα, ἐφ' ὃ ἐστὶ βῆμαί τε καὶ τεθῆναι: auf der Spitze des Lykalom γῆς χῆμα Διὸς τῶν Λυκαίων βάρμος Paus. VIII. 38. 5; daher auch bei älteren Dichtern ἱεροὶ βάρμοι πρὸς διαστολὴν ἑτέρων μὴ τοιούτων, Eustath. ad Odys. II. 278. Ob wirklich in Delos an dem uralten (Clem. Alex. Strommatt. VII, p. 717) βάρμος Ἀπόλλωνος γενήτορος, wie Dieg. l. VIII. 13 will, ἄντι πρυφός geopfert wurde? Die übrigen Zeugen (Cic. N. D. III. 36, Censor. D. N. c. 2, Macrobian. Sat. III. 6, Jambl. V. Pythag. V. 25 u. VII. 85, Porphyr. abstin. II. 28) sprechen nur von unblutigen Opfern; und so erklärt auch Etym. M. p. 217: τέμνωσι ἱερὸν, ὅπου θύουσι τοὺς θεοὺς, d. h. *verbrannten*, vgl. Homar. H. Apoll. 491 und Eustath. ad Odys. XIV. 446, wie Varro L. L. V. 38 *ova ab ardere*.

5) Altäre aus Asche {in Olympia vier, in Pergamos, in Samos, Theben} Paus. V. 13. 5; 14. 6 u. 8; 15. 5; IX. 11. 5; vgl. Curtius Peloponnes I, S. 215; aus Opferblut, V. 13. 6; aus Ziegenhörnern (*κεράτινος, ὃ κεράτων* auf Delos), Ovid. Heroid. XXI. 99, Martial. Spectac. l. 4, Plut. Thea. 21: *καρὶ τῶν Κερατῶνα βάρμων ἐκ κεράτων συνηρμοσμένον ἐκονύμων ἀπάντων*; sol. anim. c. 85, und mehr bei Spanheim ad Callim. H. Apoll. 60, so wie Höck Kreta II, S. 189.

6) Beispiele improvisirter Altäre (*ἀντοσχεδίως οἰκοδομούμενοι* Paus. VI. 24. 2, [und *ἀντοσχεδίαι ἱεράρια* in Attika genannt Paus. V. 13. 5]) aus *zeqμάσι* gibt Apoll. Rhod. I. 1123 und II. 695, sowie auf Vasenbildern s. Inghirami pitt. di vasi 17, Lambert vases peints I, t. 23 und Arch. Zeit. 1845, t. 35; aus ungebrannten Ziegeln Paus. VI. 20. 7, aus Laub Theocr. Idyll. XXVI. 3, um des Horasischen *ovius ceapes* (Spencer de legg. Hebr. I, p. 249 fgg.) nicht zu gedenken, für den sich vielleicht nur zufällig keine griechische Parallele findet. Die stückweise zusammengesetzten Altäre bei Gerhard Vasenb. etrusk. Fundorts T. II, Millingen peintures de vases t. 51, Jahn Telephos und Troiles T. II, de Witte cab. Etr. n. 148 u. s. w. sind wohl alle aus Steinen.

7) Wie dergleichen sich auch nach gemachtem Gebrauche erhielt, zeigt Iliad. XXIII. 327 fgg. Eine Ausnahme bildet der aus Holz und Beisig erbaute Altar Paus. IX. 8. 4, der mit dem Opfer selbst verbrannt wird; doch bleibt auch da wenigstens die Feuerstätte.

8) Wachsmuth II, S. 548: „von Menschenhand gefertigt wurden wohl zuerst Altäre, zwar nicht Wehstätten, die auch, ohne dass sie zur Darbringung von Opfern dienten, ihre Heiligung hatten, sondern immer zum Opfergeräth gehörig“ u. s. w.

9) Transportable Altäre in der Procession des Ptolemäus Philadelphus bei Athen. V. 84, vielleicht nicht einmal griechischer Brauch.

10) Eustath. ad Odys. XVII. 209 hebt die runde Form hervor, ὅπως τιμιον ἐδόκει χηῖμα τοῖς παλαιοῖς ὁ κύκλος διὰ τὸ κατὰ κόσμον σφαιροειδές; doch finden wir eben so wohl τετραγώνους (Paus. V. 14. 5) und ἐπιμήκεις (Paus. V. 15. 4). Aeltere Gestalt der Altäre bei Nicomach. Arithmet. II. 16. Ueber die Kränze, die ursprünglich von lebendigen Laubgewinden, später durch die Kunst auf dem Steine selbst angebracht wurden, vgl. Spanheim ad Call. H. Apoll. 81; über die Stufen Hesych. II, p. 345: κρηπίδων καὶ βᾶθρων βωμῶν, und Paus. V. 13. 3. Hochaltäre zu den gemeinsamen Opfern der grossen Festhekatomben wurden in jüngerer Zeit mit einem grossen Unterbau, einer πρόθυσις, dazu führenden Treppen, grossen Reliefriesen erbaut oder vergrössert; der Altar des Zeus Olympios in Olympia hat 125 Fuss unten im Umkreise, der obere Theil 32, die ganze Höhe betrug 22 F.; an dem von König Hieron in Syrakus nahe dem Theater erbauten Altar des Olympios betrug die Langseite ein Stadium, ebenso an dem zu Parion; der Altar in Pergamos war von Marmor, 40 F. hoch; berühmt der βωμὸς ὁ μέγας in Delphi und der zu Ephesos, dieser mit Werken des Praxiteles geschmückt, vgl. Paus. V. 13. 5; Diod. XVI. 81; Strabo XIV. 1; Ampel. 8; dazu Bötticher Tektonik II, S. 35 ff. [Auch die so häufige und religiös so wichtige Altargemeinschaft verschiedener Götter (der σύμβωμοι) sprach sich wohl in einer sichtbaren Theilung des Altars aus; Beispiel der Altar am Amphiareion bei Oropos, von dem es heisst Paus. I. 34. 2: παρέχεται δὲ ὁ βωμὸς μέρη mit genauer Angabe der fünf, einzelnen Göttergruppen gewidmeten Theile. Man hat sicher hier an eine spätere Vereinigung früher ganz getrennter Altäre zu denken.] Im Allg. Berthaldus de ara (in Graev. Thes. T. VI), Mizler de antiquis aris, Witt. 1696. 4, G. Voigtii Thysiaserologia sive de altaribus veterum, ed. J. A. Fabricius, Hamb. 1709. 8, Majus de aris et altaribus veterum, Gias. 1732. 4, Meany degli altari e delle are degli antichi, Fir. 1763. 4, und die Abbildungen bei Moses Collect. of ant. vases, altars etc. Lond. 1814. 4; Clarac Musée de sculpt. pl. 249 fgg., Canina architect. III, tav. 82, Marini ad Vitruv. IV, tab. 72.

11) Wie Spencer legg. Hebr. II, p. 46 fgg. und Bähr Symb. d. mos. Cultus I, S. 471 fgg., insbes. hinsichtlich der Hörner des Altars, die die griechische Kunst allerdings auch kennt (vgl. Panofka Argos Panoptes Taf. IV. 1, Musée Blacas T. XIII, Stackelberg Gräber T. XVII, Gerhard Vasenb. T. XXVIII), die Sprache aber bis auf den von Antipater von Tyrus mit Inschrift versehenen βωμὸς κερασύχος der Athene (Anthol. Pal. VI. 10) und Nonnus εὐκέρως βωμὸς (Dionys. XLIV. 96) kaum hervorhebt, geschweige denn dass man darin mit Potter I, S. 469 das „Sinnbild einer vorzüglichen Macht und Würde“ finden dürfte!

12) Stallbaum ad Plat. Republ. I, p. 328 C und Duncan lex. Hom. ed. Rost p. 223, wo namentlich auch darauf aufmerksam gemacht ist, wie oft neben Altären Bäume wachsen, vgl. Iliad. II. 307, Odys. VI. 162, und die merkwürdige Ausnahme des Oelbaums (πάγκυφος? Hesych. II, p. 836) neben

§. 17. *Menschliche Beseichnung d. Cultusorte: Altäre.* 89

dem Altar des Zeus *ἑρκείδος* im Pandroseum nach Philochorus bei Dionys. Hal. de Dinarcho p. 637; oder stand auch dieser im Freien? [Allerdings in dem an der Westseite des Erechtheums anzunehmenden Tempelhofe]. Vgl. Stuart u. Revett. Alterth. v. Athen I, S. 499; [Bötticher Tektonik B. IV, S. 24, Vischer Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland. 1857, S. 146].

13) *Τέμενος βωμός τε θνήεις*, Iliad. VIII. 48, XXIII. 148, Odyss. VIII. 363, XVII. 208, Herod. III. 142: in Samos *Διὸς-βωμὸν ἰδρύσατο καὶ τέμενος περὶ αὐτὸν οὐρῆσε* — bei Pausanias *ἄλσος τε καὶ βωμοὶ* mehrfach verbunden (X. 33. 6; 38. 4) und dagegen *τέμενος* — *ἐν δὲ αὐτῷ ναός*. Daher auch für Götter, die ihrem Wesen nach gar keine Tempel haben können, wie die Winde, Paus. II. 12. 1, und die berühmten *βωμοὶ θεῶν ἀγνώστων* I. 1. 4 und V. 14. 5, vgl. d. Erkl. zu Actt. Apost. XVII. 23 und Heller in Gronov. Thes. VII, p. 228 ff.

14) *Θυμιατήριον* oder *ἑσχάριον* Hesych. I, p. 1474, transportabel, vgl. Poll. Onom. X. 65; ob einerlei mit *θυωρός τράπεζα*, wovon Spanheim ad Callim. H. Dian. 134? Dunkel ist auch der *βωμός τοῦ θνηχοῦ*, den Müller Min. Pol. 51 als *ara suffimentorum* nimmt; anders Böckh C. Inscr. I, p. 281. Dagegen können noch die Altäre mit ewigem Feuer (*πῦρ ἄσβεστον*) hierher gezogen werden, wie in Delphi, Plut. V. Num. c. 9, im Demeter- und Koratempel zu Mantinea Paus. VIII. 9. 1, im Prytaneion der Eleer zu Olympia Paus. V. 15, im Panheiligthum, zu Acacesium VIII. 37. 8, und schliesslich [das ewige Feuer der Hestia in allen Prytaneen]. Auch die ewige Lampe (*ἄσβετος λύχνος*) im Poliastempel zu Athen (Paus. I, 26 extr. Plut. Numa c. 9) gehört in dieselbe Kategorie des *πῦρ ἄσβεστον*. Ueber dieselbe vergl. Moller de perennibus vett. lucernis, Altorf 1705, Lasaulx Bücher des Numa (Akad. Abhdll.) p. 111 ff. und bes. Bötticher Tektonik B. IV, S. 177 ff. 192. 320 ff.

15) Paus. IX. 40. 6: *καὶ τράπεζα παράκειται παντοδαπῶν κρεῶν καὶ περμάτων πλήρης*: vgl. VIII. 30. 2, Arist. Plut. 678, auch Demosth. F. L. §. 293 und Mid. §. 53 [Sie werden kostbar ausgestattet; mit Silber überzogen war ein dem Zeus heiliger Tisch, Pol. XXIII. 2, golden der dem Asklepios in Syrakus geweihte Athen. XV. 48. Ueber die Delphica mensa Schol. Juv. III. 204. Vor allem prachtvoll gebildet waren die für das Auflegen der Kränze bestimmten heiligen Tische, sowie im Heratempel zu Olympia die *τράπεζα, ἐφ' ἧς προτίθενται τοῖς νικῶσιν οἱ στέφανοι*, chryselephantin, an die Stelle eines Dreifusses getreten (Paus. V. 12. 3; 20. 1.)]. Mehr bei Osann syll. Inscr. p. 217 und Bötticher Tektonik B. IV, S. 265 ff. Daher *ὄρκος μεταξὺ τοῦ ἔδους καὶ τῆς τραπέζης* Dinarch. adv. Philocl. §. 2.

16) *Βωμοὶ πρόναοι* Aesch. Suppl. 495, vgl. Apoll. Rhod. II. 1171: *ἦτ' ἐκτός ἀνηγεφείος πέλε νηοῦ*, und m. Abh. über die Hypäthraltempel des Alterthums, Gött. 1844. 4, S. 14 fgg. u. Bötticher Tektonik II, S. 35 ff. Bei verschlossenem Tempel des Achill bei Sparta wird im Platanenhain geopfert Paus. III. 20. 8. Wegen des athenischen Erechtheum, in dessen Innern Paus. I. 26. 6 drei Altäre erwähnt, schwankt Müller Ath. Pol. p. 24: *quae utrum hypostylum an hypaethrum effecerint, difjudicare nondum audeo*; ich stehe

nicht an mich für das Letztere zu entscheiden. Vgl. Keil Inscr. boeot. p. 36, Bötticher Tektonik am a. O.

§. 18.

Was dagegen den Tempel betrifft, so war er im griechischen Cultus zunächst nur Obdach des Bildes, an welches sich dieser anknüpfte ¹⁾, [ja selbst mit dem heiligen Symbol identisch] und konnte deshalb auch nur in dem Maasse zu allgemeinerer Verbreitung gelangen, als jene Anknüpfung selbst herrschend ward; wie wenig dieses aber ursprünglich der Fall war, zeigen die homerischen Gedichte, die bei allem Reichthume an gottesdienstlichen Handlungen doch eines einzigen Cultusbildes ausdrücklich gedenken ²⁾, und wenn auch die öftere Erwähnung von Tempeln ³⁾ und Priestern, die selbst wieder mit diesen auf's Innigste zusammen hängen (s. unt. C. III), eine grössere Anzahl solcher voraussetzt, so kann doch ihr Gebrauch und damit die Tempel selbst erst allmählig die wesentliche Bedeutung erhalten haben, die ihnen im späteren Götterdienste anklebt ⁴⁾. Ja auch hier sind wir keineswegs berechtigt, bei den zahlreichen Altären, die uns ohne Verbindung mit einem Tempel bisweilen selbst mehreren Gottheiten zugleich geweiht ⁵⁾ begegnen, den Gegenstand der Verehrung als bildlich anwesend zu denken ⁶⁾; und dürfen vielmehr als Regel annehmen, dass, gleichwie kein Tempel ohne [wenn auch nicht immer anthropomorphisches] Bild ⁷⁾, so auch kein eigentliches Cultusbild leicht ohne Tempel ⁸⁾ oder sonstiges Obdach ⁹⁾ gewesen sei; ursprünglich aber scheint es geradezu, dass man sich der Bilder nur da bediente, wo der Cultus in seiner sinnlichen Richtung eines körperlichen Vehikels bedurfte, ohne deshalb in ihnen mehr als Vertreter der Gottheit für die bestimmten Acte zu erblicken, wo diese nicht blos mit Opfern und Gaben genährt oder erfreut, sondern auch nach menschlicher Weise geschmückt und gepflegt oder zum Mittelpunkte einer bedeutsamen Schaustellung gemacht werden sollte. ¹⁰⁾ Denn eine leibhaftige Gottheit konnte der Sinn für Naturleben, aus welchem die griechische Götterverehrung entsprang, wohl nur in seltenen Fällen in Werken menschlicher Hand erkennen, [während bei dem lebendigen, seiner Gattung nach mit dem Wesen einer Gottheit in symbolischer Beziehung

stehenden Baume solche Verkörperung eine leicht gegebene war¹⁾, so ist auch die Zahl jener im Cultus hochgehaltenen Klötze und Stäbe von heiligem Holze, die der Entwicklung des ganzen menschlichen Gottesdienstes vorausgehen, gerade bei den Griechen im Gegensatze zu den syrischen Stämmen eine ausserordentlich viel grössere und mannichfaltigere als die der rohen Steine²⁾, die meist nur als Aërolithen eine inwohnende Helligkeit in Anspruch nehmen, sonst rein als Nachbildungen lebendiger Körper oder als Symbole menschlicher Lebensordnung³⁾ zu Unterstützungspuncten der religiösen Phantasie dienten, deren Gestalten überhaupt in Griechenland trotz aller sinnlichen Rohheit von vorn herein zu scharf und klar ausgeprägt erscheinen, um ihr blossen Fettschismus zutrauen zu dürfen⁴⁾; und noch weit mehr gilt dieses von den anthropomorphischen Symbolen⁵⁾, die, auch wo sie sich zu förmlicher Menschenbildung erheben⁶⁾, zunächst nur als Heiligthümer gelten⁷⁾, die den Zwecken des Cultus dienen und von welchen man hofft, dass sie der Gottheit gefallen, um ihren Sitz darin zu nehmen und durch sie an den Ort der Verehrung gefesselt zu werden.⁸⁾ Erst nachdem einerseits die entwickelte Dichtermythologie das Wesen der Gottheit in menschliche Form zu bannen gelehrt, und andererseits der Fortschritt des sinnlichen Cultus jene Vertretung zu einer ständigen gemacht hatte, konnte man der Weihe, durch welche ein Bild der Gottheit zum Eigenthume geheiligt ward, die Kraft beilegen, es selbst zur Gottheit und demzufolge seine Verfertiger zu Götterbildnern zu machen⁹⁾; und damit hing dann allerdings folgerecht die Erweiterung und Vermehrung der Tempel zusammen, die auch ohne unmittelbare Aeusserungen lebendiger Gottesverehrung auszu-schliessen, doch eine vorzügliche Anwesenheit der Gottheit in ihren Mauern voraussetzten und dadurch für die schöne Architectur dasselbe, was die Götterbildungen für die Plastik geworden sind.¹⁰⁾ [Gemälde sind als öffentlicher Cultusgegenstand den Griechen immer fremd geblieben, so mannichfaltig die Dankbarkeit sich in Votivbildern aussprach, so reich der malerische Schmuck der heiligen Architectur und Tektonik war.¹¹⁾]

1) [Bäume, unter allen Naturmalen die geeignetsten, als Wohnsitz des göttlichen Numen zu erscheinen, sind die ersten Tempel der Götter; Plin. Hist.

XII. 2; Lucian de sacrif. 10. speciell Arist. Av. 615: τοῖς δ' αὖ σαρκοῖς τῶν ὀρνίθων δένδρον ἐλάας ὁ νεὸς ἔσται, vgl. Bötticher Baumkult S. 9 ff.] Nur so erklären sich Mythen, wie die von dem ältesten Tempel der ephesischen Artemis *πρέμνω ἐνὶ πετέλης* Dionys. Perieg. 829 oder *φηγῶ ὑπὸ πρέμνω* Call. H. Dian. 239, [der nach Pausan. VII. 2. 4 noch der Stiftung des *βρέτας* durch die Amazonen voranging; vgl. Bötticher Baumk. S. 142] und von den frühesten delphischen Tempeln aus Lorbeerzweigen, Wachs, Erz bei Paus. X. 5. 5, die auch als Sage nicht hätten entstehen können, wenn der Grieche nicht mit seinem *νεὸς* ursprünglich bloss den Begriff einer *καλύβη* verbunden hätte; ja noch spät erwähnt Paus. VIII. 13. 2 die *Ἄρτεμις κεδρεάτις* zu Orobome-nus, deren *ξόανον ἴδρυται ἐν κέδρω μεγάλῃ*: vgl. Müller Archäol. S. 34. [Beispiele von Götterbildern auf Bäumen angebracht mit Altar dabei bei Bötticher Baumkult Fig. 39. 45. 56. 47. 48; Götterbilder neben Bäume gestellt auf Fussgestellen a. a. O. Fig. 6. 18. 20. 21. 22. 24. 25. 32. 36. 37. 40. 48 und S. 148; Kapellen des Bildes neben und unter Bäume gestellt a. a. O. S. 152 ff. Fig. 36 a. 58; Baulichkeiten umfassen den Baum Fig. 33. 36. 36 a. 56. 57. 58]. Eben deshalb aber kann ich den länglichen Steinbau auf dem Berge Ocha in Euböa (Walpole Travels 1820) unmöglich [?] mit Welcker Rh. Mus. II, S. 481 und X, S. 611—617 (mit Bezugnahme auf Girard Mémoire sur l'isle d'Eubée, Paris 1852) und Ulrichs Ann. dell' Inst. arch. XIV, S. 5 ff. Mon. ined. III, tav. 47 für einen Heratempel halten, wozu der grössere Theil des Raums überflüssig wäre. Gegen den Tempel sind auch Ross Königsreisen II, S. 81, Thiersch in Abhdl. Bayr. Akad. 1850. VI. S. 126.

2) Iliad. VI. 303. Apollo, Artemis, Leto sind *ἐν μεγάλῳ ἄδύτῳ* des Apollotempels auf Pergamos II. V. 448.

3) S. Lobeck Agl. p. 256, Nitzsch z. Odys. III, S. 408, Nägelsbach homer. Theol. S. 174, und namentlich auch Völker in N. Jbb. 1832, V, S. 38, der nur in seinem Bestreben, Lobeck's Verzeichniss zu vermehren, zu voreilig von Altären auf Tempel zurückschliesst. [Aber mit Recht schliesst Schömann Griech. Alterth. I, S. 38 aus der Beschreibung der Gründung der Phäakenstadt durch Neusithoos bei Hom. Od. VI, 10: *καὶ νηοῦς πόλιν τε θεῶν*, dass gewiss keine homerische Stadt wenigstens im Sinne des Dichters von der Phäakeninsel ohne Tempel zu denken sei].

4) Böttiger Kunstmythol. I, S. 144: „Feste sind früher als Tempel, aber später als Opfer, Opfertänze und Gebete“; vgl. Nitzsch z. Odys. II, S. 91: „die Tempelhäuser sind gewiss ein Ferneres und Mehreres nach früherer Wei-hung von blossen Altären, Hainen oder anderen Stätten in ihrer natürlichen Beschaffenheit, besonders Grotten, wo besondere Erfahrungen den Glauben an öftere Gegenwart eines Gottes erzeugt hatten“, und die treffliche Entwicklung bei Serradifalco antichità di Sicilia II, p. 79 und Cavallari in Gött. Stud. 1847. S. 18.

5) *Κοινοβωμία*, Paus. VIII. 32. 4; nach Plut. Arist. 20 von Eukleia, einer Artemisgestalt bei Böotern und Lokrern *βωμὸς καὶ ἄγαλμα παρὰ πᾶσαν ἀγορὰν ἴδρυται καὶ προδύουσι αἱ τε γαμοῦμεναι καὶ οἱ γαμοῦντες*.

Spanheim ad Callim. H. Del. 266; Kühn ad Poll. I, p. 656. *Μέση*, Paus. I. 34. 2 [vgl. oben §. 17. n. 10].

6) Einzelne Ausnahmen wird man wohl anerkennen müssen, wie Paus. IX. 2. 4: *οὐ πόρῳα δὲ ἀπὸ τοῦ κοινού τῶν Ἑλλήνων Διὸς ἔστιν Ἐλευθερίου βωμός· τούτους μὲν δὴ χαλκοῦ, τοῦ Διὸς δὲ τὸν τε βωμόν καὶ τὸ ἄγαλμα ἐποίησαν λευκοῦ λίθου*, vgl. auch Plut. Arist. c. 20, wie das Bild der Athens *Ὀγγα* neben dem blossen Altar in Theben Paus. IX. 12. 2. Wo jedoch auf Vasenbildern der Altar unmittelbar vor dem Bilde zu stehen scheint, dürfte wohl nur die Tempelarchitectur als überflüssig weggelassen seyn, vgl. z. B. die Artemis Lusia in Müller's Denkmälern Taf. II. mit Paus. VIII. 18. 3 und die Beispiele Roulez *Mélanges* V. 9, p. 5, *Annali dell' Inst. arch.* 1840, tav. d'agg. 12, *Monum. ined.* 1844. III. t. 4, 6. 36.

7) Fälle wie im Tempel der Ganymeda zu Phlius Paus. II. 13 werden ausdrücklich als Ausnahmen hervorgehoben: *ἄγαλμα δὲ οὔτε ἐν ἀποδόξῳ φιλάσσουσιν οὐδὲν, οὔτε ἔστιν ἐν φανερῷ δεικνύμενον· ἐφ' ὅτῳ δὲ οὔτω νομίζουσιν, ἱερὸς ἔστιν αὐτοῖς λόγος*, vgl. Panofka in *Abhh. d. Berl. Akad.* 1835, S. 158; andere Beispiele sind ausdrücklich junge Zeichen späterer Armuth: in Lepreos war zu der Zeit des Pausanias *οὔτε μνημα ἐπίσημον οὔτε ἱερὸν ἦν Θεῶν σφισίν οὐθενὸς πλήν γε Διήμητρος· κλίνου δὲ καὶ τοῦτο ἐπεκρίθητο αἰμῆς καὶ οὐδὲν παρείχετο ἄγαλμα* Paus. V. 5. 4; in Myonia bei Amphissa ein Poseidonion, ein *τέμενος* und *ναὸς*, worin *τὸ δὲ ἄγαλμα ἐς ἐπὶ οὐκ ἦν* Paus. X. 38. 4; anderwärts zerfällt der Tempel, sobald sein Bild verschwunden ist, Paus. IX. 33. 4: *τὸ δὲ ἱερὸν ἐν ταῖς Ἀλακκομεναῖς ἠμειλήθη τὸ ἀπὸ τοῦδε ἅτε ἠρημωμένον τῆς Θεοῦ*, vgl. II. 7. 6; 12. 1; 15. 2 u. s. w., [dazu Nägelsbach nachhomer. Theologie S. 5]. Bötticher *Tektonik* B. IV. Abschn. 9 §. 5 setzt dies scharf auseinander, Petersen in *N. Jbb. LVII* S. 353 ff. bestreitet es. Der durchgreifende Unterschied von Kult- und Agonal- oder blossen Festtempeln aber, wie ihn der erstere jetzt annimmt (in *Erbkam Zeitschr. f. das Bauwesen.* Berl. 1852. S. 194—210, 498—520. 1853. S. 35—44. 127—142. 269—283) ist ganz unzulässig, [mehr ein auf der allgemeinen jüngern, agonistischen und künstlerischen Entwicklung des Cultus gegenüber der älteren Form, als auf principieller Verschiedenheit zwischen Cultus und Fest beruhender].

8) Nämlich im Gegensatze der zahlreichen *ἀγάλματα*, die namentlich später die öffentlichen Plätze, Strassen und Haine schmückten, ohne dass sich ein Cultus derselben nachweisen liesse, vgl. oben §. 6, u. 3 und m. Hypäthraltempel S. 12. Auch die Ausnahme der Hermen und *Ἄγυιες* ist nur scheinbar, insofern bei diesen der bildliche Charakter völlig accessorisch ist, vgl. §. 15, n. 12; eher kann der *Ἀπόλλων Λύκειος* in den Gymnasien (Lucian. *Anach.* c. 7) dafür gelten; im Ganzen jedoch zeigt das Ungewöhnliche schon das Sprichwort *μαρότερος Μορούχου* bei Zenob. V. 13 und Phot. p. 284: *ὄς τάνδον ἀπεῖς ἔξω τῆς οἰκίας κἀθηται*: oder sollen Unterscheidungen wie Paus. II. 2. 7: *τῷ δὲ ἑτέρῳ καὶ ναὸς πεποιήται*, nur auf ein zufälliges Obdach gehen?

9) Wie Hausgötter, in soweit diese überhaupt Bilder hatten, vgl. Babr. *fab.* CXIX; eben so die *βουλαιοι*, Paus. V. 24. 2 u. s. w. Biswellen stand das Bild auch im Hause des Priesters; vgl. Paus. IV. 33. 3, VII. 24. 2 und IX. 40. 6: *ναὸς δὲ οὐκ ἔστιν αὐτῷ δημοσίᾳ πεποιημένος, ἀλλὰ κατ' ἔτος ἕκαστον ὁ λεγόμενος ἐν οἰκῆματι ἔχει.*

10) *Στεφανούνη καὶ φαιδρύνειν*, Porphyz. abstin. II. 16; Tempelgarderobe der Artemis von Brauron C. I. n. 155 [und die theilweise Reproduktion auf einer andern Inschrift Rangabé Ant. Hellen. II. n. 861]; vgl. Müller Archäol. §. 69: „die Hauptsache aber war bei diesen Bildern, dass sie Gelegenheit gaben, die Gottheit nach menschlicher Weise vielfach zu bedienen und zu besorgen; sie werden gewaschen, gebohnt, angestrichen, gekleidet, frisirt; mit Kränzen und Diademen, Halsketten und Ohrgehängen ausgeschmückt; sie haben ihre Garderobe und Toilette, und in ihrem ganzen Wesen entschieden mehr Aehnlichkeit mit Puppen, als mit den Werken der ausgebildeten plastischen Kunst“; und mehr bei Spanheim ad Callim. *lavacr. Pall.* p. 597 *fgg.*, Feuerbach vatic. Apoll. S. 25, der nur mit gänzlicher Verwechslung der Zeiten den falschen Schluss daraus zieht, dass diese Bilder „der sichtbare Olympier selbst, seine körperliche Hülle“ gewesen seyen, jetzt Bötticher Tektonik B. IV. S. 186—192. Richtig unstreitig Plato Legg. XI, p. 931 A: *τῶν δ' εἰκόνας ἀγάλματα ἰδρυσάμενοι, οὓς ἡμῖν ἀγάλλοισι καίπερ ἀψύχους ὄντας ἐκείνους ἡγοῦμεθα τοὺς ἐμψύχους θεοὺς πολλὴν διὰ ταῦτ' εὐνοίαν καὶ χάριν ἔχειν*, auch Dio Chrys. XII, p. 211: *διὰ δὲ τὴν πρὸς τὸ δαιμόνιον γνώμην ἰσχυρὸς ἔρωσ πάσιν ἀνθρώποις ἐγγύθεν τιμᾶν καὶ θεραπεύειν τὸ θεῖον προσιόντας καὶ ἀπτομένους μετὰ πειθοῦς θύοντας καὶ στεφανούοντας*, und Julian. p. 293 ed. Spanheim. Dagegen ist es eine willkommene Bemerkung von Gerhard de relig. Herm. p. 5, dass solche *ξόανα* (Hesych. II, p. 704) insbesondere weiblichen Gottheiten geweiht gewesen seyen, welchen dergleichen Putz zu gefallen scheinen musste, vgl. noch C. I. n. 2663; doch finden sich auch männliche in solcher Kleidung, Asklepius Paus. II. 11. 6, Dionysus II. 30. 1, Apello III. 16. 2, Poseidon Satrapes in Elis Paus. VI. 25. 5 u. s. w. [Wir fügen noch hier den wichtigen Gebrauch der *κλίνας* entsprechend den römischen *pulvinaria* hinzu, auf denen zwar nicht die Bilder der Götter selbst den Festgelagen beiwohnen, aber doch die Gegenwart der Götter durch Blumen und Zweigschmuck oder Symbol vorausgesetzt wird: so die *κλίνη* der Hera im Pronaos des Tempels zu Argos Paus. II. 17. 2, eine kleine mit Elfenbein ausgelegte *κλίνη* im Heraeum von Olympia als *παίγνιον Ἰκποδαμείας* bezeichnet Paus. V. 20. 1, die *πλακίς* genaunte *κλίνη*, die an den Panathenaeen aus Blumen hergestellt ward, Hesych. *πλακίς*, dazu Bötticher Tektonik B. IV, S. 187, die des Heros Aias mit seiner *πανοπλία* geschmückt, Schol. Pind. Nem. II. 18 ff. und mehr bei Bötticher Tektonik B. IV, S. 132. 68. 74 und S. 225.]

11) [Hierher gehören die von Bötticher Baumkult S. 52. 104 gesammelten Bezeichnungen, wie Helena *δενδρίτις*, Zeus und Dionysos *ἐνδενδρος*, Dionysos *συνκίτης* oder *Μειλίχιος* der Naxier, Zeus *φηγός* u. A. Den unmittel-

telbarem Uebergang von der Verehrung des Baumes selbst zur Verfertigung heiliger Cultusbilder zeigt eben jene bacchische Fichte des Kithäron und die Art wie das Gebot: *τὸ δένδρον — ἴσα τῷ θεῷ σέβειν* ausgeführt wird, Paus. II. 2. 6, dazu Bötticher Baumk. S. 105. Costumirte, mit menschlicher Maske versehene, lebende Baumstämme als Dionysosbilder Max. Tyr. VIII. 1 und auf Vasenbildern a. Bötticher Baumkult Fig. 42. 43. 44. Bezeichnend für die Heiligkeit des Holzmaterials und die bei seiner Wahl beobachteten Gotteszeichen ist die Herstellung der Daidala bei dem Feate gleichen Namens aus einem durch eine Krähe angezeigten Eichenbaum des heiligen Hains von Alalkomenä vgl. Paus. IX. 3. 4. Die ältesten Cultusbilder erweisen durchaus die symbolische Beziehung des Materials, z. B. der Olive für Athene, der Myrte für Aphrodite (Paus. V. 13. 4), der Weinrebe für Dionysos und Kybele (Apollon. Rhod. I. 1125 ff. Schol. l. l.), der Feige und Fichte für Dionysos, des Agnus castus für Asklepios (Paus. III. 14. 7), aber die möglichst ewige Dauer der Holzart überwog später oft die Cultusbedeutung und dadurch sind die Holzarten bei Pausanias VIII. 17. 1 und Plinius XIII. 11 mit bestimmt, vgl. Bötticher S. 217 ff., Raoul Rochette Lettres archéolog. p. 145 ff., Minervini Monum. inediti p. 63—65, Bull. Napol. 1855 S. 44.]

12) [Paus. II. 19. 3: (bei Erwähnung des von Danaos gestifteten Apollo Lykios in Argos) *ξόανα γὰρ δὴ τότε εἶναι πείθονται πάντα καὶ μάλιστα τὰ Διγύπτια* (d. h. die ältesten von einem Danaos, Kekrops, Kadmos gestifteten Bilder)]; Clem. Alex. Protrept. p. 29: *οἱ ἔτι καλαιότεροι ξύλα ἰδρύνοντο περικρανεῖ καὶ κίονας ἴσταν ἐν λίθων*, mit den Beispielen: *ἀμέλει ἐν Ἰαίφῃ τῆς Ἀρτέμιδος τὸ ἄγαλμα ξύλον ἦν οὐκ εἰργασμένον, καὶ τῆς Κιθαρωνίας Ἥρας ἐν Θεσπία κρέμνον ἐκκεκομμένον, καὶ τὸ τῆς Σαμίας Ἥρας πρότερον μὲν ἦν σάνις, ὕστερον δὲ ἀνδριαντοειδὲς ἐγένετο*, auch die argivische Hera war ein *κίον* Clem. Strom. I. 25, die samische ein plutaus Arnob. adv. gent. VI. 11, der thebanische Dionysos ein *στῦλος*, ein ephesusumrankter Baumstamm Clem. a. a. O. l. 14, der kekropische Hermes im Postempel *ξύλον* von Myrtenzweigen bedeckt Paus. I. 27. 1, Schol. Juv. Sat. 8. 42; die delische Leto ein *ἄγαλμα ξύλινον ἄμορφον* Semos bei Ath. XIV. 2, der Apollo Lykios in Argos, ein Anathem des Danaos war ein *ξόανον* Paus. II. 19 und mehr bei Zoëga de Obel. p. 225 fgg. und Müller Archäol. §. 66; ja noch für späteren einfachen Cultus Max. Tyr. VIII. 1: *καὶ γεωργοὶ Διόνυσον τιμάσι, κήξαντες ἐν ὄρχάτῳ αὐτοφῶνὲς κρέμνον, ἀγροικικὸν ἄγαλμα* [und dazu die Dionysosbilder bei Bötticher Baumk. Fig. 42. 43. 44. Derselbe (Baumk. S. 226) scheidet die hermenartige Form als älteste des stabilen Cultusbildes und die Stab- und Scepterform als älteste des tragbaren. Eine besondere, durch einen specifischen göttlichen Akt gleichsam geweihte Klasse dieser *ξύλα* bilden] die angeblich vom Himmel gefallenen Holzbildet (*ξόανα διπετῆ*), wie der kadmeische Dionysos, ein vom Himmel unter Blitz gefallenenes *ξύλον*, von Polydoros auf Erz ausgeschmückt Paus. IX. 12. 3, die taurische Artemis Eurip. Iph. Taur. 951, die ephesische Act. Apost. XIX. 75, die athenische Polias Paus. I. 26. 7, das troische Palladium Apollod. III. 12.

3, die z. B. von Creuzer Symb. IV. S. 639 mit den Aërolithen verschmolzen werden, da sie offenbar von der Gottheit als ihre Vertreter gesandt zu seyn schienen.

13) Inwiefern man die s. g. Bätyllien als Aërolithen betrachten darf, vgl. Phot. Bibl. p. 342 u. 348 und im Allg. Falconnet in M. de l'A. d. Inscr. VI. p. 513, Hölling de baetyliis veterum, Lips. 1715. 4, Fr. von Dalberg über Meteorcultus der Alten, Heidelberg 1811. 8, Münter antiqu. Abhh. S. 257 fgg., Böttiger Kunstmyth. II, S. 17, Schömann de Jovis incunabulis. 1852. p. 7, Bösigk de baetyliis, Berol. 1854; obgleich gerade der *Abadir*, an welchem jener Name zunächst haftet (*ὁ ἀντι Λιός ὑπὸ Πέας σπαργανωθεὶς καὶ ὑπὸ Κρόνου καταποθεὶς*, Tzetz. ad Lycophr. 400) auch von jenen alten Cultussurrogaten abgeleitet werden könnte. [Wenn Pausanias bei Beschreibung des Hermes auf dem Marke von Pharae als eines *τετράγωνον σχῆμα* aber in ganz menschlicher Bildung des Oberkörpers und der 30 *τετράγωνοι λίθοι* ringsherum, die den Namen bestimmter Gottheiten trugen (VII. 22. 3), die also ebenso gut Hermen waren, hinzufügt: *τὰ δὲ ἐτι παλαιότερα καὶ τοῖς πάσιν Ἕλλησι τιμὰς θεῶν ἀντὶ ἀγαμάτων εἶχον ἄργοι λίθοι*, so ist die Gleichstellung der *τετράγωνοι* und *ἄργοι λίθοι* falsch. Als einfache *ἄργοι λίθοι* erwähnt uns Pausanias nur den Eros von Thespiä (IX. 27. 6), den Herakles von Hyettos (IX. 23. 3), die angeblich vom Himmel gefallenen *πέτραι* der Chariten zu Orchomenos (IX. 38. 1). Der Apollo Karikos in Megara ist ein *λίθος παρεχόμενος πυραμίδος σχῆμα* und schon im Namen, wie auch sonst als karisch bezeugt. Wenn Pindar die Grabstelle ein *ἀγάλμ' Ἰδα ξεστὸν πέτρον* nennt, Nem. X. 67, so ist darunter natürlich kein Cultusbild verstanden. Die pelagische Hermenbildung ruht aber wesentlich auf dem Symbol des Phallus und der Beziehung zu den Gränzsteinen; das älteste attische Hermesidol ist aber, wie N. 12 bemerkt, gar nicht von Stein. Die Uebersicht angeblich pelagischer Götteridole bei Gerhard über das Metrion Taf. 1. 2 ist durchaus nicht griechischen Culten entnommen, vgl. Literar. Centralbl. 1852. N. 10. S. 158. Wenn auch rhodische Sage die Telchinen *ἀγάλματα τε θεῶν πρώτοι κατασκευάσαι λέγονται καὶ τινὰ τῶν ἀρχαίων ἀπιδρυσμάτων ἀπ' ἐκείνων ἐπωνομάσθαι κ. τ. λ.* (Diod. V. 55), so bezieht sich dies nur auf die ersten Cultusbilder von Metall, wie ihre Technik in Rhodus von den Phöniciern auf die Griechen übergang].

14) Wie mannichfach freilich dieser Begriff ist, sieht man, wenn z. B. Zoëga Abhh. S. 271 fgg. darunter „die Verehrung kleiner körperlicher Wesen“ versteht, die „ursprünglich auf individuelle Dankbarkeit oder individuelles Interesse gegründet gewesen“, während Ulrichs Reisen S. 106 „Natur- und Fetischdienst“ coordinirt, und Götter delph. Orakel S. 17 den Fetischismus in die Verehrung der Naturkräfte in ihren rohesten Gestaltungen „nicht Wesen, sondern Symbole von solchen“ setzt, wogegen Limburg-Brouwer II, p. 40 alles, was möglicherweise nur *Symbol* seyn könnte, dergestalt ausscheidet, dass er zuletzt als einziges Beispiel nationaler Fetsche in Griechenland *les dieux anonymes des Pelages dont parle Hérodote* übrig behält; — fasst man ihn jedoch

scharf und klar dahin, dass ihm ein *an sich zufälliger* körperlich anwesender Gegenstand — dass es ein *auffallender* sey, ist mit Eckermann I, S. 98 anzunehmen nicht nöthig — die *Gottheit selbst* sey, so wird man kaum Einzelnes finden, wovon man nicht mit Sturz Relig. Syst. II, S. 19 sagen könnte: „der alte Baum-, Felsen- und Steindienst der pelagischen Vorzeit muss nach Allem, was eine gründliche Geschichtsforschung lehrt, ganz anders und weit tiefer und geistiger gedeutet werden, als auf Fetisch- und Amuletendienst.“ [Scharf präcisiert dies jetzt Böttcher Baumkult S. 7 ff. Völlig übereinstimmend auch Nägelsbach nachhomer. Theologie S. 45.]

15) Creuzer Symb. I, S. 68: „also die ältesten Götterbilder waren noch blosse Nothbehelfe, um den Ahnungen, Gefühlen und Vorstellungen, die sich jene Stämme von der Gottheit in ihren verschiedenen Beziehungen gebildet hatten, als sinnliche Anhaltspunkte zu dienen.“ So das *ἄγαλμα τοῦ Ἑρμοῦ* in Cylleae, *ὄφθον αἰδοῖον ἐπὶ βάθρου*, Paus. VI. 26. 8, und der phallische Cultus des Dionysos, Plut. cupid. div. c. 8, Athen. XIV. 16, und mehr bei Hildebrand ad Appul. XI. 11; auch wohl das *δῶρον* zu Chäroneas Paus. IX. 40. 6, [vgl. dazu Böttcher Baumk. S. 232 ff., welcher aber von dem römischen Cult auch hier, wie in anderen Fällen, auf eine ebenso grosse Ausdehnung dieses Symbols bei den Griechen allzu rasch zurückschliesst], und die *δακτύλις ἐπὶ ἀκλύστου πέτρας* Max. Tyr. VIII, 1, sowie die *τρίαινα, σημεῖον θεοῦ* sichtbar bei der *κοινοβωμία* in Argos Aesch. Suppl. 221, die als charakteristische Attribute die Gottheit selbst vertreten, ohne dass man diese darum mit Böttiger Amalthea II, S. 302 nur als anthropomorphistischen Zusatz zu dem ursprünglich verehrten und göttlich gehaltenen Instrumente betrachten dürfte.

16) Daher *βρέτας παρὰ τὸ βρωτῶ ἰοικέται, ἀπεικόνισμα*, Hesych. I, p. 764, obgleich schon zu Aristophanes Zeit veraltet, vgl. Equ. 81 und im Allg. Poll. I. 7: *αὐτὰ δὲ ἃ θεραπέουμεν ἀγάλματα, ξόανα, ἴδη, θεῶν εἰκασματα . . . βρέτας δὲ ἢ δεικνῶν ἔργω σὺ προσέταται*. Doch scheint auch *ξόανον*, ursprünglich *Schnitzbild* (Quatremère de Quincy Jupit. Olymp. p. 324), [genauer ein durch Abschälen der Rinde und Bearbeiten zu einem Götterbild gestaltetes heiliges Holz (Serv. ad Virg. Aen. II, 225: Massurius Sabinus: Delubrum, effigies, a delibratione corticis: nam antiqui felicitum arborum ramos cortice detracto in effigies deorum formabant, unde Graeci ξόανον dicunt, dasu die andern von Böttcher Baumk. S. 220 angeführten Stellen)], sich später auf die Bilder älteren Styls beschränkt zu haben (*σὺν τέχνῃ οὐδεμιᾷ ὡς ἔτυχε ποιοιμένα*, Paus. I. 36. 2, vgl. Siebelis I, p. xlv). So bleibt als gewöhnlicher Ausdruck *ἄγαλμα*, was dann aber um so charakteristischer ist, als es das Bild nur als Weihgeschenk und Ergötlichkeit für die Gottheit bezeichnet. So setzt Plato Legg. XI. p. 981 A der Verehrung leibhaftig sichtbarer Götter gegenüber: *τῶν δ' εἰκόνας ἀγάλματα ἰδουσάμενοι, οὓς ἡμῖν ἀγάλλουσι καί τε ἀφύχους ὄντας ἐκείνους ἡγούμεθα τοὺς ἐμφύχους θεοὺς πολλῆν εὖνοιαν καὶ χάριν ἔχειν* und vgl. Ruhnck. ad Tim. lex. Plat. p. 5—8, ohne dass man dieses auch nur mit Müller Archäol. S. 44 auf kostbarere und zierlichere Bilder zu beschränken brauchte. Ueber *ἄγαλμα* auch zur Bezeichnung

von Herosbildern s. Schubart in Ztschr. f. d. Alterth. 1847. S. 289 f., Raoul Rochette Lettres archéol. p. 177 ff., Ritschl Rhein. Mus. V, S. 956, Welcker Alt. Denkm. I, S. 188, dagegen Rathgeber in Ersch und Gruber Encyclop. u. d. W. Olympieion, Brunn Künstlergesch. I, S. 245, Panofka in Abhdt. Berl. Akad. 1853. S. 28.

17) Daher die Bilder selbst $\epsilon\pi\alpha\iota$ wie ihre Tempel, vgl. Lobeck Agl. p. 51 und $\epsilon\pi\alpha\iota\omega\upsilon\tau\epsilon\iota\sigma\iota\varsigma$ Plat. Republ. IV, p. 427, was sonst $\acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\mu\acute{\alpha}\tau\omega\upsilon\tau\omega\upsilon$: insbesondere aber der Kunstausdruck $\xi\theta\omicron\varsigma$ $\sigma\iota\tau\tau\alpha$, der „nicht bloss, wie Manche erklären, sitzenden, sondern auch stehenden Götterbildern jedes Materials, aber immer nur geweihten, zum Cultus bestimmten gegeben wird“ (Schöll Soph. Leben S. 192), dagegen ebensowohl Tempel bedeutet, vgl. Phot. Bibl. p. 340 und mehr bei Ruhak. ad Tim. p. 93, Westermann ad Plat. V. Solon. c. 12, Kunstbl. 1840. n. 37. S. 146 und Welcker Syll. Epigr. p. 3—5; also $\kappa\alpha\theta\iota\sigma\tau\alpha\iota\tau\epsilon\rho\alpha\iota\tau\epsilon\rho\alpha$ $t\epsilon\rho\rho\epsilon\iota\alpha$, wie Arnobius VI. 17, ohne dass jedoch darum sofort „Götter und Statuen unzertrennliche Begriffe“ wurden; viel richtiger Nögelsbach homer. Theol. S. 176.

18) So erklärt sich auch der Gebrauch mancher Orte, die Bilder ihrer Schutzgötter förmlich anzuketten, so der Enyalios $\kappa\epsilon\iota\theta\alpha\varsigma$ $\epsilon\chi\alpha\upsilon$, sowie die Aphrodite $\text{Μορφο} - \epsilon\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha$ $\kappa\alpha\iota$ $\kappa\epsilon\iota\theta\alpha\varsigma$ $\kappa\epsilon\pi\lambda$ $\tau\omicron\iota\varsigma$ $\kappa\omicron\alpha\iota$ in Sparta Paus. III. 15. 5 und 8, des Aktæon $\delta\epsilon\delta\epsilon\mu\epsilon\iota\omega\upsilon\tau\omega\upsilon$ $\tau\omicron$ $\acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\mu\alpha$ in Orchomenos Paus. IX. 38. 4; [der Demeter $\kappa\alpha\tau\epsilon\lambda\eta\gamma\mu\epsilon\iota\omega\upsilon\tau\omega\upsilon$ $\tau\alpha\iota\omega\iota\tau\alpha\iota\varsigma$ $\acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\mu\alpha$ $\acute{\alpha}\rho\chi\alpha\iota\omega\upsilon\tau\omega\upsilon$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron$ $\omicron\pi\kappa\omicron\sigma\alpha$ $\Delta\eta\mu\eta\tau\epsilon\rho\epsilon\iota\varsigma$ $\tau\epsilon\rho\mu\eta\eta\upsilon$ Paus. X. 35. 5 ruht nicht auf gleichem Gesichtspunkt, sondern dem reicher Verehrung]; vgl. Lobeck Agl. p. 275, Creuzer Symb. II, S. 615, Raoul Rochette Mem. d'Archéol. comparée, p. 20, Feuerbach Vatik. Apollo S. 26. Es geschieht nicht, wie namentlich letzterer annimmt, weil jene die Götter selbst wären, sondern um sich dieselb durch ihre $\acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\mu\alpha\tau\alpha$ zu versichern, von welchen sie gleichwohl so verschieden gedacht wurden, dass sie bei Sophokles selbst als $\xi\omicron\alpha\upsilon\tau\eta\gamma\omicron\phi\omicron\varsigma$ erschienen waren: $\acute{\alpha}\iota\varsigma$ $\omicron\iota$ $\theta\epsilon\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\nu\theta\omega$ $\tau\eta\varsigma$ Ἰλίου $\pi\epsilon\rho\omicron\upsilon\sigma\iota\omega\upsilon$ $\epsilon\pi\lambda$ $\tau\omega\upsilon$ $\acute{\alpha}\rho\mu\omega\upsilon$ $\tau\acute{\alpha}$ $\delta\epsilon\iota\tau\alpha\iota\varsigma$ $\xi\omicron\alpha\upsilon\tau\alpha\iota$, $\epsilon\iota\delta\omicron\upsilon\sigma\iota\varsigma$ $\omicron\upsilon\tau\iota$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota\tau\alpha\iota$, Schol. Aesch. Sept. 289 mit Welcker gr. Trag. S. 68, dass Athene bei dem Raube des Palladion anwesend sich zeigt Arch. Zeit. 1848. Taf. 14. S. 216. Ueber den Gebrauch selbst vgl. noch Ann. dell' Inst. archéol. 1841. p. 285, Archéol. Zeit. 1848, S. 295, Revue archéol. III, p. 300 und besonders Böttcher Tektonik B. IV. S. 187 f. 148.

19) $\text{Ἰδρω\iota\varsigma}$, $d\epsilon\delta\iota\kappa\alpha\iota\tau\omega$, vgl. Wessel. u. Diodor. XI. 49, Wyttenb. ad Julian. p. 193, und mehr unten C. II, §. 24; hier nur die charakteristische Stelle Minuc. Octav. XXIII. 10: *quando igitur hic nascitur? voce funditur fabricatur sculptur, nondum deus est; ecce plumbatur construitur erigitur, nec adhuc deus est; ecce ornatur consecratur oratur, tunc postremo deus est, quum homo illum coluit et dedicavit*, und über den Volksglauben an die Göttlichkeit des Bildes selbst die lucianischen Stellen Piscat. c. 11, Jup. Confut. c. 8, Jup. Tragoed. c. 7, Sacrif. c. 11, Demon. 27 und Seneca epist. 41: *nec orandus aedificus, ut nos ad aures stimulari, quasi melius exaudiri possumus, admittat*; über die $\theta\epsilon\omicron\sigma\tau\omicron\upsilon\omicron\varsigma$ $\nu\acute{\epsilon}\gamma\eta\eta$ (Anthol. Pal. IX. 774) aber Aristoph. bei Poll. I. 12, Martial. VIII. 24, Lucian. Somn. c. 8, Babr. fab. XXX. 10, Ma-

netho Apotelesm. IV. 343. 569, Artamidor. II. 35. 39, Lactant. I. 92. 104, Augustin. Civ. dei VI. 10, VIII. 23, Philoponus in Phot. Bibl. Cod. 225, dazu Jacobs ad Philostr. p. 714, Prudent. Peristeph. X. 293 u. s. w. [Und doch „hat die Kunst andererseits, indem sie zur Identificirung des Bildes und der Gottheit verführte, die von der Religion besetzte Gottheit vor die Sinne des Volkes als etwas todtcs hingestellt und der Menschenvergötterung Anlass oder Vorwand geliehen“ (*ὅς δὲ παρόνθ' ὀρώμεν οὐ ξύλινον οὐ λίθινον ἀλλ' ἀληθινόν* im Ithyphallus auf Demetrius Poliorcetes bei Ath. VII, 253 c) vgl. Nägelsbach nachhom. Theologie S. 67.]

20) Vgl. Stieglitz Archäol. d. Baukunst, Weimar 1801. 8; II, S. 3 fgg. und insbes. K. Bötticher Tektonik der Hellenen, Potsdam 1844. 4, S. XIX: „was aber den besonderen Begriff der decorativen Charakteristik der Hellenischen Baue angeht, so ist sie ursprünglich nur eine *hieratische* — ebenso wie alle Kunst und Poesie der älteren Hellenen überhaupt — die nicht durch privaten Gebrauch profan gemacht werden durfte, sondern nur diente, am glänzenden Hause des väterlichen Gottes die Freude des Geschlechts zu seyn“ u. s. w.

[21] Mit Recht wird dieses von Winkelmann und Feuerbach (Vatik. Apollo S. 300) ausgesprochen. Wenn Pausanias VI. 25. 4 von einem Bilde des Dämon Sosipolis in Elis berichtet: — *ἐνταῦθα* (bei dem *λερὸν Τύχης*) *ἔχει τιμῆς καὶ ὁ Σοσιπόλις ἐν ἀριστοφῶ τῆς Τύχης ἐν οἰκίῳ αὐτοῦ οὐ μεγάλη· κατὰ δὲ ὄψιν ὀνειράτος γρασπῆ μμιμνημένος ἔστιν ὁ θεὸς* —, so mag allerdings ein ursprüngliches Anthem Verehrung später erhalten haben und immerhin ist dies keine Gestalt des allgemeinen griechischen Götterkreises. Wenn Hortensius für das theuer erkaufte Bild, die Argonauten des Cydias, eine sedes auf seinem Tusculanum erbaut (Plin. XXXV. 11. 5. 40), so ist dabei an eine Einrichtung einer Cultstätte natürlich nicht zu denken. Dagegen werden gemalte *ἀναθήματα* (*πίνακες*) bald erwähnt, so von Empedokles bei Porph. de abst. II. 24, von Simonides Epigr. 147 (202) ed. Bergk.]

§. 19.

An sich versteht es sich freilich von selbst, dass die Heiligkeit eines Ortes nicht von dem darauf errichteten Tempel, sondern vielmehr die Errichtung eines Tempels davon abhing, dass der Ort heilig, d. h. Eigenthum eines Gottes war¹⁾, und wie in dieser Hinsicht fortwährend das Tempelhaus von seinem heiligen Bezirke geschieden ward²⁾, so fehlte es auch später nicht an Culturräumen, die ohne Gebäude nur durch eine Mauer oder dgl. gegen das Profane abgegränzt³⁾ dieselbe Reinigkeit und Heiligkeit in Anspruch nahmen, wie sie die Gefässe mit Sprengwasser⁴⁾ oder warnende Anschläge am Eingange des Tempels⁵⁾ verlangten; für

den Bilderdienst blieb jedoch stets das Tempelhaus die Hauptsache, wogegen selbst der Altar in untergeordnete Stellung trat.⁶⁾ Nur die Opfer wurden, wie bemerkt, grossentheils ausserhalb desselben verrichtet; die Anbetung dagegen richtete sich direct an das Bild, das im Hintergrunde des Hauses stand; und wenn dieses folglich auch, mit alleiniger Ausnahme der Hypäthraltempel, keine grössere Menschenmenge fasste, so war doch seine ganze Anlage mit tiefer Symbolik auf den Vorzug berechnet, den es vor allen Wohnungen der Menschen einnehmen sollte. Dahin gehört vor Allem der geschmückte Giebel im Gegensatze der flachen und einfachen Dächer der Privathäuser⁷⁾; ferner die Säulen des Vorhauses, das auch in den kleinsten Tempeln den Uebergang zu dem eigentlichen Standorte des Bildes machte⁸⁾; das Ganze erhob sich auf einem Untersatze, dessen Stufen in ungerader Anzahl waren, damit der Besuchende sowohl die unterste als die oberste mit dem rechten Fusse betreten konnte⁹⁾; und bei aller Verschiedenheit, welche in den Nachrichten über die Orientirung der griechischen Tempel herrscht, erhellt doch jedenfalls das Gewicht, das auf die Weltgegend, auf welcher Bild und Altar stand, gelegt ward.¹⁰⁾ Auch das Halbdunkel, in welches die Abwesenheit aller Fenster das Bild versetzte¹¹⁾, erhöhte den religiösen Eindruck; im Uebrigen aber stand dasselbe in seiner Cella den Blicken seiner Verehrer völlig zugänglich; und wenn es auch an andern als festlichen Tagen mit einem Vorhange bedeckt zu sein pflegte¹²⁾, so gehörte es doch zu den Ausnahmen, wenn der Tempel verschlossen¹³⁾ oder mit demselben ein nur den Priestern zugängliches Allerheiligstes verbunden war, das dann gewöhnlich Erinnerungen älterer und roherer Cultusformen einschloss.¹⁴⁾ Reichere Tempel hatten ausserdem Hinterzellen, in welchen die Weibgeschenke, so viele deren nicht zum Schmucke des Inneren selbst dienten, nebst den sonstigen Geräthen und Schätzen des Tempels aufbewahrt wurden¹⁵⁾; ja hin und wieder finden sich zu demselben Zwecke auch besondere Schatzhäuser¹⁶⁾; und wie einerseits das Tempelhaus selbst durch einfache oder doppelte Säulenhallen zu einem ansehnlichen Umfange heranwuchs¹⁷⁾, so ward auch der heilige Bezirk, der es umgab, bald zu Hainen und Parkanlagen, bald zu sonstigen Gebäuden für die Zwecke des Cultus und seiner Diener

verwendet.¹⁸⁾ Dass endlich wie Altäre so auch Tempel mehren Gottheiten gemeinschaftlich geweiht sein konnten, ging aus der Natur manches Cultus von selbst hervor¹⁹⁾; nur müssen hier förmliche Doppeltempel²⁰⁾ von solchen, die in dem nämlichen Raume mehre Bilder zugleich umschlossen, und auch unter diesen wieder die eigentlichen Tempelgenossen²¹⁾ von den Göttern des Vorhauses und sonstigen Bildern unterschieden werden, die oft in grosser Anzahl nicht als Gegenstand der Verehrung, sondern nur als Zierde das Heiligthum umgaben.²²⁾

1) Paus. VI. 6. 3: *τέμενος ἀποτεμομένους οἰκοδομήσασθαι ναόν*: vgl. Etym. M. p. 751. 43: *τέμενος ὁ ἀποτετυμημένος καὶ ἀποκεχωρισμένος τόπος τῷ θεῷ*, und mehr bei Degen über die Genealogie der Bedeutungen von *τέμενος*, in s. auserl. Bibl. f. kleine Schriften B. I. 1795; insbes. auch Poll. Onom. I. 6: *καὶ τὸ μὲν χωρίον, ἐν ᾧ θεραπεύομεν τοὺς θεοὺς, ἱερὸν καὶ νεῶς, ἐνθα δὲ καθιδρόμεν, σηκός καὶ τέμενος*, was nicht so zu fassen ist, dass es bloss den Sitz des Bildes bezeichnete, vgl. Paus. VIII. 30. 2: *τὸ δὲ χωρίον, ἐνθα τὸ ἄγαλμα ἔδρευτο ἐξ ἀρχῆς ὑπὸ Φιγαλέων, ὀνομάζεται Βᾶσσαί*: doch hat dort schon Kuhn den ganzen Begriff sehr richtig aufgefasst: *ergo τέμενος, σηκός, sanum loci definiti nomina periektivā sunt, in quo templum vel ara sine templo vel simulacrum sine utroque vel aeger sine idolo aut aaser lucus aut sepulorum esse poterant* u. s. w. Antike Schriftsteller über Tempelbau (*ἢ τοῦ νεῶ κοίτης*) Philon oder Theodoros Poll. X. 188, [dazu Brunns Gesch. der gr. K. II, S. 387]. Vgl. Dudley Naology or a treatise on the origin, progress and symbolism of the sacred structures of the most ancient nations and ages. London 1845.

2) Daher selbst *ἱερὸν* von *νεῶς* verschieden; vgl. Ammon. diff. vocabb. p. 73: *ἱερὰ τοὺς περιβόλους τῶν ναῶν*, und mehr bei Wessel. ad Diodor. I. 14, Ducker ad Thucyd. IV. 90, und Gail in Hist. de l'Inst. A. d. I. V, p. 43—47; so dass man zwar jeden *νεῶς* als ein *ἱερὸν*, aber nicht umgekehrt nehmen darf. Wohl kann *ἱερὸν* auch als Tempel dem Umkreise entgegenstehen, wie Paus. VII. 80. 2: *περιβόλος δ' ἐστὶν ἐν αὐτῇ λίθων καὶ ἱερὸν Ἀνκαίου Διός* und VIII. 87. 1, ebenso häufig aber ist es mit *ἄλσος* und *τέμενος* selbst synonym, z. B. Herod. VI. 75—80; und andererseits unterscheidet Paus. V. 6. 4 *τέμενος καὶ ἱερὸν καὶ ναόν* alle drei.

3) Wie der *περιβόλος* Paus. II. 3. 3 und das *Πελοπόνιον τέμενος* V. 13. 1, auch die homerischen *ἄλση* oben §. 17, not. 13, woraus Nitzsch z. Odys. II, S. 219 nicht hätte Tempelhäuser machen sollen; doch mögen die meisten Plätze dieser Art später allerdings Gebäude enthalten haben, wie das attische *Ἀθηναίων* mit zwei Tempeln *ἐντὸς τοῦ περιβόλου* Paus. I. 20. 2, vgl. Böckh in Abhh. d. Berl. Akad. 1816, S. 70.

4) *Περιφραστήρια*, vgl. Hippocrates morb. sacr. c. 2: *ὄφρους τοῖς θεοῖς τῶν ἱερῶν καὶ τῶν τεμενῶν ἀποδεικνύμενοι, ὡς ἂν μηδεὶς ὑπέβραβον*

αὶ μὴ ἀγνεστοί, εἰζόντες δὲ περιρραϊσόμεθα, οὐχ ὡς μαινώμενοι, ἀλλ' εἰ τι καὶ πρότερον ἔχαμεν μῦθος, τοῦτο ἀφαγνισόμενοι: und Poll. Onom. I. 8: εἰθ' ὅ ἄν ὁ μὲν εἰσω τῶν περιρρανητηρίων τόπος ἐνθεός, ἱερὸς, καθιερωμένος, ἀβέβηλος (Wyttenb. ad Plut. p. 1012), ὁ δὲ ἔξω βέβηλος: Schol. Oed. Col. 10: βέβηλος γὰρ τόπος ἐστὶν ὁ ἀκάθαρτος καὶ πᾶσιν ὦν βε-
 τός. — βεβήλοισ — τοῖς καὶ βεβήλοισ τόποις μὴδὲ ἐνεκίμοις θεοῖς. Ganz ebenso aber auch an dem Zugängen des Marktes, Aeschin. Tim. §. 21 u. s. w. Vgl. Archäol. Zeit. 1849. S. 124, [Bötticher Tektonik B. IV, S. 48 ff. S. 237, Not. 424. S. 346, Not. 493, Baumkult der Hellenen S. 369].

5) Lucian. Sacrif. c. 13: καὶ τὸ μὲν πρόγραμμα φησι μὴ εἰσιέναι εἰσω τῶν περιρρανητηρίων, ὅστις μὴ καθαρὸς ἐστὶ τὰς χεῖρας: vgl. Lomeier de velt. gent. lustrat. p. 385, und dieselbe in anderer Hinsicht Paus. II. 27. 1: τὸ δὲ ἱερὸν ἄλλος τοῦ Ἀσκληπιοῦ περιέχουσι ὄροι πανταχόθεν, οὐδὲ ἀποθνήσκουσιν οὐδὲ τίκτουσιν αἱ γυναῖκες σφισιν ἐντὸς τοῦ περιβόλου, καθὰ καὶ ἐπὶ Δήλῳ τῇ νήσῳ τὸν αὐτὸν νόμον. [Aus fließenden Quellen am Ort werden daher gern die περιρρανητήρια gespeist, vgl. Bötticher Baumkult S. 47. Fig. 54.]

6) Ναὸς τὴν οὐλίαν ἐνθα θεοὶ θεοσκεπύονται, Steph. Byz. s. v. Θεράπνηαι: vgl. schon Iliad. VI. 89 und Hom. h. Mero. 251: θεῶν μακάρων ἱεροὶ ὄμοι, und über die Stellung des Altars Vitruv. IV. 8: arae semper inferiores sint collocatae, quam circumstant quas fuerint in aede, uti suspensio est divinitatem qui supplioant et sacroficant disparibus altitudinibus ad sui cuiusque dei decorem componantur: auch Lucian. sacrif. c. 12. Μέγαρον Ausdruck für die Tempelalle, Ritochl Rh. Mus. V, S. 364; οὐλίμα stehender Ausdruck für den heiligen, kleinen Raum, Celle oder Kapelle, s. die Stellen des Pausan. bei Bötticher Tektonik B. IV, S. 300. 301. Ueber das Ganze vgl. Bötticher Andeutungen über das Heilige und Profane in der Baukunst der Hellenen, Berlin 1846. 4, und Tektonik B. IV: der hellenische Tempel in seiner Raumanlage und für Zwecke des Cultus. [Der von der herrschenden Grundform des griechischen Tempels ganz abweichende Rundbau ruht offenbar auf dem bestimmten religiösen Verhältnis dieser Form zu gewissen Gottheiten; die bloße Zurückführung auf die Form der mit Rauchschlot versehenen Prytaneen, wie sie Bötticher Tektonik B. IV, S. 19—21. 32 giebt, reicht nicht aus. Rundtempel des Dionysos, der Aphrodite und hellenistischer Gottheiten verglichen von Stark Gaza S. 600. Dazu kommt Artemis Agorais, ἥτις θέσσει καὶ κείθεται — θρόνον κυκλόεντ' ἀγορᾶς Soph. Oed. T. 160 mit Schol.: ἥτις ἐν ἀγορᾷ καθὼς ἔχει κυκλωτέρῃ. Ueber θόλος oder οὐλίαι s. Wieseler in Gött. Stud. I, S. 246.]

7) Böttiger kl. Schr. I, S. 286: „unlängbar ist es, dass diese erhöhten Giebelächer mit der immer künstlicher ausgeschmückten Giebelfläche oder dem Tympanum nicht, wie es Cicero Orat. III. 46 in einer mehr rednerischen als wahren Ausschmückung behauptet, bloss dazu erfunden und gebraucht wurden, der Feuchtigkeit und dem Einflusse der nassen Jahreszeit zu widerstehen, sondern um den Wohnungen der Götter durch diesen der Erde so empfänglichen

Ansatz ein erhabenes Ansehen zu geben, und sie vor den abgeplatteten Häusern gemeiner Bürger auszuzeichnen“; vgl. Aristoph. Av. 1109:

*εἶνα πρὸς τοῦτοιων ἄνευ ἐν ἱερῶν οἰκίῃσιν,
τὰς γὰρ ἑρῶν οἰκίας ἐξέφερον πρὸς αὐτῶν,*

und über *ἀνευ* und *ἀνεμα* mehr bei Böttiger Amalthea I, S. 71 fgg. und Kunstmythol. II, S. 43, Brøndsted Reisen II, S. 154, Welcker Rh. Mus. II, S. 482, Bötticher Tektonik B. I, S. 190 fgg. und Exc. 5; auch Letronne *leltre d'un antiquaire à un artiste*, Paris 1836. 8, p. 336—336, wo selbst für den Fall, dass Privathäuser auch ein Giebeldach hatten, der Vorzug der Tempel in dessen Schmucke nachgewiesen ist; gerade wie Brøndsted und Welcker in Ritschl's Rh. Mus. I, S. 16 die korinthische Erfindung des *δίθυμος ἀνευ* bei Pindar Ol. XIII. 21 mit Recht nur von den Verzierungen beider Giebel, [aber nicht etwa durch einen oder mehrere Adler] verstehen. [Welcker Alte Denkm. I, S. 5 ff. bes. Anm. 6 hält die *ἀνευ* als die zwei Giebelseiten, die aus der Anschauung selbst diesen Namen erhalten, fest gegenüber der symbolisirenden Ansicht Bötticher's (a. a. O.) von einem freischwebenden, einem Adler gleichem, ganzen Tempeldache.]

8) *Πεδοῦμος* oder *κρήνιος*, auch *κρηνίδιον*, vgl. m. Hypäthraltempel S. 29, und über die einfachste Tempelform *in antis, quod Graecae vocat ἐν κρηνίδιον dicitur* (Vitruv. III. 1), die jedoch auch schon zwei Säulen zwischen dem Entpfeilern hat, Stieglitz II, S. 25 und Bötticher S. 122 und 148; über den hieratischen Gebrauch der Säulen aber Plin. Hist. N. XXXVI. 6: *colunnas demum utebantur in templis*, wapp auch der Zusatz: *neo lautitiae causa — nondum antro ista intelligebantur — sed quia firmiores aliter status non poterant*, nach demselben Nützlichkeitsprincipe schmückt, das Böttiger oben an Cicero Orat. III. 46 gerügt hat. Verhältniss der Säulenordnungen zu den Gottheiten besprochen bei Vitruv. I. 2, p. 21.

9) Vgl. Vitruv. III. 8 und über die ominöse Bedeutung Becker Gallus II, S. 64. Ausg. 1 und über *κρηνίς* oder *κρηνίδιον* im Allg. Böttiger kl. Schr. I, S. 283 und Bötticher Tektonik I, S. 125 fgg.

10) Hygin. de agror. limit. p. 153: *nam antiqui architecti in occidentem templa spectare recte scripserunt; postea placuit omnem religionem eo convertere, ex qua parte coeli terra illuminatur*, und mehr bei Spencer legg. Hebr. II, p. 310. Für Westen zeugen zwar Vitruv. IV. 5, [aber vgl. die Erklärung von Bötticher Tektonik B. IV, S. 34. 35] und Clem. Alex. Stromat. VII, p. 724: *Ἐνα αἱ ἀπεντιπρόσωπον τῶν ἀγαλμάτων ἱστάμενοι πρὸς ἀνατολήν τρέπεσθαι διδάσκονται*: für den Osten dagegen Lucian de domo c. 6: *τὸ γὰρ τῆς τε ἡμέρας πρὸς τὸ κάλλιστον ἀποβλέπειν — καὶ τὸν ἥλιον ἀπαρνεύσαντι ἐνθὺς ἀποδέχεσθαι καὶ τοῦ φωτός ἠμπίπασθαι ἐς κόρον ἀνακαταμέμων τῶν θυρῶν, καθ' ὃ καὶ τὰ ἱερὰ βλεπόντα ἐπολεῖν οἱ καλαιοί*, dazu Dio Cass. LIY. 7, Porphyr. de antro nymph. c. 1, ja Vitruv. selbst IV. 8: *anes spectant ad orientem*, und damit stimmt auch Ross übersein Inschriften I, S. 161; alle erhaltenen griechischen Tempel, nicht bloß im eigentlichen Griechenthal, sondern auch in Kleinasien und Sicilien, haben den Ein-

gang von der Ostseite“, wodurch Müller's Annahme sacr. Min. Pol. p. 27, dass die Richtung nach Westen dorischer Brauch sey, wegfällt; doch liegt nach dem Kunstblatt 1840, S. 71 ein korinthischer Tempel von Südost nach Nordwest [und der Apollotempel von Phigalia schaut nach Norden]. Bötticher Tektonik B. IV, S. 97 ff. erweist trotz der obigen, aber vereinzelten Widersprüche, die Aufstellung des Bildes an der Westseite des Tempels mit nach Osten gewandtem Gesicht, den nach Osten sich öffnenden Eingang, die weiter östliche Aufstellung des Altars. Dagegen öffnen sich die Heroen nach Westen vgl. oben S. 16. N. 2.

11) Schnaase Gesch. d. bildenden Künste II, S. 14: „Fenster kannte die griechische Baukunst, wenigstens an Tempeln, überall nicht; es bedurfte keines starken Lichtes, da im Innern des Tempels keine wesentlichen und gemeinsamen Verrichtungen vorgenommen, namentlich die feierlichen Opfer gewöhnlich vor den Gebäuden dargebracht wurden“ u. s. w. Gegen Quatremère de Quincy sur la manière dont étaient éclairés les temples des Grecs et des Romains, in M. de l'Inst. cl. d'hist. III, p. 166 fgg. s. m. Hypäthraltempel S. 20; [Lampen sind aber bei dem Cultus unzweifelhaft, von denen bestimmte nur sacralen Charakter hatten (vgl. *ἱεραὶ λύχνος ὁ πρὸς τὰ ἱερά* Hesych. s. v.) und welche als kostbare Weihgeschenke in den Tempeln oft erwähnt werden; vgl. Hirt Gesch. d. Bauk. III, S. 41 und Bötticher Tektonik B. IV, S. 273 f.]. Die ewige Lampe im Tempel der Athene Pollas bei Paus. I. 28. 7 ist allerdings etwas Anderes.

12) *Παραπετάσματα*, vgl. Quatremère de Quincy p. 216, Stieglitz II, S. 64, Völkcl archäol. Nachlass S. 15, Böttiger kl. Schr. III, S. 455, Rathgeber in Hall. Encykl. Sect. III, B. 3, S. 238, Bötticher Tektonik B. I, S. 81, B. IV, S. 287 ff. Auch die Tempelthüren erhalten kostbaren bildnerischen und malarischen Schmuck [so Simonid. Epigr. 163 (219) Bergk], vgl. Jbb. f. Philol. LVII. S. 346 und Bötticher Tektonik B. IV, S. 84 ff.

13) Vgl. Thucyd. II. 17: *ἄφησαν καὶ τὰ ἱερά καὶ τὰ ἡρώα πάντα . . . πλὴν εἴ τι βεβαίως κλειστὸν ἦν*. So das *Θεσμοφορεῖον* zu Alexandria Polyb. XV. 29: *ἀνεργόμενον τοῦ νεῶ διὰ τινὰ θυσίαν ἐπέτειον*, das *ἱερόν* des Poseidon in Mantinea, das bis zu Pausanias Zeit allen verschlossen war, Paus. VIII. 5. 3; 10. 2, der Tempel des Zeus Phlios in Megalopolis, Paus. VIII. 31. 2 und die Beispiele bei Lobeck Agl. S. 279. Dies Verschlussensein gilt meist nur für bestimmte Geschlechter, bei den eigentlichen *ἄβατα* für alle, so Stob. Serm. 40. 8: *οὐδὲ γὰρ νῦν εἰς τὸ Θεσμοφορεῖον ἔξουσίαν ἔχουσιν οὐδὲ γυναῖκες εἰς τὸ τοῦ Ἐνναλίου οὐδ' εἰς τὰ ἄβατα ἔξομεν*. Eigenthümlich ist Paus. VIII. 30. 2: *ἱερόν Λυκαίου Διός· ἔσοδος δ' εἰς αὐτὸ οὐκ ἔστι, τὰ γὰρ ἐντός ἐστι δὴ σύνοπτα* und über dasselbe VIII. 38. 5.

14) *ἄδυστον, quo praeter sacerdotes adire fas non est*, Caesar B. G. III. 105, vgl. Poll. Onom. I. 9: *εἰ μὲντοι καὶ τι χωρίον ἄβατον εἴη τοῦ ἱεροῦ, τοῦτο καὶ ἄδυστον εἰποις ἂν καὶ ἄφυστον καὶ ἀνάκτορον* κ. τ. λ. und mehr bei Boisson. ad Philostr. Heroica p. 415 und Ulrichs Reisen S. 97; in das *ἄδυστον ἱερόν Ἰσιδος*, das berühmteste Isehelligthum von Hellas, dürfen

nur die *δι' ἐνοπιῶν* dazu Aufgeforderten eintreten, Paus. X. 82. 9. Dahin gehören auch die *ἀγάλματα οὐ φανερά* Paus. II. 4. 7 oder *ἐν ἀποκρήτῳ* II. 7. 6. Plutarch V. Arat. c. 32 berichtet von einem Artemisbild in Pellene, das, wenn es herausgetragen werde, selbst die Bäume und Feldfrüchte, durch die es getragen werde, unfruchtbar mache und verderbe u. a. w. Aehnlich *μέγαρον*, vgl. Herod. VIII. 37 und Suidas I, p. 899; II. p. 102. n. 516: *ὡθεὶ ἑκτόν εἰς τὸ μέγαρον, ἐνθα τῷ ἱεροφάντῃ μόνῳ παρελθεῖν θαιμῖτόν ἦν*. [Auch Haine bilden noch in späterer Zeit solche *ἄθνα* oder *ἄβνα* Paus. VIII. 31. 2; VII. 27. 1; Soph. Oed. Col. 125.] Ueberhaupt vgl. Petersen geb. Gottesd. S. 11, N. Jbb. f. Philol. LVII, S. 342, Bötticher Tektonik B. IV, S. 15. 301 ff.

15) *Ὀπισθόδομος ἱερὸν τὸ ὀπισθεν τοῦ ἁδύτου, ἐν ᾧ καὶ τὰ θεμόσια ἀπέκειτο χρήματα*, Schol. Luc. Timon. c. 53; vgl. St. A. §. 151, n. 8, Hypäthraltempel S. 25 und Bötticher Tektonik B. IV, S. 69 ff.

16) *Θησαυροί*, vor Allem zu Delphi, *οὓς καὶ θῆμοι καὶ δυνάσται κατεσκεύασαν, εἰς οὓς καὶ χρήματα ἀπετίθεντο καθιερωμένα καὶ ἔργα τῶν ἀρίστων δημιουργῶν*, Strabo IX, p. 641, vgl. Preller *ad Polem.* p. 55 und St. Croix sur les richesses de Delphes in s. Gouvern. fédérat. p. 274; aber auch in Olympia (Paus. VI. 19, Athen. XI, p. 479, wo von dem *Μεταπορείων* und *Βυζαντίων ναὸς* daselbst geredet wird) und anderswo vgl. O. I. n. 1570: *ὁ δὲ συλλογὸς ἀνοίξας τὸν θησαυρὸν ὡς νομίζεται ἐξελέτω τὸ γινόμενον ἀνάλωμα*, und mehr bei Valck. ad Herod. IV. 162, Wyttenb. ad Plut. p. 999, Kruse Hellas II. 2, S. 86, Ulrichs S. 60, [Bötticher Tektonik B. IV, S. 18; Baumkult S. 156—162, wo treffend die Ausbildung der Thesauren von einfach abgegränzten Räumen im Temenos mit Stelen zur Aufnahme der Gaben zu hoch ummauerten, runden, aber oben offenen, schliesslich zu der bedeckten Tholosform nachgewiesen ist; Beispiele der zweiten Klasse Fig. 26. 56.]

17) *Prostyli, amphiprostyli, peripteri, dipteri*, Vitruv. III. 2 u. s. w.

18) Vgl. das Heiligthum des Zeus Laphystius bei Herod. VII. 197: *Ἐξέτης δὲ ταῦτα ἀκούσας, ὡς κατὰ τὸ ἄλσος ἐγένετο . . . τῶν τε Ἀθάμαντος ἀπογόνων τὴν οἰκίην ὁμοίως καὶ τὸ τέμενος ἐσέβετο*, und von den milesischen Branchiden Strabo XIV, p. 941: *κώμης γοῦν κατοικίαν ὁ τοῦ σηκοῦ περίβολος δέδεκται καὶ ἄλσος ἐντός τε καὶ ἐκτός πολυτελὲς, ἄλλοι δὲ σηοὶ τὸ ἱερὸν καὶ τὸ μαντεῖον συνέχουσι*: auch das *τελεστήριον* zu Eleusis, Valck. ad Herod. IX. 65 und Silv. de Sacy zu St. Croix *Mystères I*, p. 129, und das dionysische Theater zu Athen, das ja selbst als Theil des Heiligthums betrachtet ward, Demosth. Mid. §. 8. Eigene *κώμαι* entstehen daraus, so *Λιὸς ἱερὸν* davon *Λισστέλι* bei Colophon Thucyd. VIII. 19, Rangabé Antt. Hellen. I, n. 133. 139, [Böckh Staatsh. II, S. 607. 683]. Treffliche Schilderung des Parkes um den Tempel der knidischen Aphrodite bei Luc. Amor. p. 12: *τὸ γὰρ αἰθριὸν οὐκ εἰς ἕδαφος ἄγρον μάλιστα λῦθον πλατὺ λείαις ἐστρωμένον ἄλλ'—ἅπαν ἦν γόνιμον ἡμέρων καρπῶν κ. τ. λ.* Berühmte Haine im Gryneion Paus. I, 21. 9, der Despoina in Arkadien Paus. VIII. 37. 7, in Phigalia Paus. VIII. 42. 5, in Tithorea Paus. X. 32. 6 u. a. Ausser den Wohnungen der Tempeldiener, den Lokalen für die *ἱεῖραι* giebt es eigene

ἐστιατόρια, so Paus. conv. sept. sap. c. 21 — *ἐν τῷ περὶ τὸ Δέλιον ἐστιατορεῖν παρὰ τὸ τῆς Ἀφροδίτης ἱερὸν ἢς καὶ ἡ Θυσία*. Ueber die Hains vgl. Bötticher Tektonik B. IV, S. 24 und [Baumkult S. 179—208]; Becker Charikles I, S. 349 ff. Aug. 2.

19) Demeter und Kora, Zeus und Hera oder Athena, Dionysos und Apollo oder Hermes, Hermes und Aphrodite u. s. w.; vgl. Georgii d'Arnaud de *ἄις παρεδροῖς sive adessoribus et conjunctis commentarius*, Hag. Com. 1782. 8, wo freilich sehr verschiedenartiges gemischt ist.

20) Vgl. Paus. II. 25. 1: *ἱερὸν διπλοῦν πεποιήται καὶ πρὸς ἥλιον δύνοντος εἰσοδὸν καὶ κατὰ ἀνατολὰς ἑτέραν ἔχον*, auch hinter einander, wie das Erechtheum und die Athene Polias, oder Eileithyia und Sosipolis bei Paus. VI. 20; ja einmal sogar in zwei Stockwerken, III. 15. 8: *προελθούσι δὲ οὐ πολὺ λόφος ἐστὶν οὐ μέγας, ἐπὶ δὲ αὐτῶν ναὸς ἀρχαῖος καὶ Ἀφροδίτης ξόανον ὠπλισμένης· ναῶν δὲ ὧν οἶδα μόνω τούτῳ καὶ ὑπερφῶν ἄλλο ἐπικυδομένηται Μορροῦς ἱερὸν κ. τ. λ.* [Vgl. Bötticher Tektonik B. IV, S. 293 ff.]

21) *Σύνναοι* oder *σύνοικοι*, böotisch *ὄμοχέται*, Thuc. IV. 97 mit d. Ekl. und im Allg. Plut. qu. symp. VII. 6. 3: *οἱ θεῶν θύοντες ἅμα συμβαίμοις καὶ συννάοις κοινῶς συνεπέχονται*: auch *συναθροφθέντες* oder *συναθροφθέντοι*, C. I. n. 1444 und mehr bei Lobeck Agl. p. 150. *Ζηνοποσειδῶνος νεώς*, Athen. VIII. 18.

22) *Θεοὶ πρόναοι* Paus. IX. 10. 2, vgl. den *Ἀπόλλων ἀλεξίτακος* vor dem Tempel des *πατρῶος* I. 8. 3 und zahlreiche andere Beispiele bei demselben, die den Unterschied der eigentlichen Cultusbilder von blossen *ἀγάλμασι* oder *ἀναθήμασι* deutlich darthun, obgleich er selbst darüber sehr unklar gewesen zu seyn scheint. [Ueber die *θεοὶ πρόναοι* s. Wieseler die delphische Athena, Gött. 1845; Bötticher Tektonik B. IV, S. 47.]

§. 20.

In demselben Maasse endlich, wie sich die Verehrung der griechischen Götter an bestimmte Tempel anschloss, gränzte sich auch ihr Eigenthumsrecht schärfer gegen das Profane ab, und während der natürliche Cultus das ganze Land oder die Gegend, wo sie verehrt wurden, als ihr Eigenthum betrachtete¹⁾, setzte der positive sich und sein Zubehör den Gegenständen des menschlichen Besitzes und Verkehrs als das Heilige entgegen, für welches dann insbesondere auch der oben geschilderte *Rechtsschutz* in Anspruch genommen ward.²⁾ Wie den Königen der homerischen Zeit, so freilich der Anthropomorphismus den Göttern absonderte Ländereien zur Nutzung³⁾ und auserlesene Theile der Kriegsbeute oder sonstigen Gewinns als Ehrengaben zu⁴⁾; der wach-

sende Reichthum und die Industrie wirkte auch auf die Ausstattung des Cultus zurück; und wie schon oben bemerkt ist, dass die Tempel nicht selten die Schätze ihrer Staaten unter ihre Obhut nahmen, so wurden sie auch in sonstiger Hinsicht die Sammelplätze des Ausgezeichnetsten und Merkwürdigsten, was die künstlerische Thätigkeit der Nation hervorbrachte oder das alle übrigen Rücksichten vereinigende patriotische Interesse der Aufbewahrung werth hielt.⁵⁾ Zunächst war es freilich der Bedarf des Tempeldienstes selbst, dem sowohl das Grundeigenthum als die fabrende Habe der Tempel gewidmet waren, insofern aus dem ersteren mittelst Verpachtung die Kosten des Cultus und seiner Diener bestritten wurden⁶⁾, die letztere vor Allem die heiligen Geräthe und Geschirre zum Gebrauche des Opfers in sich begriff; und gleichem Zwecke dienten die Zehnten und sonstigen Abgaben, welche der Tempel von seinen Verehrern zu bestimmten Zeiten oder ausserordentlicher Weise bezog⁷⁾; daneben aber fehlte es auch nicht an sonstigen Weihgeschenken, die nur dem Reichthum des Tempels vermehrten oder zur Ausschmückung seiner Räume verwendet wurden⁸⁾, und wieder andere bekrundeten in Zeichen und Schrift den Dank für erhörte Gelübde und Heilung oder Rettung aus Gefahr.⁹⁾ Auch die Ländereien, welche der Gottheit zum Eigenthume gewidmet waren, hatten oft keine andere Bestimmung, als brach oder wenigstens unbenutzt zu liegen¹⁰⁾, womit sich höchstens hie und da, wie es scheint, die Absicht einer scharfen Gränzmarke zwischen zwei Nachbarstaaten verband¹¹⁾. Aehnliches gilt von den Thieren, welche neben wirklicher Anwendung für den Tempeldienst nicht selten auch bloß als lebendige Zeugen der Heiligkeit des Orts in völliger Freiheit gehalten wurden¹²⁾; und eben so müssen auch unter den Menschen, welche zum heiligen Eigenthume gehörten, sehr verschiedene Classen gemacht werden. Dass ein Tempel, in so weit seine Mittel es erlaubten, für die niederen Dienste des täglichen Bedürfnisses eben so wohl als ein Privatmann Sklaven hielt, versteht sich von selbst¹³⁾; ausser diesen aber begegnen uns mehrfach auch in griechischen Culten Freie beiderlei Geschlechts, die bald aus eigenem Entschlusse, bald aus fremder Stiftung Hierodulen des Gottes geworden sind¹⁴⁾, und andererseits finden wir die Analogie dieses Ver-

hältnisses benutzt, um wirklichen Slaven unter der Form der Schenkung oder eines Verkaufs an den Tempel eine thatsächliche Freiheit zu verschaffen.¹⁵⁾ Was allerdings die freiwillige Hierodulie im engeren Sinne des Worts betrifft, so dürfte diese an den meisten Orten, wo sie vorkommt, unter dem Einflusse orientalischer Sitte entstanden sein¹⁶⁾; Menschenzehnten dagegen¹⁷⁾ oder Weihung ganzer Völkerschaaren an eine Gottheit¹⁸⁾ kennt auch die griechische, namentlich apollinische Religion, obgleich solche dann in der Regel mit dem eigentlichen Tempeldienste nichts zu thun hatten, sondern ihre Abhängigkeit nur durch Zinspflicht zu erkennen gaben.

1) Daher das bekannte *ἔχειν* von Gottheiten eines Landes, Valck. ad Herod. VII. 53, Wessel. ad Diodor. XX. 7. Spanheim ad Callim. lav. Pallad. 53 u. s. w.; eben so Attica *χθῶν Παλλάδος* Aristoph. Nubb. 299; *ἱερὰ μὲν τῆς Ἀθηνᾶς ἔστιν ἢ τε ἄλλη πόλις καὶ ἢ πᾶσα ὁμοίως γῆ* Paus. I. 26. 7, *ὡς ἱερὸς τῶν θεομορφῶν* Appian B. C. II. 70 u. dgl.; was jedoch nur verhältnissmässig selten die Bedeutung annimmt, dass das ganze Land sammt seinen Bewohnern in die Kategorie der Heiligen tritt, wie die Eleer, *ὅτε λαβόντες παρὰ τῶν Ἑλλήνων συγχώρημα διὰ τὸν ἀγῶνα τῶν Ὀλυμπίων ἱερὰν καὶ ἀπόρθητον γῆν, ἀπειροὶ παντὸς ὄντες δεινοῦ καὶ πάσης πολεμικῆς περιστάσεως*, Polyb. IV. 73, vgl. Strabo VIII, p. 514 u. 549; dann namentlich die Delier, *ἄνδρες ἱεροί*, Herod. VI. 97, vgl. Thuc. III. 104 und V. 1, Paus. III. 23. 2, Liv. XLIV. 29 und die Delphier, *λαὸς ὁλήτωρ θεοῦ*, Eur. Androm. 1058, *πρόκολος* des Phoebus Ath. IV, 74, Schol. Pind. Pyth. IV, 4.

2) Vgl. §. 10, not. 14. Daher auch die sorgfältige Bezeichnung heiligen Landes durch Gränzsteine, *ὄρους*, mit Inschrift, wie C. I. n. 1870 und vielfach in alten und neuen Sammlungen; *ὄρος Λιδός* inschriftlich am Nymphenhügel in Athen Rangabé Antiqu. Hellen. II. p. 360, andere Beispiele II, n. 883—893; [ein *consecptum consecratum* Neptuno zwischen Lamia und Hypata inschriftl. Philol. X. 2. S. 353]. Dessgleichen heilige Geräthe, *ποτήρια χρυσᾶ καὶ ἀργυρᾶ εἰς ἀνάθεσιν τοῖς θεοῖς ἐπιγραφᾶς ἔχοντα*, C. I. n. 2852, vgl. auch 2855: *ὕδρια ἐφ' ἧς ἐπιγραφῆ Ἀπόλλωνος Λιδυμέως*, und Plaut. Rud. II. 5. 21: *haec literata est, ab se cantat cuja sit*; selbst Gewänder, Arg. Demosth. Aristog. I, p. 767: *ἰδόντες Ἱεροκλέα φέροντα ἱερὰ ἱμάτια, ἐφ' οἷς καὶ χρυσᾶ γράμματα ἦν δηλοῦντα τοὺς ἀναθέντας, ἀπάγουσι πρὸς τοὺς πρυτάνεις ὡς ἱερόσυλον*, [dazu inschriftlich C. I. n. 155 und Rangabé Ant. Hell. II, n. 860 p. 528 nach den nothwendigen Ergänzungen: *χιτωνίσκου — οὗτος ἔχει γράμματα ἐνυφασμένα und walter χιτωνίσκου — ἀνεπίγραφον*] Im Allg. Franz elem. epigr. p. 332 fgg.

3) *Τέμενος πᾶς ὁ μεμερισμένος τόπος τιμὴν, ἢ ἱερὸν καὶ βωμὸς ἢ ἀπονεμηθὲν θεῷ ἢ βασιλεῖ*, Hesych. II, p. 1363; vgl. oben §. 19,

not. 1 und mehr bei Nägelsbach homer. Theol. S. 175, Kreuser Priesterstaat S. 140 fgg., [Bötticher Tektonik B. IV. S. 23].

4) Ἐξάλετα, ἐξελεῖν τῷ θεῷ Xenoph. Anab. V. 3. 4, Plat. Legg. V, p. 738 u. s. w. Waffenstücke schon Iliad. VII. 83; dann der tyrrhenische Helm aus Olympia C. Inscr. n. 16, δπλα das. n. 1837 c; namentlich zahlreiche Beispiele von Schilden, Paus. X. 19. 3 und im Allg. Massieu sur les boucliers votifs in Mem. de l'Acad. d. I. T. I, p. 177 ff., J. F. Rexrath de clypeis in loco sacro suspensis, Lips. 1737. 4, Raoul Rochette Peintures antiques p. 211; Lettres archéolog. p. 152. Oder Zehnten von der Beute: δεκάτην τῶν ἐκ τῆς λείας τῷ θεῷ ἀποθῦσαι, Xenoph. Hell. IV. 3. 21, Paus. X. 13. 5, daher auch im Schwur zu Platää: τὰς δὲ τὰ τοῦ βαρβάρου προελομένας — (πόλεις) δεκατεύσω Lycurg. in Leocr. 19; von dem Landertrag: τῶλοιπὸν ἀεὶ δεκατεύων τὰ ἐκ τοῦ ἀγροῦ ἁραῖα θυσίαν ἐκολεῖ τῇ θεῷ Xenoph. Anab. V. 3. 9; auch von Handelsgewinn, Her. IV. 152; von Bergwerken, Paus. X. 12. 2; vom Fischfang Paus. X. 9. 2: ἡ δεκάτη τῆς ἄγρας; von Confiscationen und Strafgeldern: τὸ ἐπιδέκατον τῆς θεοῦ εἶναι, Hell. I. 7. 10, Demosth. in Macart. 71, vgl. C. I. n. 2008, von dem φόρος die ἀπαρχαί, Böckh Staatsh. II, S. 622 ff. Im Allg. Harpocr. p. 76: δεκατεύσαι μέντοι ἐλέγετο πρὸς τὸ καθιεροῦν, ἐπειδήπερ ἔθος ἦν Ἑλληνικὸν τὰς δεκάτας τῶν περιγινομένων τοῖς θεοῖς καθιεροῦν, wozu die ἀμφιτετεῖς δεκατηφόροι αἰὲν ἀπαρχαί, Callim. h. in Del. 278 mit Spanheim p. 552 und dann sprichwörtlich τὴν Συρακουσίων δεκάτην mit der Erklärung: Σήμερον Συρακουσίων εὐδαιμονήσαντας φησι ψηφίσασθαι τὴν δεκάτην τῶν ὑπαρχόντων ἀποδίδοσθαι εἰς ἐπισκευὴν ναῶν τε καὶ ἀναθημάτων καὶ θεωριῶν κολλοῦ τε χρημάτων συναχθέντος εἰς παροιμίαν ἐλθεῖν ὡς καὶ τὴν Πριηνίων δεκάτην, Paroemiogr. gr. I, p. 455. Vgl. Meier comm. epigr. p. 54, de bonis damnat. p. 202—220 Zu weit geht in Bezug auf die δεκάτη Hüllmann Ursache der Besteuerung, 1817.

5) Daher die griechischen Tempel die ältesten Kunstkammern, Jacobs verm. Schr. III, S. 469 fgg.; zugleich aber die frühesten Sammlungen von Naturalien und sonstigen Curiositäten, die namentlich als Reliquien in allerlei mythische Beziehung gesetzt wurden; vgl. Beckmann Beitr. z. Gesch. d. Erfind. II, S. 366 fgg., Facius Collectaneen z. Alterthumskunde S. 184 fgg., Lobeck Agl. p. 52, Schneidewin disp. de Horat. Serm. II. 3. 18, Gott. 1845. 4, p. 3, Bötticher Tektonik B. IV, S. 281 ff.

6) Vgl. oben §. 7, not. 12 und mehr bei Heeren Ideen Thl. III, S. 297. 298, Böckh Staatsh. I, S. 444 fgg., Gütte delph. Orakel S. 62 f.; insbes. auch die Inschrift bei Xenophon Anab. V. 3. 13: ἰσφός ὁ χῶρος τῆς Ἀστέμιδος· τὸν ἔχοντα καὶ καρπούμενον τὴν μὲν δεκάτην καταθῦειν ἐνάστου ἔτους, ἐκ δὲ τοῦ περιττοῦ τὸν ναὸν ἐπισκευάζειν. In einzelnen Fällen ward jedoch der Ertrag direct für den Bedarf des Cultus verwendet, wie das Oel aus dem μορίαις oder heiligen Bäumen der Athene zum Preise der panathenaischen Sieges; vgl. Lucian. Anach. α. 9 und Müller Min. Pol. p. 80.

7) Unter den Geräthschaften nennt z. B. eine Inschrift aus Imbros πλά-

στρα, ὄρησιος, ἑσχαρῆς, λιβανωτῆς, κηρυσίδιον, καρχήσιον, γιάλαι Berl. Monatsb. 1855. S. 630. [Tempelinventare aus Athen vgl. Rangabé Ant. Hellen. I, p. 90—112, II, n. 822—870 mit Böckh Staatsh. II, S. 145—326]. Bisweilen sammelten auch die Priester Beiträge ein, vgl. C. I. n. 2656: ποιησθῶ δὲ ἡ ἱερεία καθ' ἐκάστην νομηγίαν ἐπικουρίαν ὑπὲρ πόλεως, λαμβάνουσα δραχμὴν παρὰ τῆς πόλεως· ἐν ᾧ δὲ μῆνι ἡ θυσία συντελεῖται ἡ δημοτελής, ἀγειρέτω πρὸ νήσου τὰς ἡμέρας τρεῖς, ἐπ' οἰκίαν μὴ πορευομένη, ὃ δ' ἀγερός ἔστω τῆς ἱερείας· κατασκευασάτω δὲ καὶ θησαυρὸν τῇ θεῷ, ἐμβαλλέτωσαν δὲ οἱ θύοντες ἐπὶ μὲν τῷ τελείῳ ὀβολοῦς δύο, ἐπὶ δὲ τῷ γαλαθειῶ ὀβολόν· ἀνοιγόντων δὲ οἱ ἔξεσταται κατ' ἐνιαυτὸν τὸν θησαυρὸν καὶ διδόντων τῇ ἱερείᾳ εἰς τε τὴν ἐπικουρίαν καὶ τὸν ἱματισμὸν κ. τ. λ. Grössere Capitalien wurden bei Trapeziten niedergelegt, C. I. n. 3599.

8) Ἀναθήματα, wovon im Alterthum die Schrift des Menetor *παρὰ τῶν ἀναθημάτων* handelte Ath. XIII. p. 394 c, vgl. J. P. Thomasinus *de votis, donariis, et tabellis votivis*, Patav. 1654. 4 und was Fabricius *Bibl. antiq.* p. 410 weiter anführt; auch P. Kunz, *sacra et profana ἀναθημάτων historia, sigillatim vastis suspensae explicatio*, Jenae 1799. 4, Panofka von einer Anzahl antiker Weihgeschenke und den Beziehungen ihrer Geber zu den Orten ihrer Bestimmung, in *Abhh. d. Berl. Akad.* 1839, Friedr. Gotth. Schöne Schureden, Halle 1847, S. 91 ff., Bötticher *Tektonik* B. IV, S. 17 ff. Die Gattungen, welche Pollux I. 28, X. 126 aufzählt, erschöpfen das Gebiet bei Weitem nicht; kaum dass die anathematischen Epigramme der *Anthol. Pal.* B. VI und die Verzeichnisse im C. I. n. 137—147, 1570, 2852—60, 3071, [Rangabé *Antiq. Hellen.* I. n. 105—107, II. n. 371. 372. 1008—1286] zur allgemeinen Uebersicht über seinen Umfang genügen. [Bötticher *Baumkult* S. 56—190 bespricht unter den an den heiligen Bäumen, wie an den Tempeln aufgehängten, aufgestellten, niedergelegten Weihgaben die Gewänder, besonders die gebrauchten Feierkleider, Gegenstände des Schmuckes und Putzes, Früchte des Bodens, besonders überbracht in dem *ἰκνον*, Jagdbeute und Jagdgeräthe, Waffenbeute des *τρόπαιον*, den *Waffenbaum* (*Ζηρὸς βρέτας* Eur. *Phoen.* 1181), Geräte des Cultus, musikalische Instrumente, Werkzeuge, Spielzeug, Kaufmannswaaren, Oscillen und Masken (im *Dionysoscult*), Götter- u. Thierbilder, sowie Bilder heiliger Bäume (Bötticher S. 212 ff.).]

9) *Χαριστήρια κατ' ἐσχῆν*, Franz *el. op.* p. 335; namentlich Darstellung geheilter Glieder, wie im Tempel des Amphiarus zu Oropus C. *Inscr.* I, p. 750; vgl. C. F. Pezold *de membris humanis diis gentium consecratis*, Lipsa. 1710. 4 und J. J. Frey *de more diis simulacra membrorum consecrandi*, Altorf 1746. 4. Auch die *Votivgemälde* der Schiffbrüchigen, Horat. *Od.* I. 5. 13, Tibull. I. 3. 27, Juven. XIV. 392 mit d. Ausl. Schon Aeschylus *Suppl.* 458: *πόσις πίναξι βρέττα κομῆσαι* — kennt die Sitte. [In den Hainen Bild- und Aufbeschriftföichen (*tabellae memores*) in Menge an Schanzen und Bändern aufgehängt, Ov. *Met.* VII. 744, *Fast.* III. 287. *Εἰκονιστοὶ πίνακις* neben ein *ἄγαλμα τοῦ θεοῦ* geweiht inschriftlich bei Rangabé *Ant. Hellen.* II. n. 776.

Diptychen mit Malereien am Delphischen Lorbeer auf einem Vasenbild bei Böttcher Baumkult Taf. I. 2. Bänder mit eingewebter Weih-Inschrift (*lacinae*) neben die Weihgaben gehängt s. Apul. Metam. VI. 4. p. 41 ed. Jahn; Böttcher Baumkult S. 62. Fig. 33.] Ueberhaupt vgl. Schütz de votis Lips. 1666, Rutgers. Var. Lect. V. 6, Hawkins in Brit. Marbles X. p. 98, Archäol. Zeit. 1846, p. LXIII, Stephani ansruhender Herakles 1854, bes. S. 65 ff.

10) *ἄνεμνα* oder *ἀνενα*, vgl. Spanheim ad Callim. H. in Cer. 47, Valck. und Bähr ad Herod. II. 65, Heyne ad Iliad. VII, p. 210 u. s. w. Merkwürdig ist namentlich das cirrhäische Feld bei Delphi und sein Hafen, *ὁ ὄν ἐξόγιστος καὶ ἐπάρατος καλούμενος*, Aeschin. Otesiph. §. 107 fgg., Paus. X. 37. 4, wo es *φιλὸν ἅπαν* genannt wird, *ἣ ἔκ τινος ἀράς ἢ ἀρχαίων τὴν γῆν ἐς δένδρων τροφήν εἰδότες*, Hesych. II, p. 7. Aber auch anderwärts zeigt sich ähnliche Unbenutztheit, z. B. bei dem sprichwörtlich gewordenen *λιμοῦ πεθίων* hinter dem Prytaneion in Athen dem Limos geweiht, Paroemiogr. gr. I, p. 113, bei dem *ἄτομος λιμῶν* des Zeus am Oeta Soph. Trachin. 400, und auf Kreta C. Inscr. II, p. 1103: *νόμοις γὰρ ἱεροῖς καὶ ἀραῖς καὶ ἐκτίμοις ἀνωθεν διεκωλύτο, ἔνα μηδεὶς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Δικταίου μῆτε ἐννέμη μῆτε ἐνανλοστατῆ μῆτε σκείρη μῆτε ξυλεύη*, woraus sich zugleich der Ungrund von Götter's Vermuthung ergibt, der Delph. Orak. S. 60 solches Land zu Weideplätzen benutzt glaubt.

11) *Ὀργὰς γῆ ἢ ταιν θεοῖν ἀνεμῆνη τῆς Ἀττικῆς μεταξὺ καὶ τῆς Μεγαρίδος*, Helladius bei Phot. Bibl. p. 534: vgl. über das Lokal (einen Oelbaumwald jetzt s. Göttling Ges. Abhdl. S. 121) Poll. I. 10. v. 14 und mehr bei Ruhnken. ad Tim. lex. p. 195 und Böhnecke Forschungen über die attischen Redner S. 287; Herod. VI. 75, Paus. III. 4. 2, Plut. Pericl. 40, Schol. Aristoph. p. 609; auch Bekk. Anecd. p. 309: *τέναγος τὴν ἱερὰν ὄργαδα τοῦ θεοῦ*. Einkünfte von dem heiligen Land Diod. IV. 80. Hafne und *τεμῆνη* sorgfältig zu aller Zeit zu bewässern und so zum *κόσμος* des Heiligthums beizutragen wird aufgefordert, Plato Legg. VI. 8. Plato verwirft theoretisch die Weidung von Ländereien an Götter Cic. de legg. II. 18, Plato Legg. XII. 7.

12) Hunde zur Bewachung der Tempelschätze finden wir bei Philostr. V. Apollon. VIII. 30, Lucian. Timon. 4; dieselben jedoch als heilige Thiere [nur selten, so im Tempel des Adranos in Sicilien] bei Aristot. mir. ausc. 118 und Aelian. hist. anim. XI. 20, vgl. Ebert diss. Sicc. p. 182, [Stark in Heidelb. Jahrb. 1856. n. 44, S. 694] und Weichert de Medea oestro percita, Grimma 1824. 4, p. 8, während sie von der Akropolis fern gehalten werden *διὰ τὸ τὴν μύξιν ἐμφανῆ μάλιστα ποιεῖσθαι*, eben so von den Phratorenzusammenkünften (Plut. compar. int. Demetr. et Ant. 4, Paroemiogr. gr. I, p. 202). Eben so Pferde, wie die Nachkommen der von Eurystheus der Hera geweihten Diomedaischen Rosse s. Wessel. ad Diodor. IV. 15. [Die Heerden heiliger Rinder und Schafe aus Homer schon wohl bekannt (Od. XII. 823. H. in Apoll. V. 235), die heilige Trift *Eubda* bei dem Heratempel von Argos (Paus. II. 17. 1)]; über die Rinder s. Hesych. I, p. 640. Besonders waren die Artemisheiligthümer voll von Stieren und Wild aller Art, so die immer gesunden und über-

aus starken *βοσκήματα* derselben in Hyampolis Paus. X. 35. 4, so die 3000 heiligen Kühe der Muttergöttinnen von Minoa, Diod. IV. 80, so die *θρέμματα τῆς θεοῦ* in Lusa Pal. IV. 19, so die *ἱερὰ νομὴ καὶ τὰ θηρευόμενα* in Skillus Xenoph. Anab. V. 3. 9. Unter den Vögeln, die Plato (Legg. VII. 8) als *θειότατα θώρα* mitbezeichnet, sind es vor allem Hähne, Athen. IX. 46, Gänse, Petron. Sat. c. 136 und Artemid. Oneirocr. IV. 88, Pfauen und Perlhühner, Athen. XIV. p. 655, [Tauben (in allen Aphroditeheilighümern vgl. die Stellen bei Engel Kypros II, S. 180 ff.)]. Zahme Mäuse im Smintheion s. Heffter Götterd. auf Rhodos III, S. 42 ff., als *μαντικοί* vgl. Eust. Od. K. p. 1665. 47. Schlangen (Böttiger Kunstmyth. I, S. 56) waren als Personification des Ortsdämons von besonderer Bedeutung als Hüter des Heiligthums s. Gerhard Mythol. I, S. 568, Böttiger Baumkult S. 19. Alle diese Thiere schweiften frei (*ἄφροτοι*, Wyt. ad Plut. p. 135, Böttiger II, S. 24) in den Tempelräumen umher. Auch Fische in Teichen, Athen. VII, p. 284 C: *ἄλλοι δ' ἀπούουσιν ἱερὸν ἰχθῶν τὸν ἄνετον ὡς καὶ ἱερὸν βοῦν τὸν ἄνετον*, so im Quell Arethusa zu Syrakus (Diod. V. 3). Thiere sind Göttern heilig ihres Namens wegen, so der Fisch *κίδαρος* dem Apollo, Ath. VII. 73. p. 306. Mehr im Allg. bei Kreuser Priesterstaat S. 201, der nur nicht sofort Thierdienst daraus hätte machen sollen. Denn desselben Schutzes genoss auch jedes Thier, das zufällig in den heiligen Bezirk kam, wie die Vögel bei Herod. I. 159, die Hirsche bei Aelian H. A. XI. 7, auch wohl die Schlangen bei Polystratus in Voll. Herc. IV. 1, col. 3. Ueber heilige Thiere Arch. Zeit. 1847. S. 191 f., Ross arch. Aufs. S. 207 f., [Stark myth. Parall. in Ber. Lpz. Ges. Phil. hist. Klasse 1856. I. S. 45 f. 50 ff.].

13) *Τοῦ θεοῦ δοῦλοι*, Paus. X. 32. 8; vgl. V. 13. 2: *ἔστι δὲ ὁ ξυλεύς ἐκ τῶν οἰκετῶν τοῦ Διὸς, ἔργον δὲ αὐτῷ πρόκειται τὰ ἐς τὰς θεοῖας ξύλα τεταγμένον λήμματος καὶ πόλει παρέχειν καὶ ἀνδρὶ ἰδιώτῃ*: und dass es wirklich Kriegsgefangene oder sonstige Kaufslaven waren, dens. III. 18. 3 und Herod. VI. 134, wo eine *αλμαάλωτος γυνή* sogar *ὑποζάκορος τῶν χθονίων θεῶν* heisst. Daneben setzt freilich Euripides Ion 310 noch eine zweite Kategorie: *ἀνάθημα πόλεως*, wohin z. B. die lokrischen Mädchen im Tempel zu Ilium gehören, Plut. S. N. V. c. 12:

*αἱ καὶ ἀναμπέχονοι γυμνοῖς ποσὶν ἢ τε δοῦλοι
ἢ οἱαι σαιρεσκον Ἀθηναίης περὶ βωμὸν
νόσοι κρηδέμενοι, καὶ εἰ βαρὺ γῆρας ἱκάνοι:*

vgl. Böttiger Raub der Cassandra S. 37; doch dürfen damit blosser Ehrendienste, wie sie z. B. die attische Athene von erwählten Jungfrauen aus vornehmen Geschlechtern, als *ἀρρηφόροι*, *ἐργαστῖναι*, *δεικνοφόροι*, *λουτριδες* oder *πλουτριδες* erhielt (Müller in Hall. Encykl. S. III, B. X. S. 84), eben so wenig verwechselt werden, als die eigentlichen Priester und ihre freien Untergebenen mit den obigen Slaven zusammenfallen.

14) Vgl. A. Hirt, die Hierodulen, mit Beilagen von Böckh und Buttmann, Berl. 1818. 8, und J. Kreuser, der Hellenen Priesterstaat, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Hierodulen, Mainz 1824. 8, S. 50 fgg., obgleich hier gerade dieser Begriff etwas zu weit gefasst ist.

15) Vgl. C. I. n. 1607—1699 und 1699—1710, Ross inscr. ined. I, p. 30, Ritschl Rhein. Mus. II; S. 552, und insbesondere E. Curtius *de manumissione sacra Graecorum*, in seinen *Anecdota Delphica*, Berlin 1843. 4, p. 10—47, mit den feinen Ausführungen Meier's im December der Hall. A. L. Z. 1843 [und der neuen Herausgabe in Rangabé *Ant. Hellen. II. n. 904—945* und Erklärung p. 642 ff.]. Diese sind es dann auch wohl namentlich, auf welche Plutarch's Wort geht *Amator. c. 21: τῶν ἄλλων δεσποτῶν καὶ ἀρχόντων ἐλεύθεροι καὶ ἄφτεροι καθάπερ ἱερόδουλοι διατελοῦσιν.*

16) Dahin vor Allem die *ἱερόδουλοι ἑταίραι* der Aphrodite zu Korinth und auf dem Eryx in Sicilien bei Strabo VI, p. 418 und VIII, p. 581, vgl. Athen. XIII. 32, das für die korinthischen Hierodulen von Pindar gedichtete Skolion fr. 99 (89) zur Theilnahme an dem Siegesfest im Tempel vgl. Dissen ad Pind. II, p. 640. In Methydrion in Arkadien *γυναῖκες ἱεραὶ* der Rhea Paus. VIII. 36. 2; im Asklepieion bei Tithorea *δοῦλοι τοῦ Θεοῦ* Paus. X. 32. 8. Ueber das orientalische Princip dieser ganzen Erscheinung Jacobs verm. Schr. VI, S. 23—63, wie dieselbe denn auch unzweifelhaft in den bereits §. 3 not. 6 berührten phöniciſchen Einflüssen begründet liegt; doch findet sie sich ebenso wohl auch in dem daselbst not. 8 erwähnten lelegischen Elemente, obgleich sie hier wenigstens in dem Artemisdienste die entgegengesetzte Richtung der Jungfräulichkeit nimmt, vgl. Guhl *Ephesiaca* p. 105 fgg. und für das Mutterland den brauronischen Cultus in Attika bei Schol. Aristoph. *Lysistr. 645: ἐφηρίσαντο μὴ πρότερον συνοικίσεσθαι ἀνδρὶ ἀρρθενον, εἰ μὴ ἀρκετεύσειεν τῇ θεῷ*, mit Müller *Orchom. S. 309*, Osann *syll. inscr. p. 80*, Meyen *de Diana Taurica* p. 24, Curtius *de portibus Ath. p. 25*. *Λούλιον πόλις* der Name einer Stadt in Libyen, *ἐν ἣ μόνος ἐλεύθερός ἐστιν ὁ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερεῦς*. *Paroem. gr. ed. Gotting. I, p. 433.*

17) *Ἀπαρχαὶ ἀνθρώπων*, [so die Bottiäer, von Kreta ursprünglich nach Delphi geweiht, nach Aristoteles bei] *Plut. V. Thes. c. 16, Qu. gr. c. 35*, [die Dryoper von Herakles Apollo geweiht *Paus. IV. 34. 6*, die *ἀπαρχαὶ ἀνθρώπων* geschenkt von Eretriern und Magneten, darunter die Magneten an Mäander], *Plut. Pyth. orac. c. 16, Conon. narr. 29; Strabo XIV. 1, p. 957 C*; die Chalcidenser in Rhegium, *οὓς κατὰ χρησμῶν δεκατευθέντας τῷ Ἀπόλλωνι δι' ἀφορίαν ὕστερον ἐν Δελφῶν ἀποικηθῆναι δευρό φασι*, *St. A. §. 82, not. 9*; auch die Mycenäer *Diodor. XI. 65*, Manto dem Apollo geschenkt und nach Kolophon verpflanzt *Paus. IX. 33. 1*; sprichwörtlich wird der Delpher *διὰ τὸ ἱερῶσθαι* als bekränzt bezeichnet *Paroem. gr. ed. Gott. I, p. 236* und was *Herod. VII. 132* und *Diodor. XI. 3* von den Absichten der gegen die Perser verbündeten Griechen berichten: *οἱ δ' ἐν Ἴσθμῳ συνεδρευόντες τῶν Ἑλλήνων ἐφηρίσαντο τοὺς μὲν ἱθελοντι ἐλομένους τὰ Περσῶν δεκατευῆσαι τοῖς θεοῖς*. Je zwei Lokrische Jungfrauen nach Ilion ex more an tausend Jahre geschickt *Timae. fr. 66, Hieron. adv. Jovian. I. I, 26; Casaub. ad Aen. Taet. p. 244 ed. Orelli*. [Der Chor der Phönissen bei Eurip. *Phoen. 200 ff.* nennt sich *ἀροθίνια Λοξία — Φοίβω δοῦλα μελάθρων — Φοίβω λάτρις*. Die del-

sehen Jungfrauenchöre heissen *ἐναγυβελέταιο θεράπναι* Hom. h. in Apoll. 157, *θύσια Ἀπόλλωνι* Dionys. Perieg. v. 525.]

18) Die Kraugalliden oder Kragalliden (Sauppe epist. crit. p. 54) und schon früher die Dryoper, vgl. Kreuser S. 199 und Müller Dor. I, S. 42 und 255 fgg.

C A P. II.

Die Gebräuche des Cultus.

§. 21.

Die einfachste und unmittelbarste Weise, wie sich der Mensch in Beziehung zur Gottheit setzt, ist das Gebet ¹⁾, und in diesem haben wir daher auch die ursprünglichste Form und den Kern der griechischen Gottesverehrung zu erblicken, wofür alle anderen Gebräuche zunächst nur als Träger und Vermittler dienen, und auch wo sie später zu Hauptsachen werden und den Charakter einer rechtlichen Leistung an die Gottheit annehmen, das Gebet als Gewohnheit und gute Sitte neben sich behalten ²⁾. Nicht leicht unternahm der Grieche der guten Zeit etwas Wichtiges ohne Gebet ³⁾: Anfang und Ende des Tags ⁴⁾ wie der Schluss der Mahlzeit ⁵⁾ waren von gottesdienstlichen Formen begleitet, und dasselbe gilt von grösseren Zusammenkünften des Volkes zu Berathungen, Kriegszügen u. dgl., welchen ein Herold die Worte des Gebets vorzusprechen pflegte ⁶⁾. Welche Gottheit freilich in den einzelnen Fällen angerufen ward, hing sowohl von der Natur des Gegenstandes als von der örtlichen Richtung des Cultus und der Lage oder den Umständen des Betenden selbst ab; jedenfalls aber ward sie mit ihrem Namen, und da dieser doch eigentlich nur als menschliches Appellativum betrachtet werden konnte, am Liebsten mit vielen zugleich, in Mysterien mit dem eigentlichen, sonst unausgesprochenen genannt ⁷⁾ oder wenigstens ausdrücklich hinzugefügt: wie sie etwa sonst heissen wolle oder möge ⁸⁾; und bei solchen Gebeten, die nicht gerade einem bestimmten Cultus angehörten, scheint die Sitte gern drei Götter verbunden zu haben ⁹⁾.

Die feierliche Stellung des Betenden war, die Hände nach der Gegend auszustrecken, wo man die Anwesenheit und den Sitz der Gottheit annahm, also in der Regel gen Himmel ¹⁰⁾; nur gegen Gottheiten des Meeres streckte man sie vorwärts ¹¹⁾, und wer Unterirdische anrief, schlug an die Erde oder stampfte auch wohl mit den Füßen, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen ¹²⁾. Abgesehen von diesem Falle aber betete der Grieche stehend, [mit unbedecktem Haupte] ¹³⁾; knicende oder niedergeworfene Stellung, insofern sie mehr als der anthropomorphische Ausdruck fehender Zuflucht zu dem Bilde der Gottheit war ¹⁴⁾, ist auch, wo sie vorkommt, als ausländischer Brauch zu betrachten und wird fortwährend als abergläubisch und unschicklich getadelt ¹⁵⁾, obgleich die Anbetung durch Küsshände, deren sprachlicher Ausdruck in seiner Anwendung auf orientalische Hofsitte auch jene Demüthigung in sich begreift, in dem griechischen Cultus verhältnissmässig früh eingebürgert worden zu seyn scheint ¹⁶⁾. Auch das leise Gebet erscheint als eine Ausnahme, wie denn schon die vorausgesetzte Entfernung der göttlichen Wohnsitze das Gegentheil verlangte ¹⁷⁾; aber auch eine reinere Ansicht von der Gottheit verwarf es, gerade weil es dieser oft Unwürdiges zuzumuthen oder das Ohr des Bildes mit dem Gotte selbst zu verwechseln schien ¹⁸⁾. Ob das römische Gebot, nach dem Gebete niederzusetzen, auch auf Griechenland Anwendung findet, ist sehr zweifelhaft ¹⁹⁾; sitzende Stellung wird sonst vielmehr oft als Trauerzeichen betrachtet ²⁰⁾.

1) Vgl. Matth. Brouerii de Nideck de populorum veterum ac recentiorum adorationibus dissertatio, Amstelod. 1713. 8; Siebelli de hominum heroicae et homericæ ætatis precibus ad deos missis, Budissæ 1806. 4; Stäudlin Gesch. der Lehre vom Gebete, Göttingen; Nägelsbach homer. Theol. S. 185 [und jetzt nachhomer. Theologie S. 212—217.]; Creuzer Symb. IV, S. 623—632; Jos. Joh. Dickinson quid veteribus de precandi ad deum officio placuerit, Berol. 1841; Petersen in Geh. Gottesdienst, Hamb. 1848, S. 3 ff.; Rinck Religion der Hellenen B. II, S. 2 ff.; C. F. W. Müller de ritibus et caerimoniis Græcorum, Königsberg 1854, und insbes. E. v. Lasaulx über die Gebete der Griechen und Römer, vor dem Würzburger Sommerkataloge 1842, [jetzt Studien d. kl. Alterth. S. 137—158]. Gebet und Opfer werden als die zwei Theile der ὄσια hingestellt, das θύειν als ἀσπείσθαι τοῖς θεοῖς, das εὐχέσθαι als αἰτεῖν τοὺς θεούς in Plat. Euthyphr. p. 13 c. 14, [vgl. Nägelsbach nachhom. Theol. S. 194].

2) Höchst seltsam lässt Böttiger Kunstmythol. I, S. 46 die ältesten Opfer nur mit Musik und Pantomimen begleitet seyn: „erst Pythagoras und Sokrates

lehrten im besseren Sinne beten; andere Gebete galten den Griechen nur als Beschwörungsformeln und erinnerten an die Götter“, wobei weder an die homerischen Helden noch an die Lacedämonier in Plat. Alcib. II, p. 148 C gedacht ist; aber auch solche Zusammenstellungen, wie bei Scholl in Studien d. würtemb. Geistlichkeit I, 2, S. 155 und Bähr Symb. d. mos. Cultus I, S. 462, die das Gebet selbst als Opfer auffassen (als *Verbalsymbol*, wie dieses *factisches*), finden auf die einfache Aeusserung des religiösen Triebes keine Anwendung.

3) Plato Tim. p. 27 C: *τοῦτό γε δὴ πάντες, ὅσοι καὶ κατὰ βραχὺ σαφροσύνης μετέχουσιν, ἐπὶ παντός ὄρμη καὶ μεγάλου πράγματος θεὸν αἰεὶ πον καλοῦσιν.* [So wird die Erziehung der Frau in der Ehe zur tüchtigen Hausfrau mit Opfer und Gebet begonnen von Ischomachos Xenoph. Oecon. p. 7. 8: *πρὶν γε καὶ ἔθυσσά καὶ εὐξάμην ἐμέ τε τυγχάνειν διδάσκοντα καὶ ἐκείνην μανθάνουσαν τὰ βέλτιστα ἀμφοτέροις ἡμῖν.* Den Grundgedanken spricht Xenoph. de vectigal. 6, 3 aus: *σὺν γὰρ θεῷ πραττομένων εὐκός καὶ τὰς πράξεις προϊέναι ἐπὶ τὸ λῶον καὶ ἄμεινον αἰεὶ τῇ πόλει,* vgl. überhaupt Nägelsbach nachhom. Theol. S. 217.]

4) Hesiod. *ἔ. κ. ἡ.* 339: *ἡμὲν δ' εὐνάξῃ καὶ δ' ἄν φάος ἱερὸν ἔλθῃ:* vgl. Plat. Legg. X, p. 887 E: *ὡς ὅτι μάλιστα οὐσι θεοῖς εὐχαῖς προσδιδιολεγόμενος καὶ ἱκεταῖς, ἀνατέλλοντός τε ἡλίου καὶ σεληνῆς καὶ πρὸς δυσμὰς ἰόντων προκυλίσεις ἅμα καὶ προσκυνήσεις,* und Sokrates bei dem. Symp. p. 220 D. [Auch die Freier bei Homer Od. XVIII. 418 vergessen nicht *ὄψρα σπείσαντες κατακείμεν.*] Vgl. noch Tim. Lex. Plat. s. v. *παιανίσας*, Arrian. quaest. Epict. III. 21. 12, Schol. Arist. Vesp. 862.

5) Xenoph. Symp. II. 1: *ὡς δ' ἀφηρέθησαν αἱ τράπεζαι καὶ ἐσπείσαντο καὶ ἐπαιάνισαν:* vgl. Plat. Symp. p. 176 A, Xenophanes bei Athen. XI, p. 462. Diotogenes bei Stob. Serm. XLIII, p. 130, Plut. de mus. 44. [*Θεοῖσι δὲ θῦσαι* fordert Achill Patroklos vor der Mahlzeit auf Il. IX. 219; in der Höhle des Polyphem *πῦρ κείαντες ἐθύσαμεν* vor dem Essen Od. IX. 232].

6) Die athenische Volksversammlung Aeschin. Timarch. §. 23, der Rath Thuc. VIII. 70, Demosth. Mid. p. 552, die Expedition nach Sicilien das. VI. 32: *εὐχὰς δὲ τὰς νομιζόμενας πρὸ τῆς ἀναγωγῆς οὐ κατὰ ναῦν ἐκίστην, ξύμπαντες δὲ ὑπὸ κήρυκος ἐποιούντο κ. τ. λ.* [Für die religiösen Formen bei dem Krieg reiche Stellensammlung bei Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 219. 220.]

7) *Πολυώνυμοι*, vgl. Spanheim ad Callim. H. Dian. 7, Ulrici hell. Dichtkunst I, S. 186, Winkelm. ad Plat. Euthyd. p. 69, namentlich auch die orphischen Hymnen, obgleich es verkehrt ist, in ihrer ganz unmotivirten Häufung, ähnlich der in Ringen eingegrabenen *ἐπωδῇ πολυώνυμος* (Luc. Philops. 17) gerade die älteste Form griechischer Gebete erkennen zu wollen. [Abstammung, Cultusstätte, die der speciellen Lage des Bittenden entsprechenden Eigenschaften bilden in den älteren homerischen Hymnen, sowie in der lyrischen Anrufung stehende Gesichtspunkte].

8) Plat. Cratyl. p. 400 C: ὡς περ ἐν ταῖς εὐχαῖς νόμος ἡμῖν ἐστὶν εὐχεσθαι ὅτ' τινές τε καὶ ὁπόθεν χαίρουσιν ὀνομαζόμενοι, ταῦτα καὶ ἡμᾶς αὐτοὺς καλεῖν, ὡς ἄλλο μηδὲν εἰδότες: vgl. Stanley ad Aesch. Agam. 168 und Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 9.

9) Namentlich bei Eidschwüren, vgl. Spanheim ad Aristoph. Nubb. 1234, Buttman Mythol. I, S. 29, Nitzsch z. Odys. II, S. 30, Nägelsbach ad II. II. 371; aber auch sonst schon bei Homer: αὐ γὰρ, Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἄθηναιή καὶ Ἀπολλων Iliad. XVI. 97, Odys. IV. 341 u. s. w.

10) Pseudaristot. de Mundo c. 6: πάντες, οἱ ἀνατείνουμεν τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανὸν εὐχὰς ποιούμενοι; vgl. Dem. Mid. §. 52, C. I. n. 1464, und mehr bei A. Rechenberg de χειραρσίᾳ orantium in s. Exercitt. Lips. 1707. 8, p. 145—163, (jetzt in Volbeding Thesaurus comment. antiqu. eccles. illustr. Lips. 1846. T. I, p. 344 ff.); Böttiger Kunstmythol. I, S. 51 fgg. und kl. Schr. I, S. 92. II, S. 354; Levezow de juvenis adorantis signo, Berl. 1808. 4; Hepp zu Pindar. Nem. V, Hamb. 1820. 4, S. 28; Osann Beitr. z. Literaturgesch. I, S. 232 fgg.; C. Fr. Vierordt de junctarum in precando manuum origine indogermanica et usu inter christianos ascito, Carlsruhe 1851. [Gefaltete Hände (*digitis pectinatim inter se implexis*) sind im ganzen Alterthum ein alles Glück, allen Fortgang hinderndes Motiv (*κρυφίης κήρυκας ἀνίης*, Christod. Eepr. 255), daher streng verpönt *in conciliis duorum potestatumve — vetuere et saoris votivae similis modo interesse* Plin. H. N. XXVIII. 17. Sie sind zugleich meist um das Knie im Sitzen geschlagen, so bei der die Geburt hindernden Eileithyia, Ov. Metam. IX. 258. 289, dazu Böttiger kl. Schr. I, S. 81 ff., bei Hector als *ἀνιώμενος*, Paus. X. 31. 2, bei Ares in derselben Lage in der Ludovisischen Statue, Stark arch. Stud. S. 80. Beispiel gefalteter Hände bei einer stehenden an die Schulter einer andern gelehnten Gestalt, immer aber als Zeichen der Trauer auf Relief in Mus. Nan. (Collez. n. 172), ferner bei Millin Mon. ined. II. 19, Visconti Oeuvres VII. 16, Annali dell Inst. arch. 1854. tav. 16. Vgl. dazu Becker Charikles I, S. 249 mit dem Zusatz von K. Fr. Hermann.]

11) Iliad. I. 351; Virgil. Aen. V. 233: *palmas ponto tendens utrasque.*

12) Iliad. IX. 568: *πολλὰ δὲ καὶ γαῖαν πολυφόρβην χερσὶν ἄλοια κικλήσκουσ' Ἀἰθρῆν καὶ ἑκαίην Περσεφόνηϊαν;* vgl. Hymn. Apoll. 333 und Stat. Theb. I. 55 mit dem Göttinger Sommerkataloge 1841, p. 6; auch Stackelberg Gräber der Griechen Taf. 64, wo Welcker griech. Trag. S. 295 diese Stellung abgebildet findet. Das Fussstampfen erkennt Lakemacher p. 424 bei Cicero Tusc. II. 25: *tum Cleanthem, quum pede terram perousisset, versum de Epi-gonis ferunt dixisse: audite haec Amphiarae, sub terram addite?*

13) Iliad. XXIV. 306: *εὐχετ' ἔπειτα στὰς μέσῳ ἔρκει,* und noch Philostr. V. Apollon. VI. 4: *καθάπερ οἱ τὸ κρείττον ὄρθοι θεραπεύοντες.* [Aperto capite zu beten und opfern galt Graeco ritu bei den Römern und gehörte nur einigen Gottheiten, vgl. Paulus p. 119. 14, Plut. Qu. Rom. 10 ff., Macrob. Sat. I. 8. 2; 10. 22; III. 6. 17 und Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 468.]

14) Denn in diesem Sinne kennt allerdings, wie Homer das *γοννοῦσθαι* oder *γοννάζεσθαι* selbst vor Menschen, auch Aeschylus Sept. 92 *ποτικεσεῖν βρέτη δαιμόνων*: vgl. Aristoph. Equ. 31 und Polyb. XV. 29: *ἐλικάρει γονυπετούσα καὶ μαγγανεύουσα πρὸς τὰς θεάς*, sowie zahlreiche Werke alter Kunst, wo ein Flehender das Götterbild umschlungen hält, z. B. Mon. dell' Inst. archeol. 1849. T. V. 1, Millin gal. mythol. n. 608. Der *γονυπετῶν* sucht in der körperlichen Verbindung mit der Erde oder dem *ἄγαλμα* Schutz gegen gewaltsame Entfernung, vgl. Stark de Tellure dea p. 33. 34. [Polybius verbindet bei der Schilderung des in religiöser Uebung wie grösstem Frevel gleich wahn-sinnig sich zeigenden Prusias *γονυπετῶν καὶ γυναικιζόμενος* Pol. XXXII. 25.]

15) Vgl. den Charakter des Abergläubischen bei Theophrast XVI. 1: *καὶ τῶν λιπαρῶν λίθων τῶν ἐν ταῖς τριόδοις παριῶν ἐκ τῆς ληκύθου ἔλαιον καταχεῖν καὶ ἐπὶ γόνατα πεσεῖν καὶ προσκυνήσας ἀπαλλάττεσθαι*: und Plutarch de Superat. c. 3: *ὃ βάρβαρ' ἔξευρόντες Ἕλληνες κακὰ τῇ δεισι-δαιμονίᾳ, πηλώσεις, καταβορβορώσεις, σαββατισμούς, δίψεις ἐπὶ πρόσ-ωπον αἰσχρὰς, προκαθίσεις ἀλλοκότους, προσκυνήσεις*, mit der charakteristischen Anekdote Diog. L. VI. 37.

16) *Προσκυνεῖν, adorare*, nämlich *admoventes oribus suis dexteram, pri-more digito in erectum pollicem residente*, Apul. Metam. IV. 28 mit Hildebrand p. 284; *τὴν χεῖρα κύσαντες ἡγούμεθα εὐτελεῖ ἡμῶν εἶναι τὴν εὐχὴν* am Morgen bei Begrüssung des Helios Luc. saltat. 17; vgl. Bergler ad Aristoph. Equ. 156 und Jacob ad Lucian. Alex. p. 79. [Ohne Kusshände wenigstens geht man an keinem Heiligthum im Felde oder auf der Landstrasse vorbei; aber Aeneas küsst auch wirklich die Eiche des Zeus zu Aegina Ovid. Met. VII. 631; Lippen und Kinn der Erzstatue des Herakles zu Akragas sind durch Küssen stumpf vgl. Cic. Verr. II. 4. 43: *ut rictum ejus ac mentum paullo sit attritius, quod in precibus et gratulationibus non solum id venerari verum etiam osculari solent*; vgl. Büttcher Baumcult S. 41.]

17) Besonders motivirt ist Ajax Aufforderung Iliad. VII. 194: *σὺ γῆ ἐφ' ὑμείων, ἵνα μὴ Τρωῆς γε πύθωνται*: doch setzt er selbst sofort hinzu: *ἤε καὶ ἀμφοτέρην, ἐπεὶ οὕτινα δεῖδιμεν ἔμπης*, und im Ganzen ist gewiss richtig, was Lasaulx S. 5 sagt, dass der Grundbegriff von *εὐχεσθαι lautes, feierliches Sprechen sey*.

18) *Μετὰ φωνῆς εὐχεσθαι*, Pythagoras bei Clem. Alex. Stromatt. IV. p. 543: *ἐμοὶ δοκεῖ, οὐχ ὅτι τὸ θεῖον ᾤοντο μὴ δύνασθαι τῶν ἡσυχῆ φθεγγομένων ἐπατεῖν, ἀλλ' ὅτι δικαίως ἐβούλοντο εἶναι τὰς εὐχὰς, ὡς οὐκ ἂν τις αἰδεσθείη ποιῆσθαι πολλῶν συνειδότην*: vgl. Persius Sat. II. 5 und oben §. 18, not. 19.

19) Als Vorschrift Numa's kennt Plutarch c. 14: *τὸ προσκυνεῖν περιστρε-φομένους καὶ τὸ καθῆσθαι προσκυνήσαντας*, gleichwie aber ersteres schwerlich auf Griechenland Anwendung finden möchte, so reichen auch für das zweite die beiden von Lobeck Agl. p. 240 angeführten Beispiele Polyb. XV. 29 und Anthol. Planud. IV. 249 nicht aus, indem im erstern das Niedersitzen gegen

das Gebet gleichgültig, im andern, wofern nicht *ἄζόμενος* für *ἔζόμενος* zu lesen, mit diesem selbst verbunden ist.

20) *Ταπεινά καθέδραι*, Die Chrysoat. XVI, p. 244; [*καθίσσεις ἀμόρφους* neben *κουράς πενθίμους βαφάς ἐσθῆτος μελαίνης, κατακλίσεις ἐπιπόνους* Plut. consol. ad uxor. 4]; vgl. Böttiger Kunstmythol. I, S. 141. [So war Hektor, Memnon, Sarpedon von Polygnot in der delphischen Lesche dargestellt, Paus. X. 31. 2.]

§. 22.

Eine besondere Art von Gebeten sind auch die Flüche ¹⁾, die zwar nicht als solche zur Gottesverehrung gehörten, gleichwohl aber nicht nur auf demselben Glauben an die Macht der Götter beruheten, sondern auch in vielen Fällen mit gottesdienstlichen Gebräuchen verbunden waren ²⁾. Directe Flüche, welche als Rache oder Strafe ausgesprochen wurden, scheinen gewöhnlich an die unterirdischen Gottheiten gerichtet worden zu seyn ³⁾, bei welchen man sich die Erinyen als Vollstreckerinnen des erbetenen Uebels wohnend dachte ⁴⁾; bei Weitem häufiger inzwischen kommen sie in bedingter Weise vor, wo sie nicht selten auch öffentlichen Verkündigungen und Geboten zur Abschreckung des Uebertreters beigefügt wurden ⁵⁾; und eben dahin gehören dann auch die zahlreichen Eidschwüre, deren wesentlicher Sinn eben darin besteht, dass der Schwörende für den Fall, dass er unwahr rede oder sein Versprechen breche, den Zorn und die Strafe der Gottheit über sich herein wünscht ⁶⁾. Im gewöhnlichen Leben beschränkte sich freilich die Bedeutung des Schwurs oft darauf, den Mangel menschlicher Zeugen für eine Aussage zu ersetzen, oder die Wahrheit dieser einer andern über allen Zweifel erhabenen Gewissheit gleichzustellen, und dazu konnten vielfach auch sonstige selbst leblose Gegenstände dienen ⁷⁾; oder wenn auch die gemeine Sitte fortwährend die Namen der Götter in fast unwillkürlichem Gebrauche vorzog, so wählte doch der Gewissenhafte gerade um diese nicht zu entweihen, zu blossen Betheuerungen nicht selten die gleichgültigsten Dinge ⁸⁾; um so wesentlicher aber war es, eigentlich bindende Eide unter den förmlichen Schutz der Gottheit zu stellen, zu welchem Ende sie auch in der Regel bei Tempeln oder Altären geleistet wurden ⁹⁾. Desshalb waren auch die Gebräuche zunächst dieselben wie bei dem Gebete, namentlich die

aufrechte Stellung, das Aufheben der Augen und Hände u. s. w.¹⁰⁾; nur insofern auch ein Opfer damit verbunden zu werden pflegte, war es üblich, auch das geschlachtete Thier zu berühren¹¹⁾ oder die Hand in dessen Blut zu tauchen¹²⁾, worin die symbolische Andeutung eines ähnlichen Schicksals für den Fall des Eidbruches enthalten war¹³⁾; und wie jedem Fluche der gleichzeitige Untergang des ganzen Geschlechtes als schärfender Zusatz galt¹⁴⁾, so stellte der Schwörende auch wohl seine Kinder neben sich¹⁵⁾, um auch sie unter den erbetenen Folgen des Eides zu begreifen¹⁶⁾. [Ja es findet sich auch die Bereitwilligkeitserklärung zur Feuerprobe als Verstärkung des Eides¹⁷⁾]. Die Mannichfaltigkeit der Gottheiten, bei welchen geschworen ward, und die Dreizahl derselben, die in Athen sogar gesetzlich gewesen seyn soll¹⁸⁾, hatte der Eid gleichfalls mit anderen Gebeten gemein; über allen Schwüren aber wachte als personificirter Ausdruck ihrer Heiligkeit die Vorstellung des Ζεὺς ὄρκιος als Eidrächers¹⁹⁾, und wie in dem Worte ὄρκος ursprünglich nur die Bedeutung einer Schranke oder Fessel lag²⁰⁾, so ward auch die bindende Kraft des Eides selbst bisweilen unter dem Bilde eines persönlichen ὄρκος aufgefasst²¹⁾.

1) Daher ἀρά ursprünglich *Gebet*, dann insbesondere *Fluch* und sogar *Uebel* (Heinrich ad Scut. Herc. p. 118), insofern dieses, wenn unverschuldet, als Folge fremder Wünsche betrachtet ward; eben so ἀρᾶσθαι s. v. a. κατεύχεσθαι, *Böses wünschen*, vgl. Aesch. Sept. 633, Plat. Legg. XI, p. 934 E, Poll. V. 130 u. s. w.

2) Vgl. F. A. Märcker das Princip des Bösen nach den Begriffen der Griechen, Berlin 1842. 8, S. 115 fgg.; E. v. Lasaulx über den Fluch bei Griechen und Römern, vor dem Würzburger Sommerkataloge 1843 [Stud. d. klass. Alterth. S. 159—177] und [Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 350 f.].

3) Vgl. Hom. Iliad. IX. 454: κολλὰ κατηρᾶτο, στυγεράς δ' ἐπεκέκλετ' Ἐρινύς — θεοὶ δ' ἐτέλειον ἐπαράς, Ζεὺς τε καταχθόνιος καὶ ἔκαινή Περσεφόνηα, und die Verfluchung des Alcibiades nach Lysias adv. Andoc. §. 51: καὶ ἐπὶ τούτοις ἰερεῖαι καὶ ἱερεῖς σπάντες κατηράσαντο πρὸς ἐσπέραν καὶ φουινκίδας ἀνέσεισαν κατὰ τὸ νόμιμον τὸ παλαιὸν καὶ ἀρχαῖον, wo die Richtung gegen Abend eben die Unterirdischen bezeichnet, vgl. Soph. Oed. Tyr. 178: ἀντάν πρὸς ἐσπέρον θεοῦ, und Ath. IX. 78. Uebrigens zeigt dieses Beispiel, dass solche Verwünschung auch zurückgenommen werden konnte, ἀφοσιωθῆναι Plut. V. Alcib. c. 83, vgl. Poll. V. 130: τὸ μέντοι ἐπαρασαμένους ἀναλύειν τὴν ἀρὰν ἀναράσασθαι λέγουσι [und ἀπεύχε-

σθαι Eurip. Hippol. 888: ἀπέυχον ταῦτα (den eben ausgesprochenen Fluch) πρὸς θεῶν κάλιω].

4) Aesch. Eumen. 411: ἀραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὑπαὶ κεκλήμεθα: vgl. Lassaulx S. 8 und mehr in Böttiger kl. Schr. I, S. 252; C. Kämpfe Erinyes, Berl. 1831. 8; Müller Eum. S. 168 fgg., Nitzsch z. Odys. III, S. 183 fgg., Nägelsbach homer. Theol. S. 226 fgg., Limburg-Brouwer VIII, p. 105 fgg., Geppert Urspr. d. homer. Gesänge I, S. 371 fgg., und m. Quaest. Oedipod. p. 70 fgg.

5) Plat. Crit. p. 119 E: ἐν δὲ τῇ στήλῃ πρὸς τοῖς νόμοις ὄρκος ἦν μεγάλας ἀρὰς ἐπευχόμενος τοῖς ἀπειθοῦσι: vgl. Dinarch. adv. Aristog. §. 16: ὡς περὶ οἱ πρῶτοι νομοθέται περὶ τῶν ἐν τῷ δήμῳ λεγόντων τοῖς προγόνοις ἡμῶν ἐνομοθέτησαν . . . πρῶτον μὲν καθ' ἐκάστην ἐκκλησίαν δημοσίᾳ ἀρὰς ποιούμενοι κατὰ τῶν πονηρῶν, εἴ τις δῶρα λαμβάνων μετὰ ταῦτα λέγει καὶ γινώσκει περὶ τῶν πραγμάτων, ἐξώλῃ τοῦτον εἶναι, auch Demosth. F. L. §. 70, Aristocr. §. 97, und mehr oben §. 9, n. 9—12.

6) Ausser den älteren Schriften von Puteanus und Hansen in Graevii Theas. antiqu. Rom. T. V, von Massieu in Mem. de l'A. d. I. I, p. 191—210 und Regner de Bassens de jurejurando veterum, Traj. ad Rh. 1728. 8, vgl. Meier im hall. Winterkataloge 1830—31, Heumann de dignitate jurisjurandi apud veteres praesertim apud Graecos, Recklinghausen 1832. 4, Revue de philologie I, p. 269, und insbes. C. Putschii comm. Homer. spec. I de vi et natura juramenti Stygii, Lips. 1832. 4, dem auch Nägelsbach homer. Theol. S. 103 fgg. meistens folgt, und E. v. Lassaulx vor dem Würzburger Sommerkataloge 1844 [jetzt Studien des klass. Alterth. S. 177—204], danach Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 242—245].

7) Vgl. Eurip. Helena 835: ἀλλ' ἀγνὸν ὄρκον σὸν κάρα κατώμοσα, Phoen. 1677: ἴστα σίδηρος ὄρκιόν τ' ἐμολ' ἔϊφος, und mehr bei Lassaulx S. 7; auch die bekannte Platane bei Plat. Phaedr. p. 236 E u. s. w. Nur im Genitiv mit κατὰ können auch solche Gegenstände unter die Kategorie des Fluchs fallen, indem sie die nähere Beziehung desselben andeuten, z. B. ὄρκος κατὰ τῶν ὀφθαλμῶν Aeschin. F. L. §. 153, vgl. Schol. Apoll. Rhod. II. 259: ἐκείνους γὰρ ἦν μὴ εὐορκῶμεν, τὴν ἀπώλειαν ὁ ὄρκος ἐμφαίνει τῶν ὀφθαλμῶν. Eben so κατ' ἐξωλείας ὀμνύναι, Dem. Mid. §. 119 u. s. w.

8) Schol. Aristoph. Av. 520: Παδάμανθος δονεῖ διαδεξάμενος τὴν βασιλείαν δικαιοτάτος γεγενῆσθαι πάντων ἀνθρώπων· λέγεται δὲ αὐτὸν πρῶτον οὐδένα ἔξιν ὄρκους ποιῆσθαι κατὰ τῶν θεῶν, ἀλλ' ὀμνύναι κελύσαι χῆνα καὶ κύνα καὶ κριὸν καὶ τὰ ὅμοια: sprichwörtlich als Eὐρκίδειος ὄρκος auch bezeichnet, Paroemiogr. gr. ed. Gott. II, p. 168, ebenso wie er sokratisch war, Schol. Plato Apol. Socr. 331 ed. Bekk.; sonst vgl. v. Leutsch ad Zenob. V. 81 (Paroemiogr. gr. I, p. 152) und Becker Charikles I, S. 154 [mit der dort von Hermann angeführten Literatur], auch Näke Opuscul. II, p. 152, und über κράμβη (Athen. IX. 9) Lobeck Agl. p. 979.

9) Cicero pro Balbo c. 5: *quum quidem apud eos testimonium dixisset et ut mos Graecorum est, jurandi causa ad aras accederet*; vgl. Demosth. adv. Conon. §. 26; Isaeus 2, 32: *καὶ ταῦτα ὁμόσαι ἡνάγκασαν ἡμᾶς πρὸς τῷ βωμῷ ἢ μὴν ποιῆσειν*, und mehr bei Ruperti ad Juvenal. XIV. 219 und La-saulx S. 26. Der Schwörende fasste den Altar (Andoc. de myst. §. 126; Plaut. Rud. V. 3. 46) oder auch das Götterbild (Justin. XXIV. 2), [oder den der Gott-heit heiligen Baum (Antonin. Liberal. I.: *τῆς δάφνης ἀψάμενος*, dazu Bötticher Baumk. S. 267)] an; auch der Stein auf dem Markte zu Athen (Plut. V. Solon. c. 25 und mehr bei Neumann ad Aristot. rerump. fgm. p. 90) wird als ein Heiligthum zu betrachten seyn, wie der *Jupiter lapis* bei Cicero Fam. VII. 22. Uebrigens gab es allerdings, wie bei den Orakeln und Asylen, manche Tempel, die vorzugsweise Sicherheit des Schwurs zu gewähren schienen, wie beim Grabe des Palämon in Korinth nach Paus. II. 2. 1: *ὅς δ' ἂν ἐναυθῆα ἢ Κορινθίαν ἢ ξένος ἐπίσκα ὁμόση, οὐδέμια ἐστὶν οἱ μηχανῇ διαφευγῆν τοῦ ὄρκου*: bei dem Sosipolis in Elis das. VI. 20. 2; im Haine der Soteira bei Pellene Paus. VII. 27. 1, bei dem Petroma zu Pheneos Paus. VIII. 15. 1, bei dem Styxwasser, dem *ὄδαρ ὄρκιον*, nahe Nonakris Herod. VI. 74, Paus. VIII. 18 mit den Lokalbeschreibungen von Fiedler Reiss I, S. 400 und [v. Stakelberg in Gerhard Archäol. Nachlass aus Rom, Berl. 1852. S. 293 ff.], bei dem Brunnen Kallichoron bei Eleusis für Reinigungseide der Frauen Alciph. III. 69, bei den Praxidiken in Haliartus Paus. IX. 33. 3, bei den Paliken in Sicilien nach Macrob. Saturn. V. 19, [Diod. XI. 89] mit Preller ad Polemon. p. 129, [und Michaelis die Paliken. Dresden 1856. S. 25 ff.], bei dem Thesmophorion in Syrakus, wobei das Purpurgewand der Göttin angelegt, die Fackel in die Hand genommen wird Plut. V. Dion. 55 u. s. w.

10) Vgl. Valckenaer de ritibus in jurando a veteribus Hebraeis maxime et Graecis observatis, in Opuscul. I, p. 1—102; und Putsche l. c. p. 15 fgg. Das Aufheben des Stabes (Iliad. VII. 412; X. 321) scheint Aristoteles Pol. III. 9. 7 als Antiquität zu bezeichnen.

11) *Καθ' ἱερῶν τελείων ὁμόσαι*, Andoc. de Myst. §. 98, [Thuc. V. 47. 8], Demosth. adv. Neaeram §. 60; d. h. *λαβόντα τὰ ἱερά*, wie bei Lykurg adv. Leocr. §. 20; auch *ἐπιτιθέναι πίστιν κατὰ τῶν ἱερῶν* Isae. 7, 16. 17; vgl. Schol. Aristoph. Lysistr. 202 und Schömann ad Isaeum p. 264. Auch *ἐπὶ τομίαν τάφρου, κάφρου, κριῦ, ἔππου*, Demosth. Aristocr. §. 68; Aeschin. F. L. §. 87; Paus. III. 20. 9; IV. 15. 4; vgl. Hesych. II, p. 1399: *τόμια τὰ ἱερά, ἃ σφάζοντες ὀμνύουσι*, wesshalb auch geradezu *ὄρκια τέμνειν* für *schwören*, Schol. Iliad. XIX. 197 u. s. w.

12) Insbesondere bei Bündnissen, wie Aeschyl. Sept. 44; vgl. Aristoph. Lysistr. 188 und Xenoph. Anab. II. 2. 9.

13) Aeltestes Beispiel dieses bedingten Fluchs bei Vertragsopfern das von Priamus und Griechen gebrachte II. III, 269 ff. Das Vertheilen der von den Häuptern der Lämmer geschnittenen Haare an die *ἄριστοι* erklärt richtig Eustath. zu V. 273: *σύμβολον δ' ἦν τοῦτο τοῦ εἰς κεφαλὴν τραπήσεσθαι τὰ κάρια τοῖς ἐπιορκήσουσι*: [und bei dem Spenden des Weines V. 300 f. erfolgt der

bedingte Fluch: ὧδε σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ζέει ὡς ὅδε οἶνος, αὐτῶν καὶ τεκίων, ἄλοχοι δ' ἄλλοισι δαμῖεν. Analog der an die ἱερεῖα des Eury-
sakes angeschlossene Fluch des Teukros bei Soph. Aj. 1177: κακὸς κακῶς
ἄθρακτος ἐκπέσοι χθονὸς γένους ἅπαντος εἴζαν ἐξημημένος αὐτῶς ὅπως
περ τόνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον]. Molossisches Fluchopfer vgl. den Codex Coisl.
bei v. Leutsch ad Diogen. III. 60, [Paroemiogr. I, p. 225 nebst II, p. 381]:
οἱ γὰρ Μολοττοὶ, ἐπειδὴν ὄρκια ποιῶνται, βοῦς παραστησάμενοι καὶ
κῶθωνας οἶνου πλήρεις, τὸν μὲν βοῦν κατακόπτοντες εἰς μικρὰ ἐπαρῶν-
ται τοὺς παραβησομένους οὕτως κατακοπήναι, τοὺς δὲ κῶθωνας ἐκχέον-
τες, οὕτως ἐκχυθῆναι τὸ αἷμα τῶν παραβησομένων, und die italische For-
mel Liv. I. 24. Ob jedoch, wie Nägelsbach mit Putsche p. 16 annimmt, auch
das Werfen eines solchen Opfers ins Meer (Iliad. XIX. 268) symbolisch zu
nehmen, steht dahin; einfacher Cammann Vorschule S. 270 und Lassaulx S. 10:
denn essen durfte davon, weil es ein Fluchopfer war, niemand; nach Paus.
V. 24: ἐπεὶ τοῖς γε ἀρχαιοτέροις ἐς τὰ ἱερεῖα ἦν καθεστηκὸς, ἐφ' ᾧ τις
ὄρκον ἐποιήσατο, μηδὲ ἐδώδιμον εἶναι τοῦτο ἔτι ἀνθρώπων.

14) Demosth. F. L. §. 71: ἐξώλη ποιῶν αὐτὸν καὶ γένος καὶ οἰκίαν:
C. I. n. 3044: ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ γένος τὸ κελνον u. s. w. Lykurg
(in Leocr. 19) erklärt: τοὺς δὲ θεοὺς οὐτ' ἂν ἐπισηκῆσας τις λάθοι οὐτ'
ἂν ἐφύγοι τὴν ἀπ' αὐτῶν τιμωρίαν ἀλλ' εἰ μὴ αὐτὸς, οἱ παῖδες γε καὶ
τὸ γένος ἅπαν — μεγάλοις ἀτυχήμασι περιπίπτει. Salva urbe et arce
die dabei gegebene Beschränkung vgl. Paul Diacon. s. v. lapidem.

15) Demosth. adv. Conon. §. 38: φασὶ γὰρ παραστησάμενον τοὺς παῖ-
δας αὐτὸν κατὰ τούτων ὀμείσθαι καὶ ἀράς τινὰς θεινὰς καὶ χαλεπὰς
ἐπαράσσειν: vgl. pro Phan. §. 26. 33. 54, Lys. c. Diogit. 13, Lucian Phi-
lopo. 27 und mehr bei Platner Process und Klagen I, S. 223, Hildebrand ad
Apol. T. I., p. 847 und Wurm ad Dinarch. p. 129, wo Schömann's Ansicht
(att. Process S. 689), dass der ὄρκος κατὰ τῶν παιδῶν für den, welcher Kin-
der hatte, dasselbe war, was eben nur der ὄρκος καθ' ἱερῶν τελείων gewe-
sen sey, gebührend widerlegt ist. [Vgl. auch Nägelsbach nachhom. Theol. S.
243.]

16) Antiph. Herod. §. 11: διομόσασθαι ὄρκον τὸν μέγιστον καὶ ἰσχυ-
ρότατον, ἐξώλειαν αὐτῷ καὶ γένει καὶ οἰκίᾳ τῇ σῆ ἑπαρῶμενον: vgl. Ly-
sias adv. Eratosth. §. 10, Andoc. de myster. §. 126 und die officielle Formel
das. §. 98: ταῦτα δὲ ὀμοσάντων Ἀθηναῖοι πάντες . . καὶ ἐπεύχεσθαι
εὐορκοῦντι μὲν εἶναι πολλὰ καὶ ἀγαθὰ, ἐπιορκοῦντι δ' ἐξώλη αὐτὸν
εἶναι καὶ γένος, auch Aeschin. F. L. §. 87 und andere ähnliche bei Spanheim
ad Aristoph. Ran. 594 und Böckh C. Inscr. I, p. 808. [Im Eide der Drerer
(s. kretische Inschrift in Arch. Zeit. 1855. n. 76—78. S. 58 ff., Rangabé Ant.
Hell. II, p. 1028 ff. n. 2478) heisst es: εἰ δὲ τάδε μὴ κατέχοιμι τοὺς τε
μοι θεοὺς — ἐμάνιας ἦμεν πάντας τε καὶ πάσας καὶ κακίστῳ ὀλέθρῳ
ἐξόλλυσθαι αὐτὸς τε καὶ χορῆα τὰμὰ καὶ μήτε μοι γᾶν καρπὸν φέρειν
μήτε θάλασσαν πλωτὴν εἶναι.]

[17] *Διὰ τοῦ πυρός ὀμνύναι* vgl. Dem. Con. 40: — *ἀξιοπιστότερος τοῦ κατὰ τῶν παιδῶν ὀμνύοντος καὶ διὰ τοῦ πυρός*; Soph. Ant. 264: *ἤμεν δ' ἔτοιμοι καὶ μύθους αἴρειν χερσὶν καὶ πῦρ διέρπειν καὶ θεοὺς ὀρκαμοτεῖν*, Schol. l. l. und die wirkliche Anwendung durch Aristides in Plut. V. Arist. 25: *ὁ δ' Ἀριστείδης ὤρκισε μὲν τοὺς Ἕλληνας καὶ ὤμοσεν ὑπὲρ τῶν Ἀθηναίων μύθους ἐμβαλαῖν ἐπὶ ταῖς ἀραῖς εἰς τὴν θάλατταν* —.]

18) Schol. Venet. Iliad. XV. 36: *διὰ τριῶν δὲ ἦν ἔθος ὀμνύναι, ὡς Δράκων ἔταξε, Δία Ποσειδῶνα Ἀθηναῖν, οἱ δὲ Δία Ποσειδῶνα Δῆμητραν, ὡς Δημοσθένης ἐν τῷ ἐπὶ Τιμοκράτους*; vgl. Poll. VIII. 142: *τρεῖς θεοὺς ὀμνύναι καλεῖται Σόλων, ἱκέσιον καθ'ἀρχαίον ἑξακεστῆρα*, Poll. VIII. 122: (die Heliasten) *ὤμνυσαν δὲ — Ἀπόλλω πατρῶον καὶ Δῆμητρα καὶ Δία βασιλέα*, und mehr §. 21, not. 9. Uebrigens bedarf es kaum der Bemerkung, dass sowohl in anderen als auch selbst in athenischen Eidesformeln deren noch viel mehr vorkommen. [Eine sehr vollständige Reihe von Göttern, beginnend mit *Ἔστιά ἐν Πρωτανείῳ*, endend mit Gaea und Uranos, dann den Heroen und Heroassai, Kranai und Potamoi, schliesslich *θεοὺς πάντας καὶ πάσας* in dem Eide der Drerer, s. kretische Inschrift a. a. O.]

19) Mätzner de Jove Homeri, Berl. 1834. 8, p. 50—57; vgl. Böttiger Kunstmythologie II, S. 12 und Lasaulx S. 8. Allgemeiner freilich auch *ὄρκιοι θεοὶ* Aeschin. Timarch. §. 114 und [Thuc. I, 78. II, 71.] Strafe des Meineids s. Nägelsbach Anm. z. II. S. 256 ff.

20) Von *ἔργω, εἴργω*, verwandt mit *ἔρκος*, vgl. Buttmann Lexil. II, S. 52—60 und nach ihm Putsche und Lasaulx S. 5, der nur den *Ζεὺς ἔρκειος* (s. oben §. 15, not. 2) nicht hätte dazu herbeiziehen sollen. Irrig läugnet auch ersterer p. 6—8, was Buttmann mit Recht annimmt, das *ὄρκος* ursprünglich mehr der Gegenstand, bei welchem geschworen wird, als der Act der Schwörens selbst sey; für diesen stimmt auch Müller Eumen. S. 159.

21) Hesiod. Theog. 231: *ὄρκον δὲ δὴ πλεῖστον ἐπιχθονίου ἀνθρώπου πημαίνει, ὅτε κέν τις ἐκὼν ἐπίορκον ὁμόσῃ*; vgl. das delphische Orakel bei Herodot VI. 86 und Reisig ad Soph. Oed. Col. 1758.

§. 23.

Um nun aber beten und der Gottheit überhaupt nahen zu dürfen, war die erste und nothwendigste Bedingung Reinheit ¹⁾, und wie es sich von selbst verstand, dass die heiligen Orte mit allem ihrem Zubehör vor jeder Verunreinigung bewahrt blieben ²⁾, so gingen auch möglichst jedem Gebete oder Opfer Waschungen und Reinigungen voraus, die sich nicht nur über die Person des Betenden ³⁾, sondern namentlich auch über seine Kleider und die Geschirre, deren er sich bedienen wollte, erstreckten ⁴⁾. Von den Gefässen mit Sprengwasser, welche zu diesem Ende am Eingange

jedes heiligen Bezirkes standen, war schon oben die Rede ⁵⁾; aber auch im Hause und sonst beobachtete man dieselbe Vorsicht; und wie es zu jener Besprengung selbst nicht gleichgültig war, was für einer Art von Zweigen man sich bediente ⁶⁾, so blieb man auch nicht bei dem ersten besten Wasser stehen, sondern gab womöglich dem fließenden ⁷⁾, noch lieber dem Meerwasser den Vorzug ⁸⁾, welchem letzteren man selbst das süsse durch hereingeworfenes Salz anzunähern suchte ⁹⁾, oder verband mit jenem noch eine zweite Reinigung durch Feuer und Räucherung ¹⁰⁾, wozu schon von ältester Zeit insbesondere der Schwefel ¹¹⁾, später auch wohl die Meerzwiebel ¹²⁾ gebraucht ward. [Eine dritte Art der Reinigung findet sich im Dionysischen Cult, die Reinigung durch die Luft ¹³⁾, sowie endlich dem Schalle des Erzes reinigende Kraft inzuwohnen schien ¹⁴⁾]. Noch mehr trat übrigens diese Nothwendigkeit in den Fällen ein, wo die vorausgesetzte Unreinigkeit nicht bloss auf dem allgemeinen Gegensatze des profanen Lebens mit dem heiligen, sondern auf bestimmten Veranlassungen beruhete, die den Bethelligten geradezu vom Verkehre mit der Gottheit ausschlossen, Blutvergiessen, Beischlaf, Wochenbett, Berührung mit Todten und Begräbnissen ¹⁵⁾, wie denn namentlich bei Sterbefällen sofort ein Gefäss mit Wasser vor die Thüre des Sterbehauses gesetzt ward, damit jeder Ausgehende sich auf der Stelle reinigen konnte ¹⁶⁾, und nach dem Leichenbegängnisse für alle Angehörige noch eine besondere Reinigung stattzuhaben pflegte ¹⁷⁾; und eben dahin gehören dann auch die Lustrationen ganzer Städte oder Länder und sonstiger Menschenmassen nach verheerenden Seuchen, Bürgerfehden u. dgl., wovon nicht nur die geschichtliche Zeit ¹⁸⁾, sondern auch bereits die homerischen Gedichte Beispiele darbieten ¹⁹⁾, obgleich hier von der Blutsühne des späteren Cultus, die zugleich den Begriff der Entsündigung enthielt, noch keine Rede ist ²⁰⁾. Freilich müssen auch später noch die kathartischen oder Reinigungsgebräuche von den hilastischen oder Sühnungen dem Begriffe nach geschieden werden ²¹⁾, insofern die letzteren vielmehr den Zorn der Gottheit von dem Sünder abzuwenden bezweckten, den die ersteren nur dem gewohnten Verkehre wiedergeben wollten; in der Anwendung aber flossen beide um so mehr in einander, je grösseres Gewicht auch der äussere Gottesdienst auf sittliche

Reinheit zu legen anfang²²⁾; und so verschieden auch der Ursprung und die Beziehung, sowie die Einzelheiten der vielfachen Gebräuche seyn mochten, welche theils der Cultus, theils der Aberglaube des späteren Griechenlands zu diesem Zwecke anwandte, so lag doch allen mehr oder minder der gemeinschaftliche Gedanke zu Grunde, dass die sittliche Befleckung zuerst durch eine äussere Verunreinigung ausgedrückt ward, um dann mit letzterer zugleich auch die erstere symbolisch hinweg zu nehmen²³⁾. Nur insofern das Opfer, mit dessen Blute dieses in den meisten Fällen geschah, zugleich als stellvertretende Genugthuung statt des Sünders selbst betrachtet ward²⁴⁾, trat ein specifischer Unterschied der hilastischen Gebräuche hervor; im Uebrigen aber theilten diese die Sorgfalt, mit welcher alles, was zur Reinigung gedient hatte, aus dem menschlichen Bereiche entfernt ward, eben so sehr mit den kathartischen²⁵⁾, als diese andererseits durch die Demüthigungen, welche sie dem zu Reinigenden auferlegten, sich den hilastischen näherten²⁶⁾.

1) Vgl. Poll. Onom. I. 25: τὸ δὲ προσίεναι πρὸς τοὺς θεοὺς καθαρᾶ-
μενον, καθαρεύσαντα, φαιδρυνόμενον, περιφρονάμενον, ἀπορροψάμενον,
ἀπονηθάμενον, ἀγνωσάμενον, ἀγνώσαντα, ἡγευμένον, ὠσιωμένον, καθαρῶ
ὑπὸ νεοργῶ στολῆ, ὑπὸ νεοπλουεῖ ἐσθῆτι κ. τ. λ. Die Frage der σπέν-
δοντες: τίς τῆδε; und Antwort καλοὶ κάγαθοὶ ist Brauch: ἵνα οἱ συνειδότες
ἑαυτοῖς τι ἄτοπον ἐκχώροισιν τῶν σπονδῶν, Paroemiogr. gr. I, p. 455. [Ge-
wissen priesterlichen Aemtern, aber auch allen an gewissen Festen, besonders
der Demeter Theilnehmenden kommt für gewisse Zeit zum Zweck des ἀγνεύειν
das Ruhen auf bestimmter, zur Enthaltbarkeit führender Lagerstreu, wie Bin-
sen, Weiden, Keuschlamm zu vgl. Bötticher Baumk. S. 333 ff.] Ueber die
bestimmte Zeit des ἀγνεύειν überhaupt s. Demosth. Androt. extr.: ἐγὼ μὲν
γὰρ οἶμαι δεῖν τὸν εἰς ἑρὰ εἰσιόντα καὶ χειρίβαν καὶ κανῶν ἀψόμενον
καὶ τῆς πρὸς τοὺς θεοὺς ἐπιμελείας προστάτην ἐσόμενον οὐχὶ προειρη-
μένον ἡμερῶν ἀριθμὸν ἀγνεύειν ἀλλὰ —. Und im Allg. Jo. Lomeier de vete-
rum gentilium lustrationibus, Ultraj. 1681. 4, insbes. p. 152 fgg. und was
Fabr. bibl. antiq. p. 494 weiter anführt; J. C. Wichmannshausen de lotione
manuum in Volbeding Thesaur. comment. illustr. antiqu. Christ. 1846, T. I,
p. 363 ff.; auch Böttiger Kunstmyth. I, S. 118—128, Limburg-Brouwer VIII,
p. 213 fgg., Bötticher Tektonik der Hell. B. IV, S. 48 ff. und [Nägelsbach
nachhom. Theol. S. 203—205. 318—370].

2) Chrysippus bei Plutarch Stoic. repugn. 22: ἐν δὲ τῷ πέμπτῳ πάλιν
περὶ φύσεως λέγει, καλῶς μὲν ἀπαγορεύειν τὸν Ἡσίοδον (ἐ. κ. ἡ. 755)
εἰς ποταμοὺς καὶ κρήνας οὐρεῖν, ἔτι δὲ μᾶλλον ἀφεκτέον εἶναι τοῦ πρὸς
βωμῶν οὐρεῖν ἢ ἀφ' ἰθρῆμα θεοῦ: vgl. Pers. Sat. I. 113 und das Sprichwort

Ῥοδίων χειρῶς Diogenian. proverb. VIII. 4 (Paroemiogr. gr. I, p. 305). Selbst auszuspuken oder die Nase zu reinigen war verboten, vgl. Arrian. diss. Epictet. IV. 11. 32 mit Eustath. l. l., woher das spätere Sprichwort ἀνίπτους χερσίν, bei Diogen. cent. I. 43 (Paroemiogr. gr. I, p. 187).

3) Iliad. VI. 266 und mehr bei Terpstra antiq. Hom. p. 18 fgg.

4) Odys. IV. 750: ὄδρηναμένη καθαρά χροῖ εἰμαθ' ἑλοῦσα εὐχετο: vgl. Porphy. abstin. II. 46: ἐν μὲν ἱεροῖς ὑπ' ἀνθρώπων θεοὶς ἀπαρισμένοις καὶ τὰ ἐν κοίᾳ καθαρά δεῖ εἶναι καὶ ἀκηλίδωτα σανδάλια; λαμπρὸν ἱμάτιον, λευκὴ oder ἱερὰ ἐσθῆς das Feierkleid zu Opfern vgl. Casaubon. ad Theophr. Char. 21. Auch weicht man die Gewande dem Gotte, Aristoph. Pl. 845. Was Opfergeschirr betrifft, vgl. Iliad. XVI. 228, wo Achill selbst den Becher, aus welchem er nicht einmal einem anderen Gotte als Zeus libirt, zuerst mit Schwefel, dann mit Wasser reinigt.

5) Περιφαντήρια, vgl. oben §. 19, not. 4 und Lomeier p. 334 fgg.

6) Mit dem apollinischen Lorbeer, dem überhaupt eine unheilabwendende und heiligende Kraft beigelegt ward, vgl. die Hauptstelle Eur. Ion. 114 ff., Sturz ad Emped. p. 102, von Leutsch ad Zenob. III. 12, Böttiger kl. Schr. I, S. 396. [Bötticher Baumkult S. 353: „dass mit Erscheinung und Erkenntnis des Lorbeer führenden Apollon ein neuer Tag im religiösen Bewusstsein der Hellenen angebrochen sey, weil mit ihm die Lehre der Sühne des Mordbluts an die Stelle der früheren Unsühnbarkeit und statt des eigenen Menschenblutes Thierblut (Ferkelblut) gesetzt wurde, ist bekannt“; über die medicinischen Kräfte des Lorbeers S. 359 f., über Lorbeer als Sprongwedel S. 369 ff. [Virgil (Aen. VI. 230) lässt allerdings den Aeneas seine Genossen nach einer Bestattung *spargens rose levi et ramo feliciois olivae* lustriren, wird aber von Servius z. a. O. mit Recht desshalb getadelt, wenn nicht ein ganz isolirter Gebrauch dem Dichter vorschwebte. Oder da das an dem Schluss, nicht dem Anfang der ganzen Handlung vor sich geht, war ein gesegneter Ausgang, nicht wirkliche Reinigung dadurch beabsichtigt.] Wachsmuth's (H. A. II, S. 570) δαλός als *Sprungwedel* aus Eurip. Herc. fur. 930 beruht auf Verwechselung mit der Sitte, einen Feuerbrand vom Altare in das Wasser zu tauchen, um es zu heiligen, vgl. Aristoph. Pac. 957 und Athen. IX. 76.

7) Λούτροισι καθαροῖς ποταμίων ρεῖθρων ἄπο, Eurip. Electr. 799; κρήναις καὶ ποταμοῖς, Alex. Aetol. bei Meineke Anal. alex. p. 220; vgl. Virgil. Aen. II. 719; IV. 635; Pers. II. 16; Juven. VI. 523; SIL Ital. VIII. 124 u. s. w.

8) Eurip. Iphig. Taur. 1161: θαλάσσα κλύζει πάντα τὰνθρώπων κακά: vgl. Aristoph. Plut. 656, Eustath. ad Iliad. I. 313 und mehr bei Hertzberg in Jah'n's Archiv V, S. 415 [und Nägelsbach nachhom. Theol. S. 360 f.]; im Allg. auch Philo de sacrif. p. 848 C: οἱ μὲν ἄλλοι σχεδὸν ἅπαντες ἀμιγρεῖ ὕδατι περιφραίνονται· θαλάττη μὲν οἱ πολλοὶ, τινὲς δὲ ποταμοῖς, οἱ δὲ κάλπειον ἐκ πηγῶν ἀρνούμενοι. Sprichwörtlich πηδάλιον ἀγνότερος· ἐπὶ τῶν ἀγνώως βεβιωκότων, παρόσον ἐν θαλάσῃ ἐστὶν αἰεὶ τὸ πηδάλιον Diogenian. Cent. I. 11 (Paroem. gr. I, p. 182).

- 9) Theocrit. XXIV. 95: *καθαρῶ δὲ πυρῶσατε δῶμα θεείῳ
πρῶτον, ἔπειτα δ' ἄλεσαι μεμιγμένον, ὡς νερόμισται,
θαλλῶ ἐπικραίνειν ἕστεμμένον ἀβλαβὲς ὕδωρ:*

vgl. Menander bei Clem. Alex. Stromatt. VII, p. 714 und Tzetzes ad Lycophr. 135. Ob auch Asche? Bähr Symb. II, S. 495.

10) [*Καθάρσιον πῦρ* Eur. Herc. f. 927], vgl. Hildebrand ad Apul. p. 1042 und Eckermann Melampus S. 15, wo jedoch sehr Verschiedenartiges verbunden ist. Am wenigsten gehört die Feuerprobe aus Soph. Antig. 264 hierher, obgleich auch Lomeier p. 259 eine ähnliche Vermischung begeht.

11) Selbst seinem Namen nach, *θεῖον*, Eustath. ad Odys. XXII. 481, vgl. Plin. H. N. XXXV. 50, [Ovid Fast. IV. 87 ff., Columella VIII. 5] und mehr bei Casaub. ad Theophr. p. 187, Broukh. ad Tibull. I. 5. 11, Burmann ad Propert. IV. 8. 84, [Michaelis die Paliken S. 34 ff.]

12) *Λαθὲ καὶ σκίλλη περιγνίξειν*, Lucian Necom. c. 7, vgl. dess. Alex. c. 47 mit Jacob p. 89 und Diphilus bei Clem. Alex. Stromatt. VII, p. 713, dazu Bergk Com. att. reliqu. p. 239. [Weissdorn (spina, *φάμνος*) wird als dem Asklepios heilig, als *ἀλεξιφάρμακον* zur Lustration verbrannt, auch zur Hochzeitsfackel angewendet Hesych. s. v., Plin. XVI. 30, Schol. Nicand. Ther. 861, Bötticher Baumk. S. 303. 361]. Wie wurden aber die Eier gebraucht, die Apulejus Met. XI. 26 zwischen *taeda lucida* und *sulfur* nennt, und die auch sonst (Lucian. D. M. I. 1; Catapl. 7, wo beide Male *ὠν ἐκ καθαρσίον* neben *Ἐνάτης δεῖπνον ἐν τριόδῳ κείμενον* gestellt ist) als *καθάρσια* vorkommen?

13) [Serv. Virg. Aen. VI. 741: *in sacris Liberi omnibus tres sunt istae purgationes: nam aut taeda purgantur — aut aëre quod erit in sacris Liberi*. Daher das bakchische Schaukelfest, die *αἰώρα* und das Aufhängen von der Luft bewegter Puppen, Phallen, Disken vgl. Lobeck Aglaoph. I, p. 585, Klausen Aen. II, S. 801, Bötticher Baumkult S. 85 ff.]

14) [Offenbar zuerst aus phrygischer Anschauung entnommen, daher Schellen und Pauken; vgl. Schol. Theocr. II. 3. 6: (*ὁ χαλκός*) *ἐνομιζέτο καθαρὸς εἶναι καὶ ἀπελαστικός τῶν μiasμάτων διόπερ πρὸς πᾶσαν ἀφοσίωσιν καὶ ἀποκάθαρσιν αὐτῶ ἐχρῶντο, ὡς φησι καὶ Ἀπολλόδοτος ἐν τῷ περὶ θεῶν*, Luc. philos. 15, Tzetz. Lycophr. 77, dazu Lobeck Aglaoph. II, p. 895 f., Jahn in Ber. d. K. Sächs. G. d. W. Phil. hist. Kl. 1855. H. I. II, S. 79.]

15) Eurip. Iphig. Taur. 381: *ἦ τις βροτῶν μὲν ἦν τις ἄφηται φόνου, ἦ καὶ λοχείας ἦ νεκροῦ θίγη χροῖν, βαμῶν ἀπέργει, μυσσῶν ὡς ἡγομένην*; vgl. Theophr. Char. 16, Diog. L. VIII. 33, Hesych. II, p. 937, Censorin. XI. 7, selbst nach der Jagd Arrian. Venat. c. 32, und mehr bei Meiners allg. Gesch. d. Religionen II, S. 103 fgg. und Bähr Symb. II, S. 469, über den Todtschläger aber das drakonische Gesetz bei Demosth. Lept. §. 158: *χερσίβων εἰργασθαι τῶν ἀνδροφόνου, σκοπῶν, κρατήρων, ἰερῶν, ἀγορᾶς*, und Liban. Progymn. T. IV, p. 893. [Für den Brudermord sowie den des Kindes, für Ehebruch der Frau, Verletzung des Schutzfliehenden, Frevel gegen die Gottheit reicht keine Sühnung aus vgl. Nägelsbach nachhomer. Theologie S. 65].

16) Poll. VIII. 65: *οἱ ἐπὶ τὴν οἰκίαν τοῦ πενθοῦντος ἀφικνούμενοι ἐξιόντας καθαίροντο ὕδατι περιφαινόμενοι· τὸ δὲ προῦναιτο ἐν ἀγγεῖῳ περιπέφθ' ἐξ ἄλλης οἰκίας κεκομισμένον*: vgl. Eurip. Alcest. 97 und Küster ad Aristoph. Eccl. 1025. Stirbt jemand ἐν δημοσίῳ, so ist es nöthig καθαίρειν τὸν δῆμον Demosth. Macart. 58.

17) Vgl. Schol. Aristoph. Nubb. 838: *ἔθος ἦν μετὰ τὸ ἐκκομισθῆναι τὸ σῶμα καθαρῶν χάριν ἀπολούεσθαι τοὺς οἰκίους τοῦ τεθνεῶτος, und die ἔγγυτρίστραι Plat. Minos p. 315 D, [dazu Böckh in Plat. Min. p. 57, der sie erklärt mulieres ossilegium procurantes]; s. unten n. 23. Aehnlich auch nach einer Entbindung; vgl. Suidas I, p. 160: ἀμφιδρόμια τὴν πέμπτην ἄγουσιν ἐπὶ τοῖς βρέφεσιν, ἐν ᾗ ἀποκαθαίρονται τὰς χεῖρας οἱ συναφόμενοι τῆς μαιώσεως κ. τ. λ.*

18) So die Argiver Paus. II. 20 und Epimenides nach dem ἄγος Κυλώνειον in Athen (Plut. V. Solon. c. 12) *ἱλασμοῖς τισι καὶ καθαρῶσι καὶ ἰδρῶσει κατοργιάσας καὶ καθοσιώσας τὴν πόλιν*: wobei übrigens freilich auch spätere Sühngebräuche eine wesentliche Stelle einnahmen, vgl. Diog. L. I. 110 und Chr. God. Grabener de Epimenide Athenarum iustratore, Mism. 1742. 4; insbesondere auch die Reinigung von Delus Ol. LXXXVIII. 3 bei Thucyd. III. 104 und Diodor. XII. 58: *ἀνασκάψαντες οὖν ἀπάσας τὰς ἐν τῇ Δῆλῳ θήκας μετήνεγκαν εἰς τὴν Ῥήνειαν καλουμένην νῆσον, ἔταξαν δὲ καὶ νόμον μήτε τίκειν ἐν τῇ Δῆλῳ μήτε θάπτειν*. [Dem Wesen nach gehören die θυσίαι ἀποτρόπαιοι, ἀποκομπαί, ἱερὰ μειλίχια καὶ παραμύθια zu den ἱλασμοῖς, indem sie künftigem Unheil vorbeugen sollen, man daher das Opferthier als das mit dem Unheil beladene von sich entfernte und vernichtete. Sie werden bei Nacht gebracht (Paus. II. 11. 12) den Ἀποτρόπαιοι oder Μειλίχιοι θεοί, speciell dem Ζεὺς Μειλίχιος, Μαιμακτηριῶν, dem Ἀπόλλων Ἀλεξίκανος, Παιάν, vor allem chthonischen Gottheiten wie den Erinyen, vgl. Isocr. 5. 117; Paus. X. 38. 4; Plut. de def. orac. 14; Nägelsbach nachhom. Theol. S. 386, der die δαίμονες φαῦλοι des Plutarch nur als die subjective Auffassung des Redenden betrachten durfte. In Attika sind es die Phylaliden, die solche Reinigung und Sühnung vollziehen nach alter Sitte, so bereits an Theseus: *δεομένου καθαρθῆναι τοῖς νενομισμένοις ἀγνίσαντες καὶ μειλίχια θύσαντες εἰστίσαν οἴκου* Plut. Thes. 12, und dies geschah auf dem Altar des Zeus Katharsios, Paus. I. 37. 3].

19) Iliad. I. 313 fgg.; Odys. XXII. 480 fgg.

20) S. oben §. 5. not. 2. [Plato (Legg. IX. p. 865 D) spricht ausdrücklich als uralte Popularansicht (λέγεται) aus, dass der gewaltsam Getödtete, der selbst durch die Art seines Todes von Schrecken erfüllt ist, den in seiner, des Getödteten frühern Umgebung und Lebensweise sich bewegenden Mörder schreckt und stört: *διὸ δὴ χρεῶν ἔστιν ἄρα ὑπεξελθεῖν τῷ παθόντι τὸν θράσαντα τὰς ὥρας πάσας τοῦ ἐνιαυτοῦ καὶ ἐρημῶσαι πάντας τοὺς οἰκίους τόπους ἑμποκάσης τῆς πατρίδος· εἰάν δὲ ξένος ὁ τελευτήσας ἦ, καὶ τῆς τοῦ ξένου χώρας ἐργεσθαι τοὺς αὐτοὺς χρόνους*. Also auch hier keine Entschuldigung und innere Reinigung des Mörders, sondern nur die Entfernung von der dem Gemordeten gleichsam zugehörigen Umgebung, speciell dem Boden.] Vgl. insbe-

sondere Lobeck Agl. p. 301: *heretico enim aevo quicumque tale factus in se admiserant, aut exilium dira poenam pro caede luebant aut culpam pretio redimebant; cujus generis ille multos inducit et domi cum civibus et foris cum hospitibus impune innoxieque conversantes, quod fieri nullo modo potuisset, si jam tum viguisset opinio homicidarum interuentu deorum religiones et hominum coetus contaminari omniatque rerum exitus villari* (Antipho Tetral. I. 1. §. 10; vgl. Spanheim ad Callim. H. Cerer. 118; Valcken. ad Eur. Hippel. 946) und p. 303: *ad extremum, ne ullus ad tergiversandum locus relinqueretur, abest ab Homeri carminibus Jovis Purifici et Prodigialis sive Graecis nominibus μειλίχλου, καλαμναίου, καθαροίου, φυξίου, abest Avertuncorum et ullorum Manium religio, quibus propitiandis sacra iustitiae et resolutoriae institui solent, woraus zwar keineswegs folgt, dass diese letzteren Religionen und Gebräuche alle jüngeren Ursprungs gewesen seyen, wohl aber auf die Verschiedenheit geschlossen werden kann, die zwischen ihnen und der bei Homer bereits so wesentlichen Sorge für äussere Reinheit obwaltet. [Auch Schömann Griech. Alterth. I, S. 47 bekennt sich jetzt zu der obigen Ansicht im Gegensatz zu seiner früheren Meinung.]*

21) Müller Dorier I, S. 327 fgg. und Eumen. S. 138—148, wo nur die Frage übrig bleibt, ob, wie in ersterer Stelle, Apoll als Gegenstand beider Gattungen, oder wie in der anderen nur als Reinerer betrachtet werden soll, während alle Sühngebräuche ursprünglich den Gottheiten der Erde und Unterwelt galten, zu welchen dann auch Zeus als μειλίχιος, λαφύστιος, φυξίος, und Dionysos gehört hätten? Wie sich selbst die früher erwähnten Reinigungsgebräuche allmählig um den Begriff des Apoll concentrirten, zeigt Plat. Crat. p. 405 A: *πρωτων μὲν γὰρ ἡ κάθαρσις καὶ οἱ καθαρμοὶ καὶ κατὰ τὴν λατρικὴν καὶ κατὰ τὴν μαντικὴν καὶ αἱ τοῖς λατρικοῖς φαρμάκοις καὶ αἱ τοῖς μαντικοῖς περιθειώσεις τε καὶ τὰ λουτρὰ τὰ ἐν τοῖς τοιοῦτοις καὶ αἱ περιφορᾶσεις, πάντα ἐν τι ταῦτα δύναιτ' εἶναι, καθαρὸν παρέχειν τὸν ἄνθρωπον καὶ κατὰ τὸ σῶμα καὶ κατὰ τὴν ψυχὴν*: inzwischen erscheint auch Zeus als καθάριστος, vgl. Preller in Pauly's Realencyklopädie IV, S. 605, und andererseits kennt auch die apollinische Religion offenbare Sühngebräuche, die nur gezwungen auf chthonische Wesen übertragen werden können; s. unten Cap. IV Δελφίνα und Θαρρήλια. [Vgl. auch Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 352. Anm. Den Nachweis, dass das Opfer bei dem *λασμός*, das *ἐκθύσασθαί τὸ ἄγος* (Her. 6. 91) nicht eine Stellvertretung durch das Opferthier in sich schliesst und die mannigfachen sonstigen Weisen desselben giebt Nägelsbach a. a. O. S. 358—56. Die Scheidung des *καθαρός* vom *λασμός* stellt sich dar im Orest, der gereinigt aber nicht gesühnt ist (Aesch. Eum. 448 ff.)]

22) Von der homerischen Zeit gilt gewiss, was Nitzsch z. Odys. I, S. 310 sagt: „die Sauberkeit, die zum feierlichen Gebete geschickt macht, ist nicht innere Reinheit, denn so lange überhaupt die Gunst der Gottheit keine sittliche Bedingung hat, konnte eine sittliche Deutung solchem Gebrauche nicht unterliegen“; ganz anders aber Plat. Legg. IV, p. 716 D: *ὡς τῶ μὲν ἀγαθῷ θύειν καὶ προσομιλεῖν δὴ τοῖς θεοῖς καὶ εὐχαῖς καὶ ἀναθήμασι καὶ ξυμ-*

πάση θεραπειᾷ θεῶν κάλλιστον . . τῷ δὲ κακῷ τούτων τάναντία πέφυκεν· ἀκάθαρτος γὰρ τὴν ψυχὴν ὅ γε κακός, καθαρὸς δὲ ὁ ἐναντίος, und demgemäss auch die Inschrift zu Epidaurus bei Porphyr. abstin. II. 19.:

ἀγνὸν χρῆ παῖο θυώδεος ἐντὸς ἰόντα
ἐμφάμεν, ἀγνείη δ' ἐστὶ φρονεῖν ὄσια:

vgl. Clem. Alex. Stromatt. IV, p. 581, ταύτη δὴ λελουμένους φασὶ δεῖν ἐπὶ τὰς ἱεροποιίας καὶ τὰς εὐχὰς ἰέναι καθαρὸς καὶ λαμπρὸς, καὶ τοῦτο μὲν συμβόλου χάριν γίνεσθαι, τὸ ἐξωθεν κευοσμῆσθαι τε καὶ ἡγνίσθαι, ἀγνεία δὲ ἐστὶ φρονεῖν ὄσια. [Vgl. die auch rückwärts zu lesende Inschrift des Weihwasserbeckens der Sophienkirche in Byzanz: νίψον ἀνομήματα μὴ μόνων ὄφειν s. Stark Städteleben, Kunst u. Alterth. in Frankreich S. 298. Hinderniss des ὄσιως θύειν ist nicht nur der eigene Frevel, sondern auch das Unterlassen, fremden Frevel gegen die Gottheit zu strafen nach dem Schwur und der damit verbundenen ἀρά der Amphiktyonen Aesch. adv. Ctesiph. 121.]

23) Die gewöhnlichste Form sind die χοιροκτόνοι καθαρμοί, wie sie Aeschylus Eum. 279 nennt, [V. 449 f. näher bezeichnet mit Hinzufügung der ζῦνοι πόροι]. Die sechzehn die Heräen leitenden Frauen in Olympia, sowie die Hellanodiken verrichten nichts, πρὶν ἢ χοίρω τε ἐπιτηδείω πρὸς καθαρόν καὶ ὄσσει ἀποκαθήρωνται, Paus. V. 16. 5. Apollonius beschreibt näher, wie die Hand mit dem Blute eines Opferschweins benetzt und dieses dann ἄλλοις χύτλοισιν abgewaschen ward; vgl. auch Ath. IX. 78 aus den πατροῖς τῶν θυσιαστῶν (s. oben §. 1, n. 12): ἔπειτ' ἀπονιφάμενος αὐτὸς καὶ οἱ ἄλλοι οἱ σπλαγγνεύοντες ὕδαρ λαβὼν κάθειρε, ἀπόνιξε τὸ αἶμα τοῦ καθαιρούμενου καὶ μετὰ τὸ ἀπόνιμμα ἀνακινήσας εἰς ταῦτό ἔγχευ. Dieser καθαρισμός mit dem Ferkel wird vollzogen von Apollo in Delphi an Orestes auf einem lucanischen Vasenbilde, zuerst publicirt von Feuerbach in Kunstbl. 1841. N. 84 ff. (jetzt Arch. Abhdl. S. 167) dann Monum. inod. T. IV, t. 48, Overbeck Galer. t. 29. 7 u. sonst. Ἐγγυτρίστραι heissen ὄσαι τοὺς ἐναγείας καθαίρουσιν αἶμα ἐπιχέουσαι ἱερῶν (Plat. Min. p. 315, Schol. Aristoph. Vespr. 289; Etyim. 14. p. 313). [Wenn vom Jason bei dem hinterlistigen Mord des Apsyrtos derselbe Apollonius IV. 478 berichtet: ἦρας δ' Αἰσονίδης ἐξάργματα τάμνε θανόντος:

τρὶς δ' ἀπέλειξε φόνου, τρὶς δ' ἐξ ἄγος ἔπτυσ' ὀδόντων,
ἢ θέμις αὐθέντησι δολοκτασίας ἰλάεσθαι,

so ist hier auf einen von dem δολοφονοῦντες oft angewandten Versuch ἐξιλιάσασθαι τὴν δολοφονίαν (Schol. Apoll. l. l.) hingewiesen, der in dem μασγαλλεῖν, dem Kosten und Ausspeien des Blutes, in dem Abstreichen des Schwertes am Haupt des Erschlagenen bestand, aber immer als ein grausamer, bei bitteren Feinden (Soph. El. 444 f.: ὥστε θυσμενῆς ἐμασγαλλίσθη κτλ.) nur angewandter, in seiner Wirkung öffentlich schwerlich anerkannter Akt erschien, vgl. Nägelsbach nachhom. Theol. S. 361]. Daneben steht insbesondere die Reinigung durch das Λιὸς κώδιον, das Fell eines dem Zeus Mellichios und Ktesios geweihten Widders (Lobeck Agl. p. 183 fgg. u. 242, Preller ad Polem. p. 189), ἐφ' οὗ οἱ καθαιρούμενοι ἐστήκησαν τῷ ἀριστερῷ ποδί (Pesych. I, p. 1006;

Bekk. Anecd. p. 7) angewendet besonders bei den Skirophorien, vom Daduchos in Eleusis (Suidas s. v. I, p. 1405 ed. Bernh.), wie es auch bildlich erwiesen ist, Winkelmann Monum. ined. 58, Ann. dell' Inst. archeol. 1848, p. 217. tav. d'agg. k, Raoul Rochette Monum. ined. 58. Noch einen anderen Reinigungsritus, von Mopsus an den Argonauten vollzogen, beschreibt Valer. Flacc. III. 406—460. *Συκῆ ἐν καθαρμοῖς* erwähnt Eustath. ad Odys. VII. 116 (Tzetz. Chil. V. 740). Der orientalische Ritus der Taurobolien und Kriobolien (vgl. §. 12, not. 13), obgleich mit dem letztgenannten nahe verwandt, scheint erst spät in Griechenland Eingang gefunden zu haben; dagegen finden wir schon verhältnissmässig frühe den abergläubischen Gebrauch des *περιμάττειν* und *ἀπομάττειν* (Demosth. Cor. §. 259) oder Beschmierens mit Erde, *πηλός*, auch wohl mit dem Hundepfer (Theophr. Char. 16) der Hekate verbunden, vgl. Plut. Qu. Rom. 68: *τῷ δὲ κυνὶ πάντες ὡς ἔπος εἶπειν Ἕλληνες ἐχρῶντο καὶ χρῶνται γε μέχρι νῦν ἐνιοὶ σφαγίῳ πρὸς τοὺς καθαρμούς· καὶ τῇ Ἐκάτῃ συνλάκια μετὰ τῶν ἄλλων καθαρσίων ἐκφέρουσι, καὶ περιμάττουσι συναλακίαις τοὺς ἀγνισμοῦ δεομένους, περισκυλακισμὸν τὸ τοιοῦτον γένος τοῦ καθαρμοῦ καλοῦντες*, und mehr bei Wyttenbach p. 1006.

24) Festus p. 347 Müll.: *Atheniensium exemplum, apud quos expiandi gratia aries inigitur ab eo, qui inuitus scelus admisit poenas pendendas loco*; vgl. Müller Eum. S. 144 und E. v. Lasaulx die Sühnopfer der Griechen und Römer, Würzburg 1841. 4, [Studien d. klass. Alterth. p. 233 fgg.] wo nur freilich dieser Begriff viel zu weit ausgedehnt ist.

25) Schon Homer Iliad. I. 314: *οἱ δ' ἀπελυμαίνοντο καὶ εἰς ἄλα λύματ' ἔβαλλον*, wie Melampus die *purgamina mentis* (Ovid. Metam. XV. 325) der Prötiden in die klorische Quelle gießt: *πάντα καθαρμὸν ἔβαψεν ἀποκρυφον*, Vitruv. VIII. 8 oder Mopsus *lustramina ponto pone jactit*, Val. Fl. Argon. III. 443 oder Tiresias mit der Asche der das Leben des Herakles bedrohenden Schlangen zu thun befiehlt, *φιψάτω ἐν μάλα πάσαν ὑπὲρ ποταμοῖο φέροισα φωγιάδας ἐς πέτρας ὑπὲρ οὐρίων· ἂψ δὲ νέεσθαι ἄστρεπτος*, Theocr. Id. 24. 92 f.; und eben so fassen Müller und Klausen Aeneas S. 328 gewiss mit Recht die *ἀποδιοπόμπησις* (Ruhnk. ad Tim. Lex. p. 40) des oben erwähnten *Διὸς καρδίων*, wenn sie auch, wie Preller a. a. O. erinnert, durch Uebertragungen von dem Schweineopfer Verschiedenartiges vermengt haben. Es gab bestimmte Gewässer, in die man die *καθάρσια* oder *λύματα* warf, so der lernäische Quell für Argos, daher das Sprichwort: *Λέρνη κακῶν ἦν ἀποδιοπομπούμενοι ἔλεγον: τὰ γὰρ ἀποκαθάρματα εἰς τοῦτο τὸ χωρίον ἐνέβαλον* Hesych. II, p. 766; Paroemiogr. gr. I, p. 108, so heisst ein Fluss in Arkadien *λύμαξ* wegen der *καθάρσια* der Rhea Paus. VIII, 41. 2; so ist die Heilung im Anigroswasser bei dem Samikon vom Ausschlag ein Zurücklassen des *ὄνειδος* ἐν τῷ ὕδατι, Paus. V. 5. 8. [Wurden die Sündopfer verbrannt, so geschah dieses mit Holz von unglücklichen Bäumen (*ξύλα ἄγρια*) vgl. Tzetz. Chil. V. 23 und andere Stellen bei Bötticher Baumkult S. 306 f.] Am häufigsten wurden übrigens die *καθάρσια* vergraben, vgl. Paus. II. 31. 11 und die bereits not. 23 citirte Stelle Ath. IX. 78, woraus zugleich

hervorgeht, wie ähnlich diese Gebräuche den Todtenopfern waren: *ιδίως δὲ καλεῖται κατ' Ἀθηναίους ἀπόνιμμα ἐπὶ τῶν εἰς τιμὴν τοῖς νεκροῖς γενομένων καὶ ἐπὶ τῶν τοὺς ἐναγεῖς καθαιρόντων*: nur insofern auch Hekate dabei ins Spiel kam, warf man sie auch wohl auf die Kreuzwege, indem man sich ohne umzublicken (*ἀμεταστρεπτί*, Schol. Aesch. Choeph. 95, vgl. Theocr. XXIV. 92 und Virgil. Ecl. VIII. 101) entfernte, s. Eustath. ad Odys. XXII. 481 und Harpoer. p. 217: *Δίδυμος δὲ Ἀντικλείδου λέξιν παραγράφας ἐκ τῶν ἐξηγητικῶν φησιν ὄξυθόμια τὰ καθάρματα λέγεσθαι καὶ ἀπολύματα· ταῦτα γὰρ ἀποφέρεσθαι ἐπὶ τὰς τριόδους, ὅταν τὰς οἰκίας καθάρωσι· ἐν δὲ τῷ ὑπομνήματι εἰς τὸν κατὰ Δημάδου τὰ ἐν ταῖς τριόδοις φησιν Ἐκαταῖα, ὅπου τὰ καθάρσια ἐφερόντινες κ. τ. λ. Ueber ὄξυθόμια als καθάρματα vgl. Poll. II. 231; τῶν ἐν ταῖς τριόδοις καθαρμάτων ἐπιβλητότερος sprichwörtlich Poll. V. 163; οἱ τῇ Ἐκάτῃ καὶ τοῖς ἀποτροπαίοις ἐφερόντες τὰ δαίμνα dürfen nicht selbst davon kosten, Plut. Quaest. conv. VII. 6. 3; um gegen die Folgen jeglichen Meineids gesichert zu sein, verzehrt, hieß es, Konon und seine Genossen die Hekatiēn καὶ τοὺς ὄρχεις τοὺς ἐκ τῶν χοίρων, οἳ καθάρουσι ὅταν εἰσιέναι μέλλωσι, σὺλλέγοντας συνδεικνεῖν ἀλλήλοις κτλ., Demosth. Conon. §. 39.*

26) Sündenbekenntnis und sonstige Erniedrigung gehört allerdings erst späterer *δαισιδαμονία* an, vgl. Diog. L. IV. 56 und Plutarch de superst. c. 6: *ἔξω κἀθῆται σακκίον ἔχων ἢ περιεζωσμένος ῥάκεσι θυραγοῖς, πολλαῖς δὲ γυμνός ἐν πηλῷ κυλινδούμενος ἐξαγορεύει τινὰς ἀμαρτίας αὐτοῦ καὶ πλημμελείας . . . ἂν δ' ἄριστα πράττη καὶ συνῆ πρῶτ' δαισιδαμονίᾳ, περιθυσόμενος οἶκοι κἀθῆται καὶ περιματτόμενος, αἱ δὲ γυναῖκες καθάπερ καττάλω ὃ τι ἂν τόχωσιν αὐτῷ περιάπτουσι φέρουσαι καὶ περιαρτῶσι*: inzwisohen verlangt doch auch die alte Blutsühne stets einen *ἰκέτης*, der sich in demüthiger Gebärde auf den Heerd eines angesehenen Mannes setzte, wie Adrastus bei Herod. I. 36 oder Iason und Medea bei Apoll. Rhod. Argon. IV. 693:

τῷ δ' ἄνεφ' ἀνὰυδοὶ ἐφ' ἐστὶν αἰξαντε
 ἔχων, ἢ τε δίκῃ λυγροῖς ἰκέτῃσι τέτυκται,
 ἢ μὲν ἐπ' ἀμφοτέραις θεμένη χεῖρεσσι μέτωπα,
 αὐτὰρ ὁ κοπήεν μέγα φάσγανον ἐν χθονὶ πήξας,
 ᾧ πῆρ' ἰ' Ἀλήταο κἄν κτάνεν, οὐδέ ποτ' ὄσσε
 ἰθὺς ἐνὶ βλεφάροισιν ἀνέσχεθον· αὐτίκα δ' ἔγνω
 Κίρκῃ ἡύξειον οἶτον ἀλιτροσύνας τε φόνουο:

um der anderen Beispiele aus mythischer Zeit nicht näher zu gedenken, deren Lobbeck Agl. p. 968 eine reiche Sammlung giebt. [Das mythische Urbild des als *ἰκέτης* sich darstellenden, von Zeus selbst gereinigten Mörders ist Ixion vgl. Aesch. Eum. 440 f.: *βρέτας τόδε ἦσαι φυλάσσων ἐστίας ἀμῆς πέλας σεμνός προσίτωρ ἐν τῶκοις Ἴξιονος*; Phereo. fragm. 108; Aesch. fr. 197 Herm. und dazu Nägelsbach nach Homer. Theol. S. 356 und Panofka Zufuchts-gottheit in Abhdl. Berl. Akad. Philol. histor. Kl. 1853. S. 259 ff. 285 ff.]

§. 24.

Abgesehn von dieser symbolischen Anwendung fällt übrigens das Sühnopfer wie jedes andere nur unter den allgemeinen Begriff der Gaben, mit welchen die anthropomorphische Vorstellung der älteren Menschheit ihre Wünsche und Bitten an die Gottheit unterstützen zu müssen glaubte, und die in sofern als ein zweites kaum minder nothwendiges Erforderniss des Gebetes und jeglichen Gottesdienstes zu betrachten sind.¹⁾ Geschenke bestimmen das Walten der Götter wie der Könige, war ein alter Spruch²⁾, dessen Bedeutung auch die steigende Cultur trotz allen Widerspruchs der Philosophen³⁾ höchstens dahin änderte, dass die Gottheit gerade auf diese Art der Verehrung ein förmliches Zwangsrecht erhielt: [die Opfer erhalten daher nach den verschiedenen wiederkehrenden Anlässen besonders im Staatsleben bestimmte Bezeichnungen und natürlich dem entsprechend ein festes in Gebetformeln wie in der Handlung selbst sich gleichbleibendes Ritual]. Selbst Dankopfer waren in der Regel die Folge vorausgegangener Gelübde, die wenigstens als bedingte Geschenke gelten können⁴⁾ und eben daher kommt es, dass mehr oder minder jedes Opfer mit denselben Gebräuchen begleitet ist, wie sie die Weihe als Erhebung eines Gegenstands zu göttlichem Eigenthume fodert⁵⁾. Nur versteht es sich von selbst, dass dieser Begriff eine noch viel grössere Ausdehnung hatte, und nicht allein jede sonstige Gabe an die Gottheit, sondern auch alle Personen umfasste, die irgendwie dauernd oder vorübergehend zu deren Dienste geschäftig sein oder an dem Schutze Theil haben sollten, der mit dem Charakter eines göttlichen Eigenthums wesentlich verbunden war; und wenn gleich der Natur der Sache nach nicht jede Weihe mit augenfälligen Zeichen verbunden werden konnte, so begegnen uns doch auch diese in keinem geringeren Umfange, als er dem Worte *ἑρὸς* selbst beiwohnt.⁶⁾ Vor Allem gehört dahin die Bekrönung⁷⁾ oder was auch im Sprachgebrauche dergestalt Eins ist, dass es in vielen Fällen gar nicht davon geschieden werden kann, die Umwindung mit Wollenbinden, die irgendwie an dem zu weihenden Gegenstande angebracht wurden⁸⁾; unter denselben Gesichtspunkt aber fallen die Kränze der Priester und sonstigen opfernden oder orakelsuchen-

den Personen⁹⁾, die von letzteren erst nach der Rückkehr in die Heimath wieder abgelegt wurden¹⁰⁾; eben so diejenigen, welche die Unverletzlichkeit der Beamten und Redner während ihrer Berufsthätigkeit bezeichneten¹¹⁾; die Belohnungen der Sieger in gottesdienstlichen Festspielen oder anderer verdienter Bürger¹²⁾; selbst das Diadem der späteren Könige¹³⁾; und andererseits die mit Binden [von geknoteter, roth und weisser Wolle] umwundenen Zweige, welche die Flehenden in den Händen trugen und sich dadurch ausserhalb des Bereichs menschlicher Gewalt unter die Obhut der Gottheit stellten¹⁴⁾. Dazu kommt ferner bei förmlichen Weihen der Gebrauch des Oels und der Salben¹⁵⁾, der wenn auch bei Homer noch nicht erwähnt, doch schon um der Anwendung willen, die er namentlich auch auf solche Steine fand, die aus irgend einem Grunde das Gepräge der Heiligkeit tragen sollten¹⁶⁾, nicht zu den jüngsten gerechnet werden kann; und wenn es auch hier in einzelnen Fällen schwer zu entscheiden ist, ob damit mehr eine Weihe oder eine Opferspende beabsichtigt war¹⁷⁾, so lag doch selbst in dem Opfer, das einem Cultusgegenstande dargebracht ward, nur die Heiligkeit, wie dieses namentlich bei den Einweihungsgebräuchen der Cultusbilder sichtbar ward. [Die Entzündung von Lichtern, meist Fackeln war aber wie schon zur Vollbringung der Hauptform des Opfers nothwendig, so an und für sich zur vollständigen Verehrung gehörig.]¹⁸⁾. Endlich dienten allerdings auch sehr häufig ausdrückliche Aufschriften zur Bezeichnung heiligen Eigenthums an beweglichen wie unbeweglichen Dingen; nicht nur ganze Tempel, Grundstücke u. s. w., sondern auch einzelne Altäre, Bänne u. dgl. wurden auf solche Art geweiht¹⁹⁾, und bei Weihgeschenken im engeren Sinne des Worte zugleich die Person des Gebers und die Gelegenheit der Gabe verewigt²⁰⁾. [Auch die Ausweihung einer geheiligten Lokalität oder Gegenstandes erfolgt in bestimmten Formen]²¹⁾.

1) Vgl. Spencer de legg. ritual. Hebr. II, p. 141 fgg.; Meiners Gesch. d. Relig. II, S. 1 fgg.; Limburg-Brouwer II, p. 524 fgg.; Völcker und Flügge in Hall. Encykl. Sect. III, B. IV, S. 76 fgg. 124 fgg.; [Sepp das Heidenthum und dessen Bedeutung für das Christenthum. Regensburg 1853. Thl. II.: der heidnische Opferrdienst und die Mysterienlehre]; Marc Girardin des liturgies et du sacrifice in s. Essais de littérature et de morale, T. II, p. 66; Nägelsbach homer.

Theol. S. 304 [und nachhomer. Theol. S. 194 ff.]; an welcher *anthropopathischen* Ansicht mich Bähr's (mos. Symbol. II, S. 270 fgg.) und Lasaulx's Widerspruch, dessen Voraussetzungen und Motive wenigstens auf das classische Alterthum keine Anwendung leiden, nicht irre macht. Welche Modificationen ich für einzelne Erscheinungen und Richtungen einräume, wird das Folgende lehren; im Allgemeinen aber muss man sich eben so sehr hüten, orientalische Mystik, als Philosopheme einer reinen Religionsansicht in das einfache Naturleben der griechischen Urzeit hereinzutragen.

2) *Δῶρα θεοῦς πέθει, δῶρ' αἰδοίους βασιλῆας*, Hesiodus (nach Suidas I, p. 623) bei Plato Republ. III, p. 390 E, auch Paroemiogr. gr. I, p. 235. II, p. 109; vgl. Eurip. Medea 954: *πέθειν δῶρα καὶ θεοῦς λόγος*, Plato Legg. X. 1: *θεοῦς — εὐχαῖς παράγεσθαι*, und schon Homer Iliad. IX. 498:

— — *στρεπτοὶ τε δὲ καὶ θεοὶ αὐτοὶ
καὶ μὲν τοὺς θυέεσσι καὶ εὐχαλῆς ἀγανῆσι
λοιβῆ τε κνίσῃ τε παρατρῶπῶσ' ἄνθρωποι.*

Daher denn auch die Berufung der Betenden auf ihre Gaben, Nägelsbach hom. Theol. S. 188; vgl. im Allg. Constant de la religion III, p. 330 fgg. [Man vergleiche die sonstigen Ausdrücke für Opfer: *τιμαί, χάριτες, γέρα* s. Nägelsbach nachhomer. Theologie S. 195; derselbe (a. a. O. S. 59) erweist die Ausdrücke *λάσκασθαι, ξερέσκασθαι* als oft ganz gleichbedeutend dem *θεραπέειν* und findet darin die Andeutung, dass das göttliche Wohlwollen als ein Gut erscheine, das erst erworben werden müsse.]

3) Plat. legg. III, p. 716 E: *παρὰ δὲ μίαιρου δῶρα οὐτ' ἄνδρα ἀγαθὸν οὐτε θεὸν ἐστὶ ποτε τό γε ὄρθον δέχεσθαι*: vgl. Plaut. Rud. Prol. 23 und Cicero Legg. II. 16 mit Davisius p. 283 Kreuz. und Cassub. ad Pers. II. 75; auch Lucian de sacrificiis T. I, p. 525 ed. Hemst. und mehr Scholl über die Opferideen der Alten, in Stud. d. würt. Geistlichkeit 1828, I. 2, S. 190 fgg. Erst ganz spät wird auch der Volksbegriff selbst in philosophischen Schutz genommen; vgl. Jamblich. de myster. V. 21 und Sallust. de mundo c. 16: *αἱ μὲν χωρὶς θυσιαῶν εὐχαὶ λόγοι μόνον εἶσιν, αἱ δὲ μετὰ θυσιαῶν ξυμυχοὶ λόγοι κ. τ. λ.*

4) Scholl a. a. O. S. 163 fgg. [Specielle durch die Veranlassung der Huldigung gegebene Namen der *ἱερά*: *τελεστήρια, χαριστήρια, εὐαγγέλια, σωτήρια, διαβατήρια, ἐπεξόδια, εἰσιτήρια, ἀπαρχαὶ* vgl. Nägelsbach nachhom. Theol. S. 206, 207.] Dass auch das griechische Gebet sehr selten Dankgebet ist, bemerkt richtig Nägelsbach S. 185, und selbst wo es diesen Charakter zu tragen scheint, wie namentlich auch in den von Eustath. ad Iliad. I. 449 berücksichtigten Fällen, bezweckt es mehr die Fortdauer des göttlichen Wohlwollens für die Zukunft; desto häufiger aber ist es mit dem Versprechen einer Gabe auf den Fall der Erhörung begleitet, welche deshalb auch *εὐχή* heisst und ein förmliches Rechtsverhältniss zwischen der Gottheit und dem Menschen begründet, dessen Verletzung schwere Strafen nach sich zieht; vgl. Iliad. I. 65 und mehr bei Rutgers. var. lectt. V. 5. Sehr bezeichnend daher die Klage des *ἱερέως* in Aristoph. Plut. 1177: *θύειν ἔτ' οὐδέεις ἀέιοι. — ὅτι πάντες εἶσι*

πλούσιοι· καίτοι τότε ὅτ' εἶχον οὐδέν, ὁ μὲν ἂν ἦσαν ἔμπορος ἔθυσαν ἱερῶν τι σωθεῖς, ὁ δὲ τις ἂν δίκην ἀποφυγῶν κτλ. Sprichwörtlich gegen das Uebermass: μηδὲν κατὰ βοῶς εὐξή: μὴ πάντα ἐπιτρέπειν ταῖς εὐχαῖς Diogen. VI. 55 in Paroem. gr. I, p. 278, wie es Plut. Qu. gr. 18 heisst: εὐ-
ξήμενος καθ' ἑκατόμβης.

5) Daher auch das Opfer so gut wie der Tempel selbst ἱερῶν, das Opferthier ἱερῶν, opfern selbst bei Homer nur erst noch ἱερὰ θέζειν, wofür erst später θύειν und θυσία, s. Eustath. ad Odys. XIV. 446, später auch ὀσιούσιν τῆν θυσίαν Schol. Arist. Pl. 660 und mehr unten §. 25, not. 8.

6) Vgl. Ant. van Dale de consecrationibus ethnicis, hinter de oraculis Amst. 1683. 8, p. 377—510 und vermehrt das. 1700. 4, p. 624—694, wo freilich auch manches Ungehörige beigemischt ist; einzelnes auch bei Eschenbach de consecratis gentiliū lucis in Diss. acad. p. 160 fgg.; Müller Archäol. §. 422; [besonders Bötticher Tektonik, B. IV, S. 224 ff.]

7) Vgl. Car. Paschalius de coronis, L. B. 1681. 8, p. 200 fgg.; Benj. G. L. Böden de ramo gentium religioso. Vitenb. 1765. [Στεφάνου — εὐφημίας κήρυκας oder ἀγγέλους εὐφημίας Chaerem. bei Athen. XV. 19. Der Schmuck mit dem heiligen Zweige gehört ursprünglich der Gottheit; wer ihn trägt, trägt das Symbol des Gottes als sein Begnadigter, vgl. Plin. H. N. XVI. 11; Bötticher Baumk. S. 222 f. Man bekränzt zu dem Opfer Tempel, Altäre, Götterbilder, Tempelgesetze, Körbe der Opfergeräthschaften, die Schiffe der Theoren (Plat. Phaed. 58)]. Die Delphier διὰ τὸ ἱερῶσθαι ἑστεφανωμένοι, daher das Sprichwort: Δελφὸς ἀνὴρ στέφανον μὲν ἔχει κτλ. Paroemiogr. gr. I, p. 155. II, p. 236. Als besondere Ausnahme opferte man den Chariten auf Paros ohne Kranz, aber auch ohne Flötenbegleitung Apollod. III. 15. 7. Bei Homer sind Kränze freilich noch sehr selten, vgl. Nitzsch z. Odys. II, S. 149; ja Athen. I. 16 sagt: οὐδὲ στεφανομένους — ποιεῖ, dem späteren Cultus jedoch so wesentlich, dass sie den älteren Christen geradezu als heidnisch verboten wurden; vgl. Tertullian. de corona militis und Gothofred. ad Cod. Theodos. X. 16. 12. Der Stoff des Kranzes richtete sich begreiflicherweise nach der Gottheit, welcher die Weihe galt, insofern andern andere Gewächse heilig waren; vgl. Phaedr. fab. III. 17; Plin. H. N. XII. 1, dazu Meursii arboretum sacrum hinter Rapini hortorum libri IV, Ultraj. 1662. 8. und [Bötticher Baumkultus S. 318 ff., welcher aber auf S. 314 die in Athen. XV. 9 ff. gesammelten Stellen nicht richtig auslegt; über die Wahl der Kränze und Zweige S. 323 ff.]

8) Vgl. Adr. Steger de infulis sacrae dignitatis insignibus, Lips. 1739. 4. (auch in Martini Thes. diss. var. p. 68 ff.). Ταῖνλαι, vittas oder infulae, öfters mit den στεφάνοις verbunden, vgl. Plat. Symp. p. 212 E, Plut. Philop. c. 21, Dio Chr. LXV, p. 604, und mehr Dorr. Charit. p. 257, Wessel. ad Diodor. XVII. 101, Ruhnken. ad Tim. lex. p. 246, Ann. de l'Inst. archeol. IV, p. 381; XIII, p. 286; Welcker Alte Denkm. III, S. 311 ff., Wiesseler G. G. A. 1848. S. 1224 ff.; aber eben so häufig selbst στέμματα, vgl. Schol. Oed. Tyr. 3: στέμμα δὲ ἐστὶ τὸ προςειλημένον ἔριον τῷ θαλλῷ, Hesych. II, p. 1340, Schol. Aristoph. Vesp. 475, Eustath. ad Iliad. p. 603; wie ἐρίω στέ-

psis Plat. Republ. III, p. 398, wie *εἰμαλλον μέτραν* Pind. Isthm. V (IV) 62, mollium velamenta lanarum Arnob. adv. g. V. 17 und bei Artemidor Onirocr. I. 77 sogr *στέφανοι τῶν ἑρίων πεποιημένοι*. [Stellen und Abbildungen für das Heiligen der Bäume durch heilige Binden bei Bötticher Baumkult S. 43. 44, bes. Arnob. adv. g. I. 39: venerabar — veterosis in arboribus taenia.]

9) Athen. XV. 16: *ὡς εὐανθέστερον γὰρ καὶ κεχαρισμένον μᾶλλον τοῖς θεοῖς παραγγέλλει στεφανοῦσθαι τοὺς θύοντας*: vgl. Plat. Republ. I. 2, Dem. Mid. §. 53, C. I. n. 2144. 3595, und mehr bei Paschal. p. 244 fgg. und Jacobs ad Philostr. Imagg. p. 369. Namentlich auch die *Mythen*, Welcker syll. epigr. p. 18, Jahn in Ann. de l'Inst. archeol. XIII, p. 286.

10) Soph. Oed. Tyr. 83; Aristoph. Plut. 21. Auch die *κῆρυκες*, die *σπονδοὶ* anbieten, sind *εἰστεφανωμένοι* Xen. Hell. IV. 7. 3.

11) St. A. §. 124, not. 5 und 13. Im späteren Griechenland ist *στεφανηφόρος* hin und wieder geradezu Amtstitel eines Magistrats; vgl. Athen. V. 54, Plat. qu. symp. in. und C. I. n. 2330—33. 2671 fgg. 2827 fgg. 2905. 2927. 3524 u. s. w.; dazu Stephani gegen Köhne über den Chersones p. 50. [Die Strafe, die daher in Athen von den öffentlichen Opfern, von den *κοινῶν στεφανηφορῶν* ausschloss, schloss somit von Bekleidung aller *ἀρχαὶ στεφανηφόροι* aus Aesch. Timocr. 19.]

12) Westermann de publ. Athen. honoribus et praemiis, Lips. 1830. 8, p. 48 fgg. und Franz elem. epigr. p. 328 fgg. Daher *ἀναδεῖν* und *ἀνάδημα* s. v. a. *στέμμα*, *ᾧ τοὺς ἱερονίκας ἀναδεσμοῦσι*, Hesych. I. p. 319, aber eben so wohl auch mit *ταινίαις*, vgl. Xenoph. Symp. V. 9 mit Muret. var. lectt. XV. 7 und neben unzähligen andern Kunstdenkmälern insbes. Panofka Bilder antiken Lebens II. 9.

13) Hesych. I, p. 940: *διάδημα στέμμα βασιλέως, κεφαλῶν κόσμος ἦγονν στέφανος*: vgl. Paschal. p. 566 fgg.

14) Schon Iliad. I. 14: *στέμματ' ἔχων ἐν χερσὶν Ἀπόλλωνος*, d. h. *ἐριόσπεκτον κλάδον* (Aesch. Suppl. 22), *ramum vitæ comitum* (Aeneid. VIII. 128) wie der theseische *κλάδος ἀπὸ τῆς ἱερᾶς ἐλαίας ἐρίφ λευκῶ κατεστεμμένος* Plut. Thea. 18 oder mit einem Worte *ἱκετηρίαν*, einen Oel- oder Lorbeerzweig (Schol. Eurip. Orest. 383) mit [geknoteten oder gegliederten (Wieseler im Philol. X, S. 390)] Wollenbinden umwunden (Schol. Aristoph. Plut. 383), vgl. Sluiteri lectt. Andoc. p. 150, Hgen. Opusc. I, p. 142, Sturz Emped. p. 103, Böttiger Kunstmyth. II, S. 116. Bildliche Darstellung Schutzfliehender bei Minervini Mon. ined. t. 22. Mit einer *κρόκη κλωστή* haben die *συναμῶται* des Kylon als *ἱκέται* sich mit dem Athenebild in Verbindung gesetzt Plut. Sol. 12. Daher die Fliehenden selbst *ἔξεστεμμένοι*, Soph. Oed. Tyr. 3, wie Virg. Aeneid. VII. 154 *ramis Palladis velati*, weil diese *ἱκετήριοι κλάδοι* auch *velamenta*, Ovid. Met. XI. 279, Liv. XXIV. 30, Tac. Hist. I. 66. [Rothe, purpurne und weisse Binden wechselten bei dem Befestigen der Fruchterstlinge am heiligen Baum der Athene ab Stat. Theb. VII. 35 f., dazu Lutat. und Bötticher Baumk. S. 109. Purpurne Binden tragen die in Samothrake Geweihten s. u. §. 65 Note 7. Medicinischer

Gebrauch von *pulegi ramus lana incolatus* Plin. H. N. XX. 54. Der söhnende Lorbeerzweig versehen mit *ταινιαῶν τιῶν ἐρίω καὶ πορφύρα πεποικιλμένων* Clem. Al. Protr. I. §. 10. In Athen bedient man sich *πρὸς τὰς λαουρηγίας* des *ἡμεροκαλλῆς*, d. h. eines *φοινικοῦν ἔριον διαπεποικιλμένον* Etym. M. s. v.; Hesych. s. ead. v. Bei dem Liebeszauber die Schale umwandeln *φοινικῶ οἴος ἀώτῳ* Theocr. Id. II, 2. Auch das zum Reinigen der Cultusbilder gebrauchte *ῥοθαπτον* besteht aus rother Wolle Pollux V. 69, vgl. Bötticher Baumkult S. 374. Ueber den Bittzweig überhaupt vgl. dens. S. 400 ff.]

15) Eschenbach de unctioibus sacris gentilium in Diss. acad. p. 378 fgg.; Bellermann über die alte Sitte Steine zu salben.

16) Clem. Alex. Stromatt. VII, p. 713: *οἱ δ' αὐτοὶ οὗτοι πᾶν ξύλον καὶ πάντα λίθον τὸ δὴ λεγόμενον λιπαρὸν προσκυνουῦντες, ἔρια πορρά καὶ αἰλῶν χόνδρους καὶ δῶδας σκιλλᾶν τε καὶ θεῖον δεδίωσι*: vgl. Lucian. Charon. c. 22, Alex. c. 30; deor. conc. c. 12, merc. cond. c. 28 u. s. w. Gewöhnlich wird Oel genannt, so bei dem täglichen Uebergiessen des Kronossteines in Delphi, wozu bei jedem Feste das Auflegen von *ἔρια τὰ ἀργὰ* kommt, Paus. X. 24. 5; nur bei Grabsäulen *μύρον καὶ ταινία* oder *στέφανοι*, so bei der jährlichen Todtenfeier in Platäa der Archont *ἀπολούει τὰς στήλας καὶ μέσῳ χρίει* Plut. Arist. 21, s. Meineke fgm. Com. II, p. 1033, Welcker syll. epigr. p. 89, Athen. X. 7, Heracl. Pont. Alleg. 21 u. s. w.

17) Bähr mos. Symb. II, S. 176; vgl. Aesch. Pers. 616, Theophr. char. 16, Plut. V. Aristid. c. 21, Babr. fab. XLVIII u. s. w.

18) Vgl. oben §. 19. not. 11 und Bötticher Tektonik B. IV, S. 177 ff. 273 f. 320 ff., [Baumkult S. 49, mit den dort angeführten Beispielen prachtvoller *λόχνοι* in Tempeln. An dem Altar des Hermes *ἀγοραῖος* in Pharae sind ehorne Lampen mit Blei eingelassen; diese angezündet beim Weihrauchopfer und Befragung, Paus. VII. 22. 2. Lumina in caussa religionis Serv. V. Aen. I. 441.]

19) *Ἰδρῦσις*, vgl. oben §. 18. not. 19 und insbes. die Vorschrift aus dem *ἐξηγητικὸν* des Antiklides bei Athen. XI. 46: *Διὸς κτησίον σημεῖα ἰδρῦσθαι χρὴ ὡδε· καδίσκον καινὸν δίωτον ἐπιθηματοῦντα, στέφαντα ὡτα ἐρίω λεπτῷ, καὶ ἐν τοῦ ὤμου τοῦ δεξιοῦ καὶ ἐν τοῦ μετώπου τοῦ κροκίου ἐσθᾶναι, ὃ τι ἂν εὐρησῆς καὶ εἰσχεῖαι ἀμβροσίαν· ἡ δὲ ἀμβροσία ὕδατος ἀραιαφνῆς. ἔλαιον, παγκαρπία· ἅπερ ἔμβαλε*: denn dass dieses als Weihopfer betrachtet werden muss, geht auch aus der Art hervor, wie Schol. Aristoph. Plut. 1191 von dem *χύτραις ἰδρῦσθαι* (Arist. P. 923. 24 und Hesych. II. 22: *ἐπὶ τῇ ἰδρῦσει στήσαι χύτραν*) spricht: *ἔθος γὰρ ἦν ἐν ταῖς ἰδρῦσει τῶν ἀγαλμάτων ὀσπρίων ἐψημένων χύτρας περιπομπέσθαι ὑπὸ γυναικῶν ποικίλως ἡμυρισμένων, καὶ τούτων ἀπήρχοντο χαριστήρια τοῖς θεοῖς ἀπονέμοντες κ. τ. λ.*

20) Vgl. oben §. 20. not. 2 und über Weihung einzelner Bäume Theocr. Idyll. XVIII. 47: [nach dem Aufhängen von Kränzen aus Lotosblumen an den Zweigen Ausgiessen des Oeles (*ὕγρον ἄλειφαρ*) unter den Stamm], *γράμματα δ' ἐν φλοιῷ γεγράφεται, ὡς παριῶν τις ἀνεμίμη, δῶροισι εἰβένμ'· Ἐλέ-*

νας φρονίμῳ ἐπι, [dazu vgl. Bötticher Baumkult S. 42; Roulez Melanges V. 9, p. 9. Als Gegenstück die Tafel *aereis literis Etruscis* an der dem Jupiter geweihten Illexelche des Vatican Plin. XVI. 87 und anderes bei Bötticher a. a. O. S. 52.]

21) Vgl. oben §. 20, not. 9, Raoul-Rochette lettres archéol. p. 252 fgg., [Bötticher Tektonik B. IV. S. 101. 221, Baumkult S. 45.]

§. 25.

Der wesentliche Unterschied zwischen eigentlichem Opfer und dem Weihgeschenke besteht daher nur darin, dass letzteres mehr die Bestimmung eines bleibenden Besitzes, sei es zum wirklichen Gebrauche oder zur sonstigen Verherrlichung oder Ergötzlichkeit der Gottheit hatte, während jenes nur den augenblicklichen Genuss derselben bezweckte und desshalb auch in der Regel sofort zerstört werden musste ¹⁾. Nur wenige unter den Gegenständen, die gemeinlich unter die Opfer gerechnet werden, machen von dieser letzteren Nothwendigkeit eine Ausnahme und bilden insofern eine Art von Mittelclassen zwischen den Opfern und Weihgeschenken, deren Gränze in dieser Hinsicht höchstens so bestimmt werden kann, dass man den ersteren dasjenige beizählt, was schon seiner eigenen Natur nach schneller vergänglich war und desshalb auch wohl in öfterer Wiederkehr geleistet ward ²⁾, während nicht nur Münzen ³⁾, Bildchen ⁴⁾, und ähnliche Kleinigkeiten, womit man der Gottheit ein Vergnügen zu machen glaubte, sondern auch selbst das Haar, welches der griechische Jüngling einem Flusse, Mädchen sonstigen Göttern, [Frauen der Eileithyia oder Hygiea] zu geloben pflegten ⁵⁾, in die andere Classe fallen. Mag man jedoch auch in diesem Sinne allerdings mit den Schriftstellern des Alterthums von feuerlosen Opfern sprechen ⁶⁾, so bildet doch fortwährend das Verbrennen eines der hauptsächlichsten Mittel, durch welche man der Gottheit den Genuss, welchen ihr das Opfer bereiten sollte, zukommen liess ⁷⁾, und selbst von den unblutigen Opfern, welche sonst aus dem Gesichtspunkte ihrer Reinlichkeit und Unschuld mit den feuerlosen verbunden werden ⁸⁾, scheint die Mehrzahl ganz in diesem Sinne behandelt worden zu sein. Dahin gehören namentlich die Erstlinge des Feldes, die uns geradexu als die ältesten Opfer überhaupt genannt werden ⁹⁾, und die jedenfalls auf das

Innigste mit der kindlichen Einfachheit zusammenhängen, welche nichts zu geniessen wagte, ohne durch gebührende Abgaben dem Neide der Gottheit zuvorgekommen zu sein¹⁰⁾; hieran schliessen sich die Rauchopfer, die anfänglich aus inländischen Specereien, später aus Weihrauch u. dgl. bestehend¹¹⁾, oft mit den Thieropfern verbunden, eben so wohl aber auch allein vorkommen¹²⁾; und Aehnliches gilt auch von zahlreichen Esswaaren, namentlich Backwerken¹³⁾, die zum Theil nach einer beliebten Fiktion¹⁴⁾ statt wirklicher Thiere geopfert zu werden pflegten, und schon um desswillen nicht anders als diese selbst behandelt werden konnten. Dass endlich auch die Libationen in ihrer Art der Zernichtung geweiht waren, leuchtet auch abgesehen von ihrer gewöhnlichen Verbindung mit den Brandopfern eben so sehr ein, als ihre Absicht klar ist, der Gottheit neben dem Genuss der Speise auch den des Trankes zu bereiten oder den eigenen Trank durch die erwähnte Abgabe zu heiligen¹⁵⁾; und der einzige Unterschied, der auch hier eintritt, ist ein ganz ähnlicher, wie er dort die unschuldigen Brandopfer von den blutigen trennt, insofern nämlich gewissen Gottheiten kein Wein, sondern nur sogenannte nüchterne Libationen dargebracht werden durften, welche dem Ernste und der Strenge oder dem sonstigen Charakter des verehrten Wesens mehr entsprachen¹⁶⁾. Manche nahmen sogar überall keine Trankopfer an¹⁷⁾; andere liessen nur Wasser oder Milch mit Honig verbunden zu¹⁸⁾, und wenn gleich die Todtenopfer schon bei Homer neben diesen Flüssigkeiten noch des Weines bedurften¹⁹⁾, so werden uns doch ausdrücklich die Erinyen und sonstige chthonische Gottheiten, so wie aus anderen Gründen die Nymphen und Musen mit ihrer Mutter Mnemosyne, die Lichtgötter, selbst Dionysus und die uranische Aphrodite als solche genannt, welche das letztere Getränke mehr oder minder verschmäheten²⁰⁾.

1) Vgl. F. A. Wolf über den Ursprung der Opfer, in s. verm. Schriften, Hall. 1802. 8, S. 243 fgg. und über jenes Verhältniss insbes. Wachsmuth H. A. II, S. 558: „Weihgeschenke waren von den bisher genannten Arten von Opfern, wenn auch nicht in Sinn und Absicht verschieden, doch darin beschränkteren Umfangs, dass sie fast insgesamt nur zum Danke für eine erlangte Gunst des Geschicks, selten als Bittgeschenk, wiederum aber auch zur Strafe . . . zugleich auch äusserlich durch ihre Bestimmung insofern von Opfern

verschieden, dass sie den Göttern durch die blosse Aufstellung an heiligen Orten geweiht wurden, und die Opferung also sich vielmehr in Aufbewahrung, als in dem Dufte des Brandopfers erfüllte“; wobei nur das nicht zu übersehen ist, dass auch wirkliche Opfer sowohl zum Danke für erhörte Gelübde (*κατὰ βουὴς εὐχασθαι*, Küster ad Aristoph. Equ. 657) als auch zur Strafe (Demosth. Mid. §. 54) dargebracht wurden.

2) So namentlich Erstlinge und sonstige Früchte, insofern sie nicht verbrannt, sondern nur hingelegt (als *μάζαι μεμαγμέναι μέλιτι* Paus. VI. 20) wurden; z. B. der Demeter von Phigalia legt man auf den Altar Früchte von zahmen Bäumen, besonders Weintrauben, Honigwaben, ungereinigte Schafwolle, darüber wird Oel gegossen Paus. VIII. 42. 5; im Demeterheiligthum zu Mykallessos bleibt das vor dem Bildo niedergelegte *ὄσα ἐν ὀπώρα πέφυκεν ἢ γῆ φέρειν* frisch das ganze Jahr hindurch Paus. IX. 19. 4; auch dem Poseidon in Trözen als *πολιοῦχος καρπῶν ἀπάρχονται* Plut. Thes. 6. Eine besondere Art bilden die *δράγματα*, Garbenerstlinge Himer. Or. VII. 2. Anderes wurde aufgehängt, wie die *εἰρεσιώνη* (Ilgen Opusc. I, p. 148 fgg.). Fruchtzweige trug man an den Oschophorien und ähnlichen Festen in Processionen, [(vgl. unten §. 56 und Bötticher Baumkult S. 399)]. Hierher gehören die Töpfe mit gekochten Hülsenfrüchten, wovon §. 24, not. 19 und die Lexikographen s. v. *θαργήλια* und *πτανέψια*; die *lanx satura*, *κέρνος*, aus Sophokles Polyidus bei Clem. Alex. Stromat. IV. p. 476 oder Athen. XI. 52 und 56: *ἄγγειον κεραμεῶν ἔχον ἐν αὐτῷ πολλοὺς κοτυλίσκους κεκολλημένους, ἐν οἷς εἰσι μήκωνες λευκοί, κερροί, κριθαί, πισοί, λάθυροι, ὄχροι, φακοί, κύαμοι, ζεῖαι, βοόμος, καλάθιον, μέλι, ἔλαιον, οἶνος, γάλα, οἶον ἔριον ἀπλυτον*: auch Blumen, Nicander bei dems. XV. 31; [endlich das *λίανον* ursprünglich Getreideschaukel, dann Korbform (Hesych. s. v. II, p. 441), zur Darbringung von Früchten aller Art, besonders Baumfrüchten, daher auch symbolisch die Wiege des Dionysos (Serv. Virg. Georg. I. 166), häufig bei Opfern auf Bildwerken s. Bötticher Baumkult S. 67].

3) Paus. I. 34. 3: *ἔστι δὲ Ὀρωπίοις πηγὴ πηλίσιον τοῦ ναοῦ, ἣν Ἀμφιαράου καλοῦσιν, οὔτε θύοντες οὔδὲν εἰς αὐτὴν οὔτ' ἐπὶ καθαρσίαις ἢ χερσὶνι χοῆσθαι νομίζοντες, νόσον δὲ ἀκασθείσης ἀνδρὶ μαντευματος γενομένου καθίστασθαι ἄργυρον ἀφείναι καὶ χρυσὸν ἐπίσημον ἐς τὴν πηγὴν*. Lucian. Philops. c. 20: *πολλοὶ ἔκειντο ὄβολοι πρὸς τοῖν ποδοῖν αὐτοῦ καὶ ἄλλα νομίσματα ἐνια ἄργυρᾶ πρὸς τὸν μηρὸν κηρᾶ κεκολλημένα καὶ πέταλα ἐξ ἄργύρου, εὐχαί τινος ἢ μισθὸς ἐπὶ τῇ λάσει, ὁπόσοι δι' αὐτὸν ἐπαύσαντο πυρετῶ ἔχόμενοι κ. τ. λ.* [Entsprechende römische Sitte der *stipes* vgl. Plin. Ep. VIII. 8. 2, Seneca de benef. VII. 4, quæst. nat. IV. 2.] Münzfunde in Quellen vgl. Alb. Jahn die Bieler Brunnenquellgrotte. Bern 1847. 8; [in Vicarello s. Marchi la stipe tributa alla divinità etc. Roma 1852; Henzen Rh. Mus. IX. 1. S. 20 ff., in Nîmes s. Stark Frankr. S. 98]. Das Herabwerfen von Gegenständen in Wasser- oder Feuerkessel zieht zugleich, wenn die Gegenstände wieder heraufkommen oder nicht, ein Omen nach sich, so in dem Inoquell mit den *ἀλφίτων μάζαι*, so in dem Aetnokrater mit *χρυσῶ καὶ ἀρ-*

γύρον ποιήματα und ἐρεῖα τὰ πάντα Paus. III. 28. 5. Die in den Kephissen von den Lillkern als Opfer zu bestimmten Tagen hineingeworfenen πέριματα ἐπιχώρια und andere Gegenstände sollten in der Kastalia zum Vorschein kommen.

4) Κόραι oder κοροκόρια (Bekk. Anecd. p. 102: τὰ ἐπὶ τῶν τρωάδων πρόσωπα ξύλινα, ἃ δὴ οἱ Ἄττικοὶ κόρας καλοῦσι: missverstanden bei Lobeck Agl. p. 1386) *Veneri donatae a virgine pupae*, Pers. Sat. II. 70; vgl. Plat. Phaedr. p. 239B und das Vasenbild in Gerhard's archäol. Zeit. 1844, N. 18, sowie Jahrg. 1848, S. 240. Nicht [immer] von Wachs, wie Ruhnk. ad Tim. lex. p. 166 und Böttiger kl. Schr. II, S. 98, sondern [eben so oft] vom Thon und bemalt, vgl. K. F. Hermann zu Becker Charikles II, S. 13 fgg. Auch Muscheln als καίγνια, Anthol. Pal. VI. 224 u. s. w.

5) Schon Iliad. XXIII. 146, wozu Eustathius: ὅτι ἔθος ἦν, τρέφειν κόρην τοὺς νέους μέχρι τῆς ἀμῆς, εἶτα κείρειν αὐτὴν ἐπιχωρίοις ποταμοῖς; vgl. Paus. I. 37. 2; VII. 17. 4; VIII. 20. 2; VIII. 41. 8 und mehr bei Jacobs ad Philostr. Imag. p. 248; II. 32. 1; Thiersch in Abhh. d. Münchener Akad. 1834, S. 634, {und besonders Bötticher Baumkult S. 92—97}; über Mädchen Herod. IV. 84, Callim. in Del. 296—299, Paus. I. 43. 4 und Valcken. ad Eur. Hippol. 1421; über Frauen Paus. II. 11. 6. Es ist alterthümliche Sitte, den Sohn nach Delphi zu führen und dort ἀποκείραι und ἀπάρχεσθαι τῷ θεῷ τῆς κόρης Theophr. Char. 21, Athen. XIII. 83, Plut. Thea. 5.

6) Ἄπυρα, wie namentlich bei der Athene zu Lindus, vgl. Diod. V. 50, dazu Heftler Gottesdienste auf Rhodus, Heft II, Zerbat 1829. 8, S. 16 fgg., 81 fgg. und Böckh expl. Pindar. p. 171, die übrigens Wernsdorf ad Plut. qu. Gr. comm. I, Helmst. 1785. 4, p. 46 geradezu für die einzigen dieser Art erklärt; und wenn man auch nach not. 2 noch manches Andere im weiteren Sinne des Worts dahin deuten kann, so wird sich doch vieles, was alte und neue Schriftsteller hierher gezogen haben, bei näherer Betrachtung nur als unblutiges Opfer ergeben, vielleicht selbst was Diog. L. VIII. 18 vom dem Altare des Apoll auf Delos erzählt; s. oben §. 17, not. 4. Ob die ἀποπυρῆς hierher gehört? Philol. I, p. 768.

7) So schon Guil. Stuckius deser. sacrorum sacrificiorumque gentium, Tiguri 1589 und in s. Opp. L. B. 1695 fol. mit Lil. Gyraldus hist. deor. synt. XVII und du Choul la religion des Romains p. 309: *car sans feu il n'estoit pas licite de faire aucun sacrifice*, wogegen Saubert de sacrif. p. 390 nicht hätte ohne Weiteres ankämpfen sollen: für die oberen Götter wenigstens gilt es grundsätzlich, dass ihnen die Substanz des Opfers im Rauche zugesandt wird, wie Iliad. I. 301: *κνίση δ' οὐρανὸν ἴκον ἐλασσμένη περὶ κακπῶ*, VIII. 549 und oft; vgl. Lucian. sacrif. 9, Prom. 19, Icarom. 25, Schol. Aristoph. Plut. 137, auch Athen. VIII. 65 und Voss Antisymb. II, S. 456: „gleich dem Fleischopfern ward ein Gebet, wobei man, empfangener Nothdurften eingedenk, etwas Wein oder Gerste darbrachte, unter Jammergeschrei durch Thyondämpfe den Himmlischen zugefördert.“ Nur Flussgöttern stürzte man Pferde oder Rinder ganz in die Wellen, Iliad. XXI. 132, vgl. Eustath. zu XXIII. 146:

dem Poseidon auch aber in die im Meer emporsprudelnde Süßwasserquelle Dine Paus. VIII. 7. 2. Den Unterirdischen wurden Opfer vergraben (s. Paus. III. 20. 9 und oben §. 23, not. 24; wenn auch nicht lebendig, wie bei den Sühnopfern in Rom, Liv. XXII. 57), obgleich auch hier das Verbrennen vorherrscht, vgl. Herod. V. 92, §. 7. Lucian. Charon. 22 u. s. w.

8) Ἄγνά θύματα, Plat. Legg. VI, p. 782 C: καὶ τούναντίον (zu den Menschenopfern) ἀκούομεν ἐν ἄλλοις, ὅτι οὐδὲ βόος ἐτολμῶμεν γέεσθαι θύματά τε οὐκ ἦν τοῖς θεοῖσι ζῶα, πέλανοι δὲ καὶ μέλιτι καρποὶ δεδευμένοι καὶ τοιαῦτα ἄλλα ἀγνά θύματα κτλ., worin aber doch schon von selbst der Begriff des Verbrennens liegt, vgl. Ath. XIV. 79; ja bei Homer hat θύειν überhaupt noch keine andere Bedeutung und geht erst später dadurch, dass alle Opfer verbrannt wurden (διὰ τὴν ἀναθυμιωμένην κλίσαν, Eustath. ad Iliad. VI 270), in die Bedeutung des *Schlachtens* über, ohne deshalb seine Anwendung auf unblutige Opfer zu verlieren. So Soph. El. 634 πάγμαρκα θύματα, wie Thucyd. I. 126: ἐστὶ γὰρ καὶ Ἀθηναίοις Διάσια, ἃ καλεῖται, Διὸς ἑορτὴ Μειλιχίων μεγίστη, ἐν ἣ πανδημεὶ θύουσι πολλὰ οὐχ ἔσθια ἀλλὰ θύματα ἐπιχώρια, dazu Poll. I. 26, [der aber ἀγνά θύματα las], auch Eurip. Ion. 707: καλλίφρονα πέλανον ἐπὶ πυρὶ καθαρῆσας, und Paus. VIII. 2. 1 von Cecrops: ὅποσα ἔχει ψυχὴν, τούτων μὲν ἤξιωσεν οὐδὲν θύσαι, πέμματα δὲ ἐπιχώρια ἐπὶ τοῦ βωμοῦ καθήγισεν, ἃ κελάνους καλοῦσιν ἔτι καὶ εἰς ἡμᾶς Ἀθηναῖοι. [Ausdrücke für diese Art Opfer: λιβανωτὸν καθαρῆζειν, θυμιάν, ἀρώματα λύειν ἐν πυρὶ, Poll. I, 26.]

9) Ausser Plato l. c. vgl. insbes. Homer II. IX. 534: θαλόσια γουνοῖ ἀλώης mit Apoll. I. 8. 1: ἐτησίων καρπῶν ἐν τῇ χώρᾳ γενομένων τὰς ἀπαρχὰς — θεοῖς πάσι θύων; Ovid. Fast. I. 337, Plut. qu. symp. VIII. 8. 3, und Theophrast bei Porphy. abst. II. 5 fgg., daher auch die dem Apollo dargebrachten Hyperboreergaben ἰσὰ ἐνδεδεμένα ἐν καλάμῃ πυρῶν (frugum primitias Plin. H. N. IV. 26) und die Anwendung des Weizenstrohs bei dem Opfer der Artemis Basileia in Thessalien und Pŕonien, Her. IV. 33. Bähr mos. Symb. II, S. 330 und Lasaulx Sühnopfer S. 18 und über die Bücher des Numa S. 113, deren Bluttheorie diese Angabe unbequem durchkreuzt, wollen sie zwar mit dem oberflächlichen Meiners Gesch. d. Relig. II, S. 4 als ein blosses Philosophem verwerfen; aber jedenfalls steht dabei nur ein Philosophem gegen das andere, und selbst wenn die orientalischen Opferideen von vorn herein mystischer seyn sollten, werden wir den griechischen jedenfalls mit Euseb. demonstr. evang. I. 10 die kindlichere Basis vindiciren dürfen, die sich auch in den sicher frühen Satzungen bei Porphy. abst. IV. 22 ausspricht.

10) Ἀπαρχαὶ θραγγμάτων καὶ ἀκροθύων, Porphy. II. 34, vgl. Odyss. XIV. 446: ἦ ἕα καὶ ἄργματα θύσει θεοῖς ἀειγενέτησι, und [der von Nägelsbach nachhom. Theologie mit Recht angezogene Ausspruch des delphischen Orakels über den wohlgefälligen Opferdienst bei Theopomp fr. 283: σκοπῶν ζειν μέντοι ἀπὸ πάντων τῶν περιγινομένων καρπῶν καὶ τῶν ὠραίων, ἃ ἐκ τῆς γῆς λαμβάνεται, τοῖς θεοῖς τὰς ἀπαρχὰς ἀπονέμειν]. Das χρυσῶν θέρων von Metapont, Myrine, Apollonia nach Delphi geweiht in Folge

grossen Erntesegens, Strabo VI. p. 205, Plut. de Pyth. orac. 6, dazu Ann. Inst. archéol. t. XIV, p. 46 ff., Revue numism. 1846, p. 393 ff. Mehr bei Voss. theol. gent. V. 49 und Jo. Rud. Gruner de primitiarum oblatione et consecratione. L. B. 1739. 8 und in Ugolini thes. antiqu. sacr. Venet. 1755, Tom. XVII, p. mxx fgg. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass auch Thiere als Erstlinge geopfert, ja selbst Weihgeschenke unter diesem Gesichtspunkte dargebracht werden konnten, s. Isaacus Dicaeog. §. 42 und die Inschrift in Schöll's Mittheil. S. 124.

11) *Θύον*, eine Cederart mit duftenden Früchten und wohlriechendem Holze (Nitzsch z. Odys. II, S. 15), scheint das früheste Rauchwerk gewesen zu seyn, mit dem man namentlich auch den Brandgeruch des fettigen Fleisches und Gebeins süsste (Voss Antisymb. II, S. 456); [*Θυηλαι* in II. IX. 220 aber kein Rauchwerk]. Dagegen wurden *σύφρα*, *κασία*, *λιβανωτός* erst viel später, *πολλαῖς γενεαῖς ὕστερον* nach Porphyr. II. 5, nach Voss in den zwanziger Olympiaden üblich; vgl. Plin. H. N. XIII. 1, Athen. I. 16, Arnob. VII. 26, und mehr bei Saubert p. 562. [Von Lydien aus scheint einerseits der Gebrauch des Weihrauchs, der dem Cult des Sonnengottes zunächst gehört, zu den Griechen gekommen zu seyn; bei Sardes war ein berühmter Weihrauchbaum und *Lydiae reges serendi curam habuerunt* (Plin. H. N. XII. 31, Theophr. H. Pl. IX. 4. 9); über die Sage vom Weihrauchbaum vgl. Bötticher Baumk. S. 275. Andererseits folgt der Weihrauch dem Dienst der Aphrodite Urania vgl. Empedokles bei Ath. XII. 1, Hesych. s. v. *θύα*, Engel Kypros II, S. 153. 163 und besonders Pindars Skolion für die korinthischen Hetären (Athen. XIII. 33, Lyr. gr. ed. Bergk fr. 99 (87)): *αἶτε τὰς χλωρὰς λιβάνου ξανθὰ δάκη θυμιάτε, πολλάκις — οὐρανίαν ὑπάμεναι ποττὰν Ἀφροδίταν*. Ueber die Hauptstation des Weihrauchhandels an der palästinischen Küste vgl. Stark Gaza S. 823—25. 391—93; Movers Phönic. III. 1. S. 99 f.] Die Vereinigung mit dem Thieropfer an den Daedala von Platää: *τὰ ἱερεῖα οἴνου καὶ θυμιαμάτων πλήρη* verbrannt Paus. IX. 3. 4. Auch Lorbeerblätter, Philostr. V. Sophist. II. 5, und was die orphischen Hymnen als *θυμιάματα* nennen, namentlich *στύραξ*, *ὃ πλείστῳ χρῶνται θυμιάματι οἱ δεισιδαίμονες*, Strabo XII, p. 856. [Die ältesten *Styrax*bäume von Hellas bei Haliartos waren von Kreta her verpflanzt, der Sage nach ein *τεκμήριον* des dort gestorbenen Rhadamanthys Plut. Lys. 28; Bötticher Baumk. S. 284].

12) Vgl. Hesiod. *ἐ. κ. ἦ.* 338, wo nach *ἀγλαὰ μηρία καίειν* als besondere Arten folgen: *ἄλλοτε δὴ σπονδῆς θυέεσσι τε ἰλάσκεσθαι*, also wie Iliad. VI. 270 und alle drei Arten zusammen IX. 495; XXIV. 69; nur begreift in solchen Fällen neben *λοιβή* und *κνῖσα* das Rauchopfer auch die unblutigen Speisopfer mit; vgl. Paus. V. 15. 6: *θύουσι δὲ ἀρχαῖόν τινα τρόπον· λιβανωτῶν χάρις ὁμοῦ πυροῖς μεμαγμένους μέλιτι θυμιάσειν ἐπὶ τῶν βασιλῶν· τιθέασι δὲ καὶ κλώνας ἑλαίας ἐπ' αὐτῶν, καὶ οἶνον χρῶνται σπονδῆ*; ferner Aesch. Agam. 94 f., wo die *λαμπάς* der Altäre *φαρμασομένη χολίματος ἀγροῦ μαλακαῖς ἀδόλοισι παρηγορίαις κελάνῳ μυγρόθεν βασιλείῳ*; *δαία* ist daher der Name für *ἄλιετα δεδευμένα ἑλαίῳ καὶ οἶνῳ* Hesych. II, p. 794;

vgl. Eurip. Troad. 1070, Antiphanes bei Ath. VII. 83, Aelian. V. H. XI. 5, Porphy. abst. II. 16, Marini V. Procli c. 1 u. s. w. Weihrauchkörner, etwa schon verdorbene, waren das Opfer des Aermsten, geringer als ein *πόπανον*, Alciaphr. III. 85.

13) Paus. I. 26. 6: *Διός ἐστι βωμός ὑπάτου, ἐνθα ἔμφυχον θύουσιν οὐδὲν, πέμματα δὲ θέντες οὐδὲν ἐπι οἴνῳ χηρήσασθαι νομίζουσι*: vgl. c. 38. 6 und oben not. 8 extr. Die Namen sind mannichfach, aber durchgehends synonym, *πέλανοι*, *πόπανα*, *φαιστά*: specieller *κάδδιχοι* (Hesych. II, p. 98), *ναστοί* (sonst *ἄρτος μέγας ἀξυμίτης* Hesych. II, p. 636), *όλοοίτροσκα* (rhodischer Name Hesych. II. p. 744), *λοχία* (der Artemis geweiht Hesych. II, p. 602), *φθοίδες* (rund und klein, der Demeter geweiht, Anthol. Pal. VI. 256) u. s. w., vgl. Poll. I. 28; sowie die Erkl. zu Aristoph. Plut. 138 und 659, Toup. Opuscc. crit. I. p. 36, Ruhnck. ad Tim. lex. p. 220, Lobeck de Graecorum placentis sacris, Regiom. 1828. 4 oder Aglaoph. p. 1050 fgg, Hase Paläol. S. 161 ff. [Interessant der *ἀμφιφῶν πλακοῦς Ἀρτέμιδι ἀνακείμενος, ἔχει δ' ἐν κύκλῳ καόμενα δάδια*, in die Artemistempel und auf die Dreiwege gebracht, an dem Tage, wo der Untergang des Mondes und der Aufgang der Sonne zusammenfällt *καὶ ὁ οὐρανὸς ἀμφιφῶς γίνεται* Ath. XIV. 53, Poll. VI. 75. Wie runde, breite Kuchen *σελήναι* heissen, so hat der *βοῦς ἑβδομος*, der siebente Kuchen Hörner *κατὰ μίμησιν πρωτοφοῦς σελήνης*; man bringt sie dar Apollo, Artemis, Selene, Hekate, Eustath. Hom. II. IV. 575; Poll. VI. 76 und Paroem. gr. I, p. 224. Das Backwerk erhält überhaupt den Symbolen der Gottheiten entsprechende Formen, so hängt man an die Eiresione dem Apollo Bogen, Pfeile, Lyren, Suidas s. v. *διακόνιον* vgl. Steph. Byz. Πάταρα.] Käse bei den Kretern Ath. XIV. 76.

14) Serv. ad Aeneid. II. 116: *et sciendum in sacris simulata pro veris accipi; unde quum de animalibus, quae difficile inveniantur, est sacrificandum, de pane vel cera sunt* und Suidas s. v. *βοῦς ἑβδομος*. So z. B. die Lokrer bei Zenob. V. 5 (Paroem. gr. I, p. 116): *ἀποροῦντές ποτε βοὸς πρὸς δημοτελή θυσίαν, σικύοις ὑποθέντες ξύλα μικρὰ καὶ σχηματίζαντες βοῶν, οὕτω τὸ θεῖον ἐθεράπευσαν*, ganz ähnlich die Athener dem Herakles *ἀλεξίκακος* statt des entflohenen Ochsen ein *μῆλον* mit vier *κλάδοι* als Beinen und zwei Hörnern, Zenob. Cent. V. 22 (Paroem. gr. I, p. 124), oder in Bötien Aepfel statt Schaaf, *μῆλα*, Poll. I. 30; gewöhnlich aber wurden sie aus Teig nachgeahmt, *σταίτιναι*, vgl. Herod. II. 47, Plut. V. Lucull. c. 10, Suid. I, p. 448; und so wird wohl auch fab. Aes. 36 für *στεατίνους βόας* zu lesen seyn, obgleich 'an sich auch *Ταίγ* ganz angemessen wäre. Libationen von Kuchen de Witte Elite ceramogr. II. 105. 106.

15) Hlad. VII. 480: *οἶνον δ' ἐν δεκάων χαμάδις χέον, οὐδέ τις ἔτιλη πρὶν πίειν, πρὶν λείψαι ὑπερμενέει Κρονίῳ*, also vor dem eigenen Trinken, wie *ἀποσπένδειν* Plat. Phaedo p. 117 B; Athen. XI. 64; andererseits aber auch *λοιβή* wie *σπονδή* selbstständige Trankopfer, *θυσία οἴνου*, Hesych. II, p. 495, obgleich eben desshalb in der Regel mit den Speiseopfern verbunden, vgl. Aesch. Suppl. 959: *θύειν τε λείβειν τε σπονδάς*; auch Aristoph. Pac.

1103, Menander bei Ath. XIV. 78, O. I. n. 3536 u. s. w. *Εὔωπος* daher auch identisch mit *ἔνσπονδος*, s. Revue de philol. I, p. 268. Es ist falsch, wenn Petersen geheim. Gottesd. S. 4. 32 behauptet, dass bios auf die Erde libirt werde; vielmehr bei eigentlichen Opfern auf den Altar in die Opferflamme mit bestimmtem heiligen Erfolg, vgl. Arnob. adv. g. VII. 30: *altaria super ipsa libamus et venerabiles muscos carbonibus exortamus extinctis*, Dion. Halic. VII. 72, dazu Gerhard Vasenb. Heft 28. 24. P. CLV. Dagegen *χοή* vorzugsweise bei Todtenopfern Eustath. ad Odys. X. 518 u. s. w.; *χοαί* nebst *κόπανα* und *ἐναγίσματα* für die Todesmächte Luc. Catapl. 2.

16) Poll. VI. 26: τὸ γὰρ νηφαλιεύειν τὸ νηφάλια θύειν ἔλεγον, ὅπερ ἐστὶ τὸ χρῆσθαι θυσίαις αἰνοῖσι, ὡν τὰς ἐναντίας θυσίας οἰνοσπόνδου ἔλεγον: vgl. Aeschyl. Eum. 107: *χοάς τ' αἰνοῦσι, νηφάλια μειλίγματα*, und mehr bei Preller ad Polem. p. 74. Zu solchen Opfern werden auch *νηφάλια ξύλα* genommen, d. h. τὰ μὴ ἀμπέλινα ἢ συνάμινα ἢ σύμινα. ἐκεῖνα γὰρ οἰνίσκοι λέγονται Hesych. II, p. 681. Dagegen sollte auch den Weinspenden kein Wasser [merum nach Arnob. VII. 30], beigemischt werden; vgl. Schol. Aristoph. Plut. 1182: *ζητεῖται, διὰ τί τοῖς μὲν ἄλλοις θεοῖς δίδονται ἄκρατος σπονδή, τῷ δὲ Ἐρμῇ κενραμένη — ὅτι καὶ τῶν ζώντων καὶ τῶν τετελευτηκότων ἄρχει καὶ παρ' ἀμφοτέρων τιμᾶς δέχεται?* Hesychius II, p. 1250 unterscheidet *σπονδεῖον ἀγγεῖον ἐν ᾧ τοῖς εἰδαίοις οἶνον ἐπέσπενδον· λοιβεῖον ἐν ᾧ ἔλαιον*.

17) *Εἰσὶ δὲ τινες τοκαράπαν ἄσπονδοι θυσίαι κατὰ τύχην εἰς ἔθος προσελθούσαι*, Schol. Soph. Oed. Col. 100; vgl. Paus. I. 26. 6 (oben not. 13) und VI. 20. 2.

18) Theophr. bei Porphyr. abstin. II. 20: τὰ μὲν ἀρχαῖα τῶν ἱερῶν νηφάλια παρὰ πολλοῖς ἦν· νηφάλια δ' ἐστὶ τὰ ὕδρσπονδα, τὰ δὲ μετὰ ταῦτα μελίσπονδα — τοῦτον γὰρ ἔτοιμον παρὰ μελιτῶν κρῶτον ἐλάβομεν τὸν ὕγρον καρπὸν — εἰτ' ἐλαιόσπονδα, τέλος δ' ἐπὶ πᾶσι τὰ ὕστατον γενοῦντα οἰνόσπονδα, dazu Poll. VI. 26, Psellus de oper. daemon. p. 39 Boisson. Dem Hermes wird zuletzt libirt am Schlusse des Tages Hom. Od. VII. 138, dazu Nitzsch II, S. 153, Philostr. p. 544. Wasser selbst Odys. XII. 363, worin jedoch Nitzsch III, S. 404 mit Recht nur eine susserordentliche Maassregel der Noth erblickt; im wirklichen Cultus war es wohl gewöhnlich mit Honig verbunden, wie Soph. Oed. Col. 407 und Plut. symp. IV. 6. 2: *Ἕλληρες δὲ νηφάλια τὰ αὐτὰ καὶ μελίσπονδα θύουσι*: daher *μελίγματα*, vgl. auch Müller Eumenid. S. 185, obgleich auch dieses anderswo wieder eine Mischung aus Milch und Honig bezeichnen soll, vgl. Eustath. ad Odys. X. 519: *μελίγματα οἱ παλαιοὶ μίγμα φασὶ μέλιτος καὶ γάλακτος ἐνταῦθα· οἱ μὲντοι μεθ' Ὅμηρον μέχρι καὶ ἑσάρτι κρᾶμα μέλιτος καὶ ὕδατος τὸ μελίγματα οὐδασι*. Ueber die *μελίσπονδα* und die von den Athenern durch sie verehrten Gottheiten s. Preller ad Polem. p. 74. Milchspende allein s. Soph. Electr. 895 und Schol. Aeschin. Timarch. §. 188; Oelspende oben §. 24, not. 15. 16. Essig aber durchaus nicht angewendet, Lobeck Aglaoph. p. 878.

19) Odyss. XI. 27: *πρῶτα μελικρήτω, μετέπειτα δὲ ἡδέεσσι οἴνω, τὸ τρίτον αὔθ' ὕδατι*: vgl. Eurip. Orest. 115: *μελικρατ' ἀφ᾽ ἑσ γάλακτος οἴνωκόν τ' ἄγνην*; Lucian. Char. 22: *εἰς τὰ ὀρύγματα οἶνον καὶ μελικρατον ὡς γούν εἰκάσαι ἐκχέουσιν* und besonders die Zusammensetzung der γοαὶ des Darius Aesch. Pers. 610 f.: *φέρουσ' ἄπερ νεκροῖσι μελικτήρια· βροῦς τ' ἀφ' ἀγνῆς λευκὸν — γάλα, τῆς τ' ἀνθεμουροῦ στάγμα παμφαῖς μέλι λιβάσιν ὕδρηλαῖς παρθένου πηγῆς μέτα· ἀήρατόν τε μητρὸς ἀγρίας ἀποποτὸν παλαιᾶς ἀμπέλου γάνος τόδε* mit *ἐλαιᾶς καρπὸς* und *ἄνθη πλεντά*. Mehr bei Nitzsch z. Odyss. III, S. 162.

20) Zwar sagt auch hier das Orakel bei Euseb. praep. evang. IV. 9: *χεῖτε μέλι Νύμφαις Διονύσιό τε δῶρα*: gerade das Gegentheil aber lehrt Paus. V. 15: *μόναις δὲ ταῖς Νύμφαις οὐ νομίζουσιν οἶνον οὐδὲ τῇ Δεσποίνῃ σπένδειν, οὐδὲ ἐπὶ τῷ βωμῷ τῷ κοινῷ πάντων θεῶν*. Für die Hemitheä zeugt Diodor. V. 62: *ἐν δὲ ταῖς θυσίαις αὐτῆς διὰ τὸ συμβᾶν περὶ τὸν οἶνον κείθος τὰς σπονδάς μελικρατῷ ποιοῦσι*, fñ. des Helios Phylarch bei Athen. XV. 48, für die Eumeniden Aeschyl. Eum. 107, Soph. Oed. Col. 100 u. 481, und Anderes daselbst bei dem Scholiasten: *Πολέμων δὲ ἐν τῷ πρὸς Τίμαιον καὶ ἄλλοις τιολ θεοῖς νηφαλίους φησὶ θυσίας γίνεσθαι, γράφων οὕτως· Ἀθηναῖοι γὰρ ἐν τοῖς τοιούτοις ἐπιμελεῖς ὄντες καὶ τὰ πρὸς τοὺς θεοὺς ὄσιοι, νηφάλια μὲν ἱερὰ θύουσι Μνημοσύνη, Μούσαις, Ἅοι, Ἥλιω, Σελήνῃ, Νύμφαις, Ἀφροδίτῃ Οὐρανίᾳ [als Sühngottheit (Engel Kypros II, S. 153)], Φιλόχορος δὲ καὶ Διονύσω (vgl. Plutarch. sanit. praec. c. 19, p. 132F) καὶ ταῖς Ἐρεχθίδεωσιν θυγατράσι, καὶ οὐ μόνον θυσίας νηφαλίους, ἀλλὰ καὶ ξύλα τινα, ἐφ' ὧν ἕκαστος. Κράτης μὲν οὖν ὁ Ἀθηναῖος τὰ μὴ ἀμπέλινα τῶν ξύλων πάντα νηφάλια φησὶ προσαγορεύεσθαι· ὁ δὲ Φιλόχορος ἀκριβέστερόν φησι τὰ μὴτε ἀμπέλινα μῆτε σύκινα, ἀλλὰ τὰ ἀπὸ τῶν θύμων νηφάλια καλεῖσθαι, καὶ πρῶτη φησὶν ὕλη πρὸς τὰς ἐμπύρους θυσίας ταύτη νεκρῆσθαι, παρ' ᾧ καὶ τοῦνομα λαβεῖν τὸν θύμον, ὡς παρὰ τὴν θυμῖαν καὶ τὴν θυὴν πεποιμένης τῆς φωνῆς*.

§. 26.

Die hauptsächlichsten Opfer sind übrigens, so weit unser Blick hinaufreicht, allerdings die Thieropfer, so mannichfach auch hier wieder im Einzelnen die Gesichtspunkte und Anforderungen der verschiedenen Culte von einander abwichen. Am häufigsten nahm man Rinder, Schaafe, Ziegen oder Schweine¹⁾, oder vereinigte auch wohl mehre, namentlich drei dieser Gattungen zu einem gemeinschaftlichen Opfer²⁾; gleichwie aber selbst von diesen manche gewissen Gottheiten nicht dargebracht werden durften³⁾, so verlangten wieder andere Götter bestimmte Thiere, deren Tod ihnen irgendwie angenehm zu sein schien; und so sehr man sich eben dess-

halb hüten muss, die etwaigen Lieblingsthierc einzelner Gottheiten mit ihren Opfern zu verwechseln⁴⁾, so konnte doch das Vergnügen, welches ihnen der Tod dieser letzteren gewährte, aus verschiedenen Quellen entspringen. Wenigstens lassen es manche Culte sehr zweifelhaft, ob die Wahl des Opfers für ihre Gottheit durch das Wohlgefallen an dieser Speise oder vielmehr durch den Widerwillen bedingt sei, welchen ihr das fragliche Thier einflösste; dass der Demeter vorzugsweise Schweine, dem Dionysus Böcke dargebracht wurden, erklärte schon das Alterthum aus den Beschädigungen, welche die Gaben beider durch diese Thiere erlitten⁵⁾; und wenn auch hier noch andere Beziehungen denkbar sind⁶⁾, so liegt doch jedenfalls bei solchen Thieren, deren Genuss nicht üblich war, diese Erklärung weit näher als die, welche in dem Opfer ein Symbol der Gottheit selbst erblickt, was z. B. auf die Esel, die dem Apoll⁷⁾, oder die Hunde, die der Hekate geopfert zu werden pflegten⁸⁾, keine Anwendung leidet. Doch sind solche Opfer überall selten und vereinzelt⁹⁾; wo dagegen wirklich eine nähere Verwandtschaft zwischen dem Begriffe der Gottheit und ihres Opfers obwaltet, dient letzteres in der Regel auch als Speise, welcher jene Verwandtschaft nur den Vorzug vor anderen Speisen gibt; und dieses ist dann allerdings der Gesichtspunct für die Mehrzahl der Thieropfer, der sich zugleich, wenn auch nicht in der Angabe, dass das Schwein das älteste derselben gewesen sei¹⁰⁾, doch jedenfalls darin bestätigt findet, dass Wildpret¹¹⁾ und Fische¹²⁾ unter den Opferthieren eben so selten vorkommen, als sie der Zeit, in welcher diese Gebräuche ihre Form erhielten, zur Speise dienten¹³⁾; eher finden sich noch Vögel als Opfer¹⁴⁾. Zahl und Maass der Opfer richtete sich begreiflicherweise nach den Mitteln des Opfernden¹⁵⁾, obgleich eben deshalb reiche Städte und selbst Private nicht selten bis in die Hunderte gingen¹⁶⁾; wichtiger war es jedoch, dass die Thiere den Anforderungen entsprachen, welche theils allgemein, theils für bestimmte Culte an ihre körperliche Beschaffenheit gemacht wurden. Namentlich mussten sie gesund und unversehrt sein¹⁷⁾, von welcher Bestimmung nur selten abgewichen ward¹⁸⁾; und dazu gehörte in den meisten Fällen auch, dass das Thier weder zum Dienste des Menschen noch zur Zucht gebraucht worden war¹⁹⁾, wie denn insbesondere der Ackerstier fast durch-

gehends vor Opferung geschützt erscheint²⁰). Grössere Verschiedenheit herrscht in den Angaben des Alters, dessen ein Thier bedurfte, um für voll zu gelten²¹); für das Geschlecht aber galt die Regel, dass das Opferthier der Gottheit möglichst entsprechen müsse²²), und eben so gab man hinsichtlich der Farbe für obere Gottheiten wissen, für deren Gegensätze schwarzen Opfern den Vorzug²³). Thiere, welche diesen Forderungen entsprachen, wurden auch wohl durch ein aufgedrücktes Siegel im Voraus ihrer heiligen Bestimmung vorbehalten²⁴); doch gehört dieses mehr späterer Tempelsitte als den Opfergebräuchen als solchen an.

1) Suidas I, p. 448 und II, p. 215: ἕξ θυσίαι ἐξ ἐμψύχων ἐθύοντο, προβάτου, υἱός, βοός, αἰγός, ὄρνιθος, χηνός: vgl. Plin. H. N. VIII. 70 von den Rindern: *hinc victimae optimae et lautissima deorum placatio*, und von den Schafen c. 72: *magna et pecoris gratia vel in placamentis deorum*; z. B. in Messene der Eileithyia ζῶα τὰ πάντα ὁμοίως καθαγίζουσιν ἄρξάμενοι γὰρ ἀπὸ βοῶν τε καὶ αἰγῶν καταβαίνουσιν ἐς τοὺς ὄρνιθας ἀφιέντες ἐς τὴν φλόγα Paus. IV. 81. 6. im Allg. aber Jo. Saubert de sacrificiis veterum, Jenae 1659 und ed. Th. Crenius, L. B. 1699. 8, cap. 22 fgg.

2) Τριττός oder τριττύα, vgl. Schol. Aristoph. Plut. 820 und Eustath. ad Odys. XI. 130: ἡ ἐκ τριῶν ζώων θυσία, ὄλον δύο μῆλων καὶ βοός, ὡς Ἐπίχαρμος, ἢ βοός καὶ αἰγός καὶ προβάτου, ἢ κάρου καὶ κρισῶ καὶ ταύρου. . . φράζει δὲ τινα τριττύαν καὶ ὁ κομικὸς ἐν τῷ βουθουτεῖ ὕν καὶ τράγον καὶ κριόν, mit Nitzsch erkl. Anmerk. III, S. 207 fgg. So besteht das jährliche Heroenopfer des Herakles in Trachis, Opus, Theben in Bock, Stier und Widder, Diod. IV. 39. Daher der Ausdruck τριττεύα C. I. n. 1688. Οἰόθυσία (Hesych. s. v.) erklärt daher Böckh (Hermias von Atarneus in Abhdl. Berl. Akad. 1853, S. 156) für ein aus den Hauptgattungen der Opferthiere zusammengesetztes Opfer, unterschieden von ἱερὰ τέλεια, ist also entsprechend der δωδεκαῖς, das auch als τέλειος θυσία oder als ἐν δωδέκῃα ἱερῶν von Hesych. s. v. erklärt wird. Ueber δωδεκαῖς s. Eustath., p. 1404. 60, Nauck Aristoph. Byz. p. 100 ff.

3) Der Aphrodite kein Schwein, Aristoph. Acharn. 793 mit Schol., Paus. II. 10. 4, Aesop. fab. 280, freilich mit [sehr bedeutender] Ausnahme bei Athen. III. 49 und Strabo IX, p. 669, vgl. Hecker comm. Callim. p. 39, Engel Kypros II, S. 155 ff. Movers Phönicië I, S. 218, Stephani ausrunder Herakles S. 118, dagegen viel Rinder der Urania, Ziegen und junge Böcke der Pandemos, Lucian dial. meretr. VII. 1, dazu Engel Kypros II, S. 154; Böckchen dem Helios, Ross Hellen. II, S. 112, der Athene keine Ziegen, Athen. XIII. 51, ebenso nicht Asklepios, Paus. X. 82. 8, und der Hera nur in Lacedämon III. 15. 7. [Auch dem Zeus wurden nicht alle Thiere geopfert, Aristot. eth. Nicom. IX. 2. 6; falsch, dass ihm keine Schaaf überhaupt geopfert seien, vielmehr ist das Widderopfer ein

uralt dem Zeus Idaeos, Mellichios, Laphytios, Phytios dargebrachtes, wie der Widder selbst Symbol des Zeus wird vgl. Lucian D. D. 4. Stellen über das *Διὸς κάρδιον* oben §. 23, n. 23, Gerhard Mythol. I, S. 174, Preller Mythol. II, S. 209.]

4) Wachsmuth H. A. II, S. 554: „bei diesem Allem springt in die Augen, dass zu unterscheiden ist zwischen Thieren, die man der Gottheit geweiht dachte, und solchen, die ihr für Heb als Opfer galten; dem Zeus wurden nicht Adler geopfert u. s. w.“ Ueber die Lieblingsthier der Götter s. die Nachweisungen bei Fabr. bibl. antiqu. p. 498, [jetzt Gerhard Mythol. I, S. 19 ff.] und minder gangbare Einzelheiten bei Athen. VII. 126 und Porphy. abstin. III. 17.

5) Serv. ad Virg. Georg. II. 380: *victimae numinibus aut per contrarietatem immolabantur . . . ut porca quae obest frugibus Cereri, et caper qui obest vitibus Libero*; vgl. Ovid. Metam. XV. 111, Fast. I. 349 fgg. und Schol. Aristoph. Ran. 338: *παρόσον χοίροι τῇ Δήμητρι καὶ τῷ Διονύσῳ ἐθύοντο ὡς λυμαντικοὶ τῶν θεῶν δωρημάτων*, mit Lobeck Agl. p. 828; wegen des Bocks auch Varro R. R. I. 2. 19 nebst dem bekannten Epigramme des Evenus Anthol. Pal. IX. 75. Pästianische Terracotten der Demeter mit Ferkel und Fruchtkorb s. Gerhard Arch. Anz. 1849, S. 118.

6) Welcker Nachtrag z. Trilogie S. 105; Fritzsche de Aristoph. carm. myst. p. 36; Bähr mos. Symbol. II, S. 251, Panofka musée Hélas p. 45 u. s. w.

7) Eustath. ad Iliad. I. 41: *οὐκ ἀποστέργει δὲ οὐδὲ θύουσι· Τραπεζόροισι ὄν, ὡς ὁ Πίνδαρος ἴστορεῖ, τριαῦτα ἐπέλω κνώδαλα ἐθύον*; vgl. Böckh ad Pind. Pyth. X. 36 und C. Inscr. I, p. 809: *de asinis non est quod dubites; non fecissent Graeci Hyperboreos Apollini asinorum hecatomben offerentes, nisi in Graecia quoque asini mactati Apollini essent*; auch Müller Dor. I, S. 279; „es ist wahrscheinlich, dass hierbei die öfters vorkommende Ansicht des Opfers zu Grunde liegt, wonach feindliche, den Göttern verhasste Thiere an ihren Altären bluten müssen,“ dem Klausen Aeneas I, S. 114 vergeblich [?] die Vermuthung einer „dionysischen Ergänzung des Apollodienstes“ entgegensetzt. [Gerhard Mythol. I, S. 303 fasst Apollo Killaeos als Heerdengott dabei.] Eselopfer dem Priapus in Lampsaecus dargebracht, Lactant. I. 21. 26. Eselsfleisch wird von den *ἐργάται* genossen Luc. Asin. 33, in Athen Schol. Arist. Vesp. 194, Poll. IX. 48, in Scythien Paroem. gr. I, p. 452 ff.

8) *Κυνσοφαγῆς θεῶν*, Lycophr. Alex. 77, Julian. orat. V, p. 176, auch Plut. qu. Rom. 111, wo nur in der Bezeichnung dieses Opfers als *δειπνον Ἐκάτης* eine Verwechslung mit einem anderen Gebrauche des Hekatedienstes enthalten ist, s. oben §. 15, not. 16, dazu vgl. §. 23, not. 23, Otto de diis viabil. p. 93, Fritzsche Aristoph. Daetal. p. 80. Dem Enyalios als *θεῶν ὁ ἀλκυμώτατος* werden Hunde als *τὸ ἀλκυμώτατον ζῷον τῶν ἡμέρων* von den spartanischen Epheben gebracht; mit welchem Rechte flüht aber Paus. III. 14. 9 hinzu: *κυνὸς δὲ σκύλακας οὐδένας ἄλλους οἶδα Ἑλλήνων νομιζοντας* θύειν ὅτι μὴ Κολοφώνιος· θύουσι γὰρ Κολοφώνιοι μέλαιναν τῇ Ἐνοδίῳ σκύλακα? Auch in Argos opfert man der Eileithya einen Hund *διὰ τὴν φαστάνην τῆς λοχίας*, Socrates bei Plut. qu. Rom. 52. Römischen Gebrauch, besonders

die Hundepfer der Mana Geneta mit der Bitte *μηδένα χορηστὸν ἀποβῆναι τῶν οἰκογενεῶν* s. Plut. l. I., Plin. H. N. XXIX. 4. 14.

9) Von Sauberts Verzeichniss c. 23 kommt wenigstens für Griechenland Vieles in Abzug, so dass ausser dem Hundepfer des Enyalios in Lakonika (Paus. III. 14. 9; Plut. qu. Rom. 111) und einigen Pferdeopfern (dem Helios Paus. III. 20. 4; Heffter Rhodus III, S. 10; sonst meist Göttern des Wassers oder Unterirdischen, Iliad. XXI. 132; Paus. III. 20. 9; VIII. 7. 2; Plut. Pelop. c. 22) höchstens die jungen Wölfe dem Apollo Lykeios (in Argos, Schol. Soph. El. 6) und Bären der Artemis Laphria (Paus. VII. 18. 8) und die Ameisen dem Poseidon auf dem Isthmus (Aeneas Gaz. extr.) übrig bleiben. Ein anderes Wolfsopfer bei Xenophon Anab. II. 2. 9 muss, wenn auch nicht mit Bothe in Ritschl's Rhein. Mus. III, S. 633 durch Conjectur besetzt, doch jedenfalls als barbarischer Gebrauch betrachtet werden; und selbst von dem Obigen erinnert Manches an asiatische Sitte, so an Hundepfer in Karien, Intpp. Arnob. IV. 25; Pferdeopfer bei Persern, Xenoph. Cyrop. VIII. 8. 24 und Scythen Herod. I. 216 mit Bähr not. Ed. II, p. 425 ff.; IV. 61, weshalb auch in Athen dem Zeus Toxaris ein weisses Ross an der Stelle seiner hilfreichen Erscheinung in der Pest geopfert ward Lucian. Scyth. 2; *ἰκποφονία* der Amazonen, Pseudo-Callisthon. III. 25. Anders gehört wenigstens ganz singulären und mystischen Culten an; vgl. Julian. Orat. V, p. 76: *καὶ θύομεν γε ἐν τισὶ τελεστικαῖς θυσίαις, ὡς πολλὰ καὶ ἄλλα θηρία καὶ ζῶα, κύνας ἰσως Ἑλληνας Ἐκάτη, καὶ πολλὰ παρ' ἄλλοις ἐστὶ τῶν τελεστικῶν καὶ δημοσίων ταῖς πόλεσιν ἀπαξ τοῦ ἔτους ἢ δις τὰ τοιαῦτα θύματα, ἀλλ' οὐκ ἐν ταῖς τιμητηρίαις, ἐφ' ὧν μόνον κοινῶν εἶναι ἀξίον καὶ τραπέζου θείοις.*

10) Vgl. Jo. Phil. Casselius de sacrificiis porcinis in cultu deorum veterum, Breae 1769. 4; insbes. Varro R. R. II. 4. 9: *sus graeco dicitur ὅς οὐκ ἔστιν ἄθυστος ἀπὸ ἑαυτοῦ ἀλλὰ ἀπὸ τοῦ θεοῦ θύεται, quod est immolare; ab eullo enim genere immolandi institutum primum sumptum videtur*; und dann §. 10: *suillum pecus donatum ab natura dicunt ad epulandum*, wie Cic. de nat. deor. II. 64: *sus vero quid habet praeter escam? cui quidem ne putresceret, animam pro sale datam dicit esse Chrysippus, qua pecude quod erat ad vescendum hominibus apta, nihil genuit natura fecundius*, und Juv. I. 141: *animal ad convivia natum*; auch Porphyr. abst. I. 14 und III. 20 nach Chrysippus: *ἡ δὲ ὅς οὐ δι' ἄλλο τι κληθῆναι ἔχειται ἐγγόνεσσι*. Heiligkeit des Schweins im Kreta s. Athen. IX. 18. *Κρησφάγος θεός* erklärt: *ὅς κριοὶ θύονται*, Hesych. II, p. 350.

11) Nur Hirsche der Artemis als Jägerinn, wie in dem Mythos der Iphigenia und bei den Elaphebolien; vgl. Bekk. Anecd. p. 249: *ἐκλήθη δὲ ἀπὸ τῶν ἐλάφων, αἵτινες τῷ μηνὶ τούτῳ ἐθύοντο τῇ ἐλαφροβόλῳ Ἀρτέμιδι*: ja auch hier vielleicht nicht sowohl zur Speise als um der Lust der Zerstörung willen, wie bei dem vielfach gemischtem Opfer der Laphria Paus. VII. 18. 8. Hirsche neben Ochsen der Isis in Tithorea in das Adyton geopfert, Paus. X. 329. [Der Hase ein *ἰσρεῖον* τῆ *Ἀφροδίτῃ ἡδιστον*, Philostr. Im. I. 6 dazu Engel Kypros II, S. 155. 185.]

12) Die wenigen Beispiele bei Ath. VII, p. 297 erscheinen diesem selbst als Ausnahmen: *φῆσι γοῦν Ἀγαθαρχίδης ἐν ἕκτῃ Εὐρωπαϊκῶν τὰς ὑπερ-*

φρεῖς τῶν Καπαίδων ἐγγέλειαν ἱερῶν τρόπον στεφανοῦντας καὶ κατεχομένους οὐλὰς ἢ ἐπιβάλλοντας θύειν τοῖς θεοῖς τοὺς Βοιωτοὺς, καὶ πρὸς τὸν ξένον τὸν διαποροῦντα τὸ τοῦ ἔθους παράδοξον φάσκειν, ὅτι δεῖ τηρεῖν τὰ προγονικὰ νόμιμα καὶ μὴ καθήκει τοῖς ἄλλοις ὑπὲρ αὐτῶν ἀπολογίζεσθαι· οὐ γὰρ δὲ θανατίζειν, εἰ ἱερῶν τρόπον ἐγγέλει θύονται, ὁπότε καὶ Ἀντίγονος ὁ Καρύστιος τοὺς ἄλλεας λέγει θυσίαν ἐπιτελοῦντας τῷ Ποσειδάωνι ὑπὸ τῆν τῶν θύνων ἄραν, ὅταν εὐαργήσωσι, θύειν τῷ θεῷ τὸν πρῶτον ἀλόντα θύννον, καὶ τάριχοι δὲ παρὰ Φασηλίταις (vgl. Ptoemioigr. gr. I, p. 172) ἀποθύονται: sonst gilt im Allgemeinen nach Plutarch qu. symp. VIII. 8. 3: ἰχθύων δὲ θύσιμος οὐδεὶς οὐδὲ ἱερύσιμος ἔστι: vgl. Julian l. c. und Lobeck Agl. p. 249. Oder sollen wir auf einer Lelythos des Berliner Museums n. 1794, [Gerhard griech. Vasenb. t. CCCVI. 1] ein Fischopfer erkennen?

13) Dass die homerischen Helden keine Fische essen, bemerkte schon Plato Rep. III, p. 404 C, obgleich Od. XIX. 113 unter den Segnungen eines guten Königs das *θάλασσα παρέχει ἰχθύς* aufgeführt wird; vgl. Eustath. ad Odys. XII. 329: *θῆλον δὲ ὥς, εἰ μὴ ἀνάγκη* (wie Hom. Od. XII. 330 f.) *ἦν τοιαύτη, οὔτε ἰχθυοφάγον οἱ παλαιοί, οὔτε ὀρνίθων ἐτεχνῶντο θήραν*, Athen. I. 16. 22. 46 und mehr bei Terpstra antiqu. Hom. p. 136. 236 und Nitzsch erkl. Anmerk. I, S. 269. Die Kyprier lassen Palamedes getödtet werden, *προελθῶν ἐπὶ ἰχθύων θήραν*, Paus. X. 31. Ueber Fischessen überhaupt Plut. quaest. Symp. IV. 4, VIII. 8, de Is. et Osir. 7. Verkehrt St. Johns Hellen. II, p. 130 ff. Aber auch Jagd kennt Homer meist nur in Nothfällen, wie Odys. X. 177, aber nicht immer vgl. II. II. IV. 105 ff.

14) Vögel entsprechend den Göttern *προσνεύμασθαι δὲ προκόντας τοῖσι θεοῖσιν τῶν ὀρνίθων* ὃς ἂν ἀρμόξῃ καθ' ἕκαστον Arist. Av. 564 ff. Im *αἰγᾶρον* der Kureten zu Messene auch Vögel in die Opferflamme geworfen, Paus. IV. 31. 7, ebenso im Asklepieion von Titane die Vögel auf dem Altar verbrannt, Paus. II. 11. 7; in Patrae in der grossen *πυρὰ* der Artemis Laphria essbare Vögel lebendig geworfen, Paus. VII. 17. 7. Hühner und Gänse nennt Suidas oben not. 1 und der Hahn des Asklepios ist aus Plato's Phädon p. 118 A bekannt; vgl. Artemid. Oneirocr. V. 9 und Schöll Mittheil. S. 109; Hähne dem Ares von Spartanern geopfert *ὅταν ἐκ τοῦ φανεροῦ τοὺς πολεμίους νικήσωσι* Plut. Inst. Lacon. 25, dem Herakles, Plut. Qu. symp. VI. 10 1, armseliges Hahnopfer allen Göttern für Rettung aus Gefahr zur See, Luc. Jup. trag. 15, hundert Hähne geopfert C. Inscr. III, p. 484. Rebhühner erwähnt Laur. Lyd. de mens. IV. 44. Andere Opfer dieser Art scheinen jedoch auch [unterschieden] fremdländischem Brauche anheimzufallen, wie die Wachteln des Herakles in Tyrus, überhaupt in phöniciſchen Heiligthümern Ath. IX. 47, vgl. dazu Raoul Rochette Mem. d'archéol. compar. p. 28, [Stark mythol. Parall. in Ber. K. S. Ges. d. Wiss. 1856. Hft. 1, S. 32—44], die Tauben der Aphrodite (Propert. IV. 5. 63; Movers Opferwes. d. Karthag. S. 57, Engel Kypros II, S. 155) u. s. w. Eine eigenthümliche Mischung bietet das Isisopfer bei Paus. X. 32. 9: *θύουσι δὲ καὶ βοῦς καὶ ἐλάφους οἱ εὐδαιμονέστεροι, ὅσοι δὲ εἰσιν ἀποδέοντες πλοῦτον, καὶ χήνας καὶ ὀρνίθας τὰς μελεαγρίδας*.

15) Hesiod. *ē. x. η.* 336: *κάδ δύναμιν δ' ἔρδειν ἑρ' ἀθανάτοισι θεοῖσι:* vgl. Xen. M. S. I. 3, Epictet. enchir. 31. 5, Paus. VIII. 37. 5; IX. 3. 4, und über die Surrogate oben §. 25, not. 14; im Allg. aber Lucian. sacrif. c. 12: *προσάγουσι τὰς θυσίας, βοῦν μὲν ἀροτῆρα ὁ γεωργός, ἄρνα δὲ ὁ ποιμὴν καὶ αἶγαν ὁ αἰπόλος, ὁ δὲ τις λιβανωτὸν ἢ πόπανον, ὁ δὲ πένης ἱλάσαστο τὸν θεὸν φιλήσας μόνον τὴν αὐτοῦ δεξιάν,* und Alciph. III. 35: *καίτοιγε ἐξ ἀμίλλης ἐκαλλιερήσαμεν πάντες οἱ τῆς κόμης οἰκήτορες καὶ ὡς ἕκαστος δυνάμεως ἢ περιουσίας συνεισηνέγκατο ὁ μὲν κριὸν ὁ δὲ καρπὸν ὁ πένης πόπανον ὁ δὲ ἔτι πενέστερος λιβανωτοῦ χόνδρους εὐ μάλα εὐρωτιῶντας, ταῦθ' οὐδὲ οὐδέ τις· οὐ γὰρ εὐπορία βοσκημάτων ἡμῖν τὴν λεπτόγεων τῆς Ἀττικῆς κατοικοῦσιν.*

16) Ἑκατόμβη ἢ θυσία οὐχ ἀπλῶς ἀλλ' ἢ πολυτελής, ἢ ἐξ ἑκατὸν δηλονότι κυρίως βοῶν . . . καθὰ καὶ χιλιόμβη ἢ ἀπὸ χιλίων· καταζηστικῶς μέντοι καὶ ἢ ἐξ ἑκατὸν ζώων . . . ὡς τῇ ἑκατόμβῃ πάντως καὶ ἄρῶν συνεισγαγομένων καὶ αἰγῶν: vgl. Soph. Trach. 759, wo eine *δαδελκῆς* (Porphyr. abst. I. 32; Eustath. ad Odys. XI. 130) von Rindern mit andern Gattungen verbunden τὰ πάνθ' ὁμοῦ ἑκατὸν συμμιγῆ βοσκήματα ausmacht; ἄλλοι δὲ, fährt Eustathius fort, *εἰς ἀοριστίαν τὸν λόγον ἐξαγαγόντες καὶ τὸ ἑκατὸν ἀντὶ τοῦ πολλὰ νοήσαντες ἑκατόμβην φασὶ τὴν ἐκ πολλῶν ἀπλῶς ζώων,* und darauf bezieht sich der Gegensatz bei Ath. I. 5. *ἑκατόμβην τῶ ὄντι θύσας καὶ οὐ ψευδανύμως,* obgleich eben so wohl auch mehr wie weniger als hundert darunter begriffen wurden, z. B. 450 Stiere dem Zeus bei Diodor XI. 72, 500 Ziegen der Artemis Agrotera bei Plutarch malign. Her. c. 26. Schon in der II. VI. 93 sollen der Athene 12 Kühe gelobt werden und allgemein heisst es dann V. 115: *ὀποσχέσθαι δ' ἑκατόμβας.*

17) Poll. I. 29: *τὰ δὲ προσεκτέα θύματα ἱερεῖα ἄτομα ὀλόκληρα ὕγι' ἀπῆρα παμμελῆ ἀρτιμελῆ μὴ κολοβά μηδὲ ἔμπηρα ἡμρωτηριασμένα μηδὲ διάστροφα:* vgl. Ath. XV. 16. Prüfung *εἰ ἐντελὲς εἴη* Luc. de sacrif. 12, daher *καλλιστεῦνουσα,* Ussing inscr. ined. p. 47. Mehr bei Saubert c. 18 und Bähr mos. Symbol. II, S. 335, namentlich Plut. def. orac. c. 49: *δεῖ γὰρ τὸ θύσιμον καὶ τῶ σώματι καὶ τῇ ψυχῇ καθαρὸν εἶναι καὶ ἀδιάφθορον . . . τὴν δὲ ψυχὴν δοκιμάζουσι τοῖς μὲν ταύροις ἄλφιστα, τοῖς δὲ κίπροις ἐρεβίνθους παρατιθέντες· τὸ γὰρ μὴ γενεσάμενον ὕγιαίνει οὐκ οἴονται κ. τ. λ.*

18) Plat. Alcib. II, p. 149 A: *Λαιεδαμονίοις δὲ οὐδεπώποτ' ἐμέλησεν οὐδὲν τούτων, ἀλλ' οὕτως ὀλιγῶρας διάκεινται πρὸς τοὺς θεοὺς, ὥστε καὶ ἀνάπηρα θύουσιν ἐκαστοτε.* Aelian. N. A. XII. 34: *Ἐρετριεῖς τῇ ἐν Ἀμαρύνθῳ Ἀρτέμιδι κολοβά θύουσι* wie auch der Artemis von Aulis alle *ἱερεῖα δόκιμα* sind, männliche und weibliche untereinander, mit der historischen Erklärung bei Paus. IX. 19. 5 u. s. w.

19) Ἄξυς oder ἀδήμη, ἦν οὐπω ὑπὸ ζυγὸν ἤγαγεν ἀνήρ Iliad. X. 293, oder ἦνις ἠκέστη II. VI. 94. 275. 309; vgl. Babr. fab. 37, Poll. I. 29: *προσακτεόν μέντοι καὶ βοῦς ἄξυγας* und Macrob. Sat. III. 5; in demselben Worte liegt aber zugleich der Begriff der Jungfräulichkeit, obgleich davon allerdings sogar positive Ausnahmen vorkommen, wie bei den Eumeniden in Sicyon

Paus. II. 11. 4: κατὰ δὲ ἔτος ἑκάστον ἑορτὴν ἡμέρᾳ μιᾷ σφίσει ἄγῳσι θύοντες πρόβατα ἐγκύμονα, ebenso IX. 25. 6 und noch allgemeiner Ath. XI. 17: ἦν δὲ καὶ παλαιὸς νόμος, ὥς φησὶν Ἀνδροτίων, τῆς ἐπιγονῆς ἕνεκα τῶν θρεμμάτων, μὴ σφάττειν πρόβατον ἀπεκτον ἢ ἄτοκον? Dagegen στείραν βοῶν, Odys. XI. 30 u. s. w.

20) Aelian. V. Hist. V. 14: βοῶν ἀρότην καὶ ὑπὸ ζυγὸν ποιήσαντα εὖν ἀρότρῳ ἢ καὶ εὖν ἀμάξῃ μὴδὲ τοῦτον θύειν; Arat. Phaenom. 132. Einzelne Ausnahmen bringt allerdings auch hier Perizonius bei, z. B. den Apollo Πόλιος (Σπόδιος? Boeckh C. Inscr. I, p. 786) bei Paus. IX. 12, welchem ἐργάτας βοῦς θύειν νομίζουσι, den Herakles in Lindus bei Philostr. Imagg. II. 24, selbst die attischen Βουφόνια, worüber unten Cap. IV; aber alle diese Beispiele sind besonders motivirt und bestätigen bei näherer Betrachtung vielmehr die Regel, indem sie ihre Uebertretung im einzelnen Falle entschuldigen oder sogar bestrafen: vgl. Meurs. lectt. Att. VI. 22, Böttiger Kunstm. II. S. 267, Bossler fam. sacerdot. p. 10, Heffter Götterdienst auf Rhodus I, S. 24, Lobeck Agl. p. 677, Engel Kypros I, S. 487 u. s. w. Anders erst die Römerzeit; s. Juv. X. 268 und Lucian. sacrific. c. 12.

21) Stellen wie Iliad. II. 403 und Odys. XIV. 419 nennen sowohl βοῶν als εὖν πενταέτηρον: so auch Aristoph. Ach. 783; dreijährig, s. Movers Opferw. d. Karth. 1847. 8, p. 45, dagegen steht aber wieder βοῦς ἦνις Iliad. X. 292, und wie man nach Paus. IX. 8 bei Theben den chthonischen Gottheiten εὖς τῶν νεογενῶν εἰς τὰ μέγαρα καλούμενα ἀφῆκε, so ward in Tenedos nach Aelian N. A. XII. 84 sogar ein neugeborenes Kalb dem Dionysos geopfert. Doch zeigen hier selbst die näheren Gebräuche, dass es als etwas Anstößiges betrachtet ward; und eine gewisse Reife, τελειότης, war gewisse Regel, wofür sich eine interessante, leider nicht ganz sicher erhaltene Bestimmung im C. I. n. 2360 findet: θύειν δὲ τὸν μὲν βοῶν βεβλητότα, τὴν δὲ οἶν βεβληκυῖαν τοῦς ὀδόντας, καὶ ὅσα θύειν μὴ προσβύτερον ἐνιαυσίου καὶ τριμήνου: vgl. auch n. 3538: Παλλάδι μὲν μόσχου διετήρους ἄζυγος ἄγῳσι δαιόντες, τριένου δὲ βοῦς Διὶ κ. τ. λ.

22) Euseb. praep. evang. IV. 9: τῷ ὁμοίῳ χαίρει τὸ ὅμοιον: vgl. Porphyrt. antr. Nymph. c. 6 und in dieser Beziehung insbes. Arnob. VII. 19; nam diis feminis feminas, mares maribus hostias immolare, aditus et interior ratio est etc. Stiere καὶ πρὸς θυσίας καὶ ἐς τὰ ἔργα ἐπιτηδευότεροι Θηλειῶν βοῶν εἶσιν, Paus. VII. 22. 8.

23) Schon Iliad. III. 103: οἴσατε δ' ἄρν' ἔτερον λευκὸν ἔτερον δὲ μέλαιναν, Γῆ τε καὶ Ἥλιω: auch Meeresgottheiten ταύρους παμμέλανας Odys. III. 6, wie die Heerde des Poseidon auf dem Isthmos solche enthält Philostr. II. 16, wie den Unterirdischen οἶν παμμέλανα XI. 83; dazu Paus. X. 29. 1: μέλανες κριὸι τὰ ἱερεῖα bei dem entsprechenden Sinne des Polygnotischen Gemäldes; vgl. Ister bei Schol. Oed. Col. 42 über Orest, der zuerst den Cult der Eumeniden begründend ein οἶς μέλαινα geopfert; Val. Flacc. I. 781; Euseb. praep. evang. IV. 9. Psell. de oper. daemon. ed. Boisson.

p. 38. Mehr bei Müller zu Aeschyl. Eum. S. 144, Bähr Symb. II. S. 248, Bothe in Ritschl's Rh. Mus. III, S. 633 [Schömann Griech. Alterth. I, S. 59].

24) Porphyr. abst. I. 25: αἱ δὲ ἱεραὶ ἀγέλαι ἐνέμοντο τῆς πόλεως ἀντιπυρῆς, ἐξ ᾧν ἴδει τὸ ἱερεῖον γενέσθαι, ἦθη δὲ ἦν καὶ τὸ σημεῖον ἐπιπέμμενον: vgl. II. 55, auch Lucian. sacril. c. 12: πολὺ γε πρότερον ἐξετάσαντες, εἰ ἐντελὲς εἶη, und Macrob. Sat. III. 5: *hostiae ezimiae*, wie die ἑκκρητὰ ἱερεῖα, Plut. V. Solon. 23. Opferthiere werden gemästet, wie Philemon einen Söldner anredet: καὶ σιτούμενε ᾧσπερ ἱερεῖον ἐν', ὅταν ἦ καιρὸς, τριθῆς, Stob. Serm. LIII. 8.

§. 27.

Dass endlich der älteste griechische Cultus, wie der der meisten übrigen Völker¹⁾, auch Menschenopfer gekannt habe, lässt sich um so weniger bezweifeln, als uns deren noch bis in die geschichtliche Zeit herein begegnen²⁾; und zwar wiederholten sich auch hier im Ganzen dieselben Gesichtspuncte, worunter bei den Thieropfern die Absicht der Gottheit wohlgefällig zu sein erscheint. Denn so wenig auch bei der griechischen Bevölkerung jemals an den Genuss menschlichen Fleisches zu denken ist³⁾, so wurden doch einzelne Götter in manchen Culten so thierisch aufgefasst, dass ihnen das Menschenopfer als wirkliche Speise dargeboten werden konnte⁴⁾, wie sich dieses namentlich bei dem lykäischen Zeus in Arkadien, dem noch in der macedonischen Zeit solche Opfer fielen⁵⁾, selbst in der Sage äussert, dass derjenige, welcher von dem für den Gott bestimmten Menschenflesche genossen hatte, in einen Wolf verwandelt worden sei⁶⁾; und wo die Natur einer Gottheit diese Ansicht nicht zulässt, da tritt desto stärker die andere hervor, dass wirklichem oder befürchtetem Missfallen derselben gegen ein Geschlecht oder Volk Einzelne aus dessen Mitte preisgegeben werden müssen: eine Ansicht, die wenigen griechischen Religionen fremd gewesen zu sein scheint⁷⁾, und die selbst in der Reinigung und Milde des apollinischen Cultus keine weitere Aenderung erleidet, als dass dieser statt blutiger Opfer andere Todesarten, namentlich das Herabstürzen von Felsen wählt⁸⁾. Doch lässt es sich auf der andern Seite auch nicht verkennen, dass die Humanität des griechischen Volkes schon frühzeitig darauf bedacht war, diesen barbarischen Anforderungen der gottesdienstlichen Sitte zu entgehen und theils ihre Zahl, theils ihre Härte auf ein so ge-

§. 27. *Von Menschenopfern und ihren Surrogaten.* 157

ringes Maass herunterzusetzen, dass bei weitem die meiste Erinnerung an alte Menschenopfer sich mit solchen Gebräuchen verbindet, die bereits als Surrogate derselben betrachtet werden müssen. Manche dieser Gräuel scheinen ohnehin ursprünglich fremdländischem Einflusse ihre Entstehung verdankt zu haben⁹⁾, und fanden insofern schon durch die Erstarkung des hellenischen Nationalgefühls ihr Ende¹⁰⁾, wovon uns selbst in einzelnen Sagen der Heroenzeit Anklänge begegnen¹¹⁾; aber auch wo ihnen heimische Sitte zu Grunde lag, die die überlieferte Cultusform nicht ganz aufgeben konnte, bot die allgemeine Geneigtheit der alten Religionen zu symbolischer Stellvertretung der milderen Ansicht so viele Auswege dar, dass jedenfalls nur verhältnissmässig wenige Dienste übrig bleiben, wo die Strenge der Satzung fortwährend in ihrem vollen Umfange geübt ward¹²⁾. Ja selbst wo dieses wirklich noch geschah, nahm man wo möglich Verbrecher, die ohnehin den Tod verdient hatten¹³⁾; in den meisten Fällen aber reichte es hin, dass irgendwie Menschenblut floss, ohne dass darum der Tod des Opfers verlangt ward¹⁴⁾, oder man gab demselben noch vor dem Altare Gelegenheit zur Flucht¹⁵⁾, oder begnügte sich auch geradezu mit einem stellvertretenden Gegenstande, wozu mitunter selbst leblose Dinge¹⁶⁾, gewöhnlich aber Thiere dienten, die dann allerdings den Charakter von Sühnopfern annahmen. Welche Beispiele auch dafür schon die Mythenzeit gibt, ist bekannt¹⁷⁾, und wenn auch die homerischen Gedichte diese Bedeutung des Thieropfers nicht kennen¹⁸⁾, so darf sie doch in einzelnen Culten gewiss als uralt betrachtet werden¹⁹⁾; nur würde man auf der andern Seite auch wieder zu weit gehn, wenn man sie für die alleinige oder erste hielte²⁰⁾ und dadurch insbesondere den richtigen Gesichtspunkt für die Opfergebräuche verlöre, für welche gerade die homerische Schilderung so maassgebend ist, dass die zu Grunde liegende Vorstellung gewiss auch für die Idee des Opfers selbst als die allgemeinste und hauptsächlichste gelten muss.

1) Ausser zahlreichen älteren Schriften bei Fabricius bibl. antiqu. p. 491 vgl. Bryant in Hist. de l'Acad. d. Inscr. T. I, p. 47 ff., von den Menschenopfern der Alten, Gött. 1774. 8, Meiners in Comm. soc. Gott. VIII, p. 68—84, IX, p. 60—86, und Gesch. d. Relig. II, S. 79 fgg., Constant de la religion I, p. 346 fgg., IV, p. 208 fgg., Scholl in Studien d. würtemb. Geistlichkeit I. 2,

S. 176, Boissonade ad Nicet. Eugen. p. 194, Bähr moe. Symbol. II, S. 329, H. G. Vent de hostiis humanis antiquo maxime tempore immolatis, Vimar. 1826 und 1834. 8, Walz relig. Rom. ant. Tub. 1845, p. 9 ff., Reinh. Suchier de victimis humanis apud Graecos, part. I, Hanov. 1848. 4. und Einzelnes mehr bei v. Bohlen Indien I, S. 305, Prichard ägypt. Mythol. S. 301, Grimm deutsche Mythol. S. 38, Thoriacius opuscul. III, p. 1 fgg., Stoll Ares p. 41 ff. u. s. w.

2) Plat. legg. VI, p. 782 C; Minos p. 315 C: *καὶ μὴ ὅτι βάρβαροι ἀνθρώποι ἡμῶν ἄλλοις νόμοις χρῶνται, ἀλλὰ καὶ οἱ ἐν τῇ Ἀσκαίᾳ οἴκτοι καὶ οἱ τοῦ Ἀθάμαντος ἔκγονοι οὕτως θύουσιν Ἕλληνες ὄντες*: vgl. die Zusammenstellung bei Euseb. praep. evang. IV. 6, namentlich Clem. Alex. Protrept. p. 27 und Porphyr. abst. II. 54—56, und mehr bei Clavier hist. d. prem. tems de la Grèce I, p. 32, Welcker Rh. Mus. III, S. 609, Wachsmuth H. A. II, S. 550, auch Limburg-Brouwer II, p. 585 und VIII, p. 217, obgleich dieser das Princip läugnet und demzufolge auch die einzelnen Thatfachen vielmehr zu beseitigen bemüht ist.

3) Hierin gehn allerdings Wolf verm. Schr. S. 270 und Vent zu weit, wenn sie die Menschenopfer von ursprünglicher Anthropophagie ableiten. So bezieht Lucian (D. D. 16) die Menschenopfer der Iphigenia Taurika auf Sitte der Scythen als Anthropophagen; Stellen aber, wie die orphische bei Sextus Emp. adv. Mathem. II. 81 und IX. 15:

*ἦν χρόνος, ἥνικα φῶτες ἀπ' ἀλλήλων βίαν εἶχον
σαρκοδακῆ, κρείττων δὲ τὸν ἥττονα φῶτα δάϊζε,*

können nur als hyperbolischer Ausdruck phantastischer Dichterphilosophie gelten; vgl. Lobeck Agl. p. 247. [Wo aber wirkliche Menschenopfer, die nicht Sühnopfer sind, existirten, was in historischer Zeit entschieden zu leugnen, da ist an einer Art Mitgenuss am Opferfleisch oder Blut schon nach dem Wesen jedes Opfers kaum zu zweifeln, dafür sprechen auch die hebräischen Ausdrücke von kanaanäischen und andern Menschenopfern (Sacharja 9. 6, Weish. Salom. 12. 6), dafür selbst die von Hermann dagegen angeführte arkadische Tradition vom Lykaon und späteren Fällen einer Verwandlung in einen λύκος beim Opfer des Zeus Lykaios auf 10 Jahre oder Lebenszeit, wobei das γεύσασθαι κρεῶν ἀνθρωπίνων das Entscheidende ist (Paus. VIII. 2). Insofern hat v. Lasaulx über die Sühnopfer S. 23 Recht, ohne „ein furchtbares Mysterium gerade ahnen“ zu müssen.]

4) So namentlich der Διόνυσος ἀμνηστῆς, ὃ ζῶντας ἀνθρώπους ἔθνον οἱ κάλαι, Arsen. Violet. p. 487; vgl. Plutarch. V. Themist. c. 13, Aristid. c. 9, Anton. c. 24, und den von Creuzer Symb. IV, S. 94 u. 188, und Voss mythol. Forschungen herausgegeben von Brzoska II, S. 15 passend damit zusammengestellten Cult bei Porphyr. abst. II. 55: *ἔθύοντο δὲ καὶ ἐν Χίῳ τῷ ὠμαδίῳ Διονύσῳ ἀνθρώπων διασπῶντες καὶ ἐν Τενέδῳ* ursprünglich wohl auch der orohomenische Ζεὺς λαφύστιος d. i. λαίμαργος, Suid. II. p. 419, den Müller Orchom. S. 164 und Eumen. S. 139 nicht hätte durch eine falsche Etymologie mit dem φάβιος identificiren sollen; vgl. Hesych. II, p. 435: *λαφύσαι μετὰ στυλοῦ ἐσθίει, σπαράσσει, λάπτει, καταπίνει*, und mehr bei Schwenck in Allg. Schulz. 1828, S. 762, wenn auch sein Dienst schon früher

§. 27. Von Menschenopfern und ihren Surrogaten. 159

in den sittlichen Charakter eines Sühncultus übergegangen *seyn mag*. Menschenopfer dem Poseidon in das Meer zu versenken erscheint *κατὰ τὸν νηίτην νόμον*, Eustath. Ismen. p. 298, dahin gehört die mythische Erzählung bei der Gründung Methymna's *περὶ τῆς ἀφεθείσης εἰς τὴν θάλασσαν παρθένου*, die bei den Nereiden lebt, Athen. XI. 15.

5) Theophrast bei Porphyr. abst. II. 27: *ἀφ' οὗ μέχρι τοῦ νῦν οὐκ ἐν Ἰακιάδῃ μόνον τοῖς Λυκαίοις οὐδ' ἐν Καρχηδόνι τῷ Κρόνῳ κοινῇ πάντες ἀνθρωποθυτοῦσιν*: ja obgleich Plin. H. N. VIII. 34 in der Vergangenheit spricht, deutet doch selbst Paus. VIII. 38. 5 noch Aehnliches an: *ἐπὶ τοῦτου τοῦ βωμοῦ τῷ Λυκαίῳ Διὶ θύουσιν ἐν ἀπορρήτῳ, πολυπραγμονῆσαι δὲ οὗ μοι τὰ εἰς τὴν θυσίαν ἢδὲ ἦν, ἐχέτω δὲ ὡς ἔχει καὶ ὡς ἔσχεν ἐξαρχῆς*: vgl. v. Stackelberg Apollotempel zu Bassae S. 102, Bäumlein in Zeitschr. f. d. Alterth. 1839, S. 1193, Welcker griech. Tragöd. S. 96 etc.

6) Plat. republ. VIII, p. 565 D: *ὡς ἄρα ὁ γενεσάμενος τοῦ ἀνθρωπίνου ἐπιγάνου ἐν ἄλλοις ἄλλων ἱερῶν ἐνός ἐγκατατετημένον, ἀνάγκη δὴ τοῦτω λύκῳ γενέσθαι*: vgl. Plin. l. c. und mehr bei Thorlacius opuscc. IV, p. 54, Böttiger kl. Schr. I, S. 135 fgg., Müller Zeus Lykaios. Gött. 1851 und Rinck Relig. d. Hellen. II, S. 76.

7) Vgl. [Eur. Electr. 1024: *καὶ μὲν πόλεως ἄλλωσιν ἐξιώμενος ἢ δῶμ' ὄνησεν τὰλλα τ' ἐσιώξων τέκνα ἐκτεινεν πολλῶν μίαν ὕπερ, σύγγνωσέ' ἄν ἦν*; Beispiel des Menöceus, Eur. Phoen. 916 fgg.]; Paus. VII. 19. 2 und andere Beispiele bei Plutarch V. Pelop. c. 21, auch Hüllmann Ursprünge der Besteuerung S. 10 fgg. und Würdigung des delph. Orakels S. 92 fgg., [sowie Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 196—198.]

8) Ausser den attischen und überhaupt ionischen Thargelien (s. unt. Thl. III) gehört dahin namentlich der leukadische Cult, worüber Müller Dor. I, S. 281 und Schwenck in Welcker's Rh. Mus. VI, S. 553, obgleich auch die delphische Todesstrafe gegen *ἱερόσυλοι* (Paus. X. 2, dazu Ulrichs Reisen S. 58) auf demselben Gedanken beruht. In Abdera wird certis diebus ein Mensch als Opfer dem Apollo geweiht und von einem Hagel Steine getroffen, Ov. Ibis 465 mit Note von Merkel. Menschen, die dem Apoll heilig sind, springen nach Paus. X. 32. 2 über die steilsten Felsen; wem aber der Gott zürnt, der findet auf demselben Wege seinen Tod, der also gewissermaassen ein Gottesurtheil ist. Das sprüchwörtliche *Θετταλῶν σόφισμα* besteht nach Paroemiogr. gr. I, p. 92. 420 in dem alljährlichen Versprechen einer Hekatombe Menschen an den Apollo Kataibasios, das nie ausgeführt wird, weil *τὸ περὶ τὴν θυσίαν καὶ τὴν εὐχὴν οὐτε ἱεροπρακὲς οὔτε ἄλλως εὐσεβές*.

9) Anachronistisch ist freilich Vossens Ansicht Antisymb. II, S. 452: „nach-hesiodischer Handelsgeist brachte den einfachen Sitten der Hellenen von den Ostbarbaren noch eine ansteckende Bohheit mit, das grässliche Menschenopfer“; dass inzwischen die *vorhomerische* Zeit dergleichen von Phönicern und andern vorderasiatischen Völkern angenommen habe, erkennen auch Böttiger Kunstmyth. I, S. 355 fgg. und Welcker Rh. Mus. III, S. 255, und selbst der in geschichtlicher Zeit noch weitverbreitete Dienst der taurischen Artemis trägt durchaus

fremdartigen Charakter, den Müller Orchom. S. 300 fgg. nicht hätte zu verwechseln suchen sollen, vgl. Creuzer Symb. IV, S. 714, Böttiger Kunstmythol. I, S. 403, und mehr oben §. 3, not. 9.

10) Böttiger Kunstmythol. II. S. 16: „Menschenopfer zu verabscheuen ist das Wesen des Hellenismus,“ im Ganzen gewiss richtig, wie schon die Bezeichnung derselben als *ξένη θυσία* bei Paus. VII. 19 zeigt; vgl. auch Plat. Minos p. 315 C, Sextus Emp. Hypot. Pyrrh. III. 208, und mehr bei Klausen Aeneas S. 269. [Auch im Dienst der Artemis Munychia ist ein Jungfrauenopfer verlangt; statt desselben wird eine Ziege als Jungfrau verkleidet und geopfert, Paroemiogr. gr. I, p. 402; ebenso wird das Opfer eines Knaben und Mädchen an die ionische Artemis Triklaria in Achaia durch Eurypylos aufgehoben, Paus. VII. 19.] Auch die Paliken bei Servius ad Virg. Aeneid. IX. 585: *hi primum humanis hostiis placabantur, postea quibusdam sacris mitigati sunt et eorum immutata sacrificia.*

11) Theseus, Oedipus, Orestes; vgl. m. quaest. Oedipod. p. 118 fgg. und über die Rolle, welche auch hierbei Herakles als Absteller roher Sitte spielt, Dionys. Hal. I. 88 und Macrob. Saturn. I. 7. Zweideutiger steht das delphische Orakel daneben, das Götter S. 189 fgg. nur gezwungen rechtfertigt. So ward auf delphischen Spruch in Potniä dem Dionysos *αίγιοβόλος* zur Ruhe für einen getödteten Priester und die darauf gekommene Pest ein *παῖς ὠραίος* geopfert; bald darauf tauscht der Gott selbst als *λερείον* eine Ziege ein; Paus. IX. 8. I.

12) Was ausser den bereits erwähnten Beispielen noch als ständiger Brauch erwähnt zu werden scheint, ist wenigstens für die geschichtliche Zeit unsicher, wie z. B. das Kinderopfer für Melicertes in Tenedos bei Tzetzes ad Lycophr. 229, das Opfer der Artemis *ὀ μακρὰν τῆς Μεγάλης πόλεως* bei Tatian ad Graecos c. 48, das für Ares in Lacedämon bei Porphy. abst. II. 55, das für die in attischer Sage mit Ares verbundene Aglauros in Salamis auf Cypern dargebrachte, indem der Priester einen Mensch mit der Lanze durchbohrt, bei demselben II. 54, oder gar was derselbe c. 56 aus Phylarchus erzählt: *πάντας τοὺς Ἕλληνας πρὶν ἐπὶ πολέμους ἐξίέναι ἀνθρωποκτονεῖν*. Nur in ausserordentlichen Fällen finden wir sie allerdings selbst noch in Athen, Schol. Aristoph. Equ. 36: *ἔτρεφον γὰρ τινὰς Ἀθηναῖοι λίαν ἀγενεῖς καὶ ἀχρήστους καὶ ἐν καιρῷ συμφορᾶς τινὸς ἐπελθούσης τῇ πόλει, λοιμοῦ λέγω ἢ τοιοῦτου τινὸς, ἔθνον ταύτους ἔνεκα τοῦ καθαρθῆναι τοῦ μιάσματος*: ja zu Epi-menides Zeit, boten sich selbst edle Jünglinge dazu dar; vgl. Ath. XIII. 78 und Diog. L. I. 110.

13) Porphy. abst. II. 54: *ἔθύετο γὰρ καὶ ἐν Ῥόδῳ μὲν Μεταγειτιῶν ἐκτὴ Ἰσταμῆνον ἀνθρώπος τῷ Κρόνῳ, ὃ δὴ ἐπὶ πολὺ κρατήσαν ἔθος μετεβλήθη· ἓνα γὰρ τῶν ἐπὶ θανάτῳ δημοσίᾳ κατακρινθέντων μέχρι μὲν τῶν Κρονίων συνείχον, ἐνστάσης δὲ τῆς ἐορτῆς προαγαγόντες τὸν ἀνθρώπον ἔξω κυλῶν ὄλῳ ποτίσαντες ἔσφαττον*. Noch milder in Leukas nach Strabo X, p. 694: *ἦν δὲ καὶ πάτριον τοῖς Λευκαδίοις κατ' ἐνιαυτὸν ἐν τῇ θυσίᾳ τοῦ Ἀπόλλωνος ἀπὸ τῆς σκοπῆς ῥιπτεῖσθαι τινα τῶν ἐν αἰτίας ὄντων ἀποτροπῆς χάριν, ἐξαπτομένων ἐξ αὐτοῦ παντοδαπῶν*

περῶν καὶ ὀρνέων ἀνακουφίζειν δυναμένων τῇ πτήσει τὸ ἄλμα, ὑποδέχεσθαι δὲ κάτω μικραῖς ἀλιασί κύκλω περιεστῶτας πολλοὺς καὶ περισῶζειν εἰς δύναμιν τῶν ὄρων ἔξω τὸν καταληφθέντα. Vgl. noch Ampel. lib. memor. c. 8.

14) So namentlich im Dienste der taurischen Artemis, nach der Verordnung bei Eurip. Iphig. Taur. 1470:

νόμον τε θῆς τόνδ' ὅταν εορτάξῃ λεῶς
τῆς σῆς σφαγῆς ἄποιν' ἐπισχέτω ξίφος
δέρη πρὸς ἀνδρός αἱμά τ' ἐξανιέτω
ὀσίας ἕκατι, θεῖά θ' ὅπως τιμὰς ἔχη;

vgl. Theophrast bei Porphyr. abst. II. 27: κατὰ περίοδον τῆς τοῦ νομίμου χάριν μνήμης ἐμφύλιον αἶμα φαίνουσι πρὸς τοὺς βωμοὺς, und insbesondere die διαμαστίγωσις der spartanischen Jugend am Altare der Orthia St. A. §. 26, not. 6, die erklärtermaassen (Paus. III. 16. 7; Sextus Emp. Hypot. Pyrrh. III. 208) die Stelle früherer Menschenopfer vertrat, und in dieser Hinsicht auch in Elis (αἱμακουργία, Schol. Pind. Olymp. I. 146) und Alea in Arkadien (σμερία, Paus. VIII. 23. 1) Analogien hatte.

15) So bei dem Cultus des Zeus Laphystios und den Agrionien, einem Fest des Dionysos zu Orchomenus; vgl. Müller Orchom. S. 166, Schwenck in Welcker's Rh. Mus. VI, S. 577, und Welcker das. N. F. I, S. 414; obgleich das Recht zur Tödtung, wenn der Priester den Flüchtigen einholte (Plut. qu. Gr. 38) oder dieser später zurückkehrte (Her. VII. 197), unverändert blieb. Im weiteren Sinne können ausserdem auch die Menschenzehnten (§. 20, not. 17) hierher gerechnet werden, [so waren ausdrücklich die lokrischen Jungfrauen zunächst dem Tode in Troja bestimmt, werden aber als in das Heiligthum der Athene entronnen dort Tempelsklavinnen; später traten in noch grösserer Milderung an ihre Stelle einjährige Kinder, von ihren Ammen begleitet (Timae. fr. 66)]. Die entsprechende italische Sitte des *ver sacrum* vertritt unzweifelhaft auch die Stelle von Menschenopfern, *immolationis genus*, wie Serv. ad Virg. Aeneid. VII. 796 sagt; vgl. Dionys. Hal. I. 16 und mehr bei Aschenbach de vere sacro vet. Italorum, Hfeld 1830. 4; Grotefend zur Geographie und Geschichte von Alt-Italien, Hannover 1841. 4, H. IV, S. 13 [und Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 227—233].

16) So die Ἄργειοι in Rom, εἶδωλα μορφαῖς ἀνθρώπων εἰκασμένα, Dionys. Hal. I. 38, vgl. Plut. qu. Rom. 32 und Macrob. Saturn. I. 7; in Griechenland dürften insbesondere die sogenannten αἰῶραι oder *oscilla* (Müller ad Festum p. 195) hierher gehören, die nach Hygin. fab. 130 und Serv. ad Georg. II. 389 die Stelle aufgeknüpfter Menschen, [in Attika zur Sühne der Erigone, in Delphi zu der der bettelnden Charila (Plut. Qu. Gr. 12)] vertreten zu haben scheinen, vgl. J. F. Wallen de oscillis Baccho suspendi solitis, Aboae 1815. 4; Lobeck Agl. p. 585; Most de Hippolyto, Marb. 1840. 8, p. 16; Osann in Verh. d. Casseler Philol. 1843, S. 18; Panofka Museo Bartold. p. 122 und Griechinnen und Griechen nach Antiken, Berlin 1844. 4, S. 6; Jahn Archäol. Beiträge S. 321; [Bötticher Baumkult S. 80—88].

17) Ausser Iphigenia (Müller Dor. I, S. 383) und Phrixus (Orchom. S. 165) vgl. den Διώνυσος Αλγισόλος Paus. IX. 8. 1: καί σφισιν ἀφίκετο λαμα ἐκ Δελφῶν, τῷ Διονύσῳ θύειν παῖδα ὠραῖον, ἔπει δὲ οὐ πολλοῖς ὕστερον τὸν θεόν φασιν αἶγα ἱερεῖον ὑπαλλάξαι σφίσιν ἀντὶ τοῦ παιδός: und ähnliche Beispiele bei Porphyr. de abst. II. 55 und Suidas I, p. 730.

18) Nägelsbach homer. Theol. S. 303; [derselbe nachhomer. Theol. S. 200 sagt sehr richtig: „der Grieche kennt ein doppeltes Opfer, ein stellvertretendes Sühnopfer, dargebracht von Menschen durch Menschen für Menschen — und eine harmlose Beschenkung der Götter mit Gaben, welche sie selbst gegeben, an welche sich stets im Gebet die naive Bitte einer Gegengabe knüpft.“]

19) Müller Eum. S. 144 fgg.

20) So namentlich Bähr mos. Symb. II, S. 264, der geradezu den Begriff der Sühne für unzertrennlich von dem des Opfers im Allgemeinen erklärt; und nach ihm E. von Lasauix die Sühnopfer der Griechen und Römer und ihr Verhältniss zu dem Einen auf Golgatha, ein Beitrag zur Religionsphilosophie, Würzburg 1841. 4, S. 5, [Akadem. Abhandl. S. 286]: „alle Opfer sind daher als eine Folge der Sünde wesentlich Sühnopfer, ihrer Form nach aber sind sie stellvertretend, indem sie durch Darbringung des äusseren Lebens die mangelhafte Hingabe des inneren Willens zu integriren suchen,“ wogegen ich schon oben §. 24 meinen Widerspruch erklärt habe, ohne jedoch darum das sonstige Verdienst jener Abhandlung zu verkennen, deren Standpunkt sie gerade zu einer geistreichen und gelehrten Uebersicht des gesammten Opferdienstes erweitert hat; vgl. dazu die treffliche Recension von Preller in Jen. L. Z. 1845. S. 891 fgg.

§. 28.

In so weit nämlich nicht ein besonderer Charakter und Zweck des Cultus auch dem Opfer eine andere Richtung gab, tragen diese Gebräuche, die im Ganzen nicht nur allen Zeiten, sondern auch allen Stämmen und Völkern des classischen Alterthums gemein gewesen zu sein scheinen¹⁾, wesentlich das Gepräge eines Mahles, welches der Mensch zugleich der Gottheit gab und mit dieser theilte, ohne desshalb der Heiligkeit des Anlasses zu vergessen, die selbst erst seinen aussergewöhnlichen Genuss rechtfertigen musste: [mithin ist also der ursprüngliche Gedanke des Opfers die zeitweise Wiederherstellung jener als einst bestehend geglaubten Lebensgemeinschaft zwischen Göttern und Menschen]²⁾. Als Heerd diente, wie bereits bemerkt, der Altar³⁾, zu welchem das auf die oben beschriebene Art mit Kränzen und Binden oder sonst geschmückte⁴⁾ Opfertier herangeführt ward; es galt als ein schlimmes Zeichen, wenn es sich nicht gutwillig vorführen liess⁵⁾, wie man denn auch mit dem

Schlachten wartete, bis es selbst durch Kopfnicken seine Einwilligung gegeben zu haben schien⁶⁾. Zuvörderst wurden dann sämtliche Anwesende mit dem durch Eintauchen eines Feuerbrands vom Altare geweihten Wasser besprengt⁷⁾, dessen Mittheilung als Symbol der Theilnahme an der gottesdienstlichen Gemeinschaft galt⁸⁾; und hierauf nach Ermahnung zu heiliger Stille⁹⁾ der Anfang des Opfers selbst¹⁰⁾ mit den gerösteten Gerstenkörnern gemacht, mit welchem man den Nacken des Thiers bestreute, und die nach dem einfachen Brauche der ältesten Zeit die Stelle des Brodes vertreten sollten¹¹⁾. Als besondere Todesweihe schnitt man demselben auch wohl ein Büschel Haare ab und warf es in's Feuer¹²⁾. Die Schlachtung selbst aber erfolgte entweder mittelst einer Keule¹³⁾ oder mittelst eines Beiles, womit man das Thier niederschlug und dann dem gefallenem mit dem Opfermesser die Kehle abschnitt¹⁴⁾, um das Blut zu gewinnen, mit welchem der Altar benetzt werden musste¹⁵⁾, nur bei Opfern für unterirdische Gottheiten ward der Kopf nicht zurückgebeugt, sondern geflissentlich zur Erde niedergedrückt¹⁶⁾. Den Fall des Thiers begleiteten die umstehenden Weiber mit lautem Aufschrei, der jedoch mit der Klage ägyptischer Opfersitte nicht verwechselt werden darf, [während die Flöte erst in nachhomerischer Zeit zu einer stehenden Begleitung der ganzen Opferhandlung wurde].¹⁷⁾ Dann ward dem Thier die Haut abgezogen, der Körper zerlegt, und die Theile, welche der Gottheit zufielen, unter entsprechenden Libationen sammt dem Rauchwerke und den Knochen, welche die Sitte mit sich brachte, auf dem Altare verbrannt¹⁸⁾. Opfer, die ganz den Flammen übergeben wurden, sind selten¹⁹⁾; gewöhnlich erhielten die Götter das Fett und von jedem Gliede etwas²⁰⁾, oder auch einzelne Theile, namentlich die Schenkelknochen besonders²¹⁾, während das Uebrige zum Schmause der Menschen verwendet ward²²⁾, der so nothwendig mit jedem Opfer verbunden schien, dass beide Begriffe sich im Sprachgebrauche fortwährend durchkreuzen²³⁾, und seine Theilnahme gleichfalls wesentliches Kennzeichen einer religiösen Genossenschaft war²⁴⁾. Nur Todtenopfer oder solche, auf welchen Irgend ein Fluch ruhte, machten davon eine Ausnahme, indem ihr Fleisch vielmehr vergraben oder auf sonstige Art beseitigt und zerstört ward²⁵⁾, und wenn wir hier-

unter allerdings auch die Sühnopfer zu begreifen berechtigt sind²⁶⁾, so werden diese schon um desswillen nicht als der gemeinschaftliche Typus der Mehrzahl gelten dürfen; hier war die Hauptsache jedenfalls das Blut, von dessen Gebrauche zur Reinigung schon oben die Rede war, und das für die Unterirdischen sogar zu förmlichem Genusse²⁷⁾ in die Gruben gegossen ward, die bei diesem Cultus überhaupt die Stelle der Altäre vertreten haben sollen.²⁸⁾

1) Selbst die römischen Opfergebräuche vergleicht mit den griechischen Dionys. Hal. VII. 72; für die letzteren sind classische Stellen Iliad. I. 458—466, Odys. III. 439—463 und XIV. 414—438 mit Terpstra antiqu. Hom. p. 28; ferner Eurip. Electra 792 fgg., Aristoph. Pac. 940 fgg., Apoll. Rhod. Argon. I. 425 fgg., Nonnus Dionys. V. 6, Psellus de oper. daemon. p. 38—39 ed. Boisson. u. s. w. Bildliche Darstellungen Raoul Roch. Mem. ined. 34. 70, Monum. dell. Instit. III. 18, de Witte Elite ceramogr. II. 105—108, Panofka Bilder antik. Lebens III. t. 13.

2) Athen. VIII. 65: ὁρῶντες γὰρ, ὅτι τῆς μὲν ἐπὶ τὰς ἀκολούσεις ὀσμῆς οὐχ ὁλόν τε τοὺς ἀνθρώπους ἀποστῆσαι, χρήσιμον δὲ καὶ συμφέρον τοῖς τοιούτοις εὐτάκτως καὶ κοσμίως ἐθίζειν χρῆσθαι, χρόνον ἀφορίσαντες καὶ τοῖς θεοῖς προθύσαντες οὕτω μεθῆκαν αὐτοὺς εἰς ἄνεσιν, ἐν ἑκάστῳ ἡγούμενος ἦκειν τοὺς θεοὺς ἐπὶ τὰς ἀπαρχὰς καὶ τὰς σπονδὰς μετὰ αἰδοῦς τὴν συνοσίαν ποιῆται: vgl. II. 11 und V. 19: πᾶσα δὲ συμποσίον συναγωγὴ παρὰ τοῖς ἀρχαίοις τὴν αἶτταν εἰς θεὸν ἀνέφερε, auch Juv. Sat. XI. 85: *accedente nova, si quam dabat hostia carnem*, und Sykes Versuch über Natur, Absicht und Ursprung der Opfer, mit Vorr. v. Semler, Halle 1778. 8, S. 90 fgg. [Die Menschen sind ursprünglich ξύσαιτοι der Götter (Hesiod. fr. CLXXXVII ed. Göttl.: ξυναὶ γὰρ τότε δαίτες ἔσαν, ξυνοὶ δὲ θύοικοι ἀθανάτοισι θεοῖσι καταθνήτοις τ' ἀνθρώποις); das erste Opfer zu Mekone (Hesiod. Theog. 535) ist ein κρῖνεσθαι bei dem gemeinsamen Mahle über den beiderseitigen Antheil; der erste Opferer Tantalos war bis dahin ξύσαιτος der Götter, er ist ἀμοιβαῖα θεοῖσι δεῖπνα παρέχων, (Pind. Ol. I. 39). Das Opfer ist daher eine δαῖς ἔιση, an dem der Gott wie der Mensch Antheil nimmt.]

3) S. oben §. 17, not. 4 und die Stellen, wo ἐσχάρα für βωμὸς steht, bei Ammon. diff. vocc. p. 34 und Eustath. ad Odys. VI. 305. Auch das Holz zum Opfergebrauch ward von bestimmten Leuten, von bestimmter Art, aus bestimmten heiligen Hainen geliefert (vgl. z. B. Paus. V. 14. 8) und endlich in bestimmter Weise geschichtet.

4) S. oben §. 24, not. 8 und die Beispiele bei Herod. VII. 197, Aristoph. Nubb. 255, Lucian. sacrif. c. 12 u. s. w. Bei Homer sind die Opfer freilich noch nicht ἐστεμμένοι: dagegen kennt er wenigstens schon das Vergolden der Hörner, das später stets mit der Bekränzung verbunden erscheint, s. Virgil. Aen. V. 366, Ovid. Met. XV. 131 u. s. w.

5) Macrob. Sat. III. 5: *observatum est a sacrificantibus, ut si hostia, quas ad aras duceretur, fuisset vehementer reluctata ostendissetque se invitam altaribus admoventi, amoveretur, quia invito deo eam offerri putabant; quas autem stetitisset oblata, hanc volenti numini dari existimabant;* vgl. Serv. ad Virg. Aeneid. IX. 627 und Jacobs zu dem Epigramme des Aristokles bei Aelian. H. A. XI. 4 und Anthol. gr. II. 1, p. 185; auch Lakemacher Obs. philol. I, p. 85.

6) Plut. qu. symp. VIII. 8. 3: *ἄχρι δὲ νῦν παραφυλάττουσιν ἰαχρῶς τὸ μὴ σφάττειν, πρὶν ἐπινεῦσαι κατασπενδόμενον;* Strabo VIII, p. 590: *τότε γὰρ νομίζουσι καλλιερεῖν περὶ τὴν θυσίαν ταύτην Ἴωνες, ὅταν θύομενος ὁ ταῦρος μνησῆται* und Schol. Aristoph. Pac. 960. Noch weiter ging man in Delphi nach dems. de defect. orac. c. 46: *οὐ γὰρ ἀρκεῖ τὸ διασεῖσαι τὸν αἶλον ὁμοῦ καὶ τὸν καλμὸν ἐγγεῖσθαι μετὰ φόφου τροφῶδους.* Aehnliches meldet aus Halikarnass Apollon. Dyscol. Mirabil. 13; bei dem μῆμα des Aristomenes in Messene muss der zum ἐνάγισμα bestimmte Stier die Denksäule, an die er befestigt ist, durch sein θορυβεῖν und Springen erschüttern, Paus. IV. 32. 3. Durch was für Mittel aber dergleichen bewirkt ward, offenbart Schol. Apoll. Argon. I. 415: *τὸ ὕδαρ, ὃ εἰώθεαι ἐμβάλλειν εἰς τὸ σῆς τοῦ ἱερείου ἐπὶ τὸ ἐπινεῦεν τὸ ἱερεῖον.*

7) *Χερσίβα νέμειν*: vgl. Ath. IX. 76: *ἔστι δὲ ὕδαρ, εἰς ὃ ἀπέβαπτον δαλὸν ἐκ τοῦ βωμοῦ λαμβάνοντες, ἐφ' οὗ τὴν θυσίαν ἐπετέλου, καὶ τούτῳ περιρραίνοντες τοὺς καρόντας ἤγνιζον,* und mehr oben §. 23, not. 7. Auch der Altar ward mit dem Weihwasser besprengt: *περιρραίνειν τὸν βωμόν,* vgl. Hesych. s. v. *δαλόν,* Schol. Aristoph. Pac. V. 959. Sonderbar jedoch Bekk. Anecd. p. 316: *χέρνιψ ἄγγος ἐλαίου, εἰς ὃ ἐνέβαπτον τὰς δᾶδας καὶ περιρραίνον τὸν βωμόν!*

8) *Χερσίβων κοινανοί,* selbst Sklaven, Aesch. Agam. 1007; [daher sind die Hellenen *οἱ μᾶς γε χερσίβος βωμοὺς περιρραίνοντες, ὥσπερ ξυγγενεῖς, Ὀλυμπίασιν ἐν Πύλαις Πυθοὶ* κτλ. Aristoph. Lysistr. 1139 ff.] und dagegen *χερσίβων εἰργασθαι* von dem Geächteten Demosth. Lept. §. 158 mit Wolf p. 376, vgl. Soph. Oed. Tyr. 240 u. s. w.

9) *Εὐφημία ἔστω* oder *εὐφημεῖτε, favete linguis,* s. Aristoph. Ach. 237, Av. 959, und mehr bei Spanheim ad Callim. H. Apoll. 17; zunächst übrigens in Beziehung auf das Gebet, das mit jedem Opfer verbunden war, Iliad. IX. 171, Aristoph. Thesmoph. 295 u. s. w.

10) *Προθύματα, προχύται* (Eur. El. V. 807), wozu jedoch begreiflicherweise auch alles sonstige gehört, was zum Beginn des Opfers in die Flamme geworfen ward; vgl. Aristoph. Plut. 600 mit dem Scholiasten: *τουτέστιν ἢ τὰς ὀλύρας παρὰ τὸ προθύεσθαι τῶν ἱερῶν ἢ κριθᾶς ἢ λιβανωτόν κ. τ. λ.*

11) *Οὔλαι* oder *οὔλογύται* in Körben, vgl. Aristoph. Pac. 946: *τὸ κανοῦν πάρεστιν ὀλᾶς ἔχον, und κανοῦν ἐνήθηται,* Eurip. El. 1146, Aeschin. Ctesiph. §. 125 und Panofka Bilder antiken Lebens S. 27, daher *χέρνιβες* und *κανᾶ* verbunden Arist. Av. 850 und Demosth. Androt. §. 78, so lächerlich auch manche Grammatiker (seit Apion, wie es scheint, Apoll. lex. Homer. p. 124) diese Körbe selbst unter dem Worte *οὔλογύται* verstehen. Die *κανᾶ* als Opfer-

geräth Poll. I. 33, dazu Millingen Vases 28. 39, Jahn archäol. Beitr. S. 381 ff. von Silber C. I. n. 1570, 6 und 2855. 20; ihre (gestickte) Umhüllung hiess in Athen *Ιατριανίδες*: — καὶ παρὰ Ἀθηναίοις σκεπάσματα οἷς ἐκάλυπτον τὰ ἱερὰ κανῶ Hesych. s. v. Ueber Bedeutung und Etymologie vgl. Theophrast beim Schol. *Iliad.* I. 449 und Porphy. de abst. II. 6: τοῦ δὲ Δημητρείου καρποῦ μετὰ τὸν χέδροπα πρώτου φανέντος κριθῶν, ταύταις ἀπ' ἀρχῆς μὲν σόλοχυνεῖτο κατὰ τὰς πρώτας θυσίας τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος, ὕστερον δὲ ἐρεξαμένων τε αὐτάς καὶ τὴν τροφήν ψαισαμένων... ἀπήξαστο τῆς ψαισθείσης τροφῆς πρώτον εἰς πῦρ τοῖς θεοῖς, ὅθεν ἐτι καὶ νῦν πρὸς τῷ τέλει τῶν θυηλῶν τοῖς ψαισθεῖσι θυλήμασι χρῶμεθα, und noch deutlicher Suidas II, p. 738: σὺλοχυνεῖν: κριθᾶς ἐπιχέειν τοῖς θύμασιν· οὐλὰς γὰρ ἔλεγον τὰς κριθᾶς κατ' ἀντίθεσιν τῶν ψαιστών, ἅπερ ἦν ἄλφατα ὑπὸ τῆς μύλης κατεψημισμένα· τὰς γὰρ οὐλὰς πρόσθετον ἐκοκτον ἐσθλιότες, σῶδέπω τῆς κατεργασίας αὐτῶν εὐρημένους, καὶ τὰς μὲν κριθᾶς μέχρι νῦν ὅλας χέουσιν οἱ ἐπιθύοντες ταῖς σπονδαῖς, ἐκεῖ σύμβολον τῆς παλαιᾶς τροφῆς, τὰ δὲ πόπανα τῆς ἀρτι ἄρας, τουτέστι τῆς αὐθις. Die Ableitung von ὄλος bekämpft zwar Buttman Lexil. I, S. 191 fgg. mit gewichtigen Gründen; dass es aber darum nicht, wie er will, *geschrotene* Gerste, sondern *ganse Körner* (καὶ λευκὸν *Odys.* XII. 358) gewesen, vertheidigt wiederum Al. Th. Sverdsiö de verborum οὐλαὶ et σόλοχυνται significatione, Riga 1834. 4 und in Jahn's Archiv IV, S. 439—452; und jedenfalls kann die Vergleichung der römischen *mola salsa* um so weniger entscheiden, als die οὐλαὶ ursprünglich nicht einmal mit *Sals* gemischt gewesen zu seyn scheinen. Wenigstens sagt der Dichter Athenion bei Athen XIV. 85 ausdrücklich:

ὅθεν ἐτι καὶ νῦν τῶν πρότερον μεμνημένοι
τὰ σπλάγγνα τοῖς θεοῖσιν ὀπτῶσιν φλογί,
ἄλας οὐ προσάγοντες· οὐ γὰρ ἦσαν οὐδέπω
εἰς τὴν τοιαύτην χρῆσιν ἐξευρημένοι,

so dass die entgegengesetzte Angabe des Schol. *Iliad.* I. 449 und Aristoph. Equ. 1167, welcher selbst Nitzsch erkl. Anmerk. I, S. 220 obschon zögernd folgt, unter römischem Einflusse entstanden seyn muss; nur *geröstet*, *πεφρυγμέναις*, wird man sie nach Hesych. II, p. 814 zu denken haben, vgl. Heyne *Opusco.* I, p. 370. Eberz in *Zeitschr. f. d. Alterth.* 1854. S. 324 ff. Bei dem dem Tereus an seinem Grabe in Megara dargebrachten Opfern vertreten *ψηφίδες* die Stelle der οὐλαί, Paus. I. 41. 6.

12) Κατάρξασθαι τοῦ ἱεροῦ τῶν τριχῶν ἀποσπάσαι, Hesych. II, p. 183; vgl. *Iliad.* III. 273, XIX. 254, Eurip. *Electr.* 810 und mehr bei Küster ad Aristoph. Av. 959 und Valcken. ad Eurip. *Phoen.* 576, obgleich dieses Wort im weiteren Sinne auch alle sonstigen Vorbereitungen zum Opfer umfasst; s. Wyttenb. ad Plut. *Morr.* p. 401 und Buttman Lexil. I, S. 102. Dass aber das Abschneiden einer Locke überhaupt als Todesweihe galt, ist aus Virg. *Aeneid.* IV. 698 bekannt; vgl. Schol. Eur. *Alcest.* 74: ὡς ἔθους ὄντος τὸν Θάνατον τοῦ μέλλοντος ἀποθνήσκειν τὴν κόβην τέμνειν ἕξει κ. τ. λ.

13) Σχίζη θυρός *Odys.* XIV. 425, vgl. *Dionys. Hal.* VII. 72, p. 1459:

τῶν δὲ αἱ μὲν ἐστώτος ἔτι τοῦ θύματος συντάλη τοὺς κροτάφους ἔκαιον, οἱ δὲ πίπτοντος ὑπετίθεσαν τὰς σφαγίδας, d. h. die Opferrmesser, mit welchen dann dem Gefallenen die Kehle durchgeschnitten ward, während σφαγεῖον das Gefäss, εἰς ᾧ τὸ αἷμα τῶν σφαζομένων ἱερῶν ἰδέχοντο, Etym. M. p. 737. Neben σφαγίς bezeichnet κοπίς das Opferrmesser; Verschiedenheit der geraden Λωρικῆ und der Φθιάς κοπίς, Eurip. El. 808. 835.

14) Odyss. III. 449: πάλεκος δ' ἀπέκοψε τένοντας ἀγχιέλους, λύσεν δὲ βοῶς μένος... οἱ μὲν ἔπειτ' ἀνελόντες ἀπὸ χθονὸς εὐρουσελῆς ἔσχον, ἀτάφ σφάζεν Πεισίστρατος. Denn das ist eigentlich σφάζειν, culiro jugulum operire, ut suat sanguis, Duncan. lex. Hom. ed. Rost p. 1063, was freilich auch geschehen konnte, ohne das Thier zuvor niederzuschlagen, wie II. I. 459 und Orph. Argon. 311:

καὶ τότε δὴ κραντήρα βοῶν, ἔριμνκέα ταῦρον,
σφάζον ἀνακλήνας κεφαλὴν εἰς αἰθέρα διὰ
ζωοταμῶν, περὶ δ' αἷμα πυρὶ χέον ἔνθα καὶ ἔνθα.

Bei den Opfern der Despotia in Arkadien τῶν ἱερῶν οὐ τὰς φάρυγγας ἀποτέμνειν ὥσπερ ἐπὶ ταῖς ἄλλαις θυσίαις, καὶ λον δὲ ὅτι ἂν τύχη, τοῦτο ἕκαστος ἀπέκοψε τοῦ θύματος Paus. VIII. 37. 5.

15) Αἱμάσσειν τοὺς βομῶς, Poll. I. 27, vgl. Luc. de sacrif. 13: τὸ αἷμα τῶν βομῶν περιχέειν Eustath. p. 1476. 40 und Lakemacher p. 371; dass aber auch die Anwesenden mit dem Opferblute besprengt worden, wie Lasaulx p. 22 will, geht für die gewöhnlichen Opfer aus seinen Citaten nicht hervor. Die von Lucian ironisirte Popularvorstellung sprach von den Göttern als τὸ αἷμα πίνοντες τοῖς βομαῖς προσχεόμενον ὥσπερ αἱ μυῖαι, Luc. de sacrif. 9.

16) Eustath. ad Iliad. p. 134: ὡς ἔθος Ἑλληνικόν, εἰ μὲν τοῖς ἄνω ἔθνον, ἀνακλᾶν τὸν τοῦ ἱεροῦ τράχηλον, ὥστε ἀφαρᾶν εἰς τὸν οὐρανόν... ἐὰν μέντοι ἦρῳσιν ἢ ὄλωσιν τοῖς κατοικομένοις, κάτω τὸ ἱερεῖον ἀποβλέπον ἐσφάζετο: vgl. Etym. M. p. 345. 25 und Schol. Apoll. Argon. I. 587: ἔντομα κυρίως τὰ τοῖς νεκροῖς ἐναγχιζόμενα διὰ τὸ ἐν τῇ γῆ αὐτῶν ἀποτέμνεσθαι τὰς κεφαλὰς· οὕτω γὰρ θύουσι τοῖς χθονίοις· τοῖς δὲ οὐρανίοις ἄνω ἀναστρέφοντες τὸν τράχηλον ἀφάζουσι, und Psellus de oper. daemon. p. 38 ed. Boisson.

17) Ὀλολνγῆ oder Ὀλολνγμός, ululatus sacer, aber nicht Jammergeschrei, wie Vos Antisymb. II, S. 456, sondern εὐχὴ μετ' εὐφημίας, vgl. Hesych. α. v. II, p. 744, Spanheim ad Callim. H. Del. 268, Hemsterh. ad Luc. Somn. c. 4, Elmsley ad Eurip. Heracl. 782, Böttiger Kunstmyth. I, S. 47 fgg. [Die Allgemeinheit der Flötenbegleitung beweist die Ausnahme Apollod. III. 15. 6: Μινῶς δὲ ἀγγελέντος αὐτῶ τοῦ θανάτου θύων ἐν Πάφῳ ταῖς Χάρμισιν τὸν μὲν στεφανῶν ἀπὸ τῆς κεφαλῆς ἔρριψε καὶ τὸν αὐλὸν κατέσχε καὶ τὴν θυσίαν οὐδὲν ἦττον ἐπετέλεσεν· ὅθεν ἔτι καὶ δεῦρο χωρὶς αὐλῶν καὶ στεφάνων ἐν Πάφῳ θύουσι ταῖς Χάρμισιν sowie Herod. I. 132. Auf Vasenbildern Panofka Bilder ant. Lebens t. XIII. n. 3. 7. Daher auch ein αὐλήμα σπονδειῶν Poll. IV. 73. Auch die Trompete war in Argos ein ἱεροσυρικὸν ἐπὶ θυσίαις, daher

ὁ ἐπὶ τοῖς ἱεροῖς ἱεροσαλπικτής, Poll. IV. 87. Der von Plinius H. N. XXVIII. 2 angegebene Grund: tibicinen canere, ne quid aliud exaudiat, also der durch die Continuität des Flüstenspieles fern gehaltenen Störungen durch fremde Laute war jedenfalls ein mitwirkender.]

18) Ὀμοθετεῖτο καὶ καθηγίετο, welches letztere Wort jedoch erst bei Herodot und Späteren erscheint, vgl. Wessel. ad Diodor. IV. 23; bei Homer heisst es nur wie Odys. III. 459: καίε δ' ἐπὶ σχίζης ὁ γέρον, ἐπὶ δ' αἰδοκα οἶνον λείβε, oder Iliad. XI. 774: σπένδων αἰδοκα οἶνον ἐπ' αἰδομένους ἱεροῖσι. Zur σπονδή nimmt Orpheus Argon. 317 auch Milch und Oel, Odysseus XII. 362 in Ermangelung des Weines sogar Wasser; dass sie mit Gebet begleitet ward, zeigt Menander bei Athen. XIV. 78 u. C. I. n. 3538. Ausserdem Rauchwerk und πόπανα, deren erste Spur schon in der ἀλφίτου ἀκτῆ, die Eumäus Hom. Odys. XIV. 429 dem brennenden Opfer mitgibt; vgl. oben not. 11 und §. 25, not. 13. Θυλήματα, mit σκλάβηνα zusammen genannt Arist. Pac. 1040, sind nach Hesych. s. v. βεβρηγμένα μέλιτι ἄλφιτα, offenbar jene πόπανα.

19) Ὀλοκαυτεῖν, wie Xenophon Anab. VII. 8 dem Ζεὺς μελλίχιος, wie Orpheus den Eumeniden in Karnia ein schwarzes Schaf, Schol. Oed. Col. 42, vgl. Müller, Eumenid. S. 139, wie die Smyrner θύουσι Βουβρώσκει ταῦρον μέλανα καὶ κατακόφοντες αὐτόδορον ὀλοκαυτοῦσιν, Plut. Quaest. symp. VI. 8. 1, wie noch Serv. ad Virg. Aen. VI. 253 oder ἀδαίετον ὠμοθετήσαι, wie Jason der Hekate Apoll. Argon. III. 1033: also Sühnopfer, wesshalb auch Homer noch nichts davon weiss, vgl. Völcker in Hall. Encykl. Sect. III, B. IV, S. 77. Bei dem Ziegenopfer des Cyrus verbrennt man ganz nach Vorschrift der Magier die Stiere dem Zeus, die Rosse dem Helios, Xenoph. Cyrop. VIII. 3. 24. Ausserdem nur hin und wieder förmliche Zerstörungsoffer im Grossen, wie Paus. IV. 31. 7, VII. 18. 7, IX. 3. 4; werden diese aber darum mit Hygin Astron. II. 15 überall als die ersten betrachtet werden können?

20) Vgl. Odys. XIV. 427 und dazu Dionys. Hal. p. 1496: ἀπαρχάς τ' ἀπὸ τῶν σκλάβηνων λαμβάνοντας καὶ ἀπὸ τῶν ἄλλων μελῶν καὶ ταύτας ἀλφίτοις δεύοντας καὶ καθηγίζοντας ἐπὶ τῶν βρωῶν κ. τ. λ. Ἰεράθετα Bezeichnung für das als Opfer aufgelegte, Hesych. s. v. Hermes erhält den ersten Antheil am Opferfleisch Ἐρμοῦ κλήρος ἢ πρώτη τῶν κρεῶν μοῖρα, und die letzte Libation zugleich mit der Zunge des Opfers, vgl. Poll. VI. 55: vgl. Athen. I. 28, Clarke ad Hom. Odys. VII. 138, Boisson. ad Philostr. Heroic. p. 544: über die Zunge, welche vom Opferthier noch besonders ausgeschnitten und zuletzt mit der Libation an Hermes verbrannt wird, s. Hom. Od. III. 332. 341 mit Schol., Aristoph. Pac. 1060, Athen. I. 28, Paroemiogr. gr. I, p. 415, Plut. V. Phoc. 1, de cupid. divit. 5.

21) Μηροῦς τ' ἐξέταμον κατὰ τε κνίση ἐκάλυψαν, δίκτυχα ποιήσαντες, ἐπ' αὐτῶν δ' ὠμοθέτησαν Iliad. I. 460; II. 423; Odys. XII. 360; vgl. Paus. I. 24. 2: τοὺς μηροῦς ἐκτεμών κατὰ νόμον τῶν Ἑλλήνων: noch häufiger aber πλοῖα μηρία' oder μῆρα κάλειν, woraus der bekannte Streit entstanden ist, ob nur die Knochen oder auch das Fleisch der Schenkel mit dem Fette verbrannt worden sey. Ersteres behauptet Voss mythol. Br. II, S. 354—374

und wiederholt gegen Heyne u. A. nach der hesiodischen Sage von der Ueberlistung der Götter durch Prometheus Theog. 535 fgg. (dazu G. Hermann ad Aesch. Prometh. p. 99 ff., Schoemann de Pandora p. 12) und den Unterscheidungen der Grammatiker, von welchen z. B. Hesychius II, S. 596 *μηρία* geradezu *τὰ ἐπὶ τῶν μηρῶν ἐξαιρούμενα ὅσα* erklärt; Andere sagen jedoch allgemeiner, wie Apollonius lex. Hom. p. 112: *τὰ ἐκ τῶν μηρῶν ἐξαιρούμενα*, und wie Sophokles Antig. 1008 fgg. jedenfalls keinen Unterschied zwischen beiden Ausdrücken macht, so neigen sich jetzt wieder manche Ansichten dahin, dass „*μηρία*“ wohl auch fettere oder fleischigere Theile oder überhaupt Partikeln der *μηροί* seyn können, welche aus den ganzen Schenkeln ausgeschnitten seyn mögen“; [Hermes erklärt Arist. Plut. 1128: *ὄμοι δὲ κωλῆς ἦν ἐγὼ κατήσθιον* neben dem Genus von *σπλάγγων θερμῶν*, wo unter *κωλῆς* doch der ganze Hinterschenkel verstanden ist] vgl. Nitzsch erkl. Anmerk. I, S. 223 und B. G. Weiske Prometheus und sein Mythenkreis, Lpz. 1842. 8, S. 244—251, welchen auch Fr. Wieseler Adversaria in Aeschyli Prometheum vinctum, Gott. 1843. 8, p. 19 in Erklärung der Stelle Prom. 494 fgg. beitrifft. Gegen Nitzsch erklärt sich Marx ossa temporibus Homericis dis oblata, Coesfeld 1851. Nur darf man dabei nicht den Gott als den *Gast des Menschen* fassen, dem also das beste Stück habe vorgesetzt werden müssen; nachdem das *ganze* Thier der Gottheit geheiligt ist, geht der Mensch vielmehr bei dieser zu Gaste, und *thatsächlich* trat gewiss schon frühe die Ironie hervor, wie es Ranke hesiod. Studien, Gött. 1840. 4, S. 17 und Nägelsbach homer. Theol. S. 183 mit Recht bezeichnen, dass der Opfernde die Götter hauptsächlich mit den Theilen abfand, die für ihn keinen Werth hatten, wenn auch daraus keine ausschliessliche Regel gefolgert werden darf; vgl. Schömann zu Aesch. Prometh. S. 115. Ausser dem Fette, über welches vgl. Movers Opferwesen der Karthager S. 100, 107, gehören dahin wohl auch einzelne Eingeweide, namentlich die Galle, die nicht nur Sophokles Ant. 1010, sondern auch Menander bei Ath. IV. 27 und der Dichter bei Clem. Alex. Stromat. VII. p. 719 mit den *ὄστοις ἀσάρκοις* oder *ἀβρώτοις* verbindet; ferner der Schwanz, *κέρκος*, nach Eubulus das. p. 716 [mit dem Steissbein (*ὄσφρος ἄκρα*, daher os sacrum), das Wieseler auch auf Bildwerken nachgewiesen hat (Philol. X, S. 33 ff.)] und für Hermes die Zunge *διὰ τὴν ἐρημηλίαν* s. oben n. 20.

22) *Μίστυλλον ἑ ἄφα τᾶλλα καὶ ἀμφὶ ὀβελοῖσιν ἐπειραν*, wie noch häufig auf Vasenbildern „Knaben welche das an den Bratpfieße gesteckte Opferfleisch herbeitragen,“ vgl. Gerhard auserles. Vasenb. III. t. 155, Micali Monum. della storia ant. popoli Ital. t. 96. 97. 98, de Witte Elite ceramogr. II. 107. 108, Wieseler Denkmäler II, Taf. 80. n. 337, Jahn archäolog. Aufs. S. 137, so dass man also auch hierin der alten Sitte (Plat. Republ. III, p. 404 C, Athen. I. 15 und 46, Plutarch. de poet. Homer. c. 25) treu blieb; nur die Athener, sagt Philochorus bei Athen. XIV. 72, *ταῖς Ἱθαίαις θύοντες οὐκ ὀπταῖσιν ἀλλὰ ἐψουσι τὰ κρέα, παραιτούμενοι τὰς θεὰς ἀπειργεῖν τὰ περισκελῆ καύματα*. Auch sass man [in guter alter Zeit] bei Opferschmäussen, Athen. VIII. 65: *ὑπολαμβάνοντες οὐκ τούτῳ θεοῦ πλησίον αὐτῶν εἶναι τὰς ἐορτὰς κοσμίως καὶ*

σαφρόνως διήγον· ὅθεν οὔτε κατακλίεσθαι παρὰ τοῖς ἀρχαίοις ἔθος ἀλλὰ δαίτυνδ' ἐξόμενοι. Eigens dazu oft aus den ersten Männern des Staates genannte δαιτροί oder κρεωδαῖται vertheilten das Fleisch [in einzelne gleiche Portionen], πρὸς μερίδα, διὰ τὴν ἀφέλειαν καὶ καθαριότητα τῆς διαίτης, Plut. Qu. symp. II. 10. [Später gehörten die Ruhelager zum Opferschmaus, wenigstens gewisser Gottheiten; man bereitet sie oder schmückt sie mit dem der Gottheit geheiligten Laub: so die die Dionysien feiernden Athener κατακείμενοι ἐπὶ στιβάδων κитτοῦ (Philostr. Vit. soph. II. 1. 3) vgl. Bötticher Baumk. S. 333. Der Kranz ward bei dem Mahle abgelegt (Plut. Quaes. symp. II. 10). Arkadische Opfermahlsitte Athen. IV. 35.)]

23) Eurip. Ion. 1124, πρὸς δεῖπνα θυσίας θ' ἄς θεοῖς ὠπλήζτο; Diphilus bei Athen. VII. 39: τίς ἐσθ' ὁ θύων ἢ πόθεν συνίσταται τὸ δεῖπνον u. s. w. Daher θύειν γάμους, γενέθλια u. s. w. für ἐστιᾶν, Welcker kl. Schr. S. 287; Φιασῶται (§. 7, not. 6) s. v. s. ξυμπόται oder ὁμόσται, Poll. VI. 8; ἱερεῖων οὐ μόνον τὸ θύειν ἀλλὰ καὶ τὸ ἀπλωῶ σφάζειν, Eustath. ad Odys. II. 56, und ἱερεῖα jegliches Schlachtvieh, quia nullum animal in propriis usus maotabant, quin eius aliquam partem deo consecrarent adolendam, Sturz lex. Xenoph. II, p. 564.

24) Σπλαγγνεῖν oder σπλάγγων μεταλαβεῖν, Intpp. Aristoph. Av. 798, wie lat. visceratio; vgl. Equ. 412: ἢ μήποτε ἄγοραίου Διὸς σπλάγγνοις παραγενοίμην, und Dinarch. adv. Aristog. §. 9: μήτε πρὸ ἐναυείν, τούτω μήτε σασσιτεῖν μηδένα, μήτε θυσιαῶν τῶν γιγνομένων κοινοποιεῖν, insbes. aber Isaens Astyph. §. 33, wo der Ausschluss eines Prätendenten aus einer Familiengemeinde so ausgedrückt wird: πολλὰκις ἑλληνοθύτι αὐτῶν οὐδὲ πώποτε κερκανομήκασι. Die Opferportion ist ἱερῶν δάνος, Hesych. s. v. Daher für größere Theilnahme eigene ἐστιατόρια, σημεῖον τοῦ συνέρχεσθαι πλήθος ἱκανὸν τῶν συνθρόνων Strabo X, p. 747; vgl. Ross Insekreisen II, S. 47. [Darauf bezieht sich das ἐν εἰδωλείῳ κατακείσθαι und die ganze Besprechung bei Paulus I. Epist. Corinth. c. 8.10. Dass das Vertheilen von dem Opferfleisch auch ausserhalb des zunächst opfernden Kreises allgemeine Sitte war, geht aus der zum Sprichwort Ἰστιά θύει gewordenen, in sich wohl begründeten Ausnahme bei dem Opfer der Hestia schon hervor: δι' ἔθους γὰρ ἦν τοῖς παλαιοῖς, ὅποτε ἔθνον Ἰστία, μηδενὶ μεταδιδόναι τῆς θυσίας Paroemiogr. gr. I, p. 97.] Daher das διαπέμπειν μερίδας, wie von Korinth nach Sikyon, Plut. v. Arat. 15, vgl. Ussing Inscr. ined. p. 49.

25) Θυσία ἀγευστος, Plut. sanit. praec. p. 124 B, vgl. oben §. 22, not. 13 und insbes. Paus. II. 10. 1: καὶ νῦν ἔτι ἄρνα οἱ Σικωνῖοι σφάζαντες καὶ τοὺς μηρούς ἐπὶ τοῦ βωμοῦ καύσαντες τὰ μὲν ἐσθίουσιν ὡς ἀπὸ ἱεροῦ, τὰ δὲ ὡς ἤρωι τῶν κρεῶν ἐναγίζουσι, woraus deutlich hervorgeht, dass von allen ἐναγίσμασι (§. 16, not. 14) nichts verzehrt ward, oder vielmehr diese selbst so hiessen, weil sie ganz verbrannt wurden, καθηγίσθη, Lucian. de luctu c. 9. So opfert man dem Pelops in Olympia ἐς τὸν βόθρον einen schwarzen Widder, das Holz beim Opfer besteht aus λεύκη, der μάντις erhält keinen Theil vom Opfer, die Opfernden selbst, die den Zeustempel betreten wollen, dürfen nichts vom Opferthier essen, Paus. V. 13. 3.

26) Porphyr. abst. II. 44: πάντες γὰρ ἐν τούτῳ ἑμολόγησαν οἱ θεολόγοι, ὡς οὔτε ἀπτεῖον ἐν ταῖς ἀποτροπαίοις θυσίαις τῶν θυομένων καθαρσίαις τε χρηστέον: vgl. oben not. 19 und §. 23, not. 13. 16. In Myonia bei Amphissa werden nächtliche Opfer den θεοὶ μειλίχιοι gebracht καὶ ἀναλῶσαι (nicht verzehren, sondern vernichten) τὰ κρέα αὐτόθι πρὶν ἢ ἥλιον ἐπισχεῖν νομίζουσιν, Paus. X. 37. 4.

27) Eurip. Hecub. 536: ἔλθῃ δ' ὡς πίης μέλαν ἀγκαιφνὲς αἶμα π. τ. λ. Daher das Heroenopfer eine αἱμακουργία Pind. Ol. I. 90. Dem Heros ἀρχηγέτης in Tronis: ἄγοντες λερεῖα οἱ Φωκεῖς τὸ μὲν αἶμα δι' ὀπῆς ἐσχέουσιν ἐς τὸν τάφον, τὰ δὲ κρέα ταύτη σφίσιν ἀναλοῦν καθίστησκεν, Paus. X. 4. 7. Die Furien avide exceptum pateris hausere cruorem, Valer. Fl. Argon. I. 828.

28) Apoll. Rhod. Argon. III. 1032: βόθρον ὀρύξασθαι περιήγεα, τῷ δ' ἐνὶ Θῆλῶν ἀφνεὸν σφάζειν: vgl. Philostr. V. Apoll. VI. 11 und mehr bei Lakemacher Obs. philol. VIII, p. 171, Boisson. ad Philostr. Her. p. 589, Nitzsch erkl. Anmerk. z. Od. III, S. 261. Bei dem τάφος πυρᾶ τ' ἐπέσφαξ' αἶμα μηλείου φόνου Orest in Eurip. El. 92.

§. 29.

Zwischen dem Opfer und der Mahlzeit lag übrigens noch ein Zeitraum in der Mitte, der in der Regel um so länger seyn musste, als wenigstens den oberen Gottheiten früh am Tage, nur den unterirdischen Nachmittags oder Abends geopfert zu werden pflegte¹⁾; und diesen [im Sinne der Gottheit und zur Darstellung ihres geschichtlich sich offenbarenden Wesens] zu füllen dienten dann [zu Wettkämpfen geordnete, die Stimmung des Festes aussprechende Belustigungen], die in sofern eben so wesentliche und stehende Bestandtheile festlicher Tage wurden²⁾. Selbst persönliche Neckereien wurden von einzelnen Culten geheiligt und hervorgerufen³⁾; aber auch der einfache Ausdruck religiöser Erhebung im Liede konnte unter solchen Umständen die Form eines Wettkampfs annehmen⁴⁾, und noch bestimmter prägte sich dieser vielfach in den beiden andern Elementen des Tanzes und der körperlichen Uebungen aus, die neben dem Gesange als die hauptsächlichsten Aeusserungen festlicher Lust in Griechenland erscheinen⁵⁾. Was den Gesang betrifft, so war dieser allerdings als Lob und Bitte bereits ein Begleiter der heiligen Handlung selbst⁶⁾, und theilte desshalb mit dieser ebensowohl die Mannichfaltigkeit der einzelnen Cultsrichtungen⁷⁾ als die Stetigkeit der einmal festgesetzten Weisen⁸⁾ sogar bis auf seine Tonarten und

musikalische Begleitung⁹⁾; gleichwie er sich jedoch schon in dieser Form auch über die beiden andern Theile des Festes erstreckte¹⁰⁾, so vereinigte er sich auch namentlich mit dem Reigen, der das brennende Opfer auf dem Altare umkreiste¹¹⁾, und genoss überhaupt in der chorischen Poesie den vollen Reichthum künstlerischer Entfaltung, in welchem der griechische Tanz eine Zierde des Götterdienstes war¹²⁾. Denn wenn auch das Verdienst jener Vereinigung beider Künste zunächst dem besonderen Einflusse des dorischen Stammes zu gebühren scheint¹³⁾, so war doch der Tanz als solcher in der Mehrzahl der griechischen Culte um so älter, als der plastische Trieb des Volkes gerade in ihn den ganzen Ausdruck der religiösen Stimmung legte, welche das jedesmalige Fest in ihm hervorbrachte¹⁴⁾; weit entfernt nur eine rhythmische Bewegung der Füße zu seyn, nahm er alle Theile des Körpers harmonisch in Anspruch¹⁵⁾, und brachte so von selbst der Poesie den nachahmenden Charakter entgegen¹⁶⁾, in welchem sich die Bedeutung der Feier zur Anschaulichkeit eines lebendigen Bildes ausprägte¹⁷⁾. Wohl gingen die wenigsten Culte so weit wie der bacchische, der die Wirkungen seiner Chöre selbst durch entsprechende Verkleidung erhöhte¹⁸⁾ und auch ausser seinem eigentlichen Mythenkreise mimische Darstellungen aus dem Leben oder sonstigen Muthwillen zuließ¹⁹⁾, woraus sich dann zuletzt die mancherlei Gattungen des griechischen Dramas entwickelten²⁰⁾; inzwischen standen doch auch die Waffentänze des kretischen Zeuskultus und anderer dieser Richtung ziemlich nahe²¹⁾, und selbst die apollinische Religion, so sehr ihre musikalischen Aeusserungen im Ganzen auf Strenge der Form und reines Wohlgefallen an Ebenmaass und Harmonie der Bewegung berechnet waren²²⁾, führte nicht nur die bedeutendsten Scenen ihrer Mythologie gleichfalls mimisch auf²³⁾, sondern liess auch neben ihren sonstigen Tänzen den Inhalt untergelegter Texte von besonderen Reigen nachahmen²⁴⁾. Nur scheint diese den Reitz des Wettstreits nicht sowohl wie die dionysische in der gemeinschaftlichen Anstrengung ganzer Chöre²⁵⁾, als vielmehr in den kunstgerechteren Leistungen Einzelner in Poesie und musikalischem Vortrage gesucht zu haben²⁶⁾, nach deren Vorbilde sich diese Sitte über alle weiteren Arten öffentlichen Vortrags ausdehnte²⁷⁾ und so ist

dann auch überhaupt die Mehrzahl der musikalischen Wettkämpfe zu verstehen, die uns theils allein, theils mit den anderen oben- genannten verbunden bei Festen griechischer Städte begegnen²⁸⁾.

1) Schol. Pind. Isthm. III. 10: *ἔθος πρὸς θυσίας ἱεροῦργεῖν τοῖς ἥρωσι, κατὰ δὲ τὰς ἀνατολάς τοῖς θεοῖς*: vgl. Etym. M. p. 468: *ἱερὸν ἡμαρ σημαίνει τὸν πρὸ τῆς μεσημβρίας καιρὸν· κατὰ τοῦτον γὰρ ἔθυσον τοῖς Ὀλυμπίοις θεοῖς· ἀπὸ δὲ μεσημβρίας τοῖς καταχθονίοις*, ja in der Nacht den unterirdischen Gottheiten, so Virg. Aen. VI. 252: *Stygio regi nocturnas inchoat aras*; Paus. X. 38. 4; Böckh ad Pind. P. III, p. 509 ff. und mehr oben §. 16, not. 2 und Lobeck Agl. p. 412.

2) Plut. V. Nic. c. 3: *Θυσία, ἀγών, ἐστίασις*: vgl. C. I. n. 2360, und über die Mittelstellung der *ἀγῶνες* Müller in Wagner's Uebers. von Stuart und Revett Alterth. v. Athen. II, S. 684: im Allg. aber Strabo X, p. 716: *κοινὸν δὴ τοῦτο καὶ τῶν Ἑλλήνων καὶ τῶν βαρβάρων ἐστὶ τὸ τὰς ἱεροποιίας μετ' ἀνάεστος ἑορταστικῆς ποιεῖσθαι κ. τ. λ.*

3) *Ἐορτασμός*: vgl. Aristot. Politic. VII. 15. 8 mit Müller gr. Liter.gesch. I, S. 234, namentlich das *λαμβιβίζειν* an Festen der Demeter und des Dionysus, Cassaub. de poësi p. cxviii, Preller Demeter u. Perseph. S. 100, Welcker kl. Schr. S. 80; auch Paus. VII. 27. 3 und die *χοροὶ γυναικῆϊοι κέρτομοι* in Aegina Herod. V. 83, in Anaphe Apoll. Argon. IV. 1727 u. s. w.

4) Paus. X. 7. 2: *ἀρχαιότατον δὲ ἀγώνισμα γενέσθαι μνημονεύουσι καὶ ἐφ' ᾧ πρῶτον ἄθλα ἔθεσαν, ἅσαι ὕμνον εἰς τὸν θεόν*: vgl die my- thische Entstehung des Hirtenliedes nach Probus ad Virgil. Ecl. 1: *ad ejus dedicationem plurimi pastores confluerunt cum utribus vino plenis et panibus figuras ferarum vel pecorum referentibus; itaque constituerunt, ut qui conveniant laudes deae decantarent, coronato qui eas rectius prosequeretur etc.*

5) Homer. H. Apoll. 149: *οἷ δέ σε πυγμαχίῃ τε καὶ ὄρχηθμῷ καὶ αἰοιδῇ μνησάμενοι τέρπουσιν, ὅταν στήσωνται ἀγῶνα.*

6) Hymnen, *εὐχαὶ πρὸς θεοῦς* Plat. legg. III. p. 700 B, namentlich *παρὰ σπονδῆσι*, s. Callim. H. in Jovem 1 mit Spanheim und Procl. Chrest. bei Phot. Bibl. p. 320: *ὁ δὲ κυρίως ὕμνος πρὸς κιθάραν ἦδετο ἐσάτων*, ob- gleich manche derselben nach Athen. XII. 30 auch getanzet wurden.

7) Vgl. Proclus in Phot. Bibl. cod. 289, p. 319 fgg. und Poll. Onom. I. 38: *αἱ δὲ εἰς θεοῦς ᾄδαι κοινῶς μὲν παιᾶνες, ὕμνοι, ἰδίᾳ δὲ Ἄρτεμίδος ὕμνος οὐπιγγες, Ἀπόλλωνος ὁ παιᾶν, ἀμφοτέρων προσφῆδια, Διονύσου δειψόραμβος, Διμήτηρος Ἰουλος κ. τ. λ.*, sowie IV. 53 mit Eckermann Relig. gesch. I, S. 308 fgg., Schwalbe über die Bedeutung des Pŕan als Gesang des apollinischen Cultus, Magdeburg. 1847, dazu NJbb. LXIV, S. 485, und Welcker alte Denkmäler III, S. 125 ff.: *dithyrambus in vasorum pictis.*

8) Plat. legg. III, p. 700 B: *διηρημένη γὰρ δὴ τότε μὲν ἦν ἡμῖν ἡ μου- σικῆ κατὰ εἶδη τε ἑαυτῆς ἄττα καὶ σχήματα . . . τούτων δὴ διατεταγ- μένων . . . οὐκ ἐξῆν ἄλλω εἰς ἄλλο καταρῆσθαι μέλους εἶδος. Daher νόμοι,*

ἐπειδὴ οὐκ ἐξῆν παραβῆναι τὸ κατ' ἑκάστον νενομισμένον εἶδος τῆς τάσεως, Plut. de mus. c. 6; und mehr bei Plehn Lesbiaca p. 157 und Ulrici hell. Dichtk. II, S. 152 fgg.

9) Aristot. Politic. VIII. 7: πᾶσα γὰρ βακχεία καὶ πᾶσα ἡ τοιαύτη κίνησις μάλιστα τῶν ὀργάνων ἐστὶν ἐν τοῖς αὐλοῖς, τῶν δὲ ἀρμονιῶν ἐν τοῖς Φρυγιστὶ μέλει λαμβάνει ταῦτα τὸ πρότερον, οἷον ὁ διθύραμβος ὁμολογούμενος εἶναι δοκεῖ Φρύγιον: vgl. Lütcke de dithyrambis, Berl. 1829. 8 und über den Gegensatz dieses bacchisch-phrygischen Flötenspiels — um der korybantischen Rasselmusik (Fr. Ad. Lampe de cymbalis veterum, Traj. 1703. 12; Böttiger Kunstmyth. I, S. 281; Hoeck Kreta I, S. 219) nicht zu gedenken — mit andern Culten, namentlich apollinischer Citharῶdik Böttiger kl. Schr. I, S. 6 fgg. und Bode hell. Dichtk. II. 1, S. 167; im Allg. aber über die specifischen Unterschiede der Tonweisen und musikalischen Instrumente Plat. republ. III, p. 399 und Plutarch de musica mit Böckh de metr. Pind. p. 238 fgg. und E. L. v. Leutsch Grundriss der Metrik, Gött. 1841. 4, S. 299 fgg. 341 fgg.

10) Vgl. Nitzsch de hist. Homeri I, p. 136, namentlich Athen. XIV. 24: ἀλλὰ μὴν οἱ ἀρχαῖοι περιέλαβον καὶ ἔθεσι καὶ νόμοις τοῦς τῶν θεῶν ὕμνους ᾄδειν ἅπαντας ἐν ταῖς ἐστιαῖσιν, ὅπως καὶ διὰ τούτων τηρεῖται τὸ καλὸν καὶ σωφρονικὸν ἡμῖν: auch Eurip. Medea 192 und was oben §. 21, not. 5 über die Pāno gesagt ist, die ohnehin im weiteren Sprachgebrauche den Hymnen synonym sind, s. Kreuser homer. Rhaps. S. 234 und Ulrici II, S. 546.

11) Etym. M. p. 690: ὑπορχήματα δὲ ἄτινα πάλιν ἔλεγον ὀρχούμενοι καὶ τρέχοντες κύκλω τοῦ βωμοῦ καιόμενων τῶν λεπτῶν: vgl. Spanheim ad Callim. H. Dian. 267, und über jene Vereinigung Athen. XIV. 30 und Plut. qu. symp. IX. 15. 2: ὀρχηστικῇ δὲ καὶ ποιητικῇ κοινωνία πᾶσα καὶ μέθεξις ἀλλήλων ἐστὶ, καὶ μάλιστα μιμούμεναι περὶ τὸ ὑπορχημάτων γένος ἐνεργὸν ἀμφοτέρω τὴν διὰ τῶν σχημάτων καὶ τῶν ὀνομάτων μίμησιν ἀποτελοῦσι. Darf man aber auf solche Rundreigen auch die χοροὺς κυκλίους des bacchischen Cultus beziehen? S. Rom. de Timkovsky de dithyrambis in Beck's actt. sem. Lips. I, p. 214 und dagegen G. M. Schmidt diatribe de dithyrambo. Berl. 1845, 8, p. 224 fgg.

12) Denn ursprünglich ist χορὸς nur *Tanz*, und wird auch später schwerlich, wie z. B. Welcker ep. Cykl. S. 372 will, blossen Gesang bezeichnen oder gar mit Ulrici II, S. 132 auf einen Pāan wie Iliad. I. 472 übertragen werden können; doch scheint schon Iliad. XVI. 182 und XVIII. 572 sowie Od. XXIII. 145 den Verein beider Künste zu kennen, wofern man dort nicht mit Müller im Göttinger Sommerkataloge 1836 μέλπεσθαι und μολπῇ in der weiteren Bedeutung παίζειν nehmen will; vgl. Apoll. lex. Homer. p. 110 fgg.

13) Fr. Schlegel Gesch. d. Poesie I, S. 226; Müller Dor. II, S. 370; Bernhardt griech. Lit. II, S. 406 fgg.

14) Apul. de deo Socr. c. 14: *Aegyptia numina ferme plangoribus, Graecia plerumque choreis gaudent*; vgl. die Zusammenstellung Plat. legg. VIII, p. 835 E: *Θυσίαι καὶ ἑορταὶ καὶ χοροὶ πᾶσι μέλουσι*, auch Symp. p. 197 D und Plut. V. Alex. c. 29: *Θυσίαις τοῖς θεοῖς καὶ πομπῶς ἐπετέλει καὶ τραγικῶν*

ἀγῶνας: über die griechische Orchestik im Allg. aber Ath. XIV und Poll. IV. 96 ff. mit den Sammlungen von Meursius Orchestra in Gron. Thes. T. VIII, Burette mem. pour servir à l'histoire de la danse chez les anciens in M. d. l'A. d. Inser. P. I, p. 93—135; J. G. Purmann de saltatione tum populari tum sacra in antiquitate, Francof. ad M. 1806. 4, von Leutsch Metrik S. 372 fgg. und J. H. Krause die Gymnastik und Agonistik der Hellenen, Lpz. 1841. 8, S. 800 fgg.

15) Serv. ad Virgil. Ecl. V. 73: *sane ut in religionibus saltaretur, haec ratio sit, quod nullum majores nostri partem corporis esse voluerunt, quae non sentiret religionem*; vgl. Plat. legg. VII, p. 814 E u. Athen. I. 37: ἔτατον γὰρ τὸ ὀρχεῖσθαι ἐπὶ τὸ κινεῖσθαι καὶ ἐρεθίζεσθαι. Inabes. χειρονομία = ὀρχεῖσθαι ταῖς χερσὶ, wie Antiphanes bei dema. IV. 12; vgl. XIV. 26 und mehr bei Heinrich ad Juven. V. 120 und Jacobs ad Achill. Tat. p. 646, auch Cramer Anecd. Par. I, p. 307: ἐρὰ ὀρχησις, ἧ χροῶνται ἐν τοῖς θείοις ναοῖς οἱ χειρονομοῦντες.

16) Plat. legg. VII, p. 795 E: τῆς ὀρχήσεως δὲ ἄλλη μὲν Μούσης λέξιν μιμουμένων, τὸ τε μεγαλοπρεπὲς φυλάττοντας ἅμα καὶ ἐλεύθερον ἄλλη δὲ εὐεξίας ἐλαφρότητός τε ἕνεκα καὶ κάλλους τῶν τοῦ σώματος αὐτοῦ μελῶν καὶ μερῶν: und noch entschiedener p. 816 A: διὸ μίμησις τῶν λεγομένων σχήμασι γενομένη τὴν ὀρχηστικὴν ἐξεργάσατο τέχνην σύμπασαν: vgl. Krause S. 810 fgg., H. Alt Theater und Kirche in ihrem gegenseitigen Verhältniss historisch dargestellt. Berlin, 1846. 8, Petersen Geheimdienst S. 9.

17) So der delische γέρανος ἀπομιμησάντων τὴν ἀπὸ τοῦ λαβρυλίνου ἔξοδον, Poll. IV. 101, vgl. Plut. V. Thes. c. 21 mit Hoeck Kreta II, S. 136 und Monum. dell' Inst. archeol. 1848. IV. t. 56; so in Delos der Chor der Chor der κοῦραι Δηλιάδες ἐκατηβελέται θεράπναι, die bei dem Hymnus auf Leto und Artemis πάντων ἀνθρώπων φωνὰς καὶ κρημβαλιαστὴν μιμείσθ' Ἰασσι φαίη δὲ κεν αὐτὸς ἕκαστος φθέγγεσθ' οὕτω σφιν καλὴ συνάρησεν αἰοιδῆ, Hom. h. Apoll. 160 ff., die πάθεα Ἀδρήστου, welche die Sicyonier nach Herod. V. 67 τραγικαῖσι χοροῖσι ἐγείραιον, und mehr bei Böttiger Opusc. p. 330 fgg. und G. A. Schöll de origine graeci dramatis, Tubing. 1828. 8; auch Lobbeck Agl. p. 673, obgleich dieser der ganzen Erscheinung ein anderes Princip unterlegt: *non est dandium, quin prius vitae quotidianae eventa moreisque et facta eorum quibuscum agerent quam deorum heroumq; res gestas imitati fuerint?*

18) Strabo X, p. 717: Διονύσου δὲ πρόςπολοι Σελλήνοί τε καὶ Σάτυροι καὶ Βάκχαι, Αἰῆναι τε καὶ Θυῖαι καὶ Μιμαλλόνες καὶ Ναῦδες καὶ Νύμφαι καὶ Τέντοροι προσαγορευόμεναι, mit einem Worte der ganze bacchische θίασος (Cramer Symb. IV, S. 42; vgl. Müller Archäol. §. 385 fgg. und Jahn Vasemb. S. 13—80) in menschlicher Mummerei nachgeahmt, wobei auch Dionysos selbst, so bei einer Choregie des Nicias λέγεται παρελθεῖν οὐκ ἐπιπέτης ἀποσκευασμένης εἰς σχῆμα Διονύσου κάλλιστος ὀφθῆναι καὶ μέγιστος οὐκ ἀγενεῶν, Plat. Nic. 3. Als Antonius in Ephesus einzieht, γυναῖκες μὲν εἰς Βάκχους, ἄνδρες δὲ καὶ παῖδες εἰς Σατύρους καὶ Πᾶνας ἠγοῦντο διεσκευασμένοι: κίττου δὲ καὶ θύρασαν καὶ ψαλτηρίων καὶ σφρίγγων καὶ αὐλῶν

ἡ πόλις ἦν πλεὰ Διόνυσον αὐτὸν ἀνακαλουμένων χαριδότην καὶ μελίχιον, Plut. V. Anton. 24.; vgl. Casaub. de poësi satyr. I. 25, Böttiger Ideen z. Archäol. d. Malerei S. 173 fgg. und Welcker Nachtrag zur äschyl. Trilogie S. 211 fgg. Zwar bemerkt dieser sehr wahr, dass einzelne Elemente desselben, wie namentlich die Satyrn, selbst nichts anders als ein Abbild der wirklichen ländlichen Festtänzer des Dionysus, ein aus dem Irdischen unter die Dämonen erhobener Chor seyen; doch auch so müssen diese Festtänzer selbst von Anfang an dem sinnlich lasciven Charakter des Festes in allerlei Mummereien gehuldigt haben, wohin auch ausser den Masken namentlich die φαλλοί, die νεβροί, und die Verwechslung des Geschlechts in der Kleidung (dazu vgl. Schneider in Philol. I, p. 351) gehören; vgl. Semus bei Athen. XIV. 16: οἱ δὲ ἰθύφαλλοι καλούμενοι προσωπεῖον μεθύοντων ἔχουσι καὶ ἐστεφάνωνται χειρῖδας ἀνθινὰς ἔχοντες, χιτῶσι δὲ χρώνται μεσολευκοῖς, καὶ περιέζονται ταράντων καλύπτων αὐτοὺς μέχρι τῶν σφυρῶν, mit der Ankleidescene eines Satyrchors in den Mon. dell' Inst. arch. III. 31, und mehr über die Masken bei Böttiger Opuscul. p. 220 fgg. und kl. Schr. III, S. 402, [Wieseler, das Satyrspiel nach Massgabe eines Vasenbildes dargestellt und dess. Theatergebäude und Denkmäler des Bühnenwesens der Griechen und Römer, Göttingen 1851. Taf. VI mit der dazu gehörigen Erklärung]. Ueber die φαλλικά Creuzer Dionys. p. 232 fgg., Fritzsche de Lenaeis mantissa, Rost. 1837. 4, p. 29 fgg., Bergk com. Att. reliqu. p. 272; über die νεβροί Creuzer altatt. Gefäss S. 89 fgg. und über die sonstige Διονυσιακὴ στολή, namentlich das Safrangewand, κροκωτός, ders. zur Gallerie der Dramatiker S. 109, auch Ruhnk. ad Vell. Paterc. II, 82 und m. Note zu Lucian. histor. conscr. p. 80.

19) Vgl. Müller Dor. II, S. 343 fgg. und C. J. Gryssar de Doriensium comedia, Col. 1828. 8, mit Welcker's Rec. Allg. Schulz. 1830, N. 53—56 oder kl. Schr. S. 170 fgg. Hauptzeuge ist Sosibius bei Athen. XIV. 15: παρὰ δὲ Λακεδαιμονίοις κωμικῆς παιδιᾶς ἦν τις τρόπος καλαιὸς . . ἐμμεῖτο γὰρ τις ἐν εὐτελεῖ τῇ λέξει κλέπτοντάς τινας ὁπώραν ἢ ξενικὸν . . ἐκαλοῦντο δὲ οἱ μειώοντες τὴν τοιαύτην παιδιὰν παρὰ τοῖς Λάκωσι δεικνύσται . . Σικυῶνιοι μὲν γὰρ φαλλοφόρους αὐτοὺς καλοῦσιν, ἄλλοι δὲ αὐτοκαβδάλους, οἱ δὲ φλύακας, ὡς Ἴταλοι, σοφιστάς δὲ οἱ πολλοὶ κ. τ. λ.

20) Aristot. Poët. IV. 14: γενομένη οὖν ἀπ' ἀρχῆς αὐτοσχεδιαστικὴ καὶ ἡ τραγωδία καὶ ἡ κωμῶδία, ἡ μὲν ἀπὸ τῶν ἐξαρχόντων τὸν διθύραμβον, ἡ δὲ ἀπὸ τῶν τὰ φαλλικά, ἃ ἔτι καὶ νῦν ἐν πολλαῖς τῶν πόλεων διαμένει νομιζόμενα, κατὰ μικρὸν ἠϋξήθη, προαγόντων ὅσον ἐγένετο φανερόν αὐτῆς: vgl. die Zusammenstellung der drei bacchischen Tanzweisen ἐμμέλεια, σίκωνις und κόρδαξ (Lucian. saltat. c. 22) mit den drei Gattungen des griechischen Dramas Tragödie, Satyrspiel und Komödie bei Athen. XIV. 28, Schol. Aristoph. Nubb. 540, Ammon. diff. vocabb. p. 83 und die Bezeichnung οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνίται = histriones; im Allg. aber F. C. Dahlmann primordia et successus veteris comediae Atheniensium cum tragoediae historia comparati, Hafn. 1811. 4, Gull. Schneider de originibus tragoediae und de orig. comediae Graecae, Vratia. 1817. 8, A. L. G. Jacob quaest. Sophoc. Varsav.

1821, p. 14—156, Gust. Pinzger de dramatis Graecorum satyrici origine, Vrat. 1822. 8, L. F. A. Roeder de trium quae Graeci coluerunt comoedias generum ratione, Susati 1831. 4, G. C. W. Schneider das attische Theaterwesen, Weimar 1835. 8, Aug. Witschel die attische Tragödie, eine Festfeier des Dionysus, Lpz. 1844. 8.

21) Πυρρίχη είδος ένόπιου όρχήσεως, Poll. IV. 96, und ένόπιοι όρχήσεις πυρρίχη τε και τελεσίας έκώνυμοι δύο Κρητών όρχηστῶν Πυρρίχου τε και Τελεσίου, Poll. IV. 99 vgl. Plat. legg. VII, p. 796 B: οὐδ' όσα έν τοίς χοροίς έστιν από μιμήματα προσήκοντα μιμείσθαι, παρετίον, κατά μέν τόν τόπον τότε Κορητών ένόπλια καίγνια, κατά δε Λακεδαιμόνα Διοσκόρων, und mehr das. p. 814 fgg. und Athen. XIV. 26—30, wo sie auch mit der σικιννίς verglichen wird, die selbst nach Andern ein korybantischer Tanz seyn sollte, s. Eustath. ad Iliad. XVI. 616 [Die Pyrrhiche, wie sie an den Panathenäen getanzt wird, feiert mimetisch Athens als Gigantenbesiegerin (Dion. Hal. VII. 72)]. Im Allg. aber Visconti Mus. Piolem. IV. 9, Böttiger Kunstmyth. II, S. 19 und kl. Schr. III, S. 322, Hoeck Kreta I, S. 206—217, Müller Dor. II, S. 337, Krause S. 832 fgg.

22) Müller Dor. II, S. 316 fgg.

23) Plut. qu. Gr. 12: τὸ μὲν οὖν σεπτήριον εἴκοιε μίμημα τῆς πρώτος τὸν Πύθωνα τοῦ θεοῦ μάχης εἶναι· και τῆς μετὰ τὴν μάχην ἐπὶ τὰ Τέμπη φωνῆς και ἐκδιώξεως κ. τ. λ. Wie sich dramatisch reich dies gestaltete, berichtet Plutarch genauer def. orac. 15: zu den λερά τὰ περὶ τὸ χορηγήριον gehören ἡ τε — ἱσταμένη καλιᾶς ἐνταῦθα περὶ τὴν ἄλω δι' ἐννέα ἐτῶν, οὐ φαλεῶδης τοῦ δρακόντος χειρᾶ ἀλλὰ μίμημα τυραννικῆς — οὐκίσεως· ἡ τε μετὰ σιγῆς ἐπ' αὐτὴν διὰ τῆς ὀνομαζομένης Δολωνείας ἔφοδος, μὴ αἰόλα (?) δε τὸν ἀμφιθαλῆ κόρον ἡμμέναις δρασὶν ἄγοναι και προςβάλλοντες τὸ πῶρ τῇ καλιᾶδι και τὴν τράπεζαν ἀνατρέφοντες ἀνεκιστροεττει φεύγονσι διὰ τοῦ θυροῦ τοῦ ἱεροῦ· και τελευταῖον αἱ τε κλάμαι και ἡ λατρεία τοῦ παιδὸς ὅτε γινόμενοι περὶ τὰ Τέμπη καθαρμοί —. Vgl. ferner Eustath. Ismen. VIII. p. 349 und die kurze Bezeichnung: μνηθεῖς ἐτι νήπιος τὴν τοῦ δρακόντος δραματοργίαν, Philologus I, p. 349. Dazu der νόμος Πυθικός, ἄχορον αὔλημα, Poll. IV. 81. 84, vgl. Strabo IX, p. 645 und Böckh de metr. Pind. p. 182, sowie Schöll de orig. gr. dram. p. 58 ff.

24) Lucian. de saltat. c. 16: ἐν Δήλῳ δε γε οὐδε αἱ θεοῖαι ἄνευ όρχήσεως, ἀλλὰ σὺν ταύτῃ και μετὰ μουσικῆς ἐγίνοντο· παῖδων χοροὶ συνελθόντες ὑπ' αὐλῶ και κιθάρα οἱ μὲν ἐχόρευον, ὑπαρχοῦντο δε οἱ ἄριστοι προκριθέντες ἐξ αὐτῶν: vgl. Athen. I. 27: και έστιν ἡ τοιαύτη ὄρχησις μίμησις τῶν ὑπὸ τῆς λέξεως ἐρμηνευομένων πραγμάτων, mit Jacobs lectt. Stob. p. 29, und über den ganzen Charakter dieses τρόπος ὑπορχηματικὸς, wie ihn Athen. XIV. 28 der γυμνοπαιδικῆ ὄρχησις entgegensezt und mit dem bacchischen κόρδαξ vergleicht, Böckh de metr. Pind. p. 270, Hoeck Kreta III, S. 345, Müller Gesch. d. griech. Lit. I, S. 289 und in Welcker's Rh. Mus. V, S. 374.

25) Ἰακχος φιλοχορευτής, Aristoph. Ran. 402; vgl. das Orakel bei Demosth.

Mid. §. 58, wo gerade dem Dionysus vor andern Göttern Chöre zu weihen verordnet wird, und den bezeichnenden Gegensatz bei Herod. II. 48: *τὴν δὲ ἄλλην ἀνάγουσι ὄρτην τῶ Διονύσῳ πλὴν χορῶν κατὰ ταῦτά σχεδὸν πάντα Ἕλλησι.*

26) Proclus bei Photius Bibl. p. 320: *ὁ μέντοι νόμος γράφεται μὲν εἰς Ἀπόλλωνα, ἔχει δὲ τὴν ἐπωνυμίαν ἀπ' αὐτοῦ, ὅτι τῶν ἀρχαίων χοροὺς ἱστάτων καὶ πρὸς αὐτὸν ἢ λύραν ᾄδόντων τὸν νόμον Χρυσόθεμις Κρής πρῶτος χρησάμενος στολῇ ἐκπρεπεῖ καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν εἰς μίμησιν τοῦ Ἀπόλλωνος μόνος ἦσε νόμον καὶ εὐδοκίμησαντος αὐτοῦ διαμένει ὁ τρόπος τοῦ ἀγωνίσματος: vgl. Paus. X. 7. 2 und Aristot. Problem. XIX. 15: *διὰ τί οἱ μὲν νόμοι οὐκ ἐν ἀντιστροφῶσι ἐποιούοντο, αἱ δὲ ἄλλαι φθαίαι αἰ χορικάι; ἢ ὅτι μὲν νόμοι ἀγωνιστῶν ἦσαν, ἂν ἤδη μιμῆσθαι θνητῶν καὶ διατείνεσθαι ἢ φθῆ ἐγένετο μακρὰ καὶ πολυειδῆς κ. τ. λ.**

27) Rhapsoden, Welcker ep. Cyklus p. 371 fgg.; Instrumentalmusik ohne Gesang, ἐπι τῶν κρουμάτων τῶν ἀφώνων, Strabo IX, p. 645, Paus. X. 7. 8; selbst *λογογράφοι* und *ποιηταί*, Plut. qu. symp. V. 2; [in Bezug auf Herodot jetzt Schöll in Philol. X, S. 410 ff.: Herodot's Vorlesungen] und die sonstigen zahlreichen *ἀκροάματα*, die uns in Urkunden der späteren Zeit begegnen, s. C. I. n. 1588—1587, 2214, 2758. 59 und 3088: *ἀναγνώσεως, ψαλμοῦ, ἐνθμογραφίας, μελογραφίας, κωμωδίας, τραγηδίας, ἐγγραμματογραφίας, σατυρογραφίας, νεαρηδίας, ὑποκρίσεως, πολυμαθίας*, endlich das räthselhafte *ὑποβολῆς ἀνταποδόσεως*, worüber Böckh im Berl. Sommerkataloge 1834 und dagegen G. Hermann Opusc. V, p. 300 fgg. VII, p. 65 fgg., Nitzsch hist. Homeri II, p. 136—144, Ritschl alex. Bibl. S. 64 u. s. w.

28) *Ἄγωνες μουσικοί* oder nach Poll. III. 142 besser *μουσικῆς*, obgleich Beides schon bei Thucyd. III. 104 neben einander vorkommt; vgl. Hemsterh. ad Aristoph. Plut. 1166 und Morus ad Isocr. Paneg. §. 159, sowie Martini musikalische Wettstreite der Alten in N. Bibl. d. schön. Wissensch. VII. 1. Dass sie nicht bloss apollinisch, zeigen die *Χαριτήσια* zu Orchomenus, Müller Orch. S. 177, die Spiele des Eros zu Thespiä, Paus. IX. 31, und mehr bei Bode hell. Dichtk. I, S. 217 fgg. und Sillig in Dreedner Morgenzeitung 1827. N. 167—169; doch mögen sie mit andern Culten grossentheils erst allmählig verbunden worden seyn, wie selbst mit den Panathanäen erst durch Perikles, s. Plut. V. Pericl. c. 18 mit Meier in hall. Encykl. Sect. III. B. X, p. 285.

§. 30.

Noch allgemeiner finden wir bei den griechischen Festspielen die körperlichen Übungen verbreitet¹⁾, die theils in der Lenkung der Rosse und Wagen, theils in mannichfachen Beweisen eigener Stärke und Gewandtheit bestanden²⁾, und in beiderlei Hinsicht schon in den homerischen Gedichten, wenn auch hier zunächst nur noch als Privatsache, namentlich bei Leichenspielen³⁾, und um Werthpreise vorkommen, während sie später bei gottesdienst-

lichen Festen mehr um die Ehre des Kranzes angestellt wurden⁴⁾. Nur kennt Homer von Rosskämpfen begrifflicher Weise erst das Wettrennen mit dem Zwiegespann⁵⁾, wozu die Folgezeit noch Viergespann⁶⁾ und Reitpferde⁷⁾, auch Füllen⁸⁾ und Maulthiere fügte⁹⁾; von gymnischen hat er dagegen selbst manche, die später aus der Uebung verschwanden, wie den Waffenkampf¹⁰⁾, das Bogenschiessen¹¹⁾, und den Wurf mit der Eisenkugel¹²⁾, wogegen die spätere Sitte die seinigen nur mit Variationen oder Vermischungen wie Pankration aus Ringen und Faustkampf¹³⁾ vermehrt hat. [Aber neben dieser eigenthümlichen Mischung bestanden Ringen und Faustkampf als selbständige Uebungen fort¹⁴⁾. Es war nur eine noch höhere Steigerung der Kraftanstrengung, wenn derselbe Kämpfer an einem Tage im Ringen oder Faustkampf und im Pankration auftrat, wie dies in Olympia zuerst Ol. CXLII erfolgt ist¹⁵⁾, also zwei selbständige Preise errang.] Nur die leichteren Kampfarten des Sprunges und Wurfes mit Speer und Scheibe verbanden sich später ganz mit dem Ringen und Laufen zu einem Fünfkampfe¹⁶⁾, in welchem der den Sieg davon trug, der seinen Gegner wenigstens in dreien überwunden hatte¹⁷⁾. Bei dem Speerwurfe kam es darauf an, ein bestimmtes Ziel zu treffen¹⁸⁾; bei dem Sprunge dagegen, dessen Elasticität bleierne Schwungkolben zu verstärken dienten¹⁹⁾, entschied die relative Weite desselben²⁰⁾, und Aehnliches gilt von dem Diskus oder der Wurfscheibe, die mit voller Armeskraft, bisweilen auch durch einen Schwungriemen unterstützt²¹⁾, in die Ferne geschleudert ward²²⁾. Für Ringen und Faustkampf kann hier nur so viel bemerkt werden, dass die Schwierigkeit des ersteren durch Einreiben mit Oel erhöht²³⁾, die Grausamkeit des letzteren durch harte Stoffe, die um die Hand geschlungen wurden, vermehrt ward²⁴⁾; was dagegen den Lauf betrifft, der gleichfalls auch ausser dem Fünfkampfe seine Selbständigkeit behielt, so sind hier wieder mehrere Arten zu unterscheiden, welche die Kräfte des Kämpfers nach verschiedenen Richtungen in Anspruch nahmen. Die einfachste und älteste derselben war das Stadium, wobei es nur darauf ankam, eine verhältnissmässig kurze Strecke möglichst schnell zurückzulegen²⁵⁾; daneben aber stellte sich später die Doppelbahn²⁶⁾, die zugleich durch schiefe Neigung die Anstrengung vergrössert zu haben scheint²⁷⁾, und der Lang- oder Dauerlauf, in welchem dieselbe

Bahn mehrmals hinter einander durchmessen ward²⁸⁾; und die Entwicklung der kriegerischen Fertigkeiten brachte dazu noch einen Lauf in Waffen²⁹⁾ und einen andern, in welchem der Kämpfer zu Fusse mit einem Pferde gleichen Schritt halten musste³⁰⁾. Endlich gehört dahin auch der Fackellauf, wie er namentlich in Athen bei mehren Festen von Gottheiten des Lichtes oder Feuers üblich war³¹⁾, obgleich die Gesetze desselben nicht in allen Fällen gleich gewesen können seyn³²⁾.

1) [Von alten Schriftstellern über Gymnastik allein erhalten: Philostrati libri de gymnastica quae supersunt nunc primum edidit C. L. Kayser. Heidelbergae 1840. 8.] Vgl. im Allg. P. Fabri Agonistica sive de re athletica Iudisque veterum gymniciis musicis et circensibus, Lugd. 1592. 4 und in Gronov. Thes. T. VIII; J. Lydii Agonistica sacra c. addit. Lomeieri, Zutph. 1700. 4; und insbes. jetzt J. H. Krause *Ἑλληνικά* oder Institute, Sitten und Bräuche des alten Hellas mit besonderer Rücksicht auf Kunstarchäologie, Leipz. 1841. 8, dessen erster Band die Gymnastik und Agonistik der Hellenen, der zweite die Beschreibung der vier grossen Nationalfeste enthält, wo diese Spiele namentlich geübt wurden. Dass jedoch diese bei Weitem nicht die einzigen Gelegenheiten für dieselben waren, s. schon St. A. §. 10, not. 11—14; §. 12; und ganz besonders sind auch die attischen Panathenäen dafür um so wichtiger, als ihre Preisgefässe die anschaulichste Vorstellung von der Mehrzahl dieser Uebungen darbieten; vgl. Panofka vasi di premio illustrati, Firenze 1826, Bründsted in Transactions of the R. soc. of literature II. 1, p. 102 fgg., H. A. Müller in hall. Encykl. Sect. III, B. X, S. 295 fgg., [O. Jahn Beschreibung der Vasensamml. König Ludwigs. München 1854. p. XXIII. Cf. CLXVIII] und hierher insbes. Ambrosch osservazioni intorno ai giuochi ginnici rappresentati sui rovesci delle amfore panatenaiche, in Ann. dell' Inst. arch. 1833, p. 64 fgg. [Interessante Vergleichungspunkte bieten die römischen Spiele, s. Friedländer die Spiele in Marquardt R. A. IV, S. 473—568; über die Einführung der ludi graeci in Rom athletischer und musischer Art s. S. 481 fgg. Not. 3149. Der religiöse Charakter, die Darstellung der Geschichte, der Kämpfe des Gottes selbst in den Agonen ist auch bei den körperlichen durchaus klar: so in Olympia der Kämpfe des erwachsenen Zeus mit Kronos und den Titanen (Paus. V. 7. 4), in Delphi des Knaben Apollo mit der Pythoschlange, daher ursprünglich Knabenkämpfe im Ringen und Faustkampf (Plut. qu. conv. II. 5), daher die *ἀγῶνες ἑπικικοί* von Poseidon und Athene, die *λαμπαδηδρομία* der Prometheus als *Προμηθεύς μνηστὴς πυροκλοπίης* (Anthol. Pal. VI. 100). Nach und nach setzten sich daran die anderen Gattungen der Agonen an].

2) *Ἀγῶνες ἑπικικοί* und *γυμνικοί*, Xenoph. Oec. VII. 9, Hellen. III. 2. 16, und im Allg. Krause II, S. 13 fgg.

3) Vgl. Iliad. XXIII. 258 fgg. und Odys. VIII. 100 fgg. mit Terpstra antiqu. Hom. p. 257 fgg. und den Nachahmungen bei Virgil Aeneid. V. 104 fgg.,

Stat. Theb. VI. 296 fgg., Sil. Italic. XVI. 249 fgg., Quint. Smyrn. IV. 118 fgg., Nonn. Dionys. X. 400 ff.; von Leichenspielen im Allg. Krause I, S. 9, einzelne Beispiele in Buprasion bei dem Begräbniss des Amarynkeus II. XXIII. 630—643, in Lykosura in Arkadien bei dem Tode von Azan, dem Sohne des Arkas *ἄθλα ἱκποδρομίας* Paus. VIII. 4. 3.

4) *Στεφανῖται* oder *στεφανηφόροι*, auch *φελλίται* (Finckh zu Diogen. prov. VII. 41 (Paroemiogr. gr. I, p. 293): *οὐ φελλίνας ὁ ἀγών* in Zeitschr. f. d. Alterth. 1846. S. 421) im Gegensatze der *ἀγῶνες ἐπ' ἄθλοις*, wie in Delphi Paus. X. 7. 3 und noch früher in Olympia, Poll. III. 153, obgleich auch hier wohl unter dorischem Einflusse angeordnet, vgl. Müller. Dor. II, S. 306. Daher bei Pindar Isthm. I. 20 von Kastor und Iolaos als *ἡρώων διαφορηλάται* — *κατίτιστοι: ἐν τ' ἀέθλοισι δίλῳν πλείστον ἀγώνων καὶ τρικόδεσσιν ἐκόσμησαν δόμον καὶ λεβήτεσσι φιάλαισι τε χρυσοῦ* —. Doch bestanden daneben fortwährend auch *χηματῖται* oder *θηματικοί*, ja *ταλανταῖοι*, die namentlich in der Kaiserzeit öfters vorkommen; vgl. C. I. n. 3208 und mehr bei Krause II, S. 7; selbst noch *ἄθλα*, C. I. n. 2360: *τοξότη ἀνδρὶ τόξον, φαρέτραν τοξενμάτων, δευτερεῖον τόξον· ἀκοντιστῆ ἀνδρὶ λόγχας τρεῖς, περιεσφαλαίαν κ. τ. λ.*

5) Philostr. Imagg. I. 27: *τὸ γὰρ ἐπὶ τεττάρων οὐπω τοῖς ἡρώσι διὰ χειρὸς ἦν, εἰ μὴ ἄρα Ἔκτορι τῷ θρασεῖ*; vgl. Eustath. ad Iliad. XI. 699, [wo die *τέσσαρες ἀθλοφόροι ἱκποι*, welche *αὐτοῖσιν ὄχρεσιν* und Einem *ἐλατήρ* nach Elis *μετ' ἀέθλα* gehen, viel Schwierigkeit den einmal von obigem Grundsatze ausgehenden Interpreten machten und Eust. ad Od. IV. 590, wo Menelaos verspricht *τρεῖς ἱκπους καὶ δίφρον ἐύξοον*, wo erklärt wird eine *ξυνωρίς* und der *παρήγορος*, dazu Philol. VIII, S. 722 ff. und Raoul Roch. monum. inéd. I, p. 86, obgleich die künstlerische Darstellung dieses nicht immer gewahrt hat, Wieseler die Ara Casali, Gött. 1844. 4, S. 17.

6) *Τέθριππον*, auch einfach *ἄρμα* oder *ζεύγος* nach Poll. X. 58; vgl. Plat. Apol. p. 86 E: *εἰ τις ἑμῶν ἱκπῶ ἢ ξυνωρίδι ἢ ζεύγει νεύκτηεν*, und mehr bei Krause I, S. 564 fgg. Nach Herodot IV. 189 *τέσσερας ἱκπους συζευγνύει παρά Λιβύων οἱ Ἕλληνες μεμαθήμασι*, [wo an *ἱκπευτῶν Νομάδων δι' ὄμιλον* Pind. Pyth. IX. 218, aber vor allem an die hellenische Cyrene als *εὐάματος πόλις* Pind. Pyth. IV. 11, als *διώξιππος Κυράνα* Pind. Pyth. IX. 5, an die Weissagung der Medea Pind. Pyth. IV. 17. 18 zu erinnern ist]. *Ἴκπειος δρόμος* einfach *ὁ τετραστάδιος* Hesych. II, p. 62.

7) *Κίλης ἱκπος*: vgl. Eustath. ad Iliad. XV. 680 und Nitzsch z. Odys. V. 368.

8) *Πῶλοι*, auch als Gespann, der *συνωρίς τελεία* oder dem *ἄρμα τέλειον* entgegengesetzt, vgl. Paus. V. 8, C. I. n. 1591, und Boeckh in Ann. dell' Inst. arch. I, p. 160, wo überhaupt auf Anlass einer panathenäischen Inschrift mehr Einzelnes über die Rosskämpfe erörtert ist.

9) *Ἡμίονοι* oder *ζεύγος ὄνικόν*, auch *ἀπήνη*; vgl. Simonides bei Aristot. Rhet. III. 2. 14 (Schneidewin p. 24) und Schol. Pind. Olymp. V. 6: *ἀπήνη δέ ἐστιν ἄρμα ἐξ ἡμίονων ζευχθέν· εἰθισμένων δὲ ἱκποι ἀγωνίζεσθαι*,

Ἄσανδρος (νῦντο Ἀσάνδρατος: Bentley Θέρσανδρός τις) ἐπετήθευσε καὶ ἡμίονοις ἀγωνίζεσθαι, mit Bentley Opusc. p. 298 fgg.

10) Iliad. XXIII. 811 fgg. [Auch des Euripides Ausdruck von Eteocles und Polyneices Phoen. 1368: ὡς εἰς ἀγῶνα μονομάχου τ' ἀλκὴν δορός weist auf agonistische Kampfart]. Spätere Beispiele bei Plut. qu. symp. V. 2 und Athen. IV. 41 fgg. sind apokryphisch oder vereinzelt; [so galt Mantinea als Ort für ὀπλομαχίας μαθήσεις, wie Arkadier überhaupt berühmt im Kriegshandwerk waren s. Ephorus bei Athen. VI. 41, dann Kyrene; ein wirklicher μονομάχιας ἀγών wird aber von Kassander bei der Leichenfeier zu Aegae gehalten vgl. Athen. a. a. O.]. Erst in römischer Zeit nahm auch Griechenland Gladiatoren an, vgl. Cic. Att. VI. 3. 9, Dio Chrysost. XXXI, p. 347, Apul. Metam. IV. 13, und Welcker syll. epigr. p. 60. [Dass sie auch hoplomachi heißen heissen, wie Hermann aus M. Seneca exc. controv. praef. l. III folgert, ergibt die Stelle durchaus nicht, im Gegentheil die hoplomachi und Thraeces als verschiedene Waffengattungen der Gladiatoren, vgl. über diese Friedländer in Marquardt R. A. IV, S. 565].

11) Krause I, S. 599 fgg. Auch hierin finden sich erst sehr spät wieder Wettkämpfe, s. C. I. n. 2360.

12) Iliad. XXIII. 826—47; Quint. Smyrn. IV. 486 ff., Nonn. Dionys. XXIII. 687, vgl. Nitzsch z. Odys. II, S. 192.

13) Plut. qu. symp. II. 4: ὅτι γὰρ μέμικται τὸ παγκράτιον ἐκ τε πυγμῆς καὶ πάλης, δηλον: vgl. Aristot. Rhet. I. 5. 14, Philostr. de gymnast. c. 12 p. 22 ed. Kays.: ἔστι δὲ — ἀγών τις ἐξ ἀτελοῦς πάλης καὶ ἀτελοῦς πυγμῆς συγκείμενος, während Lucian Anach. 8 im Gegensatz zur πάλη ἐν πηλῷ oder ἐν κόνει, der κυλίνθισις, das Pankration definirt als τὸ καλεῖν ἀλλήλους ὀρθοστάθην; Schilderung der κενιδνευμένη πάλη des Pankration mit seinen ὑπαισμοί, συμπλοκαί, ἄγγειν, παλεῖν, ἐνάλλεσθαι bei Philostr. Im. II. 6. Mehr bei Krause I, S. 584 fgg. und hall. Encyclop. Sect. III. B. XI.

14) [Beweis dafür giebt schon Pindar Ol. VII. VIII. IX. X, Pyth. VIII, Nem. IV. VI. X und die chronologische Aufzählung der Kampfarten von Olympia Paus. V. 8. 3 ff. Die Einführung des Pankration für Männer in Olympia erfolgt Ol. 38, Paus. V. 8. 3; berühmter Pankratiast der als Todter bekränzte Arrhachion, dessen Todesart im Pankration genau geschildert ist bei Philostr. Imm. II. 6, Paus. VIII. 40. 1. Pankratiasten aller grossen Spiele bei Pindar Nem. III. V. Isthm. IV. V. VI. VII. Das Pankration für Knaben in Olympia erst eingeführt Ol. 145, Paus. V. 8. 3; der erste ionische Sieger Paus. VI. 13. 2.]

15) [Πάλη τε καὶ παγκράτιον Philostr. de gymn. c. 5, p. 12 ed. Kays. aber nie für ἀθλον. Schon vorher hat Theagenes in der πυγμῇ und παγκράτιον den Sieg an einem Tag erungen, die Kapros Ol. 142 dies für πάλη und παγκράτιον versucht und erreicht, Paus. VII. 5. 3 und 6. Nichts damit zu thun hat der von Hermann mit ihm verwechselte mythische Κἄρος ὁ ἀπ' Ἡρακλέους, der im Elysium, wo ausdrücklich es kein Pankration giebt, in der πάλη siegt, Luc. Ver. Hist. II. 29. Dass Herakles, der Amphitruosohn, schon πάλης τε καὶ

παγκρατίου *σίνας* davon getragen, bezeichnet Pausanias (V. 8. 1) einfach durch *λέγεται* von Seiten der Eleer seiner Zeit, obgleich er selbst nachher die spätere Einführung des Pankration nachweist]. Ganz missverständlich Vell. Patero. I. 8: quo quidem in ludicio luctas omnisque generis certaminum victor Hercules exstitit. In der Kaiserzeit häuft sich die Zahl dieser *παρὰβοξοικαι* im Ringen und Pankration, wie ihre pomphaste Benennung war; vgl. Plut. comp. Cim. et Lucull. c. 2 und Ignarra de palaestra Neapol. p. 34, sowie Kindscher die herakleischen Doppelsieger zu Olympia in Jahn's Archiv 1845. Bd. XI, S. 392—411.

16) *Πένταθλον*, vgl. Plat. Anterast. p. 135 E, Poll. III. 151 mit dem *versus memorialis* des Schol. p. 384: *πάλη αἰγυπνός ἄλιμα δίσκος καὶ δρόμος*, oder dem Pentameter des Simonides Epigr. 211 (155 bei Bergk. I. y. gr. p. 918. n. 155 ed. II): *ἄλιμα ποδακείην δίσκον ἄκοντα πάλην*, und mehr bei G. F. Philipp de pentathlo, Berl. 1828. 8 und Kayser in Wiener Jahrb. 1841, B. XCV, S. 175; dass dasselbe aber jüngeren Ursprungs, Schol. Apoll. Argon. IV. 1091 und Boeckh expl. Pind. p. 486; den Gegensatz der späteren und Heroenzeit stellt klar dar Pind. Isthm. I. 26: *οὐ γὰρ ἦν πεντάθλιον ἀλλ' ἐφ' ἐκαστῷ ἔργματι κείτο τέλος*.

17) *Τριάξιν, ἀποτριάξιν, τριαγμός*, vgl. Plut. qu. symp. IX. 2. Poll. III. 151 und über die Reihenfolge der Uebungen (Sprung und Lauf zuerst, Paus. III. 11. 6; Laufen vor dem Ringen Xen. Hellen. VII. 4. 29, Ringen zuletzt nach Her. IX. 33: *παρ' ἐν πάλαισμα ἔδραμε νικῶν*) Boeckh und Dissen ad Pindar. Nem. VII. 70, welchen G. Hermann Opusc. III, p. 27 fgg. und Kayser ad Philostr. de Gymnast. p. 187 mit Unrecht widersprechen.

18) Pindar. Pyth. I. 44: *ἄκοντα χαλκοπάραιον μὴ βαλεῖν ἔξω ἐγώνος* d. i. *παρὰ σκοπὸν Olymp. XIII. 90*; vgl. auch Nem. VII. 70 mit dem Schol. p. 482: *τοῦτο δὲ ὑπὸ τῶν πεντάθλων μετενήνοχε τῶν τὸ ἀκόντιον παρὰ τὸ ὀρισμένον τέγμα βαλλόντων διὰ τῶν ἐξάθλων γινομένων*, und Krause I, S. 472, der zugleich richtig bemerkt, dass Horazens *jaculum trans sueta expedidit* Od. I. 8. 12 nur auf gymnastische Vorübungen gehe.

19) *Ἀλτήρας*, d. i. *μολυβδίδες χειροπλήθεις*, Luc. Anach. c. 27; vgl. Paus. V. 26. 3 u. 27. 8, Galen. de sanit. tuend. II. 9, auch Philostr. de gymnast. p. 16, der sie ausdrücklich *πεντάθλων εὐρημα* nennt, mit Kayser p. 87, und mehr bei Welcker Zeitschr. f. Gesch. u. Ausl. d. alten Kunst, Gött. 1818. 8, S. 239—269, Ann. dell' Inst. arch. IV. p. 75 und V, p. 86, Becker Gallus I, S. 277. [Abgebildet auf nolan. Gefäß bei Gerhard Ant. Bildw. I, t. 6. XVII, danach Panofka Bilder ant. Lebens Hft. I, 2. 1. n. 8, sowie Gerhard griech. Vasenb. t. CCLIX. XX (Alltagsl. t. 19. 20)].

20) Wohl war auch durch das *σκάμμα* oder den vertieften Raum, in welchem die Uebungen vor sich gingen (Hesych. I, p. 705; Krause I, S. 105), ein durchschnittliches Ziel gegeben; vgl. Poll. III. 151: *τὰ δὲ μέτρα τοῦ πηδήματος κωῶν, ὃ δὲ ὄρος τὰ ἐσκαμμένα· ὅθεν ἐπὶ τῶν τὸν ὄρον ὑπερηθάντων οἱ παρομιμαζόμενοι λέγουσι πηδᾶν ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα*, mit Schneider ad Vitruv. V. 11. 4; dass aber dieses zu überspringen nicht den Sieg raubte, zeigt das Beispiel des Phayllus bei Zenob. VI. 23 und Eustath.

ad Odys. VIII. 197: ὃς πεντήμοντα ποδῶν οντων πρότερον τῶν σακμαίων αὐτὸς ὑπερέβαλε ταῦτα πηδήσας, ὡς τὸ ἐπίγραμμα λέγει τῆς εἰκόνης αὐτοῦ: vgl. Roulez memoire pour servir à expliquer les peintures d'une coupe de Vulci représentant des exercices gymnastiques, Brux. 1842 4, p. 23 und G. G. A 1844, S. 69.

21) Eustath. ad Odys. IV. 626: ὁ δὲ δίσκος ἐκ λίθου φασὶν ἦν καὶ ποτε καὶ σιδήρεος, ἱμάντι περὶ τὸ μέσον ἐνεικμένῳ στρεφόμενος καὶ ἀφιέμενος: doch kann nach Lucian. Anach. c. 27 letzteres nicht allgemein gewesen seyn, und kommen auch zweierlei Gattungen desselben vor, vgl. Winkelmann Werke II, S. 88 und 215.

22) Κατωμάδιος Iliad. XXIII. 431; vgl. Ovid. Met. X. 177, Stat. Theb. VI. 671, und namentlich die plastische Schilderung bei Lucian. Philops. c. 18 mit den erhaltenen Nachbildungen der Diskobolen von Myron und Naucydes, worüber Fr. Cancellieri diss. epist. sopra la statua di discobolo, Roma 1806. 8, Visconti Mus. Piocl. III. 26, und [Welcker Alte Denkm. I, S. 417 ff.].

23) S. Lucian. Anach. c. 28 und mehr bei Burette sur la lutte des anciens in M. de l'A. d. I. IV, p. 327 und Krause I, S. 230 fgg.

24) Caestus, ἱμάντες, vgl. Apoll. Argon. II. 60, Nonnus Dion. XXXVII. 505 ff. mit Tischbein Vasen I. 7. 56, [Panofka Bilder ant. Lobens Hft. I, Taf. 2. n. 2. 3. 4] und die Beschreibung aus Philostratus περὶ γυμναστικῆς bei Schol. Plat. Republ. I, p. 397: πυγμῆ δὲ τὸ πρὶν ἐσκευάζετο οὕτως· εἰς στρόφιον, ὃ ἐστὶ στρογγύλον ξωνάριον, οἱ τέσσαρες τῶν δακτύλων ἐνεβιάζοντο, καὶ ὑπερέβαλλον τοῦ στροφίου τοσοῦτον, ὅσον εἰ συνάγοιντο πύξ εἶναι· ξυνείχοντο δὲ ὑπὸ σειρᾶς, ἣν καθάπερ ἔρεισμα ἐβέβλητο ἐκ τοῦ πήχεος· νυκὶ δὲ αὐτὸ μεθέστηκε· ἴνους γὰρ τῶν πιωτάτων βοῶν ἔφροντες ἱμάντα ἐργάζονται πυκτικὸν ὄξυν προεμβάλλοντα: die alte Form hiess μειλίχαι, wie Paus. VIII. 11. 3 angiebt: τοῖς δὲ πυκτελοῦσιν οὐκ ἦν πῶ τμηκαῦτα ἱμᾶς ὄξυν ἐπὶ τῷ καρπῷ τῆς χειρὸς ἐκατέρας, ἔνα δὲ δάκτυλοι σφίσιον ἀπολείπωνται γυμνοί· οἱ δὲ ἐκ βοείας ὤμης ἱμάντες λεπτοὶ τρόπον τινα ἀρχαῖον πεπλεγμένοι δι' ἀλλήλων ἦσαν αἱ μειλίχαι. Vgl. auch Böttiger kl. Schr. II, S. 44 fgg., Kayser in Wiener Jahrb. 1841, S. 179 und über die σφαιρομαχία als Vorübung dazu Roulez a. a. O. S. 19.

25) S. Seneca contro. praef. I. IV: *cursores, quod intra exiguum spatium de velocitate eorum judicatur, id saepe in exercitatione decurrunt, quod nemel decursuri sunt in certamine;* und über die Länge der Laufbahn Gell. N. A. I. 1: *nam quum fere constaret curriculum stadii, quod est Ptoae ad Jovis Olympii, Heroulem pedibus suis metatum, idque fecisse longum pedes sexcentos, cetera quoque stadia in terra Graecia ab aliis postea instituta pedum quidem esse numero sexcentum, sed tamen aliquantulum breviora,* mit Ukert über die Art der Römer und Griechen, die Entfernungen zu bestimmen, Weimar 1813, und Krause I, S. 131 fgg. Ob aber für ἀγνεύουσι und παιδας (Krause S. 264) die Laufbahn verhältnissmässig verkürzt ward, wie Plat. legg. VIII, p. 833 C verlangt? Für die eilschen Jungfrauen an den Heräen geschah es um ein Sechstheil, Paus. V. 16. 2.

26) Δίανλος ὁ διττὸν ἔχων τὸν δρόμον ἐν τῇ πορείᾳ, τὸ πληρῶσαι τὸ στάδιον καὶ ὑποστρέφαι, Suid. I, p. 569; Nonnus Dion. XI. 400, vgl. Spanheim ad Callim. Lav. Pall. 23 und Kayser in Wiener Jahrb. XCV, S. 168. Auch δίαυλοι ἔπιοι, Eurip. Electr. 824, und ὀπλίται, Aristoph. Av. 292 mit d. Erkl.

27) So schliesse ich wenigstens aus Plat. Republ. X, p. 613 B: οὐχ οἱ μὲν δεινοί τε καὶ ἄδικοι δρώσιν ὅπερ οἱ δρομῆς, ὅσοι ἂν θείωσιν εὐ ἀπὸ τῶν κάτω, ἀπὸ δὲ τῶν ἄνω μὴ τὸ μὲν πρῶτον ὀξέως ἀποκηθῶσι, τελευταῖον δὲ καταγέλαστοι γίνονται, τὰ ἅτα ἐπὶ τῶν ὤμων ἔχοντες καὶ ἀστεφάνωτοι ἀποτρέχοντες, was wohl nur auf Dialodromen gehn kann. Dazu Anaxandrides bei Stob. Floril. LXXIV. 1.

28) Δόλιχος, s. m. Note zu Lucian. hist. conscr. p. 197 und Kayser Wiener Jahrb. XCV, S. 168. Die Zahl der Umläufe schwankt zwischen sieben, zwölf, und vier und zwanzig, welche letztere Boeckh C. Inscr. I, p. 703 für den δόλιχος ἔπιος hält. Dass dieser Lauf den übrigen vorausging, zeigt C. I. n. 2214; auch ist bemerkenswerth, dass auf den panathenäischen Vasen die δολιχοδρόμοι in entgegengesetzter Richtung mit den andern von der Rechten zur Linken laufen; vgl. H. A. Müller Panathenaica p. 85.

29) Ὀπλίται oder ὀπλιτοδρόμοι, Pind. Isthm. I. 28: ἐν τ' ἀσπιδοδουποιῖν ὀπλίταις δρόμοις, Arrian Epictet III. 23. 2; vgl. Quatremère de Quincy in M. de l'Inst. 1819. A. d. I. IV, p. 165—221, wenn auch der besondere Zweck dieser Abhandlung, den borghesischen Fechter hierher zu ziehen, verfehlt ist; Darstellungen Revue archéol. 1848. pl. 93, Gerhard griech. Vasenb. t. CCLVI. CCLVII. (Alltagsleben, Taf. 16—18), Archäol. Zeit. 1854. 190.

30) Ἀποβάται, Plut. V. Phoc. 20 vgl. Boeckh in Ann. dell' Inst. arch. I, p. 162 fgg. und Krause I, S. 570; vielleicht auch der räthselhafte ἐπίπιοις δρόμος bei Plat. legg. VIII, p. 833 B, der jedenfalls Fusslauf ist, und den G Hermann Opusce. VI, p. 9 mit dem δόλιχος ἔπιος des C. I. n. 1515 identificirt, während Böckh p. 703 ihm nur vier Stadien beimisst; s. auch Ann. cit. p. 165 und Krause I, S. 349. Beispiele Tischbein Vasen I. 58, Roulez Vases de Lyon p. 13. 89, Kreuzer Symbol. II. 2. Taf. 3. n. 29.

31) Λαμπᾶς oder λαμπαδηδρομία, vgl. St. A. §. 161, not. 10 mit der dort angeführten Literatur für Athen und mehr im Allg. bei van Dale diss. antiqu. illustr. p. 504, Brøndsted Reisen u. Untersuchungen II, S. 289, Weiske Prometheus S. 538 fgg., Krause I, S. 204, Haase in hall Encyclop. Sect. III. B. IX. S. 402 und Rinck Rellig. d. Hellenen II, S. 107—109, wozu noch Chalcis nach Stephani Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands, Lpz. 1843. 8, S. 17, Syros für Demeter nach C. I. Gr. n. 2347 c. dazu Jahn Archiv f. Philol. XI, S. 216, Keos C. I. II, p. 289, n. 2360, 31, Korinth Schol. Pind. Olymp. XIII. 56, Byzanz C. J. Gr. n. 2034, Neapel s. Böckh zu C. J. Gr. n. 287 nach Tzetzes ad Lycophr. Cass. 732 und Panofka in Arch. Zeit. 1852. S. 480 kommen. Kunstvorstellungen bei Müller Archäol. S. 742, [Panofka Bilder ant. Lebens Hft. I. Taf. II. 8].

32) Wenigstens müssen zweierlei verschiedene Aufgaben getrennt werden:

mit der brennenden Fackel am Ziele anzukommen, und sich ihrer noch brennend an den wartenden, frischen zweiten Läufer zu entledigen, s. Krause S. 370. Die erste beschreibt bei den Prometheen Paus. I. 30. 2: τὸ δὲ ἀγώνισμα ὁμοῦ τῷ δρόμῳ φυλάξαι τὴν δάδα ἔτι καιομένην ἐστὶ und das Epigramm in Anthol. Pal. VI. 100: λαμπάδα τὴν κούροις ἱερὴν ἔριν ὀπίσθεν ἐνέγκας, οἷα Προμηθεύης μνήμα πυροκλοπίης, νίκης κλεινὸν ἄθλιον ἔτ' ἐκ χειρὸς ἔμπυρον Ἐρμῆ θῆκεν; auf die andere aber bezieht sich schon Her. VIII. 98: ὁ μὲν δὴ πρῶτος δραμῶν παραδίδοι τὰ ἐντεταλμένα τῷ δευτέρῳ, ὁ δὲ δευτέρος τῷ τρίτῳ· τὸ δὲ ἐνθεύτερον ἦδη κατ' ἄλλον διεξέρχεται παραδιδόμενα κατάπερ Ἑλλῆσι ἢ λαμπαδηφορία, τὴν τῷ Ἡφαίστῳ ἐπιτελέουσι. Dazu Plat. Republ. I, p. 328 A, Rhetor. ad Heronn. IV. 46, und die zahlreichen Schriftsteller, die seit Plat. legg. VI, p. 766 B dieses Bild auf den Wechsel der Menschengeschlechter, Uebertragung durch Erbschaft u. dgl. anwenden; vgl. Jahn ad Pers. p. 225 fgg.

§. 31.

Gleichwie nun aber diese Wettspiele in ihrer historischen Gestaltung als eine bedeutende Erweiterung der ursprünglichen Festgebräuche dastehen, wodurch deren Dauer nicht selten über mehre Tage erstreckt und die Einladung zur Theilnahme weit über die eigentliche Gemeinde ausgedehnt ward¹⁾, so fehlte es auch sonst nicht an mancherlei Erscheinungen, in welchen theils die gottesdienstliche Handlung selbst, theils die damit verknüpfte Festfreude die Gränze des blossen Opfers und seiner unmittelbaren Folgen weit überschritt und die der Gottheit zu erweisende Ehre zugleich als Gelegenheit zur Entfaltung des öffentlichen Reichthums oder zur Befriedigung verschiedenartigster Lust benutzte²⁾. Schon die grossen Staatsopfer als solche gingen in diesen Gesichtspunkt über, wenn sie sich nicht auf den Bereich eines einzelnen Tempels oder Altars beschränkten, sondern die ganze Stadt mit festlichem Jubel und Opferdüften erfüllten³⁾, Chorreigen auf den Strassen aufzuführen liessen⁴⁾, und die Zahl der Thiere nicht nach den Anforderungen des Cultus, sondern der Bürger bemessen, welche damit gespeist werden sollten⁵⁾; noch mehr aber gilt dieses von den Nachtfesten⁶⁾, welche wahrscheinlich an nachmittägige Opfer geknüpft im Dienste gewisser, namentlich chthonischer Gottheiten⁷⁾ mit der ganzen Ausgelassenheit begangen wurden, welche der Verein festlicher Aufregung mit den Begünstigungen der Finsterniss hervorrief⁸⁾; und weit entfernt dieser hemmend in den Weg zu treten, sahen manche jener Culte, wie namentlich der dionysische

in nächtlicher Schwärmerei und Trunkenheit nur eine Verherrlichung ihres Gottes in seinen Wirkungen⁹⁾, die sich auf diesem Wege bis zu methodischer Raserei steigern konnte¹⁰⁾. Ausserdem brachte nicht selten der Gegenstand oder die Oertlichkeit eines Cultus von selbst einen grösseren Aufwand von Raum oder Zeit mit sich; Gaben und Opfer, die einem entlegenen Tempel dargebracht, Symbole göttlicher Wirksamkeit, die öffentlich zur Schau gestellt, Verbindungen mehrerer Heiligthümer, die in lebendiger Erinnerung erhalten werden sollten, waren fast keinem griechischen Staate fremd; und je geeigneter alle diese Anlässe zu äusserem Festgepränge waren, desto mehr nahmen sie die allgemeine Theilnahme und die Pflege des Gemeinwesens selbst in Anspruch. Namentlich gehören dahin die öffentlichen Aufzüge, die zunächst keineswegs als ein blosses Prachtwandeln betrachtet werden dürfen¹¹⁾, so sehr auch allmählig der kriegerische Pomp und der Glanz der Bevölkerung, der dabei zur Schau getragen wurde, in den Vordergrund trat¹²⁾; ursprünglich war es immer ein bestimmter Gegenstand, dem auf solche Art unter festlichen Gesängen das Geleite gegeben ward¹³⁾, und insbesondere erscheint es als Zweck solcher Processionen irgend etwas zu tragen, was mit der Bedeutung des Gottes oder seines Festes in Beziehung stand¹⁴⁾. Doch konnte es eben so gut auch ein Bittgang sein, der Opfer und Weihgeschenke nach einem Heiligthume brachte¹⁵⁾; und unter diesen Gesichtspunkt fallen dann vorzugsweise die sogenannten Theorien oder Festgesandtschaften¹⁶⁾, in welchen geschlechtsverwandte Orte das Andenken des gemeinschaftlichen Ursprungs durch Mitfeier alter Stammfeste erneuerten, und die in späterer Zeit neben der Pietätspflicht auch durch manche sonstige politische oder mercantilische Zwecke eine grosse Ausdehnung erhielten¹⁷⁾. Zunächst schickte allerdings nur der Staat eine Abordnung, um in seinem Namen die schuldigen Opfer darzubringen, Orakel zu befragen, oder ihn sonst bei dem Gotte zu vertreten¹⁸⁾; dieser schlossen sich aber auch andere Bürger an, um unter sicherem Geleite der eigenen Neugierde und Schaulust oder sonstigen Privat Zwecken zu dienen¹⁹⁾, und so ward doch daraus eine förmliche Wallfahrt unter Anführung eines öffentlichen Beamten oder Obergesandten, der namentlich auch für ihr würdiges Auftreten am Orte ihrer Bestimmung zu sorgen hatte²⁰⁾.

1) *Πανηγύρεις και Θυσίαι*, Herod. VI. 111, Diodor. Sic. V. 4; *πανηγύρεις και παντοδαποὺς ἀνθρώπους εἰς θέατρα ἐλλεγομένους*, Plat. Republ. X, X, p. 604 E, und mehr unten Cap. IV.

2) Plat. Republ. IX, p. 573 D: τὸ μετὰ τοῦτο ἔορται γίνονται κατ' αὐτοῖς και κῶμοι και θαλάαι και ἑταῖραι και τὰ τοιαῦτα πάντα: vgl. Menand. ap. Stob. Serm. CXXI. 7: *πανηγυριν νόμισόν τιν' εἶναι τὸν χρόνον — ὄχλος, ἀγορά, κλεπταί, κυβεταί, διατριβαί* und den metaphorischen Gebrauch des Wortes *πανηγυρικὸς* bei Wyttenb. ad. Plut. p. 108: *quidquid ool-luvione multarum variarumque partium constitit, item studium placendi et inserviendi concionibus popularibus et pervulgatis saeculi moribus*.

3) *Κνισᾶν ἀγνιάς*, nicht *ἀγνιάς*, wie Harpocr. p. 5 verlangt, sondern nach Bekk. Anecd. p. 268 *κνισᾶν πέμπειν και λιπαρίαν ἀπὸ τῶν θυσιάων εἰς τὰς ὁδοὺς*: vgl. Hemsterh. ad Luc. Prometh. c. 19, die Erkl. zu Aristoph. Equ. 1317, Av. 1230 und Demosth. Mid. §. 51 und Cobet V. L. p. 224.

4) Demosth. Mid. §. 51: *εὐφύχουρος κατ' ἀγνιάς ἰστάναι ὠραίων Ερμιῶ χάριν ἄμμιγα πάντας*, vgl. Müller Dor. II, S. 328, der darauf bereits die homerischen Beinamen mancher Städte *εὐφύχουρος* oder *καλλύχουρος* bezieht, obgleich Andere darin nur ein verkürztes *χωρὰ* erblicken, s. Nitzsch z. Odys. II, S. 79. Bei Dionysosfesten Aufstellen von *κρατήρες* auf den *ἀγνιάι*, so der Lampteria in Pellene: *ὄνου κρατήρας ἰστᾶσιν ἀνὰ τὴν πόλιν πᾶσαν*, Paus. VII. 27. 1, ausdrücklich verbunden mit dem *χοροὺς ἰστάναι*, und *στεφανηφορεῖν* nach dodonäischen Orakel bei Demosth. in Mid. §. 53, in Macart. §. 66, dazu Becker Charikles I, S. 320. Aufl. 2; im Pflanz an Eirene: *συμποσίων δ' ἑρατῶν βεβήθοντ' ἀγνιάι* — Bacchyl. fr. 13 (12) bei Bergk Lyr. gr. p. 967 mit dem Aufstellen von *ἱερεῖα* und *εἰσπεζαί* s. Plut. V. Dion. 29.

5) *Δεῖπνα δημοτελεῖ*, Plut. prof. virt. c. 5, auch *ἐστιάσεις* (St. A. §. 161, not. 12) oder *δημοθουινῶναι*, vgl. Lucian. Phal. I. 3, Aristaeon. Epist. I. 5, Poll. I. 34, Athen. IV. 31, Stob. Ecl. phys. I, p. 82, Artemidor III. 61.

6) *Παννυχίδες, ἐν αἷς πλείστον ὄσον διηγρόπουν χορεύοντες*, Athen. XV. 7; vgl. Marm. Taurin. p. 46 ff., Jahn in Arch. Zeit. 1850. S. 240 (über *Παννυχίς* als Hetärennamen); Lat. *vigiliae, pervigilia*. Ob auch zu Rom? vgl. Plut. qu. Rom. 55, Zosim. II. 5, und mehr bei Lobeck Agl. p. 651 gegen Böttiger Archäol. d. Malerei S. 205, der sich jedoch Opusc. p. 445 vertheidigt; auch G. H. Heidtmann de pervigillo Veneris, Gryphiae. 1842. 8, p. 7. Hierher gehört auch Hesych. I, p. 71: *Ἀγροπνίς ἑορτὴ Διονύσου ἐν Ἀρβήλῃ*, [sowie die *Nyctella sacra, quae populus Romanus exclusit turpitudinis causa* Serv. ad Virg. Aen. IV. 302, und das Fest des Dionysos *Νυκτέλιος* (Paus. I. 40. 5)]. In Theben: *omnia nocturna* — in media Graecia Diagondas Thebanus lege perpetua sustulit, Cic. de legg. II. 15, obgleich der thebanische Bacchus seine *ἱερά* als *νύκτωρ τὰ πολλὰ* bezeichnet (Eur. Bacch. V. 475).

7) Ausser Demeter, so an den *Ἀλωᾶ* (Alciph. I. 33) und Dionysus insbes. Cybele, Herod. IV. 76, Bendis, Plat. Republ. I, p. 328, Nymphen, Athen. VI. 56, auch Poseidon nach Plut. sept. sapp. conv. c. 18: *τῆς θυσίας ἐφ' ἡμέρας*

τρις συνταλεσθείσης ὑπ' αὐτοῦ καὶ τῇ τελευταίᾳ παννυχίδος οὔσης καὶ χορείας τινὸς καὶ παιδιᾶς πρὸς τὸν αἰγιαλὸν κ. τ. λ.

8) Cicero legg. II. 14: *quid autem mihi displiceat in nocturnis, poëtas indicant comici*; vgl. Aelian H. A. VII. 19: ὑπὲρ τὰ μειράκια τὰ Μενάνδρον ἐν ταῖς παννυχίσιν ἀνόλαστα, mit Boisson. ad Philostr. epist. p. 121; auch Aristid. Orat. XL, p. 752, Clem. Alex. Paedag. II. 4, p. 163, Caecil. ap. Non. s. v. gravidavit und mehr bei de Pauw recherches sur les Grecs II, p. 210 fgg.

9) Κῶμοι καὶ παννυχίδες, Plut. prof. virt. c. 5: βακχεῖα καὶ χοροὶ καὶ παννυχίδες, dora. de curiosa. c. 3; vgl. Eurip. Helen. 1305 fgg. und Plat. legg. VII, p. 815 C mit Eustath. ad Dionys. Perieg. 566 und der Schilderung bei Synesius enc. calvit. c. 6: ὃς τὴν Διονύσου τεθέαται τελετὴν, τὸ μὲν ὅσον ἐστὶ τοῦ θιάσου δασὺ τριχί, τῇ μὲν οἰκείᾳ, τῇ δὲ ἄλλοτρίᾳ κατάκομον· βακχικὸν γὰρ οὐδὲν οὕτως ὡς ἡ νεβρίς (vgl. §. 29, not. 18)· οἱ δὲ καὶ παρὰ τῶν πετύων κόμας δανείζονται· τούτους μὲν ἅπαντας εἶδεν ἀνασειομένους τε καὶ βρονάζοντας καὶ ἐν ἀκόσμοις σιιρτήμασιν, ὡς ἂν οἶμαι τῇ μέθῃ κευρατημένους: im Allg. aber Fréret sur le culte de Bacchus, in M. de l'A. d. I. XXIII, p. 250 fgg. und J. F. Gail recherches sur la nature du culte de Bacchus en Grèce, Paris 1821. 8, p. 167 fgg., und über den κῶμος insbes. Spanheim ad Aristoph. Plut. 1041, Schwarz de commissationibus veterum, Altorf. 1744. 4, Thiersch z. Pindar I, S. 114, Welcker ad Philostr. Imagg. p. 202—215.

10) Vgl. Eurip. Bacchen mit F. G. Schöne de personarum in Euripidis Bacchabus habitu scenico, Lips. 1831. 8, und mehr bei Jahn Pentheus und die Mänaden, Kiel 1841. 4; insbes. die χμαιροφόνος bei Callistr. Stat. c. 2, und über die ἀμοφαγίαι (Eurip. Bacch. 145, Plut. def. orac. c. 14, Hesych. s. v. αἰγίξειν) Marm. Taurin. p. 75, Lobeck Agl. p. 653, Constant de la religion V, p. 37, Hildebrand ad Arnob. V. 19, Preller in Pauly's Realencykl. II, S. 1067, British Mus. X, p. 81.

11) Wie es Wachsmuth H. A. II, S. 561 voranstellt, obgleich schon der Name κομπή von πέμπειν nothwendig auf ein Geleite hinweist; vgl. Aesch. Eumen. 12 und mehr bei Spanheim ad Callim. H. Del. 279 und Jacob ad Luc. Alex. p. 102. Daher πέμπειν βοῦς Isocr. Areop. §. 29, wie μήλων κρισαίεσσα κομπά Pind. Olymp. VII. 80 wie bei dem kretischen Menschenzehnten αὐτοῦς ἀγομένους καὶ πανδημεὶ προπεμπομένους, Isocr. Enc. Hel. 29.

12) S. Plat. Republ. I, p. 327 [für Bendis], Lysias c. Agorat. §. 80 [für Athene], Xenoph. Hipparch. c. 2 fgg. [für Athene]; Plut. V. Dion. 23: τῶ δ' Ἀπόλλωνι θυσίαν μεγαλοκρεπήν παρασκευάσας ὁ Δίων ἐκόμπειν μετὰ τῶν στρατιωτῶν κεκοσμημένων ταῖς πανοπλίαις πρὸς τὸ ἱερόν; Polyb. IV. 85 [für Athene Chalkioikos in Sparta]; Polyæn. I. 23. 2 [für die Samische Hera]; V. 5. 2 [den 12 Göttern in Leontini].

[Aen. Tact. 17: ὅσαιτε ἱεροποιῖαι πανδημεὶ ἐκτὸς τῆς πόλεως καὶ σὺν ὄπλοις κομπὰὶ ἐκπέμπονται·δορτῆς γὰρ πανδήμου ἔξω τῆς πόλεως Ἀργείων γενομένης ἐξήγον κομπὴν σὺν ὄπλοις τῶν ἐν τῇ ἡλικίᾳ συγνῶν —.

Χίτοι δὲ ἄγοντες τὰ Διονύσια καὶ κέμποντες κομπὰς λαμπρὰς πρὸς τοῦ Διονύσου τὸν βωμόν —. [Die Waffen werden immer niedergelegt vor dem Eintritt in den heiligen Bezirk s. Lys. a. a. O. und Virg. Aen. a. a. O.] Mehr unten Thl. III. bei den Panathenäen und sonst.

13) Dahin namentlich die *προσόδια* oder nach späterer falscher Schreibart (Etym. M. p. 690 und 777) *προσώδια*, *ἐπειδὴν προσίωσι τοῖς βωμοῖς ἢ ναοῖς καὶ ἐν τῷ προσιέναι ἤδετο πρὸς αὐτόν*, Proclus ap. Phot. p. 320, womit Athen. XIV. 80 noch *ἀποστολικά* und *καρθένια* verbindet; vgl. Cramer Anecd. Oxon. IV, p. 314: *ποίημα ὑπὸ ἀρχόντων ἢ καρθένων χοροῦ ἐν τῇ προσόδῳ τῇ πρὸς τὸν θεὸν ἀδόμενον· φέρεται δὲ ἐν τούτῳ τῷ γένει καὶ τὸ ἀποτρεικτικόν, ἐστὶ δὲ ποίημα ἀσπαστικόν κατὰ τὸν ἀπὸ τῶν θεῶν χορισμὸν ἀδόμενον*: Poll. IV. 82: und mehr bei Böckh expl. Pind. p. 587, Franke ad Hom. hymnos p. xix, Bode hell. Dichk. II 1, S. 313.

14) *Δενδροφοροῖαι τε καὶ χορεῖαι* für Dionysus, vgl. Strabo X, p. 717, Artemid. Oneirocr. II. 37, [für Kybele dendrophori Matris deum magnae Orelli Syll. inscr. lat. n. 1609, Laur. Lydus de mens. IV. 41, dazu Marquardt R. A. IV, S. 316 Note 2100. [Ueberhaupt vgl. J. Rabanis recherches sur les dendrophores, Bordeaux 1841. 8, p. 26. Für Dionysus *φαλλοφοροῖαι*, mit entsprechenden Liedern, s. Athen. XIV. 16 und oben §. 29 not. 18; eben so für Apolle *δαφνηφορικά*, Paus. IX. 10. 4, Proclus a. a. O. und Jo. Lydus de ostentis p. 118 mit Böckh ad C. Inscr. I, p. 777 [und Bötticher Baumkult S. 385—392], sowie *ὠσχοφορικά*, [vgl. Bötticher Baumk. S. 398—99] u. s. w., um der mit orientalischer Pracht vermischten Festzüge des Ptolemäus bei Athen. V. 27 fgg. (vgl. Manso verm. Schr. II, S. 386 fgg.) und Antiochus bei Polyb. XXXI. 3 nicht zu gedenken. Götterbilder selbst werden aus einem Tempel in den anderen getragen, so das des Dionysos Eleutherios in Athen Paus. I. 29. 2, so in Sikyon die *ἀγάλματα ἐν ἀπορρήτῳ* aus dem Kosmeterion in dem Bacchustempel, Paus. II. 7. 6.

15) Plat. legg. VII, p. 706 C: *καὶ θεοὶς κομπὰς καὶ προσόδους ποιούμενους . . . θάττους τε καὶ βραδυτέρας ἐν ὀρχήσεσι καὶ ἐν πορείᾳ τὰς ἐκτελείας ποιούμενους πρὸς θεοὺς τε καὶ θεῶν παῖδας*; Aristoph. Pac. 896 ff.: *καὶ σε θυσίαισιν ἱεροῖσι προσόδοισι τε μεγάλασι — ἀγαλλοῦμεν ἡμεῖς αἰεὶ*; vgl. Schol. Pind. Pyth. V. 121: *κομπαῖς γὰρ καὶ θυσίαις ἑλισσονται τὸ δαιμόνιον*, und die Beschreibung eines solchen Festzugs bei Xenophon Ephes. I. 2: *ἦγετο δὲ τῆς Ἀρτέμιδος ἐπιχώριος ἑορτὴ ἀπὸ τῆς πόλεως ἐπὶ τὸ ἱερόν . . . ἔδει δὲ κομπᾶσαι πάσας τὰς ἐπιχωρίους καρθένους κεκοσμημένας πολυτελεῶς καὶ τοὺς ἐφήβους κ. τ. λ.* [Ueber den hellenischen Ursprung der diesen *προσόδοι* ganz entsprechenden in Rom seit d. Jahr 545 a. u. c. zuerst angestellten grossen Supplicationes, die an den Apolloncult sich anschliessen, s. Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 56 ff., sowie der Iecisternia, die mit jenen als *sacra popularia* bezeichnet und Graeco ritu gefeiert werden s. denselben R. A. IV, S. 894].

16) Harpocr. p. 146: *θεῶροι λέγονται οὐ μόνον οἱ θεαταί, ἀλλὰ καὶ οἱ εἰς θεοὺς πεμπόμενοι· καὶ ὅπως τοὺς τὰ θεῖα φυλάττοντας ἢ τῶν*

§. 31. Von grösseren Festlichkeiten und Aufzügen. 191

θείων φροντίζοντας οὕτως ὀνόμαζον· ᾧρην γὰρ ἔλεγον τὴν φροντίδα: welche Etymologie jedenfalls besser ist als die bei Pollux Onom. II. 55 ἀπὸ τοῦ πρὸς θεὸν ὀρούειν ἢ ὀρᾶν ἢ ὀδεύειν, so sehr sich auch der engere Sprachgebrauch auf letzteren Begriff beschränkt: vgl. Schol. Aristoph. P. 342: θεαροῦς δὲ ἐκάλουν τοὺς ἀπὸ τῶν πόλεων δημοσίᾳ ἐκπεμπομένους συνθύσσοντας καὶ συμπανηγυρίζοντας, und bei Strabo II. 3. 4: ὁ δὲ δὴ σπονδοφόρος καὶ θεαρός τῶν Κυζικηνῶν und mehr bei Valck. ad Ammon. p. 92 fgg.

17) S. van Dale diss. antiqu. illustr. p. 468, Spanheim ad Callim. H. Del. 414, Ducker ad Thucyd. V. 15, J. Boysen de veterum legationibus theoricis, Slesvici 1827. 4, und insbes. M. H. E. Meier in dem Hallischen Gratulationsprogramme zum Göttinger Jubiläum 1837. 4, der übrigens p. vi fgg. das Wort selbst vielmehr von θεᾶσθαι ableitet, während Wiener les quatre jeux nationaux etc. p. 78 bei der von Harpocration ausgesprochenen Ableitung stehen bleibt.

18) Legationes cum victimis, Liv. XLV. 32; vgl. Plut. V. Demetr. c. 11: καθάπερ οἱ Πυθοὶ καὶ Ὀλυμπίαζε τὰς πατρίους θυσίας ὑπὲρ τῶν πόλεων ἀπάγοντες ἐν ταῖς Ἑλληνικαῖς ἑορταῖς, und Hesych. I, p. 1708: θεαροῦς δὲ ἐκάλουν τοὺς τοῖς θεοῖς τὰς ἀπαρχὰς ἀπάγοντας.

19) Max. Tyr. XLI. 2: τοὺς θεαροῦς ἐκείνους τοὺς κοινούς τοὺς ὑπὲρ τοῦ γένους ἐπὶ τὰ μαντεῖα σταλέντας: vgl. Soph. Oed. Tyr. 113, Col. 413 u. s. w. Θεοπρόπος nur ionisch nach Cobet V. L. p. 378.

20) Κοινωνοῦντας θυσιαῶν τε καὶ ἀγώνων τοῖς θεοῖς, Plat. legg. XII, p. 956 E; vgl. Wachsmuth H. A. II, S. 617: „ihr Beruf war nicht ein Fest mitzubesorgen, sondern an dem Gemusse desselben Theil zu nehmen und im Namen ihres Staats gegenwärtig dasselbe zu ehren.“

21) Ammon, diff. vocc. p. 69: διὸ καὶ τοὺς τῶν θεαμάτων ἕνεκα πεμπομένους, σὺν θυσίαις δὲ καὶ εὐσεβείᾳ, πάντας ἐκάλουν θεαροῦς: vgl. Xenoph. Hier. I. 11 und Dio Chrysost. XXVII, p. 287: ἀφικνοῦνται δὲ καὶ πρὸς τὰς πανηγύρεις οἱ μὲν ἱστορίας ἕνεκεν, τῶν τε ἄλλων θεαμάτων καὶ τῶν ἀγώνων . . . πολλοὶ δὲ ἅνθια κομίζοντες παντοδαπά, ἀγοραῖος ὄχλος, οἱ δὲ τινες ἑαυτῶν ἐπιδειξόμενοι τέχνας καὶ δημιουργίας κ. τ. λ. mit St. A. §. 10, not. 11. Bisweilen sogar πανδημεὶ μετὰ γυναικῶν καὶ παιδῶν, Thuc. III. 104, Plut. qu. Gr. 55 u. s. w.

22) Ἀρχιθεαρός, s. Dem. Mid. §. 115, C. I. n. 2270, Polyb. XXVIII. 16: θεορίας διᾶσαι, μία μὲν — ἧς προεστῆκει Καλλίας ὁ παγκρατιαστής, ἡ δ' ἄλλη — ὑπὲρ ἧς Κλεόστρατος ἐποιεῖτο τὸν χρηματισμὸν καὶ τοὺς λόγους und mehr bei Böckh Staatsh. I, S. 300, auch Valckenaer bei Slufter lectt. Andoc. p. 231, namentlich über die πομπεῖα oder Geräthschaften, welche der Staat zu diesen und ähnlichen Gelegenheiten lieferte, und für deren Aufbewahrung in Athen ein eigenes πομπεῖον bestand; vgl. Meurs. lectt. Att. II. 15 und über das Gebäude Paus. I. 2. 4 mit Forchhammer in Kieler phHof. Stud. S. 308. [Glänzendes Beispiel des persönlichen Aufwandes eines ἀρχιθεαροῦς Nicias bei der Theorie nach Delos, Plut. Nic. 3].

§. 32.

So gross inzwischen auch die Öffentlichkeit war, welche sich der griechische Götterdienst in diesen und ähnlichen Veranstaltungen gab, so hielt doch auch die geschichtliche Zeit noch in einzelnen Culten ¹⁾, [welche mit der ältesten, der pelasgischen Landesbevölkerung das Schicksal einer gewaltsamen Zurückdrängung gegen die neuen besonders dorischen Herren oder auch gegen siegreiche Nachbarn und ihre Culte theilten ²⁾, das eben dadurch sehr gesteigerte] Princip der Isolirung und Abschliessung gegen Aussen bei veränderten Cultur- und religiösen Verhältnissen, die jenen Gegensatz oft wesentlich ausgeglichen, in soweit fest, dass sie den Zutritt und die Theilnahme an manchen der ältesten und heiligsten Festgebräuche zu einer Sache persönlicher Befugniss oder Begünstigung machte, deren Missbrauch durch Verrath mit schweren Strafen bedroht war. [Da nun solche Culte nicht allein die Gegenwart Unbetheiligter, sondern auch die mündliche Mittheilung ihrer Formen und Legenden streng verpönten], wurden sie jenen öffentlichen Handlungen gegenüber als *Mysterien* bezeichnet ³⁾, ohne jedoch darum weder dem Gesamtgepräge der griechischen Gottesverehrung untreu zu werden, noch aber im Einzelnen die mit diesem Gepräge eng verbundene Besonderheit zu verlieren, die uns auch hier warnen muss, aus den Zwecken und Einrichtungen des einen oder andern ein phantastisches Gesamtbild für alle zu entwerfen ⁴⁾. Nicht einmal das Merkmal lässt sich ohne Ausnahme aufstellen, dass sie alle dem Kreise chthonischer Gottheiten angehörten ⁵⁾, indem sich fast kein griechischer Götterkreis findet, der nicht hin und wieder einen Geheimcult gehabt hätte ⁶⁾; auch jene, welchen diese Art von Verehrung vorzugsweise eigen war, unterschieden sich wieder, je nachdem ihre *Mysterien*, wie die eleusinischen oder samothracischen, an einen bestimmten Ort gebunden oder, wie die bacchisch-orphischen, lediglich an die Personen ihrer Theilhaber geknüpft waren. [Aber das Gemeinsame derselben liegt historisch in der entschiedenen Berührung von einzelnen, dem ursprünglichen Character der altgriechischen Religion treuer gebliebenen Culten mit den Schutzmächten phöniciischer Schiffer, vor allem aber mit dem seit der Pisistratidenzeit mächtig und systematisch durch eine Schule pantheistischer Reflexion,

durch die Orphiker geförderten phrygischen Glaubenskrets ⁷⁾. Natürlich wurden die lediglich an die Personen ihrer Theilnehmer geknüpften Mysterien leicht immer neuen der Gewinnsucht oder Sinnlichkeit dienenden Entstellungen ⁸⁾ preisgegeben, während jene lokal fixirten durch den neu ihnen zugeführten Ideengehalt gerade befähigt wurden, den anderswo veralteten oder auch anstössig erscheinenden Mythen und Gebräuchen ⁹⁾ eine grosse Wirkung zu sichern, um so mehr, da ihre äussere Ausstattung der künstlerischen Entwicklung des öffentlichen Cultus, besonders im Drama sich anschloss ¹⁰⁾. Psychologisch und ethisch liegt aber der Grund zur steigenden, auf alle Hellenen sich erstreckenden Bedeutung gerade dieser Mysterien in dem lebendig erwachten Bedürfniss nach Entsündigung und Reinigung ¹¹⁾, wodurch schon eine Sicherung in den Gefahren des irdischen Lebens, eine zeitweise Beseeligung in demselben, aber vor allem endlich eine feste Aussicht auf einen nach dem Tode eintretenden, dem elysischen Heroenleben entsprechenden seligen Zustand ¹²⁾ bedingt war; und beides, Entsündigung und eine anschauliche Sicherung jener Hoffnungen war in ihnen gewährt. An eine lehrhafte Ueberlieferung einer reinern Gottesauffassung, einer Ausdeutung der Mythen ist nicht zu denken ¹³⁾, sondern immer bildet die Cultuslegende (*τὰ λεγόμενα*) und der Cultusbrauch (*τὰ δρώμενα*) die Form der Mysterien ¹⁴⁾. Der Mythos aber bewegte sich wesentlich um gewisse, auch in dem durch die Dichter fixirten Volksglauben gekannte Wendepunkte der Göttergeschichte, nur dass er im einzelnen Fall oft in Namen, Genealogien wesentlich von ihm abwich ¹⁵⁾.] An vielen Orten verschwieg man sogar nur den Mythos, ohne die darauf bezüglichen Gebräuche oder Bilder der Oeffentlichkeit zu entziehen ¹⁶⁾, aber auch da, wo beides geheim war, beruht die mystische Weihe, worauf der Name ihres obersten Grades von selbst deutet ¹⁷⁾, [in dem vollen Schauen der sichtbaren Darstellung des Mythos und in dem durch die eigene Theilnahme daran hervorgerufenen Gemüthszustand ¹⁸⁾. Dass die Anstössigkeit gewisser Symbole und Gebräuche aber irgend einen erheblichen Einfluss auf die Abschliessung der grossen Mysterien geübt habe, ist ebenso unerweislich, als der allgemeinen antiken Auffassung von Natursymbolen widersprechend, während gerade bei den verwandten Sonder-

festen, welche das männliche und besonders das weibliche Geschlecht eines Ortes allein beging, das specifisch Geschlechtliche in den Mittelpunkt trat¹⁹⁾. Da die ursprünglichen Träger der Mysterien bestimmte Familien oder Ortsgemeinden waren, so behielt auch bei denjenigen, namentlich den eleusinischen, welche gleich den grossen Nationalspielen die Möglichkeit des Zutritts allen Hellenen gestatteten²⁰⁾, ja in dieser Zugänglichkeit für Fremde, nicht dem Stammesverband oder der Landschaft Angehörige ihren Ruhm mit besaßen²¹⁾, die Weihe fortwährend Form und Gepräge der Aufnahme in eine Geschlechtsgemeinde²²⁾, die durch einen Einführer symbolisch vermittelt ward²³⁾, und der Eingeweihte fühlte sich als Glied einer durch positive Kenntniss und Mitwissen des Gesehenen und Gehörten verbundenen Gemeinschaft²⁴⁾, ohne dass jedoch dieses Wissen und der darauf bezügliche Unterricht über die gottesdienstlichen Formen des jedesmaligen Cultus und den Inhalt seiner Mythen hinausgegangen wäre²⁵⁾.

1) Τέλη (Valcken. ad Eurip. Hippol. 25) oder gewöhnlicher τελεταί, wie sie Plutarch V. Thes. c. 25 der θεία und dem πανηγυρισμός [bei der Unterscheidung des nächtlichen άγών bei der Melikertesfeier von den jüngeren Isthmien zu Ehren des Poseidon] entgegengesetzt; vgl. Etym. M. p. 751: τελετή θυσία μυστηριώδης· ὁ δὲ Ὄρος ὁ Θηβαῖος λέγει, ὅτι τελετὰς καλοῦσι τὰς ἐπὶ μείζους καὶ μετὰ τινος μυστικῆς παραδόσεως φορτὰς, wenn gleich die Erklärung, welche auch Athen. II. 12 aus derselben Quelle hat: τῶν εἰς αὐτὰς δαπανημάτων ἔνεκα· τελεῖν γὰρ φαμεν τὸ δαπανᾶν, schwerlich die richtige seyn dürfte. Dass freilich der Begriff des Geheimnisses nicht wesentlich damit verbunden ist, zeigt Aristoph. Ran. 370, wo selbst die dramatischen Aufführungen in Athen πάτριαι τελεταί Διονύσου heissen (vgl. auch Psellus de oper. daemon. p. 10 ed. Boisson.), und die Unterscheidung bei Diod. Sic. V. 49: τὰ μὲν κατὰ μέρος τῆς τελετῆς ἐν ἀπορρήτοις τελούμενα μόναις παραδίδοται τοῖς μνηθεῖσι: da man jedoch nicht bloss τελεῖν ὄργια u. dgl. sagt, sondern die Theilhaber selbst τελούμενοι und τετελεσμένοι genannt werden, so wird man wohl an eine gottesdienstliche Steuer oder Leistung zu denken haben, wozu sich der Einzuweihende als Diener der Gottheit selbst hingeben konnte und dadurch allerdings jene höhere Weihe oder Vollendung erhielt, welche die Bedeutung des Wortstamms wenigstens der späteren Philosophie gleichfalls darin zu finden erlaubte. Χρύσιππος δὲ φησι, fährt Etym. M. fort, τοὺς περὶ τῶν θείων λόγους εἰκότως καλεῖσθαι, τῆς ψυχῆς ἐχούσης ἔργα καὶ κερρατημένης καὶ πρὸς τοὺς ἀμυήτους σιαπᾶν δυναμένης· μέγα γὰρ εἶναι τὸ ἄθλον ὑπὲρ θεῶν ἀκούσαι τε ὄρθα καὶ ἐγκρατεῖς γενέσθαι αὐτῶν: vgl. schon Plato Phaedr. p. 249 C: τελέους ὡς τελετὰς τελούμενος

τέλος ὄντως μόνος γίνεται, und Plutarch Isid. et Osir. c. 78: οἶον ἐν τελετῇ τέλος ἔχειν φιλοσοφίας νομίζουσι, auch Stoic. repugn. c. 9, Stob. Serm. CXV. 28, p. 466 u. s. w.

[2] Entscheidend dafür, freilich nicht für den ägyptischen Ursprung, ist die Stelle Herod. II. 171: καὶ τῆς Δήμητρος τελετῆς πέρι, τὴν οἱ Ἕλληνες θεσμοφορία καλέουσι, καὶ ταύτης εἰδότε μοι πέρι εὖστομα κελῶσα πλὴν ὅσον αὐτῆς ὁσὶ ἐστὶ λέγειν: αἱ Δαναοῦ θυγατέρες ἦσαν οἱ τὴν τελετὴν ταύτην ἐξ Αἰγύπτου ἐξαγαγούσαι καὶ διδάξασαι τὰς Πειλασγιάτιδας γυναῖκας· μετὰ δὲ ἐξαναστάσης πάσης Πελοποννήσου ὑπὸ Δωριέων ἐξαπάλετο ἡ τελετὴ· οἱ δὲ ὀκλιεφθέντες Πελοποννησίων καὶ οὐκ ἐξαναστάντες Ἀρμάδες διέσωζον αὐτὴν μόνοι, vgl. damit die unten anzuführenden Stellen über den Thesmophoriendienst im Peloponnes. Für die Stellung der Eleusinen ist der Kampf von Eleusis und Athen wichtig, Thuc. II. 15, Apollod. III. 15. 4 und die andern in den St. A. §. 91. n. 9 angeführten Stellen.]

3) Limburg-Brouwer VI, p. 310 fgg. Desshalb auch ἄρρητα oder ἀπόρητα, Wyttenb. ad Plat. Phaed. p. 134 fgg., [Petersen geh. Gottesdienst der Gr. S. 35]. Μυστήρια Suidas II, p. 592: μυστήρια τελεταί· ἐκλήθη παρὰ τὸ τοὺς ἀκούοντας μύειν καὶ μηδενὶ ταῦτα ἐξηγεῖσθαι· μύειν δὲ ἐστὶ τὸ κλείειν τὸ στόμα, woher dann auch das causative μύειν, einwickeln, vgl. Casaub. exerc. Baron. p. 390 fgg. und Strabo X, p. 717: ἢ τε κρύψις ἢ μυστικὴ τῶν ἱερῶν σημειοποιεῖ τὸ θεῖον, μιμνημένη τὴν φύσιν αὐτοῦ ἐκφερόγουσαν τὴν ἀσθησίαν.

4) Wie dieses namentlich von Warburton, the divine legation of Moses, London 1788. 8. T. II, p. 133—234, in s. Works London 1788. 4, T. I, p. 223, von Klotz Act. liter. III, p. 250, auch wenn gleich in anderem Sinne von Dupuis origine de tous les cultes, Paris 1796. 4, T. II, P. 2, p. 122 veranlaßt ist und trotz des gerechten Widerspruchs, den bereits Meiners verm. philos. Schr. III, S. 167 und Comm. Soc. Gott. XVI, p. 206 dagegen erhoben hat, fortwährend namentlich in Beziehung auf die Eleusinen geschieht; vgl. auch A. Starck über die alten und neuen Mysterien, Berlin 1782. 8; F. V. L. Plessing Memnonium oder Versuche zur Enthüllung der Geheimnisse des Alterthums, Lpz. 1787. 8, B. II, S. 91 fgg.; P. E. Müller de hierarchia et studiis vitae asceticae in sacris et mysteriis Graecorum Romanorumque latentibus, Hafn. 1803. 8; B. Constant de la religion T. V, p. 1—100; S. Ouwaroff essai sur les mystères d'Eleusis, Paris 1816. 8 und in dess. Etudes de philologie et de critique, Paris 1845. 8, p. 102 fgg. Am gediegendersten und vielseitigsten, wenn gleich nicht mit übereinstimmendem Glücke, ist der Gegenstand im vorigen Jahrhundert von Meiners s. a. O. und Ste-Croix histoire de la religion secrète des anciens peuples, Paris 1774. 8, und recherches sur les mystères du paganisme 1784. 8, auch übers. von Lenz, Gotha 1790. 8 und in zweiter Auflage herausg. von Silvestre de Sacy, Paris 1817. 8, im gegenwärtigen von Chr. A. Lobeck Aglaophamus sive de theologiae mysticae Graecorum causis, Regiom. 1829. 8 und Limburg-Brouwer T. VI, p. 180—415 behandelt, wozu neuerdings noch eine lesenswerthe Abhandlung von W. F. Palmblad in Jahn's Archiv 1845, B. XI, S.

256—316 und der Artikel von Preller in Pauly's Realencycl. V, p. 312 ff. kommt; dagegen ist vor C. G. Eissner, die Pelasger und ihre Mysterien, Lpz. 1825, 8 nur unbedingt zu warnen. Vgl. noch Schultze dissert. sistens locos poetar. graec. dramat., qui de mysteriis agunt, Hal. 1816. 4, Muth Abh. über die Mysterien der Alten, Hadamar, 1842. 4, Rinck über die ethische Bedeut. der griech. Myster. in Verh. d. Basl. Philolog. Vers. 1847, S. 91 ff., ders. Relig. d. Hell. I, S. 150 ff. 364 ff., II, S. 331 ff.; Petersen d. geheime Gottesd. bei d. Griechen. Hamb. 1848. 4; Haupt de myster. graecorum causis et rationibus. Königsberg 1853 und [jetzt Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 387—392].

5) Wie namentlich O. Müller wiederholt annimmt; vgl. Prolegg. S. 253 und griech. Liter. Gesch. I, S. 416: „diese Gottheiten bilden einen besonderen Kreis, getrennt von dem der olympischen . . . und der Dienst dieser Götter ist es, an den die Mysterien der Griechen sich allein anschlossen“; auch Eckermann Relig. Gesch. I, S. 248 und über jene Gottheiten selbst oben §. 6, not. 9. Dagegen auch Petersen geh. Gottesd. S. 10.

6) So *Λιὸς Ἰδαίου μυστήης* bei Eurip. ap. Porph. abstin. IV. 19 und Minuc. Felix c. 21. 22 extr., [wo die Beimischung des phrygischen Kybele- und thrakischen Zagreusdienstes aber klar vorliegt]: vgl. Athen. IX. 18 und Böttiger Kunstmythol. II, S. 9; Mysterien der argivischen Hera Paus. II. 38. 2: *οὗτος μὲν δὴ σφισιν ἐκ τελετῆς, ἣν ἄγουσι τῇ Ἥρᾳ, λόγος τῶν ἀπορρήτων ἐστὶ*: der Hekate in Aegina bei dems. II. 30. 1, der Artemis VIII. 28. 3, der Chariten IX. 35. 1: *τελετὴν ἄγουσιν εἰς τοὺς πολλοὺς ἀπόρρητον*: der Aglauros in Attika, Athenag. pro Christ. c. 1, und mehr bei Lobeck Agl. p. 90; des Hephästos? Nonnus Dionys. XXVII. 318 ff., des Apollo als *μυστοπόλος*? Anthol. Plan. I. 38. 12, dazu Philol. I, p. 349; nur nicht des Eros zu Thespiä, wie Böttiger Kunstmyth. II, S. 40 fgg. und Creuzer Symb. IV, S. 161 aus Missverständnis metaphorischer Ausdrücke lehren; vgl. Ann. dell' Inst. arch. 1841, p. 207, Jahn archäol. Beitr. S. 124 ff., Schoemann de Cupidine cosmogonico, Gryphisv. 1850, sowie der Ausspruch von Letronne in Rev. archeol. 1847. T, IV, p. 139: *il n'y a dans toute l'antiquité nulle trace qu'eût Vénus un culte secret.*

7) [In den samothrakischen Mysterien ist die Mischung pelagischer, d. h. ältestgriechischer, an den Demeter- und Hermesdienst sich anschliessender Culte mit den astralen Patäken phönicischer Schiffer (Herod. III. 37) und dem phrygischen Kybele- und Dionysosdienst offenbar, vgl. unten §. 65, Nägelsbach nachhom. Theol. S. 390 ff.] Für die Mysterien zunächst in Attika entscheidend die Orphiker: Onomakritus und Orpheus von Kroton mit ihren Dichtungen unter Orpheus und Musäus-Namen nach Herod. VII. 6, Paus. I. 22. 7, VIII. 37. 5, Clem. Alex. Stromat. I, p. 332, und mehr bei Eschenbach Epigenes s. de poetis Orphica, Norimb. 1702. 4, Bode de Orpheo poetarum graecorum antiquissimo, Gott. 1824. 4, Lobeck Agl. p. 331 fgg., Ulrici hell. Dichtk. I, S. 480 fgg., Petersen geh. Gottesd. S. 24 ff. 41, C. Eichhoff de Onomacrito Atheniensii, Elberf. 1840. 4. Daraus Orpheotelesten; vgl. Plat. Republ. II, p. 364 E: *βιβλιῶν δὲ ὀμᾶδον παρέχονται Μουσαίου καὶ Ὀρφέως, Σελήνης καὶ Μουσῶν*

ἰγγόνων, ὡς φασί, καθ' ἃς θνητολοῦσι, πείθοντες οὐ μόνον ἰδιώτας, ἀλλὰ καὶ πόλεις, ὡς ἄρα λύσεις τε καὶ καθαρμοὶ ἀδικημάτων διὰ θυσῶν καὶ παιδιᾶς ἡδονῶν εἰσι μὲν ἐτι ζῶσι, εἰσι δὲ καὶ τελευτήσασιν, ὡς δὴ τελετὰς καλοῦσιν, αἱ τῶν ἐκεῖ κακῶν ἀπολύουσιν ἡμᾶς. Aus diesen Privatweihen, verbunden mit der oben §. 29 und 31 geschilderten Ausgelassenheit des Dionysoscultus gingen überhaupt jene bacchischen Orgien hervor, die im J. 166 a. Chr. das römische Sctum de Bacchanalibus veranlassten; s. Endlicher Catal. codd. bibl. Palat. 1886 mit Liv. XXXIX. 9 fgg. und mehr bei Corn. van Bynkershoek de cultu religionis peregrinae, I. B. 1729. 4, Fréret in M. de l'A. d. I. XXIII, p. 251, Heyne de sacris cum furore peractis in Comm. Soc. Gott. VIII, p. 21, Ste-Croix und Silv. de Saoy II, p. 51—71, Böttiger Archäol. d. Malerei S. 206, Creuzer Symb. IV, S. 107, Lobeck Agl. p. 311 fgg. 625 fgg., [Nägelsbach nachhom. Theol. S. 366—370].

8) [Die Schilderung der bacchischen, von Strabo (X. 3. 18) ausdrücklich als phrygisch bezeichneten, in der Mischung mit dem Kybeledienst gebildeten Privatweihen mit Nachtfestern und Festzügen bei Demosth. Coron. 259. 260: *ἀνήρ δὲ γενόμενος τῇ μητρὶ τελοῦσθαι τὰς βέλους ἀνεγύρωσας καὶ τὰλλα συνεσκευαστοῦ, τὴν μὲν νύκτα νεβρίζων καὶ καθαίρων τοὺς τελομένους καὶ ἀπομάττων τῷ πηλῷ καὶ τοῖς κτύροις καὶ ἀνιστάς ἀπὸ τοῦ καθαρμοῦ καὶ κελύων λέγειν· ἔφωγον κανὸν εὖρον ἀμεινον· ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις τοὺς καλοὺς θιάσους ἄγων διὰ τῶν ὁδῶν τοὺς ἑστεφανωμένους τῷ μαράθῳ καὶ τῇ λεύκῃ, τοὺς ὄφεις τὰς παρειὰς θλίβων καὶ ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς αἰωρῶν καὶ βοῶν εὐοὶ σαβοὶ καὶ ἐπορχοῦμενος ὕψος ἄττης ὕψος, ἔξαρχος καὶ προσηγμένων καὶ κιστοφόρος καὶ λικνοφόρος καὶ τοιαῦτα ἀπὸ τῶν γραδίων προσαγορευόμενος μισθὸν λαμβάνων τούτων ἐνθροῦντα καὶ στρεπτοὺς καὶ νεήλατα κ. τ. λ.; dieselben preist Euripides Bacch. 72 ff.: *ὦ μάκαρ, ὅστις εὐδαίμων τελετὰς θεῶν εἰδὼς βιοτὰν ἀγιστεύει καὶ διασπύεται φυγὰν ἐν ὄρεσσι βακχεῶν ὁσίοις καθαρμοῖσιν, τὰ τε Μαρτὸς μεγάλης ὄργια Κυβέλης θεμετεύων κ. τ. λ.*] Damit vgl. die Reliefs mit *τελεταί, λίκνος* u. dgl. bei Campana Opere di plastica T. II, und dazu Brunn in Neuer Jen. Literat. Zeit. 1846.*

9) Euseb. praep. evang. III. 1: *ὅτι ἡ παλαιὰ φυσιολογία καὶ παρ' Ἑλλήνων καὶ παρὰ βαρβάρους λόγος ἦν φυσικὸς ἐγκεικαλυμμένος μύθος... δῆλόν ἐστιν ἐν τοῖς Ὀρφικοῖς ἔκαστι καὶ τοῖς Ἀλγυπτιακοῖς καὶ Φρυγίοις λόγοις, μάλιστα δὲ οἱ περὶ τὰς τελετὰς ὄργιασμοὶ καὶ τὰ δρώμενα συμβολικῶς ἐν ταῖς ἱεροσχηματικαῖς τῶν παλαιῶν ἐμφαίνει διάνοιαν, was richtig verstanden und angewendet keineswegs so verkehrt ist, wie es Lobeck und Limburg-Brouwer wollen, sobald man nur nicht die natursymbolische Sprache des ältesten Cultus mit ihrer späteren allegorischen Auslegung verwechselt und den Mysterien diese statt jener zuweist. Denn hierüber schreibt letzterer ganz richtig T. VI, p. 225: *les symboles ne sont donc pas institués pour donner des leçons, mais pour satisfaire à un besoin, et justement parcequ'on n'avoit pas de leçons à donner, on s'étoit de corriger ce défaut par des cérémonies et par des actions propres à éblouir les yeux;* darin liegt aber noch gar kein Grund, wie derselbe hier und in seiner Overzigt van de geschie-*

denis der allegorische uitlegging van de grieksche mythologie, Amsterdam 1848. 8 wiederholt gothan hat, derjenigen zu spotten, die jene Sprache des frühesten Bedürfnisses auf ihren wahren Inhalt zurückzuführen gesucht haben! Uebrigens nimmt er selbst p. 184 und 201 wenigstens das hohe Alter der mystischen Culte gegen Voss und Lobeck in Schutz: *il se peut que l'édifice n'existoit pas encore; le plan en étoit conçu, les fondemens en étoient jetés*, und nähert sich in sofern doch wieder Heeren Ideen III. 1, S. 76, Creuzer Symb. III, S. 65, Constant V, p. 23, die mit Recht in den Mysterien Reste der ältesten Ueberlieferungen suchen, obgleich sie dabei nicht immer wieder an Einführung derselben aus der Fremde und am Wenigsten aus Aegypten denken sollten.

10) Wie oben Note 1 aus Aristoph. Ran. 370 die Bezeichnung der dramatischen Aufführungen als *τελεται Διονύσου* nachgewiesen, so ist die dramatische Natur der grössten Mysterien jetzt allgemein anerkannt, Clem. Alex. Coh. p. 12: *Δηὸ καὶ Κόρη δράμα ἐγενέσθην μυστικὸν κ. τ. λ.*, dazu Lobeck Aglaoph. p. 688 ff., unten Thl. III. §. 55. n. 28 und ist begründet in der gemeinsamen Grundlage der bacchischen Religion.

11) Vgl. oben §. 28 und über die *καθαροὶ* der Mysterien insbes. Theon. Smyrn. Arithm. p. 18: *οὔτε γὰρ ἅπασι τοῖς βουλομένοις μετουσία μυστηρίων ἐστίν, ἀλλ' εἰσὶν, οὓς αὐτῶν εἰργασθαι προαγορεύεται, οἷον τοὺς χεῖρας μὴ καθαρὰς καὶ φωνῆν ἀξύνετον ἔχοντας· καὶ αὐτοὺς δὲ τοὺς μὴ εἰργασμένους ἀνάγκη καθαρῶν τινὸς πρότερον τυχεῖν*: auch Arrian. diss. Epict. III. 21. 14 und Proclus ad Plat. Cratyl. §. 175 mit Constant V, p. 27 und Creuzer IV, S. 156. Selbst Sündenbekenntniss scheint hin und wieder verlangt worden zu seyn, vgl. Plut. apophth. Lacc. p. 217 D und 229 D; aber auch abgesehen davon musste der Wunsch, die erworbene Reinheit und Gemeinschaft mit der Gottheit nicht wieder zu verscherzen, eine Aufmerksamkeit des Menschen auf sein sittliches Verhalten erzeugen, die dem letzteren nur förderlich seyn konnte; vgl. Diodor. V. 49: *γίνεσθαι φασὶ καὶ εὐσεβεστέρους καὶ κατὰ πᾶν βελτίους ἑαυτῶν τοὺς τῶν μυστηρίων κοινωνήσαντας*, und Juven. XV. 140: *bonus et facis dignus aroctia, qualem Cereris vult esse sacerdos*.

12) [„In den orphischen Mysterien sucht der Mensch nach Entschuldigung und Heiligung, in den bacchischen nach Beseligung und Entlastung hier auf Erden, in den eleusinischen nach Trost und Beruhigung für das Jenseits“, Nägelsb. nachhom. Theol. S. 398 ff.]. Leiblichen Schutz und Segen, namentlich in den samothracischen Mysterien, vgl. Schol. Aristid. Panath. p. 824: *ἰσφοῖς γὰρ λέγει τοῖς μυστηρίοις, οἷς μυσούμενοι οὐδέποτε ἐνανάγονν*, und mehr bei Limburg-Brouwer VI, p. 321 fgg.; während schon die Symbolik der eleusinischen (Welcker in Zeitschr. f. Ausleg. d. alten Kunst S. 19 fgg.) und bacchischen (Hoeck Kreta III, S. 206) Culte sich mehr auf das künftige Leben bezog, wie Cicero de legg. II. 14 ausspricht: *neque solum cum laetitia vivendi rationem accepimus sed etiam cum spe meliore moriendi*. Beide Gesichtspunkte walten, wenn Herakles sich weihen lässt, ehe er in den Hades herabsteigt Diod. IV. 26, ja auch dies auf Dionysos selbst ausgedehnt wird, Plat. Axioch. p. 371.

Daher die Mühsal der Unbetheiligten und die Seligkeit der Eingeweihten: Plat. Phaed. p. 69 C: ὅτι ὃς ἂν ἀμύητος εἰς Αἴθου ἀφίκηται, ἐν βορβορῶν κελύσσει (Wytttenb. ad Plut. S. N. V. p. 137, Stephani ruhender Herakles, Petersh. 1854, S. 66 ff.; statt des βόρβορος Wassertragen in zerbrochenen Krügen, Paus. X. 31. 3, Böttiger Archäol. d. Malerei S. 303), ὁ δὲ κκαθαρούμενος καὶ τελευτούμενος ἐπειθε ἀφικόμενος μετὰ θεῶν οἰήσει: vgl. Sophokles bei Plut. aud. poet. c. 4 und besonders Plat. Axioch. p. 371 mit Spanheim ad Aristoph. Ran. 458 und den anderen Stellen bei Schultze loci poetarum graecorum dramaticorum, qui de mysteriis agunt, collecti et illustrati, Hal. 1816. 4, auch Isocr. Paneg. §. 28, Diodor. exc. Vat. p. 8, C. I. n. 956, Athen. XIV. 84, Diog. L. VI. 4, und die entgegengesetzten Strafen bei Plat. legg. IX. p. 870 D, aber freilich eben auch nur für die ἀμύητοι, οἳ κεν μὴ θυσίῳ τεῶν μένος λάσκωνται, εὐαγέως ἔρδοντες, Homer. H. Cerer. 369 mit den trefflichen Erörterungen dieses ganzen Puncts bei Preller Demeter S. 384 fgg. Vgl. bereits Gomer prolusio qua ostenditur dogma de perenni animarum natura per Eleusinia propagatum esse mysteria in Biogr. Gotting. II, p. 87 und Karsten Verhandl. over Palingenesie en Metempsychosis. Amst. 1846.

13) Namentlich keinen Monotheismus, wie ihn Warburton, welcher meint, die Eleusinien seien erfunden, um den Glauben an künftige Vergeltung zu fördern, Meiners, Constant, Ouwaroff wenigstens für die grossen eleusinischen Weihen annehmen, wogegen jedoch schon Ste-Croix, dann Wegscheider (de Graecorum mysteriis religioni non obtrudendis, Gott. 1805. 8, namentlich gegen Schelling Philosophie und Religion Tübingen 1804. 8, S. 75 fgg.), und insbesondere jetzt Lobeck und Limburg-Brouwer VI, p. 265 fgg. 302 fgg. 364 fgg. das Nöthige bemerkt haben. Aber freilich auch wieder keine Trivialitäten, wie z. B. Paulus Beitr. z. Kirchen- und Relig. Gesch. Bremen 1890. 8, S. 59: „ich gestehe, den anfänglichen Zweck aller solcher mit dem Priesterwesen befreundeten geschlossenen Gesellschaften nur darin zu finden, dass Klügere den Getreidebau, die Obst- und Weincultur u. s. w. als einen Gottesdienst an Auserwählte lehrten!“

14) Τὰ λεγόμενα ἐπὶ τοῖς δράμασι, Paus. II. 37. 3. III. 22. 2. IX. 25. 6; 30. 6; Plut. V. Solon. 9: εἶκε δὲ καὶ λόγῳ τούτῳ τὰ δράματα μαρτυρεῖν.

15) In soweit stimme ich selbst mit Lobeck p. 133 überein: *si quid igitur certum testatumque dici potest, est profecto hoc, mysticorum sacrorum haud diversum fuisse a publicis argumentum, deorum ortus, incrementa, amores, iras, et cetera fabularis historiae complementa.* [Petersen geh. Gottesd. S. 15 ff. bezeichnet als Gegenstand der dramatischen Gebräuche der Orgien mit Recht, besonders Geburt, Hochzeit, Leiden und Tod der Götter.] Bekannt sind vor allem die ἱστοὶ γάμος, so in Kreta von Zeus und Hera, Diod. V. 79 in Athen unter der Form der Vermählung der Βασίλισσα mit Dionysos Hesych. s. v. Διονύσου γάμος, vgl. Lobeck Aglaoph. p. 605 ff., Böttiger Opusec p. 386 ff. 443. Archäol. der Mal. S. 187 ff., Kunstmythol. II, S. 243, Jacob ad Lucian. Alex. p. 74, Creuzer Galer. d. Dramat. S. 68, Roulez im Bull. de l'Acad. de Bruxelles T. VIII, p. 6, Raoul Roch. Choix de peint. de Pompeji. T. I. 1. Ueber

die *πάθη* der Götter, welche die meisten Culte profanen Augen verschlossen, s. Herod. II. 171, Diod. V. 77, Jul. Firm. Matern. de err. prof. rel. c. 6 ff., über das Symbol des Herzens des genossenen Dionysos in den Cistae c. 4. Nur soll man darum, weil in den mystischen *θεολογουμένους* kein an und für sich als im Volksglauben *höherer* Inhalt lag, nicht verkennen, dass es immerhin ein *anderer* seyn konnte, der gerade in seiner rohen Natursymbolik bedeutungsvollere Sagen darbot und durch seine Abweichungen von der Volksmythologie [z. B. in den Namen für Despoina oder Persephone (vgl. Paus. VIII. 37. 6: *τῆς δὲ Δεσποίνης τὸ ὄνομα ἔδεια ἐς τοὺς ἀτελέστους γράφειν* und worauf sich auch bezieht Paus. VIII. 25. 5: *τὴν δὲ Δημητέρα τεκεῖν φασιν ἐκ τοῦ Ποσειδῶνος θυγατέρα, ἧς τὸ ὄνομα ἐς ἀτελέστους λέγειν οὐ νομίζουσι*)], schon von selbst den denkenden Mann, auch ohne directe Absicht oder Zuthun des Cultus und seiner Träger, über jene hinaus und zu den *Theokrasien* führen musste, welchen Lobeck p. 78 fgg. vergebens den Zusammenhang mit den Mysterien abpricht. Selbst wenn die Angabe bei Aristot. eth. Nic. III. 2 und seinem Erklärer Eustratius, dass Aeschylus in mehreren Dramen *περὶ Δημητρος λέγων τῶν μυστικωτέρων περιεργότερον ἄπτεται*, nicht mit Creuzer *Symb. IV, S. 392* auf die von Herod. II. 156 erwähnte Umprägung der Artemis zur Tochter der Demeter zu beziehen wäre, sehen wir aus Beispielen, wie Plut. qu. symp. IV. 6 und Paus. I. 29. 2 oder VIII. 25. 5, dass Varro bei August. civ. dei IV. 31 nicht mit Unrecht den Mysterien Lehren zuschreibt, deren Wahrheit vorausgesetzt, die Volksmythologie nicht gleich wahr seyn konnte; und so gern ich einräume, dass dieses nur Schlüsse waren, *quos sacrorum spectatores ex suo quisque sensu faciebant* — wesshalb auch Limburg-Brouwer VI, S. 236 ganz Recht hat, dass die mystischen Lehren selbst verschiedenen Deutungen unterlagen — so musste doch zu solchen Schlüssen, wie sie thatsächlich daraus gezogen worden sind, ein Stoff vorhanden seyn, den die blosse Uebereinstimmung mit dem Volksglauben nicht darbot; vgl. Palmblad S. 284. Sehr bezeichnend ist für den Inhalt der Mysterien auch, was Diodor V. 77 von den Kretern, die bekanntlich selbst ein Grab des Zeus zeigten, sagt, dass sie ihre *τελευταί* öffentlich vornähmen, *καὶ τὰ παρὰ τοῖς ἄλλοις ἐν ἀπορρήτῳ παραιδόμενα παρ' αὐτοῖς μηδένα κρύπτειν τῶν βουλομένων τὰ τοιαῦτα γινώσκειν*. Kamen also ähnliche grobe Anthropomorphismen, wie sie selbst die Dichtermythologie bereits abgestreift hatte, noch in den Mysterien vor, so war es kein Wunder, wenn diese noch im Laufe der Zeit dieselben Wirkungen übten, wie sie die kretischen Sagen bei Euhemerus hervorgebracht hatten.

16) So die eben erwähnten *τελευταί* in Kreta, so die *Δαίδαλα* in Platäa bei Paus. IX. 3, wo der Mythos aber auch bekannt war, während er sonst als *ἱερὸς λόγος* nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt ward, vgl. Herod. II. 81 und mehr bei Limburg-Brouwer VI, p. 193, Petersen *geh. Gottesdienst* S. 18 ff. und Lobeck p. 148, der nur nicht auch an reflectirende Deutungen denken sollte, wo es genügt Mythen zur Erklärung der Gebräuche vorzusetzen, z. B. Plut. Gr. 12: *τῆς δὲ Ἡρωίδος τὰ πλείιστα μυστικὸν ἔχει λόγον, ὃν Ἰσασιν οἱ Θυιάδες, ἐκ δὲ τῶν δραμένων φανερωῶς Σεμέλης*

ἂν τις ἀναγωγὴν εἰκάσειε. Aehnlich ist der λόγος geheim bei Bildern, Paus. II. 3: χαλκοῦς καθήμενός ἐστιν Ἐρμῆς, παρέστηκε δέ οἱ κριός... τὸν δὲ ἐν τελετῇ Μητρὸς ἐπι᾿ Ἐρμῆ λέγόμενον καὶ τῷ κριῷ λόγον ἐπιστάμενος οὐ λέγω: I. 19. 2; 24. 4; II. 13. 3; 17. 4; IX. 25. 6; 30. 6 u. s. w. Daher ἐν τελετῇ μειμιγμένον φωνῇ καὶ σιωπῇ διδασκαλίας γένος, Stob. Serm. V. 72.

17) Τέλος τελετῆς ἐποπτεία, Plut. qu. symp VIII. 2. 1; vgl. Clem. Alex. Stromatt. V, p. 582: οὐκ ἀπεικότως ἄρα καὶ τῶν μυστηρίων τῶν παρ᾿ Ἑλλήνων ἄρχει μὲν τὰ καθάρσια, καθάρπερ καὶ τοῖς βαρβάροις τὸ λουτρὸν· μετὰ ταῦτα δ' ἐστὶ τὰ μικρὰ μυστήρια, διδασκαλίας τιὰ ὑπόθεσις ἔχοντα καὶ προπαρασκευῆς τῶν μελλόντων· τὰ δὲ μεγάλα ἐπὶ τῶν συμπάντων οὐ μανθάνειν ἐτι ὑπολείπεται, ἐποπτεύειν δὲ καὶ περινοεῖν τῆν τε φύσιν καὶ τὰ πράγματα: und mehr bei den Erkl. zu Plat. Phaedr. p. 250 und Symp. p. 210, Valckenaer ad Eur. Hippol. V. 25, Müller Kl. Schr. II, S. 282, Petersen geh. Gottesd. S. 19. 35.

18) Plut. prof. virt. c 10: ὡς γὰρ οἱ τελούμενοι κατ' ἀρχὰς ἐν θαυρόβω καὶ βοῇ πρὸς ἀλλήλους ἀθουόμενοι συνίασι, δραμένων δὲ καὶ δεικνυμένων τῶν ἱερῶν προσέχουσιν ἤδη μετὰ φόβον καὶ σιωπῆς, und vor allem Aristot. bei Synes. orat. p. 48: Ἀριστοτέλης ἀξιοῖ τοὺς τετελεσμένους οὐ μαθεῖν τι δεῖν ἀλλὰ παθεῖν καὶ διατεθῆναι; vgl. Plut. de Isid. et Osir. c. 25, Dio Chrysost. XII, p. 202, Galen. de usu part. VII. 14, Paus. I. 38. 6, Procl. ad Plat. Alcib. p. 61, und die Beispiele bei Clem. Alex. Protrept. p. 6 fgg. mit der charakteristischen Stelle Lucian. de saltat. c. 15, worans die Gattungähnlichkeit dieser Gebräuche mit den §. 29, not. 16 geschilderten aufs deutlichste hervorgeht: ἐὼ λέγειν, ὅτι τελετῆν οὐδεμίαν ἀρχαίαν ἐστὶν εὐρεῖν ἄνευ ὀρχήσεως... ὅτι δ' οὕτω ἔχει, τὰ μὲν ὄργια σιωπᾶν ἄξιον τῶν ἀμνητῶν ἔνεκα, ἐκεῖνο δὲ πάντες ἀκούουσιν, ὅτι τοὺς ἐξαγορεύοντας τὰ μυστήρια ἐξορχεῖσθαι λέγουσιν οἱ πολλοί. Dass ὄργια selbst trotz seiner gewöhnlichen Synonymie mit τελεταὶ oder μυστήρια an sich nichts weiter als τὰ δρώμενα, auch die gottesdienstlichen Ceremonien bedeutet, zeigt schon seine Verwandtschaft mit ἔργον und ἐργάζεσθαι, wegen Clemens Ableitung ἀπὸ τῆς ὀργῆς τῆς Ἀηοῦς nicht in Betracht kommen kann; vgl. Serv. ad Virg. Aeneid. IV. 302 und mehr bei Limburg-Brouwer p. 180 und Lobeck p. 305 mit Heffter in Allg. Schulz. 1832, S. 1197; über ἐξορχεῖσθαι auch Creuzer Symb. IV, S. 388.

19) Heffter a. a. O. S. 1199: „ja wer weiss, ob nicht eben dergleichen Dinge, über welche die dem Menschen natürliche Schamhaftigkeit den Schleier des Geheimnisses zu werfen gebietet, die Hauptveranlassung zu den geheimen Festlichkeiten gegeben haben“; vgl. Allg. Schulzeit. 1833, S. 470, Lasaulx der Unterg. des Hellen. 1854, S. 152. Plato Euthyphr. p. 6 C. spricht im Allgemeinen ohne Bezug auf *Mysterien*: — καὶ ἄλλα σοὶ ἐγὼ πολλὰ — περὶ τῶν θεῶν διηγῆσομαι, ἃ σὺ ἀκούων εὐ οἶδ' ὅτι ἐκπλαγήσει; ebenso Aristoteles (Pol. VII. 17): ἐπιμελὲς μὲν οὖν ἔστω τοῖς ἀρχουσι μηθὲν μῆτε ἀγαλμα μῆτε γραφὴν εἶναι τοιούτων πράξεων μίμησιν — εἰ μὴ παρὰ τιαι θεοῖς τοιούτοις, οἷς καὶ τὸν τωθασμὸν ἀποδίδωσιν ὁ νόμος vgl. noch Dio Chrysost. X. 36. §. 56; Paell. de oper. daemon. p. 39 ed. Boisson. Wenige

Sonderfeste der Männer, so Paus. II. 11. 8 bei Sikyon der Demeter, Kora und des Dionysus, dagegen der Frauen Schol. Arist. Lysistr. V. 1: *καὶ γὰρ πολλὰς ἑορτὰς αἱ γυναῖκες ἔξω τῶν δημοτελῶν ἦγον ἰδίᾳ συνερχόμεναι*, auch Schol. Arist. Plut. 179 und im Einzelnen vor allem die Thesmophorien Herod. II. 171, Teles bei Stob. Serm. XI. 6, dazu vgl. unten Thl. III §. 52. 56 mit Raoul Rochette lettres archéol. p. 184, Minervini l'antica lapida Napol. die Tettia Casta, Napoli 1845, p. 37 ff., wo die *ἑρέια τοῦ τῶν γυναικῶν οἴκου* als Priesterin eines im Demeterdienst abgeschlossenen weiblichen *Θέλαος* aufgefasst wird. Andere Sonderfeste der Frauen Paus. III. 20. 4 (Dionysoscult in Lakonika); VIII. 31. 5 (Koracult in Megalopolis); VIII. 36. 2 (Rheahöhle am Thaumasion); X. 4. 2 (Dionysosorgien am Parnass). Weibliche Scham als Symbol bei den Thesmophorien, Theodoret. cur. Gr. aff. III, p. 152: *τὸν πτέρα τὸν γυναικείων ἐν τοῖς Θεσμοφορίοις παρὰ τῶν τετελεσμένων τιμῆς ἀξιούμενον* vgl. Athen. XIV. 56, Apollod. I. 5. 1; Cleom. cycl. theor. II. 1. Mehr bei D. J. van Stegeren de conditione domest. feminarum Atheniens., Zwoil. 1839. 8, Limburg Brouwer VI, p. 199, Lobeck Aglaoph. p. 200 (*πτέρις*).

20) *Eleusis, ubi insiantur gentes orarum ultimae*, Cic. N. D. I. 42; vgl. Lysias c. Andoc. §. 5, Demosth. Mid. §. 176, Aristot. Rhet. II. 24, Aristid. or. XIX, p. 415, Paus. X. 31. 4, Philostr. V. Apollon. I. 18 u. s. w. Barbaren freilich schloss die oben not. 11 aus Theon angeführte *πρόρρησις* aus, vgl. Lucian. Demonax c. 34 und mehr bei Lobeck p. 16—20; dass aber jeder Hellene Zutritt hatte, zeigt schon Herod. VIII. 65, und die sie auf athenische Bürger beschränken, wie Julian. Or. VII, p. 238 und noch neuerdings Heffter in Allg. Schulz. 1889, S. 1191, denken an Barbaren, wie Anacharsis, der nach Lucian. Scyth. c. 9 erst das attische Bürgerrecht erhalten musste, oder an die Sage von Herakles und den Dioskuren Plut. Thes. c. 33, deren angebliche Adoption jedoch nichts weiter als den Begriff der Mystagogie ausdrücken wird, zu welcher letzteren sich allerdings vorzugsweise Athener eigneten; vgl. Aristid. Panath. p. 296: *τῇ γὰρ τῶν Ἐλευσινίων τελετῇ τοῖς εἰσαφικνουμένοις ἐξηγγεται τῶν ἱερῶν καὶ μυσταγωγῶν κέκλησθε κ. τ. λ.* Wie ist aber *δημοσίᾳ μυσῶν* bei Soran. V. Hippocr. zu verstehen? Etwas dass der Staat selbst den Mystagogen machte?

21) Dass auswärtige Theilnahme einem Geheimcultus zur Ehre geschätzt ward, zeigt Diodors Aeusserung über Dardanus in Samothrace V. 48: *δοκεῖ δὲ οὗτος πρῶτος ξένους μνῆσαι καὶ τὴν τελετὴν διὰ τοῦτο ἐνδοξόν ποιῆσαι*: in wie weit kann man jedoch mit Müller Prolegg. S. 253 sagen: *μυστήρια sind Weihenstellen, und die Hauptsache dabei ist die Weihe, durch welche auch die an einem Gottesdienste Theil nehmen, die ohne solche nichts damit zu thun haben würden?* Genauer jedenfalls Heyne Comm. Soc. Gott. VIII, p. 21: *sunt enim seria initia diligentius distinguenda ab antiquioribus, nec porro omnia religio arcana statim inter teleta et initia est referenda; evenisse quoque videmus, ut sacra quae arcana fuerant aliquando mysteriorum et initiorum nomen et formam acciperent.*

22) So erscheinen die Theilhaber der Weihe als Verwandte der Priester bei Paus. IV. 14. 1: *οἱ τοῦ γένους τῶν ἱερῶν καὶ θεαῖς ταῖς μεγάλαις*

ταλοῦντες τὰ ὄργια: ebenso die *φιλία* mit einem Athener als *ἐκ τοῦ ξενί-
ζειν τε καὶ μυεῖν καὶ ἐποπτεύειν* gebildet bezeichnet Plat. Epist. VII, p. 333 E;
und noch Eunapius p. 90 drückt die Einweihung mit den Worten aus: *ἐτέλει
γάρ καὶ τὸν ταῦτα γράφοντα καὶ εἰς Εὐμολπίδας ἦγεν*.

23) *Μυσταγωγός*: nicht *ἱερεὺς*, wie Suidas II, p. 592, sondern gleichsam
der Pathe oder Beistand und Begleiter des Einzuweihenden, Plut. Amat. c. 19;
vgl. dess. V. Alcib. c. 34, wo *ἱερεῖς καὶ μυσταὶ καὶ μυσταγωγοὶ* ausdrück-
lich geschieden sind, V. Dion. 54: *Κάλλιππος, ὃν φησὶν ὁ Πλάτων οὐκ
ἀπὸ παιδείας ἀλλ' ἐκ μυσταγωγῶν καὶ τῆς παρατυχοῦσης ἐταιρείας
γνώριμον αὐτῶ γενέσθαι καὶ συνήθη*, Plato Epist. VII, p. 333 E und mehr
bei Lobeck p. 29 fgg.

24) So Her. II. 51: *ὅστις δὲ τὰ Καβείρων ὄργια μεμύηται, οὗτος
ἀνὴρ οἶδε τὸ λέγω*; Paus. I. 37: *ὅστις δὲ ἤδη τελετὴν Ἐλευσίῃ εἶδεν,
und die συνθήματα oder Erkenntnissformeln der συστάσεις* (Finckh ad Olympiod.
Phaedon. p. 95 s. Addend.) bei Clem. Alex. Protrept. p. 11 und Arnob. V. 26:
*sepnavi aique edibi cycconem, ex cista sumpsi et in calathum mist, accepi
turnus et in cistulam transtuli*; vgl. Constant V, p. 98: *ce qu'il y avoit de
fize, ce n'étaient point les doctrines, c'étaient les signes et les mots de rallie-
ment communicatifs aux initiés et les cérémonies, qui accompagnaient les com-
munications* etc. So die Bohne ein solches Zeichen: *καὶ τοῖς τῶν ἀπορρήτων
κοινωνοῦσι κύαμον* Zenob. I. 25. Diogen. I. 50 in Paroemiogr. gr. I, p. 8. 188.

25) Denn darauf allein kann die *παράδοσις* gebn, die allerdings auch
als ein Theil der Weihe, aber nur als ein solcher erwähnt wird, der der *ἐποπ-
τεία* vorausging und folglich der *διδασκαλία ὑπόθεσιν ἔχουσα καὶ παρα-
σκευὴν τῶν μελλόντων* des Clemens (not. 17) entsprach; vgl. Theon. Smyrn.
p. 18 und mehr bei Lobeck p. 39: eine Anleitung zum Verständniß und zum
richtigen Benehmen bei den folgenden Cerimonien, die theilweise schon von
dem *μυσταγωγός* ertheilt werden konnte (daher *διδάσκαλος* Dio Chrysost. XII,
p. 201) und auch im Munde des Hierophanten (Galen. de usu part. VII. 14)
gewiss nur die *λεγόμενα ἐπὶ τοῖς δρωμένοις* (not. 14) enthielt, die mehr
oder minder jeder Cultus in seinen Hymnen und Gebetsformeln besass. Einon
Unterricht in unserem Sinne des Worts dagegen, wozu sich selbst noch Völcker
in N. Jbb. 1832, B. V, S. 81 fgg. neigt, läugnet schon Plut. def. oracc. c. 22:
*ταῦτα περὶ τούτων ἡκουόν ἀτεχνῶς καθάπερ ἐν τελετῇ καὶ μυσῆσι μη-
δεμίαν ἀπόδειξιν τοῦ λόγου μηδὲ πίστιν ἐπιφέροντος*, und noch deutlicher
wird dieses, wenn wir erwägen, dass kein Alter und keine Lage des Lebens
die Einweihung ausschloss, namentlich Kinder bisweilen schon frühe zu der-
selben zugelassen wurden, vgl. Plut. V. Alex. c. 2, Terent. Phorm. I. 1. 15,
und die *παιδας ἀφ' ἑστίας μνησθέντας* C. I. n. 392 und 443 fgg. Angeb-
liche Kinderweihen auf einem Relief Musée Napoléon T. II. t. 12, dazu Böttiger
Kl. Schr. III, S. 362, auf Vasenbildern s. Gerh. Ant. Bildw. 50, *Cista mystica*
in Berl. Abhandl. 1849, Raoul Rochette Mon. ined. p. 409 ff., lettres archéol.
p. 168; anders stellt sich bei Welcker die Erklärung von Mon. ined. III. 39
in Archäol. Zeit. 1852. n. 45, p. 503 ff., als Uebergabe eines Knaben an Dio-

nysos zum Tempelcigenthum, [vgl. zu alledem O. Jahn Beschreib. d. Vasensamm. König Ludwigs p. CXXXVII.]

C A P. III.

Die Personen des Cultus.

§. 33.

Wenn der griechische Cultus seinem Begriffe nach ein Wechselverhältniss zwischen dem Menschen und der Gottheit darstellte¹⁾, so bedurfte er zu seiner Vermittelung wesentlich zweier Menschenclassen²⁾, die zwar im weiteren Sinne auch unter gemeinschaftlichen Kategorien zusammengefasst werden³⁾, im eigentlichen Sprachgebrauche und der ganzen Sphäre ihrer beiderseitigen Wirksamkeit aber viel schärfer getrennt werden müssen, als man es in alter und neuer Zeit häufig findet.⁴⁾ Diejenigen, welche den Verkehr der Menschen mit der Gottheit leiten und befördern, die Gebete für sie verrichten und ihre Opfer darbringen, sind die Priester, die demzufolge die eigentlichen Organe des religiösen Cultus bilden⁵⁾. Insofern sich jedoch auch die Gottheit den Menschen durch allerlei Zeichen in der umgebenden Natur zu offenbaren oder auf sonstige Art ihren Willen kund zu thun schien, trat neben das Priesterthum die Weissagung, die zunächst mit den gottesdienstlichen Gebräuchen nichts zu thun hatte, sondern lediglich zur Dolmetscherin der göttlichen Gebote und Verkündigungen diente⁶⁾; und so gering auch das spätere Alterthum vielfach von denjenigen dachte, welche die Ausübung dieser zu ihrem persönlichem Berufe machten, so nahm sie doch im früheren Leben fast eine bedeutendere Stelle als das Priesterthum selbst ein.⁷⁾ Denn je unmittelbarer der früheste Cultus sich auf die umgebende Natur oder Oertlichkeit richtete, desto mehr musste er in jeder ausserordentlichen Erscheinung, welche diese darbot, die Stimme der Gottheit zu erkennen glauben, ohne solche gleichwohl ohne sachkundige Auslegung zu verstehen: für seine eigenen Wünsche und Anliegen dagegen stand ihm das Ohr der Gottheit überall und zu jeder

Zeit offen, und nicht allein bei Homer, sondern auch später fehlt es nicht an Beispielen, dass der Hausvater seine Familie, der Beamte für seine Stadt, der Vorsteher jeder sonstigen Gemeinschaft für diese, ja jeder Einzelne für sich selbst Gebete und Opfer darbrachte, oder sonstige Gebräuche ohne Dazwischenkunft eines Priesters verrichtete, dessen Thätigkeit, weit entfernt zu jedem Gottesdienste nöthig zu sein, auch in ihrem späterem Umfange fortwährend auf eine bestimmte Anzahl von Opfern u. s. w. beschränkt blieb.⁸⁾ Ja selbst wer sich nicht die nöthige Uebung oder Kenntniss zutraute, um ein Opfer allein zur Zufriedenheit der Gottheit zu vollziehen, bediente sich lieber der Wahrsager, die ohnehin in der Regel um der Eingeweihteschau willen zugegen waren⁹⁾; die homerische Zeit aber, welcher der letzte Gebrauch noch fremd war, besass für jenen Zweck eigene Privatopferer¹⁰⁾, und wenn auch Homer diesen beiden bereits die Priester beige-sellt¹¹⁾, so geschieht es doch mehr, weil auch sie die Gesinnung der Gottheit gegen die Menschen vielfach beobachten konnten¹²⁾, als dass ihre praktische Nothwendigkeit desshalb auf gleicher Stufe mit jenen stünde. Ihre Sphäre war vielmehr wesentlich nur der Tempelcultus, der, wie oben bemerkt, bei Homer noch ohne merklichen Einfluss auf das grössere Leben ist¹³⁾; erst in dem Maasse und aus denselben Ursachen, welchen dieser seine Ausbreitung verdankte, gewann auch das Priesterthum an Umfang und Wichtigkeit für das Gemeinwesen überhaupt, und bemächtigte sich sogar seinerseits der wichtigsten Aeusserungen der Weissagung selbst, insofern diese gleichfalls stets mehr und mehr an bestimmte Tempel geknüpft zu werden anfang.¹⁴⁾

1) Plat. Euthyphr. p. 14 E: *ἐμπορικὴ ἄρα τις εἴη τέχνη ἢ δαιότης θεοῖς καὶ ἀνθρώποις παρ' ἀλλήλων*: vgl. Symp. p. 188 B und oben §. 10, not. 2.

2) Plat. Politic. p. 290 C: *εἰσι δὲ οἷ τε περὶ μαντικὴν ἔχοντες τινος ἐπιστήμης διακόνου μόριον· ἐρμηνεύται γὰρ πον νομίζονται παρὰ θεῶν ἀνθρώποις . . . καὶ μὴν καὶ τὸ τῶν ἱερέων αὐ γένος, ὡς τὸ νόμιμόν φησι, παρὰ μὲν ἡμῶν δωρεὰς θεοῖς διὰ θυσιῶν ἐπιστήμόν ἐστι κατὰ νοῦν ἐκείνοις δωρεῖσθαι, παρὰ δὲ ἐκείνων ἡμῖν εὐχαῖς κτήσιν ἀγαθῶν αἰτήσασθαι.*

3) Plat. Symp. p. 202 E: *διὰ τούτου καὶ ἡ μαντικὴ πᾶσα χωρεῖ καὶ ἡ τῶν ἱερέων τέχνη τῶν τε περὶ τὰς θυσιῶν καὶ τὰς τελετὰς καὶ τὰς*

ἐποδᾶς καὶ τὴν μαντείαν πᾶσαν καὶ γοητείαν, vgl. Poll. Onom. I. 14 und mehr bei Barthél. voy. d'Anach. ch. XXI und Creuzer Symp. IV, S. 642 fgg.

4) Vgl. z. B. Burigny in Hist. de l'A. d. I. XXXI, p. 115; auch Pfeiffer antiqu. p. 48, und noch Tittmann gr. Staatsverf. S. 82, der den Wahrsager Kalchas geradezu einen *griechischen Priester* nennt; während Andere wie Hesychius II, p. 24 und die Erkl. zu Iliad. I. 62 die Priester selbst zu den Wahrsagern rechnen; vgl. unten not. 11.

5) Etym. M. p. 468: ἱερεὺς ὁ τὰς θεοσίας ἀναπέμπων τῷ θεῷ, ἢ παρὰ τὸ ἱερεῖον τὸ θύω ἢ παρὰ τὸ ἱερός: eben so wohl aber auch ὁ τὰς εὐχὰς ὑπὲρ ὑμῶν πρὸς θεοὺς εὐχόμενος: vgl. Aeschin. Oesiph. §. 18, Plutarch. philos. c. princip. c. 3, Schol. Aristoph. Ran. 297, und im Allg. Stob. ecl. eth. p. 122: τὸν γὰρ ἱερεῖα εἶναι δεῖν ἐμπειρον νόμων τῶν περὶ θεοσίας καὶ εὐχὰς καὶ καθαρμῶν καὶ ἰδρύσεις καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα, πρὸς δὲ τούτοις καὶ ἄλλων, διὰ τε τὸ εὐσεβείας δεῖσθαι καὶ ἐμπειρίας τὰς θεῶν θεραπειὰς καὶ ἐντὸς εἶναι τῆς φύσεως τῆς θείας. Priester belehren über die Beinamen ihrer Cultusgötter, Paus. I. 22. 3. Das Priesteramt bekleiden heisst ἱεραῖσθαι τινος oder τινι, vgl. Ruhken. ad Tim. lex. p. 148 und epist. ad Ernest. p. 164; später auch ἱερατεύειν von ἱερατεὺς bei Ross inscr. gr. I, p. 36; seltener ist das Activum ἱεράν, sacerdotem facere, wie C. I. n. 4555. Ueber das Priesterthum vgl. Th. Giess quaest. de re sacerdotali Graecorum part. I. Hanau 1850. 4.

6) Stob. ecl. eth. p. 122: εἶναι δὲ τὴν μαντικὴν φασιν ἐπιστήμην θεωρηματικὴν σημείων τῶν ἀπὸ θεῶν ἢ δαιμόνων πρὸς ἀνθρώπινον βίον συντελούντων: vgl. Xenoph. M. S. IV. 7. 10 und Cicero legg. II. 13 mit Nägelsbach homer. Theol. S. 149, [nach homer. Theol. S. 162] und Müller griech. Lit. II, S. 142: „kein schlechthin unbegreifliches Errathen zufälliger Ereignisse, sondern ein tief sinniges Mitwissen der von der Gottheit ausgehenden grossen und gerechten Schicksalsordnungen.“

7) Ueber die spätere Verachtung s. unten §. 37; hierher aber Strabo XVI, p. 1105: καὶ οἱ γε ἀρχαῖοι τὸ παρὰ τῶν θεῶν ἐπρέσβενον μᾶλλον καὶ ἐσέμνονον... καὶ διὰ τοῦτο καὶ οἱ μάντιες ἐτιμῶντο, ὡς τὰ παρὰ τῶν θεῶν ἡμῖν ἐκφέροντες παραγγέλματα καὶ ἐπανορθώματα; vgl. Limburg-Brouwer V, p. 222: il est facile de concevoir, que l'autorité des devins devoit être plus grande que celle des prêtres u. s. w.

8) Θεοῖσι ἱερατικάι im Gegensatze der δημοτελεῖς, ὄργεωνικάι, ἰδιωτικάι: für die letzteren vgl. Plat. Legg. X, p. 909 D, dazu oben §. 7, not. 11; §. 11, not. 12; §. 15, not. 2, mit Sykes über die Opfer S. 207, Lobeck Agl. p. 248, Terpstra antiqu. Hom. p. 15, Limburg-Brouwer I, S. 269 fgg. Auch was Vöcker in Allg. Schulz. 1881, S. 1159 sagt, dass zwar nicht das Opfer, wohl aber das Gebet bei dem Opfer Sache der Priester gewesen sey, findet sich weder bei Homer (Iliad. II. 411; Odys. III. 446) noch bei späteren Schriftstellern bestätigt; vgl. Aristoph. Pac. 973, Apoll. Rhod. Argon. I. 410 u. s. w.

9) Im Atridenhaus δόμων κροφήται Aesch. Agam. 407 (377); namentlich im Kriege, (Poll. I. 162 mit κροπιθέειν τὰ ἱερά, σφαγιάζειν und ἱερά αἶσια,

δεξιά, καὶ, oder ἀπαίσια oder kurz προθύεσθαι) wo jetzt auch Kalchas bei Eurip. Iph. Aul. 1576 als Opferer fungirt, wovon Homer noch nichts weiss; die historischen Beispiele dafür besonders bei den Spartanern, bei denen der μάντις als πυροφόρος vorauszieht mit Lorberzweig, στέμματι und der Fackel mit dem heiligen Feuer zum Anzünden des Opfers, s. Paroemiogr. gr. I, p. 135. 289. 302, so Megistias bei Thermopylae Herod. VII. 228, Hekatos im messenischen Krieg, gegenüber der Jamide Theoklos Paus. IV. 16. 1, so Abas, der μάντις des Lysander Paus. X. 9. 4; athenisch Aenetos der μάντις des Themistidas Paus. I. 6, des Nikias zwei, Diopseithes und Hieron. s. m. Abhandl. de Niciae persona p. 25, überhaupt im sicilischen Krieg Thuc. VI. 69, und mehr bei Limburg-Brouwer V, p. 248 fgg. 293 fgg., um der albernen und durchaus ungenügenden Abhandlung G. E. Müller's von den Feldpriestern der Völker alter Zeiten, Dresden 1750. 8, nicht zu gedenken; aber auch sonst bei Privat- und Staatsopfern, wie Xenoph. Hell. III. 8. 41: *θύοντος αὐτοῦ τῶν τεταγμένων τινα θυσίων ὑπὲρ τῆς πόλεως, εἶπεν ὁ μάντις, ὅτι ἐπιβουλὴν τινα φαίνουεν οἱ θεοὶ*: vgl. Plut. V. Niciae c. 4, Paus. V. 13. 2, und was unten §. 37, not. 16 über ihre Controle gesagt werden wird. Der μάντις auch ὁ θύτης Plut. Cim. 18, Arrian Epictet. I. 17. 18. Erst spät dagegen auch *λερεῦς μμισθωμένος*, Lucian. Hermot. c. 57.

10) *Θυοσκόοι* von *θύος* und *καίω* oder *κέω*, *brenne*, Schol. Ven. Iliad. I. 462, nicht wie Etym. M. p. 457 ὁ ἀπὸ τῶν θυομένων κοῶν ὁ ἐστι κοῶν: vgl. Terpstra p. 42 und Nitzsch z. Odys. I, S. 220, der nur in sofern ihren Begriff zu eng fasst, als er ihn auf die Opfer für eine Gemeinschaft von Menschen beschränkt, die sich gleich standen und etwa zu einer gemeinsamen Unternehmung vereinigten? Besser jedenfalls Völcker a. a. O. S. 1158, der sie nicht nur wie Nitzsch nach Odys. XXII. 322 als *Beter* mit den Priestern vergleicht, sondern auch im Gegensatze mit diesen nach XXI. 145 den *δημιοεργούς* beizählt und ihre Bestimmung darein setzt, bei häuslichen Opfern und deren Mahlzeiten und Libationen dasselbe zu seyn, was der Priester im Tempel war; nur wenn er N. Jbb. V, S. 42 weiter sagt: „dass die *θυοσκόοι* Seher waren, die Priester aber Propheten sind“, so ist das freilich eben so verkehrt, wie wenn Limburg-Brouwer I, p. 279 den bestimmtesten Zeugnissen zum Trotz an Eingeweideschau denkt. Gab es aber auch noch später zu Athen *θυηκοί*? Böckh C. Inscr. I, p. 281. [Rangabé Ant. Hellen. I. n. 57, p. 53. 60. 77 erwähnt ebenfalls *παρὰ τῷ θυηγοῦ βωμῷ* im Erechtheum, wie C. I. n. 160. §. 7 a.]

11) Iliad. XXIV. 221: *ἢ οἱ μάντιές εἰσι, θυοσκόοι, ἢ λερεῖες*: vgl. I. 62: *ἀλλ' ἄγε δὴ τινα μάντιν ἐρείομεν ἢ ἐρεῖα, ἢ καὶ ὄνειροπόλον*: woraus man freilich schon im Alterthume den Schluss gezogen hat, dass *μάντις* der Gattungsbegriff für alle drei sey; vgl. Eustath. p. 48: *ὥστε γένος μὲν ὁ μάντις, εἰδὴ δὲ αὐτοῦ ὁ ἐνταῦθα μάντις ἦγον ὁ ἐνθυοσιαστῆς καὶ ὁ λερεῦς καὶ ὁ ὄνειροπόλος*: aber gewiss mit demselben Unrechte, wie Eustathius zu der andern Stelle zwischen *θυοσκόος* und *λερεῦς* diesen Unterschied macht: *εἰσὶ δὲ θυοσκόοι μὲν κατὰ τοὺς παλαιούς* (Philochorus? Cramer Anecd.

Oxon. II, p. 448) *οἱ διὰ τῶν ἐπιθυμιωμένων μαντεύομενοι, οἱ καὶ ἐμπροσκόποι καὶ λιβανομάντις, ἱερεῖς δὲ οἱ διὰ σκλάβων*, was schon um desswillen auf Homer keine Anwendung findet, weil dieser noch keine Eingeweihschau kennt, vgl. §. 38, not. 23.

12) Nägelsbach homer. Theol. S. 151: „zu vorläufiger Uebersicht unterscheidet man erstlich die *μάντις* von den *ἱερεῦσι*, bei welchen letzteren die Gabe der *interpretatio divinae voluntatis* als Accidens des Priesteramts lediglich auf ihrem persönlichen vertrauten Verhältniss zur Gottheit beruht, aber keineswegs den Beruf ihres Lebens ausmacht“; nur hätte er dabei nicht mit Völcker (s. oben not. 10) die *θουοκόους* unter die *μάντις* rechnen sollen, da der Grund, wesshalb diese wahrsagen können, gewiss kein anderer als bei den Priestern auch ist, und namentlich, was auch Völcker dagegen einwende, darein gesetzt werden darf, dass beide schon aus dem normalen oder anomalen Verlaufe der Opfer erkennen konnten, ob die Gottheit ihren Gebeten Gehör schenken wolle oder nicht, vgl. Müller Etr. II, S. 186.

13) Terpstra p. 16: *quibus vero locis templa in deorum honorem exstructa vel ἄλση et τεμένη consecrata fuerunt, iisdem sacerdotes aderant, qui res divinas obirent*; vgl. Nägelsbach homer. Theol. S. 174 und über die Beispiele von Tempeln und Priestern bei Homer Müller Prolegg. S. 354 und Lobeck Agl. p. 256.

14) Vgl. Pind. Pyth. IV. 6: *ἱεῖα χρῆσεν*, und Agesias bei Schol. Olymp. VI. 5, auch Paus. X. 33. 5: *πρόμαντις δὲ ὁ ἱερεὺς ἔστι, χρῆ δὲ ἐκ τοῦ θεοῦ κάτοχος*, und Plut. V. Lysand. c. 26: *ὡς ἐν γραμμασιν ἀπορητήτοις ὑπὸ τῶν ἱερέων φυλάττοιτο πανπάλαιοι δὴ τινες χρησμοί*, überhaupt aber das *προφητεύειν τοῦ θεοῦ* Herod. VII. 111, Eurip. Ion. 413, was offenbar die ganze priesterliche Verwaltung einer Orakelstätte bezeichnet.

§. 34.

So verschieden inzwischen hiernach der Wirkungskreis der einzelnen Priester je nach der Bedeutung ihrer Tempel war, so haftete doch ihrer Würde jederzeit die doppelte Heiligkeit an, die ihr öffentlicher Charakter auf der einen und ihr gottesdienstlicher Beruf auf der andern Seite mit sich brachte, und diese prägte sich dann auch namentlich in den persönlichen Erfordernissen derselben aus ¹⁾. In ersterer Eigenschaft verstand es sich von selbst, dass der Priester eingeborenes und vollberechtigtes Mitglied des Gemeinwesens seyn musste, dem sein Cultus eigen war ²⁾; ausserdem aber sollte er auch von Körper makellos und unversehrt seyn ³⁾, und neben der sittlichen Unbescholtenheit, die schon in bürgerlicher Hinsicht erfordert ward ⁴⁾, auch sonstigen Aeusserlichkeiten nach der Gottheit würdig und angenehm erscheinen. In

einem Culte verlor der Priester sein Amt, wenn ihm ein Kind starb⁵⁾; andere wählten ihre Diener nach jugendlicher Schönheit⁶⁾; und wenn auch das Priesterthum an sich nichts weniger als einen besonderen Stand bildete⁷⁾, so wurden doch bei seiner Besetzung vorzugsweise die höheren Bürgerclassen berücksichtigt⁸⁾. Ehelosigkeit scheint in späterer Zeit mehr als früher und bei dem weiblichen Geschlechte häufiger als bei dem männlichen verlangt worden zu seyn⁹⁾; doch finden sich fortwährend auch verheurathete Priesterinnen¹⁰⁾, und in vielen Fällen ward jener Forderung schon dadurch genügt, dass man bejahrte Personen¹¹⁾ oder Kinder nahm, die das Priesterthum, wenn sie mannbar wurden, niederlegten¹²⁾. Dass dasselbe überhaupt von Personen beiderlei Geschlechts bekleidet werden konnte, wird im Gegensatze ägyptischer Sitte ausdrücklich hervorgehoben¹³⁾; wie sich diese aber zu dem Geschlechte ihrer Gottheiten verhielten, hing lediglich von den positiven Bestimmungen der einzelnen Culte und örtlichen Gebräuche ab¹⁴⁾, und Aehnliches gilt für die Dauer ihres Amtes, wie für das Alter, das zu demselben erfordert ward¹⁵⁾, und insbesondere auch für die verschiedenen Besetzungsarten durch Geburt, Wahl oder Loos¹⁶⁾, die fortwährend neben einander bestanden und selbst an Alter einander wenig nachgegeben haben mögen. Eine gewählte Priesterin kennt bereits Homer¹⁷⁾; eben so wenig aber lässt sich auch der frühzeitige Ursprung der erblichen Rechte bezweifeln, welche viele der ältesten Culte bestimmten Familien auf gottesdienstliche Verrichtungen einräumten¹⁸⁾, und die man nur mit den zahlreichen Beispielen erblicher Künste und Fertigkeiten im früheren Griechenland zu vergleichen braucht, um einzusehen, wie auch diejenigen Ueberlieferungen, welche sich auf religiöse Ceremonien oder Bilderpflege bezogen, unter erblicher Obhut am Lebendigsten erhalten werden konnten, wenn auch spätere Zeiten der Begründung ähnlicher Einrichtungen keineswegs fremd waren¹⁹⁾. Wer übrigens aus einer solchen Familie zur wirklichen Ausübung des Priesterthums gelangen sollte, entschied entweder die Erstgeburt²⁰⁾, oder selbst wieder das Loos, das überhaupt als das geeignetste Mittel erschien, um der Gottheit selbst die Bestimmung ihrer Diener zu überlassen²¹⁾, und aus demselben Grunde ward dieses auch sonst in Anwendung gebracht,

ein unter mehreren aufgetretenen oder erwählten Bewerbern den Ausschlag zu geben²²). Für strittige Ansprüche begegnet uns ausserdem auch gerichtliche Entscheidung²³); Kauf oder Versteigerung mag jedoch fortwährend unter die Ausnahmen gehört haben²⁴).

1) Plat. legg. VI, p. 759 C: δοκιμάζειν δὲ τὸν ἀεὶ λαγχάνοντα, πρῶτον μὲν ὀλόκληρον καὶ γνήσιον, ἔπειτα ὡς ὅτι μάλιστα ἐκ καθαρωνουσῶν οὐκλήτων, φρόνου δὲ ἄγνου καὶ πάντων τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα εἰς τὰ θεῖα ἀμικρανομένων, αὐτὸν τε καὶ πατέρα καὶ μητέρα κατὰ ταῦτα βασιλεύσας: vgl. Bougainville in M. de l'Acad. I. XVIII, p. 62, Heeren Ideen III, S. 81—88, Limbourg-Brouwer V, p. 213 fgg., Heimbrod de Athen. sacerdotibus. Gleiwitz 1854; Meier de gentil. Attic. Hal. 1834. p. 30 fgg.; Köhler Kl. Abhdl. S. 321 fgg.; [Schömann gr. Alterth. I, S. 430 ff.].

2) Demosth. Eubul. §. 48: οὐ γὰρ ἂν θῆκον τὸν γε ξένον καὶ μέτοχον οὐτ' ἀρχὰς ἀρχεῖν οὐδ' ἱερωσύνην κληροῦσθαι εἰσεν: vgl. ad. Neaeram §. 75 und Ross inscr. gr. III, p. 52: ἂν δέ τις νόθος ὢν γνωσθῆ μετέχειν τῶν ἱερῶν, μὴ ἐξέστω αὐτῷ μετέχειν τῶν ἱερωσυνῶν.

3) Etym. M. p. 176: καὶ οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ ἱερεῖς ἐδοκιμάζοντο Ἀθηνησιν, εἰ τίμειεῖς καὶ ὀλόκληροι: vgl. Athen. VII. 55 und mehr bei Spanheltn ad Gall. L. Pwll. 191, Wesscl. ad Petiti L. A. p. 170, Bähr mos. Symb. II, S. 59. Zur Vergleichung Lasaulx über die Bücher d. Numa S. 110 ff.

4) Aeschin. Tim. §. 24 fgg. 188; vgl. Demosth. Androt. §. 73: τὸ σώμα ἐταιρηκός οὐκ ἔωσιν οἱ νόμοι εἰς τὰ ἱερά εἰσιέναι, und das Gesetz: sacerdos casta ex castis, pura ex puris sit, bei Seneca Controv. 1. 2.

5) Paus. IV. 12. 4: ὅτι ἦν ἐν τῇ Μεσσήνῃ καθεστῆρος, ἦν γυναικὸς ἱερωμένης ἢ καὶ ἀνδρὸς προακνυθάνῃ τις τῶν παιδῶν, εἰς ἄλλου τῆν ἱερωσύνην μεταχωρεῖν.

6) Paus. VII. 24. 2: τὰ δὲ ἔτι παλαιότερα προεκένκροτο ἐκ τῶν παιδῶν ἱεραῖσθαι τῷ Διὶ ὁ νικῶν κάλλει· ἀρχομένων δὲ αὐτῷ γενεῶν εἰς ἄλλον παῖδα ἢ ἐπὶ τῷ κάλλει μετῆει τιμῆ; auch IX. 10. 4.

7) Isocr. ad Nicocl. §. 5: ἱερωσύνην παντὸς ἀνδρὸς εἶναι νομίζουσι: vgl. Bougainville a. a. O p. 66, Meier gentil. Att. p. 5, Limbourg-Brouwer V, p. 280, Nitzsch ad Lobeck Aglaoph. coroll. I de sacerdotibus Graecorum vor dem Kieler Sommerkataloge 1839. 4.

8) Aristot. Politic. VII. 8. 6: οὔτε γὰρ γεωργὸν οὔτε βάνανσον ἱερεῖα καταστατέον· ὑπὸ γὰρ τῶν πολιτῶν πρέπει τιμᾶσθαι τοὺς θεοὺς: vgl. Demosth. Eubul. §. 46, Paus. VII. 20. 1; 27. 2; IX. 10. 1 u. s. w.

9) Was Eustath. ad Ilud. VI. 206 und Murellin. ad Hermog. T. IV, p. 160 Walz, lehren: τὴν ἱερεῖαν νόμος πισθέρεον εἶναι, oder auch nur: οὐκ ἀρκῶ τοῖς ὕστερον αἱ ἱερεῖαι παρθένου ἦσαν, ist allerdings zu weit gefasst; doch fehlt es dafür wenigstens nicht an Beispielen; vgl. Paus. II. 33. 3: ἔστι δ' οὖν Πισειδάωτος ἱερὸν ἐνταῦθα ἅγιον, ἱεράται παρθένος ἔστ' ἂν ἐς ὧραν προέλθῃ γάμος; sowie der Name παναῖτα ἱερεῖα ἦτις οὐ μύθεται ἀνδρῶν, Hesych. s. v.; Paus. IX. 27. 5: καὶ Ἡρακλέους Θεσπιεσῶν ἔστιν ἱερὸν,

ἱερᾶται δὲ αὐτοῦ παρθένος, ἔστ' ἂν ἐπιλάβῃ τὸ χροῖον αὐτήν, wach die Ierarteias parthenoi C. I. n. 3098 und mehr bei Tertullian ad uxor. I. 6, exhort. east. c. 18, monogam. c. 17, mit H. Coreel de sacerdotibus veterum virginibus, Aboae 1704. 8, Spanheim ad Call. L. Pell. 34, Wachsmuth H. A. II, S. 612 u. a. w. Von ehelosen Priestern s. Galen. ad Epidem. III, comma I, p. 524: οὐκ ἦν ἀναγκαῖον αὐτῷ διὰ παντός ἀπέχεσθαι τῶν ἀφροδισίων, ὥσπερ εἰ Ἀρτέμιδος ἢ Ἀθηνᾶς ἦν ἱερεὺς: auch der Apollouct in Troja verlangt sie, daher Laoboon contra voluntatem Apollinis uxorem duxit, Hygin. f. 135; das ἀγιστεῦν τὸ ἀπὸ τούτου geboten der Priesterin der Gasa Eurysterios bei Bura, wenn sie auch vorher aber nur einmal verheirathet war, Paus. VII. 26. 8. Namentlich aber gehört dazu der theuninische Hierophant, als ἀφροδισίων ἀπεχόμενος, aber bereits in höherem Alter stehend (Stob. Serm. 115. 26), der selbst auf künstlichem Wege durch Schierlingsaft die Sinnlichkeit ersticken mußte, vgl. Schol. Pers. Satir. V. 146, Origen. c. Celsum VII, p. 865, Hippol. adv. haeres. V, p. 115; obgleich wir anderswo denselben Demeterpriester auch verheuratet finden, Herod. VII. 153, Paus. II. 14. 1, C. I. n. 405. 1948. Noch weiter freilich ging der Dienst der Artemis Hymnia in Arkadien nach Paus. VIII. 13. 1: καὶ ἱέρειαν καὶ ἄνδρα ἱερεῖα, ταῦτοις οὐ μόνον τὰ ἐς τὰς μίξεις ἀλλὰ καὶ τὰ ἐς τὰ ἄλλα ἀγιστεῦν καθέστηκε τὸν χρόνον τοῦ βίου πάντα, καὶ οὔτε λουτρὰ οὔτε διαίτα λοιπὴ κατὰ τὰ αὐτὰ σφισι καθὰ καὶ τοῖς πολλοῖς ἐστιν, οὔδ' ἐς οἰκίαν παρίαςιν ἀνδρὸς ἰδιώτου! Ursprünglich war aber auch hier eine κόρη παρθένος Priesterin; seit der Schandthat des Aristokrates aber ward es eine ältere Frau ὀμιλίας ἀνδρῶν ἀποχρώντως ἔχουσα, s. unten Note 11. Die ephesische Artemis verlangte diese ἀγιστεῖα von den Ἐσσηνές, den ἐστιατορές nur für ein Jahr, Paus. a. a. O.

10) Ausser den homerischen Beispielen und dem der argivischen Priesterin bei Herod. I. 31 mit den Erkl. zu Luc. Charon c. 10 vgl. C. Inscr. II, p. 531: ἀγνήν ἱέρειαν Ἥρας διὰ βίου, γυναῖκα γενομένην καὶ μείναςαν Ἀττάλου κ. τ. λ. und p. 1061: ἱερεῖά τε κατασταθεῖσα τῶν οὐρανίων θεῶν Δήμητρος καὶ Κόρης τῶν σεμνοτάτων ἀγνῶς καὶ ἀξίως τῶν θεῶν καὶ τῆς πόλεως ἱερατεύσασα μετήλλαξε τὸν βίον, ἢ καὶ τεκνοτροφήσασα: ja eine Ieréphantis als Mutter im C. I. n. 484 fgg. und Bull. dell' Inst. arch. 1836, p. 210. Nur in zweiter Ehe sollte keine Priesterin leben, Serv. ad Virg. Aeneid. IV. 19, vgl. Paus. VII. 26. 7: οὐ μὴν οὔδ' ἐπὶ πρῶτῳ ἐστὶ πλέον ἢ ἐπὶ ἀνδρὸς ἐς πᾶσαν ἀφιγμένη.

11) Plut. Numa c. 9: ἐπεὶ τοι τῆς Ἑλλάδος ὅπου πῦρ ἄσβεστόν ἐστιν, ὡς Πυθοὶ καὶ Ἀθηνῆσιν, οὐ παρθένος, γυναῖκες δὲ πεπανμέναι γάμον ἔχουσι τὴν ἐπιμέλειαν; vgl. Pyth. orac. c. 20: μισογύνου Ἡρακλῆος ἱερὸν ἐστὶν ἐν τῇ Φωκίᾳ, καὶ νομιζέται τὸν ἱερωμένον ἐν τῷ ἐνιαυτῷ γυναῖκα μὴ ὀμιλεῖν, διὸ καὶ πρεσβύτας ἐπιεικῶς ἱερεῖς ἀποδεικνύουσι, und Paus. II. 10. 4, VI. 20. 2, VII. 25. 7, insbesondere aber auch der Fall bei dems. VIII. 5. 8: μετεβλήθη δὲ ἐξ ἐκείνου καὶ ὁ νόμος: ἀντὶ γὰρ παρθένου διδρασι τῇ Ἀρτέμιδι ἱέρειαν γυναῖκα ὀμιλίας ἀνδρῶν ἀποχρώντως ἔχουσαν.

12) Paus. II. 33. 3: ἐστὶ δ' οὖν Ποσειδάωνος ἱερὸν ἐνταῦθα ἄγιον,

λεράται δὲ αὐτῶν παρθένος, ἔστ' ἂν ἐς ὥραν προέλθῃ γάμον: vgl. VII. 19. 1: *λερασώνην δὲ εἶχε τῆς θεοῦ* (der Artemis Triclaris) *παρθένος, ἐς ὃ ἀποστέλλεσθαι παρὰ ἀνδρα ἐμελλε;* 26. 3 (der Artemis in Aegira), und die ähnliche Beschränkung bei Knaben VIII. 47. 2 und X. 34. 4: *τὸν δὲ λερέα ἐκ παιδῶν αἰρουῦνται τῶν ἀνήβων, πρόνοιαν ποιούμενοι πρότερον τῆς λερασώνης ἐξήκειν οἱ τὸν χρόνον πρὶν ἢ ἡβῆσαι κ. τ. λ.*

13) Her. II. 35 mit Bähr T. I, p. 503. Ed. II und Creuzer Symb. II, S. 10 fgg. Den durchgreifenden Unterschied hebt auch mit dem der Zahl der Priester hervor Diod. I. 73: *οὐ γὰρ ὡσπερ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν εἰς ἀνῆν ἢ μίᾳ γονῇ τὴν λερασώνην παρείληφεν, ἀλλὰ πολλοὶ περὶ τὰς τῶν θεῶν θυσίας καὶ τιμὰς διατρέβουσι καὶ τοῖς ἐγγόνους τὴν ὁμοίαν τοῦ βίου προαίρεσιν παραδιδόασιν.*

14) Im Ganzen kann man freilich auch hier wie bei den Opfern (s. oben §. 26, not. 22) annehmen, dass männliche Gottheiten männliche, weibliche weibliche Diener vorzogen, doch ergeben schon die vorstehenden Beispiele zahlreiche Ausnahmen; vgl. Kreuser der Hellenen Priesterstaat, Mainz 1822. 8, S. 123 fgg. und Adrian, die Priesterinnen der Griechen, Frankfurt a. M. 1822. 8.

15) Sechzigjähriges Alter und jährlichen Wechsel empfiehlt Plato legg. VI, p. 759 D; doch zeigen schon obige Noten 6 und 12, dass erstere Forderung der Sitte wenigstens nicht durchgehends entsprach; vgl. auch C. I. n. 2770 u. s. w. Häufiger findet sich *λερασώνη ἐπέτειος*, wie Athen. XII. 73, Cic. Verrin. II. 51, Paus. II. 10. 4, IV. 33. 3, VI. 20. 6, IX. 10. 4, C. I. n. 2715. 2720; aber auch längere Perioden, Paus. II. 14. 1, X. 34. 4, und die Mehrzahl mag immerhin lebenslänglich gewesen seyn, nicht allein in späterer Zeit, wo *λερεῖς* und *ἀρχιερεῖς διὰ βίου* auf Inschriften u. s. w. vorkommen (C. I. n. 2653. 55. 2784. 89. 2810. 20. 2943. 3508; Vales. ad Euseb. p. 193 und Spanheim de U. et P. numism. diss. VIII, p. 696), sondern auch früher, wie z. B. die delphischen *θεῖοι* (Plut. qu. Gr. c. 9) und die Priesterinnen der argivischen Hera, s. Preller de Hellenico, Dorpat 1840. 4, p. 40 fgg. und Minervini Tettia Casta p. 4.

16) Vgl. Böckh im Berl. Sommerkataloge 1840. 4; Meier gentil. Att. p. 31 fgg. [und die Beispiele für die Wahl, das Loosen, und die Combination beider bei Nägelsbach nachhom. Theol. S. 210]. Aristoteles Pol. IV. 15: *διόπερ πάντας (ἐπιστάτας) οὔτε τοὺς αἰρετοὺς οὔτε τοὺς κληρωτοὺς ἀρχοντας θετέον ὅλον τοὺς λερεῖς πρῶτον· ταῦτα γὰρ ἕτερόν τι παρὰ τὰς πολιτικὰς ἀρχὰς θετέον*, stellt in der Art der Ernennung sie also völlig den politischen ἀρχαὶ gleich.

17) Iliad. VI. 300: *τὴν γὰρ Τρῶες ἔθηκαν Ἀθηναίης ἑρέριαν*, wozu Eustath. p. 643: *οὔτε κληρωτὴν οὔτε ἐκ γένους οὐδ' ἐνὸς ψήφου, ἀλλ' ἦν, ὡς οἱ παλαιοὶ φασιν, τὸ πλῆθος εἴλετο*: vgl. Nägelsbach homer. Theol. S. 176. *Κατὰ δόξαν γένους μάλιστα αἰρούμενοι* die Priester der Artemis Soteira in Pellene. Paus. VII. 27. 1.

18) Marcell. ad Hermog. T. IV, p. 185: *τὰς λερασώνας τοὺς παιδάς τῶν πατέρων διαδέχεσθαι*; Onos. Strateg. c. 1; Suidas s. v. *γεννηται*; ins-

besondere auch die priesterliche Stammtafel C. I. n. 2655 und andere *ιερείς* oder *ιερείαι* *διὰ γένους* das. n. 2194. 2462. 3002 u. s. w. Beispiele die *Κυρνίδαι γένος Ἀθηνησιν*, *ἐξ οὗ ὁ Ιερεὺς τοῦ Κυρνίου Ἀπόλλωνος*, Hesych. s. v.; die *Ποιμενίδαι γένος ἐξ οὗ ὁ τῆς Δήμητρος Ιερεὺς*, Hesych. s. v.; die Poseidonpriester in Ialysos phönicischer Abkunft, *ἐξ ὧν φασὶ τοὺς Ιερεῖς κατὰ γένος διαδέχασθαι τὰς Ιερωσύνας* Diod. V. 57. Vgl. *Eclaircissements généraux sur les familles sacerdotales chez les Grecs* in *hist. de l'Acad. des Inscr. t. XXIII*, p. 51 fgg., Spanheim ad Callim. h. in Pall. V. 84, Ritter's Vorhalle S. 429—431, J. Kreuser der Hellenen Priesterstaat, Mainz 1822. 8 und die Verzeichnisse dieser Geschlechter bei Tittmann griech. Staatsverf. S. 605 fgg., Wachsmuth H. A. II, S. 619 fgg., Bossler de gentibus et familiis Atticae sacerdotibus, Darmst. 1833. 4, und dazu St. A. §. 5, not. 16.

19) Namentlich wenn ein Privatcultus vom Staate angenommen ward, wie der chthonische des Telines in Gela Herod. VII. 153: *ἐπ' ᾧ τε ὁ ἀπόγονοι αὐτοῦ Ιεροφάνται τῶν θεῶν ἔσονται*: vgl. Müller Prolegg. S. 161, Eckermann Relig. Gesch. I, S. 232, Wachsmuth II, S. 471. Nur darf dieses nicht als die alleinige und ursprüngliche Quelle erblicher Priesterthümer betrachtet werden, deren Bedürfnis vielmehr in manchen Culten so tief wurzelte, dass auch nach dem Erlöschen eines solchen Geschlechts ein anderes an seine Stelle gesetzt ward, wie die athenischen Lykomiden (oder Lykomeden, vgl. Sintenis ad Plut. V. Them. p. 9 und Keil spec. onomat. gr. p. 52 fgg.) als Daduchen in Eleusis, vgl. Müller de sacr. Min. Pol. p. 44 und Böckh ad C. Inscr. I, p. 441; ja selbst eine blosser Freigebigkeit ward später mit erblicher Priesterschaft belohnt, wie in der Urkunde von Gytheum bei Lebas in *Revue archéol.* 1845, p. 209: *καὶ εἶναι αὐτοὺς Ιερεῖς τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ ἑγγύουτος αὐτῶν ἀεὶ διὰ βίον, καὶ εἶναι αὐτοῖς τὰ τίμια καὶ φιλιάνθρωπα πάντα ὅσα καὶ τοῖς ἄλλοις Ιερεῦσι τοῖς κατὰ γένος ὑπάρχει, καὶ ἔχειν αὐτοὺς τὴν ἐξουσίαν τοῦ τε Ιεροῦ καὶ τοῦ θεοῦ καὶ τῶν ἀπὸ τοῦ Ιεροῦ πάντων*: dazu Keil Inscr. aus Sparta, 1849, S. 291. So auch das Verlangen des Macandros in Samos an die Ekklesia, die erbliche *Ιερωσύνη* an dem von ihm gestifteten Altar des Zeus Eleutherios zu bewilligen, Herod. III. 142 und das ähnlich durch Psephisma ertheilte Priesterthum der Artemis Munychia an Baros oder Embaros, *Paroemiogr. gr. I*, p. 402, [zu welchem letzten Namen jetzt ein Beleg kommt bei Rangabé Ant. Hellen. II. n. 1208: *Ἐμβάρης Θεῶν Μητροὶ δεκάτην*].

20) C. Inscr. II, p. 363: *τῶν δὲ Ιερατεῖαν τῶν Μουσῶν ἐχέτω ἀεὶ ὁ πρεσβύτατος ἐκ τοῦ γένους*: vgl. Böckh p. 451 und Ross inscr. gr. I, p. 25, III, p. 46.

21) Vgl. Vitt. X oratt. p. 843 F: *λαχὼν ἐκ τοῦ γένους τὴν Ιερωσύνην καὶ παραχωρήσας τῷ ἀδελφῷ*, und im Allg. Plat. legg. VI, p. 759 B: *τὰ μὲν οὖν τῶν Ιερῶν τῷ θεῷ ἐπιτροπέοντα αὐτῷ τὸ κεχαρισμένον γίγνεσθαι κληροῦν τῇ θεῖα τύχη ἀποδιδόντα*, sowie Serv. ad Virg. Aeneid. II. 199: *sacerdos sorte ductus est, ut solet fieri, quum deest sacerdos certus*. Es findet für das *κληροῦν* ein *προκρίνειν* bei Nichterblichkeit natürlich statt, so

Damosth. Rhul. 46: *ὡς εἰσῆχθη ἐς τοὺς φράτορας, αἷς ἐνεργάσθη ἐς τοὺς δημότας, ὡς ὑπ' αὐτῶν ταύτων προερίθη ἐν τοῖς σύγχεστάταις κληροῦσθαι τῆς ἱερωσύνης τῷ Ἡρακλεῖ.*

22) S. Paus. VII. 25. 7: *ἦν δὲ ὑπὲρ τῆς ἱερωσύνης ἀφίκωνται γυναῖκες ἐς ἀμφισβήτησιν πλέουσ, ἢ τῷ κλήρῳ λαχοῦσα προτετιμῆται, und dem ähnlichen Fall mit Verwahl in Syrakus bei Cic. Verin. II. 51: *quum suffragiis tres ex tribus generibus* (d. h. Phylen; vgl. Götting inscr. Acrenses, Jena 1834. 4, p. 6) *creati sunt, res revocatur ad sortem*; auch C. Inscr. II, p. 226 und 1075: *καὶ πάλιν ἀλεθεῖς ὑπὸ τοῦ δήμου καὶ λαχῶν τοῦ Διονύσου, und Eurp. Ion. 416: *Δελφῶν ἀρίστους οὗς ἐκλήρωσεν κάλος.***

23) Ἱερωσύνης ἀμφισβήτησις, vgl. Marcell. ad Hermog. l. c., Becker Anecd. p. 219. 17 und Poll. VIII. 90, der sie in Athen zur Competenz des βασιλεὺς rechnet, mit Schol. Plat. Euth. 1, dazu Meier att. Process S. 48.

24) Dionys. arch. Rom. II. 21 setzt zwar diesen Weg dem andern durchs Loos völlig an die Seite: *τῶν ἄλλων φανύως πως καὶ ἀπερισκέτως αἷς ἐπὶ πολὺ ποιουμένων τὰς ἀρέσεις τῶν ἐπιστησομένων τοῖς ἱεροῖς, καὶ τῶν μὲν ἀργυρίου τὸ τίμιον ἀποκηρύττειν ἀξιούντων, τῶν δὲ κλήρῳ διακρούντων τοὺς ἱερεῖς, ἐκεῖνος οὕτε ἀνητὰς χρημάτων ἐποίησε τὰς ἱερωσύνας οὕτε κλήρῳ μεριστὰς*: doch macht Böckh l. c. aufmerksam, wie ihm gerade seine Vaterstadt Halikarnassus dazu den Anlass gegeben haben möge, wo wir im C. I. n. 2656 wirklich eine *πριαμένη τῆν ἱερατεῖαν* finden.

§. 35.

Worin die Geschäfte des Priesteramts bestanden, ist im Wesentlichen schon in seinem obigen Begriffe enthalten und findet sich auch in den näheren Bezeichnungen ausgedrückt, welche namentlich die Dichtersprache den Priestern als Betern und Opfern beilegt¹⁾. Wie sie jedoch selbst Gebet und Opfer zunächst nur insofern verrichteten, als beides bei dem bestimmten Tempel ihrer Gottheit dargebracht ward, so führte ihr besonderes Verhältniss zu dieser eben so wohl noch weitere Pflichten und Verrichtungen mit sich, als auf demselben andererseits alle ihre Rechte und Vorzüge beruheten. Auch ohne näher auf die Mannichfaltigkeit der örtlichen Obliegenheiten und Gebräuche einzugehen, die manche Culte bereits in den Namen ihrer Priester beurkunden²⁾, kann man dieselben in jeder Hinsicht als die Diener des Gottes betrachten³⁾, dessen Heiligthum sie mit allem daran geknüpften Cultus zu besorgen⁴⁾ und sich selbst so rein zu halten hatten, wie es die immerwährende Berührung mit der Gottheit verlangte⁵⁾; dafür genossen sie jedoch auch ihrerseits nicht nur die Unverletzlichkeit

göttlichen Eigenthums, wozu ihre Weihe sie erhob⁶⁾, sondern wurden auch als Vertreter der Götter selbst geehrt⁷⁾, und theilten mitunter selbst deren Wohnung⁸⁾, jedenfalls aber die Schätze und Einkünfte, welche zur Versehung des Gottesdienstes bestimmt waren, [umsomehr als oft nur Speisen von bestimmter Herkunft genossen werden durften].⁹⁾ Unter ihren persönlichen Auszeichnungen ist namentlich der Ehrenplatz zu erwähnen, der ihnen im Theater und sonstigen Volksversammlungen zu Gebote stand¹⁰⁾; [auch Amtwohnungen im Staatsgebäude werden erwähnt]¹¹⁾; was aber ihre Einkünfte betrifft, so gehören dazu ausser dem Ertrage der Tempelgüter insbesondere bestimmte Theile der Opfertiere sammt deren Häuten¹²⁾, und wenn ihnen gleich, wie bemerkt, die unmittelbaren Staats- oder Privatopfer entgingen¹³⁾, so boten ihnen doch schon ihre Tempel allein oder sonstige Vergünstigungen ihrer Stellung auch zu weiterer Einnahme Gelegenheit.¹⁴⁾ Dass ihre äussere Erscheinung in Kleidung u. s. w. der Würde ihres Amtes entsprechen musste, ist natürlich¹⁵⁾, obgleich es eben deshalb schwer hält, dafür andere allgemeine Bestimmungen zu geben, als sie in der Heiligkeit ihrer Personen und Verrichtungen von selbst liegen; wenigstens ist die Reinheit und Weisse ihrer Gewänder¹⁶⁾ oder die Kränze und Binden, die sie schmückten¹⁷⁾, nur eine Folge dieses ihres Charakters überhaupt, und höchstens könnte man daneben das lange Haupthaar dahin rechnen¹⁸⁾, das jedenfalls um so mehr in Betracht kam, als die griechischen Opfer mit entblösstem Haupte verrichtet wurden.¹⁹⁾ Manche Priester scheinen ausserdem bei festlichen Gelegenheiten in der typischen Tracht ihrer Gottheiten erschienen zu sein²⁰⁾, wie es denn ohnehin im Wesen jener oben erwähnten mimisch-symbolischen Aufführungen lag, dass dabei der Priester die eigene Person der Gottheit darstellte²¹⁾, ja selbst der Name der letzteren ging aus diesem Grunde mitunter auf den erstern über.²²⁾ Wie es freilich bei dieser innigen Verknüpfung beider möglich war, dass das nämliche Individuum gleichzeitig mehrere Priesterthümer vereinigte²³⁾, erklärt nur die Principlosigkeit des spätern Culus, der seine Aemter zur Befriedigung kleinlichen Ehrgeizes hergab; eher konnte, wo ihrer mehrere waren, einer von diesen als Oberpriester an die Spitze gestellt werden, obgleich auch diese Würde erst in den Zeiten des Verfalls häufiger vorkommt.²⁴⁾

1) Ἀρητήρης Iliad. I. 11, V. 78; weiblich ἀρητήραι, Spanheim ad Call. H. Cer. 43; als Opferer aber ἱεροθύται C. Inscr. I, p. 640, und mehr aus Sicilien bei van Dale diss. IX, p. 761 und Raoul-Rochette in Welcker's Rh. Mus. IV, S. 98, während bei Paus. VIII. 42. 5 diese als den Bürgern angehörig, der ἱέρεια assistierend, vielmehr den ἱεροποιοὶ entsprechen, vgl. auch die Urkunde von Hierapytna und Rhodus in der Mnemosyne I, S. 80 fgg.) oder *Φυηπόλοι*, Aristoph. Pac. 1124, C. I. n. 956 u. s. w. Dass der Priester selbst das Opferrthier schlachtete, zeigen Homer H. Apoll. 535, Lucian de sacrific. c. 12, Plut. Morr. p. 1102 C u. s. w.

2) So die *λουτροφόρος* der Aphrodite in Sicyon Paus. II. 10 4, *παρθένος ἱεροσύνων ἐπέτειον ἔχουσα*; die *ἠροσίδες ἱέρεια τῆς ἐν Ἄργει Ἥρας* Etym. M. p. 436; der *δαρνηφόρος* in Theben Paus. IX. 10. 4, *ἱερέυς ἐνιαύσιος* des ismenischen Apoll; die *ὑπεκκαύστρια Ἀθηναίς ἱέρεια* in Soli, Plut. qu. Gr. c. 3: *ὅτι ποιεῖται τινὰς θυσίας καὶ ἱεροουργίας ἀποτροπαίους*: auch *θυσιάδες αἱ τῆ Περσεφόνη ἱερούμεναι* (Hesych. I, p. 1750); die *λακτίδες αἱ τῆς Δημήτερος ἱέρεια ἀπὸ τόπου* Hesych. s. v., dazu Unger Anal. Propert. p. 9; *λόμβαι αἱ τῆ Ἀρτέμιδι θυσιαῶν ἄρχουσαι ἀπὸ τῆς κατὰ παιδείαν σκευῆς* οἱ γὰρ φάλητες οὕτω καλοῦνται Hesych. s. v.; *παναιεῖς Ἀθήνησιν ἱέρεια* Hesych. s. v.; und die *γραιφαὶ καὶ μέλισσαι* in Athen, obgleich diese beiden Namen ursprünglich allgemeinere Bedeutung haben; vgl. Bekker. Anecd. p. 232: *γραιφαὶ ἱέρεια κοινῶς, ἰδίως δὲ κατὰ Ἀθηναίους αἱ τῶ Διονύσῳ τῶ ἐν Αἰγύπτῳ τὰ ἱερά ἐπιτελοῦσαι*, und über die *μέλισσαι*, wie auch *Pythia μέλισσα Δελφῆς* heisst, Pind. Pyth. IV. 60 mit Schol., deren Name gewiss von *μελισσῆαι* nicht von *μελλίσσειν*, wie Lobeck *Ρημ. ατ.* p. 257 will, kommt, Spanheim ad Callim. H. Apoll. 110, Böckh expl. Pind. p. 633, Lobeck *Aglaoph.* p. 817. Den Charakter des das ganze Volk vertretenden Priesterthums bezeichnet *λητῖς ἱέρεια* Hesych. s. v., dann *λήτειραι ἱέρεια τῶν σεμνῶν θεῶν* Hesych. s. v. und *λητήρες ἱεροὶ στεφανοφόροι ἀδάμαντες*, darüber vgl. unten Thl. III. §. 64. Doch finden sich bisweilen Namen hierhergezogen, die nicht eigentlich Priestern angehören, wie die *κεροφόρος ζάκορος βαρίστρια Πείρης* Nicand. Alex. 217, der *κριθολόγος* unten not. 13 u. s. w.

3) Serv. ad Virg. Aeneid. I. 78: *sacerdos dicitur est numini, hoc est ad obsequium datus est*; wie auch *ἱερά* einfach für *ἱέρεια* vorkommt, Keil. Inscr. Boeot. p. 149. Daher *ὑπηρέται θεοῦ* Poll. I. 14 und näher *ἀμφίπολοι* oder *πρόπολοι* (Arist. Plut. V. 670), auch *ἱεραπόλοι* (C. I. n. 1793), nicht bloss dichterisch (Lobeck *Ag.* p. 1235), sondern auch in amtlicher Sprache, wie der *ἀμφίπολος* des Apoll in Argos (Plut. qu. Gr. 24) und des Zeus in Syrakus (Diodor. XVI. 70); vgl. C. I. n. 1839 und die gründliche Erörterung bei Ebert *Σικελ.* p. 117—129. Eine *vacatio sacerdotum*, also zeitweise Befreiung vom Dienst, allgemeine Sitte nach Strato von Lampsacus bei Cic. Acad. II. 38.

4) Homer. H. Apoll. 539: *νηοῦ δὲ προφύλαχθε, δέδεχθέ τε φύλ' ἀνδράπων*; vgl. den Chryses der Iliade I. 39 mit Plat. Republ. III, p. 394: *εἴ τι πᾶποτε ἢ ἐν καιῶν οἰκοδομήσεσιν ἢ ἐν ἱερῶν θυσίαις κεχαρισμένον*

δαρῆσαιτο, und Athen. VI. 27: εἰς τὴν ἐπισκευὴν τοῦ νεῶ . . . διδόναι τὸ ἀργέριον ὀπόσον ἂν οἱ τῶν ἱερέων ἐπισκευασταὶ μισθώσασιν. Wenn Aristoteles (Pol. VI. 5) berichtet: ἄλλο δ' εἶδος ἐπιμελείας ἢ περὶ τοὺς θεοὺς οἷον ἱερεῖς τε καὶ ἐπιμελεῖται τῶν περὶ τὰ ἱερά, τοῦ σάξασθαι τε τὰ ὑπάρχοντα καὶ ἀνορθοῦσθαι τὰ πίπτοντα τῶν οἰκοδομημάτων καὶ τῶν ἄλλων ὅσα τέτακται πρὸς τοὺς θεοὺς· συμβαίνει δὲ τὴν ἐπιμέλειαν ταύτην ἐνιαχοῦ μὲν εἶναι μίαν, οἷον ἐν ταῖς μικραῖς πόλεσιν, ἐνιαχοῦ δὲ πολλὰς καὶ κωρυαμένεας τῆς ἱεροσύνης, οἷον ἱεροποιούς καὶ ναοφύλακας καὶ ταμίας τῶν ἱερῶν χρημάτων, so geht daraus die ursprüngliche Zugehörigkeit dieser ἐπιμέλεια zur ἱεροσύνη bestimmt hervor.

5) Ἀγρευεῖν, Demosth. Androt. §. 78; vgl. den Eid der γεραιαὶ adv. Neacr. §. 78 und die Nichttheilnahme an den Begräbnissen bei Plat. legg. XII, p. 947 C. Die Hierophanten der grossen Götinnen bethelligen sich an keiner Thätigkeit in dem Krieg, Paus. IV. 16. 1.

6) Ueber die Weihe (ὁσίωσις) s. Lucian. Lexiph. c. 10 mit Val. Flacc. VI. 29. 4: indigenis sacratus aquis sacerdos; über die Achtung vor ihren Personen aber Plut. V. Alcib. c. 29 und V. Alex. c. 11 oder Aelian. V. H. XIII. 7: ὅτε εἶλεν τὴν Θηβαίων πόλιν Ἀλέξανδρος, ἀπέδοτο τοὺς ἐλευθέρους πάντας πλὴν ἱερέων, sowie Paus. X. 28. 3 und Bachmann Anecd. I, p. 206 nebst dem daselbst erklärten Sprichwort: οὐδὲ πυρφόρος ἐλείφθη, Paroemiogr. gr. I, p. 194. 289. Die Misshandlung des argivischen Priesters durch den wahnsinnigen Kleomenes bei Herod. VI. 81 beweist natürlich nichts dagegen.

7) Iliad. V. 78: ὅς ῥα Σκαμάνδρον ἀρητήρ ἐτέτυκτο, θεὸς δ' ὧς τίετο δῆμῳ und XVI. 604: ὃς Λιὸς ἱερὸς Ἰδαίου ἐτέτυκτο, θεὸς δ' ὧς τίετο δῆμῳ: vgl. Plut. qu. Rom. 113: ἐνιαχοῦ τῆς Ἑλλάδος ἀντίρροπον ἦν τὸ τῆς ἱεροσύνης ἀξίωμα πρὸς τὸ τῆς βασιλείας κ. τ. λ.

8) Maron wohnt ἐν ἄλσει δεινδρηέντι Φοῖβου Ἀπόλλωνος, Odys. IX. 200; und eben so der Priester der Athene Kranäa zu Elatea Paus. X. 34. 4: τὴν τε ἄλλην δλαιταν ἔχει παρὰ τῇ θεῷ καὶ λουτρὰ αἱ ἀσάμινθοι κατὰ τρόπον εἰσι/ ἀντὶ τὸν ἀρχαῖον, welcher letztere Fall namentlich auch zeigt, dass Kreuzer Priesterstaat S. 142 mit Unrecht die Wohnung im Tempelbezirke auf erbliche Geschlechter beschränkt; dach führt derselbe allerdings auch Beispiele des Gegentheils an, obgleich das umgekehrte Verhältniss bei Paus. IV. 33. 3, wo der Priester das Bild in seinem Hause hat, am Ende selbst wieder auf die alte Genossenschaft herauskommt.

9) Artemid. Oneirocr. III. 3: καὶ γὰρ τὰς τῶν θεῶν ἀπαρχὰς τὸ ἔθος ἐπιτρέπει αὐτοῖς λαμβάνειν, καὶ τρόπον τινα ἀπὸ θεῶν τρέφονται: vgl. Iliad. V. 9 und besonders in Bezug auf die Delphier Hom. h. Apoll. 535 ff. und Aesop bei Schol. Arist. Vesp. 1496. Besondere Speisebestimmungen: Paus. I. 38. 1: λέγονται δὲ οἱ Ῥεῖτοὶ Κόρης ἱεροὶ καὶ Δῆμητρος εἶναι, καὶ τοὺς ἰχθύς ἐξ αὐτῶν τοῖς ἱερεῦσιν ἔστιν αἰρεῖν μόνοις, mit Hesych. s. v. Ebenso darf die Priesterin der Athene Polias in Athen keinen einheimischen frischen Käse berühren, sondern nur fremden (ξενικός), besonders von den Inseln kommenden, Strabo IX. 1, p. 934.

10) Hesych. K, p. 666: τὰς ἐν τῷ θεάτρῳ καθέδρας ψηφίσματα νεομημένως προεδρίας ἱερῶνα: vgl. Plat. philos. c. princ. o. 8, Schol. Aristoph. Ran. 297 und C. I. n. 101 n. 2421; auch Panofka sopra una iscrizione del teatro Siracusane, Fissole 1825. 8. Auch bei Symposien gebührt dem Priester ein Ehrenplatz Luc. Conv. I. 9.

11) In Tralles: domus regibus Attalis facta, quae ad habitandum semper datur ei, qui civitatis gerit sacerdotium, Vitruv. II. 8, p. 64. Γέρα Aeschin. Ctesiph. §. 18 oder ἱερῶσυνα, auch ἱερῶσυνα Athen. IX. 6, d. h. τὰ τοῖς θεοῖς ἐξαιρούμενα μέγη, Bekk. Anecd. p. 44; vgl. Kreuser S. 143, Bœckh im Berl. Winterkataloge 1835—36 [und Rangabé Ant. Hellen. II. n. 816, p. 449; n. 2836, p. 995].

12) Hesych. I, p. 1806: Θευμορία ἀπαρχή θυσίας ἣ ὁ λαμβάνουσι οἱ ἱερεῖς κρέας, ἐπειδὴν θύηται: vgl. Schol. Aristoph. Plut. 1181 oder Vesp. 695 (gleichlautend Suidas s. v. Καλακρέτης): νόμος ἦν τὰ ἀπολειπόμενα τῆς θυσίας τὸν ἱερέα λαμβάνειν, ἃ εἶσιν ὄσων δέρματα καὶ κωλαί, und bestimmter C. I. n. 2656: καὶ λήφεται τῶν θυομένων δημοσίᾳ ἐφ' ἑκάστου ἱερέου κωλῆν καὶ τὰ ἐπὶ κωλῇ νερόμενα καὶ τεταρτημορίδα σπλάγγων καὶ τὰ δέρματα: auch n. 2265 und Ross inscr. III, p. 51, wo σπῆλιχ nicht μὴδὲ λαμβανέτω zu lesen sein wird. Aber es giebt auch Opferthiere, die sammt der Haut verbrannt werden s. Lucian. de sacrific. c. 23; (ὁ ἱερεὺς) ἐπὶ πᾶσι δὲ πύρ ἀνακαύσας ἐπέθηκε φέρον αὐτῇ δορᾶ τὴν αἶγα καὶ αὐτοῖς ἱερεῖσι τὸ πρόβατον.

13) Von den θυσίαις δημοσιῆσι scheint wenigstens in Athen vielmehr der Staatsschatz die Häute oder das Geld dafür empfangen zu haben, s. Bœckh Staatsh. II, S. 120 ff. und C. Inscr. I, p. 251, und auf die ähnliche Einnahmequelle bezieht sich offenbar auch der Name der κωλακρέται, wie sie Schol. Aristoph. Av. 1541 schildert: ἀλλὰ καὶ τὰ εἰς θεοὺς ἀναλισκόμενα διὰ τούτων ἀνηλίσκετο . . . ταμίαι δὲ ἦσαν καὶ προσετώτες τῆς δημοσίας σιτήσεως, wo ich auch die letzten Worte, wie auch St. A. §. 127 n. 17 ausgesprochen, nicht auf die Speisung in Prytaneum, sondern auf die δημοθεινίας (§. 31, not. 5.) deute; ganz eben so aber stellt sich in seiner Art der opuntische κριθολόγος bei Plat. qu. Gr. c. 6 dar, der offenbar auch als Staatsbeamter den Priestern entgegengesetzt wird: τὸν μὲν οὖν ἐπὶ τῶν θυσιῶν ἄρχοντα καὶ ταύτας κριθόμενον τὰς ἀπαρχὰς κριθολόγον ἀνόμαζον.

14) Dahin namentlich die ἀγυρμοὶ oder Collecten, wie Plat. Republ. II, p. 361 B, C. I. n. 2656, besonders der Cybelepriester, die als monatliche Geldsammler μηχανεύονται heißen, Lob. Aglaoph. I, p. 645, not. 1, dann der Diener der Pergäischen Artemis, vgl. Paroemiogr. gr. I, p. 250 und II, p. 448: ἣ Περγαία Ἄρτεμις ἐπὶ τῶν κληνητῶν καὶ ἀγυρτῶν παρόσον ἢ θεὸς ἀγύρειν καὶ κληνάσθαι λέγεται. Mehr im Allg. Tertullian Apolog. c. 13: cœcivis œcuponas religio mendicans, exigitis mercedem pro solo templo, pro aditu sacri, non licet deos nosse gratis, venales sunt etc. Zu ἀγύρειν vgl. Rahnk. ad Tim. Lex. Plat. s. v., Stephan. Thes. gr. s. v. [Vgl. die analoge römische Sitte, eine stipēs bei dem Besuche eines Heiligthums zu weihen oder das stipendium

cogere gewisser Priesterschaften (Ovid. Fast. IV. 362; Cic. de legg. II. 3. 22), was aber auch hier auf die famulif. Idææe matris beschränkt ward (Cic. a. a. O. und c. 16) vgl. Marquardt röm. Alterth. IV, S. 157].

15) Τὸ ἱεροσκεπές (Xenoph. Conv. VIII. 40) oder *σεμνόν*, wie z. B. Aristid. de quatuorv. p. 159 von Perikles sagt: λέγεται βιάωναι οὕτω σεμνῶς, ὥστε μηδὲν τῶν προσφεῶν καὶ τῶν ἱερῶν τὸν ἐκείνου βίον διαφέρειν: vgl. Eurip. Ion. 56, Drog. L. VIII. 70, und die interessante Stelle über Aeschylus bei Athen. I. 39: ἐξῆυρε τὴν τῆς στολῆς εὐπρέπειαν καὶ σεμνότητα, ἣν ζηλωσάντες οἱ ἱεροφάνται καὶ θαυοῦχοι ἀμφιέννυνται.

16) Vgl. Plat. legg. XII, p. 956 A: χρώματα δὲ λευκὰ κρέποντ' ἄν θεοῖς εἶη καὶ ἄλλοθι καὶ ἐν ὑφῇ, βάρματα δὲ μὴ προσφέρειν; ferner Plut. V. Arist. c. 21, Artemidor. II. 3, Poll. IV. 119 und mehr bei Saubert de sacrif. p. 212 und Bähr mos. Symbol. II, S. 88. Die *φαινικόβαπτα ἐσθήματα* bei Aeschyl. Eum. 1010 gehen offenbar auf Cultus der Unterirdischen, wie die *φαινίτιδες* bei der Verführung Lys. adv. Andoc. §. 51; und wenn dem *στεφανηφόρος* des Herakles Athen. V. 54 *πορφυροῦς μεσόλευκος χιτῶν* beigelegt wird, so sagt der Schriftsteller dabei ausdrücklich: ἐξ ἱματίου τύραννος ἦν: doch kennt Strabo XIV, p. 969 allerdings auch *πορφύραν ἱερωμένην τοῦ σασκόλιδος Λιός* in Magnesia. [Dem ἄρχων βασιλεὺς in Athen waren eigene besondere Schuhe, *βασιλίτιδες* Poll. VII. 85.] Die *χρυσοφορέα* der Priester bei Keil. Sched. epigr. p. 46.

17) Vgl. Saubert p. 188 fgg. und mehr oben §. 24, not. 8; namentlich auch das [priesterliche (Schoh. Aristoph. Thesmoph. 146)] *στέφανον* des athen. Hierophanten (Arrian. Epictet. III. 21. 16) und Daduchen (Plut. V. Aristid. c. 5 mit Olear. ad Philostr. p. 335) und über den *στεφανηφόρος* als Priestertitel van Dale diss. antiqu. illustr. p. 360 fgg., Keil Sched. epigr. 1855. p. 32, Stephanif. gegen Köhne über die Chersones 1849, S. 90, [Rangabé Ant. Hellen. II. n. 1144]. Auch *στέμματα ἐν χειρὶ* Händ. I. 14, vgl. Spanheim ad Callim. H. Cer. 45 und Sturz Bmped. p. 102. Die Aegis der Athenerpriesterin in Athen, in welcher sie herumgeht für die Heiligthümer zu sammeln, als τὸ ἐν τῶν *στεμμάτων δέντυον* bezeichnet s. die zu Paroemiogr. gr. I, p. 339 gesammelten Stellen. Der Schlüssel mit Wollfaden geschmückt in der Hand der Priesterin als *κλειδοῦχος* des Heiligthums (Aesch. Suppl. 299, Spanh. ad Callim. in Cerer. 45) auf Vasenbildern bei Passeri III. 294, d'Hancarville III. 57, Welcker Alte Denkm. III. Taf. 28. S. 450 ff.

18) S. Plut. V. Aristid. c. 5, Plaut. Rud. II. 3. 46, Lucian. Pseudom. c. 11, und insbes. Artemid. Oneirocr. I. 18: ἀγαθὸν δὲ καὶ σοφῶ ἀνδρὶ καὶ ἱερῷ καὶ μάταιε καὶ βασιλεῖ. . . τούτων γὰρ οἷς μὲν ἔθος ἐστὶ κομᾶν, οἷς δὲ τὸ ἐπιτήδευμα κομᾶν ἐπιτρέπει. {Daher auch die Statue des Chryses: βαθὺς δὲ οἱ ἦσθε πώγων καὶ ταναῆς ἀπλευτος ἐσόμενος βότρως ἐθείρης Christod. Ecphr. V. 90. 91, dem entsprechend das wallende Haar der Dione, der Priesterin des Dionysos auf dem Vasenbild bei Panofka Bilder ant. Leb. t. XIII. 9. Das *καθύναι κόμης* überhaupt Zeichen der Freude und *λαμπρότης* s. Schol. Aristoph. Thesmoph. 846].

19) Vgl. oben § 21. Not. 13 und die bildlichen Darstellungen bei Millin peint. I. 8, Gerhard vases étr. tav. 2 u. s. w. Auf Barfüßigkeit darf dagegen aus dem pythagorischen Symbolum bei Jambl. V. Pythag. §. 85 um so weniger geschlossen werden, als Porphyr. abstin. II. 46 ausdrücklich Reinheit der *πέδιλα* verlangt.

20) Polyæn. strateg. VIII. 59: *τῆς Ἀθηναῖς ἡ ἱέρεια κατὰ τὸ νόμιμον ἐκείνης τῆς ἡμέρας κανοπλίαν ἔχουσα καὶ τρῖλοπον κράνος ἢ καλλίστη καὶ μέγιστη τῶν παρθένων κ. τ. λ.* Der Besuch derselben im Schmucke der Aegis bei den Neuvermählten Suidas s. v. *αἰγίς*. Vermählung der Priesterin mit dem Gott, so in Athen die Frau des βασιλεύς: *ἔξεδόθη δὲ τῷ Διονύσῳ γυνή* Demosth. adv. Nesar. 73. Auch die Keulen in dem Apparate eines Heraklestempels auf Kos bei Ross inscr. gr. III, p. 52 gehören vielleicht solcher Bestimmung an, obgleich gerade der dortige Priester des Herakles sonst weibliche Kleidung getragen haben soll, Plut. qu. Gr. 58.

21) Vgl. Paus. VIII. 15. 1, wo die Maske der Demeter Kidaria von dem Priester in der grösseren *τελετῇ* aufgesetzt wird und mehr bei Creuzer Symb. II, S. 522, Eckermann Melampus S. 111, Constant V, p. 25. [Beispiele fast aus allen Culten], so Tertullian ad nationes II. 7: *cur rapitur sacerdos Cereris, si non tale Ceres passa est?* so Schol. Aristid. T. III, p. 22: *ἐν ταῖς κομπαῖς ὁ μὲν Διονύσου, ὁ δὲ Σατύρου, ὁ δὲ Βάκχου ἀνελάβετο σῆμα*, so Paus. VIII. 35. 1: *καὶ ἡ τῆς Ἀρτέμιδος ἱέρεια διώκει τιὰ ἄτε αὐτῇ τὸν Λειμῶνα ἢ Ἀρτεμις*.

22) So Paus III. 16. 1: *κόραι δὲ ἱερῶνται σφισι παρθένοι καλούμεναι κατὰ ταῦτά ταῖς θεαῖς καὶ αὐταὶ Λευκιπίδες*: und die *βάκχοι* Plat. Phaed. p. 69 C, vgl. Schol. Aristoph. Equ. 408: *βάκχον δὲ οὐ τὸν Διόνυσον ἐκάλουν μόνον, ἀλλὰ καὶ πάντας τοὺς τελοῦντας τὰ ὄργια βάκχους ἐκάλουν κ. τ. λ.* Ferner Hesych. s. v. *Βάκχος ὁ ἱερεὺς τοῦ Διονύσου*. So heisst eine Priesterin des Dionysos Dione vgl. oben n 18, dazu Jahn Vasenbilder S. 16, Bötticher Tektonik II, S. 132, so Aglauros die Priesterin der Athene mit gleichem Beinamen, Fritzsche ad Thesmophor. 533, so *Ἐρμαί* die führenden und bedienenden Knaben am Trophoniosheiligthum Paus. IX. 39. 4, mit Stephanf Reisen, Inschr. n. 48.

23) Vgl. C. I. n. 1446: *ἱερέαν κατὰ γένος Καρμελίου Οὐκίετα καὶ Καρμελίον Δρομαιέως καὶ Ποσειδάωνος Δαιματέετα καὶ Ἡρακλέους Γενάρχα, καὶ Κόρας καὶ τεμενίον τῶν ἐν Ἐλει καὶ τῶν συγκαθιδρυμένων αὐτοῖς θεῶν καὶ ἄλλων θεῶν*; n. 2720: *ἱερέα τοῦ Παναμάρου Διὸς καὶ τῆς Ἐκάτης τῆς θαδοφόρου . . . ἱερέα Διὸς Χρυσασορίου κ. τ. λ.* Früher nur bei Gesamtculten, wie in Opus Plut. qu. Gr. 6: *δύο δ' ἦσαν ἱερεῖς κατ' αὐτοῖς, ὁ μὲν περὶ τὰ θεῖα τεταγμένος, ὁ δὲ περὶ τὰ δαιμόνια*.

24) *Ἀρχιερεῖς*, zuerst wohl Plat. legg. XII, p. 947 A: *ἕνα κατ' ἐνιαυτὸν τὸν πρῶτον κριθέντα τῶν γενομένων ἐκείνων τῶ ἐνιαυτῷ ἱερέων*: später aber namentlich in Asien sehr häufig, in Lesbos C. I. n. 2184 fgg., Cypern, n. 2619 fgg., Stratonicea n. 2719 fgg., Aphrodisias n. 2766 fgg., 2812 fgg., Magnesia n. 2911 fgg., Ephesus n. 2955 fgg., Philadelphia n. 3416 fgg., Sardes n. 3459

fgg., Thyatira n. 3495 fgg. u. s. w.; vgl. van Dale diss. antiqu. illustr. p. 230 fgg. und über den ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας insbesondere Meier in Hall. Encykl. Sect. III, B. XVI, S. 426.

§. 36.

Neben den Priestern bedurfte und besass übrigens der Tempelcultus noch ein grössere Anzahl von Personen, die theils bei einzelnen Gelegenheiten bestimmte Gebräuche verrichteten, theils jene selbst in der Verwaltung des Tempels und der Opfer unterstützten und in so fern auch jeder in seiner Sphäre an der Heiligkeit ihrer Würde Theil nahmen.¹⁾ Die erstere Classe ward zwar lediglich aus der Mitte der Gemeinde herausgenommen, ohne mit dem Cultus in einer näheren Beziehung zu stehen, als die in dem Geschäfte, wozu jeder vorübergehend berufen ward, von selbst lag; gleichwohl nahm man auch hier so viel als möglich dieselben Rücksichten wie bei der Bestellung der Priester, und so wenig daher die Träger und Trägerinnen heiliger Gegenstände bei Processionen, die Knaben und Mädchen, welche zu Chorreigen oder sonstigen Dienstleistungen für die Gottheit erkoren wurden, oder gar die öffentlichen Beamten, welchen die Sorge für einzelne Cultuszweige oblag, mit jenen verwechselt werden dürfen, so finden wir doch die Forderungen angesehener Geburt und des Lebens beider Eltern²⁾, sittlicher Unbescholtenheit oder Jungfräulichkeit³⁾, und körperlicher Schönheit oder Stattlichkeit der äusseren Erscheinung⁴⁾ vielfach auch auf diese ausgedehnt. Nur die zweite Classe oder die ständigen Tempeldiener mögen anfänglich mehr dem niederen Bürgerstande angehört haben, der solche Dienste um Lohn versah; doch verschaffte auch ihnen ihr gottesdienstlicher Charakter und die Hausgenossenschaft des Gottes eine höhere Achtung, die sich selbst auf die oben §. 20 erwähnten Slaven ausdehnte, deren der Tempel wie jede andere Haushaltung bedurfte⁵⁾; und wie uns schon aus frühester Zeit hin und wieder eigene Geschlechter begegnen, welchen auch solche Verrichtungen als erbliches Recht zustanden⁶⁾, so wurden manche von diesen in der Kaiserzeit geradezu Gegenstand des Ehrgeizes oder der Auszeichnung für hochgestellte Männer, ohne dass übrigens daraus ein Schluss auf ihre ursprüngliche Bedeutung erlaubt wäre. Dahin

gehören vor allem die Neokoren oder Küster beiderlei Geschlechts⁷⁾, unter deren Aufsicht und Sorge namentlich das Tempelhaus mit seinen Zubehörungen stand⁸⁾; ferner die Herolde⁹⁾, welche nicht nur die Gebote und Verkündigungen des Cultus ausriefen¹⁰⁾, sondern auch dieselben Dienste, welche sie in den homerischen Königshäusern leisteten, das Einschenken des Weins und die Zerlegung des Schlachtviehes, bei den Opfern und den diese begleitenden Mahlzeiten versahen¹¹⁾, bis allmählig auch dafür eigene Weinschenker¹²⁾ und Schlächter¹³⁾ üblich wurden; und wenn es auch zu weit führen würde, alle örtlichen Spielarten des griechischen Tempeldienstes bis in diese Sphäre herab zu verfolgen¹⁴⁾, so bilden doch noch eine namhafte Gattung im Allgemeinen die Sänger und Musiker, welche theils zum Vortrage der Hymnen¹⁵⁾, theils zur Begleitung des Opfers und der Chöre¹⁶⁾, theils auch zu den der versammelten Menge zu gebenden Zeichen nöthig waren¹⁷⁾, und dazu gewiss auch oft ausdrücklich unterrichtet und erhalten wurden. Ueberhaupt kann man annehmen, dass der grössere Theil dieser Tempeldiener, sei es beständig oder wenigstens an den regelmässigen Opfertagen, auf ähnliche Art mit den Priestern im Tempelraume zusammen speiste, wie andere Diener öffentlicher Culte in Athen ihren Tisch am Staatsheerde im Prytaneum hatten¹⁸⁾; und aus diesem Gesichtspunkte fällt dann wohl auch das richtigste Licht auf die vorzugsweise sogenannten Parasiten¹⁹⁾, die zwar nicht als Untergebene, wohl aber, wie es scheint, als Beamte oder Vertreter einer Gemeinde den Priestern beigeordnet waren, und in dieser Eigenschaft, woraus ihre einzelnen Geschäfte und Befugnisse sich von selbst erklären²⁰⁾, auch die Opfer im Namen der Gemeinde an dem priesterlichen Tische vermehren halfen.

1) Demosth. Mid. §. 55: *οἱ τοίνυν χοροὶ πάντες οἱ γινόμενοι καὶ οἱ χορηγοὶ δῆλον ὅτι τὰς μὲν ἡμέρας ἐκείνας, ἃς συνερχόμεθα ἐπὶ τὸν ἄγωνα, ὑπὲρ ὧν στεφανούμεθα . . . τὸν οὖν εἰς τούτων τιμὰ τῶν χορευτῶν ἢ τῶν χορηγῶν ὑβρίζοντα ἐπ' ἔχθρα ἄλλο τι κληῖν ἀσεβεῖν φήσομεν;*

2) Knaben bei Polyb. XII. 5. 10, Hesych. II, p. 1599, C. L. n. 2715: *ἔδοξε τῇ βουλῇ αἰρεῖσθαι πῦν ἐκ τῶν εὐγεγονότων παιδῶν τριάκοντα, οὓσιν αὖ κατ' ἐκάστην ἡμέραν ἄξεται ὁ παιδονόμος εἰς τὸ βουλευτήριον λευχειμνοῦντας καὶ ἐστεφανωμένους θαλλοῦ, ἔχοντας δὲ μετὰ χειρῶν ὁμοίους*

θαλλοῦς, οἰκίνας συμπυκνόντος καθαριωτῶ (καὶ μῆνεκος ἄκουται ὑμῶν
 u. t. l. Jungfrauen bei Callim. L. Pall. 84, Schol. Eur. Med. 278 und in der
 Mehrzahl der folgenden Beispiele. Die παιδῆς ἀμφιθαλεῖς entsprechend den
 patrini et matrimi (Marquardt R. A. IV, S. 178) werden speciell ausserthen für
 die Beihilfe religiöser Verrichtungen; die Erklärung bei Poll. IM. 96: ὅταν δ'
 ἂν γοῦτις ἅμα ἀμφοτέρω ὄσιν, ἀμφιθαλῆς ἐνομάζεται, vgl. dazu Eust.
 ad Homer. II. XXI. 496, einzelne Fälle weiter unten §. 50. 56. 63 und die
 attische Sitte bei der Hochzeit ἀμφιθαλῆ παιδα ἀκάνθας μετὰ θυνίνας καρ-
 πῶν στέφειν καὶ λιπὼν ἄρτων πλήρες παριφέρουσα λέγειν u. t. l.
 Paroemiogr. gr. I, p. 82, sowie C. I. n. 393. 2715. Von Neuen vgl. Babakan
 ad Tim. lex. p. 28, Krause Olympia S. 161 und Merklin in Zeitschr. f. d. Alt.
 1854, S. 97 ff.

3) Schol. Theoc. IV. 26: εἰσι δὲ τὰ θεομορφία ταῦτα· παρθένω
 γυναῖκες καὶ τὸν βίον σεμναὶ κατὰ τὴν ἡμέραν τῆς τελευτῆς τὰς νομίμων
 βέβλους καὶ ἱερὰς ἕκαστ' ἐπὶ τῶν κορυφαίων αὐτῶν ἀνετίθεισαν καὶ ὡσανεὶ λιτα-
 τεύουσαι ἀπέρχοντο: und ähnlich die κωνηφόροι (Schol. Theoc. II. 86;
 Aristoph. Acharn. 242 und des. Lysistr. 646: κῶκωνηφόρουσ' ἄνδρα καὶ
 καλὴ ἄνδρα ἰσχυρῶν ὀμωθόν; Hesych. II, p. 186; Paroemiogr. gr. I, p. 402;
 C. I. n. 3298. 3692. 4369), ἀρρηφόροι (Etym. M. p. 149, Harpoc. p. 48; C.
 I. n. 431), φακίηφόροι (Polyb. XII. 5. 12), ὄδροφόροι (Porphyr. abstin. II.
 30, C. I. n. 2879 fgg., Spanheim ad Callim. L. Pall. 45, Panofka Terrakotten
 S. 47) ἀσπιδόφοροι (Paroemiogr. gr. I, p. 195: οἱ γὰρ ἐν Ἄργει ἀνύβρωτοι
 παιδῆς καὶ καθαροὶ κατὰ νόμιμον παλαιῶν τὰς ἀσπίδας φέροντες παρ-
 τεύουσαι) u. u. w. Auch verheiratete Frauen, wenigstens die πρωτόπυτοις,
 welche nach Athen. VI. 36, vgl. Poll. III. 39, neben dem βασιλεὺς, den παρὰ-
 σιτοι, den γέροντες für einen Cultus sorgten.

4) So der κριόφορος zu Tanagra nach Paus. IX. 22. 1: ὃς δ' ἂν εἶναι
 τῶν ἱερῶν προκρινθῆ τὸ εἶδος κάλλιστος, οὗτος ἐν Ἐφοῦ τῇ ἑορτῇ περιει-
 τῶν ἐν κύκλῳ τοῦ τεύχους ἔχων ἄρτα ἐπὶ τῶν ὤμων: und selbst Greise,
 wie die Φαλλοφόροι an den Panathenäen, Xenoph. Symp. IV. 17. Auch der
 Betrüger Alexander von Abonoteichos lässt zu Θεημόλοι wählen τοὺς εὐγενεστά-
 τους καὶ ὠρειστάτους καὶ κάλλει διαφέροντας Luc. Alex. 21 u. s. w.

5) Eurip. Ion. 131: κλεινὸς δ' ὁ πόρος μοι, θεοῖσι δούλαν χεῖρ' ἔχειν
 ἐν θνατοῖς u. t. l. Dass ausserdem auch von dieser Classe mitunter Ehelosig-
 keit verlangt wird, zeigt die γυνὴ νεκῆρος bei Paus. II. 10. 4.

6) Wie die κήρυκες bei den Eleusiniern, vgl. H. A. Zeibisch de cerycibus
 mysticis, Vitemb. 1752. 4, und F. Vater rerum Andec. part. I, Hal. 1840. 8;
 die Thauloniden oder βουτύκοι, die κενταύροι und δευροί bei den mit-
 telsten Dipolien, Porphyr. abstin. II. 30, und mehr im Allg. bei Bossler de firm.
 sacerdot. p. 14 fgg.

7) Auch ζῆνοροι und ἐπαζῆνοροι, wie jene bei Herod. VI. 184, ungenau
 von Suidas u. A. durch ἱερεῖα erklärt; richtiger Etym. M. p. 407: νεκῆρος ἦγον
 ἢ διακονοῦσα περὶ τὸ ἱερόν, mit der weiteren Bemerkung: τὸ δὲ ζῆ σὺν
 ἔστιν ἐναυθῶ ἐπικρασιώδης, ἀλλ' ὄντι τῆς διὰ προθέσεως, ἐν ἧ θεοφόρος:

oder soll es nach Buttmann Lexil. I, S. 220 s. v. a. *διάκονος* seyn? Eine Lysimache auf der Akropolis als *διάκονος* bezeichnet von Paus. I. 27. 5, die Plin. h. n. XXXIV. 19. 15 sacerdos Minervae nennt. Jedenfalls sind *ζάκονος* und *νεωκόρος* Synonyma, und wenn Thomas Mag. p. 404 Bern. ersteres für *σεμνότερόν τι* erklärt, so meint er wohl nur die alterthümlichere Wortform, die aber eben desshalb in solchen Culten, welche das Feierliche und Mystische suchten, fortwährte; vgl. C. Inscr. I, p. 470. 913, II, p. 242, und mehr bei Dorr. ad Char. p. 390.

8) Hauptstelle Plato Legg. VI, p. 759 a—c: *λέγωμεν δὴ τοῖς μὲν ἱεραῖς νεωκόρους τε καὶ ἱερέας καὶ ἱερείας δεῖν γίνεσθαι· ὁδῶν δὲ καὶ οἰκοδομιῶν καὶ κόσμον τοῦ περὶ τὰ τοιαῦτα ἀνθρώπων τε, ἵνα μὴ ἀδικῶσι καὶ τῶν ἄλλων θηρίων — ὅπως ἂν — τὰ προσήκοντα — γίννηται, ἐλίσθαι δὲ τρία μὲν ἀρχόντων εἶδη, — ἱερῶν δὲ ἱερέας. — καταστατέον ἱερέας τε καὶ ἱερείας νεωκόρους γίνεσθαι τοῖς θεοῖς; ferner *νεωκόρος δὲ οὐχ ὁ σαρωῶν τὸν νεῶν, ἀλλ' ὁ ἐπιμελούμενος αὐτοῦ* Suidas II, p. 340, vgl. p. 610: *ὁ τὸν νεῶν κοσμῶν καὶ εὐτρεπίζων, ἀλλ' οὐχ ὁ σαρωῶν*, wo jedoch Bernhardy mit Photius lex. p. 296 die letzten Worte weglässt; und allerdings erklärt Etym. M. a. a. O. geradezu *ὁ τὸν νεῶν κοσμῶν καὶ σαρωῶν*, wie denn auch das *ἱερεῖν* nicht nur in der Abstammung, sondern auch in dem Beispiele des euripideischen Ion v. 191 fgg. begründet liegt. Zwar heisst er auch *ἱερεῦς* und Ion nennt sich selbst v. 414 einen *προφήτης τοῦ θεοῦ*, gleichwie Hyperides bei Athon. XIII. 59 *τὴν ὑποφήτην καὶ ζάκονον Ἀφροδίτης* verbindet, so dass es nicht auffallen kann, wenn Machon bei Athenaeus VIII. 18 den *νεωκόρος* sogar ein Opfer vollziehen lässt; dem eigentlichen Priester blieb er jedoch dabei fortwährend untergeordnet, wie Aelian H. A. IX. 33, Aristid. serm. sacr. IV, p. 516, Polyæn. strateg. II. 2. 8 zeigen. In Delos wird neben dem *ἱερεῦς* ein *νεωκόρος* erwähnt in Delphi zweimal ὁ *νεωκόρος*, das eine Mal mit einem *προστάτης* Curt. Anecd. Delph. p. 57. n. 3. p. 58. n. 7, [jetzt Rangabé Ant. Hell. II, n. 905. 937, vgl. dazu p. 646] zwischen den zwei *ἱερεῖς* und *ἰδιῶται* genannt, wo an derselben Stelle (Rangabé p. 921) *ἄρχοντες* erscheinen. Erst das Beispiel vorderasiatischer Culte, wie das ephesische bei Xenoph. Anab. V. 3. 8, scheint bewirkt zu haben, dass die spätere Zeit ein wirkliches Ehrenamt daraus machte, vgl. C. I. n. 3190. 93. 3201. 3484. 97 und mehr bei van Dale diss. antiqu. ill. p. 299 fgg. Vaillant in M. de l'A. d. I. II, p. 545, Krause civitates neocorae sive aedituae, Lips. 1844. 8, p. 56 fgg. Schneidewin Philol. I, S. 349.*

9) *Ἱεροκήρυκες*, wie adv. Neaer. §. 78: *βούλομαι δὲ ὑμῖν καὶ τὸν ἱεροκήρυκα καλέσαι, ὃς ὑπηρετεῖ τῇ τοῦ βασιλέως γυναικί, ὅταν ἔξορκοὶ τὰς γειραιὰς ἐν κανοῖς πρὸς τῷ βωμῷ*: vgl. Ross inscr. I, p. 27 und C. I. n. 190. 1969. 2347c. 2525b. 2982. 83. 90. 8641b u. s. w. Die *κῆρυκες* erhalten nach Kallistratus die Zungen der Opferthiere, Paroem. gr. I, p. 415.

10) Vgl. Athen. IV. 32: *τοῦ ἱεροκήρυκος τὰς πατρίους εὐχὰς καταλέγοντος σὺσπένδοντες*, ebenso Plut. V. Dion. 13: *θυσία μὲν ἦν πάτριος ἐν τοῖς τυραννεῖσι· τοῦ δὲ κῆρυκος ὡσπερ εἰώθει κατεσφαμένον διαμένειν τὴν τυραννίδα κ. τ. λ.* und mehr oben §. 21, not. 6 und 28, not. 9; auch

Lucian Alex. c. 19: *καλέσειν ἔμελλε κατὰ τάξιν τοὺς δεδωκότας ὑπὸ κήρυκι καὶ θεολόγῳ*, woraus vielleicht zugleich auf die *θεολόγους* des C. I. n. 3148. 3199. 3348. 3803 ein Licht fällt.

11) Vgl. im Allg. die Abhh. de praeconibus von Scherer, Argent. 1745, Harless, Jena 1765, Moseb. Frankfurt 1767, Ostermann, Marburg 1845, Humpert de civitate Homeric, Bonn 1839. 8, p. 28 fgg., Kosta über die *κήρυκες* des Homer, Lyck. 1844; hierher aber insbes. Athen. XIV. 79: *ἔθρων δὲ οἱ κήρυκες ἄχρι πολλοῦ βουθυτοῦντες καὶ σκευάζοντες καὶ μιστύλλοντες, ἔτι δὲ οἰνοχοοῦντες κ. τ. λ.* [In Sparta sind die Aemter der *κήρυκες*, *αὐληται* und *μάγειροι* erblich, Herod. VI. 60].

12) *Οἰνοχόοι* Athen. X. 24. p. 421 E: *ὀνοχόουν τε παρὰ τοῖς ἀρχαίοις οἱ εὐγενέστατοι παιδες κ. τ. λ.*, wie Euripides es war bei den *ὄρχησται* des delischen Apollo zu Athen. Andere Beispiele C. I. n. 1798 und 1849c, selbst *ἀρχαιονοχός* n. 1793b und *οἰνοφύλαξ* 3663; anders jedoch wohl der *χαλιδόφορος* n. 1297; vgl. Osann Auctar. lex. p. 167.

13) *Θύται* oder *μάγειροι*, freilich eben sowohl auch bei Privatopfern, vgl. Menander bei Athen. IX. 31: *ἱεροπρεπής πως ἔστιν ἡμῶν ἢ τέχνη*, und mehr bei dems. XIV. 78, auch C. I. n. 1793b und 1849c, wo der *μάγειρος* förmlich unter das gottesdienstliche Personal gezählt ist. [In Sparta hatten die Heroen *Δαίτων*, *Μάτταν*, *Κεράων* Heiligthümer, gestiftet von den *μάγειροι* und den bei den Pheiditien die *μάζα* bereitenden und den Wein mischenden Dienern Athen. II, p. 39 D; IV, p. 173 F. Vgl. dazu Schömann Gr. Alterth. I, S. 250]. In Athen das Amt der *ἀλετριδες* angesehen im Dienst der *ἀρχηγεῖς* d. h. Artemis oder Demeter, vgl. Schol. Arist. Lysiatr. 644: *γίνονται δὲ τινες τῶν εὐγενῶν ἀλετριδες τῇ θεῷ παρθένοι, αἰτινες τὰ εἰς τὴν θυσίαν πόπανα ἀλοῦσι· καὶ ἔστιν ἐντιμον τοῦτο. εἰσι δὲ καὶ ἱεροὶ μολῶνες*.

14) *Ζ. Β. θαυριτής* Poll. I. 35; *διάκονος* C. I. n. 1793b; *εἰρὸς* das. n. 1798; *ἐπιθυμίατρος* das. n. 2983; *ἐστίαρχος* das. n. 2052; *ἱερονόμος* das. n. 3595. 97; *ἱεροφόρος* das. n. 1793b, 2384; *κατακαῦται* Plut. qu. Gr. 21; *κερνοφόρος* im Dienst der *Μήτηρ θεῶν* Nicand. Alexiph. 217; Hesych. s. v. II. p. 236; *κιστοφόρος* und *κρατηριακός* C. I. n. 2052; *Κοσμῶ* in Athon Phot. s. v., *κοσμήτης τῶν θεῶν διὰ βίον* C. I. n. 395; *λειτουργὸς* das. n. 200. 2882; *λικνοφόρος* das. n. 2052, Callim. H. Cer. 123, Athen. XI. 56, Suid. II. 1, p. 579, Harpocr. s. v. *λικνοφόρος*, Bekker Anecd. p. 277. 7 mit Hesych. II, p. 441: *λικνοστεφεῖ. Λίκνον στεφανούμενος θρησκευεῖ; λουτριδες* Hesych. II, p. 498; *λυχνάπτρια* C. I. n. 481; *ξύλεος* Paus. V. 13. 2, 15. 6; *πυροφόρος* Xenoph. rep. Lac. XIII. 2, der das heilige Feuer in den Kriegszug tragende *μάντις* Vit. Eurip. p. 134 West., C. I. n. 402. 1175. 1586; *σπονδοφόρος* Paus. V. 15. 6, Poll. I. 35; aber auch *παῖς αἰρετὸς ἐκ καθαρῆν- οῦσης οἰκίας ὑπὸ χλανίδι καὶ στροφίῳ περιέχεται πῦρ ἐπὶ τοὺς βα- μούς ἐπιτιθεῖς* Poll. VIII. 116, so Euripides als Knabe *πυροφόρος* des Apollo Zosterios; *τραπεζοφόρος* Bekk. Anecd. p. 307; *στολιστής Ἐφημ. ἀρχ.* 414, *ὕδρομος* Hesych. II, p. 1444, Phot. s. v. *ὕδροφόρος* Ussing Indskrifte 1854, p. 37 u. s. w.

15) *Τυμπῶδοι* und *ὕμνητριάι* C. I. n. 8148. 60. 70. 3201. 3848 u. s. w., vgl. van Dale diss. antiqu. ill. p. 578 fgg. und Welcker syll. epigr. p. 183.

16) Insbesondere Flötenbläser zur Begleitung des Opfers (Paus. V. 15. 6); daher *ἱερὰύλης* (C. Inscr. I, p. 325) oder *σπονδαύλης* das. n. 2983; *αὐλητής* [Rangabé Ant. Hellen. II, n. 1250] vgl. Athen. VIII. 41 und das Vasenbild bei Millin Mon. ant. ined. I. 8. Doch gab es auch *θύσάϊας ἀχόρους καὶ ἀναύλους*, Wyttenb. ad Plut. Mor. p. 184.

17) *Ἱεροσαλπικτής*, C. I. n. 1969. 2007 h. 2983, nicht *ἱερὸς σαλπικτής*, wie Poll. Onom. IV. 87 verlangt, obgleich dieses eben so gut wäre.

18) Vgl. St. A. §. 127, not. 16 und über die priesterlichen Mahlzeiten insbes. Aristot. Politia. VII. 11. 3: *ἐπεὶ δὲ τὸ πλήθος τῆς πόλεως διαίρειται εἰς ἱερεῖς, εἰς ἄρχοντας, πρέπει καὶ τῶν ἱερέων συστάτια περὶ τῆν τῶν ἱερῶν οἰκοδομημάτων ἔχειν τῆν τάξιν.*

19) Vgl. Lebeau in Hist. de l'A. d. L XXXI, p. 51—68; Pastoret hist. de la legisl. VII, p. 393; Walckenaer vie d'Horace II, p. 290; Fritzsche de Aristoph. Daetal. p. 24; Preller ad Polemon. p. 115; Meier in hall. Encykl. Sect. III, B. XII, S. 417.

20) Wie z. B. die Einnahme des Kornzehnten, die man aber deshalb nicht mit Wachsmuth H. A. II, S. 617 als ihr einziges Geschäft hinstellen darf; vgl. Poll. Onom. VI. 35: *ἐστὶ δὲ καὶ παρὰ τοῖς παλαιοῖς τοῦνομα, οὐ μὴν ἐφ' οὗ νῦν, ἀλλὰ ἐπὶ ἱερῶς ὑπηρεσίας τοῦνομά ἐστιν, οἷον ὁ ἐπὶ τῆν τοῦ ἱεροῦ σίτου ἐκλογὴν αἰρούμενος*, Hesych. II, p. 869: *παράσιτοι ἀρχὴ ἐπὶ τῆν τοῦ ἱεροῦ σίτου ἐκδοχὴν* und mehr bei Athen. VI. 26: *τὰ ἐπιμήνια θύετω ὁ ἱερεὺς μετὰ τῶν παρασίτων . . . ἐπιμελεῖσθαι δὲ τὸν βασιλέα τὸν αἰε βασιλεύοντα καὶ τοὺς παρασίτους, οὓς ἂν ἐκ τῶν δήμων προαιρῶνται . . . τοῖν δὲ βόοιν τοῖν ἡγεμόνοιν τοῖν ἐξαιρουμένοιν τὸ μὲν τρίτον μέρος εἰς τὸν ἀγῶνα, τὰ δὲ δύο μέρη τὸ μὲν ἕτερον τῷ ἱερεῖ, τὸ δὲ τοῖς παρασίτοις κ. τ. λ.* Casaubonus vergleicht sie mit den römischen *Epulonibus* [und wohl mit Recht, da diese erst 196 v. Chr. eingesetzt wurden und zwar zunächst in Bezug auf das bereits nach dem *graecus ritus* eingerichtete *epulum Iovis* vgl. Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 74. 291 fgg.]; doch scheinen sie immer mit bestimmten Tempelculten des Apoll, Herakles u. s. w. vorzukommen, worin dann auch ihr Unterschied von den obigen (§ 11, not. 10) *ἱεροποιοῖς* läge, mit welchen sie sonst die meiste Aehnlichkeit haben. In Delphi ist die Zahl der *ἐστιώμενοι* bei dem Opfermahle sehr gross, daher das Sprüchwort: *Δελφοῖσι θύσας αὐτὸς οὐ φαγγῆ κρέας* Paroemiogr. gr. I, p. 393. Für den Dienst der Artemis Ephesia jährlich *ἱστιάτορες* gewählt mit dem bestimmten Namen der *Ἑσσηνες*, Paus. VIII. 18. 1.

§. 37.

Desto unabhängiger steht dagegen dem Priesterthume von vorn herein die Weissagung oder Mantik gegenüber, welche wir oben bereits als Dolmetscherin des göttlichen Willens kennen

gelernt haben, obgleich allerdings auch hier wieder der wesentliche Unterschied eintritt, ob der Mensch diesen Willen durch unmittelbare Eingebung zu erfahren oder erst aus äusseren Zeichen künstlich zu erkennen glaubte.¹⁾ Denn wenn auch die Abstammung des Wortes auf einen Zustand geistiger Aufregung deuten sollte²⁾, so ist es doch bereits im Alterthume anerkannt³⁾, dass erst unter dem Einflusse apollinischer Religion, welcher nur noch ein oder der andere verwandte Cult beigesellt werden kann⁴⁾, der Begriff einer eigentlichen Verrückung Wurzel fasste, in welcher die Gottheit selbst durch den Mund des von ihr Besessenen zu reden schien⁵⁾, während alle sonstige Weissagung nur Zeichendeutung war; und so stellt sich letztere namentlich auch bei Homer dar, dem jener Begriff enthusiastischen Seherthums noch ganz fremd ist.⁶⁾ Nur im Traume lässt auch er schon die Gottheit sich dem Menschen unvermittelt offenbaren⁷⁾; doch unterwirft er auch diesen mitunter wieder kunstgerechter Auslegung, die wenigstens auf keiner übernatürlichen Gabe beruht⁸⁾, und eben so erscheinen auch seine zahlreichen Beispiele eigentlicher Seherkunst lediglich als Ausflüsse derselben Zeichendeutung, deren scharf ausgebildetes System auch später nicht mit den vereinzelt Fällen seherischer Begeisterung verwechselt werden darf⁹⁾. Dass auch jene unter Apollis gemeinschaftlichem Schutze steht¹⁰⁾, hebt diesen Unterschied eben so wenig auf, als wenn auch sie wie jede andere menschliche Kunst und Fertigkeit ihren Ursprung von der Gottheit herleitet oder in erblicher Geschlechtsfolge fortgepflanzt wird¹¹⁾; was die Gottheit verleiht, ist doch in der Regel nur eine mehr als gewöhnliche Schärfe und Klarheit der Beobachtung und ihrer Organe¹²⁾ als Mittel zum Verständniss der göttlichen Zeichen, deren Anwendung in den einzelnen Fällen des Sehers eigene Sache bleibt, und von diesem nach Belieben vorgenommen oder unterlassen, ja das Wahrgenommene wieder vergessen werden kann¹³⁾; und schon die Verbindung der Kenntniss von der Zukunft und der Vergangenheit, wie sie gerade den homerischen Sehern eigen ist¹⁴⁾, lässt uns auch in ersterer nur eine durch Uebung und Geschicklichkeit erworbene Wissenschaft erkennen. Freilich konnte der einzelne Seher in dieser auch irren oder seine Kunst absichtlich zur Täuschung missbrauchen, und desshalb sehen wir ihn auch statt des gläubigen Ver-

trauens, das er in früherer Zeit geniesst, allmählig mancher Geringschätzung¹⁵⁾ und einem Argwohne ausgesetzt, der selbst von Staatswegen Maassregeln zur Beaufsichtigung und Controle hervorruft¹⁶⁾; das Ansehen der Kunst selbst aber erhielt sich bis an das Ende der classischen Zeit ungeschwächt¹⁷⁾, während den Aeusserungen unmittelbarer Weissagung fast nur in den Orakeln eine geachtete Stätte blieb¹⁸⁾. Träume galten zwar fortwährend unter gewissen Umständen für göttliche Mittheilungen, welchen selbst Philosophen ihre Aufmerksamkeit nicht versagten¹⁹⁾; um so niedriger aber standen ihre Ausleger schon darum, weil sie nur solchen dienten, die jene Offenbarungen nicht selbst zu würdigen verstanden²⁰⁾; und was sonstige Sehersprüche betraf, so beschränkten sich diese mit geringen Ausnahmen auf Ueberlieferungen unter mythischen Namen, die im Besitze gewinnsüchtiger Sammler²¹⁾ auf die willkürlichste Art angewendet wurden, und um so weniger dauernde Achtung geniessen konnten, als ihre groben Verfälschungen schon den Augen der Zeitgenossen keineswegs entgingen²²⁾.

1) Plutarch. V. Homeri c. 212: ταύτης οὖν τὸ μὲν τεχνικὸν φασιν εἶναι οἱ Σταῖοι, οἷον ἱεροσκοπῶν καὶ οἰωνοῦς καὶ τὸ περὶ φήμας καὶ κληδόνας καὶ σύμβολα, τὸ δὲ ἄτεχρον καὶ ἀδίδακτον, τουτέστιν ἐνύπνια καὶ ἐνθουσιασμοί: vgl. [Aristot. Rhetor. II. 4: τὰ ἀπὸ σημείων καὶ λογίων]; Poll. I. 15 fgg., Cic. Div. I. 18, Serv. ad Virg. Aeneid. III. 359, Valer. I. 230 und mehr im Allg. bei Peucer de praecipuis generibus divinationum, Vitemb. 1572. 8; Bulenger in Graev. Thes. antiqu. V, p. 361—542; Rous archaeologia Attica, Oxf. 1658. 4, p. 334—374; J. M. Maraviglia pseudomantia veterum et recentiorum populorum sive de fide divinationibus adhibenda. Venet. 1662. fol.; Potter I, S. 593—777; Müller Dor. I, S. 340; Böttiger Kunstmythol. I, S. 60—118; Völcker Wesen und Ursprung der griechischen Mantik in Allg. Schulz. 1831, N. 144—146; Wachsmuth H. A. II, S. 584—601; Limburg-Brouwer V, p. 213—306; Metzger in Pauly's Realencykl II, S. 1113—1185; [Nägelsbach nach Homer. Theologie S. 163—191. Die τέρατα gehen oft geradezu in Theopanie über, so das Auftreten des φάσμα in der Schlacht bei Marathon (Herod. VI. 117), gegenüber den Persern bei Delphi (Herod. VIII. 37. 38) u. a. vgl. Nägelsbach a. a. O. S. 170.]

2) Μαντική = μανική, Plat. Phaedr. p. 244; vgl. Tim. p. 71 E: οὐδεις γὰρ ἐννοῦς ἐφάπτεται μαντικῆς ἐνθέου καὶ ἀληθοῦς ἀλλ' ἢ καθ' ὕπερον τὴν τῆς φρονήσεως πεδηθεὶς δύναμιν ἢ διὰ νόσον ἢ διὰ τινα ἐνθουσιασμὸν παραλλάξας, und mehr bei Eustath. ad Odys. I. 203.

3) Paua. I. 34. 4: χωρὶς δὲ πλὴν ὄσους ἐξ Ἀπόλλωνος μανθῆναι λέγουσι

τὸ ἀρχαῖον μάντεσάν γ' οὐδεὶς χρησμολόγος ἦν, ἀγαθοὶ δὲ ὄνειρατα ἐξηγήσασθαι καὶ διαγνῶναι πτήσεις ὀρνίθων καὶ σπλάγγνα τερείων.

4) Wie des Dionysus nach Eurip. Bacch. 296: τὸ γὰρ βακχεύσιμον καὶ τὸ μανιῶδες μαντικὴν πολλὴν ἔχει: und über dionysische Orakel s. u. § 40. 2, der Nymphen oder Musen, woher die μουσόληπτοι oder νυμφόληπτοι (Hesych. s. v. II, p. 693 auch νυμφόληπτοι καὶ βάκχοι Philostr. V. Apoll. II. 37), wie Bacis bei Paus. X. 12. 6, IV. 27. 2, Aristoph. Pac. 1070 mit Müller Orchom. S. 145 und mehr bei Spanheim ad Callim. H. Del. 83, Salmas. exerc. Solin. p. 132, Ast ad Plat. Phaedr. p. 238 D, Bernhardy's gr. Liter. Gesch. I, S. 204 und wie die Sibyllen, deren älteste als Nymphentochter sich bezeichnet Paus. X. 12. 1 ff.; auch des Pan Poll. I. 19, Paus. VIII. 37, wo aber das μαντεύεσθαι als vergang. bezeichnet wird; im Allg. auch C. R. Pabst de diis Graecorum fatidicis, Bern 1840. 8 und Wieseler conj. in Aeschyl. Eum. p. xxiii. Die Sibylle dagegen „bezieht sich in allen Formen auf Apoll,“ Klausen Aeneas I, S. 212. [Ueber die Bedeutung der sibyllinischen Orakel für die Einführung des griechischen, wesentlich apollinischen Cultus in Rom seit Tarquinius Superbus s. Marquardt R. A. IV, S. 49 ff. 294 ff. Älteste Erwähnung der Sibylla von Heraclit bei Plutarch de Pyth. orac. 6 (Vol. VII. p. 561 B).]

5) Daher κατεχόμενοι (κάτοχοι Paus. X. 12. 1; 34. 5) und Θεόληπτοι, Aelian. V. Hist. XII. 64; auch Θεομάντις (Plat. Apol. p. 22 C) oder ἔνθεοι, ἐπίπνοι, Plat. Phaedr. p. 265, Meno p. 99, Ion p. 536, und noch häufiger bei späteren, z. B. Plut. Amat. c. 16, Origen. c. Celsum VIII, p. 407, Jambl. de myster. III. 9, Arnob. I. 62, August. adv. Acad. I. 19 u. s. w.

6) Sehr richtig entwickelt Völcker a. a. O. S. 1165: „erst nachdem der Mensch durch die früheren Stufen der Mantik zu dem Glauben an die *Möglichkeit* von Weissagungen gekommen war, konnte er es wagen, aus innerem Geiste durch die *μαντικὴ ἄτεχνος* in die Zukunft blicken zu wollen, natürlich von geringen Anfängen ausgehend, von Combinationen und Schlüssen durch blosse Klugheit und Erfahrung bis zu kühnerer Weissagung und endlich gar prophetischer Ekstase fortschreitend“; nur hätte er eben deshalb die letztere nicht [?] schon bei Homer finden sollen. Wohl hat man auch hier frühe angefangen, selbst die einfachsten Aeusserungen voraussichtigen Scharfsinns, die schon Cicero Div. I. 49 *non divini impetus, sed rationis humanae* nennt, auf göttliche Eingebung zu beziehen, vgl. Plut. V. Homeri c. 212, Aristid. rhetor. II, p. 27 fgg.; und noch zahlreiche Neuere, wie Nägelsbach homer. Theol. S. 164, Metzger a. a. O. S. 1121, Helbig in Jahn's Archiv IV, S. 290, Pabst de diis fatid. c. 4, haben wenigstens für den Theoklymenus der Odyssee XX. 347 fgg. die Gabe der Prophetie in Anspruch genommen; doch vgl. Voss krit. Bl. I, S. 12, Lobeck Agl. p. 260—264, Nitzsch expl. Anm. II, S. xxii und III, S. 76—79.

7) Καὶ γὰρ τ' ὄναρ ἐκ Διὸς ἐστίν, Iliad. I. 63, vgl. Apoll. lex. Homer. p. 121: ὄνειρος ἀπὸ τοῦ τοῦ ὄν εἶρειν? und mehr bei Nitzsch z. Odyss. I, S. 314. Völcker a. a. O. S. 1165, Metzger S. 1122, Nägelsbach z. Ilias S. 93, homer. Theol. S. 159 fgg. [und nachhomer. Theol. S. 171 ff.]

8) Ὀνειροπόλος, nicht nur ὁ βλέπων αὐτὸς ὄνειρους καὶ κατ' αὐτοὺς προλέγων, sondern auch ὁ τοὺς ὑπ' ἄλλων βλεπομένους διευκρινῶν, was der Rec. in Hall. A. L. Z. 1841 E. Bl. S. 568 nicht bestreiten durfte; vgl. Iliad. V. 149, wo Eurydamas, der ὄνειροπόλος den Söhnen: τοῖς οὐκ ἐρχομένοις ὁ γέρον ἐκρίνατ' ὄνειρους und Eustath. ad Iliad. p. 48, sowie Philostr. V. Apoll. II. 37: οἱ γοῦν ἐξηγηταὶ τῶν ὄνειρων, οὓς ὄνειροπόλους οἱ ποιηταὶ καλοῦσιν.

9) Galen. ad Hippocr. vict. morb. acut. I. 15, p. 441: τοὺς διὰ τῆς τῶν ὀρνίθων πτήσεως μαντενομένους μάντις ἐκάλεσε, καίτοι τὸ τοῦ μάντιος ὄνομα καὶ ἡ μαντικὴ κατὰ πασῶν τῶν οὕτω προλεγουσῶν τεχνῶν ἐπιφέρεται . . . ἀλλ' ὁ γε Ἰπποκράτης τοὺς οἰωνιστὰς μόνους ὀνομάζει μάντις ἀσάυτως τῷ ποιητῇ: vgl. Iliad. XIII. 70: οὐδ' ὁ γε Κάλχας ἐστὶ, θεοκρόπος οἰωνιστής, Quint. Smyrn. IX. 881, und über θεοκρόπος als Zei- chendeuter insbes. Buttmann Lexil. I, S. 20.

10) Kalchas Iliad. I. 72; Quint. Smyrn. XII. 5; Polyphides Odys. XV. 252; Tiresias Soph. Oed. Tyr. 410 u. s. w.; vgl. Callim. H. Apoll. 45 und Schwartz de antiqu. Apoll. natura p. 15 sqq Sie tragen daher auch ein σῆπτρον ἀπὸ δάφνης, ἰθύντηριον genannt, Hesych. s. v. II, p. 34.

11) Erbliche Sehergeschlechter hat Völcker N. Jbb. V, S. 45 und Allg. Schulz. 1831, S. 1163 mit vollem Rechte gegen Lobeck p. 266 behauptet und namentlich in den Melampodiden nachgewiesen; vgl. K. Eckermann Melampus u. s. Geschlecht, Gött. 1840. 8; daher die Bezeichnung als φρατρία μάντεων, Hesych. II, p. 640, wie auch die Νυκτίδαί ein γένος sind, Hesych. II, p. 690 aber gerade daraus folgt nur, dass auch deren Weissagung ἐντεχνος war, da die ἀτεχνος als rein persönlich nicht übertragen werden konnte. [Merkwürdiges Beispiel solcher Fortpflanzung die Telmisseeer in Lykien, vgl. Arrian. Exp. Alex. II. 3. 3: εἶναι γὰρ τοὺς Τελμισσέας σοφοὺς τὰ θεῖα ἐξηγεῖσθαι καὶ σφίσι ἀπὸ γένους δεδόσθαι αὐτοῖς καὶ γυναιξὶ καὶ παισὶ τὴν μαντείαν; dies ἐξηγεῖσθαι bezieht sich auf Vogeldeutung, aber auch auf Opfereinrichtung. Aristandros, der Seher Alexanders des Gr., war ein Telmisseeer Arrian. Exp. Al. I. 11, Plut. V. Alex. c. 2.] Auch die Akarnanen als besonders erfahren in der Mantik betrachtet, daher die Tradition ὡς μαντικὴν Ἡσίόδος διαχθεῖη παρὰ Ἀκαρνάνων, Paus. IX. 31. 4 und die Beispiele Carnus, Amphilytus, Megistias, Silanus, Echinus bei Lobeck Aglaoph. p. 310 und [Bähr ad Herod. I. 62. Ed. II].

12) Wie wenn Melampus, Cassandra, Tiresias dadurch zu Sehern wurden, dass Schlangen ihnen die Ohren reinigten, damit sie die Stimmen der Vögel verstanden, vgl. Porphy. abst. III. 3 und mehr bei Böttiger Raub d. Kass. S. 29 und Eckermann Melampus S. 5; im Allg. aber Klausen in A. L. Z. 1833, Sept. S. 12 fgg. und Nitzsch z. Odys. III, S. 79: „hierin liegt offenbar die Vorstellung, dass den Sehern ein Feinsinn beiwohne.“ Dabei bleibt jedoch diese Mantik immer eine τέχνη στοχαστικὴ, wie Eustathius p. 1410 sagt und Euripides bei Plutarch def. oracc. c. 40 ausdrückt: μάντις δ' ἄριστος ὅστις εἰκάζει καλῶς; vgl. Plat. Phaedr. p. 244 C: τὴν γε τῶν ἐμφρόνων ζήτησιν τοῦ μεί-

λοπος διά τε ὀρνίθων ποιουμένην καὶ τῶν ἄλλων σημάτων, αὐτὴ ἐκ διαβολίας ποριζομένην ἀνθρώπινη οἴησει νοῦν τε καὶ ἱστορίαν.

13) Tiresias bei Soph. Oed. Tyr. 315: φεῦ φεῦ, φρονεῖν ὡς δεινὸν ἔνθα μὴ τέλη λύει φρονοῦντι· ταῦτα γὰρ καλῶς ἐγὼ εἰδῶς διώλεσ'· οὐ γὰρ ἂν δευρ' ἐκόμησεν.

14) Iliad. XVIII. 250: ὁ γὰρ οἶος ὀρᾷ πρόσω καὶ ὀπίσω: vgl. I. 70 und Odys. XXIV. 451.

15) So schon Aristoxenus von Selinus bei Hephästion de metris VIII. 1: τίς ἀλαζονίαν πλείσταν παρέχει τῶν ἀνθρώπων; οἱ μάντις: vgl. Eurip. Iphig. Aul. 961, Plat. Republ. II, p. 364 B, Plut. V. Lycurg. c. 9, Lucian. Demon. c. 37, Polyæn. strateg. III. 9. 9, Diog. L. VI. 24, Aesop. fab. CXIII u. s. w. Die μάντις angreifen, wie es Bion eifrig that, war nach Menedemos nichts als νεκροῦς ἐπισφάττειν Diog. Laert. II. 135. [Anaxagoras erweist dem μάντις Lampon gegenüber die natürliche αἰτία des τέρας bei einem Thier; Plutarch weist aber ausgleichend auf den Unterschied von αἰτία und τέλος hin Plut. V. Pericl. 6.] Gäng und gäbe Vorbereitungen zum Prophezeien, so μάντις εἰσθῆναι τιθέναι τὸν ἄλα καὶ κύμαον πρὸ τῶν μαντενομένων, daher das Sprichwort ἄλα καὶ κύμαον ἐπὶ τῶν εἰθέναι μὲν τι προσποιουμένων, οὐκ εἰδόντων δέ, Zenob. Prov. I. 50 in Paroemiogr. gr. I, p. 8. 188.

16) Schol. Dem. Mid. §. 115: ἱεροποιῶν δὲ καλοῦσι τὸν ἑποπτεύοντα τοὺς μάντις ὅτε θύουσι, μήπου τι κακουργῶσιν ἐν ταῖς θυσίαις: vgl. Xenoph. Cyrop. I. 6. 2, wo sogar Xenophon rüth, sich selbst mit der Zeichendeutung bekannt zu machen, ὅπως μὴ δι' ἄλλων ἐρμηνέων τὰς τῶν θεῶν συμβουλίαις συνείης . . . καὶ μὴ ἐπὶ μάντεσιν εἴη, εἰ βούλοιντό σε ἑξακατᾶν ἔτερα λέγοντες παρὰ τὰ παρὰ τῶν θεῶν σημαινόμενα: auch Plat. Lach. p. 199 A: καὶ ὁ νόμος οὕτω τάττει, μὴ τὸν μάντιν τοῦ στρατηγοῦ ἄρχειν, ἀλλὰ τὸν στρατηγὸν τοῦ μάντεως, und Aeneas Tact. c. 10.

17) Artemid. Oneirocr. III. 13: θεὸς εἴ τις ὑπολάβοι γενέσθαι, ἱερεὺς ἂν γένοιτο ἢ μάντις· τῆς γὰρ αὐτῆς τοῖς θεοῖς καὶ οὗτοι τυγχάνουσι τιμῆς: vgl. Cic. div. I. 43: quis vero non videt in optima quaque re publica plurimum auspicia et reliqua divinatoria genera valuisse? nam et Athenienses omnibus semper publicis consiliis divinos quosdam sacerdotes, quos μάντις vocant, adhibuerunt etc., und mehr oben §. 33, not. 9.

18) Noch Paus. X. 12. 6, nachdem er die verschiedenen Sibyllen, die mythischen Stifterinnen der Orakel zu Delphi und Dodona, und die gleichfalls durchgehends mythischen Euklus, Musäus, Lykus und Bakis aufgezählt hat, schliesst mit den Worten: τοσαῦται μὲν ἄχρισ ἔμοῦ λέγονται γυναῖκες καὶ ἄνδρες ἐκ θεοῦ μαντεύσασθαι· ἐν δὲ τῷ χρόνῳ τῷ πολλῷ καὶ αὐθις γένοιτο ἂν ἔτερα τοιαῦτα, so dass er also nicht einmal wie Cic. div. I. 18 Epimenides oder den Akarnanen Amphilytus bei Herod. I. 62, geschweige Apollonius von Tyana und andere Theurgen der Kaiserzeit dahin gerechnet zu haben scheint; vgl. auch Julian bei Cyrill. VI, p. 198; φαίνεται δὲ καὶ τὰ αὐτοφῆνη χρηστήρια ταῖς τῶν χρόνων εἰκοντα περιόδοις· ὁ δὲ φιλόθερος ἡμῶν δεσπότης καὶ πατὴρ Ζεὺς ἐννοήσας, ὡς ἂν μὴ παντάπασιν τῆς πρὸς

τοὺς θεοὺς ἀποστερηθῶμεν κοινωνίας, δέδωκεν ἡμῖν διὰ τῶν ἱερῶν τεχνῶν ἐπίσκεψιν, ὅψ' ἧς πρὸς τὰς χεῖρας ἔχομεν τὴν ἀποχρῶσαν βοήθειαν. Das Verzeichniss bei Clem. Alex. Stromatt. I, p. 383 aber wirft vollends alle Gattungen alter Mantik durch einander. [Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 175: „es ergiebt sich der Schluss, dass in der klassischen Zeit des Griechenthums „inspirirte Prophetie, selbst mit Ekstase verbunden, zwar für möglich erachtet „worden ist, auch oft genug im Volke vielfachen Glauben gefunden hat, aber „bei den Besseren, namentlich bei den Historikern — ohne Anerkennung ge- „blieben ist“].

19) Aristoteles bei S. Emp. adv. Math. IX. 21: ὅταν γὰρ, φησὶν, ἐν τῷ ὑπνοῦν καθ' ἑαυτῆς γένηται ἡ ψυχὴ, τότε τὴν ἰδίαν ἀπολαβούσα φύσιν προμαντεύεται τε καὶ προαγορεύει τὰ μέλλοντα: vgl. dess. parva natur. p. 462 fgg. Bekk. [mit der zusammenfassenden Darstellung seiner Lehre über Mantik bei Brandis Aristoteles und seine akad. Zeitgenossen II, S. 1160 fgg. Die ἐνύπνια sind nicht θεόπεμπτα, sondern δαιμόνια, wie die φύσις auch δαιμονία ist]. Mehr über die Frühträume bei Plat. republ. IX, p. 572, Moschus Idyll. II. 5, Cic. div. I. 51, Horat. Serm. I. 10. 33, Plut. qu. symp. VIII. 10, plac. phil. V. 2, Philostr. V. Apoll. II. 37 mit den Erkl. zu Ovid. Heroid. XIX. 195, Wytttenb. ad Plut. Mor. p. 595, Böttiger Kunstmyth. I, S. 88, Oertel Chronol. Homer. II, p. 17, Becker Charikles I, S. 243 fgg.; im Allg. aber Aesch. Prom. 485: τῶν ὄνειράτων ἂ δει' ὕπαρ γενέσθαι (vgl. Dorv. ad Char. p. 291, Valcken. ad Ammon. p. 217, Wytttenb. ad Plut. Mor. p. 1006, Ast ad Plat. legg. p. 356) und die Classification bei Macrob. S. Scip. I. 3: omnium, quae videre sibi dormientes videntur, quinque sunt principales et diversitates et nomina: aut enim est ὄνειρος secundum Graecos, quod Latini somnium vocant, aut est ὄραμα, quod visio recte appellatur, aut est χρηματισμός, quod oraculum nuncupatur, aut est ἐνύπνιον, quod insomnium dicitur, aut est φάντασμα, quod Cicero, quoties opus hoc nomine fuit, visum vocavit; worunter jedoch nur den drei ersten vorbedeutende Kraft beigelegt ward. [Auf diese Traumerscheinungen bezieht sich auch wesentlich der in späterer Zeit häufige Ausdruck ἐξ ἐνυπνίου θεοῦ, κατὰ κέλευσιν θεοῦ, κατὰ πρόσταγμα, so C. I. n. 5892. 5987. 5994.] Die Erde sendet νύχια — φάσματ' ὄνειρων Eurip. Iphig. T. 1281.

20) Aristoph. Vesp. 52: εἰτ' οὐκ ἐγὼ θεὸς δὴ ὄβολο μισθώσομαι ὑποκρινόμενον οὕτω σαφῶς ὄνειρατα; vgl. Plut. V. Aristid. c. 27, V. Cim. 18 oder Aelphr. epist. III. 59: παρ' ἑνα τινὰ τῶν τὰ πινάκια παρὰ τὸ Ἰακχεῖον προτιθέντων καὶ τοὺς ὄνειρους ὑποκρίνεσθαι ὑπισχνουμένων βούλομαι ἐλθῶν τὰς δύο ταύτας δραχμὰς καταβαλῶν — τὴν φανείσαν ὄψιν μοι κατὰ τοὺς ὕπνους διηγῆσασθαι, wie auch Antiphon ὁ τῶν ὄνειρων ὑποκριτῆς als Prophet in der Residenz des Hypnos agirt Lucian V. H. II. 35. [Nach Aristoteles Parva natur. p. 464, 65: τεχνικώτατος δ' ἐστὶ κριτῆς ἐνυπνίων, ὅστις δύναται τὰς ὁμοιότητας θεωρεῖν τὰς γὰρ εὐθρονειρίας κρίνειν παντός ἐστιν]. Mehr bei Lobeck Agl. p. 258 und Meier in hall. Encycl. Sect. III, B. III, S. 452.

21) *Χρησμών διαθῆται* (Herod. VII. 6, d. h. Ordner und Verkäufer, wie Heinrich de diasceustias Homericis, Kil. 1807. 4, p. 18, worin jedoch allerdings auch das Geschäft der *διόρθωσις* begriffen ist, vgl. Lobeck Agl. p. 334, Nitzsch hist. Homeri I, p. 163, Eichhoff de Onomacrito p. 6) oder *ἐξηγοῦμενοι τοὺς παλαιούς χρησμούς* (Schol. Aristoph. Pac. 1031. 1046), auch schlechthin *χρησμολόγοι*, obgleich dieser Ausdruck zugleich auch die wirklich begeisterten Seher oder *χρησμοφδοῦς* (Plat. Meno p. 99) umfasst und von jenen selbst nur in so fern gebraucht wird, als sie die in ihrem Besitze befindlichen Orakel mittheilen oder anwenden; vgl. Thucyd. II. 21: *χρησμολόγοι δὲ ἦδον χρησμούς παντοίους, ἂν ἀκροᾶσθαι ὡς ἕκαστος ἄργητο*, [u. VIII. 1: *ὠργίζοντο δὲ τοῖς χρησμολόγοις τε καὶ μάντεσι καὶ ὅποσοι τι τότε αὐτοὺς θειάσαντας ἐπήλπισαν, ὡς λήφονται Σικελίαν*, dazu Arist. Equ. 997 ff., Av. 960 ff., Euripides (Pleisthenes fr. 629 in Fr. trag. graec. ed Nauck, zuerst in Niebuhr's Rhein. Mus. IV, S. 257) kennt die apollinischen Spruchsammlungen: *εἶσιν γὰρ, εἰσι διαφθέραι μελεγγραφεῖς πολλῶν γέμουσαι Λοξίου γηρυμάτων*. Wichtig die als *ὑποθήκαι* des Chiron, Orpheus, Musäos bezeichneten Sammlungen epischer, ethisch ermahnender Prophetie s. Schöll Philol. X, S. 63. Als Erbschaft hinterlässt der *μάντις* Polemaenetus *τάς τε βίβλους τάς περὶ τῆς μαντικῆς ἀντῶ* neben sonstigem Vermögen Isocr. Aegin. §. 5.] Vgl. sonst Böttiger Kunstmyth. I, S. 108, Limburg-Brouwer V, S. 245, Lobeck Agl. p. 978, Gräfenhan Gesch. d. class. Philologie, Bonn 1843. 8. I, S. 195 fgg. [Schöll Herodots Entwicklung zu seinem Beruf im Philol. X. 1, S. 40—60 (mantische Bildung des Herodot, Benutzung chresmologischer Gedichte, Sammlungen redigirter Pythiasprüche).]

22) Vgl. St. A. §. 164, not. 14 und Fréret observations sur les recueils des prédictions écrites, qui portoient les noms des Musée. de Bacis et de Sibylle, in M. de l'A. d. Inscr. XXIII, p. 188—212; im Einzelnen aber mehr über Musäus bei Passow Musäus, Lpz. 1810. 8, S. 34 fgg. und Lobeck Agl. p. 299, über Bacis bei Nic. Loensis epiphyll. IX. 11, Perizon. ad Aelian. V. II. XII. 35, Bernhardy griech. Lit. I, S. 204; über die Sibyllen bei Boissardus de divinatione p. 196 fgg., Clasenius de oraculis p. 493 fgg., Gutbier de Sibyllis, Cizae 1690, Fabric. bibl. Gr. I. p. 29. 30, Böttiger Kunstmyth. I, S. 105, Kreuzer homer. Rhaps. S. 319, Klausen Aeneas u. d. Penaten S. 201—312, G. H. F. Heidbreede de Sibyllis, Berl. 1835. 8, [Marquardt R. A. IV, S. 294 ff.]. Ueber die jetzige Sammlung der freilich nicht einmal mehr dem classischen Alterthume angehörenden vorgeblichen Sprüche s. Thorlacius Opuscul. IV, p. 213 fgg. V, p. 1 ff., Bleek in Schleiermacher's und de Wette's theol. Zeitschr. 1819, B. I, S. 120 fgg. II, S. 172 fgg., Dähne Darstellung der jüdisch-alexandr. Relig. Philos. II, S. 228 fgg., Gfrörer krit. Gesch. d. Urchristenthums II, S. 121—173 u. s. w. [Neueste Bearbeitungen von Friedlieb Oracula Sibyllina, Lips. 1852. 8 mit den Nachträgen von R. Volkmann suppl. de orac. Sibyll. diss. Lips. 1853 und C. Alexandre Oracula Sibyllina. Vol. I. Paris 1841. II. 1. Paris 1853. 8. Die älteste Sammlung sibyllinischer Sprüche führt zurück nach Gergis am Ida und Erythrä und in die Zeit des Krösus und Solon; s. Heraklides Ponticus bei Schol. Plat. Phaedr. p. 244, Lactant. I. 6. 12.]

§. 38.

Der Quellen, woraus die griechische Zeichendeutung den Stoff ihrer Weissagung schöpfte, werden insbesondere vier gezählt: Vögel und atmosphärische oder Himmelserscheinungen, Vorbedeutungen [oder strenger gefasst Begegnungen], Stimmen, Opfer ¹⁾; obgleich auch von diesen wieder bisweilen Einzelne den Namen der Mantik für sich allein in Anspruch nahmen ²⁾, Andere dagegen ihr Gebiet zugleich über verwandte Erscheinungen dergestalt ausdehnen, dass z. B. die Vogelschau im weiteren Sinne des Worts den grösseren Theil aller vorbezeichnenden Zeichen umfasste ³⁾. Uebrigens hatte auch die Weissagung aus Vögeln selbst eine um so grössere Ausdehnung, als diese nach allen Einzelheiten ihrer Lebensart mit methodischer Sorgfalt beobachtet wurden ⁴⁾, um nicht allein in ihrem Fluge, sondern auch in ihren Sitzen, Lauten u. s. w. Spuren göttlicher Mittheilung zu finden ⁵⁾; ja jeder Vogel hatte wieder seine eigene Symbolik ⁶⁾, und wenn auch einzelne derselben vor anderen als weissagerisch galten ⁷⁾, so blieb doch auch deren Bedeutung fortwährend von so vielen äusseren Umständen abhängig, dass es dazu allein schon einer besonderen Wissenschaft bedurfte ⁸⁾. Nur für die Mehrzahl lässt sich die allgemeine Regel aufstellen, dass, weil die Seite des Aufgangs als die rechte, des Untergangs als die linke betrachtet ward ⁹⁾, jene Richtung Glück, diese das Gegentheil zu verkündigen schien ¹⁰⁾; und Aehnliches gilt dann auch von Blitzen ¹¹⁾ und andern atmosphärischen oder Himmelserscheinungen, worin man Vorbedeutungen erblickte ¹²⁾, dergleichen körperlichen Erschütterungen ¹³⁾, wie das Niessen ¹⁴⁾, und den mancherlei Begegnungen in und ausser dem Hause, die der Aberglaube in jenem Sinne ausbeutete ¹⁵⁾, obgleich auch diese nach Maassgabe des Falles sehr verschiedene Deutungsweisen zulassen. Denn was diese ganze Gattung zur Weissagung geeignet machte, war doch eigentlich nur die Ungewöhnlichkeit oder Abweichung vom ordentlichen Laufe der Dinge, die man nicht als zufällig denken konnte, und folglich von unmittelbaren göttlichen Einwirkungen ableitete ¹⁶⁾; diese konnten aber eben sowohl schon an sich den Charakter günstiger oder ungünstiger Zeichen tragen, als diese Bedeutung erst durch sonstige Umstände empfangen, und damit hatte es dann eben die Auslegung zu thun,

indem sie zugleich zur Abwendung drohenden Uebels die nöthigen Mittel angab¹⁷⁾. Am wenigsten bedurfte es dieser noch bei den Stimmen, welchen man eine vorbedeutende Kraft beilegte, weil sie unerwartet oder ohne wahrnehmbaren Ursprung das Ohr berührten¹⁸⁾; desto entwickelter dagegen erscheint sie hinsichtlich der Opfer, wenn auch hier wieder zwei sehr verschiedene Arten von Weissagung zu trennen sind. Die eine derselben, die unstreitig die ältere und vielleicht selbst die Quelle ist, aus welcher die homerischen Priester und Opferer ihr Wissen von der Zukunft schöpften¹⁹⁾, bezog sich auf den Verlauf des Opfers selbst, namentlich auf die Art, wie dasselbe verbrannte²⁰⁾, und die Gestalten, welche seine Asche zugleich mit dem kunstgerecht gelegten Reisig hinterliess²¹⁾. Ungleich vorherrschender ist jedoch in nachhomerischer Zeit die Eingeweideschau²²⁾, die woher immer entlehnt²³⁾, bald alle übrigen Gattungen in den Hintergrund drängte, und zugleich auf die Opfer selbst den Einfluss gewann, dass sie allein über die Giltigkeit derselben und die darauf zu gründenden Hoffnungen entschied²⁴⁾. Im Allgemeinen war es freilich auch hier die normale Beschaffenheit des Opferthiers in seinem ganzen Innern, wovon diese Entscheidung abhing²⁵⁾; gleichwie jedoch gewisse Thiere vor andern zu dieser Art von Weissagung geeignet erschienen²⁶⁾, so knüpfte sich dieselbe auch unter den inneren Theilen selbst vorzugsweise an die Leber, die ohnehin als ein Sitz seherischer Gabe betrachtet zu werden pflegte²⁷⁾, und deren Farbe, Integrität u. s. w. [speciell noch in einem ihrer Theile, dem grossen Leberlappen] daher auch den wesentlichsten Gegenstand und Maassstab mantischer Wissenschaft abgab²⁸⁾.

1) Hauptstelle ist Aeschyl. Prom. 486 fgg.; kürzer Xenoph. M. S. I. 1. 3: ὄσοι μαντικὴν νομίζοντες οἰωνοῖς τε χρωῶνται καὶ φήμαις καὶ συμβόλοις καὶ θυσίαις: vgl. Symp. IV. 48 u. Hipparch. IX. 9. [wo an Stelle der σύμβολα ὀνειράτα gestellt sind; Eurip. Suppl. 213 ff.: ἂ δ' ἔστ' ἄσημα κοῦ σαφῆ, γινώσκουμεν εἰς πῦρ βλέποντες καὶ (?) κατὰ σπλάγγων πτύχας μάντις προσημαίνουσιν οἰωνῶν τ' ἄπο. Valerius Flaccus I. 230 ff. scheidet bei dem Apollosoohn Idmon: cui genitor tribuit monitu praenoscerre Divum omnia seu flammis seu lubrica cominus exta seu plenum certis interroget aera pennis, auch vier Arten, aber die Opferschau zählt er als zwei.] Auch Aelian. V. Hist. II. 31, Plut. V. Homeri o. 212, Jambl. V. Pythag. XXVIII. 149 u. s. w.

2) Schon Homer Odys. I. 202 setzt den *μάντις*, der ihm sonst gerade *ολωνιστής* ist (s. §. 37, not. 9), dem *ολωνων* *σάφα* *εἰδώς* entgegen, vgl. Nägelsbach z. Ilias I. 62; und wenn jener auch dort noch immer vielmehr *τερατοσκόπος* (Oed. Tyr. 604) als Opferschauer seyn wird, so herrscht doch später der letztere Begriff aufs Entschiedenste darin vor, während Plat. legg. XI, p. 933 C wieder *μάντις* und *τερατοσκόπος* scheidet; vgl. oben §. 33, not. 9 und Xenoph. Apol. §. 18: *οἱ μὲν ολωνοὺς τε καὶ φήμας καὶ συμβόλους τε καὶ μάντιες ὀνομάζουσι τοὺς προσημαίνοντας εἶναι*, wo offenbar *μάντιες* die Stelle der obigen *Θυσίαι* einnehmen; auch die Beispiele, wo *φήμαι* und *μαντεῖαι* neben einander stehen, wie bei Libanius IV, p. 120: *ἐξήτουν δὴ περὶ τούτων οὐ συμβόλοις, οὐ φήμαις, οὐ μαντεῖαις ἀνθρώπων, καίτοι διὰ τούτων σημαίνουσιν οἱ θεοὶ τὰ δοκοῦντα*, wofern nicht hier vielmehr Sehensprüche darunter zu verstehen sind, wie Plat. Epin. p. 985 C, Plut. adv. Colot. c. 31 u. s. w.

3) Cramer. anecd. Oxon. IV, p. 240: *τῆς ολωνιστικῆς τὸ μὲν ἔστιν ὄρνεοσκοπικόν, τὸ δὲ οἰκοσκοπικόν, τὸ δὲ ἐνόδιον, τὸ δὲ χειροσκοπικόν, τὸ δὲ καλματικόν*: vgl. Suidas II, p. 672 und über die allgemeine Bedeutung von *ολωνός* Iliad. XII. 243, Herod. IX. 91, Eurip. Orest. 776, Xenoph. Anab. III. 2. 5, insbes. aber Aristoph. Av. 719: *ὄρνιν τε νομίζετε πάνθ' ὅσα κερ περὶ μαντείας διακρίνει, φήμη γ' ὅμιν ὄρνις ἔστιν, πταρμὸν δ' ὄρνιθα καλεῖτε, ξύμβολον ὄρνιν, φωνὴν ὄρνιν κ. τ. λ.* mit Schol. Arist. Plut. 63, Hesych. II, p. 1294 oder Phot. lex. p. 549: *σύμβολος ολωνός*, obgleich darin auch umgekehrt die Erweiterung des ersten Begriffs liegen kann, wie Hesych. II, p. 706: *συμβόλους τοὺς διὰ τῶν πταρμῶν ολωνισμοὺς ἔλεγον . . . τινὲς δὲ τὰς διὰ τῆς φήμης γινομένας μαντείας*, oder Celsus bei Orig. IV, p. 222: *εἰ δὲ ὄρνιδες ἄρα καὶ ὅσα ζῶα μαντικὰ ἐκ θεοῦ προγινώσκοντα διὰ συμβόλων ἡμᾶς διδάσκει*, und Schol. Pind. Olymp. XII. 10: *Φιλόχορος δὲ τὰς ἐκ φήμης μαντείας, τουτέστι κληθόνας καὶ πταρμούς ἢ φωνάς ἢ φήμας ἢ ἀπαντήσεις, σύμβολά φησι λέγεσθαι*.

4) Aeschylus a. a. O.: *γαμψωνύχων τε πτήσιν ολωνων σκεδρῶς διαώρισ', οδρινές τε δεξιῶν φύσιν εὔωνυμοί τε καὶ δίαιταν ἦντινα ἔχουσ' ἕκαστοι, καὶ πρὸς ἀλλήλους τίνας ἔχθραι τε καὶ στέργηθρα καὶ ξυνεδραίαι*: vgl. Soph. Antig. 981 fgg., Cic. de legg. II, 13, Stat. Theb. III, 503 fgg. [Ovid. Fast. I. 447 bezeichnet die Vögel, Dis ut proxima quaeque (örtlich gefasst) als Anzeichen gebend vgl. Nägelsbach nachhom. Theol. S. 164]. Aus der Zahl antiker Schriftsteller über den Gegenstand noch erhalten Mich. Psellus *περὶ ὀμοπλατοσκοπίας καὶ ολωνοσκοπίας* ed. Hercher im Philol. VIII. 1, p. 166—168. Von Neuern vgl. Niphus und Bulenger de auguriis et auspiciis in Graev. thes. V, p. 326 fgg., Eschenbach de auguriis veterum in Diss. acad. p. 551 fgg., Morin in M. de l'A. d. Inscr. I, p. 330 fgg., Nessel de auguriis Graecorum, Upsala 1719. 4, Spanheim ad Callim. L. Pall. 123, Böttiger Kunstmyth. I, S. 93 fgg.

5) *Linguae et praepetis omina pennae*, Virg. Aeneid. III, 161, [Ovid. Fast. I. 448, daher die römische Unterscheidung der oscines und alites bei Cic. de N. D. II. 64 und den bei Marquardt R. A. IV, S. 359. n. 2401 angeführten

Stellen]; noch genauer Synes. insomn. p. 132: *ἐν ὄρνιθων κλαγγαῖς καὶ καθέδραις καὶ πτήσεσι* [und am vollständigsten die vier Punkte *πτήσεις, φωνή, καθέδρα, ἐνέργεια* bei Psell. a. a. O. in Philol. VIII, p. 167]. Ueber die Laute insbes. auch Celsus a. a. O. und Olearius ad Philostr. V. Apoll. I. 20, über die Sitze Eurip. Hercul. fur. 596: *ὄρνιν ἰδῶν τιν' οὐκ ἐν αἰαίοις ἔδραις*, mit Schol. Aristoph. Av. 275 und Hesych. I, p. 1278: *ἔξεδρον τὸν οὐκ αἰσιον οἰωνόν, οὐκ εὐθερον ὄρνιν, οὐκ ἐν δέοντι τὴν ἔδραν ἔχοντα*, vgl. Aelian. H. A. XVI. 16 über *διεδραῖαι* und *συνεδραῖαι* Arist. H. Anim. IX. 2 u. s. w. Mit Recht sieht übrigens Schneider ad Oppian. Argent. 1776. 8, p. vi und ad reliqu. libr. Frider. II, Lips. 1789. 8, p. 144 in diesen Beobachtungen die Incunabeln wissenschaftlicher Ornithologie; s. auch Heyne Opuscc. III, p. 271.

6) Plaut. Asinar. II. 1. 12: *picus et cornix est ab iueva, corvus porro ab dextra consuadet*; vgl. Cic. div. I. 40 und Voss ad Virgil. ecl. IX. 15. — Der Reiher (*ἔρωδιός*) ist heimlichen Unternehmungen günstig, Schol. Ven. Iliad. X. 274, vgl. Schneidewin zur Kritik der Poëtae lyriici S. 106. Die grösste und schönste Reiherart von *μάντεων* οἱ ὀραῖντες τὸς ὄρνιθας *Ὀκνος* genannt, Paus. X. 29. 2. — *Nocturnae aves inuspicatae*, Bulenger p. 412, Näke Opuscc. II, p. 243.

7) Callim. L. Pall. 123: *γνωσῖται δ' ὄρνιθας, ὃς αἰσιος, οἱ τε πέτονται ἤλιθα καὶ ποίων οὐκ ἀγαθαὶ πτέρυγες*; vgl. Odys. II. 182: *οὐδέ γε παντες ἐναίσιμοι*, d. h. *πεπρωμένοι τι δηλοῦντες*, Eustath. p. 1440. 60 und Aeschin. Sept. c. Th. 26 ff.: *ὁ μάντις — οἰωνῶν βοτήρ ἐν αἰσὶ νωμῶν καὶ φρεσὶν — χρηστηρίους ὄρνιθας ἀψευδεὶ τέχνη*. Ein freilich mancher Sichtung bedürftiges Verzeichniss der *ὄρνιθες μαντικοὶ* oder *χρηστήριοι* gibt Potter I, S. 722 fgg.; insbesondere sind es Raubvögel (die deshalb auch vorzugsweise *οἰωνοὶ* heissen, Schwartz de antiqu. Apoll. natura p. 16; ob von *οἶος* oder *οἰῶ*? Lennep. etymol. p. 652) und darunter zunächst der Adler, *μέγας οἰωνός* καὶ οὐκ ἰδιωτικὸς καὶ ἐνδοξός, Xenoph. Anab. VI. 1. 23, vgl. Iliad. VIII. 247: *αἰετὸν ἤκε τελειότατον πετεηνῶν* und XXIV. 310 fgg., Theocrit. XXVI. 31, Pind. Isthm. VI. (V.) 50 und mehr bei Spanheim ad Callim. H. Jov. 69; unter den übrigen aber (*κίρκος* Odys. XV. 525, *τροχιλος* Plut. Pyth. orac. 22, *κορώνη* Porphyg. abst. III. 4) *γλαυξ* (mit den Sprüchwörtern *γλαυξ ἔπιταται* oder *γλαυξ διεπίτατο* Paroemiogr. gr. I, p. 228. 231 und *ἄλλο γλαυξ, ἄλλο κορώνη φθέγγεται*, Paroem. gr. I, p. 352), *δροκολάπτης*, *βασιλίσκος*, *ἔρωδιός*, Mich. Psell. π. ὠμοπλ. κ. οἰονοσκ. l. l., Arrian. Epict. I. 17. 19, namentlich der Rahe, *Delphicus ales* (Petron c. 122) oder *Φοίβου λάτρης* (Anthol. Pal. IX. 272), vgl. Aelian. H. A. I. 48: *ὄρνιν αὐτὸν φασιν ἱερὸν καὶ Ἀπόλλωνος ἀκόλουθον εἶναι λέγουσι ταῦτά τοι καὶ μαντικοῖς συμβόλοις ἀγαθὸν ὁμολογοῦσι τὸν αὐτὸν καὶ ὀττεύονται γε πρὸς τὴν ἐκείνου βοήν οἱ συνιέντες ὄρνιθων καὶ ἔδρας καὶ κλαγγὰς καὶ πτήσεις αὐτῶν ἢ κατὰ λαιὰν χεῖρα ἢ κατὰ δεξιάν*, ferner [Plin. H. N. X. 12. sect. 15. §. 33: *corvi in auspiciis soli videntur intellectum habere significationum suarum*,] Fulgent. Mythol. I. 12: *sive quod — etiam secundum Pindarum solus inter omnes sexaginta quatuor significationes habet vocum*, auch Clem. Alex. Protrept. p. 9 und mehr bei Böttiger Kunstmyth. I, S. 349, II,

S. 602] u. 695, Eckermann Melampus S. 22, Philol. II, p. 15, Schwarz de Apoll. natura p. 42. An den Parnass die Erfindung der Vogelschau versetzt und dem Heros Parnassos, einem Poseidonssohn zugeschrieben, Paus. X. 5. 5.

8) Galen. ad Hippocr. acut. morb. vict. I. 15, p. 443: ἡρόμην οὖν αὐτοῖς, εἰ τὸν ὀπωσοῦν πετόμενον ἀριστερόν ἢ δεξιὸν ὄρνιθα ταυτήν ἔχειν φαθὴν τὴν δύναμιν, οὐδὲν ηἰνούμενοι διαφέρειν, εἰ ὑψηλότερος ἐστὶν ἢ προσγειοτάτος ἢ μεταξύ... ὡσαύτως δὲ καὶ περὶ τοῦ πλῆσιον τε καὶ πορροῦ διεσταναι τὸν οἰωνόν ηἰρομην, εἰ μηδὲν αὐτοῖς διαφέρει· ὁ μὲν οὖν Ἄραφ [vgl. Cic. de legg. II. 13] εφασκεν οὐδὲν διαφέρειν, ὁ δὲ Ἕλληνας διωρίζετο καὶ περὶ τοῦ συμέτρου δεξιῦ καὶ ἀριστεροῦ, καὶ γεγραφῆναι τὰ ταῖς οἰωνισταῖς ἔλεγε, τὰς δὲ ἀμέτρους ἀποστάσεις ἐναντίας εἶναι ταῖς ἐμμέτρως ἔχουσας... ἔγνω ἀδιοριστον μὲν τὸν Ἄραβα, διωρισμένον δὲ καὶ τεχνικὸν τὸν Ἕλληνα, τέχνης γὰρ ἐμπειρία τὴν κρίσιν τῶν θεωρημάτων ἔχουσης ἢ διαφωρία κατὰ το διωρισμένον τε καὶ ἀδιοριστον γίνεσθαι. Ein interessantes Bruchstück griechischer Auguraldisziplin giebt die ephesische Inschrift C. I. n. 2953: ἦν μὲν ἀποκρύψη, δεξιός, ἦν δ' ἐπάρη τὴν εὐώνυμον πτέρυγα, κἂν ἐπάρη κἂν ἀποκρύψη, εὐώνυμος· ἐκ δὲ τῆς ἀριστερῆς εἰς τὴν δεξιὴν πετόμενος, ἦν μὲν ἰθὺς ἀποκρύψη, εὐώνυμος, ἦν δὲ τὴν δεξιὴν πτέρυγα ἐπάρας κ. τ. λ. [Man vgl. die Zusammenstellung der einzelnen Beobachtungspunkte bei den römischen Auspicien ex avibus bei Marquardt R. A. IV, S. 359 ff.]

9) Iliad. XII. 239: εἴτ' ἐπὶ δεξιῶσι πρὸς ἧῶ τ' ἠέλιόν τε, εἴτ' ἐκ' ἀριστερὰ τοί γε ποτὶ ζόφον ἠεροέντα: vgl. Plut. plac. phil. II. 10. Πυθαγόρας, Πλάτων, Ἀριστοτέλης δεξιὰ τοῦ κόσμου τὰ ἀνατολιὰ μέρη, ἀφ' ὧν ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως, ἀριστερὰ δὲ τὰ δυτικὰ, und mehr bei Bulemger p. 401 fgg., Voss krit. Bl. I, S. 42, und Nitzsch z. Odys. I, S. 91.

10) Cic. div. II. 39: *ita nobis sinistra videntur, Graecis et barbaris dextra meliora*, nach Voss u. A. weil der griechische Beschauer nach Mitternacht, der römische nach Mittag blickte, nach den Alten aber, weil der Grieche nach sich (Aristot. de coelo II. 2), der Römer nach den Himmlischen rechnete, für die rechts sey, was für die Menschen links, vgl. Plut. qu. Rom. c. 78 und Serv. ad Virg. Aeneid. II. 54 oder 693, während Artemid. Oneirocr. II. 36 den griechischen Standpunkt ausdrückt: δεξιὸν δὲ καὶ εὐώνυμον οὐ πρὸς τὸν οὐρανὸν δεῖ νοεῖν, ἀλλὰ πρὸς τὸν ἥλιον. Jedenfalls ist dem letzteren εὐώνυμον für ἀριστερόν nur euphemistisch (Eustath. ad Odys. I. 121) und dieses Unglück bedeutend, II. XII. 201, Quint. Smyrn. I. 200; dagegen δεξιὸν, wenn auch bei Homer nur erst noch in eigentlicher Bedeutung (Heyne ad Iliad. VII. 184), doch später s. v. a. αἰσίον im weitesten Sinne, wie δεξιὰ ἰσάρα Poll. I. 162 u. s. w.

11) Βρονταὶ μέγιστον οἰωνιστήριον, Xenoph. Apol. Socr. § 12; vgl. Iliad. II. 853, IX. 236, Odys. XX. 100, Pind. Pyth. IV. 23, auch δεξιὸν Διὸς τέρας Eurip. Phoen. 1189, Paus. IV. 21. 4 u. s. w. Wichtig die Blitzbeobachtungen der attischen Πυθαίσταλ auf der ἰσάρα des Zeus Astrapaeos nach der Richtung des Ortes Harma vor Absendung der delphischen Theorie, Strabo

IX. 1. 11, p. 404; [davon aber verschieden, was Schol. Oed. Col. 1047 über die *ἱεροσκοπία* in Pythion und Delion vor Absendung der Theorien erzählt].

12) *Διοσημῆλαι* oder *διοσημεῖται*, nicht *διοσημεῖα*, vgl. Grauert über Aratos in Niebuhr's Rhein. Mus. I, S. 336 und Hase ad Jo. Lydum de ostentis p. 338 Bekk. [So Sternschnuppen vgl. Plut. V. Agis 11: *δι' ἐτῶν ἑννέα λαβόντες οἱ ἕφοροι νότυα καθαρὰν καὶ ἀσάληνον σιωπῇ καθέζονται πρὸς τὸν οὐρανὸν ἀποβλέποντες· ἂν οὖν ἐκ μέρους τινὸς εἰς ἕτερον μέρος ἀστὴρ διαίξη, κρῖνοισι τοὺς βασιλεῖς ὡς περὶ τὸ θείον ἑξαμαρτάνοντας καὶ καταπαύουσι τῆς ἀρχῆς, μεχρὸς ἂν ἐκ Δελφῶν ἢ Ὀλυμπίας χρησμός ἔλθῃ τοῖς ἡλωκόσι τῶν βασιλέων, βοηθῶν, dazu Schoemann Gr. Alterth. I, S. 241]. *Ἐξηγηταὶ οἱ τὰ περὶ τῶν διοσημιῶν καὶ τὰ τῶν ἄλλων ἱερῶν διδάσκοντες* bei den Versammlungen in Athen, Poll. VIII. 124. Auch Erdbeben, Paus. III. 5. 8 und mehr bei Bulenger p. 515 fgg.*

13) Für die *μαντικὴ ἐκ παλμῶν* [salissatio] hat der apokryphische Me-lampus bei Franz Script. physiognom. Altenb. 1780. 8 eine abenteuerliche Symbolik aufgestellt, die dem classischen Alterthume gewiss fremd ist; doch vgl. das Zucken des Auges bei Theocr. Idyll. III. 37 und Plaut. Pseud. I. 1. V. 105 mit Eustath. ad Iliad. VII. 184, Muret. V. Lectt. IX. 6 und jetzt Fleischer über das vorbedeutende Gliederzucken bei den Morgenländern in Ber. d. Verhandl. d. Leipz. G. d. W. 1849. S. 245 ff.

14) *Πταρμός ἐκ τῶν δεξιῶν*, Odys. XVII. 541; vgl. Xenoph. Anab. III. 2. 5, Theocr. VII. 96, XVIII. 16, Plutarch. V. Themist. c. 13, Polyæn. Strateg. III. 102, Plin. H. N. XXVIII. 2. 5. und die physiologischen Bemerkungen von Aristot. problem. XXXIII. 7 fgg.; vgl. auch Athen. X. 72: *ὅτι δ' ἱερὸν ἐνόμιζον τὴν κεφαλὴν δῆλον ἐκ τοῦ — καὶ τοὺς γινομένους ἀπ' αὐτῆς πταρμούς προσκυνεῖν ὡς ἱεροῦς*, ferner Menander bei Stob. Sermon. XCVIII. 8: *λυπούμεθ' ἂν πτάρη τις*, und den Segenswunsch *Ζεῦ σῶσον* Anthol. Pal. XI. 268. 3 mit den Erkl. zu Cic. div. II. 40 und Petron. c. 98, oder auch dem einfachen *ζῆθι*, Olympiod. ad Plat. Phaed. p. 30, dann Bulenger p. 454 fgg. und was Fabricius bibl. antiqu. p. 611 citirt, insbes. Morin sur les souhaits en faveur de ceux qui éternuent, in M. de l'A. d. Inscr. V, p. 436, und Einzelnes mehr bei Keuchen ad Frontin. strateg. I. 12. 11, Boisson, ad Aristaen. II. 5, p. 657, Hildebrand ad Apul. Metam. IX. 25, p. 815, Becker Charikles, II, S. 408. [Man denke auch an das sehr drastische: *ταῦτα φροντίζοντί μοι ἐκ δεξιᾶς ἀπέπαρθε — ἀνὴρ· καὶ γὰρ προσέκνευα* Arist. Equ. 638 fgg.]. Klingen im Ohr Zeichen des Andenkens, so Luc. dial. meretr. IX. 2: *ἑβόμβει τὰ ὦτα ὑμῖν κ. τ. λ.*, Anthol. Plan. I. 19. 5, vgl. Plin. H. N. XXVIII. 2. 5.

15) *Ἐνόδιοι σύμβολοι* Aeschyl. Prom. 485; *σύμβολος οἰωνός* Hesych. s. v. II, p. 706, vgl. Cramer Anecd. IV, p. 241: *ἐνόδιον δὲ, ὅταν ἐξηγήσῃται τις τὰ ἐν ὁδῷ ὑπαντήωντα λέγων· ἂν σοι ὑπαντήσῃ τοιοῦτος ἄνθρωπος ἢ τὸδε βαστάξω ἢ τὸδε, συμβήσεναί σοι τὸδε*; so vor der Schlacht bei Philippī *ὁ δ' Αἰθίοψ περιβόητος γέγονεν ὁ τῆς κύλης ἀνοιχθείσης ἀπαντήσας τῷ φέροντι αἰετὸν καὶ κατακοπέει — ὑπὸ τῶν στρατιωτῶν ὀλοισαμένων* Plut. V. Brut. 48 mit der allgemeineren Ansicht von Aethiops nun-

quam mane videndus Juven. VI. 601 und die ganze Reihe solcher zu vermei-
dender Begegnungen bei Luc. Pseudolog. c. 17: ἡμεῖς δὲ καὶ τοὺς χαλοὺς
τῷ δεξιῷ ἐκτρεπούμεθα καὶ μάλιστα, εἰ ἔωθεν ἴδοιμεν αὐτούς· κἂν εἰ τις
βακχίλον ἢ εὐνοῦχον ἴδοι ἢ πύθιον, εὐθὺς ἐξίω τῆς οἰκίας ἐπὶ πόδα
ἀναστρέφει καὶ ἐπανερχεται οὐκ ἀγαθὰς μαντευόμενος τὰς ἐφημέρους
ἐκείνας πράξεις ἔσεσθαι αὐτῷ ὑπὸ τῷ πονηρῷ πρώτῳ καὶ δυσρήμῳ κλη-
δόνηματι κτλ. Eben dahin gehört aber auch das οἰκοσκοπικόν, ὅταν ἐν τῇ
στέγῃ φανῇ γαλῆ ἢ ὄφεις ἢ μῦς, ἢ ἐκκενωθῇ ἔλαιον ἢ μέλι ἢ οἶνος ἢ
γέροντα, ἢ πρισμός ξύλων ἢ ἄλλο τι Cramer Anecd. I. I., vgl. Theophr. Char.
16, Plaut. Stich. III. 2. 7, und die μυκήτες und πέμφιγες bei Näke Opusca
II, p. 245 fgg. nebst andern freilich meist römischen Aberglauben entlehnten
Beispielen bei Bulenger p. 494 fgg. und J. A. Fr. Steger die Prodigien und
Wunderzeichen der alten Welt, Beitrag zur Erklärung des Livius und Tilgung
des Aberglaubens, Braunschweig 1800. 8.

16) Theophr. de plantis V. 3: διὸ καὶ οὐδ' οἱ μάντιες εἰσάθασιν τοῦτο
κρίνειν ὡς τέρας, τὸ γὰρ εἰωθὸς οὐ τέρας: vgl. Xenoph. M. S. I. 4. 15
und mehr bei Nägelsbach homer. Theol. S. 146 fgg. mit Helbig in Zeitschr. f.
d. Alterth. 1843, S. 660 und Metzger a. a. O. S. 1135. [Eine reiche Zusammen-
stellung von τέρατα giebt Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 169. 170. Unter
den vielfachen Vorzeichen an den heiligen Bäumen eines Stammes, einer Stadt,
einer Familie, als da sind Verdorren, neu Ausschlagen, Umfallen, sich Erheben,
Veränderung in der Production oder im Wesen, welche Böttischer Baumkult
S. 165—178 aufführt, ist die Zahl der römischen Beispiele viel grösser als die
der griechischen.]

17) Τερατοσκόποι, [z. B. der Dichter Panyasis τερατοσκόπος Suidas s. v.]
vgl. Eichstädt im Jenaischen Prorektoratsprogr. 1823, p. 6 und Plutarch Gryl-
lus c. 7: ἀλεκτροῶν δ' ἀλεκτρονόος ἐπιβαίνων, θηλείας μὴ παρούσης,
καταπίμπραται ζωὸς, μάντις τις ἢ τερατοσκόπου μέγα καὶ δεινὸν
ἀποφαίνοντος εἶναι τὸ γινόμενον: obgleich es bei späteren Schriftstellern
allerdings schwer ist, griechische und römische prodigiorum procuratio zu tren-
nen. Doch haben wir auch im classischen Griechenland z. B. die sicilischen
γαλεώτας, interpretes portentorum, Cic. div. I. 20, Aelian. V. H. XII. 46. [Clem.
Alex. Strom. I, p. 334 Sylb., die von Stephanus Byz. s. v. Ἰβλαιοὶ; Γαλεῶται
als Bürger von Kleinhybla bezeichnet werden und sichtlich zum Apollorakel
dasselbst (Athen. XV. 13) gehören, vgl. Welcker Alte Denkm. I, S. 409 fgg.]

18) Κληδόνες oder φῆμαι, auch ὄτται und ὄμφαι, wie in Bezug auf
Euagoras τὰς — φήμας καὶ τὰς μαντείας καὶ τὰς ὄψεις ἐν τοῖς ὄπποις
erwähnt Isocr. Evag. 5, vgl. Ruhnk. ad Tim. lex. p. 197 und Buttman Lexil.
I, S. 21, im Allg. aber Bulenger de ominibus p. 442 fgg., van Dale de idolol.
p. 366 fgg., und die gründliche Erörterung des Sprachgebrauchs von Wytten-
bach ad Julian. p. 60—68, der φήμη mehr auf menschliche Aeusserung, die
als omen aufgefasst wird, κληδῶν auf vermeinte Götterstimme bezieht, wenn
auch Odys. II. 85 und XVIII. 117 noch keinen solchen Unterschied kennt.
[Zu den letzteren gehört die Orakelstimme der dodonäischen Eiche und die

mythischen Beispiele redender Bäume, bei Bötticher Baumk. S. 164.] Von dem doppelten Schatze der *μαντοσύνη*, der Iamos verliehen wird, gehört das *τόκα μὲν φωνὰν ἀκούειν ψευδέων ἄγνωστον* Pind. Ol. VI. 66 hierher. Ausserdem zur Vergleichung J. Fallati über Begriff und Wesen des römischen Omen, Tübingen 1836. 8.

19) S. oben §. 33, not. 12.

20) *Μαντική ἐξ ἱερῶν* oder *δι' ἐμπύρων*: vgl. Aeschyl. Prom. 496: *καὶ φλόγωπα σήματα ἐξωμμάτωσα, πρόσθεν ὄντ' ἐπάργεμα*; Eurip. Suppl. 157: *μάντις δ' ἐπὶ λήθεις ἐμπύρων τ' εἶδες φλόγα*; Phoen. 957: *ὅστις δ' ἐμπύρω ζηῆται τέχνη* und die genaue Schilderung einer solchen Beobachtung bei Soph. Antig. 1005 fgg. mit Valcken. ad Eurip. Phoen. 1261, [wo als Gegenstand der Beobachtung scharf das Zerbersten des Holzes, die hindernde Feuchtigkeit und die Flammenspitze, die über Sieg oder Niederlage entscheidet, herausgehoben ist. Der knisternde Holzbrand bald als Gelächter des Hephästos oder der Hestia, bald als Drohungen der Gottheiten angesehen, Aristot. Meteorol. II. 9, p. 369]. Vgl. sonst Apoll. Argon. I. 145, Quint. Smyrn. XII. 508, Stat. Theb. X. 599, und Cyrill. adv. Julian. VI, p. 198 E: *τοὺς ἐκ τῶν θυσιαῶν εἰς αἴρα διάττοντας πολυπραγμοσύντες καπνοὺς*, mit der interessanten Specialität bei Schol. Aristoph. Pac. 1054: *ἔθος γὰρ εἶχον τὴν ὄσφιν καὶ τὴν κέρον ἐπιτιθέναί τῳ πυρὶ καὶ ἐξ αὐτῶν σημείοις τιὰ κατανοεῖν, εἰ εὐπρόσδεκτος ἢ θυσία*. [Noch anderes giebt uns jetzt Psellus π. ὀμοπλ. κ. οἶων. in Philolog. VIII, p. 166 ff., über das Schulterblatt (*ὀμοπλάτη*), über die *ἐξοχὴ τῆς ῥάχεως*, ihre Herausnahme aus dem Opfer und besonders beobachtete Art der Verbrennung. Auf diese Vorgänge beim Opfer selbst im Gegensatz zur inneren Beschaffenheit des Opferthieres bezieht sich der von Xenophon (Anab. I. 8. 15; VI. 3. 21) gemachte Unterschied zwischen *τὰ ἱερά* und *τὰ σάγια κατὰ* trotz der anderen von Nägelsbach nachhomer. Theol. gegebenen Erklärung. *Πυρκαίοι* hiessen speciell in Delphi *ἱερεῖς δι' ἐμπύρων μαντευόμενοι* Hesych. s. v. und unten §. 39. n. 13.] Nach Plin. VII. 57. §. 203: *adjecti — ignispietia Amphiaraua*.

21) Aristoph. Pac. 1026: *σύκοσν θεοῦ σοι μαντικῶς τὸ φρύγανον τίθεισθαι*; [vgl. Bötticher Tektonik II, S. 337; Baumkult S. 309].

22) *ἱεροσκοπία, haruspiciina*, vgl. Bulenger p. 384 fgg., van Dale idolol. p. 394 fgg., J. H. Müller de extispiciis, Norimb. 1711. 4, Corn. Cuntz de Graecorum extispiciis, Gott. 1826. 4, und die Namen berühmter Meister derselben bei Philostr. V. Apoll. VIII. 7. 15. [Sisyphos die älteste mythische Gestalt unter ihnen vgl. Diod. Exc. de virt. et vit. p. 546 (VI. 6): *ὅτι φασὶ τὸν Σίσυφον — καὶ διὰ τῆς ἱεροσκοπίας ἅπαντα εὐρίσκειν καὶ προλέγειν τοῖς ἀνθρώποις*; Aeschylus (Prom. 495 ff.) schreibt die Unterweisung darin dem Prometheus zu.]

23) Dass die Opferschau erst nach Homer und Hesiod, vielleicht nicht vor Saec. VI a. Chr. in Griechenland Eingang gefunden habe, lehren gleichmässig Böttiger Kunstmyth. I, S. 76, Lobeck Agl. p. 262, und Völcker in Allg. Schulz. 1831, S. 1159, der nur nicht auch die *ἐμπυρομαντεία* dahin ziehen sollte, ~~und~~ Etrusker II, S. 187; ihr Ursprung dagegen liegt völlig im Dunkeln.

* Böttiger an Delphi zu denken seyn; eher mit Cuntz

an die Etrusker, bei welchen diese Kunst jedenfalls einheimisch war (vgl. Jo. Henr. Chph. Raven, *haruspices Romae utrum natione Etrusci an Romani fuerint?* Gott. 1822. 4, und P. Frandsen, *haruspices*, Berl. 1823. 8, auch Pellegrino über den Religionsunterschied der römischen Patricier und Plebejer, Lpz. 1842. 8, S. 86, [O. Müller die Etrusker II, S. 1—42, 162—194, danach Marquardt R. A. IV, S. 361—369]) und deren Name sogar im Alterthume von *Θύειν* abgeleitet ward (Plin. H. N. III. 8: *mox a sacrificoritu lingua Graecorum Thuscii sunt cognominati*, Serv. ad Virg. Aeneid. II. 781, Festus p. 355 Müll.); die Brücke jedoch, welche Müller durch den Aufenthalt einzelner Mitglieder des olympischen Weissagergeschlechts der Iamiden in Sybaris, Kroton, (Boeckh ad Plin. Olymp. VI, p. 152) zwischen Griechenland und dem Westen in dieser Hinsicht schlägt, ist um so unsicherer, als ausser der ohnehin ganz singulären Statue des Iamiden Thrasylulus aus Saec. III bei Paus. VI. 2. 2 nicht einmal [(allerdings z. B. Herod. IX. 95 vgl. Schöll in Philol. X, S. 42)] ein Beweis für Beschäftigung jenes Geschlechts mit Eingeweideschau vorliegt; und eben sowohl kann man also auch nach dem Osten blicken, wo Aehnliches jedenfalls fortwährend geübt ward, vgl. Bochart Hieroz. I. 2, p. 502, Bähr *moa. Symbol.* II, S. 388; Movers *Opferreste der Karthager* S. 65 fgg.; in Aegypten z. B. *ἱεροσκοπεῖται* der König selbst bei dem täglichen für ihn gebrachten Opfer, Diod. I. 70 und Herodot II, 57 erklärt: *ἔστι δὲ καὶ τῶν ἱερῶν ἡ μαντικὴ ἀπ' Αἰγύπτου ἀπιγμένη.*

24) *Καλλιερεῖν, ἰτῆρε*, vgl. Aristoph. Plut. 1181, wo das *καλλιερεῖσθαι* dem Dankopfer entgegengesetzt wird, Paus. IX. 13. 2, Plut. V. Arat. 48, Valcken. ad Herod. VII. 134 und das Gegentheil *τὰ ἱερά οὐ γίνεσθαι* oder *προχωρεῖ* oder die Götter *δέχονται τὰ ἱερά*, Thuc. V. 54, Herod. IX. 38, Xenoph. Hell. III. 1. 17, Arrian. Alex. IV. 4. 3, Aesch. adv. Ctesiph. §. 121.

25) §. die freilich überladenen Schilderungen eines anomalen Zustandes bei Lucan. I. 631 fgg. und Seneca Oed. 366: *mutatus ordo est, sede nil propria jacet, sed acta retro cuncta.*

26) Paus. VI. 2. 2: *μαντικὴ δὲ ἡ μὲν ἑρίφων καὶ ἀρνῶν τε καὶ μόσχων ἐκ παλαιοῦ δήλη καθεστῶσα ἐστὶν ἀνθρώποις, Κύπριοι δὲ καὶ ἄλλοι ἐπεξευρόντες εἰσι μαντεύεσθαι, καὶ δὲ οὐδένες ἐπὶ γε μαντικῆς νομίζουσιν οὐδὲν χρῆσθαι*, trotzdem neben der Statue des Iamiden Thrasylulus *πάν ἱερεῖον — διατετμημένος τε δίχρα καὶ φαίνων τὸ ἦπαρ*. Also wohl nur bei Speiseopfern, wie dieses auch in Trebatius Worten liegt bei Macrob. Saturn. III. 5: *hostiarum genera esse duo, unum, in quo voluntas dei per exta disciquiritur, alterum, in quo sola anima deo sacrificatur* [und man unterschied *hostias animales* und *consultatoriae* s. Serv. ad Virg. Aeneid. IV. 56].

27) *Ἡπαρ, ἐν ᾧ φασὶ τὸν τῆς αὐτῶν μαντικῆς τρίποδα εἶναι οἱ ταῦτα δεινολ*, Philostr. V. Apollon. VIII. 7. 15, vgl. Plat. Tim. p. 71 D und den Dialog Hermippus de astrologia ed. Bloch, Havn. 1830. 8, p. 16: *ἡ γὰρ τοῦ ἦπατος φύσις, λειοτάτη οὐσα καὶ καθαρωτάτη αἵματος συγκυμμένη, ἄσπερη ἐν ἑσπικτρῷ τῷ τούτου σώματι ἐσθ' ὅτε ἐμφαίνει τὰ μέλλοντα, καθόσον καθαρότητος αὐτῇ μέτεστι*, woraus sich auch das Gewicht erklärt,

welches Aesch. Prom. 493 auf ihre Glätte und Heiligkeit legt: *σπλάγγων τε λειότητα και χροιάν, τίνα ἔχουτ' ἄν εἴη δαίμοσιν πρὸς ἡδονήν κ. τ. λ.*; [zu dieser Stelle vgl. Wieseler in Philol. X, S. 385—390 mit der Conjectur *ἔχουσ' ἄν εἴη δαίμοσιν πρὸς ἡδονήν χολή*].

28) Schol. Aristoph. Vesp. 831: *ἀπὸ τῶν θυόντων· ἐκείνοι γὰρ πρῶτον τὸ ἥπαρ ἐπισκοποῦνται, εἶτα σπλήνα και τὰ λοιπά*; vgl. Böttiger Kunstmythol. I, S. 73 und die Kunstvorstellungen bei Boulez in Ann. de l'Inst. arch. 1843, p. 219. Das unglücklichste Zeichen war *ἥπαρ ἄλοβον, sine capite*, vgl. Plut. V. Ages. c. 9, V. Alex. c. 73, Cim. 18, Pyrrh. c. 30, und mehr bei Ellendt ad Arrian. Exp. Alex. VII, 18, 5; ausserdem aber kommen noch die Gallenblase und zahlreiche andere Theile und Zeichen in Betracht, welche theils Hesychius unter *ἀκίλεσθα, ἀντιστάτης, γλώσσαί, δεξις, δεσπὸν, δίοπτρα, διάσκουροι, διαφάς, δόλον, τράπεζα, δοχίαν, ἐγγύη, ἐπίθεος, ἐστίας, χῶρος, θεὸς, καλύτρη, ποταμὸς, πύλαι, ταφὸς*, theils Schol. Nicand. Ther. 560 aufzählt: *τράπεζα και πύλη μέρη τινά εἰσιν ἐξημμένα τοῦ ἥπατος, ὥσπερ και θυξ και μάχαιρα και κάνεον*; vgl. Eur. Electr. 832, Polyaen. Strateg. IV. 19 und mehr bei Rambach zu Potter I, S. 694 fgg. und Ph. Jac. Hartmann de orig. anatom. Region. 1683. 4, p. 16 fgg., woraus Schneider ad Nicand. p. 250 fgg. Auszüge giebt.

§. 39.

Alle diese Zeichendeutung konnte übrigens ursprünglich von jedem Einzelnen geübt werden¹⁾, und wenn sie gleichwohl im Besitze einer bestimmten Menschenclasse erscheint, so sind diese nicht anders als jeder sonstige Kunstverständige zu betrachten, der eine gemeinnützige Beschäftigung zum Lebensberufe und Erwerbszweige macht²⁾; nur insofern sich die Weissagung an eine besondere Oertlichkeit anknüpfte, und mit dem Tempelcultus einer bestimmten Gottheit verbunden den Charakter eines Orakels annahm³⁾, ging auch sie in die Pflege und Vermittelung einer ansässigen Priesterschaft über, die dann in der Regel auch die nöthige Auslegung übernommen zu haben scheint⁴⁾. Solcher Orakelstätten aber besass allerdings Griechenland nicht wenige⁵⁾, und zwar nicht etwa nur da, wo die Beschaffenheit oder Ueberlieferung des Ortes unmittelbare Eingebung oder sonstige Wirkungen göttlicher Nähe, [vor allem der Erdmächte]⁶⁾ voraussetzen liess, sondern selbst für die so eben erörterten Arten der Zeichendeutung gab es bestimmte Tempel oder Altäre, wo man mit grösserer Sicherheit als anderswo auf vorbedeutende Wahrnehmungen rechnen zu dürfen glaubte, und die deshalb immerhin unter die Orakelstätten gezählt werden dürfen, wenn man sie auch als Zeichenorakel den

unmittelbaren Spruch-, Traum- oder Todtenorakeln entgegensetzen mag⁷⁾. [Schon der durch das Herkommen für bestimmte Personen zur Beobachtung der Vögel oder Blitze auserwählte, nicht mit einem grösseren Heiligthum verbundene Platz galt als heilig und setzte wohl durchgängig eine Opferstätte der entsprechenden Gottheit voraus]⁸⁾. Den Charakter einer allgemeinen Orakelstätte trägt schon vielmehr der Altar des Hermes zu Pharä in Achaja, wo die erste Stimme, welche der Opfernde, nachdem er den heiligen Bezirk verlassen hatte, vernahm, als Antwort auf die an den Gott gerichtete Frage galt⁹⁾, und was Aehnliches mehr aus Theben und Smyrna berichtet wird¹⁰⁾; auch der wahrsagenden Asche des ismenischen Apoll in Theben¹¹⁾ liegt keine andere Bedeutung unter, als dass dort angebrachte Opfer vor andern zur Erforschung der Zukunft geeignet erschienen, und dasselbe gilt von dem Orakel zu Olympia¹²⁾, das unter erblicher Obhut der Iamiden aus dem Verbrennen der Opfer weissagte¹³⁾. Ja sogar in Delphi wird neben dem eigentlichen Spruchorakel eine Weissagung dieser Art erwähnt¹⁴⁾, und ebendasselbst finden wir wenigstens als Erinnerung die Spur einer Zeichendeutung aus Würfeln oder Loosen¹⁵⁾, wie sie uns auch sonst noch hier und da begegnet¹⁶⁾, wenn gleich diese Art von Mantik im Ganzen der späteren griechischen Sitte ziemlich fremd steht¹⁷⁾. In vieler Hinsicht kann endlich auch das älteste und heiligste aller griechischen Orakel, das Dodonäische in Epirus¹⁸⁾, den Zeichenorakeln beigezählt werden, wenn es auch mehr als die bisher erwähnten in den unsichtbaren Kräften, welche die weissagenden Erscheinungen hervorbrachten, die leibhaftige Nähe der Gottheit unterstellte¹⁹⁾; insofern jedoch jene Erscheinungen derselben leblosen Natur angehörten, aus welcher die Zeichendeutung ihre Prodigien entlehnte, unterscheidet es sich wesentlich von denjenigen, wo der Gott durch eines Menschen eigenen Mund zu reden schien²⁰⁾, und diesem entspricht es auch, dass seine Aussprüche vielmehr in Prosa als in der gebundenen Form begeisterter Rede erfolgten²¹⁾. Was die Zeichen selbst betrifft, so sollen sie theils in dem Rauschen der heiligen Eiche²²⁾, theils in dem Gemurmel einer Quelle bestanden haben, die an deren Fusse quoll²³⁾, und woraus dann statt der von Homer erwähnten Sellen später alte Frauen den Willen der Gottheit deuteten²⁴⁾; [endlich

aber fehlten die Loose in der Urne auf dem heiligen Tische nicht, aus der die zu deutenden bei dem Schütteln heraussprangen²⁵⁾; welche Beziehung dagegen die Klänge des ehernen Beckens, gegen das der Wind die Ketten einer von dem Standbilde eines Knaben gehaltenen Geißel trieb, auf den Zweck des Orakels gehabt haben, ist, wie vieles Andere in der näheren Geschichte dieser Anstalt, bei der Unklarheit der erhaltenen Nachrichten nicht sicher zu ermitteln²⁶⁾. [Wesentlich Zeichenorakel war auch das durch die Kyrenäer hellenisirte und frühzeitig in Hellas zu Ansehen gelangte, um Ol. 91, 2 bereits an Bedeutung dem von Dodona und Delphi gleichgesetzte, regelmässig seit derselben Zeit etwa von Athen aus mit Theorien bescheckte Orakel des Zeus Ammon.²⁷⁾]

1) Nitzsch z. Odys. I, S. 92: „Bei alledem finden wir jedoch keine geordnete Symbolik der Vogelzeichen, und eben sowenig gehört diese Weisheit einem besonderen Stande an; Helena's Mutterwitz leistet, was auch von Menelaus wenigstens erwartet wurde, und so gibt es hier unter allem Volke Vogelkundige neben den Sehern, wie opfernde Könige neben den Priestern.“

2) *Δημιουργοί*, Odys. XVII. 383; vgl. Völker in N. Jbb. 1832 B. V, S. 41 fgg.

3) Daher *μαρτίων*, Weissagestätte, *μυχός μαρτήλος* (Pind. Pyth. V. 69) oder *μαρτίων θῶκος* (das. XI. 6 von Ismenion in Theben), vgl. Aeschyl. Eum. 4, Soph. Electr. 33 u. s. w.

4) S. oben §. 33, not. 14. Wachsmuth's entgegengesetzte Ansicht S. 594, die auch sonstige Mantik ursprünglich von Orakelstätten herleitet, hat selbst in den mythischen Beispielen von Tiresias und Manto keine Stütze.

5) Vgl. Dan. Clasenius de oraculis gentilium, Helmst. 1673. 4, p. 237—492, jedenfalls das bedeutendste unter den älteren Werken, die Fabricius bibl. Gr. I. 17. 4 und bibl. antiqu. p. 605 aufzählt, obgleich der Grundansicht nach noch ganz den Kirchenschriftstellern ergeben, die in den Orakeln dämonische Einflüsse voraussetzen, und welchen erst Ant. van Dale 1688 sein Buch de oraculis ethnicorum entgegenstellte; edit. II. Amstel. 1700. 4 und französisch im Auszug von Fontenelle 1687 und in s. Oeuvres, Amst. 1743. 4, T. II. Von Neueren vgl. Christmann allg. Gesch. d. vornehmsten Orakel, Bern 1780. 8; Blühdorn de oraculorum Graecorum origine et indole, Berl. 1791. 8; Clavier memoire sur les oracles des anciens, Paris 1818. 8 und in dess. hist. des premiers tems de la Grèce, T. III, p. 1 fgg.; H. Wiskemann de variis oraculorum generibus apud Graecos, Marb. 1835. 8; Klausen in hall. Encykl. Sect. III, B. IV, S. 301—326; C. R. Pabst de diis Graecorum fatidicis seu de religione, qua Graecorum oracula nituntur, Bern. 1840. 8; Limburg-Brouwer T. VI, p. 1—179; Wachsmuth H. A. II, S. 585 fgg.; G. Hinzpeter de vi et natura graecorum oraculorum praecipue belli Peloponnesiaci aetate. Berl. 1850. 8.

6) [So sind es Erdspalten, Höhlen, Einsenkungen, angeblich durch Einschlagen des Blitzes oder Erderschütterung verursacht, die als uralte Weissagestätten erscheinen und zwar der Gäa, der Themis, des Zeus Astrapaeus oder Zeus Trophonius oder Poseidon; so das in ältester Zeit bestehende Γῆς μαντεῖον im Γαῖον zu Olympia mit einem στόμιον und Altar der Themis, Paus. V. 14. 8, so das fortwährend geübte Orakel der Gaea zu Aegira mit einer specus und der hinabsteigenden Priesterin, Paus. VII. 25. 8, Plin. H. N. XXVIII. 41, so die Erdspalte zu Delphi mit dem einst Gaea und Poseidon, dann Themis gehörenden Orakel (Aeschyl. Eum. 2, Paus. X. 5. 6, Eurip. Iphig. T. 1225 fgg.); über das Trophoniusorakel und ähnliche s. unten §. 41. Aber auch die besonderen Erscheinungen des Wassers oder Feuers in Erdsenkungen, vulkanischen Kesseln veranlassten örtlich fixirte Weissagungen, so der Inoteich bei Epidaurus Limera, Paus. III. 23. 5, so die Feuerkrater des Aetna, Paus. a. a. O., so das Palikenorakel der dortigen κρατῆρας Macrob. Sat. V. 19.]

7) Limburg-Brouwer VI, p. 40: *il est évident par ces exemples, que plusieurs oracles avoient une grande ressemblance non seulement avec les devins, mais même avec ces discours de bonne aventure, que les Grecs eux-mêmes méprisoient ordinairement comme des imposteurs.* Ein praktischer Unterschied zwischen beiden Classen lässt sich zwar eben so wenig durchführen, als das Griechische anderswo die Begriffe λύρα und κινύρα, ψηφίζεῖν und χειροτονεῖν u. s. w. streng scheidet; doch glaube ich nicht zu irren, wenn ich nach Odys. VIII. 79 und X. 492 für die unmittelbaren oder Spruchorakel ursprünglich den besonderen Namen χράω mit seinen Sippen χρῆσμός, χρῆστήριον u. dgl. in Anspruch nehme. Allerdings wird letzteres später ganz gleichbedeutend mit μαντεῖον und seiner Verwandtschaft gebraucht; aber χρῆσμοφοδοί und χρῆσμολόγοι (§. 37, not. 21) sind doch wohl immer nur begeisterte Seher oder Sammler von Sprüchen; und Schol. Thucyd. II. 8 trennt geradezu: λόγιά ἐστι τὰ παρὰ τῶν θεῶν λεγόμενα καταλογάδην, χρῆσμοί δὲ οἵτινες ἐμμέτρως λέγονται, θεοφορομένων τῶν λεγόντων, wenn gleich auch hier λόγια mitunter allgemeinere Bedeutung annimmt; vgl. Poppo T III, P. 2, p. 37.

8) Wie der παλαιὸς θάκος ὄρνιθοσκοπός des Tiresias, Soph. Antig. 1001 [und bei Eurip. Phoen. 841: — οἰωνίσματ' ὄρνιθων μαθὼν θάκοισιν ἐν ἱεροῖσιν, οὐ μαντεύομαι] mit Paus. IX. 16. 1: Θηβαῖοις δὲ μετὰ τοῦ Ἄμμωνος τὸ ἱερὸν οἰωνοσκοπεῖον Τειρεσίου καλούμενον κ. τ. λ. mit Zeitschr. Alterth. 1855 S. 114 oder die Vogelschau von den Σκυρίωνες vgl. Hesych. II, p. 1205 s. v. Σκυρίομαντις ὁ τοῖς σκυρίωσι μαντεύόμενος· τόπος δὲ ἦν οὗτος, ὅθεν τοὺς οἰωνοὺς ἔβλεπον. [Der Altar des Zeus πανορφαῖος, an dem die Achäer zu opfern pflegten, war als die Stätte, wo Zeus durch einen Adler mit einem Hirschkalb ein Zeichen gab, für die Achäer der Beweis für die Bedeutsamkeit desselben, II. VIII. 248 fgg.]. Blitzschau der athenischen Pythaisten nach Strabo IX, p. 619: ἀπὸ τῆς ἐσχάρας τοῦ ἀστρακαίου Διὸς; vgl. Müller Dor. II, S. 241.

9) Paus. VII. 22. 2: ἀφικόμενος οὖν περὶ ἐσπέραν ὁ τῷ θεῷ χράμενος λιβανωτὸν τε ἐπὶ τῆς ἐστίας θυμῶ καὶ ἐμπλήσας τοὺς λύχνους ἑλάτου

καὶ ἐξάφρας τίθησιν ἐπὶ τὸν βωμὸν τοῦ ἀγάλματος ἐν δεξιᾷ νόμισμα ἐπιχώριον . . . καὶ ἐρωτᾷ πρὸς τὸ οὐς τὸν θεόν, ὁποῖόν τι καὶ ἐκάστη τὸ ἐρωτήμα ἐστὶ· τὸ ἀπὸ τούτου δὲ ἄπεισιν ἐκ τῆς ἀγορᾶς ἐπιφραξάμενος τὰ ὄψα, προελθὼν δὲ ἐς τὸ ἐκτὸς τὰς χεῖρας ἀπέσχεεν ἀπὸ τῶν ὄψων, καὶ ἦς τινος ἂν ἐπακούσῃ φωνῆς, μάντευμα ἤγειται.

10) Paus. IX. 11. 5: βωμός ἐστιν Ἀπόλλωνος ἐπίκλησιν Σποδίου, πεποιήται δὲ ἀπὸ τῆς τέφρας τῶν ἱερῶν· μαντικὴ δὲ καθέστηκεν ἐνταῦθα ἀπὸ κληδόνων, ἣ δὴ καὶ Συμυραλοῦς, μάλιστα Ἑλλήνων χωμένους οἶδα· ἐστὶ γὰρ καὶ Συμυραλοῦς ὑπὲρ τὴν πόλιν κατὰ τὸ ἐκτὸς τοῦ τείχεος Κληδόνων ἱερὸν.

11) Soph. Oed. Tyr. 21; vgl. Pind. Pyth. XI. 6 und Paus. IX. 10 mit Unger parad. Theb. p. 141 und A. A. Cadenbach comment. Sophocli. spec. Heidelberg. 1852. 8, p. 17 fgg.; insbes. aber Herod. VIII. 134: καὶ δὴ καὶ ἐς Θήβας πρῶτα ὡς ἀφίκετο, τοῦτο μὲν τῷ Ἰσημρίῳ Ἀπόλλωνι ἐχρήσατο· ἐστὶ δὲ κατὰ πᾶσα ἐν Ὀλυμπίῳ ἱεροῖσιν αὐτόθι χρηστηριάζεσθαι.

12) Soph. Oed. Tyr. 900; Xenoph. Hell. IV. 7. 2; Strabo VIII, p. 542 u. s. w.

13) Pind. Olymp. VIII. 3: Ἐνα μάντιες ἄνδρες ἐμπύροις τεκμαιρόμενοι παρὰ κειρῶνται Διὸς ἀργικραύνον: vgl. Schol. Olymp. VI. 7: δι' ἐμπύρων ἐν Ἡλίδι Ἰαμίδαι ἔμαντεύοντο, mit Philostr. V. Apollon. V. 26; Hesych. II, p. 1086 s. v. πυρκόοι und Curtius Peloponn. II, p. 110 und über das Geschlecht der Iamiden selbst Böckh expl. Pind. p. 152 fgg. und Eckermann Melampus S. 123—132.

14) Diodor. Sic. XVI. 26: οὐ χάριν αἰεὶ μάλιστα χρηστηριάζονται μέγρο τοῦ νῦν οἱ Δελφοί. Das Opferthier selbst hiess *χρηστήριον*, Valcken. ad Ammon. III. 20, p. 235. [*Πυρκόοι* werden in Delphi die *δι' ἐμπύρων* weissagenden Priester genannt, Hesych. s. v.; *Πύρκων* war der Diener des Possiden, *ἐς τὰ μαντεύματα*, als diesem mit Gaea noch die Orakelstätte gehörte, Paus. X. 6. 3. *Πυρκόοι* war der stehende Ausdruck für die Delphier, überhaupt im Munde der Pythia, offenbar bezüglich auf die im homerischen Hymnus V. 535 ff. ihnen zugewiesene Hauptbeschäftigung der Brandopfer, Plut. de Pyth. orac. 24, dazu Bötticher Tektonik III, S. 326; Baumkult S. 340.]

15) Hom. h. in Mercūr. 550—567, dazu Lobeck de thriis Delphicis, Reiom. 1820. 4 und Agl. p. 814, sowie Schneidewin Philolog. III, S. 698 ff., Beitr. zur Kritik S. 92 fgg., insbes. die Erzählung bei Suidas III, p. 237: ἐν ᾧ χαλκοῦς τρίπους ἴθρυται καὶ ὑπερθεῖν φιάλη, ἣ τὰς μαντικὰς εἶχε ψήφους, αἷτινες ἐρομένων τῶν μαντευσόμενων ἤλλοντο καὶ ἡ Πυθία ἐμφορομένη ἔλεγεν ἃ ἐξέφερον ὁ Ἀπόλλων. [Ausserdem weisen die sortes Lyciae (Virg. Aeneid. IV. 446. 477), die sortes Deliae (woher entnommen bei Welcker's Alte Denkm. III, S. 6?), die Stiftung des Orakels des Apollo Klarios durch Mopsos, der Name selbst, Klarios, auf die dem ältesten, wesentlich ionischen Apollokult zugehörigen Loose. Auch die aus dem Stabwerfen mit Myrikezweigen entnommenen Apolloorakel in Lesbos gehören hierher (Schol. Nicand. Ther. 613); Stabwerfen skythischer Brauch vgl. Bötticher Baumk. S. 327. Würfeln zweier Helden vor der apollinischen Palme s. Welcker Alt. Denkm. T. II, S. 518.]

16) *Κληρομαντεία* oder *ψηφομαντεία*: vgl. Schol. Pind. Pyth. IV. 337: *εἰάθασι δὲ διὰ κλήρων μαντεύεσθαι, ὅλον ἂν βάλλοντός μου τότε ἀναβῆ, ἀποτελεσθήσεται τότε . . . καὶ ἐν τοῖς ἱεροῖς ἀστράγαλοι κείνται, οἷς διαμαντεύονται βάλλοντες*; auch Eustath. ad Iliad. VII. 191 und mehr bei Spanheim ad Callim. H. Apoll. 45 und Welcker Rh. Mus. III, S. 602 [jetzt Alt. Denkm. III, S. 1—24], [sowie Wolf de noviss. orac. aet. p. 34 fgg.] Eine alte Verbindung der Loose als Mittel der Prophezeiung mit der Vogelschau findet sich bei Mopsos und Tiresias, vgl. Pind. Pyth. IV. 190: *καὶ ῥά οἱ μάντις ὀρνίχῃσι καὶ κλάροισι θεοπροπέων ἱεροῖς Μόψος ἄμβασε στρατὸν πρόφρων*; Eur. Phoen. 841: (Tiresias zur Tochter) *κλήρους τέ μοι φύλασσε παρθένω χειρὶ, οὗς ἔλαβον ὀλωνίματ' ὀρνίθων μαθὼν θάκουσιν ἐν ἱεροῖσιν κτλ.* Ohne allen Grund hält Welcker diese *κλήροι* für allgemeinen Ausdruck].

17) In der historischen Zeit gehört dahin die *μαντεία ὑπὸ πύλαι καὶ ἀστραγάλους* vor dem Altare des Herakles bei Bura Paus. VII. 25. 6, die Curtius, Herakles der Satyr und Dreifussräuber, Berlin 1852. S. 11 für phöniciisch erklärt und vielleicht der attische Tempel der Athene Sciras nach Gerhard etrusk. und kampan. Vasenb. S. 29, obgleich Pollux IX. 96 nur sagt: *μάλιστα Ἀθηνησιν ἐκύβευον ἐπὶ Σκιάφῃ ἐν τῷ τῆς Σκιάδος Ἀθηναῖς ἱερῷ*; vgl. J. Christie inquiry into the ancient greek game, London. 1801. 4 und gegen Gerhard Welcker a. a. O. S. 14 fgg.; auch in Dodona nach Cic. div. I. 34. Jedenfalls bemerkt Lobeck Agl. p. 814 richtig: *antiquissimum esse sortium divinatorum usum et ratio dicitur et verbum ἀναιρεῖν docet, sortes tollere significans, non ut lexioographi vocem.*

18) Vgl. Jac. Gronov. ad Steph. Byz. fragm. de Dodone, L. B. 1681. 4 und mit Triglandii conjectaneis in dess. Thes. antiqui Gr. VII, p. 274—324; Sibrande de oraculo Dodonaeo, Franequ. 1695. 4; de Brosses in M. de l'A. d. I. XXXV, p. 89—132; Fred. Cordes de oraculo Dodonaeo, Groning. 1826. 8; Clavier p. 9—36; Zander in hall. Encykl. Sect. I. B. XXVI, S. 257—263; Preller ad Polemon. p. 58 fgg. und in Pauly's Realencykl. II, S. 1190—1195, Limburg-Brouwer VI, p. 17—20, Dorf Müller de Graeciae primord. p. 60—63, v. Lasaulx das pelagische Orakel des Zeus zu Dodona, Würzburg 1840. 4, [Studien des klass. Alterth. S. 283 ff.]; Jos. Arnoeth über das Taubenorakel von Dodona, Wien 1840. 4 mit Creuzer in Münchner gel. Anz. 1840, N. 131 und dess. Symbolik III, S. 175—191, Ad. Zinzow de hist. Graeciae primordiis, Berol. 1846; Rinck Relig. d. Hell. II, S. 429 fgg.; [Gerhard gr. Mythol. I, S. 154, Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 179 ff.]; über die Oertlichkeit insbes. Leake travels in northern Greece, London 1835. 8, T. IV, p. 168—201, wo namentlich auch die ungenauere Bestimmung von Hawkins on the site of Dodona in Walpole travels in the east, Lond. 1820. 4, p. 481 fgg. berichtigt ist. Dodonäische Orakelsprüche in historischer Zeit, so politische den Spartanern Paroem. gr. I, p. 328, den Athenern Paus. VIII. 11. 6; Plut. V. Phoc. 28 u. a.; religiöse Institutionen von Dodona geordnet, so Paus. VII. 28. 3; IX. 25. 6.

19) Daher schon Iliad. XVI. 235: *Σελλοὶ ὑποφήται*, wozu Eustathius p. 1057: *ὡς ὑποφητεύοντες προφητεύοντι ἐνταῦθα Διὶ χαμαὶ γάρ φασι*

δοραῖς ἐγκοιμάμενοι δι' ὄνειρων τοῖς χρωμένους χρηματίζουσαι ἐκ Διὸς, καθὰ καὶ Ἀννόφρων ἱστορεῖ, ὃς καὶ τόμουρον τὸν ἀπλῶς μάντιν λέγει ὁμωνύμως τοῖς ἐν Δωδώνῃ: vgl. Soph. Trach. 170 fgg. und 1168 fgg.: ἃ τῶν ὄρειων καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ Σελλῶν ἐσελθὼν ἄλλος εἰσεγραψάμην, Lycophr. Alex. 223 und mehr bei Spanheim ad Callim. H. Del. 94 und Valcken. diatr. Eurip. p. 171. Ob Beschnittene, wie Clavier p. 18 und Creuz. Symb. IV, S. 284 wollen? oder Eunuchen, das. S. 654?? [Der Name Tomaros, woraus man dies geschlossen, gehört dem Waldgebirge zunächst bei Dodona, (Hesych. s. v., Strabo VII. 75 p. 328 ff.) dann erst in Bezug auf dieses den Bewohnern (οἶον τομαροφύλακας Strabo a. a. O.) an, hat mit orientalischer Sitte nichts zu thun.]

20) Strabo fgm. Vat. VII. 1: ἐχρησμάθει δ' οὐ διὰ λόγων, ἀλλὰ διὰ τινα συμβόλων, ὥσπερ τὸ ἐν Λιβύῃ Ἀμμωνιακόν: vgl. Lobeck Agl. p. 264: *interpretibus Sellis, gente fera et silvestri nulloque divino instinctu mota, sed diuturna fatidicae arboris observatione, quid cuique significaretur, soite edocta*; auch Nitzsch z. Odys. III, S. 78 und Klausen in hall. Encykl. Sect. III, B. IV, S. 321.

21) Wenigstens nach der einzigen sicher erhaltenen Urkunde dieser Art bei Demosth. Mid. §. 53: τῷ δῆμῳ τῶν Ἀθηναίων ὁ τοῦ Διὸς σημαίνει, ὅτι τὰς ὄρας παρηρέγιατε τῆς θυσίας καὶ τῆς θεωρίας, αἰρετοῦς πέμπειν κελύει θεωροῦς ἑννέα κ. τ. κ. Anders freilich Plato Phaedr. p. 244 B, wo die dodonäischen und delphischen Priesterinnen hinsichtlich der Ekstase geradezu verbunden werden; vgl. auch Aristides rhetor. II, p. 13: τὰς δ' ἐν Δωδώνῃ τί φήσεις λερείας, αἱ τσαῦτα ἴσασιν, ὅς ἂν τῷ θεῷ δοκῇ καὶ μέχρι τσοῦτου, μέχρι ἂν δοκῇ καίτοι οὔτε πρότερόν τινα τοιαύτην εἶχον ἐπιστήμην, πρὶν εἰσελθεῖν εἰς τὴν τοῦ θεοῦ συνουσίαν, οὐθ' ὕστερον οὐδὲν ἂν εἶπον ἴσασιν, ἀλλὰ πάντες μᾶλλον ἢ ἐκείναι: ja Paus. X. 12. 5 läßt diese *πελειάδας* noch früher als die delphische Phemonoe in Versen sprechen: aber auch abgesehen von dem apokryphischen Charakter jener Verse kann jedenfalls diese Art von Mantik dort nicht die ursprüngliche gewesen, sondern vielleicht erst spät im Wettloifer mit der delphischen entstanden seyn, wie auch Trophonius zuweilen in Hexametern spricht, Paus. IV. 32. 5, das delphische Orakel auch in Prosa, Demosth. adv. Macart. §. 66.

22) Odys. XIV. 328; auch φηγός, wie Hesiodus bei Strabo VII, p. 504, Soph. Trach. 171 und Schol. Soph. Trach. 1170: ναῖον ἐν πυθμένι φηγού, dann Herodot. II. 56 u. s. w.; doch nicht *Buche*, sondern *quercus aesculus*, Kruse Hellas I, S. 350 und 443, oder nach Linck Urwelt I, S. 361 *aequilops*; und gewöhnlich, was von Hesych. s. v. φηγός damit identisch gesetzt wird, δρυς, wie Aesch. Prom. 832 *προσήγορος*, oder Soph. Trach. 1170 *πολύγλωστος, quercus fatidica* Senec. Herc. Oet. 1473; vgl. Plato Phaedr. p. 275 B und Dionys. Hal. rhetor. I. 6: τὴν μὲν δρῦν ὅτι ἱερά Διὸς . . . καὶ ὅτι οὐκ ἄφωτος ἀλλὰ καὶ ἐφθίγξατό ποτε ἐν Δωδώνῃ. Daher auch Zeus selbst als *Φηγηωναῖος* bezeichnet vgl. [Steph. Byz. s. v. Δωδωνίς], Düntzer Zenodot. p. 116. Wie das Rauschen der Bäume auch sonst als Sprache galt, zeigen Theocr. Idyll. I. 1, Catull. IV. 12, Virgil. Ecl. VIII. 22 u. s. w. [Auch in Delphi

bewegte sich früher der neben dem Dreifusse stehende Lorbeerbaum, wenn die Pythia spricht: an seine Stelle traten später die *στέμματα* von Lorbeer vgl. Aristoph. Plut. 213: — *εἰπέ μοι ὁ Φοῖβος αὐτός, Πυθικὴν σεύσας δάφνην* und 39: *τί δῆτ' ὁ Φοῖβος ἔλακεν ἐκ τῶν στεμμάτων* mit Schol. zu a. a. O. 213; Daphne ist die *πρόμαντις* des älteren Gäorakels Paus. X. 5. 3. Apollos Erscheinen auf Delos kündigt das Rauschen des Lorbeer, das sich Biegen der Palme, Callim. H. in Apoll. 1.]

23) Serv. ad Virg. Aeneid. III. 466: *circa hoc templum quercus immanis fuisse dicitur, ex cujus radicibus fons manabat, qui suo murmure instinctu deorum diversis oracula reddebat; quae murmura anus Pelias nomine interpretata hominibus diserebat; sed quum hio ordo oraculorum per multa tempora stetit, ab Aroe latrone Illyrio exoidi quercus praecepta est; unde factum est, ut postea fatidica murmura cessaverint.* Diese Stelle hat Preller übersehn, wenn er Wachamuth tadelt, dass er die dodonäische Eiche von einem illyrischen Räuber fällen lasse; nur darf dieses nicht mit Klausen und Wisemann nach Polyb. IV. 67 schon um 220 a. Chr. angesetzt werden, da das Orakel noch später in Thätigkeit erscheint, [vgl. Wolf de noviss. orac. aet. p. 13]: Zeus wird als „Nährer durch Nass“, als *Ναῖος* dort verehrt mit dem Feste der *Ναῖα*, s. Jahn in Arch. Zeit. 1848. S. 221, Rangabé Ant. Hellen. II, n. 967.]

24) Vgl. Suidas I, p. 623: *ἐν ἧ Ἰστατο δρυῶς, ἐν ἧ μαντεῖον ἦν γυναικῶν προφητιδων· καὶ εἰσιόντων τῶν μαντεομένων ἐκινετο δῆθεν ἡ δρυῶς ἡχοῦσα, αἱ δὲ ἐφθέγγοντο, ὅτι τάδε λέγει ὁ Ζεὺς:* und über den Wechsel des Priestertums Strabo VII, p. 506: *ὑστερον δὲ ἀπεδείχθησαν τρεῖς γραιαίαι, ἐπειδὴ καὶ σύνναος τῷ Διὶ προσαπεδείχθη ἡ Διώνη:* obgleich den Böotern nach dems. IX, p. 607 fortwährend Männer weissagten; vgl. auch Max. Tyr. XIV. 1, während bei dem Sprichwort *Βοιωτοῖς μαντεύσατο* und *μῦσμα δρυῶς* von *ἡ προφήτις ἡ ἐν Δωδώνῃ* die Rede ist, Paroemiogr. gr. I, p. 53. 434. Die Priesterinnen (*αἱ Δωδωνίδες* Plut. V. Phoc. 28) hiessen *πελειάδες* (Paus. X. 12. 5) oder *πέλειαι*, was die Stiftungssage bei Herodot II. 54 fgg. mit Bähr Annot. ad l. l. Vol. I, p. 556 fgg. Ed. II von Tauben herleitet, die aus Aegypten kommend gleichzeitig dieses und das hammonische Orakel in Libyen gegründet hätten, vgl. C. J. Schmitthenner de Jove Hamnone, Weilburg 1840. 4, p. 33; und um anderer Deutungen zu geschweigen, Lasaulx S. 9 so auffasst, dass sie nach den heiligen Vögeln der Dione benannt worden seyen; wird jedoch diese, wie Buttmann Mythol. I, S. 22 fgg. annimmt, in ursprünglichem Dualismus dem dodonäischen Zeus beigesellt, so reicht ihr Cultus wenigstens zur Erklärung jenes Wechsels nicht aus, wie denn überhaupt die Bezeichnung des Namens *πέλειαι* selbst schon im Alterthume sehr schwankend war. Selbst was Strabo bei Eustath. ad Odys. p. 1760 vermuthet, *ὅτι αἱ πέλειαι εἰς οἰωνοσκοπίαν ὑπονοοῦνται, καθὰ καὶ πορνομάντις ἦσαν τινες*, wird durch keine geschichtliche Spur einer Vogelschau in Dodona bestätigt. [Warum nicht? da die wilden Holztauben, die *πέλειαι*, die auf dem *φηγὸς* hausen, dem Zeus als Bringerinnen der Ambrosia heilig sind (Hom. Od. XII. 62, Athen. XI, p. 491 B, dazu Preller Gr. Mythol. I, S. 311].

Andere leiteten das Wort, wie auch den Namen der Taube selbst (Eustath. ad Iliad. XXII. 139) von der greisen Farbe ab, vgl. Schol. Soph. Trach. 172: ὑπερ-
 ἄνω τοῦ ἐν Δωδώνῃ μαντείου δύο ἦσαν πέλειαι, δι' ὧν ἐμαντεύετο
 ὁ Ζεὺς, ὡς Ἀπόλλων ἀπὸ τριπόδος· οἱ μὲν οὕτω λέγουσι θεασπίξιν, οἱ
 δὲ οὕτω· τὰς ἱερέας γαλαίας οὐσας, καὶ γὰρ τοὺς γέροντας οἱ Μολοσσοὶ
 πολιοὺς ἀνόμαζον, wo πελειούς zu lesen, wie Hesych. II, p. 905 und Strabo
 Igm. VII. 2: ὅτι κατὰ Θεσπρωτοὺς καὶ Μολοττοὺς τὰς γαλαίας πελάας
 καὶ τοὺς γέροντας πελείους: und wem dieses nicht genügt, kann für beide
 Begriffe zu dem Stamme πέλειν zurückkehren, der dem beweglichen Vogel eben
 so gut wie der geschäftigen Priesterin entspricht, ohne darum zwischen beiden
 mehr als eine zufällige Homonymie zu begründen. [Allerdings ist diese da, so
 gut als zwischen der μέλισσα als symbolischem Thier (und als solche er-
 scheinen durchaus jene drei delphischen Θριαί in der Schilderung bei Hom.
 h. Mercur. 550 fgg) und dem Namen der Priesterin in Delphi und überhaupt in
 Apollo-, Artemis- und Demeterdiensten].

25) [Schol. Pindar. Pyth. IV. 190; Cic. de divinat. II. 32: simiae vero
 Dodonaeae improbatam historiis Graeciae mandatam esse demiror. Quid minus
 mirum quam illam — bestiam urnam overtisse, sortes dissipavisse? Et negant
 historici Lacedaemoniis ullum ostentum hoc tristius accidisse; dazu Bötticher
 Baumkult S. 113. Warum Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 103, Note 622 die
 Loose erst nach dem Verfall des alten Orakels in Dodona einführen lässt, ist
 mir unbekannt.]

26) Strabo Exc. lib. VII: χαλκίον ἦν ἐν τῷ ἱερῷ ἔχον ὑπερκείμενον
 ἀνδριάντα κρατοῦντα μάλιστα χαλκῆν, ἀνάθημα Κερκυραίων, ἣ δὲ μάλιστα
 ἦν τρικλῆ ἀλυσιδωτή, ἀπηρητημένους ἔχουσα ἐξ αὐτῆς ἀστραγάλους, οἱ πλήτ-
 τοντες τὸ χαλκίον συνεχῶς, ὁπότε αἰωροῦντο ὑπὸ τῶν ἀνέμων, μακροῦς
 ἤχους ἀπειργάζοντο, ἕως ὁ μετῶν τὸν χρόνον ἀπὸ τῆς ἀρχῆς τοῦ ἤχου
 μέχρι τέλους καὶ ἐπὶ τετρακόσια προέλθοι: vgl. Polemo bei Steph. Byz.
 I. I. und d. Erkl. zu Zenob. Prov. VI. 5 (Paroemiogr. gr. I, p. 162) und Suidas
 I, p. 622, wo jedoch nach Preller's richtiger Bemerkung nirgends ein Grund
 liegt, das genannte Becken für ein mantisches Instrument zu halten; erst Clem.
 Alex. Protrept. p. 9 und andere Schriftsteller späterer Zeit setzen λέβητα
 Θεσπρωτείου und Δωδωναίου χαλκίου dem delphischen Dreifusse zur Seite;
 vgl. Spanheim ad Callim. H. Del. 286.

27) [Ueber den griechischen Verkehr mit dem Ammonium s. Böckh Staatsh.
 II, S. 192 fgg. Die Kyrenäer nennen Ammon „unseren Gott“, Plato Politic.
 in.: εὐ γὰρ νῆ τὸν ἡμέτερον θεόν — τὸν Ἀμμῶνα; die alte Verehrung des
 Ammon in Sparta und Theben durch das Geschlecht der Aegiden vermittelt, Pind.
 Pyth. V. 74—81, IX. 89; Paus. IX. 16. 1; III. 18. 2; die Verbindung von Elis
 mit demselben bezeugt durch die Altäre im Ammonium Paus. V. 15. 7. Kimon
 sendet zuerst von seinem Kriegszug nach Cypern und Aegypten aus Θεσπρό-
 πους dahin, Plut. Cimón. 18; später regelmässige Theorie mit der Hammonias
 s. Böckh über die Seeskund. S. 79, Staatsh. I, S. 340 Anm. und Ἀμμώνια
 ἱερὴ Ἀθήνησιν ἀγομένη Hesych. s. v. Zusammenstellung der drei Orakel-

stätten bei Arist. Av. 618. 716, Plato Legg. V, p. 738 C. Welche mantische Bedeutung die Sonnenquelle mit ihrem wunderbaren Wärmewechsel neben dem äusseren Tempel hatte, ist unbekannt; unterschieden wird die *ἱερὰ κρήνη* bei dem *σηκός* des Gottes auf der Akropolis: *ἀφ' ἧς τὰ τῶ θεῶ προσφερόμενα τυγγάνει τῆς ἀγγελίας*, Diod. XVIII. 50; vgl. sonst Herod. IV. 181, Luc. Phars. IX. 526; Plin. H. N. II. 106 § 228; V. 5 §. 81; Curt. IV. 7. Das in Procession getragene Bild des Gottes giebt durch sein *νεῦμα* die Richtung an, Diod. XVII. 50; es wird zu dem *σηκός* gebracht und antwortet durch Erschütterung der Träger *τεταγμένοι τισι τῆς φωνῆς συμβόλοις*; der die Deutung aussprechende Priester ist ein *προφητεύων ἀνὴρ πρεσβύτερος τῆν ἡλικίαν* Diod. XVII. 50; so scheidet auch Strabo XVII, p. 813 das Antworten des Gottes *νεύμασι καὶ συμβόλοις* und das Auslegen *τοῦ προφήτου τὸν Δία ὑποκρινομένου.*]

§. 40.

Ungleich bedeutender stehen inzwischen neben diesen Zeichenorakeln die Spruchorakel des Apollo, der, wenn gleich selbst nur als Organ des gemeinschaftlichen Götterkönigs¹⁾, doch allein die Macht zu haben schien, Menschen zu persönlichen Werkzeugen seiner Weissagung zu begeistern, und deshalb vorzugsweise solchen Orakeln vorstand, wo Männer oder Frauen in ekstatischem Zustande Worte hören liessen, die daun von den Vorstehern des Heiligthums zu Sprüchen verbunden und auf vorgelegte Fragen angewendet wurden²⁾. Woraus jene Ekstase hervorging, lässt sich nicht mehr mit voller Sicherheit bemessen; dass sie jedoch eben so wenig blossem Betruge als unmittelbaren dämonischen Einwirkungen beigelegt werden darf³⁾, erhellt schon daraus, dass sich an allen jenen Orten Quellen und sonstige Naturerscheinungen befanden, welchen man eine begeisternde Kraft zuschrieb⁴⁾; und wenn ja von absichtlichen Täuschungen die Rede seyn kann, so trifft dieses jedenfalls nur die Mittelpersonen und Priester⁵⁾, die aber auch dafür andererseits durch die grosse Weisheit entschädigten, mit welcher sie wenigstens in Griechenlands classischer Zeit die Auctorität ihres Gottes zu staatskluger und consequenter Leitung der öffentlichen und gottesdienstlichen Angelegenheiten des ganzen Volkes benutzten⁶⁾. Namentlich gilt dieses von dem pythischen Orakel zu Delphi am Fusse des Parnassus⁷⁾, wo der aus einer Erdspalte aufsteigende Dampf der wirkenden Nähe des Gottes zugeschrieben ward⁸⁾; diesen nahm die Pythia⁹⁾ auf dem Dreifusse sitzend¹⁰⁾, nachdem sie Lorbeerblätter gekaut und aus der

heiligen Quelle getrunken hatte ¹¹⁾, in sich auf ¹²⁾, und ihre Sprüche, von dem Propheten und dessen Beiständen ¹³⁾ gedolmetscht, wurden Gesetz und Richtschnur für Tausende aus der Nähe und Ferne, deren Boten ursprünglich nur einmal im Jahre, später allmonatlich ¹⁴⁾ nach Rang oder Loos ¹⁵⁾ den Gott zu fragen zugelassen wurden, und nach den sich von selbst verstehenden Reinigungen und Opfern in einem Vorgemache der im Hintergrunde des Tempels befindlichen Höhle, wo unter Lorbeerzweigen der Dreifuss stand, dem heiligen Acte beiwohnten ¹⁶⁾. Ausserdem fehlte es jedoch nicht an sonstigen Orakelstätten desselben Cultus, zumal in den benachbarten Ländern Phocis ¹⁷⁾, Euböa ¹⁸⁾, und Böotien ¹⁹⁾, wo namentlich auch in Hysiä das Trinken des Weissagenden aus einer begeisternden Quelle erwähnt wird ²⁰⁾, auch zu Ichnä in Macedonien ²¹⁾ und Aehnliches hören wir sowohl aus dem peloponnesischen Argos, wo das Blut des Opfers die Begeisterung hervorbringen sollte ²²⁾, als von den beiden, welche unter der grossen Anzahl der kleinasiatischen ²³⁾ jedenfalls die bedeutendste Stelle einnahmen, dem Orakel des klarischen Apollo bei Kolophon ²⁴⁾ und dem des didymäischen in der Nähe von Milet ²⁵⁾. Im klarischen Tempel stieg der Priester selbst in die heilige Grotte, und trank hier von dem Wasser, dessen Kraft seine Sprüche beigelegt wurden ²⁶⁾; bei den Branchiden im Didymäum aber weissagte wie in Delphi ein Weib, das den Saum seines Kleides und seine Füße aus der Quelle benetzte und den emporsteigenden Dampf an sich zog ²⁷⁾; und an allen drei Orten wurden die Orakel in Versen aufgefasst, zu deren Redaction sogar eigene Dichter unter dem priesterlichen Personal vorkommen ²⁸⁾, bis freilich zuletzt selbst in Delphi die Prosa die Oberhand gewann ²⁹⁾. Nur das Orakel zu Patara in Lycien unterscheidet sich in seinen Gebräuchen wesentlich von den übrigen, indem sich hier die Priesterinn über Nacht in den Tempel einschloss, um den Besuch des Gottes zu erwarten ³⁰⁾; dazu mögen jedoch schon orientalische Einflüsse mitgewirkt haben, so innig sonst auch gerade Lycien als Winteraufenthalt des Gottes mit den übrigen Sitzen des apollinischen Cultus zusammenhing ³¹⁾.

1) Aeschyl. Eum. 19: *Διὸς προφήτης δ' ἐστὶ Λοξίας πατρός*: vgl. Homer. H. Apoll. 132 und Schol. Oed. Colon. 793, wo auch noch ein anderer Vers

aus Aeschylus *ἐν Ἰσθμίοις*: ταῦτα γὰρ πατὴρ Ζεὸς ἐγκαθίει Λοξίη θεοσκεμματα, mit Macrob. Saturn. V. 22 und mehr bei Pabst de diis fatid. Gr. p. 20 fgg., sowie Paucker in Arch. Zeit. 1853. S. 153. [Im Gegensatze zu der Menschen wie Götter gegenüber gleich schwierigen Stellung der μάντις hebt Euripides die Unabhängigkeit des Apollo und seines Orakels hervor, Phoen. 960: Φοῖβον ἀνθρώποις μόνον χρῆν θεσπιφθεῖν, ὃς δέδοικεν οὐδένα, ebenso Electr. 400: Λοξίου γὰρ ἔμπεδοι χρησμοί, βροτῶν δὲ μαντικῆν χάρειν ἔω.]

2) Προφήται, s. oben §. 33, not. 14, und Plat. Tim. p. 72B: ὄθεν δὴ καὶ τὸ τῶν προφητῶν γένος ἐπὶ ταῖς ἐνθάδε μανταίαις κριτὰς ἐκκαθιστάει νόμος· οὗς μάντις αὐτοὺς ὀνομάζουσι τινες, τὸ πᾶν ἡγροκότες, ὅτι τῆς δι' αἰνιγμῶν οὗτοι φήμης καὶ φαντάσεως ὑποκρίται καὶ οὗτοι μάντις, προφήται δὲ μαντευομένων δικαιοτάτα ὀνομάζονται ἄν, mit E. G. Bardili signif. primit. voc. προφήτης ex Platone erutus, Gott. 1786. 8; auch Cic. div. I. 18 und Poll. I. 19: προφήτης ὁ χρώμενος τῇ χρησολογίῃ: im Allg. aber über die apollinischen Orakelstätten Klassen in hall-Encykl. Sect. III, B. IV, S. 302—320 und Hüllmann Anf. d. griech. Gesch. S. 54—81, so verkehrt sie auch dieser als *Priesterstaaten, gestiftet von Adkömmlingen der ägyptischen Priesterkaste*, aufgefasst hat. [Das einzige, den apollinischen Orakeln wesentlich gleichgesetzte Orakel des Bacchus fand sich bei den Σάτραι, dem einzig bis Herodots Zeit immer freien thrakischen Bergvolk, gelegen auf hohem Gebirge mit den Βησοί als οἱ προφητεύοντες τοῦ Ἰσοῦ und einer πρόμαντις ἢ χρέουσα καθάπερ ἐν Λελοφοῖσι καὶ οὐδὲν ποικιλώτερον (Herod. VII. 111). Daher bei Euripides (Hec. 1245): ὁ Θρηξὶ μάντις — Διόνυσος, Daher kommt den Libethriern am Olympos über das Grab des Orpheus μάντευμα ἐκ Θράκης Paus. IX. 30. 5. Auch in Amphikleia in Phocis ist bei dem Dionysosheiligthum ein Orakel: πρόμαντις δὲ ὁ ἱερεὺς ἐστί, χρᾶ δὲ ἐκ τοῦ θεοῦ κἀτοχος, Paus. X. 33. 5]. Uralt, aber in historischer Zeit nicht mehr bezeugtes Orakel des Pan bei Lykoreia mit Erato als Prophetin, Paus. VIII. 37. 9.

3) Van Dale's Kampf gegen die Annahme dämonischer Einflüsse, die von den Platonikern (vgl. schon Plat. Symp. p. 202 E, dann Epin. p. 984 E, Hierokles bei Phot. bibl. p. 172 und 461, Jamblichus de mysteriis I. III und die Abhh. von Plutarch, Appulejus, Maximus Tyrius über das Dämonium des Sokrates mit van Dale de idolol. p. 85 und H. N. Clausen apologetas Platonis arbitri, Hafn. 1817. 8, p. 81) auf die christlichen Schriftsteller übergangen war, ist durch Fr. Baltus (Argentor. 1709, 2 Bde 8) und Anderer Widerspruch (vgl. Reimann Catal. theol. crit. p. 993 fgg.) begreiflicher Weise nicht erschüttert; dagegen ist auch sein Extrem, überall nur Pfaffentum und berechnete Gaukelspiele zu wittern, von der neuern Kritik mit Recht in seine Schranken zurückgewiesen; vgl. Hardion in M. de l'A. d. I. III, p. 142 u. 181; J. B. Koppe vindiciae oraculorum a daemionum aequae imperio ac sacerdotum fraudibus, Gott. 1774. 8; Herder Ideen III, S. 211; Limburg-Brouwer VI, p. 10 fgg.

4) Vgl. Constant de la religion III, p. 369 fgg., Wissemann de oracc. gener. p. 27 fgg., Götter delph. Orakel S. 43 und 109, Limburg-Brouwer VI, p. 21 u. s. w. Dass nur solche Weissagung von Apoll abgeleitet worden, die

aus einer Seelenerhebung und Seelenerleuchtung hervorging, welche das im hohen Sinne gedachte auch äusserlich postulierte (Müller Dor. II, S. 840), dagegen der schwärmerische Zustand, in den kühle Grotten mit ihren rinnenden Wässern, tönendem Wiederhall, rauschendem Luftzuge, das empfindsame Gemüth der Vorwelt versetzten, den Nymphen beigelegt worden sey, wird sich mit solcher Schärfe kaum durchführen lassen.

5) Wie jedenfalls spätere Betrüger in dieser Hinsicht verfahren, zeigt Lucians Pseudomantis c. 20 fgg. und Euseb. praep. evang. IV. 2: *ἀλλὰ καὶ ἐναγχοῦ καθ' ἡμᾶς αὐτοῦς ἐπὶ τῇ θεοσοφίᾳ ταύτῃ βοηθῆντες διὰ βιασάτων αἰτίας ἐπὶ τῶν Ῥωμαίων δικαστηρίων τὴν πᾶσαν ἐξεφώνησαν πλάνην ἀνθρώπων ἀπάταις γίνεσθαι, καὶ γοητεῖαν τετρανασμένην τὸ πᾶν εἶναι ὁμολογήσαντες, οἳ γε καὶ τὸν πάντα τρόπον τῆς κατασκευῆς καὶ τὰς μεθόδους τῆς κακοτεχνίας ταῖς πρὸς αὐτῶν ἐν ὀκνημασίᾳ ἀφειδίαις φωναῖς ἐνεργάσαντο*: aber selbst die frühere Mantik hält Götte S. 111 solcher Kunstgriffe nicht für unfähig; auch Clavier p. 65 und 126, obgleich er meint: *ceux qui dirigeoient les oracles, principalement celui de Delphes, n'avoient aucun besoin de recourir à des prestiges et autres moyens frauduleux*, räumt doch ein, dass die Vorsteher der Orakel mit den Fragenden irgendwie im Einverständniss gewesen; und ähnlich Limburg Brouwer VI, p. 47: *en effet, je ne puis me défendre d'avouer, qu'il me semble, que notre bon van Dale a assez bien prouvé, que même dans l'oracle de Delphes on ne jouait pas toujours les cartes sur table etc.*

6) Schömann zu Aeschyl. Eum. S. 75: „den eigentlichen Beruf der Orakel spricht am Treffendsten das Wort *θεμιστευέειν* aus; nicht zur Befriedigung vorwitziger Zukunftsforscher waren sie gestiftet, sondern um die göttlichen Satzungen zu verkündigen und demjenigen, der sich wegen eines Vorhabens an sie wandte, Belehrung zu ertheilen“; vgl. Müller Dor. I. S. 338, Böttiger Kunstmythol. II, S. 110, Opusc. p. 191 und über das delphische Orakel insbes. oben §. 5, not. 7 mit Klausen a. a. O. S. 307 fgg. und den von Limburg-Brouwer VI, p. 10 charakterisirten italiänischen Streitschriften von Mengotti, Torriceni und Ambrosoli, Milano 1820 und 1821, die freilich eben so wie Hüllmann Würdigung des delph. Orakels, Bonn 1837. 8, S. 56 fgg. auf die Amphiktyonen ein unverhältnissmässig grösseres Gewicht gelegt haben, als diesen nach der Natur ihres Instituts zukommt; s. St. A. §. 13.

7) Vgl. Paus. X. 5—32, auch Justin XXIV. 6 und Heliod. Aethiop. II. 26 fgg. mit Hardion sur l'oracle de Delphes in M. de l'A. d. Inscr. III, p. 137—199, Barthélemy voyage d'Anach. ch. 22, Clavier p. 36—129, Wilster de religione et oraculo Apollinis Delphici, Havn. 1827. 8, Zander in hall. Encykl. Sect. I, B. XXIII, S. 408 fgg., Götte das delphische Orakel in a. Einflüsse auf die alte Welt, Lpz. 1839. 8, Preller in Pauly's Realencykl. II, S. 900—919, H. A. Grashof de Pythonis oraculi primordiis atque incremento, Hildes. 1836. 8; Ferd. Stiefelhagen de oraculo Apollinis Delphico, Bonn 1848; Rinek Reliq. der Hell. II, S. 434 fgg.; [Nägelsbach nachhem. Theol. S. 180—190; Kayser Delphi. Vorträge im geogr. Verein zu Darmstadt gehalten. Darmstadt 1856;]

insbes. aber Ulrich's Reisen und Forschungen S. 35—103 und Thiersch Topographie von Delphi in Abhh. d. philol. Cl. d. Münchner Akad. 1841, B. III, Abth. 1, S. 1—72; [Preller Delphica in Ber. d. Verh. d. Kön. Sächs. Ges. d. W. zu Leipzig, Hist. philol. Kl. 1854. Hft. 3. 4.]; über Einzelnes auch Wieseler conject. in Aesch. Eumen. p. xvii fgg. und die delphische Athena, Göt. 1845. 8, und über das Verhältniss des dortigen Apollocultus zu früheren der Gāa und Themis Böttiger Kunstmythol. II, S. 109, Forchhammer Apollon's Ankunft zu Delphi, Kiel 1841. 4, S. 16 fgg.; Gerhard das Orakel der Themis, Berl. 1846. Bernhardy schliesst aus dem Charakter der Gāa als *μελανοπτερόγων μήτηρ ὄνειρων* (Eurip. Hec. 71) und aus Eurip. Iphig. T. 1230 ff., dass Delphi ursprünglich ein Traumorakel mittelst Incubation war, [aber nach der Erzählung des Euripides sind die *νόγια* — *φάσματ' ὄνειρων* nicht Form des Themisorakels, sondern Ausdruck der über den Verlust des Orakels ihrer Tochter zürnenden Gāa, während Apollo es bereits besitzt]. Auch später wird Themis noch mit Apollo erwähnt, Plut. malign. Herod. c. 28. Themis als Schlafprophetin auf einer antiken Piste nach Winkelm. Descript. de cab. de Stosch p. 197, Welcker alte Denkm. II, S. 325 fgg., Taf. XVI. 31.

8) Strabo IX, p. 641: *φασί δ' εἶναι τὸ μαντεῖον ἄντρον κοῖλον κατὰ βῆθος οὐ μάλα ἐνρῶστομον, ἀναφέρεσθαι δ' ἐξ αὐτοῦ πνεῦμα ἐνθουσιαστικόν*: vgl. Aristot. de mundo c. 4, p. 395, Diodor. XVI. 26, Plut. def. orac. c. 42, Jambl. de myst. p. 73 u. s. w. Nach Cic. div. I. 19 könnte er allerdings schon damals scheinen *exaruisse vetustate*; doch setzt ihn noch die Erzählung in Lucians (Philostratus) Nero c. 10 sowie Longus de sublim. XIII. 2, voraus; erst gegen Julian bekannte das Orakel sich selbst als versiegt; vgl. Georg. Cedren. T. I, p. 304 ed. Par., [dazu G. Wolff de noviss. orac. aet. p. 44].

9) *Πασῶν Δελφίδων ἐξαιρέτος*, Eur. Ion 1357, wogegen es wenigstens nicht als Regel betrachtet werden kann, wenn die, welche Plutarch Pyth. orac. c. 22 erwähnt, *ἐν οἰκίᾳ γεωργῶν πενήτων* erzogen war, wenn auch Max. Tyr. XIV. 1 und Orig. c. Cels. VII, p. 335 sie als *ιδιωτίς* und *τὸ τοχὸν γύναιον* bezeichnen. Auch Diodors Angabe XVI. 26, dass es ursprünglich ein junges Mädchen, später erst eine Frau über 50 Jahre gewesen sey, findet sich wenigstens in sofern nicht bestätigt, als die ältesten Zeugen, Aeschylus und Euripides, sie bereits als *γραιῆς* kennen; wohl aber können es zur Zeit der höchsten Blüthe nach Plut. def. orac. c. 9 gleichzeitig zwei und eine Stellvertreterin gewesen seyn; und eben so entspricht die Kleidung, die ders. Pyth. orac. c. 24 als abgeschafft schildert: *κροβύλους τε χρυσοῦς ἀφήρει καὶ ξυστίδας μαλακὰς ἀπημφίαζε, καὶ ποῦ καὶ κόμην σοβαρωτέραν ἀπέκειρε καὶ ὀπέλυσε κοθορόν*, dem Bilde, das wir aus früheren Nachrichten und Denkmälern gewinnen; vgl. Wieseler conj. p. xxi, Jahn Vasenbilder, Hamb. 1839. 4, p. 2 fgg. [und Arch. Zeit. 1858. t. LIX, p. 131 ff., wo das mit Lorbeerblättern besteckte Diadem, das langwallende Haar, der ärmellose lang wallende Chiton dem Apollo Kitharodos entspricht.]

10) Vgl. Spanheim ad Callim. H. Del. 90, Caylus recueil d'antiqu. II, p. 161—167, Müller de tripode Delphico, Gott. 1820. 4 und Böttiger's Amal-

thea I, S. 110—185 u. III, S. 19—34, auch Böttiger Opuscc. p. 424, Passow in *desa. Archäologie und Kunst* I, S. 163 fgg. und Brøndsted *Reisen und Untersuchungen in Griechenland* I, S. 117 fgg. Dass es von den beiden Gattungen *ἐμπυριβῆται* und *κρατήρες*, die Athen. II, 6 trennt, die erstere ist, hat Müller richtig bemerkt; eben so die drei Theile, den *ὄλμος* d. i. den Deckel oder richtiger die darüber befestigte Platte, wie derselbe Kl. Schr. I, S. 59 mit Brøndsted gegen Jakobs und Böttiger Amalthea III, S. xix erweist, auf welchem die Pythia sass (Poll. X. 81: τὸ δ' ἐπίθημα τοῦ τρίποδος κύκλον καὶ ὄλμον προσήκει καλεῖν, ἐπεὶ καὶ τοῦ Δελφικοῦ τρίποδος τὸ ἐπίθημα, ᾧ ἐγκάθηται ἡ προφήτις, ὄλμος καλεῖται; Zenob. III. 68 in *Paroem. gr.* I, p. 72: ἐν ὄλμῳ ἐνάσσα: οἱ μὲν ὄλμον μάντιν φασίν· οἱ δὲ τοὺς ἐν ὄλμῳ κοιμηθέντας μαντικούς γίνεσθαι, ὅθεν καὶ παροιμίαν γενέσθαι — καὶ τοὺς τρίποδας τοῦ Ἀπόλλωνος ὄλμους καλεῖσθαι καὶ Ἀπόλλων ὑπὸ Σοφοκλέους ἐνολμος; Schol. Aristoph. *Plut.* 9), den Kessel (*λέβης*) und dessen Einsatz (*ἡγεῖον*, *coortina* nach Serv. ad *Virg. Aeneid.* VI. 347: *aut quod oor tenet, aut quod tripod septius erat coortio serpentis* — vgl. *dens.* III. 92 — *aut coortio secundum Graecam etymologiam ὅτι τὴν κόρην τείνει, quod extendit puellam*) geschieden; nur darf auch die *coortina* wieder nicht mit dem *ὄμφαλός* oder Nabelstein verwechselt werden, welchen Passow in zahlreichen Darstellungen der delphischen Oertlichkeit erkannt hat; vgl. Müller zu *Aesch. Eum.* S. 101, *Raoul-Rochette mon.* inéd. I, p. 188, *Curtius Wegebau* S. 98 und über das mantische Netz, wesentlich ein bacchisches Symbol, *ἀγρηθόν*, auch *γρηθόν* oder *γρηθον* (*Hesych.* s. v. *ἀγρηθόν*), womit er bisweilen bedeckt erscheint, vgl. *Schöne de person.* in *Eur. Bacch. habitu* p. 54, *Ritschl Rh. Mus.* I, S. 486. *Zeitschr. f. d. Alt.* 1845, S. 105, *Winkelmann Monum. inéd.* p. 212.

19) *Lucian bis acc.* c. 2: *πιούσα τοῦ λεροῦ νάματος καὶ μασησαμένη τῆς δάφνης*: vgl. *Hermot.* c. 60: *ᾧσπερ φασίν ἐν Δελφοῖς τὴν πρόμαντιν, ἐπειδὴν πῆγ τοῦ λεροῦ νάματος, ἐνθεον εὐθὺς γίνεσθαι*: nur nicht aus der *Kastalia*, wie *dens.* *Jup. trag.* c. 80 und andere Schriftsteller späterer Zeit (*Schol. Eurip. Phoen.* 230, *Clem. Alex. protrept.* p. 9, *Orig. c. Cels.* VII, p. 333, *Themist. orat.* XIII, p. 292) verwechseln, sondern aus dem Zweige der *Kassotis*, der sich in das *Adyton* selbst ergoss, während die tiefer liegende *Kastalia* vielmehr zur Reinigung der Besucher diente; s. *Paus.* X. 8. 5; 24. 5 und *Ulrichs* S. 49 u. 82. Was dagegen die Zweifel betrifft, welche *Tzetzes ad Lycophr.* 6 gegen das Lorbeerkauen erhebt, so nimmt hier schon *Hardion* p. 179 mit Recht die Ueberlieferung in Schutz; [auch der *δαισιδαίμων* nimmt ἀπὸ *λεροῦ δάφνης* Blätter in den Mund und geht den Tag über damit herum vgl. *Theophr. Char.* 16; über das Schütteln und Rauchen des den Dreifuss umgebenden Lorbeers s. §. 39, n. 22 und *Bötticher Baumkult* S. 339 ff., die *Pythia* hält selbst einen Lorbeerzweig und ist damit bekränzt: *ἐστεφανηφόρος ἡ Πυθία* *Schol. Arist. Plut.* 39; sie verbrennt (*ἐπιθυμιῶ*) zur Räucherung Lorbeer und Gerstenmehl *Plut. de Pyth. orac.* 6;] vgl. über die Kraft des Lorbeers *Musser Jo. Gerh. Wagner laurus ex omni antiquitate eruta*, *Helms.* 1722. 8, *Funccius de lauru Apollini sacra*, *Marb.* 1752. 4, die *Erkl.* zu *Tibull.* II. 5. 68

und Juven. VII. 19, und mehr bei Spanheim ad Callim. H. Del. 94, Reimar. ad Dion. Cass. LXXII. 21, Sturz. Emped. p. 102, Creuz. Symb. II, S. 561, Müller Dor. I, S. 336, Böttiger kl. Schr. I, S. 107 [und jetzt Bötticher Baumkult S. 338—384].

12) Orig. c. Cels. III, p. 125: *διὰ τοῦ Πυθίου στομίον περικαθεζομένη τῇ καλουμένῃ προφήτιδι πνεῦμα διὰ τῶν γυναικείων ὑπεσέρχεται τὰ μαντικόν*: vgl. Schol. Junt. Aristoph. Plut. 39, Joh. Chrysost. hom. XXIX ad I Corinth. 22 und mehr bei Davis. zu Max. Tyr. XIV. 1 und Cic. div. I. 36, auch Götthe S. 3 und Limburg-Brouwer VI, p. 8, deren Spott aber eben so unrecht angebracht ist, als Clavier seltsamer Ausweg p. 91—107, dass das Orakel eigentlich in den Tönen bestanden habe, welche die in der *cortina* eingeschlossene Luft durch den Druck der darauf sitzenden Pythia hervorbrachte! Dichterstellen wie Virg. Aensid. III. 92: *mutare adytis cortina reclusis*, Ovid. Met. XV. 635, Nonn. Dionys. IV. 291, selbst Eurip. Orest. 324 und Aristoph. Equ. 1015 können solche Auslegung gegen Strabo IX, p. 641, Diod. XVI. 27 u. s. w. nicht begründen.

13) Ob ein oder mehrere *προφῆται*, streiten Clavier auf der einen, van Dale und Götthe auf der andern Seite; doch scheint Herod. VIII. 36 und Plut. de orac. c. 51 stärker für den Singular als Eurip. Ion. 416 und Aelian. H. A. X. 26 für den Plural zu sprechen. Daneben die fünf *ὄσιοι*, Plut. qu. Gr. 9: *πέτε δ' εἶσιν ὄσιοι διὰ βίον καὶ τὰ πολλὰ μετὰ τῶν προφητῶν δραῖσιν οὗτοι καὶ συνιερουργοῦσιν, ἅτε γεγονέναι δοκοῦντες ἀπὸ Λευκαίωνος*: die jedoch selbst wieder mit den eigentlichen Priestern um so weniger zu wechseln sind, als diese urkundlich nur in Zweizahl erscheinen, s. Curtius anecdota Delphica, Berl. 1843. 4 mit d. Rec. v. Ahrens in G. G. A. 1844, S. 127 fgg. Auch dass die delphischen *ἀριστεῖς* oder Primaten als solche mit dem Orakel nichts zu schaffen hatten, hat Limburg-Brouwer VI, p. 60 gegen Hüllmann Würdigung S. 19 fgg. richtig bemerkt.

14) Plut. qu. Gr. 9: *ὄψὲ γὰρ ἀνείθησαν αἱ κατὰ μῆνα μαντεῖαι τοῖς θεομένοις· πρότερον δὲ ἅπαξ ἐθεμίστευσεν ἡ Πυθία τοῦ ἐνιαυτοῦ κατὰ ταύτην τὴν ἡμέραν*, nämlich am siebenten des Frühlingsmonats *Βύσιος*, d. i. *Πύθιος*, wenn auch die Etymologie zwischen *πυθάνεσθαι* und *πέθε* schwankt; s. Schwartz de Apoll. natura p. 26 und m. Abh. de anno Delphico, Gott. 1844. 4, p. 26. Ob ausserdem, wie Clavier p. 120 will, für angesehene Fremde mit Ausnahme weniger *ἡμέραι ἀποφράδες* stets geweissagt ward, steht dahin; aus Plut. V. Alex. c. 14 geht es nicht mit Sicherheit hervor, und ders. Pyth. orac. c. 8 sagt bestimmt das Gegentheil: *ἀρκεῖ τὸν θεὸν εἰς σῶμα καθιερῶνναι θνητὸν ἅπαξ τοῦ μηνός*.

15) Aeschyl. Eum. 31: *κεί παρ' Ἑλλήνων τινές, ἴτων πάλα λαχόντες ὡς νομίζεσται*: doch ertheilten die Delphier (ob auch die Amphiktyonen? Tittmann S. 179) zahlreiche *προμαντείας*, vgl. Ste-Croix gouv. tédér. p. 277 und Curtius anecd. Delph. p. 79, [Rangabé Ant. Hellen. II, n. 715—736] selbst an Barbaren, wie Krösus (Herod. I. 54) und Philippus von Maedonien, vgl. Demosth. Phil. III, §. 82: *ἔχει δὲ καὶ τὴν προμαντείαν τοῦ θεοῦ, παρῶς*

σας ἡμᾶς καὶ Θετταλοῦς καὶ Λοκρίας καὶ τοὺς ἄλλους Ἀμφικτυόνας, ἧς οὐδὲ τοῖς Ἕλλησιν ἄπασι μέτεστιν. [Die von J. Kayser Delphi, Darmstadt 1855, S. 90. 164 gegen die Deutung der προμαντεία als Vorrecht beim Fragen erhobenen Einwürfe sind ungegründet; vgl. Liter. Centralbl. 1856. n. 21, S. 336. Die Ehre der Θεαροδοκία, der Aufnahme der Θεωροί an Fremde ertheilt bei Rangabé Ant. Hellen. II, n. 720].

16) Θεωροί (s. oben §. 31, not. 16) oder Θεοκρόποι, vgl. Poll. X. 165, Herod. I. 67, und Weiteres das. VII. 140: πέμπαντες γὰρ οἱ Ἀθηναῖοι εἰς Δελφοῦς Θεοκρόπους χρηστηριάζεσθαι ἦσαν ἐτοῖμοι, καὶ σφι ποιήσασσι περὶ τὸ ἱερὸν τὰ νομιζόμενα, ὡς ἐς τὸ μέγαρον ἐσελθόντες ἔχοντο, χοῦ ἢ Πυθία τάδε; woraus zugleich hervorgeht, dass das ἄδυτον (Eur. Iph. Taur. 1254, auch πολυτεφεῆς μυθός, Aeschyl. Eum. 39 u. s. w.) im Tempel selbst war und die Lorbeerumhüllung (δαφνώδη γύαλα Eurip. Ion. 76) nicht mit Brüdner, auf einen freien Raum oder Hof zu ziehen ist; vgl. Ulrichs S. 79—94 und Götte S. 106; wenn es auch tiefer als der übrige Tempel gelegen zu haben scheint, daher καταβαίνειν εἰς τὸ μαντεῖον: Plut. V. Timol. c. 8 u. s. w. [In Sparta heissen diese Θεωροί Πύθιοι vgl. Herod. VI. 57: Sache der Könige — καὶ Πυθίους αἰρέεσθαι δύο ἐκότερον· οἱ δὲ Πύθιοι εἰσὶ Θεοκρόποι ἐς Δελφοῦς αἰετούμενοι μετὰ βασιλέων τὰ δημόσια; dazu Suid. und Phot. s. v. und Schoemann Gr. Alterth. I, S. 247. Nach Schol. Arist. Plut. 38 werden die Fragen auf ein Buchsbaumtäfelchen geschrieben, mit Lorbeer dieses umkränzt und der Pythia hingereicht.]

17) Eine Uebersicht apollinischer Orakel bei Rinck Relig. d. Hellen. II, S. 440—43. Abh., Her. I. 46, VIII. 83, Paus. X. 35 u. s. w.

18) Orobias, das Ol. 88. 2 zur Hälfte in das Meer versank Thuc. III. 89, vgl. Strabo X, p. 683: ἐν ᾧ μαντεῖον ἦν ἀψευδέστατον· ἦν δὲ μαντεῖον καὶ τοῦ Σελινουντίου Ἀπόλλωνος und dazu Ross Königsreisen II. S. 46.

19) Plut. def. oracc. c. 5: ὅπου τὴν Βοιωτίαν ἔνεκα χρηστηρίων πολύφωνον οὖσαν ἐν τοῖς πρότερον χρόνοις νῦν ἐξελέλοιπε κομιδῆ; vgl. Müller Orchom. S. 145. Dahin Ptoon Her. VIII. 135, Plut. def. oracc. c. 8. Paus. [IV. 32. 5;] IX. 23. 5; Bull. dell' inst. archeol. 1838, p. 110; Ross Königsreisen I, S. 105; ferner Hysiae Paus. IX. 2. 1; Tegyra, Plut. def. oracc. c. 5 und V. Pelop. c. 16; Eutresis, Steph. Byz. s. v.; auch die sphragitischen Nymphen am Cithäron, Paus. IX. 3, Plut. V. Arist. 11. [Auch das Apollobedigthum Tilphossion an der Quelle des Namens, mit dem Grabe des Sehers Tiresias und gestiftet im Zusammenhang mit Delphi ist eine alte Orakelstätte, Hom. H. Apoll. 379 fgg.; Paus. IX. 33. 1; Strabo IX, p. 410; Athen. II. 41 B.)]

20) Paus. IX. 2: πάλαι δὲ ἐκ τοῦ φρέατος κατὰ τὸν Βοιωτῶν λόγον ἐμαντεύοντο πίοντες.

21) Hesych. II, p. 88: Ἰγναίην χώραν τὴν Μακεδονίαν, ἐνθα τὸ μαντεῖον ὁ Ἀπόλλων κατέχει καὶ τιμᾶται; Lage bei Pella in Bottlaes Herod. VII. 128. Wichtig, dass dort Themis als Ichnais verehrt wird und ihr Mythos spielt, Steph. Byz. s. v. Ἰγναί. Diese allerdings auch in dem thessalischen

Ichnai hochgeehrt, Strabo IX, p. 416; auch hier wird ein Apollobelligthum daneben genannt, das des Apollo Φυλλαῖος zu Φύλλος.

22) Paus. II. 24: ἀνίστανται δὲ ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἔστι... ναὸς Ἀπόλλωνος, ὃν Πυθαγόρῃς πρῶτος παραγενόμενος ἐκ Δελφῶν λέγεται ποιῆσαι... Δειραδιώτης Ἀπόλλων καλούμενος... ἢ δὲ οἱ μαντικῆ (μαντεύεται γὰρ ἔτι καὶ ἐς ἡμᾶς) καθέστηκε τρόπον τοῦτον· γυνὴ μὲν προφητεούσα ἔστιν ἀνδρὸς εὐνής εἰργομένη, θνομένης δὲ ἐν νυκτὶ ἀγρός κατά μῆνα ἕκαστον γενομένη δὴ τοῦ αἵματος ἢ γυνὴ κάτοχος ἐκ τοῦ θεοῦ γίνεται. [Ganz analog bei dem Gisaorakel in Aegira: ibi enim sacerdos Terrae vaticinatura tauri sanguinem bibit, priusquam in specum descendat, Plin. H. N. XXVIII. 41.]

23) Apollo Aktius zu Adrastea Strabo XIII, p. 879, Thyxenus auf den cyanischen Inseln, Paus. VII. 21. 6; Orakel zu Thymbra, Strabo XIII, p. 898, Schol. Iliad. 430, Serv. ad Virg. Aeneid. III. 85 mit Klausen Aeneas S. 185; Seleucia in Cilicien Zoasim. I. 57; Zelea Str. XIII, p. 879; Gryneum Str. XIII, p. 923, Paus. I. 21, Philostr. V. Apollon. IV. 14, Serv. ad Virg. Ecl. VI. 72 mit Meineke anal. Alex. p. 79, und mehr bei Müller Dor. I, S. 218. 227, sowie Schönborn über d. Wesen Apollons und die Verbreitung seines Dienstes. Berlin 1854. 8, S. 29 fgg., Zeitschr. f. Alterth. 1851, S. 55; auch auf Delos, Hom. H. Ap. Del. 81, Diodor. V. 58, Luc. Bis. Accus. 1, dazu Spanheim ad Callim. H. Del. 90. [Athen. VIII. 3 erwähnt τοὺς τῶν Δηλίων μάντις als andeutend einen Vorfall beim Opfer].

24) S. Strabo XIV, p. 951, Paus. VII. 3. 2, Schol. Apoll. Argon. I. 308, Xenoph. Ephes. I. 6, Paus. VIII. 29. 3, Nicand. Ther. 958, Alexiph. 9, wo auch Mythisches über den Namen: Κλάρος γὰρ εἴρηται παρὰ τὸ κεκληρῶσθαι τὸν τόπον Ἀπόλλωνα, ἢ ὅτι ἐκεῖ ἐκληρώσαντο Ζεὺς, Ποσειδῶν καὶ Πλούτων, ἢ ὅτι ἐκεῖ ἔκλυσεν ἡ Μαντώ σὺν τῷ ἀνδρὶ Βακχιάθῃ διὰ τὴν τοῦ τόπου ἐρημίαν: und mehr bei Hoeck Kreta II, S. 323 und Streber in Abhh. d. Münchner Akad. 1835 philol. Cl. I, S. 214. Die Unterscheidung eines klarischen und kolophonischen Orakels, die Meineke ad Euphor. p. 102 nach Solan. ad Luc. bis acc. o. 1 gemacht hatte, scheint er selbst aufgegeben zu haben. Eustath. ad Dionys. Perig. 445 berichtet noch: λέγεται δὲ καὶ Διὸς Κλαρίου μαντεῖον εἶναι αὐτόθι, ὃθεν καὶ παρὰ τῷ Λυκόφρονι ἡ Κάσσανδρα Κλάρου Μιμαλῶν λέγεται, τοσιέσει βῆκχη καὶ μάντις Κλαρία; [der letzte Satz bezieht sich überhaupt auf Klaros, nicht speciell auf das zunächst Vorhergehende].

25) Τὸν καὶ θεμιστεύοντα καὶ μουσηγέτην Scymn. Ch. 60; Strabo IX, p. 645; XIV, p. 941; XVII, p. 1168; und mehr bei Fülleborn Beitr. z. Gesch. d. Philos. IX, S. 128, Clavier p. 130—137, und namentlich Soldan rer. Miles. comm. I, Darmst. 1829. 4, p. 32 und in Zeitschr. f. d. Alterth. 1841, N. 66—70, der gegen Hoeck Kreta II, S. 321 den Gründer Branchus in historische Zeit zwischen 652 und 631 a. Chr. setzt; [über Branchos vgl. Conon. narr. 33, Lutat. ad Stat. Theb. VII. 198, woraus Schönborn eine semitische Namenreihe bei der ersten Stiftung einer jüngeren, griechischen gegenüber nachzuweisen sucht, vgl. über das Wesen Apollons S. 9 fgg.]. Auch über das ehernen, von Xerxes ent-

führte, von Seleucus zurückgesandte (Paus. I. 16 extr.) Bild des Apollo Phileus, das Kanachos für den Tempel gemacht hatte, Müller im Kunstbl. 1821, N. 16 mit Thiersch Epochen S. 144 fgg., Sillig catal. artif. p. 136, Brunn Gesch. der griech. Künstler I, S. 73 fgg. Ueber die Lage und heutigen Ruinen des, wie es scheint (Paus. VII. 5. 2), nie beendigten Heiligthums s. *Ionian antiquities*, London 1769. fol. I, p. 27—53. Einzelnes bleibt freilich fortwährend unklar, namentlich das Schicksal des älteren Tempels, der nach Herod. VI. 19 von Darius, nach Strabo und Curtius VII. 28 zu Xerxes Zeit verbrannt seyn sollte; jedenfalls aber war er in macedonischer Zeit wieder hergestellt und genoss des besonderen Schutzes der Seleuciden, vgl. C. I. n. 2852 fgg.; wie denn auch didymeische Spiele wiederholt vorkommen, s. Böckh II, p. 566 und Flemmer de Hadriani itin. Hafn. 1836. 8, p. 73; nur der Name der Branchiden verschwindet nach Pomp. Mela I. 17 und Plin. H. N. V. 29, doch mit Ausnahmen, so Luc. Alex. 29, Bis accusa. 1, so dass die Sage von ihrem Verrathe und dessen Strafe doch nicht ganz erfunden seyn mag; vgl. Wyttenb. ad Plut. S. N. V., p. 64 und Westermann de Callisthene II. 2, Lips. 1842. 4, p. 17.

26) Tac. Ann. II. 54: *non femina illi ut apud Delphos, sed certis e familiaris et ferme Mileto acutus sacerdos numerum modo consultantium et nomina audit, tum in specum degressus, hausta fontis aroant aqua, ignarus plerumque literarum et carminum edit responsa versibus compositis super rebus, quas quis mente concepit*; vgl. Anacr. XIII 6, Plin. H. N. II. 106, Philostr. V. Apoll. IV. 1, Max. Tyr. XIV. 1, Jambl. myster. III. 11, p. 72, und Macrob. Sat. I. 18, nach welchem Cornelius Labeo ein eigenes Buch über dieses Orakel verfasst hatte.

27) Jambl. p. 74: *καὶ μὴν ἢ γε ἐν Βραγχίδαῖς γυνὴ χρησμοδός, εἶτε φάβδον ἔχουσα τὴν πρώτως ὑπὸ θεοῦ τινος παραδοθεῖσαν, πληροῦται τῆς θείας ἀγῆς, εἶτε ἐπὶ ἄξονος καθήμενη προλέγει τὸ μέλλον, εἶτε τοὺς πόδας ἢ κράσπεδόν τι τέγγουσα τῷ ὕδατι ἢ ἐκ τοῦ ὕδατος ἀτμιζομένη δέχεται τὸν θεόν*; vgl. Paus. V. 7. 3. Ob auch ein Dreifuss als Sitz? Nicand. Alexiph. 11, Spanheim ad Callim. H. Del. 90.

28) Strabo IX, p. 642: *ἐνταίειν δὲ ταῦτα εἰς μέτρον ποιητάς τινας ὑπονοοῦντας τῷ ἱερῷ*; vgl. Plut. Pyth. orac. c. 26: *πολλῶν δ' ἦν ἀκούειν, ὅτι ποιητικὸι τινες ἄνδρες ἐνδεχόμενοι τὰς φανὰς καὶ ὑπολαμβάνοντες ἔτι κάθηνται περὶ τὸ χρηστικόν, ἔπη καὶ μέτρα καὶ ὀνόμαζοι οἶον ἀγγελία τοῖς χρησμοῖς ἐκ τοῦ προστυχόντος περιπλέκοντες*: vielleicht auch die lesbische Inschrift C. I. II, p. 1027: *μελῶν ποιητῆν καὶ προφήτην Ἀπόλλωνος Σμινθέως*, obgleich in der milesischen n. 2855 die Worte *κατὰ ποιήσιν δὲ Μενάνδρου* von Soldan a. a. O. S. 578 fälschlich hierher gezogen sind. Die Sage liess sogar den Hexameter zu Delphi erfinden, wie Plin. H. N. VII. 57: *verum heroicum Pythio oraculo debemus*, entweder von Themis selbst, wie Clem. Alex. Stromatt. I, p. 309, oder von der ersten Pythia Phemonoe, vgl. Paus. X. 6 und mehr bei Bode de Orptheo p. 68 und Lobbeck Agl. p. 223 und Bernhardt griech. Liter. I, S. 227; und gehe es auch zu weit, wenn Thiersch in Abhh. d. Münchner Akad. 1813 philol. Cl. S. 83 in den beiden Orakelversen

bei Pausanias *vielleicht die ältesten erhaltenen des griechischen Epos* erblickt, so gestatten uns doch die erhaltenen Proben schwerlich, mit Lobeck p. 853 und Nitzsch im Kieler Sommerkataloge 1834 (vgl. Jahn's Archiv IV, S. 48) die Entstehung der metrischen Orakel, ja die weiblichen Prophetinnen überhaupt bis Ol. XL herunterzurücken. Freilich ist hier die Prüfung der Aechtheit im Einzelnen schwer, und eben so misslich mit Kreuser homer. Rhaps. S. 175 an die schriftliche Fortpflanzung aller zu glauben, als mit Hüllmann Würdigung S. 76 fgg. alle als Fälschungen zu verwerfen; dass jedoch in den griechischen Archiven uralte Aufzeichnungen lagen, zeigt Plut. adv. Colot. c. 17: *Λακκεδαμόνιοι τὸν περὶ Λυκούργου χρησμὸν ἐν ταῖς ἀρχαιοτάταις ἀναγραφαῖς ἔχοντες*, wodurch zugleich Wachsmuths Annahme H. A. II, Beil. IV, S. 798, dass die Sprüche nur mündlich mitgetheilt worden, widerlegt wird; und eben so klar spricht die Uebereinstimmung ihrer Sprache mit der hesiodischen Poesie für ihr Alter, vgl. Götting ad Hesiod. edit. II, p. xxx, und mehr im Allg. bei Groddeck de oraculorum, quae Herodoti historia continentur, natura et indole, Gott. 1787. 8, Böttiger Opuscc. p. 191, Götze S. 24 u. 193, Limburg-Brouwer VI, p. 55 fgg. [Schöll in Philol. X. 1, S. 41 ff. findet chresmologische Gedichte als Grundlage von Erzählungen Herodot's, so über Kroesos, Battos, Kypselos, angeschlossen an ältere Dynastien.]

28) Cic. div. II. 56: *Pyrrhi temporibus jam Apollo versus facere desierat*, und mehr bei Aristid. I, p. 84 und Plutarch de Pythiae oraculis c. 17 fgg., der jedoch zu weit geht, wenn er schon die *ῥήτρας* des Lykurg als Beispiele proaischer Orakel aufzählt, so sehr auch diese selbst viele Neuere irre gemacht haben, vgl. van Dale de idolol. p. 309 fgg. und dagegen St. A. §. 23, not. 8. 9, [Götting zuletzt in Abhandl. aus dem klass. Alterth. I, S. 317—351], und jetzt Gust. Wolff de novissima oraculorum aetate, Berol. 1854. 4.

29) Herod. I. 182; vgl. Müller Dor. I, S. 217.

30) Serv. ad Virg. Aeneid. IV. 143: *nam constat Apollinem sex mensibus hiemalibus apud Pataram Lyciae civitatem dare responsa, et sex aestivis apud Delum*; vgl. Hor. Carm. III. 4. 64 und Plut. de Ei ap. Delphos c. 9.

§. 41.

Keine geringe Stelle nahmen endlich auch die Traum- und Todtenorakel ein, die, wenn sie auch nicht die öffentliche Bedeutung der Spruchorakel genossen, doch von dem Aberglauben des gemeinen Lebens um so mehr gesucht wurden, als sie dem Fragenden ihre Offenbarungen noch unmittelbarer als jene mitzutheilen, [die Seelen selbst im Traum als am meisten frei und dem Göttlichen geöffnet] schienen¹⁾. Auch das Orakel des Trophonius bei Lebadea in Böotien können wir unbedenklich dahin rechnen²⁾, wenn auch die Eindrücke, welche die Fragenden hier als Antworten aus der Höhle zurückbrachten, eben so eigenthümlich und

geheimnissvoll waren, als der Zustand selbst, in welchem diese während ihres unterirdischen Aufenthalts zwischen Schlafen und Wachen schwebten³⁾; jedenfalls galten sie als Stimmen aus der Unterwelt selbst, welcher Trophonios sey es als Heros oder Erd-symbol wesentlich angehört⁴⁾; und dieselbe ist ja die Heimath nicht nur der Todten, sondern auch der Träume⁵⁾, deren Orakel eben desshalb grossentheils mit der Verehrung von Heroen oder sonstigen chthonischen Wesen verknüpft sind⁶⁾. Selbst Ino oder Pasiphae macht davon keine Ausnahme⁷⁾; noch weniger die todtten Seher Amphiarus in Oropus⁸⁾, dessen Sohn Amphiloehus⁹⁾ und Mopsus in Cilicien¹⁰⁾, [auch Tiresias in oder bei Orchomenus¹¹⁾, Kalchas und Podalirius am Vorgebirge Garganus in Apulien¹²⁾, und andere ähnliche, in deren Tempeln man auf dem Felle des Opfethiers schlief, um die göttlichen Offenbarungen zu erhalten¹³⁾; und wenn wir sehn, wie das Plutonium bei Nysa¹⁴⁾, [wie das Heiligthum der Hemithea in Kastabos¹⁵⁾] und später die Serapistempel in ähnlicher Art namentlich zur Heilung von Krankheiten gebraucht wurden¹⁶⁾, so werden wir kein Bedenken tragen, auch die Heiligthümer des Aesculap bei Epidaurus¹⁷⁾ und anderwärts¹⁸⁾, wo dieser Tempelschlaf¹⁹⁾ methodisch angewendet ward, in gleiche Kategorie zu setzen²⁰⁾. Freilich ist dabei nicht ausser Acht zu lassen, dass diese Heiligthümer vorzugsweise an solchen Orten angelegt waren, wo sich in Wirklichkeit irgend eine stärkende oder belebende Naturkraft äusserte²¹⁾, und nimmt man dazu ferner, dass unter den Priestern dieses Gottes fortwährend eine Art von medicinischer Disciplin fortgepflanzt ward, so wird man in den Erfolgen jener Incubation nicht bloss Wirkungen erhiteter Phantasie, sondern wahrhaft physiologische und pathologische Erscheinungen zu erblicken berechtigt seyn, denen es auch in der heutigen Heilkunde nicht an Analogien fehlt²²⁾; aber dieselben örtlichen Rücksichten bestimmten nicht selten auch die Anlage plutonischer Tempel oder Heroengräber, und in sofern braucht auch deren Ansehn nicht sofort blossem Betrüge zugeschrieben zu werden. Nur bei den eigentlichen Todtenorakeln liegt es allerdings nahe, irgendwie an Phantasmagorie zu denken, insofern man dort Schatten aus dem Todtenreiche heraufbeschwor, um auf vorgelegte Fragen zu antworten²³⁾; doch lagen auch ihnen örtliche Motive unter,

wie sie sich z. B. in der vulcanischen Umgebung des avernischen Sees in Campanien noch jetzt erkennen lassen²²⁾; und ähnliche Umstände, die ein phantasiereiches Volk an Verbindungen mit der Unterwelt glauben liessen, werden auch nicht bloss an dem ältesten Sitze plutonischen Cultus am Acheron in Thesprotien²³⁾, sondern auch zu Heraklea, Tánarum u. s. f. ähnliche Anstalten hervorgerufen haben²⁴⁾.

1) Böttiger Kunstmyth. I, S. 88 fgg. Limburg-Brouwer VI, p. 30; Welcker Kl. Schrift. III, S. 90 ff.; vgl. Paus. III 26. 1: (im Inheiligthum) *μαρτεύονται μὲν οὖν καθεσθόντες, ὅποσα δ' ἄν πωθέσθαι δεηθῶσιν, ὄνειράτα δεικνύσι σφισιν ἢ θεός*; Orph. hymn. LXXXVI. 2: (der Traum) *Θνητοῖς χρησμοδὲ μέγιστε*; Orig. c. Cels. VII, p. 355: *ὄπῳ ἡμᾶς πέμπει ὁ Κέλσος... ἔνθα φησὶν ἀνθρωποειδεῖς θεωρεῖσθαι θεοῦς, καὶ οὐ ψευδομένους ἀλλὰ καὶ ἑναργεῖς*. [Ueber bedeutsame Träume, vgl. Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 171 ff. und L. Feuerbach Theogonie nach den Quellen des klass. etc. Alterthums, Leipz. 1857, S. 263—273].

2) S. Philostr. V. Apoll. VIII 19: *μόνον γὰρ ἐκείνο δι' αὐτοῦ χρᾶ τῷ χρωμένον*, und mehr bei Paus. IX. 39 und Schol. Aristoph. Nubb. 504 mit Hemsterh. ad Luc. D. M. III. 2, Clavier p. 140 fgg. und Müller Orchom. S. 150—160, auch Bergk com. Att. reliq. p. 214 fgg., sowie Rinck Reliq. der Hellen. II, S. 443 fgg., vor allem Wieseler das Orakel des Trophonius 1848. Die Schriften des Dicæarchus (Fuhr Dic. fgm. p. 130 fgg.) und Plutarchus über dieses Orakel sind leider verloren; einigen Ersatz bieten nur die Beobachtungen neuerer Reisenden über diese Oertlichkeit; vgl. Leake travels in north. Greece II, p. 122 fgg., Ann. dell' Inst. archeol. 1828. tav. d'agg. H. I., Ulrich's Reisen und Forschungen S. 171 fgg., Stephani Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands, Lpz. 1843. 8, S. 67 fgg., Götting narratio de oraculo Trophonii, Jenae 1843. 4, [dens. Abhdl. I, S. 156—169], Ross Königsreisen I, S. 37, Hettner griech. Reiseeskiz. S. 283, [Vischer Erinn. etc. aus Griechenl. S. 589].

3) Plut. daem. Socr. c. 22: *οὐ μάλᾳ συμφρονῶν ἑναργῶς εἰτ' ἐγγήγορον εἰτ' ἄνειροπόλει κ. τ. λ.* Die wesentlichsten Gebräuche schildert Max. Tyr. XIV. 2: *ἐν Τροφωνίου γε μὴν ὁ δεόμενος συγγενέσθαι τῷ δαιμονίῳ, ἐν σπενασάμενος ὀθόνη ποθήρει καὶ φοινικίδι μάζας τε ἐν χερσὶν ἔχων εἰσδέεται ὑπτίως κατὰ στομίον, καὶ τὰ μὲν ἰδὼν τὰ δὲ ἀκούσας ἀνεισιν ἀόθις ὀπορήτης αὐτάγγελος*; vgl. Hesych. II, p. 520: *μαγίδες, αἷς ἀπομάττουσι καὶ καθαίρουσι, καὶ μάζαι, αἷς καταφέρουσιν οἱ εἰς Τροφωνίου κατιόντες*; Arist. Nub. 506 ff.: *ἐς τὸ χεῖρ ἔνν δός μοι μελιττοῦτταν πρότερον· αἷς δέδοικ' ἐγὼ εἶσω καταβαίνων ἄσπερ εἰς Τροφωνίου*; Poll. VI 76: *μελιττοῦτα μέντοι Τροφωνίῳ*; auch Strabo IX, p. 684 und Liv. XLV. 27: *quum vidisset os speciei, per quod oraculo utentes societatium deos descendunt, sacrisque Jovi Hercynnaeque factis, quorum ibi templum est*, mit Creuzer Symb. IV, S. 420 fgg., und über die auch bei Pausanias erwähnten Quellen, woraus man den Fragenden trinken liess, Plin. H. N. XXXI. 11: *in Boscotia ad Tro-*

phontium deum juxta flumen Orohomenum (cod. Eryonum, leg. Eryonam) duo sunt fontes, quorum alter memoriam, alter oblivionem affert, inde nominibus inventis; die zwei Quellen bei dem Hause des Hades mit Wächtern der einen erwähnt in der aus einem Grab zu Petilia stammenden Inschrift einer Goldplatte C. I. III, n. 5772, p. 691, doch ohne nothwendig auf das Trophoniusheiligthum bezogen werden zu müssen. Ueber die Wirkungen des Besuchs auf den Geist aber Athen. XIV. 2 und Zenob. III, 61: *φασί γάρ τοὺς εἰς Τροφώνιον καταβαίνοντας ἀφαιρεῖσθαι τὸν γέλωτα.*

4) Trophonius als unterweltlichen Gott (*Ἐρμῆς χθρόνιος*) kennt schon Cicero N. D. III. 22; vgl. Creuzer Symb. III, S. 385. 581, Müller Orohom. S. 155, Panofka in Gerhard's archäol. Zeit. 1843, N. 1. Ueber die *Ἐρμαι* s. Zeitschr. f. Alterth. 1845, S. 78. Trophoniaden Plut. de facie in orbe lunae c. 30.

5) Eustath. ad Odys. XXIV. 12: *ιστέον δὲ καί, ὅτι πιθανεύεται ὁ μῦθος ὀνειρώδης τόπον εἶναι περὶ πόνυ τὰ κατὰ τὸν ᾄδην, οὗ οἱ τεθνεώτες, ἐπεὶ καὶ ἀδελφοὶ θάνατος καὶ ὕπνος εἶναι λέγονται:* vgl. Orph. Argon. 1140 und mehr bei G. Hermann ad Eurip. Hecub. 70, Spohn de extr. parte Odys. p. 70, Böttiger Kunstmythol. II, S. 525, und Chr. C. Fr. Jeep de somno eique cognatis numinibus, Wolfenb. 1831. 4, p. 36 fgg. Die *θεοὶ κατὰ χθρόνιος* in den Städten oberhalb des Maeander senden den in das Adyton Hinabsteigenden Traumgesichte, Paus. X. 32 9. — Hermes *ἡγήτωρ ὀνειρώδων*, Homer. H. Merc. 14 u. s. w.

6) Wissemann p. 46—54; Metzger in Pauly's Realencykl. II, S. 1124. — *Βριζὴ ἢ ἐν ὕπνῳ μάντις* [verehrt und befragt in Delos besonders in Bezug auf glückliche Schifffahrt], Athen. VIII. 12. Auf der Burg von Megara befand sich *Ἦυκτὸς καλοῦμενον μαντεῖον* nahe einem Tempel des Dionysos Nyktelios, Paus. I. 40. 5.

7) Cic. div. I. 43: *atque etiam qui praeerant Laeadaemoniis, non contenti vigilantibus curis, in Pasiphaae fano, quod est in agro propter urbem, somniantium causa incubabant;* vgl. Apollon. Dyscol. Mirab. 49, Plut. V. Cleom. c. 7 und Agid. c. 9: *ἰσθὸν δὲ Πασιφάας καὶ μαντεῖον ἦν ἐν Θαλάμαις τιμώμενον*, woraus zugleich hervorgeht, dass es dasselbe ist, welches Paus. III. 26 als *Ἴνοῦς μαντεῖον* zwischen *Θάλαμαι* und *Οἴτυλος* erwähnt. Wachsmuth H. A. II, S. 591 hat Alles verkehrt; über die mythologische Identität beider Gottheiten aber unter sich und mit Persephone s. Creuzer Symb. IV, S. 259 und Hoeck Kreta II, S. 62.

8) Ueber Orakel an den Gräberstätten aller Seherheroen s. Nitzsch Anm. zur Odys. X. 492, Stoll die ursprüngl. Bedeut. des Area, Weilburg 1855, S. 43. Ueber das Orakel des Amphiaras vgl. Herod. I. 46 u. VIII. 184, Hyperid. pro Euxen. p. 8. 9 ed. Schneidew., Cic. div. I. 40, Plut. V. Aristid. c. 19 u. def. oracc. c. 5, Philostr. Imag. I. 27, V. Apoll. II. 37, und mehr bei Clavier p. 160, Fuhr ad Dicaearch. p. 223, Finlay in transactions of the R. soc. of liter. 1839, T. III, p. 406—421, danach bei Hoffmann Alte Geogr. II, S. 71—74, Limburg-Brouwer VI, p. 38, Zeitschr. f. d. Alterth. 1840, S. 1093, Eckermann Melampus S. 64, Bullet. dell' Inst. archeol. 1848, p. 144, Keil Inscr. Boeot. p. 34, Stacke

de Oropo Boeotiae urbe, Marb. 1842. 8, p. 36—43; vor allem Preller in Ber. über d. Verhandl. d. Leipz. Ges. d. Wissenschaft Philol. hist. Kl. 1852, S. 140 ff. Bei Paus. I. 34. 8 sind die Gebräuche kurz so beschrieben: *καὶ πρῶτον μὲν καθήρασθαι νομίζουσιν, ὅστις ἦλθεν Ἀμφιαράφ χρησόμενος· ἐστὶ δὲ καθήρασιον τῷ θεῷ θύειν· θύουσι δὲ καὶ αὐτῷ καὶ πᾶσιν ὅσοις ἐστὶν ἐπὶ ταῦτὸ τὰ ὀνόματα· προεξειργασμένων δὲ τούτων κριὸν θύσαντες καὶ τὸ δέσμα ὑποστρωσάμενοι καθεύθουσιν ἀναμένοντες δήλων ἐνείρατος, daher auch das κατακλιθῆναι εἰς τὸ ἱερὸν bei Hyper. a. a. O. Uebrigens wiederholt sich dieser Cult an mehren Orten Bōtiens, Müller Orchom. S. 486, Boeckh expl. Pind. p. 314 — was von Unger Parad. Theb. p. 411 ff. bestritten wird. Nach Preller ist zur Zeit des peloponnes. Krieges das Orakel zu Oropus vor dem bei Theben bevorzugt worden. [Wieseler Narkissos, Gött. 1856. S. 85. 86 macht auf den inneren Zusammenhang des Amphiaroscultes mit dem des Narkissos, des Heros des Schweigens hier in Oropus, wie wahrscheinlich in Argos und Lakedämon aufmerksam, hält den Cult, nicht das Orakel, aber in Oropus für uralt, äolisch-thrakisch, den Amphiaros selbst für den in Blitz und Donner und Erdbeben waltenden Zeus Chthonios.]*

9) Selbst in Oropus nach Liv. XLV. 27, wenn hier nicht mit Meineke ad Euphor. p. 139 und Finlay p. 418 *Amphiarauos* zu lesen ist, dann in Aetolien, Aristid. II, p. 78; ganz besonders aber zu Mallus in Cilicien, *μαντείων ἀψευδέστατον τῶν ἐπ' ἔμοῦ*, Paus. I. 34. 2, vgl. Lucian. Alex. c. 19. 29, Philops. c. 38, deor. conc. c. 12: *θεσπιωθεὶ ὁ γενναῖος ἐν Κιλικίᾳ ψευδόμενος τὰ πολλὰ καὶ γοητεύων τοῖν δυοῖν ὀβολοῖν ἕνεκα*; und die bestimmteste Erwähnung: *χερᾶ δι' ὀνειράτων*, bei Dio Cass. LXXII. 7.

10) Mopsus, Sohn der Manto, der Tochter des Tiresias, Athen. VII. 51, ursprünglich in Kolophon, Conon narr. 6, Strabo XIV, p. 951, dann mit Amphilocho zusammen in Mallus, s. Strabo X, p. 993, Lucian Philops. 38, Plut. def. oracc. c. 45 und mehr bei Tzetzes ad Lycophr. 440 mit Welcker syll. epigr. p. 140 und Meineke anal. Alex. p. 90; Fuchs de fabb. Troic. variet. p. 186 und Stieble in Philol. VIII, p. 61 fgg.

[11] Tiresias bei der Quelle Tilphossa und dem Apolloheiligthum gestorben und begraben, Paus. VII. 3. 1; IX. 33. 1; Eust. ad Homer. Od. X. 515; Strabo IX. 2, p. 411; sein *χορηστῆριον* in Orchomenus, das in Folge einer Pest *ἀργὸν* — *καὶ ἀνασθον* blieb, Plut. def. orac. 44, wird von Stoll Bedeut. des Ares S. 43. 44 mit einiger Wahrscheinlichkeit an das Orchomenus benachbarte Tilphossion versetzt. Von einer Incubation dabei spricht allerdings Plutarch a. a. O. nicht, nur stellt er damit das Traumorakel zu Mallus zusammen, und setzt überhaupt lokale Einwirkung von Dünsten aus der Erde voraus. Dass Tiresias als ausgezeichnete *μάντις* auch allein *φρένες ἐμπεδοί* behakten im Tode, ist bei Homer die Grundlage seiner Weissagung, die ganz mit den sonstigen Ausdrücken des Orakels bezeichnet wird, so das *ψυχῆ χρησόμενος* Hom. Od. X. 492; XI. 165; XXIII. 323 oder *Τειρεσίαο πυθέσθαι* Od. X. 537; XI. 50. Und auch in diesem Sinne kann ich das wirkliche Tiresiasorakel nur fassen, nicht als Todtenorakel, wo Todte beliebig citirt werden und stimme

darin mit Nögelsbach nachhom. Theol. S. 190 überein; ob nun in Träumen, ob durch sonstige Vision, wie bei Trophonius, der Seher erschien, dies ist unbestimmbar.]

12) Strabo VI, p. 485: δεικνυται δὲ τῆς Λαυνίας περὶ λόφον, ᾧ ὄνομα Δρίον, ἠρῶα, τὸ μὲν Κάλχαντος ἐπ' ἄκρῳ τῆ κορυφῆ· ἐναγίζουσι δὲ αὐτῷ μέλανα κριὸν οἱ μαντεύομενοι, ἐγκοιμώμενοι ἐν τῷ δέρματι, τὸ δὲ Ποδαλειρίου κάτω πρὸς τῆ δῆλη: vgl. Lykopr. Alex. 978 und über Podalirius v. 1050: δοραῖς δὲ μῆλων τύμβον ἐγκοιμωμένους χρήσει καθ' ὕπνον πᾶσι νημερτῆ φάτιν κ. τ. λ.

13) Vgl. das Orakel des Faunus im Haine der Albunea Virg. Aeneid. VII 83:

*nemorum quae mazuma sacro
Fonte sonat saevamque exhalat opaca mephitim;
Hinc Italae gentes omnisque Oenoitria tellus
In dubiis responsa petunt; huc dona sacerdos
Quum tulit et caesarum ovium sub nocte silenti
Pellibus incubuit stratis somnosque petivit,
Multa modis simulacra videt volitantia miris
Et varias audit voces fruiturque deorum
Conloquio atque imis Acheronta adfatur Avernis;*

und mehr bei Hieron. ad Jes. c. 65 und Tertullian de anima c. 46, der ausser den bereits erwähnten noch ein Orakel des Sarpedon in Troas und der Harmonia in Macedonien nennt; auch μαντεῖον des Menestheus bei einem Hafen seines Namens in Bastica Strab. III. 2, p. 206, Philostr. V. Apoll. V. 4, des Autolykus, des οἰκιστῆς von Sinope und als Gott dort verehrt, Strab. XII. 3, p. 822. Zu der Zeichendeutung der Telmisseeer scheint auch Oneirokritik gehört zu haben; wenigstens gilt Aristandros der Telmisseeer neben Artemidor später für einen Meister darin, so Luc. Philopatr. 25; und Artemidor Oneirocrit. IV. 29 berichtet eine glückliche Traumdeutung für Alexander bei der Belagerung von Tyros; vgl. über die Telmisseeer sonst §. 37, n. 11.

14) Strabo XIV, p. 960: καμῆ τῶν Νυσαίων [in Karien] ἐστὶν οὐκ ἄπωθεν τῆς πόλεως Ἀχάρακα, ἐν ἣ τὸ Πλουτάνιον, ἔχον καὶ ἄλλος πολυτελεῖς καὶ νεῶν Πλουτάνος τε καὶ Κόρης καὶ τὸ Χαράωνιον ἄντρον ὑπερκείμενον τοῦ ἄλλους θαυμαστὸν τῆ φύσει· λέγουσι γὰρ δὴ καὶ τοὺς νοσώδεις καὶ προσέχοντας ταῖς τῶν θεῶν τούτων θεραπαλαῖς φοιτᾶν ἐκεῖσε καὶ διαιτᾶσθαι ἐν τῇ κόμῃ πλησίον τοῦ ἄντρον παρὰ τοῖς ἐμπείροις τῶν ἰερέων, οἱ ἐγκοιμῶνται τε ὑπὲρ αὐτῶν καὶ διατάττουσιν ἐκ τῶν ὄνειρων τὰς θεραπαλαῖς· οὗτοι δ' εἰσι καὶ οἱ ἐπικαλοῦντες τὴν τῶν θεῶν λατρείαν· ἄγουσι δὲ πολλὰς εἰς τὸ ἄντρον καὶ ἰδρῶουσι μένοντες καθ' ἡσυχίαν ἐκεῖ, καθάπερ ἐν φωλεῶσι τῶν χωρῶν ἐπὶ πλείους ἡμέρας· ἐστὶ δ' ὅτε καὶ ἰδίοις ἐνυπνίοις οἱ νοσηλεύομενοι προσέχουσι, μυσταγωγοῖς δ' ὅμως καὶ συμβούλοις ἐκείνοις χρῶνται ὡς ἂν ἱερεῦσι.

15) Hemithes in Kastabos in Karien vgl. Diod. V. 63: ἐν δὲ τοῖς ὕστερον χρόνοις ἐπὶ τοσοῦτον ἔλαβε τὸ ἱερὸν αὐξήσιν τῆς Ἡμιθέας, ὥστε μὴ μόνον παρὰ τοῖς ἐγγχωρίοις καὶ τοῖς περιόικοις τιμᾶσθαι διαφερόντως,

ἀλλὰ καὶ τοὺς μακρὰν οἰκοῦντας εἰς αὐτὸ φιλοτιμῶς φοιτᾶν καὶ θυσίαις τε μεγαλοκρεπέει καὶ ἀναθήμασιν ἀξιολόγοις τιμᾶν — αἰτίαν δὲ τῆς ἐπὶ πλείον ἀυξήσεως φέρουσι τὴν κοινὴν εἰς ἀνθρώπους εὐεργεσίαν· τοῖς τε γὰρ κάμνουσι κατὰ τοὺς ὕπνους ἐπισταμένην φανερώς διδόναι τὴν θεραπείαν καὶ πολλοὺς τοῖς ἀπεγνωσμένοις πάθει συνεχομένους κεραιζοῦντας ὕγιασθῆναι κτλ. [Hemithes, auch Molpadia genannt, erscheint als Tochter des Staphylos und zugleich der Epiphanie des Apollo gewürdigt und von ihm in Kastabos eingesetzt als bacchisch und apollinisch zugleich. Sind auch die Worte bei Cic. de div. II. 69: et si sine medico medicinam dabit Minerva, Musae — non dabunt? auf Heilung durch Traumerscheinungen zu beziehen, [wie Traumerscheinung und Eingebung dor erstern bezeugt ist bei dem Heiligthum der Athena Chalinitis in Korinth, Pind. Ol. XIII. 65 ff.]?

16) S. Strabo XVII, p. 1152, Sueton. Vespas. c. 7, Arrian. exp. Alex. VII. 6, und mehr bei Davis. ad Cic. div. II. 59 und Thoriacius somnia Serapica, in Opusc. III, p. 115—156. Auch Isis, vgl. Diod. I. 25 und Paus. X. 32. 13 mit Creuzer Symb. III, S. 401 fgg.

17) Solin. Polyh. VII. 10: *Epidauro decus est Aesculapiti sacellum, cui incubantes aegritudinum remedia capeant de monitis somniorum*; vgl. Strabo VIII, p. 575 und Paus. II. 27 mit Villoison prol. ad Iliad. p. LI fgg.; über die heutigen Reste, Stuart und Revett Alterth. von Athen übers. v. Wagner III, S. 217 fgg. und Blouet exp. de Morée II extr.

18) Vgl. Aristid. I, p. 63 fgg. und dessen *ἑσπερὶ λόγῳ* p. 445 fgg. mit Jambl. myster. III. 3: οὕτως ἐν Ἀσκληπιοῦ μὲν τὰ νοσήματα τοῖς θεοῖς ὀνειροῖς παρέται· διὰ δὲ τὴν τάξιν τῶν νύκτωρ ἐπιφανειῶν ἡ ἰατρικὴ τέχνη συνέστη ἀπὸ τῶν ὀνειράτων. Ausser Kos und Trikka in Thessalien (Strab. IX, p. 668; XIV, p. 957) gehört dahin insbes. der Tempel zu Pergamum (Philostr. V. Apoll. IV. 11; V. Sophist. I. 25 4; II. 25. 5, Herodian IV. 8, und mehr bei Wegener de aula Attalica, Hafn. 1836. 8, p. 283 fgg.), ferner Aegae in Cilicien (Philostr. V. Apoll. I. 7; V. Soph. II. 4. 1; Euseb. V. Const. III. 56), die Tiberinsel bei Rom (Gruter thes. inscr. I, p. 71; Böttiger kl. Schr. I, S. 112 fgg.; [Becker Röm. Alterth. I, S. 651 ff., IV, S. 321]) und mehr in Atti dell' Acad. Rom. d'Archeol. 1829, T. III, p. 434 fgg.

19) *Ἐγκοίμησις* oder *ἐγκατάκλισις*, lat. *incubatio*, vgl. Aristoph. Plut. 622 fgg. mit Le Beau sur le Plutus d'Aristophane in Mém. des Inscr. T. XXX, p. 51, und ausser den bereits erwähnten Beispielen Strabo XI, p. 776 und XVI, p. 1104, dann Plaut. Curcul. I. 1, Arnob. I. 48, Porphy. abstin. I. 25, Artemid. Oneirocr. IV. 22. Von Neuern vgl. Voss de idolol. III. 35, Henr. Meibom de incubatione in fanis deorum medicinae causa, Helms. 1659. 4, Welcker's Kl. Schr. B. III: zu den Alterthümern der Heilkunde 1850, S. 89—156; Revue archéol. 1849, p. 151 fgg.; [Nägelsbach nachhomer. Theol. S. 172. 173, Marquardt röm. Alterth. IV, p. 108]; auch die heutige Fortdauer gleicher Sitte in Revue archéol. 1844, T. I, p. 283 fgg.

18) Ueber Asklepios Verwandtschaft mit chthonischen Gottheiten vgl. Müller Orchom. S. 153 fgg., [mit Trophonios s. Gerhard griech. Mythol. I, S. 542]. Ein *ἰατρὸς ἑσπεύσας Ἀσκληπιῶ* erwähnt Ἐφ. ἀρχαιολ. n. 887.

21) S. oben §. 14, n. 4 und Plut. qu. Rom. c. 94: *καὶ γὰρ Ἕλληνας ἐν τόποις καθαροῖς καὶ ἑψηλοῖς ἐπεικῶς ἰδρυμένα τὰ Ἀσκληπεία ἔχουσι*, mit Sprengel Gesch. d. Arzneikunde I, S. 58 fl. N. Aufl. v. Rosenbaum. Die in Zeitschr. f. d. Alt. 1845, S. 668 erwähnte Vorlesung von Curtius über Asklepiosheiligthümer und die damit verbundenen Kurörter des alten Griechenlands scheint noch nicht gedruckt zu seyn.

22) Vgl. Ackermanni Opuscul. p. 24 fgg., 49 fgg., 179 fgg., insbes. C. F. Hundertmark de artis medicae per aegrotorum in vias publicas et templa expositionem incrementis, Lips. 1739. 4; ferner Kinderling der Somnambulismus unserer Zeit, in Vergleichung gestellt mit der Incubation oder dem Tempelschlaf und den Weissagungsträumen der alten Heiden, Dresden 1788. 8; Wolf Beitrag zur Geschichte des Somnambulismus aus dem Alterthum, in s. verm. Schriften, Halle 1802, 8, S. 382 fgg.; Ennemoser über den Magnetismus, Lpz. 1816. 8, S. 268 fgg. 488 fgg.; Böttiger Kl. Schr. I, S. 112 fgg.; Gauthier histoire du somnambulisme chez tous les peuples, sous les noms divers d'extases, songes, oracles et visions, Paris 1842. 8; Gauthier recherches histor. sur l'exercice de la medecine dans les temples des peuples de l'antiquité, Paris 1844. 8; W. W. Lloyd Magnetism and Mesmerism in Antiquity, Lond. 1847. 8; und über die besondere Krankheitsgeschichte des Rhetors Aristides Sprengel Gesch. d. Medicin I, S. 224 fgg., Thorlac. Opuscul. III, p. 125 fgg., Vinc. Malacarne in Memorie della soc. Italiana, Milano 1799. 4, T. VIII, P. 1, p. 278 fgg., C. A. König de Aristidis incubatione, Jenae 1818, Welcker Kl. Schr. III, S. 89—166 u. s. w.

23) *Νεκρομαντεῖα* (Cic. Tuscul. I. 16) oder *ψυχοκομπεῖα*, auch *ψυχομαρτεῖα*, wie Cic. div. I. 58; vgl. Clasen. de orac. p. 456—492, van Dale de Idolol. p. 637, und was Fabricius bibl. antiqu. p. 608 citirt; dann Fréret sur les oracles rendus par les ames des morts, in Mém. de l'Acad. de Inscr. XXIII, p. 274 fgg., danach Oeuvres I, p. 518 fgg. und J. C. Köhler de origine et progressu necyomantiae sive manium evocationis apud veteres tum Graecos tum Romanos, Liegnitz 1829. 4; für Griechenlands ältere Zeit aber Müller Prolegg. S. 363 und Nitzsch z. Odys. III, S. 152, auch Völcker in Allg. Schulz. 1831, S. 1166, insbes. gegen Lobeck Agl. p. 316, der sie weit unter Homer herunterdrücken will, obgleich das elfte Buch der Odyssee ihre Existenz wenigstens in einzelnen Gegenden schon voraussetzt, s. Lauer quaestt. Homericae, Berl. 1843. 8, p. 74 fgg. und Gerhard's archäol. Zeitung 1844, S. 298. Dass das Orakel des Tiresias [nach not. 11 den übrigen, an Sehergräber geknüpften, in Visionen besonders des Traumes sich zeigenden Orakeln entsprach], würde dieser Beziehung nicht entgentreten, da auch Todtenorakel bisweilen mit Incubation verbunden waren, wie Plut. cons. Apoll. c. 14: *ἀραιεῖσθαι ἐπὶ τι ψυχομαντεῖον, προθυσάμενον δὲ ὡς νόμος ἐγκοιμᾶσθαι καὶ ἰδεῖν ὄψιν τοιάυτην κ. τ. λ.* [und da bei Homer die Citation der anderen Todten nur als ein Annex, nicht im Mindesten als Hauptsache oder Form, den Tiresias selbst zu befragen, erscheint. Das Erscheinen derselben um Blut zu trinken, ist offenbar von jener oben §. 28, not. 27 erwähnten Ansicht, dass die Todten die Choen selbst, das Opferblut schlürfen, unzertrennlich].

24) Max. Tyr. XIV. 2: ἦν δὲ που τῆς Ἰταλίας κατὰ τὴν μεγάλην Ἑλλάδα περὶ λίμνην Ἄορνον οὕτω καλουμένην μαντεῖον ἄντρον, καὶ θεραπευτήρες τῶ ἄντρον ψυχαγωγοί... ἐνταῦθα ὁ δεόμενος ἀφικόμενος εὐξάμενος ἐντεμῶν σφάγια χεάμενος χοῆς ἀνεκαλεῖτο ψυχὴν ὁποσδήποτε πατέρων ἢ φίλων, καὶ αὐτῶ ἀπήντα εἰδωλον, ἀμυδρὸν μὲν καὶ ἰδεῖν ἀμφισβητήσιμον, φθεγκτικὸν δὲ καὶ μαντικόν, καὶ συγγεγόμενος ὅπερ ἂν εἶδειτο, ἀπηλλάττετο: vgl. Strabo I, p. 46, V, p. 374, Diodor. IV. 22, auch Lucret. VI. 740 fgg. mit Critical observations on the sixth book of the *Eneid*, London 1770. 8 und A. de Iorio *viaggio di Enea all'inferno*, Nap. 1825. 8.

25) Acheron oder See Ἄορνον im Lande der Molasser oder Thesproter, Her. V. 92. 7: Periander schickt zweimal ἐς Θεσπρωτοὺς ἐπ' Ἀχέροντα ποταμῶν — ἐπὶ τὸ νεκρομαντήριον; das εἰδωλον seiner Frau Melissa erscheint (ἐπιφανεῖσα) und antwortet; Paus. IX. 30. 3, wo des Orpheus Gang in die Unterwelt als Totdenbefragung am Ἄορνον in Thesprotien betrachtet wird; Eust. ad Homer. Od. XI. 514, *Paroemiogr. gr. I*, p. 419: θεοὶ Μολοττικοί; vgl. Creuzer *Symb. III*, S. 194.

26) Heraklea Pontika Plut. V. Cim. c. 6: κατέρυγε πρὸς τὸ νεκρομαντεῖον εἰς Ἡράκλειαν καὶ τὴν ψυχὴν ἀνακαλούμενος παρηγεῖτο τὴν ὀργήν, Plut. 5. N. V. 10, p. 555, mit Vischer *Kimon S. 44*, [Nitzsch *Ann. z. Odys. X. 492*], vgl. Xenoph. *Anab. VI. 2. 2* und Schol. *Apoll. Argon. II. 255*; Ténarum Strab. VIII, p. 558, Plut. S. N. V. c. 17, Paus. III. 25. 4, wo Curtius Peloponn. II, S. 297 es läugnet, [Bursian in *Abhdl. Bayer. Akad. d. W. Philos. philol. Kl. VII*, S. 778 in den Resten des Poseidontempels das ἄσθλον und weiter das *ψυχοπομπεῖον* findet]. Phigalea Paus. III. 17. 8 u. s. w. Freilich bemerkt Nitzsch, dass „nicht jedes *Psychopompelion*, wo man Geister citirte, auch ein *Psychomanteion* gewesen zu sein scheint“; der Analogie und Möglichkeit nach wird man jedoch selbst alle die Orte hierher ziehen dürfen, wo durch die Sage von Herakles und Cerberus u. dgl. ein Eingang zur Unterwelt angezeigt war; s. dens. III, S. 356 und m. *Quaestf. Oedipod. p. 102*. [*Ψυχαγωγοί*, die ein φάσμα νεκτέρων heraufführen, erwähnt Eerip. *Alc. 1181* mit Schol., der sie als thessalisch bezeichnet].

§. 42.

Wenn nun aber schon mit dem öffentlichen und an bestimmte Oerter gebundenen Götterdienste so manche Täuschung verbunden war, welche priesterlicher Eigennutz der abergläubischen Phantasie bereitete, so konnte dieser Missbrauch göttlicher Auctorität nur in demselben Maasse wachsen, als das Vertrauen der Menge sich neben und ausser jenem Cultus Einzelnen zuwandte, die dem individuellen Bedürfnisse noch weit concretere Befriedigung versprochen; und wenn auch einzelne Aeusserungen solchen Privataberglaubens im Keime uralt seyn mögen, so ist doch sein Gedeihen

im Ganzen nur der Begleiter und das Symptom des sinkenden Heidenthums, dessen Unzulänglichkeit sich in solchen Verirrungen des religiösen Triebes immer stärker offenbarte ¹⁾. Wohl lag schon dem §. 13 geschilderten Pantheismus der ältesten Zeit die Furcht vor den Wirkungen geheimer Kräfte eben so nahe als die Verwechslung tieferer Naturkenntnisse mit Wunderwerk und Hexerei ²⁾, und wenn selbst die früheste Heilkunde Besprechungen und andere sympathetische Mittel nicht verschmähte ³⁾, so kann es nicht auffallen, auch im sonstigen Leben mancherlei Unfug mit Zauber und Gegenzauber getrieben zu sehn ⁴⁾; weit entfernt jedoch mit der steigenden Klarheit der Wissenschaft abzunehmen, fing dieser jetzt erst selbständig zu werden an ⁵⁾, und je weniger er dabei vom Staate und der herrschenden Religion geschützt ward ⁶⁾, desto enger schloss er sich an particuläre oder ausländische Culte, die ohnehin schon nach griechischen Begriffen (§. 10) unter die Kategorie des Aberglaubens fallend ganz der raffinirenden Willkür preisgegeben waren. Selbst Orpheus Name musste solchen Täuschungen zur Heiligung dienen ⁷⁾, so sehr auch die ächten Orphiker wenigstens durch Strenge äusserlicher Sitte ⁸⁾ den Ausschweifungen fremd blieben, welche den späteren Aberglauben meistens begleiteten; insbesondere aber war es der Cultus der in Hekate personificirten Fernwirkung des Mondes ⁹⁾, der zunächst wie es scheint von Thessalien ausgehend ¹⁰⁾ schlimme Künste in seinem Gefolge verbreitete; und dazu gesellten sich dann zahlreiche Einflüsse orientalischer Religionen, die theils in allerlei Privatweihen die methodisch gesteigerten Reinigungs- und Sühngebräuche des Cultus zu fanatischer Berauschung der Phantasie und sonstigen Zwecken des Augenblicks missbrauchten, worunter Heilungen leiblicher Uebel noch die unschuldigsten waren ¹¹⁾, theils durch ihre Dämonologie den alten Zauberspuk in ein förmliches System umschufen, dessen Verwandtschaft mit dem Osten schon der Name der Magie beurkundet ¹²⁾. Dass die Träger dieser Culte eben dadurch der ganzen persönlichen Geringschätzung anheimfielen, welche die Organe des Privatberglaubens schon um der handwerksmässigen Gewinnsucht, ja Bettelhaftigkeit ihres Auftretens willen traf ¹³⁾, verminderte den Aberglauben selbst nicht, der im Gegentheil durch die Bereicherung seiner gottesdienstlichen Formen nur gewinnen

konnte; und während er daher die Thätigkeit des weiblichen Geschlechts fortwährend in gewohnter Weise in Anspruch nahm ¹⁴), fehlte es ihm auch an männlichen Vertretern in keiner der Richtungen, in welchen er mit dem öffentlichen Cultus parallel lief und dessen Aeusserungen in mannichfachen Verzerrungen nachahmte. Nicht zufrieden mit den Gegenständen der öffentlichen Mantik liess die Zeichendeutung kein Gebiet zur Erforschung der Zukunft unbenutzt ¹⁵); den gotterfüllten Sehern entsprach bauchrednerischer Trug ¹⁶) [den einfachen, sinnig gedeuteten Natursymbolen physikalische Kunststücke ¹⁷]]; und wie die Magie einerseits den schädlichen Einflüssen unsichtbarer Mächte mit Amuleten und Talismanen entgegentrat ¹⁸), so verkehrte sie andererseits das fromme Vertrauen auf die Kraft des Gebets in den Rechtsanspruch, durch Bannformeln die Götter nach menschlichem Willen nöthigen ¹⁹) und mittelst symbolischer Handlungen selbst in weite Ferne auf Personen ²⁰) wie auf die leblose Natur ²¹) nach Gefallen einwirken zu können.

1) S. oben §. 12, not. 11 und im Allg. Joh. Jac. Boissardus de divinatione et magicis praestigiis, Oppenh. 16..? fol., Ant. van Dale de origine et progressu idololatriae et superstitionum, Amstel. 1696. 4, und was Fabricius bibl. antiqu. p. 591 fgg. und Hauber bibl. magica, Lemgo 1738. 8 weiter citiren; von Neueren ausser den unten not. 12 anzuführenden Werken insbes. Wachsmuth von der Zauberkunst bei den Griechen und Römern, in s. Athenäum B. II. H. 2, S. 209—258 und dess. H. A. II, S. 452—456, sowie magicarum quaest. Spee. I. II. Lips. 1850. 4, auch Böttiger Kunstmyth. I, S. 60—74, Limburg-Brouwer V, p. 252—276, Strauss Julian S. 33 ff., [Georgii in Pauly's Realencycl. IV, S. 1377 ff., Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 115. 137].

2) Appul. de magia c. 27: *verum haec ferme communi quodam errore imperitorum philosophis objectantur, ut . . . qui providentiam mundi curiosius vestigant et impensius deos celebrant, eos vero vulgo magos nominant, quasi facere etiam sciant quae sciant fieri etc.* Daher φαρμάττειν, φάρμακον Zauber- und Heilmittel, Gift oder Arznei in einem Worte; vgl. Eustath. ad Iliad. IV. 191: τὸ φάρμακον δὲ μέση λέξις, ἐπὶ τε μὴ ἀγαθοῦ λαμβανόμενῃ παρὰ τὸ φέρειν ἄχος, καὶ ἐπὶ τοῦ ἀγαθοῦ παρὰ τὸ φέρειν ἄκος: und über die ursprüngliche Verwandtschaft der Heilkunde und Magie Plin. H. N. XXX. 1: *natae primum e medicina nemo dubitat ac speis salutari interceptae velut altiore sanotioreque medicinam*, mit Welcker Medea oder die Kräuterkunde bei den Frauen in Allg. Schulz. 1831, n. 127, und was derg. griech. Trag. S. 340 fgg. zu den Πιζοτόμοις des Sophokles bemerkt.

3) Ἐπαῖδαί, vgl. Odyss. XIX. 457: (die Kinder des Autolykos) — ἐπαοιδῆ δ' αἶμα κελαιῶν ἔρχεθον oder von Aesculap Pind. Pyth. III. 51: τοῖς μὲν

μαλακαῖς ἑκαοιδαῖς ἀμφέπων, τοὺς δὲ προσανία κίνουτας ἢ γυίοις περ-
 ἄπτων πάντοθεν φάρμακα, wo Böckh p. 260 namentlich auch an Platos
 Charmides p. 155 E erinnert: ἐκφθῆ δέ τις ἐπὶ τῷ φαρμάκῳ εἴη, ἢν εἰ μὲν
 τις ἐπάδοι ἅμα καὶ χροῖτο αὐτῷ, παντάπασιν ὑγιᾶ ποιῶι τὸ φάρμακον:
 dazu Plat. Rep. IV. 4, p. 426 B: οὔτε φάρμακα οὔτε καύσεις οὔτε τομαί
 οὐδ' αὖ ἐκφθαί αὐτὸν οὐδὲ περιάπτα οὐδ' ἄλλων τῶν τοιούτων οὐδέν —
 und mehr im Allg. bei Wessel. ad Diodor. II. 29, Ast. ad Plat. legg. p. 110,
 Obbarius ad Horat. epist. I. 1. 84, Eckermann Melampus S. 19. [Uralter Wasser-
 zauber geübt von dem Priester des Zeus Lykaios mit Gebet und Tauchen des
 Bittzweiges in die Nedaquelle bei grosser Dürre, Paus. VIII. 2. 1; 88. 3 mit
 Bötticher Baumkult. S. 409.]

4) Dahin namentlich die *βασκανία*, *fascinatio*, [oder *ἐπηλυσία*, wogegen
 bereits Demeter in Hom. H. Cer. 227 ff. als *τιθήνη* Abhilfe verspricht, die auch
 Hom. H. Merc. 37 kennt], mit ihren Gegenmitteln, vgl. M. Arditi il fascino
 presso gli antichi, Napoli 1825. 4, Lobeck Agl. p. 971, Obbar. ad Horat. epist.
 I. 14, p. 227, [Welcker Epoden oder Besprechen in Kl Schr. III, S. 64—88,
 Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 124 ff.], Archäologia XIX, p. 70, Mich. Sachs
 Beiträge zur Alterthumsforsch. aus jüd. Quellen. Berl. 1852, S. 61 ff., [vor
 allem O. Jahn: über den Aberglauben des bösen Blicks bei den Alten in Ber.
 d. Verhandl. K. Sächs. Ges. d. W. Philol. hist. Kl. 1855. Hft. 1. 2, S. 28—108,
 daraus der Auszug bei Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 127 ff. Der böse Zauber
 zeigt sich im bösen Blick (*ὄφθαλμὸς πονηρός, φθονερός, ὄφθαλμίσαι*) und
 im Worte, ja Lob gewisser Personen, haftet besonders an Kindern und Vieh.
 Gegenmittel sind *περίσμματα* s. unten not. 18, *ἀποτρόπαια*, um Schrecken
 einzublasen, Aussprechen eines kräftigen Fluches (*εἰς κεφαλὴν σοί, ἔρρε*),
 zurückwendende Benutzung des Zaubers (die Augen an Schiffen und Gefässen
 s. Jahn a. a. O. S. 68 ff., Darstellung von *γελοῖα*, z. B. Zwerge), vgl. Bekk.
 anecd. p. 80: *βασκάνιον, ὃ οἱ ἀμαθεῖς προβασκάνιον· ἐστὶ δὲ τι ἀνθρώ-
 ποιδὲς κατασκευάσμα βραχὺ παρηλλαγμένον τὴν ἀνθρώπειαν φύσιν, ὃ
 πρὸ τῶν ἐργαστηρίων οἱ χειρῶνακτες κρεμαννύουσι τοῦ μὴ βασκανίεσθαι
 αὐτῶν τὴν ἐργασίαν*, vor allem aber [von obscönen Dingen der Phallus selbst
 (*fascinum*) in mannigfachster Anwendung und Umbildung auf Strassen, an Mauern,
 Thüren, als Amulet, vgl. Jahn a. a. O. S. 68—81, obscöne Gesten, besonders
 der *fica* und des *digitus infamis*; endlich das Spucken in den Busen (*εἰς
 κόλπον πτύειν*), vgl. Theophr. char. 16, Theocr. Id. VI 39 mit Schol. Liban.
 epist. 714, Lucian. pro merc. cond. c. 6, Becker Charikles I, S. 240 ff., [Jahn
 a. a. O. S. 82 ff.].

5) Als *γοητεία*, wie sie jetzt der *φαρμακεία* selbst im schlimmsten Sinne
 entgegengesetzt wird; vgl. Ammon. diff. vocabb. p. 142: *φαρμακεία μὲν γὰρ
 κυρίως ἢ βλάβη ἢ διὰ δηλητηρίου τινὸς γενομένη φαρμάκου, γοητεία
 δὲ ἢ ἀπὸ ἐπικλήσεώς τε καὶ ἑκαοιδῆς*, und mehr bei Sturz in nov. Act. soc.
 lat. Jen. I, p. 75 fgg. und Emped. p. 35—49, insbes. auch Eustath. ad Iliad.
 VI. 373 oder XVIII. 352: *ὅτι δὲ ἐκ τοῦ γοῶ καὶ ὁ γόης ὡς ἐν πολλοῖς
 ἐπάδων μετὰ καὶ γόου κατ' ἔθος ἰδίον, παραδηλοῖ καὶ Σοφοκλῆς ἐν*

ἐπὶ αὐτῷ πρὸς λατροῦ σοφοῦ θρηνησὶν ἐκφράς πρὸς τοιῶντι κήμασι, obgleich das Wort bald zur Bezeichnung jeder Art abergläubischen Betrugs überging, s. Suidas I, p. 490: *κόλαξ περίεργος κλάνος ἀκατεῶν*, und was Euseb. praep. evang. V. 21, Theodoret. cur. aff. p. 849 und andere Spätere aus der *φάρμα γοήτων* des Oenomaus von Gadara berichten, mit Vales. ad Socr. H. eocl. III. 24 und Tschirner Fall d. Heidenthums S. 152 fgg. Zur Sache vgl. ausserdem Plin. H. N. XXX. 2: *plerumque miraculū et hoc, pariter utraque artes effloruisse, medicinam dico magicamque, eadem aetate illam Hippocrate, hanc Democrito illustrantibus*, wenn auch Mullach ad Democ. fgm. p. 42 und 72 fgg. die persönliche Betheiligung des letzteren für fabelhaft hält.

6) S. Philostr. V. Apoll. VIII. 7. 2: *γοήτων δὲ ξυνουσίαν φερόγουσι μὲν ἐργά θεῶν, ἐχθρά γὰρ τοῖς παρὰ τὴν τέχνην*, und hinsichtlich bürgerlicher Strafe Plat. Meno p. 80 B: *τάχ' ἂν ὡς γόης ἀπαχθείης*, Plat. Legg. X, p. 908 E, wo als schlimmste *ἀσέβεια* die Thätigkeit dieser ränkevollen, durch *τελευταί ἴδαι* nachstellenden *μάντις καὶ περὶ πᾶσαν τὴν μαγανείαν κευνημένους* bestraft wird. Beispiele der Bestrafung mit dem Tode die *ἑρέσια* Ninus vor Ol. 105, Demosth. fals. leg. p. 481, mit Schol. Aug. p. 197, die *ἑρέσια* oder *μάντις* Theoris aus Lemnos, angeklagt von Demosthenes, Plat. V. Demosth. c. 14, Pseudodem. in Aristog. §. 79, Harpocr. s. v. *Θεωρίς*, als Erbe ihrer Künste, des *μαγανεύειν*, *φαναρίζειν καὶ τοὺς ἐπιλήπτους ἰᾶσθαι* erscheint der Bruder des Aristogiton s. Pseudodem. s. a. O. §. 80; vgl. auch Aesop. fab. LXXX und Ael. H. An. V. 18; überhaupt s. Lobeck Agiaoph. p. 666, Platner Proces und Klagen II. 141; Rein röm. Criminalrecht S. 901 fgg. Von *Massilia* berichtet Valer. Max. II. 6. 7: *omnibus autem, qui per aliquam religionis simulationem alimenta inertiae quaerunt, clausas portas habet et mendacem et fucosam superstitionem submovendam esse exhitmans*. Der *ὄρρωπτελεσνής* mit seinen Versprechungen für das jenseitige Leben bei Plat. Apophthegm. Lacon. p. 224 E.

7) Lobeck Agl. p. 235 fgg.

8) *Ὀρρωπικός βίος, ἀψύχων μὲν ἐχόμενος πάντων, ἐμψύχων δὲ τοῦναντίον πάντων ἀπεχόμενος*, Plat. legg. VI, p. 782 D; vgl. Herod. II. 81 und mehr bei Fraguier in M. de l'A. d. Inscr. V, p. 117 fgg., Lobeck Agl. p. 244 fgg., Kriese de societ. Pythag. p. 84 u. s. w.

9) S. oben §. 15, not. 14 u. 15, insbes. Voss in nov. Act. soc. lat. Jen. I, p. 363—385 oder mythol. Br. III, S. 190—214, dann Lakemacher Obs. phil. IV, p. 18 fgg., Lobeck Agl. p. 224 fgg., Creuzer Symb. II, S. 525 fgg., [Preller griech. Mythol. I, S. 199. 200] und über das Verhältniss dieses Cultus zur griechischen Sittengeschichte F. A. Werner de aetate sacri Hecates cultus apud Graecos, Straubing 1836. 4 und Haupt Hecate et Hecatos seu rerum divinarum humanarumque principia inter Graecos, Regiom. 1840. 4.

10) Hekate in Thessalien geboren, vgl. Hesych. I, p. 97, Schol. Theocr. II. 36, Tzetz. ad Lycophr. 1180, und über dieses Zauberland mehr bei Lucan. Phars. VI. 638 und Appul. Metam. II. 1: *Thessaliae loca, quo artis magicae natae cantamina totius orbis consono ore celebrantur*, Nach Plin. XXX. 2,

dem Böttiger Vasongem. II, S. 184 und Wachsmuth H. A. II, S. 454 folgen, wären diese Künste freilich überhaupt erst durch Ostanes in Herkes Gefolge (Hildebr. ad Appul. II, p. 616) nach Griechenland gebracht; doch hängen sie in Thessalien theilweise schon mit der Naturbeschaffenheit zusammen, deren Reichthum an wunderthätigen Kräutern die Sage bereits von Medea abbletete, vgl. Aristid. I, p. 76: *καθάπερ τὴν Μήδειάν φασί: διὰ τοῦ Θετταλῶν πεδίου φεύγουσαν ἐκχοθύντων τῶν φαρμάκων ποιῆσαι Θετταλίαν ἄπισσαν κολυψάμενον*: und jedenfalls sind die Zauberkünste thessalischer Frauen, namentlich ihre Einwirkungen auf den Mond (*καθαίρειν τὴν σελήνην*), schon im peloponnesischen Kriege fast sprichwörtlich, s. Aristoph. Nubb. 748, Plat. Gorg. p. 518 A, und mehr im Allg. bei den Erkl. z. Prop. I. 1. 19, Tibull. I. 8. 21, Virgil. eel. VIII. 69, auch Wytt. ad Plut. p. 901 und Gerhard über die Lichtgetheiten in Abhh. d. Berl. Akad. 1838, Taf. IV, (auch de Witte Élite céramogr. II. 118; Tischbein III. 44) mit dem interessanten Zusatz Zenob. prov. IV. 1 (Paroemiogr. gr. I, p. 84): *αἱ τὴν σελήνην καθαίρουσαι Θετταλίδες λέγονται τῶν ὀφθαλμῶν καὶ τῶν παιδῶν (vulgo ποδῶν) στεφίσεσθαι*.

11) Ἴδιαι τελεταί, Plat. legg. X, p. 968 D; vgl. oben §. 32, not. 7 und mehr bei Lobeck Agl. p. 689 fgg. Besonders charakteristisch ist Hippocr. morb. sacr. p. 325: *ἐμοὶ δὲ δοκέουσι οἱ πρῶτοι ταῦτο τὸ νοσήμα ἀπεφεύσαντες τοιοῦτοι εἶναι ἄνθρωποι, οἳ καὶ νῦν εἰσι, μάγοι τε καὶ καθάρται καὶ ἀγύρται καὶ ἀλαζόνες, ὅρασι δὴ προσποιεῖσθαι σφόδρα θεοσεβῆες εἶναι καὶ πλέον τι εἶδέναι. . . καὶ λόγους ἐπιλέξαντες ἐπιτηδείους εἰς ἴησιν, καταστήσαντο ἐς τὸ ἀσφαλές σφισι ἐνοτιοῖσα καθαρμαῦς προσφέροντες καὶ ἐπεισοδῆς κ. τ. λ.* und die ausführliche Schilderung einer solchen Weihe bei Demosth. de cor. §. 260, wobei nach Strabo X, p. 722 zunächst an *Σαβεία* und *Μητρώα* zu denken ist, [wie auch die Erwähnung der Schlangen ausdrücklich mit Firmie. Matem. de error. profan. relig. c. 11 stimmt: *Sebadium colentes Jovem anguam cum initiam, per sium ducunt*], obason Lobeck p. 652 zugleich orphischen Anstrich erkennt; auch Diog. I. IV. 56 u. X. 4, und für den Fanatismus solcher Gebräuche die koryhantische *τελετή* mit ihrer *θρόσασσις* und *χορεία* (Plat. Euthyd. p. 277 D; Lobeck Agl. p. 116) und ihren gewaltthätigen Heilmitteln (Plat. legg. VII, p. 790 E: *καθάπερ αἱ τῶν ἐκφόρων βουχῶν λάσεις ταύτη τῇ τῆς κινήσεως ἅμα χορεῖς καὶ μουσὴν χρῶμεναι*), deren psychische Wirkungen in dem Ausdrucke *κορυβαντιῶν* selbst sprichwörtlich geworden sind, vgl. Plat. Symp. p. 215 und mehr bei A. Jahn in Jahn's Archiv X, S. 290—299, Lobeck p. 1189 fgg. [und Nägelsbach nachhom. Theol. S. 366 ff.].

12) Plat. deI. orae. c. 10: *ἐμοὶ δὲ δοκοῦσι πλείους λύσαι καὶ μελίξονας ἀπορίας ὅ τὸ τῶν δαιμόνων γένος ἐν μέσῳ θεῶν καὶ ἀνθρώπων καὶ τρόπον τινα τὴν νοινανίαν ἡμῶν συνάγον εἰς ταῦτό καὶ συνάπτων ἐξευρόντες, εἴτε μάγων τῶν περὶ Ζοροάστρην ὁ λόγος οὗτός ἐστιν εἴτε Θορήμω ἀπ' Ὀρφῆως, εἴτε Αἰγύπτιος, εἴτε Φρύγιος, ὡς τεκμαιρόμεσθα τῶν ἐκαστῶν τελεταῖς ἀναμμηγμένα πολλὰ θνητὰ καὶ πένθημα τῶν ἀγριαζόμενων καὶ θρωμένων ἰερῶν ὀρῶντες*; vgl. oben §. 40, not. 3 und Arnob. IV. 22: *magi harumque fratres eius in actionibus metonasi antitheos sapientis*

obrepere pro veris, esse autem hos quosdam materis ex crassioribus, qui deos se fingant, und mehr im Allg. bei Piccart oratt. acad. Lips. 1614. 8, p. 213 fgg., Bonamy sur le rapport de la magie avec la théologie payenne, in Hist. de l'A. d. Inscr. VII, p. 23 fgg., Eberhard verm. Schr. S. 279, Tiedemann quae fuerit artium magicarum origo, quomodo illae ab Asiae populis ad Graecos sint propagatae, Marb. 1787. 4 mit Herder's Brief an dens. in s. Werken z. Gesch. und Philos. I, S. 240—253, Eusèbe Salverte histoire des sciences occultes, Paris 1820. 8, Ennemoser Geschichte der Magie, Leipz. 1844. 8 u. a. w. Die ersten Spuren griechischer Dämonologie steigen allerdings bis zu Hesiodus *é. κ. η. 122* fgg. hinauf; den Dualismus aber, der wesentlich der Magie zu Grunde liegt (Wachmuth Athen. II, S. 231 fgg., Creuzer Symb. I, S. 195 fgg.), scheint erst Empedokles in jene eingeführt zu haben (Plut. def. oracc. c. 17), und bald erscheint dann auch μάγος im griechischen Sprachgebrauche synonym mit γόης (Soph. Oed. Tyr. 387; Aeschin. c. Ctesiph. §. 137) und mit der ganzen Schmach dieses Wortes behaftet, so sehr auch die Anhänger der Magie beide Begriffe zu trennen suchten, vgl. Suidas I, p. 490: *μαγεία μὲν οὖν ἐστὶν ἐπικληταὶ δαιμόνων ἀγαθοποιῶν πρὸς ἀγαθοῦ τινος σύστασιν, ὥσπερ τὰ τοῦ Ἀπολλωνίου τοῦ Τυανέως θεσπίσματα, γοητεία δὲ ἐπὶ τῷ ἀνάγειν νεκρὸν δι' ἐπικλήσεως κ. τ. λ.* mit Philostr. V. Apollon. V. 12 und Wachmuth Athen. II, S. 286.

18) Ἀγύρται καὶ μάντις Plat. republ. II, p. 364 B, μάντις — καὶ περὶ πᾶσαν τὴν μαγικαίαν κεινημένοι Plat. Legg. X, p. 906; ἀγύρται καὶ γόητες Plutarch. superst. c. 8, μάντις καὶ μάγοι Lucian. merc. cond. 27, μάγοι καὶ ἀγύρται Zosim. I. 11; vgl. Max. Tyr. XIX. 3: τῶν ἐν τοῖς κύκλοις ἀγερόντων, οἳ δοκοῦν ὀβολοῖν τῷ προστυχόντι ἀποθεσιζοῦσι, mit Lobeck Agl. p. 263 und mehr bei Ruhken. ad Tim. lex. p. 10; auch Artemid. Oneiroc. III. 4: ψεύδεσθαι οὐκ ἐπιτήδειον πλὴν τῶν ἐπὶ θυμέλην ἀνερχομένων καὶ ἀγυρτῶν καὶ οἷς ἔθος ἐστὶ ψεύδεσθαι, und über die vorderasiatischen μητραγύρται oder μηναγύρται insbes. VI. 9: κολὸ γὰρ αὐτό γένος μιαιφώτατον τοῦτ' ἐστὶ, mit Meineke ad Menandr. p. 111, Böttiger Kunstmyth. I, S. 138, und den Erkl. zu Lucian. Asin. c. 35 und Appul. Metam. VIII. 24; im Allg. aber Orig. Cels. I, p. 8: καὶ ἔξομοιοὶ τοὺς ἀλόγως πιστεύοντας μητραγύρταις καὶ τερατοσικόποις, μίθραις τε καὶ σαββαδίαις καὶ ὅτῳ τις προσέτυχεν, oder Philo legg. spec. II, p. 792: *καποτεχνίαν, ἣν μητραγύρται καὶ βωμολόχοι μετῴσι καὶ γυναικῶν καὶ ἀνδραπόδων τὰ φανυλότατα, περιμάττειν καὶ καθαίρειν* (§. 23, not. 23) *κατεπαγγελόμενα, καὶ στέργοντας μὲν εἰς ἀνήκεστον τὴν ἐχθραν, μισούντας δὲ εἰς εὐνοίαν ἄξειν ὑπισχυόμενα φίλοις καὶ ἐπῳδαῖς κ. τ. λ.* [Die Besprechungen im Namen der Kybele beziehen sich besonders ὑπὲρ καρπῶν καὶ βοσκημάτων γενέσεως καὶ σωτηρίας, Dio Chrysost. I, p. 61; Diodor. III. 58, Geopon. XIII. 4. A.]

14) Vgl. Plutarch. superst. c. 6: αἱ δὲ γράες ὥσπερ πατῆλαρ ὅ τι αἰνύχων αὐτῷ περιάπτουσι φέρουσαι καὶ περιερατῶσι, mit Wyttenbach p. 1006 und Meineke ad Menandr. p. 42; auch Lucian. Philopa. c. 9: τῶν ἐκ

περιόδου πυρετῶν τὰς καταθέξεις καὶ βουβῶναν λύσεις καὶ ἄλλα ὀπόσα καὶ αἱ γράες ἦδη ποιούσι; Galen. de simpl. VI prooem.: ἀλλ' ἐκείνος μὲν εἰς τε μύθους γραῶν τινὰς ἐξετάσκειτο, καὶ τινὰς γοητείας ἅμα τισὶν ἐκπαδαίς, ἃς ἀνααιρούμεναι τὰς βοτάνας ἐπιλέγουσι, und mehr bei Wachsmuth Athen. S. 257, [O. Jahn a. a. O. S. 45. Anm. 46].

15) Jambl. de myst. III. 17: εἰ δὲ καὶ ἄχρι τῶν ἀψύχων, οἶον ψηφιδῶν ἢ γάβδων ἢ ξύλων τινῶν ἢ λίθων ἢ πυρῶν ἢ ἀλφίτων διήκει τῇ προδηλώσει, αὐτὸ τοῦτο καὶ τὸ θαυμασιώτατόν ἐστι τῆς θελας μαντικῆς προσημασίας: vgl. Aellan. H. A. VIII. 5 und das Verzeichniss bei Poll. onom. VII. 188, sowie Cyrill c. Julian. VI, p. 198 mit Fabr. ad Sext. Emp. adv. Math. IX. 132, Lobeck Agl. p. 815, Limburg-Brouwer V, p. 255; [und Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 113 ff.], insbes. aber Artemid. Oneiroc. II. 69: ὅσα γὰρ ἂν λέγασιν πυθαγορικοὶ, φυσιογνωμονικοὶ, ἀστρογαλομάντιες, τυρομάντιες, γυρομάντιες, κοσμινομάντιες, μορφοσκοποὶ, χειροσκοποὶ, λευανομάντιες, νεκρομάντιες, ψευδῆ πάντα καὶ ἀνυπόστατα νομίζειν χρηΐ· καὶ γὰρ αἱ τέχναι αὐτῶν εἰσι τοιαῦται, καὶ αὐτοὶ μὲν μαντικῆς οὐδὲ βραχὺ ἴσασι, γοητεύοντες δὲ καὶ ἐξαπατῶντες ἀποκιδύσκουσι τοὺς ἐντογχάνοντας· ὑπολείπεται δὴ μόνα ἀληθῆ εἶναι τὰ ὑπὸ θνῶν λεγόμενα καὶ ἀστεροσκοπῶν καὶ ὄνειροκριτῶν καὶ ἡπατοσκοπῶν, περὶ δὲ μαθηματικῶν καὶ γενεσιολόγων ἐπισκεψόμεθα: und mehr im Allg. bei Maraviglia pseudomantia vet. et recent. explosa, Venet. 1662. fol. und Fabric. bibl. antiqu. p. 593—613. Einzelne dieser Künste, wie namentlich die Weissagung aus ἀλφίτοις oder ἀλεύροις, werden allerdings auch an Apollis Namen geknüpft und scheinen in sofern nationaler zu seyn, vgl. Hesych. I, p. 226 und Clem. Alex. Protrept. p. 9; die Siebwehrsagerei sprüchwörtlich in τῶν ἐπι κοσίνων Paroemlogr. gr. I, p. 458; zum grösseren Theile werden wir jedoch auch sie aus dem Oriente herleiten dürfen. wo Strabo XVI, p. 1106 λευανομάντιες und ὄδρομάντιες, Schol. Nicand. Ther. 613 ἑβδομάντιες unter den Magiern ausdrücklich erwähnt; vgl. Liebertanz de magia oraculorum, Vitemb. 1661; und wie die späte Bekanntschaft der Griechen mit chaldäischer Astrologie oder Apotelesmatik sicher ist (Lobeck Agl. p. 426), so scheint auch die Physiognomik oder Metoposkopie und ihre Sippschaft erst um Sokrates Zeit durch Zopyrus (Cic. de fato c. 9; Tusc. IV. 37, Max. Tyr. XXXI. 3) dorthin verpflanzt zu seyn, wenn auch Suidas I, p. 712 schon dem mythischen Helenus ein χειροσκοπικὸν οὐάνισμα beilegt; von Apelles Porträt berichtet Apion: quendam ex facie hominum divinantem (quos metoscopos vocant) ex his dixisse aut futurae mortis annos aut praeteritae, Plin. H. N. XXXV, c. 10. s. 36, §. 88; vgl. Fülleborn Beitr. z. Gesch. d. Philos. VIII, S. 30 fgg. und Böttiger Kunst-mythol. I, S. 65 fgg.

16) Plut. def. orac. c. 9: εὐηθεῖς γὰρ ἐστὶ καὶ παιδικὸν κοριδίῃ τὸ οἰεσθαι τὸν θεὸν αὐτὸν ὥσπερ τοὺς ἐγγαστριμύθους, Εὐφυνίλας κάλιων δὲ Πύθωνας προσαγορευομένους (Act. Apost. XVI. 16), ἐνδύομενον εἰς τὰ σώματα τῶν προφητῶν ὑποφθέγγεσθαι: vgl. Hesych. s. v. ἐγγαστρίμυθος: τοῦτόν τινες ἐγγαστρίμαντιν, οἱ δὲ στερονόμαντιν λέγουσι, und Eustath.

Antioch. de engastrimytho ed. Alciat, auch Poil. II. 162 u. 166, Cyrill. c. Julian. VI, p. 198, Euseb. ad Jesaj. c. 45, und über Eurykles insbes., der zuerst die Kunst geübt und wonach die Bauchredner den Namen *Εὐρυκλεῖται* erhielten, Schol. Aristoph. Vesp. 1019, Plat. Soph. p. 952, Aristid. I, p. 51, Phot. bibl. c. 94, p. 75 mit Paroemiogr. Gott. p. 340; im Allg. aber van Dale de idolol. p. 635 u. 650, Foes. oecen. Hipp. p. 174, Lobeck Agl. p. 300 u. s. w.

[17] Bewegliche Götterbilder (*νευρόσπαστα*), aus ägyptischer Sitte herübergenommen (Herod. II. 48), wie der Kopf der Aeskulapschiange bei Luc. Alexand. c. 12; sprechende, hohle Statuen in Alexandrien, Theodoret V. 22, Rufin. Hist. eccles. II. 25, künstlicher Donner und Blitz, Spiegelungen u. dgl. Hippolyt. Philosophum. IV, p. 62—76, Paellus de oper. daemon. p. 38 ed. Boiss., dazu van Dale de oracul. p. 222 ff., Marquardt Röm. Alterth. IV, S. 136.]

18) *Περίαπτον ὑπὸ τῶν γυναικῶν τῷ τραχήλῳ περιηρημένον*, Plut. V. Pericl. c. 38, auch *περιάμματα, προσαρτήματα, φυσικά* vgl. Theophr. Hist. plant. IX. 21, Plutarch. de facie in orbe lunae c. 1, auch Diog. L. IV. 56: *καὶ σκυτίαν βραχίονας πεπεισμένους ἢ ἔδῃσι*, und mehr bei van Dale de idolol. p. 519, Böttiger kl. Schr. III, p. 411, Kopp palaeogr. crit III, p. 61—80; Bötticher Tektonik II, S. 87; Becker Charikles I, S. 328 mit Zus. v. Hermann; [O. Jahn über den Aberglauben des bösen Blicks S. 40 ff. Taf. V, Marquardt röm. Alterth. IV, S. 119—126. Dazu dienen am Hals, am Arm, über der Brust getragene medicinsche Mittel, Thiere, Theile von Thieren, Zähne von Menschen, besonders getödteten oder verunglückten, s. die Stellen bei Marquardt a. a. O., dann vor allem Steine, als Ringe oder an Ketten (*δακτύλιοι φυσικοί, φαρμακίται, τετελειμένοι*, (zuerst erwähnt Aristoph. Plut. 884) mit Inschriften, Bildern], über deren magische Kräfte, [besonders wenn sie beim Beten und Opfern getragen werden], in den orphischen *Λιθινοῖς* und Paellus de lapidum virtutibus c. n. Maussaci et Bernardi, L. B. 1765. 8 gehandelt ist, vgl. [Krause Pyrgoteleia, Halle 1856, S. 6 ff.] Auf Plättchen von Metall, besonders Gold, deren Hauptform die *σεληνίδες, μῆνισκοί* sind (Jahn a. a. O. S. 42), auf Blättern, so der Olive, auf Lederstücken u. dgl. trug man homerische Verse s. Röper in Philol. V, p. 664 ff., besonders aber unverständliche Geheimsprüche, das Abracadabra, worunter berühmte die *Ἐφέσια γράμματα* vgl. Plut. qu. symp. VII. 5; Athen. XII. 70: *ἐν σκυταρίοις ἄπτοισι φορῶν Ἐφεσῆτα γράμματα*; Paroemiogr. gr. I, p. 244; Hesych. I, p. 1544 und Eustath. ad Odys. XIX. 247 mit Lobeck Agl. p. 1163. 1192. 1330, Kopp p. 596, Creuz. Symb. II, S. 597, Guhl Ephesiaca, Berl. 1848. 8, p. 94, Becker Charikles I, S. 329 ff. 2. Ausg., [Marquardt röm. Alterth. IV, S. 123. 124. Eine scharfsinnige Erklärung der von Clem. Alex. und Hesych. angeführten Worte: *ἄσκι κατάσκι λίξ τέτραξ δαμναμενέως*, die an der Artemisstatue selbst, an der *στροφάνη, ξώνη* und den Füßen sich befanden (Eustath. a. a. O.), aus semitischen Wurzeln von Prof. Stiekel in Jena erwartet schon länger ihre Veröffentlichung.] Terracottatafel aus Syrakus mit Bild auf die ephesische Artemis gedeutet und unverständlichen Zeichen bei Stephani in Bull. dei' acad. de St. Petersburg. hist. philol. T. 101, n. 18, vorher Avolio fatture di argilla, Palermo 1829. 8. Zauber-

ringe (*δακτύλιοι φαρμακῖται*) bereits erwähnt bei Aristoph. *Plut.* 883, dann Athen. III. 96, Heliod. *Aethiop.* IV. 8; aus Eisen von den Pfählen zum Spiessem der Verbrecher entnommen, so der von einem Araber geschenkte Ring, Luc. *Philop.* 1742, vgl. Becker *Charikles I.*, S. 329. Auch ganz kleine Götterbilder, so Serapis, Isis, Harpocrates, signa Panthea, trug man als Amulets, [Jahn a. a. O. S. 46—52]. Selbst gefehte Statuen, vgl. Olympiod. in Phot. *bibl. c.* 80, p. 60 mit Wilken ad Nicet. *Choniast.* p. 11 und mehr bei F. G. Freytag *de statuīs τετελεσμέναις veterum*, Lips. 1715. 4. Name des Herakles als idäischen Daktylen dabei angewendet, Diod. V. 64: τὸ πολλὰς τῶν γυναικῶν ἔτι καὶ νῦν λαμβάνειν ἐκφθὰς ἀπὸ τούτου τοῦ θεοῦ καὶ περιάμματα ποιεῖν ὡς γεγονότος αὐτοῦ γόητος καὶ τὰ περὶ τὰς τελετὰς ἐπιτετηθευκότος.

19) Appul. *de magia c.* 26: *cum isti proprie magum exstant, qui communiōne loquendi cum diis immortalibus ad omnia quae vult incredibili quadam vi cantantissimum polleat*; vgl. Plat. *republ.* II, p. 364: ἐπαγωγὰς τῶν καὶ καταθέσεις τοῦ θεοῦ, ὡς φασί, πελθοντές σφισιν ἄηρητεῖν, mit Ruhnk. ad Tim. *lex.* p. 114, Mitscherl. ad Horat. *carm.* I. 27. 21, Lobeck *Agil.* p. 221, auch Arnob. II. 62: *neque quod magi spondent commendatissimum se habere preces, quibus emolliat nescio quae potestates vias sanctas praebent ad coelum conantibus subvolare*; das Letztere, das πέτεσθαι τῆς νυκτός auch erwähnt bei den thessalischen Künstlern Lucian. *Dial. meretr.* I. 2, Asia. 12, im Allg. aber Euseb. *praep. evang.* VI. 4: δι' ὧν καὶ σαφῶς δεδήλωται, ὅτι ἡ μαγεία ἐν τῷ λυεῖν τὰ τῆς εἰμαρμένης παρὰ θεῶν ἐδόθη εἰς τὸ ὀκνοῦσιν ταύτην παρατρέπειν, und mehr bei Wachsmuth *Athen.* II, S. 212 fgg., Kopp *palasogr.* III, p. 80 fgg., Bergk *Com. att. reliqu.* p. 413, Visconti *opere varie III*, p. 257, [Marquardt *Röm. Alterth.* IV. S. 124 ff. Interessante Beispiele solcher κατάθεσμοι sind fünf Bleitafeln mit Inschriften, wovon 3 aus Athen, 1 aus Cumä, 1 aus Alexandrien, die letztere mit griechischen und ägyptischen Götterbezeichnungen; in allen gemeinsam Ἐρμῆς χθόνιος und Persephone, s. C. I. n. 588. 589. 1034; *Ann. Inst. arch.* XVIII, p. 208 ff. Tav. d'agg. G., Rhein. *Mus. Philol.* N. F. IX. 3, S. 805—82. Zur Vergleichung kommen noch 2 Verwünschungen auf Papyrusrollen in Wien und Leyden, s. Petretini *Papiri Greco-Egiziani dell'* I. R. Museo di corte. Vienna. 1826. 4, und Reuvens *Lettres à M. Letronne sur les papyrus bilingues et grecs du musée de Leide*, *Prem.* I. p. 39] und die lateinische Bleitafel dieser Art, s. *Bull. Napolet.* 1853, p. 183, *Heidelb. Jahrb.* 1853, S. 364.

20) Plat. *legg.* XI, p. 933 A: ἄλλη δὲ, ἣ μαγανείαις τέ τισι καὶ ἐπαδαῖς καὶ καταθέσει πελθεῖ τοὺς μὲν τολμῶντας βλάπτειν αὐτούς, ὡς δύνανται τὸ τοιοῦτον, τοὺς δ' ὡς παντὸς μᾶλλον ὑπὸ τούτων δυναμένων γοητεύειν βλάπτονται. . . ταῖς δὲ ψυχαῖς τῶν ἀνθρώπων δυσωπουμένους πρὸς ἀλλήλους περὶ τὰ τοιαῦτα οὐκ ἄξιον ἐπιχειρεῖν πελθεῖν, ἂν ποτε ἄρα ἴδωσί που κήρυμα μιμηματα πεπλασμένα εἶτ' ἐπὶ θύραις εἶτ' ἐπὶ τριόδοις εἶτ' ἐπὶ μνήμασι γονέων αὐτῶν τινες, ὀλιγορεῖν πάντων τῶν τοιούτων κτλ.; vgl. Lucian. *Alex.* o. 5: γόης τῶν μαγείας καὶ ἐκφθὰς θεοσκοπίους ὑπισχυομένων ἐς χάριτας ἐπὶ τοῖς ἐρωτικοῖς καὶ ἐπαγωγὰς τοῖς

ἐχθροῖς καὶ θεσάφρων ἀναπομπὰς καὶ κλήρων διαδοχὰς; Luc. mere. cond. 40, Demon. 23 und Iren. adv. haeret. I. 25. 3: artes enim magicas operantur et ipsi et incantationes, philtrea quoque et charitotia et paredros et oniropompos et reliquas malignationes dicentes se potestatem habere ad dominandum jam principibus et fabricatoribus hujus mundi. Ueber den Liebeszauber (φίλτρα καὶ ἐπωδαὶ Ἰνγγες, Xenoph. M. S. III. 11. 17) insbes. Luc. dial. meretr. 4. 5: εἰς χρῆσιν φαρμακίης — nimmt einen Gegenstand des Mannes κρεμάσασα ἐκ πατάλου ὑποθυμῶ τῷ θεῷ πάντοσα καὶ τῶν ἄλων εἰς τὸ πῦρ· ἐπιλέγει δὲ ἀφοῖν τὰ ὀνόματα — εἶτα ἐκ τοῦ κάλπου προκομίσασα δόμβρον (über diesen vgl. Orell. opusc. sentent. II, p. 266; Fritzsche quaest. Aristoph. p. 214) ἐπιστρέφει ἐπωδὴν τινα λέγουσα ἐπιτρόχῳ τῇ γλώττῃ βαρβαρικά καὶ φρικώδη ὀνόματα κτλ.; die Erkl. zu Theoc. Idyll. II oder Virgil. eol. VIII mit Böttiger kl. Schr. I, S. 184; II, S. 246, Limburg-Brouwer V, p. 265 und Weichert poet. lat. reliqu. p. 52; von schädlichem Zauber aber das interessante Beispiel Apoll. Argon. IV. 1654 fgg. und andere Einzelheiten bei Horat. Epod. V und Sat. I. 8, Plin. H. N. XXVIII. 2—4, Lucian. Philopseudes und Asinus, Appulejus Metamorphosen und Apologie, Philostratus Leben des Apollonius von Tyana u. s. w.

21) Hippocr. morb. sacr. p. 327: εἰ γὰρ σελήνην τε καταϊρέειν καὶ ἥλιον ἀφανίζειν χεῖμονά τε καὶ εὐδλίαν ποιεῖν καὶ ὄμβρους καὶ ἀύχρους καὶ θάλασσαν ἀφορον καὶ γῆν καὶ τὰλλα τὰ τοιοντότροπα πάντα ἐκιδέχονται ἐπίστασθαι, εἴτε καὶ ἐκ τελετῶν εἴτε καὶ ἐξ ἄλλης τινὸς γνώμης ἢ μελέτης φασὶ οἱοί τε εἶναι οἱ ταῦτα ἐπιτηθεύοντες, δυσσεβείην ἔμοιγε δοκέουσι καὶ θεοῦ οὐδὲ εἶναι νομίζειν: vgl. die ἀνεμοκοῖται bei Hesych. I, p. 362, Jambli. V. Pythag. 135; Eustath. ad Odys. X. 22, die wir nach Herod. VII. 191 auch mit den Magiern in Verbindung setzen dürfen, die Hagelbeschwörer bei Clem. Stromatt. VI, p. 681 und Phot. bibl. p. 75, und im Allg. Diod. V. 55: λέγονται — καὶ γόητες γεγονέναι καὶ παράγειν ὅτε βούλοιντο νέφη τε καὶ ὄμβρους καὶ χαλάζας, ὁμοίως δὲ καὶ χιόνα ἐφέλκεσθαι· ταῦτα δὲ καθάπερ καὶ τοὺς μάγους ποιεῖν ἱστοροῦσιν; Appul. Metam. I. 8: magico summatimne omnes agiles reverit, mare pigrum colligari, ventos inanimes expirare, solem inhiberi, lunam despumari, stellas evelli, diem tolli, noctem teneri, mit Hildebrand p. 20 fgg.

C A P. IV.

Die Zeiten des Cultus.

§. 43.

So innig übrigens auch der Cultus alle Seiten und Aeusserungen des griechischen Lebens durchdrang, so lag es doch in

der Sache, dass derselbe an bestimmte Zeiten und Gelegenheiten mit grösserer Nothwendigkeit als sonst gebunden war, und dadurch selbst nur ein weiteres Bedürfniss des Einzelnen wie der bürgerlichen Gesellschaft befriedigte. Das tägliche Leben als solches bot dem einfachen noch ganz unter der Gewalt der Sitte stehenden Menschen weder Anlass noch Berechtigung zu der Erholung und den geselligen Genüssen, ohne welche auch der niedrigste Culturgrad kaum denkbar ist; und je wesentlicher der griechische Staat auf der Verschmelzung aller seiner Glieder zu einem grossen Organismus beruhte, desto mehr musste er die selbstsüchtige Vereinzelung fürchten, wo jeder nur an sich und seinen Vortheil dachte; in beiderlei Hinsicht war es nun der Cultus, der durch seine Feste häufiger und stärker als jede politische Veranstaltung die Bürger an das Band ihrer sittlichen Gemeinschaft erinnerte, und ihnen selbst mit der Nöthigung entgegenkam, zeitweilig ihre Arbeiten ruhen zu lassen, und in solcher Stimmung sich über die enge Alltäglichkeit zu rein menschlichen Gefühlen zu erheben¹⁾. Selbst gegen Aussen fielen in solchen Zeiten mitunter die Schranken, welche die Härte des politischen Rechts zwischen dem Bürger und dem Ausländer zog, und der wirthliche Empfang des zur Verehrung derselben Gottheit herbeigekommenen Fremdlings knüpfte Gastfreundschaften und sonstige Verbindungen, ohne welche die griechischen Stämme vielleicht nie aufgehört hätten einander fremd und feindselig gegenüber zu stehen²⁾; was aber hier Freiwilligkeit war, galt für Mitglieder der nämlichen Gemeinde als Zwangspflicht, und wie keine Genossenschaft eines Schutzgottes entbehren konnte, so hatte jede auch ihre Festtage, wo sie sich zuerst in Opfern und sonstigen Gebräuchen ihrer Schuldigkeit gegen die Gottheit entledigte, dann aber in den bereits geschilderten Belustigungen und zu deren Schlusse im gemeinschaftlichen Opfermahle den Freuden der Geselligkeit huldigte. Wohl gab es auch Trauertage, die nur mit gänzlichem Stillstand aller Geschäfte³⁾ oder selbst mit Fasten oder sonstigen Enthaltungen begangen wurden⁴⁾; als Regel kann jedoch nur das Gegentheil gelten⁵⁾, und wie wir einerseits wissen, dass die Strenge alter Sitte sich ohne gottesdienstlichen Anlass keinerlei Abweichung von der Einfachheit und Nüchternheit des Alltagslebens erlaubte⁶⁾, so heiligte andererseits der

Götterdienst jede Ausnahme oder Milderung, welche ein häusliches oder Bürgerfest zu Gunsten menschlicher Triebe in jener Strenge eintreten liess. Insbesondere kam diese Milde dem weiblichen Geschlechte zu Gute, das bei solchen Gelegenheiten seiner sonstigen Zurückgezogenheit entbunden theils in besonderen Culten eigene Gottheiten verehrte ⁷⁾, theils in Chören und Aufzügen mit dem männlichen in wetteifernde Berührung trat ⁸⁾, und auch ausser diesen wenigstens häufig zu den Schauspielen und Ergötzlichkeiten solcher Tage Zutritt erhielt ⁹⁾; selbst Slaven genossen hin und wieder an gewissen Festen nicht nur Erleichterung ihrer Lage, sondern sogar Gleichstellung mit ihren Herren ¹⁰⁾; und wie Bruder-völker im Kriege für Tage gemeinschaftlicher Gottesverehrung die Waffen rasten liessen ¹¹⁾, so waren auch nach bürgerlichen Gesetzen in solchen Zeiten Gefangene ihrer Fesseln, Schuldner gerichtlicher Verfolgung oder Pfändung ledig, um keinem Berechtigten die Theilnahme an der allgemeinen Freude zu verkümmern ¹²⁾.

1) S. oben §. 9, not. 8 und mehr bei Jacobs verm. Schr. III, S. 343 fgg. und Lobeck Agl. p. 684; insbes. Plat. legg. II, p. 653 D: *θεοὶ δὲ οἰκτεῖραντες τὸ τῶν ἀνθρώπων ἐπίπονον πεφνηδὸς γένος ἀναπαύλας τε αὐτοῖς τῶν πόνων ἐτάξαντο τὰς τῶν ἑορτῶν ἀμοιβὰς ταῖς θεοῖς καὶ Μούσας Ἀπόλλωνά τε μουσηγέτην καὶ Διόνυσον σὺνχορταστὰς ἔδοσαν*, und V, p. 738 E: — *ὅπως ἂν ἐύλογοι ἐκάστων τῶν μερῶν κατὰ χρόνους γιγνόμενοι τοὺς προσταχθέντας εἰς τε τὰς χρείας ἐκάστας εὐμάριαν παρασκευάζωσιν καὶ φιλοφρονῶνται τε ἀλλήλους μετὰ θυσιῶν καὶ οἰκειῶνται καὶ γωρίζωσιν* —; und Strabo X, p. 716: *κοινὸν δὴ τοῦτο καὶ τῶν Ἑλλήνων καὶ τῶν βαρβάρων ἐστὶ τὸ τὰς ἱεροποιίας μετ' ἀνάσεως ἑορταστικῆς ποιῆσθαι, τὰς μὲν ἀν' ἐνθουσιασμῶ, τὰς δὲ χωρὶς, καὶ τὰς μὲν μετὰ μουσικῆς, τὰς δὲ μὴ, καὶ τὰς μὲν μυστικῶς, τὰς δὲ ἐν φανερῶ, καὶ τοῦδ' ἢ φύσις οὕτως ὑπαγορεύει*. Dem entsprechend Cic. legg. II. 9. 12: *ludis publicis — popularem laetitiam in cantu et sſidibus et tibiis moderante eamque cum divum honore jungunto*, auch Polyb. IV. 21, Plut. V. Aristid. c. 10: *παίζειν καὶ θαυμάζειν ἑορτάζοντας*, Alex. Aphrodis. ad Aristot. Metaph. p. 685 ed. Bonlitz und das Orakel bei Demosth. Mid. §. 53: *ἐλιπύειν μίαν ἡμέραν*, ohne dass es jedoch dazu, wie Eckermann Relig. gesch. I, S. 61 will, besonderer Bekanntmachung bedurfte, vgl. Aristot. eth. Nic. VIII. 9. 5 und die *ἡμέραι ἄφετοι* St. A. §. 127, not. 1; auch Theophr. char. 30 und C. Inscr. II, p. 1131: *καὶ ἀφεῖναι τοὺς μὲν παιδας ἐκ τῶν μαθημάτων, τοὺς δὲ οἰκέτας ἀπὸ τῶν ἔργων κ. τ. λ.* Ein Tyrann gestattet nur zwei Festen jährlich, Heracl. Pont. Pol. 32; militärische Vorsichtsmassregeln bei den Feste in Massalia Justin. XLIII. 8; in Chius Aen. Tact. 17. Ueber das ganze Thema vgl. Heepi-

nian. de origine, progressu ceremoniis et ritibus festorum dierum Judaeorum, Graecorum, Romanorum et Persarum libri tres, Tiguri 1693; Did. v. Stegeren de Graecorum diebus festis in Miscell. philol., Traject. ad Rhen 1849. Fasc. 1; Rinck Religion der Hellenen II, S. 23 ff.

2) Πανηγύρεις, vgl. Isocr. Paneg. §. 43 fgg., Dionys. Hal. rhet. c. 1, Arrian. Epict. II. 14. 23, IV. 4. 24; Paus. X. 32. 9 und St. A. §. 10, not. 11 mit Böttiger Kunstmyth. II, S. 120 und Limburg-Brouwer VIII, p. 307 fgg. Auch als Messen und Jahrmärkte, ἐμπορικὸν πρᾶγμα, Strabo X, p. 744; vgl. Paroem. gr. I, p. 469; ἐορτὴ πολλὰ ἔχουσα· ἐπὶ τῶν πολλὰ ἀνατιθεμένων φορτία, ἐπειδὴ οἱ πρὸς τὰς ἐορτὰς ἐπειγόμενοι φορτία πολλὰ ἐπιφέρονται und ἐορτὴ πολλὰ ἔχουσα: ἐπὶ τῶν ἅπαντα πρὸς τὴν ἐορτὴν ἀχθοφόροντων· ἵνα γὰρ μηδενός, φησὶν, ὕστερῶσιν ἅμασις (?), σκευὴ ἱερὰ, ἱμάτια, οἶνον, ἄρτους, ξύλα παραρτώμενοι ἐβάδιζον, ὥστε τοὺς βλέποντας ἐπιφωνεῖν, ἐορτὴ πόδας ἔχουσα; C. L. n. 4474: ἄγωνται δὲ καὶ κατὰ μῆνα πανηγύρεις ἀτελεῖς τῇ πεντεκαιδεκάτῃ καὶ τριακάδι. . . ἐπάναγες δὲ ἀνέρχεσθαι πάντα τὰ ὄνεια διὰ τῶν ἐνταῦθα καὶ ἐπὶ χώρας ἀγορητῶν πραθηόμενα καθ' ἑκάστην ἱερομηνίαν πρὸς τὸ μὴ χαλεπὸν ὑπάρχειν πᾶσι τοῖς ἀνιούσι προσκυνηταῖς, und mehr bei Becker Charikles I, S. 314, in Bezug auf Delos Hüllmann Handelsgesch. S. 38 ff., H. Barth Corinthiorum commercii et mercaturae historia, Berl. 1844. 8, p. 9 [und Movers Phönicier IV. 1. S. 7. 135 über die Festmärkte im phönicischen Handel].

3) Ἀποφάδες ἡμέραι, ὅταν μῆτε αἱ ἀρχαὶ χρηματίζωσι, μῆτε εἰσαγωγίμοι αἱ δίκαι ᾧσι, μῆτε τὰ ἱερὰ ἱεροουγῆται, μῆθ' ὅλωσ τι τῶν αἰσίων τελεῖται, Lucian. Pseudolog. c. 12; vgl. Plut. V. Alcib. c. 34, Plut. ἐλ Delph. c. 20, oder μικρὰ Hesych. II, p. 600; dabei das περισχινίσαι τὰ ἱερὰ — ἐν ταῖς ἀποφάσει τὸ ἀποφράζει und mehr bei Ast ad Plat. legg. p. 857, Boisson. ad Marin. V. Procl. p. 106, Westermann Modalität d. athen. Gesetzgebung S. 11.

4) Νηστεία, vgl. Morin in M. de l'A. d. I. IV, p. 30 fgg. und Spanheim ad Callim. H. Cer. 6 fgg. Jedenfalls nur in einzelnen Culten, namentlich der Demeter, obgleich es zu weit gegangen ist, wenn Böttiger Kunstmyth. I, S. 132 es darum als fremdartigen Religionsgebrauch charakterisirt; s. Aelian. V. Hist. V. 20.

5) Plut. non posse suav. vivi sec. Epicur. c. 21: ἀλλ' ὅπου μάλιστα δοξάζει καὶ διανοεῖται παρεῖναι τὸν θεόν, ἐκεῖ μάλιστα λύπας καὶ φόβους καὶ τὸ φροσιεῖν ἀπασαμένη τῷ ἡθρομένῳ μέχρι μέθης καὶ παιδιᾶς καὶ γέλωτος ἀφίησιν ἑαυτήν: s. oben §. 29 fgg. Athenäus VIII. 65 will zwar, dass der gottesdienstliche Charakter die Ausgelassenheit gezähmt habe: ὁρῶντες γὰρ ὡς τῆς μὲν ἐπὶ τὰς ἀπολαύσεις ὀρμῆς οὐχ οἷόν τε τοὺς ἀνθρώπους ἀποστήσαι, χρησίμων δὲ καὶ συμφέρον τοῖς τοιοῦτοις εὐτάκτως καὶ κοσμίως ἐθίξειν χρῆσθαι, χρόνον ἀφορίσαντες καὶ τοῖς θεοῖς προθύσαντες οὕτω μεθῆσαν αὐτοὺς εἰς ἄνεσιν: inzwischen konnte der griechische Witz selbst μεθύειν von μετὰ τὸ θύειν ableiten, vgl. dens. II. 11: Σέλευκος δὲ φησι τὸ καλαιὸν οὐκ εἶναι ἔθος οὐτ' οἶνον ἐπὶ πλείον οὐτ' ἄλλην ἡδον-

πάθειαν προσφέρεσθαι μὴ θεῶν ἕνεκα τοῦτο δρῶντας· διὸ καὶ θοίναις καὶ θαλάσῃ καὶ μέθαις ἀνόμαζον, τὰς μὲν ὅτι διὰ θεοῦς οἰνοῦσθαι δεῖν ὑπελάμβανον, τὰς δ' ὅτι θεῶν χάριν ἤλλίζοντο καὶ συνήσαν κ. τ. λ. und mehr im Allg bei J. L. Ruellius de religionibus gentium circa festa, Cell. 1663. 12; Casaub. de poeti satir. p. 5; Spanheim ad Callim. H. Del. 324; Meiners Gesch. d. Relig. II, S. 307; Böttiger Kunstmyth. I, S. 152; Ebert Σικελ. p. 2; Bähr mos. Symbol. II, S. 560 u. s. w.

6) Athen V. 19: *πᾶσα δὲ συμποσίον συναγωγὴ παρὰ τοῖς ἀρχαίοις τὴν αἰτίαν εἰς θεῶν ἀνέφερε, καὶ στεφάνοις ἐχρῶντο τοῖς οἰκείοις τῶν θεῶν καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς*; vgl. Juv. XI. 85: *accedente nova, si quam dabat hostia, carne*, und mehr oben §. 28, not. 23.

7) Aristoph. Lysistr. 1 ff. mit Schol.: *τὸ κακὸν γυναικῶν ἔθος ἐν ταῦθα πικρῶς ψέγει*. — καὶ εἰτις αὐτὰς εἰς τινα θέαν οὐδενὸς ἀξίαν καλοῖη, κατὰ τάχος οὕτω πικρὰς καὶ συνεχεῖς συνδραμεῖν, ὥστε διὰ θυμῶν — διελεθεῖν οὐκ ἐξεῖναι. Insbes die zahlreichen Thesmophorien, vgl. du Theil in M. de P. A. d. I. XXXIX, p. 210 fgg., Ebert Σικελ. p. 19 fgg., Preller Demeter u. Perseph. S. 343 fgg., freilich mit der ganzen Zügellosigkeit verbunden, wie sie Aristophanes charakterisirt; s. auch Cleomed. cycl. theor. II. 1, p. 112: *ὣν τὰ μὲν ἐκ χαμαιτυπείων ἄν τις εἶναι φήσῃ, τὰ δὲ ὄμοια τοῖς λεγομένοις ἐν τοῖς Δημητηρίοις ὑπὸ τῶν Θεσμοφοριαζουσῶν γυναικῶν*; über andere Aristoph. Thesmoph. 841, Lysistr. 640, Schol. Aristoph. Plut 179 und Wachsmuth H. A. II, S. 569. Phintys bei Stob Floril. tit. 74, I. 61 stellt als Forderung weiblicher *σωφροσύνη* das *μὴ χρεῖσθαι τοῖς ὄργιασμοῖς καὶ ματρωασμοῖς*, die zu Haus gehalten werden, setzt es entgegen der erlaubten Theilnahme an den öffentlichen Festen der *ἀρχηγέτις θεῆς* der Stadt.

8) Plat. legg. VI, p. 771 E: *τῆς οὖν τοιαύτης σκουδῆς ἕνεκα χρὴ καὶ τὰς παιδιὰς παιεῖσθαι χορευόντάς τε καὶ χορευούσας κόρους καὶ κόρας, καὶ ἅμα δὴ θεωροῦντάς τε καὶ θεωρουμένους μετὰ λόγου τε καὶ ἡλικίας τινὸς ἐχούσης εἰκνίας προσάσεις κ. τ. λ.*; Plut. tranqu. an. c. 20. Daher dann auch die Liebeleien beider Geschlechter an solche Gelegenheiten geknüpft; vgl. Theocr. Idyll. II 65, Alciph. III. 1, Meineke comic. graec. fragm. IV, p. 243, Ovid. Heroid. IV. 67, Xenoph. Eph. I. 3, Longus pastor. II. 2 u. s. w.

9) *Παννυχίδες*, s. oben §. 31, not. 6—8; *μυστήρια*, Aristoph. Plut. 1013, Demosth. Mid. §. 158; bei den olympischen Spielen nach Paus. VI. 20. 6 *παρθένους δὲ οὐκ ἐργουσι θεᾶσθαι* wenigstens Jungfrauen und die Priesterin der Demeter Chamyne, woran Krause Hellen. II. 1, S. 56 nicht mitleiden sollte, vgl. Becker Charikles II, S. 196 ff., Westermann in N. Jbb. XXXVI. S. 86, Limburg-Brouwer IV, p. 133, wenn auch für Frauen selbst Todesstrafe darauf stand, Periz. ad Aelian. V. Hist. V. 17; X. 1; Valcken. ad Theocr. Adoniaz. p. 197. Schwieriger ist die Frage hinsichtlich der dionysischen Schauspiele zu Athen, deren Besuch Böttiger kl. Schr. I, S. 295—320 und Wachsmuth H. A. II, S. 391 dem weiblichen Geschlechte ganz absprechen, Bernbardy

§. 43. Von Festen und festlichen Zeiten überhaupt. 285

(griech. Liter. I. 47; II, S. 656) wesentlich nur den Hetären zuweist, während schon Cassaub. ad Theoph. char. 5 ihn als unzweifelhaft annahm; die Mehrzahl der Stimmen (Boeckh trag. gr. princ. p. 88; Schlegel dram. Kunst I, S. 287; Jacobs verm. Schr. IV, S. 272 fgg.; Meineke ad Menandr. p. 345; W. A. Passow in Zeitschr. f. d. Alterth. 1837, N. 29; Letronne appendice aux lettres d'un antiquaire, Paris 1837. 8, p. 33; D. J. van Stegeren de condit. domest. fem. Atheniensium, Zwollae 1839. 8, p. 53 fgg.; Becker Charikles III, S. 129—142 mit Hermann's Zusatz; Limburg-Brouwer IV, p. 135) nimmt ihn jedenfalls nach Plat. Gorg. p. 502 D und legg. II, p. 658 D; VII, p. 817, sowie Athen. XI. 47, p. 534 C mit Recht für die Tragödie in Anspruch; und neuerdings haben ihn Jul. Richter Aristophanisches, Berlin 1845. 4, S. 22 fgg. und dessen Beurtheiler Sommerbrodt in Berl. Jahrb. 1845, Aug. N. 37, sowie St. John Hellenes T. I, p. 408 sogar über die Komödien ausgedehnt; wofür als Hauptbeweis dient Schol. Aristoph. Eccles. 22: *ὁ δὲ Σφουρόμαχος ψήφισμα εἰσηγήσατο, ὥστε τὰς γυναῖκας καὶ τοὺς ἄνδρας χωρὶς καθέξεισθαι καὶ τὰς ἐταίρας χωρὶς τῶν ἐλευθέρων*. Worauf stützt sich aber Egger hist. de la critique, Paris 1849, p. 504 fgg., wenn er für die Komödie den Zutritt bis zum ersten Jahrh. vor Chr. läugnet?

10) Was Wachsmuth II, S. 569 sagt: „Sklassen hatten an keinem Bürgerfeste thätigen Antheil“, ist nur von directer persönlicher Thätigkeit wahr; dass sie unter der allgemeinen Ruhe mitbegriffen waren, zeigt C. Inscr. II, p. 1181 und sehr deutlich Aristot. Oecon. I. 5: *δεῖ — καὶ τὰς θυσίας καὶ τὰς ἀπολάσεις μᾶλλον τῶν δούλων ἔνεκα ποιεῖσθαι ἢ τῶν ἐλευθέρων· πλείονα γὰρ ἔχουσιν οὗτοι, οὐκ ἐνεκα τὰ τοιαῦτα ἐνομισθῆ; und von Festen, bei welchen „den Sklaven Freiheit und Wohlleben gestattet und von den Herren die Bedienung besorgt wurde“, erwähnt er selbst S. 426 die Hermäen in Kreta und die trözenische Sitte im Monate Gerästius nach Athen. XIV. 44: *πανήγυρις δὲ τότε γίνεται πολυήμερος, ἧς ἐν μιᾷ οἱ δούλοι μετὰ τῶν πολιτῶν κοινῇ τε ἀστραγαλίζουσι καὶ οἱ κύριοι τοὺς δούλους ἐστῶσι*, auch die thessalischen Pelorien und S. 465 einen „von den athenischen Sklaven begangenen Cult des Herakles“, worunter jedoch wahrscheinlich nur das St. A. §. 114, not. 8 erwähnte Asylrecht des Theseustempels zu verstehen ist; dagegen gehören in obige Kategorie noch die spartanischen Hyacinthien nach Athen. IV. 7, die arkadischen Heroenfeste, wo den Sklaven mit den Freien Ein Tisch, Ein Mischkrug bereitet ward, Athen. IV. 31, die attischen Anthesterien, vgl. Etym. M. p. 109: *θύραζε Κάρες· οὐκέτ' Ἀνθεστήρια*, die Herakleen in Agypten bei Leontini vgl. Diod. IV. 24; *πανδήμιον δὲ τῆς ἀποδοχῆς ἐλευθέρων τε καὶ δούλων γινόμενης κατέθειξαν καὶ τοὺς οἰκέτας ἰδίᾳ τιμῶντας τὸν θεὸν θιάσους τε συνάγειν καὶ συνιόντας εὐωχίας τε καὶ θυσίας τῷ θεῷ συντελεῖν* und mehr bei Welcker Nachtrag zur Trilogie S. 166.*

11) *Ἐπεχειρία* und *ἐπιμιξία*, St. A. §. 10, not. 14. 15; auch C. I. n. 1688 und 2954: *εἰς ὄλον τὸν ἐπώνυμον τῆς θεοῦ μῆνα*, vgl. unten §. 44, not. 12.

19) Demosth. Mid. §. 10: *μη ἔξειναι μήτε ἐνεχυράσαι μήτε λαμβάνειν ἐτίρον, μηδὲ τῶν ὑπερημέραν, ἐν ταύταις ταῖς ἡμέραις*: vgl. C. Inscr. II, p. 1131 und noch mehr bei Schol. Dem. Androt. §. 68: *ἔθος ἦν παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις ἐν τοῖς Διονυσίοις καὶ τοῖς Παναθηναίοις, τοὺς δεσφάτας ἀφίστασθαι τοῦ δεσμοῦ παρασχόντας ἑγγυήτας πρὸς τὸ μὴ φυγεῖν, ἵνα καὶ τὸ εὐσεβὲς γίνηται πρὸς τὸ θεῖον καὶ ἀσφάλεια ὑπάσχη τοῖς χρεωστούμενοις*, wozu Schol. Hermog. T. IV, p. 460 Walz noch die Theoprophorien fügt, so dass es vollkommen begründet scheint, wenn H. A. Müller Pausan. p. 19 gegen Böckh und Welcker diese Sitte für alle höheren Feste in Anspruch nimmt. In Samos erzählt sogar Plut. qu. Gr. 55: *ὅταν τῷ Ἐομῇ τῷ χαριδότη θύσῃ, κλέπτειν ἐφείται τῷ βουλευμένῳ καὶ λοποδυνεῖν*: doch mag das allerdings mit dem besonderen Gegenstande jenes Festes zusammenhängen. Eine Hinrichtung an einem Festtag zu vollziehen gilt als eine Entheiligung und Verunreinigung, aber ist doch in Athen geschehen an Phocion, Plut. V. Pho. 37: *ἐφάνη δὲ ταῖς μὴ παντάπασιν ὤμοις καὶ διασφραμίνοις ὑπ' ὀργῆς καὶ φθόρου τὴν ψυχὴν ἀνοσιώτατον γεγονέναι τὸ μὴδ' ἐπισχεῖν τὴν ἡμέραν ἐκείνην μηδὲ καθαρεῦσαι δημοσίου φόνου τὴν πόλιν ἐορτάζουσαν*. [Wie sehr dies der religiösen Anschauung widersprach, geht hervor aus Plat. Phaed. I, p. 58: *ἐπειδὴν οὐν ἄρξονται τῆς θεωρίας, νόμος ἐστὶν αὐτοῖς ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καθαρεῦειν τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ μηδένα ἀποκτινύναι, πρὶν ἂν εἰς Διῆλόν τε ἀφίκηται τὸ κλοῖον καὶ πάλιν δεῦρο*].

§. 44.

Weit entfernt jedoch auf solche Weise der Willkür menschlicher Anordnung anheim zu fallen, trugen die Feste des griechischen Cultus, in so weit sie nicht durch ausserordentliche oder zufällige Umstände veranlasst wurden, ihre Zeitbestimmung mit um so grösserer Nothwendigkeit in sich, je inniger der Zusammenhang war, in welchem wenigstens die ursprünglichen Gegenstände der alten Religion mit den wiederkehrenden Erscheinungen der äusseren Natur standen; und wirkten dadurch mindestens eben so sehr auch auf die bürgerliche Zeitrechnung zurück, als sie ihrerseits von dieser bestimmt und geregelt wurden ¹⁾. Gleichwie überhaupt auch solche Verrichtungen, die zunächst nur die physische Existenz des Volkes bedingten, durch Anknüpfung an gottesdienstliche Gebräuche eine Sicherung erhielten, welche ihnen die mangelhaften Formen des bürgerlichen Lebens noch nicht geben konnten, so gestalteten sich auch die Rücksichten, welche der Ackerbau und sonstige Beschäftigungen auf den Wechsel der Jah-

reszeiten und Gestirne, namentlich des Mondes zu nehmen hatten, durch einen religiösen Festcyklus weit früher zu einem geordneten Systeme, als dieses der blossen Astronomie möglich gewesen sein würde²⁾; und andererseits ward letztere selbst wieder durch die gottesfürchtige Genauigkeit gefördert, mit welcher man die schuldigen Opfer und Leistungen stets auf den Tag, wo sie von der Gottheit erwartet zu werden schienen, darzubringen bedacht war³⁾. Sogar der Aberglaube, den das hesiodische Gedicht in der Scheidung von guten und bösen Tagen für allerlei Geschäfte des Lebens zur Schau trägt, beurkundet das Alter des Gewichtes, welches man diesem Punkte beilegte; um so weniger kann es befremden, wenn bestimmte Monattage bestimmten Gottheiten vor andern heilig sind⁴⁾; und wenn auch die grösseren Feste der Natur der Sache nach sich nur in längeren Zwischenräumen wiederholten⁵⁾, so musste dann doch nur um so strenger auf die chronologischen Kennzeichen geachtet werden, von welchen eine solche Wiederholung abhing. Namentlich waren es die Orakel, die darüber wachten, dass die Opfer nach Monaten, Tagen und Jahren, [ja zu bestimmten Stunden] dargebracht würden⁶⁾ und auf Vernachlässigungen dieser Art selbst Bussen verhängten⁷⁾; und so scherzhaft es lautet, wenn Aristophanes die Götter klagen lässt, dass die irdischen Feler- oder Werktage dem himmlischen Kalender nicht entsprächen⁸⁾, so liegt doch auch diesem Scherze nur die tiefbegründete Vorstellung unter, dass jene Vertheilung nicht von menschlichem Gutdünken, sondern von höheren, kosmischen Gesetzen abhängen solle. Ausserdem verläugnet sich der Zusammenhang der bürgerlichen Zeitrechnung mit gottesdienstlichen Einrichtungen auch darin nicht, dass zu der sogenannten Eponymie oder Bezeichnung des laufenden Jahres mit seinem Namen in vielen Staaten ein Priester oder sonstiger Beamter des Cultus diente⁹⁾; und jedenfalls gehören dahin die Benennungen der griechischen Monate, die, so sehr sie auch nach den einzelnen Stämmen und Städten abwichen¹⁰⁾, doch in überwiegender Mehrzahl von solchen gottesdienstlichen Festen entlehnt waren, die gerade in den einzelnen Monat fielen und wenigstens theilweise und ursprünglich an diesem Monate selbst die Gränze ihrer Vor- und Nachfeier nebst den daran geknüpften Rechten und Rücksichten gehabt zu haben scheinen¹¹⁾.

1) Isocr. Areop. §. 29: καὶ πρῶτον μὲν τὰ περὶ τοὺς θεοὺς οὐκ ἀνωμάλως οὐδ' ἀτάκτως οὐτ' ἐθεράπευον οὐτ' ὀργίζον; vgl. M. G. Herrmann die Feste von Hellas, Berlin 1803, 2 Bde 8 und Ullmann in Creuzer's Symb. IV, S. 767 fgg. mit Creuzer selbst S. 599: „die ältesten Feste, was waren sie anders als die in Handlung verwandelten Jahresepochen, nebst dem Angedenken an die grossen Wohlthaten des Ackerbaues und der Cultur? es war ein heiliges Jahr, verkörpert durch einen Kreis allegorischer Handlungen“; auch Forchhammer Apollons Ankunft in Delphi S. 9: „dass jedem Gott im Jahrescyklus sein Fest, sein *cyklisches* Fest zu der Zeit gefeiert wurde, wenn er durch sein Erscheinen in der materiellen Natur sich gegenwärtig zeigte“ u. s. w.

2) Cic. legg. II. 12: *feriarum festorumque dierum ratio in liberis requiem habet litium et furiorum, in servis operum et laborum; quas compositio anni conferre debet ad perfectionem operum rusticorum; quod ad tempus ut sacrificiorum libamenta serventur fetusque pecorum, quae dicta in lege sunt, diligenter habenda ratio intercalandi est;* vgl. Wachsmuth H. A. II, S. 782 fgg.

3) Plat. legg. VII, p. 809 D: καὶ πρὸς τὰ αὐτὰ ταῦτα ἐστὶ τὰ χρήσιμα τῶν ἐν ταῖς περιόδοις τῶν θεῶν, ἄστρων τε πέρι καὶ ἡλίου καὶ σελήνης, ὅσα διοικεῖν ἀναγκαῖόν ἐστι περὶ ταῦτα πάση πόλει· τίνας δὲ πέρι λέγομεν; ἡμερῶν τάξεως εἰς μηνῶν περιόδους καὶ μηνῶν εἰς ἑκαστον τὸν ἐνιαυτὸν, ἵνα ὦραι καὶ θυσίαι καὶ ἐορταὶ τὰ προσήκοντα ἀπολαμβάνουσαι ἑαυταῖς ἕκασται τῶν κατὰ φύσιν ἄγεσθαι ζῶσαν τὴν πόλιν καὶ ἐργηγορῶσαν παρεχόμεναι, θεοῖς μὲν τὰς τιμὰς ἀποδιδῶσι, τοὺς δὲ ἀνθρώπους περὶ αὐτὰ μᾶλλον ἐμφορῶν ἀπεργάζωνται, vgl. Columella IX. 14. 12: Eudoxi et Metonis antiquorumque fastus astrologorum, qui sunt aptati publicis sacrificiis. Nur darf man eben deshalb den directen Einfluss der Astronomie auf griechische Mythologie und Cultus nicht so hoch anschlagen, als es namentlich von Dupuis origine de tous les cultes und vielfach auch von Herrmann s. a. O. geschehen ist; vgl. Letronne in Journal des Savants 1839, p. 538: *les relations de la mythologie des Grecs avec leur uranographie sont d'autant moins nombreuses, qu'on remonte plus haut dans l'antiquité, ce qui est justement l'inverse de ce que Dupuis a osé pouvoir établir;* auch Böttiger Kunstmythol. I, S. 171 und Müller Prolegg. S. 191 fgg.

4) E. κ. ἡ. 763 fgg. mit dem Scholion des Proklus: καὶ παρ' Ὀρφεῖ τινες αὐτῶν διακρίσεις, καὶ ἐν τοῖς Ἀθηναίων πατρίοις διακρίσθησαν αἱ μὲν ἀγαθαὶ τινες, αἱ δὲ φαῦλαι, μέσαι δὲ τινες εἶναι: vgl. Lobeck Agl. p. 411 fgg.

5) Suidas III, p. 76: ἐπειδὴ τῶν ἐορτῶν ἕξω ἑκαὶ τινες ἡμέραι ἐνομίζοντο Ἀθήνησι θεοῖς τισιν· οἶον νομηνία καὶ ἐβδομή Ἀπόλλωνι, τετάρτη Ἐρμῆ, ὀγδόη Θησεῖ; vgl. Schol. Aristoph. Plut. 1127 mit Hemsterh. p. 425 und mehr bei Siebelis ad Philoch. p. 92 und Lobeck p. 430 fgg., sowie [Histor. fragm. coll. Müller I, p. 414]. Es sind dies die Geburtstage der Götter oder die ihrer wiederkehrenden Epiphanien, vgl. Petersen geh. Gottesd. S. 14. 15. Was Apollo betrifft, so galten die Neumonde dem Lichtgotte, der siebente dem

ἑβδομαγενής, Plut. qu. symp. VIII. 1. 2, vgl. Spanheim ad Callim. H. Del. 251, Müller Dor. I, S. 329, Bergk com. gr. reliqu. p. 136, wie der sechste der Artemis, Diog. L. II. 44, welcher zugleich als ein Glückstag angesehen war: *ἐν ταύτῃ γὰρ μυθεύεται τοὺς θεοὺς νενικημένοι τοὺς Γίγαντας* Paroem. gr. I, p. 401, der dritte der Athene als *Τριτογένεια*, s. Harpocr. p. 287, Tzetzes ad Lycophr. 519, und mehr bei Müller im Cambr. Philol. Mus. II, p. 230, Brzoska de geogr. mythica, Lips. 1831. 8, p. 41, sowie Hettner in Ann. dell' Inst. archeol. XVI, p. 112 fgg.; auch *τρίτη φθίνοντος*, Schol. Iliad. VIII. 39. Der zweite hieß in Athen *ἀγαθῶ δαίμονος* s. Hesych. und Suidas s. v. Der vierte schwankt zwischen Hermes (Homer. H. Merc. 19, Arist. Plut. 1126: (Hermes) *οἶμοι πλακούντος τοῦ ἕν τετραδί πεπεμμένου*) und Herakles (Zenob. VI. 7), s. Plut. qu. sympos. IX. 3. 2; Procl. ad Hesiod. *ἔ. κ. ἡ. 770*; der achte gehört eigentlich dem Poseidon, Plut. V. Thea. c. 35; ausserdem scheint Schol. Nicand. Alexiph. 218 den neunten der Rhea, Athen. VII. 126, und Schol. Arist. Plut. 594 den dreissigsten der Hekate beizulegen, wie denn überhaupt das Monatsende den Unterirdischen gehörte, daher *ἰδίως δὲ κατ' Ἀθηναίους καλοῦνται τριαννάδες ἐπὶ τῶν τετελευτηκότων*, Poll. I. 66; s. Plut. qu. Rom. 34 und Schömann ad Isaacum S. 219.

6) *Ἐνιαυτός* jeder cyklich abgeschlossene Zeitraum, Fritzsche de Aristoph. carm. myst. p. 46, Philol. II, p. 267, [daher die neunzehnjährige Periode *Μέτατος ἐνιαυτός* vgl. die Stellen bei Redlich Meton S. 37].

7) Geminus elem. astron. c. 6, p. 32: *τὸ γὰρ ὑπὸ τῶν νόμων καὶ τῶν χρησμάτων παραγγελόμενον τὸ θύειν κατὰ τρία ἡγούν τὰ πάτρια, μῆνας, ἡμέρας, ἐνιαυτούς κ. τ. λ. u. ἐν ταῖς καθηκούσαις ἡμέραις* Böckh C. I. n. 108. [Auch die Stunde des Opfers eine bestimmte, Paus. IX. 12. 1: (bei dem Opfer des Apollo Polios) *καὶ ποτε παρούσης σφίσι τῆς ἑορτῆς ἢ τε ὦρα κατήπειγε τῆς θυσίας καὶ οἱ κεμφθέντες ἐπὶ τὸν ταῦρον οὐχ ἦγον* —.]

8) Demosth. Mid. §. 53 nach Böckh C. Inscr. II, p. 579: *ὅτι τὰς ὥρας παρανήγκατε τῆς θυσίας καὶ τῆς θεωρίας, ἀρετοῦς πέμπειν κελεύει θεωροῦς ἕνεκα τούτου διὰ ταχέων, καὶ τῷ Διὶ τῷ Ναϊῷ τρεῖς βοῦς καὶ πρὸς ἑκάστῳ δύο οἶς κ. τ. λ.*

9) Aristoph. Nubb. 612 fgg. mit dem Schlusse: *κατὰ σελήνην ὡς ἄγειν χορὴ τοῦ βίου τὰς ἡμέρας*: vgl. Ideler Handb. d. Chronol. I, S. 322 und Böckh C. I, p. 812, [sowie Mondcyklen S. 31. Die Zeit dieser Klage Ol. 89, 1—2].

10) Die Priesterin der Hera zu Argos, Thuc. II. 2; der Priester des karneischen Apoll zu Sicyon, Syncell. p. 78 A; der Athene Alea zu Tegea, Ross inscr. gr. I, p. 1; des Poseidon zu Mantinea, das. p. 4; Vischer, Epigraph. und Archäol. 1855, S. 38, des Dionysus zu Naxos, C. I. n. 2265; ähnliche zu Ilium, n. 3597, zu Rhodus, n. 2525. 2905. 3656, zu Smyrna, n. 8137. 8150, zu Kos, n. 2501, zu Eretria, n. 2144; ferner der *ἱερομνάμων* zu Byzanz, Polyb. IV. 52, ein *θεωρός* zu Naupaktus, C. I. n. 2350, ein *ἱεροθύτας* zu Agrigent, C. I. III, n. 5491, zu Eggesta C. I. III, p. 5546, zu Melite C. I. III, n. 5752, ein *ἱερακόλος* zu Gela C. I. III, n. 5475 (dazu vgl. Ross Hellenika I, S. 61),

der ἀμφίπολος des olympischen Zeus zu Syrakus, und Andere mehr bei Ebert *Σικελ.* p. 130, Preller de Hellenico p. 36, Franz *elem. epigr.* p. 324; auch die βασιλείς zu Megara, Chalcedon, Samothrace, die zahlreichen στεφανηφόροι, van Dale *diss.* IX, p. 360 u. s. w. Man hat das ἀρχτεύει Νέων βωλάς σπυτέρως Ποσιδάων κτλ. hierher bezogen in einer Inschrift aus Smyrna, die eine schiedsrichterliche Entscheidung der Argiver enthält, *Rev. archéol.* 1854, p. 577; ob mit Recht, sehr zu bezweifeln. Nur darf man damit nicht solche Fälle verwechseln, wo der Tempelbeamte nur deshalb voransteht, weil sich die Inschrift auf den Tempel und dessen Cultus bezieht, wie die ἐφέται bei Keil *vindie. onomat.* p. 8, wie die νεωποιοὶ zu Parus C. I. n. 2896 und Halikarnassus n. 2656 und der ἱερεὺς ζακορεύων, *Ἐφ. ἀρχαιολ.* 534.

11) Vgl. Fabricii *Menologium*, Hamb. 1713. 8, Corsini *fast. Att.* II, p. 285 fgg., und m. *Abh.* über griechische Monatskunde und die Ergebnisse ihrer neuesten Bereicherungen, *Gött.* 1844. 4 mit Bergk *Beiträge zur griech. Monatskunde*, Giessen 1845. 8.

12) Thucyd. V. 54: Καρνεῖος ἱερομηρία παρὰ Λαοιεῦσι: vgl. C. *Inscr.* II, p. 601 und 1131 und mehr bei Ebert *Σικελ.* p. 23 und in m. *Monatskunde* S. 17 fgg., obgleich allerdings später ἱερομηρία im weitesten Sinne jede festliche Zeit (ἐορτώδεις ἡμέραι, Harpocr. p. 151; Hesych. II, p. 26) bezeichnete, die sich nach Umständen ebensowohl auf einzelne Monatstage beschränken (Schol. Pindar. *Nam.* III. 2; *Etym. M.* p. 469) als über die Gränze eines Monats ausdehnen konnte, s. C. I. n. 71.

§. 45.

Freilich aber hatte man dabei mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, die erst allmählig durch die Fortschritte mathematischer Wissenschaft und Technik beseitigt werden konnten¹⁾. War auch der Tag durch die Axendrehung der Erde, der Monat durch die Umlaufszeit des Mondes natürlich abgegränzt, so entsprach doch weder der synodische Monat auch in seiner ungefähren Bestimmung auf neun und zwanzig und eine halbe Axendrehung²⁾ einer vollen Zahl von Tagen, noch die annähernde Zusammensetzung des Jahres aus zwölf solcher Monate dem durch den Sonnenlauf bestimmten Wechsel der Jahreszeiten dergestalt, dass nicht leicht und bald merkbare Abweichungen der wirklichen Naturscheinungen von den auf sie berechneten Kalendertagen hätten eintreten müssen³⁾; und selbst für den Tag bot die Ungleichheit des Zwischenraumes zwischen den Auf- und Niedergängen der Sonne kein gleichförmiges Eintheilungsprincip dar⁴⁾. Auf den letztgenannten Mangel kam allerdings in gottesdienstlicher Hinsicht

wenig oder nichts an, da der einzige Unterschied, der in dieser zwischen den Tageszeiten herrschte, dass man den oberen Gottheiten am Morgen, den unterirdischen nach Mittag opferte⁵⁾, schon bei der natürlichen Eintheilung hinlänglich gewahrt werden konnte; desto wichtiger waren dagegen die beiden andern, insofern theils das natürliche Kennzeichen des Monatsanfangs, das erste Sichtbarwerden der jungen Mondsichel nach Sonnenuntergang⁶⁾, nicht immer mit dem astronomischen Anfangspuncte zusammenfiel, theils auch ein richtig gezähltes Mondjahr zu 354 Tagen von dem Sonnenjahre so bedeutend abwich, dass die entsprechenden Monate mit ihren Festen schon nach kurzer Frist hinter ihren ursprünglichen Jahreszeiten zurückbleiben mussten; und während es also dem Privatleben überlassen blieb, sich die Fortschritte der Gnomonik und sonstigen Tageseintheilungskunst anzueignen⁷⁾, war gewiss die Regulirung und Eintheilung des Jahres überall Gegenstand öffentlicher Sorgfalt, [und so ist dieselbe nach Oktaeteriden mit neun und neunzig Monaten vor allem für apollinische Festzeiten aus ältester Zeit bezeugt⁸⁾], wenn uns auch erst seit Solons Gesetzgebung in Athen Sicheres darüber berichtet wird⁹⁾. Dieser, heisst es, habe eingesehn, dass der dreissigste Tag eines jeden Monats eigentlich halb zum folgenden gehöre¹⁰⁾, und darauf die Abwechselung der sogenannten hohlen und vollen Monate von je neun und zwanzig oder dreissig Tagen begründet¹¹⁾; ausserdem liess er die Tage des letzten Drittheils rückwärts zählen, so dass vom Neumonde bis zum zwanzigsten die Ordinalzahlen mit dem Zusatze *ισταμένον μηνός*, von da an dieselben in umgekehrter Ordnung mit dem Zusatze *φθίνοντος* gebraucht wurden¹²⁾; und endlich wird ihm nicht ohne Wahrscheinlichkeit auch der [oktaeterische] Schaltcyklus beigelegt, der durch Zusatz eines dreissigtägigen Monats [im dritten, fünften und achten Jahre] die Uebereinstimmung zwischen dem Monde und der Sonne herzustellen suchte¹³⁾. Doch reichten auch diese Einrichtungen nicht aus: hinsichtlich der ersten blieb das gemeine Leben über die Geltung des letzten Monatstags und den Eintritt des Neumonds fortwährend in Ungewissheit¹⁴⁾; und was das Schalt-system betrifft, so führte die fortwährende Ungleichheit immer grössere und verwickeltere Perioden von acht Jahren, von Dop-

peloktaeteriden und zehn derselben herbei¹⁵⁾. [Der von der Okttaeteris nicht mehr ausgehende, neunzehnjährige Cyclus des Meton, 432 (Ol. 86,4) aufgestellt, ward aber erst viel später, wahrscheinlich 330 v. Chr. in Athen öffentlich angenommen, indem man inzwischen durch Ausmerzen zweier Schaltmonate die eingetretene Differenz auszugleichen gesucht hatte, dann aber in der Zeit des Diodor von den meisten griechischen Staaten getheilt. Der zweite Cyklus dagegen von Kallippus, auf sechs und siebenzig Jahre berechnet und 330 (Ol. 112,3) aufgestellt, ist seit 178 v. Chr. (Ol. 150,3), aber auch da nur secundär neben dem metonischen eine Zeitlang im Gebrauch gewesen¹⁶⁾.] Das Vorbild der Römer oder Aegypter, theils auch der Einfluss des Christenthums ersetzte endlich das Mondjahr durch ein Sonnenjahr¹⁷⁾. Ja zwischen verschiedenen Staaten konnte selbst die Annahme des gleichen Schaltsystems bei der Verschiedenheit der Jahresanfänge¹⁸⁾ und den ungleichen Zwischenräumen der Schaltjahre¹⁹⁾ die Abweichungen des Kalenders nicht immer ausgleichen; und bei verschiedenen Schaltssystemen wichen dieselben oft nicht nur in den entsprechenden Monaten²⁰⁾, sondern sogar in den Monatstagen vielfach von einander ab²¹⁾.

1) [Sehr bezeichnend für das Streben der Griechen nach fortwährender Ausgleichung ihres Kalenders mit dem astronom. Jahr Cic. Verr. II. 59: *est consuetudo Siculorum ceterorumque Graecorum, quod suos dies mensesque congruere volunt cum solis lunaeque ratione, ut nonnunquam, si quid discrepet, eximant unum aliquem diem aut summum biduum ex mense, quod illi ἐξαίρεσιμονίης dies nominant: item nonnunquam uno die longiorem mensem faciunt aut biduo.*] Vgl. J. J. Scaliger *de emendatione temporum*, Paris. 1583 oder Col. Allobr. 1629. fol., S. Petiti *eclogae chronologicae*, Paris 1632. 4, H. Dodwell *de veteribus Graecorum Romanorumque cyclis*, Oxon. 1701. 4, welche Bücher jedoch theils wegen unhaltbarer Theorien, theils wegen unkritischer Quellenbenutzung eben so wie der daraus gemachte Auszug in Rambach's Uebers. von Potter's Archäol. III, S. 1—66 nur mit Vorsicht zu gebrauchen sind; die beste Uebersicht gibt L. Ideler *Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie*, Berlin 1825. 8, B. I, S. 226—476. Neuerdings Dittmann, die drei merkwürdigen Cyklen unserer Zeitrechnung, erklärt aus dem Kalenderversen d. Griechen u. Römer, Flensburg 1844. 4; [dann Rinck *Relig. d. Hellenen* II, S. 27—58, der wesentlich zu Scalinger's Annahme zurückkehrt, dagegen Böckh zur *Gesch. der Mondcyclen der Hellenen*, Leipz. 1855; weiter Aug. Mommsen *Beiträge zur griech. Zeitrechnung*, 1856, in *N. Jbb. f. Philol. u. Pädag. N. F. Suppl.* I. 3, S. 201—266 und vorher *Recens.* von Redlich in *Jbb. f. Phil. u. Pädag.* Bd. LXXI, S. 369 fgg., dagegen Böckh *epigraphisch-chronolog-*

gische Studien, 1857; dazu Lübbert die Theorie der Mondbahn bei den Griechen im Rhein. Mus. N. F. XII, S. 116—129] und über die betreffenden Inschriften mit eigenen Aufstellungen Rangabé Ant. Hellen. I, p. 193 fgg.; p. 378. 392 fgg.; II, p. 20 fgg.; n. 457, p. 152.]

2) Geminus elem. astron. c. 6, p. 31: *μὴν ἔστι χρόνος ἀπὸ συνόδου ἐπὶ σύνοδον . . . ἔστι δὲ σύνοδος μὲν, ὅταν ἐν τῇ αὐτῇ μοίρᾳ γένηται ὁ ἥλιος καὶ ἡ σελήνη, τοῦτέστι περὶ τὴν τριακάδα σελήνης . . . ἔστι δὲ ὁ μὲν ἀκριβῆς μηνιαῖος χρόνος ἡμερῶν εἰκοσιν ἑννέα καὶ ἡμισείας καὶ λγ, οἱ δὲ πρὸς τὴν πολιτικὴν ἀγωγὴν ὀλοσχερέστερον λαμβανόμενοι μηνιαῖοι χρόνοι εἰσὶν ἡμερῶν εἰκοσιν ἑννέα καὶ ἡμισείας, ὥστε τὸν δέμηρον χρόνον γίνεσθαι ἡμερῶν πενήκοντα ἑννέα: also eigentlich 29 Tage, 12 Stunden und $43\frac{2}{3}$ Minuten oder noch richtiger 44' 3'', vgl. Ideler I, S. 43.*

3) Galen. ad Hippocr. epidem. I, p. 23: *διόπερ ὡς ἔφη ἐπὶ τῶν οὐτως ἀριθμούντων τοὺς μῆνας οὐκ ἔστιν ὀρίσαι τὰς ἡμέρας, ἐν αἷς αἱ ἡμερῶν τε καὶ τροπαλ καὶ τῶν ἄστρον αἱ ἐπιτολαὶ γίνονται· κατὰ δὲ τοὺς πρὸς ἥλιον ἄγοντας ὀρίσαι δυνατόν: vgl. Geminus p. 32 fgg. und was Solinus Polyh. I. 44 über ähnliche Verwirrungen des römischen Jahres sagt: *nonnunquam accidēbat, ut menses, qui fuerant transacti hieme, modo aestivum modo autumnale tempus incidērent.**

4) Ueber die Tageseintheilung vgl. Dissen de partibus noctis et diei ex divisione veterum, Gott. 1836. fol. und in s. kl. Schr. S. 129—150; auch Ukert Geogr. d. Gr. u. R. I. 2, S. 156, Nitzsch z. Odys. III, S. 15 und F. M. Oertel de chronologia Homerica Comm. I u. II, Meissen 1838 u. 1845. 4, [und J. G. v. Hahn Aphorismen über d. Bau der auf uns gekommenen Ausgaben der Ilias und Odyssee, Jena 1856: Abschn. I und II]. Bemerkenswerth Schol. Aeschin. F. Leg. §. 126.

5) S. oben §. 16, not. 2 und §. 29, not. 1 mit Procl. ad Hesiod. *έ. κ. η̄.* 763 und Bähr mos. Symbol. II, S. 249.

6) Ideler I, S. 280: „man sieht also, dass Neumond bei den Griechen etwas Anderes war, als bei uns; wir verstehen darunter die Conjunction, die Griechen hingegen das erneuerte Licht nach der Conjunction oder auch unabhängig von demselben den ersten Tag des Monats“; [dazu Böckh Mondcyclen S. 12] und wenn nun, wie schon Geminus c. 7, p. 40 bemerkt, dieses neue Licht mitunter erst am zweiten oder dritten Tage nach dem Neumonde sichtbar ward, so konnten ohne festen Kalender selbst solche Verwirrungen entstehen, wie sie wenn auch hyperbolisch Machon bei Athen. VIII. 41 aus Abdera schildert; vgl. Theophr. char. IV. 4 und Hesych I, p. 1247 mit Paroem. Gott. p. 405: *οὐδεὶς γὰρ οἶδεν ἐν Κέφ τις ἡμέρα· ὅτι οὐκ ἔστασιν αἱ ἡμέραι, ἀλλ' ὡς ἕκαστοι θέλουσιν ἄγουσιν· ὅθεν λέγεται· σαυτῶ νοσηρηνίαν κηρύσσεις.*

7) Herod. II. 109: *κόλον μὲν γὰρ καὶ γνώμονα καὶ τὰ δεκάδρα μέρη τῆς ἡμέρης παρὰ Βαβυλωνίων ἐμαθόν οἱ Ἕλληνες,* [mit Bähr T. I, p. 666, Ed. II]. vgl. Vitruv. IX. 5 fgg. und mehr bei G. H. Martini Abh. von den Sonnenuhren der Alten, Lpz. 1777. 8; van Beeck Calkoen de horologiis veterum

seiothericis, Amst. 1797. 8; Montucla hist. des mathématiques, Paris an VII, T. I, p. 715 fgg., Mongez in M. de l'Inst. nat. V, p. 517—555, Peter in Atti dell' Acad. Romana d'Archeol. T. I, P. 2, p. 21 fgg.; in Allg. aber auch über κλεψύδρας u. dgl. Becker Gallus I, S. 183—189 und Charikles I, S. 361—367.

[8] Vgl. Böckh in Abhdl. d. Berl. Akad. 1818—1819, philol. hist. Klasse S. 97 ff. und dens. zur Gesch. der Mondcyklen der Hellenen, S. 10. Zum Beweis dienen die achtjährigen Daphnephorien in Böotien, (Procl. Chrestom. bei Phot. Bibl. c. 239) die alte oktaeterische Feler der Pythlen (Schol. Pind. Pyth. Argum. p. 298 ed. B., Censor. de die nat. XVIII), Mythen, wie die des Eudymitön und seiner fünfzig Töchter, des grossen Dienstjahres des Kadmos, (Apollod. III. 4. 2) des Apollon u. s. vgl. dazu Müller Orchomenos u. die Minyer S. 218; Redlich der Astronom Meton S. 56.]

9) Plut. V. Solon. c. 25: συνιδών δὲ τοῦ μηνὸς τὴν ἀνωμαλίαν καὶ τὴν κίνησιν τῆς σελήνης οὔτε θυομένω τῷ ἡλίω πάντως οὔτ' ἀνίσχοντι συμφερομένην, ἀλλὰ πολλάκις τῆς αὐτῆς ἡμέρας καὶ καταλαμβάνουσαν καὶ παρερχομένην τὸν ἥλιον, αὐτὴν μὲν ἔταξε ταύτην ἔφη καὶ νέαν καλεῖσθαι, τὸ μὲν πρὸ συνόδου μόριον αὐτῆς τῷ παυομένω μηνί, τὸ δὲ λοιπὸν ἤδη τῷ ἀρχομένω προσήκειν ἡγούμενος . . . τὴν δ' ἐφεξῆς ἡμέραν νομηνίαν ἐκάλεσε: vgl. Diog. L. I. 57 und Ideler I. S. 266 fgg. [Zeitpunkt der Kalenderfestsetzung Ol. 46. 3, Böckh Mondcyclen S. 17].

10) Daher ἔφη καὶ νέα, statt dass er vorher nur ἔφη geheissen hatte, d. h. *pridite*, wie Demosth. Aristog. I, §. 20: τὰς ἕνας ἀρχὰς ταῖς νέαις ὑπεξίεσαι: vgl. Varro R. R. I. 37: *intermenstruum, quo die dicitur luna esse extrema et prima*, und mehr bei Buttmann ad Demost. Mid. Exc. VI und Hermann ad Aristoph. Nubb. 1187. [Der inschriftliche Ausdruck ἔφη καὶ νέα προτέρα und ἔφη καὶ νέα ἐμβόλιμος findet seine volle Erklärung in den um einen Schalttag auf 30 Tage gebrachten hohlen Monaten zur Bezeichnung der zwei letzten Tage, s. Böckh epigr. chronol. Stud. S. 67].

11) Geminus c. 8, p. 31: ὅθεν διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν οἱ κατὰ πόλιν μῆνες ἐναλλὰξ ἄγονται πλήρεις καὶ κοίλοι διὰ τὴν σελήνην διμήνον εἶναι ἡμερῶν πεντήκοντα ἑννέα; vgl. Censor. die nat. XXII. 7: *ut in Graecia plerique, apud quos alterni menses ad tricenos dies sunt facti*. Dabei hiess jedoch der letzte Monatstag auch in den hohlen fortwährend *τριακάς*, vgl. Procl. ad Hesiod. 763: ἀρχεται οὖν ὁ Ἡσίωδος ἐκ τῆς τριακάδος, καθ' ἣν ἡ ἀληθὴς ἐστι σύνοδος, ὅτε μὲν οὖσαν τριακάδα ἄνευ ἐξαιρέσεως, ὅτε δὲ καθ' ὅτε καὶ ὑπεξαίρεται ἢ πρὸ αὐτῆς ὑπ' Ἀθηναίων: wie auch eine monatliche Frist Heber durch *τριακόντα ἡμέρας* ausgedrückt ward, Elmal. ad Aristoph. Acharn. 858, Böckh Staatsh. II, S. 201, [Mondcyklen d. Hell. S. 68]; so dass mancher wie Herodot. I. 32 u. III. 90 das Jahr durchschnittlich zu 360 Tagen rechnen konnte, ohne dass man darum mit Scaliger u. A. den ältesten Griechen einen lörmlichen Kalender von zwölf gleichen Monaten beimesnen dürfte; s. schon Petav. doct. temp. III, p. 178 fgg.

12) Plut. V. Solon. 25: τὰς δ' ἀπ' εἰκάδος οὐ προστιθεῖς, ἀλλ' ἀφαιρῶν καὶ ἀναλύων, ὥσπερ τὰ φῶτα τῆς σελήνης ἑώρα, μέχρι τριακάδος

ἡρόδοτος: vgl. Schol. Aristoph. Nubb. 1129, Schol. Aug. Demosth. p. 359 Bak. und Bekk. anecd. p. 280: *κατὰ δὲ τῆς ἀπὸ τῆς νομμηνιας ἱσταμένη ἢ σελήνῃ αὐξῆσιν λαμβάνει, καὶ προσετίθεσαν ἱσταμένου μέχρι ἐνάτης· εἶτα δεκάτη, εἶτα ἐνδεκάτη, εἶτα δωδεκάτη καὶ τρίτη ἐπὶ δέκα, οὕτω μέχρι τῆς ἐνάτης· εἶτα εἰκάς, εἶτα μία καὶ εἰκάς ὑστέρᾳ δεκάτη* (Diog. L. VII. 10; Curtius port. Athen. p. 48) *καὶ τὴν δευτέραν καὶ εἰκάδα ἐνάτην φθίνοντος κατὰ ὑφαίρεισιν ἀπὸ δεκάτης φθίνοντος ἐκάλουν* κ. τ. λ. Den Unterschied zwischen *ἱσταμένου μηνός* und *φθίνοντος* kennt schon Homer Odyss. XIV. 162: für die Dreitheilung dagegen, die Poll. Onom. I. 63 aufstellt: *μέρη δὲ μηνός ἱσταμένου, μισοῦντος, καὶ λήγοντος ὡς καὶ τὰς τρεῖς δεκάδας οὕτω πως διαίρειν*, fehlt jede Spur wirklichen Gebrauchs. [Die Zweitheilung des Monats durch die *εἰκάς*, so dass es eine *δεκάτη ἱσταμένου* oder *προτέρα* (inschriftlich Rangabé Ant. Hell. II, n. 2303 und Diog. Laert. X. 18) vorwärts gezählt und eine *δεκάτη φθίνοντος* oder *ὑστέρᾳ* rückwärts gezählt gab, erweist Böckh epigr. chronol. Stud. S. 89]. Schwieriger ist die Frage zu entscheiden, ob auch in hohlen Monaten von der *δεκάτη φθίνοντος* ausgegangen und dafür die *δευτέρα* weggelassen, oder der 21ste sofort als *ἐνάτη φθίνοντος* gezählt worden sey; ersteres vertheidigt nach Proklus (s. not. 11) Schömann com. Athen. p. 37 und neuerdings Vömel im Frankl. Osterprogr. 1843, S. 10, letzteres nach Poll. VIII. 117 Ideler I, S. 284 und Böckh [C. Inscr. I, p. 226; [sowie Mondcyclen S. 62. 102]; doch scheint dieses beiläufige Zeugniß der Ausdrücklichkeit des ersteren um so mehr weichen zu müssen, als Pollux selbst I. 63 nach richtiger Lesart für Beibehaltung der *δεκάτη* spricht.

13) Censorin. XVIII. 2. *veteres in Graecia civitates quum animadvertissent, dum sol annuo cursu orbem suum circum, lunam interdum terdecies exoriri, idque saepe alternis fieri, arbitrati sunt lunares duodecim menses et dimidiatum ad annum naturalem convenire; itaque annos civiles sic statuerunt, ut intercalando facerent alternos XII mensium, alternos XIII, utrumque annum separatim vertentem, junctos annum magnum vocantes, idque tempus τριετηρίδα appellabant, quod tertio quoque anno intercalabatur, quamvis biennii circuitus et re vera διετηρίς esset; vgl. Ideler S. 269 [und Böckh Mondcyclen S. 64 und epigraph. chronol. Stud. S. 61—67, der die ungenaue Angabe einer Einschaltung Jahr um Jahr ohne Berücksichtigung des Wechsels mit triadischer Einschaltung hier wie bei Geminus c. 6, p. 20 auf Herodots naive Unkunde (I. 32; II. 1. 4) zurückschiebt]. Der Schaltmonat, *ἐμβόλιμος* oder *ἐμβολιμαῖος μῆν*, lag in Athen in der Mitte der übrigen nach dem sechsten (St. A. §. 127, not. 5), [ward daher als *Προσειδών* B oder auch *ὑστέρως* bezeichnet] doch gestattet diese Stellung keinen Schluss auf andere Zeitrechnungen, wo wir z. B. den *Ἀπελλαιος δεύτερος* in Tauromenium nach dem dritten, den *Πάναμος δεύτερος* in Syrakus nach dem zwölften Monate setzen müssen, vgl. Monatsk. S. 110. 114; [Böckh Mondcyclen d. Hell. S. 15 schreibt diese Ordnung denen zu, die gleichen Jahresanfang bei der Sommersonnenwende hatten]. Die Stelle bei Macrob. Sat. I. 13: *nam et illi ultimo anni sui menses**

superfluo intererabant dies, ut refert Glaucippus, qui de sacris Atheniensium sortipos [erweist, dass die einzelnen Schalttage in Athen an das Ende des Jahres gesetzt wurden, vgl. Böckh epigr. chronol. Stud. S. 161 ff.]

14) Demosth. Mid. §. 86: *βουλόμενος δὲ τὸ μέλλον λαθεῖν, φυλάξας τὴν τελευταίαν ἡμέραν τῶν διαιτητῶν τὴν τοῦ Θαραγγλιῶνος ἢ τοῦ Σκυροφοριῶνος γιγνομένην, εἰς ἣν ὁ μὲν ἦλθε τῶν διαιτητῶν, ὁ δὲ οὐκ ἦλθε κ. τ. λ.* [Rinck Relig. der Hell. II, S. 42 mit der dazu gehö. Tafel nimmt an, dass das von Solon angeordnete Mondjahr von Kleisthenes Ol. 67. 4 aufgehoben und man bis Ol. 87. 1, d. h. bis Meton zu der angeblichen älteren Anordnung der Oktaeteris mit wesentlich dreissigtägigen Monaten zurückgekehrt sei.]

15) Vgl. über die Oktaeteris (des Kleostratus von Tenedus? [zwischen Ol. 58 und 87]) mit den Schaltmonaten im 5ten und 8ten Jahre Macrobr. Sat. I. 13, und die Hauptstellen bei Censorin. XVIII. 3 fgg., Geminus p. 83 fgg. mit Ideler S. 294 fgg. Nach Kleostratus sind Harpalos, Nautelas, Mnesistratos, ja noch Eudoxos, Eratosthenes, Dositheus Fortbildner und Theoretiker, der Oktaeteros; über die letzten vgl. Böckh epigr. chronol. Stud. S. 182 ff. Man bildete eine Doppeloktaeteris, endlich Perioden von 160 Jahren vgl. Böckh Mondcyklen S. 13 fgg., in denen ein Schaltmonat ausfiel.]

16) Diodor. XII. 36 zu Ol. LXXXVI. 4: *ἐν δὲ ταῖς Ἀθήναις Μέτων ὁ Πανσαῖον μὲν υἱὸς, δεδοξαμένος δὲ ἐν ἀστρολογίᾳ, ἐξέδθηκε τὴν ὀνομαζομένην ἑνεακαιδεκάτηριδα, τὴν ἀρχὴν ποιησάμενος ἀπὸ μηνὸς ἐν Ἀθήναις Σκυροφοριῶνος τρισκαιδεκάτης· ἐν δὲ τοῖς εἰρημένοις ἔτεσι τὰ ἄστρον τὴν ἀποκατάστασιν ποιεῖται, καὶ καθάπερ ἐνιαυτοῦ τινος μεγάλου τὸν ἀνακικλισμὸν λαμβάνει δοκεῖ δὲ ὁ ἀνὴρ οὗτος ἐν τῇ προφορῇ καὶ προγραφῇ ταύτῃ θαυμαστῶς ἐπιτετευχέναι . . . διὸ μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων οἱ πλείστοι τῶν Ἑλλήνων χρώμενοι τῇ ἑνεακαιδεκάτηριδι οὐ ψεύδονται τῆς ἀληθείας:* vgl. [Ptolem. Almag. III. 2, p. 162 ed. Halma], Theophr. sign. pluv. p. 110, Aelian. V. Hist. X. 7, und die Erkl. zu Aristoph. Av. 995 mit Krüger Untersuch. über Thucyd. S. 88 und Forchhammer in Kieler philol. Stud. S. 399 fgg. [jetzt mit Berichtigung des Ideler'schen Entwurfes: Redlich der Astronom Meton und sein Cyklus, Hamburg 1854. Im officiellen Gebrauch war dieser Cyklus, wie Redlich nachgewiesen, noch nicht bis Ol. 92. 3, wie Böckh aber Mondcyklen S. 21 fgg. von Jahr zu Jahr gezeigt, nicht vor Ol. 112. 3, während er bereits Ol. 114. 3 gilt (Böckh a. a. O. S. 46 fgg.). Das Jahr 330 als Epochenjahr der Periode des Kallippos, eines Ausländers in Athen, gibt Ideler S. 345, ihre Aufnahme in Athen wagt jedoch ders. wenigstens nicht vor Ol. CXVIII. 3=306 a. Chr. zu setzen, [Böckh aber erweist, dass sie erst mit dem dritten Umlauf Ol. 150, 3=178 v. Chr. öffentlich in Gebrauch kam, aber immer nur subsidiarisch neben dem Metonischen, wofür die wichtigen Inschriften mit doppelter Datirung aus jener Zeit (Ep. ἀρχαιολ. n. 385. 386, Rangabé Ant. Hellen. n. 457, Böckh Mondcyklen S. 56, epigr. chronol. Stud. S. 30 ff.) Zeugnis geben. Die scharfsinnige aber durchaus künstliche, und nur auf einzelne zufällig zusammentreffende Erscheinungen gebaute Beweisführung von Mommsen Beitr. S. 214 fgg., die beiden Cyklen seien un-

mittelbar bei ihrer Aufstellung eingeführt und der kallippische Cyklus so allgemein geworden, dass man die früheren Data, aber freilich auch nur theilweis danach umgerechnet, ist von Böckh (Mondeyklen Anhang S. 100—107 und epigraph. chronol. Studien S. 92—173) widerlegt worden.]

17) Vgl. Fréret in M. de l'A. d. Inscr. XVIII, p. 140 und Ideler I, S. 359, welcher letztere die Griechen geradezu erst mit dem Uebergange zur christlichen Religion das julianische Jahr annehmen lässt, und allerdings zeigt Galen. ad Hippocr. epid. I, p. 24, dass noch Saec. II p. Chr. ausser den asianischen und macedonischen Städten das Sonnenjahr bei den eigentlichen Griechen nicht im Gebrauche war; so wenig man jedoch darum mit Jac. Usserius de Macedonum et Asianorum anno solari, Lond. 1648. 8 (auch hinter Seldenus de anno civili Judaeorum, L. B. 1688. 8 und in Gronov. Thes. T. IX) das macedonische Jahr schon zwischen Olymp. CVIII und CXI in ein Sonnenjahr übergehen zu lassen braucht, so sehr steht dem angenommenen Einflusse des Christenthums auf jene Aenderung der Umstand entgegen, dass auch die Sonnenmonate noch die Namen des alten Cultus trugen, wie z. B. in Marini V. Procli c. 36 dem 17ten April in Athen der 17te Munyehion entspricht; vgl. auch Monatsk. S. 36.

18) Das attische und olympische Jahr fing mit der Sommersonnenwende, das böotische, lamische, vielleicht auch phocische mit der Bruma, das dorische, delphische, aetolische, macedonische mit der Herbstnachtgleiche, das tauromentanische und koreyräische, wie es scheint, mit der Frühlingsnachtgleiche an, wobei ausserdem noch die Alternative eintritt, dass der erste Neumond des Jahres sowohl vor als nach jenem Wendepunct fallen kann; ja in Achaja soll ursprünglich der Anfang der Plejaden im Vorsommer den Jahresanfang bezeichnet haben, vgl. Polyb. IV. 37 und mehr im Allg. bei Böckh C. Inscr. I, p. 754, dessen Bestimmungen jedoch durch meine Monatskunde wesentliche Modificationen erleiden dürften.

18) Im metonischen Cyklus fällt nach Scaliger auf die Jahre 2. 5. 8. 10. 13. 16. 18, nach Petavius auf 3. 6. 8. 11. 14. 17. 18, nach Dodwell und Ideler S. 331 richtiger auf 3. 5. 8. 11. 13. 16. 19 je ein Schaltmonat, und ausserdem noch auf vier gemeine Jahre je ein Schalttag, der kallippische hat sogar zwei Jahre zu 388 Tagen; [der Versuch, diesem die Schaltjahre 1. 4. 6. 9. 12. 14. 17 zuzuweisen, ist von Mommsen (Beitr. z. griech. Zeitrechn. a. a. O. S. 227 ff.) gemacht, aber von Böckh epigraph. chronolog. Studien S. 92 fgg. zurückgewiesen, der überhaupt das Beginnen des Cyclus mit einem Schaltjahr und sein Enden ohne ein solches als unzulässig hinstellt], und wenn folglich ein Staat bei der Annahme eines solchen Systems nicht sogleich in das laufende Jahr desselben eintrat, sondern die Periode von vorn anfang, so konnten seine Schaltjahre selbst mit einem Kalender desselben Systems nur durch Zufall übereinstimmen; vgl. auch Zeitschr. f. d. Alterth. 1845, S. 589.

19) Wie wenn bei Thuc. IV. 118 dem attischen Elaphebolion der Gerastius, und demselben zwei Jahre später das V. 19 der Artemisius der Spartaner entspricht, oder mit dem attischen Gamelion in Böotien bald der Bukatius bald

der Hermäus verglichen wird, vgl. Procl. ad Hesiod. 502 mit Böckh in Abhh. d. Berl. Akad. 1816, S. 54, [jetzt Mondecyklen S. 87. 88] und im Allg. m. Monatsk. S. 26 fgg.

20) Vgl. Aristox. Harmon. II, p. 37: *οἷον ὅταν Κορινθιοὶ μὲν δεκάτην ἄγωσιν, Ἀθηναῖοι δὲ πέμπτην, ἕτεροι δὲ τινες ὀγδόην*, und insbes. Plut. V. Aristid. c. 19: *ταύτην τὴν μάχην ἐμαγέσαντο τῇ τετραδί τοῦ Βοηθρομῖωνος Ἰσταμένου κατ' Ἀθηναίους, κατὰ δὲ Βοιωτοῦς τετραδί τοῦ Πανήμου φθίνοντος . . . τὴν δὲ τῶν ἡμερῶν ἀνωμαλίαν οὐ θαναμαστίον, ὅπου καὶ νῦν διηκριβωμένων τῶν ἐν ἀστρολογίᾳ μᾶλλον ἄλλην ἄλλοι μὴνός ἀρχὴν καὶ τελευτὴν ἀγοῦσι* mit m. Abh. de anno Delphico p. 19.

§. 46.

Diese Erscheinung ist inzwischen auch nur eins der vielen Beispiele örtlicher Verschiedenheit, die sich in der ganzen Einrichtung des griechischen Staatslebens kund gibt und auch auf den Cultus dergestalt einwirkte, dass nicht allein jeder Stamm und jeder Ort seine eigenen Festzeiten und Festgebräuche hatte, sondern sogar das nämliche Fest an verschiedenen Orten auf verschiedene Zeiten fallen konnte¹⁾; für den einzelnen Ort genügte es jedenfalls, wenn jedes seiner Feste sein bestimmtes Verhältniss zu den übrigen und dem Jahre überhaupt hatte, und dafür reichte selbst eine mangelhafte Zeittheilung aus, sobald ihr nur ein stätiges Gesetz zu Grunde lag. Selbst bewegliche Feste konnten auf solche Art vorkommen, wie namentlich die olympischen Spiele immer auf den ersten Vollmond nach der Sommersonnenwende fielen, welchem von zwei aufeinanderfolgenden Monaten derselbe auch in jedem Jahre angehören mochte²⁾; in der Regel knüpfte sich jedoch die Feier an einen bestimmten Kalendertag, sei es jedes Monats oder des ganzen Jahres, wofern ihre Wiederholung nicht durch noch grössere Zwischenräume getrennt war. Was freilich den priesterlichen Cultus der Götter in ihren Tempeln betrifft, so mochte dieser häufigere Opfer verlangen, die aus den Einkünften des Heiligthums bestritten mittelbar den Unterhalt seiner Vorsteher selbst ausmachten³⁾; dergleichen Gelegenheiten aber kann man wenigstens keine Feste nennen, an welchen auch nur die ganze Gemeinde des Heiligthums betheiligt gewesen wäre; und wie es selbst Tempel gab, die nur an einem oder wenigen Tagen des Jahres geöffnet wurden⁴⁾, so beschränkte sich jeden-

falls die allgemeinere Begehung eines Cultus auf die Zeiten, welchen überhaupt der oben bereits geschilderte festliche Charakter zukam. Höchstens finden wir, zumal in den späteren Zeiten, dass gottesdienstliche Genossenschaften sich zur allmonatlichen Feier eines bestimmten Tags vereinigen⁵⁾, oder ein solcher, wie namentlich der Neumond zum Gegenstande eines allgemeinen Privatgottesdienstes wird⁶⁾; für die eigentlichen Volksfeste dagegen kann die jährliche Wiederkehr als Regel gelten, obgleich diese andererseits wieder nicht nur durch die Mannichfaltigkeit der verehrten Gottheiten, sondern insbesondere auch durch grösseren Umfang ihrer Dauer einen beträchtlichen Theil des Jahres in Anspruch nahmen. Von der Vermehrung der Culte, und der darauf beruhenden Unterscheidung angestammter und angeeigneter Feste war schon oben die Rede⁷⁾; ganz in demselben Maasse aber wuchsen auch die einzelnen Feste durch die Zusatztage⁸⁾, welche die erweiterte Zahl der Theilnehmer und die vermehrte Schaulust und Vergnügungssucht hervorrief⁹⁾; man unterschied Vorbereitungs-¹⁰⁾, und volle Festtage¹¹⁾, und manches kleinere Fest scheint auf diesem Wege sogar auf Kosten seiner Selbständigkeit in den Bereich eines grösseren hereingezogen worden zu sein¹²⁾. Nur wo die Aufzüge und Schauspiele, welche einem solchen Feste seinen grossartigen Charakter verliehen, sich nicht alljährlich, sondern in grösseren Zwischenräumen wiederholten, konnte sich das entsprechende Jahresfest auf einen kürzeren Zeitraum beschränken¹³⁾; so wenig es jedoch einerseits auch zum panegyrischen Charakter eines Festes nothwendig war, dass seine Feier nur in grösseren Zeiträumen geschah, so wenig setzt ein wirklicher Zwischenraum von mehreren Jahren eine jährliche Wiederkehr desselben Festes in kleinerem Maassstabe voraus; sondern die Mehrzahl solcher grösseren Festcyklen scheint vielmehr mit alten Schaltsystemen zusammenzuhängen, die selbst wieder mehre Jahre zu grösseren chronologischen Ganzen vereinigten¹⁴⁾.

1) So fielen die attischen Thesmophorien in den Herbst, die thebanischen nach Xenoph. Hell. V. 2. 29 in den hohen Sommer, [doch siehe Böckh Mondcyklen S. 82—84 und unten Thl. III §. 63]; die Kronien in Attika in den Hekatombäon, in Rhodus nach Perphyr. abst. II. 54 in den Metageitnion, in Elis dagegen nach Paus. VI. 20. 1 um die Frühlingsnachtgleiche; ähnlich die

Todtenfeste der verschiedenen Staaten, vgl. Bergk Beitr. z. Monatsk. S. 52; und selbst bei Stammverwandten wie Athenen und Ionier begegnen uns Buphonien und Apaturien in verschiedenen Monaten.

2) Schol. Pind. Olymp. III. 35 mit Böckh expl. Pind. p. 138 und in Abhh. d. Berl. Acad. 1818, S. 97; auch Krause Hellen. II. 1, S. 67. Soll man das aber auch, wie Preller Demeter S. 122 zu wollen scheint, auf Naturfeste in der Art ausdehnen, dass sie den römischen *fertis conceptivis* [Marquardt R. A. IV, S. 440] entsprächen?

3) Plato legg. VIII, p. 828 will, dass täglich wenigstens einer Gottheit geopfert werde, *ὅπως ἂν μίᾳ γέ τις ἀρχὴ θύῃ θεῶν ἢ δαιμόνων τινὶ ἀεὶ ὑπὲρ πόλεως τε καὶ αὐτῶν καὶ κτημάτων*: aber selbst für einzelne Tempel begegnet Aehnliches, wie bei Suidas III, p. 262 und Porphyr. abstin. I. 25: *ἔστι δὲ νόμος τοῖς ἱερεῦσιν ὁσημέραι τὸν βωμὸν ἀμύσσειν* mit den Beispielen Paus. V. 13. 5; VII. 28. 7; IX. 40. 6 oder doch monatliche Opfer, *ἐπιμήνια*, vgl. Luc. Parae. 15: *καὶ αἱ πόλεις δὲ τὰς μὲν δι' ἔτους, τὰς δὲ ἐμμήνους ἑορτὰς διατελοῦσι καὶ εὐφραίνεσθαι λέγονται τότε*, Athen. VI. 27 und C. Inscr. III, p. 222 mit den Lexikogr. und was oben §. 11, not. 2; 33, not. 8 nach Aristot. Pol. über die *θυσίαι ἱερᾶταικαὶ* und §. 36, not. 20 über die *παράσιτοι* gesagt ist. Für die Institutionen der Feste an bestimmten Kalendertagen bezeichnend das Fest der Soteria im Arateon am 5. Daosios und der Aratea in dem Monat, in welchem Aratos geboren ward, zu Sikyon, Plut. V. Arat. 58.

4) Vgl. Polyb. XV. 29: — *παρῆν εἰς τὸ θεσμοφορεῖον ἀνεφημένον τοῦ νεῷ διὰ τινὰ θυσίαν ἐπέτειον*; adv. Neer. §. 76, Plaut. Bacch. IV. 8. 60; Paus. II. 11. 4; 12. 1; VI. 26. 3; VIII. 31. 5; VIII. 41. 4, 47. 4; IX. 16. 4, 25. 3; X. 85. 4 (*ὅτις γὰρ καὶ οὐ πλέον ἑκάστου ἑνιαυτοῦ τὸ ἱερὸν ἀνοιγνύσθαι νομίζουσιν*) und mehr bei Lobeck Agl. p. 279.

5) *Νουμηνιασταὶ* Athen. XII. 76; *τετραδισταὶ τῆς πανδήμου Ἀφροδίτης* das. VII. 28 und XIV. 79; insbes. *εἰκαδείς* oder *εἰκαδισταὶ*, nicht nur die Epikureer (Athen. VII. 53, vgl. Plutarch. non posse suav. vivi c. 4, [Plin. XXXV, 2, Cic. de fin. II. 30. 101] und Menage zu Diog. L. X. 18, [sowie unten §. 48]), bei welchen es höchstens als Parodie gottesdienstlicher Gebräuche gelten kann (s. oben §. 12, not. 10), sondern auch wirkliche *θιασῶται*, vielleicht des Apollo, dem nach Etym. M. p. 298 auch dieser Tag heilig war; vgl. Franz in Bull. dell' Inst. arch. 1835, p. 209 oder Wordsworth Athens and Attica p. 226 und Müller in nouv. Ann. de la sect. française de l'Inst. arch. I. p. 335—351. Zu einer *ἐπιμήνιος ἑορτῇ* ladet der Tyrann Nikokreon von Cypren Philosophen ein, um sie zu hören Diog. Laert. II. 129. Eben dahin die *ἐπιμήνιοι* als *ἀγρέμονες* (Hesych. I, p. 65) oder *ἱεροποιοί*, s. oben §. 11, not. 14.

6) Demosth. Aristog. I, p. 99: *πῶς δὲ ταῖς νομηνίαις εἰς τὴν ἀκρόπολιν ἀναβαλόντες τάγαθὰ τῇ πόλει δίδοναι καὶ ἕκαστος ἑαυτῷ τοῖς θεοῖς εὐξεται*; vgl. Porphyr. abstin. II. 16: *θύειν ἐν τοῖς προσήκουσι χρόνοις, κατὰ μῆνα ἕκαστον ταῖς νομηνίαις στεφανοῦντα καὶ φαιδρῶντα τὸν Ἑρμῆν καὶ τὴν Ἑκάτην καὶ τὰ λοιπὰ τῶν ἱερῶν, ἃ δὴ τοὺς πρόγονους καταλιπεῖν... κατ' ἑνιαυτὸν δὲ θυσίας δημοτελεῖς ποιῆσθαι*,

παραιλείποντα οὐδεμίαν ἑορτήν auch dess. V. Plotini c. 10, Marini V. Plotini c. 19, und Libani. I, p. 256 Rak.

7) *Ἐπίθεται ἑορταί*, vgl. §. 10, not. 12 mit Wachsmuth H. A. II, S. 82.

8) *Ἐπιβδαί αἱ ἐγόμεναι τῶν ἑορτῶν ἡμέραι, αἱ μεθέορται* (Phot. lex. p. 252; Poll. I. 34) *ἐπιβάδες τινὲς οὐσαι, ὡς ἐπαγόμεναι τῇ ἑορτῇ*, Schol. Pind. Pyth. IV. 249; vgl. die Ausdehnung der attischen Apaturien auf vier Tage bei Simplicio ad Aristot. Phys. f. 167 a und mehr bei d. Erkl. zu Hesych. I, p. 1341.

9) Vgl. Plut. qu. symp. V. 2: *ἐν Πυθίοις ἐγίνοντο λόγοι περὶ τῶν ἐπιθέτων ἀγωνισμάτων ὡς ἀναιφετέα... ὑφ' ὧν ποιικίλιαν μὲν ἔσχευ οὐκ ἀήδη καὶ πανηγυρισμὸν ὁ ἀγών, τὸ δ' αὐστηρὸν καὶ μουσικὸν οὐ διεφύλαξεν κ. τ. λ.* und über ähnliche Erweiterungen der olympischen Spiele Dissen in Comm. soc. Gott. VIII, p. 89 fgg. oder kl. Schr. S. 187 fgg., der attischen Dionysien Böckh im Berl. Winterkatal. 1841—42 u. s. w.

10) *Προαγών*, wie Aeschin. Ctesiph. §. 67 mit Bergk ad Aristoph. fgm. p. 1137, oder *προτελής Φυσία* Athen. IX. 18 u. s. w.

11) *Παντέλεια*, z. B. Athen. XIV. 56 *τῶν Θεσομοφορίων*, vgl. Preller Demeter S. 349: „die Hauptfesttage zum Unterschiede von *προτέλεια* und *ἐπιτελεώματα*, den einleitenden und beschliessenden Ceremonien des Festes.“

12) So die attischen Epidaurien des Aasklepios im Bereiche der Eleusinien, vgl. Paus. II. 26. 7 und Philostr. V. Apollon. IV. 18; die *Ποσειδῶνος πομπή* an den Haloen Bekk. anecd. p. 385; die Aphrodisien nach den Poseidonien in Aegina Plut. qu. Gr. c. 44 u. s. w.

13) Vgl. insbes. die kleinen Panathenäen nach Müller in Cambr. philol. Mus. II. p. 227 fgg. und Hoffmann Panathenaios p. 38 fgg.; ferner die Olympien nach Schol. Plat. Bekk. p. 313: *ἤγστο δὲ καὶ κατ' ἐνιαυτὸν, ἅπερ ἐλάττω ἐκάλουν*, und so lehrt C. Inser. I, p. 807 auch zu Delphi eine *ἐνιαυτία ἑορτή* kennen, für welche gleichfalls kein Grund vorhanden ist, mit Kiene in Zeitschr. f. d. Alt. 1842, S. 1134 eine andere Jahreszeit als die der grossen Pythien anzunehmen. In Pheneos eine *μεζῶν καλουμένη τελετή* der Demeter erwähnt Paus. VIII. 15. 1. In Mantinea zu Ehren des Antinoos von Hadrian eingesetzt: *τελετή τε κατὰ ἔτος ἕκαστον καὶ ἀγών ἐστιν αὐτῷ διὰ ἔτους πέμπτου* Paus. VIII. 9. 4. Anomaler sind die plattischen *Λαίβαλα* Paus. IX. 5.

14) Vgl. Böckh in Berl. Abhh. 1818, S. 92 fgg., insbes. die bakchischen *τρετηρικὰ, tertia quae solito tempore bruma refert*, Ovid. Fast. I. 394 mit Eurip. Bacch. 186, Diod. III. 65, IV. 3, Virgil. Aeneid. III. 302, und mehr bei Schneider att. Theaterw. S. 38 und Preller in Pauly's Realencykl. II, S. 1068 fgg.; [die in der Trieteris wiederkehrende Epiphanie des Gottes nach seinem indischen Zuge war dabei gefeiert], daher der Ausdruck *κατὰ ἔτος* bei dem Dionysosfest in Andros Paus. VI. 26. 1, in Stymphalos Paus. VIII. 3. 1, in Alea Paus. VII. 1, dann dem Demeterfest in Pheneos Paus. VIII. 15. 1. Die *πεντητηρίδες* Poll. VIII. 107, Plut. amat. c. 1, Paus. II. 14. 1: *δι' ἐνιαυτοῦ τετάρτου τῆρ τελετῆν καὶ οὐ κατὰ ἔτος ἄγονοι* u. s. w.; namentlich auch die *ἐνναετη-*

πίδες Plut. qu. Gr. c. 12, Phot. bibl. p. 321, [speciell zunächst im apollinischen Cult s. §. 45. 8 in Bezug auf seine Epiphanie in Delphi nach der κατάρασις und im Allg. Censorin. die nat. XVIII. 1: *ob hoc multae in Graecia religiones hoc intervallo temporis summa caerimonia coluntur*, mit Hoeck Kreta I, S. 248 und Müller Dor. I, S. 252.

§. 47.

Wenn es endlich nicht zu bezweifeln ist, dass der grösste und wichtigste Theil der griechischen Feste mit der Natur und ihren jährlichen Erscheinungen in inniger Beziehung stand, so wird sich auch die gottesdienstliche Bedeutung der Zeitrechnung nicht bloss in der Gewähr regelmässiger und geordneter Wiederkehr der festlichen Zeiten, sondern insbesondere auch in der naturgemässen Vertheilung dieser erkennen lassen, und wie den Oertlichkeiten des Cultus, so auch den Jahreszeiten seiner öffentlichen und gemeinschaftlichen Ausübung mancher Zusammenhang mit der Bedeutung seiner Gottheiten abzugewinnen sein, der das Fest selbst erst zu einer religiösen Nothwendigkeit stempelt. Im Ganzen betrachtet zerfallen freilich auch die Gelegenheiten des Cultus in dieselben drei Gattungen, wie wir oben die Oertlichkeiten nach physischen, ethischen und historischen Rücksichten eingetheilt haben ¹⁾; und wie die beiden letzteren von vorn herein nichts mit der Natur gemein haben, so können selbst Naturfeste durch örtliche oder sonstige positive Gründe von ihrem wahren und ursprünglichen Platze verdrängt oder verschoben worden sein ²⁾; daneben fehlt es jedoch auch nicht an solchen, deren Gegenstände zu nahe mit bestimmten Aeusserungen des Naturlebens verwandt sind, um überhaupt zu einer anderen Zeit begangen werden zu können; und wenn dieses sich hinsichtlich mancher Gottheiten selbst in dem weitesten Umfange nachweisen lässt, so wird man um so weniger darauf verzichten dürfen, es auch in einzelnen örtlichen Gebräuchen wieder zu finden. Folgen wir der Dreitheilung des Jahres, wie sie die griechische Natur ursprünglich empfohlen zu haben scheint ³⁾, so herrscht im Frühling begreiflicher Weise der Dienst solcher Gottheiten vor, die, wie vor Allen Apoll und seine Schwester Artemis, im Gegensatze der finsternen Mächte der Winterzeit das verjüngte Licht und Leben der Natur vertra-

ten⁴⁾, und deshalb namentlich auch mit Reinigungs- und Sühnfesten verehrt wurden⁵⁾, wenn gleich auch hier schon Rücksichten des agrarischen und sonstigen materiellen Cultus vorkommen⁶⁾; ungleich grössere Ansprüche macht jedoch dieses Element in der folgenden Jahreszeit, wo theils die Hitze zu gottesdienstlichen Veranstaltungen drängte, um Thiere und Menschen wie die Feldfrüchte vor ihren verheerenden Wirkungen zu schützen⁷⁾, theils die Aerndte und neue Aussaat im Demetercultus⁸⁾ die Wohlthaten des Ackerbaues und der mit diesem verknüpften Civilisation in's Gedächtniss rief; und wie sich dann hieran die Weinlese mit ihren Freuden anreihete⁹⁾, so gehörte dem Spätherbste und Winter vorzugsweise die Verehrung des Dionysus mit der ganzen Lustbarkeit und Ausgelassenheit an, worin der Mensch die Unannehmlichkeiten dieser Jahreszeit zu vergessen und die Früchte seiner Arbeit zu geniessen bemüht war¹⁰⁾. Dass ausserdem jede einzelne Verrichtung des ländlichen oder Hirten- und Schifferlebens mit gottesdienstlichen Gebräuchen begleitet zu sein pflegte, folgt aus dem, was oben von der religiösen Richtung der griechischen gesagt ist, von selbst; insofern also dergleichen Verrichtungen an bestimmte Zeitpunkte gebunden und einer geschlossenen Anzahl von Menschen gemeinschaftlich waren, konnte auch daraus ein stehendes Fest mit chronologischer Bestimmung werden¹¹⁾; und nehmen wir dazu die zahlreichen Mythen und Beinamen der Gottheiten, die sich auf Naturereignisse bezogen, so wird man selbst bei solchen, die ihrem Begriffe nach zu jeder Zeit verehrt werden konnten, voraussetzen dürfen, dass diejenigen ihrer Feste, welche mit dergleichen Mythen oder Beinamen zusammenhingen, in eine Zeit fielen, wo jene Ereignisse unter griechischem Himmel vorzugsweise vorkamen¹²⁾.

1) Böttiger *Kunstmythol.* I, S. 185: „man unterscheide Kalenderfeste, Bundesfeste, mnemonische Feste“; doch fügt derselbe sogleich hinzu: „die ältesten Feste sind Naturfeste, Neumondfeste, Neujahrsfeste, Aerndte- und Weinlesefeste“; vgl. auch Ebert *Esszsl.* p. 3 fgg. und die Parallelen bei Ewald *de festis Ebraeorum* in *Comm. soc. Gott.* VIII, p. 175 fgg.

2) So die grossen Dionysien in Athen, vgl. Böckh in *Abhh. d. Berl. Akad.* 1816, S. 111 fgg.; vielleicht auch die Kronien (*Monatsk.* S. 67) und die Haloen, in welchen das Aerndtefest mit der Zeit der Weinlese verbunden zu sein scheint, vgl. *Himer. Orat.* VIII, 3, p. 344 und *Preller Demeter* S. 328.

3) Frühling (*ἔαρ*), Sommer (*θέρους* und *ὀπώρα*, Vor- und Nachsommer, Odys. XI. 191) und Winter (*χειμών*); Diod. I. 11: *τριμερείων ὥραις — τῇ τε ἔαρινῇ καὶ θερινῇ καὶ χειμερινῇ* Ideler I, S. 250, auch Becker Augusteum I, S. 63 fg., British Marbles X, p. 129 und die herrschende Dreizahl der Horen und Grazien, Jena 1787. 8, Heimbach comm. myth. de Horis, Lips. 1789. 4, Heffter Relig. d. Gr. S. 160 fgg., insbes. aber Müller in ball. Encykl. Sect. I, B. XXXIII, S. 289 und die bildliche Darstellung in British Marbles T. II, 9, dazu Welcker Alte Denkm. III, S. 131. So rechnet Thucydides VI 21 vier Wintermonate. Auch die Epitheta der Hera in Stymphalus als *παῖς*, *τελεία*, *χῆρα* mit drei *ἑρᾶ* mag man darauf beziehen Paus. VII. 22. 2. Anders freilich Preller Demeter S. 117, der ursprünglich nur zwei, dann mit Alkman bei Athen. X. 10, p. 416 und Euripides bei Plut. procr. anim. c. 31 sofort vier rechnet; aber unser Herbst ist nicht sowohl *ὀπώρα* als *φθινόπωρον* (Heysch. II, p. 1504, vgl. auch Stob. Serm. I. 117, der das *φθινόπωρον* als vierte Jahreszeit rechnet und bei Qu. Smyrn. III. 327: *ὅτε φθινόθουσι ὀπώραι* oder *μετόπωρον* (Thuc. VII. 79, Aristot. Meteor. I. 12, Paus. X. 33. 2), und dieser Name tritt erst bei Hippokrates selbständig in die Reihe der Jahreszeiten ein. Darstellungen der vier Jahreszeiten bei Campana Op. di plast. I. 61. 62. 64, Zoega Bassiril. t. 94. 96.

4) Vgl. Preller Demeter S. 251 und Forchhammer Hellen. S. 256 oder Apollons Ankunft in Delphi, Kiel 1841. 4, S. 15 fgg. mit Plut. qu. Gr. c. 9, nach welchem der siebente des delphischen Frühlingsmonats *Βύσιος* als Apolls Geburtstag galt; auch dessen dreimonatliche Abwesenheit von Delphi während des Winters bei dems. de Ei ap. Delph. c. 9 und die Feste der Delphinien, Thargelien, Munychien, Artemisien, Delien, die alle in die Monate März, April, oder Mai fallen, unten Th. III.

5) Vgl. Müller zu Aesch. Eumen. S. 141, insbes. über die Delphinien, die wir nach Plut. solert. anim. c. 36 über einen grossen Theil von Griechenland verbreitet denken müssen; wie aber auch Artemis Diktyнна, welche Plutarch dort mit Apollo Delphinus verbindet, mit kathartischen Gebräuchen zusammenhängt, bemerkt Hoeck Kreta II, S. 163 fgg., gegen die N. Jbb. f. Philol. und Pädagog. LXIV, S. 437; und eben dahin gehören die Feste, von welchen der dem Februar oder März entsprechende delphische *Ποιτρόπιος* (*Προστρόπιος*, Bittmonat, Monatsk. S. 75) und der macedonische *Ἐανθινός* (das. S. 71) benannt ist, so wie die *Ἰθροφόρια* im attischen Anthesterion, worüber Müller s. a. O. leider nur andeutet, „dass diese Hydrophorien in Griechenland überall Frühlingfeste waren, bei denen man in Abgründe, besonders solche, aus welchen nach alten Sagen die erdgeborene Brut der Drachen hervorgegangen sein sollte, Wasser schüttete, als ein Leichen- und Versöhnungsoffer für die von der Gewalt des Frühlings bezwungenen Todesgötter“; vgl. Preller Demeter S. 229, Fritzsche de Lenaeis mantissa p. 49 fgg., Gerhard in Ann. dell' Inst. archeol. T. III, p. 137, n. 206, Vasenbilder T. III, p. 31; auf Inschriften die *Ἰθροφόρος* im Apollo- und Artemisdienst Böckh C. I. n. 2879. 2885 c. Add.

6) Alle Feste ursprünglich zu Frühlingsfesten zu machen, wie Dupuis orig. de tous les cultes I, p. 150—164, ist eben so einseitig als alle mit der Aernnte u. s. w. in Verbindung zu setzen; doch gibt es derselben auch ausser den apollinischen nicht wenige, wie z. B. die sicilischen *Ἀνθεσφόρια* (Preller S. 120), sowie Argos zu Ehren der Hera (Poll. IV. 78: *ἱεράκιον δὲ τὸ Ἀργολικόν, ὃ ταῖς ἀνθεσφόροις ἐν Ἴηρας ἐπηύλον*), die *Ἡροανθία* (Phot. lex. p. 95) oder *ἠροσάνθεια ἑορτὴ γυναικεία λαμπρὰ, ἀγομένη ἐν Πελοποννήσῳ κατὰ τὸ ἔαρ*, Hesych. I, p. 1656: auch die attischen *Προχαριστήρια* Suid. III, p. 215, die *Χλόεια* am 6ten Thargelion (Schol. Oed. Colon. 1592) und die den Thargelien selbst entsprechenden (Athen. III. 80) *Θαλύσια*, worin bereits der Uebergang zu den sommerlichen Demeterfesten enthalten ist, vgl. [Hom. II. IX. 534: Artemis zürnt den Aetolern ὃ οἱ οὔτι θαλύσια γούνα ἀλώης Οἰνεὺς ἔρξε· ἄλλοι δὲ θεοὶ δαίνυνθ' ἐκατόμβας· οἷη δ' οὐκ ἔρρεξε Διὸς κούρη μέγαλοιο;], Etym. M. p. 442: *τὰς ὑπὲρ εὐθάλιας καὶ εὐφορίας τῶν καρπῶν διδομένης θυσίας μετὰ τὴν συγκομιδὴν τῶν καρπῶν τοῖς τε ἄλλοις θεοῖς καὶ τῇ Δημήτρει*: oder sollen diese wegen ihrer Vergleichung mit den Halcon (Eustath. ad Iliad. IX. 530, Walz Rhetores gr. IX, p. 251) überall später fallen?

7) Wie die spartanischen Hyacinthien (Athen. IV. 17), die argivische *κυνοφόντις* (§. 9, not. 7), das Opfer des Aristaeus in Ceos (Nonnus Dionys. V. 270 fgg.), und was sonst Welcker in Hecker's med. Annalen 1832 Mai S. 25 fgg., [jetzt Kl. Schr. III, S. 33—45] und über den Linos in Allg. Schutz. 1830, S. 21 fgg. oder kl. Schr. I, S. 10 fgg. berührt; vgl. auch Preller Demeter S. 253 fgg. und die attischen *Σμροφόρια* nach Müller in hall. Encykl. Sect. III, B. X, S. 88.

8) Diodor. V. 68: *λέγουσι δὲ τινες, ὅτι καὶ νόμους ἐισηγήσατο, καθ' οὓς ἀλλήλοις τὸ δίκαιον δίδοναι συνειθίσθησαν ἀνθρώποι, καὶ τὴν παραδοῦσαν αὐτοῖς θεῶν ἀπὸ τούτων θεσμοφόρον προσηγόρευσαν· μεγίστων γὰρ ἀνθρώποις ἀγαθῶν αἰτίαν γενομένην ἐπιφανεστάτων τυχεῖν τιμῶν καὶ θυσιῶν, ἐτι δ' ἑορτῶν καὶ πανηγυρεων μεγαλοπρεπεστάτων οὐ παρ' Ἑλλήσι μόνον, ἀλλὰ καὶ παρὰ πᾶσι σχεδὸν τοῖς βαρβάρους, ὅσοι τῆς τροφῆς ταύτης ἐκοινωνήσαν*: vgl. Creuzer Symbol. I, S. 143 fgg., Preller S. 282 fgg., Heffter S. 380 fgg.

9) Aristot. eth. Nic. VIII. 9. 5: *αἱ γὰρ ἀρχαῖαι θυσίαι καὶ σύνοδοι φαίνονται γίνεσθαι μετὰ τὰς τῶν καρπῶν συγκομιδὰς ὡς ἀπαρχαί, μάλιστα γὰρ ἐν τούτοις ἐσχόλαζον τοῖς καιροῖς*: vgl. Horat. epist. II. 1. 139 mit Casaub. de poësi satir. I. 1 und Voss zu Virgil. Georg. II. 380 fgg.; einzelnes mehr auch bei Preller S. 327.

10) Libanius epist. 1133: *καὶ μὴν ἦν δυσχεραίνης παρ' ἐμοὶ τοῦ ἔτους ὦραν, παρελήλυθε, καὶ νῦν οἱ βότρες οἶνος, καὶ ὁ Διόνυσος πανταχοῦ τῶν ἀγρῶν ἄδεται, ὥστε ἀναπέπνευκα τρυγητοῦ φανέντος*; vgl. Paus. VIII. 19. 1: (in Kynaetha in Arkadien) *Διονύσου ἐστὶν ἐνταῦθα ἱερόν· καὶ ἑορτὴν ὦρα ἄγουσι χειμῶνος κτλ.*; Ovid. Fast. I. 394 und mehr bei Heyne ad Tibull. II. 1. 56 und Preller in Pauly's Realencykl. II, S. 1070. Allerdings reicht sein Dienst auch noch in den Frühling hinein, wie bei Gyttheum

nach Paus. III. 22. 2: *καὶ ἦρος ἀρχομένου Διονύσου τὴν ἑορτὴν ἄγουσιν, ἀλλὰ τε ἐς τὰ δρώμενα λέγοντες καὶ ὡς βότρυν ἐνταῦθα ἀνευρίσκουσιν ὠραίων*, und selbst im attischen Cultus die *Ἀνθεστήρια*, um der *Διονύσια ἐν ἄστει* zu geschweigen; im Wesentlichen aber gehören ihm die drei Wintermonate, wo ihm ja selbst Apollo in Delphi Platz macht; vgl. de anno Delph. p. 24 und Monatsk. S. 55.

11) Vgl. §. 21, not. 3 und Arrian. diss. Epictet. III. 21. 12: *ἀλλὰ ἀπὸ λιμένος μὲν οὐδαίς ἀνάγεται μὴ θύσας τοῖς θεοῖς καὶ παρακαλέσας αὐτοὺς βοηθοῦς, οὐδὲ σπεύρουσιν ἄλλως οἱ ἄνθρωποι, εἰ μὴ τὴν Δήμητραν ἐπικαλεσάμενοι*: auch Schol. Aristoph. Vesp. 862 und von besonderen hierher gehörigen Gebräuchen die *προηγόσια* Hesych. II, p. 1029, (dazu Rinck Relig. der Hell. II, S. 80) mit Siebelis *Ἀτθιδ.* p. 46, *προλογία θυσία πρὸ τῶν καρπῶν τελομένη ὑπὸ Λακίων* das. II, p. 1034; *προτρογαία ἑορτὴ Διονύσου καὶ Ποσειδῶνος* das. II, p. 1060; *βορρασμοὶ* I, p. 742; *ἐπισκάρια* I, p. 1384; *κλαδευτήρια* I, p. 729; *ὠραῖα* II, p. 1592; *συγκομιστήρια ἐπὶ καρπῶν συγκομιδῆ* II, p. 1288 und Eustath. ad Iliad. IX. 530; ähnlich auch das *Φυνναῖον* Athen. VII. 50, und die *νεαλκίαι πάνδημοι* bei Aeneas Tact. c. 17, ja vielleicht selbst ein Fest der Schafschor *πόκια*, wovon der amphissäische Monat *Πόκιος*, wie der ionische *Ἀθηναίων* von dem Kelterfeste, s. Monatsk. S. 75.

12) Das nächste Beispiel davon geben die attischen Maemakterien, deren etymologische Beziehung auf *Ζεὺς μαιμάκτης* als den Tobenden oder Stürmenden mit der Jahreszeit des Festes in November vortrefflich übereinstimmt; vgl. Müller zu Aeschin. Eumen. S. 140 und Preller Demeter S. 248; wie sich Aehnliches aber auch in anderen Erscheinungen des Zeus- und Hera-Cultes findet, hat letzterer S. 243 fgg. scharfsinnig nachgewiesen; und gleich wie sich die chronologische Bedeutung der *Δημήτηρ Σιτώ* oder *Ἰμαλῆς* (Athen. III. 73; X. 9; XIV. 18) und des *Ἐρμῆς Φλυήσιος* (Hesych. II, p. 1514) selbst in entsprechenden Monatsnamen aussprach, so wird ein Forscher, welcher den von Forchhammer angedeuteten Weg ohne die Uebereilungen seines Urhebers verfolgt, neben der allgemeinen Beziehung der griechischen Cultusmythologie auf den Himmelstrich und Boden des Landes noch manche nähere Begründung ihrer einzelnen Festzeiten finden.

§. 48.

Auf solche Art werden jedenfalls verhältnissmässig wenige Feste übrig bleiben, deren Zeitbestimmung geradezu als zufällig oder willkürlich betrachtet werden dürfte; und wenn es auch in der Natur der Sache liegt, dass solche, deren Bedeutung sich vielmehr an Zustände des geselligen Lebens oder das Gedächtniss historischer Thatsachen knüpft, der innern Nothwendigkeit eigentlicher Naturfeste entbehren, so leistet doch selbst diesen dafür mit-

unter schon die äussere Bestimmtheit Ersatz, welche z. B. ein nationales Erinnerungsfest durch den Zeitpunkt der Thatsache, der es gilt, erhält ¹⁾. Nur in ausserordentlichen Fällen, die keine Wiederholung begründen, fällt diese weg, wie z. B. bei solchen Opfern und Festlichkeiten, in welchen sich die unmittelbare Freude und der Dank für den Empfang einer angenehmen Botschaft ²⁾, für eine Waffenthat ³⁾ oder einen Sieg ⁴⁾ aussprach, und Aehnliches gilt begreiflicherweise von den zahlreichen Familienfesten des Privatlebens, wie sie der Eintritt in die Ehe ⁵⁾, die Geburt eines Kindes ⁶⁾, der Beginn der Mündigkeit oder Ephebie ⁷⁾, die glückliche Rückkehr von einer Reise oder sonstige Rettung aus Gefahr ⁸⁾ hervorrief; stehende Feste dagegen entbehrten selbst in dieser Sphäre selten einer bestimmten Gottheit, deren Begriff dann doch auch wieder auf ihre Zeitbestimmung zurückwirken konnte, und um so mehr wird diese dann auch in den weiteren Kreisen vorzusetzen sein, wo das oben geschilderte sittliche Bedürfniss von Zeit zu Zeit die Erneuerung des geselligen Bandes unter göttlichen Auspicen verlangte. So finden wir Feste, deren Namen von bürgerlichen Beschäftigungen entlehnt auf geregelte Wiederkehr gemeinschaftlichen Göttesdienstes von Seiten dieser Menschenklasse deuten ⁹⁾; andere vereinigten die Jugend und ihre Freunde in ihren Schulen und Uebungsplätzen zur Verehrung ihrer Schutzgötter ¹⁰⁾; und wie uns allgemeine Todtenfeste begegnen, an welchen jede Familie das Andenken ihrer Verstorbenen gefeiert zu haben scheint ¹¹⁾, so lassen sich wohl auch über die Gränze des ionischen Stammes hinaus ähnliche Tage annehmen, wie dieser seine Apaturien zur Aufnahme neugeborener Kinder in die väterliche Gemeinde und Befestigung des Geschlechtsverbandes überhaupt bestimmt hatte ¹²⁾; ganz in derselben Weise begingen endlich auch ganze Stämme in grösseren oder geringeren Zeiträumen ihre Gesamtfeste, sei es um keiner Trennung anheim zu fallen, oder um auch in der politischen Trennung moralisch verbunden zu bleiben ¹³⁾; und als sich zuletzt sämtliche Griechen in dem Bewusstseyen einer gemeinschaftlichen Nationalität durchdrangen, konnte dieses keinen geeigneteren Ausdruck als die regelmässige Wiederkehr gemeinschaftlicher Festspiele finden ¹⁴⁾. Erst wenn wir nach den einzelnen Gottheiten fragen, in welchen jeder Stamm oder Staat den per-

sönlichen Ausdruck seiner moralischen Idee und die Gewähr seiner geselligen Existenz verehrte, tritt die oft erwähnte Spaltung der Sitte wieder in vollem Maasse ein, und wirkt in sofern auch auf die festlichen Zeiten jeder einzelnen Gemeinde zurück; sei es auch noch so gewiss, dass jedes Fest an sich betrachtet nach Zeitlage und Bedeutung in dem religiösen Charakter des griechischen Volkes wurzelte, so kann doch der Grund, warum und die Art, wie ein jedes gefeiert wurde, zunächst nur in der besonderen Richtung gesucht werden, welche dieser allgemeine Charakter an dem bestimmten Orte seiner Feier nahm; und hierzu bedarf es dann allerdings neben der bisherigen chronologischen noch einer näheren ethnographischen Betrachtung, die zugleich auch dasjenige, was die vorhergehenden Abschnitte in ihre allgemeine Darstellung nicht aufnehmen konnten, zu ergänzen geeignet sein wird.

1) So die athenischen Siegesfeste von Marathon und Platää bei Plut. V. Camill. c. 19, glor. Athen. c. 7, Ael. V. H. II. 25, ein stehendes Fest für den Sieg des Timotheus über die Spartaner im J. 374 v. Chr. Isocr. π. ἀντιδοσ. §. 110; ferner die syrakusische Ἀσιναρία V. Nic. c. 28; die Σωτήρια in Sicyon V. Arat. c. 53, als stehendes Fest in Πηλεία bei Melitaea in Thessalien Ussing Inscr. ined. p. 3 ff. dazu J. E. Kapp de soteris veterum, Lips. 1751. 4; die Ἐλευθέρια in Platää Plut. V. Aristid. c. 19, Rinck Bel. d. Hell. II, S. 243, in Syrakus nach dem Sturz der Tyrannis mit Agonen Diod. XI. 72, die Νηστεία in Tarent Aelian. V. hist. V. 20 u. s. w.

2) Ἐὐαγγέλια θύειν, Aristoph. Equ. 661, Xenoph. Hell. I. 6. 37 und IV. 3. 14, Isocr. Areop. §. 10, Aesch. Ctesiph. §. 160, Plut. Phoc. 23: ἐορτάζειν εὐαγγέλια καὶ θύειν τοῖς θεοῖς, Poll. V. 129, dabei das στεφανηφορεῖν, wie Plut. V. Arat. 34: Ἀθηναῖοι — ἐστεφανηφόρησαν, ὅτε πρῶτον ἠγγέλθη τεθνηκώς (Aratos), wie Agesilaus: προῆλθεν ἐστεφανωμένος καὶ ἔθυσεν εὐαγγέλια Polyæn. Strateg. II. 3. Mitunter freilich ward auch daraus ein stehendes Fest, wie in dem bei Vitruv X. 7 erzählten Falle; und auf Aehnliches scheint auch der Monat Ἐὐαγγέλιος im späteren asianischen Kalender zu deuten.

3) So die ἑκατομόφονια der Messenier bei Plut. V. Romul. c. 25 und Paus. IV. 19. 2: ἔθυσεν δὲ καὶ τῷ Διὶ τῷ Ἰθωμάτῃ τὴν θυσίαν, ἣν ἑκατομόφονια ὀνομάζουσι . . . θύειν δὲ αὐτὴν Μεσσηνίων ἐνομιζέτο, ὅποσοι πολεμίους ἀνδρας κατεργάσαιιντο ἑκατόν.

4) Ἐπινίκια, Demosth. F. L. §. 128, Polyæn. strateg. V. 3. 2, Paus. VIII. 48. 3, insbes. auch nach Wettkämpfen, Demosth. Mid. §. 55, Plut. qu. symp. IV. 2; [für diese Feste daher die Epinikien bei Pindar, Bacchylides, Simonides], vgl. Sluiter lectt. Andoc. p. 233, Krause Hellen. II. 1, S. 194, Rauchenstein

Einleit. zu Pindar S. 30 fgg. Noch zu Lucians Zeit; vgl. Luc. Charid. 1: ἀπό συμποσίου — καλλίστου γεγονότος — ἐν Ἀνδροκλέους — τὰ ἐπινίκια τεθνότος Ἐρμῆ, ὅτι βιβλίον ἀναγνοὺς ἐνίκησεν ἐν Διασίσις.

5) Προγάμεια (Poll. III. 38) oder προτέλεια γάμων (Plut. adv. Colot. c. 22, Plat. Legg. VI, p. 775), auch προαυλία (Poll. III. 39) der Hera, der Artemis und den Mōren oder auch den Nymphen, vgl. Plut. narr. amat. c. 1 und mehr bei Ruhnke ad Tim. lex. p. 224. Ueberhaupt γάμων θύειν, Musgr. ad Eurip. Electr. 1127, woher γαμοδαίσις Aelian. hist. anim. XII. 34; an dieser θόλῃ nahmen die Frauen Theil, aber an besonderen Tischen und die Gesamtzahl war bestimmt, Plat. Legg. VI, p. 678, Eurip. Iph. Aul. 717, Athen. XIV, p. 644, Schol. Pind. Isthm. extr. ed. Resler p. 29, Dio. Chrysost. VII. 70. Daran schliessen sich die ἐπαύλια mit der Uebergabe von Geschenken ἐν σχήματι πομπῆς Hesych. I, p. 1316, Harpocr. s. v. ἀνακαλυπτήρια, Poll. III. 39, Eustath. II. XXIV. 29, oder die ἀπαύλια, die nicht davon zu scheiden sind vgl. Etym. M. p. 119: ἐορτὴ παρ' Ἀθηναίσις, ὅτι τότε ἄρχεται ἡ κόρη χωρὶς τοῦ πατρὸς ἀλλίεσθαι ἢ τότε ἐπαυλλίετο τῷ ἀνδρὶ ἢ γυνή, und den Schluss des Hochzeittages bilden die ἀνακαλυπτήρια oder παραφθεγκτήρια oder προσφθεγκτήρια am dritten Tag ebenfalls mit Geschenkübergabe aber von Seiten des Mannes neben denen der Verwandten und Freunde Poll. II. 118; III. 86, Eust. I. L, und mehr bei Becker Charikles III, S. 809—813. Am Hebbsten schloss man übrigen Ehen um Vollmondzeit, so Dio Chrysost. VII, p. 70: καὶ κοήσομέν γε τοὺς γάμους ἡμέραν ἀγαθὴν ἐπιλεξάμενοι· πῶς, ἔφη, κρίνετε τὴν ἀγαθὴν ἡμέραν; καὶ ὅς· ὅταν μὴ μικρὸν ἢ τὸ σελήνιον· δεῖ δὲ καὶ τὸν αἶρα εἶναι καθαρόν, αἰθρῆσαν λαμπράν, sonst Lobeck Agl. p. 433.

6) Γενέθλια θύειν, Eurip. Ion. 652. 807; auch ἐστιᾶν Luc. Gall. c. 9, insbes. die Amphidromien [am fünften, wie Suidas s. v. angibt, Plautus Trucul. II. 4. 70 bestätigt: dis sacrificare hodie pro puero volo quinto die quo fieri oportet, nach Hesych. s. v. am siebenten] und weiter am zehnten Tage die δεκάτη zur Reinigung und Beilegung des Namens; vgl. Schol. Aristoph. Av. 494, Lysistr. 757, die Lexikogr. s. v. ἀμφιδρόμια und ἑβδομευόμενα mit Heindorf ad Plat. Theaetet. p. 346 und Becker Char. II, S. 3 fgg.; dann am vierzigsten zum Ausgange der Mutter, nach Censorin die nat. XI. 7: ob quam causam, quum is dies pueterit, diem festum solent agitare, quod tempus appellant τεσσαρακοστόν. Dass dagegen die jährlich wiederkehrende Geburtstagsfeier in griechischer Sitte schwach begründet ist, habe ich Allg. Schulz. 1833, S. 1009 fgg. gegen F. G. Schöne de veterum solennibus natalitiis, Halberst. 1832. 4 ausgeführt; erst in macedonischer Zeit begegnen uns Geschenke und Mahlzeiten εἰς τινος ἡμέραν, vgl. Diog. L. IV. 41: (Arkesilaos) ὁπότε συνάγοι τοὺς φίλους εἰς τὴν Ἀλκυονέως τοῦ Ἀντιγόνου υἱοῦ ἡμέραν, εἰς ἣν ἕκαστα χεῖματα ἀπέστειλεν ὁ Ἀντίγονος πρὸς ἀπόλαυσιν. [Offenbar ist die persische Sitte der Geburtstagsfeier, besonders das grösste Fest des königlichen Geburtstages (Plato Alcib. I. 17: ἐπειδὴν δὲ γένηται ὁ καὶς ὁ πρεσβύτατος — πρῶτον μὲν ἐορτάζουσι πάντες οἱ ἐν τῇ βασιλείᾳ ὧν ἂν ἀρχῇ, εἶτα

εἰς τὸν ἄλλον χρόνον ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ βασιλέως γενέσια ἅπανα θύει καὶ ἑορτάζει ἢ Ἀσία und Tim. Lex. Platon. s. v. γενέθλια mit der Stelle des Plato: βασιλέως ἢν γενέθλια) Vorbild für die macedonischen Könige geworden, so Geburtstagsfeier der Kleopatra, Plut. Ant. 73. Besonders die philosophischen Schulen sind es, welche als ὄργεῶνες zu förmlichen σύνοδοι mit eigenen Stiftungen zusammentreten] und z. B. den Geburtstag des Socrates am 6., des Plato am 7. Thargelion feiern, Plut. quaest. conv. VIII. 1. 1, Porphyr. V. Plat. c. 2, [dazu Petersen geh. Gottesd. S. 26. 41; am bekanntesten der Geburtstag des Epikur am 10. oder 7. Gamelion Diog. Laert. X 14, (mit der Differenz des Testamentes und Apollodors, vgl. dazu Böckh epigraph. chronol. Stud. S. 89 ff. 169), wovon das Fest der εἰκάδες, der monatlichen Zusammenkünfte zu Ehren des Epikur und Metrodor, das Plinius (H. N. XXXV. 1) damit verwechselt, zu scheiden ist; richtig Cicero de fin. II. 31]. Der spätere Sprachgebrauch bezeichnet daher γενέθλια als ἡ δι' ἐνιαυτοῦ ἐπιφοιτῶσα τοῦ τεχθέντος ἑορτῇ im Gegensatz zu γενέσια als ἡ δι' ἐνιαυτοῦ ἐπιφοιτῶσα τοῦ τεθνεώτος μνήμη, wobei der Gebrauch der γενέσια statt γενέθλια als attisch bezeichnet wird, Schol. Plat. Alc. I. 27, Phavor. s. v., Grammat. antiatt. Beck. p. 234, Zonaras p. 439, Suidas s. v., Lobeck ad Phrynich. p. 103. 104.

7) Hesych. II, p. 730: Ἀθήνησιν οἱ μέλλοντες ἐφηβεύειν, πρὶν ἀποκείρασθαι τὸν μαλλὸν, εἰσέφερον Ἡρακλεῖ μέτρον οἴνου καὶ σπείσαντες τοῖς συνελθοῦσιν ἐπεδίδουν πίνειν, ἡ δὲ σπονδὴ ἐκαλεῖτο οἰνιστήρια: vgl. Athen. XI. 88, Poll. III. 52, und mehr bei Meurs. lectt. Att. III. 1 und St. A. §. 100, not. 14. Kleinliche Eitelkeit (μικροφιλοτιμία) pflegte die Haarschur nach alter Sitte (Plut. V. Thes. c. 5) in Delphi selbst vorzunehmen, wie Theophr. charact. XXI 1: καὶ τὸν ὄβον ἀποκείραι ἀναγαγὼν εἰς Λελαφούς: im Ganzen aber begnügte man sich wohl ihr durch den ausgesteckten Lorbeerzweig (κορυθαλλῆ) die apollinische Weihe zu geben, vgl. Etym. M. p. 532: ὅτι ἠβησάντων τῶν νέων καὶ θυγατέρων δάφνας προετίθουν ἐφηβίοις καὶ γάμοις; [Hesych. s. v. κορυθαλλία, Zonaras Lexic. p. 525, 1238. Bötticher (Baumkult S. 373—376) erklärt diesen Lorbeer als sündenabfegenden Wedel, der überall Symbol der Lustration, in diesem Falle speciell das Wahrzeichen der erblichen, auf den ionischen Eupatriden, die den Apollo als Patroos verehrten, ruhenden Eigenschaft als apollinische Sühner und Reiniger sei. Die Beziehung auf Apollo Patroos ist richtig, das andere aber gesucht und gehörte die Sitte nur den Eupatriden?]

8) Ueberhaupt σατήρια θύειν, Plut. adv. Colot. c. 22, Luc. Jup. Trag. c. 15 u. s. w., ebenso χαριστήρια Arrian. Venat. 34; dann namentlich ἐπιδήμια, vgl. Himer. bei Phot. bibl. p. A76: πρὶν ἐπιδήμια θύσαι, θεοῖς ἐνοδίοις εὐχόμεθα κ. τ. λ.

9) Hesych. II, p. 1547: χειροπονία ἑορτῇ, ἐν ἣ τεχνῖται θύουσι: insbesondere die attischen χαλκεία, Meurs. lectt. Att. IV. 24. Interessant auch ein Gränzbegehungsfest, περιορία auf Cypem s. Hesych. s. v. II, p. 938.

10) Μούσεια und Ἔρμαια, vgl. Plat. Lys. p. 206 D', Aeschin. Timarch. §. 10, und die Pythagoreer bei Jamblich. V. Pythag. §. 261.

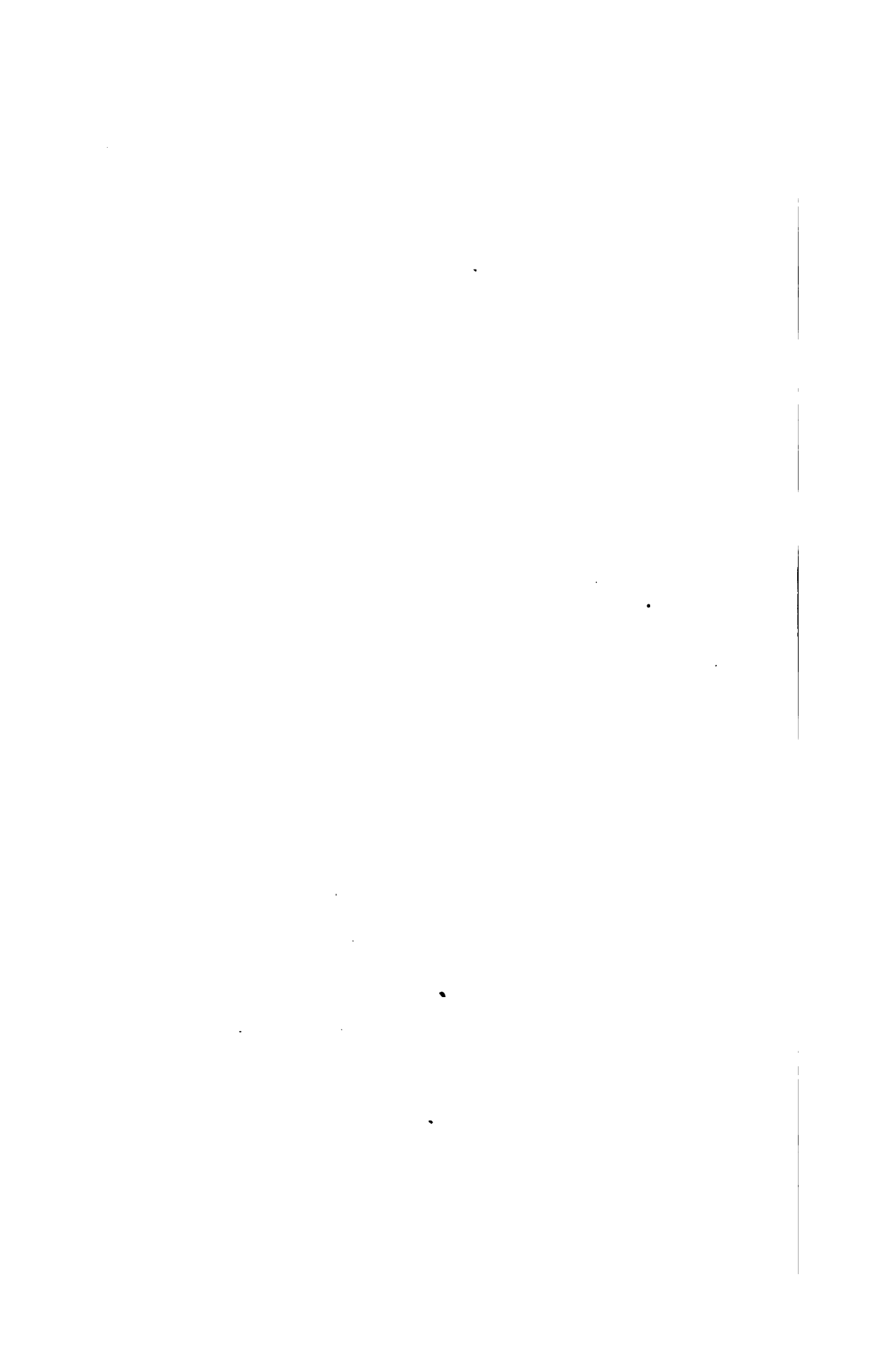
11) *Νεκύσια*, vgl. Artemid. IV. 81, Poll. III. 102, auch den kretischen Monat *Νεκύσιος* und Eustath. ad Odys. X. 65. Dass dieselben in Athen *Νεμέσεια* hiessen, macht Schömann ad Isaeum p. 223 sehr wahrscheinlich; schwieriger ist ihr Verhältniss zu den *γενεσίαις*, welche Hesych. I, p. 815 und Bekk. Anecd. p. 231 damit gleich setzen, während Andere, wie Schol. Plat. Alcib. p. 388 Bekk. und Etym. M. p. 225 sie als Privaterinnerungsfest an den einzelnen Todten betrachten: ἡ δὲ ἐνιαυτοῦ ἐπιφοιτῶσα τοῦ τεθνεῶτος μνήμη: doch nennt sie auch der Antiatticiista Bekk. p. 86 geradezu eine δημοτελής ἑορτή, die am 5ten Boedromion gefeiert worden sei. Dass dieselben den Vätern von Seiten der Kinder zunächst gelten, erweist Herod. IV. 26: (die Issedonen zu Ehren des todten Vaters) — θυσίας μεγάλας ἐπετέουσ ἐπιτελέοντες. καὶς δὲ πατρὶ τοῦτο ποιέει, κατάπερ οἱ Ἕλληνες τὰ γενέσια.

12) Ueber die Apaturien vgl. St. A. §. 99, not. 10 und hinsichtlich ihrer allgemeinen Bedeutung für den ionischen Stamm Herod. I. 147: εἰσι δὲ πάντες Ἴωνες, ὅσοι ἀπ' Ἀθηνῶν γέγονασι καὶ Ἀπατούρια ἄγουσι ἑορτήν: ein ähnliches Fest lässt aber der Monat Φράτριος auch im aeolischen Cyme voraussetzen; s. Monatah. S. 80 und im Allg. Wachsmuth H. A. I, S. 372.

13) Ersterer Art sind z. B. die Panathenäen, die Diasia zu Athen Schol. Or. Nub. 406: ἑορτὴ ἐν ἧ πανδημίῃ ἔξω τείχους συνόντες ἑορτάζουσιν, und bis zu einem gewissen Grade auch die Pamböotien (St. A. §. 180, not. 1) und die Panätolika (Boeckh C. Inscr. II, p. 632) nebst allen ähnlichen Festen griechischer Stammbünde; letzterer die Panionien bei Mykale (St. A. §. 37, not. 25) und die späteren Panhellenien (C. L. n. 1625. 2910. 3832) etc.

14) Pind. Isthm. III. 46: παναγόριες ξυναί: vgl. Demosth. Aristocr. §. 40: ὅτι κοινοὶ πᾶσιν εἰσιν οἱ κατὰ τὴν Ἑλλάδα ἀγῶνες mit Wachsmuth H. A. I, S. 149 fgg., und über ihre Zeitlage (nach der Aerndte) Preller Demeter S. 357, obgleich dieser Gesichtspunct nicht für alle ausreicht.





11) *Νεκύσια*, vgl. Artemid. IV. 81, Poll. III. 102, auch den kretischen Monat *Νεκύσιος* und Eustath. ad Odys. X. 65. Dass dieselben in Athen *Νεμέσια* hiessen, macht Schömann ad Isaeum p. 223 sehr wahrscheinlich; schwieriger ist ihr Verhältniss zu den *γενεσίαις*, welche Hesych. I, p. 815 und Bekk. Anecd. p. 281 damit gleich setzen, während Andere, wie Schol. Plat. Alcib. p. 388 Bekk. und Etym. M. p. 225 sie als Privaterinnerungsfest an den einzelnen Todten betrachten: *ἡ δὲ ἐνιαυτοῦ ἐπιφοιτῶσα τοῦ τεθνεωτός μνήμη*: doch nennt sie auch der Antiaticista Bekk. p. 86 geradezu eine *δημοτελής ἑορτή*, die am 5ten Boëdromion gefeiert worden sei. Dass dieselben den Vätern von Seiten der Kinder zunächst gelten, erweist Herod. IV. 26: (die Issedonen zu Ehren des todten Vaters) — *Θυσίας μεγάλας ἐπετέουσι ἐπιτελέοντες. παῖς δὲ πατρὶ τοῦτο ποιεῖ, κατάπερ οἱ Ἕλληρες τὰ γενεαία*.

12) Ueber die Apaturien vgl. St. A. §. 99, not. 10 und hinsichtlich ihrer allgemeinen Bedeutung für den ionischen Stamm Herod. I. 147: *εἰσὶ δὲ πάντες Ἴωνες, ὅσοι ἀπ' Ἀθηναίων γεγονάσι καὶ Ἀπατούρια ἄγουσι ἑορτήν*: ein ähnliches Fest lässt aber der Monat *Φράτριος* auch im aeolischen Cyme voraussetzen; s. Monatsk. S. 80 und im Allg. Wachsmuth H. A. I, S. 372.

13) Ersterer Art sind z. B. die Panathenäen, die *Diasia* zu Athen Schol. Arist. Nub. 406: *ἑορτή, ἐν ἣ πανθημελ ἕξω τεύχους συνόντες ἑορτάζουσιν*, und bis zu einem gewissen Grade auch die Pamböotien (St. A. §. 180, not. 1) und die Panätolika (Boeckh C. Inscr. II, p. 632) nebst allen ähnlichen Festen griechischer Stammbünde; letzterer die Panionien bei Mykale (St. A. §. 37, not. 25) und die späteren Panhellenien (C. I. n. 1625. 2910. 3832) etc.

14) Pind. Isthm. III. 46: *παναγύριες ξυναί*: vgl. Demosth. Aristocr. §. 40: *ὅτι κοινὸν πᾶσιν εἰσὶν οἱ κατὰ τὴν Ἑλλάδα ἀγῶνες* mit Wachsmuth H. A. I, S. 149 fgg., und über ihre Zeitlage (nach der Aerndte) Preller Demeter S. 357, obgleich dieser Gesichtspunct nicht für alle ausreicht.



DRITTER HAUPTTHEIL.

Die hauptsächlichsten Feste und Festgebräuche des freien Griechenlands und seiner Colonien.

Petri Castellani *ἑσπολόγιον* sive de festis Graecorum *ἑνταγμα*, Antwerp. 1617. 8.

Jo. Meursii *Graecia feriata* sive de festis Graecorum libri VI, Lugd. B. 1619. 4.

Jo. Jonstoni de festis Graecorum *shediasma*, Vratia. 1660. 12.

Jo. Fasoldi *Graecorum veterum ἑσπολογία*, Jenae 1672. 12, auch mit den drei vorhergehenden in Gronov. *Thea*. T. VII, p. 521 fgg.

Larcher *Mémoire sur quelques fêtes des Grecs omises par Castellanus et Meursius*, in *Mém. de l'Acad. d. Inscr.* T. XLVIII, p. 252—322.

Martin Gottfried Hermann die Feste von Hellas, historisch-philosophisch bearbeitet und zum erstenmal nach ihrem Sinn und Zweck erläutert, 2 Bde. Berlin 1801. 8.

[Rinck *Religion der Hellenen*. Thl. II. Zürich 1854. S. 58—254.]

§. 49.

Die Festgebräuche bestimmter Orte werden billig mit den vier Nationalfesten eröffnet, welche Griechenland in der geschichtlichen Zeit zu Olympia, Delphi, Nemea, und auf dem korinthischen Isthmus beging¹⁾, obgleich auch diese gewiss ursprünglich auf die Umwohner ihrer Orte beschränkt erst allmählig durch die Fügung besonderer Umstände jene allgemeinere Anerkennung und Bedeutung erhielten. Höchstens könnte man sie von vorn herein unter die vier griechischen Hauptstämme vertheilen, indem die pythischen Spiele wie das delphische Heiligthum jedenfalls mit den Doriern in früherer und engerer Beziehung standen, während die olympischen in der Sage an Pelops, den mythischen Stammvater des achäischen Königshauses²⁾, die isthmischen an den

ionischen Stammheros Theseus³⁾ angeknüpft werden, und die mythische Stiftung der nemeischen mit Adrastus und dem Zuge der Sieben gegen Theben zusammenhängt, dessen Theilhaber vorzugsweise äolischen Geschlechtes sind⁴⁾; ihre Erhebung zu nationaler Bedeutung aber verdanken wohl alle vier gleichmässig erst dem überwiegenden Einflusse der Dorier und insbesondere der Spartaner, deren Gesetzgeber Lykurgus gemeinschaftlich mit Iphitus von Elis die geschichtliche Einrichtung der Olympien begründet hatte⁵⁾, und von welchen auch der Sturz der Tyrannen von Korinth und Sicyon ausgegangen war, mit welchem die Erneuerung der Isthmien und Nemeen im nächsten Zusammenhange stand.⁶⁾ Ja selbst die Pythien begannen die Zeitrechnung ihrer Spiele erst mit Ol. XLVIII. 3 = 586 a. Chr.⁷⁾, [nachdem die Amphiktyonen das benachbarte, den Seezugang zu Delphi beherrschende Kirrha mit der Hafenstadt zerstört hatten], so dass eine geraume Zeit hindurch die Olympien die einzigen gewesen zu sein scheinen, wo der Sieg, wenigstens seit Koroebus im J. 776 a. Chr., neben dem augenblicklichen Ruhme oder Vortheile ausgedehnteren Ruf und dauerndes Gedächtniss gewährte⁸⁾. Nachdem aber dazu Ol. XLIX. 3 = 582 a. Chr. weiter die Isthmien und Ol. LI. 4 = 578 a. Chr. die Nemeen gekommen waren, konnte es auf der andern Seite selbst den mächtigsten anderen Staaten Griechenlands kaum vorübergehend einfallen, ihren heimischen Festen gleichen Rang und ähnliche Ausdehnung mit dieser Vierzahl zu geben und namentlich auch für sie das Vorrecht allgemeiner Befriedung in Anspruch zu nehmen⁹⁾, wie jene es nicht nur für die Zeit der Feier selbst, sondern auch für die zu denselben hinziehenden und davon zurückkehrenden Wallfahrer genossen.¹⁰⁾ Was diese Zeit betrifft, so wiederholte sich bekanntlich das olympische Fest nach je vier Jahren am ersten Vollmonde nach der Sommersonnenwende¹¹⁾, und in gleichem Zwischenraume das pythische, nur mit dem Unterschiede, dass es immer in den Nachsommer des dritten Jahres einer Olympiade traf¹²⁾; schwieriger ist der trieterische Cyklus der beiden andern¹³⁾ zu bestimmen, wo nur so viel gewiss ist, dass die Isthmien auf die Gränzscheide des zweiten und dritten wie des vierten und ersten Jahres jeder Olympiade¹⁴⁾ in die Mitte des Sommers¹⁵⁾, die Nemeen dagegen abwechselnd in den Winter

und Sommer fielen¹⁶⁾; und wenn auch für die Sommer-Nemeen der Monat Panemus im vierten Jahre jeder Olympiade ziemlich feststeht¹⁷⁾, so ist doch für die winterlichen der Ansatz auf das Frühjahr des ersten Olympiadenjahres fortwährend bestritten.¹⁸⁾ Den Vorsitz hatten in der geschichtlichen Zeit zu Olympia die Eleer, die in dieser Eigenschaft überhaupt als ein heiliges und neutrales Volk gelten sollten¹⁹⁾, obgleich sie ihnen zeitweilig durch die Pisaten streitig gemacht ward²⁰⁾; den Pythien standen die delphischen Amphiktyonen²¹⁾, den Isthmien die Korinther²²⁾ vor; die Nemeen, welche ursprünglich von den Kleonäern geleitet worden waren²³⁾, gingen später mit dem Besitze von Kleonae selbst an Argos, eine Zeit lang vielleicht auch an Korinth über.²⁴⁾

1) *Τέτταρες εἰσιν ἀγῶνες ἀν' Ἑλλάδα κ. τ. λ.* Anthol. Pal. IX. 357; vgl. Dem. Cor. §. 91 und Pind. Isthm. IV. 28: (im Gegensatz zu Spielen in Athen und Sicyon) *οὐδὲ παναγωγίων ξυνᾶν ἀπειχόν καμπύλον διαφρον, Πανελλάνεσσι δ' ἐριζόμενοι δαπάνη χαιρόν ἔπικον*; daher Sieg zu Pytho über *Ἑλλανίδα στρατιᾶν* Pyth. XI. 50, *Ἑλλάδα στρατὸν* Nem. X. 25, *Ἑλλάδα* Pyth. XII. 6 im Gegensatz zu *περικτιόνων* — *νίκαι* Nem. XI. 20. Die Schriftsteller *περὶ ἑορτῶν* s. bei Krause Olympia p. XI fgg. Im Allg. P. Fabri Agonisticon s. de re athletica ludisque vett. I. III, Lugd. 1592. 4 und in Gronov. Thes. T. VIII, Paschalius de coronis p. 336—455, Dodwell de cyclis p. 202—314, Ed. Corsini dissertationes agonisticae, Flor. 1747. 4 oder Lips. 1752. 8, und die reiche Sammlung gelehrten Stoffs bei J. H. Krause *Ἑλληνικά* oder Institute, Sitten und Bräuche des alten Hellas, B. II. Abth. 1, Wien 1838, und Abth. 2, Lpz. 1841. 8, sowie H. Wiener les quatre jeux nationaux de la Grèce considerés en point de vue de leur importance pour la vie publique. Darmstadt 1848. 8. Andere zählen zwar zehn solcher Feste, worüber eine merkwürdige Notiz aus Aristoteles bei Schol. Aristid. p. 328 Dind. und Creuz. Melett. I. p. 5, vgl. auch G. G. A. 1851, S. 992; doch wird man kaum die attischen Panathenäen und Eleusinien, geschweige die arkadischen Lycäen oder gar die Leichenspiele des Patroklos und Pelias den obigen gleichsetzen.

2) Vell. Paterc. I. 8: *hoc sacrum eodem loco instituisse fertur abhinc annos ferme mille ducentos quinquaginta Atrous, quum Pelopi patri funebres ludos faceret*; vgl. Apollod. II. 7. 2, Dionys. Hal. V. 17, Stat. Theb. VI. 6, obgleich diese allerdings nicht Atrous, sondern Herakles zum Stifter machen, was auch sonst die herrschende Ansicht ist, s. Pind. Ol. XI. 25, Polyb. XII. 26, Diod. IV. 14, Hyg. 273, Clem. Protrept. p. 21, und mehr bei Creuzer Symb. III, S. 131 und Meier in hall. Encykl. Sect. III, B. 3, S. 295; doch geht auch diesem anderswo Pelops selbst voraus; wie in dem Bruchstücke des Phlegon von Tralles (Opuscc. ed. Franz, Hal. 1822. 8, p. 132) und bei dem pindarischen Biographen p. 100 Westerm.: *τινὲς μὲν οὖν ταῦτα εἰς τὰ περὶ*

Οἰνομάου καὶ Πέλοπος ἀναφέρουσι; und wenn auch Paus. V. 7. 4; VIII, 21 u. A. die erste Stiftung selbst noch vor Pelops setzen, nämlich in das goldene Zeitalter zur Feier des grossen Kampfes zwischen Kronos und dem Olympischen Zeus und zwar durch diesen selbst oder durch Herakles als einen der idäischen Kureten, so galt jedenfalls Pelops fortwährend als *ἡρώων τῶν ἐν Ὀλυμπίᾳ τοσούτου προτετιμημένος τῶν ἄλλων, ὅσον Ζεὺς Θεῶν* (Paus. V. 13. 1; vgl. hall. Encykl. Sect. III, B. 15, S. 284 fgg.), und auch abgesehen von der Gründungssage die Achäer als die frühesten Besitzer (Strabo VIII, p. 357 s. 548: *καὶ κατασχεῖν τοὺς Αἰτωλοὺς τὴν γῆν ἐκβαλόντας τοὺς Ἐπειοὺς, παραλαβεῖν δὲ καὶ τὴν ἐπιμέλειαν τοῦ ἱεροῦ τοῦ Ὀλυμπιασίου, ἣν εἶχον οἱ Ἀχαιοί*), während Herakles vielleicht erst durch Lykurg hereinkam, vgl. Paus. V. 4. 4: *ἔπεισε δὲ Ἥλειος Ἴφικτος καὶ Ἡρακλεῖ θύειν, τὸ πρὸ τούτου πολέμιόν σφισιν εἶναι νομίζοντας*, dazu Müller Dorer I, p. 252.

3) Der sie wenigstens statt des früheren, im Namen phöniciſchen und in seinem Mythos durchaus mit der Cultuslegende von Askalon übereinkommenden Melicertes (Melk-kartha? Creuzer Symb. II, S. 658, [Movers Phöniciſier I, S. 421. II, 2, S. 117 f., Stark Gaza S. 264, 294, Preller Mythol. I, S. 378, Gerhard Mythol. §. 685. 2]) dem ionischen Stammgotte Poseidon weiht und die ersten Spiele damit verbindet; vgl. Plut. V. Thes. c. 25: *ὁ γὰρ ἐπὶ Μελικέρτῃ θεθεὶς αὐτόθι νυκτὸς ἐδραῖτο, τελετῆς ἔχων μᾶλλον ἢ θεῆας καὶ πανηγυριαμοῦ τάξιν*, und mehr bei Massieu in Hist. de l'A. d. Inscr. V, p. 214 fgg. Andere kehren [und zwar mit Recht] freilich das Verhältniss um, wie Schol. Apoll. Argon. III. 1140: *Ἰσθμια πρότερον μὲν τῷ Ποσειδῶνι, ὕστερον δὲ Μελικέρτῃ ἐτελεῖτο*, wie Philostr. Im. II. 16 die Aufnahme des Melicertes durch Sisyphus schildert und dabei Poseidon erscheint als *ξένον τὸν Μελικέρτην ποιούμενος ὡς ἐν γῆ ἔχοι*; sie lassen Sisyphus das Andenken des als Palaemon (Beiname des Herakles vgl. Philol. IX, S. 446) vergötterten Melicertes als eines jüngeren Poseidon. (Müller Orchom. S. 176) mit dem älteren Poseidondienste verbinden, vgl. Meineke ad Euphor. p. 107 und Böttiger Kunstmythol. II, S. 332, der ohnehin seiner ganzen Theorie nach (Amalthea II, S. 302 fgg.) gerade in letzterem die phöniciſche Stiftung erblickt. Dem historischen Sachverhältnisse aber kommt jedenfalls die Theseussage näher, obgleich sie auch Palaemon's fort-dauernde Verehrung nicht ausschliesst; so schon der obige Scholiast: *Μουσαιὸς δὲ ἐν τῷ περὶ Ἰσθμίων δύο φησὶ γίνεσθαι ἀγῶνας ἐν τῷ Ἰσθμῷ, καὶ τὸν μὲν Ποσειδῶνος εἶναι, τὸν δὲ Μελικέρτου*, vgl. Schol. Aristoph. Equ. 609 und Panofka in Ann. dell' Inst. archeol. V, p. 360. Anderes bei Hygin l. 273, wo Eratocles als Stifter der Melicertesspiele zunächst genannt wird, aber alii poetae dicunt Thesea, und Clem. Alex. Strom. I, p. 335, der Glaucus als Stifter bezeichnet.

4) Opheltas = Archemorus; vgl. Apollod. III. 6. 4, Stat. Theb. IV. 644 fgg., und mehr bei Villosion in Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXXVIII, p. 29, Welcker in Allg. Schulz. 1832, S. 139, Gerhard in Abhh. d. Berl. Akad. 1836, S. 256 fgg. und Curtius Peloponn. II, S. 507. Erst mit der Erneuerung OL LI. 4 dürften sie dem Zeus geheiligt worden seyn; s. Schol. Pind. p. 425: *ἐμπεδοῦντες δὲ αὐτὸν τῷ Νεμεαίῳ ἀνέθησαν Διί*.

5) Vgl. Phlegon l. c. p. 136 oder in Westermanns *Παραδοξογράφοις* (Brunsv. 1839. 8) p. 205 fgg. und mehr St. A. §. 23, not. 19, [sowie Duncker Gesch. des Alterth. III, S. 352 f. 381, der aber aus falscher Deutung von Thuc. I. 18 das Jahr 810 für Lykurgs Gesetzgebung festsetzt. Ueber den im Heräon aufbewahrten Diskus des Iphitus mit der olympischen *ἐπεχειρία* vgl. Paus. V. 20. 1, Phleg. Trall. bei Müller Ergm. histor. III, p. 603. fr. 1.]

6) St. A. §. 32, not. 7 und §. 65, not. 4. Für die Isthmien zeugt direct Solin Polyh. VII. 14: *hoc spectaculum per Cypselum tyrannum intermissum Corinthi Olympiade quadragesima nona solemnitati pristinae reddiderunt*; für die Nemeen jedenfalls chronologisch der armenische Eusebius, dessen Angabe Ol. LI. 4 statt der Vulgatesart LIII. 1 auch Schömann ad Plut. Agid. p. xli billigt; und dass wenigstens nichts im Wege steht damit das Aufhören der Orthagoridenherrschaft zusammenzubringen, hat Weissenborn Hellen S. 26 dargethan, so wie der Sieg des Sogenes, den Schol. Pind. Nem. VII nach Hermanns Emendation der 54sten Nemeade zutheilt, unbedenklich Ol. LXXVIII. 1 gesetzt werden kann.

7) Vgl. Paus. X. 7. 3 mit Böckh expl. Pind. p. 206 fgg. und C. Inscr. II, p. 307 und 336, dem im Wesentlichen auch Clinton F. Hell. III, p. 614 gegen Scaliger emend. temp. I, p. 52, Dodwell de cyclis p. 236 und Corsini beistimmt, welche in Folge der unten §. 50, not. 29 zu berührenden Aenderungen nach Eusebius die Pythiaden erst von Ol. XLIX. 3 zählen; wenn dagegen die parische Chronik ep. 37 schon Ol. XLVII. 3 den ersten Agon setzt, so geht das nur auf die Eroberung von Cirrha, wodurch allerdings jene Feier erst in ihrem späteren Umfange möglich ward; vgl. Hellad. in Phot. bibl. c. 279, p. 588 und im Allg. Aeschin. Ctesiph. §. 107 mit St. A. 13, not. 15, Ulrichs in Abhh. d. Bayr. Akad. 1840, B. III, S. 79 fgg. und bes. Preller in Ber. d. Leipz. Ges. d. W. Phil. hist. Kl. 1854, S. 129 ff.

8) Dass in Olympia selbst von Iphitus bis zur ersten Aufzeichnung des Siegers Koroebus im J. 776 eine namhafte Zeit verstrich, ist bereits St. A. §. 23, not. 1 bemerkt; wie viel jedoch, schwankt schon Syncellus p. 196 C: *ὀγδόη δὲ καὶ εἰκοστῇ ὀλυμπιάδι Κόροιβος Ἡλείος ἀνεγράφη στάδιον νικησας καὶ ἡ κατ' αὐτὸν ὀλυμπιάς πρώτη ἐτάχθη, ἀφ' ἧς Ἕλληνες ἀριθμῶσιν τὴν δοκοῦσιν ἀκριβῶς χρονικὸν* (St. A. §. 4, not. 1 und hall. Encykl. Sect. III, B. 3, S. 166 fgg.) *ταῦτα Ἀριστόδημος ἱστορεῖ καὶ συνωδᾷ τούτῳ Πολύβιος· Καλλιμαχος δὲ φησὶν ὀλυμπιάδας τρεῖς καὶ δέκα παρῆσθαι μὴ ἀναγραφείσας, ὥστε καὶ ἐκ πάντων ἡμῶν δεκνυσθαι τὸν περὶ τῶν ὀλυμπιάδων λόγον οὐ κατὰ πᾶσιν εἶναι τὸν αὐτὸν*: oder soll man mit Müller Dor. II, S. 603 die dreizehn Olympiaden des Kallimachus als okteterische nehmen? Anders Fischer und Soetbeer Zeittafeln S. 40 und Weissenborn Hellen, S. 58. Dagegen erklärt Athen. XIV. 37: *Λυκοῦργον — ὃς ὑπὸ πάντων συμφώνως ἱστορεῖται μετὰ τοῦ Ἰφίτου τοῦ Ηλείου τὴν πρώτην ἀριθμηθεῖσαν τῶν Ὀλυμπίων θεσιν διαθεῖναι* und auch Paus. VIII. 26. 3: *ἡνίκα — τὸν ἀγῶνα τὸν Ὀλυμπιακὸν — ἀνεσάσαστο Ἴφίτος — τότε — καὶ ὁ Κόροιβος ἐνίκησε*, während er V. 8. 2 u. 3 nicht ausdrücklich die

Erneuerung des Iphitus mit: ἐξ οὗ τὸ συνεχὲς ταῖς μνημαῖς ἐπὶ ταῖς ὀλυμπιάσιν ἐστὶ identificirt; [Duncker Gesch. III, S. 353. Anm. rückt daher die Einrichtung des Iphitus auf Koroebus herab].

9) Wie die Athener für ihre Eleusinien *μυστηριαῖδας σπονδάς* bei Aeschin. F. L. §. 138 und C. I. n. 71; vgl. St. A. §. 10, not. 12 und Nitzsch de Eleusiniorum ratione publica, Kl. 1842. 4, p. 14: *nescio an Aristides magnificentius quam verius gloriatur, unis Eleusiniorum induciis nomen concessisse integrum*. Noch ungleich ephemerer freilich war der Versuch der Sybariten, durch eine eigene Panegyris die olympische zu paralysiren, Athen. XII. 21. 22; Scymn. Ch. 350.

10) *Ἡ δεδομένη τοῖς ἀγωνισταῖς ἀσυλία καὶ ἀσφάλεια*, Plut. V. Arat. c. 28; vgl. oben §. 43, not. 11 und Meier a. a. O. S. 299. Für Olympia insbes. Pind. Isthm. II. 23: *κάρυκες ὠρεῶν σπονθοφόροι Ἥρωνίδα Ζεῦς Ἄλειοι*, mit Thucyd. V. 49 und Paus. V. 4. 4, der auch noch die Urkunde auf dem Diskus des Iphitus (V. 20. 1) und eine Statue der personificirten *Ἐκχειρία* sah (V. 10. 3); aber auch für die Isthmien Thuc. VIII. 10, Strabo II, p. 155, vgl. überhaupt Graff die olymp. Spiele, ihre Gründung, Entstehung und Zeitrechnung. Wetzlar 1854. 4; für die Nemeen Xenoph. Hell. IV. 7. 2, Plut. V. Philop. c. 11 u. a. w. [Die Formel: *μετ' ἐκχειρίου τοῦ* (auch *ἐκχειρῶ τῶ*) *πρὸ τῆς . . ὀλυμπιάδος* oder *μετὰ τὴν . . ὀλ.* zur Zeitbestimmung auf olympischen Inschriften s. Götting Inscr. Olymp. IV, Jena 1854, Beulé Peloponn. 1855, p. 268].

11) Schol. Pind. Olymp. III. 35: *ὅτι πανσελήνω ἄγεται ὁ Ὀλυμπιακὸς ἀγὼν . . γίνεται δὲ ὁ ἀγὼν ποτὲ μὲν διὰ τεσσαράκοντα ἐννέα μηνῶν, ποτὲ δὲ διὰ πενήκοντα, ὅθεν καὶ ποτὲ μὲν τῷ Ἀπολλωνίῳ μηνί, ποτὲ δὲ τῷ Παρθενίῳ, παρ' Αἰγυπτίοις Μεσῶρι ἢ Θῶθ ἐπιτελεῖται*; Pind. Ol. XI. 75. vgl. Monatsk. S. 94 und insbes. Böckh in Abh. d. Berl. Akad. 1818, S. 97, wo auf den Ursprung dieser Rechnung aus der alten Okteteris (§. 45, not. 14) aufmerksam gemacht ist [und jetzt Mondcyklen d. Hellenen S. 15 f., der aus jenem Zusatz aus dem ägyptischen Kalender schliesst, dass der Apollonios der letzte, der Parthenios der erste Monat des Jahres war]. Im Allg. aber Krause II. 1, S. 62–68, und über die Jahreszeit (Sommerhitze, Herod. VIII. 12, vgl. mit VII. 206; VIII. 26, auch Arrian. diss. Epict. I. 6. 26 oder 18. 21, Luc. Pereg. 19, Diog. Laert. II. 109, Paroemiogr. gr. I, p. 400 und Periz. ad Aelian. V. Hist. XIV. 18) dens. S. 190.

12) Vgl. Krause II. 2, S. 29 fgg., wo sie jedenfalls richtig gegen Petavius, Dodwell, und Petitus nicht dem Schlusse des zweiten, sondern mit Scaliger, Corsini, Böckh, und allen übrigen Neueren dem dritten Olympiadenjahre zugeheilt sind; nur haben auch jene wenigstens nicht so sehr geirrt, als ihre genannten Gegner wollen, welche die Feier in den Frühling verlegen und selbst nachdem statt des früher angenommenen Monats *Βύσιος* (Plut. qu. Gr. c. 9) der *Βουκάτιος* dafür entdeckt worden ist (C. I. n. 1688), diesen zunächst nach jenem in den attischen Munychion setzen, oder nach Rinck (Relig. d. Hell. II, S. 166) in den Elaphebolion, während es jetzt sicher sein dürfte, dass die Feier und ihr Monat vielmehr der ersten Jahreshälfte, und wenn auch nicht

nach Clinton (Fast. Hell. II, p. 195 fgg., III, p. 295 fgg.), Clarisse (ad Thucyd. belli Pelop. epocham, L. B. 1838. 4, p. 53 fgg.), und Kiene (Zeitschr. f. d. Alterth. 1842, S. 1130) dem Pyanepsion, noch nach Böhnecke (Forschungen auf dem Gebiete d. att. Redner, Berlin 1843, 8, S. 307 fgg.) dem Metageitnion, oder gar nach Arnold (zu Thucyd. V. 1; vgl. Poppo III. 3, p. 420) dem Hekatombäon, doch dem Boëdromion des attischen Jahres angehört; vgl. de anno Delphico p. 16 fgg.; E. G. Enckell de anni tempore Pythiorum, Helsingfors 1848. Nur dass die Feier nach apollinischem Brauche (§. 44, not. 5) auf den siebenten Monatstag gefallen, bleibt nach Böckh C. Inscr. I, p. 813 gewiss, gleichwie der frühere okteterische Cyklus hier wenigstens durch Censorin. de die nat. XVIII. 6 und die Analogie sonstigen Apollodienstes gesichert ist; vgl. Müller Orchom. S. 219 und Prolegg. z. Mythol. S. 423, auch zu Aesch. Eum. S. 143, Höck Kreta I, S. 248, Böckh Mondcyklen S. 16.

13) Denn dass derselbe trieterisch war, geht sowohl aus Schol. Pind. p. 426 und 516, als für die Isthmien aus Pindar selbst Nem. VI. 40 hervor, und wenn Plin. H. N. IV. 9 und Solin. VII. 14 auch diese, wie Ausonius eclog. p. 236 Bip. die Nemeen quinquennialisch macht, so ist dieses wohl nur Verwechslung, und um so weniger mit Forchhammer Hellen. S. 278 auf einen doppelten Cyklus zu beziehen, als wenigstens für die Isthmien die Annahme einer doppelten Jahreszeit grundlos ist (not. 15).

14) Gonauer lässt sich freilich die Sache bei der wahrscheinlichen Verschiedenheit des elischen und korinthischen Schaltcyklus nicht bestimmen, und so möglich es ist, dass mitunter selbst Isthmien und Olympien zusammentrafen (Schol. Pind. Olymp. IX. 84, Andoc. de myster. 132: ἀρχιθεωρῶν εἰς Ἴσθμῶν καὶ Ὀλυμπιάδης), so ist doch auch darauf kein allgemeiner Schluss zu gründen. Die alten Chronologen, wie Scaliger emend. temp. I, p. 39, Petav. doctr. temp. I. 33, Dodwell de cyclis p. 304, und nach ihnen Clarisse l. c. p. 119 und Krause II. 2, S. 188 und in Pauly's Realencykl. IV, S. 314 nehmen zwar durchgehends geradezu das erste und dritte Olympiadenjahr, und für letzteres gar erst die zweite Jahreshälfte an; aber selbst für das erste hat es Krüger ad Dionys. Hal. historiogr. p. 316 sehr ungewiss gemacht, ob die Isthmien von 412 bei Thucyd. VIII. 10 nicht noch vor die Sonnenwende fielen, und was das dritte betrifft, so zeugt die Hauptstelle bei Xenoph. Hell. IV. 5 bei näherer Betrachtung vielmehr für den Sommer von 392 oder Ende Ol. XCVI. 4 (Sievers Gesch. Griech. S. 122; Lachmann Gesch. Griech. I, S. 179), während für die Spiele des dritten Jahres, wenn sie nach Schol. Pind. Nem. III. 135 neun Tage vor den epidaurischen Asklepien, diese selbst aber nach Plat. Ion. p. 530 B vor den Panathenäen hergingen, kaum in den ersten Tagen des Hekatombäon Platz bleibt, und dieselben gewiss oft noch an den Schluss des vorhergehenden olympischen Jahres fallen mochten.

15) Dieses geht ausser den obigen Stellen auch aus Liv. XXXIII. 32 und Curt. IV. 22 hervor, und wird mit Recht auch so Hesychius II, p. 73 erklärt: Ἴσθμιάσι παροῦσα ἐπὶ κακοῦ βίου· ἐπίνοσος γὰρ ὁ καιρὸς, ἐν ᾧ τὰ Ἴσθμια ἄγεται: um so weniger aber sind wir berechtigt, neben diesen som-

merlichen noch mit Corsini, Krause S. 186 und Rinck, II, S. 196 andere im Frühjahr oder gar mit Dodwell VII. 7, p. 307 im Winter anzunehmen, wofür ausser der falschen Anwendung von Xenoph. Hell. IV. 5 keinerlei Grund vorliegt; s. auch Monatsk. S. 80.

16) *Nέμεα* oder *Νέμεια χειμερινά* (Paus. II. 15. 2; VI. 16. 4) und *Θερινά*, obgleich letztere gewöhnlich ohne Zusatz, was auch Böckh's (Berl. Abhh. 1818, S. 98) Ansicht bestätigt, dass diese die älteren gewesen seyen — vielleicht in ähnlicher mythischer Beziehung des Archemorus, wie sie Welcker kl. Schr. I, S. 10 fgg. für Linus u. s. w. nachgewiesen hat, während die winterlichen mehr dem Zeus heilig? Vgl. Heinrichs über die Zeit der nem. Spiele in Mützell's Zeitschr. 1855. S. 208.

17) Den Monat gibt Schol. Pind. p. 425: *καί ἐστι τριετῆς τελούμενος μηνὶ Πανέμῳ δωδεκάτῃ*, und wenn auch dessen Lage selbst noch bestritten ist, so glaube ich doch Monatsk. S. 73 dargethan zu haben, dass derselbe weder mit Corsini und Böhnecke S. 46 dem Metageitnion, sondern durchschnittlich nur dem Boëdromion verglichen werden kann, worauf richtig verstanden auch die andere Angabe des Schol. Olymp. VII. 147 führt; hinsichtlich des Olympiadenjahres aber hat Schömann ad Plut. Agid. p. xxxviii fgg. das bereits von Corsini gegen Scaliger ad Euseb. p. 92, Petit legg. Att. p. 63, und Dodwell de cyclis p. 305 aufgestellte vierte neuerdings gegen Manso Sparta III. 2, S. 279 fgg., Bayer in comm. Petrop. V, p. 406 fgg., und Merlecker Achaica, Darmstadt 1837. 8, p. 143, die das dritte annehmen, schlagend vertheidigt; vgl. auch Fr. van Cappelle de Cleomene III, Hag. Com. 1844. 8, p. 111.

18) Während nämlich ausser Petitus alle Früheren, wie Scaliger, Dodwell, und noch Manso das erste annehmen, entscheiden sich Corsini und Böckh für das zweite, und Schömann selbst sagt p. xlii: *hiberna autem primis an secundis annis agi solita sint ambigitur*; doch zieht er mit Beseitigung der entgegenstehenden Fälle bei Diodor. XIX. 64 (vgl. Droysen Gesch. d. Hellenismus I, S. 347) und Livius XXXIV. 41 zuletzt das erste vor, und wenn Droysen a. a. O. II, S. 443 und in Ritschl's Rhein. Mus. IV, S. 431 daneben bei aller Anerkennung seiner Gründe für andere Zeiten die Möglichkeit des zweiten festhält, so steht diesem schon das entgegen, dass er dabei immer die Jahreszeit des Decembers voraussetzt, während schon Böckh ad Pind. fragm. p. 578 richtig bemerkt hat, dass des Dichters Worte bei Dionys. compos. vocc. p. 152: *ἐν Ἀργείᾳ Νεμέα μάντιν οὐ λανθάνει φοινίκος ἔρνος* (φοινικοεανῶν conj. Koch in Philol. VI, S. 734, gebilligt von Bergk Lyr. gr. p. 1079), *ὅπότε ὀλιχθέντος Ὠρεῶν θαλάμου εὐοδμον ἐπαύσιον ἕα φρυτὰ νεκτάρεα*, vielmehr auf die Nähe des Frühlings deuten; vgl. auch Franz C. Inscr. III, p. 221. Noch weiter geht freilich Schorn Gesch. Griech. S 118, der die Zeit der Feier ganz von politischen Rücksichten abhängig zu machen scheint; aber auch in dieser Hinsicht kann man höchstens wie bei Xenoph. Hell. IV. 7. 2 eine ausserordentliche Verschiebung annehmen, ohne dass dadurch der Cyklus selbst schwankend würde.

19) Strabo VIII, p. 333 s. 514 u. 358 s. 548: *συνομολογηθῆναι δὲ ἑαδίως*

ἐκ πάντων μεθ' ὄρουσιν τὴν Ἥλειαν ἱερὰν εἶναι τοῦ Διὸς, τὸν δ' ἐπιόντα ἐπὶ τὴν χώραν ταύτην μεθ' ὀπλων ἐναγῆ εἶναι, ὡς δ' αὐτῶς ἐναγῆ καὶ τὸν μὴ ἐπαμύνοντα εἰς δύναμιν· ἐκ δὲ τούτου καὶ τοὺς κτίσαντας τὴν Ἥλειαν πόλιν ὕστερον ἀτελέχιστον εἶσαι, καὶ τοὺς δι' αὐτῆς τῆς χώρας ἰόντας στρατοπέδω τὰ ὄπλα παραδόντας ἀπολαμβάνειν μετὰ τὴν ἐκ τῶν ὄρων ἀπόβασιν: vgl. Polyb. IV. 73, auch das Lob ihrer εὐνομία bei Paus. IV. 28, und mehr bei Krause II. 2, S. 719.

20) Strabo VIII, p. 365 s. 645: οἱ Πισᾶται τὴν οἰκίαν ἀπολαμβάνοντες αὐτοὶ συνετέλουν τὸν ἀγῶνα ὁρῶντες εὐδοκίμοῦντα, χρόνοις δ' ὕστερον μεταπεσοῦσης πάλιν τῆς Πισατίας εἰς τοὺς Ἥλειους μετέπεσε εἰς αὐτοὺς πάλιν καὶ ἡ ἀγωνοθεσία: vgl. Paus. VI. 22. 2 und über die drei von diesem gezählten ἀνολυμπιάδας (Ol. VIII. XXXIV. CIV) Weissenborn Hellen S. 12 fgg., wo insbesondere für die erste derselben Ol. XXVIII corrigirt und darnach die ganze Geschichte des Pheidon von Argos (St. A. §. 33) modificirt ist; auch das Urtheil der Spartaner über die pisatischen Ansprüche Xenoph. Hell. III. 2. 31, und mehr bei Krause II. 1, S. 125.

21) Ἀμφικτυόνων ἄθλοι, Paus. X. 7. 3; vgl. dens. VI. 4. 2 und mehr bei Tittmann über den Bund der Amphiktyonen S. 109 und Krause II. 2, S. 17; auch Schol. Aristid. p. 323: δέκατος ὁ Πυθικός, ὃν οἱ Ἀμφικτύονες ἐπὶ τῷ Πύθωνος φόνῳ ἔθηκαν, Plut. qu. sympos. VII. 5 u. s. w.

22) Krause II. 2, S. 194 fgg., Curtius Peloponn. II, S. 544 fgg. Selbst als die Argiver sich 392 v. Chr. die Agonotheie anmassen, thun sie es nur ὡς Ἄργους τῆς Κορίνθου ὄντος (Xenoph. Hell. IV. 5. 1), und noch später erzählet Paus. II. 2: ὁ δὲ Ἴσθμιος ἀγὼν οὐδὲ ἀναστάντων ὑπὸ Μορμίου Κορινθίων ἐξέλειπεν, ἀλλὰ ὅσον μὲν χρόνον ἐξέλειπεν ἡ πόλις, Σικωνίοις ἄγειν ἐπετέτραπτο, οἰκισθείσης δὲ αὐθις εἰς τοὺς νῦν οἰκητορας περιήλθεν ἡ τιμῆ. [Die besondere Berechtigung des ionischen Athens an den isthmischen Spielen ergibt sich aus der eine bestimmte, historisch feststehende Sitte bezeichnenden Stelle bei Plut. Thea. 25: (Theseus) ἔταξεν οὖν καὶ διωρίσατο πρὸς τοὺς Κορινθίους Ἀθηναίων τοῖς ἀφικνουμένοις ἐπὶ τὰ Ἴσθμια παρέχειν προεδρίαν, ὅσον ἂν τόπον ἐπίσχη καταπετασθὲν τὸ τῆς θεωρίδος νεῦς ἰστίον, ὡς Ἑλλάνιος καὶ Ἄνδρων ὁ Ἀλικαρνασσεὺς ἱστορήκασιν.]

23) Κλεωναῖος ἀγὼν, Pind. Nem. IV. 17, wozu Dissen bei Böckh expl. p. 382: non convenit igitur mihi cum Corsino, qui inde ab Ol. LIII Argiotos semper praesides fuisse censet; vgl. auch X. 43; doch kam allerdings Kleonae sammt Nemea schon vor dem peloponnesischen Kriege unter Argos (Thuc. V. 67) und verlor allmählig alle städtische Bedeutung, Lucian. Charon c. 23.

24) Schol. Pind. p. 425: προέστησαν δὲ τοῦ ἀγῶνος καὶ Ἀργεῖοι καὶ Κορίνθιοι καὶ Κλεωναῖοι, vgl. Krause II. 2, S. 140; in späterer Zeit sind es jedoch die Argiver offenbar allein, vgl. Paus. VIII. 50. 2: ἀγόντων Νέμεια Ἀργείων (zu Philopömens Zeit) und C. I. n. 1121 fgg. und wahren dieses Recht selbst gegen die Kleonäer, als diese es unter achäischem Schutze aufs Neue in Anspruch nehmen, Plut. V. Arat. c. 28.

§. 50.

Dass den Mittelpunkt aller dieser Feste die Verehrung des Gottes, dem die Oertlichkeit geweiht war, mit Opfern u. s. w. bildete, versteht sich von selbst ¹⁾, und eben so ist oben bereits von den Festgesandten die Rede gewesen, durch welche die meisten griechischen Staaten an denselben Antheil nahmen, und an die sich dann die übrige Menge anschloss, welche aus Neugierde oder Industrie diese Gelegenheit zum Besuche fremder Gegenden ergriff; neben den gottesdienstlichen Gebräuchen auf der einen, dem Marktverkehre auf der andern Seite aber erlangten schon frühe die Kampfspiele eine solche Bedeutung, dass sie bald als der wesentlichste Theil der ganzen Feier galten und derselben allmählig auch eine ungleich grössere Ausdehnung gaben, als sie ursprünglich besessen haben mochte. ²⁾ Dass freilich in Olympia anfänglich nur der Lauf geübt worden sei, ist ein Irrthum ³⁾, der lediglich der Bezeichnung der Olympiaden mit den Namen der Sieger im Stadium seine Entstehung verdankt ⁴⁾; dass aber gleichwohl auch hier die Dauer des Festes erst nach und nach auf die fünf Tage ausgedehnt worden war, die sie in der späteren Zeit betrug ⁵⁾, ist eben so gewiss, als der reiche Zuwachs an Kampfarten, den dasselbe theils durch die Zulassung der Knaben zu besonderen Kämpfen unter sich ⁶⁾, theils durch die Aufnahme mannichfacher Modificationen und Combinationen erhielt ⁷⁾; und Aehnliches werden wir auch bei den übrigen Spielen voraussetzen dürfen, wenn diese gleich in einzelnen Stücken ihre eigene Entwicklung verfolgten. ⁸⁾ Namentlich waren bei diesen letzteren neben den gymnischen und hippischen Kämpfen auch musische gebräuchlich ⁹⁾, die zumal in Delphi eigentlich die frühesten gewesen sein sollten ¹⁰⁾, und sowohl hier als auf dem Isthmus nachmals zu einem solchen Umfange gediehen, dass sie sogar Malerei ¹¹⁾ und schöne Redekunst in der Poesie und Prosa umfassten ¹²⁾, dergleichen in Olympia nur ausserordentlicher Weise und als Privatsache vorkam ¹³⁾; im Uebrigen kann man jedoch hier wie anderswo dieselben wesentlichen Einrichtungen annehmen, wie wir sie mit Genauigkeit nur im Olympia näher kennen. ¹⁴⁾ Insbesondere gehört dahin die Strenge der Zucht und die Controle, welcher die

Athleten, nicht nur hinsichtlich der formellen Voraussetzungen ihres Auftretens¹⁵⁾, sondern auch hinsichtlich ihrer Kunstübung selbst unterzogen wurden. [Wie die Athleten, deren Väter, Brüder, Lehrer einen feierlichen Schwur zu leisten hatten, dass sie in nichts gegen die olympische Kampfordnung sich vergehen würden,] so hatten die Athleten noch eidlich zu bekräftigen, dass sie sich durch vorgeschriebene Diät, die neben mannichfachen Enthaltungen besonders in reichlicher Fleischkost bestand¹⁶⁾, zehn Monate lang dazu gerüstet hatten¹⁷⁾; und eine gleiche Vorbereitungszeit bestand für die Kampfrichter oder Hellanodiken¹⁸⁾, um die zahlreichen und genauen Festordnungen kennen zu lernen¹⁹⁾, welche sie mit Hülfe ihrer Stabträger²⁰⁾, Signalisten²¹⁾ und Herolde²²⁾ zu handhaben und nur nach sorgfältiger Beobachtung aller vorgeschriebenen Förmlichkeiten die endlichen Siegerpreise zu vertheilen hatten. Zunächst waren dieses allerdings nur Palmzweige²³⁾ und Kränze²⁴⁾, die zu Olympia vom wilden Oelbaume²⁵⁾, zu Delphi von Lorbeer²⁶⁾, zu Nemea und auf dem Isthmus von Eppich²⁷⁾ oder am letzterem Orte auch von Fichtenzweigen²⁸⁾ genommen wurden; und nur vorübergehend werden aus der früheren Zeit der pythischen Spiele auch Werthpreise erwähnt²⁹⁾; dagegen wartete des Siegers in seiner Heimath nicht nur triumphirender Empfang³⁰⁾, sondern auch hin und wieder wirklicher Lohn³¹⁾ und jedenfalls eine Stellung, die ihn für den Rest seines Lebens jeder Sorge und Arbeit überhob.³²⁾

1) Manche Schriftsteller des späteren Alterthums, wie Schol. Aristid. p. 323, Hygin. fab. 273, und Auson. eclog. extr. gefallen sich zwar darin, sie alle zunächst als *Leichenspiele* darzustellen, wo dann neben Pelops, Archemorus und Melicertes sogar der Drache Python figurirt; für die geschichtliche Zeit aber lässt sich solche Auffassung höchstens in den *φαιαῖς στολαῖς* der nemeischen Kampfrichter (Schol. Pind. p. 325) [und auch in der Opferfeier, den Opfergebräuchen (*ἐναγίσματα*), der *τῶν θυσιαίων ἐσθῆς* des Melicertesfestes (Philostr. Im. II. 16)] nachweisen; und für die mythische dürften selbst die Heroen dieser Spiele vielmehr mit Uschold (Vorhalle II, S. 85 fgg.), auch ohne dessen Deutungen im Einzelnen zu billigen, doch im Ganzen selbst als örtliche Gottheiten aufzufassen seyn, die nur allmählig hinter den grösseren Landesculthen zurücktraten. Die Spiele als Leichenspiele der gleichsam gestorbenen Zeitperiode aufzufassen, wie Schwenck Rh. Mus. X, S. 382 thut, ist ein der griechischen Anschauung ganz fremder Gedanke. [Immerhin ist es aber ganz unbestreitbar, dass

in dem Bereiche jener grossen Feststätten Heroencultus neben dem Dienst der Hauptgottheit uralt ist und dass dieser in speciellster Beziehung zu den Kampfspielen steht, sowie diese, was auch oben §. 30. Not. 3 erkannt ist, von Strabo VIII. 3. 30 ausdrücklich hervorgehoben wird, in ältester Zeit nur dem Andenken der gestorbenen Helden gelten. Wie der Göttermythos augenscheinlich rückwärts von dem ihm entsprechenden Heroenmythos bereichert und vermenschlicht ist, so ist diese agonistische Form der Feier von der Darstellung des Heroenlebens zu der des Götterlebens fortgegangen].

2) Vgl. oben §. 31 und St. A. §. 10, not. 11; auch Böttiger Kunstmythol. II, S. 146 und Wachsmuth H. A. I, S. 153 fgg. Das Opfer überbringen gehört zur *θεωρία*, so Paus. VI. 2. 4: *Συρακοσίων δὲ ἄνδρες ἄγοντες ἐς Ὀλυμπίαν παρὰ Διονυσίου θυσίαν*, aber das Opfer erschien später als grosses *πάρεργον Ὀλυμπίων*, Luc. sacrif. 11. [Ueber die Hauptculte und das Opferpersonal in Olympia s. §. 51. not. 1 ff. Specifisch aber zu den Kampfspielen gehört zunächst das Reinigungsoffer und die Waschung an der Quelle Piera für die Hellanodiken und weiblichen Agonotheten Paus. V. 16. 5, dann der Schwur der bei den Agonen Beteiligten im Buleuterion s. unten Not 17, dann am Kenotaph des Achilles bei dem Hellanodikaion zu Elis: *τῆς πανηγύρεως δὲ ἀρχομένης ἐν ἡμέρᾳ ῥητῇ περὶ ἀποκλίνοντα ἐς δυσμάς τοῦ ἡλίου τὸν δρόμον αἱ γυναῖκες αἱ Ἥλαιαι ἄλλα τε τοῦ Ἀχιλλέως δρωῶν ἐς τιμὴν καὶ κόπτεσθαι νομίζουσιν αὐτόν* Paus. VI. 23. 2 und 24. 1; endlich das Opfer der Wagenlenker, um den Taraxippos, diesen zürnenden Dämon, sich zu gewinnen Paus. VI. 20. 8.]

3) Paus. V. 8. 3: *δρόμον μὲν ἄθλα ἐτέθη πρῶτον καὶ Ἥλειος Κόροιβος ἐνίκα*: vgl. VIII. 26. 3 und Plut. qu. symp. V. 2: *τοῖς δ' Ὀλυμπίοις πάντα προσθήκη πλὴν τοῦ δρόμου γέγονε*: dagegen aber Pind. Olymp. XI. 64, dem Dissen p. 265 und Hermann opuscc. VI, p. 5 folgen und Krause II. 1, S. 70 nicht widersprechen sollte.

4) S. Krause II. 1, S. 60. Nur Thucyd. III. 8 und V. 49 nennt dafür den Sieger im Pankration, schon Xenophon aber Hell. I. 2 und II. 3 die *Stadiodromen*, und auf diesen beruht dann insbes. auch das Olympiadenverzeichnis des Julius Africanus bei Eusebius bis Ol. CCXLIX; vgl. Scalig. thes. temp. p. 39—45.

5) *Ἀέθλων πεμπαμέρους ἀμίλλας* nennt Pindar Olymp. V. 6, wozu dann noch die *βουθυραῖαι* oder die gottesdienstliche Feier kamen, so dass man immerhin um Ol. LXXXII mit dem Scholiasten sechs Tage, vom 11ten bis 16ten des Monats annehmen kann; dass diese Ordnung aber nicht ursprünglich, erhellt aus Paus. V. 9. 3: *ὁ δὲ κόσμος ὁ περὶ τὸν ἀγῶνα ἐφ' ἡμῶν, ὡς θύεσθαι τῷ θεῷ τὰ ἱερεῖα πεντάθλου μὲν καὶ δρόμον τῶν ἔκπων ὕστερα (τῶν δὲ λοιπῶν πρότερα supplirt Bekker; vgl. Xenoph. Hell. VII. 4. 29, Schol. Pind. Olymp. III. 33, dazu Kayser Berl. Jhrbb. Novbr. 1840) ἀγασμάτων, οὗτος κατέστη σφισιν ὁ κόσμος ὀλυμπιάδι ἐβδομῇ πρὸς τὰς ἐβδομήκοντα· τὰ πρὸ τούτων δὲ ἐπὶ ἡμέρας ἦγον τῆς αὐτῆς ὁμοίως καὶ ἀνθρώπων καὶ ἔκπων ἀγῶνα· τότε δὲ προήχθησαν ἐς νύκτα οἱ παγ-*

κρατιάζοντες ἄτε οὐ κατὰ καιρὸν εἰς κληθέντες, αἵτιοι δὲ ἐγένοντο οἷ τε ἔπποι καὶ ἐς πλεόν ἔτι ἢ τῶν πεντάθλων ἄμιλλα: und auch wer mit Hermann opuscc. VI, p. 6 fgg., Meier a. a. O. S. 320 fgg., Krause II. 1, S. 80 fgg., Kindscher in Jahn's Archiv XI, S. 392 fgg. 486 fgg. die jedenfalls scharfsinnige Vertheilung Dissen's hinter s. Pindar I, S. 263—272 und in Comm. Soc. Gott. VIII, p. 89—124 und kl. Schr. S. 185—194 nicht billigt, wird den Einfluss anerkennen, welchen jenes an sich zufällige Ereigniss, das aber in ähnlicher Art wie Ol. XV die Entblössung des Orsippus von Megara (Paus. I. 44 — oder Akanthus von Lacedämon? Dionys. Hal. VII. 72; doch vgl. Schol. Iliad. XXIII. 683 und mehr bei Baudelot in Hist. de l'A. d. Inscr. I, p. 192, Boeckh C. Inscr. I, p. 554, Krause II. 1, S. 339—343, Zeitschr. f. d. Alterth. 1847, p. 219) als ein göttlicher Wink erschien, auch auf die Folgezeit üben musste.

6) Seit Ol. XXXVII, vgl. Paus. V. 8. 3: τὰ δὲ ἐπὶ τοῖς παισὶν ἐς μὲν τῶν καλαιοτέρων οὐδεμίαν ἦκει μνήμην, αὐτοὶ δὲ ἀρέσαν σφίσι κατεστήσαντο Ἡλείοι κ. τ. λ. Zuerst Lauf und Ringen, dann Ol. XXXVIII πένταθλον, was aber sofort wieder abgeschafft ward (Paus. V. 9. 1), später Ol. XLI Faustkampf, Ol. CXIV παγκράτιον, der dem Herakles Knaben schon als Stifter zugewiesen ward Hygin. 273, und in ungewisser Zeit Wettrennen zu Pferde: κέλητι, vgl. Krause I. 2, S. 930 und II. 1, S. 75. Die Zulassung bedingte eine δοκιμασία, Gell. XV. 20, Schol. Pind. Nem. VI. 104, Paus. V. 24. 2, deren der Knabe, der mit Männern kämpfen wollte, nicht bedurfte, vgl. Paus. VI. 14. 1 und Diog. L. VIII. 47. Wenige siegen als Knaben und dann wieder als Männer, Aristot. Polit. VIII. 4. 1.

7) Hierüber gestatten Paus. V. 8 und Julius Africanus folgende Uebersicht, wobei jedoch die einfacheren Kampfarten nur auf die erste Auszeichnung der Sieger gehn dürften: Ol. XIV δίαυλος, XV δόλιχος, XVIII πένταθλον καὶ πάλη, XXIII πυγμή, XXV ἄρμα oder ἔππων τελείων δρόμος oder ἄρματος τελείου δρόμος (Paus. VI. 16. 7), XXXIII παγκράτιον καὶ ἔππος κέλης, LXV ὀπλιτῶν δρόμος (vgl. auch Paus. VI. 10. 2), LXX ἀπήνη ἡμιόνοσος ἀντι ἔππων ἔχουσα (Pind. Ol. IV. V mit Böckh ad Ol.), LXXI κάλπης δρόμος (Poll. VII. 186), die beiden letzten jedoch Ol. LXXXIV wieder abgeschafft (Paus. V. 9. 1, vgl. Bentleji opuscc. p. 238 und Schneidewin ad Simon. p. 27); dagegen Ol. XCIII ἔππων τελείων συνωρίς, XCIX πῶλων ἄρμα, CXXVIII συνωρίς πῶλων, CXXXI πῶλος κέλης. Xenophanes bei Athen. X. 6 zählt auf: ταχύτητι ποδῶν, πενταθλεύων, παλαιῶν, πυκτοσύνην ἔχων, τὸ δεινὸν ἄεθλον ὃ παγκράτιον καλέουσι. Sind die ersten acht Kampfarten verstanden in ὅτι πάντα, Paroemiogr. I, p. 151? In Allem rechnet Schol. Pind. Olymp. III. 60 siebenzehn, anderswo freilich V. 14 acht und zwanzig Kränze; nach Meier's Rechnung S. 306 kommen zwanzig heraus, die er auch in dem Kataloge des Phlegon aus Ol. CLXXVII bei Phot. bibl. p. 83 Bekk. wiederfindet. Was ist aber von dem ἀγῶν μονομαχίας bei Plut. qu. symp. II. 4 zu halten?

8) So für Delphi Plut. qu. symp. II. 5: *ἐνταῦθα κατ' ἡμῖν καθ' ἑκα-
στον ἀθλημα τοὺς ἀγωνιζομένους εἰσάγουσιν ἐπὶ καισὶ καλαισταις ἄν-
δρας καλαιστάς, καὶ πύκτας ἐπὶ πύκταις, ὁμοίως δὲ παγκρατιαστάς·
ἐκεῖ δὲ ὅταν οἱ παῖδες διαγωνίσωνται, τότε τοὺς ἄνδρας καλοῦσι:* vgl.
Meier a. a. O. S. 324, mehr bei Dissen in Comm. Gott. p. 107 fgg., insbes.
nach Soph. Electra 684 fgg. und Heliodor Aethiop. IV. 1 [und die Begründung
oben §. 30. Not. 1]. Ausserdem finden wir anderswo ganze Kampfarten, die
in Olympia nicht vorkommen, wie das *πένταθλον παιδῶν* (Schol. Pindar.
Nem. VII) und den *δρόμος Ἰππιος* zu Nemea und Korinth (Paus. VI. 16. 4),
den *δίαιλος* und *δόλιχος παιδῶν* zu Delphi (Paus. X. 7. 3) u. s. w.

9) Krause II. 2, S. 11 fgg. 133 fgg. 188 fgg.

10) Strabo IX, p. 421 s. 646: *ἀγῶν δὲ ὁ μὲν ἀρχαῖος ἐν Δελφοῖς καθα-
ροῶν ἐγενήθη παιᾶνα ἀδόντων εἰς τὸν θεόν· ἔθθησαν δὲ Δελφοί· μετὰ
δὲ τὸν Κρισαιῶν πόλεμον οἱ Ἀμφικτύονες Ἰππικὸν καὶ γυμνικὸν ἐπ' Ἐὐ-
ρυλόχου διέταξαν στεφανίτην καὶ Πύθια ἐκάλεσαν· προσέθεσαν δὲ τοῖς
καθαροῦς ἀγλήτας τε καὶ καθαριστάς χωρὶς ἀδῆς ἀποδίδουσάς τι
μέλος ὃ καλεῖται νόμος Πυθικός, πέντε δ' αὐτοῦ μέρη ἔστιν· ἄγκρου-
σις, ἄμπειρα, κατακλεισμός, Ἰαμβοὶ καὶ δάκτυλοι, σύριγγες:* vgl. Paus. X.
7. 2 und über den νόμος Πύθιος oben §. 29, not. 26 und Thiersch Einleit.
z. Pind. S. 60. Auch fortwährend vor dem gymnischen, wie dieser vor dem
erst in der 2ten Pythiade eingeführten hippischen Agon hergehend; vgl. Plut.
qu. symp. II. 4 und Philostr. V. Apollon. VI. 10.

11) Plin. H. N. XXXV. 9. 36: *quā immo certamen etiam picturae flo-
rentis eo (Panaeno) institutum est Corinthi ac Delphis primusque omnium
certavit cum Timagora Chalcidense, superatus ab eo Pythias, quod et ipsius
Timagorae carmine apparet, chronicorum errore non dubio,* [doch hat Jahn
gegen die Wirklichkeit solcher Agonen, nicht Concourse, begründete Zweifel er-
hoben, s. Ber. Sächs. Ges. d. W. hist. philol. Kl. 1857. III. IV. S. 288 f. Auch
nach Samos ward ein solcher Malerwettkampf versetzt, an dem Timanthes be-
theiligt war, Plin. XXXV. 10. 36, Athen. XII, p. 543 E., offenbar bei den He-
räen; war doch in Strabo's Zeit (XIV. 1. 14, p. 634) das Heräon eine *πινακο-
θήκη* geworden. In Olympia ist nur von einem *ἐπιδείξασθαι* der Bilder des
Aetion die Rede, das den Hellanodiken Proxenidas bewog, Aetion sich zum
Schwiegersohn zu machen (Luc. Hierod. 4); solche Gemäldeausstellungen aber
mussten von selbst bald einen agonistischen Charakter annehmen und die
Möglichkeit, dass dieser dann auch eine öffentliche Ordnung durch Richter und
Preise erhielt, ist nicht zu läugnen].

12) Plut. qu. symp. V. 2: *καραδεξάμενοι γὰρ ἐπὶ τρισὶ τοῖς καθε-
στῶσιν ἑξαρχῆς, ἀγλήτῃ πυθικῶ καὶ καθαριστῇ καὶ καθαροῶν, τὸν τρα-
γοῶν, ὡς περ πύλης ἀνοικθείσης οὐκ ἀντέσχον ἀθροῖσι συνεπιτιθεμέ-
νοις καὶ συνεισιούσι παντοδαποῖς ἀφροάμασι κ. τ. λ.* Auch die schon in
der 2ten Pythiade aufgehobene *ἀγλῶδία* (Paus. X. 7. 3; nicht mit dem *ἀγ-
λητής* = *tibicen* Hor. A. P. 415 — zu verwechseln) begegnet uns bei dems.
VII. 5 wieder, und daneben Tragöden (Philostr. V. Soph. II. 26) und andere

Dichter (qu. symp. II. 4), ja *λογογράφοι*, die er V. 2 schier selbst zu viel findet, obgleich er auch aus den Isthmien eine Dichterin Aristomache aus Erythrae und eben daher VIII. 4 einen Sieger im *ἐγκώμιον* anführt. Ueber Dramen an den Isthmien vgl. Keil Inscr. Boeot. p. 81.

13) *Ἐπιδείξεις*, nicht *ἀγωνίσματα*, wie Herodot, Gorgias, Hippias; vgl. Lucian Hesid. 3 fgg., oben §. 9. Note 27, Meier a. a. O. S. 308 und Krause II. 1, S. 188 fgg.

14) Z. B. das Loosen der Athleten mit dem *ἔφεδρος* bei ungerader Anzahl, wie es Lucian Hermot. c. 40 beschreibt; vgl. Böckh expl. Pind. p. 318, Welcker syll. epigr. p. 65, Krause II. 1, S. 111—124; der Sieg *ἀκονιτί* (*victoria impulsiva* Gell. V. 6), wenn kein Mitbewerber aufstand, vgl. Seneca provid. c. 4 und mehr bei Dorv. ad Charit. p. 218 und Krause II. 1, S. 153 oder II. 2, S. 47; vielleicht selbst die Einrichtung der Rennbahn, wie sie Kleoetas zu Olympia hergestellt hatte; Paus. VI. 20, vgl. Visconti oeuvres V, p. 268, Choiseul-Gouffier in M. de l'A. d. Inscr. XLIX, p. 222—238, Hermann opusc. VII, p. 390—402, und über alle Einzelheiten der olympischen Topographie, die auch auf die Oertlichkeiten der anderen Spiele manches Licht werfen, Stanhope Olympia, London 1824, Rathgeber in hall. Encykl. III. 3. S. 114 fgg., Description de la Morée I, p. 56 ff. pl. LXI ff., Curtius Olympia, Berlin 1852, ders. Peloponnesos II, S. 49—71; Beulé Etudes sur le Peloponnesos, 1855. I, p. 233 fgg.

15) Dahin vor Allem die freie und hellenische Abkunft, vgl. Dionys. Hal. rhetor. VII. 6 und mehr bei Baehr ad Herod. V. 22; dann sittliche Unbescholtenheit, Krause II. 1, S. 134—138, auch wohl politische Rücksichten, wie gegen Hieron (Plut. V. Them. c. 25) oder Dionys von Syrakus (Diodor. XIV. 109); insbesondere aber auch Beobachtung der *προθεσμία* oder des Termins, nach welchem weder zu Olympia noch anderswo mehr ein Kämpfer zugelassen ward, Plut. qu. symp. VII. 5, Paus. V. 21. 5 u. s. w.

16) *Ἀναγκοφαγία*, Aristot. Pol. VIII. 4; vgl. Galen. protr. c. 11, Paus. VI. 7. 3; Arrian. Epictet. III. 15. 3; 28. 2; Plut. V. Orat. c. 3; Athen. X. 5 (Eurip. Autol. fr. 84, in Trag. gr. frgm. ed. Nauck p. 351), Philostrat. de gymnast. p. 4 ed. Kayser u. mehr bei Burette in M. de l'A. d. Inscr. I, p. 219 fgg. u. Krause I. 2, S. 642—658; über sonstige Anstrengungen und Enthaltungen aber Xen. Symp. VIII. 37 und Hor. A. P. 414: *multa tulit fecitque puer, evadit et alit, abstinuit Venere et vino*, wo Orelli auf Tertullian ad martyres c. 3 verweist; auch Dio Chrysost. XXVIII, p. 291 und S. Paul. ad Corinth. I. 9. 25: *πᾶς δὲ ὁ ἀγωνιζόμενος πάντα ἐγκρατεύεται*, mit den Homilien des Johannes Chrysostomus, die Krause II. 1, S. 144 citirt.

17) S. überhaupt Paus. V. 24. 9: *παρὰ τούτῳ (Διὶ Ὁρκίῳ) καθέστηκε τοῖς ἀθληταῖς καὶ πατράσιν αὐτῶν καὶ ἀδελφοῖς, ἔτι δὲ γυμνασταῖς ἐπὶ κᾶπρον κατόμνυσθαι τομίῳν, μηδὲν εἰς τὸν Ὀλυμπίῳν ἀγῶνα ἔσθθαι παρ' αὐτῶν κακούργημα· οἱ δὲ ἄνδρες οἱ ἀθληταὶ καὶ τότε ἔτι προσκατόμνυνται, δέκα ἐφεξῆς μηνῶν ἀπηκριβῶσθαι σφισι τὰ πάντα εἰς ἄσκησιν, ὁμνύουσι δὲ καὶ ὅσοι τοὺς παιδας ἢ τῶν ἑκπῶν τῶν*

ἀγωνιζομένων τοὺς πόλους κρῖνουσιν, ἐπὶ δικαίῳ καὶ ἄνευ δόρων ποιεῖσθαι κρῖσιν καὶ τὰ ἐς τὸν δοκιμαζόμενόν τε καὶ μὴ, φυλάξειν καὶ ταῦτα ἐν ἀπορογῆ. [Diese specielle Eidesleistung bezog sich also zunächst nur auf die Kampfrichter der erst in jüngerer Zeit eingerichteten Spiele.]

18) Bekk. anekdd. p. 248: Ἑλλανοδίκαι ἦσαν ἄρχοντες τινες τῶν Ἡλείων οἱ διέποντες τὰ κατὰ τὸν ἀγῶνα τῶν Ὀλυμπίων· ἐκλήθησαν δὲ οὕτω παρὰ τὸ τοῖς Ἑλλήσι δικάζειν· ἐδίκαζον δὲ τοῖς τε ἀθληταῖς καὶ τοῖς ἄλλοις ἀγωνισταῖς, καὶ προεκάθητο ἐν τῷ ἀγῶνι ἐν πορφυρίσιν: vgl. Schol. Pind. Olymp. III. 19 und Harpokr. p. 101 mit van Dale diss. antiqu. illustr. p. 508 fgg., O. Müller in Welcker's Rhein. Mus. II, S. 167 fgg. u. Meier a. a. O. S. 310, namentlich auch über ihre Anzahl, worin die leider verdorbene Stelle Paus. V. 9. 4 mit den Grammatikern nicht ganz übereinstimmt und nur so viel sicher scheint, dass sie mit den Phylen der Eleer ab und zu nahm und erst seit Ol. CVIII auf die zehn fixirt blieb, die auch noch Philostr. V. Apollon. III. 80 kennt. [Ihre Strafgewalt ist sehr bedeutend, so Geldstrafen von einem Talent als ἱερὰ ἐς τὸν θεὸν ζημία neben Privatbussen verhängt, Paus. VI. 6. 2; ein Mann καταγασθεῖς ὑπὸ τῶν Ἑλλανοδικῶν ἄδικα εἰργάσθαι καὶ ἀφρημένους τὴν νίκην wird wahnsinnig Paus. VI. 9. 3.] Ein anderer Name in Elis war Δίαρχοι, Hesych. I, p. 965; für die übrigen Spiele aber lassen sich nur in Nemea Ἑλλανοδίκαι nachweisen (C. I. n. 1126; vgl. Lebas Inscr. gr. I, p. 179), man müsste denn Tzetz. Chiliad. XII. 368 zugleich für die Pythien geltend machen. [In Olympia sind drei derselben ἐπίπται des Wettrennens, drei des Pentathlon und die übrigen haben die übrigen Wettkämpfe unter sich, Paus. V. 9. 5; drei ἐφροστηκότες τοῦ δρόμου τῷ πέρατι Paus. VI. 3. 3.]

19) Paus. VI. 24. 3: ἐν τούτῳ τῷ Ἑλλανοδικαίῳ (in der Stadt Elis) οἰκοῦσι δέκα ἐφροξῆς μῆνας οἱ αἰρεθέντες καὶ ὑπὸ τῶν νομοφυλάκων ὅσα εἰς τὸν ἀγῶνα σφᾶς δεῖ ποιεῖν διδάσκονται: vgl. Krause S. 126 fgg. und die Ordnungen selbst S. 144—158.

20) Ραβδοῦχοι oder χαβδοφόροι, Thuc. V. 50, Paus. VI. 2, Poll. III. 145 u. 158, auch μαστιγοφόροι, Lucian. adv. indoct. c. 9, [daher Paus. VI. 2. 1: μαστιγοῦσιν αὐτὸν οἱ Ἑλλανοδίκαι] und in Olympia speciell ἀλύται unter einem ἀλυτάρχης, Lucian. Hermet. c. 40, Etym. M. p. 72 u. s. w.

21) Σαλπικταί, Soph. Electra 711; vgl. Poll. IV. 87: παρήλθε μὲν εἰς τοὺς ἀγῶνας ἡ σάλπιγξ ἐκ τῆς ἐμπολεμίου μελέτης, ἐφ' ἐκαστῆ δὲ τῇ κλήσει τῶν ἀγωνισμάτων ἐπιφθέγγεται, und über ihre Wettkämpfe (seit Ol. XCVI) Paus. V. 22, Athen. X. 7, Poll. IV. 89.

22) Theils um die Kämpfer aufzurufen (ἐναγωνίος πύς, Lucian. Demon. c. 65 und die vollständige Formel Julian. Caesar. p. 318), theils um die Sieger zu verkünden, Krause II. 1, S. 138 und Ostermann de praeconibus p. 66—72; über ihre Wettkämpfe aber Poll. IV. 92: πρότερον δ' Ὀλυμπιασίων τῶν ἐπιχωρίων κηρυκτόνων, οἱ ταῖς ἱεροουγίαις ὑποδιηκουοῦντο, πρῶτος τῶν ξένων ἠγωνίσαστο τὰ Ὀλύμπια Ἀρχίας Ἰβλαῖος καὶ τρίτος Ὀλυμπιάδας ἐφροξῆς ἐνίκα καὶ Πύθια δὲ ἐνίκα καὶ εἰκῶν τις ἦν αὐτῷ Πυθική: auch

Paus. V. 22. 1, Luc. de morte Nigr. 32: *κατόπιον τοῦ τῶν κηρύκων ἀγῶνος*, Cic. Fam. V. 12 und Boeckh C. Inscr. I, p. 763.

23) Plut. qu. symp. VIII. 4: *διὰ τί τῶν ἱερῶν ἀγῶνων ἄλλος ἄλλου ἔχει στέφανον, τὸν δὲ φοίνικα πάντες*; vgl. Paus. VIII. 48 und mehr bei d. Erkl. zu Virgil. Georg. III. 49 und Horat. carm. I. 1. 4, auch Boeckh ad Pindar. fgm. p. 578, Krause II. 1, S. 168 [und Bötticher Baumkult S. 414—422]. Die erste Siegespalme ward gebrochen und gegeben von Theseus in dem auf der Rückkehr von Kreta gestifteten Wettkampf in Delos, von der dortigen uralten Palme Plut. Thea. c. 21, Paus. VIII. 48. 1, die Tegeaten lassen aber bereits ihrem Heros lasios als Sieger zu Kos von Herakles in den olympischen Spielen sie ertheilen. Beides also mythische Erklärung späteren Brauches in ionisch-attischen und dorisch-peloponnesischen Wettkämpfen, vgl. die Palme mit Tänien zwischen zwei Dreifüssen als Revers zu des Herakles Löwenkampf auf archaischer Vase s. Gerhard griech. Vasenb. t. CCLVII. In Rom bei den ludii Romani zuerst 293 v. Chr.: *palmaeque tum primum translatae e Graecia more victoribus datae*, Liv. X. 47.]

24) Clem. Alex. Paedag. II. 8, p. 181: *ἐν τοῖς ἀγῶσι πρῶτον ἢ τῶν ἀθλων δόσις ἦν, δευτέρον δὲ ὁ ἐπαγεμῶς* (Cassaub. ad Sueton. Ner. c. 25, Ruhnken. ad Tim. lex. p. 216), *τρίτον ἢ φυλλοβολία* (Pind. Pyth. IV. 240: *στεφάνοισι τε μιν ποίας ἔρεπτον* mit Schol., Schol. Eurip. Hecub. 574 mit Schlemm de *φυλλοβολίᾳ*, Jen. 1666 und Jacobs ad Anthol. I, 1, p. 396) *τελευταῖον ὁ στέφανος*, freilich mit der unrichtigen Zeitbestimmung: *ἐπίδοσιν λαβούσης εἰς τρυφήν τῆς Ἑλλάδος μετὰ τὰ Μηδικά*, deren Motivirung zugleich mit dem Hass der christlichen Schriftsteller gegen die Kränze (§. 24, not. 7) zusammenhängt, während das Alterthum in der Unfruchtbarkeit dieser Belohnung gerade ein Zeichen der Enthaltbarkeit sah, vgl. Jacobs verm. Schr. III. 48 mit Paschalius de coronis p. 340 fgg.; [über ihre religiöse Bedeutung s. §. 24. Not. 7]. Die Ertheilung der Binde (*ταυρία*) ist älter als die des Kranzes und ging auch später dieser voran, vgl. Bötticher in Arch. Zeit. 1858. S. 7 ff., Gerhard ebendas. S. 18 ff. Vertheilt wurden sie von den Agonotheten als *βραβεῦσαι* (Soph. Electra 686; Plat. legg. XII, p. 949 A) oder *βραβευταῖς* (Poll. III. 145), in Olympia sub ipso Jove Plin. H. N. XIV. 4. 5, gepflückt aber von *παισίν ἀμφιθαλέσι*, Schol. Pind. p. 102 und 298. [Bötticher Baumkult S. 816 f. und sonst, behauptet, dass der Kranz des Siegers nach dem Siegesaufzug der Schutzgottheit seiner Vaterstadt geweiht werden musste, nicht als Ehrenlohn bei den Penaten seines Hauses aufbewahrt werden durfte, aber die Stelle des Plinius H. N. XVI. 4 erweist dies nur für die triumphaturi. Dass solche Weihung oft geschah, ist allerdings sicher, wie auch in Aristoph. Plut. 1088 der *νεανίας* erklärt: *τῷ θεῷ γὰρ βούλομαι ἐλθὼν ἀναθεῖναι τοὺς στεφάνους τοὺςδ' οὕς ἔχω*.]

25) *Ἐλαία* oder genauer *κότινος*, *oleaster*, wenigstens seit Ol. VII nach Phlegon, obgleich Andern ihn schon von Herakles herleiten, der ihn von den Hyperboreern mitgebracht haben sollte, vgl. Pind. Olymp. III mit d. Erkl. und Paus. V. 7. 4, auch Plin. H. N. XVI. 44 und mehr bei d. Erkl. zu Aristoph.

Plut. 586, Krause II. 1, S. 158 [und Stark in Ber. d. Verhdl. Sächs. Ges. d. W. hist. philol. Kl. 1856. I, S. 102—112 mit dem Nachweis der Zugehörigkeit des *κότινος* zu dem Heraklesmythus].

26) Paus. X. 7. 4: *δάφνης δὲ στέφανος ἐπὶ τῶν Πυθίων τῇ νίκη κατ' ἄλλο μὲν ἐμοὶ δοκεῖν ἔστιν οὐδέν, ὅτι δὲ τῆς Λαίδωνος θυγατρὸς Ἀπόλλωνα ἐρασθῆναι κατέσχηκεν ἡ φήμη*: vgl. oben §. 40, not. 12.

27) Schol. Pind. p. 5: *σέλινον ξηρόν τε καὶ χλωρόν*, ersteres nach dems. p. 426 zu Isthm. VIII (VII). 63: *ὃς Ἰσθμίων ἀν νάπος Διορίων ἔλαχεν σελίνων* bei den Isthmien (vgl. dazu L. Beger: *an corona Isthmiaca ex selini semine an ex foliis flexa fuerit?* in dess. Examen dubiorum quorundam, Berl. 1604. fol.), letzteres bei den Nemeen, wenigstens seit den Perserkriegen nach p. 425: *ἔστεφόρον δὲ τὸ καλαιὸν ἐλαία, ὕστερον δὲ μετὰ τὴν συμφορὰν τῶν Μηθικῶν ἐπὶ τιμῇ τῶν κατοικομένων σελίνω*: doch ist letztere Zeitbestimmung jedenfalls schief, und hätte nicht von Corsini diss. agon. p. 52 zu unhaltbaren Folgerungen über den Einfluss jener Kriege auf die Nemeen gebraucht werden sollen, zumal da die Auffassung des Eppich als Trauerpflanze schon zu dem Cultus des Archemorus stimmt, vgl. Böttiger kl. Schr. III, S. 183, Meineke ad Euphor. p. 108 oder Anal. Alex. p. 82, Krause II. 2, S. 118 und 142; eher könnte man, wie letzterer richtig bemerkt, aus C. I. n. 234 schliessen, dass der Eppich irgend einmal mit einem Eichenkranze vertauscht worden sei.

28) Plut. qu. symp. V. 3: *τίς αἰτία, δι' ἣν ἡ πίτυς ἐρεὰ Ποσειδῶνος ἐνομίσθη καὶ Διονύσου, καὶ ὅτι τὸ πρῶτον ἔστεφάνουν τῇ πίτυϊ τοὺς Ἰσθμια νικῶντας, ἔπειτα σελίνω, νυνὶ δὲ πάλιν τῇ πίτυϊ*; vgl. Schol. Nicand. Alexiph. 601: *ἀγεται δὲ τῷ Μελικέρτῃ ὁ Ἰσθμικὸς ἀγὼν, ἐν ᾧ ὁ στέφανος ἦν πρότερον τοῖς νικῶσιν ἀπὸ σελίνου, ὕστερον δὲ ἀπὸ πίτυος*, und über Bänder, womit er geschmückt war, Böckh expl. Pind. p. 193: *mātris significantur Isthmiae coronae, quae illis imponi solebant* u. s. w.

29) Paus. X. 7. 3: *δευτέρω δὲ πυθιάδι οὐκ ἐπὶ ἄθλοισ ἐκάλεσαν ἔτι ἀγωνίζεσθαι, στεφανίτην δὲ τὸν ἀγῶνα ἀπὸ τούτου κατεστήσαντο κ. τ. λ.* [und Paus. VI. 14. 4: *Σακάδας μὲν γὰρ τὸν ἀγῶνα τὸν τεθέντα ὑπὸ Ἀμφικτυόνων οὐκ ὄντα πα στεφανίτην καὶ ἐπ' ἐκείνῳ στεφανίτας δύο ἐνίκησε*]. Nur Aepfel (*μηλα*) erscheinen hier fortwährend neben den Kränzen, vgl. Lucian. Anach. c. 9 fgg., Max. Tyr. V. 8 u. VII. 4, und mehr bei Jacobs ad Anthol. III. 2, p. 129, Krause II. 1, S. 167 oder II. 2, S. 50, Gerhard Vasenb. II, p. 113, Böhneke Forsch. S. 682.

30) Vitruv. praef. l. IX: *nobilibus athletis, qui Olympia Pythia Nemea Isthmia vicissent, Graecorum majores ita magnos honores constituerunt, ut non modo in conventu stantes cum palma et corona ferant laudes, sed etiam quum revertantur in suas civitates cum victoria, triumphantes quadrigis in moenia et in patrias invehantur, e reges publica perpetua vita constitutis vegetalibus fruuntur*. Daher *ludi iselastici*, Plin. epist. X. 119, vgl. Ignarra palaestra Neapol. p. 72, und über die Einzelheiten (Prachtgewand, *ξυστίς*, Aristoph. Nubb. 71 mit Ruhnck. ad Tim. lex. p. 188 und Becker Charikles III,

S. 208, Einreissen der Maper, Plut. qu. symp. II. 5, Plin. H. N. XVI. 5, Sueton. Ner. c. 25) Thorlac. opuscc. V, p. 373 fgg., Thiersch Einl. z. Pind. S. 90 fgg., Meier a. a. O. S. 318 fgg., Krause II. 1, S. 195 fgg., wo übrigens wohl auf den Unterschied zwischen diesem Einzuge und der πομπή mit κῶμος und ἐστίασις aufmerksam gemacht ist, welche sofort am Siegestage selbst an Ort und Stelle folgte, vgl. Krause II. 1. S. 181 fgg. [Schönes Beispiel augenblicklicher Beehrung Paus. VI. 7. 1: νικήσαντες δὲ οἱ νεανίσκοι διὰ τῆς πανηγύρεως τὸν πατέρα ἔφερον βαλλόμενον τε ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων ἀνθεσι καὶ εὐδαίμονα ἐπὶ τοῖς παισὶ καλούμενον.]

81) So in Athen nach Solons Bestimmung bei Plut. V. Sol. c. 23 und Diog. L. I. 55: Ὀλυμπιονίκῃ μὲν τάξας πεντακοσίας θράχμας, Ἰσθμιονίκῃ δὲ ἑκατὸν, καὶ ἀνάλογον ἐπὶ τῶν ἄλλων: dazu Speisung im Prytaneum, Plat. Apol. p. 36 E, Plut. V. Aristid. c. 27, Proedrie, Xenophan. bei Athen. X. 6: καὶ κε προεδρίην φανερὴν ἐν ἀγῶσιν ἄραιοτο καὶ κεν εἰτ' εἴη δημοσίων κτεάνων ἐκ πόλεως καὶ δῶρον ὃ οἱ κειμήλιον εἴη, u. s. w. [Auch eine ταφή ἀξία gehört zu den Vorrechten eines Olympioniken, Plat. Rep. V, p. 365 D.]

82) Ἀσχολία πάντων (Plat. legg. VII, p. 807 C), βίος μακαριστός (Plat. republ. V, p. 465 D) oder ἰσόθεος (Lucian. Anach. c. 10), wohin auch die Ehre der Statue, vgl. Plin. H. N. XXXIV. 9: primo sacrorum certaminum victoria maximeque Olympiaca, ubi omnium, qui vicissent, statuas dicari mos erat, eorum vero, qui ter ibi superassent, (soll dies nur auf den τριαγμός in den Pentathlen gehen?) ex membris ipsorum similitudine expressi, quas iconicas vocant, mit Quatremère de Quincy Jup. Olymp. p. 172 und Rathgeber a. a. O. S. 151 fgg., im Allg. aber Paschal. de coronis p. 358, Davis. ad Cic. Tuscul. I. 46, Jacobs verm. Schr. III, S. 261, Böttiger Kunstmyth. II, S. 147, Rauchenstein Einl. in Pindar's Siegeslieder, Aarau 1843. 8, S. 28 fgg. Dass übrigens jene ἀσχολία nicht von Allen benutzt wurde, zeigen die Beispiele von Hieroniken in öffentlichen Aemtern (Lebas inscr. I, p. 228) und insbes. die wiederholten Siege, wobei namentlich später besonderes Gewicht auf den περιόδου-κῆς gelegt ward, der in allen vier Spielen gesiegt hatte, wie das περιόδους ἀναιρεῖν zu Demetrius Zeit bereits genannt wird Poll. IV. 89, vgl. Krause II. 1, S. 402 fgg. und II. 2, S. xv.

§. 51.

[Der fast unübersehbare Reichthum von Götterculten, die im heiligen Bezirk von Olympia aus sehr verschiedenen Stammeselementen erwachsen, aus verschiedenen Gesichtspunkten gegründet sich zusammengefunden, aber frühzeitig um eine Hauptgruppe von zwölf Göttern geordnet haben¹⁾, ward allmonatlich einmal von den Eleern durch ein zahlreiches, zum Theil rasch wechselndes Opferpersonal in alterthümlicher Weise besorgt²⁾. Allen voran

tritt natürlich auch ausserhalb der Festzeit der Zeus Olympios, dessen nächste Beziehung zum politischen Mittelpunkte alljährlich einmal feierlich beurkundet ward³⁾. Neben ihm steht der Dienst der Hera Olympia mit einem alterthümlichen Tempel, der zu Ehren in sichtbarem Parallelismus zu dem Zeusfeste das penteterische Fest der *Ἡράταια* mit einem Wettlauf von Jungfrauen in drei Alterstufen und mit gleichem Siegerpreise gefeiert ward; die sechzehn diesem Agon vorstehenden Frauen woben zugleich ein Gewand der Göttin zu diesem Feste⁴⁾. Aber auch einmal im Jahre, an der Frühlingsnachtgleiche ward dem durch Zeus gerade in Olympia besiegt, zurückgedrängten Kronos auf dem Hügel Kronion durch die *Βασίλαι* ein feierliches Opfer dargebracht⁵⁾. Unter den zahlreichen daselbst verehrten Heroen hatten keine solche Bedeutung als Pelops und Hippodamia mit ihrer alljährlichen Todtenfeier⁶⁾. In besonderer Abgeschlossenheit machte sich der Cult des Dämon Sosipolis geltend⁷⁾. Feste der Artemis und des ihr eng verbundenen Alpheios fehlen endlich in Olympia selbst nicht, wie in der ganzen Niederung des Alpheios⁸⁾. In der Stadt Elis erscheint der förmliche Tempelcult des Hades mit jährlicher Feier als eine in ganz Hellas fast allein stehende Thatsache⁹⁾, sowie das Fest der *Θυά* in der Nähe die Epiphanie des Dionysus in eigenthümlicher Anrufung zu bewirken schien¹⁰⁾, und wie ein der in Elis gerade als Mutter verehrten Athene gewidmeter Wettstreit der männlichen Schönheit zu erwähnen ist¹¹⁾. Die Triphylier vereinigten sich in gemeinsamer Waffenruhe und Festfeier zu Ehren des samischen Poseidon, dessen Heiligthum die Macistier verwalteten¹²⁾.] In Arkadien liess die Zersplitterung des Landes aus der ganzen Fülle örtlicher Festfeiern die wenigsten zu allgemeiner Bedeutung gelangen¹³⁾. [Bei dem Feste des arkadischen Berggottes Pan ein Pansbild mit Meerzwiebeln zu peitschen erscheint als ein naiver, gegen den Geiz der Choragen oder die Ungunst des Gottes gerichteter Brauch¹⁴⁾. Ueberhaupt spielt bei den arkadischen Festen der Festschmauss und der Wetteifer des Vielessens eine grosse Rolle; aber auch die Theilnahme der Slaven an demselben bei allen Heroenfesten¹⁵⁾, wie die Art des Sitzens und Vertheilens erweist das strenge Festhalten patriarchalischer Sitte.] Oertlich nur dürfte

das Kriegspiel der *Μάλεια* ¹⁶⁾ und die *Κόρεια* der Persephone gewesen sein, die vielleicht nach Klitor gehören ¹⁷⁾; von sicheren Localfesten aber sind die namhaftesten die schon früher berührten *Αύκεια* des Zeus zu Lykosura mit ihren Menschenopfern und der Wehrwolvesage ¹⁸⁾, und die *Ἀλέκεια* der Athene Alea zu Tegea, beide mit Kampfspielen verbunden, und letztere sogar doppelt, insofern daneben noch besondere *Ἀλώτεια* angeblich zum Andenken eines Siegs über die Lacedämonier bestanden. ¹⁹⁾ Ausserdem finden wir zu Tegea noch ein jährliches Fest des *Ζεὺς Κλάριος* ²⁰⁾ und ein anderes des Apollo *Ἄργιεύς*, wo ein mythischer Knabe Scephrus beweint und sein symbolischer Mörder von der Priesterin der Artemis verfolgt ward ²¹⁾; eben so zu Lykosura einen Tempel des *Ἀπόλλων Παργάσιος*, wohin man alljährlich einen auf dem Markte geschlachteten Eber unter Flötenspiel und Procession brachte und daselbst verzehrte ²²⁾; und gleichwie überhaupt Artemis eine der ältesten und verbreitetsten arkadischen Gottheiten war ²³⁾, so begegnen uns auch ausdrückliche Feste derselben zu Stymphalus ²⁴⁾, Orchomenus ²⁵⁾, und auf dem Berge Knakalus bei Kaphyae ²⁶⁾, auch unter dem Namen Eurynome zu Phigalea ²⁷⁾. Von andern Gottheiten aber hatte Demeter sowohl Thesmophorien als Eleusinien ²⁸⁾, namentlich zu Pheneus ²⁹⁾, wo ausserdem auch *Ἐρμια* mit Kampfspielen vorkommen ³⁰⁾, ferner Dionysus zu Alea die *Σκίερια*, wo Frauen blutig gezeißelt wurden und zu Kynaetha ein winterliches Fest mit dem Wettkampf des Stiertragens ³¹⁾, und Athene eine Panegyris zu Aliphera, wo ein vorhergehendes Opfer für einen Heros *Μυίαργος* die Belästigung der Mücken zu beseitigen bestimmt war. ³²⁾ Für Achaja ist zunächst das Gesamtfest des *Ζεὺς Ὀμαγύριος* [und der *Δημήτηρ Παναχαιά*] zu Aegium wichtig ³³⁾, [woneben der vor der achäischen Eroberung gefeiertste ionische Bundeskult des helikonischen Poseidon zu Helike zwar noch bis zum Untergang der Stadt 373 v. Chr. fortbestand, aber von Helike und Bura als ein ihnen rein partikularer in Anspruch genommen ward ³⁴⁾]; durch Einzelfeste zeichnet sich besonders Pellene aus, wo nicht nur zu Ehren des *Διόνυσος Λαμπτήρ* eine nächtliche Fackelprocession angestellt und auf den Strassen gezecht ³⁵⁾, sondern auch in der Nähe der *Δημήτηρ Μυσία* ein sieben-tägiges Fest mit Weibermysterien und Neckereien der

beiden Geschlechter begangen³⁶⁾ und mehreren Gottheiten Wettkämpfe gefeiert wurden³⁷⁾, in welchen, wie namentlich in den Theoxenien des Apoll³⁸⁾, neben anderen Preisen ein wollener Mantel einheimischer Fabrik den Sieger belohnte.³⁹⁾ Auch Tritaea hatte [abgesehen von dem Hauptkulte der Athena Tritaea] ein jährliches Fest der grössten Götter mit bakchischen Cerimonien⁴⁰⁾; von den übrigen Städten dagegen ist nur noch Patrae durch die Verehrung der Artemis bemerklich, welcher theils als *Λιμνᾶτις* ein der Sage nach aus Lakonika stammendes Schnitzbild aus einem Tempel in den andern getragen⁴¹⁾, theils als *Λαφρία* [ein prachtvoller Festzug und] ein grossartiges Brandopfer dargebracht ward⁴²⁾, wozu sich dann noch ein dritter Cultus der *Τρικλαρία* und des *Διόνυσος Αδσυμνήτης* mit nächtlichen Sühngebräuchen und Erinnerungen ehemaliger durch Eurypylos abgestellter Menschenopfer gesellte.⁴³⁾

[1] Paus. V. 13—20, dazu Gerhard Mythol. I. §. 74, Curtius Peloponn. II, S. 49—77. 108 ff. Ueber die zwölf Götter die Hauptstelle des Herodorus bei Schol. Pind. Ol. V. 10: ἕξ βωμοὶ δίδυμοὶ τοῖς δώδεκα θεοῖς ἰδρυμένοι — πρῶτος Διὸς καὶ Περσείδωνος, δεύτερος Ἥρας καὶ Ἀθηνᾶς, τρίτος Ἐρμοῦ καὶ Ἀπόλλωνος (vgl. auch Paus. V. 14. 6), τέταρτος Χαρίτων καὶ Διονύσου (Paus. V. 14. 8), πέμπτος Ἀρτέμιδος καὶ Ἀλφειοῦ (Paus. V. 14. 8), ἕκτος Κρόνου καὶ Πέρας; Schol. Pind. Ol. XI. 49 und Apollod. II. 7. 2: (Herakles) καὶ θεῶν δώδεκα βωμοὺς ἐξῆς ἐδείματο. Pausanias spricht von einem βωμὸς ὁ κοινὸς πάντων θεῶν V. 15. 6 und V. 14. 6.]

[2] Paus. V. 15. 6: ἐκάστου δὲ ἅπαξ τοῦ μηνὸς θύουσιν ἐπὶ πάντων Ἑλλεῖοι τῶν κατελειγμένων βωμῶν, θύουσι δὲ ἀρχαῖόν τινα τρόπον· λιβατωτὸν γὰρ ὄμου πυροῖς μεμαγμένοις μέλιτι θυμιασὶν ἐπὶ τῶν βωμῶν. τιθῆασι δὲ καὶ κλώνας ἐλαίας ἐπ' αὐτῶν καὶ οἶνω χρῶνται σπονδῆ· μόναις δὲ ταῖς Νύμφαις οὐ νομίζουσιν οἶνον οὐδὲ τῇ Δεσπολῆ σπένδειν οὐδ' ἐπὶ τῶ βωμῶ τῶ κοινῶ πάντων θεῶν· μέλει δὲ τὰ ἐς τὰς θυσίας θεηκόλωτε, ὅς ἐπὶ μηνὶ ἐκάστῳ τὴν τιμὴν ἔχει, καὶ μάντεσι καὶ σπονδοφόροις, ἔτι δὲ ἐξηγητῆ τε καὶ ἀύλητῆ καὶ τῶ ξυλεῖ· ὅποσα δὲ ἐπὶ ταῖς σπονδαῖς λέγειν σφίσι ἐν τῶ Πρωτανείῳ καθέστηκεν ἢ καὶ ἕμνους ὁποῖους ἄδουσιν, οὐ με ἦν εἰκὸς ἐπεισαγαγέσθαι καὶ ταῦτα ἐς τὸν λόγον. Dorischer Dialekt der Hymnen Paus. V. 15. 8. In Inschriften aus römischer Zeit werden als Opferpersonal genannt drei θεηκόλοι ἰλυμικιοὶ, drei σπονδοφόροι, vier μάντεες aus der Familie der Klytiaden und lamiden, zwei ἐξηγηταί, drei ὄποσπονοδοφόροι oder ὑποσπονδορχηταί, drei σπονδαῦλαι, ein ξυλεύς, Göttling Inscript. Olymp. III, Jen. 1853, Beulé Arch. des missions scientifi. Paris 1861. Octobre und Stud. sur le Pelop., Paris 1865, p. 301.]

[3] Paus. V. 13. 5: Θύεται δὲ τῷ Διὶ καὶ ἄνευ τῆς πανηγύρεως ὑπὸ τε ἰδιωτῶν καὶ ἀνὰ πᾶσαν ἡμέραν ὑπὸ Ἑλλείων. κατ' ἔτος δὲ ἕκαστον φυλάξαντες οἱ μάντιες τὴν ἐνάτην ἐπὶ δέκα τοῦ Ἐλαφίου μηνὸς κομίζουσι ἐκ τοῦ πρωτανεῖου τὴν τέφραν, φυράσαντες δὲ τῷ ὕδατι τοῦ Ἀλφειοῦ κονιῶσιν οὕτω τὸν βωμόν; ders. V. 15. 5.]

[4] Paus. V. 16. 2: διὰ πέμπτον δὲ ὑφαίνουσιν ἔτους τῇ Ἡρᾷ πέπλον αἱ ἑκκαίδεκα γυναῖκες· αἱ δὲ αὐταὶ τιθέασιν καὶ ἀγῶνα Ἡραΐα. ὃ δὲ ἀγὼν ἐστὶν ἀμιλλα δρόμου παρθένους, οὗτοι ποὺ πάσαις ἡλικίας τῆς αὐτῆς. . . . Θέουσι δὲ οὕτω· καθεῖται σφισιν ἡ κόμη, χιτῶν ὀλίγον ὑπὲρ γόνατος καθήκει, τὸν ὤμον ἄχρι τοῦ στήθους φαίνουσι τὸν δεξιὸν (dazu vgl. Visconti Mus. Piolem. T. III. tab. 27, Rathgeber in hall. Encyklop. Sect. III. B. 3, S. 152, Beschreib. v. Rom II. b, p. 270) — ταῖς δὲ νικῶσαις ἐλαίας τε διδῶσαι στεφάνους καὶ βοῶς μοῖραν τεθνημένης τῇ Ἡρᾷ — εἰσὶ δὲ καὶ αἱ διακονοῦμεναι αὐταῖς ἑκκαίδεκα κατὰ ταῦτά ταῖς ἀγωνοθετούσαις γυναῖκες; V. 16. 4; VI. 24. 8.]

5) Paus. VI. 20. 1: ἐπὶ δὲ τοῦ ὄρους τῇ κορυφῇ θύουσιν οἱ Βασίλει καλούμενοι τῷ Κρόνῳ κατὰ ἰσημερίαν τὴν ἐν τῷ ἡρὶ Ἐλαφίῳ μηνὶ παρὰ Ἑλλείους; [ältester Tempel Paus. V. 7. 4], vgl. Heffter in Allg. Schulz. 1838, S. 228.

[6] Pelopion Paus. V. 13. 1: — ἀποτετημημένον τέμενος; V. 13. 2: θύουσι δὲ αὐτῷ καὶ νῦν ἔτι οἱ κατὰ ἔτος τὰς ἀρχὰς ἔχοντες· τὸ δὲ ἱερεῖόν ἐστι κριὸς μέλας; V. 24. 1; 26. 6; VI. 19. 8. Die ὠμοπλάτη des Pelops, überhaupt die ὄστα hier aufbewahrt und die Nachkommen des Damaromenos aus Eretria sind φύλακες τοῦ ὄστοῦ Paus. V. 13. 3. Τὸ Ἰκποδάμιον καλούμενον Paus. V. 22. 2; VI. 20. 4: ἐς τοῦτο ἀπαξ κατὰ ἔτος ἕκαστόν ἐστι ταῖς γυναῖξιν ἔσοδος, αἱ θύουσι τῇ Ἰκποδαμείᾳ καὶ ἄλλα ἐς τιμὴν δωῶσιν αὐτῆς, — αὐτοὶ δὲ ὕστερον ἐκ μαντείας κομίσαι φασὶ τῆς Ἰκποδαμείας τὰ ὄστα ἐν Ὀλυμπίᾳ.]

[7] Paus. VI. 20. 2: (im Helligthum der Eileithyia Olympia am Kronion) Σωσίπολις Ἑλλείους ἐπιχώριος δαίμων (VI. 25. 4) ἔχει τιμὰς. — ἡ δὲ πρεσβυτις ἢ θεραπεύουσα τὸν Σωσίπολιν νόμῳ τε ἀγιστεύει τῷ Ἑλλείων καὶ αὐτῇ, λύτρα τε ἐσφέρει τῷ θεῷ καὶ μάχας κατατίθειν αὐτῷ μεταγμένης μέλιτι — ἐν δὲ τῷ ἐντὸς ὁ Σωσίπολις ἔχει τιμὰς καὶ ἐς αὐτὸ ἔσοδος οὐκ ἐστὶ πλὴν τῇ θεραπευοῦσῃ τὸν θεὸν, ἐπὶ τὴν κεφαλὴν καὶ τὸ πρόσωπον ἐφειλυσμένη ὕψος λευκόν· παρθένοι δὲ ἐν τῷ τῆς Ἑλλειθυίας ὑπομένουσαι καὶ γυναῖκες ὕμνον ἄδουσι, καταγίξουσι δὲ καὶ θυμιάματα παντοῖα αὐτῷ καὶ ἐπισπένδειν οὐ νομίζουσι οἶνον· καὶ ὄρκος παρὰ τῷ Σωσιπόλιδι ἐπὶ μεγίστοις καθέστηκεν.]

8) Strabo VIII, p. 843 s. 528: πρὸς δὲ τῇ ἐκβολῇ τὸ τῆς Ἀλφειωνίας Ἀρτέμιδος ἢ Ἀλφειούσης ἄλλος ἐστὶ. . . ταύτη δὲ τῇ θεῷ καὶ ἐν Ὀλυμπίᾳ κατ' ἔτος συνστλεῖται πανήγυρις, καθάπερ καὶ τῇ Ἐλαφίᾳ καὶ τῇ Δαφνίᾳ: worunter wir um des entsprechenden Monats willen (s. Note 5) wenigstens das Fest der Ἐλαφία in den Frühling zu setzen berechtigt sind. [In dem benachbarten pelopischen Letrino ein Tempel der Artemis Ἀλφαιαία mit einer

παννυχίς; durch die freundschaftliche Verbindung mit Elis wird der Dienst und Name der elischen Elaphria ganz auf die Alpheiala übertragen, Paus. VI. 22. 5.]

[9] Paus. VI. 25. 3: ὁ δὲ ἱερός τοῦ Αἰθῶν περίβολός τε καὶ ναὸς — ἀνοίγνυται μὲν ἀπαξ κατὰ ἔτος ἕκαστον, ἐσελθεῖν δὲ οὐδὲ τότε ἐφείται πέρα γε τοῦ ἱερομένου· ἀνθρώπων δὲ ἂν ἴσμεν μόνου τιμῶσιν Αἰθῶν Ἥλειοι. Spuren des Hadeskultus in Olympia selbst, Paus. VI. 21. 1; V. 20. 1, vgl. dazu Gerhard Mythol. I. §. 434. 2.]

10) Paus. VI. 26. 1: Θεῶν δὲ ἐν τοῖς μάλιστα Διόνυσον σέβουσιν Ἥλειοι καὶ τὸν Θεὸν σφισιν ἐπιφοιτᾶν ἐς τῶν Θυιῶν τὴν ἐορτὴν λέγουσιν κτλ.; vgl. Athen. I. 61: ὅτι τῆς Ἥλειας τόπος ἐστὶν ἀπέχων ὀκτὼ στάδια, ἐν ᾧ οἱ ἐγγῶριοι κατακλιόντες τοῖς Διονυσίοις χαλκοῦς λέβητας τρεῖς κενούς παρόντων ἀποσφραγίζονται καὶ ὕστερον ἀνοίγοντες εὐρίσκουσιν ὄλνον πεπληρωμένους, und Plut. qu. Gr. 36: διὰ τί τὸν Διόνυσον αἱ τῶν Ἥλειων γυναικες ὑμνοῦσαι παρακαλοῦσι βοῆφ ποδὶ παραγίνεσθαι . . . εἶτα δις ἐπάθουσιν ἄξιε ταῦρε κ. τ. λ. mit Welcker Nachtrag z. Trilogie S. 190 und Creuzer Symb. IV, S. 7 fgg.

11) Ath. XIII. 90: Θεόφραστος δὲ ἀγῶνα κάλλους φησὶ γίγνεσθαι παρὰ Ἥλειοις, λαμβάνειν τε τοὺς νικήσαντας ἀθλα ὄπλα, ἄπερ ἀντίθεσθαί φησι Διονύσιος ὁ Λευκτρικὸς τῇ Ἀθηνᾶ κ. τ. λ. und Eustath. ad. II. XX. 282. [Das Ἀθηνᾶς ἱερόν ἐπέκλησιν Μητρὸς Paus. V. 3. 8.]

12) Strabo VIII, p. 343 a, 528: ὅπου τὸ μάλιστα τιμώμενον τοῦ Σαμίον Ποσειδῶνος ἱερόν· ἐστὶ δὲ ἄλλος ἀγοισιαιῶν πλέων· ἐπεμελοῦντο δ' αὐτοῦ Μακιστιοὶ, οὗτοι δὲ καὶ τὴν ἐκχειρίαν ἐπήγγελλον, ἣν καλοῦσι Σάμιον, [wie Corais richtig aus Σάμιοι änderte, nicht Σάμια (Casaub.) oder Σαμίον (Müller Orchom. S. 361)]; auf keinen Fall aber, wie Krause II. 1. S. 40 gethan hat, mit der olympischen ἐκχειρία zu vermengen.

[13] Schol. Pind. Ol. VII. 153: πολλοὶ δ' ἄγονται ἀγῶνες ἐν Ἀρκαδίᾳ vgl. Explie. Böckh Nem. X. 46 sqq.]

14) Schol. Theocr. VII. 106.

[15] Harmodius Lepreata bei Athen. IV. 31: ἐνόμιζον δ' ἐν ἅπασιν τοῖς δείκνοις μάλιστα δὲ τοῖς λεγομένοις μαζῶσι, τοῦτο γὰρ ἔτι καὶ νῦν ἡ Διονυσιακὴ σύνοδος ἔχει τοῦνομα, τοῖς ἐσθλοῦσι τῶν νέων ἀνδρικαίτερον ζωμόν τ' ἐγγεῖν πλείω καὶ μάξας καὶ ἄρτους παραβάλλειν. γενναῖος γὰρ ὁ τοιοῦτος ἐκρίνετο καὶ ἀνδράδης ὑπάρχειν· θανμαστὸν ἦν καὶ περιβόητον παρ' αὐτοῖς ἡ κολουφαγία. — ὅταν δὲ τοῖς ἦρωσι θύωσι, βουθυσαία μεγάλη γίνεται καὶ ἐστιῶνται πάντες μετὰ τῶν δούλων· οἱ δὲ παιδες ἐν ταῖς ἐστιάσεσι μετὰ τῶν κατέρων ἐπὶ λίθων καθήμενοι γυμνοὶ συνδεικνοῦσι.]

16) Schol. Apoll. Argou. I. 164: καὶ ἄγεται Μῶλεια ἐορτὴ παρ' Ἀρκάσιον, ἕπειδὴ Λυκοῦργος λοχῆσας κατὰ τὴν μάχην εἶλεν Ἐρευνθαλίωνα: vgl. Iliad. VII. 136 und Lobeck Agl. p. 680.

17) Schol. Pind. Olymp. VII. 153; vgl. Dissen expl. p. 470 und im Allg. Hesych. II, p. 317 mit Praller Demeter S. 115 und Ebert Σικελ. p. 86; ἀβρι-

gens vielleicht auch der Athene Koris, Cic. de nat. deor. III. 23, vgl. Müller in hall. Encykl. III. 10, S. 94, jetzt kl. Schr. II, S. 179.

18) S. Paus. VIII. 2. 1; 38. 5 mit Larcher p. 280—283 und mehr oben §. 27, not. 5; auch Creuzer Symb. III, S. 74 fgg. und über die dortigen Spiele mit Werthpreisen (Schol. Pind. Olymp. VII. 153: *οἱ αὐτόθι νικῶντες σκευασι τιμῶνται*: vgl. Xenoph. Anab. I. 2. 10 und Anthol. Pal. XIII. 19), Böckh expl. Pind. p. 175 und Krause I. 2, S. 794. Den Hippodrom beschreibt Ross Reisen und Reiserouten I, S. 91 [und Curtius Peloponn. I, S. 301. Taf. 4.] Ueber Lykanthropie s. Spengel Beitr. II, S. 19—25, Böttiger kl. Schr. I, S. 135, Thoriac. Opusc. IV, p. 54, Schwartz de Apoll. nat. p. 48 [und bes. Welcker kl. Schr. III, S. 160 und jetzt griech. Götterl. I, S. 212].

19) Paus. VIII. 47. 3: *καὶ ἄγουσιν ἀγῶνας ἐναυθῶτα, Ἀλεαῖα ἐνομάζοντες ἀπὸ τῆς Ἀθηναίας, τὸν δὲ Ἀλάτια, ὅτι Λακεδαιμονίων τὸ πᾶν ἐν τῇ μάχῃ ζῶντας ἔλλον.* Letztere Deutung bezieht sich offenbar auf Her. I. 86; doch ist es ungleich wahrscheinlicher dasselbe Wort mit den korinthischen Ἐλλωτίους, deren Gegenstand auch sonst mit der tegeatischen Athene Alea zusammentrifft; vgl. Anthol. Pal. XIII. 19 und Welcker kret. Colonie in Theben S. 11, Creuzer Symb. III, S. 435 fgg., Schwenck in Welcker's Rhein. Mus. VI, S. 279—288. und über Alea im Allg. Gerhard Prodr. mythol. Kunsterkl. S. 139 und Koner de rebus Tegeatarum, Berl. 1843. 8, p. 28 fgg., [sowie Curtius Pelop. I, S. 254 f. 273]; über ihr Fest aber C. I. n. 1515 und Krause I. 2, S. 735 oder II. 1, S. 229.

20) Paus. VIII. 53. 4: *τὸ δὲ χωρίον τὸ ὑψηλόν, ἐφ' οὗ καὶ οἱ βαροὶ Τεγεάταις εἰσὶν οἱ πολλοὶ, καλεῖται μὲν Διὸς Κλαρίου (Aesch. Suppl. 358) ... ἄγουσι δὲ ἑορτὴν αὐτόθι οἱ Τεγεᾶται κατὰ ἔτος: vgl. Larcher p. 276 und Böckh C. Inscr. I, p. 700, der es übrigens unbestimmt lässt, ob die dort n. 1513 erwähnten ἀγῶνες Ὀλυμπιακοὶ τῷ μεγίστῳ καὶ κεραννοβόλῳ Διὶ ἀνατεθειμένοι diesem Cultus angehörten.*

21) Paus. VIII. 53. 1: *καὶ ἄλλα τε ἐν τοῦ Ἀγνείας τῇ ἑορτῇ θρῶσιν ἐς τιμὴν τοῦ Σκέφρου, καὶ ἢ τῆς Ἀρτέμιδος ἱέρεια διώκει τινα ἄτε αὐτῇ τὸν Λειμῶνα ἢ Ἀρτεμις: vgl. Schwenck mythol. Skizzen S. 112, Welcker in Hecker's med. Ann. 1832 Mai S. 28 oder kl. Schr. I, S. 18, Rathgeber Nika S. 27, Curtius Pelop. I, S. 253.*

22) Paus. VIII. 38. 6.

23) Müller Dor. I, S. 372 fgg.; vgl. Streber in Abhh. d. phil. Cl. d. Bayer. Akad. 1834, S. 139 fgg., Curtius Pelop. I, S. 156 und [Welcker griech. Götterl. I, S. 585 f.]

24) Paus. VIII. 22 extr.

25) Paus. VIII. 18. 1: *τῇ δὲ Ἀρτέμιδι τῇ Ἐρμῆ καὶ ἑορτὴν ἄγουσιν ἐπέτειον: vgl. E. Braun Artemis Hymnia, Rom 1842. fol. und G. G. A. 1843, S. 1154 fgg.*

26) Paus. VIII. 28. 8: *Καρνάταις δὲ ἱερὰ θεῶν Ποσειδῶνός ἐστι καὶ ἐπιλήθειον Κρυκκλήσιος Ἀρτέμιδος· ἐστὶ δὲ αὐτοῖς καὶ ὄρος Κυνάειος,*

ἐνθα ἐπέτειον τελετὴν ἄγουσι τῇ Ἀρτέμιδι, dazu Curtius Peloponn. I, S. 224 f. 281.

27) Paus. VIII. 41. 4: ἡμέρα δὲ τῇ αὐτῇ κατὰ ἔτος ἕκαστον τὸ ἱερὸν ἀνοιγνύουσι τῆς Εὐρονόμης . . . τηρικαῦτα δὲ καὶ Φυσίας δημοσίᾳ τε καὶ ἰδιωτῶν θύουσιν: vgl. Creuzer Symb. II, S. 588, Lobeck Agl. p. 398; [fremdländische Umbildung, nicht Ursprung erweist Stark Gaza S. 290; auch Welcker griech. Götterl. I; S. 589 dem nicht abgeneigt].

28) Ausser Pheneus (s. folg. Note) zu Thelpusa (Paus. VIII. 26. 2), zu Basilis (VIII. 29. 3; nahebei trieterische τελετὴ der Θεᾶ μεγάλαι zu Bathos bei Trapezus Paus. VIII. 29. 1, dazu Curtius Pelop. I, S. 305; vielleicht auch der ἀγῶν κάλλους Athen. XIII. 90), zu Megalopolis (VIII. 31. 4) u. s. w.; vgl. du Theil in M. de l'A. de Inscr. XXXIX, p. 240 und Preller Demeter S. 147 und 347, der auch manchen der Eleusinien ursprünglich thesmophorischen Charakter beilegt; über diesen aber insbes. Herod. II. 171.

29) Paus. VIII. 14. 8: Φενεάταις δὲ καὶ Δήμητρος ἔστιν ἱερὸν ἐκκλησίαν Ἐλευσινίας, καὶ ἄγουσι τῇ Θεῷ τελετὴν, τὰ ἐν Ἐλευσίνι δρώμενα καὶ παρὰ σφίσι τὰ αὐτὰ φάσκοντες καθεστημένοι: VIII. 15. 1. vgl. Conon narr. 15 bei Phot. bibl. p. 138 Bekk.

30) Das. §. 7: Θεῶν δὲ τιμῶσιν Ἐρμῆν Φενεᾶται μάλιστα καὶ ἀγῶνα ἄγουσι κ. τ. λ. Dazu ἐναγίσματα für Iphikles und Myrtilus, s. Sturz Pherec. p. 95.

31) Paus. VIII. 28. 1: κατὰ μάντευμα ἐν Δελφῶν μαστιγοῦνται γυναῖκες, καθὰ καὶ οἱ Σπαρτιατῶν ἔφηβοι παρὰ τῇ Ὀρφίᾳ: vgl. Gerhard Vasenbilder I, S. 187 und Gail recherches sur le Culte de Bacchus p. 191—194. Ueber Kynaetha s. Paus. VIII. 19. 1: Διονύσου ἔστιν ἐνταῦθα ἱερὸν καὶ ἑορτὴν ὧρα ἄγουσι χειμῶνος, ἐν ἣ ἴλιπα ἀηλιμμένοι ἄνδρες ἐξ ἀγέλης βοῶν ταῦρον, ὃν ἂν σφίσι ἐπὶ νοσῶν αὐτὸς ὁ θεὸς ποιήσῃ, ἀράματα κομίζουσι πρὸς τὸ ἱερὸν· θυσία μὲν τοιαύτη σφίσι καθέστηκε.

32) Paus. VIII. 26. 4; Polyb. IV. 77; zu dem Μυλάγρος vgl. den Ζεὺς Ἀπορμύιος oder deus Myodes in Olympia bei Plin. H. N. X. 28; XXIX. 34; Paus. V. 14. 1 und überhaupt Curtius Pelop. I, S. 362 f. 394.

33) Paus. VII. 24. 3; vgl. St. A. §. 186, not. 1 und Merleker Achaica p. 4, sowie Curtius Pelop. I, S. 463 f.

[34) Paus. VII. 24. 4: ἐνταῦθα ᾤκητο Ἑλλήνη πόλις καὶ Ἴωσιν ἱερὸν ἀγιάτατον Ποσειδῶνος ἦν Ἑλικωνίου. Bei dem Erdbeben: καὶ δὴ καὶ τὸ ἄλλος τοῦ Ποσειδῶνος ἐπὶ τοσοῦτον ἐπέσχευ ὁ κλύδων, ὡς τὰ ἄκρα τῶν δένδρων σύνοπτα εἶναι μόνον; Diod. V. 49: gegenüber einem Beschlusse des κοινῶν τῶν Ἀχαιῶν erklären die Bewohner von Helike μὴ κοινῶν τῶν Ἀχαιῶν ἀλλ' ἴδιον αὐτῶν εἶναι τὸ τέμενος· συνέπραττον δὲ τούτοις καὶ οἱ τὴν Βούραν οἰκοῦντες. Curtius Pelop. I, S. 466 spricht von ionischen Familien, die das Heiligthum verwaltet; im Gegentheil das Heiligthum ist damals in den Händen einer die Ionier als Fremde und Feinde betrachtenden, ihre Ansprüche auf dasselbe fürchtenden Bevölkerung.]

35) Paus. VII. 27. 2: τούτω καὶ Λαμπτήρια ἑορτὴν ἄγουσι καὶ δᾶ-

δάς τε ἐς τὸ ἱερὸν κομίζουσι ἐν τῇ νυκτὶ καὶ οἴνου κρατῆρας ἰσταῖσι ἀνά τὴν πόλιν πᾶσαν: vgl. Crouzer Symb. IV, S. 10.

36) Das. §. 4; vgl. II. 18. 3 und mehr bei Preller Demeter S. 284 und 348; auch Osann ad Cornut. c. 28, p. 170 und Curtius Pelop. I, S. 484.

37) Ἥραια, Ἐρμιαία, Δία: vgl. die Scholiasten zu Aristoph. Av. 1421, Pind. Ol. VII. 156 und Nem. X. 82 mit Böckh expl. p. 194 und Krause I. 2, S. 715.

38) Paus. VII. 27. 2: καὶ ἀγῶνα ἐπιτελοῦσι Θεοξένια τῷ Ἀπόλλωνι, τιθέντες ἀργύριον ἄθλα τῆς νίκης, καὶ ἄνδρες ἀγωνίζονται τῶν ἐπιχωρίων: vgl. Schol. Pind. Olymp. IX. 146 und Hesych. I, p. 1706, dessen andere Glosse p. 1695: κοινῇ ἑορτῇ πᾶσι τοῖς θεοῖς, auch nicht auf gleichen Antheil aller Götter an dem Cultus, sondern nur auf Bewirthung derselben durch Apoll zu ziehen ist; vgl. Preller ad Polemon. p. 67 [und Mythol. I, S. 167] und Thiersch in Abhh. d. Bayer. Akad. 1834, philol. Cl. I, S. 622—630. Die von Böttiger Kunstmyth. II, S. 121 erwähnte Abh. von Martini kenne ich nicht näher; dass aber das Fest mit den θεοῖς ξενικοῖς nichts zu thun hat, ist schon §. 10, not. 12 bemerkt.

39) Poll. VII. 67: αἱ δὲ Πελληνικαὶ χλαῖναι ἦσαν εὐδόκιμοι, ὡς καὶ τοῖς νικῶσιν ἀθληταῖς δίδοσθαι: vgl. Pind. Ol. IX. 97; Nem. X. 44; Strabo VIII, p. 593; Hesych. II, p. 908; Nonn. XXXVII. 150 und mehr bei Larcher p. 310—313, der sie als Preis aller in Pellene gefeierten Spiele betrachtet. Freilich scheint dem gerade für die Theoxenien Pausanias entgegenzustehn; doch eben diesen weist sie Philemon lex. p. 73 Osann. zu; und auch ohne mit Villosion ad Apoll. lex. Homer. p. 856 den Periegeten eines Irrthums zu zeihen, lässt sich beides wohl vereinigen.

40) Paus. VII. 22. 6: ἐν Τριταίᾳ δὲ ἔστι μὲν ἱερὸν καλούμενον μεγίστων θεῶν, ἀγάλματα δὲ σφισι πηλοῦ πεποιημένα· τοῦτοις κατὰ ἔτος ἑορτὴν ἀγούσιν, οὐδὲν τι ἄλλοῶς ἢ καὶ τῷ Διονύσῳ δρωῖσιν Ἕλληρες. Ob Demeter und Persephone? S. Fea zu Winkelmann's Werken III, S. 281 und Preller Demeter S. 171. [Ueber den Athenecult s. Curtius Peloponn. I, S. 434. 452.]

41) Paus. VII. 20. 4; vgl. Schneidewin Diana Phacelitidis p. 14 und mehr unten §. 53, not. 6.

42) Paus. VII. 18. 7; vgl. §. 28, not. 19 und Monatsk. S. 67.

43) Paus. VII. 19; vgl. oben §. 27 not. 7 und [Curtius Pelop. I, S. 445 ff. 455. Im Dienst der Triklaria das religiöse Band der drei Urorte, wie auch an selbigem Fest die Bilder der drei Dionyse Μεσατεύς, Ἀνθεύς, Ἄροεύς in das Heiligthum des Ἀστυμνήτης gebracht werden Paus. VII. 21. 2]. Ueber Euryplius Atti dell' Acad. Rom. d'archeol. 1829, P. III, p. 185 fgg.

§. 52.

Im dorischen Peloponnes zeichnet sich vor allem das Fest der argivischen Hera, Ἥραια oder auch Ἐκατόμβαια, ¹⁾, [ebenso-

sehr durch den Festzug und Opferfülle aus, wie] durch die Wettkämpfe um den Schild, welcher dem Sieger zugleich mit einem Myrtenkranze zufiel²⁾; ausserdem werden dort *Λιονύσια*, ferner *Σθένια* zum Andenken des Danaus³⁾, das [bakchische] Sühn- und Todtenfest *Ἀγρώνια*⁴⁾, der oben bereits erwähnte Hundetodtschlag in den sogenannten Lämmertagen⁵⁾, die *Ἰσθήρια* der Aphrodite, wo dieser ausnahmsweise ein Schwein geopfert wurde⁷⁾, die Volksfeste der *Βαλλαχράδες*⁸⁾ und *Ἐνδυμάτια*⁹⁾, die *Ἰβριστικὰ* im Monate Hermaeus mit Kleiderwechsel beider Geschlechter¹⁰⁾, und in der Nähe der Stadt die bakchische *Τύρβη*¹¹⁾ und die lernäischen Mysterien der Demeter Prosymna genannt, deren ursprünglich mit arkadischen Culten verknüpfter Ritus später nach eleusinischem Vorbilde gestaltet worden war¹²⁾. Nicht minder bedeutend sind jedoch die *Ἀσκληπίεια* zu Epidaurus mit penteterischen Wettkämpfen¹³⁾, und die jährlichen *Χθόνια* der Demeter zu Hermione mit Processionen und Kuhopfern, welche ohne männliche Hülfe von den Priesterinnen allein vollbracht wurden¹⁴⁾; auch eines Wettkampfs im Rudern und Tauchen gedenkt in letzterer Stadt Pausanias am Feste des *Λιόνυσος Μελάναιγος*¹⁵⁾, und im benachbarten Troezen der *Σαρώνια* der Artemis¹⁶⁾ und der *Λιθοβόλια* zu Ehren der symbolischen Jungfrauen Damia und Auxesia¹⁷⁾, deren Verehrung sich auch, wenn gleich unter andern mehr an die Neckereien der Demeterfeste erinnernden Formen in Epidaurus und Aegina wiederholt¹⁸⁾ hat, [besonders aber des jährlichen Opferfestes des von Jungfrauen vor allem durch Haarabschneiden und Chorgesänge gefeierten Hippolytus.¹⁹⁾] Aegina hat mit Argos die *Ἡραία* oder *Ἐκατόμβαια*²⁰⁾, mit Athen das Frühlingsühnfest der *Δελφίνια* gemein²¹⁾, auf dessen Hydrophorie auch mit Wahrscheinlichkeit der anderwärts erwähnte *ἀμφορίτης ἀγών* bezogen wird²²⁾; Näheres ist jedoch davon eben so wenig als von den *Αἰακαίσις*²³⁾ und von den jährlichen Mysterien der Hekate überliefert, obgleich diese dort einer vorzüglichen Verehrung genossen haben soll²⁴⁾; und nur von der sechzehntägigen Feier des Poseidon gewinnen wir das genauere Bild, dass sie mit schweigsamer Abgeschlossenheit begonnen in aphrodisischer Ausgelassenheit endigte, die wahrscheinlich von dem nahen Korinth herüberverpflanzt und mit einem ihr ursprünglich fremden Feste verschmol-

zen worden war.²⁵⁾ Was Korinth selbst betrifft, so sind sein Hauptfest nächst den [aus der Verbindung national geschiedener Culte, des fremden Melicertes Palaemon und des ionischen Poseidon und anderer ihnen beigesellter Gottheiten und Heroen erwachsenen] Isthmien²⁶⁾ die *Ἑλλάττια* der Athene mit Fackelläufen²⁷⁾, wozu wir noch die *Ἐὐκλεία* der Artemis²⁸⁾ und das Sühnfest der *Ἥρα Ἀρχαία* mit Ziegenopfern und [einjähriger] Hierodulis²⁹⁾, gesellen können; [wie uns aber auch besondere *Ἀφροδίδια* der Akrokorinth beherrschenden, bewaffneten Aphrodite Urania doppelter Art ausdrücklich bezeugt sind, so galt die Theilnahme von Hetären an den Bittgängen und Opfern für glückliche Erfüllung besonders hoch].³⁰⁾ Es folgen in Sicyon Feste der Eumeniden, des Herakles, der hier nicht blos als Heros, sondern auch als wirklicher Gott verehrt ward³¹⁾, und des Apollo mit [dem Bittgang der Kinder an dem Fluss Sythas und der Einführung der versöhnten Götter zuerst] in den Tempel der Peitho³²⁾, ausserdem für letzteren auch pythische Spiele mit Werthpreisen³³⁾, die der Sage nach bereits von Adrastus gegründet³⁴⁾, wahrscheinlich aber erst bei der Ausmerzung der diesem Heros gewidmeten Ehren durch den Tyrannen Klisthenes in ihre geschichtliche Form gebracht worden waren, [so wie derselbe auf den neu eingeführten thebanischen Heros *Μελάμπροσ* die Festopfer des Adrastus, die tragischen Chöre auf den auch sonst in Sikyon zwiefach in einer jährlichen Nachtprocession geehrten Dionysus übertrug.³⁵⁾ Weiter reiht sich an] Phlius mit dem Feste der Ganymeda oder Hebe³⁶⁾ und penteterischen Eleusinien in dem benachbarten Celeae, die sich selbst als eine Nachahmung der attischen ankündigten³⁷⁾; und andererseits Megara [ausser seinen Dionysien und Thesmophorien]³⁸⁾ mit Spielen des *Ἀπόλλων Πυθαεὺσ*³⁹⁾ und der Heroen Alkathous⁴⁰⁾ und Diokles⁴¹⁾, einem Feste der Ino, die hier zuerst ihren göttlichen Namen Leukothea empfangen haben sollte⁴²⁾, und einem andern des Melampus in der Nachbarschaft, der gleichfalls hier mehr als Gott denn als heroischer Seher aufgefasst worden zu sein scheint.⁴³⁾

1) Schol. Pind. Olymp. VII. 83: *τελείται γὰρ κατὰ τὸ Ἄργος τὰ Ἥραια, ἃ καὶ Ἐκατόμβαια καλεῖται, παρὰ τὸ ἑκατὸν βοῶσ θύεσθαι τῇ θεῷ.*

τὸ δὲ ἔπαθλον ἄσπις χαλκῆ, ὃ δὲ στεφανὸς ἢ μιν μυρσίνης: vgl. Pind. Nem. X. 22: ἀγὼν τοι χάλκεος δᾶμον ὄτρυνει ποτὶ βοῦθυσίαν Ἥρας ἀέθλων τε κρείων und Paus. II. 24. 2 mit Böckh expl. Pind. p. 174 und C. Inscr. I, p. 580 und 703, wo namentlich auch die Identität dieser Spiele gegen Corsini diss. agon. p. 105 und de notis Gr. p. LXXVI vertheidigt ist; auch Krause Hellen. I. 2, S. 701 und Wieseler in Pauly's Realencykl. IV, S. 562. Derselben gedenkt die Münze in Gerhard's archäol. Zeitg. 1843, S. 161 und die Inschrift das. 1844, S. 347; auch bezieht sich darauf unstreitig die Geschichte von Kleobis und Biton bei Herod. I. 31, so wie die ἑορτὴ καὶ θυσία παρ' Ἀργείοις τελευμένη, ἐν ᾗ δημοσίᾳ πάντες εὐαχουῦνται Parthen. narr. c. 13, und die ἑορτὴ πάνδημος ἐξω τῆς πόλεως mit der πομπὴ σὺν ὄπλοις τῶν ἐν ἡλικίᾳ σιγῶν Aen. Tactic. c. 17, die τριταία θυσία der Argeier, wohin πᾶσαι παρ' Ἡραν μέλλουσιν παρθενικαὶ στείχειν in Glanz und Schmuck und Chorreigen anstellen Eur. El. 173 ff. Damit stimmt zugleich die von Paus. II. 17 beschriebene und von Mure in Ann. dell' Inst. 1838, p. 308 fgg. wieder entdeckte [und jetzt durch Ausgrabungen näher bestimmte] Lage des Tempels überein; vgl. Leake Peloponnes. Lond. 1846. 8, p. 288, Curtius Pelop. II, S. 396—99. 570, [jetzt das Horaeon von Argos, Halle 1856]. Ob aber auch die τελετὴ bei Paus. II. 38. 2 [mit dem im Cult sicher auch ausgeprägten λόγος ἀπόρρητος von dem jährlichen Verjüngungsbad der Hera], wage ich eben so wenig zu entscheiden als die Zeitbestimmung des Festes, an der auch Droysen Gesch. d. Hellenismus I, S. 505 verzweifelt, obgleich die nächste Wahl nur zwischen dem Juli als dem spartanischen Ἐκατομβεύς und dem October als dem delphischen und bithynischen Ἥραιος schwankt, s. Monatsk. S. 60. Ἱερὸς γάμος, s. oben §. 32, not. 15, [welcher in dem Festopfer λέχερα (Hesych. II, p. 459) und der κλίνη τῆς Ἥρας im Pronaos zur Anschauung kam.] Ueber den argivischen Heracult im Ganzen vgl. Dionys. Hal. I. 21 und Welcker zu Schwenck stym. myth. Andeut. S. 267 fgg. [Die Myrte das Symbol der Verbindung, der ehelichen wie der friedlichen politischen vgl. Bötticher Baumkult S. 460, welcher die Heräen aber gerade übersehen hat, wenn er S. 481 und Arch. Zeitg. 1856. S. 175 einfach behauptet, dass die Myrte der Hera so verhaast war, dass sie nie in ihren Tempel zu Samos, also auch nicht zu Argos gebracht werden durfte]. Gehören hierher auch Ἀνθεσφόρα? Poll. IV. 78.

2) Ἄσπις ἐξ Ἄργους, C. I. n. 234. 1068. 2810. 3208; vgl. Hesych. I, p. 80: ἀγὼν χαλκεῖος τὰ ἐν Ἄργει Ἐκατόμβαια, Stat. Theb. II. 257: aereus orbis, und mehr bei Periz. ad Aelian. V. H. III. 24, Spanheim ad Call. lav. Pall. 35, Ignarra pal. Neapol. p. 80, Böttiger Kunstmythol. II, S. 280. Nur fragt es sich, in wie weit man auch die auf den argolischen Schild bezüglichen Sprichwörter (Zenob. prov. II. 3; VI. 52, Diogen. I. 92; IV. 84; Plut. L. 44 in Paroem. gr. ed. Gott. I, p. 32; 175; 195; 246; 327) oder gar die Ἄσπις genannte Oertlichkeit in Argos (Plut. V. Cleom. c. 17: τὸν περὶ τὴν Ἄσπίδα τόπον καταλαβὼν ὑπὲρ τοῦ θεᾶτρον χαλεπὸν ὄντα καὶ θυσιόροδον) mit jenen Spielen verbinden dürfe. [Was die ersteren betrifft, so bezieht sich nur das eine Sprichwort auf den Agon, das andere aber auf das

Tragen von heiligen Schilden in der *κομπή* von Seiten unbescholtener Knaben, speciell des goldenen Schildes von dem *προκομπεύων*, daher auch der Name *ἀσπίς* für einen *λόχος*. Ueber den Agon und die Oertlichkeit] Schöm. ad Plut. I. c. p. 228: *nomen ei inditum esse dicitur a clypeo, ludis Heraeis ibi propositio, quem qui primus per ardua ensilens abstulisset, et ipsum et myrteam coronam pro praemio accipiebat*; dies weist ab Büekh a. a. O. und Creuzer Abbild. z. Symb. 2te Ausg. S. 41 fgg., der dagegen S. 37 auch die [auf Lynkeus und die Danaiden bezügliche, an die Larissa und Lyrkeia zunächst gebundene] *πυρσῶν ἑορτή* Paus. II. 25. 4 damit in Beziehung bringt, vor allen aber Welcker alte Denkm. III, S. 512—519, [der in einem Vasenbilde die eigentliche Art des Schildstechens treffend erweist].

3) Plut. Is. et Os. c. 35: *Ἀργείοις δὲ βουγενῆς Διόνυσος ἐπίκλην ἑστίν· ἀνακαλοῦνται δ' αὐτὸν ὑπὸ σαλπίγγων ἐξ ὕδατος ἐμβάλλοντες εἰς τὴν ἄβυσσον ἄρνα τῷ Πυλαόχῳ*; vgl. qu. symp. IV. 6, Poll. IV. 86. Nonn. Dionys. XLVII extr. und Hesych II, p. 1441: *Ἐργίδες αἱ εὐειδεῖς Βαίχαι αἱ Ἀργεῖαι*.

4) Hesych. II, p. 1177; vgl. Plut. de musica c. 26: *Ἀργεῖοι δὲ πρὸς τὴν τῶν Σθενείων τῶν καλουμένων παρ' αὐτοῖς κάλην ἔχρωντο τῷ αὐτῶ· τὸν δ' ἀγῶνα τοῦτον ἐπὶ Δαναῶ μὲν τὴν ἀρχὴν τεθῆναι φασιν, ὕστερον δ' ἀνατεθῆναι Διὶ Σθενίῳ*, und Müller Dor. II, S. 388.

5) Oder *Ἀργιάνια*, *νεκύσια παρ' Ἀργείοις*, Hesych. I, p. 67, überhaupt dorisch, s. Monatsk. S. 43 und mehr bei Bergk Beitr. S. 49 fgg. *Ἐπὶ μιᾷ Προΐτου θυγατρῶν*, sagt Hesych. I, p. 64; hängt es vielleicht auch mit der *Δαῦλις ἑορτή ἐν Ἀργεῖ*, *μίμημα τῆς Προΐτου πρὸς Ἀκρίσιον μάχης*, das. I, p. 895 zusammen? [Die Identität der *Ἀργιάνια* und bacchischen *Ἀργιῶνια* oder *Νυκτέλια*, die bacchische Natur der Protidensage mit Raserei, Kinder- und Geburt des Megaponthes erweist Welcker gr. Götterl. I, S. 443—47, vgl. auch Gerhard gr. Mythol. I, S. 480.]

6) *Κυνοφόντις*, vgl. Conon. narr. 19: *μὴνὰ τε ὠνόμασαν Ἀργεῖον, ὅτι ἀρνάσι Λίνος συνανεγράφη, καὶ θυσίαν ἄγουσι καὶ ἑορτὴν Ἀρνίδα, κτείνοντες ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ καὶ κυνῶν ὄσους ἂν εὗρασι*; vgl. Larcher p. 292, de Witte in Bull. archéol. de l'Ath. français 1855. n. 1, p. 4 und oben §. 9, not. 7 und §. 47, not. 7; auch §. 58, not. 81.

7) Athen. III. 49; vgl. §. 26, not. 3 und Larcher p. 259.

8) Birnwerfer, Plut. qu. Gr. c. 51, [ein Erinnerungsfest an die erste und älteste Nahrung des Volks nach argivischer und tyrinthischer Sage (Ael. V. H. III. 89) vgl. Bötticher Baumkult S. 496, wie auch das älteste Bild der Hera im Heräon ἐξ ἀχράδος gefertigt ist Paus. II. 17. 5].

9) Plut. de musica c. 9; s. unten §. 59, not. 42. [Gehören die *Ἐρδυμάτια* etwa zur argivischen Hera, wie die *Ἐκδύσια* in Kreta der Leto?]

10) Plut. virt. mull. c. 4; Polyaen. strateg. VIII. 83. Im vierten Monate des Jahres, also Januar; vgl. de anno Delph. pag. 22 und über ihre Symbolik Müller Dor. I, S. 178.

11) Paus. II. 24. 2; vgl. Jahn Vasenbilder S. 28.

12) Demeter Prosymna und Dionysos Saotes oder Jakobos daselbst in einem heiligen Hain verehrt, Paus. II. 37. 3; Liban. Or. 14. 1, p. 427: *ὁ τὴν Λέρνην κατέχων Ἴακχος*; nach Paus. VIII. 15. 4 holten in älterer Zeit die Argiver aus dem Heiligthum der Artemis *Πυρρονία* das Feuer *εἰς τὰ Λερναία*. Mehr bei Buttmann Mythol. II, S. 101, Preller Demeter S. 210, Creuzer Symb. IV, S. 35, [sowie O. Jahn in den Ber. Leipz. Ges. der Wiss. hist. philol. Kl. 1857. S. 277 f., der mit Recht an die Identität des Lokals dieser Mysterien mit dem der Danaidensage, deren Strafe allgemein als Strafe der *ἀμύητοι* angesehen ward, erinnert].

13) Schol. Pind. Nem. III. 145: *τίθεται δὲ ἐν Ἐπιδαύρῳ ἀγῶν Ἀσκληπιῶ τῶν Ἀσκληπιαδῶν πρώτων θέντων, μετὰ ταῦτα δὲ Ἀργείων διὰ πεντητηρίδος· τίθεται δὲ ἐν τῷ ἄλσει τοῦ Ἀσκληπιοῦ, ἄγεται δὲ μετὰ ἐννέα ἡμέρας τῶν Ἰσθμίων*: vgl. Paus. II. 26. 7 und mehr bei Sprengel Gesch. d. Medicin I, S. 180 fgg. und Larcher p. 271; Gerhard gr. Mythol. I, S. 441 und Sig. Widurski de rebus Epidauriorum. Posen 1854. 4, p. 6—11. [In nächster Beziehung zu dem Tempel der Chthonia steht der des Klymenos und die drei *χωρία* des Klymenos, Pluton, Acheron mit dem Eingang in den Hades Paus. II. 35. 6]. Ueber die sowohl musischen als gymnischen Spiele aber insbes. Plat. Ion init. und C. I. n. 1068. 1124. 1515. 3208 mit Krause I, 2, S. 702.

14) Aelian. H. Anim. XI. 4: *μεγίστας οὖν ἀκούω βοῦς ὑπὸ τῆς ἑρφαίας τῆς Διμήτρος ἄγεσθαι τε ἐπὶ τὸν βομὸν ἐκ τῆς ἀγέλης καὶ θύειν ἐαυτὰς παρέχειν*: vgl. Paus. II. 35. 3: *κατ' ἔτος ὄρα θέρους*, und C. I. n. 1193 mit Ebert de Cerere Chthonia, Regiom. 1826, Preller Demeter S. 57. 122, Creuzer Symb. IV, S. 240 fgg. 467.

15) Paus. II. 35. 1.

16) Paus. II. 32. 9; vgl. Spanheim ad Callim. H. Del. 42. [Im Heiligthum der Artemis Saronia an der Küste ist König Saron, der eifrige Jäger, der in dem Saronischen Busen ertrank, bestattet Paus. II. 30. 7. Hatte auch der Untergang des bei den Trözeniern hochverehrten Hippolytus, der ganz in die Nähe gesetzt ward, Bezug zu den *Σαρώνια*?]

17) Paus. II. 32: *εἰς δὲ τὴν Δαμίαν καὶ Ἀξησίαν — καὶ γὰρ Τροίξηνι οἰς μέτεστιν αὐτῶν — οὐ τὸν αὐτὸν λέγουσιν ὄν Ἐπιδαύριοι καὶ Ἀλγινήται λόγον, ἀλλ' ἀφικέσθαι παρθένους ἐκ Κρήτης, στασιασάντων δὲ ὁμοίως τῶν ἐν τῇ πόλει ἀπάντων καὶ ταύτας φασὶν ὑπὸ τῶν ἀντιστασιαστῶν καταλευσθῆναι, καὶ ἑορτὴν ἄγουσά σφισιν Λιθοβόλια ὀνομάζουσαι*: vgl. Lobeck Agl. p. 680, der übrigens p. 842 bemerkt, dass man sich nicht verleiten lassen dürfe, auch bei Zenob. prov. IV. 20 jene Namen statt *Ἀμαία* und *Ἀξησία* herzustellen, unter welchen in Trözen Demeter und Persephone [in der bestimmten Beziehung des Suchens und Umherirrens der Mutter] verehrt wurden, [vgl. Paroem. gr. ed. Gott. I, p. 89. Not. crit.]; ja Schwenck in Zeitschr. f. d. Alterth. 1841, S. 664 spricht jenen geradezu die cerealische Natur ab, die für die epidaurisch-äginetischen feststeht; s. Hüllmann de origine Damii, Bonn 1828. 4 oder M. Moty de Fauno et Fauna s. bona dea, Berol.

1840. 8, p. 45, Creuzer Symb. IV, S. 325 u. 380, Lenormant in Ann. dell' Inst. archeol. IV, p. 65, Gerhard gr. Mythol. I, S. 441, Philol. VII, p. 48.

18) Herod. V. 83: τὸ δὲ ἀπὸ τοῦδε — ἀπέστησαν ἀπὸ τῶν Ἐπιδαυρίων καὶ δὴ καὶ τὰ ἀγάλματα ταῦτα τῆς τε Λαμίας καὶ τῆς Ἀνέρολης ὑπαιρέονται αὐτῶν καὶ σφεα ἐκόμισάν τε καὶ ἰδρῦσαντο τῆς σφετέρης χώρης ἐς τὴν μεσογαίην . . . Ἰδρυσάμενοι δὲ ἐν τούτῳ τῷ χωρῶ φυνάσθαι τέ σφεα καὶ χοροῖσι γυναικῆτοισι κερτόμοισι ἰλάσκοντο . . . κακῶς δὲ ἡγόρευον οἱ χοροὶ ἄνδρα μὲν οὐδένα, τὰς δὲ ἐπιχωρίους γυναικῆς· ἦσαν δὲ καὶ τοῖσι Ἐπιδαυροῖσι αἱ τοιαῦται ἱρουργίαι, εἰσὶ δὲ σφι καὶ ἄρρητοι ἱρουργίαι: vgl. Paus. II. 30. 5: καὶ ἔθυσά σφισι κατὰ τὰ αὐτὰ καθὰ δὴ καὶ Ἐλευσίην θύειν νομίζουσι, auch Schol. Aristid. p. 216, und mehr bei Larcher p. 308 und Müller Aeginet. p. 170 fgg.

[19] Paus. II. 32. 1: Ἴππολύτῳ δὲ — τέμενός τε ἐπιφανέστατον ἀνεῖται καὶ ναὸς ἐν αὐτῷ. — Τροϊζηνίους δὲ ἱερῆς μὲν ἐστὶν Ἴππολύτου τὸν χρόνον τοῦ βίου πάντα ἱερώμενος καὶ θυσίαι καθεστήκασιν ἐπέτειοι. Ueber die Sitte des πλόκαμον ἀποκείρεσθαι s. Paus. a. a. O., Eurip. Hippol. 1417 ff., wo es weiter heisst: αἶψι δὲ μουσοποιὸς εἰς σὲ παρθένων ἔσται μέριμνα κοῦκ ἀνώνυμος πεσῶν ἕως ὁ Φαίδρος εἰς σὲ σιγηθήσεται. Im Peribolos lag auch das Stadion des Hippolytus; ob hier zu Ehren des göttlichen ἡνίοχος Wettkämpfe statt fanden?]

20) Schol. Pind. Pyth. VIII. 113: ὡς καὶ ἐν Ἀλγίῳ Ἡραίων ἀγομένων κατὰ μίμησιν τοῦ ἐν Ἄργει ἀγῶνος· ἄποικοι γὰρ Ἀργείων Ἀλγινῆται· Δίδυμος δὲ φησι τὰ Ἐκατόμβαια αὐτὸν νῦν λέγειν ἐπιχωρίων ἀγῶνα Ἀλγινητῶν διὰ τὴν συγγένειαν: vgl. Müller Aeg. p. 140. 148.

21) Schol. Pind. Pyth. VIII. 88: ἀγεται δὲ ἐν Ἀλγίῳ Δελφίνα Ἀπόλλωνι: vgl. dena. Nem. V. 81: παρ' Ἀλγινῆταις Δελφίνιος μεις ἀγεται Δελφινίου Ἀπόλλωνος ἱερὸς . . . καθ' ὃν τελεῖται Ἀπόλλωνος ἀγῶν Ἰθροφῶρια καλούμενος, mit Müller Aeg. p. 150—152, Preller in Ber. Verh. d. Lpz. Ges. d. Wiss. 1864, p. 143 ff. und über die wahrscheinliche Zeitbestimmung (April) Dissen-expl. Pind. p. 401.

22) Vgl. Schol. Pind. Olymp. VII. 156, Etymol. M. s. v. p. 95 mit Schol. Ἀπολλ. Argon. IV. 1766 und mehr bei Müller Aeg. p. 24.

23) Vgl. Müller Aeg. p. 18 fgg. und über die Spiele insbes. Schol. Pind. Olymp. VII. 86; XIII. 109: Αἰακιδᾶν τ' εὐερκῆς ἄλλος und Nem. V. 78.

24) Paus. II. 30. 2: Θεῶν δὲ Ἀλγινῆται τιμῶσιν Ἐκάτην μάλιστα καὶ τελετὴν ἀγουσιν ἀνά πᾶν ἔτος Ἐκάτης, Ὀρφῆα σφίσι τὸν Ὀρχῆα καταστήσασθαι τὴν τελετὴν λέγοντες: vgl. Lucian. Navig. c. 15. Orig. c. Cels. VI, p. 290, und mehr bei Lobeck Agl. p. 242.

25) Plut. qu. Gr. 44: τίνες ἐν Ἀλγίῳ οἱ μονοπάγοι; τῶν ἐπὶ τῇ Τροίαν σφατευσάντων Ἀλγινητῶν πολλοὶ μὲν ἐν ταῖς μάχαις ἀπόλοντο, πλείονες δὲ κατὰ πλοῦν ἀπὸ τοῦ χειμῶνος . . . ταῦτ' οὖν ἀπομιμούμενοι τῷ Ποσειδῶνι θυσίαν ἀγοῦσι τοὺς καλουμένους Θιάσους, ἐν ᾗ καθ' αὐτοὺς ἐφ' ἡμέρας ἑκαίδεκα μετὰ σιωπῆς ἐστιῶνται, δοῦλος δ' οὐ πάρεστιν· εἶτα ποιήσαντες Ἀφροδίσεια διαλύουσι τὴν ἑορτήν: vgl. Müller

Aeg. p. 148, der auch das Auftreten der Lais *ἐν τῇ τῶν Ποσειδωνίων πανηγύρῳ* bei Athen. XIII. 59 hierher zieht; und jedenfalls lesen wir bei dems. c. 55: Ἀριστικπος δὲ κατ' ἔτος συνδιημέρευεν αὐτῇ ἐν Αἰγίνῃ τοῖς Ποσειδωνίοις, woraus sich auch unter der Voraussetzung, dass Plato Phaed. p. 59 C hierauf anspiele (Müller p. 186), die Zeit des Festes auf den Vorsommer bestimmen liesse.

26) Paus. II. 1. 6 1 f., C. I. gr. n. 1104 mit Curtius Pelop. II, S. 540 ff. Verehrte Heroen daselbst Sisyphus und Neleus Paus. II. 2. 2.

27) Schol. Pind. Olymp. XIII. 56: Ἑλλάτια ἑορτὴ Ἀθηναῖς ἐν Κορίνθῳ, ἐν ἣ καὶ ὁ ἀγὼν τελεῖται ὁ καλούμενος λαμπαδρομικός κ. τ. λ.: vgl. Athen. XV. 22 und Etymol. M. p. 382, die übrigens denselben Namen auch als Fest der Europa in Kreta kennen, so dass auch hier der Gedanke an pböniotischen Einfluss [(Φοινίκη ἢ Ἀθηναῖς ἐν Κορίνθῳ Tzetz. ad Lycophr. n. 658)] nahe liegt. Ueber die Göttin selbst als Mondsymb. s. Creuzer zur Gemmenkunde, Darmst. 1834. 8, S. 58 fgg. 169 fgg., [jetzt bes. Welcker griech. Götterl. S. 806 f., der die Ἑλλεσίη, Ἑλληναί, Ἑλλωτίς in Marathon vergleicht und auf ἔλλη, εἰλλη, σέλας zurückführt].

28) Xenoph. Hell. IV. 4. 2, vgl. Larcher p. 296 und den korcyrischen Monat *Ἐνκλειος* bei Osann auctar. lex. Gr. p. 72.

29) Zenob. prov. I. 279: Κορίνθιοι θυσίαν τελοῦντες Ἦρα ἐνιαύσιον τῇ ὑπὸ Μηδείας ἰδρυνθείσῃ καὶ Ἀκραία καλουμένην αἶγα τῇ θεῷ ἔθνον: vgl. Schol. Eur. Med. 273: μαντευομένοις δὲ αὐτοῖς χρησμοδῆσαι τὸν θεὸν ἰλάσκεσθαι τὸ τῆς Μηδείας τέκνων ἄγος, ὅθεν Κορινθίους μέχρι τῶν καιρῶν τῶν καθ' ἡμᾶς καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἐπτά κούρους καὶ ἐπτά κούρας τῶν ἐπισημοτάτων ἀνδρῶν ἐπαπειναντίζειν τῷ τῆς θεοῦ τεμένει καὶ μετὰ θυσιῶν ἰλάσκεσθαι τὴν ἐκείνων μῆνιν: auch d. Erkl. zu v. 1370: ἐπεὶ σφᾶς τῆδ' ἐγὼ θάψω χειρὶ φέρονσ' ἐς Ἦρας τέμενος Ἀκραίας θεοῦ — γῆ δὲ τῆδε Σισύφου σεμνήν ἑορτὴν καὶ τέλη προσάφρομεν und Larcher p. 252 fgg. [Ueber die Lokalität s. Curtius Pelop. II, S. 538. 593.]

[30) Athen. XIII. 33: ὅτι δὲ καὶ Ἀφροδίσια ἴδια ἄγονσιν αὐτόθι αἱ ἑταίραι, Ἀλεξίς ἐν Φιλοῦσῃ φησὶν: Ἀφροδίσι' ἦγε ταῖς ἑταίραις ἡ πόλις, ἔτερα δὲ χωρὶς ἐστὶ ταῖς ἑλευθέραις. ταῖς ἡμέραις ταύταις δὲ καμάξιν ἔθος κτλ. Derselbe berichtet XIII. 32: νόμιμόν ἐστιν ἀρχαῖον ἐν Κορίνθῳ — ὅταν ἡ πόλις εὐχεται περὶ μεγάλων τῇ Ἀφροδίτῃ, συμπαραλαμβάνεσθαι πρὸς τὴν ἰκετείαν τὰς ἑταίρας ὡς πλείστας καὶ ταύτας προσεύχεσθαι τῇ θεῷ καὶ ὕστερον ἐπὶ τοῖς ἱεροῖς παρεῖναι; folgen dazu Beispiele; weiter heisst es: καὶ οἱ ἰδιώται δὲ κατεύχονται τῇ θεῷ τελεσθέντων, περὶ ὧν ἂν ποιῶνται τὴν δέησιν, ἀπάξιν αὐτῇ τακτὰς ἑταίρας; folgt dann das Skolion des Pindar fr. 99 (87) bei Bergk Lyr. gr. p. 261. Ueber die Bedeutung des Weihrauchs dabei s. oben §. 25. 11; über Aphrodisien überhaupt vgl. Gerhard Mythol. I, S. 407; als Festzeit ist der Frühling wie bei den Aphrodisien überhaupt zu setzen.]

31) Paus. II. 11. 4: σταδίου δὲ προσελθοῦσιν — εἴκοσι — ἔστιν ἄσος πρίνων καὶ ναὸς θεῶν, ὡς Ἀθηναῖοι Σεμνάς, Σικωνῖοι δὲ Εὐμενίδας

ὀνομάζουσι· κατὰ δὲ ἔτος ἕκαστον ἑορτὴν ἡμέρα μιᾷ σφίσιον ἄγουσι θύοντες πρόβατα ἐγκύμονα, μελικράτω δὲ σπονδῇ — καὶ ἐπὶ τῷ βαμῶν τῶν Μοιρῶν δρωῖσιν ἄδει: vgl. quaest. Oedipod. p. 123 fgg., Rinck Relig. II, S. 151.

32) Paus. II. 10; vgl. oben §. 28, not. 25 mit dem Schlusse: τῆς ἑορτῆς δὲ τὴν προτέραν τῶν ἡμερῶν ὀνόματα (Ἐναγισμάτων Kayser in Ztschr. f. d. Alt. 1848, p. 506) ὀνομάζοντες, Ἡρακλείαν δὲ καλοῦσι τὴν ὑστέραν. [Curtius Pelop. II, S. 585 sieht mit Recht hier eine Vereinigung des phöniki-schen Herakles mit dem griechischen].

33) Paus. II. 7. 7: καὶ γὰρ ἐπὶ τὸν Σύθαν ἴασιν οἱ παῖδες (ἐπτά καὶ ἴσα παρθένου) — καὶ ἀγαγόντες δὴ τοὺς θεοὺς εἰς τὸ τῆς Πειθοῦς ἱερὸν ἀνδρὶς ἀπάγειν εἰς τὸν ναόν φασὶ τὸν Ἀπόλλωνος. [Vgl. dazu Curtius Pelop. II, S. 492. Das ἱλάσασθαι des Apollo und der Artemis, die ἱκετεία und das ἀπάγειν der nach Kreta entfernten Götter ist die Hauptsache.]

34) Pindar. Nem. IX. 51: ἀργυρέασι δὲ νομάτω φιλίασι βιατὰν ἀμπέλου παιδ', ἄς ποθ' ἔπποι κτησάμενοι Χρομίῳ πέμπσαν θεμιπλέκτοις ἄμα Λατοῖδα στεφάνοις ἐκ τῆς ἱερᾶς Σικωνῶνος: vgl. Olymp. XIII. 105 und Nem. X. 43 mit d. Schol. und Krause Hellen. II. 2, S. 76, der auch auf die Spuren musischer Wettkämpfe aufmerksam macht.

35) Pind. Nem. IX. 9: ἱππίων ἄθλων κορυφῶν, ἄτε Φοῖβον θῆκεν Ἄδραστος ἐπ' Ἀσωποῦ ξεέθροις, dann V. 11: ὃς τότε μὲν βασιλεύων κειθι νέαισι θ' ἑορταῖς ἰσχύος τ' ἀνδρῶν ἀμύλλαις ἄρμασι τε γλαφυροῖς ἀμφαινε κυδαίνων πόλι, dazu vgl. Böckh ad Schol. Pind. p. 391 und Dissen expl. p. 454.

36) Herod. V. 67: ἡρώϊον γὰρ ἦν καὶ ἔστι ἐν αὐτῇ τῇ ἀγορῇ τῶν Σικωνίων Ἀδρήστου — ἐπαγαγόμενος δὲ ὁ Κλεισθένης τὸν Μελάνιππον (τὸν Ἀστακοῦ) τέμνονός οἱ ἀπέδεξε ἐν αὐτῷ τῷ πρυτανηῖῳ καὶ μιν ἴδρουσε ἐνθαῦτα ἐν τῷ ἰσχυροτάτῳ. — οἱ δὲ Σικωνῖοι ἐώθησαν μεγαλωσὶ κάρτα τιμᾶν τὸν Ἀδρήστον. — τὰ τε δὴ ἄλλα οἱ Σικωνῖοι ἐτίμων τὸν Ἀδρήστον, καὶ δὴ πρὸς τὰ πάθεα αὐτοῦ τραγικοῖσι χοροῖσι ἐγέραιον, τὸν μὲν Διονύσον οὐ τιμῶντες, τὸν δὲ Ἀδρήστον· Κλεισθένης δὲ χοροῦς μὲν τῷ Διονύσῳ ἀπέδωκε, τὴν δὲ ἄλλην θυσίην τῷ Μελάνιππῳ: vgl. Thiersch Einl. zu Pindar I, S. 151 fgg., Jacob quaest. Soph. p. 44 fgg., Pinzger dram. satyr. orig. p. 1 fgg. [Ueber Dionysosfeier vgl. Paus. II. 7. 6: ἄλλα δὲ ἀγάλματα ἐν ἀπορρήτῳ Σικωνῖοις ἐστί· ταῦτα μιᾷ καθ' ἕκαστον ἔτος νυκτὶ εἰς τὸ Διονύσιον ἐκ τοῦ καλουμένου Κοσμητηρίου κομίζουσι· κομίζουσι δὲ μετὰ δάδων τε ἡμμένων καὶ ὕμων ἐπιχωρίων· ἡγεῖται μὲν οὖν ὃν Βάκχειον ὀνομάζουσι — ἔπεται δὲ ὁ καλούμενος Λύσιος —; vgl. dazu Curtius Pelop. II. 492 und] Graysar com. Dor. p. 31.

37) Paus. II. 13. 8: παρὰ δὲ Φλιασίοις τῇ θεῷ ταύτῃ καὶ ἄλλαι τιμαὶ καὶ μέγιστον τὸ εἰς τοὺς οἰκέτας ἐστί· δεδῶκασιν γὰρ δὴ ἄδειαν ἐνταῦθα ἱκετεύουσι, λυθέντες δὲ οἱ δεσμῶται τὰς πέδας πρὸς τὰ ἐν τῷ ἄλλῃ δένδρῳ ἀνατιθέσθαι· ἀγεται δὲ καὶ ἑορτὴ σφίσιον ἐπέτειος, ἣν καλοῦσι Κισσοτόμους: Anthol. Pal. XIII. 19, vgl. Panofka in Ann. de l'Inst.

arch. II, p. 148 und Berl. Abhh. 1835, S. 157; auch de Witte catal. Durand n. 316. 324.

38) Paus. II. 14. 1; vgl. Preller Demeter S. 132. 148. Hippol. adv. haeres. V. 20, p. 144. Alter Dionysusdienst daselbst neben dem Omphalos des Peloponnes Paus. II. 13. 7; Apoll. Rhod. I. 115, dazu Curtius Pelop. II, S. 471.

39) Keil Inscr. Boeot. p. 20; Paus. I. 42. 7; 43. 2. 5. Nahe dem Prytaneion der Fels *Ἀνακλήθρα* und die Cultussitte der Frauen am Demeterfest, Paus. I. 43. 2.

40) *Πυθαῖα*, C. I. n. 1058. 1429; bei späteren Schriftstellern allerdings auch *Πύθια* (*μικρά* Philostr. V. Sophist. I. 24. 3), vgl. Schol. Pind. Olymp. VII. 86; XIII. 110, Nem. V. 44. und mehr bei Krause I, 2, S. 741 oder II, 2, S. 66.

41) *Ἀλάθεια*, Pind. Isthm. VIII (VII) 67, vgl. Schol. Nem. V. 84 und über die mythische Beziehung [des Pelopiden, Apollo und Artemis besonders verehrenden, den kithäronischen Löwen tödtenden Mauergründers Alkathous] Paus. I. 41. 4; 42. 1. 7, Diod. IV. extr., Virg. Ciris 105 und Villoison in M. de l'A. d. Inscr. XXVII, p. 337, Böckh expl. Pind. p. 176, Welcker ad Theogn. p. 117, Eckermann Melampus S. 161 fgg. [Das Heroon des Alkathous diene als Staatsarchiv Paus. I. 43. 4.]

42) *Λιόκλεια*, vgl. die Schol. zu Pind. Ol. XIII. 109, Aristoph. Acharn. 774, und Theocr. XII. 30:

*αἰεὶ οἱ περὶ τύμβον ἀλλέες εἶασι πρώτῳ
κοῦροι ἐριθμάλουσι φιλήματος ἄκρα φέρεσθαι,*

wonach dieselben vielleicht auch bei Schol. Pind. Nem. III. 145 und C. I. n. 1091 zu verstehen sind; im Allg. aber Larcher p. 256 und Welcker ad Theogn. p. LXXVIII.

43) Paus. I. 42. 8.

44) Paus. I. 44, 8: *ἐν Αἰγισθένοισι δὲ Μελάμποδος τοῦ Ἀμυθιάονος ἔστιν ἱερὸν καὶ ἀνήρ οὐ μέγας ἐπειργασμένος τῇ στήλῃ, καὶ θύουσι τῷ Μελάμποδι καὶ ἀνὰ πᾶν ἔτος ἑορτὴν ἄγουσι· μαντεύεσθαι δὲ οὔτε δι' ὀνειράτων αὐτὸν οὔτε ἄλλως λέγουσι:* vgl. Welcker Nachtrag z. Tril. S. 193.

§. 53.

[Während das älteste Königthum in Messenien, sowie das dorische Geschlecht der Aepytiden durch reiche, an altpelasgische und überhaupt vordorische Götter- und Heroendienste angeknüpfte Festeinrichtungen sich auszeichnet¹⁾, wurden diese durch die spartanische Herrschaft lange Zeit gewaltsam unterdrückt. Erst die spätere Wiederherstellung des Staates hat an das Frühere wieder angeknüpft], aber manches auch in die ältere Zeit hineingedichtet, wie dieses z. B. hinsichtlich der [allerdings uralten] *Mysterien* der

grossen Göttinnen zu Andania sehr wahrscheinlich ist.²⁾ Als Hauptfest können die *Ἰθωμαῖα* des Zeus [in dem tempellosen Heiligthum der Bergveste von Messene] gelten, womit ursprünglich auch ein musischer Wettkampf verbunden war.³⁾ [Aus alter Zeit stammt das jährliche Königsopfer an den Flussgott Pamisus, der aus Thessalien entnommene Cult des Aesculap und seines heroischen Geschlechtes, der Heroencult der Messene, sowie des Eurytus, vor allem der Dienst des Apollo Korynthus am Meeresufer, sowie des Apollo *Κάρνειος*.⁴⁾ Erst der Neugründung Messenes gehören die hervortretenden Ehren des Aristomenes. Während der Apolldienst und die jährliche Festfeier des Heros Dryops in Asine von einer durch die Spartaner hier angesiedelten Dryoperkolonie ausgehen⁵⁾, ist das hohe Alter der Festfeier der *Ἄρτεμις Λιμναίας* im denthelitischen Gränzgebiete unbestritten, um so mehr aber war es ihr ausschliesslicher Besitz, der erst durch macedonische und römische Entscheidungen den Messeniern gesichert blieb.⁶⁾ Ungleich reicher erscheint Lacedämon nicht nur an dorischen, sondern insbesondere auch an solchen Festen, welche die Spartiaten selbst von der früheren Einwohnerschaft überkommen hatten, obgleich es eben deshalb mitunter ungewiss bleibt, ob ein Fest der Hauptstadt oder wie die *Ταινάρια* des Poseidon⁷⁾, der Cult der Helena mit Menelaus und den Dioskuren in Therapne [der altachäischen Burg von Sparta]⁸⁾, des Ares in Geronthrae⁹⁾, der Ixo bei Epidaurus Limera¹⁰⁾, des *Διώνσος Λαφύσιος* bei Gytheum¹¹⁾, das Achillesfest in Brasiae¹²⁾, und die Feste der Artemis *Δικτύνα*¹³⁾, *Ἰσσωρία*¹⁴⁾, *Καρναίτις*¹⁵⁾ zunächst der Landschaft angehöre. Und wo selbst die beiden apollinischen Hauptfeste der Hyacinthien und Karneen auf ältere Natursymbolik zurückweisen, die auch durch die Verschmelzung des amykläischen Apoll mit dem dorischen Stammgotte nicht ganz verwischt werden konnte¹⁶⁾, werden kleinere, wie die *Συρμαῖα* mit Spielen, welchen ein Honigbackwerk als Preis diente¹⁷⁾, die *Ἐπισκήνια*¹⁸⁾, *Ἡλεκάντια*¹⁹⁾, *Προμάχια*²⁰⁾, [offenbar der Athene Promachos], die *Ἐλευσίνια*²¹⁾, und *Θεσμοφόρια* der Demeter²²⁾, die *Καλαοῖδια* der Artemis²³⁾, die *Ἐργάτια* des Herakles²⁴⁾, die Procession [im Waffenschmuck] der *Ἀθηνᾶ Χαλκίοικος*²⁵⁾, die *Τιθηνίδια* oder das Ammerfest mit der Knabenillustration am Tempel der *Ἄρτε-*

*μς Κορυθαλλία*²⁶⁾, ja selbst die wenn auch erst später in Kampfspielen hervortretende Verehrung des *Zeὺς Οὐρανίος*²⁷⁾, auch in den Händen der dorischen Eroberer grossentheils als Reste alter Landesreligion zu betrachten sein. Wohl konnten diese, wie z. B. die Geiselung der Epheben am Altare der Artemis Orthia²⁸⁾, in spartiatischem Geiste behandelt auch eine höhere staatliche Bedeutung annehmen, und so begegnen uns namentlich auch die Karneen später als ein dorisches Stammfest, das mehr als irgend ein anderes zugleich über die Colonien verbreitet²⁹⁾ in seinen kriegerischen Gebräuchen die Erinnerung des alten Lagerlebens aufrecht hielt³⁰⁾, und vor allem in Sparta selbst durch seine musischen Wettkämpfe eine Pflanzschule der ererbten Strenge in heiligen Liedern und Tonweisen ward³¹⁾; ganz verschwindet jedoch auch bei diesem Feste die Beziehung auf die Jahreszeit des Nachsommers, welcher der von ihm benannte Monat³²⁾ angehört, nicht³³⁾; und in den Hyacinthien des vorbergehenden Monats Hekatombeus³⁴⁾ ist es fortwährend die Rücksicht auf die verheerenden Wirkungen der Sonnenhitze, welche nicht nur dem Mythos des Festes zu Grunde liegt³⁵⁾, sondern auch wenigstens dem ersten seiner drei Tage das Gepräge der Trauer mittheilte³⁶⁾, bis sich dann freilich die neubelebte Hoffnung wieder in allerlei Schauspielen und Aufzügen beider Geschlechter mit festlichen Schmäusen, die selbst die Sklaven nicht vergassen, aussprach³⁷⁾. Ausserdem lassen die erhaltenen Monatsnamen auf frühzeitige Annahme mancher Feste aus Argolis schliessen³⁸⁾, so dass als rein spartiatisch vielleicht nur noch [ausser den mit dem Culte des Enyalios und Achill verbundenen Kampfspielen der Epheben am *Πλατανιστᾶς*]³⁹⁾ die Gymnopaedien übrig bleiben⁴⁰⁾, welche nach Müllers schöner Bemerkung schon darum ein merkwürdiges Fest ist, weil es fast ganz ohne religiöse Beziehung die reine Freude an der Schönheit des eigenen Daseins, namentlich an der Jugend der Stadt, ausspricht⁴¹⁾; jedenfalls diente hier die sommerliche Jahreszeit⁴²⁾ nur zur Erhöhung der Festfreude, die in der mannichfachsten Mischung von Chorreigen und gymnastisch-orchestischen Uebungen bestand⁴³⁾; und wie sich für diese Tage selbst Spartas sonstige Abgeschlossenheit zu gastlicher Aufnahme fremder Besucher milderte⁴⁴⁾, so liessen dieselben neben der Strenge apollinischer Musik auch die

heiteren Rhythmen und Weisen des bakchischen Cultus zu, die wenigstens seit Thaletas von Kreta auch hier Eingang gefunden und eine neue Periode des musikalischen Geschmacks begründet hatten.⁴⁵⁾ [Bezeichnend für spartanische Institutionen ist endlich der Cult zahlreicher ethisch-allegorischer Gottheiten.⁴⁶⁾]

[1] Polykaon und die Stiftung der Mysterien in Andania Paus. IV. 1. 4; Melaneus und das Karnastion bei Oichalia Paus. IV. 2. 7; die Asklepiaden in Trikka Paus. IV. 3. 1. Der Aegyptide Glaukos: *εὐσεβεία δὲ ἐς πλεόν προέβη*, richtet den Dienst des Zeus Ithomatas auch für die Dorier ein, ferner den Dienst des Machaon und der Messene Paus. IV. 3. 6; Isthmius und der Asklepiadencultus Pherae, Sybotas und Verehrung des Pamisus und des Eurytus Paus. IV. 3 extr.; Phintas und die Theilnahme an dem Apollofest zu Delus Paus. IV. 4. 1. Epaminondas und der *ἀνοικισμὸς* von Messene durch Epiteteles Paus. IV. 26. 5; Einfluss der Bakisorakel Paus. IV. 27. 2; religiöse Feier bei der Gründung Paus. IV. 27. 4.]

2) Paus. IV. 33. 5: *τὰ δὲ ἐς τὰς Θεὰς τὰς μεγάλας, δρῶσι γὰρ καὶ ταύταις ἐν Καρνασίῳ τὴν τελετὴν, ἀπόρρητα ἔστω μοι· δευτέρα γὰρ σφισι νέμω σεμνότητος μετὰ γε Ἐλευσίῳ* bei Preller Demeter S. 148 [und Curtius Pelop. II, S. 153. 192. Mysteriengründung durch Kaukon von Eleusis für Polykaon, den Vielopferer und Messene in Andania Paus. IV. 1. 4, Ausbildung durch Lykos, den Pandioniden (Paus. IV. 2. 4), endlich Methapus, der Athenienser, *τελετῆς δὲ καὶ ὄργων παντοίων συνθέτης* unter Epaminondas (Paus. IV. 1. 5). Im zweiten messenischen Kriege Hülfe aus Eleusis, *οἷς πάτριον δρᾶν τὰ ὄργια τῶν μεγάλων Θεῶν* (Paus. IV. 14. 2. 15. 4). Lykos Eichenhain für das *καθαίρειν τοὺς μύστας* Paus. IV. 1. 4; *χρησμοὶ* des Lykos in Ithome vergraben, Paus. IV. 20. 2; Auffindung der Zinntafel mit der *τελετῇ τῶν μεγάλων Θεῶν* Paus. IV. 26. 6.]

3) Paus. IV. 33. 3: *Ἐρεῦς δὲ αἰρετὸς κατὰ ἔτος ἕκαστον ἔχει τὸ ἄγαλμα ἐπὶ τῆς Ὀικίας· ἄγουσι δὲ καὶ ἑορτὴν ἐπέτειον Ἰθαμαῖα, τὸ δὲ ἀρχαῖον καὶ ἀγῶνα ἐτίθεισαν μουσικῆς*: auch VII. 24. 4, vgl. Steph. Byz. s. v. [Ursprünglich bildloser Dienst; von Naupaktos erst das Bild des Gottes hingebacht. Ueber die Oertlichkeit der Area (Paus. IV. 7. 6) für Agon und Tanz s. Curtius II, S. 148. Asylrecht des Heiligthums Thuc. I, 108, Paus. IV. 9. 3, Inschriften s. Curtius Pelop. II, S. 149. Ἐκατομόφονια dasselbst ἐκ παλαιοτάτου gebracht Paus. IV. 19. 2.]

[4] *Συβότας δὲ*—*τῷ τε ποταμῷ κατεστήσατο τῷ Παμίῳ κατὰ ἔτος ἕκαστον θύειν τὸν βασιλεύοντα καὶ Εὐρύτῳ τῷ Μελανέῳ ἠναγίζειν ἐν Οὐγαλίῳ πρὸ τῆς τελετῆς τῶν μεγάλων Θεῶν ἀγομένης ἔτι ἐν Ἀνδανίῳ* Paus. IV. 3. 6. Asklepiosheiligthum in Messene Paus. IV. 31. 8, in Aulon P. IV. 36. 5, in Gerenia mit Heroendienst des Machaon P. IV. 3. 2; *θυσίαι* und *ἀναθήματα* im Heroon des Gorgasus und Nicomachus P. IV. 3. 6; 30. 2. Heroendienst der Messene P. IV. 3. 6; 31. 9. Heiligthum des Apollo *Κόρονθος*

am Meer, ἀρχαιότατον λόγῳ τῶ Μεσσηνίων mit Heilkraft P. IV. 34. 4. Dienst des Apollo Κάρνειος im Karnasion P. IV. 33. 5. Stieropfer des Aristomenes P. IV. 32. 5.]

5) Paus. IV. 34. 6: ἄγοισι καὶ παρὰ ἔτος αὐτῶ τελετῆν, παῖδα τὸν Δρόσπα Ἀπόλλωνος εἶναι λέγοντες; [vgl. Curtius Pelop. II. S. 168. Die Asinäer aus Argos vertrieben, im Heer gegen Messene Paus. IV. 8. 1; in Messene angesiedelt Paus. IV. 14. 3; 27. 4].

6) Vgl. Tac. Ann. IV. 43 und im Allg. Paus. IV. 4. 2 oder Strabo VIII, p. 372 s. 556: τὸ δ' ἐν Λίμναις τῆς Ἀρτέμιδος ἱερὸν, ἐφ' ᾧ Μεσσηνιοὶ περὶ τὰς παρθένους ὄβρισαι δοκοῦσιν τὰς ἀφιγμένας ἐπὶ τὴν Θυσίαν, ἐν μεθορίοις ἐστὶ τῆς Λακωνικῆς καὶ τῆς Μεσσηνιας, ὅπου κοινὴν συνετέλουσιν πανήγυριν καὶ Θυσίαν ἀμφότεροι: mit Creuzer Symb. II, S. 583. [Die Lokalität des Heiligthums mit Tempelruinen und Inschriften entdeckt bei dem heutigen Bolimnos. Inschriftlich ἀγωνοθέται θεᾶς λιμνατίδος s. Ross Reisen und Reiserouten durch Griechenland, Berlin 1841. 8, S. 8. 10. 26; Lebas in Revue archéologique 1844, p. 429; [Curtius Pelop. II, S. 157, Keil Sched. epigr. 1855, p. 18, Welcker griech. Götterl. I, S. 583].

7) Hesych. II, p. 1339: Ταινάρια παρὰ Λακεδαιμονίους ἑορτὴ Ποσειδῶνος καὶ ἐν αὐτῇ Ταιναριστά: vgl. Plut. sept. sapp. conv. c. 17 mit Meurs. misc. Lacon. p. 289, Müller Dor. I, S. 403, Curtius Pelop. II. 325.

8) Isocr. enc. Hel. §. 63: ἔτι γὰρ καὶ νῦν ἐν Θεράπναις τῆς Λακωνικῆς Θυσίας αὐτοῖς ἀγίας καὶ πατρίας ἀποτελοῦσιν οὐχ ὡς ἦρῶσιν ἀλλ' ὡς Θεοῖς: [in Sparta selbst auch ein ἱερὸν Ἑλένης (Paus. III. 15. 3), worauf falsch Rinck Rel. d. Hell. II, S. 190 die Ἑλένια bezieht], vgl. Boissonade ad Aen. Gaz. Theophr. p. 244 und Hesych. s. v. Ἑλένια und Θεραπνατίδια, auch T. II, p. 138: κάνασθρα ἀστράβη ἢ ἄμαξα πλέγματα ἔχουσα, ἐφ' ᾧν πουπεύουσιν αἱ παρθένοι, ὅταν εἰς τὸ τῆς Ἑλένης ἀπίωσιν, mit Sturz lex. Xenoph. II, p. 651, Preller ad Polemon. p. 133—136. [Ἑορτὴ der Dioskuren im Feldlager gefeiert: angebliche Epiphanie der Dioskuren dabei Paus. IV. 27. 2. Ansprüche der Messenier auf den Dioskurencult (Paus. III. 26. 2) wegen der Geburtsstätte Pephnos bei Thalamae s. Curtius Pelop. II, S. 284]. Ueber diesen Cult im Allg. Meurs. misc. Lacon. p. 296 fgg., Uschold Gesch. d. trojan. Kriegs S. 116 fgg., Creuzer zur Gallerie alter Dramatiker, Darmst. 1839. 8, S. 16 fgg., jetzt bes. Curtius Pelop. II, S. 239 f.

9) Paus. III. 22. 5: ἑορτῆν δὲ ἄγοισι τῶ θεῶ κατὰ ἔτος, ἐν ᾗ γυναῖξιν ἔστιν ἀπηγορευμένον εἰσελθεῖν ἐς τὸ ἄλσος: vielleicht auch Porphyr. de abstin. II. 55: καὶ Λακεδαιμονίους φησὶν ὁ Ἀπολλόδαμος τῶ Ἄρει θύειν ἀνθρακον. [Ueber Geronthrae s. Curtius Pelop. II, S. 302 f.]

10) Paus. III. 23. 5.

11) Paus. III. 22. 2, vgl. oben §. 47, not. 10. [In Bryseae das Innere des Dionysostempels μόναις γυναῖξιν ἔστιν ὄραν, γυναῖκες γὰρ δὴ μόναι καὶ τὰ ἐς τὰς Θυσίας δρῶσιν ἐν ἀπορρήτῳ. Bei den allgemeinen Dionysien in der Stadt und auf dem Lande die Nüchternheit gelobt von Plato Legg. I,

p. 420, dazu Rinck *Rel. d. Hell. II*, S. 143; die Lokallität bei Curtius *Pelop. II*, S. 261. 319.]

Paus. III. 24. 4: *ἱερὰ δὲ αὐτόθι τὸ μὲν ἔστιν Ἀσκληπιοῦ, τὸ δὲ Ἀχιλλέως, καὶ ἑορτὴν κατὰ ἔτος ἄγουσιν Ἀχιλλεῖ: womit jedoch ein anderes Heiligthum desselben auf dem Taygetus (Paus. III. 20. 8), wo die Epheben vor dem Wettkampfe am πλατανιστάς (III. 11. 2 und 14. 8) opferten, nicht zu verwechseln ist.*

13) Paus. III. 24. 6: *πρὸς θαλάσῃ δὲ ἐπὶ ἄρκας ναὸς ἔστι Δικτύννης Ἀρτέμιδος καὶ οἱ κατὰ ἔτος ἕκαστον ἑορτὴν ἄγουσι: vgl. Spanheim ad Call. H. Dian. 197 fgg., Müller *Aeg.* p. 163 fgg., Hoeck *Kreta II*, S. 158 fgg., Lobeck *Aglaoph.* p. 1085 ff. Artemis häufig in den Hymnen des Alkman nach Menander in *Rhett. gr. IX.* p. 136 Walz.*

14) Hesych. II, p. 77: *Ἰσσωρία Ἀρτεμις καὶ ἑορτὴ καὶ τόπος ἐν Σπάρτῃ: vgl. Paus. III. 14. 2: ἐπονομάζουσιν δὲ αὐτὴν καὶ Λιμναίαν, οὕσαν οὐκ Ἀρτεμιν, Βριτόμαρτιν δὲ τὴν Κρητῶν, auch III. 25. 3 und Steph. Byz. s. v. mit Müller *Dor. I*, S. 374 und II, S. 50, wonach übrigens dieses Fest auch mit dem von Hesychius II, p. 966 erwähnten ἄγων γυμνικὸς ἐν Πιτάνῃ ἀγόμενος verbunden sein könnte. [Welcker *griech. Götterl.* S. 585 erklärt den Namen als „die ihre Zeiten immer gleich einhaltende“.]*

15) Paus. III. 10. 8: *χοροὺς δὲ ἐνταῦθα αἱ Λακεδαιμονίων παρθένοι κατὰ ἔτος ἰστάσι καὶ ἐπιχώριος αὐταῖς καθέστηκεν ὄρχησις: vgl. IV. 16. 6 und Hesych. II, p. 156, auch Diomedes III, p. 488 Putsch. und Lutat. ad *Stat. Theb. IV.* 225 mit Meurs. *misc. Lacon. II.* 12, p. 156 fgg., Lobeck *Aglaoph.* p. 1085, Meineke *anal. Alex.* p. 360, und über die Karyatiden der griechischen Architektur (Vitruv. I. 1) Lessing *verm. Schr. X*, S. 366, Hirt in *Wolf's Mus. d. Alterth. I*, S. 273, Böttiger *Amalthea III*, S. 137, Stuart u. Revett *Alterth. v. Athen übers. v. Wagner I*, S. 494, *Dor. I*, S. 374, Ross *Reisen und Reiserouten S.* 176, Prollier in *Ann. dell' Inst. archeol.* 1843, p. 396 fgg.*

16) Paus. III. 13. 2: *ὁ δὲ Κάρνειος, ὃν Οἰκέταν ἐπονομάζουσι (C I. n. 1446; Larcher p. 314), τιμὰς εἶχεν ἐν Σπάρτῃ καὶ πρὶν Ἡρακλείδας κατελθεῖν: vgl. die besondere Betheiligung der Amykläer bei den Hyacinthien Xenoph. *Hell. IV.* 5. 11 und Strabo VI, p. 426, im Allg. aber Müller *Orchom. S.* 307 fgg. und *Dor. I*, S. 353 fgg. [Die wesentliche Verschiedenheit des Apollo Hyakinthos zu Amyklä weiss nach Welcker *griech. Götterl. I.* S. 472 ff.]*

17) Hesych. II. p. 137: *Συρμαία ἀγὼν τις ἐν Λακεδαίμονι, ἔπαθλον ἔχων συρμαίαν· ἔστι δὲ βρωμάτιον διὰ στέατος καὶ μέλιτος.*

18) Hesych. I, p. 1384: *ἐπίσκηνα? [Ob nicht mit dem Note 30 geschilderten Fest identisch oder ein Theil desselben?]*

19) Hesych. I, p. 1618: *ἐπ' Ἠλακάτῳ, ὃς ἦν ἐρώμενος Ἡρακλέους, ὧς φησι Σωσίβιος: vgl. Müller *Dor. I*, S. 451.*

20) Athen. XV. 15: *καὶ γὰρ καὶ Λακεδαιμόνιοι καλάμῳ στεφανοῦνται ἐν τῇ τῶν Προμαχίων ἑορτῇ, ὧς φησι Σωσίβιος ἐν τοῖς περὶ τῶν ἐν Λακεδαίμονι θυσῶν γραφῶν οὕτως· ἐν ταύτῃ συμβαίνει τοὺς μὲν ἀπὸ τῆς χώρας καλάμοις στεφανοῦσθαι ἢ σπλεγγίδι, τοὺς δ' ἐκ τῆς ἀγωγῆς*

παίδας ἀστεφανώτους ἀκολουθεῖν. Vgl. das Terracottarelief mit den vor dem Bild der Athene Promachos tanzenden Jungfrau in Schilfkrone und kurzem Chiton bei Müller Denkm. II. n. 214, Campana opere di plastica t. 4, [obgleich Welcker alte Denk. S. 150 f. eine Beziehung auf troischen Tempelbrauch lieber will.]

21) Hesych. I, p. 1173: ἀγὼν θυμεικὸς ἀγόμενος Δήμητρι παρὰ Λάκωσι: vgl. Paus. III. 20. 9 und Preller Demeter S. 72.

22) Τριήμερος, Hesych. II, p. 1415; auch ἐπικηρῆναι? I, p. 1361. [Sind sie nach Aegila, einem noch nicht fest bestimmten Orte (vgl. Curtius II, S. 324), zu setzen? Vgl. Paus. IV. 17. 1: ἐστι δὲ Αἴγιλα τῆς Λακωνικῆς, ἔνθα ἱερὸν ἰδρῦται ἅγιον Δήμητρος· ἐνταῦθα ἐπιστάμενος ὁ Ἀριστομένης — τὰς γυναῖκας ἀγούσας ἑορτῆν; die Frauen wehren sich μαχαίραις τε, αἷς τὰ ἑρεῖα — ἔθνον καὶ ὀβελοῖς, αἷς τὰ κρέα ἔπειρον ὀπτῶσαι und ταῖς δρᾶσι.

23) Hesych. II, p. 119: ἀγὼν ἐπιτελούμενος Ἀρτέμιδι: vgl. Meurs. misc. Lacon. p. 160. [Oder ist es identisch mit καλαβίδια von καλαβίδες = ἐν τῷ τῆς Δερεατίδος ἱερῷ Ἀρτέμιδος ἀδόμενος ὕμνος von καλαβοῦσθαι περισπᾶν τὰ ἰσχία Hes. s. v. καλαβίς? Diese Artemis, von Melicertes verehrt, vgl. Paus. III. 20. 7: οὐ πόρρω Δέριον, ἔνθα Ἀρτέμιδος ἄγαλμα ἐν ὑπαίθρῳ Δερεατίδος καὶ πηγῇ παρ' αὐτῷ, ἦν Ἄνονον ὀνομάζουσι. Vgl. Lobeck Aglaoph. p. 1087, Müller Dorer I, S. 373, 11, Gerhard gr. Mythol. §. 332. 6.]

24) Hesych. I, p. 1418.

25) Polyb. IV. 35.

26) Athen. IV. 16: ἐν δὲ τῇ πόλει κοπίδας ἄγουσι καὶ τοῖς Τιτηνιδίοις καλουμένοις ὑπὲρ τῶν παιδῶν· κομίζουσι γὰρ αἱ τιτθαὶ τὰ ἀρρένα παιδία κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον εἰς ἀγρὸν καὶ πρὸς τὴν Κορυθαλλίαν καλουμένην Ἀρτεμιν . . . θύουσι δὲ καὶ τοὺς γαλαθηνούς ὀρθαγορίσκους καὶ παρατιθέασιν ἐν τῇ θοίνῃ τοῆς ἰνίτας ἄρτους; vgl. Hesych. II, p. 323: κορυθαλλίστριαι αἱ χορεύουσαι τῇ Κορυθαλλίᾳ θεᾷ, und p. 387: κυριτοὶ οἱ ἔχοντες τὰ ξύλινα πρόσωπα καὶ ἑορτάζοντες τῇ Κορυθαλλίᾳ γελουασταί, mit Creuzer Symb. II, S. 561, wo insbes. auch die Sage bei Plut. qu. symp. III. 9, welche Korythalia (Κορυθαλία?) zur Amme Apollis macht, und die Bedeutung desselben Wortes als δάφνη ἐστεμμένη oder εἰρεσιώνη berührt ist; s. Etym. M. p. 276. 28; 303. 32; 531. 53, Müller Dor. I, S. 330 [und Bötticher Baumkult S. 393 ff. Eine Korythallistria mit Korb, Backwerk und Maske der Artemis Korythalia nahend findet Panofka in dem Vasenbild (Tischbein Vas. d'Hamilt. II, 59) s. Archäol. Anz. 1856. n. 90, S. 209, vgl. auch dens. in Antikenschau, 1850. n. 14. 15. Ueber die Lokalität am Dikynnaion s. Curtius Pelop. II, S. 244.]

27) Vgl. Herod. VI. 56 und über Οὐράνια als Kampfspiele C. I. n. 1241. 58. 76. 1420. 21. 24, [Vischer Inscr. Spart. part. ined. octo, Bas., p. 15]; auch musisch, n. 1719 u. s. w.

28) Oder Ὀρθωσία Pind. Ol. III. 30; überhaupt Paus. III. 16. 7 ff.; Lucian. Anach. 38; Suid. s. v. Λυκούργος, dazu oben §. 27, not. 14 und St. A. §. 26,

not. 7; auch Spanheim ad Callim. H. Del. 321, Fabric. ad S. Empir. p. 279, Böttiger Kunstmythol. I, S. 403, Plut. V. Arist. 17 und über die *βωμονίας* (C. I. n. 1364) insbes. Servius ad Aeneid. II. 116, Rincek Rel. d. Hell. II, S. 220 f., [Welcker griech. Götterl. S. 584 f., Curtius Pelop. II, S. 237], nebst der Auslegung der bekannten Berliner Bronze bei Thiersch Epochen d. bild. Kunst S. 172. Jungfrauentänze daselbst vgl. Plut. V. Thea. 31: ἦλθον μὲν εἰς Σπάρτην ἀμφοτέρω καὶ τὴν κόρη ἐν ἱερῷ Ἀρτέμιδος Ὀρφίας χορεύουσαν ἀρκάσαντες ἐφρυγον.

29) Paus. III. 13. 3: Καρνείον δὲ Ἀπόλλωνα Λαριεῦσι τοῖς πᾶσι σέβασθαι καθέστηκε; vgl. Schol. Theocr. V. 83 und mehr bei Spanheim ad Callim. H. Apoll. 71, du Theil in M. de l'A. d. I. t. XXXIX, p. 185, Böckh nott. crit. ad Pindar. p. 477 und expl. p. 289.

30) Athen. IV. 19: Δημήτριος δὲ ὁ Σκῆψιος ἐν τῷ πρώτῳ τοῦ Τρωϊκοῦ διακόσμου τὴν τῶν Καρνείων φησὶν ἑορτὴν παρὰ Λακεδαιμονίους μίμημα εἶναι στρατιωτικῆς ἀγωγῆς· τόπους μὲν γὰρ εἶναι ἐννέα τῷ ἀριθμῷ, σκιάδες δὲ οὗτοι καλοῦνται σκηναῖς ἔχοντες παρακλήσιόν τι (also eine Art von Laubhüttenfest) καὶ ἐννέα καθ' ἕναστος ἄνδρες δειπνοῦσι, πάντα τε ἀπὸ προστάγματος κηρύσσεται· ἔχει δὲ ἐκάστη σκιάς φραγίας τρεῖς καὶ γίνεται ἢ τῶν Καρνείων ἑορτὴ ἐπὶ ἡμέρας ἐννέα: [hierauf passt auch durchaus die Schilderung der κοπίδες ausserhalb der Stadt von Polemo bei Athen. IV. 16, das σκηναῖς ποιοῦνται παρὰ τὸν θεὸν (τὴν θεῶν con)]. Preller ad Polem. p. 136 ohne Noth), ἐν δὲ ταύταις σιβιάδας ἕξ ὅλης κτλ., vor allen aber auch das θύουσι δ' ἐν ταῖς κοπίαιν αἴγας, ἄλλο δ' οὐδὲν ἱερῶν, denn dies letztere kommt dem von dem Geschlecht der Αἰγίδαῖι verbreiteten Widder- oder Ziegen Gott Karneios (κάρια αἰξ ἡμέρος πολυρρήμιος ὑπὸ Γορτυνίων Hesych. s. v., dazu Welcker griech. Götterl. I, S. 471) vollständig zu, nicht aber dem Hyakinthos, auf den Binck Rel. d. Hell. II, S. 191 und vorher Preller ad Polem. p. 138 die κοπίδες beziehen]. Ueber Festbesorgen vgl. Hesych. II. 151: Καρνεῖται οἱ ἀγαμοὶ, κεληρωμένοι δὲ ἐπὶ τὴν τοῦ Καρνείου λειτουργίαν· πέντε δὲ ἀπ' ἐκάστης (φυλῆς?) ἐπὶ τετραετίαν ἐλειτούργουν? insbes. aber auch I, p. 47: ἀγητῆς ἐν τοῖς Καρνείοις ὁ ἱερωμένος τῆς θεοῦ, καὶ ἡ ἑορτὴ Ἀγητορία, mit Theopomp bei Schol. Theocr. V. 83: ὅτι τὸν αὐτὸν καὶ Δία καὶ Ἥγητορα καλοῦσιν Ἀργεῖοι, διὰ τὸ Κάρονον ἡγήσασθαι τοῦ στρατοῦ, und mehr über diesen akarnanischen Seher und Wegweiser der Herakliden bei Schol. Pind. Pyth. V. 106 mit Eckermann Melampus S. 134—136. Ueber das Fest vgl. Rincek, Relig. d. Hell. II, S. 139—141. Das Καρνείον in Sparta selbst Paus. III. 13. 3 u. 4.

31) Seit Ol. XXVI nach Sosibius bei Athen. XIV. 37 und Euseb. Chron. I, p. 185 Armen., vielleicht aber auch schon etwas früher, insofern Terpander den ersten Sieg darin erlangt haben sollte, dessen Blüthe nach Hellanikus bei Clem. Alex. Stromat. I, p. 388 und Plut. de musica c. 4 eher vor Ol. XX fällt, vgl. antiqu. Lacc. p. 71 fgg.; und jedenfalls ist hier Hellanikus der beste Zeuge, dessen Verzeichniss der Karneoniken schon frühe urkundlichen Werth erlangt

hatte; vgl. Meurs. misc. Lacon. II. 10, Müller Dorier II, S. 317, Sturz ad Hellan. fgm. p. 86, Plehn Lesbiaca p. 141 fgg.

32) *Καρνεῖος ἰσορμηνία Λωριεῦσι*, Thuc. V. 54; vgl. Herod. VII. 206 mit Boeckh im Berl. Sommerkataloge 1816, und noch bestimmter Plut. V. Nic. c. 28, wonach er jedenfalls in Syrakus ganz dem attischen *Μεταγειντιῶν*, folglich unserm August entsprach: s. Monatsk. S. 65. Das Fest fiel nach Plut. qu. symp. VIII. 1 auf den siebenten des Monats, erstreckt sich aber mindestens bis zur Mitte desselben, wohin namentlich auch Eur. Alcest. 455 den musischen Agon setzt. Auf ländliche Gebräuche, die der beginnenden Weinlese entsprechen, deuten die *σταφυλοδρόμοι* bei Hesych. II, p. 1260: *τινὲς τῶν Καρνεατῶν παρορμῶντες τοὺς ἐπὶ τρυγγῇ?*

33) Welcker in Hecker's medic. Ann. 1832, Mai S. 28 erklärt *Καρνεῖος* geradezu als den *Vernichtenden*, von *κείρειν*, woher auch *Κήρ*: oder darf man ihn als Widdergott (Schwenck Mythol. S. 117) mit dem argivischen *Ἄρνεῖος* (§. 52, not. 6) vergleichen? s. Abhh. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. II, S. 213 fg. [Oder ist er der Speerbaumgott von *κρανεῖα*, der Cornelle, dem Holz der Lanzenstämme, wie sie im Apollohain am Ida wuchs (Paus. III. 13. 3; Palaeph. 37) 37), ähnlich dem Mars Quirinus vgl. Bötticher Baumkult S. 132. 133?]

34) Hesych. I, p. 1126: *Ἐκατομβεὺς μὴν παρὰ Λακεδαιμονίοις, ἐν ᾧ τὰ Τακίνθια*: vgl. Dodwell de cyclicis p. 338 oder Manso Sparta III. 2, S. 201, und über die jährliche Wiederkehr des Festes Thucyd. V. 25 und Ovid. met. X. 218. [Vierzigtägige *σπονδαὶ* mit Messene für die Feier derselben Paus. IV. 19. 3. Dass die grosse Feier *κατ' ἐνιαυτὸν* war, wie die Dionysien in Athen, zeigt Thuc. V. 23.]

35) Vgl. Apollod. I. 3. 3 und mehr bei Heyne antiqu. Aufs. I, S. 77 fgg., Manso Sparta I. 2, S. 203 fgg., Welcker kl. Schr. I, S. 24 fgg., Schwenck in Welcker's Rh. Mus. VI, S. 539 fgg., Preller Demeter S. 253 fgg., Forchhammer Hellenika, Ann. dell' Inst. archeol. 1830 tav. l'agg. M., Rinck Relig. d. Hellen. II, S. 190 ff., der sie zu einem Frühlingsfest macht. [Apollo und Hyakinthos als belebender und tödtender Jahresgott verehrt, wie in Delphi Apollo und Bacchus. Darauf wird von Gerhard gr. Mythol. §. 304. 1; 313. 1 c. und Welcker gr. Götterl. S. 473 der als *τετράωτος* wirklich verehrte (*ἰδρύσαντο* Zenob. I. 54 in Paroem. gr. I, p. 22) Apollo *κουρίδιος* bezogen, über den vgl. Hesych. s. v. *κουρίδιον* und *κυνακίας*, Liban. ed. Reisk. p. 340.]

36) Didymus bei Athen. IV. 17: *Πολυκράτης ἐν ταῖς Λακωνικοῖς ἱστορεῖ, ὅτι τὴν μὲν τῶν Ἐτακινθίων θυσίαν οἱ Λάκωνες ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας συνετελοῦσι, καὶ διὰ τὸ πένθος τὸ γινόμενον περὶ τὸν Ἐτακινθον οὐτε στεφανοῦνται ἐπὶ τοῖς δεῖπνοις οὐτε ἄρτον εἰσφέρουσιν, ἀλλὰ πέμματα καὶ τὰ τούτοις ἀκόλουθα διδοῦσι καὶ τὸν εἰς τὸν θεὸν καιᾶνα οὐκ ἄδουσιν οὐδ' ἄλλο τι τοιοῦτον εἰσάγουσιν οὐδὲν, καθάπερ ἐν ταῖς ἄλλαις θυσίαις ποιοῦσιν, ἀλλὰ μετ' εὐταξίας πολλῆς δειπνήσαντες ἀπέρχονται; vgl. Paus. III. 19. 3: καὶ Ἐτακινθίοις πρὸ τῆς τοῦ Ἀπόλλωνος θυσίας ἐς τοῦτον Ἐτακινθον τὸν βωμὸν διὰ θύρας χαλιῆς ἐναγίζουσιν.*

87) Didymus fährt fort: τῇ δὲ μέσῃ τῶν τριῶν ἡμερῶν γίνεται θεῖα ποικίλη καὶ πανήγυρις ἀξιόλογος καὶ μεγάλη· παῖδες τε γὰρ κιδαρῖζουσι ἐν χιτῶσιν ἀνεξωσμένοι καὶ πρὸς αὐλὸν ἄδοντες πάσας ἅμα τῷ πλήκτρῳ τὰς χορδὰς ἐπιτρέχοντες ἐν ὀυθμῷ μὲν ἀναπαίστω μετ' ὄξεος δὲ τόνον τὸν θεὸν ἄδουσιν· ἄλλοι δ' ἐφ' ἵππων κεκοσμημένοι τὸ θέατρον διεξέρχονται χοροὶ τε νεανίσκων παμπληθεῖς εἰσέρχονται καὶ τῶν ἐπιχωρίων τινὰ ποιημάτων ἄδουσιν, ὀρχησται τε ἐν τούτοις ἀνομιεμιγμένοι τὴν κίνησιν ἀρχαίην ὑπὸ τὸν αὐλὸν καὶ τὴν ὄδην ποιῶνται· τῶν δὲ παρθένων αἱ μὲν ἐπὶ κανάθρων καμαρωτῶν ξυλίνων ἀρμάτων (s. not. 6) φέρονται πολυτελῶς κατεσκευασμένων, αἱ δ' ἐφ' ἀμύλλαις ἀρμάτων [(ἐξ ἀμύλλης ἐφ' ἀρμ. Preller ad Polem. p. 135)] ἐξευγμένων κομπεύουσιν, ἅπανα δ' ἐν κινήσει καὶ χαρᾷ τῆς θεωρίας ἢ πόλις καθίστηται· ἱερεῖά τε παμπληθεῖ θύουσι τὴν ἡμέραν ταύτην, καὶ δειπνίζουσιν οἱ πολῖται πάντας τοὺς γνωρίμους καὶ τοὺς δούλους τοὺς ἰδίους, οὐδεὶς δ' ἀπολείπει τὴν θυσίαν, ἀλλὰ κενοῦσθαι συμβαίνει τὴν πόλιν πρὸς τὴν θεάν; vgl. Eurip. Helen. 1469 und Theodoret. cur. Gr. aff. VIII, p. 908: Ἰακίνθια δὲ οἱ Σπαρτιάται ἑορτὴν μεγίστην καὶ δημοφεινίαν ἐνόμιζον: auch Aristoteles bei Macrob. Saturn. I. 18: apud Lacedaemonios etiam in sacris, quae Apollini celebrant, Hyacinthia vocantes, hederā coronantur, und wahrscheinlich Plut. amat. narr. c. 5: τινὰ πάνδημον ἑορτὴν, ἐν ἣ γυναικες ἅμα παρθένους καὶ οἰκέλους καὶ νηπίους ἐώρταζον, αἱ δὲ τῶν ἐν τέλει καθ' ἑαυτὰς ἐν ἀνδράων μεγάλῳ διεπαννύχιζον: ja vielleicht selbst das Gewand, welches nach Paus. III. 16 die spartanischen Frauen jährlich dem amykläischen Apoll webten, s. §. 18, not. 10. [Theilnahme der verbündeten Staaten, so Athens Thuc. V. 23. Rinck Rel. d. Hell. II, S. 141 vergleicht Hyakinthien und Karneen wenig passend mit den kleinen und grossen Panathenäen.]

88) So die Hekatombäen Strabo VIII. 4. 11, p. 362 und Lebas inscr. Gr. I, p. 161, wobei übrigens den Heräen neben dem Monate Ἐκατομβεὺς noch ein besonderer Ἡράσιος (Hesych. I, p. 1650) entspricht; ferner das Fest, dem der Γεράστιος bei Thucyd. IV. 119 seinen Namen dankt, und das nach Athen. XIV. 44 aus Trözen stammen könnte; vgl. Monatsk. S. 51. [Büchh Mondcyclen S. 87 aber erweist die Stellung desselben hinter dem Artemisios.] Auch Φλιάσιος (Steph. Byz. s. v. Φλιούς: ἐν ᾧ τοὺς τῆς γῆς καρπούς ἀκμάζειν συμβέβηκε könnte auf Phlius deuten, wo jedenfalls Hipponax bei Tzetzes in Iliad. 83. 28. den Hermes kennt, von dessen Beinamen Hesych. II, p. 1514 auch jenen Monat abzuleiten scheint; und Artemisien im Frühjahr (dem Elaphebolion entsprechend, Thuc. V. 19) waren gewiss ein allgemeines griechisches Fest, vgl. Monatsk. S. 47.

89) Paus. III. 11. 7: ἑορτὴ δὲ εἴ τις ἄλλη καὶ αἱ γυμνοκαϊδαὶ διὰ σπονδῆς Λακεδαιμονίοις εἰσίν: nicht mit der γυμνοκαϊδεία oder Nacktheit der Übungen zu verwechseln, die älteren Ursprungs war (St. A. §. 22, not. 3), während das Fest der Gymnopaedien nach Eusebius erst um Ol. XXVIII eingeführt ward, vgl. antiqu. Laec. p. 84 fgg.

[40) Paus. III. 11. 2: Βιδιαίους — τοῖς μὲν τοὺς ἐπὶ τῷ Ἰλατανιστᾷ

καλούμενα καὶ ἄλλους τῶν ἐφήβων τιθέναι καθέστηκεν; bes. Paus. III. 14. 8. Danach wird auf Lykurg die Stiftung dieses Kampfes zweier τάξεις auf dem umflossenen Platz, mit Hand, Fuss und Zähnen zurückgeführt; neben ihm ist Herakles der Schutzheros des Kampfes; zuvor geht ein nächtliches Hundepfer dem Enyalios im Phoebaeum, dem Sitz des Dioskurendienstes (Paus. III. 20. 1) mit Verloosung der Stellung, sowie für den einzelnen das oben Note 12 erwähnte Achillesopfer.]

41) Dor. II, S. 338.

42) Die Zeitbestimmung folgt schon aus Plat. legg. I, p. 633 C: ἔτι δὲ κἂν ταῖς γυμνοπαιδίαις δειναὶ καρτερήσεις παρ' ἡμῖν γίνονται τῇ τοῦ πνίγους ζώμῃ διαμαχομένων, und noch deutlicher aus dem Verhältnisse zur Schlacht bei Leuktra nach Xenoph. Hell. VI. 4. 16 und Plut. V. Ages. c. 29, ohne dass man jedoch darum mit dem Grammatiker in Bekk. anecd. p. 234 die Karneen hereinmengen dürfte; vgl. Göller ad Thucyd. V. 82.

43) Lucian. salt. c. 12: καὶ αἱ γυμνοπαιδία αὐτοῖς ὁμοίως ὄρχησις ἔστι: vgl. Meursii Orchestra in Gronov. Thes. T. VIII, p. 1246 und Einzelnes mehr bei Ruhnk. ad Tim. lex. p. 78 und Creuzer comm. Herod. p. 230; insbes. Hesych. I, p. 866: ἔνιοι μὲν ἐορτὴν φασὶ Σπαρτιατικὴν, ἐν ἣ τὸς ἐφήβους κύκλω περιθεῖν τὸν ἐν Ἀμυκλαίῳ βωμὸν τύπτοντας ἀλλήλων τὰ νῶτα, ταῦτα δὲ ἔστι ψευδῆ· ἐν γὰρ ἀγορᾷ ἐορτάζουσι, πληγαὶ δὲ οὐ γίνονται, ἀλλὰ πρόσθοι χορῶν γεγυμναμένων, und was Athen. XIV. 30 über die ὄρχησις γυμνοπαιδική und XV. 22 über die dabei üblichen στέφανοι θυραετικοὶ sagt, obgleich diese Beziehung, welche auch die Festlieder auf den Sieg bei Thyrea (Her. I. 82) genommen haben sollen (Suidas I, p. 502), nicht berechtigt mit Ulrici hell. Dichtk. II, S. 214 und Bode II. 1, S. 57 die ganze Einrichtung erst nach 546 a. Chr. entstehen zu lassen; feierten dieselben doch nach Etym. M. p. 243 auch die Helden der Thermopylen! Besser Krause Hellen. I. 2, S. 828 fgg. [Rinck Rel. d. Hell. II, S. 254 trennt das thyreatische Fest ganz von den Gymnopädien]. Leichenfeier für Leonidas und Pausanias jährlich mit λόγοι und einem für Spartiaten allein zugänglichen ἀγὼν in Sparta Paus. III. 14. 1.

44) Xenoph. M. S. I. 2. 61: Λίγας μὲν γὰρ ταῖς γυμνοπαιδίαις τοὺς ἐπιδημοῦντας ἐν Λακεδαίμονι ξένους ἐδείπνιζε. Plut. V. Cimon. c. 10.

45) Plut. de musica c. 9: ἡ μὲν οὖν πρώτη κατάστασις τῶν περὶ τὴν μουσικὴν ἐν τῇ Σπάρτῃ Τερπάνδρου καταστήσαντος γεγένηται· τῆς δευτέρας δὲ Θαλήτας ὁ Γορτύσιος καὶ Ξενοδόμος ὁ Κυθήριος καὶ Ξενοκρίτος ὁ Λοκρὸς καὶ Πολύμνητος ὁ Κολοφώνιος καὶ Σακάδας ὁ Ἀργεῖος μάλιστα αἰτίαν ἔχουσι ἡγεμόνες γενέσθαι· τούτων γὰρ εἰρηνησμένων τὰ περὶ τὰς γυμνοπαιδίας τὰς ἐν Λακεδαίμονι λέγεται κατασταθῆναι τὰ περὶ τὰς ἀποδείξεις τὰς ἐν Ἀρκαδίᾳ τῶν τε ἐν Ἀργεῖ τὰ Ἐνδυμάτια καλούμενα: vgl. Athen. XIV. 30: τρόπος δ' αὐτῆς (γυμνοπαιδικῆς) οὐδὲ τὸ ἀσχοφορικὸν καὶ οἱ βακχικοὶ, ὥστε καὶ τὴν ὄρχησιν ταύτην εἰς τὸν Διόνυσον ἀναφέρεσθαι und Schol. Pind. Pyth. II. 127 mit Müller Gesch. d. griech. Lit. I, S. 285 und Grynæ com. Dor. p. 28.

[46] Plut. V. Cleom. 9: *ἔστι δὲ Λακεδαιμονίους οὐ Φόβου μόνον ἀλλὰ καὶ Θανάτου καὶ Γέλωτος καὶ τοιούτων ἄλλων παθημάτων ἰερά. τιμᾶσι δὲ τὸν Φόβον οὐχ ἡγούμενοι βλαβερόν, ἀλλὰ τὴν πολιτείαν μάλιστα συνέχεσθαι φόβῳ νομίζοντες.* Bild der Aido nahe der Stadt Paus. III. 20. 10, Curtius Pelop. II, S. 256.]

§. 54.

Auch in Attika lassen sich unter der grossen Anzahl von Festen, deren dieses Land in seiner Blüthezeit mehr als irgend ein anderer griechischer Staat besass ¹⁾, verschiedene Bestandtheile verfolgen, je nachdem dieselben der ganzen Bevölkerung ursprünglich eigen, oder aus dem Cultus einzelner Orte auf die Gesamtheit übergegangen, oder nach dem Beispiele anderer Völker von Aussen angenommen waren; und namentlich sind auch abgesehen von späterer Einbürgerung ungriechischer Religionen ²⁾ schon in den Abweichungen der attischen Monate von dem gemeinschaftlichen ionischen Kalender fremde, zumal dorische Einflüsse sichtbar ³⁾; doch folgt daraus allerdings noch kein solches Uebergewicht der letzteren, wodurch die angestammten Cultusgebräuche in den Hintergrund gedrängt worden wären, in deren fortwährender Heiligkeit sich vielmehr eben so sehr der autochthonische Charakter als die Pietät des attischen Volkes beurkundet ⁴⁾. So hat gleich der erste Monat nach der Sommersonnenwende, welche den Gränzpunkt des attischen Jahres bildet ⁵⁾, seinen Namen zwar von den apollinischen Hekatombäen ⁶⁾, die sowohl dem Worte als der Gottheit nach an gleichzeitigen spartanischen Cultus erinnern; daneben aber bestanden nicht nur die *Κρόνια*, nach welchen derselbe ursprünglich Kronion geheissen haben soll ⁷⁾, fort ⁸⁾, sondern was dem Monate eigentlich seine gottesdienstliche Bedeutung für Athen gab, war die Erinnerung an die politische Verschmelzung des ganzen Landes durch Theseus, welcher zuerst am 16ten die *Συννοικέσια* ⁹⁾, dann aber hauptsächlich die Panathenäen ¹⁰⁾ schon in ihrer jährlichen Wiederholung ¹¹⁾ und mehr noch in der grossartigen Feier gewidmet waren, die alle vier Jahre die ganze Bevölkerung im Dienste der Schutzgöttin Athene vereinigte ¹²⁾. Insbesondere knüpfte sich dieser an das reiche Safrangewand, das attische Frauen zur Bekleidung des alterthümlichen Bildes der

Göttin gewebt hatten¹⁵⁾, und das am 28sten Tage dieses Monats¹⁴⁾ [wenigstens in jüngster Zeit] in Form eines Segels an einem Rollschiffe aufgehängt in festlichem Aufzuge nach dem Tempel auf der Burg gebracht wurde¹⁵⁾. Dem ganzen Feste weisen die Nachrichten des Alterthums vier Tage an¹⁶⁾, die folglich mit dem 25sten begonnen und [neben den Einleitungsopfern und den den Schluss bildenden grossen Hekatombenopfern auf der Akropolis und den daran sich schliessenden, das ganze Volk in Ausschüssen seiner Demen umfassenden Opfermahlzeiten]¹⁷⁾ namentlich auch die Wettkämpfe umfasst haben müssen, deren [Leitung den zehn aus den Phylen gewählten Athlothen anheimfiel]¹⁸⁾, deren Preise [ausser dem Olivenkranz] in Thongefässen mit heiligem Oele bestehend¹⁹⁾, uns noch in mannichfachen Exemplaren erhalten sind²⁰⁾. Dass auch dramatische Werke an den Panathenäen zur Schau gestellt worden seyen, ist zwar ein Irrthum²¹⁾, den vielleicht das gleichmässige Vorkommen der Choregie für cyklische Chöre, Pyrrhichisten und ähnliche Aufführungen bei dieser Gelegenheit veranlasst hat²²⁾; wohl aber vereinigen sie nicht nur die wesentlichsten Gattungen gymnischer und hippischer Spiele, welche Griechenland überhaupt kannte²³⁾, sondern bieten auch schon seit Pisistratus rhapsodischen Vortrag der homerischen Gedichte²⁴⁾ und seit Perikles musische Wettkämpfe dar, für welche dieser das Odeum erbaut haben soll²⁵⁾; endlich wurden auch dem natursymbolischen Charakter der Göttin entsprechende Fackelläufe [in der zum Fest gehörigen *παιvuχς*] gehalten. Die Krone des Ganzen blieb inzwischen der erwähnte Aufzug²⁷⁾, an welchem auch Freigelassene und Schutzverwandte mit ihren Frauen und Töchtern insofern Theil nahmen, als jene den Markt mit Eichenlaub schmücken²⁶⁾, diese theils Näpfe und Krüge zum Gebrauche des Opfers, theils den bürgerlichen Frauen und Jungfrauen Schirme und Sessel nachtragen mussten²⁸⁾; dagegen war es für edle Bürgertöchter selbst eine Auszeichnung, Körbe mit Opfergeräthe auf den Köpfen [?] zu tragen³⁰⁾, und in ähnlicher Art folgten die schönsten Greise der Procession mit Oelzweigen in den Händen³¹⁾, während die übrige Bürgerschaft unter ihren Vorstehern³²⁾ und die Jugend im Waffenschmucke³³⁾ zu Ross und zu Fuss die ganze Macht und Herrlichkeit des Staats an den Tag legte³⁴⁾.

1) Xenoph. rep. Ath. III. 8: ἄγουσι μὲν ἑορτὰς διακλαίους ἢ οἱ ἄλλοι: vgl. die Schriftsteller περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἑορτῶν bei Bergk com. Att. reliqu. p. 90 und die Zusammenstellungen von Corsini fast. Att. II, p. 285—386, Clinton fast. Hell. II, p. 324 fgg., Rinck Rel. d. Hell. II, S. 422 ff.

2) Vgl. oben §. 10, not. 10—12 und die Bendidien unten §. 61, not. 1; auch Ammon C. I. n. 157 mit §. 40, not. 27, Isis nach Böckh n. 481, [dazu über Isisdienst in Hellas, bes. Athen s. Sauppe Praef. ad hymn. in Isidem, Turici 1842. 4, Keil onomatolog. p. 5, W. Dindorf praef. ad Eurip. Alcest. p. 9, Preller Ber. der Leipz. Ges. d. W. Phil. hist. Kl. 1854. S. 196 ff.]; Nephthys und Osiris n. 523 u. s. w.; phönikischer Poseidon im Phaleron s. Dinarch. b. Dion. Halic. de Din. p. 633.

3) Der ionische Kalender lässt sich namentlich aus den erhaltenen Resten des cyzicenischen (C. Inscr. II, p. 914—924) mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit so gestalten: Ταυρεῶν, Βουφονιών, Βοηδρομιῶν, Κρανειῶν, Ἀπατουριῶν, Ποσειδεῶν, Ἀθηναίων, Ἀνθεστηριῶν, Ἀρτεμισιῶν, Καλαμαιῶν, Θαρρηλιῶν, Ἰππιῶν, womit zum grösseren Theile auch Bergk Beitr. z. Monatsk. S. 29—48 übereinstimmt, nur dass dieser Ταυρεῶν und Ἰππιῶν gleichsetzt, dafür aber nach Βουφονιών aus dem attischen Kalender Μεταγειτωνίων einschleibt und aus demselben Μουνυχιῶν für Καλαμαιῶν substituirt, wozu ich bis jetzt keinen Grund sehe; vgl. Monatsk. S. 23 und 32.

4) Vgl. Isocr. Paneg. §. 38: τοὺς ὑπὸ πάντων ὁμολογουμένους καὶ πρώτους γενομένους καὶ πρὸς τὰς τέχνας εὐφροσετάτους, καὶ πρὸς τὰ τῶν θεῶν εὐσεβέστατα διακειμένους; [Lys. in Nicom. 18: καίτοι — περὶ εὐσεβείας — χρηὶ ἄλλ' ἐκ τῶν γεγενημένων σκοπεῖν; οἱ τοίνυν πρόγονοι τὰ ἐκ τῶν κύρβων θύοντες μεγίστην καὶ εὐδαιμονεστάτην τῶν Ἑλληνίδων τὴν πόλιν παρῆσσαν, ὥστε ἄξιον ἡμῖν τὰς αὐτὰς ἐκείνους θυσίας ποιεῖσθαι καὶ εἰ μηδὲν δι' ἄλλο, τῆς πόλεως ἔνεκα τῆς ἐξ ἐκείνων τῶν ἱερῶν γεγενημένης]; Paus. I. 17. 1: τούτοις δὲ οὐ — μόνον καθέστημεν ἀλλὰ καὶ ἐς θεοὺς εὐσεβεῖν ἄλλων πλέον; und mehr St. A. §. 118, not. 7.

5) Vgl. St. A. §. 127, not. 5 und J. B. Weigl de anno Attico, Regensb. 1825. 4. Erst um Saec. II p. Chr. (Ideler I, S. 361; Monatsk. S. 33) macht auch Athen den Anfang mit der Herbstnachtgleiche, und demzufolge den Boedromion zum ersten Monate, wofür jetzt bei Ross Damen von Attika S. 81 ein Beispiel vorliegt; vorher könnte man höchstens die Wintersonnenwende voranstellen, vgl. Böckh C. Inscr. II, p. 309.

6) Bekk. Anecd. p. 247: Ἐκατομβαιῶν μὲν τῶν Ἀθηναίων ὁ πρώτος ὀνομάσθη δὲ οὕτως, ἐπειδὴ ἱερός ἐστι τοῦ Ἀπόλλωνος· ὁ δὲ Ἀπόλλων ἦλιος εἶναι δοκεῖ, ὁ δὲ ἦλιος τούτῳ τῷ μηνὶ μέγαν ποιεῖ τὸν δρόμον; vgl. Aristot. hist. anim. V. 11.

7) Vgl. Plut. V. Thea. c. 12 oder Etym. M. p. 321: Ἐκατομβαιῶν μὲν ἔστι παρ' Ἀθηναίους Κρονίων πρώτων καλούμενος ἀπὸ τῆς γενομένης ἐφ' Κρόνῳ θυσίας, Ἐκατομβαιῶν δὲ ὀνόμασται διὰ τὰς τοῦ Ἀπόλλωνος θυσίας κ. τ. λ., auch Hesych. s. v. Κρόνια II, p. 358. Die Opfer gehören dem Delphinion an, wo die Residenz des Aegaeus Plut. V. Thea. 12.

8) Am 12ten des Monats, vgl. Demosth. Timocr. §. 26 und mehr bei Spalding in Abh. d. Berl. Akad. 1804—11, S. 78 fgg., Buttmana Mythol. II, S. 52 fgg., Heffter in Allg. Schulz. 1833, S. 227, Bergk com. Att. reliq. p. 198, [Welcker griech. Götterl. I, S. 156 f.: Hauptzug war die Gleichheit von Herr und Diener.] An Menschenoper ist aber hier, wie Stephani Minotauros S. 28 meint, nicht zu denken. Bei späteren Schriftstellern, wie Plutarch (adv. Epicur. c. 16) und Lucian (Gall. 14), ist es allerdings schwer die Verwechslung mit den römischen Saturnalien zu vermeiden; doch muss es auch in Athens früherer Zeit ein Fest der Lust gewesen seyn; vgl. Machon bei Athen. XIII. 44 und Accius bei Macrob. Saturn. I. 7.

9) Oder *συνοικία*, vgl. Thuc. II, 15 und Larcher p. 186, der nur Plutarchs (V. Thes. c. 24) *μετοικία* mit Recht verwirft; auch J. D. H. Meyer de Theseo Athenarum conditore, Osnabr. 1845. 4. Mit den Panathenäen, wie Hüllmann Anf. d. griech. Gesch. S. 144 und Ilgen de tribub. Att. p. 65 gethan, darf dieses Fest nicht verwechselt werden; wohl aber gehört dazu die auch C. I. n. 157 erwähnte *θυσία τῆς Ειρήνης*, vgl. Schol. Aristoph. Pac. 1010: *ἐν γὰρ τῆ τῶν Συνοικισίων ἑορτῇ οἱ μὲν φασιν Ειρήνην θύσασθαι τελευτᾶσαι, ἧς ὁ βωμὸς οὐχ αἵματοῦται.* [Vgl. dazu Droysen in Schmidt Ztschr. f. Geschichtsw., 1847. VIII, S. 313, Rinck Rel. d. Hell. II, S. 227 f., Bötticher Baumkult S. 476, Curtius gr. Gesch. I, S. 247. Falsch die in Cornelius Nepos (Timoth. 2) gegebene Nachricht, dass erst seit des Timotheus Sieg bei Leukas (Ol. 101, 2) der Eirene in Athen Altäre gestiftet sein. Der erste Eintritt des Theseus in die Stadt wird auf den 8. Kronion gesetzt, Plut. Thes. 12. Die Bedeutung der Hestias der Bürgerschaft dabei erhellt aus dem Ertrag des *θερματικόν*, s. Inschrift bei Böckh Staath. H, S. 180 L.]

10) Paus. VIII. 2: *τούτω γὰρ τῷ ἀγῶνι Ἀθήναια ὄνομα ἦν, Παναθήναια δὲ κληθῆναι φασιν ἐπὶ Θησέως, ὅτι ὑπὸ Ἀθηναίων ἐτέθη συνειλεγμένων εἰς μίαν ἀπάντων πόλιν:* vgl. Harpocr. p. 226 und St. A. §. 93, not. 12. Wenn Chron. Par. ep. 10 und Apollod. III. 14. 6, sowie Schol. Aristid. Panath. p. 329 c. schon Erichthonius als Stifter nennen, so kann dieses nur auf das Einzelfest der Phyle Athenais gehen, wie andererseits in der Kaiserzeit gelehrte Affectation auch für das Gesamtfest den Namen *Ἀθήναια* herstellte, Athen. XIII. 12. [Mythische Veranlassung ist für Erichthonius der *φόνος τοῦ Ἀστειλίου τοῦ γίγαντος* s. Schol. Arist. a. a. O., der entsprechend Athene als Gigantensiegerin gefeiert ward. Bedeutung des Pisistratus für den Athenekult, für die Erneuerung, cyklische Bestimmung und Erweiterung der Panathenäen s. Schol. Arist. Panathen. p. 229 C, dazu Curtius gr. Gesch. I, S. 299 ff.]

11) Kleine Panathenäen, s. oben § 46, not. 18 und Harpocr. p. 226: *διτὰ Παναθήναια ἦγετο Ἀθήνησι, τὰ μὲν καθ' ἑκάστον ἑνιαυτὸν, τὰ δὲ διὰ πεντητηρίδος, ἅπερ καὶ μεγάλα ἐκάλουν.* [Ueber die unterscheidende Bezeichnung *Παναθήναια* oder *τὰ Π. τὰ κατ' ἑνιαυτὸν*, selten *τὰ Π. τὰ μικρά* für die kleinen, *τὰ Π. τὰ μεγάλα*, später erst *τὰ μεγάλα Π.* für die grossen s. Böckh Staath. d. Ath. II, S. 769.] Sonderbar ist die trieterische Wiederkehr im Arg. Dem. Mid. p. 510 und bei Lutat. ad Stat. Theb. X. 56;

doch verdient sie wohl eben so wenige Beachtung als Proclus ad Plat. Tim. p. 9, der das kleinere Fest in den Thargelion verlegt, obgleich diesem nicht nur Meursius, sondern noch Clinton F. Hell. II, p. 383, Vater in Jahn's Archiv IX, S. 221, Bötticher Tektonik II, S. 164, K. v. Paucker das attische Palladion, Mitau 1849, S. 19 ff., Rinck Rel. d. Hell. II, S. 230 beistimmen; dass beiden Festen wenigstens der gleiche Monat gebühre, haben schon Petit legg. Att. p. 18 und Böckh Staatsh. I, S. 614. II, S. 8 f. 45 f. 123. 134. 621, sowie in Berl. Monatsber. 1855, S. 207 angedeutet und O. Müller im Cambr. philol. Mus. II, p. 227 fgg. aus Eurip. Heracl. 777, Demosth. Timocr. §. 26, C. I. n. 157 bündig nachgewiesen. Erst in der Kaiserzeit erscheint das Ganze als ein Frühlingsfest, vgl. Himer. Orat. III, p. 426; auch Virgil. Ciris 21? [Ueber die Feier der kleinen Panathenäen giebt jetzt die wichtige Inschrift bei Rangabé Ant. Hellen. II, p. 439 ff. n. 814 genaue Auskunft. Danach sind die *λεροποιοι οἱ κατ' ἐνιαυτὸν* die *διοικοῦντες*; vorausgeht ein Opfer der Athena Hygieia und auf dem Areopag, wobei *κρεανομίαι* an die *μάντιες*, die neun Archonten, Schatzmeister der Athena, die *λεροποιοι*, die *στρατηγοι*, *ταξίαρχοι*, *πομπεῖς* und die *ἀρρηφόροι* (nach wahrscheinlicher Ergänzung) stattfanden; dem folgt die *παννυχὶς ὡς καλλίστη*, dann die *πομπή* auf die Akropolis *ἅμα τῷ ἡλίῳ ἀνίσχοντι* und das Opfer der Hekatombe Kühe auf dem grossen Athenealtar mit Ausnahme der schönsten, auf dem der Athene Nike zu opfernden und die *κρεανομία* an die Athenäer nach den Demeu, die eine bestimmte Zahl Männer stellen. Auch Agonotheten für die kleinen Panathenäen kennt Böckh in der Inschrift C. I. n. 144 s. Staatsh. II, S. 30. Rinck's Annahme (Rel. d. Hell. II, S. 232) von der Feier der kleinen Panathenäen im Piräus im Monat Thargelion, die sich stützt auf Schol. Plat. Rep. p. 395, wird dadurch gänzlich widerlegt.]

12) Schol. Aristoph. Nubb. 385: *τὰ δὲ Παναθηναῖα ἑορτὴν παρ' Ἀθηναίοις εἶναι μεγίστην παρὰ πάντων ἄδεται*: vgl. Meursii Panathenaea L. B. 1619. 4 oder in Gronov. Thea. T. VII, p. 83=108, C. Hoffmann Panathenaios, Cassel 1835. 8, H. A. Müller Panathenaea, Bonn 1837. 8, O. Müller in hall. Encykl. Sect. III. B. 10. S. 85—87, Meier in hall. Encykl. Sect. III, B. 10, S. 277 fgg., [Petersen Feste der Pallas Athene S. 16—20, Rinck Relig. d. Hell., Preller Mythol. I; S. 139 f., Duncker Gesch. des Alterth. IV, S. 344 ff.]

13) Schol. Aristoph. Av. 827: *τῇ Ἀθηνᾶ κοιλίῃ οὐσῃ πέπλος ἐγένετο παμπούμιλος, ὃν ἀνέφερον ἐν τῇ πομπῇ τῶν Παναθηναίων*; Virg. Ciris. 21 ff.: *sed magno intexens — peplo, qualis Erechtheis olim portatur Athenis, debita cum castae solvuntur vota Minervae, tardaue confecto redeunt Quinquatria iustro —; felix ille dies, felix et dictus annus, felices qui talem annum videre demumque —*; V. 84: *tale dens velum solemni in tempore portant*. Also kein *παραπέτασμα*, wie Leake Topogr. v. Athen übers. v. Sauppe S. 420 fgg. will, vgl. Böttiger kl. Schr. III, S. 455, und über das Bild der Peplus Gerhard in Abhh. d. Berl. Akad. 1842, S. 413; über die Verfertigung des Peplus aber und das Verhältniss der *ἀρρηφόροι* (Etym. M. p. 149 und unten §. 61) und *ἐργαστῖναι* (Hesych. I, p. 1418) Schol. Eur. Hecub. 463: *οὐ μὲ-*

νον δὲ αἱ παρθέναι ὕφαινον ἀλλὰ καὶ γυναῖκες τέλειοι, mit Müller in hall. Encykl. III. 10, S. 84 fgg., Bötticher Tektonik II, S. 199 f. 205. und über die von Helikon und Akeas erfundene (Athen. II. 30; Zanob. prov. I. 56; vgl. Völkel archäol. Nachlass S. 118), Gigantomachien (Procl. ad Plat. Tim. p. 26; Virg. Ciris v. 29—34, wo vor allen Typho genannt ist) und andere Götterkämpfe (Plat. Euthyphr. p. 6 B; Plut. V. Demetr. c. 31; auch Boreas und Orithyia nach Nonn. Dion. XXXIX. 189) vorstellende, auch die Abbildung verdienter Männer aufnehmende Stickerei [in Bezug auf den Dresdener Pallastorso] vgl. Creuzer Symb. III, S. 471 fgg. und Böckh trag. Gr. princ. p. 198 fgg. Ob auch an den kleinen Panathenäen ein Peplos dargebracht ward, was Müller und Hoffmann läugnern, Böckh und Meier nach Diodor. XX. 46 und Schol. Aristoph. Equ. 568 behaupten, mag dahinstehen, [wird aber nach dem obigen Erweis der *πομπή* nur wahrscheinlicher]; dass derselbe aber auf keinen Fall, wie Schol. Plat. republ. p. 395 aus Proclus ad Tim. p. 26 missverständlich geschlossen hat, den Kampf der Athener und Atlantiner darstellte, habe ich bereits Gesch. d. platon. Philos. I, S. 704 bemerkt. [Wenn Bötticher Tektonik II, S. 205 den veränderlichen, auf Pracht berechneten Charakter des Peplos der grossen Panathenäen gegen den heiligen, unveränderlichen des jährlichen hervorhebt, so stützt sich dies zunächst nur auf seine Verbindung der kleinen Panathenäen mit den Plynterien und Kallynterien, ist doch auch er durch diese Hypothese zur Verlegung der kleinen Panathenäen in den Piräus verführt worden (II. S. 239)].

14) Proclus ad Tim. p. 9: Ἐκατομβαιῶνος τρίτη ἀκίοντος, was auch in den Jahren, wo dieser Monat hohl war, wenigstens nach Proclus Theorie (§. 45, not. 11) keinen andern Tag bezeichnen kann. Dodwell's Rechnung (Ann. Thucyd. p. 681), welcher nach Thuc. V. 47 den 20sten Scirophorion als den Tag des Festes bezeichnet hatte, ist schon von Corsini II, p. 360 beseitigt; [Rinck's Versuch dieselben auf den 13. bis 16. Hekatombäon zu setzen (Rel. d. Hell. II, S. 234) ist durchaus verfehlt]. Schwieriger ist die Entscheidung über den Tag der kleinen Panathenäen, die Corsini auf den 14ten, Hoffmann und H. A. Müller auf den 17ten Hekatombäon ansetzen, die jedoch auch wohl mit Meier auf den 28sten als die heilige *τρίτη* der Athene zu legen sind, vgl. oben §. 44, not. 5.

15) Schol. Aristoph. Equ. 566: ἰδίᾳ παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις πέπλος τὸ ἄρμενον τῆς παναθηναϊκῆς νεῶς, ἣν οἱ Ἀθηναῖοι κατασκευάζουσι τῇ θεῷ διὰ τετραετηρίδος, ἧς καὶ τὴν πομπὴν ἀπὸ τοῦ Κεραμεικοῦ (vom Λεωκόριον, Thuc. I. 20) ποιοῦσι μέχρι τοῦ Ἐλευσινίου: vgl. Paus. I. 29 und Kayser ad Philostr. V. Soph. II. 1. 5, [sowie Bötticher Tektonik der Hellenen II. 205. 239. Mit Recht weist A. Müller in hall. Encykl. a. a. O. S. 86. Not. 36 auf die Zeit des Herodes Atticus, als die Zeit hin, aus der die Berichte von diesem Schiffe stammen, während ursprünglich nur an ein ἀναφέρειν in der Pompe, an ein κομίζεῖν auf einem Wagen zu denken ist und die obige Stelle des Schol. Aristoph. weist auch darauf hin, dass dieses Schiff nur bis zum Eleusinion sich bewegte]. Ueber den Weg der Procession aber O.

Müller in hall. Encykl. I. 6, S. 235 und hinter Stuart u. Revett übersetzt von Wagner II, S. 695.

16) Schol. Aristid. p. 98 und 196, wobei Meier S. 179 auch Schol. Eur. Hecub. 465 berichtigt und H. A. Müller widerlegt, der zwölf Tage vom 17ten bis 28sten annimmt.

17) Vgl. schon Homer. II. II. 550: *ἐνθα δέ μιν ταύροισι καὶ ἀρνεῖοις ἰλάονται κοῦροι Ἀθηναίων*, die Note 11 besprochene Inschrift bei Rangabé Ant. Hell. II, n. 874 und C. I. n. 146 für die Beschaffung der Hekatombe, sowie die *πολύθυτος τιμὰ* bei Eur. Heracl. 777. Der Opferschmaus vgl. Aristoph. Nub. 885: *ζωμοῦ Παναθηναίους ἐμπλησθεῖς* und Schol. mit Rangabé II. n. 785 b, woraus die Sendung von Ochsen als Geschenk von Seiten der attischen Colonien erhellt, vgl. Böckh Staatsh. II, S. 9. Panathenäische *ποτήρια* sehr gross, *τὰ μὲν δίχρα τὰ δὲ καὶ μείζονα* Posidon. bei Athen. XI. p. 495. Die *Παννυχίς* auf der Burg selbst als Bestandtheil der Festaussgaben s. Rangabé a. a. O. und die Jungfrauntänze derselben Eur. Heracl. 782 ff.]

[18] *Ἀθλοθέται* s. Poll. VIII. 93: *ἀθλοθ. δέκα μὲν εἰσιν εἰς κατὰ φυλὴν· δοκιμασθέντες δὲ ἄρχουσι τέσσαρα ἔτη εἰς κατὰ φυλὴν ἐπὶ τῷ διαθεῖναι τὰ Παναθηναῖα τὸν τε μουσικὸν καὶ τὸν ἱπποδρομῖαν*; dazu C. I. n. 147. *Ἀγωνοθέτης* erwähnt Luc. Nigrin. 14. Vgl. überhaupt Meier a. a. O. S. 286, Böckh Staatsh. II, S. 9, Rangabé Ant. Hell. II. n. 812. Für die gesetzmässige Abhaltung wachen die zehn aus der Bürgerschaft erlesenen *ἐπιμεληταί*, Demosth. Philipp. I. 50. 3.]

19) Schol. Aristoph. Nubb. 1005: *αἱ ἱερὰ ἐλαίαι τῆς Ἀθηναῖς ἐν τῇ ἀκροπόλει* (richtiger in der Akademie; Meurs. lectt. Att. IV. 6; Burmann Jup. fulgur. p. 180; [der heilige Oelbaum daselbst ist erst ein Absenker desjenigen auf der Akropolis, ein *φυτόν ἐλαίας δευτέρον λεγόμενον φανῆναι* s. Stark in Ber. Leipz. Ges. d. W. hist. phil. Kl. 1856. S. 90 f.]) *μορῖαι ἐκαλοῦντο, ἐξ ὧν τὸ ἔλαιον τῶν Παναθηναίων κέραμον γὰρ ἐλαίου ἔλαβον οἱ νικῶντες*: vgl. Pind. Nem. X. 25, Simonid. in Anthol. Pal. XIII. 19, Lucian. Anach. c. 9 und über die Frage, ob das Oel oder das Gefäss die Hauptsache, Thiersch in Abhh. d. Bayer. Akad. 1844, philol. Cl. B. IV, S. 66 gegen Brøndsted in den Transactions of the R. soc. of liter. II, 1, p. 112 und Kramer über den Styl und die Herkunft der gemalten Thongefässe, Berlin 1837. S. 88, sowie O. Jahn Beschreib. d. Vasensamml. zu München. Münch. 1854. S. Clf., der aber die Benutzung gleich geschmückter Gefässe für den vom athenischen Staat geführten Handelsverkehr mit diesem erlesenen Oele dabei geltend macht.

20) *Τῶν Ἀθήνηθεν ἀθλων*: vgl. Böckh C. Inscr. I, p. 49 und im Berl. Winterkataloge 1831—32, Gerh. in Ann. dell' Inst. archeol. 1830, T. II, p. 215 und etrusk. kampan. Vasenb. Berlin 1843. fol. S. 3 fgg., H. A. Müller in hall. Encykl. III. 10, S. 294—302, und was sonst oben §. 30, not. 1 citirt ist.

21) Vgl. Dlog. L. III. 56: *οἷον ἐκείνοι τέτρασι δράμασιν ἡγωνίζοντο Διονυσίοις, Ἀθηναίοις, Παναθηναίοις, Χύτροις, ὧν τὸ τέταρτον ἦν σατυρικόν*, und dagegen Barthélemy in M. de l'A. d. Inscr. XXXIX, p. 172, Böckh trag. Gr. princ. p. 201 und Berl. Abhh. 1816, S. 99, und was Fritzsche

de Lenaels S. 56 weiter anführt, wonach Zastra de Aristoph. Eccles. tempore et consilio, Vratial. 1886. 8, p. 19 fgg. [und Rinck Rel. d. Hell. II, S. 288] das Missverständniß nicht wieder empfehlen durften.

22) Vgl. Xenoph. rep. Ath. III. 4 und Lysias de mun. acc. §. 1—5, wo dieselbe namentlich auch für das kleinere Fest erwähnt ist; inschriftlich in *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1839. n. 186, bei Jahn Vasensamml. S. CII. Not. 787; im Allg. aber St. A. §. 161, not. 2 und Bode hell. Dichtk. III. 1, S. 119 fgg. [Die Pyrrhische von Athene selbst nach dem Gigantensieg getanz, Plato Legg. VII, p. 796b, Dion. Halic. A. Rom. VII. 72; die Flöte ihre Begleitung mit dem *τύμος πολυκέφαλος* der Athene Pind. Pyth. XII. 7 f. mit Böckh ad l. c., vgl. Müller in hall. Encykl. III. 10. S. 108. 87, Meier a. a. O. S. 286.]

23) [Die hippischen sind die ältesten, der mythischen Thatsache: *ἄφ' οὗ Ἐριχθόνιος Παναθηναίους τοῖς πρώτοις γενομένοις ἄρμα ἔξευξε καὶ τὸν ἀγῶνα ἐδείκνυς* Marm. Par. 217 entsprechend; das Lokal derselben *ἐν Ἐχελιδῶν*, in der sumpfigen Ebene nach dem Piräus zu s. Steph. Byz. *Ἐχελίδαί*, Etym. M. 340. 53, Hesych. s. v. *Ἐνεχελιδῶν*, dazu Leake Demen S. 27.] Die gymnischen freilich nach Eusebius erst seit Ol. LIII. 3; doch gingen sie nachmals den hippischen voraus, vgl. Xenoph. Symp. I. 2 und im Allg. die theils im C. I. n. 1590. 91, theils in Ann. dell' Inst. archeol. 1829, T. I, p. 155 fgg. und im archäol. Intell. Bl. 1835, S. 19 und 27 edirten Inschriften, welche von H. A. Müller p. 77 fgg. und Meier S. 282 mit höchster Wahrscheinlichkeit hierher gezogen worden sind; vgl. auch Bergk in Ztschr. f. Alt. 1855, S. 151; über die gymnischen insbes. aber Ambrosch in Ann. dell' Inst. archeol. 1833, T. V, p. 64—89. [Besonders dem Fest eigenthümlich unter der grossen Fülle hippischer Agonen der Kampf der *ἀποβάται* vgl. Plut. Phoc. 20: *Φάινος δὲ τῶν νῆσιν βουλομένων ἀγωνίσασθαι Παναθηναίους ἀποβάτην ἐφήκεν* —; dazu s. Meier a. a. O. S. 282. Die gymnischen Spiele, sowie die *πυργαίαι* für *παῖδες, ἀγέται* und *ἄνδρες* Suid. s. v. *Παναθήναια*, dazu Meier a. a. O. S. 283. 84. Note 68. Die Annahme eigener Wettfahrten zur See an den kleinen Panathenäen bei Bötticher Tektonik II, S. 239 beruht auf falscher Auslegung von Lys. *ἀπολ. δωροδ.* 5.]

24) Lycurg. c. Leocr. §. 102: *οὕτω γὰρ ὑπέλαβον ὑμῶν οἱ πατέρες σπουδαῖον εἶναι ποιητῆν, ὥστε νόμον ἔθεντο κατ' ἐκάστην πεντετηρίδα τῶν Παναθηναίων μόνον τῶν ἄλλων ποιητῶν φαυλοῦσθαι τὰ ἔπη*; vgl. Plat. Hipparch. p. 228 B, Aelian. V. H. VIII. 2 mit Wolf prolegg. Hom. p. cxliii fgg., Nitzsch indag. per Odys. interpol. p. 23 fgg. und de Pisistrato Homericorum carminum instauratore, Kil. 1839. 4, Kreuser homer. Rhapsoden S. 13 fgg., Düntzer in Zeitschr. f. d. Alt. 1837, S. 268 fgg., Vater in hall. Encykl. III. 15, S. 63 fgg., und was eben §. 29, not. 27 citirt ist. Ueber sonstige Vorträge (des Choerilos Schlacht bei Salamis s. Suid. s. v. *Χοιρίλος*, Meier a. a. O. S. 285, Nitzsch de hist. Hom. p. 160, des Herodot? Baehr II, p. 659; des Isokrates Panegyrikus? Preller Demeter S. 71) vgl. Meier S. 287.

25) Plut. V. Pericl. c. 13: *φιλοτιμούμενος δ' ὁ Περικλῆς τότε πρώτων ἐφηφίσατο μουσικῆς ἀγῶνα τοῖς Παναθηναίους ἀγεσθαι καὶ διατάξεν*

ἀντὸς ἀθλοθέτης (St. A. §. 150, not. 3; Krause Hellen. II. I, S. 128) αἰρεθεῖς, καθότι χρὴ τοὺς ἀγωνιζομένους αὐλεῖν ἢ ἄδειν ἢ κιθαρίζειν: vgl. Plut. de musica c. 8, der ἡ τῶν Παναθηναίων γραφή ἢ περὶ τοῦ μουσικῶν ἀγῶνος anführt, ferner die συναυλία bei Poll. IV. 83 und über die Zeitbestimmung Schol. Aristoph. Nubb. 971, wo jedoch Meier S. 285 statt ἐπὶ Καλλίου vielmehr Καλλιμάχου ἄρχοντος (Ol. LXXXIII. 8) vorschlägt.

26) Schol. Aristoph. Ran. 1087; vgl. Haase in hall. Encykl. III. 9, S. 402 fgg., Stephani im Ind. Dorpat. 1850. p. 6 und mehr oben §. 30, not. 31. Der Lauf begann vom Altar des Eros c. 7, 1, Hermias ad Plat. Phaedr. p. 78.

27) Πομπὴ παναθηναϊκὴ, vgl. Meier S. 288 fgg. und H. A. Müller p. 99 fgg., insbes. nach Anleitung des Frieses vom Parthenon, worüber im Allg. O. Müller in Ann. dell' Inst. archeol. 1829, T. I, p. 221 fgg. und hinter Stuart und Revett II, S. 667 fgg. mit Nachträgen im Kunstblatt 1835 N. 76, 1836 N. 60, 1840 N. 49. [Bötticher in Ztschr. f. d. Bauw. v. Erbkam 1852. S. 194—210; 498—520; 1853, S. 35—44, 127—142, 269—283, Arch. Anz. 1854. n. 62. 63 bestreitet diese strenge Beziehung des Frieses und sieht an ihm die Vorexercitien zur Aufführung der attischen Staatspompen überhaupt; Petersen dagegen, der die sacrale Bedeutung der Pompe mit Recht betont, will den Bezug auf die Panathenäen sogar ganz läugnen und findet eine Verbindung von zwei Festzügen, Plynterien und Arrephorien und des Kampfes an angeblich in Athen gefeierten Ilicia s. Feste der Athene und Fries des Parthenon, Hamb. 1855, Ztschr. f. d. Alterth. 1846. n. 73—75; 1857. n. 25 ff.; Arch. Zeit. 1855. n. 74. Trotz alledem halten wir mit Overbeck in Ztschr. f. d. Alterth. 1857. n. 1. 2 und Vischer Erinner. S. 165 ff. an dem Bezuge des Frieses zur Panathenäenpompe entschieden fest; abgesehen von all den innern Unwahrscheinlichkeiten, z. B. einer doppelten Zeusdarstellung auf einer Seite sind die Panathenäen das einzige zum Parthenon in nothwendiger Beziehung stehende Fest.]

28) Bekk. anecdd. p. 242: τὸ τοὺς ἀπειλευθερωθέντας δούλους καὶ ἄλλους βαρβάρους κλάδους δρυὸς ἕκαστον διὰ τῆς ἀγορᾶς ἐν τῇ τῶν Παναθηναίων ἑορτῇ φέρειν. [Bötticher Baumk. S. 450 f. macht zuerst darauf aufmerksam, dass die Bekränzung der vollberechtigten Theilnehmer der Pompe in Myrte bestand mit Ausnahme der Thalophoren, ebenso wie die Archonten den Myrtenkranz trugen und dass dieser Schmuck der im Culte der Peitho und Aphrodite Pandemos ausgesprochenen Stiftung des Volksstaates galt.]

29) Aelian. V. Hist. VI. 1: τὰς γοῦν παρθένους τῶν μετοίκων σκαιοδηφορεῖν ἐν ταῖς πομπαῖς ἠνάγκαζον ταῖς ἑαυτῶν κόραις, τὰς δὲ γυναῖκας ταῖς γυναιξί, τοὺς δὲ ἄνδρας σκαιοφορεῖν: vgl. Poll. III. 55 mit St. A. §. 115, not. 10 und über die dort auch erwähnten διαφοροφοροί, αἱ ταῖς κωνηφόροις εἰποντο δίφρους ἐπιφερόμεναι, Hesych. I, p. 1011 oder Etym. M. p. 279.

30) Harpocr. p. 161, Bekk. Anecdd. p. 270, Hesych. II, p. 136: ἐν ταῖς πομπαῖς αἱ ἐν ἀξιώματι παρθένοι ἐκωνηφόρου, ὡς περὶ καὶ ἐν τοῖς Παναθηναίοις· οὐ πάσαις δὲ ἐφεῖτο κωνηφορεῖν: vgl. Thuc. VI. 56, wo auch die Schwester des Harmodius beordert wird: ἦκειν κωνοῦν οἰσοῦσαν ἐν

πομπῇ τινί, dann aber zurückgewiesen wird, diese πομπῇ ausdrücklich von den grossen Panathenäen unterschieden ist, und mehr bei Visconti Mém. sur les sculptures du Parthenon p. 48 fgg. und Böttiger kl. Schr. III, S. 282 fgg. [Petersen bestreitet völlig die Bezeichnung Kanephoren für irgend Jungfrau des Zuges auf dem Fries s. Feste der Pall. Ath. 1855. 4. S. 24 ff., Ztschr. f. Alt. 1857. n. 26. Aber es hat *κανηφόροι* eine ganz enge und eine weitere Bedeutung; in jener sind es die zwei die verdeckten *ἱερά* auf dem Haupte tragenden Jungfrau, wie sie Polyklet (Cic. Verr. IV. 4) gebildet und wie sie auf dem Fries bei der Priesterin erscheinen, in dieser ist es aber die grosse Zahl der auserlesenen Jungfrau, die überhaupt *τὰ πρὸς τὴν θυσίαν* bringen, und eine Pompe bilden, deren Zahl sehr gross war. Oder haben die hundert Kanephoren, für die der Redner Lykurg goldenen Schmuck, zunächst Kränze anschafft (Volksbeschluss hint. d. Vit. X. Oratt., Paus. I. 29. 16, Böckh Staatsh. I, S. 289. 571) alle im Zuge verdeckte *ἱερά* auf dem Haupte getragen?]

31) Xenoph. Symp. IV. 17: *θαλλοφόρους γὰρ τῇ Ἀθηνῶν τοὺς καλοὺς γέροντας ἐκλέγονται*: [daher Stob. Serm. CXV. 26]; vgl. Schol. Aristoph. Vesp. 544, namentlich auch dessen Bemerkung: *ὁ μὲντοι Δικαίραχος ἐν τῷ Παναθηναϊκῷ οὐκ οἶδα ἐξ ὅτου ποτὲ καὶ τὰς γυνῶς ἐν ταῖς Παναθηναίαις ὑπέλειπε θαλλοφορεῖν, πολλῶν ἀλλήλοις ὁμολογούντων περὶ τοῦ μόνου τοὺς πρεσβύτας θαλλοφορεῖν κ. τ. λ.*, [dazu vgl. Bötticher Baumk. S. 404. 432, der die *γέροντες* als Ackerverwalter hierbei bezeichnet, gestützt auf die Worte des Scholiasten: *οἱ γέροντες γὰρ τὰ τοιαῦτα ἐν ἀγρῶν οἰκονομοῦσιν.*] Eher könnte man mit Schneider ad Xenoph. M. Soer. III. 3. 12 und Siebelis ad Philoch. p. 25 den *εὐανδρίας ἀγῶν* hierher ziehen, welchen Harpoer. p. 130 und Bekk. anecd. p. 267 den Panathenäen, letzterer mit dem Zusatz: *οὗ ποιναυεῖν οὐκ ἐξῆν τοῖς ξένοις* zuweisen; doch auch dieser Annahme hat Meier de Andoc. adv. Alcib. V. 12, p. 117 gewichtige Gründe entgegengesetzt und jenen als eine besondere Liturgie aufgefasst. [Böckh Staatsh. I, S. 57. Not. 9 fügt das inschriftliche Zeugnis für die *εὐανδρία*, als wirklichen Agon aus *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* n. 136 hinzu.]

32) Den Demarchen nach Schol. Aristoph. Nubb. 32: *οὔτοι δὲ τὴν πομπὴν τῶν Παναθηναίων ἐδόμων.*

33) Thucyd. VI. 58: *μετὰ γὰρ ἀσπίδος καὶ δόρατος εἰώθεσαν τὰς προπομπὰς ποιεῖν.*

34) Vgl. §. 31, not. 12 und über die [später fast hauptsächliche] Thätigkeit der Strategen, Taxiarchen und Hipparchen bei dieser Gelegenheit Xenoph. Mag. Equ. 3. 1, Dem. Mid. § 171 und Phil. I. § 26: *τὰς πομπὰς πέμπουσιν ὑμῖν μετὰ τῶν ἱεροποιῶν*, auch Athen. IV. 64 und m. Abb. de equitt. Att. p. 19, [sowie Petersen in Ztschr. f. Alterth. 1857. n. 25, S. 196].

§. 55.

Auch das Fest des *Ἀπόλλων Μεταγείνιος*, von welchem der zweite attische Monat benannt ist¹⁾, dürfte statt des örtlichen

[an zwei Demen in Athen selbst geknüpften] Ursprungs, den ihm die Alten beilegen²⁾, einen fremden gehabt haben, wie sich denn derselbe Name in dorischer Form auch auf der Insel Kos findet³⁾; Näheres wissen wir jedoch darüber eben so wenig, als über die *Βοηδρομία* des folgenden Monats, obgleich auch diese sich weit über die Gränze, welche ihnen die gemeine Sage steckt⁴⁾, hinaus verfolgen lassen⁵⁾, während das Hauptfest des Boedromion vielmehr die bei aller auswärtigen Anerkennung doch ächt und rein attischen *Ἐλευσίνια* der Demeter sind.⁶⁾ Freilich schwebt auch über diese noch manches Dunkel, selbst hinsichtlich der Aeusserlichkeiten ihrer Gebräuche und deren Vertheilung auf die einzelnen Tage⁷⁾; für das Ganze können wir inzwischen mindestens einen zwölfstägigen Zeitraum annehmen⁸⁾, der spätestens am 16ten beginnend⁹⁾ in der grossen Procession, welche am 20ten¹⁰⁾ den Iakchus als Festgenossen der [in ihren Symbolen aus Eleusis nach der Hauptstadt gebrachten] grossen Göttinnen¹¹⁾ auf der heiligen Strasse von Athen nach Eleusis führte¹²⁾, seinen Höhepunct erreichte; und auch im Einzelnen bieten sich immerhin übersichtliche Abschnitte dar, sobald man nur die Vorgänge vor und nach der Ankunft in Eleusis, und hier wieder die geheimen und öffentlichen oder panegyrischen Gebräuche richtig scheidet. Der erste Theil der heiligen Handlung begann offenbar in Athen mit der Verkündigung, welche Unreine und Barbaren von der Theilnahme ausschloss¹³⁾; auch die Reinigung der Einzuweihenden mit Meerwasser, die man auf den 16ten zu setzen pflegt, scheint noch in die Umgebung der Hauptstadt zu fallen¹⁴⁾, und noch unbedenklicher wird man dem Eleusinium dieser¹⁵⁾ die Opfer des 17ten und 18ten¹⁶⁾ mit allen den sonstigen Vorbereitungen zuweisen, deren es bedurfte, um bereits als Mitglied der Festgemeinde den Iakchus zu begleiten¹⁷⁾; das Fest der *Ἐπιδαύρια*, wo etwa Verspätete nachträglich geweiht wurden, kann ohnehin nur hier gefeiert sein¹⁸⁾; und hierauf erst folgten in Eleusis selbst die eigentlichen Mysterien in der oben §. 32 angedeuteten, Weise, wozu daselbst ein besonderes geräumiges Gebäude errichtet war¹⁹⁾, obgleich auch sie wenigstens später als der wachsende Zudrang nicht alle gleichzeitig zuzulassen erlaubte, gewiss wieder mehre Tage in Anspruch nahmen.²⁰⁾ Die hauptsächlichsten Leiter der-

selben waren vier Beamte, der Hierophant²¹⁾, der Daduch oder Fackelträger²²⁾, der Herold²³⁾, und der Altarist²⁴⁾, welche als Mitglieder der beiden altpriesterlichen Geschlechter der Eumolpiden und Keryken, die unter der Aufsicht des Archon Königs diesem Cultus vorstanden²⁵⁾, zugleich mit der Priesterinn der grossen Göttinnen²⁶⁾ und zahlreicher Dienerschaft²⁷⁾ nicht nur die einzelnen Besucher weiheten, sondern namentlich auch zu der mimisch-orchestischen Darstellung der Schicksale der Demeter und ihrer Tochter mitwirkten, die zweifelsohne ein Hauptgegenstand der mystischen Feier war²⁸⁾; doch sind auch die Eingeweihten dabei nicht als müssige Zuschauer zu denken, sondern nahmen gleichfalls an den Irren und Schrecknissen der Sage persönlichen Antheil, bis ihnen endlich nach langer Finsterniss das leuchtende Bild überirdischer Herrlichkeit mit heiligen Gesängen und Erscheinungen aufging²⁹⁾; und auch abgesehen von diesem Schauspiele, das als höchster Grad der Weihe erst bei wiederholtem Besuche erlangt ward³⁰⁾, beging die ganze Festgemeinde das Andenken der suchenden Göttin mit Fackelläufen³¹⁾ und sonstiger Nachtfeier, deren Schauer nur durch ihre bakchisch-orgiastische Beimischung auf der andern Seite auch einen Vorgeschmack der den Geweihten verheissenen Seligkeit erhielten.³²⁾ Jedenfalls aber gehört auch diese noch ganz der symbolischen Richtung des Festes an, dessen Theilhaber sich selbst gleichsam an die Stelle der Göttin versetzen sollten, die in der Trauer um die geraubte Tochter neun Tage lang gefastet hatte³³⁾, bis es der Personification des festlichen Muthwillens, Jambe oder Baubo³⁴⁾, gelang, sie zum Genusse des Mischtrankes zu bewegen, der desshalb fortwährend als heiliges Getränk der Mysten diente³⁵⁾; und wenn diese auch durch Demeters eigenes Beispiel berechtigt schienen mit dem Einbruche der Nacht Speise zu nehmen³⁶⁾, ja sich bis zu trunkener Lust für die Entbehrungen des Tages zu entschädigen, so blieb doch auch dabei jene Nachtfeier an sich ein wesentliches Moment für den geheimnissvollen Zauber, den die Eleusinien vor jedem andern attischen Cultus ausübten³⁷⁾; erst wenn sie vorbei war, begann das gewöhnliche Volksfest³⁸⁾ mit seinen Opferschmäussen und Wettkämpfen, deren Sieger ein Gefäss mit heiliger Gerste lohnte³⁹⁾, und nur am Schlusse des Ganzen klingt in den Plemochoen oder

Sühnungslibationen für die Götter beider Welten noch einmal der mystische Grundton nach.⁴⁰⁾

1) Harpocr. p. 197: *Μεταγεινιῶν δεύτερος μῆν κατ' Ἀθηναίους, ἐν δὲ τούτῳ Ἀπόλλωνι Μεταγεινιῶ θύουσι.* Auch *Μεταγειτωνίων*, Ross *Demen* S. 31.

2) Vgl. Schol. Thucyd. II. 15 und namentlich Plut. de exil. c. 6: *ἄρα οὖν ξένοι καὶ ἀπόλιδες εἰσὶν Ἀθηναῖοι οἱ μεταστάντες ἐν Μελλίτης εἰς Λιομίδα, ὅπου καὶ μῆνα Μεταγεινιῶνα καὶ θυσίαν ἐπάνυμον ἄγουσι τοῦ μετοικισμοῦ τὰ Μεταγείνια;* vgl. Meurs. lectt. Att. I. 10 und Curtius *Wegebau* S. 20.

3) *Πεταγείτνος*, Ross *inscr. Gr. III*, p. 52.

4) Etym. M. p. 202: *ὅτι πολέμου συστάντος Ἀθηναίους καὶ Ἐλευσινίοις, συμμαχήσαντος Ἴωνος κατὰ συγγένειαν, ἐνίκησαν οἱ Ἀθηναῖοι. ἀπὸ οὖν τῆς τοῦ στρατεύματος βοῆς τῆς ἐπὶ τῷ ἄστει δραμούσης ὃ τε Ἀπόλλων Βοηδρόμιος ἐκλήθη καὶ ἡ θυσία καὶ ὁ μῆν, καὶ τὰ Βοηδρόμια ἐτελεῖτο ἑορτή:* [auch die Hülfeleistung des Xuthos gegen die Chalkodontiden aus Eubōa (Eurip. Ion. 59 ff.) wird hierher bezogen. Eine andere Version, die jedenfalls in dem Feste selbst auch einen Anhaltspunkt fand, schliesst sich an die Amazonenschlacht des Theseus an der Pnyx und dem Musenhügel vgl. Plut. Thee. c. 27: *τέλος δὲ Θησεὺς κατὰ τι λόγιον τῷ Φόβῳ σφαιρασιάμενος ἀνήψεν αὐταῖς. ἡ μὲν οὖν μάχη Βοηδρομιῶνος ἐγένετο μηνός, ἐφ' ἧ τὰ Βοηδρόμια μέχρι νῦν Ἀθηναῖοι θύουσιν.* Die örtliche Mischung dieser und der Chalkodontidensage in den Grabdenkmälern am Piräischen Thor ausgesprochen]. Vgl. Spanheim ad Callim. II. Apoll. 69, Müller *Dor. I*, S. 245, Rinck *Relig. II*, S. 78.

5) *Ἀπόλλων Βοηδρόμιος* auch in Theben, [in naher Beziehung zu dem Sieg der Thebaner über die Orchomenier] Paus. IX. 17. 2; der Monat selbst aber einerseits in Priene, Lampsakus, Olbia, andererseits als *Βαδρόμιος* in Sicilien, und als *Βοαθόος* sogar in Delphi, wenn er auch hier einer andern Jahreszeit entspricht; vgl. de anno Delphico p. 15 fgg.

6) Daher auch der Monat selbst bisweilen *μυστήρια*, wie Galen. de valet. tuenda IV. 8; vgl. *Monatsk. S.* 19 und über ihr Verhältniss zu der Hauptstadt Paus. I. 38. 3: *καταλύονται δὲ ἐπὶ τοῖςδε τὸν πόλεμον, ὡς Ἐλευσινίους ἐς τὰ ἄλλα Ἀθηναίων κατηκόους ὄντας ἰδίᾳ τελεῖν τὴν τελετὴν, τὰ δὲ ἱερὰ τοῖν θεοῖν Εὐβολπος καὶ αἱ θυγατέρες δρῶσιν αἱ Κελεοῦ:* über ihre Heiligkeit aber dens. X. 31. 4: *οἱ γὰρ ἀρχαιότεροι τῶν Ἑλλήνων τελετὴν τὴν Ἐλευσινίαν πάντων, ὅποσα ἐς εὐσέβειαν ἦκει, τοσοῦτῳ ἦγον ἐπιμοτέραν, ὅσῳ καὶ θεοὺς ἐπὶπροσθεν ἠρώων.* und mehr bei Bach de mysteriis Eleusiniis, Lips. 1735. 8 und Nitzsch de Eleusiniorum ratione publica, Kil. 1842. 4., demselben de Eleusiniorum actione et argumento. 1846.

7) Vgl. Jo. Meursii *Eleusinia*, L. B. 1619. 4 und in Gronov. *Thea. T. VII*, p. 153 fgg., Ste-Croix sur les mystères du paganisme, 2ème edit. I, p. 292 fgg., Haupt in *Seebode's Archiv* 1825, B. II, S. 250 fgg., *Oreuzer Symb.* IV, S. 33 fgg.

389 fgg. 436 fgg., und was oben §. 32, not. 4 weiter citirt ist; insbes. aber die freilich auch in vielen Einzelheiten abweichenden Darstellungen von Müller in hall. Encykl. Sect. I, B. 33, S. 268—293, oder kl. Schr. II, S. 242—311 und Preller in Zeitschr. f. d. Alterth. 1835, S. 1001—1009 und in Pauly's Realencykl. III, 83—109, [danach Nägelsbach nachhom. Theol. S. 399—401; ferner Bougainville in M. de l'A. d. I. XXI. p. 83 ff., Winiewsky de Eleusiniis Atheniens., Münster'scher Lectionskatal. 1849; Rinck Relig. II, S. 331—396; Guigniaut Mémoires sur les mystères de Cérés et de Proserpine et sur les mystères de la Grèce en général in M. d. A. d. I. et B. L. t. XXI, seconde partie, 1856; Preller Mythol. I, S. 488; Duncker Gesch. d. Alt. IV, S. 283 ff.]

8) Allerdings nehmen Meursius und Müller nur neun, Fritzsche de Aristoph. carm. myst. p. 8 nach Analogie des sicilischen Festes bei Diodor. V. 4 höchstens zehn Tage (*μυστηριώτιδες ἡμέραι* Keil Sched. epigr. p. 53, Rangabé Ant. Hell. II. n. 813) an; inzwischen ist Preller's Rechnung vom 15ten bis 26ten durch Meier zu Ross Domen von Attika S. x nach einer neuentdeckten Urkunde selbst noch dahin erweitert worden, dass das Ende jedenfalls erst am 27ten fiel, während der Anfang schon am 14ten seyn konnte. Rinck Rel. II, S. 396 setzt sie vom 15ten bis zum 21ten Tage des Monats.

9) Plut. V. Alex. c. 31: ἡ μὲν οὖν σελήνη Βοηδρομιῶνος ἐξέλιπε περὶ τὴν τῶν Ἀθήνησιν ἀρχήν: vgl. dess. V. Phoc. c. 6 und Polyæn. Strateg. III. 11. 2, dazu Rinck Rel. II, S. 350.

10) Plut. V. Camill. c. 19: περὶ αὐτὴν τὴν εἰκάδα τοῦ Βοηδρομιῶνος, ἢ τὸν μυστικὸν Ἰακχὸν ἐξάγουσι: vgl. Andocid. myster. 121: ταῖς εἰκάσι μυστηρίοις τούτοις; Plut. V. Phoc. c. 28: εἰκάσι — μυστηρίων ὄντων ἢ τὸν Ἰακχὸν ἐξ ἄστειος Ἐλευσίνιαδε πέμπουσιν und mehr bei Bähr ad V. Alcib. c. 34 und Herod. VIII. 65, wo zugleich die jährliche Wiederholung dieser Feier bezeugt ist; auch Aristid. Eleusin. I, p. 420 mit van Dale diss. antiqu. ill. p. 601 fgg. und Bougainville in M. de l'A. d. Inscr. XXI, p. 100 [und Böckh Mondcyclen S. 73 fgg.].

11) Strabo X, p. 717: Ἰακχὸν τε καὶ τὸν Διόνυσον καλοῦσι καὶ τὸν ἀρχηγέτην τῶν μυστηρίων τῆς Δήμητρος δαίμονα, δενδροφοροῖαι δὲ καὶ χοροῖαι καὶ τελευτὰ κοιναὶ εἶσι τῶν θεῶν τούτων: vgl. Schol. Aristoph. Ran. 326 mit Fritzsche l. c. p. 19 fgg. und mehr bei Lobeck Agl. p. 821, Preller Demeter S. 389 fgg., Creuzer Symb. IV, S. 95, Stubr Relig. syst. S. 494 fgg., Jahn archäol. Aufs. S. 73, Braun in Ann. dell' Inst. archeol. 1842, T. XIV, p. 21 fgg., insbes. auch Hesych. II, p. 5: Ἰακχὸν τὸν Διόνυσον· ἢ μίαν ἡμέραν τῶν μυστηρίων, ἐν ἣ τὸν Ἰακχὸν ἐξάγουσι· καὶ ἡ ἀδὴ, ἣν οἱ μεμνημένοι ἄδουσι κ. τ. λ. Ein Ἰακχεῖον in Athen erwähnt Plut. Arist. 27, Alciph. III. 59, C. I. n. 481, dazu Rinck II, S. 387, der mit Recht dies als speciellen Punkt des ἐξάγειν bezeichnet.

12) Vgl. Schol. Aristoph. Ran. v. 399: ὀδεύουσιν ἀπὸ τοῦ Κεραμειοῦ εἰς Ἐλευσῖνα προπέμποντες τὸν Διόνυσον, und über die Myrtenkränze der Mysteren dens. 330, Fritzsche de carmine mystico p. 32, Jahn Telephos p. 89, Roulez Mélanges P. III. Tav. 4. p. 2, [dazu Bötticher Baumkult S. 451. 153 f,

über die Trauerbedeutung der Myrte.]; über die heilige Strasse aber Leake in *Transact. of the R. soc. of liter.* 1829, T. I, P. 2, p. 207 fgg. und Preller *de via sacra Eleusinia disp.* I und II, Dorpat 1841. 4 mit Westermann in *Ztschr. f. d. Alterth.* 1843, S. 665 fgg., auch die Reisen von Fiedler I, S. 70 fgg., Stephani S. 78 fgg., Ross *Königsreisen* II, S. 90 f., Vischer *Erinner. aus Griechenl.* S. 92—102. Bemerkenswerth sind dabei namentlich die Flussübergänge, wo sich an die *Ψειτοί* (Hesych. II, p. 1107) neue Abwaschungen der *Μυσται* [ob noch bei der *κομπή?*], an die Brücke über den Cephissus die *γεφυρασμοί* oder Neckereien und Verböhnungen knüpften, die *Ste-Croix* I, p. 383 und Andere ohne Grund erst mit der Rückkehr, Rinck II, S. 382 mit dem Hinweg von Eleusis verbinden, vgl. Strabo IX, p. 400 s. 613 und Hesych. I, p. 824 mit Fritzsche I, c. p. 87 und Meier de Aristoph. *Ran. comment.* II. 4. Hal. 1851. p. 3 ff. [Wichtiger Stationspunkt die *ἑστὰ συκῆς*. der erste von Demeter geschaffene Feigenbaum (*ὄτε πρῶτον ὀπώρας καρπὸν ἔφηεν*) mit dem Grabe des Phytalos, des Aufnehmers der Demeter Paus. I. 37. 2, dazu Bötticher *Baumk.* S. 438; hier ruht man mit den in die Stadt gebrachten *ἑστὰ* der Demeter Philostr. V. *Soph.* II. 20.] Dass auch Frauen zu Wagen mitfahren, zeigt Aristoph. *Plut.* 1015 und Demosth. *Mid.* §. 158; später soll jedoch nach Vitt. X. *orat.* p. 842 der Redner Lykurg ein Verbot dagegen bewirkt haben, obgleich die Theilnahme der Frauen an den Mysterien selbst fortwährend dieselbe blieb, vgl. Lobeck *Ag.* p. 18 und 28, [und Rinck II, S. 356 f. Derselbe identificirt die Jakchosprocession mit der *lampadum dies* und macht sie zu einem nächtlichen Fackelzug (II, S. 388 f.); dass sie am Tage von Athen aus ihren Anfang nahm, ergeben Stellen wie *Plut. V. Alcib.* 34 auf das deutlichste, wohl aber erfolgte nach den mannigfachen Opfern und Gebräuchen unterwegs die Ankunft in Eleusis und vor allem die *χορφαί* an der Quelle *Kallichoros* (Paus. I. 38. 6), die mit dem Zuge verbunden sind, bei Fackelschein, daher der Chor in Eurip. *Ion.* V. 1078: *αἰσχύνομαι τὸν πολύνυμνον θεόν, εἰ παρὰ καλλιχόροισι παγαῖς λαμπάδα θεωρῶν* (I. *θεωρῶς*) *εἰκάδων ὄψεται*, nämlich der Fremdling Ion; wichtig, wie daselbst die Theilnahme des Himmels und der Gewässer an diesem Tage zu Ehren der Kora und Demeter ausgesprochen ist.]

13) *Πρόφορησις τοῦ ἱεροφάντου καὶ δαδούχου ἐν τῇ ποικίλῃ στόᾳ* Schol. Aristoph. *Ran.* 369, vgl. *Isocr. Paneg.* §. 157: *Εὐμολπίδαι δὲ καὶ Κήρυκες ἐν τῇ τελετῇ τῶν μυστηρίων . . . καὶ τοῖς ἄλλοις βαρβάροις εἰργασθαι τῶν ἱερῶν ὥσπερ τοῖς ἀνδροφόνοις προαγορεύουσι*, mit Lobeck *Ag.* p. 15 fgg. und mehr oben §. 32, not. 9 und 19; insbes. aber auch Liban. *decl. Corinth.* T. IV, p. 356: *οὗτοι γὰρ τὰ τ' ἄλλα καθαροὶ εἶναι τοῖς μύσταις ἐν κοινῷ προαγορεύουσιν, ὅλον τὰς χεῖρας, τὴν ψυχὴν, τὴν φωνὴν Ἕλληνας εἶναι, καὶ ἰδίᾳ καὶ τὸ σίτου καὶ τὸ μὴ σίτου δὲ ἐγγύσω; οὐ καθαρὸς πάρεθ' καὶ πολλῇ τούτων τοῖς μυσταγωγοῖς ἐπιπέλεια*. [Der Name des ersten Tages *ἀγνυμοί* Hesych. s. v.]

14) *Ἄλαθς μύσταις*, Hesych. I, p. 216 nach der Emendation von Meurinus c. 28; vgl. Schol. Aeschin. *Ctesiph.* §. 180, Meineke *Com. gr.* IV, p. 224 und wegen der Oertlichkeit (*Piræus*) *Plut. Phoc.* 28, woraus auch Westermann

a. a. O. S. 667 richtig gegen Preller schliesst, dass die *Mysten* sich nicht schon damals nach Eleusis begeben hätten. [Rinck II, S. 379 versetzt diesen Akt an die Küste bei Eleusis, wie er überhaupt Eleusis von vornherein zum Mittelpunkt des Ganzen macht; jedoch beweist die Stelle bei Herod. VIII. 65 nichts dafür, da der mysterienkundige Beschauer eine Bewegung der eleusinischen Staubwolke und Stimme ebensogut nach dem Peloponnes als nach der See zu für möglich hält, ja an jene zuerst denkt].

15) *Lysias* adv. *Andoc.* p. 4: *ὑπὲρ ἡμῶν καὶ θουσιάζει καὶ εὐχὰς ἐξέεται κατὰ τὰ πάτρια τὰ μὲν ἐν τῷ ἐνθάδε Ἐλευσινίῳ, τὰ δὲ ἐν τῷ Ἐλευσίνι ἱερῷ*: vgl. C. I. n. 71 und mehr bei Valck. ad Herod. IX. 27 und Müller in *hall. Encykl.* I. 6, S. 235, insbes. aber jetzt auch Leake in *Transact. of the soc. of liter.* III. 1, p. 193—201 oder Westermann in *Zeitschr. f. d. Alt.* 1841, S. 1157, wonach auch die *Topogr. Athens* S. 214 jetzt eine andere Lage als die erste Ausgabe S. 187 annimmt.

16) C. I. n. 523: *Βοηδρομιῶνος ζῆ Διμήτρι Κορη δέλφανα ἀνυπερθέτως, ἢ τρογητὸν Διονύσιον καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς*, vgl. Müller S. 279 und 291 und über das Schweinopfer im Allg. §. 26, not. 5, *Bullet. Napol.* 1865. III, p. 77, Rinck *Relig.* II, S. 386; was ist aber von der Seearbe (*τριγλή, μυθία*) zu halten, die nach Plut. *solert. anim.* c. 35 und Aelian. *H. anim.* IX. 51 *ἐκ τῶν ἐν Ἐλευσίνι μουμένων τιμὰς εἶχε*, und nach Athen. VII. 126 wirklich geopfert worden wäre? [Ihre Beziehung zur Hekate in Athen auch sonst bezeugt.]

17) Dahin wohl namentlich die *καθάσεις ἀπορητόταται*, wie sie Olympiodor bei Fischer ad Plat. *Phaed.* p. 289 der eigentlichen Weihe vorausgehen lässt, und worauf auch Suidas s. v. *Διὸς κώδιον* sich bezieht, [wenn er den *δαδοῦχος ἐν Ἐλευσίνι* dasselbe den Füßen der zu Reinigenden unterbreiten lässt, vgl. Preller ad *Polem.* p. 141], sowie der *ὑδρανὸς ὁ ἀγνωστῆς τῶν Ἐλευσινίων* Hesych, s. v., [wozu uns Rinck II, S. 362 einen förmlichen Taufakt aus Vasenbildern mit Frauenbädern nachweist (!)]; ferner die *ευστάσεις*, worunter ich die Anmeldung und Empfehlung des Einzuweihenden durch ihre *μυσταγωγούς* (§. 32, not. 22) bei den heiligen Beamten verstehe, und die bei Theon *Smyrn. arithmet.* p. 18 sofort auf den *καθαρισμὸς* folgende *παράδοσις τῆς τελετῆς* (das. not. 24), die *διαθήκη* (Dio Chrysost. XVII, p. 464, dazu O. Müller *Kl. Schr.* II, S. 286), also mit einem Worte alles, was Hermias ad Plat. *Phaedrum* p. 156 als *τελετὴ* oder *προπαρασκευὴ* der *μύησις* und *ἐποκτεία* als ersten Grad vorauschiekt, was aber selbst wohl mitunter schon *μύησις* im weiteren Sinne genannt worden seyn mag, vgl. Lobeck *Agl.* p. 35 fgg. und Preller S. 105. Müller S. 280 lässt zwar die neuen *Mysten* bereits vor dem 20sten nach Eleusis gehen und nur die alten mit dem Iakchos nachfolgen; dafür spricht aber nichts, und eher möchten für jene Vorbereitungszeit die nöthigen Heiligthümer von Eleusis nach der Stadt gebracht worden seyn, um dann mit dem Iakchos zurückzukehren; vgl. Philostr. V. *Sophist.* II. 20: *ὄνομα μὲν τῷ προαστείῳ ἱερῷ σπηῆ, τὰ δὲ Ἐλευσινόθεν ἱερὰ, ἐπιειδᾶν ἐς ἄστὺ ἄγῳσι, ἐκτὶ ἀνακαύουσι*; [vgl. dazu Rinck II, S. 388 f.].

18) Vgl. oben §. 46, not. 12 und die freilich dunkle Hauptstelle Philostr. V. Apollon. IV. 18: ἦν μὲν δὴ Ἐπιδαυρίων ἡμέρα, τὰ δὲ Ἐπιδαύρια μετὰ πρόσρησίν τε καὶ λερεῖα δεῦρο μνεῖν Ἀθηναίους πάτριον ἐπὶ θυσίᾳ δευτέρᾳ· τοῦτ' δὲ ἐνόμισαν Ἀσκληπιοῦ ἕνεκα, ὅτι δὴ ἐμύησαν αὐτὸν ἦκοντα Ἐπιδαυρόθεν ὄψ' ἐμυστηρίων, aus deren Verfolge jedoch wenigstens soviel hervorgeht, dass die Hauptweihe noch nicht vorüber war und der Hierophant sich noch in Athen aufhielt, so dass dasselbe jedenfalls besser mit Preller auf den 19ten als mit Meursius und Müller auf die Zeit nach dem 20sten gesetzt wird, wo überall keine Feier mehr in der Hauptstadt statt gehabt zu haben scheint. — Kanephoren? Schöll Mittheil. S. 89.

19) Ὁ μυστικός σηκός, ὃν κατεσκεύασεν Ἴκτινος, ὄχλον θεατροῦ δέξασθαι δυνάμενον, Strabo IX, p. 605; auch τελεστήριον oder ἀνακτόρον, [oder ἀνακτόρειον (Hippol. adv. haer. V. 8, p. 115)], wofern diese Namen nicht vielmehr zwei verschiedene Theile des Gebäudes, jener das Schiff [oder die unter dem σηκός sich erstreckende Krypta, τὸ κάτω τέμενος], dieser das Allerheiligste bezeichnen, vgl. Valck. ad Herod. IX. 65, Silv. de Sacy zu Ste-Croix I, p. 129, Lobeck Agl. S. 59, über den Bau selbst aber Plut. V. Pericl. c. 18 und die aus den heutigen [wesentlich römischen] Resten gewonnenen Ergebnisse in Unedited antiq. of Attica ch. I—V und Transactions of the soc. of lit. I. 2, p. 223 fgg., Westermann die Demen von Attika, Braunsch. 1840. 8, S. 154 fgg. und Ross Königsreisen II, S. 100.

20) Liban. apol. Demosth. T. IV, p. 292: καλὸν δ' ὥσπερ καὶ μυστηρίων μετασχόντα ἀπελθεῖν, καὶ τελεσθέντα τὰ τοῦ δήμου μυστήρια παρέχειν μετ' αὐτὸν ἄλλοις τισὶν εἰς τὴν τελετὴν παρεῖναι: vgl. Preller S. 106, der darauf auch den Plural *per initiatorum dies* bei Liv. XXXI. 14 bezieht, und nur darin irrt, dass er diese Zeit bis zum Schlusse des *ganssen* Festes ausdehnt, s. unten not. 38.

21) Diog. L. VII. 186: ὁ ἱεροφάντης τοῖς ἀμυήτοις λέγει: vgl. C. I. n. 401: ὃς τελετὰς ἀνέφηγε καὶ ὄργια πάννηχα μύσταις Εὐμόλοπον προχέων ἐμερόεσαν ὄπα, und über seine stolὴ, οἷαν περ ἔχων δεικνύει τὰ ἱερά, Plut. V. Alcib. c. 22 mit Arrian diss. Epict. III. 21. 16: οὐκ ἐσθῆτα ἔχεις, ἦν δεῖ τὸν ἱεροφάντην, οὐ στρόφιον οἶον δεῖ, οὐ φωνήν, οὐχ ἡλικίαν, οὐχ ἡγενησας, ὡς ἐκεῖνος, worin zugleich die Bezugnahme auf sein Alter, seine Stimme (Philostr. V. Soph. II. 20: ἐπετρόπη καὶ τὰς ἐξ ἀνακτόρων φωνὰς ἤδη γηράσκων), und auf die mit seiner Würde verbundene Enthaltsamkeit liegt, [vgl. auch Hippol. adv. haer. V. 8]; seine Lebenslänglichkeit II. 14. 1; vgl. oben §. 34, not. 9, und mehr bei Taylor lectt. Lysiac. p. 277 und Ste-Croix I, p. 220. Bemerkenswerth ist endlich auch für ihn wie für die übrigen Beamten die Verschweigung ihrer profanen Namen selbst in amtlichen Urkunden, vgl. Lucian. Lexiph. c. 10: ὅτι ἐξ οὐπέρ ὡσιώθησαν, ἀνώσυμοί τε εἰσὶ καὶ οὐκέτι ὀνομαστοί, ὡς ἂν ἱεράνυμοι ἦδη γεγενημένοι, auch Eunap. p. 90 Comm. und Meier zu Ross Demen S. 46.

22) Eustath. ad Ilad. I. 275: διαφέρει ὁ δῆδας ἔχων ἀπλῶς καὶ ὁ ἐν τοῖς κατ' Ἐλευσίνα μυστηρίοις δαδοῦχος: vgl. Suidas s. γ, Διδὸς κώδιον;

χωῖνται δ' αὐτοῖς καὶ ὁ δαδούχος ἐν Ἐλευσίῃ καὶ ἄλλοι τινὲς πρὸς τοὺς καθαρμούς ὑποστορούντες αὐτὰ τοῖς ποσὶ τῶν ἐναγῶν, und seine stolῆ Plut. V. Aristid. c. 5 mit Olearius ad Philostr. p. 336, [und Visite des tombeaux de Thèbes par un dadouque d'Eleusis sous Constantin in Journ. d. Sav. 1844. p. 48—55 mit Letronne Inscript. de l'Egypte. 1848. T. II, p. 278 ff. und C. I. III, p. 386 ff.]

23) Ἱεροκῆρυξ (Pseudodemosth. adv. Neaer. §. 78) oder ὁ τῶν μυστῶν κῆρυξ, vgl. Xenoph. Hell. II. 4. 20 und Poll. VIII. 108, auch Athen. XIV. 79: οἶδε γὰρ μαγείρων καὶ βουτύπων ἐπιέχον τάξιν, und mehr bei Zeibich de cerycibus mysticiis, Vitemb. 1752. 4 und Ostermann de praeconicibus p. 57 fgg.

24) Ὁ ἐπὶ βωμῶ, Euseb. praep. evang. III. 12, C. I. n. 71. 184. 192—94, Roes Demen S. 39; doch wird dieser im Ganzen seltener als die drei andern erwähnt, die z. B. Plut. V. Alcib. c. 22 und Arrian. l. c. §. 18, [sowie Rangabé Ant. Hell. II. n. 1255] allein vorkommen; vgl. Bougainville a. a. O. p. 94 fgg. Mit welchem Rechte sagt aber Fritzsche l. c. p. 40: ut daduchus Iaochi, sic hierophanta Cereris, ceryx autem Proserpinae sacerdotes? Rinck Rel. II, S. 346 will ihn von den drei andern geschieden und als Vorsteher der Iεροποιοὶ betrachtet wissen; dies letztere unzulässig.

25) Aristid. Eleusin. I, p. 417: Εὐμόλιδοι δὲ καὶ Κήρυκες εἰς Ποσειδῶ καὶ Ἐρμῆν ἀναφέροντες οἱ μὲν Iεροφάντας οἱ δὲ δαδούχους παρεῖχον: vgl. Aristot. bei Harpocr. p. 118: ὁ δὲ βασιλεὺς πρῶτον μὲν τῶν μυστηρίων ἐπιμελεῖται μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν, οὗς ὁ δῆμος ἐχειροτόνει· τέσσαρες δ' ἦσαν, δύο μὲν ἐξ Ἀθηναίων ἀπάντων, εἰς δὲ ἐξ Εὐμόλιδων καὶ εἰς ἐκ Κηρύκων; [inschriftlich μυστηρίων ἐπιμελεται Rangabé Ant. Hell. II. n. 795; ein Iεροῦ ἐπιμελητῆς a. a. O. n. 813.] und mehr bei Ste-Croix I, p. 213—226 mit Meier de gentil. Att. p. 40 fgg. und Bossler de gentibus et familiis sacerdotibus p. 19—44, auch über die Εὐδάνεμοι, deren διαδικασία πρὸς Κήρυκας ὑπὲρ τοῦ κανῶς Dionys. Hal. de Dinarcho p. 658 erwähnt, und Κροκονίδαι, die nach Paus. I. 38. 1 und Bekk. Anecd. p. 273 gleichfalls in Beziehung auf Eleusis gestanden haben müssen, ohne dass jedoch Näheres darüber vorläge. Ueber die Eumolpiden s. insbes. Lobeck Agl. p. 205—214; ob auch die Κήρυκες dazu gehörten, war schon im Alterthume streitig, vgl. Paus. I. 38. 3: τελευτήσαντος δὲ Εὐμόλπου Κήρυξ νεώτερος λέπεται τῶν παιδῶν, ὃν αὐτοὶ Κήρυκες θυγατρὸς Κέκροπος Ἀγλαύρον καὶ Ἐρμού παιδα εἶναι λέγουσιν ἀλλ' οὐκ Εὐμόλπου, und dafür Arnob. V. 25: Eumolpus, a quo gens fluit Eumolpidarum et qui postea floruerunt caducatores hierophantiae atque praecones, dagegen aber Poll. VIII. 108 (ἀπὸ Κήρυκος τοῦ Ἐρμού καὶ Πανδρόσου τῆς Κέκροπος, vgl. Schol. Iliad. I. 384) und die meisten classischen Zeugen, wie Thucyd. VIII. 53, Aeschin. Ctesiph. §. 18, Isocr. Paneg. §. 157, die jene beiden Geschlechter stets coordiniren, während die δαδούχοι unter die Κήρυκες subsumirt werden, z. B. Andoc. de myst. §. 127, wo der erbliche Inhaber jener Würde, Kallias des Hipponikus Sohn (Böckh Staatsab. I, S. 680 f.; Clavier in M. de l'Inst. 1821, T. III, p. 129—165, Herbst ad Xenoph. Hell. VI. 3. 6) sich auch wieder direct von Tripto-

lamus ab, und jedenfalls war sein Zweig nicht nur der Berechtigung (Andoc. §. 116: ὡς Καλλιὰ πάντων ἀνθρώπων ἀνοσιώτατε, ὅς ἐξηγεί Κηρύκιον, ὦν οὐχ ὀσιόν σοι ἐξηγείσθαι), sondern auch dem Stamme nach so getrennt, dass, als er erlosch, aus einem ganz andern Demetercultus das Geschlecht der Lykomiden an seine Stelle trat, vgl. Müller S. 276 und oben §. 34, not. 19. [Duncker Gesch. IV, S. 283 scheidet daher vollständig die Geschlechter der Kerkyken und Daduchen.] Für den ἐπι βωμῶ erscheint erst in der Römerzeit eine Familie Memmius, die übrigens, wie Böckh C. Inscr. I, p. 447 vermuthet, auch zu den Κηρύκες gehörte.

26) Aus dem Geschlechte der Φιλλεῖδαι: vgl. Phot. lex. p. 648: ἐκ δὲ τούτων ἡ ἱέρεια τῆς Δήμητρος καὶ Κόρης ἡ μουσα τοὺς μύστας ἐν Ἐλευσίνι, und mehr bei Bossler p. 26 und Ussing inscr. ined. p. 64; ob auch die ἱεροφάντις Plut. V. Sull. c. 13? vgl. Creuzer Symb. IV, S. 384. [Von ἱεροφάντιδες und ἄλλαι ἱέρειαι der Demeter neben dem ἱεροφάντης und θαδοῦχος spricht Schol. Soph. Oed. Col. 688; προφάντιδες statt ihrer erwähnt Poll. I. 14; μέλισσαι hiessen αἱ τῆς Δήμητρος μύστιδες Hesych. s. v.; überhaupt vgl. Rinck Rel. II, S. 348. Ob ὁ ἀφ' Ἐστίας παῖς oder ὁ ἱερὸς παῖς und ἡ ἀφ' Ἐστίας, die als μνηθέντες ἀφ' Ἐστίας auch bezeichnet sind und zu den Θεαὶ μεγάλαι in Beziehung stehen, bei den Eleusinien Functionen hatten, wie Rinck II, S. 386 meint, unbestimmbar.]

27) Poll. I. 85: ἰαχυγαγὸς γὰρ καὶ κουροτρόφος τις καὶ δαιριότης καὶ ὅσα τοιαῦτα ἴδια τῶν Ἀττικῶν: dazu der ὕδρανὸς als ἀγνιστὴς τῶν Ἐλευσινίων Hesych. II, p. 1444, [überhaupt die ἀκόλουθοι] und was Ste-Croix I, p. 287 fgg. weiter aufführt, obgleich dieser auch hier wie durchgehend die Eleusinien von andern Geheimkulten nicht sorgfältig geschieden hat.

28) Clem. Alex. protrept. p. 9: Διὸς δὲ καὶ Κόρης δράμα ἤδη ἐγεγέσθην μυστικόν, καὶ τὴν πλάνην καὶ τὴν ἀρπαγὴν καὶ τὸ κένθος αὐταῖν Ἐλευσίς θαδουχεῖ: vgl. Procl. ad Plat. remp. p. 384: ἐπεὶ καὶ Κόρης καὶ Δήμητρος καὶ αὐτῆς τῆς μεγίστης θεᾶς ἱερὸς τινὰς ἐν ἀπορρήτοις θηήνοισι αἱ τελεταὶ παραβιδόασι, und Gregor. Naz. XXXIX, p. 626 D: οὐ Κόρη τις παρ' ἡμῖν ἀρπάζεται ἢ Δήμητρος κλανάται... οἶδεν Ἐλευσίς ταῦτα καὶ ὅς τῶν σιωπομένων ἔποπται; über die Bethellung des Priesters [und der Priesterin] an diesen Scenen aber Tertullian ad nation. II. 7: cur rapitur sacerdos Cerevis, si non tale Ceres passa est? Hekate wird herabgebracht von v. Körpern die dreigestaltete Hekate und ihre Rolle in d. Mysterien, Wien 1823. 4, insbes. p. 17 nach Claudian de rapt. Proserpinae I. 18 sq. Jedenfalls charakteristisch, wenn auch einer andern Symbolik angehörig ist die Stelle Euseb. praep. evang. III. 12: ἐν δὲ τοῖς κατ' Ἐλευσίνα μυστηρίοις ὁ μὲν ἱεροφάντης εἰς εἰκόνα τοῦ θημιουργοῦ ἐνεκεαίεται, θαδοῦχος δὲ εἰς τὴν Ἥλιον, καὶ ὁ μὲν ἐπι βωμῶ εἰς τὴν Σελήνην, ὁ δὲ ἱεροφάντης Ἐρμού. [Dagegen dem dort zu Grunde liegenden Mythos gehört es an, was Hippol. adv. haer. V, p. 115 berichtet: — Ἀθηναῖοι μυσθόντες Ἐλευσίνα καὶ ἐπιδεικνύοντες τοῖς ἔποπτεῦσιν τὸ μέγα καὶ θαυμαστὸν καὶ τελειότατον ἔποπτικὸν ἐκεῖ μυστήριον, ἐν σιωπῇ τεθερισμένον στάχυν. ὁ δὲ στάχυς

οὐτός ἐστι καὶ παρὰ Ἀθηναίους ὁ παρὰ τοῦ ἀχαρκτηρίστου φωστῆρ
τέλειος μέγας, καθάπερ αὐτός ὁ ἱεροφάντης — νοκτὸς ἐν Ἐλευσίνι ὑπὸ
πολλῶ πυρὶ τελῶν τὰ μεγάλα καὶ ἄρρητα μυστήρια βοᾷ καὶ κέκραγε
λέγων, ἱερῶν ἔτεσε πότνια κούρον Βριμῶ Βριμῶν, τοπτέστιν ἰσχυρὰ ἰσ-
χυρόν. Ob und welche ἱεροὶ γάμοι und sonstige Scenen der oben §. 32,
not. 19 angedeuteten grobsianlichen Natur dabei vorkamen, können wir nach
Lobeck's richtiger Bemerkung bei der Parteilichkeit der Zeugen und der man-
nichfachen Confusioen mit Thesmophorien und andern Culten nicht mehr sicher
entscheiden; bei den Kirchenvätern galt es inzwischen auch für Eleusis als aus-
gemacht; so z. B. Asterius enc. martyr. p. 193 B: οὐκ ἐκεῖ τὸ καταβάσιον τὸ
σκοτεινὸν καὶ αἱ σεμναὶ τοῦ ἱεροφάντου πρὸς τὴν ἱέρειαν συντυχίαι
μόνου πρὸς μόνην; οὐχ αἱ λαμπάδες σβέννυνται καὶ ὁ πολὺς καὶ ἀνα-
ρίθμητος δῆμος τὴν σωτηρίαν αὐτῶν νομίζονται τὰ ἐν τῷ σκότῳ παρὰ
τῶν δύο πραττόμενα; auf solche Scenen weisen auch die dramatischen γά-
μοι des als Daduch und Hierophant sich gerirenden Alexander bei Luc. Alex.
c. 39 und mehr bei Ste-Croix I, p. 363 fgg.

29) Synesius orat. p. 48: Ἀριστοτέλης ἀξιοὶ τοὺς τετελεσμένους οὐ
μαθεῖν τι δεῖν ἀλλὰ καθεῖν καὶ διατεθῆναι: vgl. Themist. bei Stobäus
Serm. CXX. 28, p. 466: πλάναι τὰ πρῶτα καὶ περιδρομαὶ κοπάδεις καὶ
διὰ σκότους τινὸς ὕπνοται πορεῖαι καὶ ἀτέλεστοι, εἶτα πρὸ τοῦ τέλους
αὐτοῦ τὰ δευτὰ πάντα, φρίκη καὶ τρόμος καὶ ἰδρῶς καὶ θάμβος· ἐκ δὲ
τούτου φῶς τι θαναμάσιον ἀπήντησε καὶ τόποι καθαροὶ καὶ λευκῶνες
ἐδέξαντο, φωνὰς καὶ χορείας καὶ σεμνότητας ἀκουσμάτων ἱερῶν καὶ φων-
τασμάτων ἀγίων ἔχοντες, ἐν αἷς ὁ παντελής ἦδη καὶ μεμυημένος ἐλεύ-
θερος γεγονώς καὶ ἄφρατος περιῶν ἴστεφανωμένος ὀργιάζει καὶ σύνεστιν
ῥοίοις καὶ καθαροῖς ἀνδράσι: auch Plut. de facie lunae c. 28, Dio Chrysost.
XII, p. 202, Themist. orat. XX, p. 235, und mehr bei Ste-Croix I, p. 342 fgg.
und Lobeck Agl. p. 58 fgg., dem jedoch wohl Niemand beipflichten wird, wenn
er p. 119 sagt: *nulla causa esse potest, cur illa μυστικά θεάματα non animi
potius quam corporis oculis percepta discamus!* S. dagegen Proclus Plat. theol.
III. 18 oder in Alcib. I, p. 61: ὡςπερ οὖν ἐν ταῖς ἀγνωστάταις τῶν τελε-
τῶν προσηγοῦνται τῶν δραμένων καταπλήξεις τινὲς, αἱ μὲν διὰ τῶν λε-
γομένων αἱ δὲ διὰ τῶν δεικνυμένων ὑποκατακλίνουσαι τῷ θεῷ τὴν ψυ-
χὴν κ. τ. λ. und über τὸ ἐν Ἐλευσίνι πῦρ Preller S. 107. Ἀυτοψία das
Schauen des göttlichen Lichtes s. Psell. schol. orac. Zor., dazu Rinck Rel. II, S. 360.

30) Vgl. §. 32, not. 18 und näher Harpocr. p. 124: οἱ μνηθέντες ἐν
Ἐλευσίνι ἐν τῇ δευτέρῃ μνήσει ἐποπτεύειν λέγονται: auch Seneca quaest.
nat. VII. 31 *servat Eleusis quod ostendat revisentibus*, was mit den kleineren
Mysterien von Agrä (§. 58, not. 25) nichts gemein hat und nach Heffter's rich-
tiger Bemerkung Allg. Schulz. 1832, S. 1193 von Lobeck p. 31 fgg. nicht hätte
übersehen werden sollen; so wenig man auch mit Tertullian adv. Valent. c. 1
einen fünfjährigen Zeitraum statt des einjährigen anzunehmen braucht, den
Plutarch V. Demetr. c. 26 und Schol. Aristoph. Ran. 745 zwischen μύησις und
ἐπόπτεια setzen; vgl. Harduin. ad Themist. p. 410 fgg. und Petit legg. Att.
p. 30 und Rinck II, S. 351 f.

31) Stat. Silv. IV. 8. 50: *tuque Actaea Ceres, cursu cui semper anhelo votivam taciti quassamus lampada mystae*: vgl. Lactant. instit. I. 21. 24 und mehr bei Meursius c. 26, der dieselben aber ganz willkürlich auf den 19ten ansetzt. Besser verbindet Rinck II, S. 387 die *λαμπάς* mit der Jakchosprocession.

32) *Παννυχίς*, s. oben §. 31, not. 6—8 und hierher insbes. Aristoph. Ran. 326—462 mit Fritzsche de carmine Aristophanis mystico, Rostoch. 1840. 8; über den gemischten Charakter des Festes aber Aristid. Eleusin. p. 416: *ταύτῳ φρικωδέστατόν τε καὶ φαιδρότατον*, wenn auch Plutarch adv. Epicur. c. 21 die Lichtseite hervorhebt: *οὔτε γὰρ διατριβαὶ τῶν ἐν ἑσφοῖς οὔτε καιροὶ τῶν ἑσφρασιῶν οὔτε πράξεις οὔτε ὄψεις εὐφραίνουσιν ἕτεροι μᾶλλον ἢ ὀρῶμεν ἢ δρωμεν αὐτοὶ περὶ θεῶν, ὀργιάζοντες ἢ χορεύοντες ἢ θυσίαις παρόντες ἢ τελεταῖς*: vgl. Creuzer Symbol. IV. 2. p. 461, Nitzsch l. c. p. 22 und die mit den Mysterien überhaupt verknüpften Hoffnungen §. 32, not. 12.

33) Hom. H. Cer. 47 fgg.; Ovid. Metam. X. 435, vgl. Spanheim ad Callim. H. Cer. 6 fgg.

34) Vgl. das. v. 202 fgg. und Schol. Nicand. Alexiph. 130 mit §. 29, not. 3; über Baubo aber insbes. Clem. Alex. protrept. p. 18 mit Lobeck Agl. p. 818—827 und Millingen in Ann. dell' Inst. archeol. 1843, T. XV, p. 72—79.

35) *Κυκλών*, Polei mit Mehl und Wasser, s. Voss ad H. Cer. 206 und mehr bei Hildebr. ad Arnob. V. 25; übrigens nicht mit andern gleichnamigen Getränken zu verwechseln, die auch den hier verkannten Wein nicht ausschlossen; vgl. Preller Demeter S. 98, Nitzsch z. Odys. III, S. 14, Naeko opuscul. II, p. 144. [Bezieht sich auf das Gefäß dieses Getränks Hesych. II, p. 380: *κοτυλίσκος κρατηρίσκος, ᾧ χρῶνται οἱ μύσται*?]

36) Vgl. Callim. H. Cer. 8 und namentlich Ovid. Fast. IV. 535: *quae quia principio posuit jejunia noctis, tempus habent mystae sidera visa cibi*, was gewiss nicht allein, wie Preller S. 100 will, auf den letzten, sondern wie bei dem türkischen Ramadan auf jeden der neun Tage geht, über welche wir jedenfalls nur so mit jenem das Fasten ausdehnen können.

37) Cic. legg. II. 14: *quid ergo aget Iacchus Eumolpidaeque nostri et augusta illa mysteria, si quidem sacra nocturna tollimus?* vgl. Eurip. Ion 1077 und den Missbrauch bei Clem. Alex. protrept. p. 14: *τοῖς μουσμένοις ἢ ἑσφᾶ τῆς ἀκρασίας νύξ ἐστὶ λαλουμένη, καὶ τὸ πῦρ ἐλέγγει τὰ πάθη θαδουχοῦμενον*.

38) Plut. qu. symp. II. 2: *ἐν Ἐλευσίῃ μετὰ τὰ μυστήρια τῆς πανηγύρεως ἀμαξούσης εἰστιάμεθα κ. τ. λ.*

39) Dahin vielleicht schon die *βαλλητός*, *πανήγυρις* (Athen. IX. 71) oder *ἑσφᾶ* (Hesych. I, p. 686) *ἐπὶ Δημοφῶντι τῷ Κελεοῦ ἀγομένη*, worauf sich allerdings V. 265 f. in Hom. hymn. in Cer. zu beziehen scheinen, vgl. Preller Demeter S. 109, Stuhr a. a. O. S. 410, Creuzer Symbol. IV, p. 412, Petersen geh. Gottesd. S. 37, Götting de loco hymni in Cer. im Ind. lectt. 1853, p. 6 und Philol. VII, p. 48, Rinck Rel. II, S. 394; ausserdem aber er-

wähnt Artemidor Oneirocrit. I. 8 jährliche Stierkämpfe ἐν Ἀττικῇ παρὰ ταῖς θεαῖς ἐν Ἐλευσίνι, und auch sonstige Wettspiele kommen unter dem Namen Ἐλευσίνια vor, welche kein Grund ist mit Müller S. 282 einige Monate früher auf ein besonderes Aerndtfest zu verlegen; vgl. Aristid. I, p. 417: ἀγῶνα δὲ γυμνικὸν γενέσθαι πρῶτον ἐν Ἐλευσίνι τῆς Ἀττικῆς καὶ τὸ ἄθλον εἶναι τοῦ καρποῦ τοῦ φανθέντος, mit Schol. Pind. Olymp. IX. 150, Gall. N. A. XV. 20 (Euripides kämpft und siegt Eleusinio — certamine), auch O. I. n. 271 und 1068. Die Preisvasen bei Panofka Vasi di premio illustrati, Firenze 1826, sowie im archäol. Intell. Bl. 1833, S. 110 und Rathgeber in hall. Enycki. III. 3, S. 124. [Inscription bei Rangabé Ant. Hell. II, n. 998 (Pankration der Männer). Zu *Θυσίας καὶ μυστήρια* fügt καὶ — ἀγῶνας σταδιακοὺς τε καὶ σπηνηκοὺς, also auch dramatische Aufführungen, eine Inschrift aus macedonischer Zeit, die zugleich die Errichtung eines βωμοῦ und τέμενος für die σύνοδος Διονυσιακῆ mit Opfer, σπονδαί, συγχύσεις und καιᾶνες, die Verlängerung der Festzeit für sie um zwei Tage durch den Epimeleten des ἱερῶν erweist s. Rangabé Ant. Hell. II. n. 813. Auch die öffentliche Bekränzung verdienter Männer erfolgt dabei, so des Demetrius Phalereus nach Rangabé Ant. Hell. t. II, n. 1079, so des Ethnarch und Hohenpriesters Hyrcanus Jos. Ant. XIV. 8. 5. Die an und für sich nicht unwahrscheinliche Vermuthung von Rinck II, S. 352, die Agonen seien penteterisch, die τελετὴ jährlich gewesen, wird durch obige Zeugnisse wenigstens für jüngere Zeit widerlegt; ganz grundlos ist aber seine Behauptung (II, S. 337), am Jakchostage seien Tragödien in Athen aufgeführt.]

40) Athen. XI. 93: πλημοχὸν σκευῶς κεραμεῶν βεμβικῶδες ἑδραῖον ἡσυχή, ὃ κοτυλίσκον ἔτιοι προσαγορεύουσι. . . χραῖνται δὲ αὐτῶ ἐν Ἐλευσίνι τῇ τελευταίᾳ τῶν μυστηρίων ἡμέρᾳ, ἣν καὶ ἀπ' αὐτοῦ προσαγορεύουσι πλημοχῶς· ἐν ἣ δύο πλημοχῶς πληρώσαντες τὴν μὲν πρὸς ἀνατολὰς τὴν δὲ πρὸς δύσιν ἀνιστάμενοι ἀνατρέπουσιν, ἐπιλέγοντες ἑτήσιν μυστικῆν: vgl. Poll. X. 74; Hesych. II, p. 979 und mehr bei Fritzsche quaest. Aristoph. p. 149, Using de nom. vasor. p. 168, Rinck II, S. 392, über die mystische Formel aber vielleicht Proclus ad Plat. Timaeum p. 293: εἰς δὲ τοῦτους βλέποντες καὶ ἐν τοῖς Ἐλευσινίοις ἱεροῖς εἰς μὲν τὸν οὐρανὸν ἀναβλέποντες ἔβωον υἷε (Lobeck ὕε), καταβλέψαντες δὲ εἰς τὴν γῆν τοκυῖε (Lobeck κύε), auch Hippol. confut. haeres. V. 7: τὸ μέγα καὶ ἄρρητον Ἐλευσινίων μυστήριον κύε, wenn man nicht zu dem berüchtigten ἐπιφώνημα τετελεσμένοις κόγξ ὄμπαξ aus Hesych. II. p. 990 oder ἐπιτελεῖσθαι Psell. ed. Boisson. p. 107 greifen will, dem freilich Lobeck p. 775 fgg. jede Beziehung auf die Mysterien abspricht; vgl. Ste-Croix I, p. 386, Creuzer Symb. IV, p. 399 und Rinck Rel. II, S. 375. Wichtiger ist übrigens die Frage, ob die Plemochoen wirklich den Schluss des ganzen Festes oder nur der mystischen Feier gemacht haben; wenn jedoch die Rathsitzung im Eleusinium, nach welcher Meier (s. not. 8) den Schluss des Ganzen bestimmt hat, nach Andoc. myster. §. 111 τῇ ὕστεραίᾳ τῶν μυστηρίων statt hatte, so wird man auch Athenäus Worte bis auf Weiteres auf diesen deuten können.

§. 56.

Ausser den Eleusinien fielen in den Boedromion auch [die *Νικητήρια* zur Feier des Sieges der Athene über Poseidon am 2ten ¹⁾], das allgemeine Todtenfest oder die *Γενέσια* am 5ten ²⁾ und die grossen Dankfeste für den Sieg bei Marathos am 6ten ³⁾, [dem später auch die Siegesfeier von Platäa am 3ten oder 4ten vorausging] und für die Wiederherstellung der Demokratie durch Thrasybul am 12ten des Monats ⁴⁾, deren ersteres sich namentlich durch [Festzug und] das Opfer von fünfhundert Ziegen für [die in Agrä bereits seit alter Zeit an jenem Tage gefeierte] Artemis Agrotera auszeichnet ⁵⁾; ungleich bedeutender sind jedoch schon die beiden ersten Feste des folgenden Monats Pyanepsion, von welchen das eine, dem dieser Monat selbst seinen Namen dankte, am 7ten dem Apoll ⁶⁾, das andere, die Oschophorien, dem Dionysus geheiligt ⁷⁾, beide aber wesentlich Aerndtefeste und zur Darbringung der Erstlinge des Feldes bestimmt waren. Selbst der Name der Pyanepsien erinnert an die gekochten Hülsenfrüchte, wie sie auch sonst der Gottheit als Erstlingsopfer geweiht wurden ⁸⁾; insbesondere aber ward an diesem Feste die *ελεσιώνη*, ein mit allerlei Erträgen des Herbstes behangener Oelzweig unter Begleitung volksmässiger Lieder umhergetragen und sowohl vor dem Tempel des Festgottes als vor den eigenen Häusern aufgehängt ⁹⁾; und in ähnlicher Art hatte man auch an den Oschophorien Weinranken mit Trauben, die theils von zwei weiblich gekleideten Knaben einer Procession vorausgetragen ¹⁰⁾, theils von auserlesenen Epheben aller Stämme im Wetlaufe aus dem Tempel des Dionysus in den der Athene Sciras im Phalerum gebracht wurden, wofür der Sieger ein aus den fünf hauptsächlichsten Jahresproducten gemischtes Getränk erhielt [und mit dem Festchor einen *κῶμος* feierte] ¹¹⁾. Gleichzeitig scheinen übrigens auch Mütter und Kinder in demselben Athenetempel eingeschlossen besondere Gebräuche vorgenommen zu haben, die vorzugsweise *Σκίρα* hieszen ¹²⁾ und sich auf ihre eigene Fruchtbarkeit bezogen haben mögen. Daran schlossen sich dann vom 9ten bis 13ten Pyanepsion ¹³⁾ die ähnlichen Weiberfeste der thesmophorischen Demeter, zuerst die *Στήνια* mit den gewöhnlichen Neckereien dieses

Cultus¹⁴⁾, dann die *Θεσμοφόρια* zu Halimus am Vorgebirge Kollias, wohin sich die Frauen zu diesem Ende in Procession begaben¹⁵⁾, und hierauf das dreitägige Hauptfest in Athen selbst¹⁶⁾, dessen erster Tag der gemeinschaftlichen Rückkehr¹⁷⁾, der zweite dem strengen Fasten gewidmet war, das auch hier den Geist zum Danke für die Wohlthaten der Göttin vorbereiten sollte¹⁸⁾, am derentwillen sie am dritten mit Opfern und Tänzchen als *Καλλιγένεια* oder Mutter schöner Kinder und damit zugleich als Beschützerin des Ackerbaues und des Ehestandes gefeiert ward¹⁹⁾. Denn hierin lag wesentlich der Begriff dieses Cultus und trotz mancherlei späterer Vermischung²⁰⁾ sein Gegensatz zu dem eleusinischen²¹⁾, dessen Symbolik die wechselnden Gestalten des menschlichen Lebens mit den Schicksalen der Saat verglich, während die Thesmophorien den Ackerbau als Bild der ehelichen Fortpflanzung²²⁾ und mit dieser gemeinschaftlich als Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft auffassten²³⁾; und wenn daher auch diese Feier bisweilen zu den Mysterien gerechnet wird, so gilt dieses doch vielmehr der ausschliesslichen Theilnahme des weiblichen Geschlechtes²⁴⁾, das sich namentlich auch zur Verehrung der weiblichen Natur selbst²⁵⁾ in einem besonders dazu bestimmten Gebäude versammelte²⁶⁾, und aus dessen Mitte dann auch die Vorsteherinnen dieses Dienstes durch Wahl oder Reihewechsel hervorgingen²⁷⁾. Schwieriger ist die Frage, wie sich die drei heiligen Pflugfeste, welche die Athener jährlich gefeiert haben sollen, zu den geschilderten Culten und ihrem Monate verhielten²⁸⁾; dagegen gehört diesem, wenn auch in ungewisser Zeitlage²⁹⁾, das ursprünglich drei- später viertägige³⁰⁾ Geschlechterfest der *Ἀπατούρια* an, an welchem nach Opfern und Belustigungen der Familienglieder insbesondere auch die neuen Aufnahmen in die Phratrien stattfanden³¹⁾; und am letzten Monatstage begegnet uns endlich noch das Schmiedefest *Χαλκεία*, das ursprünglich sogar ein allgemeines Volksfest gewesen sein soll³²⁾ und jedenfalls auch später in seiner Beziehung auf Athene Ergane wesentlich in den Cultus der Schutz- und Burggöttinn eingriff³³⁾.

[1] Procl. comment. in Tim. p. 53: *ἔτι τοίνυν τῆς Ἀθηναῖς τὰ Νικητήρια ἀνούμνηται καὶ ἑορτὴν ποιοῦνται ταύτην ὡς καὶ Ποσειδάωνος ὑπὸ τῆς Ἀθηναῖς νευικημένου;* damit verbindet mit Recht Rinck *Rel. II, S. 68*

Plut. Quaest. conv. IX. 6: (es ist die Rede von der mehrfachen Besiegung und Versöhnung des Poseidon, zuletzt seiner Aussöhnung mit Athene im Tempel der Polias gewesen) — *ἐκείνο δέ σε λέληθεν, ὅτι καὶ τὴν δευτέραν τοῦ Βοηδρομιῶνος ἡμέραν ἐξαιρούμεν οὐ πρὸς τὴν σελήνην, ἀλλ' ὅτι ταύτη δοκοῦσαι περὶ τῆς χώρας οἱ θεοί.*

2) Bekk. anecd. p. 86: *οὔσης τε ἑορτῆς δημοτελοῦς Ἀθήναις Βοηδρομιῶνος πέμπτης Γενέσια καλουμένης, καθότι φησὶ Φιλόχορος καὶ Σόλων ἐν τοῖς ἄξιοι: vgl. das. p. 231: ἑορτὴ παρὰ Ἀθηναίους πενθήμερος (πένθιμος? Lobeck ad Phrynich. p. 104), οἱ δὲ τὰ Νεκύσια, Lex. Seguer. p. 86, und mehr oben §. 48, not. 9; über die dort damit zusammengestellten Νεμέσεια aber insbes. Harpocr. p. 206 mit Creuzer Symb. II, S. 463 und III, S. 513, sowie Rinck Rel. II, S. 457. [Wesentlich der Bedeutung nach dasselbe Fest, als die Feralia oder Parentalia der Römer.]*

3) Plut. glor. Ath. c. 7: *ἔκτη μὲν ἱσταμένου Βοηδρομιῶνος ἐστὶ νῦν τὴν ἐν Μαραθῶνι νίκην ἢ πόλιν ἑορτάζει: vgl. V. Camill. c. 19, Ael. V. H. II, 25, der aber fälschlich vom 6. Thargelion spricht, und mehr bei Fréret in M. de l'A. d. Inscr. XVIII, p. 134 fgg. und Böckh im Berl. Sommerkataloge 1816, die freilich die Zeitbestimmung für den Schlachttag selbst nicht zugeben; doch s. Monatsk. S. 27. [Böckh Mondeycl. d. Hell. S. 64—68 erweist ausführlich auch gegen Hermann a. a. O. die Trennung des Schlachttages an einem Vollmond von Ol. 72. 3 und des mit einem älteren Fest der Artemis Agrottera verbundenen Siegesfeste zu Agrä am darauf folgenden 6. Boedromion; auch die Siegesfeier der plattäischen Schlacht ward am 3. oder 4. Boedromion dazugelegt.]*

4) *Χαριστήρια ἐλευθερίας· ἐν ἐκείνῃ γὰρ οἱ ἀπὸ Φυλῆς κατήλθον* Plut. *ibid.*

5) Plut. malign. Her. c. 26: *οὐδὲ τὴν πρὸς Ἄγρας πομπὴν ἱστόρημας, ἣν πέμπουσιν ἔτι νῦν τῇ ἔκτη χαριστήρια τῆς νίκης ἑορτάζοντες . . . εὐξαμένους γὰρ φασὶ τοὺς Ἀθηναίους τῇ Ἀγροτέρῃ θύσειν χιμάρους, ὅσους ἂν τῶν βαρβάρων καταβάλωσιν, εἶτα μετὰ τὴν μάχην ἀναρίθμουν πλήθους τῶν νεκρῶν ἀναφανέντος, παραιτεῖσθαι ψηφίσματι τὴν θεὸν, ὅπως καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἀποθύωσι πεντακοσίας τῶν χιμάρων: vgl. Xenoph. Anab. III. 2. 12, Aelian. V. hist. II. 25, Schol. Aristoph. Equ. 660. Das Opfer bringt der Polemarch Poll. VIII. 91.*

6) Plut. V. Thea. c. 22: *θάψας δὲ τὸν πατέρα τῷ Ἀπόλλωνι τὴν εὐχὴν ἀπεδίδον τῇ ἑβδόμῃ τοῦ Πυανεψιῶνος μηνὸς ἱσταμένου, ταύτη γὰρ ἀνέβησαν εἰς ἄστρην σωθέντες: vgl. die Lexikogr. und C. I. n. 523: Πυανεψιῶνος Ἀπόλλωνι καὶ Ἀρτέμιδι ξύπικον χοινοκίαιον ὀρθόνηφαλον καὶ καθήμενον θαδεκόνθηφαλον? S. auch §. 60. not. 7 mit Höck Kreta II, S. 112 ff. Ueber das Fest vgl. Rinck Rel. II, S. 77. 320.*

7) Plut. *ibid.* c. 23: *ἄγουσι δὲ καὶ τὴν τῶν Ὀραγοροῦσαν ἑορτὴν Θεσείας καταστήσαντος· οὐ γὰρ ἀπάσας αὐτὸν ἐξαγαγεῖν τὰς λαχούσας τότε παρθένους, ἀλλὰ τῶν συνήθων νεανίσκων δύο . . . ἐμβαλεῖν εἰς τὸν τῶν παρθένων ἀριθμὸν καὶ διαλαθεῖν ἅπαντας· ἐπεὶ δὲ ἐπανῆλθεν, αὐτὸν τε πομπεῦσαι καὶ τοὺς νεανίσκους οὕτως ἀμπερομένους, ὡς*

νῦν ἀμπέχονται τοὺς ὄσχοις φέροντες· φέρουσι δὲ Διονύσῳ καὶ Ἀριάδῃ χαρίζομενοι διὰ τὸν μῦθον, ἢ μᾶλλον ὅτι συγκομιζομένης ὀπίωρας ἐπανήλθον: vgl. Meursii Theseus p. 61 fgg., Hoeck Kreta II, S. 109 fgg., Gail culte de Bacchus p. 285 fgg., Engel quæst. Naxiae p. 44 fgg., und über die Wortform Pott etymol. Forsch. I, S. 223, wonach vielleicht die Schreibart ὄσχοφῶρια besser ist; über den bacchischen Charakter des Festes aber insbes. Athen. XIV. 30 und die Zusammenstellung mit den Lenæen Alciphr. I. 4. Die Zeit hat Corsini F. Att. II, p. 354 freilich nur annäherungsweise den Pyanepsion gleichgesetzt; inzwischen geht sie mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht nur aus der Traubenreife, sondern auch aus der mythischen Verknüpfung mit Aegæus Tode bei Plut. c. 22 hervor: οἱ δὲ σὺν κλυθμῶ καὶ Φορῶβῳ σπένδοντες ἀνέβαινον εἰς τὴν πόλιν, ὄθεν καὶ νῦν ἐν τοῖς Ὀσχοφοροῖσι στεφανοῦσθαι μὲν οὐ τὸν κήρυκα λέγουσιν ἀλλὰ τὸ κηρύκειον, ἐπιφανεῖν δὲ ταῖς σπονδαῖς ἐλέλυε λού λού: und ihre Identität mit den Σκίρους setzt sie jedenfalls auch mit den nahen Thesmophorien in Zusammenhang, vgl. Gerhard Vasenb. I, S. 137 und unten not. 11 und 13. Paucker Palladion S. 62 erklärt Pyanepsion und Oschophorien geradeweg für dasselbe Fest.

8) Vgl. oben §. 24, not. 19 und die mythische Beziehung bei Plut. c. 22: ἢ μὲν οὖν ἐφησις τῶν ὀσφίων λέγεται γενέσθαι διὰ τὸ σωθέντας αὐτοὺς εἰς ταὐτὸ συμμίξαι τὰ περιόντα τῶν αιτίων καὶ μίαν χύτραν κοινήν ἐψησάντας συνεστιάθῆναι: über die Etymologie aber (πύανος = κύανος) Poll. VI. 61 und Eustath. ad Iliad. II. 552. Uebrigens auch nicht bloss athenisch; vgl. den cyzicischen Κυανεψίων C. I. n. 3662 und Lykurgus bei Phot. lex. p. 471: καὶ ἡμεῖς Πυανοψίαν ταύτην τὴν ἐορτὴν καλοῦμεν, οἱ δὲ ἄλλοι Ἕλληες Πανοψίαν, ὅτι πάντες εἶδον τοὺς καρποὺς τῇ ὄψει, wonach Bergk Beitr. z. Monatsk. S. 65 fgg. selbst den dorisch-äolischen Πάναμος auf diesen Namen zurückführt.

9) Plut. V. Thes. c. 22: τὴν δὲ εἰρεσιώνην ἐκφέρεισι κλάδον ἐλαίας ἐρίῳ μὲν ἀνεστεμμένον, ὥσπερ τότε τὴν λικητήριαν, παντοδαπῶν δὲ ἀνάπλεων καταργμάτων διὰ τὸ λῆξαι τὴν ἀφορίαν, ἐπάδοντες·

εἰρεσιώνη σῦκα φέρει καὶ πίνους ἄρτους
καὶ μέλι ἐν κοτύλῃ καὶ ἔλαιον ἀναψήσασθαι
καὶ κύλικ' εὐζωρον, ὡς ἂν μεθύουσα καθεύδῃ:

vgl. Eustath. ad Iliad. XXII. 495: τοῦτον ἐκφέρει παῖς ἀμφιθαλῆς καὶ τίθησι πρὸ θυρῶν Ἀπόλλωνος ἐν τοῖς Πυανεψίοις: auch Suidas s. v. εἰρεσιώνη und διακόμιον, sowie Clem. Alexandr. Strom. IV, p. 348 und über die Privathäuser Schol. Aristoph. Equ. 729; im Allg. aber C. D. Ilgen *Eἰρεσιώνη* Homeri et alia poesis mendicorum Graecorum specimina, Lips. 1792. 4 oder Opusc. I, p. 129—184 und das Progr. von C. Th. Anton: comparatur mos recens hieme expulsa aestatē cantu salutandi cum similibus veterum moribus, P. II, Gorlic. 1840. 4, p. 11 fgg. [und Bötticher Baumkult S. 393—397.]

10) Procli Chrestom. bei Phot. bibl. c. 239, p. 322: ὄσχοφορικὰ μέλη παρ' Ἀθηναίοις ἦδετο, τοῦ χοροῦ δὲ δύο νεανῖαι κατὰ γυναικας ἐστολισμένοι κλήμα ἀμπέλου κομίζοντες μεστὸν εὐθιῶν βοτρυῶν τῆς ἐορ-

τῆς καθηγούντο . . . ἦν δὲ ἡ παρακομπὴ ἐκ τοῦ Διονυσιακοῦ ἱεροῦ εἰς τὸ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Σκιράδος τίμενος, εἶπετο δὲ τοῖς νεανίαις ὁ χορὸς καὶ ἦθε τὰ μέλη: vgl. Alciph. III. 1 und Hesych. II, p. 1599: ἀσχοφόρον τόπος Ἀθήνησι Φαλήροϊ, ἐνθα τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἱερόν: wie Paus. I. 1. 4. ausdrücklich sagt: ἐνταῦθα καὶ Σκιράδος Ἀθηνᾶς ναὸς ἐστὶ, und I. 36. 8, wo die Gründung τῆς Σκιράδος — Ἀθηνᾶς ἐπὶ Φαλήρω τὸ ἀρχαῖον ἱερόν auf den dodonäischen Seher Σκίρος zurückgeführt wird, sonst auf den salaminischen Heros des Namens (Strabo IX. 1. 9; Plut. V. Thes. c. 17). Sicher nicht ein Tempel Ἀρετέμιδος wie Etym. M. p. 824; Bekk. anecdd. p. 318. [Phaleron ist der alte Hafenplatz von Athen; Theseus ist von da nach Kreta abgefahren Paus. I. 1. 2; dort πρὸς τῷ τοῦ Σκίρου ἱερῷ sind die Heroa des Steuermannes und κρωφεὸς des Theseus Plut. V. Thes. c. 17, dort die Altäre der Kinder des Theseus und des Androgeos des Minossohnes Paus. a. a. O. Die verrufene Oerdlichkeit Σκίρον bei Alciph. III. 1. 25 ist in Athen selbst.]

11) Proclus: ἐξ ἐκάστης δὲ φυλῆς ἔφηβοι (εὐγενεῖς setzt Hesychius hinzu; Schol. Nicand. Alex. 109 ἀμφιθαλεῖς) διημιλλῶντο πρὸς ἀλλήλους δρόμῳ, καὶ τούτων ὁ πρότερος ἐγέετο ἐκ τῆς πενταπλῆς λεγομένης φιάλης, ἣ συνεικνύτο ἐλαίῳ καὶ ὄνω καὶ μέλιτι καὶ τυρῷ καὶ ἀλφίτοις: vgl. Athen. XI. 62: καὶ ὁ νικήσας λαμβάνει κύλικα τὴν λεγομένην πενταπλόαν καὶ κομᾷζει μετὰ χοροῦ. Dieser nennt das Fest geradezu Σκίρα, ohne dass man es darum, wie zu Polyän. III. 10. 4 von Sievers Gesch. Griech. S. 226 und Rehdantz Iphier. Chabr. Timoth. p. 88, auch noch von Rieck Rel. II, S. 62 geschehen ist, mit den Scrophorien des Juni verwechseln dürfte, s. Müller in hall. Encykl. III. 10, S. 88, Gerhard in Abhh. d. Berl. Akad. 1842, S. 424, [und Minervenidole. Berl. 1844, p. 14, Petersen Feste der Pallas Athene S. 19 ff.] und v. Paucker d. att. Palladion. Mitau 1849. 8, p. 22 ff.

12) Vgl. Aristoph. Thesmoph. 834, Eccles. 18, Polyän. III. 10. 4 und die δειπνοφορία bei Hesych. I, p. 907 und Harpocr. p. 74: ὅτι αἱ τῶν κατακελειμένων παιδῶν μητέρες εἰσέπεμπον καθ' ἡμέραν αὐτοῖς τροφήν εἰς τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἱερόν, ἐν ᾧ διητῶντο, καὶ αὐτὰ συνῆσαν ἀσκαζόμεναι τοὺς ἑαυτῶν, was Müller a. a. O. S. 84 um so weniger auf die Arrhophoren an den Scrophorien beziehen dürfte, als es sowohl Philochorus in Bekk. anecdd. p. 239 als Plut. V. Thes. c. 23 ausdrücklich mit der Fahrt nach Kreta in Verbindung setzen; die Cekropstöchter, welchen diese Speisen κατὰ τινα μυστικὸν λόγον dargebracht wurden, konnten auch mit dem Culte ἐπὶ Σκίρω verknüpft seyn, wie Schol. Ar. Thesmoph. 834 und Steph. Byz. s. v. Σκίρος ausdrücklich als eine Erklärung der Σκίρα hinstellen: ὅτι ἐπὶ Σκίρω τῇ Ἀθηνᾷ θύεται. Eben dahin gehört, was Philochorus bei Phot. s. v. τροπήλις lehrt: ἐν δὲ τοῖς Σκίροις τῇ ἑορτῇ ἦσθιον σπόροδα ἕνεκα τοῦ ἀπέχεσθαι ἀφροδισίων, αἷς ἂν βῆ μύρων ἀποπνέοιεν, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch das Würfelspiel, das Etym. M. p. 717 und Eustath. ad Odys. I, 107 im Tempel der Σκίρας kennen, vgl. J. Christie inquiry into the ancient greek game, London 1801. 4, p. 111 fgg., und Becker Charikles II, S. 806 f., obgleich ich dieses weder mit Kreuzer Symb. III, S. 396 auf planetarische Symbolik,

noch mit Gerhard *etrusk. Vasen* S. 28 auf ein Loosorakel, sondern einfach auf die *εὐθυμία* und *παρηγορία* beziehe, derenthalben nach Plutarch den Kindern dort auch Märchen erzählt wurden. [Würfelspiel an den Quinquatrien in Rom (Suet. Oct. 71)].

13) S. Preller in *Zeitschr. f. d. Alterth.* 1885, N. 98, wo diese ganze Chronologie zuerst urkundlich und übersichtlich regulirt ist, insbes. nach Phot. lex. p. 87 und Schol. Aristoph. Thesmoph. 80: *δεκάτη ἐν Ἀλιμοῦντι Θεσμοφορία ἀγεται, ὡστε τρίτην μὲν ἀπὸ δεκάτης δωδεκάτην εἶναι, μέσην δὲ μὴ συναριθμουμένης τῆς δεκάτης . . . ἐνδεκάτη Πυανεψιώνος ἀνοδος, δωδεκάτη νηστεία, ἐν ἣ σκολὴν ἄγουσαι ὑπόκεινται αἱ γυναῖκες ἐκκλησιαζόσασαι περὶ Εὐριπίδου τρικαιδεκάτη Καλλιγένεια κ. τ. λ.* [Rinck Rel. II, S. 123—129 stellt wieder diese ganze Ordnung in Abrede, indem er drei Tage wesentlich als zum Fest gehörig betrachtet, aber speciell für Athen den ersten Tag, die *Θεσμοφορία*, in zwei, einen Zug nach Eleusis und Rückkehr zertheilt.]

14) Schol. Thesmoph. 834: *ἀμφοτέραι ἑορταὶ γυναικῶν, τὰ μὲν Στήνια πρὸ δυεῖν τῶν Θεσμοφορίων Πυανεψιώνος ἐνάτη, τὰ δὲ Σκίρα λέγεσθαι φασὶ τινες τὰ γινόμενα ἱερὰ ἐν τῇ ἑορτῇ ταύτῃ Δήμητρι καὶ Κόρη, οἱ δὲ ὅτι ἐπὶ Σκίρω θύεται τῇ Ἀθηνᾶ: vgl. Phot. lex. p. 538: ἑορτὴ Ἀθήνηων, ἐν ἣ ἔδοκει ἡ ἀνοδος γενέσθαι τῆς Δήμητρος· ἔλοιδοροῦντο δ' ἐν αὐτῇ νυκτὸς αἱ γυναῖκες ἀλλήλαις, und mehr bei Creuzer IV, S. 379 und Preller Demeter S. 339, der es bereits mit dem Zuge nach Halimus in Verbindung setzt.*

15) *Altimontia mysteria, quibus in Liberti honorem patris phallos subrigit Graecia et simulacris virilium fascinorum territoria cuncta florescunt*, Arnob. V. 28 nach Clem. Alex. protrept. p. 21, unstreitig dasselbe Fest, zu welchem Solon nach Plutarch c. 8 *πάσας τὰς γυναῖκας τῇ Δήμητρι τὴν πάτριον θυσίαν ἐπιτελοῦσας* am Vorgebirge Kolias, wo auch Hesychius II, p. 397 neben dem Heiligthum der Aphrodite ein *Δήμητρος ἱερὸν πολύστυλον* kennt, versammelt fand; vgl. Paus. I. 31: *Ἀλιμοσίοις μὲν Θεσμοφόρον Δήμητρος καὶ Κόρης ἐστὶν ἱερὸν; nach Plut. l. c. gehört das καλζεῖν καὶ χορεύειν πρὸς τῇ Θαλάσῃ* dort zum Fest. Ueber die Oertlichkeit Westermann Demen von Attika S. 46 und Ulrichs *οἱ λιμένες τῶν Ἀθηνῶν*, Athen 1843. 8, p. 27.

16) Hierüber vgl. im Allg. Moursii lectt. Att. IV. 21, Ste-Croix sur les mystères II, p. 3—19, du Theil in M. de l'A. d. Inscr. XXXIX, p. 203 fgg. oder in Dindorf's Comm. in Aristoph. VI, p. 513—553, A. Wellauer de Thesmophoriis, Vratisl. 1820. 8, F. V. Fritzsche de Aristophanis Thesmophoriazasis secundis, Rostoch. 1831. 8 und hinter s. Ausgabe Lips. 1838. 8, S. 578 fgg., Creuzer Symb. I, S. 155 ff. IV, S. 371—380, Raoul Rochette lettres archéol. p. 174 ff., Preller Demeter S. 342 fgg. und Rinck Rel. II, S. 124—134.

17) Hesych. I, p. 386: *ἀνοδος ἡ ἐνδεκάτη τοῦ Πυανεψιώνος, ὅτε αἱ γυναῖκες ἀνέρχονται εἰς Θεσμοφορία: also nicht nach Eleusis, wie man früher allgemein annahm [und Rinck II, S. 124 neuerdings behauptet hat], was aber vielmehr κάθοδος seyn würde; und wenn auch Photius wirklich*

diesen Tag so nennt, so wird die andere Angabe auch bei Alciph. III. 39 bestätigt; vgl. Preller Zeitschr. f. Alt. 1835 S. 789 fgg.

18) Cornut. N. D. c. 20, p. 165: *νηστεύουσι δὲ εἰς τιμὴν τῆς Δήμητρος, ἣτοι γεραίροντες αὐτὴν ἰδίῳ τρόπῳ τιμὴ ἀπαρχῆς, ἣ διὰ τὸ πρὸς μίαν ἡμέραν ἀπέχεσθαι τῶν δεδομένων αὐτοῖς ὑπ' αὐτῆς, ἣ κατ' εὐλάβειαν ἐνθεσίας παρὰ τῆς Θεοῦ ποτὲ γενομένης*; vgl. oben §. 43, not. 4, und hierher insbes. Plut. Isid. et Osir. c. 69: *καὶ γὰρ Ἀθήνησι νηστεύουσιν αἱ γυναῖκες ἐν Θεσμοφορίοις χαμαὶ καθήμεναι*, auch V. Demosth. c. 30, wenn gleich mit der falschen Zeitbestimmung: *κατέστρεψε δ' ἔκτε ἐπὶ δέκα τοῦ Πυανεψιῶνος, ἐν ἣ τὴν σκυθροποτάτην τῶν Θεσμοφορίων ἡμέραν ἄγουσι παρὰ τῇ Θεῷ νηστεύουσαι αἱ γυναῖκες*, woraus zugleich das hervorgeht, dass wenigstens für diesen Tag an die Procession mit dem *καλάθος*, wie sie du Theil u. A. aus Callim. H. Cer. 1. 7. 121. 126. 129 mit Schol. auch nach Athen übergetragen haben, nicht zu denken ist, [eher an dem Tage der *ἄνοδος*]. Auch der *ululatus per compita*, den Ste-Croix aus Serv. ad Aeneid. IV. 109 hierherzieht, ist diesem Feste fremd; dagegen gehört zu demselben wesentlich die *ἀγνεία ἀπ' ἀνδρός*, die schon mehre Tage vorher (*per novem noctes*, Ovid. met. X. 434; vgl. Clem. Alex. Stromatt. IV, p. 522) begonnen zu haben scheint und selbst durch künstliche Mittel unterstützt ward, vgl. Schol. Nicand. Ther. 70: *κόνυζα εἶδος βοτάνης, ψυκτικὴ δ' αὐτὴ πρὸς συνουσίαν, διὸ καὶ ἐν τοῖς Θεσμοφορίοις ἐστρώννυτο*, und ähnlich über *ἄγνος* Plin. H. N. XXIV. 9, Aelian. H. anim. IX. 26, Eustath. ad Odys. IX. 458, über *κνέωρον* Hesych. II, p. 284 u. s. w. [Auch in römischen, ganz aus Hellas entnommenen und durch griechische Priesterinnen besorgten Ceresdienst (Cic. pro Balbo 24. 55), besonders dem *sacrum anniversarium Cereris* im August ist Fasten und Enthaltung gefordert s. Marquardt R. A. IV, S. 310 ein *jejunium Cereris* am 4. Oktober erwähnt im Calendar Amitem. bei Mommsen Inscr. Regni Neapol. n. 5750.]

19) Dass Aristoph. Thesmoph. 302 *Καλλιγένεια* als eine besondere Gottheit neben Demeter und Kora aufführt, ja nach dem Scholiasten derselben als *δαίμων περὶ τὴν Δήμητραν*, [als *τροφὸς* oder *ἀκόλουθος* (Hesych. s. v. *Καλλιγ.*)] den Prolog seines zweiten Stücks in den Mund gelegt hatte, kann nicht hindern, diesen Namen des dritten Festtags zunächst als Epitheton der Göttin selbst, [als Mutter des schönen Kindes, wie Persephone selbst *καλλίπαις* genannt wird Eur. Or. 968, nicht aber als Namen dieser, wie Rinck meint II, S. 182] zu fassen, indem sie nur eine einzelne Aeußerung ihres Gesamtbegriffs personificirt, ohne dass sie darum Fritzsche p. 588 mit der Lambe der Eleusinien in eine Classe werfen durfte; dagegen bemerkt derselbe p. 592 sehr richtig, dass auch dieser Tag von den versammelten Frauen im Thesmophorium (s. not. 27) begangen worden sei, das Hesych. II, p. 1066 nicht hätte zu den *σσαιτίοις* der Athener rechnen können, wenn es nicht auch zu den Opferschmäusen gebraucht worden wäre, welche Alciph. III. 39 durch *θεῖον τὰ Καλλιγένεια* andeutet. Nur Blumenkränze waren nach Schol. Oed. Col. 681 wohl auch hier noch verboten; dagegen zeugt für den heiteren Charakter des Festes an diesem

Tage der lascive Tanz *κνισμός* oder *δκλασμα* bei Poll. IV. 100: *οὕτω γὰρ ἐν Θεσμοφοριαζούσαις ὀνομάζεται τὸ ὄρχημα τὸ Περσικόν, τὴν δ' αὐτὴν καὶ ὕγραν ἀνόμαζον*: und das freilich räthselhafte aber doch wohl auch nur mit Lobeck Agl. p. 680 zu den Zeitvertreiben der Festgemeinde zu rechnende *Χαλκιδικὸν δῶγμα* bei Suidas III, p. 651 und Hesych. I, p. 1018: *Θυσία τις Ἀθηναίων ἐν ἀπορρήτῳ τελουμένη ὑπὸ τῶν γυναικῶν ἐν Θεσμοφορίοις τὸ αὐτὸ καὶ ἀποδῶγμα ὕστερον ἐκλήθη* und II, p. 1587 a. v. *χαλκιδικὸν δῶγμα*, vgl. dazu Jahn arch. Beitr. S. 37, Rinck II, S. 126, zum Schlusse, wie es scheint, ward (*ὑπὲρ τῶν γινομένων*, Hesych. I, p. 1584; als *ἐπιτελέωμα*, Harpocr. p. 122), wie die Plemochoen in Eleusis, ein Sühnopfer, *ζημία*, dargebracht vgl. Wellauer p. 40.

20) Dahin vor Allem Schol. Theocr. IV. 25, dessen Angabe von den *καρθένοις γυναιξί*, welche *κατὰ τὴν ἡμέραν τῆς τελετῆς τὰς νομίμους βίβλους καὶ ἱερὰς ὑπὲρ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἀντίθεσαν καὶ ὡσανεὶ λιτανεύουσαι ἀπήρχοντο εἰς Ἐλευσίνα*, theils früher mehrfach (z. B. *Pittura di Ercolano V, p. 288*), theils namentlich noch von Bröndstedt Reisen und Unters. in Griechenland II, S. 240—249 missbraucht worden ist, um nicht nur Kunstwerke in diesem Sinne zu erklären, sondern auch das attische Thesmophorium selbst mit dem Eleusinium zu verwechseln; gleichwie aber bei Aeneas Tact. polioret. c. 5 und Justin. II. 8 offenbar die nämliche Geschichte, die nach Plat. V. Solon. c. 8 und Polyaen. I. 20 nach Halimus gehört, irrig nach Eleusis verlegt ist, so werden wir auch dort eine ähnliche Verwechslung annehmen und, wenn auch nicht mit Preller Demeter S. 340 und 352 jenem Scholiasten allen Glauben absprechen, doch mit Fritzsche p. 580 seine Nachricht vielmehr auf eine Procession nach Kollias beziehen dürfen, obgleich auch so die Annahme von *Büchern*, die auf den *Köpfen* getragen worden, viel Missliches hat, vgl. oben §. 1, not. 11, besonders die Tafeln von Stein oder Zinn in peloponnesischem Demeterdienst.

21) Richtig scheidet schon Isocr. paneg. §. 28: *καὶ δοῦσης δωρεὰς διττὰς, αἱ μέγιστα τυγχάνουσιν οὐσαι, τοὺς τε καρποὺς, οἱ τοῦ μὴ θηριωδῶς ἔξῃν ἡμᾶς αἰτιοὶ γεγῶσαι, καὶ τὴν τελετὴν, ἧς οἱ μετασχόντες περὶ τε τῆς τοῦ βίου τελευτῆς καὶ τοῦ σύμπαντος αἰῶνος ἡδύους τὰς ἐλπίδας ἔχουσιν*: von Neuern bereits Salmas. exerc. ad Solin. p. 752, Harduin ad Themist. p. 416, und selbst du Theil p. 207, wenn auch mit seltsamer Verwechslung: *il paroît que ces mystères retraçoient la manière dont Cérès avoit réglé les mœurs des hommes jusqu' alors dures et féroces, tandis que toutes les particularités que nous savons sur les Thesmophories, semblent ne faire allusion qu'aux aventures de Cérès et de Proserpine, et représenter allégoriquement l'invention de la sémence et du labourage*; ungleich besser Böttiger Kunstmythol. II, S. 264 fgg. und insbes. Preller Zeitschr. S. 790, jetat griech. Mythol. I, S. 480—488 und Müller in hall. Encykl. I. 83, S. 290 fgg.

22) *Ἄρορα θηλεία, παιδῶν γνησίῳ ἀροτος*, vgl. Hemsterh. ad Luc. Tim. c. 17, Dorv. ad Charit. p. 345, Ast. ad Plat. legg. p. 410, Welcker ad Theogn. p. 97, Preller Demeter S. 355, Jahn in Ritschl's Rh. Mus. III, S. 480 u. s. w.

23) Vgl. Servius ad Aen. IV. 58, insbes. die Stelle aus Calvūs:

*et leges sanotas docuit et cara fugavit
corpora conuubis et magnas condidit urbes,*

mit Lobeck Agl. p. 650, und mehr bei Wytt. ad Plut. Mor. p. 873, Wellauer p. 19 fgg., Preller Demeter S. 351 fgg.

24) S. oben §. 32, not. 19 oder §. 43, not. 7 und hierher insbes. Aristoph. Thesmoph. 473 und Eccles. 443 mit Wellauer p. 14 fgg. Dass nur diejenigen Zutritt gehabt hätten, die vorher in Eleusis geweiht gewesen, ist ein altes hoffentlich jetzt beseitigtes Vorurtheil; eher scheint es, dass nur Verheurathete Theil nahmen, vgl. Wellauer p. 28, Fritzsche p. 580, und jedenfalls setzte die Theilnahme nach Aristoph. Thesmoph. 330 *εὐγενεῖς γυναῖκας*, d. h. zwar nicht eine besondere Bürgerklasse, wohl aber athenische Vollgeburt voraus; daher auch Solon den Megarensern meldet: *εἰ βούλονται τῶν Ἀθηναίων τὰς πρώτας λαβεῖν γυναῖκας* Plut. V. Sol. 8.

25) Theodoret. cur. Gr. aff. III, p. 784: *καὶ τὸν κτένα τὸν γυναικεῖον — οὕτω δὲ τὸ γυναικεῖον ὀνομάζουσι μόριον — ἐν τοῖς Θεσμοφορίοις παρὰ τῶν τετελεισμένων γυναικῶν θείας τιμῆς ἀξιοῦμενον*: vgl. Athen. XIV. 56 mit Lobeck p. 167, und über den sonstigen Muthwillen dieses Festes Apollod. I. 5 und Cleomed. cycl. theor. II. 1, worauf sich wahrscheinlich auch das *μεγαρίζειν* bei Clem. Alex. protrept. p. 11 bezieht, s. Müller Dor. II, S. 349 fgg.

26) Vgl. Schol. Aristoph. Thesm. 585 mit Preller Demeter S. 342 und Raoul-Rochette lettres archéol. p. 174 fgg.

27) Vgl. Isaeus Ciron. hered. §. 19: *αἱ τε γυναῖκες αἱ τῶν δημοτῶν μετὰ τὰτα προῦρκιαν αὐτὴν μετὰ τῆς Διοκλέους γυναικὸς τοῦ Πιθέως ἄρχειν εἰς τὰ Θεσμοφόρια καὶ ποιεῖν τὰ νομιζόμενα μετ' ἐκείνης*, und bei dema. Pyrrh. hered. §. 80 *Θεσμοφόρια ἐστιῶν τὰς γυναῖκας* als Liturgie; vielleicht auch die *μέλισσαι*, welche Porphyr. antro Nymph. p. 261 *λεφεῖας*, oder Hesych. II, p. 566 *μύστιδας τῆς Δήμητρος* nennt, und die nach Schol. Pind. Pyth. IV. 104 jedenfalls zu der *Θεσμοφόρος* in nächster Beziehung stehen, obgleich der Name an sich jede Verwalterin eines Cultus bezeichnen kann, ohne dass man dabei mit Ste-Croix I, p. 243 an ihre Reinheit oder mit Schwenck mythol. Skizzen S. 5 an die Süsseigkeit der Nahrung, geschweige denn mit Menzel mythol. Forsch. S. 193 an die gebärende Naturkraft zu denken brauchte, vgl. oben §. 35, not. 2 und Meineke anal. Alex. p. 361; nur ist mit diesen Vorsteherinnen der Festgemeinde, die jedenfalls verheurathete Frauen waren, die jungfräuliche Tempelpriesterinn, *λέρεια τῆς Θεσμοφόρου*, bei Lucian. Timon. c. 17 und dial. meretr. VII. 4 nicht zu verwechseln, s. Spanheim ad Call. H. Cer. 43; [inschriftlich eine *λέρεια Δήμητρος Θεσμοφόρου* auf Relief in Venedig, s. Rinck Rel. II, S. 123].

28) Plut. conjug. praec. c. 42: *Ἀθηναῖοι τρεῖς ἀρότους ἐρούς ἄγουσι, πρώτων ἐπὶ Σκίρω τοῦ παλαιοτάτου τῶν σπόρων ὑπόμνημα, δεύτερον ἐν τῇ Παρίᾳ, τρίτον ὑπὸ Πέλιον τὸν καλούμενον Βουζύγιον*: vgl. Creuzer IV, S. 431 oder Ann. dell' Inst. arch. 1835, p. 102 und Preller Demeter S. 292.

Bosler gent. sacerđ. p. 11 setzt sie geradezu in den Pyanepsion; wogegen Müller in hall. Encykl. I. 33, S. 291 das rarische schon mit den Eleusinien verbindet. Mit dem ἄροτος Βουζύγειος verbunden die ἀραι Βουζύγειοι, unter anderen τοῖς μὴ κοιωνοῦσι κατὰ τὸν βίον ὕδατος ἢ πυρός ἢ μὴ ἐποφαίνουσι ὁδὸν πλανωμένοις Paroem. gr. I, p. 388 ed. Gost. [Mit einem der Pflugfeste hängt zusammen die προρησσία oder προρησσία, die θυσία πρὸ τοῦ ἄροτριᾶν, angeblich dargebracht von den Athenern ὑπὲρ Ἑλλήνων διὰ χρησιμοῦ λιμοῦ κατασχόντος αὐτοῖς Schol. Arist. Panathen. p. 342 D, Suidas s. v. Harpocr. s. v. Hesych. II, p. 1029, Schol. Aristoph. Equ. 729; in Eurip. Suppl. 27 ff. erklärt Aethra: τυγχάνω δ' ὑπὲρ χθονὸς ἄροτου προθύσουσ' ἐκ δόμων ἐλθοῦσ' ἐμὸν πρὸς τόνδε σηκόν, nämlich der Demeter in Eleusis.] Vgl. überhaupt Rinck II, S. 80 und oben §. 47. 11.

29) Schol. Aristoph. Ach. 146: λέγει δὲ νῦν περὶ Ἀπατουρίων, ἑορτῆς ἐπισήμου δημοτελοῦς, ἀγομένης παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις κατὰ τὸν Πυανεψιώνᾳ μῆνα (Theophr. char. 3) ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας· καλοῦσι δὲ τὴν μὲν πρώτην δόρπειαν, ἐπειδὴ φράτορες ὄψις συνελθόντες εὐωχοῦντο (Poll. VI. 102), τὴν δὲ δευτέραν ἀνάρρυσιν (Arist. Pac. 890), ἀπὸ τοῦ ἀναρρῶειν τοῦ θῦειν, ἔθνον δὲ Διὶ φρατρίῳ καὶ Ἀθηνᾶ· τὴν δὲ τρίτην κουρεῶτιν ἀπὸ τοῦ τοὺς κούρους καὶ τὰς κόρας ἐγγράφειν εἰς τὰς φρατρίδας: vgl. Xenoph. Hell. I. 7. 8; die Heroenweihe an der κουρεῶτις und Opfer dabei der Artemis gebracht Hesych. II, p. 332. [Dass neben Artemis auch der Apollo πατρῶος gerade hierbei in Betracht kommt, ergeben die oben §. 25. 5 gesammelten Stellen], und mehr bei Müller Prolegg. S. 401 und Meier de gentil. Att. p. 11—14, namentlich auch über die Etymologie von πατήρ oder πάτρα = ὀμοπατούρια statt der überlieferten von ἀπάτη, die Cruz. Symb. IV, S. 152 und Gail culte de Bacchus p. 226 nicht hätten beibehalten sollen. Der Cult des Dionysos Μελάναιγος oder Μελανθίδης an den Apaturien, der auch aus Hermione (Paus. II. 36 und oben §. 1) bekannt ist, ward an den Kampf der Athener unter dem eingewanderten Melanthos, als dessen scheinbarer Gegner Dionysus erscheint, und der Böoter und die dabei gelungene ἀπάτη angeknüpft Schol. Arist. Ach. 146; Pac. 890, Polyaen. I. 19, Con. f. 37, Suid., Etym. M., Etym. Gud. s. v. Ἀπατούρια und Κουρεῶτις mit der Behandlung dieser Stellen in Mnemos. IV, p. 152; vgl. Rinck Rel. II, S. 207 ff., besonders Welcker Nachtrag z. Trilog. S. 199 ff., [welcher die Aufnahme der Αἰγικορεῖς und ihres Cultes in den Verband der Phatrien darin sieht, dagegen alle geschichtliche Beziehung zu einem Kampf mit Böotern läugnet, obgleich der Dionysos Melanagis der des ursprünglich böotischen Eleutherä ist (Suid. v. Μέλαν.)].

80) Hesych. I, p. 429: ἑορτὴ Ἀθήνησιν ἐπὶ ἡμέρας τέσσαρας . . . ἢ δὲ τετάρτη ἐπιβδά: vgl. oben §. 46, not. 8; ja mit den Vorbereitungen mochte es noch länger dauern; vgl. das ψήφισμα ἐπὶ Κηφισοδώρου ἄρχοντος Athen. IV. 71: ὅπως ἂν ἡ βουλή ἄγῃ τὰ Ἀπατούρια μετὰ τῶν ἄλλων Ἀθηναίων κατὰ τὰ πάτρια, ἀφείσθαι τοὺς βουλευτὰς ἀπὸ τῆς ἡμέρας, ἧς οἱ προτένθαι ἄγουσι πέντε ἡμέρας, mit Aristoph. Nubb. 1199.

81) S. St. A. §. 100, not. 10—12 und über das damit verknüpfte Opfer

μειον Zeitschr. f. d. Alterth. 1885, S. 1142; hinsichtlich der Belustigungen aber namentlich den Fackellauf mit Hymnen auf Hephästus Harpocr. p. 184, das Wettrennen Schol. Aristoph. Pac. 901, den Rhapsodenkampf Plat. Tim. p. 21 n. s. w.

82) Eustath. ad Iliad. II. 552: ὅτι δὲ πρῶτοι Ἀθηναῖοι ἐχαλκούρησαν, δηλοῖ ὁ εἰπὼν, ὅτι Χαλκεία ἑορτὴ ἀρχαία δημοτελής, ὕστερον δὲ ὑπὸ πόων ἤγετο τῶν τεχνιτῶν ἐνη καὶ νέα Πυανεψιάωνος; vgl. Poll. VII. 105: Χαλκεία ἑορτὴ ἐν τῇ Ἀττικῇ Ἐφαίστῳ ἱερὰ und mehr bei Meurs. lectt. Att. IV. 24 und Welcker Trilogie S. 290, [sowie Gerhard Metroon S. 28, Mythol. I, §. 895. 2, Rinck Rel. II, S. 109, Petersen in Ztschr. f. A. 1857. n. 27, S. 214. 15].

83) Dass es zwischen Hephästus und Athene [Ergane] streitig oder vielmehr beiden gemein war, zeigt Harpocr. p. 296: Φανόδημος δὲ οὐκ Ἀθηναῖον φησὶν ἄγεσθαι τὴν ἑορτὴν ἀλλ' Ἐφαίστῳ, und nach Suidas III, p. 650 hätte es sogar geradezu Ἀθηναῖα geheissen, wesshalb auch Müller in hall. Encykl. III. 10, S. 86 die sophokleische Stelle bei Plut. de fort. p. 99 (fr. 759 in Frgm. trag. ed. Nauck) und Panofka in Bull. dell' Inst. archeol. 1832, T. IV, p. 68 eine Anzahl nolanischer Vasen mit der Eule hierher zieht, ja Böckh C. Inscr. I, p. 359 zwischen ihm und den Panathenäen schwankt; jedenfalls aber ist es bedeutsam, dass gerade an ihm die Arbeit für den panathenäischen Peplus begonnen ward, s. Etym. M. p. 805: ἐστὶ δὲ ἐνη καὶ νέα τοῦ Πυανεψιάωνος, ἐν ᾗ καὶ ἱέρειαι μετὰ τῶν ἀρρηφόρων τὸν πέπλον διάζονται, wie unstreitig mit Sauppe zu Leake's Topogr. S. 421 für διεζώνται hergestellt werden muss. [Unsicher die Inschrift Ἀθηναῖ Χαλκ. . . οἱ πυρ . . . Rangabé Ant. Hell. II. n. 2017.]

§. 57.

Der fünfte Monat des attischen Jahres, Maemakterion, hat seinen Namen von dem Feste des Ζεὺς μαιμάκτης als des stürmenden oder winterlichen Gottes¹⁾, das aller Wahrscheinlichkeit nach auf den 20sten des Monats fiel²⁾, und demzufolge auch wohl mit den Sühnopfern zusammenhing, durch welche man den Schrecknissen dieser Jahreszeit zu begegnen suchte³⁾; im Ganzen herrschte inzwischen auch in dieser die Festfreude vor, die sich an den Genuss des Aerndtesegens anknüpfte, und namentlich gleich in dem folgenden Monate Poseideon⁴⁾ reiche Gelegenheit fand. Dahin gehört einmal das Tennenfest Ἀλῶα⁵⁾, [mit dem Festzuge zu Ehren des Poseidon, wenn auch] zunächst der Demeter heilig und desshalb auch namentlich mit einer Nachtfeier verbunden, die um so mehr Ausgelassenheit begünstigt zu haben scheint, je weniger sie das Gegengewicht eines mystischen Charakters ent-

hielt⁶⁾; gleichwie sich aber schon damit zugleich ein bakchisches Element verschmolz, das namentlich auf das Kosten des jungen Weines gerichtet war⁷⁾, so äussert sich jene Winterfreude überhaupt vor Allem in dem dionysischen Cultus⁸⁾, und zwar für diesen Monat insbesondere in den ländlichen Dionysien⁹⁾, in welchen aller Wahrscheinlichkeit nach auch die besonderen Gebräuche begriffen sind, die uns unter dem Namen *Θεοίνα* und *Ἀσκάλια* begegnen¹⁰⁾. Denn dass ihre Feier mehre Tage hindurch dauerte, ist eben so wahrscheinlich, als die bäuerische Lustbarkeit, die sich zumal in dem Wettstreite der *Ἀσκάλια* oder des Schlauchfestes ausspricht¹¹⁾, mit den improvisirten Spielen und Liedern harmonirt, die dort in den einzelnen Gauen der Landschaft die Weinlese begleitet haben mögen¹²⁾; und wenn auch einer oder der andere von diesen wohlhabend genug war, um sich nach dem Muster der Hauptstadt ein Theater zu errichten¹³⁾, oder sonst wandernde Banden die Stücke der classischen Dichter auch hier zur Aufführung brachten¹⁴⁾, so lag es doch in der Natur der Sache, dass die Mehrzahl derselben sich fortwährend auf die einfachste Gestalt der Belustigungen beschränkte, die sich in dem Mittelpuncte der Landescultur zum höchsten Kunstwerke veredelten¹⁵⁾. Nur die Keime der dramatischen Poesie, die uns dort begegnet, dürfen wir hier um so sicherer erwarten, als diese ganze Dichtungsart für das classische Griechenland wesentlich und allein dem bakchischen Cultus angehört¹⁶⁾: aus dem Dithyrambus, sagt Aristoteles, ging die Tragödie, aus den phallophorischen Gesängen die Komödie hervor¹⁷⁾; und so werden wir auch für die ländlichen Dionysien theils die charakteristische Mimik dieses Cultus in Chorreigen und burlesken Tänzen¹⁸⁾, theils namentlich auch die Processionen mit dem Symbole der männlichen Naturkraft¹⁹⁾ voraussetzen müssen, an deren muthwillige Stimmung sich dann von selbst die neckischen Zwischenscenen und Verhöhnungen anreiheten, wovon noch in der entwickelten attischen Komödie die Parabasen des Chores zeugen²⁰⁾. Uebrigens wurde dieses Fest nicht bloss in der weiteren Umgegend, sondern allerdings auch in solchen Demen gefeiert, die integrirende Bestandtheile der Hauptstadt selbst bildeten²¹⁾; und hieraus ergibt sich dann zugleich die Bedenklichkeit der Annahme, welche das rein städtische Fest

der *Ἀθήναια* mit den ländlichen Dionysien zusammenwirft²²⁾, oder höchstens jenes für die Stadt dasselbe, was diese für die Landschaft sein lässt²³⁾: wäre es auch an sich denkbar, dass die Lenäen wie die Apaturien im ionischen Kalender einem andern Monate den Namen gegeben hätten, als dem sie in Attika angehörten²⁴⁾, so ist doch sowohl ihre Oertlichkeit²⁵⁾ als die Symbolik ihres Cultus selbst²⁶⁾ von dem ländlichen Feste zu verschieden, um eine nähere Verknüpfung beider zu verstaten; und da sie obnehin anderswo zweierlei Monaten zugetheilt werden²⁷⁾, so nimmt die sonstige Uebereinstimmung des ionischen Lenäon mit dem attischen Gamelion auch das entsprechende Fest vielmehr für letzteren, den siebenten des attischen Jahres, in Anspruch²⁸⁾.

1) Harpocr. p. 191: *μαιμάκτης δ' ἐστὶν ὁ ἐνθουσιώδης καὶ ταρακτικός, ὡς φησὶ Ἀνσιμαχιδῆς ἐν τῷ περὶ τῶν Ἀθηνῶν μηνῶν· ἀρχὴν δὲ λαμβάνοντος τοῦ χειμῶνος ἐν τούτῳ τῷ μηνὶ ὁ ἀήρ ταραττεται καὶ μεταβολὴν ἔχει*: Hesych. s. v. *μαίμαξ, μαιμάσσει, μεμάσσω*; vgl. Preller Demeter S. 248. [Welcker griech. Götterl. I, S. 208 vergleicht treffend II. XII. 280; XVI. 386.]

2) Nach Böckh ad C. Inscr. n. 523, obgleich das dort erwähnte Opfer zunächst dem *Ζεὺς Γεωργός* gilt, [wobei die *παγκαρπία νηφάλιος* doch auf den chthonischen Charakter hinweist].

3) Eustath. ad Odys. XXII. 481: *καὶ οἱ τὸ διοπομπεῖν δὲ ἐρμηνεύοντες φασιν, ὅτι διὸν ἐκάλον καίδιον ἐρεῖον (§. 23, not. 23) τεθέμενος Διὶ μειλίχῳ ἐν τοῖς καθαρμοῖς φθίνοντος Μαιμακτηριῶνος μηνός, ὅτε ἤγοντο τὰ πομπαῖα*: vgl. Plut. cohib. ira c. 9: *διὸ καὶ τῶν θεῶν τὸν βασιλέα μειλίχιον, Ἀθηναῖοι δὲ μαιμάκτην οἶμαι καλοῦσι*, Hesych. s. v. *μαίμακτης, μειλίχιος καθάριστος*, Suidas s. v. *Διὸς καίδιον*, mit Müller zu Aeschyl. Eum. S. 140, Petersen geh. Gottead. S. 14, Rinck II, S. 61. 355, [besonders Welcker griech. Götterl. I, S. 206—209, der die *πομπαῖα* „Sühnungs-umzüge“ übersetzt].

4) Seinem Namen nach bezieht sich dieser Monat freilich auch vielmehr auf die Stürme der Jahreszeit, die auch Eustath. ad Iliad. XV. 192 als charakteristisch für ihn hervorhebt; doch tritt diese Beziehung dergestalt in den Hintergrund, dass sich wenigstens für Athen nicht einmal das entsprechende Fest nachweisen lässt und nur noch das *πόπανον χοινοκλαῖον νηφάλιον*, das im C. I. n. 523 am 8ten Tage desselben dem Poseidon, am 19ten den Winden verordnet ist, einen derartigen Cultus verräth.

5) Harpocr. p. 17: *ἐορτή ἐστὶν Ἀττικὴ τὰ Ἀλφῶ, ἣν φησὶ Φιλόχορος ὀνομασθῆναι ἀπὸ τοῦ τότε τοὺς ἀνθρώπους τὰς διατριβὰς ποιεῖσθαι περὶ τὰς ἄλως· ἀγεσθαι δὲ αὐτὴν φησὶν ἐν τῷ περὶ ἐορτῶν Πισετιδῶ-*

νος μηνός: vgl. Bekk. anecdd. p. 385: ἤγετο δὲ ἐπὶ συγμομιδῇ τῶν καρπῶν ἐορτὴ Ἀλωῶ, ἐν ἣ καὶ Ποσειδῶνος πομπή, und mehr bei Taylor in Schaeef. app. Demosth. V, p. 594 und Preller Demeter S. 328, der namentlich auch die Willkür rügt, mit welcher Corsini F. Att. II, p. 304 dasselbe dem Hekatombaion zuschreiben will. [Die Bedeutung des Poseidon in den Ἀλωῶ liegt in seinem Charakter als φντάλιμος und der uralten Verbindung mit Demeter s. Preller Mythol. I, S. 365. Er ist von den Phytaliden mit Zephyros, Demeter, Kora und Athene verehrt Paus. I. 37. 1.]

6) Nur der Scholiast des Lucian p. 245 ed. Jacobitz. nennt es ἐορτὴ μυστήρια περιέχουσα Διμήτρος καὶ Κόρης καὶ Διονύσου, vielleicht weil es namentlich auch zu Eleusis begangen ward, vgl. Bekk. anecdd. p. 384 oder Eustath. ad Iliad. IX. 530: διὰ τὸ ταῖς ἀπαρχαῖς ταῖς ἀπὸ τῆς ἄλλω τότε καταρχήσασθαι φέροντας εἰς Ἐλευσίνα und Pseudodem. adv. Neaer. §. 116: καὶ ἄλλα τε κατηγορήθη αὐτοῦ καὶ ὅτι Σινώπη τῇ ἑταίρῃ Ἀλώως ἐπὶ τῆς ἐσχάρας τῆς ἐν τῇ αὐτῇ Ἐλευσίνῃ προσαγοσση ἱερεῖον θύσειεν, οὐ νομῶν ὄντος ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρῃ ἱερεῖα θύειν, οὐδ' ἐκείνου οὔσης τῆς θυσίας ἀλλὰ τῆς ἱερείας: dass es aber auch in der Stadt geschah, zeigt, selbst wenn Alciph. I. 39 verdorben seyn sollte (Creuzer z. Gall. d. Dramat. S. 116), ders. II. 3: σοὶ ἐν ἄστει μενούσῃ διὰ τὰ Ἀλωῶ τῆς Θεοῦ: und eben so wenig macht die παννυχίς I. 33 ein Mysterium aus, sondern erklärt nur die vorzügliche Theilnahme der Hetären, die auch aus Lucian. dial. merotr. I. 1 und VII. 4 hervorgeht. [Auf die θυσία des Festes bezieht Böckh Staatsh. II, S. 186 die Berechnung des δεσματικῶν von einem Fest der Demeter und Dasira, Rangabé II. n. 842.] Auch der Ausdruck: μὰ τὴν Καλλιγένειαν ἐν ἣ νῦν εἰμι geht auf die Halos Alciph. II. 4.

7) Ἐπὶ τῇ τομῇ τῆς ἀμπέλου καὶ τῇ γεύσει τοῦ οἴνου καὶ τῶν ἄλλων καρπῶν, Schol. Lucian. l. c., vgl. Preller in Pauly's Realencykl. II, S. 1060, der es geradezu für das ursprüngliche Weinlesofest der Eleusinier hält?

8) Vgl. oben §. 47, not. 10 mit Preller a. a. O. S. 1057—1071, und mehr über die attischen Dionysien im Allg. bei Barthélemy in M. de l'A. d. Inscr. XXXIX, p. 172 fgg., Spalding in Abhh. d. Berl. Akad. 1804—11, S. 70 fgg., Böckh das. 1816—17, S. 47 fgg., J. F. Kanngiesser die komische Bühne zu Athen, Breslau 1817. 8, S. 207 fgg., Gail sur le culte de Bacchus p. 135 fgg., G. C. W. Schneider das attische Theaterwesen, Weimar 1835. 8, S. 32 fgg., Thirlwall im Cambr. philol. Mus. II, p. 273 fgg., F. V. Fritzsche de Leneis Athen. festo comm. I und II mit Mantissa, Rostoch. 1837. 4. Thomas Dyar on the Attic Dionysia in Classic. Museum XI, p. 70—90, (der Böckh's Ansicht verwirft), H. Alt Theater und Kirche in ihrem gegens. Verhältniss hist. dargestellt, Berlin 1840, S. 30 ff., [Duncker Gesch. des Alterth. IV, S. 331—336, Welcker griech. Götterl. I, S. 450 f.]

9) Theophr. char. 3: Ποσειδῶνος δὲ τὰ κατ' ἀγρούς Διονύσια: vgl. Hesych. I, p. 1000. [Auch die Römer kannten den Gegensatz ländlichen und städtischen Weinfestes: vinalia rustica aber am 19. August und vinalia urbana am 28. April gehalten, beide dem Jupiter heilig s. Varro de L. L. VI. 20, Plin.

h. n. XVIII. 29 und die andern bei Marquardt R. A. IV, S 276 angeführten Stellen].

10) Vgl. über erstere Harpocr. p. 143: τὰ κατὰ δήμους Διονύσια Θεοίνια ἔλεγετο, ἐν οἷς οἱ γεννηταὶ ἐπέθνον, über letztere Schol. Aristoph. Plut. 1129: ἑορτὴν Ἀθηναῖοι ἤγον τὰ Ἀσκαλία, ἐν ἣ ἑνήλλοντο τοῖς ἀσκαίοις εἰς τιμὴν τοῦ Διονύσου, mit Cornut. N. D. c. 30: εἰς τὸν ἀσκαῖον ἐνάλλονται κατὰ τὰς Ἀττικὰς κόμας οἱ γεωργοὶ νεανίσκοι, dazu Osann und mehr bei Fritzsche mantissa p. 3—13, der namentlich auch die Ansicht bekämpft, dass eins derselben oder beide nach Schol. Aristoph. Ach. 1002 und adv. Naeer. §. 78 vielmehr zu den Anthesterien gerechnet werden könnte, und deshalb in letzterer Stelle die handschriftliche Lesart Θεόγνια gegen Meursius und Gail p. 175 in Schutz nimmt.

11) Poll. IX. 121: ὁ δὲ ἀσκαλιασμός τοῦ ἑτέρου ποδὸς αἰωρουμένου κατὰ μόνον τοῦ ἑτέρου κηδᾶν ἐποίει . . . ἀσκαλιάζειν δὲ ἐκαλεῖτο καὶ τὸ ἐπιπηδᾶν ἀσκά κενῶ καὶ ὑπόπλεω πνεύματος ἀηλιμμένω, ἐν ᾧ ὡς περ ὀλισθαίνουεν περὶ τὴν ἀλοιφήν; Virg. Georg. II. 384: atque inter pocula laeti mollibus in pratis unctos saliere per utres, vgl. Ruhnk. ad Tim. lex. p. 51, und mehr bei Venuti in diss. dell' Acad. di Cortona I, p. 87 fgg., Köhler description d'un camée antique du cabinet Farnese, Petersb. 1810. 8, [Abbildung bei Müller Denkm. d. alt. Kunst II. Taf. 50. n. 622]; dann Arch. Zeit. 1847. S. 60. 129 ff.

12) Ueber den späten Eintritt dieser s. Plin. H. N. XVIII. 31 und mehr bei Kanngiesser S. 225 fgg. Preller S. 1059 setzt sie sogar noch zwischen die Dionysien und Haloen, doch s. Philarg. ad Virgil. Georg. II. 381: Dionysia antiquissimam rusticam confecta vindemia faciebant. Von der dionysischen Feier selbst gibt das anschaulichste Bild Aristoph. Ach. 241 fgg. mit Plutarch cup. div. c. 8: ἡ πάτριος τῶν Διονυσίων ἑορτὴ τὸ παλαιὸν ἐπέμπετο δημοτικῶς καὶ ἑλαφῶς, ἀμφοτέρους οἴνου καὶ κληματις, εἶτα τράγον τις εἴλεν, ἄλλος ἰσχυρῶν ἄρριχον ἠκολούθει κομίζων, ἐπὶ πᾶσι δὲ ὁ φαλλός; dass auch die Sklaven sie theilten, zeigt ders. adv. Epicur. c. 16. Die Fortdauer bis in Saec. VI. p. Chr. erweist Schneidewin Philol. I, S. 351.

13) So namentlich der Piräeus, der in dieser Hinsicht nach Demosth. Mid. §. 10 und Aelian. V. hist. II. 13 der Hauptstadt ganz gleich stand; vgl. Xenoph. Hell. II. 4. 32 und das Διονυσιακὸν Θέατρον πρὸς τῇ Μουνηχίᾳ, Thuc. VIII. 93, dessen Identität mit dem piräischen Curtius de portub. Athen. p. 50 nicht verkennen durfte, s. Müller de munim. Athen. I, p. 7, Fritzsche ad Aristoph. Thesm. p. 144, Westermann in N. Jbb. 1844, B. XLI, S. 148, Weissenborn Hellen. S. 204. Schwieriger ist die Frage, ob dort auch neue Dramen aufgeführt wurden, was Böckh über Soph. Antigone S. 200 und Vater Unters. über dram. Poesie I, S. 70 läugnen; doch lässt es sich immer denken, dass ein so reicher Demos die Kosten der Choregie auch aus seinen Mitteln bestreiten konnte.

14) Vit. Aeschin. p. 269 West.: μετὰ κακῶν ὑποκριτῶν ἀλάσθαι κατ' ἀγροῦς; vgl. Böckh in Berl. Abhh. S. 75. Darauf auch wohl Isaeus de Cir.

her. §. 16: ἀλλὰ καὶ εἰς Διονύσια εἰς ἀγρὸν ἦγεν ἡμᾶς καὶ μετ' ἐκείνων ἐθεωροῦμεν καθήμενοι παρ' αὐτόν.

15) Max. Tyr. diss. XXXVII. 4: Ἀθηναίοις δὲ ἡ μὲν παλαιὰ μούσα χοροὶ παιδῶν ἦσαν καὶ ἀνδρῶν, γῆς ἐργάται κατὰ δήμους ἱστάμενοι, ἄρτι ἀμητοῦ καὶ ἀρότου κεκοιμημένοι, ἄσματα ἄδοντες αὐτοσχέδια· μεταπεσοῦσα δὲ ἡ ψυχὴ ἐπὶ τέχνην ἀκορῆστον χάριτος ἐν σιγῇ καὶ θεάτροις ἀρχὴ πλημμελείας ἐγένετο: vgl. Horat. epist. II. 1. 139 und Dioskorides in Anthol. Pal. VII. 41: Θέσπιδος εὔρεμα τοῦτο· τὰ δ' ἀργοῖωτιν ἀν' ὄλαν παίγνια καὶ κώμους τούσδ' ἔτι μειοτέρους Ἀσχόλος² ἐξέψωσε κ. τ. λ.

16) Servius ad Georg. II. 381: *primi ludi theatrales ex Liberalibus nati sunt*; vgl. Cornut. N. D. c. 30: τὰ δὲ θυμηλικά ἀκοράματα τὸν Διόνυσον θεραπεύει διὰ τὴν πρὸς τὰς θαλάσσιαις οἰκειότητα κ. τ. λ. Vgl. K. Hofmann de Graecorum tragoedia in sacris ponenda. Moskau 1844. Daher die Schauspieler οἱ περὶ Διόνυσον τεχνίται: s. oben §. 7. not. 9 und mehr bei Böttiger Opuscul. p. 338 und Morisani de ludis Dionysiis eorumque technis in Inscr. Regin. diss. II.

17) Poët. IV. 14; vgl. Ath. II. 11: ἀπὸ μέθης καὶ ἡ τῆς τραγωδίας εὔρεσις ἐν Ἰκαρίῳ τῆς Ἀττικῆς εὐρέθη καὶ κατ' αὐτόν τὸν τῆς τραγῆς καιρὸν, ἀφ' οὗ δὴ καὶ τραγωδία τὸ πρῶτον ἐκλήθη ἡ κωμῶδία, und mehr oben §. 29, not. 20 mit Bernhardt griech. Lit. II, S. 559 fgg.

18) Dithyramb und Satyrchöre; Casaub. de poësi satyr. p. 5 fgg., Welcker Nachtrag z. Trilogie S. 220 fgg., Philologus I, S. 407 ff.; κόρδαξ, Schneider Theaterw. S. 229 fgg., Böttiger kl. Schr. II, S. 279 fgg., v. Leutsch Metrik S. 390 fgg.; τραγωδοί, Benth. opuscul. p. 317, Intpp. Aristoph. Nubb. 296, Böttiger kl. Schr. I, S. 262; ob auch für Tragödien? s. Riedel in Jahn's Archiv III. 2, S. 335, Fritzsche de Lennaeis I, p. 13, Bode hellen. Dichtk. III. 2, S. 21 fgg. Bezeichnend für die Fülle derselben Plato Rep. V, p. 475 D: ὥσπερ δὲ ἀπομυμισθωκότες τὰ ὦτα ἐπακοῦσαι πάντων χορῶν περιθέουσι τοῖς Διονυσίοις οὔτε τῶν κατὰ πόλεις οὔτε τῶν κατὰ κώμας ἀπολειπόμενοι.

19) Schol. Aristoph. Ach. 243: φαλλὸς ξύλον ἐπίμηκες, ἔχον ἐν τῷ ἄκρῳ σκύτινον αἰδοῖον ἐξηρτημένον· ἴστατο δὲ ὁ φαλλὸς τῷ Διονύσῳ κατὰ τι μυστήριον: vgl. Theodoret. cur. Gr. aff. I, p. 722: φαλλαγωγία ἡ τοῦ φαλλοῦ ἑορτὴ, καὶ προσεκύνοισιν μὲν τούτων καὶ κατεπίλουν οἱ ὀργιάζοντες ἅπαντες, und über φαλλικὸν ποίημα αὐτοσχέδιον Phot. lex. p. 637 mit Bergk com. Att. reliq. p. 270—275. [Darbringung eines φαλλὸς für die Dionysien von Seiten der Colonien s. Rangabé Ant. Hell. II. n. 785 b.]

20) Ath. XIV. 16: εἶτα προστρέχοντες ἐτάθραον οὓς ἂν προέλοιτο; Lucian Piscat. 26: καίτοι ἐκείνοι μὲν (Aristophanes und Eupolis) καθ' ἑνὸς ἀνδρὸς ἐτόλμων τοιαῦτα καὶ ἐν Διονύσῳ, ἐφειμένον αὐτὸ θεῶν καὶ τὸ σκῶμμα μέρους ἐδόκει τῆς ἑορτῆς καὶ ὁ θεὸς ἴσως χάρει φιλόγελως τις ὦν; vgl. Eichstädt dram. com sat. p. 75, Thiersch Einl. zu Pindar S. 107, und die Abhh. de parabasi veteris comoediae parte antiquissima von Kolster, Altona 1829. 8, und Köster, Sund. 1835. 4, mit Müller in Welcker's Rhein.

Mus. V, S. 341—347; desaggleichen die Spöttereien *ἐν ταῖς Διονυσιακαῖς πομπαῖς ἐπὶ τῶν ἀμαξῶν*, woraus Horaz A. P. 276 freilich missverständlich *Thespidis plaustra* gemacht hat, bei Harpoer. p. 247 mit d. Erkl. zu Demosth. Cor. §. 122 und Paroemiogr. Gott. p. 453, sowie Welcker Nachtrag S. 247.

21) Aeschin. Tim. §. 157: *πρώην ἐν τοῖς κατ' ἀγροῦς Διονυσίους κωμῶδων ὄντων ἐν Κολλύτῳ*: vgl. Demosth. F. leg. §. 180 und über die Lage dieses Demos in der Stadt Leake's Topogr. v. Sauppe S. 316 und Forchhammer in Kieler philol. Stud. S. 350 fgg.

22) So Scaliger *emend. temp.* I, p. 29, Palmer *exerc.* p. 617—619, Petit *legg. Att.* p. 112—117, Spanheim *arg.* Aristoph. Ran. in Beck's Comm. III, p. 12 fgg., Oderici *de didascalia marmorea*, Rom. 1777. 8 und bei Marini *Inscriz. Albane*, Rom, 1785, p. 161—170, endlich Kanngiesser S. 245 fgg. und s. *Recons.* Hermann in *Leipz. Lit. Zeit.* 1817, N. 59 oder in Beck's *Aristoph.* V, p. 11—28, insbes. nach Schol. Ach. 504: *ὁ τῶν Διονυσίων ἀγῶν ἐτελεῖτο δις τοῦ ἔτους, τὸ μὲν πρῶτον ἔαρος ἐν ἄστει . . . τὸ δὲ δεύτερον ἐν ἀγροῖς ὁ ἐπὶ Ἀθηναίῳ ἀγόμενος, ὅτε ξένοι οὐ παρήσαν, χειμῶν γὰρ λοιπὸν ἦν*: auch zu v. 202 und Apollodor bei Steph. Byz. s. v. *Ἀθήναιος*: *ἀγῶν Διονύσου ἐν ἀγροῖς ἀπὸ τῆς ληνοῦ*, woraus jedoch noch keineswegs hervorgeht, was Kanngiesser S. 294 daraus schliesst, dass auch das *Ἀθήναιον* nicht in der Stadt gewesen sey, vgl. Fritzsche p. 36 und unten not. 25.

23) Fritzsche p. 37 fgg., insbes. wegen Demosth. Mid. §. 10 und C. I. n. 157, wo er allerdings wahrscheinlicher p. 80 *ἐν Διονυσίων τῶν ἐν Πειραιεῖ* als Böckh p. 250 *τῶν κατ' ἀγροῦς* ergänzt, um sie *τοῖς ἐπὶ Ἀθηναίῳ* [(inschriftlich Rangab. Ant. Hell. II. n. 841)] entgegenzusetzen; doch beweist auch so die Urkunde mehr gegen als für die Gleichzeitigkeit beider.

24) Vgl. *Monatsk.* S. 45 und 68.

25) Das *Ἀθήναιον ἐν Λίμναις* in der athenischen Unterstadt, *περίβολός τις μέγας Ἀθήνησιν, ἐν ᾧ ἱερὸν Διονύσου Ἀθηναίου, καὶ τοὺς ἀγῶνας ἤγον τοὺς σκηνηκούς*, *Etym. M.* p. 361; vgl. Hesych. I, p. 1864 und II, p. 461: *Λίμναι τόπος ἐν Ἀθήναις ἀνεμμένος Διονύσῳ, ὅπου τὰ Ἀθήναια ἤγετο*, und mehr §. 58, not. 4.

26) Böckh in *Berl. Abhh.* 1816, S. 117: „so erscheinen die ländlichen Dionysien als das mit der Weinlese entstandene natürliche Fest, die städtischen als ein davon abgeleitetes — die Lenäen und Anthesterien als besondere Feste der Weinbereitung“; vgl. *Preller Demeter* S. 389 fgg. und über den doppelten (jkarischen und eleutherischen) Dionysuscult in Attika insbes. auch Osann in *Verh. d. Casseler Philol. Vers.* 1843, S. 25 fgg. Anders freilich Kanngiesser S. 207 fgg. und Fritzsche *mantissa* p. 28, die ihren drei Festen eben so viele besondere Culte entsprechen lassen; doch zeugt dagegen schon der Comparativ bei Thuc. II. 15: *τὸ ἐν Λίμναις Διονύσου, ᾧ τὰ ἀρχαιότερα Διονύσια ποιεῖται*, und der phallische Charakter der ländlichen Dionysien, der auch diese [?] über Eleutheræ aus Bötien abzuleiten zwingt, vgl. *Lobeck Agl.* p. 661.

27) *Bekk. anecd.* p. 235: *ἤγετο δὲ τὰ μὲν κατ' ἀγροῦς μῆνός Ποσειδεῶνος, τὰ δὲ Ἀθήναια Γαμηλιῶνος, τὰ δὲ ἐν ἄστει Ἐλαφηβολιῶνος*: vgl.

die Scholiasten zu Aeschines p. 729 Rsk. und Plato p. 409 Bekk., wenn gleich jener nur den *Ἀθηναίων*, dieser gar den *Μαιμακτηριῶν* als Monat der Lenäen angibt.

28) Proclus ad Hesiod. *ἔ. κ. ἦ.* 502: *τῷ Γαμηλιῶνι, καθ' ὃν καὶ τὰ Ἀθήναια παρ' Ἀθηναίοις, Ἴωνες δὲ τοῦτον οὐδ' ἄλλως ἀλλὰ Ἀθηναίωνα καλοῦσι*: vgl. Aristid. I, p. 452 und mehr bei Böckh in Berl. Abhh. S. 50 fgg. — Ueber den attischen Namen selbst lässt sich nichts weiter sagen, als mit Hesychius I, p. 798: *Γαμηλιῶν ὁ τῶν μηνῶν τῆς Ἥρας ἱερός*, nämlich als Ehegöttin, Plut. praec. conj. c. 27: wie ausdrücklich Aristot. de rep. VII. 16: *τοῖς δὲ περὶ τὴν ᾠραν χρόνοις, ὡς οἱ πολλοὶ χρῶνται καλῶς καὶ νῦν, ὀρῶσαντες χειμῶνος τὴν συναλίαν ποιῆσθαι ταύτην* und Olympiodor ad Aristot. Meteorol. I. 6. 8; oder gehört hierher Etym. M. p. 221: *γαμήλια θυσία τοῖς ἐν δῆμῳ θεοῖς?* [Ist in den Gamelion der auch in Athen gefeierte *ἱερός γάμος* von Zeus und Hera zu setzen, über den vgl. unten §. 62? Nach attischen *θεσμοὶ* findet die *προτέλεια* der *γάμοι* für Uranos und Ge statt, s. Procl. in Tim. V, p. 293, dazu Welcker gr. Götterl. I, S. 150]. Vgl. Böttiger Kunstmythol. II, S. 256, Heffter in Ztschr. f. d. Alterth. 1833, S. 470, St. John Hellens II, p. 9, Charikles III, S. 297.

§. 58.

Eben so unzulässig ist jedoch aus demselben Grunde die Verwechslung der Lenäen des Gamelion mit den Anthesterien¹⁾, die erst dem achten Monate seinen Namen geben²⁾ und jenen nur in sofern näher stehen, als sie mit ihnen die Aufsicht des Archon Königs³⁾ und die städtische Oertlichkeit *ἐν Ἀλμναις* gemein hatten, deren Heiligthum nur einmal jährlich am 12ten Anthesterion geöffnet ward⁴⁾; dagegen zeichneten sich die Lenäen neben den sonstigen Bestandtheilen einer bakchischen Feier durch dramatische Spiele aus⁵⁾, dergleichen bei den Anthesterien ursprünglich gar nicht und auch später nur als Vorbereitungen und Proben der komischen Schauspieler für die grossen Dionysien vorkommen⁶⁾. Ueberhaupt trugen erstere mehr den heiteren Charakter, wie er dem Namen eines Kelterfestes entspricht⁷⁾; während sich in den Anthesterien die Verehrung der in dem Gährungsprocesse des Weines geheimnissvoll wirkenden Naturkraft mit der Scheu vor den finsternen Mächten, die der nahende Frühling ohnehin zu stöhnen drängte⁸⁾, zu einer mystischen Feier verschmolz, in welcher die bakchische Lustigkeit zwar nicht unterdrückt⁹⁾, wohl aber durch ernstere Festgebräuche wesentlich modificirt ward¹⁰⁾. Eine

Hauptrolle dabei hatte die Gemahlin des Archon Königs¹¹⁾, die an dem erwähnten Tage mit vierzehn von dem Könige gewählten und von ihr beeedigten Frauen¹²⁾ ein geheimes Opfer darbrachte und bei dieser Gelegenheit selbst mit dem Gotte des Festes vermählt ward¹³⁾; auch andere symbolische Mummerei scheint nicht gefehlt zu haben¹⁴⁾; und die festlichen Mahlzeiten, welche die Bürger mit ihren Freunden und Slaven im Dienste des göttlichen Weinspenders zu Wettkämpfen des Trinkens vereinigten¹⁵⁾, hinderten nicht, dass dieselbe Festzeit als eine finstere betrachtet ward, in welcher alle übrigen Tempel geschlossen waren und die Geister der Verstorbenen umgehen sollten¹⁶⁾. Im Ganzen dauerte sie drei Tage, vom 11ten bis 13ten des Monats¹⁷⁾, deren erster *Πιθουγία* oder Fassöffnung¹⁸⁾, der mittlere und hauptsächlichste *Χόες* oder Kannenfest¹⁹⁾ hiess; den letzten bezeichnete vorzugsweise ein Opfer von allerlei Früchten in Töpfen, das dem chthonischen Hermes und andern Unterirdischen dargebracht wurde, und von welchem der Tag selbst den Namen *Χύτροι* führte²⁰⁾. Doch war auch damit das gottesdienstliche Bedürfniss dieses Monats keineswegs befriedigt, und wenn es auch schwer nachzuweisen ist, worin die Schauspiele bestanden haben, an welchen derselbe reicher als jeder andere gewesen sein soll²¹⁾, so fehlt es ihm jedenfalls nicht an Festen, die mehr oder minder der geschilderten Richtung angehörten: schon zu Anfang feierte man die *Ἵδροφόρια* oder Wasserspende zum Andenken der mythischen Flut, die auch in die Symbolik der Anthesterien hereinspielt²²⁾; auf den 23sten fielen die [ausserhalb der Stadt von der ganzen Bevölkerung gefeierten] *Διάσια* zu Ehren des *Ζεὺς Μελίχιος*²³⁾, der den Beinamen des milden Gottes wohl auch nur proleptisch oder euphemistisch führte und in demselben Sinne keine blutigen Opfer sondern nur Feldfrüchte erhielt²⁴⁾; und endlich gehören auch demselben Monate die kleinen Mysterien der eleusischen Gottheiten²⁵⁾, die in der Nähe der Hauptstadt zu Agra²⁶⁾ gefeiert und als eine Vorweihe zu den grösseren betrachtet wurden²⁷⁾. Insbesondere bestand diese aus Reinigungen in dem Flusse Ilissus, an dessen Ufern jener Ort lag²⁸⁾; die Feier selbst galt übrigens weniger der Demeter, als ihrer Tochter und dem Dionysus²⁹⁾, und wurde vielleicht mehr von Fremden als von Einheimischen

benutzt, da sie der Sage nach für Herakles eingerichtet sein sollte, der als Ausländer nicht sofort zu den grossen Mysterien gelangen konnte³⁰⁾.

1) So Selden. ad marm. Oxon. p. 75—79 ed. Prideaux, Corsini fast. Att. II, p. 325—229, Ruhnken. opuscul. p. 206—215, Wytttenbach bibl. crit. II, 3, p. 41 fgg., Barthélemy in M. de l'A. d. Inscr. XXXIX, p. 172 fgg., Spalding in Abhh. d. Berl. Akad. 1804—11, S. 70 fgg., deren Gründe jedoch bereits von Oederici, Kanngiesser und Fritzsche beseitigt sind und schon dagegen verschwinden müssen, dass die beiden Haupttage der Anthesterien, die *χόες* bei Alciph. II. 3 und bei Suid. s. v. *τὰ ἐκ τῶν ἀμαξῶν*, die *χύτροι* bei Athen. IV. 5 und Aelian hist. anim. IV. 43 ausdrücklich von den Lenäen unterschieden werden; vgl. Böckh in Berl. Abhh. 1816, S. 64 fgg. [Rinck II, S. 82 ff. wirft wieder Lenäen und Anthesterien, auch ländliche Dionysien zusammen, erklärt jene für den Tag der Pithoigia, gestützt auf eine falsche Auslegung der Stellen in Aristoph. Ach. 202. 250. 961. 1076. 1155, wo die Beziehung zu den *Ἀθήναια*, an denen das Stück aufgeführt ward, ferner *τὰ κατ' ἀγρούς Διονύσια*, die Dikaopolis feiert, und endlich Choen und Chytroi, die in Aussicht stehen, alle in ein Fest zusammengedrängt werden sollen. Auch die Ableitung *Ἀθηναίος* von *ἄθηος* wird verworfen und statt dessen ein $\gamma\eta$ gesetzt (II, S. 94).]

2) Etym. M. p. 109: *Ἀνθεστήρια τὰ Διονύσια· οὕτω γὰρ Ἀθηναῖοι τὴν ἑορτὴν λέγουσι, καὶ Ἀνθεστηριῶνα τὸν μῆνα, καθ' ὃν ταῦτα ἐπετελεῖτο, ἐπειδὴ ἡ γῆ τότε ἀρχεται τοῦ ἀνθεῖν ἢ παρὰ τὸ τὰ ἀνθη ἐπὶ τῇ ἑορτῇ ἐπιφέρειν*: vgl. Macrob. Saturn. I. 12 und im Allg. Gall culte de Bacchus p. 65 fgg. und Prollor in Pauly's Realencykl. II, S. 1061 fgg. [und Griech. Mythol. I, S. 420 f.], sowie Rinck Rel. II, S. 99 ff.

3) Vgl. für die Lenäen Poll. VIII. 90, für die Anthesterien Schol. Aristoph. Ach. 1224. [Neben dem Basileus stehen die vier *ἐπιμεληταὶ μυστηρίων* den Lenäen vor Böckh Staatsh. II, S. 119. 126.] Die ländlichen Dionysien dagegen wurden von den Demarchen, die städtischen von dem ersten Archon geleitet; s. Pollux VIII. 89, Athen. XII. 60 und Schol. Demosth. Mid. §. 17.

4) S. Pseudodem. adv. Neaer. §. 76 und über *τὸ ἐν Ἀθήναις Διονύσιον* (Isäus Ciron. herod. §. 35), überhaupt Thuc. II. 15 mit Böckh in Berl. Abhh. a. a. O. und Müller in hall. Encykl. I. 6, S. 278; auch Geppert altgriech. Bühne S. 35 fgg.

5) Dem. Mid. §. 10: *ἡ ἐπὶ Ἀθηναίων πομπὴ καὶ οἱ τραγωδοὶ καὶ οἱ κωμωδοὶ*; Plat. Protag. p. 327 E; vgl. Böckh in Berl. Abhh. S. 104 fgg. und Schol. Aristoph. Equ. 547: *ἑορτὴ παρ' Ἀθηναίους τὰ Ἀθήναια, ἐν ἧ ἕως οὖν ἀγωνίζονται ποιητὰὶ συγγράφοντες τινα ἄσματα τοῦ γελασθῆναι χάριν, ὅπερ ὁ Δημοσθένης εἶπεν ἐξ ἀμάξης*? Der Tag lässt sich nicht näher bestimmen, es müssten denn etwa die *κιττώσεις Διονύσου*, welche C. I. n. 523 auf den 19ten Gamelion setzt, mit diesem Feste zusammenhängen, vgl. Philolog. I, S. 480. [Dass die Lenäen der letzten Dekade des Gamelion angehören, ergibt sich auch jetzt aus Rangabé Ant. Hell. II, p. 2252, wo *Γαμηλιῶνος μηνῶς φθίνοντος* *Διονύσιος* ein *ἕριθος* (richtiger *ἔριφος*) und anderes dargebracht

wird. Auf einen Fackellauf weist hin die Inschrift Rangabé II, n. 999, wo *γυμνασιαρχοῦντος (τοῖς) Ἀθηναίοις Πύρρον* fünf einen Preis (τὸ καρχήσιον) davon tragen; Rangabé will die Gymnasarchie auf dramatische Spiele hier beziehen, aber mit welchem Recht? Vgl. Böckh Staatsh. I, S. 609—616.]

6) Nur die apokryphische Nachricht Diog. L. III. 56 schreibt wie den Panathenäen (§. 54, not. 21), so auch den Chytren dramatische Aufführungen zu, wodurch sich Geppert a. a. O. S. 188 nicht hätte bestimmen lassen sollen, die von Böckh S. 95 fgg. schlagend beseitigte Ansicht von Meursius u. A. wieder zu vertreten, zumal da dort von *Komödien*, auf welche Geppert selbst sie beschränkt, gar keine Rede ist; was aber die Einrichtung des Redners Lykurg betrifft, der nach Vitt. X. orat. p. 841 *νόμον εἰσήνεγκε τὸν περὶ τῶν κωμῶδων ἀγῶνα τοῖς Χύτροις ἐπιτελεῖν ἐφάμιλλον ἐν τῷ θεάτρῳ καὶ τὸν νικῆσαντα εἰς ἄστυ καταλέγεσθαι, πρότερον οὐκ ἔξόν, ἀναλαμβάνων τὸν ἀγῶνα ἐκλειπόμενα*, so geht diese wohl nur eben auf die *Schauspieler*, deren Prüfung und Auswahl für die *Διονύσια ἐν ἄστυ* jener öffentlich machte, vgl. dazu Poll. IV. 88; und damit finden sowohl die *χύτερινοι ἀγῶνες* des Philochorus bei Schol. Aristoph. Ran. 220 als das *Ἀθηναία καὶ χύτερους θεαρεῖν* Athen. IV. 5 und Menanders Interesse für dieses Fest bei Alciph. II. 3 völlige Erklärung, ohne dass man mit Schneider Theaterw. S. 57 und Hanow exerc. crit. ad com. Gr. p. 72 fgg. an *Dichter* zu denken brauchte; vgl. Fritzsche de Lenaeis p. 54 fgg. und Meier in A. L. Z. 1836 Febr. S. 321. [Rinck Relig. der Hell. II, S. 58. 97 fgg. will aus C. I. n. 148 doch die dramatischen Aufführungen an den Chytren erweisen, widerspricht sich aber selbst in der Anmerk. und wird von Böckh Mondecyclen S. 93 fgg. schlagend zurückgewiesen]. Bode's Hypothese endlich, der hell. Dichtk. III. 1, S. 92 die einzelnen Stücke der Tetralogie auf die vier dionysischen Feste vertheilt, bedurfte kaum der Widerlegung von Witzschel in N. Jbb. 1843, B. XXXVII, S. 128.

7) Moschop. ad Hesiod. ἔ. κ. ἦ. 504: *ἐπειδὴ τῷ Διονύσῳ τῷ τῶν ληνῶν ἐπιστάτῃ ἐτέλουν ἑορτὴν ἐν τῷ μηνὶ τούτῳ, ἣν Ἀμβροσίαν καλοῦσι*: „wahrscheinlich vom Genusse des ersten beim Keltern abfließenden Mostes“, vgl. Böckh a. a. O. S. 111, Schneider Theaterw. S. 43 und 48, Preller in Realencykl. II, S. 1060. [Rinck Rel. II, S. 106 trennt die Ambrosia von seinen mit den Anthesterien identificirten Lenäen].

8) Vgl. oben §. 47, not. 10 und Fritzsche mantissa p. 49 fgg.

9) Schwärme und Neckereien wie §. 57, not. 20 kennen auch hier Suidas III, p. 700 und Phot. p. 565: *Ἀθήνησι γὰρ ἐν τῇ τῶν Κοῶν ἑορτῇ οἱ κωμάζοντες ἐπὶ τῶν ἀμαξῶν τοὺς ἀπαντῶντας ἔσκωπτον καὶ ἐλοιδοροῦν*: Ob auch *ἀσκάλια*? Schol. Aristoph. Ach. 1002, Tzetz. ad Hesiod. ἔ. κ. ἦ. 366. Als solche sind auch zu verstehen *οἱ κἂν τοῖς Χύτροις τοῖς Ἀθήνησι λειτουργήσαντες*, die zwischen Tänzerinnen, Ithyphallen etc. bei einem Symposium sich zeigen Athen. IV. 3.

10) Vgl. Phanóthmos bei Athen. XI. 13: *Φανόθμος δὲ πρὸς τῷ λεφῷ φησι τοῦ ἐν Λιμναίσι Διονύσου τὸ γλεῦκος φέροντας τοὺς Ἀθηναίους ἐκ τῶν πίθων τῷ θεῷ κινῶναι, εἰδ' αὐτοῖς προσφέρεισθαι ὅθεν καὶ Λιμναῖον κληθῆναι τὸν Διόνυσον, ὅτι μυχθὲν τὸ γλεῦκος τῷ ὕδατι τότε*

πρώτον ἐκόθη κευραμένον, und insbes. den Zusammenhang der Χόες in der Sage mit der Erscheinung des ungesühnten Orestes in Attika bei dems. X. 49: τὴν δὲ τῶν Χοῶν ἑορτὴν-Φανόδημός φησι Δημοφῶντα τὸν βασιλέα βουλόμενον ὑποδέξασθαι παραγευόμενον τὸν Ὀρέστην Ἀθήνας· πρὸς δὲ τὰ ἱερὰ οὐ θέλων αὐτὸν προσιέναι οὐδ' ὁμοσπονδον γενέσθαι μήπω δικασθέντα, ἐκέλευσε συγκλεισθῆναι τὰ τε ἱερὰ καὶ χόα οἴνου ἐκάστω παρατεθῆναι, τῷ πρώτῳ ἐκπιόντι εἰπὼν ἄθλον δοθήσεσθαι πλακοῦντα· παρήγγειλε δὲ καὶ τοῦ πότου παυσάμενους τοὺς μὲν στεφάνους οἷς ἐστεφάνωντο πρὸς τὰ ἱερὰ μὴ τιθέναι διὰ τὸ ὁμορόφους γενέσθαι τῷ Ὀρέστη, περὶ δὲ τὸν χόα τὸν ἑαυτοῦ ἕκαστον περιθεῖναι καὶ τῇ ἱερείᾳ ἀποφέρειν τοὺς στεφάνους πρὸς τὸ ἐν Λίμναις τέμενος, ἔπειτα θύειν ἐν τῷ ἱερῷ τὰ ἐπίλοιπα: auch Tzetzes ad Lycophr. 1374 [und die Hauptstelle Eurip. Iphig. Taur. 922 ff.: ξένια μονοτράπεξά μοι παρέσχον οἶκον ὄντες ἐν ταύτῳ στέγει — εἰς δ' ἄγγος ἴδιον ἴσον ἅπασι βακχίον μέτρημα πληρώσαντες εἶχον ἡδονήν· — κλύω δ' Ἀθηναίοισι τάμ' ἀδυστυχῆ τέλετην γενέσθαι κατὰ τὸν νόμον μένειν, χοῆρες ἄγγος Παλλάδος τιμᾶν λέων.] Mehr bei Fritzsche mantissa p. 41 fgg. [und vor allem Welker Nachtrag S. 210 f, der den Orestes als Vertreter der Bergbewohner, der armen Ziegenhirten und Weinbauern fasst.]

11) Βασίλισσα Poll. VIII. 90 oder βασιλις Eustath. ad Odys. p. 1425, auch βασιλική Plato Charmid. init.; vgl. Pseudodem. adv. Neaer. §. 75: τὴν δὲ γυναῖκα αὐτοῦ νόμον ἔθεντο ἀστήν εἶναι καὶ μὴ ἐπιμεμιγμένην ἑτέρῳ ἀνδρὶ, ἀλλὰ παρθένον γαμεῖν, ἵνα κατὰ τὰ πάτρια θύηται τὰ ἄρρητα ἱερὰ ὑπὲρ τῆς πόλεως... καὶ τοῦτον τὸν νόμον γράψαντες ἐν στήλῃ λιθίνῃ ἔστησαν ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διονύσου παρὰ τὸν βωμὸν ἐν Λίμναις κ. τ. λ.

12) Γεραῖραι oder nach Dindorf ad Steph. Thes. II, p. 582 richtiger γεραραι, αἱ τῷ Διονύσῳ τῷ ἐν Λίμναις τὰ ἱερὰ ἐπιτελοῦσαι τῷ ἀριθμῷ δεκατέσσαρες, Hesych. I, p. 879; vgl. Etymol. M. p. 227: παρ' Ἀθηναίοις γυναῖκές τινες ἱεραὶ, αἷς ὁ βασιλεὺς καθίστησιν ἱσαρίθμους τοῖς βωμοῖς τοῦ Διονύσου, διὰ τὸ γεραῖρειν τὸν θεόν. Ueber die Beerdigung, Pseudodemosth. adv. Neaer. §. 78: καὶ τὸν ἱεροκήρυκα καλέσαι, ὃς ὑπηρετῆς τῇ τοῦ βασιλέως γυναικί, ὅταν ἐξορκοὶ τὰς γεραϊκὰς ἐν καιοῖς πρὸς τῷ βωμῷ πρὶν ἄπτεσθαι τῶν ἱερῶν mit dem Wortlaut des Eides, worin als τὰ θεόλια und τὰ ἰοβάκχεα die bestimmten κατὰ τὰ πάτρια καὶ ἐν τοῖς καθήκουσι χρόνοις zu vollbringenden ἱερὰ bezeichnet werden. Die ἄρρητα ἱερὰ noch verbunden μετ' ἄλλης θεωρίας Poll. VIII. 108.

13) Hesych. s. v. Διονύσου γάμος, vgl. adv. Neaer. §. 73 und Preller Demeter S. 390: „die Basilissa nämlich sollte wohl bei jener Feierlichkeit Stadt und Land repräsentiren, welches durch die Vermählung seiner obersten Magistratur mit dem Gotte sich dessen Gunst gleichsam contractmässig für das neue Jahr sichern wollte“; oder ist es mit Müller in hall. Encykl. I. 83, S. 290 auf die aus der Unterwelt emporkommende Kora als Braut des Dionysos zu beziehen? [Oder mit Petersen geh. Gottesd. S. 16 auf Ariadne, der die Γεραῖραι das Hochzeittlied singen lässt? Eine Darstellung dieser Basilissa vermuthet Ger-

hard in einer durch Scepter und Granatapfel oder Quitte charakterisirten Frau eines Vasenbildes, der ein Revers mit gleicher Gestalt bis auf den Granatapfel entspricht (auserles. Vasenb. Hft. 45. 46. Taf. CCXLIX).

14) Philostr. V. Apollon. IV. 21: ὅτι ἀυλοῦ ὑποσημήναντος λυγισμοῦς ὀρχοῦνται καὶ μεταξὺ τῆς Ὀρφείας ἐποποιίας τε καὶ θεολογίας τὰ μὲν ὡς Ὄραι, τὰ δὲ ὡς Βάγκαι πράττουσι, worauf Preller auch das καταδείξει τὴν Χοῶν ἑορτὴν Athen. XII. 45 bezieht. Auch eine λαμπάς, späte Inschrift bei Ross Demea p. 55, [sowie ein Reiteraufzug s. C. I. n. 147, dazu Böckh Staatsh. II, S. 17].

15) Aelian. V. hist. II. 41: καὶ ἐν Διονύσου δὲ τῇ τῶν Χοῶν ἑορτῇ προϋκτετο ἄθλον τῷ πίνοντι πλέον, vgl. Athen. X. 49; ὑπὸ σάλπιγγος, Aristoph. Ach. 1001, [wie die σάλπιγξ überhaupt ἀγωνιστήριος καὶ πομπικὴ war und bei der oben Note 6 erwähnten Prüfung thätig Poll. IV. 88]. Ueber die Theilnahme der Sklaven s. oben §. 43, not. 10 und Athen. X. 50, sowie das Sprichwort: Θύραξ Κἄρες οὐκ ἔτ' Ἀνθεστηρία Zenob. prov. IV. 33; über wechselseitige Einladungen Plut. V. Anton. 70 und Festgeschenke Athen. I. c., Schol. Aristoph. Ach. 961, πλάσματα ὄνια ἐν τοῖς χοῶσι τῇ ἑορτῇ Scylax p. 250 ed. Klausen; nur trank man nicht aus gemeinschaftlichen Mischkrügen, sondern jedem Gaste ward sein χοῦς besonders vorgesetzt, was die Sage auch von Orestos herleitete, vgl. Plut. qu. symp. II. 10 und Schol. Aristoph. Equ. 95. ὡς ἂν μὴ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ κρατήρος πίνουεν, ἐκάστῳ τῶν κεκλημένων παρέθηκε χοῦν, auch Athen. VII. 2 und Lobeck Agl. p. 684 fg.

16) Hesych. II, p. 600: μιαιραὶ ἡμέραι τοῦ Ἀνθεστηριῶνος μηνός, ἐν αἷς τὰς ψυχὰς τῶν κατοικομένων ἀνιέναι ἰδοῦναι: vgl. Suidas II, p. 214 und für die einzelnen Tage Πιθουγία Eustath. ad Iliad. XXIV. 526: οὐχ ἑορτάσιμος, ἀλλ' εἰς τὸ πᾶν ἀποφράς, und Χόες Phot. p. 269: μιαιρὰ ἡμέρα, ἐν ἣ ῥάμνων ξῶθεν ἐμασῶντο καὶ πίττη τὰς Θύρας ἔχριον: über den Schluss der Tempel aber Athen. X. 49, und im Allg. die überraschende Parallele mit dem römischen mundus patens bei Müller Etrusk. II, S. 98.

17) Harpocr. p. 298: Χόες ἑορτὴ τις παρ' Ἀθηναίους, Ἀνθεστηριῶνος δωδεκάτη· φησὶ δὲ Ἀπολλόδωρος Ἀνθεστηρία μὲν καλεῖσθαι τὴν ὅλην ἑορτὴν Διονύσου ἀγομένην, κατὰ μέρος δὲ Πιθουγίαν Χόας Χύτρους: vgl. Schneider Theaterw. S. 51 fgg., Fritzsche mantissa p. 37 fgg.

18) Plut. qu. symp. III. 7: τοῦ νέου οἴνου Ἀθήνησι μὲν ἐνδεκάτη μηνός κατάρχονται, Πιθουγίαν τὴν ἡμέραν καλοῦντες: vgl. VIII. 10. 3 und d. Scholien zu Hesiod. ἐ. κ. ἡ. v. 366.

19) Oder Todtenspende? Schol. Aristoph. Ach. 961: χοῦς δὲ ὡς τιμὰς. ἐκχύσεις, ἐναγίσματα ἐπὶ νεκροῖς, ἢ σπονδὰς· ἐκπίπτει δὲ χορημὸς, δεῖν χοῦς τοῖς τεθνεώσιν ἐπάγειν ἀνά πᾶν ἔτος καὶ ἑορτὴν χοῦς ἀγειν: dann müsste aber freilich der herrschende Accent geändert werden, s. Fritzsche mantissa p. 48.

20) Nicht χυτροί, Lobeck pathol. serm. Gr. p. 17; vgl. Schol. Aristoph. Ran. 218: Χύτροι ἑορτὴ παρ' Ἀθηναίους, ἄγεται δὲ παρὰ ταύτην τὴν αἰτίαν, ἣν καὶ Θεόποπος ἐκτίθεται γράφων οὕτως· διασῶθέντας οὐν

τοὺς ἀνθρώπους (ἐκ τοῦ κατακλισμοῦ, Ach. 1076) ἤπερ ἐθάροσαν ἡμέρα τῷ ταύτης ὀνόματι προσαγορεύσαι καὶ τὴν ἑορτὴν ἀπασαν· ἔπειτα θύειν αὐτοῖς ἔθος τῶν μὲν Ὀλυμπίων θεῶν οὐδενὶ τοπαράπαν, Ἐρμῇ δὲ χθονίῳ, καὶ τῆς χύτρας (πανσπερμίας Ach. 1076, wie zu Rom im *pundus*, Plut. V. Rom. c. 10: ἀπαρχαὶ πάντων ὄσοις νόμῳ μὲν ὡς καλοῖς ἐχρῶντο, φύσει δ' ὡς ἀναγκαίοις) ἦν ἔψουσι πάντες οἱ κατὰ τὴν πόλιν, οὐδεὶς γεύεται τῶν λερέων: über den Tag aber Philoch. bei Harpocr. p. 301: ἤγετο δὲ ἡ ἑορτὴ Ἀνθεστηριῶνος τρίτῃ ἐπὶ δέκα, jedenfalls richtiger als Didymus bei Schol. Ach. 1076: ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ ἄγονται οἱ Χύτροι καὶ οἱ Χόες, ἐν ᾧ πᾶν σπέρμα εἰς χύτραν ἐψήσαντες θύουσι μόνῳ τῷ Διονύσῳ καὶ Ἐρμῇ. Zum Gebrauch des Wortes vgl. Paus. IV. 35. 6: (bei Thermopylae) κολουμβήθραν, ἤτινα ὀνομάζουσιν οἱ ἐπιχώριοι Χύτρος γυναικίους.

21) Theophr. Char. 30: τὸν Ἀνθεστηριῶνα μῆνα μὴ πέμπειν τοὺς νοιοῦς εἰς τὰ μαθήματα, διὰ τὸ θείας εἶναι πολλὰς κ. τ. λ.

22) Vgl. Hesych. s. v., Etym. M. p. 774: ὑδροφορία ἑορτὴ Ἀθήνησι πένθιμος ἐπὶ τοῖς ἐν τῷ κατακλισμῷ ἀπολομένοις, und über die Zeit Corsini iasi. Att. II, p. 373 nach Plut. V. Sull. c. 14: ἔλειν δὲ τὰς Ἀθήνας αὐτὸς φησὶν ἐν τοῖς ὑπομνήμασι Μαρτίαις Καλάνδαις, ἧτις ἡμέρα μάλιστα συμπίπτει τῇ νομηρίᾳ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος μηνός, ἐν ᾧ κατὰ τύχην ὑπομνήματα πολλὰ τοῦ διὰ τὴν ἐπομβρίαν ὀλίθρον καὶ τῆς φθορᾶς ἐκείνης δρωῖν: im Allg. aber Müller zu Aeschyl. Eum. S. 141, Rinck Rel. II, S. 180 und Preller Demeter S. 229, der gewiss mit Recht auch an Paus. I. 18. 7 erinnert: ἐνταῦθα ὅσον εἰς πῆχυν ἔδαφος διέστηκε, καὶ λέγουσι μετὰ τὴν ἐπομβρίαν τὴν ἐπὶ Δευκαλίωνος συμβᾶσαν ὑπορορῆναι ταύτῃ τὸ ὕδωρ, ἐξβάλλουσι δὲ ἐς αὐτὸ ἀνὰ πᾶν ἔτος ἄλφιστα πυρῶν μέλιτι μίξαντες κ. τ. λ.

23) Schol. Lucian. Icarom. c. 24: Διάσια ἑορτὴ Ἀθήνησιν, ἣν ἐπετέλουν μετὰ τινος στυγνότητος, θύοντες ἐν αὐτῇ Διὶ Μελιχίῳ: vgl. Hesych. I, p. 966 und über den Tag Schol. Aristoph. Nub. 408: μηνός Ἀνθεστηριῶνος ὀγδόῃ φθίνοντος. Was dieser freilich weiter hinzufügt: Ἀπολλώνιος δὲ ὁ Ἀχαρνέυς τὰ Διάσια διακρίνει ἀπὸ τῆς τοῦ Μελιχίου ἑορτῆς, προσαγορεύεσθαι αὐτὰ λέγων, καθάπερ τινές φασιν, ἀπὸ τοῦ διαφυγεῖν αὐτοὺς εὐχάϊς τὰς ἄσας, ist eben so verkehrt als die darauf folgende Verwechslung mit den Dipolien des Scirophorion, die uns auch in Bekk. anecd. p. 91 begegnet; doch drückt es wenigstens den apotropischen Charakter des Festes gleichfalls aus.

24) Thucyd. I. 126: ἐστὶ γὰρ καὶ Ἀθηναίοις Διάσια, ἃ καλεῖται Διὸς ἑορτὴ Μελιχίου μεγίστη, ἔξω τῆς πόλεως, ἐν ἣ πανθημελ θύουσι πολλοὶ οὐχ ἱερεῖα ἀλλὰ θύματα ἐπιχώρια: Lucian Tim. 7: παρ' ᾧ λαμπρῶς ἑορτάζειν εἰώθαμεν τὰ Διάσια mit Hemsterh. ad l. l. Ueber den Melichios Rangabé Ant. H. II. n. 22. 52; Festschmaus der *συγγενεῖς* Arist. Nub. 408; Geschenke an die Kinder, wie Arist. Nub. 860: τούτου περιάμην σοὶ Διασίας ἀραξίδα. Später literarische Wettstrelte Luc. Charid. 1: ὅτι δὲ βιβλίον ἀναγνοὺς ἐνίκησεν ἐν Διασίῳ; wie reimt sich aber damit die Frage bei

Lucian Icaromen. 24: δι' ἣν αἰτίαν ἐλλείπειεν Ἀθηναῖοι τὰ Διάσια τοσοῦτων ἐτῶν? Vgl. Wolf anecd. II, p. 386 und mehr bei Creuzer Symb. III, S. 113, Müller zu Aeschyl. Eum. S. 139, Preller Demeter S. 247, Panofka in Berl. Abhh. 1839, S. 146, Philol. I, S. 1—11, [Rinck Rel. II, S. 58 f., Welcker gr. Götterl. I, S. 207 Note].

25) Plut. V. Demetr. c. 26: τὰ μικρὰ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος ἐτελεῖτο, τὰ δὲ μεγάλα τοῦ Βοηδρομιῶνος, ἐπαπτενον δὲ τοῦλάχιστον ἀπὸ τῶν μεγάλων ἐνιαυτὸν διαλιπόντες, woraus zugleich hervorgeht, dass diese nicht mit dem ersten Grade der grossen (§. 55, not. 30) zu verwechseln sind; vgl. überhaupt Ste-Croix p. 297 fgg., Crouzer Symb. IV, S. 386 fgg., Müller in hall. Encykl. I. 33, S. 278, Preller in Pauly's Realencykl. III, S. 94 fgg., Rinck Rel. d. Hell. II, S. 340 ff. Ihre Zeit glaubte Böckh Staatsh. II, S. 252, Ausg. 1, noch vor, Preller Demeter S. 390 sogar gleichzeitig mit den Anthesterien setzen zu können; doch verzichtet letzterer darauf jetzt selbst, und das Gegenheil dürfte schon aus Nonnus Dionys. XXVII. 307 hervorgehen: *Λιμναῖον μετὰ Βάκχον Ἐλευσινίῳ Διονύῳ*.

26) Oder Agrae, Eustath. ad Iliad. II. 852; vgl. Bekk. anecd. p. 326: *Ἄγραι χωρίον ἔξω τῆς πόλεως Ἀθηνῶν, οὗ τὰ μικρὰ τῆς Δήμητρος ἄγεται μυστήρια, ἃ λέγεται τὰ ἐν Ἄγρας ὡς ἐν Ἀσκληπιού:* und mehr bei Harduin. ad Themist. p. 415 und Rubnk. ad Tim. lex. p. 223 und Berl. Monatsber. 1853, S. 573 ff.; über die Oertlichkeit Paus. I. 19. 7 mit Leake's Topographie von Sauppe S. 182, Forchhammer in Kieler Stud. S. 320, Ross Kōnigereisen II, S. 66.

27) Schol. Aristoph. Plut. 845: *καί ἐστι τὰ μικρὰ ὡς περὶ προκάθαρσις καὶ προάγγελσις τῶν μεγάλων;* Plato Gorg. p. 497 C.

28) Polyae. strateg. V. 17: *παρὰ τὸν Ἰλισσὸν, οὗ τὸν καθαρόν τελοῦσι τοῖς ἐλάττοι μυστηρίοις.*

29) *Μίμημα τῶν περὶ τὸν Διόνυσον*, Steph. Byz. p. 10; vgl. Schol. Aristoph. Plut. 845: *ἦσαν δὲ τὰ μὲν μεγάλα τῆς Δήμητρος, τὰ δὲ μικρὰ Περσεφόνης τῆς αὐτῆς Θυγατρὸς, wie auch Hippol. adv. haeres. V. 8, p. 119: μικρὰ — ἐστι τὰ μυστήρια τὰ τῆς Περσεφόνης κάτω, περὶ ὧν μυστηρίων καὶ τῆς ὁδοῦ τῆς ἀγούσης ἐκὶ οὐσῆς πλατείας καὶ εὐρυχωρον καὶ φερούσης τοὺς ἀπολλυμένους ἐπὶ τὴν Περσεφόνην κτλ.* mit Preller Demeter S. 120 und Müller in hall. Encykl. I. 33, S. 290.

30) Schol. Aristoph. Plut. 1013: *Ἡρακλῆς γὰρ ἐπιστὰς ἤξιον μνεῖσθαι, ἔθος δὲ ἦν τοῖς Ἀθηναίοις ξένον μὴ μνεῖν· μὴ βουλόμενοι ὄν λῦσαι τὸ ἔθος μὴδὲ ἀπῶσαι τὸν εὐεργέτην ἐπενόησαν μικρὰ μυστήρια εἰρητάδοτα:* vgl. dens. zu Plut. 845 und Ran. 501: *ἐν γὰρ Μελίτῃ δῆμον τῆς Ἀττικῆς* (Forchhammer a. a. O. S. 304) *ἐμνήθη Ἡρακλῆς τὰ μικρὰ μυστήρια:* Plut. Thes. c. 30: *καὶ τὴν μῆσιν Ἡρακλεῖ Θηραῶς σποσδάσαντος καὶ τὸν πρὸ τῆς μνήσεως καθαρόν ὡς δεομένῳ διὰ τινὰς πράξεις ἀβουλήτους;* auch Tzetzes ad Lycophr. 1327.

§. 59.

Der neunte Monat Elaphebolion ist auch in Attika, wie in den meisten übrigen griechischen Staaten die Zeit der Frühlingsnachtgleiche, der Artemis heilig ¹⁾, zu deren Ehre wir dort ähnliche *Ἐλαφηβόλια* voraussetzen berechtigt sind, wie sie uns anderswo wirklich begegnen ²⁾; urkundlich kennen wir jedoch in demselben nur die grossen oder städtischen Dionysien ³⁾ mit ihrer Vor- und Nachfeier oder dem Asklepiosopfer am 8ten ⁴⁾ und dem Feste der *Πάνδια* ⁵⁾, zwischen welchen beiden die Dauer jener wenigstens für die classische Zeit vom 9ten bis gegen den 15ten des Monats berechnet werden kann ⁶⁾. Ursprünglich mochten freilich auch sie wie die ländlichen sich auf die festlichen Züge oder die *πομπή* und den *κῶμος* beschränken, deren ersterer, wie es scheint, das Cultusbild des Gottes aus dem Tempel am Lenaeum ⁷⁾ in sein ursprüngliches Heiligthum am Ceramikus geleitete ⁸⁾, der andere sich wie dort an den Phallus anknüpfen mochte; und so verherrlichen beide auch noch später ⁹⁾ das Fest mit dem ganzen Glanze, den ihm der Reichthum der Stadt und die Begünstigung der Jahreszeit verlieh ¹⁰⁾; in demselben Maasse aber, wie die beiden Gattungen von Gesängen, mit welchen diese Gebräuche begleitet wurden, sich auf die obenerwähnte Art zu dramatischer Poesie verselbständigten, musste auch der Umfang der Feier um so mehr zunehmen, je weniger darum die dithyrambischen oder cyklischen Chöre ¹¹⁾ wegfielen oder mit geringerer Ausstattung und Mannichfaltigkeit behandelt wurden ¹²⁾. Schon die Wettstreite mehrer Chöre, die von den einzelnen Phylen ausgerüstet wurden ¹³⁾, nahmen eine grössere Zeit in Anspruch; als man aber einmal anfang, diese mit dramatischen Zwischenacten zu verbinden ¹⁴⁾, und Thespis gar dem Chorführer einen besonderen Schauspieler gegenüberstellte, mit welchem jener bereits eine kleine Handlung durchführen konnte ¹⁵⁾, so war damit von selbst das Zeichen zu einer der grossartigsten Entwicklungen gegeben, welche die Geschichte des menschlichen Geistes kennt ¹⁶⁾. Während das gottesdienstliche Element für die Entfernung der Handlung aus dem bakchischen Mythenkreise durch das Satyrspiel entschädigt ward ¹⁷⁾ [und zugleich in den anrufenden oder preisenden Gesängen des Chores

auf andere Gottheiten sich erweiterte], stellte Aeschylus neben seinen andern dramaturgischen Verdiensten ¹⁸⁾ nicht nur die Handlung in den Vordergrund ¹⁹⁾, sondern gestaltete auch die erwähnte Reihe dramatischer Zwischenacte zu einer Anzahl gerundeter, [durch die einheitliche Idee eines durch Generationen sich hindurchziehenden, endlich versöhnten Strafgeistes getragenen] Ganzen um ²⁰⁾; und nachdem auf solche Art je drei Tragödien mit einem Satyrdrama zur stehenden Leistung der wetteifernden Dichter geworden waren ²¹⁾, konnte es der dichterischen Freiheit wie dem ästhetischen Genusse nur zutrüglich seyn, dass derselbe Sophokles, der durch Einführung des dritten Schauspielers die äusseren Hilfsmittel der Tragödie vollendete ²²⁾, diese vier Stücke vereinzelt [?] auf die Mehrzahl von Tagen vertheilte ²³⁾, die jene Aufführungen ohnehin verlangten ²⁴⁾. Gleichzeitig gewann auch die Komödie durch die Verknüpfung der megarischen Volksposse mit den phallischen Chören und Neckereien des attischen Cultus ihre dramatische Form ²⁵⁾; und wenn auch hier der Gang in sofern umgekehrt war, als die gänzliche Ungebundenheit, in der sie sich anfangs als reine Privatsache bewegt ²⁶⁾ und den Freimuth der Demokratie mit der Maskenfreiheit des Festes verbunden hatte ²⁷⁾, allmählig sowohl künstlerischen ²⁸⁾ als politischen und finanziellen Beschränkungen ²⁹⁾ wich, so erhielt sie sich dafür auch desto länger in lebendiger Ausübung und trug eine reiche Saat von Dichtern zu einer Zeit, wo die Tragödie sich fast nur in Wiederholungen der grossen Classiker auf der Bühne erhielt ³⁰⁾. Was das sonstige Verhältniss beider Schauspiele betrifft, so nimmt man gewöhnlich, [doch wenig begründet] an, dass an den grossen Dionysien die ersten Tagesstunden für komische, die späteren für tragische Aufführungen bestimmt waren, an den Lenäen dagegen die umgekehrte Ordnung herrschte ³¹⁾; gewisser ist, dass der komische Chor aus vier und zwanzig, der tragische wenigstens seit Sophokles aus fünfzehn Personen bestand ³²⁾; doch werden wir auch bei diesem ursprünglich dieselben fünfzig annehmen dürfen, die bei dem dithyrambischen fortwährend üblich blieben ³³⁾ und nur in Folge der erwähnten Trennung in vier Stücke dergestalt vertheilt worden zu seyn scheinen, dass der Rest für Nebenchöre oder stumme Rollen verfügbar blieb ³⁴⁾. [Schliesslich werden wir in den Weinspenden während des ganzen Wettkampfes

an das Publikum und an den auf- und abtretenden Chor nicht den Bezug zur bakchischen Bedeutung des Spieles verkennen können.]³⁵⁾

1) Vgl. die ephesische Inschrift C. I. n. 2954: *καὶ τοῦτο δὲ μέγιστον τοῦ περὶ αὐτὴν σεβασμοῦ ἐστὶ τεκμήριον τὸ ἐπώνυμον αὐτῆς εἶναι μῆνα καλούμενον παρ' ἡμῖν μὲν Ἀρτεμισιώννα, παρὰ δὲ Μακεδόσιν καὶ τοῖς λοιποῖς ἔθνεσιν Ἀρτεμίσιον κ. τ. λ.* und die Vergleichung des spartanischen Ἀρτεμίσιος mit dem attischen Ἐλαφηβολίων Thuc. V. 19 mit Monatsk. S. 47.

2) Namentlich in Phocia, vgl. Plut. qu. symp. IV. 1. 1 und mull. virt. c. 2; für Attika spricht nur Bekk. Anecd. p. 249: Ἐλαφηβολίων ἐκλήθη ἀπὸ τῶν ἐλάφων, αἵτινες τῷ μηνὶ τούτῳ ἐθύοντο τῇ ἐλαφηβόλῳ Ἀρτέμιδι, und vielleicht Athen. XIV. 55: Ἐλαφος πλακοῦς ὁ τοῖς Ἐλαφηβολοῖς ἀναπλασσόμενος διὰ σταιτὸς καὶ μέλιτος καὶ σπσάμου. [Rinck Rel. II, S. 79 knüpft das Fest an das Heiligthum der Artemis Agrais oder Agroters bei Athen, weil ἐνταῦθα Ἀρτεμιν πρῶτον θηρεῦσαι λέγουσιν ἐλθοῦσαν ἐκ Δήλου Paus. I. 19. 7].

3) Διονύσια τὰ ἐν ἄστει = μεγάλα: oder soll man mit Schneider Theaterw. S. 37 nach dem Scholiasten zu Demosth. Mid. arg. p. 510 beide Benennungen scheiden und die μεγάλα für trieterisch halten? s. dagegen Meier in A. L. Z. 1836 Juli S. 319. [Eigenthümlich der Ausdruck Διονύσια τὰ περὶ Πνύκας, wofür eine θεὰ vom Architekten gewährt werden soll, Rangabé Ant. Hell. II. n. 2285; mit ein Beweis, dass die Pnyx an der Südseite der Akropolis nahe dem Theater zu suchen ist.]

4) Aeschin. Ctesiph. §. 67: τῇ ὀγδόῃ ἱσταμένου τοῦ Ἐλαφηβολιώνος μηνός, ὅτ' ἦν τῷ Ἀσκληπιῷ ἡ θυσία καὶ ὁ προαγῶν ἐν τῇ ἱερᾷ ἡμέρᾳ: vgl. C. I. n. 157 [und Rangabé Ant. Hell. II. n. 842, wo die Ἀσκληπιεία den Διονύσια τὰ ἐν ἄστει vorausgehen].

5) Demosth. Mid. §. 9: ποιεῖν τὴν ἐκκλησίαν ἐν Διονύσιον μετὰ τὰ Πάνδια: vgl. Theodoret. cur. Gr. aff. VIII, p. 906 und die Lexikographen, namentlich Phot. p. 376: Πάνδια ἑορτὴ τις Ἀθήνησι μετὰ τὰ Διονύσια ἀγομένη, ἀπὸ Πανδίας τῆς Σελήνης, ἢ ἀπὸ Πανδίωνος, οὗ ἐστὶ καὶ φωνὴ ἐπώνυμος (Rinck Rel. II, S. 179 nimmt alles Ernstes Pandia für die Personification der doch erst klisthenischen Phyle Πανδιονίς) ἄγεται δὲ αὕτη τῷ Διὶ. Pollux I. 37 sagt einfach: Διὸς Διάσια καὶ Πάνδια, der auch VI. 168 das παν wie in Παναθήναια, Πανιώνια, Παναιτώλια erklärt. Freilich deuten es [mit Recht] Müller griech. Lit.gesch. I, S. 129 und Wachsmuth H. A. II, S. 485 auf die Mondgöttin des 32sten homerischen Hymnus, [auf Selene, die als Göttin des Vollmondes, als διχόμενος mit Zeus sich gattet und die schöne Jungfrau Pandia gebiert], worüber mehr bei Meineke ad Euphor. p. 112; doch kann ich darum die Beziehung auf Zeus und die Phyle Διάς (St. A. §. 99, not. 12) noch nicht aufgeben. [Rein als Zeusfest faast sie jetzt Welcker in Abhdl. d. Berl. Akad. 1852, S. 272 und griech. Götterl. I, S. 209.

Ann. 14, während Preller gr. Mythol. I, S. 298. II, S. 94. Note und Gerhard gr. Mythol. II, S. 112 die lunare Beziehung betonen].

6) Wenn der 8te nach not. 4 als προαγών galt, so kann der ἀγών kaum später als am 9ten begonnen haben; über seine Dauer aber entscheidet Aeschin. F. L. §. 61: τοὺς προτάσεις μετὰ τὰ Διονύσια τὰ ἐν ἄστει καὶ τὴν ἐν Διονύσου ἐκκλησίαν προγράφει δύο ἐκκλησίας, τὴν μὲν τῇ ὀγδόῃ ἐπὶ δέκα, τὴν δὲ τῇ ἐνάτῃ ἐπὶ δέκα, wonach die Πάνθηα, auf welche nach not. 5 die ἐκκλησία ἐν Διονύσου folgte, am 16ten und folglich der Schluss der eigentlichen Dionysien am 15ten eingetreten seyn muss. Sechs Feiertage rechnet Plaut. Pseudol. 58. 321.

7) Nämlich des Ἐλευθερέως (s. oben §. 57, not. 26), der nach Paus. I. 20. 2 innerhalb des Ἀθηναίων seinen besonderen Tempel hatte; vgl. Böckh in Berl. Abhh. 1816, S. 70; ihn will Kayser (Münchner G. A. 1854. 1. S. 429) auch statt τὸν ἐπ' ἑσχάρως Διονύσου in Alciph. II. 3 extr. herstellen. [Dionysos Eleuthereus ist in Athen erst jünger eingeführt, wie es heisst von Πηγασός Ἐλευθερέως unter Mitwirkung des Delphischen Orakels, bei dem Hinzutreten von dem böotischen Eleutherä zur athenischen Politie; der attische ist der von Icaria, zuerst im Lenaion gefeierte vgl. Paus. I. 2. 4; 20. 2; 38. 7, dazu Preller gr. Mythol. I, S. 418.]

8) Paus. I. 29. 2: καὶ ναὸς οὐ μέγας ἐστίν, ἐς ὃν τοῦ Διονύσου τοῦ Ἐλευθερέως τὸ ἄγαλμα ἀνὰ πᾶν ἔτος κομίζουσιν ἐν τεταγμέναις ἡμέραις: vgl. Philostr. V. Sophist. II. 1. 8: ὁπότε δὲ ἦνοι Διονύσια καὶ κατὰ ἐς Ἀκαδημίαν τὸ τοῦ Διονύσου ἔδος, mit Schneider S. 41 und Müller im Göttinger Sommerkataloge 1840, S. 6. [Auch in Eretria ist es ein Haupttag der Dionysien, ἐν ᾗ συντελεῖται τοῦ Διονύσου ἡ πομπή Rangabé Ant. Hell. II. n. 689]. Gegenüber der alten Einfachheit der Pompe (vgl. oben §. 57. n. 12) hebt Plut. de cup. divit. 8 die spätere Pracht hervor: ἀλλὰ νῦν ταῦτα παρορᾶται καὶ ἠφάνισται, χρυσομάτων περιφερομένων καὶ ξενῶν ἐλαννομένων καὶ προσωπίων. Kanephoren dabei bezeugt Schol. Arist. Acharn. V. 242. [Eine Priesterin des Διονύσου ἐν ἄστει erwähnt Rangabé Ant. Hell. II, p. 816 b.]

9) Demosth. Mid. §. 10. [Die attischen Colonien verpflichten sich: προσάγειν — καὶ ἐς Διονύσια φαλλόν Rangabé Ant. Hell. II. n. 785 b, ein Beweis für jene Plutarchische Schilderung: ἐπὶ πᾶσι δὲ ὁ φαλλός.]

10) Aristoph. Nubb. 310: ἦρ' ἵ' ἐπερχομένην Βρομία χάρις, εὐκελάδων τε χορῶν ἐρεθίσματα, καὶ Μούσα βαρσέβρομος ἀυλῶν; vgl. Schol. Acharn. 378: τῇ τῶν Διονυσίων ἑορτῇ, ἣτις ἐν τῷ ἔαρι ἐπιτελεῖται, ἐν ᾧ ἔφερον τοὺς φόρους οἱ σύμμαχοι, und mehr bei Böckh a. a. O. S. 87 fgg.

11) Athen. V. 10: τῶν μὲν Ἀθηναίων τοὺς Διονυσιακοὺς χοροὺς καὶ πυλλοὺς προσιμῶντων: vgl. Schol. Aeschin. p. 722 Rsk. und mehr bei Periz. ad Aelian. V. hist. X. 6, Spanheim ad Call. H. Dian. 267, Sturz ad Hellan. p. 90, Lütcke de dithyrambis p. 15, Bergk com. Att. reliq. p. 89, und insbes. G. M. Schmidt diatribe in dithyrambum poëtarumque dithyrambicorum reliquias, Berl. 1845. 8, p. 228 fgg.

12) Dem. Mid. §. 156: τραγωδαῖς κηρορήγηκέ' ποθ' οὗτος, ἐγὼ δὲ ἀνέλκταις ἀνδραῖσιν· καὶ ὅτι τοῦτο τὸ ἀνάλωμα ἐκείνης τῆς θακάνης πλέον ἐστὶ κολλῶ οὐδεὶς ἄγνοσι δῆπου: vgl. Lysias man. acc. §. 2 mit Benth. opusce. p. 353 und Böckh Staatsb. I, S. 600. Dass die ἀνέλκται ἀνδρες der dithyrambische Chor sind, erweist Wieseler Satyrspiel S. 612. Eben dahin die παιδες bei Lysias und Dem. Mid. §. 10; s. Preller Realencykl. II, S. 1068.

13) Seit Ol. XLVII oder XLVIII nach Eusebius Arm. p. 111: his temporibus certantibus in agone dabatur tragus id est hircus, unde ajunt tragœdas nuncupari, vgl. Jacob quaest. Soph. p. 104 fgg., Schneider de orig. tragœod. p. 27 fgg., Bode hell. Dichtk. III 1, S. 28 fgg., und über den Bock als Kampfpriest Chron. Par. ep. 43 mit den Erkl. zu Hor. A. P. 220 und Benth. opusca. p. 315, wogegen jedoch Welcker Nachtrag z. Trilogie S. 240 Bedenken erhebt und den Namen τραγωδία selbst vielmehr mit Etym. M. p. 764 daher erklärt, ὅτι τὰ κολλὰ οἱ χοροὶ ἐν Σατύρων συνίσταντο, οὓς ἐκάλουν τραγούς? In der attischen Blüthezeit besteht der Preis in τάφρους καὶ τρίποδας Simonid. in Anthol. Pal. VI. 213 (Lyr. gr. ed. Bergk p. 916); XIII. 28 (Lyr. gr. p. 917).

14) Diog. L. III. 56: πρότερον μὲν μόνος ὁ χορὸς διαδραματίζεν, vgl. Welcker Nachtrag S. 226 und Gruppe Ariadne S. 124 fgg.

15) Vgl. Welcker S. 246 fgg., Müller gr. Lit. gesch. II, S. 36, und m. Abb. de distributione personarum inter histriones, Marb. 1840. 8, p. 57, wo insbesondere auch vor dem Irrthume gewarnt ist, der den ὑποκριτῆς des Theopis fortwährend monologisch agiren lässt; s. dagegen schon Welcker S. 268 und neuerdings Droysen in Kieler philol. Stud. S. 48.

16) Aristot. poet. c. 4: καὶ κολλὰς μεταβολὰς μεταβαλοῦσα ἢ τραγωδία ἐκάνετο, ἐπεὶ ἔσχε τὴν ἐαυτῆς φύσιν· καὶ τὸ τε τῶν ὑποκριτῶν πλήθος ἐξ ἐνὸς εἰς δύο πρώτος ἀσχόλος ἤγαγε καὶ τὰ τοῦ χοροῦ ἡλιότασε καὶ τὸν λόγον πρωταγωνιστῆν παρεσκευάσε, τρεῖς δὲ καὶ ἐξηγογραφίαν Σοφοκλῆς· ἐπεὶ δὲ τὸ μέγεθος ἐν μικρῶν μόθωσιν καὶ λέξεσιν γλωσσῶν διὰ τὸ ἐν σατυρικοῦ μεταβαλεῖν ὅψι ἀπεσχημάθη, τὸ τε μέτρον ἐν τετραμέτρῳ λαμβεῖον ἐγένετο: vgl. Diog. L. III. 56 mit Böttiger opusca. p. 326 fgg. und Hauss dramaticae poëseos origines apud Graecos als App. II seiner Ausgabe der Poetik, Panormi 1816. 8, p. 45 fgg.; auch C. B. Goppert die altgriechische Bühne, Lps. 1843. 8, S. 31 fgg. und Bernhardt griech. Liter. II, S. 576 fgg. [sowie jetzt Bergk de Sophoclis poetae tragici arte, Friburgi 1857, p. 1 ff. mit schärferer Präcisirung der Beschränkung des Chores bereits bei Aeschylus].

17) Zenob. proverb. V. 40: ἐπειδὴ τῶν χορῶν ἐξ ἀρχῆς εἰθισμένον διδύραμβον ᾄδειν εἰς τὸν Διόνυσον οἱ ποιηταὶ ὕστερον ἐκβαίντες τὴν συνήθειαν ταύτην Ἀκάντας καὶ Κενταύρου γράφειν ἐπεχείρουν, ὅθεν οἱ θαυμάσιοι σκώπτοντες ἔλεγον· οὐδὲν πρὸς Διόνυσον διὰ γούν ταύτην τὸν Σατύρου ὕστερον ἔθοξεν αὐτοῖς προεῖσάγειν, ἵνα μὴ δοκῶσιν ἐκλανθάνεσθαι τοῦ Θεοῦ: vgl. Plut. qu. symp. I. 1. 6. und über die Bedeutung des προεῖσάγειν das Beispiel des Schauspielers Theodoros: εὐθὺν γὰρ πῶποτε παρήκεν ἑαυτοῦ προεῖσάγειν οὐδὲ τῶν εὐτελεῶν ὑποκριτῶν Ἀριστοῦ,

Pol. VII. 17. Mehr bei C. Friebel Graecorum satyrographorum fragmenta, Berl. 1837. 8, auch über die Reihenfolge, wonach ursprünglich das Satyrdrama vorausgegangen seyn muss, wenn man nicht bei Zenobius *προσεισάγειν* lesen will.

18) Philostr. V. Sophist. 1. 9: *πολλὰ τῇ τραγωδίᾳ ξυνεβάλετο, ἐσθῆτι τε αὐτὴν κατασκευάσας καὶ ὀκριβάντι ὑψηλῶ καὶ ἡρώων εἰδεῖσιν ἀγγέλοις τε καὶ ἑξαγγέλοις καὶ οἷς ἐπὶ σκηνῆς τε καὶ ὑπὸ σκηνῆς δεῖ πράττειν*: vgl. dens. V. Apollon. VI. 11 und Alex. Blomquist, quae ab Aeschylō accesserint momenta tragoediae Graecae, Aboae 1823. 8; auch Heeren über die dramatische Kunst des Aeschylus in Bibl. d. a. Lit. u. Kunst, Gött. 1791. 8, B. VIII, S. 1 fgg.

19) Philostr. V. Apollon. VI. 11: *ξυνέστειλε τοὺς χοροὺς ἀποιδῆν ὄντας ἢ τὰς τῶν ὑποκριτῶν ἀντιλέξεις εὖρε παραιτησάμενος τὸ τῶν μονωδιῶν μῆκος*, also im Gegensatze der früheren Einrichtung, von der Aristot. Problem. XIX. 31: *πολλαπλάσια τότε τὰ μέλη τῶν μέτρων ἐν ταῖς τραγωδίαις*: vgl. dens. oben not. 16 mit Böttiger opusce. p. 318, Welcker griech. Trag. S. 70, Alberti de Aeschylī choro Supplicum, Berl. 1841. 4, p. 47, obgleich es nicht [?] nöthig ist, mit diesen den *λόγος πρωταγωνιστῆς* bildlich zu nehmen, s. de distrib. hist. p. 58 und Richter die Vertheilung der Rollen u. s. w. Berl. 1842. 8, S. 4 fgg.

20) Vgl. Welcker die äschylische Trilogie, Darmst. 1824. 8, Gruppe Ariadne, die tragische Kunst der Griechen in ihrer Entwicklung, Berl. 1834. 8. S. 40 fgg., [Nitzsch Sagenpoesie der Griechen. Braunschweig 1852, Buch III. und bes. S. 474 ff.] und hierher insbes. Droysen in Kieler philol. Studien S. 53 fgg. und Zeitschr. f. d. Alterth. 1844, S. 105 fgg., wenigstens in so weit ich mich damit in Jahrb. f. wiss. Kritik. 1843, S. 837 einverstanden erklärt habe.

21) Gewöhnlich *τετραλογία*, richtiger *διδασκαλία* genannt, insofern ersterer Ausdruck einen engeren Zusammenhang der vier Stücke involvirt, als man im Principe annehmen kann, wenn derselbe auch anfänglich vorgeherrscht haben mag; vgl. Vater S. 67, Droysen Kieler Studien S. 55, Planck de Euripidis Troica didascalia, Gott. 1840. 8.

22) Vgl. Aristot. poet. c. 4, Diog. L. III. 56, und im Allg. s. Biographie p. 127 Westerm.: *παρ' Αἰσχύλῳ δὲ τὴν τραγωδίαν ἔμαθε καὶ πολλὰ ἐκαινούργησεν ἐν τοῖς ἀγῶσι, πρῶτον μὲν καταλύσας τὴν ὑπόκρισιν τοῦ ποιητοῦ . . . αὐτοὺς δὲ τοὺς χορευτὰς ποιήσας ἀντὶ δώδεκα πεντεκαίδεκα καὶ τὸν τρίτον ὑποκριτὴν ἔξευρε*, mit F. Schultz de vita Sophoclis, Berl. 1836. 8, p. 70 fgg., F. V. Fritzsche: können die Philologen bis drei zählen? Rostock 1843. 8. [und Bergk de Sophoclis arte, p. 5—10.]

23) Suidas III, p. 349: *ἤρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογίαν*, d. h. er führte ein, dass die einzelnen Dramen der kämpfenden Dichter abwechselnd, [also ähnlich dem *ἀντικατατείνοντες* — *λόγος* bei Plato Rep. I, p. 348], auf die Bühne kamen, nicht wie früher die vier Stücke eines jeden hintereinander abgespielt wurden, wie ich diese vielbesprochene Stelle in Jahrb. f. wiss. Kritik 1843, B. II, S. 884 fgg. sowohl sprachlich als sach-

lich genügend erklärt zu haben glaube, [dem Nitzsch Sagenpoesie S. 476 vollstündig beitriff], sowie auch Witzschel in Heidelb. Jahrb. 1848, S. 732—744, ohne dass man darin mit Welcker Tril. S. 509 und griech. Trag. S. 83, Schöll Beitr. S. 33 und 1—14, Müller gr. Lit.gesch. II, S. 81, Karsten de tetralogia tragica et didascalia Sophoclea, Amst. 1846, 8, [Schneidewin allgem. Einleitung zu Sophokles I, p. XXVIII, 3. Aufl.] u. A. nur die Auflösung des trilogischen Zusammenhangs zu finden oder mit Böckh trag. Gr. princ. p. 106, Hermann opusc. II, p. 307, Stüvern in Berl. Abhh. 1825, S. 44 ein einziges Drama an die Stelle der früheren Vierzahl zu setzen brauchte; obgleich es daneben immerhin möglich bleibt, was Böckh im Berl. Winterkataloge 1841—42 p. 9 fgg. nach Plat. Symp. p. 173 A vermuthet hat, dass an den Lenäen nur einzelne Dramen gegeben worden seyen. [Bergk dagegen l. c. p. 13—15 erkennt in der Stelle des Suidas nur als thatsächlich an, dass neben den an den grossen Dionysien und Lenäen nach einander aufgeführten, wenn auch in ihrem inneren Zusammenhang gelockerten Tetralogien an den kleinen Dionysien einzelne Stücke aus denselben oder ganz neue einzelne zur Aufführung gekommen seyen.]

24) Geppert a. a. O. S. 199 nimmt vier bis sechs Tage für die dramatischen Aufführungen der grossen Dionysien an und kommt damit, wenn auch aus unsichern Prämissen, gewiss der Wahrheit näher als Barthélemy in M. de l'A. d. Inscr. XXXIX, p. 172 und Andere, welche für sämtliche Tetralogien nur einen, oder wie Schneider S. 35 zwei Tage annehmen: was diese und namentlich auch Fritzsche de Lenäis p. 43 aus Plut. de exil. c. 10 folgern, liegt in den Worten: *πλὴν μίαν ἡμέραν, ἐν ἣ ἕνωματὸς καθ' ἑναστον ἔτος εἰς ἄστυ κατῆι Διονυσίων καινοῖς τραγωδοῖς*, keineswegs, während dieser de republ. seni ger. c. 3 ausdrücklich von vier Spieltagen spricht: *Παλὸν δὲ τὸν τραγῶδων ἱστοροῦσιν ἑβδομήκοντα ἔτη γεγενημένον ὅτιω τραγωδίας ἐν τέτταρσιν ἡμέραις διαγωνίσασθαι*: und gesetzt auch dieses Beispiel sey mit Meier in A. I. Z. 1836 Juli S. 331 und Bernhardt griech. Lit. II, S. 670 nicht für Athens classische Zeit anzuwenden, so deutet doch auch hier das Verhältniss des *θεαρικῶν* von einer Drachme (*ἐπὶ Διοφάντων?* Zenob. prov. III. 37) zu dem Eintrittspreise von zwei Obolen (Dem. Cor. §. 28 und mehr aber verworren bei Schneider Theaterw. S. 235 fgg., [vor allen aber Böckh Staatsh. d. Athen. I, S. 306—315]) offenbar auf mindestens drei Tage; vgl. Fritzsche de mercede judicum apud Athenienses, Rostoch. 1839. 4. p. 20 fgg. [Sauppe in d. Ber. Leipz. Ges. hist. phil. Kl. 1855, S. 1—22 hat die Zahl fünf der von einander getrennten über die Tragödien, Komödien, kyklische Chöre entscheidenden *κρίται*, die Art ihrer Wahl und Ausloosung erst nach dem *ἀγών*, nachgewiesen; er macht zugleich die Aufführung von 3 Tetralogien an dem Feste sehr wahrscheinlich und spricht die Beschränkung auf drei Tage bestimmt aus.]

25) Vgl. Vatry sur l'origine et les progrès de la comédie Grecque in M. de l'A. d. Inscr. XVI, p. 389 fgg., und die oben §. 29, not. 20 citirten Schriften von Dahlmann, Schneider, Roeder, auch Gundolf de comoediae apud Graecos origine, Paderb. 1833. 4, und insbes. Meineke hist. crit. comic. Graec. Berl.

1880. 8, p. 18 fgg., Bode hell. Dichtk. III. 2, S. 17 fgg., Goppert altgriech. Bühne S. 48 fgg. 77 fgg. [Treffend Lucian Piscat. 96: καὶ τὸ σαῖμμα μέγας ἔδραμι τῆς ἑορτῆς καὶ ὁ θεὸς ἔως χαίρει φιλόλογός τις ὦν, vgl. auch dens. Anach. c. 22.]

26) Aristot. poet. c. 5: ἡ δὲ κωμῶδία διὰ τὸ μὴ σκοπάζεσθαι ἐξ ἀρχῆς ἔλαθε: καὶ γὰρ χορὸν κωμῶδῶν ὄψι ποτε ὁ ἄρχων ἔδρακεν ἀλλ' ἐφελονταὶ ἦσαν.

27) Platonius bei Meineke l. c. p. 531: τῆς ληγορίας οὖν πᾶσιν ὑπαρχούσης ἄδειαν οἱ τὰς κωμῶδίας συγγράφοντες εἶχον τοῦ σκώπτειν καὶ στρατηγούς καὶ δικαστὰς τοὺς κακῶς δικάζοντας καὶ τῶν πολιτῶν τινὰς ἢ φιλαργύρους ἢ συζῶντας ἀσελεγεία: vgl. Isocr. de pace §. 14, Xenoph. rep. Athen. II. 18, und mehr bei Kanngiesser kom. Bühne S. 99 fgg. 461 fgg. Rötischer Aristophanes u. s. Zeitalter, Berl. 1827. 8, S. 43 fgg., Limburg-Brouwer VI, p. 81 fgg., Roscher Klio I, S. 296 fgg., Wachsmuth H. A. I, S. 598 fgg., Bernhardt griech. Lit. II, S. 948.

28) Anon. de comoedia das. p. 540: καὶ γὰρ οἱ ἐν Ἀττικῇ πρῶτον συστήσασθαι τὸ ἐπιτήδευμα τῆς κωμῶδίας καὶ τὰ πρόσωπα εἰσῆγον ἀτάκτως καὶ μόνος ἦν γέλωσ τὸ κατασκευαζόμενον: ἐπιγεγόμενος δὲ ὁ Κρατῖνος κατέστησε μὲν πρῶτον τὰ ἐν τῇ κωμῶδιᾳ πρόσωπα μέγρι τριῶν, συστήσας τὴν ἀταξίαν, καὶ τῷ χαρίεντι τῆς κωμῶδίας τὸ ἀφέλιμον προσέθηκε: vgl. C. Beer über die Zahl der Schauspieler bei Aristophanes, Lpz. 1844. 6, S. 18 fgg.

29) Vgl. St. A. §. 171, not. 11 und mehr bei Meineke l. c. p. 39 fgg., G. G. Brill de comoedia Aristophanea, L. B. 1837. 8, p. 31 fgg., C. G. Cobet obs. crit. in Platonis com. reliqu. Amst. 1840. 8, p. 7 fgg., Wachsmuth H. A. I, S. 830 fgg., und insbes. Bergk über die Beschränkungen der Freiheit der ältern Komödie zu Athen in Schmidt's Zeitschr. f. Gesch.wiss. 1844, B. II, S. 191—219, Böckh Staatsh. I, S. 436 f., dann über die Entstehung der s. g. mittlern und neuern Komödie Grauert in Niebuhr's Rh. Mus. II, S. 50 fgg. 493 fgg. und Roeder de trib. com. gener. p. 116 fgg. [Vgl. jetzt G. Guizot Ménéandre, étude histor. et litér. sur la comédie et la société grecque. Paris 1856, p. 103—178, O. Ribbeck die mittlere und neuere attische Komödie, ein Vortrag. Leipz. 1857].

30) Vgl. Grysar de Graecorum tragoedia qualis fuerit temporibus Demosthenis, Col. 1830. 4, Gravenhorst de causis corruptae post bellum Peloponnesiacum apud Graecos artis tragicæ, Lunaeb. 1838. 4, Kayser hist. crit. tragicorum Graecorum, Gott. 1845. 8, und insbes. Welcker die griech. Tragödien, Bonn 1841. 8, S. 899 fgg. Dass die tragische Poesie nicht ganz aufhörte, zeigt ausser zahlreichen Dichternamen allerdings schon die Formel *Διονυσίους τραγῶδους καινοίς*, vgl. Dem. Cor. §. 54 und mehr bei Hemsterh. ad Luc. Tim. c. 51 und Fritzsche de Lenæis p. 40 fgg.; welches Gewicht jedoch daneben fortwährend auf die alten Dichter gelegt ward, lehrt Lykurg's Gesetz Vitt. X orat. p. 841: τὰς τραγῶδίας αὐτῶν ἐν κοινῇ γραφασμένους φυλάττειν καὶ τὸν τῆς πόλεως γραμματεῖα παραναγιώσκειν τοῖς ὑποκρινομένοις, wie denn auch Welcker S. 909 sein bemerkt, dass die grössten Schauspieler immer

nur in Rollen der alten Tragödie genannt werden; s. auch Lobeck Agl. p. 975 und über die Schauspieler selbst Böttiger opuscc. p. 338, Geppert S. 248, Kreuzer homer. Rhaps. S. 261.

31) Philochorus bei Athen. XI. 13: *Ἀθηναῖοι τοῖς Διονυσιακοῖς ἀγῶσι τὸ μὲν πρῶτον ἡριστηρότεσ καὶ πεπωκότεσ ἐβάδιζον ἐπὶ τῆν θεῶν καὶ ἐστεφανωμένοι ἐθεώρουν — μαρτυρεῖν δὲ τούτοις καὶ Φερεικῆτη τὸν κωμικόν, ὅτι μέχρι τῆσ καθ' ἑαυτὸν ἡλικίασ οὐκ αἰέτους εἶναι τοὺς θεωροῦντας;* vgl. Böckh in Berl. Abhh. 1816—17 S. 79 oder C. Inscr. I, p. 394 und nach ihm Meier in A. L. Z. 1836 Juli S. 327, Müller griech. Lit.-Gesch. II, S. 33, Droysen in Zeitschr. f. d. Alt. 1844, S. 122, insbes. wegen der Reihenfolge bei Demosth. Mid. §. 10, wozu jedoch Bergk in Jen. L. Z. 1844, S. 1152 noch andere Gründe gefügt hat; auch Firnhaber de tempore Heraclid. Euripidis, Wiesbad. 1846. 4, p. 26 und über Aristoph. Av. 785, woraus Becker Charikl. I, S. 320 f. das Gegentheil ableitet, Wieseler advers. in Aeschyl. Prometh. etc. Gott. 1843. 8, p. 102, [und K. Fr. Hermann selbst zu Becker a. a. O., wo die Stelle Xenoph. Oec. 3. 7 für die morgendliche Aufführung von Komödien neu angeführt ist; Sauppe a. a. O. S. 19 f. dagegen erweist den Bezug der letzteren Stelle auf ländliche Dionysien und hält für die grossen die Aufeinanderfolge von Tragödien und einer Komödie an jedem Tage durch Arist. Av. 785 gesichert].

32) S. Poll. IV. 108 und mehr bei Schneider Theaterw. S. 117 fgg.

33) S. Schol. Aeschin. Timarch. p. 721 Rak. und mehr bei Schmidt diatr. in dithyr. p. 230, zur Fortdauer dieser Zahl in der Tragödie aber Poll. IV. 110: *τὸ δὲ παλαιὸν ὁ τραγικὸς χορὸς πεντήκοντα ἦσαν ἄχρι τῶν Εὐμένιδων Αἰσχύλου,* und die verschiedenen Urtheile hierüber, insbes. über ihr Verhältniss zu den *κωμῶνται* des Biographen eben not. 22 bei Böckh trag. Gr. princ. p. 57 fgg., Hermann Opuscc. II, p. 129 fgg., Lindner in Jahr's Jahrb. 1827, B. III, H. I, S. 97 fgg., Bamberger de canticis Aeschyli, Marb. 1832. 8, p. 40, Alberti de choro Supplicum p. 29, Müller griech. Lit. II, S. 47, Geppert S. 60 u. s. w.

34) S. Müller zu Aesch. Eumen. S. 74 fgg. mit Schöll Beitr. I, S. 364 und Vater ad Eurip. Rhesum, Berl. 1837. 8, p. Lrv, nach dessen Vorgange ich de distrib. histr. p. 65 kein Bedenken getragen habe, auch die *θορυνηρηματα* oder *κωμῶν πρόσωπα* (vgl. ad Luc. hist. scr. p. 23, auch Böttiger kl. Schr. I, S. 264 und Schneider Theaterw. S. 139) aus den überzähligen Chöreuten abzuleiten, vgl. Plut. V. Phoc. c. 19.

[35) Philochorus a. a. O.: *παρὰ δὲ τὸν ἀγῶνα πάντα οἶνος αὐτοῖς ἀνοχοῦετο καὶ τραγῆματα παρεφέρετο καὶ τοῖς χοροῖς εἰδισθῆν ἐπέχεον πλῆνεν καὶ διηγωνισμένοι, ὅτ' ἐξαιροῦντο, ἐπέχεον κάλιν.]*

§. 60.

Eine ganz andere Stelle behauptet dagegen der Cultus der Artemis und ihres Bruders Apollo in den beiden folgenden Monaten

des attischen Jahres, von welchen der zehnte, Munychion, nicht allein gleich dem vorhergehenden nach einem Beinamen der Göttin benannt ist¹⁾, sondern auch am 16ten ein Fest derselben darbietet, wo ihre symbolische Bedeutung als Mondgöttin durch Opferkuchen ausgedrückt ward, die mit Lichtern besteckt Namen und Gestalt des Vollmondes hatten²⁾; und in demselben Monate begegnen uns noch vorher am 6ten die *Δελφίνα*, wo Mädchen mit einem Zweige des heiligen Oelbaums als Bittende in das Heiligtum des delphinischen Apoll gesandt wurden³⁾ und damit gleichsam das grosse Sühnfest der *Θαργήλια* vorbereiteten, das dem elften Monate seinen Namen gab und in jeder Hinsicht als Hauptfeier des apollinischen Cultus in Athen betrachtet werden muss⁴⁾. [Doch zuvor begegnen uns am 19ten Munychion die Olympien, gefeiert durch eine Pompe, wobei die Ritter in ihrem Glanze erschienen und durch sehr reichliche Thieropfer im Bereiche des uralten, von Pisistratus in grössten Verhältnissen zu erneuern begonnenen Heiligthums des olympischen Zeus⁵⁾.] Die Thargelien bezogen sich ihrer etymologischen Bedeutung nach allerdings zunächst auf die Feldfrüchte und deren Zeitigung⁶⁾, für welche gleichzeitig am 6ten Thargelion der Demeter Chloe ein Opfer gebracht ward⁷⁾, und scheint in dieser Hinsicht auch der Sonne und den Horen gemeinschaftlich gewesen zu seyn⁸⁾; gleichwie aber Apolls Verehrung als Sonnengott seiner höheren Auffassung als Lichtwesen Platz machte, so knüpfte sich hieran nicht nur in Athen, sondern auch in seinen ionischen Colonien⁹⁾ frühzeitig das sittliche Bedürfniss einer Reinigung und Entzündigung der Stadt und ihrer Bewohner, wie sie uns gleichfalls für den 6ten des Monats ausdrücklich erwähnt wird¹⁰⁾ und auch der Feier des 7ten als des eigentlichen Geburtstags des Gottes¹¹⁾ fortwährend zu Grunde lag. Namentlich gehört dahin zugleich die mythische Beziehung, in welche dieser ganze Cultus mit dem Tribute der Athener an Minos und Theseus Rettungszuge gesetzt ward, worin sich die Abstellung alter Menschenopfer nicht verkennen lässt¹²⁾; der Tag der *Δελφίνα* war derselbe, an welchem Theseus die Fahrt nach Kreta angetreten haben sollte¹³⁾; dasselbe Schiff, das ihm dazu gedient hatte¹⁴⁾, führte noch alljährlich die heilige Gesandtschaft der Athener nach Delos, um dem Gotte an seiner Geburts-

stätte die gebührenden Opfer darzubringen [und hier den die Rettung aus dem Labyrinth veranschaulichenden Geranostanz um den Altar auszuführen] ¹⁵⁾; und je wahrscheinlicher es ist, dass dieses gleichzeitig mit den Thargelien geschah ¹⁶⁾, desto sicherer dürfen wir auch die heilige Zeit, welche durch die Weihe dieses Schiffs und seine Rückkehr aus Delos begränzt war ¹⁷⁾, in diesen und den vorhergehenden Monat verlegen. Ganz konnte sich freilich auch dieser Cultus des alten und tiefbegründeten Sühnmittels nicht entschlagen, das der Mensch nur in seines Gleichen zu finden glaubte, und obgleich er deshalb kein Menschenblut vergoss, so verlangte er doch alljährlich zwei Opfer für beide Geschlechter, welche an den Thargelien mit Feigenschnüren behangen ¹⁸⁾ unter Flötenschall ¹⁹⁾ hinausgeführt, und entweder verbrannt, oder, wenn man nach andern ähnlichen Culten schliessen darf, vom Felsen gestürzt wurden ²⁰⁾; im Uebrigen scheint jedoch die Festfreude überwogen zu haben, die sich dann insbesondere auch dem apollinischen Charakter gemäss in musikalischen Wettkämpfen [von Knabenchören] äusserte ²¹⁾. [Das in jüngerer Zeit eingeführte, im Piräus gefeierte Fest der Bendidien zu Ehren der thrakischen Mondgöttin fällt auf den 19ten oder 20ten Thargelion, und war durch eine *πομπή* der Athener wie der Thraker, durch ein Fackelrennen und darauf folgende *παννυχίς* ausgezeichnet ²²⁾].

1) Ἄρτεμις Μουνυχία = μηνονυχία? vgl. Brøndsted Reisen und Unters. II, S. 250 fgg. und Curtius de portub. Athen. p. 26; [Welcker griech. Götterl. I, S. 570 erklärt sie als *μουνονυχία*].

2) Suidas I, p. 182: οἱ δὲ ἀμφιφῶντες γίνονται Μουνυχιᾶνος μηνὸς ἕκτῃ ἐπὶ δέκα, οἱ καὶ εἰς τὸ Μουνυχίας ἱερὸν τῆς Ἀρτέμιδος κομίζονται: vgl. und über jene Kuchen mehr bei Lobeck Agl. p. 1062, insbes. Athen. XIV. 53, Poll. VI. 75 oder Etym. M. p. 94: εἶδος πλακοῦντος τῇ Ἀρτέμιδι . . . διὰ τὸ πύκλω φανίζεσθαι ὑπὸ τῶν δάδων ἢ διὰ τὸ πανσέληνον οὕσης πέμπεσθαι τῇ Ἑκάτῃ: ob aus Käse? Eustath. ad Iliad. XVIII. 575. [Die Tempellegende lautet: das Heiligthum der Artemis Munychia auf der Akra des Piraeus angeblich von Munchos gegründet; eine Bärin im Heiligthum, also das der Artemis Brauronia auch heilige Thier wird getödtet, in Folge dessen entsteht Hungersnoth und das Opfer einer Tochter wird verlangt; Embaros erklärt sich dazu bereit, wenn die Priesterwürde in seinem Geschlecht erblich werde, birgt die Tochter im Adyton, opfert die in ihren κόσμος gesteckte Ziege, Paroemiogr. gr. I, p. 402. II, p. 397. Damit war dann das

Siegesfest von Salamis verbunden Plut. glor. Athen. c. 7, legg. c. 15, Böckh Mondcyclen S. 68].

3) S. unten not. 12 und Müller Dor. I, S. 328 oder zu Aeschyl. Eum. S. 141 [und Böttcher Baumk. S. 401 f.].

4) Müller Dor. I, 286 und 326, Preller Demeter S. 261, griech. Mythol. I, S. 167, Schwartz de Apollinis natura p. 59, [Gerhard gr. Mythol. I, S. 318, besonders Welcker gr. Götterl. I, S. 463. Ueber das Delphinion zugleich als Gerichtstätte schuldlosen Mordes s. St. A. § 104. n. 17 und in Bezug auf Apollo, den Tödter der Delphine s. Welcker gr. Götterl. I, S. 570.]

[5] Plut. V. Phoc. 37: ἦν δ' ἡμέρα μῆνός Μουνυχιῶνος ἐνάτη ἐπὶ δέκα καὶ τῷ Διὶ τὴν πομπὴν πέμποντες οἱ ἱππεῖς παρεξήσαν· ὧν οἱ μὲν ἀφείλοντο τοὺς στεφάνους (bei dem Vorüberziehen an der Todesstätte des Phocion). Es kann dies kein anderes Zeusfest seyn, als das der Olympien, die zwischen die städtischen Dionysien des Elaphebolion und die Bendidien des Thargelion gesetzt werden, s. Inschrift bei Böckh Staatsh. II, S. 112. 120. 127 und auch Rangabé II. n. 842. Ein Heiligthum des Zeus Olympios auf der Akropolis nach Thuc. II. 15 anzunehmen, wie Rinck Relig. der Hell. II, S. 61 thut, ist ganz falsch, da an jener Stelle nur das berühmte Olympieion am Ilissos, südlich von der Akropolis verstanden werden kann, über welches auf Paus. I. 18. 8, Plin. H. N. XXXVI. 5, Plut. Sol. 32, Dieaearch. Graec. urb. 1, Aristot. Pol. V. 11 zu verweisen. An diese attischen Olympien ist aber nicht bei dem Ueberfall der Burg durch Kylon zu denken, wie Curtius gr. Gesch. I, S. 258 meint, sondern an die sommerliche Zeit der Ὀλύμπια τὰ ἐν Πελοποννήσῃ, wie Thucydides I. 125 ausdrücklich sagt. Die Größe des δερματικῶν zeigt die Bedeutung des Opfers. Vielleicht hierher gehörig der Διὸς ἀγῶν Pind. Nem. II. extr. und Pind. Pyth. IX. 101.]

6) Etym. M. p. 443: Θαργήλια εορτὴ Ἀθηναίων ὀνομάζεται ἀπὸ τῶν θαργήλιων, θαργήλια δὲ εἰσι πάντες οἱ ἀπὸ γῆς καρποὶ, ἀγεται δὲ μὴνὶ θαργηλιῶν Ἀρτέμιδος καὶ Ἀπόλλωνος· θαργηλιῶν δὲ ὁ ἐνδέκατος μῆν ὀνομάζεται, ἐπεὶ τότε ὁ ἥλιος πυρώδης ἐστὶ καὶ ἐν τούτῳ τῷ μῆνι τὰ τῆς γῆς ἄνθη ἀνεξηραίνετο· ἀπὸ τοῦ θέρειν οὖν τὴν γῆν τὸ θερμόν θαργηλιῶν ἀνόμασαι: vgl. Bekk. anecd. p. 263, Schol. Demosth. Lept. p. 465. 27 und Athen. III. 80: Κράτης δ' ἐν δευτέρῳ Ἀττικῆς διαλέκτου θαργηλιῶν καλεῖσθαι τὸν ἐκ τῆς συγκομιδῆς πρώτον γινόμενον ἄρτον, mit Welcker zu Schwenck's etymol. mythol. Andeut. S. 341 [und jetzt gr. Götterl. I, S. 463].

7) Δημήτηρ Εὐχλοος bei Sophocles Oed. Colon. 1592 mit Schol.: ἔνθα δηλονότι καὶ κριὸς θήλεια τῇ θεῷ ταύτῃ θύεται. οὕτω δὲ τιμᾶται ἐκ τῆς τῶν κήπων (καρπῶν?) γλώσσης, θύουσι τε θαργηλιῶνος ἕκτε: vgl. Schol. Aristoph. Lysistr. 835 und Cornut. N. D. c. 28 mit Osann's Note p. 167, Preller Demeter S. 328 und Rinck Rel. II, S. 72. [Verzeichniß der ἱερεῖσσανα der Priesterin der Demeter Chloë Rangabé Ant. Hell. II. n. 816. Ueber die Lokalität des Heiligthums s. Beulé l'acropole d'Athènes I, p. 269 f.]

8) Vgl. Schol. Aristoph. Equ. 729 oder Plut. 1054: Πυρανεφίους καὶ θαργηλίους Ἠλίω καὶ Ἄραις θύουσιν Ἀθηναῖοι, worauf Meursius auch die

von Porphyr. abstin. II. 7 erwähnte *κομπή Ἠλλίου τε καὶ Ὠρῶν Ἀθηναίων* ἐτι καὶ νῦν *δραμένη* bezieht: *κομπεύει γὰρ εἰλὸς πῶα ἄγρωστις ἐπὶ πυρηνίων ἡγητορίας, ὄσπρια, δρυὸς. μιμαίκυλα, κριθαί, πυροί, παλάθη ἡγητηρία* (§. 61, not. 7) *ἀλεύρων πυρηνίων καὶ κριθίνων, φθόις, ὀρθοστάτης, χύτρος*: vgl. Hesych. I, p. 1679: *ἐν δὲ τοῖς Θαργηλίοις τὰς ἀπαρχὰς τῶν φαινομένων ποιοῦνται καὶ περικομίζουσι . . . καὶ ὁ Θάργηλος χύτρος ἐστὶν ἀνάπλωσος σπερμάτων*, [dazu Welcker gr. Götterl. I, S. 463].

9) Vgl. Parthen. narr. amat. c 9 und C. I. n. 158 und 3562, insbes. aber auch die Bruchstücke des Hipponax bei Tzetzes Chiliad. V. 743, [Bergk Lyrici gr. p. 589 f.] mit Schneidewin Beitr. z. Kritik d. Poëtas lyrici p. 104 fgg. und ten Brink in Philol. VI, S. 59.

10) Diog. L. II. 44: *Θαργηλιῶνος ἔκτε, ὅτε καθαίρουσι τὴν πόλιν Ἀθηναῖοι καὶ τὴν Ἄρτεμιν γενέσθαι Δηλιῶν φασί*. [Dieser Tag als eine *ἡμέρα πολλῶν καὶ ἀγαθῶν αἰτίων* nicht allein für Athen bezeichnet von Ael. V. H. 25, so als Geburtstag des Sokrates und Alexander, aber mit falschen Schlichtangaben, über die s. oben §. 56. 3.

11) Plut. qu. symp. VIII. 1. 2; vgl. Spanheim ad Call. H. Del. 251 und oben §. 44. Not. 5.

12) Kreuzer Symb. 2te Aufl. B. IV, S. 346; Uschold Gesch. d. trojan. Krieger S. 229; Gerhard Vasenbilder II, S. 113. Böttiger Kunstmythol. I, S. 388, Böckh Kreta II, S. 115, Stackelberg Apollotempel S. 50 ff., [Duncker Gesch. des Alterth. III, S. 97 ff.]

13) Plut. V. Thes. c. 18: *καὶ παρελθὼν εἰς Δελφίνιον ἐθῆκεν ὑπερὸς αὐτῶν τῶ Ἀπόλλωνι τὴν ἐκετηρίαν ἣν δὲ κλάδος ἀπὸ τῆς ἱερᾶς ἐλάτης* [(vgl. dazu Stark in Ber. Leipz. Ges. d. W. hist. phil. Kl. 1856. S. 94)] *ἐρίω λευκῷ κατεστεμμένος· εὐξάμενος δὲ κατέβαινεν ἔκτε μηνὸς ἐπὶ θάλασσαν ἱσταμένου Μουνυχιῶνος, ἣ καὶ νῦν ἐτι τὰς κόρας πέμπουσιν ἱλασομένους εἰς Δελφίνιον*. [Theseus Ankunft in Athen und Kraftprobe wird mit dem Tempelbau des Delphinion in Verbindung gesetzt bei Paus. I. 19. 1.]

14) Plut. ibid. c. 23: *τὸ δὲ πλοῖον, ἐν ᾧ μετὰ τῶν ἡλιθέων ἐπλεσε καὶ πάλιν ἐσώθη, τὴν τριακόντορον, ἄχρι τῶν Δημητρίων τοῦ Φαληρέως χρόνων διεφύλαττον οἱ Ἀθηναῖοι, τὰ μὲν παλαιὰ τῶν ξυλίων ὑφαιροῦντες, ἄλλα δὲ ἐμβάλλοντες ἰσχυρὰ καὶ συμπηγνύοντες*: vgl. Plat. Phaedo p. 58 A und Böckh Urkunden des att. Seewesens, Berl. 1840. 8, S. 77, wo insbes. auch diese *Δηλιάς* von der gemeinhin damit verwechselten *Σαλαμινία* (St. A. §. 140, not. 3) unterschieden ist.

15) Plat. Phaedo p. 58 B; Plut. V. Nic. c. 3; nicht zu verwechseln mit der delischen Penteteris, wovon unten §. 65.

16) S. Larcher in M. de l'A. d. Inscr. XLVIII, p. 305, Böckh Staatsh. II, S. 81 f., Müller Dor. I, S. 243, insbes. auch nach Theophrast bei Athen. X, 24; *ἄρχουόντο δ' οὗτοι περὶ τὸν τοῦ Ἀπόλλωνος νεῶν τοῦ Δηλίου, τῶν πρώτων ὄντες Ἀθηναίων, καὶ κατεδύοντο ἱμάτια τῶν Θηραϊκῶν· ὁ δὲ Ἀπόλλων οὗτός ἐστιν, ᾧ τὰ Θαργηλία ἄγουσι, καὶ διασώζεται Φλυψῶν ἐν τῷ θαρρηφορέῳ γραφῇ περὶ τούτων*. [Ueber die attische Daphnephorie

s. Bötticher Baumk. S. 390. Es ist dies der oben §. 29. Not. 17 erwähnte Tanz vgl. V. Thes. 21: καὶ τῷ θεῷ θύσας — ἐχόρευσε μετὰ τῶν ἡϊθέων χορείαν, ἣν ἔτι νῦν ἐπιτελεῖν Δηλίους λέγονται μίμημα τῶν ἐν τῷ λαβυρίνθῳ περιόδων καὶ διεξόδων, ἐν τινι θυθμῷ περιελλίξεις καὶ ἀνελλίξεις ἔχοντι γιγνομένην, καλεῖται δὲ τὸ γένος τοῦτο τῆς χορείας ἐπὶ Δηλίαν γέρανος, ὡς ἱστορεῖ Δικαίαρχος· ἐχόρευσε δὲ περὶ τὸν Κερατῶνα βωμόν —; Poll. IV. 104, Hesych. s. v. Δήλου κακὸς βωμὸς, wo aber in dem τύπτεισθαι ein anderer an dem Altar gewöhnlicher, aber nicht auf Thesous bezüglicher Gebrauch eingemischt ist; vgl. über diesen Stark in Ber. Leipz. Ges. d. W. hist. phil. Kl. 1856. S. 84.]

17) Plat. Phaedo p. 58 B: ἐπειδὴν οὖν ἄρξωνται τῆς θεωρίας, νόμος ἐστὶν αὐτοῖς ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καθαρεύειν τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ μηδένα ἀποκτινύνουσι, πρὶν ἂν εἰς Δῆλόν τε ἀφίκηται τὸ πλοῖον καὶ πάλιν δεῦρο . . ἀρχὴ δ' ἐστὶ τῆς θεωρίας, ἐπειδὴν ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλλωνος στέψῃ τὴν κρῦμναν τοῦ πλοίου κ. τ. λ.

18) Hellad. bei Phot. Bibl. c. 279, p. 534: ὅτι ἔθος ἦν ἐν Ἀθήναις φαρμακοὺς ἄγειν δύο, τὸν μὲν ὑπὲρ ἀνδρῶν, τὸν δὲ ὑπὲρ γυναικῶν πρὸς τὸν καθαρὸν· καὶ ὁ μὲν τῶν ἀνδρῶν μελαίνης ἰσχάδας περὶ τὸν τραχήλον εἶχε, λεύκας δ' ἄτερος, σύβακχοι δὲ φησὶν ἀνομάζοντο· τὸ δὲ καθάρσιον τοῦτο λοιμικῶν νόσων ἀποτροπιασμός ἦν, λαβὼν τὴν ἀρχὴν ἀπὸ Ἀνδρόγεω τοῦ Κρητὸς, οὗ τεθνηγότος ἐν ταῖς Ἀθήναις παρανόμως τὴν λοιμικὴν ἐνόσησαν οἱ Ἀθηναῖοι νόσον, καὶ ἐκράτει τὸ ἔθος αἰεὶ καθάρειν τὴν πόλιν τοῖς φαρμακοῖς: vgl. Harpocr. p. 291, der sie direct den Thargelien zuweist, Tzetz. Chil. V. 726 und Suidas III, p. 581: φαρμακοὺς τοὺς δημοσίᾳ τρεφομένους, οἱ ἐκάθειρον τὴν πόλιν τῷ ἑαυτῶν φόνῳ, mit Böttiger Kunstmyth. I, S. 389, Merklin Talossage S. 62 ff.

19) Κραδίας νόμος, von den κράδαις oder Feigenruthen, womit sie nach Hipponax (not. 8) gepeltscht wurden; vgl. Hesych. II, p. 337: νόμον τιναῖ ἐκαυλοῦσι τοῖς ἐκπεμπομένοις φαρμακοῖς κράδαις καὶ θριλοῖς ἐπιραβδιζομένοις, daher der Name κραδισίτης bei dems. II, p. 336, und mehr bei Marx de Mimnermo poeta, Coesfeld 1831. 4, p. 30, Bode hell. Dichtk. II, S. 173, Welcker kl. Schr. I, S. 217.

20) Dass φαρμακοὶ verbrannt wurden, sagt Tsetzes Chiliad. V. 736 mit deutlichen Worten:

εἰς τόπον δὲ τὸν πρόσφορον στήσαντες τὴν θυσίαν
τυρῶν τε δόντες τῇ χειρὶ καὶ μάξαν καὶ ἰσχάδας,
ἐπτάκις γὰρ ῥαπίσαντες ἐκείνον εἰς τὸ πέος
σκίλλαις συκαῖς ἀγρίαις τε καὶ ἄλλοις τῶν ἀγρίων,
τέλος περὶ κατέκτανον ἐν ξύλοις τοῖς ἀγρίοις,
καὶ τὸν σπόδον εἰς θάλασσαν ἔρραινον εἰς ἀέριους:

doch zwingt nichts dieses auch für Athen anzunehmen; so dass man allerdings mit Müller S. 326 und Welcker die Analogie von Leukas (§. 27, not. 13) vorziehen kann. [Oder soll man mit andern die ὄξυθύμια τὰ ξύλα ἐφ' οἷς ἀπᾶγχονται beziehen, die aber auch bei Hesych. s. v. selbst schon allgemeiner

als τὰ καθαρτήρια καὶ ἀποτρόπια ξύλα, ἅπερ εἰς τὰς τριόδους ἀποστρέφουσι καθάιροντες τὰς οὐκίας bezeichnet werden?)

21) Dem. Mid. §. 10: *Θαργηλίων τῇ πομπῇ καὶ τῷ ἄγωνι*: vgl. Antiph. de saltat. §. 11 und C. I. n. 213; auch Poll. onom. VIII. 89: ὁ δὲ ἄρχων διατίθῃσι μὲν Διονύσια καὶ Θαργήλια μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν.

22) Procl. ad Tim. p. 27: *Ἀριστοτέλης ὁ Ρόδιος ἴστορεῖ τὰ μὲν ἐν Πειραεῖ Βενδίθεια τῇ εἰκάδι* (vorher p. 9: *τῇ ἐνάτῃ ἐπὶ δέκα?* vgl. C. I. n. 157) *τοῦ Θαργηλιῶνος ἐπιτελεῖσθαι, ἔπεσθαι δὲ τὰς περὶ Ἀθηρῶν ἑορτάς*; dazu die Erkl. zu Plat. Republ. I. 1. Das Heiligthum selbst, τὸ Βενδίθειον lag nahe dem ἱερὸν τῆς Μουνυχίας Ἀρτέμιδος auf der Höhe der Munychia Xenoph. Hell. III. 4. 11. Bergk lässt com. Att. reliqu. p. 90 schon Ol. LXXXIII. 4 die thracische Mondgöttin (Cruzer Symbol. II, S. 530, [Gerhard griech. Mythol I, S. 113. 339]) in den attischen Cultus aufnehmen; weshalb ich Ol. LXXXVII. 3 vorziehe, ist de reipubl. Platon. temp. Marb. 1839. 4, p. 12 fgg. weiter erörtert; Vater in Jahn's Archiv IX, p. 220 setzt dafür Ol. XC. [Zu der Feier selbst vgl. Böckh Staatsh. II, S. 613 f.; Inschriftliches über das Dermatikon bei dem Feste s. dens. II, S. 120. 136, und auch Rangé Ant. Hell. II. n. 842.]

§. 61.

Erst mit dem Ende des Thargelion trat wieder ein neuer Abschnitt des attischen Festcyklus ein, der vorzugsweise dem Dienste der alten Burggöttin Athene geheiligt, schon in den letzten Tagen jenes Monats ¹⁾ die Vorbereitungen zu den grösseren Festen traf, welche dieser im folgenden Scirophorion, dem letzten des attischen Jahres, begangen wurden und im Grunde erst durch die Panathenäen des nächsten Jahres ihren völligen Abschluss fanden ²⁾. Wie namentlich die Darbringung des Peplus an letzterem Feste wenigstens ihrem Ursprunge nach dem Cultus angehörte, welcher die Bilder der Gottheit nach der Analogie eines menschlichen Körpers behandelte, so begegnen uns auch hier am 19ten und den folgenden Tagen des Thargelion die Feste der *Καλλυντήρια* und *Πλυντήρια* ³⁾, an welchen [das Heiligthum der Athene Polias lustrirt, die Bekleidung des alten Holzbildes] gereinigt und demzufolge [das Bild der] Göttin selbst, wie es schien, [zur Symbolisirung ihrer alljährlichen Entfernung aus dem Heiligthum und ihres Verfallens an die Mächte der Unterwelt] für diese Zeit verhüllt und dem profanen Anblicke entzogen ward ⁴⁾; ein besonderes Geschlecht der Praxiergiden verwaltete diese Ge-

bräuche ⁵⁾, während die übrige Stadt, gleichsam ihrer Beschützerin beraubt, alle Geschäfte ruhen liess und wenigstens einen dieser Tage, den 25sten, mit öffentlicher Trauer beging ⁶⁾. Inzwischen verband sich auch damit bereits eine Erinnerung an die Segnungen der Göttin in der festlichen Darbringung einer Feigenmasse, die als Erstling zahmer Baumfrüchte galt ⁷⁾, und in demselben Sinne folgte nun im Scirophorion eine Reihe anderer Gebräuche, die sich alle auf den Schutz des Ackerbaues und der jungen Saat bezogen, welche in den Mythen dieses Cultus unter dem Bilde des Erichthonius und seiner Pflege durch die Cekropstöchter Pandrosos, Herse und Aglaurus personificirt ward ⁸⁾. Vier Mädchen zwischen sieben und eilf Jahren, Arrhephoren genannt ⁹⁾, die der Archon König aus den vornehmsten Geschlechtern der Stadt auswählte und von welchen zwei auch bei der Verfertigung des Peplus betheiligert erscheinen ¹⁰⁾, versahen dabei den symbolischen Tempeldienst; das Ganze aber stand unter der Aufsicht des uralten Geschlechts der Eteobutaden, aus welchem die Priesterin der Athene Polias selbst hervorging ¹¹⁾, und dessen mythischer Stammvater gleichfalls mit dem Ackerbau in etymologischer Beziehung stand ¹²⁾. Welches freilich der Sinn und Zweck der geheimnissvollen Sendung war, mit welcher jene Mädchen alljährlich in der Nacht vor dem Feste der Göttin ihren Aufenthalt im Heiligthume beschlossen ¹³⁾, lässt sich mehr errathen als mit Sicherheit nachweisen; desto klarer liegt dagegen die Bedeutung der Procession vor, von welcher der Monat selbst seinen Namen trug und die am 12ten desselben die Priesterin der Athene nebst den Priestern des Poseidon Erechtheus und des Helios unter einem Sonnenschirme als Symbol des erfliehenen Schutzes gegen die Hitze der Jahreszeit nach dem Orte Scirus geleitete, wo das erste Saatfeld in Attika gewesen seyn sollte ¹⁴⁾; und hieran reihten sich dann sowohl der Zeit als dem Begriffe nach aufs Engste die *Staxólia* oder *Bovóνια* am 14ten des Monats, welche dem obersten Gotte als Mitschützer der Burg geweiht ¹⁵⁾, insbesondere aber die Heiligkeit des Ackerstieres als des wesentlichsten Gehülfen zum Landbaue symbolisch zu veranschaulichen bestimmt waren. Während nämlich die Sitte sonst das Schlachten eines solchen aufs Strengste verbot ¹⁶⁾, ward er hier wirklich als Opfer dargebracht; obgleich

dieses aber selbst wieder dadurch gerechtfertigt ward, dass der Stier von dem heiligen Opferkorne auf dem Altare genossen hatte, so musste doch der Priester, der den Streich geführt hatte, die Flucht ergreifen, worauf statt seiner das Beil als Werkzeug des Mordes förmlich vor Gericht gezogen und dem Fluche geweiht ward ¹⁷⁾; und wenn auch das Vorkommen ähnlicher Gebräuche in andern Gegenden zu verschiedener Zeit zeigt, dass sie an sich nicht nothwendig mit der Verehrung der attischen Burggötter verwachsen waren ¹⁸⁾, so standen sie doch in Athen gleichfalls unter der Obhut der Butaden ¹⁹⁾, zu welchen demnach auch die sonstigen erblichen Diener dieses Cultus in dasselbe Verhältniss wie die Keryken zu den eleusinischen Eumolpiden treten ²⁰⁾. [Auf den letzten Tag des attischen Jahres fallen endlich die grossen Opfer des Zeus Σατήρ und der Athene Σώτειρα für das Wohlergehen des ganzen Staates ²¹⁾.]

1) Procl. ad Plat. Tim. p. 27: Ἀριστοτέλης ὁ Ῥόδιος ἱστορεῖ τὰ μὲν ἐν Πειραιεὶ Βενθίδεια τῇ εἰκάδι (vorher p. 9 τῇ ἐνάτῃ ἐπὶ δέκα? vgl. C. I. n. 157) τοῦ Θαργηλιῶνος ἐπιτελεῖσθαι, ἔπειθαι δὲ τὰς περὶ Ἀθηναίων ἰσχυρῶς, woraus dann freilich verkehrt schon im Alterthume auf kleine Panathenäen im Thargelion geschlossen ist, vgl. oben §. 54, not. 11.

2) Vgl. Hoffmann Panathenaikos p. 13 fgg. und Müller in hall. Encykl. III. 10, S. 77 fgg., auch Rückert, der Dienst der Athena nach seinen örtlichen Verhältnissen dargestellt, Hildburgh. 1829. 8, S. 7 fgg., [Bötticher Tektonik II. 9. §. 163 ff. und Petersen die Feste der Pallas Athene, Hamburg 1855, sowie in Ztschr. f. d. A. 1846. Juli, Archäol. Zeit. 1855. n. 74, N. Jbb. LVII, S. 957 ff.]

3) Phot. lex. p. 127: Καλλοντήρια καὶ Πλυνητήρια ἑορτῶν ὀνόματα· γίνονται μὲν αὐτὰι Θαργηλιῶνος μηνὸς, ἐνάτῃ μὲν ἐπὶ δέκα Καλλοντήρια, δευτέρῃ δὲ φθίνοντος τὰ Πλυνητήρια· τὰ μὲν Πλυνητήρια φασὶ διὰ τὸν θάνατον τῆς Ἀγραύλου ἐντὸς ἑνιαυτοῦ μὴ κλυθῆναι ἐσθῆτας, εἶθ' οὕτω κλυθθεῖσας τὴν ὀνομασίαν λαβεῖν ταύτην· τὰ δὲ Καλλοντήρια, ὅτι πρώτη δοκεῖ ἢ Ἀγραυλος γενομένη ἔρεια τοὺς θεοὺς κοσμησαί: vgl. Bekk. anecd. p. 270 und Dodwell de cyclis p. 349, der die abweichende Bestimmung der Plynterien bei Plutarch (s. not. 6) aus einer Ausdehnung des Festes über mehre Tage erklärt; oder soll man mit Müller in Cambr. philol. Mus. II, p. 284 einen dritten Weg einschlagen: potest in disseniu Plutarchi et Photii utriusque auctoritatis tantum detrahi, ut id solenne vigesimo primo vel secundo Thargelionis die ponatur, id est tertio post Βενθίδεια undevigesimo vel vigesimo die acta?? [Aglauros, welcher die Plynterien zunächst gefeiert werden vgl. Hesych. II, p. 988, ist wesentlich Athene selbst nach ihrer furchtbaren in Stein und Erstarrung (Od. Metam. II. 820. 882) verwandelnden, dieser

Macht gleichsam erliegenden Seite vgl. Harpocr. p. 4: *Ἀγλαυρος ἡ θυγάτηρ Κέκροπος· ἔστι δὲ καὶ ἐπώνυμον Ἀθηναῖς*, Suid. s. v.: sie ist unter den im militärischen Bürgereid zu Athen angerufenen *θεοὶ* die erste und es wird bei ihr auch sonst oft geschworen Hesych. s. v., Aristoph. Lys. V. 533 mit Schol.; ihr *ἱερὸν* am Nordabhang der Akropolis Herod. VIII. 53 in unmittelbarer Verbindung mit dem Poliasbeiligthum; vgl. Bötticher Tekton. II, p. 166. 174, Gerhard Mythol. I, S. 28. 257. Eine Priesterin der Aglauros inschriftlich Beulé l'acropole d'Athènes p. 304, Rangabé Ant. Hell. n. 1111. An ein anderes Fest der Aglauros in dem Monat Boedromion ist aber nicht mit Hofmann Panathen. p. 65 und A. wegen Porphy. abst. 54 zu denken.]

4) Müller in hall. Encykl. III. 10, S. 88: „beide Feste beziehen sich auf die Wartung des *ἀρχαίων βρέτας* in dem Tempel der Polias: an dem einen wurde wahrscheinlich das Bild selbst gewaschen und neu angestrichen oder gebohnt, an dem andern die Garderobe der Göttin gewaschen . . . dass das Fest der Plynterien der Aglauros gefeiert wurde, hat wohl nur darin seinen Grund, dass man diese Kekropstochter als die erste Plyntride der Athene ansah“, vgl. unten not. 8 und Schöll Mittheil. S. 103. [Das Bild der Polias war ein Schnitzbild aus einem Oelstamme mit einer Gorgomaske und die Eule dabei (oder darauf?) angebracht vgl. Tertull. Apolog. 16; Plut. Themist. 19 und de Daed. Plat. c. 10 (Frgmta ed. Dübner p. 20), vgl. Bötticher Baumkult. S. 109. Beulé l'acropole d'Ath. II, p. 195 bezieht diese Wartung der Plynterien auf die Statue der Athene Parthenos (!)]

5) Hesych. II, p. 1015: *Πραξιεργίδαι οἱ τὸ ἀρχαίον ἔδος τῆς Ἀθηναῖς ἀμφιεννόντες*, vgl. Bossler de gent. sacerdot. p. 8 fgg. und Meier gentil. Att. p. 50. Demselben Cultus gehören die *πλυντρίδες* oder *λουτρίδες*, *δύο κόραι περὶ τὸ ἔδος τῆς Ἀθηναῖς*, Phot. p. 231, Hesych. II, p. 498, dazu Bötticher Tekton. II, S. 205 ff. und der *κατανίκτης* Etym. M. p. 494: *ἱεροσύνῃ Ἀθηναίων, ὃ τὰ κάτω τοῦ πέπλου τῆς Ἀθηναῖς ὑπαινόμενα ἀποκλύων*: doch lässt sich über ihr Verhältnis zu jenem Geschlechte nichts bestimmen. Verwechslung mit den Gephyræern bei Lydus de mens. III. 8. 21 vgl. Paucker d. att. Palladion S. 11.

6) Plut. V. Alcib. c. 34: *δραῖσι δὲ τὰ ὄργια Πραξιεργίδαι Θαραγγλιῶνος ἔκτι φθίνοντος ἀπόρρητα, τὸν τε κόσμον καθελόντες καὶ τὸ ἔδος κατακαλύψαντες, ὅθεν ἐν ταῖς μάλιστα τῶν ἀποφράδων τὴν ἡμέραν ταύτην ἄπρακτον Ἀθηναῖοι νομίζουσι*: vgl. Xenoph. Hell. I. 4. 12: *ἡ πλυντήρια ἦγεν ἡ πόλις τοῦ ἔδους κατακεκαλυμμένου τῆς Ἀθηναῖς — Ἀθηναίων γὰρ οὐδεὶς ἐν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ οὐδενὸς σπουδαίου ἔργου τολμήσας ἂν ἄψασθαι* und Poll. VIII. 141: *περισχομίζουσι δὲ τὰ ἱερά ἔλεγον ἐν ταῖς ἀποφράσι καὶ τὸ παραφράζει, οἷον Πλυντηρίους καὶ ταῖς τοιαύταις ἡμέραις*.

7) *Ἥγητηρία*, vgl. Hesych. I, p. 1600 oder Etym. M. p. 418: *ἡγητορία καλᾶθη σύκων, ἣν ἐπὶ τῇ κομπῇ τῶν Πλυντηρίων φέρουσι, ὅτι ἡμέρον ταύτης πρώτης τροφῆς ἐδέξαντο*: auch Athen. III. 6: *ἡ συκὴ — ἡγεμῶν τοῦ καθαρίου βίου τοῖς ἀνθρώποις ἐγένετο· δῆλον δὲ τοῦτο ἐκ τοῦ*

καλῆν τοὺς Ἀθηναίους — τὸν δ' ἀπ' αὐτῆς καρπὸν ἡγητορίαν διὰ τὸ πρῶτον εὐρεθῆναι τῆς ἡμέρου τροφῆς; vgl. auch Eustath. ad Odys. XXIV. 341. [Als Fastenspeise faast sie Bötticher Baumk. S. 440. Auch eine εἰρεσιώνη, ein geschmückter Olivenzweig, ward der Polias dargebracht und unterschieden von der Haupteiresione des Apollo, Schol. Clem. Alex. Strom. p. 9 ed. Pott., dazu Bötticher Baumkult S. 396].

8) Vgl. Apollod. III. 14. 6, Paus. I. 18. 2, und mehr bei Creuzer Symb. III, S. 388 fgg., Müller Minervae Poliadis sacra in arce Athenarum, Gott. 1820. 4, p. 3 fgg., Brönsted Reisen und Unters. II, S. 229 fgg., Rückert a. a. O. S. 13 fgg., Forchhammer Hellenika S. 68 fgg., Panofka in Ann. dell' Inst. arch. I, p. 290 fgg. mit der Gratulationsschrift der Schulpforte an Ilgen 1831. 8 und Paucker d. att. Palladion S. 40 ff. Wie der Aglaurus die Plynterien nach Not. 4 galten, so die Ersephorien der Herse [(doch s. not. 9)] und andere Cerimonien der Pandrosus, vgl. Athenag. leg. pro Christ. c. 1: καὶ Ἀγραύλω Ἀθηναῖοι μυστήρια καὶ τελετὰς ἄγουσι καὶ Πανδρόσω, αἱ ἐνομισθῆσαν ἀσεβεῖν ἀνοιξάσαι τὴν λάρνακα, ja letztere galt nach Schol. Aristoph. Lysistr. 439 als Epitheton der Athene selbst; soll man aber darum bei Harpocr. p. 112: ἐὰν δέ τις τῆ Ἀθηνᾶ θύῃ βοῦν, ἀναγκαῖόν ἐστι καὶ τῆ Πανδώρα θύειν οἷν μετὰ βοός, καὶ ἐκαλεῖτο τὸ θῦμα ἐπίβοιον, mit Meursius lectt. Att. III. 22 Πανδρόσω lesen? Interessant ist die Stufenfolge: Schol. Arist. Theophr. 538: κατὰ γὰρ τῆς Ἀγραύλου ᾄμνον, κατὰ δὲ τῆς Πανδρόσου σπανιώτερον (z. B. Aristoph. Lysistr. 439 νῆ τὴν Πανδρῶσον), κατὰ δὲ τῆς Ἐρσης οὐχ εὐρηκάμεν. [Wir ersehen hieraus, wie aus der alleinigen Bezeichnung Pandroseion und aus den Not. 9 angeführten Inschriften, dass Pandrosos allein neben der Aglauros zu einer selbständigen Cultusgestalt geworden war, nicht in gleicher Weise Herse.]

9) Oder ἐρρηφόροι, wie C. I. n. 431, Ἐφημ. ἀρχαιολ. p. 221 [und Beulé l'Acrop. d'Ath. I, p. 334: ἐρρηφορήσασαν κτλ. und II, p. 255. 327. 302, Rangabé Ant. Hellen. II. n. 1022] und Ross Demen p. 60; vgl. Hesych. I. p. 1444: οἱ τῆ Ἐρση ἐπιτελοῦντες τὰ νομιζόμενα, oder Moeris Att. p. 141: αἱ τῆ θρόσον φέρουσαι τῆ Ἐρση, ἧτις ἦν μία τῶν Κεκοπίδων, und unten not. 18. Doch überwiegt die Schreibart ἀρρηφόροι, die man als Synkope für ἀρρητοφόροι erklärt; Ross arch. Aufa. S. 86 f. fasst sie einfach als Korbträgerinnen [und sie waren dies auch im engsten Gebrauche des Wortes], oder sollen wir sie mit Schöll Mittheil. S. 88 als Pfandträgerinnen fassen? [Das ἐρρηφορεῖν findet Statt Ἀθηνᾶ Πολιάδι καὶ Πανδρόσω s. Rangabé a. a. O., die Aglauros hat mit dem ἐρρηφορεῖν nichts zu thun.] Vgl. überhaupt Paucker att. Palladion S. 49, Bötticher Tektonik II, S. 198 ff., Rinck Relig. d. Hell. II, S. 67 f.

10) Vgl. Etym. M. p. 149 oder Harpocr. p. 48: τέσσαρες μὲν παῖδες ἐχειροτονοῦντο κατ' εὐγένειαν ἀρρηφόροι ἀπὸ ἐτῶν ἑπτά [(Arist. Lysistr. 640: ἑπτά μὲν ἔτη γεῶσ' εὐθὺς ἡρρηφοροῦν)] μέχρις ἑνδεκα, τούτων δὲ δύο διεκρίνοντο, αἱ διὰ (l. ἰδίᾳ) τῆς ὕψους τοῦ πέπλου ἤρχοντο (s. §. 54, not. 18) καὶ τῶν ἄλλων τῶν περὶ αὐτόν· λευ-

κῆν δ' ἐσθῆτα ἐφόρουν, καὶ εἰ χρῶσια περιέθεντο, ἑρὰ ταῦτα ἐγίνοντο: und über ihre Bestellung Suidas I, p. 823: ὁ βασιλεὺς ἐπιαίψατο ἀρρηφόρους ὅλον κατέλεξεν? Dass aber zwei von ihnen auch κοσμῶ und τραπεζῶ (Hesych. s. v.: ἑρραῖά τις Ἀθήνησιν) oder τραπεζοφόρος geheissen hätten, wie Müller Min. Pol. p. 15 und Hall. Encykl. III. 10, S. 84 lehrt, kann ich bei den Lexikographen, die nur von Priesterinnen sprechen (Meurs. lectt. Att. IV. 11; Siebel. ad Istrum p. 59), nicht finden; und eben so wenig durfte derselbe die δειπνοφορία aus dem Pyanepsion (§. 57, not. 11) hierher ziehen. [Böttcher Tekton. II, S. 204 hält diese δειπνοφορία für die Arrephoren besonders nach Bekk. Anecd. p. 239 fest und der ganze Gebrauch ist in sich wahrscheinlich. Eigene Art der πλακοῦντες für dieselben Athen. III. 80, Suid. s. v. ἀνάστατος. Die σφαιρίστρα τῶν ἀρρηφόρων auf der Akropolis mit Statuen s. Plut. V. X. Oratt. in Isocr. V. extr.]

11) Etym. M. p. 386: γένος τι ἐπίσημον καὶ περιφανὲς τοῖς Ἀθηναίοις οἱ ἀληθῶς ἀπὸ τοῦ Βούτου γεγονότες (St. A. §. 92. 3; 111. not. 15) ἐκ δὲ τούτου καθίστανται ἑρραῖαι τῆς Πολιάδος: vgl. Müller Min. Pol. p. 8 fgg., Böckh C. Inscr. I, p. 442 fgg., Bossert gent. sacerd. p. 1 fgg.; auch Nissen de Lycurgi vita, Kil. 1833. 8, p. 2 und Kiessling ad Lycurg. frgm. p. 91.

12) Βούτης = βουκόλος oder βουνόμος, s. Etym. M. p. 209, Suid. I, p. 449, und über den mythischen Sohn des Pandion (oder Poseidon? Schneidewin Conj. crit. p. 71) und der Zeuxippe Apollod. III. 14. 8; nach demselben III. 15. 1 hat er τὴν ἑρῶσύνην τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τοῦ Ποσειδῶνος τοῦ Ἐριχθονίου, so sind nach Plut. Vit. X. Orat. p. 841 die Butaden nur ἑρρασαμένοι τοῦ Ποσειδῶνος, ihm wird zugleich mit Erechtheus auf dem Altar des Poseidon geopfert Paus. I. 26. 6; C. Ritter's Ableitung von dem indischen Buddha (Vorhalle S. 408) billigt wohl nur Creuzer (Symb. I, S. 499; III, S. 315). [Marmorsitz auf der Akropolis gefunden mit der Inschrift: ἑρραῶς Βούτου Le Bas Voy. archéol. pl. 8. f. 6, Beulé l'Acrop. d'Athènes I, p. 342. Ueber die Butaden als Rittergeschlecht s. Haase athen. Stammverf. S. 92.]

13) Paus. I. 27. 4: παρθῆνοι δύο τοῦ ναοῦ τῆς Πολιάδος οἰκοῦσιν οὐ πόρρω, καλοῦσι δὲ Ἀθηναῖοι σφᾶς ἀρρηφόρους· αὐταὶ χρόνον μὲν τινα διαίταν ἔχουσι παρὰ τῆ θεῶ (Leake Topogr. v. Sauppe S. 117, Forchhammer Hellenika S. 68 ff., [Beulé l'Acrop. d'Athènes II, p. 296]), παραγενομένης δὲ τῆς ἐορτῆς δρῶσιν ἐν νυκτὶ τοιαύδε· ἀναθεῖσαι σφισιν ἐπὶ τὰς κεφαλὰς, ἃ ἢ τῆς Ἀθηνᾶς ἑρραῖα δίδωσι φέρειν, οὔτε ἢ διδούσα ὁποιόν τι δίδωσιν εἰδοῖα οὔτε ταῖς φερούσαις ἐπισταμέναις· ἐστὶ δὲ περιβόλος ἐν τῇ πόλει τῆς καλουμένης ἐν κήποις Ἀφροδίτης οὐ πόρρω (Brøndstedt Reisen u. Unters. II, S. 231; [Beulé l'Acropole I, p. 160 f., der das Hinabsteigen durch das Agraulion bestreitet]), καὶ δι' αὐτοῦ κάθοδος ὑπόγαιος ἀνομομάτη· ταύτην κατὰσιν αἱ παρθῆνοι, κάτω μὲν δὴ τὰ φερόμενα λείπουσι, λαβοῦσαι δὲ ἄλλο τι κομίζουσιν ἐγκεκαλυμμένον, καὶ τὰς μὲν ἀφιαῖν ἦδη τὸ ἐντεῦθεν, ἑτέρας δὲ εἰς τὴν ἀκρόπολιν παρθένους ἄγουσιν ἀντ' αὐτῶν. Müller kl. Schr. II, S. 227 u. A. beziehen dieses zwar auf

die Nacht vor den Panathenäen; seinem ganzen Charakter nach entspricht es jedoch ungleich mehr der *ἀρρηφορία*, welche Etym. M. p. 149 eine *ἐορτή ἐπιτελουμένη τῇ Ἀθηνῶν ἐν τῷ Σκίροφοριῶνι μηνί* nennt, und deren engen Zusammenhang mit den Scirophorien Müller selbst anerkennt, so dunkel auch die Einzelheiten jener Feier sind. Dass eine *πομπή* damit verbunden war, [konnte schon das obige *παρθένους ἄγουσιν* lehren], sagt Hesych. I, p. 551, [und Istros bei Schol. ad Arist. Lysistr. v. 642] und darauf geht wohl auch die Liturgie, welche Lysias mun. acc. §. 5 unter jenem Namen erwähnt. Was aber den Gegenstand der Feier betrifft, so nennen ihn Andere Herse und demnach das ganze Fest *ἑρσηφορία*, vgl. die Lexikogr. und Schol. Aristoph. Lysistr. 642: *οἱ μὲν διὰ τοῦ ἀρρηφορία, ἐπειδὴ τὰ ἄρρητα ἐν κίσταις ἔφερον τῇ θεῷ αἱ παρθένοι, οἱ δὲ διὰ τοῦ ἑρσηφορία, τῇ γὰρ Ἑρσῇ κομπεύουσι τῇ Κέκροπος θυγατρὶ, ὡς ἴστοραὶ Ἴστρος*. [Herse erscheint selbst bei Ovid. Metam. II 711 fgg. unter den *castae puellae*, die *de more vertice supposito festas in Palladis arces pura coronatis portabant sacra canistris*, d. h. also Kanephoren waren; Petersen sieht diese Pompe auf dem südlichen Theil des Parthenonfrieses s. bes. Ztschr. f. Alt. 1857. n. 26, S. 207 ff.] Auch was die Mädchen trugen, lässt sich nur vermuthungsweise, sei es mit Lobeck Agl. p. 872 als *inferiae* oder [was entschieden das Richtige] mit Müller Min. Pol. p. 15 als *recentes frondes et ramusculti, quae tunc madida antro in vino iaxo exotico servabantur*, bestimmen. Ueberhaupt vgl. Harles de *ἑρσηφορία festo Graecorum* in Opuscul. p. 489 ff.

14) Harpocr. p. 270: *φασὶ δὲ οἱ γραψαντες περὶ τε ἑορτῶν καὶ μηνῶν Ἀθηνησιν, ὧν ἔστι καὶ Λυσιστραχίδης, ὡς τὸ σκίρον σκιάδειον ἔστι μέγα, ὑφ' ᾧ φερομένη ἐξ ἀκροπόλεως εἰς τινα τόπον καλούμενον Σκίρον πορεύονται ἢ τε τῆς Ἀθηνῶν ἑρση καὶ ὁ τοῦ Ποσειδῶνος ἑρῆς καὶ ὁ τοῦ Ἥλιου, κομίζουσι δὲ τοῦτο Ἑτεροβουτάδαι, σύμβολον δὲ τοῦτο γίνεται τοῦ δεῖν οἰκοδομεῖν καὶ σκέπας ποιεῖν, ὡς τούτου τοῦ χρόνου ἀρίστον ὄντος πρὸς οἰκοδομίαν: vgl. Schol. Aristoph. Eccl. 18: *σκίρα ἑορτῆ ἔστι τῆς Σκιάδος Ἀθηνῶν Σκίροφοριῶνος δωδεκάτη, οἱ δὲ Δήμητρος καὶ Κόρης* (Clem. Alex. protrept. p. 11; vgl. Preller Demeter S. 124), *ἐν ἣ ὁ ἑρῆς τοῦ Ἑρῆθεως φέρει σκιάδειον λευκόν, ὃ λέγεται σκίρον*, [wobei zu erwägen, dass Ἑρῆθεως Beiname des Poseidon selbst ist, so inschriftlich Beulé l'Acrop. d'Athènes I, p. 343, vgl. Hesych. s. v. Ἑρῆθεως] und über das Ziel der Procession das *Σκίρον* auf dem Wege nach Eleusis, den Ort *τοῦ παλαιστάτου σπόρου* Plut. praec. conj. c. 42 oder Paus. I. 36. 3; über die Bedeutung des Schirms aber Bekk. anecd. p. 304: *πρώτη γὰρ Ἀθηνῶν σκιάδιον ἐπενόησε πρὸς ἀποστροφήν τοῦ ἡλιακοῦ καύματος*, mit Müller in hall. Encykl. S. 87 und mehr im Allg. bei P. M. Paciaudi *σκιάδιοφώρημα* s. de umbellae gestatione, Rom. 1782. 8 und Christie upon the Athenian Skirophoria, the solstitial feast of the umbella or the bough, hinter dem Inquiry into the ancient game greek, London 1801. 4, p. 98 fgg., auch Forchhammer Hellen. S. 121, Gerhard Vasenbilder I, S. 137, Petersen Feste der Athene S. 13, Paucker d. attische Palladion S. 13 ff., [Preller gr. Mythol. I, S. 136—138] u. s. w.*

15) Schol. Aristoph. Pac. 419: *Διπόλεια δὲ ἑορτὴ Ἀθήνησιν, ἐν ἣ Πολιεῖ Διὶ Θύουσι Σκιροφοριῶνος τετάρτη ἐπὶ δέκα*: vgl. Hesych. I, p. 993, wo die Hdschr. *Διπολλεία* hat, und mehr bei d. Erkl. zu Aristoph. Nubb. 974; [zu Zeus Polieus vgl. Curtius gr. Gesch. I, S. 245; inschriftlich ein *καρχήσιον* desselben Rangabé II. n. 833, 843. Das Dermatikon davon höchst wahrscheinlich bei Böckh Staatsh. II, S. 136.]

16) Vgl. oben §. 26, not. 20 und für Attika insbes. die *Βουζύγειος ἀρὰ* bei Böttiger a. d. Hochzeit S. 165 und oben §. 56, not. 28, Schneidewin de Pittheo p. 4, Preller Dem. S. 392. [Buzyges, Heros eines Geschlechtes Etym. M. p. 206. 45: *τις τῶν ἡρώων πρῶτος βοῦς ζεύξας τὴν γῆν ἤρσεν*, Hesych. s. v., Plin. H. N. VII. 56. 199, dazu Haase athen. Stammverf. S. 83.]

17) Paus. I. 24. 4: *τοῦ Διὸς τοῦ Πολιέως κριθᾶς καταθέντες ἐπὶ τὸν βωμόν μεμιγμένως πυροῖς οὐδεμίαν ἔχουσι φυλακῆν· ὁ βοῦς δὲ, ὃν ἐς τὴν Θυσίαν ἐτοιμάσαντες φυλάττουσιν, ἀπτεται τῶν σπερμάτων* [(τὸ παρεσκευασμένον πόπανον τῇ Θυσίᾳ Hesych. I, p. 755; daher *εἰς μνήμην τοῦ πελάγου καὶ τοῦ βοῦς* Hesych. I, p. 993)] *φοιτῶν ἐπὶ τὸν βωμόν καλοῦσι δὲ τινα τῶν ἱερέων βουφόρον· καὶ ταύτην τὸν πέλεκυν ῥίψας, οὕτω γὰρ ἔστιν οἱ νόμος, οἷχεται φεύγων· οἱ δὲ ἄτε τὸν ἄνδρα ὃς ἔδρασε τὸ ἔργον οὐκ εἰδότες ἐς δίκην ὑπάγουσι τὸν πέλεκυν*: vgl. dens. I. 28. 11 und Aelian. V. Hist. VIII. 3, insbes. aber auch Porphyry. abst. II. 10 und 30 und die Lexikographen s. v. *Βουφόνια*, von welchen Etym. M. p. 210 auch den Tag gleichfalls auf den 14ten Scirophorion bestimmt. [Ein *Βουκολεῖον*, Gehege für die Opferrinder im alten Athen, nahe dem Prytaneon nachgewiesen in Poll. VIII. 111 von Petersen; Beziehung eines Vasenbildes darauf bei Gerhard Vasenb. IV, S. 8. Stellung des Altars der *Βουφόνια* vor der Statue des Zeus Polieus bei dem Opisthodom des Athenetempels vgl. dens. a. a. O. S. 9, not. 16.]

18) Vgl. Aelian. hist. anim. XII. 34 und mehr bei Lobeck Agl. p. 677 und Creuzer Symb. IV, S. 270; insbes. auch den delischen Monat *Βουφοριῶν*, der dem *Μεταγειτυῶν* entspricht, Monatsk. S. 50. [Man vergleiche auch das römische Regifugium am 24. Februar, dessen historisirende Erklärung aus dem Ritus selbst sich widerlegt vgl. Ovid F. II. 683, Plut. Qu. Rom. 64; Verrius bei Festus p. 277 a, dazu Marquardt R. A. IV, S. 266.]

19) So Müller Min. Pol. p. 16 nach Hesych. I, p. 755: *βοῦτης καὶ ὁ τοῖς Διπολλοῖς τὰ Βουφόνια θρῶν*, wogegen Bossler gent. sacer. p. 15 nicht bedenklich sein sollte.

20) Ueber diese vgl. insbes. Porphyry. abst. II. 30: *καὶ γένη τῶν ταῦτα θρῶντων ἔστι νῦν, οἱ μὲν ἀπὸ τοῦ πατάξαντος Σωπάτρου βοουτύποι καλούμενοι πάντες, οἱ δ' ἀπὸ τοῦ περιείσαντος κεντριῶνται, τοὺς δ' ἀπὸ τοῦ ἐπισφάξαντος δαιτροὺς ὀνομάζουσι διὰ τὴν ἐκ τῆς κρεανομίας γιγνομένην δαῖτα*, und mehr bei Bossler p. 14 fgg. und Meier gentil. Att. p. 46, wo für die *βοουτύποι* nach Schol. Aristoph. Nubb. 981 und Hesych. I, p. 756 noch der besondere Geschlechtsname *Θαυλωνίδαι* nachgewiesen ist. Die *κεντριῶνται* heissen bei Phot. lex. p. 155 *πατριὰ κρηῶν*, was jedoch keines-

wegs berechtigt sie mit der eleusischen Familie dieses Namens zu verschmelzen oder mit Müller ein zweites Buphoniensfest nach Eleusis zu verlegen, so auffallend auch dieser Name selbst auf Mysterien bezogen wird; vgl. Hesych. II, p. 228, und Schol. Aristoph. Nubb. 981 oder Suid. I, p. 450: *έορτή παλαιά, ήν φασιν άγασθαι μετά τά μυστήρια?* [Rinck Rel II, S. 60 bringt das Fest *Διόμεια*, worüber vgl. §. 62, mit den Dipolien zusammen.]

[21] Lys. c. Evandr. 175: *ή γάρ αύριον ήμέρα μόνη λοιπή τοῦ έν-αυτοῦ έστιν, έν δε ταύτη τῷ Διί τῷ σωτήρι θυσία γίνεται κτλ.* Geldsumme gegeben *έν τῇ θυσία τοῦ Διός τοῦ σωτήρος τοίς κατασκευάζουσιν και κοσμοῦσι τὸν βωμόν* Plut. V. Demosth. 27. Das Heiligthum des Zeus Soter gehört in den Kerameikos; dieser Zeus Soter ist identisch mit dem *Έλευθέριος*, wie Isocr. Evagr. 200 verglichen mit Paus. I. 3. 1 und Hesych. s. v. *Έλευθέριος* ergibt, daher die *σταά Έλευθέριος*, die damit zusammenhängt, auch die bei Rangabé Ant. Hellen. II. n. 798 erwähnte Halle ist, vgl. übrigens für die Niederlegung von Urkunden, die Aufstellung von Weibgeschenken daselbst Rangabé II. 387. 8706. 2285, Böckh Staatsh. II. Nachtr. p. XX; daher wird der *ίερεὺς* des Zeus Σ. *έν Κεραμείων* genannt, der die Opfer bringt dem Zeus Σ. und der Athene *Σώτειρα έφ' ύγεία τῆς πόλεως και τῆς βουλής και τοῦ δήμου και τῇ τῶν παιδων και γυναικῶν σωτηρία* Rangabé Ant. Hell. II. n. 798. Dabei betheiligt die *ίεροποιοί* Rangabé II. n. 794. Das Dermatikon davon inschriftlich bei Böckh Staatsh. II, S. 118 mit den Erläuterungen S. 129, ferner S. 136 = Rangabé II. n. 842.]

§. 62.

Ausserdem bleibt noch eine Anzahl attischer Feste übrig, deren Zeit nur annäherungsweise oder gar nicht näher bestimmt werden kann, obgleich manche darunter für die Geschichte des griechischen Cultus von keiner geringeren Bedeutung als viele der vorhergehenden sind. Selbst von solchen Gottheiten, deren Hauptfeste dort bereits ihre Stelle gefunden haben, werden noch besondere zu ungewisser Zeit erwähnt, z. B. die heilige Hochzeit von Zeus und Hera ¹⁾, [die allerdings sehr jungen *Πανελλήνια* des Zeus ²⁾], *Παιώνια* des Apollo ³⁾, [dem als Pythios auch ein grosses Heiligthum und der von dort beginnende Festzug nach Delphi angehörte ⁴⁾], *Έπικλείδια* der Demeter ⁵⁾, *Προχαριστήρια* für Athene zum Beginn des Frühlings ⁶⁾, und die nicht ganz gesicherte *Ίλλεια* für dieselbe ⁷⁾, ferner auch das von den Strategen geleitete Festopfer des Hermes *Έγεμόνιος*, das zwischen den 19ten Munychion und 19ten Thargelion fiel ⁸⁾. Dazu kommen dann noch solche, die wie das Fest der Athene zu Pallene ⁹⁾, ihr Cult zu Marathon als *Έλλωτίς* ¹⁰⁾, wie die *Άνακαλυπτήρια* der

Demeter zu Eleusis ¹¹⁾, die Wettkämpfe des Poseidon im Piräeus ¹²⁾ und am Sunion ¹³⁾, und die brauronischen und marathonischen Feste, die phlyasischen Weihen des Dionysus ¹⁴⁾ und die brauronischen der Artemis ¹⁵⁾ nebst den Helenophorien ¹⁶⁾, sowie die der Artemis *Ταυροπόλος* zu Halae ¹⁷⁾ zunächst der Landschaft eigen waren. Jedoch wurden wenigstens die Brauronien nicht nur von heiligen Beamten der Hauptstadt verwaltet ¹⁸⁾, sondern auch der Tempeldienst der Artemis selbst von athenischen Mädchen versehen, die zwischen dem fünften und zehnten Jahre unter dem Namen Bärinnen der Göttin als Hierodulen zu dienen verpflichtet waren ¹⁹⁾, [besass doch auch Artemis Brauronia ein Heiligthum auf der Akropolis und war deren Besitz mit unter der Aufsicht der Schatzbeamten des Hekatompedon ²⁰⁾]. In dieselbe Kategorie fallen die zahlreichen *Ἡράκλεια*, die Attika feierte ²¹⁾, und worunter die marathonischen [als die ältesten und ersten] sogar mit Kampfspielen gefeiert wurden ²²⁾, wenn auch Diomea mit dem Cynosarges, auf dem gleichfalls ein alter Heraklescult ruhte ²³⁾, später als Vorstadt von Athen selbst galt ²⁴⁾. Wie Artemis als *Ἀμαρυσία* und *Χιτώνη* ihre besonderen Feste in bestimmten Demen hatte ²⁵⁾, so weist das *Ἐκαλήσιον* von selbst nach Hekale und seiner Umgegend, von dessen mythischer Namensgeberin Theseus als Jüngling bewirtheet worden sein sollte ²⁶⁾. Doch knüpfen sich auch in der Hauptstadt noch verschiedene Feste an den Namen oder die Geschichte dieses Stammheros: zuvörderst die *Θησεία* selbst, die nicht nur bei Gelegenheit der Pyanepsien, sondern am 8ten Tage eines jeden Monats begangen zu sein scheinen ²⁷⁾; daneben aber ein jährliches Todtenopfer zum Andenken seines Lehrers Konnidas ²⁸⁾, ferner *Κυβερνήσια* für die Steuermänner seines Schiffs ²⁹⁾, und andererseits Leichenspiele für Minos Sohn Androgeos, der dabei unter dem Namen *Eurygyes* verehrt ward ³⁰⁾. Aber noch sind aus Athen selbst Feste zu nennen, die nicht etwa bloss wie die *Γαλάξια* der grossen Göttermutter ³¹⁾ oder Pans Fest ³²⁾ [oder das Fest der *Τύχη ἀγαθή* ³³⁾ oder die *Ἀδώνια* ³⁴⁾ oder die *Ἀμμώνια* ³⁵⁾] späteren, wesentlich ausländischen Ursprung verrathen, sondern wie die Fackelläufe des Hephästus und Prometheus ³⁶⁾, der von dem Geschlechte der Hesychiden besorgte Cultus der Erinyen oder *σεμναὶ θεαὶ* ³⁷⁾, und namentlich

auch der Cultus der Dioskuren oder *Ἄνακτες*³⁸⁾ mit der gottesdienstlichen Geschichte des Landes enge verwachsen sind. Eine bedeutsame Erscheinung in dieser ist ausserdem das bakchische Fest der *Αἰώρα* oder *Ἀλῆτις*³⁹⁾, das mit der ländlichen Belustigung schaukelnder Mädchen oder aufgehängter Puppen die in dem Mythos der Erigone angedeuteten Erinnerungen ehemaliger Menschenopfer vereinigte⁴⁰⁾; welche Beziehung dagegen das Freudenfest der *Χαρμόσinna* enthielt⁴¹⁾, ist in Ermangelung näherer Nachrichten eben so wenig als die Bedeutung der *Ἐμπλόκια*⁴²⁾ und das Cultusobject der einst in der attischen Landschaft mit einem Salzpreise verbundenen gymnastischen Agonen⁴³⁾ zu ermessen. [Das Fest der *Ἀφροδίτη Συρία* im Piræus giebt sich schon in der Art seiner priesterlichen Verwaltung als ein junges und ausländisches zu erkennen⁴⁴⁾, wie wir allerdings auch schon früher in den *Ἀφροδίσια* mit dem Cult der Geburtsgöttinnen auf Kolia ein jüngeres, von Hetären besonders gefeiertes Fest kennen⁴⁵⁾.] Unter den Heroenculten waren neben den obigen auf Herakles und Theseus bezüglichen und früher bereits in Verbindung mit Götterculten erwähnten der auch in Athen örtlich fixirte des Aias zu Salamis in den *Ἀιάντεια* zu besonderer Geltung gelangt⁴⁶⁾.

1) Phot. lex. p. 103: *Ἀθηναῖοι ἑορτὴν Διὸς ἄγουσι καὶ Ἥρας ἑσθὸν γάμον καλοῦντες*; vgl. §. 32. not. 15; 57. not. 78. Mehr bei Larcher p. 323 ff., Welcker zu Schwenck's Andeut. S. 272 ff. [und jetzt griech. Götterl. I, S. 364 ff.].

[2] *Πανελλήνια* inschriftlich bei Beulé Acrop. d'Athènes II, p. 330. n. 9; die sonstigen Inschriften bei Keil Syll. inscr. Boeot. p. 122; *Πανελληνίου Διὸς* Beulé II, p. 351. n. 28. Ueber den von Hadrian gebauten Tempel des Zeus Panhellenios zu Athen s. Paus. I. 18. 9.]

3) Aristoph. Ach. 1212. 13: *Αὐτὸ ἰὼ Παιῶν Παιῶν*. B. ἀλλ' οὐχὶ νοῦν. *τῆμερον Παιῶνια*; dazu Schol.: *ἔστι δὲ ἑορτὴ Ἀπόλλωνι ἴσως ἀνακειμένη*. [Aus dem *ἴσως* ergibt sich aber, dass der Scholiast das Fest nur vermuthet, nicht kennt. Einen Apollon *Παιῶν* gab es in Oropus (Paus. I. 34. 2), wie eine *Ἀθήνη Παιῶνια* neben Hygiea daselbst und in Athen (Paus. I. 2. 4). Aber sollte bei Paeonia nicht an das Fest des specifischen *Παιῶν* (Aristoph. Plut. V. 686. Sol. fr. 13 (4). 57), an die *Ἀσκληπίεια* gedacht werden?]

[4] Das *τέμενος* des Apollo Pythios nahe dem Olympieion (Paus. I. 19. 1, Strabo IX. 2. 11, p. 404), als altes ausdrücklich bezeugt von Thuc. II. 15; dort der Altar mit Inschrift erbaut von dem jüngern Pisistratus Thuc. VI. 54, dazu Curtius griech. Gesch. I, S. 301; dort das *καλὸν ἀνάθημα* des Aristokrates Plat. Gorg. p. 402A, Böckh Staatsh. II, S. 764. Von dort geht nach

der von den Pythaïsten in drei Monaten angestellten Blitzbeobachtung die feierliche Theorie mit *Θυσία* nach Delphi auf der von den Athenern (Aesch. Eumen. 13) gebahnten heiligen Strasse Strabo a. a. O., dazu oben S. 38. Not. 11. Delphisches Ehrendekret für die Athenepriesterin Nike wegen des *ἀγειν τὴν Πυθαΐδα τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πυθίῳ μεγαλομερῶς καὶ ἀξίως* Rang. Ant. Hell. II. n. 2270. Vgl. überhaupt Curtius Wegebau S. 27. Keil Sched. epigr. 1855, p. 22—24, Böckh Staatsh. II, S. 300.]

5) Hesych. I, p. 1358: *Ἐπικλειδία ἑορτὴ Διμήτρος Ἀθήνης*: vgl. Preller Demeter S. 326: „wenn der Schlüssel vor das *granarium* gelegt wurde.“ Wie verhalten sich aber diese zu Schol. Pind. Olymp. IX. 150: *ἄγεται δὲ ἐν Ἀθήναις μετὰ τῶν Δημητριακῶν καρπῶν συλλογῆν τῇ Διμήτρει εὐχαριστήρια*? und soll man überhaupt mit Müller in hall. Encykl. I. 33, S. 282 und Bossler *gent. sacerd.* p. 19 noch besondere *Διμήτρια* annehmen, wobin Hesych. II, p. 622: *μόροττον ἐκ φλοιοῦ κλέγμα τι, ᾧ ἔτυπτον ἀλλήλους τοῖς Δημητροῖς*, und p. 990: *Ποιμενίδαι γένος, ἐξ οὗ ὁ τῆς Διμήτρος ἱερεὺς*? [Rinck Rel. II, S. 374 ist gegen besondere *Διμήτρια* und vergleicht zu dem erwähnten Gebrauch die *τύπται*.]

6) Suid. III, p. 215: *ἡμέρα ἐν ἣ ὁι ἐν τῇ ἀρχῇ πάντες, ἀρχομένων καρπῶν φέσθαι, λήγοντος ἤδη τοῦ χειμῶνος ἔθνον τῇ Ἀθηνᾷ, τῇ δὲ Θυσία ὄνομα Προχαριστήρια· Ἀνκοῦργος ἐν τῷ περὶ τῆς ἱεροσύνης τῆν τοίνυν ἀρχαιοτάτην Θυσίαν διὰ τὴν ἄνοδον τῆς Θεοῦ, ὀνομασθεῖσαν δὲ Προχαριστήρια, διὰ τὴν βλάστησιν τῶν καρπῶν*: oder sollen wir hier *Προχαριστήρια* lesen und das Fest auf Persaphone beziehen, wie Harpokr. p. 258 aus *Ἀνκοῦργος ἐν τῇ Κροκωνιδῶν διαδικασίᾳ* anführt: *ἑορτὴ παρ' Ἀθηναίους γραφομένη, ὅτε δοκεῖ ἀπιέναι ἡ Κόρη*? vgl. Phot. lex. p. 403, Suid. III, p. 208, und mehr bei Hemsterh. ad Aristoph. Plut. p. 475, Kiessling ad Lycurg. reliqu. 116, Ebert *Σικελ.* p. 87. Preller Demeter S. 124, [Preller Mythol. I, S. 137. 252]

(7) Hesych. II, p. 43: *Ἰλεια ἑορτὴ ἐν Ἀθήναις ἐν Ἰλίῳ Ἀθηνᾶς Ἰλιάδος καὶ πομπὴ καὶ ἀγών*. Mit Recht beziehen Rinck Rel. II, S. 69 f. und Gerhard gr. Mythol. I, S. 281 sie auf das im Phaleron von Demophon den Argivern abgenommene und in Athen gestiftete Palladion (Paus. I 28. 2: Polyaen. I. 5). Ueber die *ξόανα* der Athene *Ἰλιάς* an verschiedenen Orten s. Strabo VI. 1. 14. Petersen knüpft an diese *Illea* Reiterparaden und sucht diese an dem Friesse des Parthenon vgl. zuletzt Zeitschr. f. Alterth. 1857. n. 28, S. 218, dagegen N. Jbb. f. Philol. Bd. LXXIII, S. 495. Zinsberechnung vom Tempelgeld *Ἀθηναίας ἐπὶ Παλλαδίῳ* Rangabé II. n. 2253.]

(8) *Ἐκ τῆς Θυσίας τῷ Ἐρμῇ τῷ ἡγεμονίῳ παρὰ στρατηγῶν* zwischen die Olympien und Bendidien gestellt, Inschrift bei Böckh Staatsh. II, S. 120. 185 mit Ausführung S. 128 f. und Rangabé Ant. Hell. II. n. 842. *Hermes ἡγεμόνιος* ist nicht der Todtenführer, sondern der Schützer der Kriegsführung.]

(9) Tempel der Athene *Παλληνίς* in Pallene (*Παλληνίδος σεμνὸν — πάγον — δίας Ἀθάνας* Eur. Heracl. 849), worüber Themison geschrieben Athen. VI. 26, p. 284. Grab des Eurystheus *δίας παροῖθε παρθένου καλ-*

ληνίδος. Inschriften auf *ἀναθήματα* von Selten der *ἄρχοντες καὶ παράσιτοι*; Fürsorge für das Heiligthum hatten der *ἄρχων βασιλεύς*, die *παράσιτοι*, die *γέροντες* und *γυναῖκες πρωτοπόσεις*; vgl. Böckh C. I. I, p. 907, O. Müller Kl. Schr. II, S. 154. Curtius gr. Gesch. I, S. 293 glaubt, dass Pisistratos die Athener dort bei dem Feste der Pallenis überfallen. Tempelgeld *Ἀθηναίαις ἐν Παλληνίδι* Rangabé II. n. 2258.]

[10] Athene *Ἐλλάτις* bei Marathon Schol. Pind. Ol. XXII. 56: *ἀπὸ τοῦ ἐν Μαραθῶνι ἔλουσ' ἔστι γὰρ ἐκεῖ ἄγαλμα Ἀθηναῖς Ἐλλάτις* dazu Nonn. Dionys XXXVII. 319: *ἡμεῖς Ἄφαιστε καὶ οὐκ ἀλέγεις Μαραθῶνος, ἦχι θεᾶς ἀγάμου γάμιον σέλας κτλ.* Auf Agone und Preise in Oel weist hin Nonn. Dion. XXXVII. 146.]

11) Synes. enc. calvit. p. 70: *ἐπὶ τούτοις Ἐλευσίς ἄγει τὰ Δήμητρος Ἀνακαλυπτῆρια*; vgl. Preller Demeter S. 123?

12) Vitt. X. oratt. p. 842: *ἔτι δὲ ὡς τοῦ Ποσειδῶνος ἀγῶνα ποιεῖν ἐν Πειραιεὶ κνυλῶν χορῶν οὐκ ἔλαττον τριῶν, δίδοσθαι μὲν τοῖς νικῶσιν οὐκ ἔλαττον δέκα μνᾶς, τοῖς δὲ δευτέροις ὀκτώ, ἕξ δὲ τοῖς τρίτοις κριθεῖσι.*

[13] Tempelschatz *Ποσειδῶνος ἐπὶ Σουνίῳ* Rangabé II. n. 2258; *Σουναίρατος* Arist. Equ. 560. In dieser Stelle: *ὃ χαλκοκόρτων ἔππων κτύπος καὶ χρεμετισμὸς ἀνδάνει, καὶ κνανέμβολοι θοαὶ μισθοφόροι τριήρεις μαιρακίων θ' ἄμιλλα λαμπυρομένων ἐν ἄρμασιν καὶ βαρυδαιμονούντων* sind die poseidonischen *ἀγῶνες* alle zugleich angegeben. Auf die Schiffwettkämpfe bezieht sich auch das oft missverständene: *νενίκηκα δὲ τριήρει μὲν ἀμιλλῶμενος ἐπὶ Σουνίῳ* Lys. apol. Andoc. 4. Ueber die Oertlichkeit des Tempels s. Vischer Erinner. aus Griechenl. S. 64 f.]

14) Suidas I, p. 454: *Βραυρῶν τόπος τῆς Ἀττικῆς, ἐν ᾧ τὰ Διονύσια ἦγοντο καὶ μεθύοντες πολλὰς πόρναις ἤρπαζον . . . εἰρηται δὲ διὰ τὸ διὰ πεντητηροῦς χρόνον ἄγεσθαι τὰς θεωρίας τῶν Διονυσίων*; vgl. Aristoph. Pac. 874 und Demosth. Conon. § 25 mit Hemsterh. ad Poll. IX. 74 und Böckh in Berl. Abhh. 1816, S. 75 und 116; auch den Rhapsodenwettkampf *ἐν Βραυρῶνι τῆς Ἀττικῆς* bei Hesych. I, p. 761, den wenigstens Welcker ep. Cyklus S. 391 wegen Athen. VII. 1 auf die Dionysien bezieht. Rink II, S. 105 will die *πεντητηροῖς* in Brauron auf das Artemisfest beziehen. [Ueber bacchischen Cult in Marathon s. Bergk Anal. Alex. II, p. 12. Wichtig Phlya mit der Eleusinischen vorausgehenden *τελετῇ* vgl. Hippol. av. haeres. V. 20; Paus. I. 81. 2; denn damit ist identisch τὸ Φλυσί τελεστήριον ὅπερ ἦν Λυκομιδῶν κοινόν, ἐμπρησθὲν ὑπὸ τῶν βαρβάρων, das Themistokles ἐτεσκεύασε καὶ γραφαῖς ἐκόσμησεν, ὡς Σιμωνίδης ἐστόρηκεν, Plut. V. Themist. 2; dazu vgl. Neuhäuser Cadmilus, Lips. 1857. p. 83. not. 3.]

15) Hesych. I, p. 761: *καὶ Βραυρώνια ἐορτὴ Ἀρτέμιδι Βραυρώνια ἄγεται καὶ θύεται αἰξί*; vgl. Herod. VI. 138, Paus. I. 83. 1; III. 16. 6 mit Corsini fast. Att. II, p. 817, Osann syll. inscr. p. 80, Bröndsted Reisen und Unters. II, p. 260 fgg., Meyen de Diana Taurica p. 24 fgg., H. F. Suchier de Diana Brauronia, Marb. 1847 mit d. Recens. v. Ross in Hall. Liter.zeit. 1847. Novbr. n. 246 ff., Paucker in Mém. de la soc. arch. et num. de St. Petersb,

Cah. IX, Archäol. Zeit. 1849, S. 111 und über die Oertlichkeit (*Vraona*) Kruse Hellas II. 1, S. 258 fgg. und Leake Demen von Westermann S. 60 und 224, obgleich diesem Meineke anal. Alex. p. 117 Bedenklichkeiten entgegenstellt; auch dürfte Brauron nach Schol. Aristoph. Av. 873 [trotz *Βραυρώνως δήμου* Paus. I. 23. 9?] schwerlich eigener Demos gewesen sein, vgl. Ross Demen S. 8, Sauppe de dem. urban. p. 8.

16) Insofern die Scene der *Ἐλενοφοροῦντες* des Diphilus nach Athen. VI. 1 in Brauron war: sonst freilich nur aus Poll. X. 191 bekannt: *ἔστι δὲ καὶ ἑλένη πλεκτὸν ἀγγεῖον σπάρτινον, τὰ χεῖλη οἰσύνων, ἐν ᾧ φέρουσιν ἱερὰ ἄρρητα τοῖς Ἐλενοφοροῖσι.*

17) *Ἄλαι Ἀραφρηίδες ὄπον τὸ τῆς Ταυροπόλου* Strabo IX. 1. 22, der es ausdrücklich scheidet von dem *ἱερὸν* der Brauronia in Brauron; vgl. auch Eurip. Iphig. Taur. V. 1456. 1462, Callim. h. in Dian. v. 173, dazu Leake Demen Attikas d. v. Westerm. S. 63.

18) Poll. VIII. 107: *περὶ ἱεροποιῶν: δέκα ὄντες οὗτοι ἔθνος θυσίας τὰς πενταετηρίδας, τὴν εἰς Δῆλον, τὴν ἐν Βραυρωνί κ. τ. λ.* Hemsterhuys und Corsini freilich, welchen Herrmann Feste v. Hellas II, S. 164 und die Mehrzahl der Neuern folgt, beziehen diese Stelle nur auf die not. 14 erwähnten Dionysien; doch s. Müller Orchom. S. 309 und Dor. I, S. 380, der mit Recht bemerkt, dass die von Dinarch Aristog. §. 12 erwähnte *ἑρέια τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Βραυρωνίας* nicht hindere, dass nicht auch die *ἱεροποιοὶ* Antheil an der Festanordnung gehabt hätten, vgl. §. 11, not. 12.

19) Suidas I, p. 331: *ἀρκετεύμεναι γυναῖκες τῇ Ἀρτέμιδι ἑορτὴν ἐτέλων κροκωτὸν ἡμφιεσμέναι, οὔτε πρεσβύτεραι δέκα ἐτῶν οὔτε ἐλάττους πέντε, ἀπομειλισσόμεναι τὴν θεὸν . . . καὶ ἐψηφίσαντο οἱ Ἀθηναῖοι μὴ πρότερον συνοικίεσθαι ἀνδρὶ παρθένον, εἰ μὴ ἀρκετεύσει τῇ θεῷ:* vgl. Schol. Aristoph. Lysistr. 645 und Harpocr. p. 47 mit Reltz ad Lucian. Bip. III. p. 500, Paciaudi interpr. Gr. anaglyphi, Rom. 1751. 8, p. xxvn, Müller Prolegg. z. Myth. S. 73, Creuzer Symb. IV, S. 712, Panofka Griechinnen S. 4, oder sind es *initiativae* nach Lobeck Agl. p. 74? [Dass die Brauronien wesentlich ein von der Athene aus besuchtes Weiberfest, zeigt Herod. VI. 188: *οἱ δὲ Πελασγοὶ — πεντηκοντέτους στησάμενοι ἐλόχησαν Ἀρτέμιδι ἐν Βραυρωνί ἀγούσας ὁρτὴν τὰς τῶν Ἀθηναίων γυναῖκας;* vgl. auch Herod. IV. 145 mit Bähr ad l. c.]

20) Tempel auf der Akropolis Paus. I. 289 [und Inventare desselben C. I. n. 185, jetzt genauer Rangabé Ant. Hell. II. n. 861. 862. 863; vgl. auch n. 889, dazu Böckh Staatsh. II, S. 256 ff.; 298. 311. 315; für die Lokalität s. Beulé l'Acrop. d'Athènes I, p. 291—308].

21) Demosth. F. L. §. 125: *ἐξεπέληχθε καὶ παῖδας καὶ γυναῖκας ἐκ τῶν ἀγῶν κατακομίξιν ἐψηφίσεσθε . . . καὶ τὰ Ἡράκλεια ἐν ἅσπει θύειν:* vgl. Harpocr. p. 139: *πολλῶν ὄντων τῶν κατὰ τὴν Ἀττικὴν Ἡρακλείων νῦν ἂν ὁ Δημοσθένης μνημονεύοι ἦτοι τῶν ἐν Μαραθῶνι ἢ τῶν ἐν Κυνοσάργει, ταῦτα γὰρ μάλιστα διὰ τιμῆς εἶχον Ἀθηναῖοι.* Näheres lässt sich freilich nicht angeben, als dass nach derselben Rede §. 60

die, welche Demosthenes meint, in die Mitte des Sommers stelen, gleichzeitig mit den Panathenäen meint Böhneke Forsch. S. 655. [Auch wird] man mit Meursius die *πεντητηρίς τῶν Ἡρακλείων* (nicht *Ἡρακλειδῶν*), die von den *ἱεροποιοί* verwaltet ward (Poll. VIII. 107), [sicher] hierher ziehen. [Inschriftlich Opfer der Potidäaten an Herakles in Athen versprochen Rangabé Ant. Hell. II. n. 786. Eine *θυσία* und *πομπή* des Herakles mit *ἀρτονομία*, *κρεωνομία*, *ἐπικόσμησις τῆς τραπέζης*, einer Geldvertheilung an alle *θυταί* vom jährlichen Archont der *Μεσόγειος* bestritten Curtius Inscr. XII. n. 1, Keil Sched. epigr. p. 35, Rangabé Ant. Hell. II. n. 799, dazu Haase athen. Stammverf. S. 71.] Ueber den attischen Heraklesdienst s. Götting in Ber. Leipz. Ges. d. W. histor. phil. Kl. 1854, S. 16 ff., Panofka Zeus Basileus und Herakles Kallinikos 1847, S. 7.

22) Schol. Pind. Olymp. XIII. 148: *ἡ πλουσία Μαραθῶν, ἔνθα ἐτελείτο τὰ Ἡράκλεια ἦν δὲ τὸ ἀθλον ἀργυρὰ φιάλη*; vgl. dens. zu IX. 134 und Corsini Fast. Att. II, p. 335. [Agonen der *ἀγένοιοι* und *πρῆσβύτεροι* Pind. Ol. IX. 134. Herakles in Marathon zuerst als Gott verehrt Paus. I. 15. 4; 32. 4, daher Her. VI. 116: *Ἡρακλείου τοῦ ἐν Μαραθῶνι*; dort auch die Quelle Makaria zu Ehren von der Tochter des Herakles, [dort Herakliden *Μαραθῶνα καὶ σύγκληρον ἐλθόντες γθόνα κίεται καθεξόμεσθα βῶμιοι θεῶν* Eur. Herakl. 35. Die historische Uebertragung von Cultstätten des Theosus an Herakles ausgesprochen in Eurip. H. F. v. 310 ff., der Cult selbst: *θανόντα — θυσίασι λαίνοισι τ' ἐξογάμασιν τίμιον ἀνάξει πᾶσ' Ἀθηναίων πόλις.*]

23) Aristoph. Ran. 651: *ὀπόθ' Ἡράκλεια τὰν Διομείους γίγνεται*; vgl. Athen. VI. 76 oder XIV. 8: *τοῖς Ἀθήνησιν εἰς τὸ Διομείων Ἡράκλειον ἀθροισμένοις τοῖς τὰ γελοῖα λέγουσι*, und mehr bei Meineke anal. Alex. p. 178. Die Beziehung auf Zeus bei Meursius beruht nur auf Eustath. ad Iliad. IV. 46: *ἐκ τοῦ Διομεύς Ζεὺς Διομέως τὰ Διόμεια*, wo Ζεὺς offenbar aus verkehrter Wiederholung der vorhergehenden Silbe entstanden ist; und wenn Diomus bei Porphyz. abstin. II. 18 mit den Dipolien in Zusammenhang gesetzt wird, so sagt dagegen Steph. Byz. s. v. *Κυνόσαργες*: *Δίωμος γὰρ Ἡρακλεῖ ὡς θεῶ θύων κ. τ. λ.* Sonderbar freilich Kramer. anecd. Oxon. I, p. 83: *Δίωμος ὁ ἦρωσ ὁ πατὴρ Ἡρακλέους, ἀφ' οὗ Διόμεια ἑορτή*; vgl. Etym. M. p. 102. 45, wo Meineke *παῖς* vermuthet? [Vgl. überhaupt Rinck Rel. II, S. 179; Weihinschrift *Ἡρακλεῖ Διομείῳ* Pittakis l'ancienne Athén. p. 482, Rangabé II. n. 1093.]

24) S. Leake Demea von Westermann S. 23, der nur *Κυνόσαργες* nicht als besonderen Demos davon trennen sollte; vgl. Grotefend de demis p. 40 und über *Cynosarges* [Paus. I. 19. 3: *ἔστι δὲ Ἡρακλέους ἱερὸν καλούμενον Κυνόσαργες* mit den Altären von Herakles, Hebe, Alkmene und Iolaos. Herod. V. 63; VI. 116 sagt genauer *Ἡρακλήϊον τὸ ἐν Κυνόσαργεῖ*. Ueber die Lokalität, über die religiöse Syntelle der *νόθοι* für den Heraklesdienst, über die Beziehung des Namens auf das *κυνὸς ἑναργές*, das Heraufführen des Höllenhundes vgl. Götting a. a. O. S. 21 ff.] und St. A. §. 118, not. 6.

25) Erstere in *Ἀθμονον* nach Paus. I. 31. 8: *Ἀθμονεῖς δὲ τιμῶσιν Ἀμαρυσίαν Ἀρτεμιν . . . ἑορτήν δὲ καὶ Ἀθηναῖοι τῆς Ἀμαρυσίας ἄγου-*

σιν οὐδέν τι Εὐβοέων ἐνδεέστερον: vgl. Hesych. I, p. 264. Steph. Byz. s. v.: Ἄθμιον, Böckh C. I. I. n. 528 mit Rangabé II, p. 24, Leake Demen übers. v. Westerm. S. 89 und unten §. 65, not. 8; letztere leitet Schol. Callim. H. Jov. 77 von einem Demos Χιτώνη selbst her, den auch Meursius bei Steph. Byz. s. v. und Corsini F. Att. I, p. 247 im C. I. n. 281 erkennen wollen, anders freilich Grotefend de demis p. 87 und Brøndsted Reisen II, S. 249 fgg.; unentschieden Leake Demen S. 234.

26) Plut. V. Thes. c. 14. Ἔθρον γὰρ Ἐκαλήσιον οἱ περίε δῆμοι συνιόντες Ἐκαλεῖω Διὶ καὶ τὴν Ἐκάλην ἔτμων, Ἐκαλήνην ὑποκοριζόμενοι. διὰ τὸ κάκηνην νέον ὄντα κομιθῆ τὸν Θησεῖα ξενίζουσαν ἀσπάζασθαι: vgl. Naeke opuscc. II, p. 13 fgg., Stephani Kampf mit d. Minotaur S. 10 und über den entsprechenden Demos p. 98 mit Ross Demen S. 67, [sowie Haase athen. Stammverfassung, Breslau 1867, S. 70. Anm. 19].

27) Plut. V. Thes. c. 36: Θυσίαν δὲ ποιῶσιν αὐτῷ τὴν μεγίστην ὀγδόῃ Πυανεψιώνος, ἐν ἣ μετὰ τῶν ἡιθέων ἐκ Κρήτης ἐπανήλθεν (§. 56, not. 6)· οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ταῖς ἄλλαις ὀγδοαῖς τιμῶσιν αὐτόν, ἣ διὰ τὸ πρῶτον ἐκ Τροίξηνος ἀφικέσθαι τῇ ὀγδόῃ τοῦ Ἐκατομβαιῶνος, ὡς ἱστορήκε Διόδωρος ὁ περιηγητής. ἣ νομίζοντες ἕτερον μᾶλλον ἐκείνω προσήκειν τὸν ἀριθμὸν τοῦτον ἐκ Πασειδῶνος γεγενῆσθαι λεγομένω: daher ὀγδοῦδιον Θυσία παρὰ Ἀθηναίοις τελομένη Θησεῖ Hesych. II, p. 713. vgl. Schol. Aristoph. Plut. 628, der öffentliche Speisungen der Armen an diesen Theseen erwähnt, wie das Θησεῖον ein Asyl für Sklaven war vgl. Philochor. bei Etymol. M., Suid., Hesych. s. v. Θησεῖον und oben §. 44, not. 5. sowie Rineck Rel. II, S. 181. Dass freilich das Hauptfest im Pyanepsion war, geht auch aus der Zusammenstellung mit den Σκίροις Aristoph. Theamoph 841 hervor, und hierher fielen wohl auch die Spiele, die Gellius XV. 20 mit den eleusischen verbindet; zu dieser gehört der Ἰππόδρομος Hesych. s. v., dazu die fragmentirte Inschrift Rangabé II. n. 788. [Wie neben dem Theseion das ὄρκωμοσίον, so ἡ γενομένη πάλαι Θυσία ταῖς Ἀμαζόσι πρὸ τῶν Θησεῖων Plut. Thes. 27; über die Feier der Amazonenschlacht s. oben § 55. 4] Gehört aber dahin auch der Cultus der Phytaliden aus Plutarch V. Thes. c. 23, Paus. I. 37 oder soll man hier mit Müller Dor. I, S. 238 und Welcker Nachtrag z. Tril. S. 205 Ἀλυεῖ für αὐτῷ lesen? vgl. Bossler gent. sacerdot. p. 52. [Worauf Petersen's Annahme (Feste der Pall. Athene S. 16) von dem Hauptfeste des Theseus am 8. Hekatombäon, dem Tage seines Eintritts in Athen Plut. V. Thes. d. 12 und dem Bezug auf Lapithen- und Kentaurenkampf beruht, ist mir unbekannt. Tempelgut des Theseion Rangabé II. n. 2253, Kränze der ἱεροποιοὶ dahin geweiht l. c. n. 1059. Auch Aegeus besitzt ein ἥρωῶν in Athen Paus. I. 22. 5.]

28) Plut. V. Thes. c. 4: ᾧ μέχρι νῦν Ἀθηναῖοι μᾶ πρότερον ἡμέρα τῶν Θησεῖων κριὸν ἐναγίζουσι.

29) Plut. V. Thes. c. 17: μαρτυρεῖ δὲ τούτοις ἡρώα Ναυσιθόου καὶ Φαίακος, εἰσαμένον Θησεῖος Φαληροὶ πρὸς τῷ τοῦ Σκίρου ἱερῷ, καὶ τὴν

φορτὴν τὰ Κυβερνήσια φασιν ἐκείνοις τελεῖσθαι. [Vgl. dazu Rangabé II. n. 190 in Bezug auf ein Votivrelief an Theseus.]

30) Hesych. I, p. 1382: *Μελησαγόρας τὸν Ἀνδρογέων Εὐρυγύην εἰρη-
σθαί φησι τὸν Μίνωος, ἐφ' ᾧ τὸν ἀγῶνα τίθεσθαι ἐπιτάφιον Ἀθήνησιν
ἐν τῷ Κεραμειῷ*, Paus. I. 1. 2; 279, dazu Creuzer Symbol. IV, S. 120,
Paucker Pallad. S. 18 f. 26.

31) Bekk. anecdd. p. 229: *Γαλάξια ἑορτὴ Ἀθήνησι μητρὶ θεῶν ἀγο-
μένη, ἐν ἣ ἔψουσι τὴν γαλαξίαν· ἐστὶ δὲ πόλιτος κριθίνος ἐκ γάλακτος:*
vgl. Hesych. I, p. 794 mit Lobeck Agl. p. 1069. [Zu dem Metroon in der Stadt
s. jetzt die Inschriften Rangabé II. n. 1153. 54. 55. 56; die Stellen St. A.
§ 127. 7. Ein anderes τὸ ἱερὸν μητρῶον τὸ ἐν Ἄγραις Clidem. Athen. in Lex.
Segu. p. 327, Μητρὸς ἐν Ἄγραις Böckh in Berl. Monatsber. 1853. Oktbr., Ran-
gabé Ant. Hell. II. n. 2258. Ein Metroon im Piräus erwiesen durch 1855 ent-
deckte Inschriften und Bildwerke aus dem Archontat des Nikias 291 v. Chr.
mit einem Thiasos, der einen ἔρανος und eine Begräbnisskasse auch in sich
vereinigt; die Göttin als *εὐάντητος ἱατρὶνῃ* verehrt vgl. K. F. Hermann in
Philol. X. 2, S. 293—299.]

32) Herod. VI. 105: *καὶ αὐτὸν ἀπὸ ταύτης τῆς ἀγγελίης θυσίῃσι ἐπε-
τείησι, καὶ λαμπάδι ἱλάσκονται*: Paus. I. 28. 4; VII. II. 5; Phot. *λαμπάς*,
vgl. Bergk com. Att. reliqu. p. 92 [und Welcker gr. Götterl. I, S. 456 f.]

[33] Inschriftlich das Dermatikon ἐν τῆς θυσίας τῇ ἀγαθῇ τύχῃ Ran-
gabé II. p. 842, Böckh Staatsh. II, S. 119. 135; das Fest fällt zwischen Le-
näen und Asklepien und ward besorgt von den *ἱεροποιοί*.]

[34. *Ἀδώνια* vgl. oben §. 10. Not. 11; ihre öffentliche Feier gesichert 416
v. Chr. vgl. Plut. V. Alcib. 18; V. Nic. c. 18; Arist. Lys. 389 ff., doch auch schon
Arist. Pac. 420 die *Ἀδώνια* neben die grossen attischen Feste gestellt. Ihre
Zeit im Sommer am Schlusse des Jahres vgl. Plat. Phaedr. p. 278 B, Amm.
Marc. XXII. 60, dazu Rinck Rel. II, S. 113. 118 f. Die Frauenfeier selbst be-
steht in: *εἰδῶλα πολλοῦ νεκροῦ ἐκκομιζόμενοις ὅμοια προύκειντο ταῖς
γυναιξὶ καὶ ταφὰς ἐμμοῦντο κοπτόμεναι καὶ θρηνοῦς ἦδον* Plut. V. Alc
18. Die Adonisgärten bei Plat. Phaedr. I. c.]

[35] *Ἀμμώνια* Her. s. v.: *ἑορτὴ Ἀθήνησιν ἀγομένη*; dazu oben §. 39.
not. 27. Die *θυσία* fiel in den Hekatombäon zwischen das Opfer der Eirene
und die Panathenäen Böckh Staatsh. II, S. 113. 131 mit der Erläuterung S.
132 ff.; die Strategen besorgen das Opfer.]

36) Harpocr. p. 184: *τρεις ἄγουσιν Ἀθηναῖοι ἑορτὰς λαμπάδας, Παν-
αθηναίους καὶ Ἥφαιστείους καὶ Προμηθεύς*: vgl. C. I. n. 218 und über
die letzten insbes. Paus. I. 30. 2: *ἐν Ἀκαδημίᾳ δὲ ἐστὶ Προμηθεύς βωμὸς
(Schol. Oed. Colon. 53) καὶ θεοῦσιν ἀπ' αὐτοῦ πρὸς τὴν πόλιν ἔχοντες
καομένης λαμπάδας*: auch Isaeus Apoll. hered. §. 36 [und besonders das
§. 30. n. 32 angeführte Epigramm des Krinagoras, wonach es scheint, dass die
vom Altar des Prometheus brennend entnommene Fackel in ein Hermosheil-
igthum gebracht wurde; der von Pisistratus gestiftete Altar des Eros ist aber
nach Plut. V. Sol. I der Ort, ὅπου τὸ πῦρ ἀνάπτουσιν οἱ τὴν ἱερὰν λαμ-

πάδα διαδέοντες, doch geht dies nicht nothwendig auf die Prometheen und Hephästeen vgl. dazu Paus. I. 30. 1. Die ἀγῶνες οἱ ἐπὶ λαμπάδι stehen unter dem Basileus Poll. VIII. 90. Gymnasiarchie für diese Feste s. Andoc. myster. 132, Böckh Staatsh. I, S. 604. 603 f. Ἀραΐστια inschriftlich Rangabé II. n. 507.] Ueber die Zeit: ὅσα ἔτη Xen. rep. Athen. III. 4; Zeit der Prometheen s. Vömel im Frankf. Osterprogramm 1848. Ueberhaupt vgl. Weiske Prometheus, Lpz. 1842. 8, S. 538 fgg., Preller Mythol. I, S. 121 und bes. St. A. §. 162. not. 10.

37) Schol. Oed. Colon. 489: μετὰ γὰρ ἡσυχίας τὰ ἱερὰ δοῶσι καὶ διὰ τοῦτο οἱ ἀπὸ Ἡσύχου θύουσιν αὐταῖς, καθάπερ Πολέμων ἐν τοῖς περὶ Ἐρατοσθένη φησὶν οὕτω: τὸ δὲ τῶν εὐπατριδῶν γένος οὐ μετέχει τῆς θυσίας ταύτης· εἴτα ἐξῆς· τῆς δὲ πομπῆς ταύτης Ἡσυχίδαί, ὃ δὴ γένος ἐστὶ παρὰ τὰς σεμνάς θεάς, τὴν ἡγεμονίαν ἔχει, καὶ προθύουσαι πρὸ τῆς θυσίας κριὸν Ἡσύχῳ ἱερὸν ἦρωϊ, οὗ τὸ ἱερὸν ἐστὶ παρὰ τὸ Κυδωνίον [(Κυλωνίον will O. Müller lesen)]: vgl. Bossler de gent. sacerdot. p. 18 und Müller zu Aesch. Eum. S. 179; auch Philo de praest. libert. p. 886 B: διό μοι δοκοῦσιν οἱ τῶν Ἑλλήνων ὀξυδεκμίστατοι Ἀθηναῖοι τὴν ἐπιταῖς σεμναῖς θεαῖς πομπὴν ὅταν στέλλωσι, δοῦλον μηδένα προσλαμβάνειν κ. τ. λ. [Daher die üble Vorbedeutung für Athen in dem Namen der von Klazomenä geholten Athenepriesterin Ἡσυχία Plut. Nic. 8. Σεμναί als attische Bezeichnung Paus. I. 28; II. 11. 4; über die chthonische Bedeutung derselben, ihr Verhältniss zu Ares wie zu den Olympiern vgl. Bachofen über das Weiberrecht in Verh. d. Vers. d. Philol. und Schulm. in Stuttgart. 1857. p. 50. 54. Lokalität genau bestimmt von O. Müller zu Leake Topogr. von Athen übers. v. Rienäcker S. 454 ff.]

38) Hesych. I, p. 325: Ἀνάκεια Διοσκόρων ἑορτή: vgl. Poll. I. 37 und Lya. fig. 45 ed. Becker: ἰπποδρομία Ἀνακίων, darauf der κόμος und mehr bei Davis. ad Cic. N. D. III. 21, Hemsterh. ad Lucian. Tim. c. 10, Lobeck Agl. p. 674, Creuzer Symb. III, S. 24 [und bes. Gerhard gr. Mythol. I, S. 128].

39) Etym. M. p. 42: αἰώρα ἑορτὴ Ἀθήνας (Meursius Ἀθήνησιν) ἦν καλοῦσιν εὐδειπνον· λέγεται γὰρ Ἡριγόνην τὴν Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμνήστρας θυγατέρα σὺν Τυνδάρεω τῷ πάππῳ ἐλθεῖν Ἀθήναζε κατηγορήσασαν Ὀρέστου, ἀπολυθέντος δὲ ἀναρτήσασαν ἑαυτὴν προστρόπαιον τοῖς Ἀθηναίοις γενέσθαι, κατὰ χρησμὸν δὲ ἐπ' αὐτῇ συντελεῖσθαι τὴν ἑορτὴν: vgl. Hesych. I, p. 1494 nach Meursius Verbesserung: εὐδειπνος θυσία τις Ἀθήνησιν ἐπὶ Ἡριγόνης, obgleich derselbe s. v. αἰώρα I, p. 180 über die Bestimmung des Festes schwankt: ἑορτὴ Ἀθήνησιν, ἦν οἱ μὲν ἐπὶ Τημαλέου τυράννου θύειν φασίν, οἱ δὲ ἐπὶ Κλυταιμνήστρας καὶ Αἰγίσθου, οἱ δὲ ἐπὶ Ἡριγόνη Ἀλήτιδι τῇ Ἰκάρου, und jedenfalls die gewöhnliche Form der Sage in Erigone vielmehr die Tochter des Weinezänders Ikarus erkennt, s. Apollod. III. 14. 7, Eratosthenes bei Schol. Iliad. XXII. 29 und [Nonn. Dionys. XLVII. 290 ff.] mit Osann in Verh. d. Casseler Philologenvereins 1843, S. 17 fgg., über Ἀλήτις aber Hesych. I, p. 226: ἀλήτις ἑορτὴ Ἀθήνησιν ἢ νῦν ἑώρα λεγομένη, mit Athen. XIV. 10 und Poll. IV. 55 über

ἀλήσις als Gesang zu dem Fest, gedichtet von dem Kolophonier Theodoros; sonst Hygin. astron. II. 4: *qui quod ea se suspenderat, instituerunt, uti tabula interposita pendente funibus se jactarent, ut qui pendens vento movetur; quod sacrificium solenne instituerunt, itaque et privatim et publice faciunt, idque Aleitidas appellant, quod eam patrem persequentem cum cane, ut ignotam et solitariam oportebat, mendicam appellabant* etc. [Vgl. C. N. Keckmann und J. F. Wallen de oscillis Baccho suspendi solitis, Abo. 1815. 4, Roulez Melanges V. 5, Osann Erigone, Bergk Anal. Alex. 1846. I. II, Jahn arch. Beitr. S. 326 [und Bötticher Baumkult S. 87 ff., welcher die *αλώρα* als stellvertretende Sühnung und bakchische Katharsis durch das Element der Luft betrachtet, sowie Schwenck in Rh. Mus. N. Fr. XI. 4. S. 488, der in der Erigone eine Nachbildung der herumirrenden, um ihr Kind trauernden Lebensmutter findet, in dem Schaukelfest ein Bild des in den Frühlingsstürmen erzeugten und gepflegten Jakchos.]

40) Osann a. a. O. S. 19: „ob ührigens die Rolle solcher hängenden Figuren lebende Personen selbst übernommen, oder ob deren Stelle Nachbilder in Art der Mannequins vertreten, ist hier ganz gleichgültig, zumal da sich beides als zulässig denken lässt und sich vielleicht nur nach Zeit und Ort verschieden gestaltete“; vgl. Lutat. ad Stat. Theb. XI. 644, Gerhard antike Bildwerke n. 58 —55 und mehr oben §. 27, not. 16.

41) Hesych. II, p. 1543: *Χαρμόσυνα ἑορταί Ἀθήνησι*: vgl. Plut. Is. et Os. c. 29: *ἑορτήν οἱ Ἀργύπτιοι τὰ χαρμόσυνα σάφει καλοῦσι*: etwa s. v. a. *Χαρμία* bei Eustath. ad Odys. XVIII. 194: *παννυχίδες, ἐν αἷς διηγρόπυρον χορεύοντες*? Rinck Rel. II, S. 116 bezieht diesen Tag auf die Adonien, S. 326 aber auf die Thesmophorien.

42) Hesych. I, p. 1293: *ἑορτή παρ' Ἀθηναίοις*.

43) Pseudoepigr. gr. ed. Gaisford p. 122 (vgl. Suid. s. v. *ἄλας ἄγων κ.*): *τὸ γὰρ παλαιὸν ἀγῶνος συντελουμένου γυμνικοῦ ἐν τισι τόποις τῆς Ἀττικῆς, ἄλας ἐπαθλον ἐδίδοτο· ἐπὶ δὲ τοὺς ἐπιχωρίους δὲ τοῦτο μόνον συνέβαινε ἀγωνιζομένοις, οἱ γὰρ ξένοι ἀπειργοντο ὡσὰν μηδενὸς τῶν ἔξω μετέχοντος τῆς ἀγωνίας*.

[44] Inschrift bei Rangabé in Ann. Inst. archeol. 1849, p. 161 ff., Ant. Hell. II. n. 809: die Priesterin ist Korinthierin, der Dienst zunächst von Ὀργασῶνες gehalten; Opfer der Aphrodite *καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς*. Rangabé sieht in ihr den von Konon gestifteten Kult der Aphrodite Euploia.]

[45] *Ἀφροδίσια* in Athen der *Ἀφροδίτη πάνδημος* am 4. des Monats (daher die *τετραδισταί*) gefeiert Menand. bei Athen. XIV. 78; Heiligthum unter der Akropolis Paus. I. 22. 3; Vereinigung der Hetären unter seinem Schutz durch Solon, dem daher die *Ἔθρσις* selbst, aber mit Unrecht erst zugeschrieben wird Athen. XIII. 25, vgl. überhaupt Bergk com. Att. reliqu. p. 399, Rinck Rel. II, S. 114. Die Notiz bei Macrob. Saturn. III. 8: Philochorus quoque in Atthide eandem (Venerem) affirmat esse lunam: nam et ei sacrificium facere viros cum veste muliebri, mulieres cum virili, quod eadem et mas exstimatur et femina bezieht sich wohl auf den im Demos Alopeke mit Aphrodite

verehrten Hermaphroditos. Ausländischen, jüngern Ursprungs ist das oft genannte Hetärenfest der Aphrodite *Κωλιάς* (Tempel Paus. I. 4) mit den Geburtsgöttinnen, den *Γενετυλλίδες* vgl. Arist. Nub. 52; Thesmoph. 130; Luc. Erot. 42; Alciphr. III. 11; Hesych. s. v. *Γενετυλλίς*: — *ἔστι δὲ ξενική ἢ θεὸς καὶ ἑορτὴ τῶν γυναικῶν*; dazu Gerhard gr. Mythol. I, S. 384.]

46) *Αλάντεια* Hesych. s. v.: *ἑορτὴ ἐν Σαλαμῖνι* vgl. Rinck Rel. II, S. 182. [In Athen. vgl. Schol. Pind. Nem. II. 19: *ἴσως ὅτι διὰ τιμῆς ἦγον οἱ Ἀθηναῖοι τὸν Ἀλάντα ὡς — ἀλλὰ καὶ κλίην αὐτῷ μετὰ πανοπλίας κατακοσμεῖν* —; also eine Art Lectisterinium an seinem Fest vgl. oben §. 18. not. 10. Das Heroon dasselbat identisch mit dem Eurysakeion vgl. Poll. VII. 29. 133, Harpocr. s. v. *Εὐρυσάκειον* und *Κολωνίται*, Rangabé Ant. Hell. II. n. 891 a.]

§. 63.

Die Feste Boetiens zeichnen sich insbesondere durch die Wettkämpfe aus, mit welchen die Mehrzahl derselben und namentlich diejenigen verbunden waren, die weniger dem ganzen Lande gleichmässig als einzelnen Orten desselben angehörten, obgleich auch diese durch die fremden Besucher, welche sie angezogen, mehr oder minder allgemeinere Wichtigkeit erhielten¹⁾. So begegnet uns schon in sehr früher Zeit die Amphiktyonie von Onchestus mit Wagenrennen im Dienste des Poseidon²⁾; später bildete die Feier der itonischen Athene bei Koronea für den ganzen Bund einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt, dessen *πανήγυρις* gewiss auch der herkömmlichen Spiele nicht entbehrte³⁾; und wenn auch die übrigen keine solche politische Bedeutung in geschlossenem Kreise trugen, so dehnten sie ihre gottesdienstliche und agonistische Anziehungskraft desto weiter auch über die heimathliche Gränze hinaus. Namentlich glänzt in dieser Hinsicht Thespieae durch seine *Ἐρωτίδια* und *Μούσεια*, deren erstere alle drei Gattungen griechischer Agonen vereinigten, letztere dem Charakter ihres Namens gemäss dem musikalischen Wetteifer noch eine zweite Gelegenheit gewährten⁴⁾; in ähnlicher Art aber beging auch Orchomenus neben den Leichenspielen des Minyas⁵⁾ seine *Χαρτήσια*⁶⁾, vielleicht auch Akraephia seine *Πτώα* zu Ehren Apolls, die von Zeit zu Zeit mit gesteigerten Aufwande erneuert wurden⁷⁾; und wie in Lebadea seit der leuktrischen Schlacht die *Βασίλεια* oder *Τροφώνια*⁸⁾, so eröffneten seit den Perserkriegen, wenn auch mit den durch die wechselnden Schicksale ihrer Stadt herbeige-

fürten Unterbrechungen, die penteterischen *Ἐλευθέρια* in Plataeae dem Wettlaufe und andern gymnischen Uebungen ein reiches Feld⁹⁾, während die *Ἀήλια*, dies apollinische Fest, bei Delion zugleich den über die Athener Ol. 89, 1 = 424 a. Chr. erfochtenen Sieg feierten. Ausserdem sind auch die *Ἡράκλεια* nicht zu übersehen, die in dem Geburtslande des Heros sowohl von mehren kleineren Orten¹⁰⁾ als auch von der Hauptstadt Theben und zwar hier unter dem besonderen Namen seines Gefährten als *Ἰολάεια*¹¹⁾ und mit vorausgehendem Opfer für Galinthias¹²⁾ in festlichen Agonen begangen wurden. Doch finden sich allerdings sowohl hier als in den übrigen Städten auch andere Culte, die sich mehr in dem symbolischen Charakter der ältern Zeit und den Ueberlieferungen örtlicher Gebräuche bewegten: in Orchomenus die *Ἀγριώνια*, wo eine Jungfrau aus Minyas Geschlechte von dem Priester des Dionysus mit entblösstem Schwert verfolgt¹³⁾, Dionysus selbst aber von den Frauen gesucht und die geheimnissvolle Feier zuletzt nach der Festmahlzeit mit Aufgaben von Rätsheln u. dgl. geschlossen ward¹⁴⁾; in Tanagra die *Ἑρμιαί*, wo der schönste Jüngling der Stadt ein Lamm auf den Schultern um die Stadtmauer trug¹⁵⁾, in Theben selbst *Ἀφροδίσια*¹⁶⁾ und Mysterien der kabiräischen Demeter¹⁷⁾, [ferner das den attischen Buphonien ähnliche Opfer von Zugochsen an dem Feste des Zeus Polios oder *Σπόδιος* auf der Kadmea¹⁸⁾, nahe Theben die mit Dodona in Verbindung gesetzten Opfer der als *Πόννιαι* verehrten Demeter und Kora, sowie das stellvertretende Opfer des Dionysos *Αἰγοβόλος*¹⁹⁾, zu Chäronea die in der Zeit des Plutarch noch bestehende aber unverständlich gewordene symbolische Austreibung des *Βούλιμος* vom Staatsheerd und aus den Privathäusern²⁰⁾] und zu Plataeae die grossen und kleinen *Ἀλδαλα*, deren erstere in sechzigjähriger, letztere etwa in siebenjähriger Wiederkehr²¹⁾ eine Scene aus der Ehestandgeschichte des Zeus und der Hera²²⁾ mittelst einer Procession nach dem Gipfel des Cithaeron verbildlichten²³⁾; insbesondere aber auch diejenigen Feste, welche gerade weil sie im ganzen Lande zu gleicher Zeit gefeiert wurden, der ursprünglichen Beziehung auf Jahreszeit und Naturverehrung treuer blieben. Am schwersten ist das freilich für die *Ἵμολώια* nachzuweisen, deren gleichnamiger Monat nicht einmal chronologisch sicher ist²⁴⁾; dagegen lassen schon die übri-

gen Monatsnamen, die allen Boeotlern gemeinschaftlich sind²⁵), in ihrer gottesdienstlichen Bedeutung manche agrarische Beziehung erkennen²⁶); und auch abgesehen davon werden Feste, wie die *Λαρινηφόρεια* des Apoll im Frühjahr²⁷), die *Θεσμοφόρεια* der Demeter im Sommer²⁸), und die *Διονύσια* im Winter²⁹) die natursymbolschen Gründe ihrer Zeitlage auch in den Einzelheiten ihrer Fester nicht verläugnet haben.

1) Schol. Pind. Olymp. VII. 153: πολλοὶ δ' ἀγῶνες ἐν Ἀρναδίᾳ . . . ἐν δὲ Θήβαις τὰ Ἡρῶνεια, τὰ δὲ αὐτὰ καὶ Ἰολύεια καλεῖται· ἐν δὲ Βουκιᾷ ἐν μὲν Θεσπιαῖς Ἐρωῖα, ἐν δὲ ταῖς Πλαταιαῖς τὰ Ἐλευθέρια . . . ὁ δὲ Διδυμὸς φησι καὶ Ἀμφιαράῳ ἐν Ὠραπῶ καὶ Δήλῳ ἐπὶ Δηλίῳ καὶ Τροφῶνι ἐν Λεβαδείᾳ: vgl. Böckh expl. p. 176. 195, Krause Hellen. I, S. 779 fgg. und Rinck Relig. II, S. 154—160.

2) Homer. H. Apoll. 280; vgl. Strabo IX, p. 632, Paus. IX. 37. 2 und Müller Orchom. S. 84 u. 238.

3) Vgl. Paus. IX. 34. 1, Strabo IX. 2. 29, Dionys. de compoa. 25 mit St. A. §. 180, not. 1, Keil Syllog. Inscr. Boeot. p. 125, Rückert Dienst d. Athena S. 73, [Gerhard gr. Mythol. I, S. 228. Athene hier mit Hades verehrt (s. Strabo a. a. O., und dazu jetzt Schwenck im Rh. M. N. F. XII, S. 651 ff., daher die versteinerte Macht ihres Medusenhauptes und die tägliche Anzündung des Feuers auf den Altar der Iodama, die als Lebende angerufen wird.)]

4) Paus. IX. 31. 3: καὶ ἐορτὴν τε ἐνταῦθα οἱ Θεσπιαῖς καὶ ἀγῶνα ἀγῶσι Μουσειᾷ· ἀγῶσι δὲ καὶ τῷ Ἐρωτι, ἀθλα οὐ μουσικῆς μόρον, ἀλλὰ καὶ ἀθληταῖς τιθέντες. Beide am Helikon und penteterisch nach Plutarch amat. c. 1; vgl. Schillbach Thespiaca Berol. 1854, Preller gr. Mythol. I, S. 280 und die interessante Inschrift bei Keil Syllog. Inscr. Boeot. p. 94 f. für die Bruderschaft τῶν συνθυσίων τῶν Μουσῶν τῶν Ἐσιοδείων, und mehr über die *Μούσεια* Athen. XIV. 26, C. I. n. 1585. 86. 3067, Keil Syll. inscr. Boeot. p. 52. 115, Ann. dell' Instit. archeol. 1848, p. 50 [und Rangabé Ant. Mon. II, n. 796 und 892 (Wiederholung von der Inschrift bei Keil l. c.)]; im Alterthum bereits Amphion aus Thespiæ περὶ τοῦ ἐν Ἐλικῶνι μουσείου, vielleicht auch Alcidas in seinem *Μουσεῖον* s. Bergk Anal. Alex. Marb. 1846. I, p. 31, Nicocrates περὶ τοῦ ἐν Ἐλικῶνι ἀγῶνος bei Schol. Hom. II. XIII. 21. Ueber die Erotidia C. I. n. 1429. 30. 1590 und Athen. XIII 12, sowie Ritschl Rh. Mus. II, S. 106, Böttiger Kunstmythol. II, S. 407, Creuzer Symb. IV. S. 162 fgg., Gerhard über den Gott Eros, Akad. Abhdl. Berl 1848.

5) *Μινύεια*, Schol. Pind. Isthm. I, 11.

6) C. I. n. 1583 und 1564, Usung inscr. ined. p. 42 ff., vgl. Pind. Olymp. XIV. 8 und mehr bei Manso mythol. Vers. S. 425 fgg., Müller Orchom. S. 177 fgg., Ulrichs Reisen S. 180, Leake Travels in northern Greece II, p. 631, [Vischer Erinner. S. 584, Welcker gr. Götterl. I, S. 697.] u. a. w.

7) C. I. n. 1625: ἐκλειοιπτός γὰρ ἤδη τριακόσια ἔτη τοῦ τῶν Πτωίων ἀγῶνος, κατασταθεὶς ἀγωνοθέτης προθυμότερα ἐπεδέξατο φιλοδοξήσας τὸ ἀνανεώσασθαι τὴν ἀρχαιότητα τοῦ ἀγῶνος τῶν μεγάλων Πτωίων καὶ Καισαρῶν . . . ἐπιστάντος δὲ τοῦ ἀγῶνος τῷ ἔκτῳ ἐναυτῷ τὸ ἐπὶ πόλεως διάδομα εἰς τὴν μέλλουσαν ἑορτὴν ἔδωκεν . . . τὰς δὲ πατρίους πομπὰς μεγάλας καὶ τὴν τῶν σφετῶν πάτριον ὄρχησιν Θεοσεβῶς ἐπέτελεσεν . . . καὶ κατὰ τάξεις ἀπὸ εἰκάδος μέχρι τριακάδος πρὸς ἑμπεσι τοῖς ἀρίστοις παιδάς τοὺς τῶν πολιτῶν καὶ δούλους ἐνηλικίους, τὰς τε γυναῖκας τῶν πολιτῶν ἢ γυνὴ αὐτοῦ ἤρῳστισεν καὶ παφθένου καὶ δούλας κ. τ. λ.: auf älterer Inschrift bei Keil Sylloge inscr. Boeot. p. 182: Πτωῖα τὰ πεντέτετρα genannt vgl. Ulrichs Reisen S. 248 und Leake Travels in northern Greece Tab. XII, n. 51 mit Keil Syll. inscr. Boeot. 4, p. 58: *de Ptoeis agi sane est verisimile, quonquam Aesacrhias etiam Σωτήρια αἰσα esse ex titulo n. 1587. 3 cognoscitur*; über den dortigen Apollocult aber oben §. 40, not. 19 und die Weihinschriften Keil Syll. inscr. Boeot. p. 1.

8) Diodor. XV. 53: διότι προστέταχεν ὁ θεὸς αὐτοῖς, ὅταν ἐν Λεούκτροις νικήσωσιν, ἀγῶνα τιθέναι Διὶ βασιλεῖ στεφανίτην· ἀπ' οὗ δὴ Βοιωτοὶ ταύτην ποιοῦσι τὴν πανήγυριν ἐν Λεβαδείᾳ: vgl. Böckh C. Inscr. I, p. 704 und Larher p. 278, dazu Schol. Pind. Ol. 855. 154; Poll. Onom. I. 87; ob dieselben aber als Τροφῶνια C. I. n. 1068, Keil Syll. inscr. Boeot. p. 54, mit Panofka in Gerhard's archäol. Zeit. 1843, S. 4 und Zeus Baillieu 1847, S. 9, sowie Berl. Abhh. 1848, p. 118, wo Trophonius selbst als Zeus nachgewiesen ist? Keil l. c. p. 54. 80 bezweifelt es.

9) Strabo IX, p. 682: ἰδρύσαντό τε Ἐλευθερίου Διὸς ἱερὸν καὶ ἀγῶνα γυμνικὸν στεφανίτην ἀπέδειξαν, Ἐλευθέρια προσαγορεύοντες: vgl. C. I. n. 1068. 1490. 1481 und über ihre Fortdauer in späterer Zeit Plutarch V. Aristid. c. 19. 21, de malign. Herod. c. 42 und Paus. IX. 2. 4, mit Keil Inscr. Boeot. p. 127, obgleich der Tag der Feier (16 Maemakterion) nicht der ursprüngliche der Schlacht (3te oder 4te Boedromion, Plut. V. Camill. c. 19) war. Aber feierten die Athener an diesem letztern auch Πλαταιῖνά? Böckh C. Inscr. I, p. 904.

10) Diod. Sic. XII. 70: τὴν τε τῶν Ἀηλίων πανήγυριν ἀπὸ τούτων τῶν ζυγημάτων (der Kriegsbeute) ἐνεστήσαντο ποιεῖν; dazu Strabo IX. 2. 7; VIII. 6. 1; Ἀήλια ἐπὶ Ἀηλίῳ Schol. Pind. Ol. VII. 85. s. 159.

11) Zu Thisbe, Paus. IX. 32. 2; zu Típha, das. §. 3 u. s. w. Im Allg. Poll. I. 80: καὶ καλεῖται παρὰ τοῖς Θηβαίοις ἢ τοῖς Βοιωτοῖς Μήλων ὁ Ἡρακλῆς, ὄνομα ἐκ τοῦ τρόπου τῆς θυσίας λαβῶν?

12) S. oben not. 1 und Schol. Pind. Olymp. XHI. 148, Pyth. IX. 156, Nem. IV. 82, Isthm. I. 79; auch C. I. n. 1068 und über Iolaos Verhältnis zu Herakles Plut. frat. am. c. 21. [Aus Pindar Nem. IV. 30: Ἀμφιτρύωνος ἀγλαδὸν παρὰ τύμβον Καδμυεῖοι νιν — ἄνθεσι μίγνυσσιν ist nicht auf eigene Leichenspiele des Amphitryon zu schliessen, sondern das μνήμα des Amphitryon mit dem Kenotaph des Iolaos lag im Iolaion oder Herakleion, wo die Ἰολαῖα bezeugen wurden vgl. Schol. Pind. l. c.] Wie verhalten sich aber dazu die

zweitägigen Leichenspiele der Kinder des Herakles, τῆ μὲν πρώτην πένταθλος καὶ ἑπταθλος, τῆ δὲ δευτέρῃ γυμνικός, Schol. Isthm. III. 116? vgl. Böckh expl. p. 175.

13) Anton. Lib. metam. c. 29.

14) Plut. qu. Gr. 88: ἔξεστι δὲ τὴν καταληφθεῖσαν ἀνελεῖν, καὶ ἀνελεῖν ἐφ' ἡμῶν Ζωῆλος ὁ ἱερεὺς: vgl. oben §. 27, not. 15; ob auch Raoul-Rochette mon. inéd. pl. IV. 1, wie Welcker Rh. Mus. N. F. I, S. 414 will, Jahn in Zeitschr. f. d. Alt. 1843, S. 221 und Archäol. Aufs. S. 149 f. aber bestreitet, der erstere aber Alte Denkm. III, S. 138—143 noch weiter ausführt?

15) Plut. qu. symp. VIII, p. 717: οὐ φανυῶς οὐν καὶ παρ' ἡμῖν ἐν τοῖς Ἀργιωσίοις τὸν Διόνυσον αἱ γυναῖκες ὡς ἀποθερακάτοτα ζητοῦσιν. εἶτα παύονται καὶ λέγουσιν ὅτι πρὸς τὰς Μούσας καταπέφυγε καὶ κέκρυπται παρ' ἐκείναις: μετ' ὀλίγον δὲ τοῦ δειπνῶν τέλος ἔχοντος αἰνύματα καὶ γρίφους ἀλλήλαις προβάλλουσι: vgl. Creuzer Symb. IV, S. 187, Lobeck Agl. 678, Welcker gr. Götterl. I, S. 446 und oben §. 52. not. 5.

16) Paus. IX. 20. 3; 22. 2; vgl. Welcker Syll. epigr. p. 215 und Gerhard Vasenb. I, S. 74 oder Phrixos der Herold, Berl. 1842, 4, S. 5, Panofka Heilgötter S. 11, Scholderer Antiquitat. Tanagr. specim. Berol. 1855, p. 55 ff. [Frühere Menschenopfer dasselbst des Ἐρμῆς λευκός Tzetz. ad Lycophr. 674, vgl. überhaupt Gerhard gr. Mythol. I, S. 262.]

17) Polyaen. strateg. II. 4. 8. Xenoph. Hellen. V. 4. 4.

18) Paus. IX. 25. 6; vgl. Creuz. Symb. III, S. 30 fgg. und unten not. 29. [Der Hain gehört der Δημήτηρ Καβείρια und Κόρα; geschieden davon das ἱερὸν τῶν Καβείρων; die τελετή betrachtet als Geschenk der Demeter für Aufbewahrung der παρακαταθήκη an die Κάβειροι, und zwar an Prometheus und Aetnaeos. Pelarge verehrt als die τελετή neu einsetzend und erweiternd durch die Θυσία, φέρον ἐν γαστρὶ ἱερεῖον. Gerhard identificirt mit Unrecht diese Cultusstätte mit der unten zu besprechenden von Potniae s. gr. Mythol. I, S. 487.]

[19] Paus. IX. 12. 1: τῶ δὲ Ἀπόλλωνι Θηβαῖοι τῶ Πολιῶ (oder Σποδίῳ?) ταύρους ἔθνον τὸ ἀρχαῖον· καὶ ποτε παρούσης σφίσι τῆς ἑορτῆς ἢ τε ὄρα κατήπειγε τῆς Θυσίας καὶ οἱ πεμφθέντες ἐπὶ τὸν ταῦρον οὐχ ἦμον. οὕτω δὲ παρατυχούσης ἀμάξης τὸν ἕτερον τῶν βοῶν τῶ θεῷ θύουσι καὶ ἀπ' ἐκείνου ἐργάτας βοῦς θύειν νομίζουσι. Die ursprüngliche Bedeutung in dieser Legende natürlich nicht gegeben.]

[20] Paus. IX. 8. 11: ἄλλος Δημήτρος καὶ Κόρης — ἐν χρόνῳ δὲ εἰρημένῳ θρῶσι καὶ ἄλλα ὀπόσα καθέστηκέ σφίσι καὶ ἐς τὰ μεγάλα καλούμενα ἀφαιῶσιν ὅς τῶν νεογνῶν, τοὺς δὲ ὅς τούτους ἐς τὴν ἐπιούσαν τοῦ ἔτους ὄραν ἐν Λαοδάμῃ φασὶν φανῆναι. Im Dienste des Dionysos der ἱερεὺς in der μέθῃ getödtet, dafür nach delphischem Orakel ein καῖς ὄραϊος als Opfer bestimmt, das bald in eine Ziege verwandelt wird.]

[21] Plut. Symp. VI. 8. 1: Θυσία τίς ἐστὶ πάτριος, ἣν ὁ μὲν ἄρχων ἐπὶ τῆς κοινῆς ἐστίας θρῶ, τῶν δ' ἄλλων ἕκαστος ἐπ' οἴκου· καλεῖται δὲ βουλλίμου ἐξέλασις, καὶ τῶν οἰκετῶν ἕνα τύκτοντας ἀγνίαις φάβδοις δια

θροῶν ἐξελαύνουσι ἐπιλέγοντες ἕξω βούλιμον, ἕσω δὲ πλοῦτον καὶ ὕγιαν; Hes. s. v. erklärt βούλιμος einfach durch μέγας λιμός.]

22) Paus. IX. 3. 3: Δαίδαλα οὖν ἄγουσι οἱ Πλαταιεῖς ἑορτὴν δι' ἔτους ἑβδόμου μὲν, ὡς ἔφασκεν ὁ τῶν ἐπιχωρίων ἐξηγητῆς, ἀληθεῖ μὲν τοι λόγῳ δι' ἐλάσσονος καὶ οὐ τοσούτου χρόνου? vgl. Müller Orchom. S. 221 und Sickler die Hieroglyphen in dem Mythos des Aesculap, Meiningen 1819, 4, S. 42; über die grossen auch Menand. encom. III. 2, p. 212.

23) Plutarch περὶ τῶν ἐν Πλαταιαῖς Δαιδάλων bei Euseb. praep. evang. III. 1, p. 85: λέγεται γὰρ ὁ Ζεὺς, τῆς Ἥρας ἀπὸ διαφορομένης μηκέτι φοιτᾶν εἰς τὸ αὐτὸ βουλομένης. ἀλλὰ κρυπτοσύης ἑαυτὴν, ἀμνησῶν καὶ πλανώμενος Ἀλαλκομένει τῷ αὐτόχθονι συντυχεῖν καὶ διδασθῆναι ὑπὸ τούτου, ὡς ἑξαπατητὸν τὴν Ἥραν σκηψάμενον γαμῆν ἑτέραν· συνεργῶντος δὲ τοῦ Ἀλαλκομένου κρύφα τεμόντας αὐτοὺς εὐκτεῖαν καὶ παγκάλην θρῦν, μορφῶσαι τε αὐτὴν καὶ καταστεῖλαι νυμφικῶς Δαίδαλην προσαγορεύσαντας [(so gebildet die Hera Cithaeronia zu Thespias Clem. Protr. p. 4, ed. Lugd. 1646)] . . . περαινόμεναν δὲ τούτων οὐκέτι τὴν Ἥραν καρτερεῖν, ἀλλὰ καταβᾶσαν ἐκ τοῦ Κιθαιρῶνος τῶν Πλαταιίδων αὐτῇ γυναικῶν ἐπομένων ὑπ' ὀργῆς καὶ ζηλοτυπίας θέουσαν ἔλθειν πρὸς τὸν Δία καὶ τοῦ πλάσματος φανεροῦ γενομένου διαλλαγῆσαι μετὰ χαρᾶς καὶ γέλωτος αὐτὴν νυμφαγωγεῖν, τιμὴν δὲ τῷ ξοῦνῳ προσθεῖναι καὶ Δαίδαλα τὴν ἑορτὴν προσαγορεύσαι, κατακαῦσαι δὲ ὅμως αὐτὸ καίπερ ἄφρυχον ὄν ὑπὸ ζηλοτυπίας: vgl. Creuzer Symb. III, S. 245 fgg., Welcker zu Schwenck S. 280 fgg., Wieseler in Pauly's Realencykl. IV, S. 546 fgg., [Böttcher Baumkult S. 175—176, Welcker gr. Götterl. S. 366 f.]

24) Vgl. Paus. IX. 3. 4, zunächst von den grossen, an welchen ganz Boeotien Theil nahm und vierzehn Bilder nach der Zahl der Bundesstädte (St. A. § 179, not. 3) aufgeführt und verbrannt wurden; doch muss nach Welcker's richtiger Bemerkung die gleiche Ceremonie im Wesentlichen bei den kleinen vorgekommen seyn; s. auch F. Münscher de rebus Plataeensium, Hanov. 1841. 4, p. 42 fgg.

25) Vgl. Monatsk. S. 71 und über das Fest Schol. Theocr. VII. 108 und C. L. n. 1584, sowie Keil Inscr. Boeot. p. 11 mit Böckh expl. Pind. p. 604, Müller Orchom. S. 233, Creuz. Symb. III, S. 98, Preller Demeter S. 352, Rinek II, S. 157.

26) Böckh C. Inscr. I, p. 732: 1 Βουκάτιος 2 Ἐρμαῖος 3 Προστατήριος 5 Θειλούθιος 7 Ἰπποδρόμιος 8 Πάναμος 10 Δαμάτριος 11 Ἀλαλκομένιος: vgl. Monatsk. S. 88. Der Jahresanfang mit der *Bruma* erhellt aus Plut. V. Pelop. c. 24.

27) Βουκάτιος διὰ τὸ πλείστους ἐν αὐτῷ διαφθειρεσθαι βόας, Procl. ad Hesiod. ἐ. κ. ἡ. 502? oder vielmehr den attischen Buphonia entsprechend, wie der Πάναμος den Rhapsien (§. 56, not. 7) und der Θειλούθιος d. i. Θαλύσιος den Thargellen, vgl. Athen. III. 80 und über die Θαλύσια selbst oben §. 47, not. 6.

28) Proclus bei Phot. bibl. c. 239, p. 321: δάφνας γὰρ ἐν Βοιωτίᾳ δι' ἐνναετηρίδος εἰς τὰ τοῦ Ἀπόλλωνος κομίζοντες οἱ ἱερεῖς ἐξύμουν αὐτόν

διὰ χοροῦ παρθένων . . . ἢ δὲ θαρνηφορία ἦδε· ξύλον ἐλάσας καταστέφουσι δάφναις καὶ ποικίλαις ἄνθεσι, καὶ ἐκ' ἄκρον μὲν γαλιῆ ἐφαρμόζεται σφαίρα, ἐκ δὲ ταύτης μικροτέρας ἐξαγτώσι· κατὰ δὲ τὸ μέσον τοῦ ξύλου περιθέντες ἐλάσσονα τῆς ἐπ' ἄκρον σφαίρας καθάπτουσι πορφυρᾶ στέμματα, τὰ δὲ τελευταία τοῦ ξύλου περιστέλλουσι κροκατῶ . . . ἄρχει δὲ τῆς θαρνηφορίας παῖς ἀμφιδαλῆς, καὶ ὁ μάλιστα αὐτῶ οἰκίος βασιτάζει τὸ καταστέμενον ξύλον, ὁ κοπῶ καλοῦσιν· αὐτὸς δὲ ὁ θαρνηφόρος ἐπόμενος τῆς δάφνης ἐφάπτεται, τὰς μὲν κόμας καθειμένος, χρυσοῦν δὲ στέφανον φέρων, καὶ λαμπρὰν ἐσθῆτα ποδήρη ἐστολισμένος, ἱφικρατίδας δὲ ὑποδεμένος. ὃ χορὸς παρθένων ἐπακολουθεῖ, προτείτων κλῶνας πρὸς λυτηρίαν τῶν ὕμνων· παρέπεμπον δὲ τὴν θαρνηφορίαν εἰς Ἀπόλλωνος Ἰσμηλίον καὶ Χαλαζίου (nach Bekker; früher γαλαξίον): vgl. Paus. IX. 10. 4 mit Böckh expl. Pind. p. 590, Müller Orchom. S. 215 ff. 386. 390, Creuzer Symb. II, S. 681, Gerhard Vasenb. I, S. 120, Binck Rel. II, S. 155, und den Ἀπόλλων θαρναφόριος selbst zu Chaeronea C. I. n. 1595, dazu Keil Syll. inscr. Boeot. p. 287. [Bötticher (Baumk. S. 387 ff.) weist mit Recht darauf hin, dass in diesem ξύλον der Apollcult mit dem der Athene Pronoia vereinigt sich ausspricht und dass das Fest von den erobernden Arnäern unter Polematas so erneuert und erweitert ward als Zeichen neuen Friedens.]

29) So wenigstens Xenoph. Hell. V. 2. 29: διὰ τὸ τὰς γυναῖκας ἐν τῇ Καδμείᾳ θεσμοφοροῖσθαι, θέρους δὲ ὄντος καὶ μεσημβρίας, [was aber durch den Synchronismus mit den Pythien bei Aristid. Eleusin. I, p. 419 grosse Schwierigkeiten macht. Ist nämlich jener Zusatz: θέρους ὄντος κτλ. streng zu nehmen, so können nicht die den attischen entsprechenden Thesmophorien verstanden sein, wie sie bei] Plut. Is. et Os. c. 69 bestimmt sind: καὶ Βοιωτοὶ τὰ τῆς Ἀχαιῶς μέγαρον κινουῦσιν, ἐπαχθῆ τὴν ἐορτὴν ἐκείνην ὀνομάζοντες, ὡς διαῖ τὴν τῆς Κόρης κάθοδον ἐν ἄξει τῆς Δήμητρος οὐσας· ἐστὶ δὲ ὁ μὴν οὗτος περὶ πλειάδα σπόριμος, ὃν Ἀθῶν Αἰγύπτιοι, Παναθηναῖοι δ' Ἀθηναῖοι, Βοιωτοὶ δὲ Λαμάρτιον καλοῦσι: [und man dachte daher an ein Sommerfest, das Fest der Thalsysia unterschieden von den eigentlichen Thesmophorien (Sievers Gesch. Griechenl. S. 159 fg.) aber Böckh Mondcyclen d. Hell. S. 83—84 legt auf jenen Zusatz wenig Gewicht und erweist, dass der thebanische Demetrios auf den Boedromion zurückfiel und so das Fest mit den Pythien gleichzeitig wurde]. Oder gehört diese zu dem oben not. 18 erwähnten kabbiräischen Cultus, den wenigstens Preller Demeter S. 361 fgg. und Bäumlein in Zeitschr. f. d. Alterth. 1839, S. 1197 als eine Verschmelzung der durch Metapus zu Epaminondas Zeit (Paus. IV. 1. 5) in Theben eingeführten Kabbirmysterien mit dem der Gephyräer betrachten, welches Priestergeschlecht die Verehrung der Δημήτηρ Ἀχαιῶ zunächst von Tanagra (vgl. Scholderer Tanagr. Antiqu. spec. p. 36 ff.) aus auch nach Athen gebracht haben sollte? S. Harod. V. 57 fgg. mit Müller Orchom. S. 118, Welcker Kadmos S. 77, Lobeck Agl. p. 123b, Meier gentil. Att. p. 89, und insbes. Preller S. 392 fgg. und de via sacra Eleus. I, p. 13 fgg.

26) Trieterisch, s. Eurip. Bacch. 188 mit Schöne de person. habitu p. 71

und mehr bei Preller in Paulys Realencykl. II, S. 1065 fgg. [Die *Ἀργιάνια* als *ἀγῶνες ἐν Θήβαις* Hes. s. v. hierher zu ziehen.] Doch mochte daneben der gütige Weingott auch alljährlich gefeiert werden, vgl. Plut. qu. Symp. III. 7. 1 und VIII. 10. 3: *καὶ μὴν οἶνόν γε τὸν νέον οἱ πρῶταίτατα πίνοντες Ἀνθεστηριῶνι πίνουσι μὴν μετὰ χειμῶνα, καὶ τὴν ἡμέραν ἐκείνην ἡμεῖς μὲν ἀγαθοῦ δαίμονος, Ἀθηναῖοι δὲ πιθουγίαν ὀνομάζουσι* (§. 58, not. 16).

§. 64.

Unter den übrigen Staaten des griechischen Festlandes zeichnet sich insbesondere Delphi nicht nur durch die pythischen Spiele, sondern auch durch andere Feste aus, die grösstentheils gleichfalls dem Hauptgotte Apollo gewidmet waren. Nur in den Wintermonaten trat dieser auch hier hinter Dionysus zurück, auf dessen orgiastische Nachfeier durch schwärmende Thyaden mit Fackeln in den Schluchten des Parnasus ¹⁾ sich wahrscheinlich auch der Monatsname *Λαδαφόριος* bezieht ²⁾; nachdem aber in ähnlicher Art wie bei den attischen Anthesterien die winterlichen Gewalten durch das im folgenden Monatsnamen *Ποιτρόπιος* angedeutete Bittfest gesühnt werden ³⁾, bezeichneten wahrscheinlich die *Θεοφάνια* die Rückkehr des heiteren Gottes ⁴⁾, auf welchen dann auch mit Ausnahme des *Ἡραῖος* und *Ἡράκλειος* die übrigen bekannten Monate hinweisen ⁵⁾ und demselben galt endlich auch in achtjähriger Wiederkehr das *σεπτήριον* als Nachahmung seines Kampfs mit dem pythischen Drachen; wenn auch die beiden andern Ennaeteriden *Ἡρωῖς* und *Χαρίλα*, die sich daran schlossen, mehr bakchischen Charakter verrathen ⁶⁾. Jüngerer Ursprungs scheinen die *Σωτήρια* ebendasselbst ⁷⁾. Aus dem eigentlichen Phocis kennen wir sodann die *Ἐλαφηβόλια* in Hyampolis ⁸⁾ und die *Θεσμοφόρια* in Drymaea ⁹⁾; [aus Amphikleia die dem Dionysus als Prophet und Arzt geltenden *ὄργια* ¹⁰⁾], aus Lokris die *Αἰάντεια* in Opus ¹¹⁾ und die Panegyris bei dem Tempel des [Poseidon] am Vorgebirge Rhium ¹²⁾ nebst der mystischen Feier der *ἄνακτες παῖδες* in Amphissa ¹³⁾; aus Dryopis am Oeta einen Agon der Nymphen mit Wettlauf ¹⁴⁾. aus Aetolien das Bundesfest der *Πανατώλια* [am Apolloheiligthum] bei Thermus ¹⁵⁾, aus Akarnanien und dem benachbarten Leukas die *Ἄκτια* des Apoll, deren Erweiterung durch August ihrem früheren Ursprunge nicht im Wege

steht¹⁶⁾; ferner in Ambracia festlichen Cultus des Apoll und Herakles¹⁷⁾, selbst in Epirus die *Náta* des dodonäischen Zeus¹⁸⁾, und namentlich auch in Thessalien bedeutende Gebräuche, welchen der Reichthum und Glanz der dortigen Aristokratie wesentlich zu Statten gekommen sein mag. Einzelne sind wohl auch hier nur örtlich, zumal wenn wir die abhängigen Landschaften dazu rechnen, wo uns z. B. im phthiotischen Achaja der finstere Dienst des laphystischen Zeus¹⁹⁾, in Magnesia der feierliche Bittgang zu Zeus *Ἀκταῖος* auf dem Pelion bei dem Aufgange des Hundsternes²⁰⁾, in Melitaea *Σωτήρια*²¹⁾, in Krannon *Ἐννα*²²⁾, bei den Aenianen apollinische Hekatomben²³⁾ [und penteterische Festzüge nach Delphi zu Ehren des Apollo und Neoptolemus²⁴⁾], in Magnesia die *Ἐταιρία*²⁵⁾, in Lamia ein ganz eigenthümlicher Kalender mit unverkennbarer Beziehung auf Localculte²⁶⁾, in Pherä die Feier der Hekate oder Brimo und des Hermes *Φαραῖος*²⁷⁾, an nicht bekannter Stätte ein nur von Frauen gefeiertes Fest der Aphrodite, der als *Ἀνοσία* ein Heiligthum gegründet ward²⁸⁾, begegnet. Der Gesamtheit des eigentlichen Thessaliens aber gehören unstreitig nicht nur die *Πελώρια*, die mit den römischen Saturnalien verglichen werden²⁹⁾, sondern auch die *Πρωτεσιλία*³⁰⁾ und die *Λαφνηφόροι*³¹⁾ an, obgleich erstere zunächst an der Heimath des Heros Phylace, letztere an dem Iarissäischen Tempel haften mochten³²⁾. [Ueber Thessalien hinaus greift das Fest der Demeter zu Anthela als Mittelpunkt der Amphiktyonie an den Thermopylen³³⁾.] Und wenn es gewiss ist, dass kein altgriechisches Volksfest ganz ohne gottesdienstliche Grundlagen war, so werden wir auch die Krone thessalischer Gymnastik, die Wettkämpfe der *Ταυροκαθάψια* oder Stierbändigung um so weniger ausschliessen dürfen, als diese später sogar an vielen andern Orten Nachahmung fanden³⁴⁾. Endlich sind die orphischen Mysterien am Olympus in späterer Zeit zu einer reichen dramaturgischen Darstellung von Göttergeschichten erweitert worden³⁵⁾.

1) Paus. X. 4. 2: αἱ δὲ Θυιάδες γυναῖκες μὲν εἰσιν Ἀττικαί, φοιτῶσαι δὲ εἰς τὸν Παρνασσὸν παρὰ ἔτος αὐταὶ τε καὶ αἱ γυναῖκες Δελφῶν ἀγούσαι ὄργια Διονύσῳ: vgl. X. 32. 5 und [die Dichterstellen Aesch. Eum. 24 f., Soph. Ant. 1126 ff., Eur. Ion. 561 ff.: Πυθίαν δ' ἡλθεῖς πέτρων πρὸν; B. εἰς φανάς γε Βακχίου — B. ὅς με Δελφίῳ νόρῳ εἰδὼμένῳ — B. Μαινάειν γε Βακχίου, u. V.

1126 f.: Ζεῦς μὲν ᾄχει, ἐνθα πῦρ κηδᾶ θεοῦ βακχεῖον, ὡς σφαγαῖα Διονύσου πέτρας δεύσειε δίσσας; Bacch. 299 f.: εἴ' αὐτὸν ὄφει κἀπι Δελφοῖσιν πέτραις κηδῶντα σὺν πένυκαισι δικόρουρον κλάκα, κάλλοντα καὶ σείοντα Βακχεῖον κλάδον, Iphig. Taur. 1206]; hinsichtlich der Jahreszeit vgl. Plut. de prim. frig. c. 18: ἐν δὲ Δελφοῖς αὐτὸς ἤκουες, ὅτι τῶν εἰς τὸν Παρνασσὸν ἀναβάντων βοηθῆσαι ταῖς Θυιάσιν ἀπειλημέναις ὑπὸ πνεύματος χαλεποῦ καὶ χιόνος οὕτως ἐγένοντο διὰ τὸν πάγον σκληραὶ καὶ ξυλάδες αἱ χλαμύδες, ὡς καὶ θραύεσθαι, mit Ulrichs Reisen S. 121 fgg. und oben §. 47, not. 10; zur Feier vgl. Plut. Is. et Osir. c. 35: καὶ θύουσιν οἱ Ὅσιοι θυσίαν ἀπόρητον ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος, ὅταν αἱ Θυιάδες ἐγείρωσι τὸν Λικνίτην, dazu Hesych. Λικνίτης und Tat. c. Gr. VIII. 251 über das Grabmal des Dionysos im Adyton-Omphalos. Ueberhaupt s. Lobeck Agl. S. 619, Müller Prolegg. S. 393, Gerhard Vasenb. I, S. 110, [gr. Mythol. I, S. 478], Welcker im Rh. Mus. N. F. I, S. 9 fgg., [jetzt alte Denkm. I, p. 151 ff., Panofka Dionysos und die Thyaden, Abh. d. Berl. Akad. 1852, p. 341 ff. In der Bezeichnung als ὄσιοι findet Petersen in Ztschr. f. Alterth. 1857. n. 41 und mit Recht Einkuss der Orphiker, wie ὄσιον bei Herod. II. 81 speciell für Orphische und Bakchische ὄγια betont wird; man denke auch an die ὄσια πάντα θεῶν — αἵτις οὐχ ὄσαν ὕβριν εἰς τὸν Βρόμιον im Munde des bacchischen Chores Eur. Bacch. 364 ff.]

2) Thiersch Abhh. d. bayer. Akad. 1840 philol. Cl. S. 63; vgl. Curtius anecd. Delph. p. 80 und m. Monatsk. S. 52. [Aus der oben angeführten Stelle Eur. Ion. 562 ist zu schliessen, dass die Feier selbst Φαναὶ hieß.]

3) Ποιτρόπιος = προστρόπιος, vgl. Monatsk. S. 75 und Bergk Beitr. S. 62, dem ich jetzt auch die überlieferte Form gern zugebe.

4) Herod. I. 51, vgl. Poll. I. 34 und Müller Dor. II, S. 539; unstreitig dasselbe Fest, das Meursius aus Procop. ep. ad Zachar. als ἐπιδημία Ἀπόλλωνος aufführt; s. Spanheim ad Call. H. Apoll. 13 und Forchhammer Apollons Ankunft in Delphi, Kiel 1840. 4, sowie Rinck Rel. II, S. 161.

6) Nicht nur Βουκάτιος als Monat der pythischen Spiele selbst (§. 49, not. 12) und Ἀπελλαῖος, sondern namentlich auch Βύσιος = Πύθιος, der Orakelmonat (Plut. qu. Gr. 9), dann Βοαθῶος = Βοηθόριμος (§. 55, not. 5), vielleicht auch Ἐλλαῖος oder Ἰλαῖος nach Bergk z. Monatsk. S. 63 für Ἰλαῖος, und jedenfalls Θεοξένιος als Monat der Theoxenien, die wir hier wie in Pelene (§. 51, not. 38) vorzugsweise apollinisch denken dürfen, vgl. Plut. ser. num. vind. c. 18, Athen. IX. 13, und mehr de anno Delphico, Gott. 1843. 4, p. 7 und 25 mit Larcher in M. de l'A. d. Inscr. XLVIII, p. 319 und Rinck Rel. II, S. 165 f. [Pindar und seine Nachkommen erhielten als Zeichen besonderer göttlicher Begnadigung eine καλή μερίς an Speise und Wein vom delphischen Gott an den Theoxenien; der feierliche Spruch lautete: Πίνδαρος ὁ μουσσοποιὸς παρίτω πρὸς τὸ δεῖπνον τῷ θεῷ vgl. Plut. de sera numin. vind. s. 13; Eustath. prooem. Pind. §. 27 ed. Schneidew. Vit. Vratil. mit Leutsch im Philol. X. 4. S. 6. 7. Heraklees nimmt im Monat Herakleios und mit Bezug auf die Darstellungen des Drefussraubes Petersen an nach d. Ber.

im Arch. Anz. 1857. n. 108. S. 120 über einen den ganzen delphischen Fest-cyclus umfassenden Vortrag.]

6) Plut. qu. Gr. 12: τρεῖς ἄγονσι Δελοῖ ἐνναετηρίδας κατὰ τὸ ἐξῆς, ὡν τὴν μὲν Σεπτήριον καλοῦσι, τὴν δ' Ἡρωίδα, τὴν δὲ Χαρίλαν· τὸ μὲν οὖν Σεπτήριον ἔοικε μίμημα τῆς πρὸς τὸν Πύθωνα τοῦ θεοῦ μάχης εἶναι (§. 29, not. 23) καὶ τῆς μετὰ τὴν μάχην ἐπὶ τὰ Τέμπη φυγῆς καὶ ἐκδιώξεως . . . τῆς δὲ Ἡρωίδος τὰ πλεῖστα μυστικὸν ἔχει λόγον, ὃν Ἰσασιν αἱ Θυιάδες, ἐκ δὲ τῶν δρωμένων φανερωῶς Σεμέλης ἂν τις ἀναγαγῆν εἰκόσσει [(Gerhard gr. Mythol. I, S. 478. 507, der auf die ionäische Dionysosfeier und auf Σεμέλη ἑορτὴ bei Hesych. s. v. hinweist)]· περὶ δὲ τῆς Χαρίλας τοιαῦτά τινα μυθολογοῦσι . . . προκάθηται μὲν γὰρ ὁ βασιλεὺς τῶν ἀλφειῶν καὶ τῶν χερρόπων ἐπιδιδούς πᾶσι καὶ ξένοις καὶ πολίταις, κομίζεται δὲ τῆς Χαρίλας παιδικὸν εἶδωλον· ὅταν οὖν πάντες λάβωσιν, ὁ μὲν βασιλεὺς φαίξει τῷ ὑποδήματι τὸ εἶδωλον, ἡ δὲ τῶν Θυιάδων ἀρχηγὸς (Is. et Or. c. 85) ἀραμένη κομίζει πρὸς τινα τόπον φαραγγάδην, κακεῖ σχοινίον περιάψαντες τῷ τραχήλῳ τοῦ εἶδωλου κατορύττουσιν, ὅπου τὴν Χαρίλαν ἀπαγξαμένην ἔθασαν. [Zu dem σεπτήριον gehört die zur Erinnerung an die Entführung des Apollo eingesetzte *δαφνηφορία*, wobei in feierlicher Theorie delphische Knaben edler Abkunft, einer als Archidaphnephoros nach Tempe ziehen, dort nach einer *μεγαλοκορυφῆς Φυσία* von dem heiligen Lorberbaum die Kränze erhalten, und auf der heiligen Strasse, der Pythias, feierlich geleitet von Station zu Station den Lorber nach Delphi bringen vgl. Ael. V. H. III. 1, dazu Bötticher Baumkult S. 384 f.]

[7] Σωτήρια τὰ ἐν Δελοῖσι· ἀνδρας παγκράτιον Rangabé Ant. Hell. II. n. 968.]

8) Plut. virt. mull. c. 2: ἑορτὴν δ' ἐκ πασῶν μεγίστην τὰ Ἐλαφρηβόλια μέχρι νῦν τῇ Ἀρτέμιδι τῆς νίκης ἐκείνης ἐν Ταμπόλει τελοῦσι: vgl. quaest. symp. IV. 1.

9) Paus. X. 33. 6: ἑορτὴ ἐπέτειος: vgl. Steph. Byz. s. v. *Δρυμία*.

10) Paus. X. 33. 5: Θέας δὲ μάλιστα ἄξια Διωνύσω θρωῶν ὄργια, ἔσοδος ἐς τὸ ἄδυτον οὐδὲ ἐν φανερῷ σφίσει ἄγαλμα οὐκ ἔστι, λέγεται δὲ ὑπὸ τῶν Ἀμφικλείων μάντιν τέ σφισι τὸν θεὸν τοῦτον καὶ βοηθῶν νόσων καθεστημέναι κτλ.

11) S. Schol. Pind. Olymp. IX. 166; auch C. L. n. 1431; oder gehören diese nach Salamis? vgl. n. 108 und Hesych. I, p. 134.

12) Plut. sept. sapp. conv. c. 19: ἐτύγγανε δὲ Λοκροῖς ἡ τῶν Πίων καθεστῶσα Φυσία καὶ πανήγυρις, ἣν ἄγουσιν ἐτι νῦν περιφανῶς περὶ τὸν τόπον ἐκείνον: dem Poseidon, wie Wachsmuth H. A. II, S. 499 mit Recht behauptet [und wie Paus. IX. 31. 5, Thuc. II. 84 den Poseidon als den Gott von Molykrea, der Stadt auf dem Vorgebirge, Thuc. II. 84 und Paus. X. 11. 6 von dem Vorgebirge selbst erweist. Nicht damit zu identificiren ist aber das *ἱερόν* des Zeus *Νεμαῖος*, das lokrische *Νέμειον*, wie Hermann that; dies lag am Daphnus nahe Oeneon; dort bei den *Νέμειον* wird Hesiod ermordet, die Leiche in das Meer getrieben und bei dem Molykrischen Stein ausgeworfen; dort ist zufällig

jene hochgefeierte *πανήγυρις* und so wird die Leiche Hesiods erkannt und nun an die Todesstätte in das *Némieion* gebracht, vgl. Thuc. III. 96, Paus. IX. 31. 5, *Ἄγων Ἡσιόδου* p. 323, wo wohl *ἑορτῆς* — *Ἀριαδνεΐας* in *Μολυκρίας* zu ändern, nicht umgekehrt mit Göttling p. XII. dies in die Plutarchische Stelle zu setzen ist, dazu Bergk Anal. Alexandr. I, p. 20—31.]

13) Paus. X. 88. 3: *ἄγονσι δὲ καὶ τελετὴν οἱ Ἀμφισσεῖς Ἀνάτων καλουμένων παιδων· οἷτινες δὲ θεῶν εἰσὶν οἱ ἄνακτες παῖδες, οὐ κατὰ ταῦτά ἐστιν εἰρημένον, ἀλλὰ οἱ μὲν εἶναι Διουσκόρους, οἱ δὲ Κουρήτας, οἱ δὲ πλεόν τι ἐπίστασθαι νομίζοντες Καβείρους λέγουσι:* vgl. Lobeck Agl. p. 1283.

14) Anton. Lib. Metam. c. 82: *Ἀμφισσος δὲ ἀντὶ τῆς πρὸς τὴν μητέρα χάριτος ἱερὸν ἰδρύσατο Νυμφῶν καὶ πρῶτος ἀγῶνα ἐπετέλεσε δρόμον, καὶ ἔτι νῦν οἱ ἐπιχώριοι τὸν ἀγῶνα διαφυλάσσουσι τοῦτον· γυναικὶ δ' οὐχ οἶσιον παρατεχεῖν κ. τ. λ.* [Ein Agon τῶν Νυμφῶν *BPABIA. IAAΩ-NIA* erwähnt Rangabé Ant. II. n. 967.]

15) St. A. §. 184, not. 7. [Ueber das *ἱερὸν*, die *στοαὶ* und Fülle der Weihgeschenke s. Polyb. V. 8. 9.]

16) Strabo VII, p. 501: *ἦγετο δὲ καὶ πρότερον τὰ Ἄκτια τῷ θεῷ στεφανύτης ἀγὼν ὑπὸ τῶν περὶοίκων, νῦν δ' ἐντιμότερον ἐποίησεν ὁ Καῖσαρ;* [Clem. Alex. Protr. p. 19D ed. Lugd.: *Ἡρακλείδης δὲ ἐν κτίσεσιν ἱερῶν περὶ Ἀκαρνανίαν φησὶν, ἐνθα τὸ Ἄκτιόν ἐστιν ἀρωγήριον καὶ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἀκτίου τὸ ἱερὸν ταῖς μύαις προθύεσθαι βούν;* dazu Steph. Byz. s. v. *Ἄκτια*, Harpocr. s. v.], vgl. Kruse Hellas II. 2, S. 352 und über die *πανήγυρις* in Leukas Aelian. hist. anim. XI. 8; über Augusts ἀγὼν μουσικὸς καὶ γυμνικὸς *ἐκποδομίας* τε *πεντετηρικὸς* ἱερὸς aber Buxton. V. Oct. c. 18 und Dio Cass. LI. 1 mit d. Erkl. und Ignarra pal. Neapol. p. 63 fgg., sowie Rinck Rel. II, S. 168 f.

17) Anton. Lib. Metam. c. 4: *Ἀμβρακιῶται δὲ Ἀπόλλωνι μὲν σωτήρι θύουσι, τὴν δὲ πόλιν Ἡρακλέους καὶ τῶν ἐκείνου παιδων νενομίκασι· Κραγαλεῖ δὲ μετὰ τὴν ἑορτὴν τὴν Ἡρακλέους ἐντομα θύουσιν ἄχρι νῦν.*

18) O. I. n. 2908; [Rangabé Ant. II. n. 967] vgl. Buttman ex. III ad Demosth. Mid. §. 53, [E. Braun Ant. Marmorw. I. 4, Welcker gr. Götterl. I, S. 208].

19) Herod. VII. 197; vgl. Müller Orchom. S. 161 fgg. und Schwenck in Allg. Schulz. 1828, S. 762 oder Welcker's Rh. Mus. VI, S. 576. [Von den Abkömmlingen des als *καθαρός* des Landes betrachteten Athamas ward der jedesmal älteste vom *πρυτανεῖον*, achäisch *λήϊτον* genannt, ferngehalten; wird er dort getroffen, wird er, als sollte er geopfert werden, *στέμμασι* *πυκασθεῖς* und in Procession heraufgeführt; daher der Name *λητήρες* als *ἱεροὶ στεφανοφόροι* *ἀθάμαντες* Hesych. s. v. und Welcker griech. Götterl. I, S. 204 f.]

[20] Dicaearch. p. 408 ed. Fuhr (Frgmta histor. ed. Müller II, p. 262): *ἐπ' αἴρας δὲ τῆς τοῦ ὄρους κορυφῆς σπήλαιόν ἐστι τὸ καλούμενον Χειρῶνιον καὶ Διὸς ἀκταίου ἱερὸν, ἐφ' ὃ κατὰ τὸ ἀμμαιότατον καῦμα ἀναβαίνουσι τῶν πολιτῶν οἱ ἐπιφανέστατοι καὶ ταῖς ἡλικίαις ἀμμάζοντες*

ἐπιλεγθέντες ἐπὶ τοῦ ἱερέως, ἐνεξωσμένοι κώδια τρίποκα καινά. Zu dem Widderfell vgl. §. 28. not. 28; 57. not. 3. Hier zugleich in der Höle des Chiron das die Hundswuth stillende Bild des Aktæon Apollod. III. 4. 4. Ueberhaupt vgl. Welcker gr. Götterl. S. 204 f., Preller gr. Mythol. S. 93. 309, Gerhard gr. Mythol. I, S. 157, Müller Orchom. S. 348. Revue archéol. 1848, p. 465.]

[21] Ussing Inscr. gr. ined. p. 4: καὶ εἰς τὰν θυσίαν τῶν σωτηρίων στατήρας πέντε—; vgl. auch die Inschrift zu Pharsalus bei dems. p. 10.]

[22] Polyæn. II. 34: ἑορτῆς οὔσης τῶν καλουμένων ξενίων, ἐν ἧ πάντες Κραννόνιοι καίζουσιν; also sichtlich dem Ζεὺς ξένιος, ähnlich den unten citirten Ἐταιρίδεια und Πελώρια geweiht.]

[23] Plut. qu. Gr. 18: — τὸν μὲν λίθον ἐκείνον ὡς ἱερὸν σέβονται καὶ θύουσιν αὐτῷ καὶ τοῦ ἱερείου τῷ δημῷ περικαλύπτουσιν· ὅταν δὲ τῷ Ἀπόλλωνι τὴν ἑκατόμβην ἀποδιδῶσι, τῷ Διὶ βοῦν καθιερύσαντες, μερίδα τοῖς Τέμωνος ἀπογόνους ἐξαιρετον κέμουσι καὶ πτωχικὸν κρίας ἐπονομάζουσι.]

[24] Helioid. Aeth. II. 34 sq.: ἡ δὲ θυσία καὶ ἡ θεωρία τετραετηρίδα ταύτην ὅτε περ καὶ ὁ Πύθιος ἀγών· — πέμπουσιν Αἰνεῖνες Νεοπτολέμῳ τῷ Ἀχιλλέως — Ἀχιλλεΐδης γὰρ εἶναι σεμνύεται ὁ τῆς θεωρίας ἐξάρχων. Zuerst wird die θυσία dem Apollo gebracht, dann der ἐναγισμὸς τῷ ἦραι καὶ ἡ ἐπ' αὐτῷ πομπή an zweiter Stelle. Es folgt dann III. 1—5 die genaue Beschreibung der πομπῆ mit dem ἀρχιερέως als ἑπαρχος und der Artemispriesterin von Delphi, auf einem Wagen gezogen von einem Gespann weisser Kühe. Chorgesänge unterwegs, der Umzug um das Grabmal des Neoptolemos, dann die ὀλολυγή, dann das Schlachten, dann libirt der ἱερεὺς des Apollo Πύθιος, der vorgebetet; der ἀρχιερέως entnimmt die brennende Fackel der Artemispriesterin und zündet das Feuer auf den Altar.]

25) Athen. XIII. 31: οἶδα δὲ καὶ ἑορτὴν τὴν Ἐταιρίδεια ἀγομένην ἐν Μαγνησίᾳ, οὐ διὰ τὰς ἑταίρας, ἀλλὰ δι' ἑτέραν αἰτίαν, ἧς μνημονεύει Ἡγήσανδρος ἐν ὑπομνήμασι γραφῶν ὡς· τὴν τῶν Ἐταιρίδεια ἑορτὴν συντελοῦσι Μάγνητες, ἱστοροῦσι δὲ πρῶτον Ἰάσονα τὸν Αἰσῶνος συναγαγόντα τοὺς Ἀργοναύτας ἑταιριεῖν Διὶ θῦσαι καὶ τὴν ἑορτὴν Ἐταιρίδεια; dazu vgl. Arch. Zeit. 1846. S. 106.

26) Vgl. Monastak. S. 99 nach Curtius anecd. Delph. p. 14 und Stephani Reise im nördl. Griechenland S. 40 fgg.: Βάμιος, Ἄρως, Χρυτταῖος, Θριξάλλιος, Γενστός, Κρόνος, Λύκεος, Ἰπποδορόμιος, Πάναμος, Ἀπελλαῖος, Βονιάτιος; als zwölften oder vielmehr zehnten ergänzt Bergk Beitr. S. 59 Κάραιος oder Κάριος?

27) Lycophr. Alex. V. 1180: θύσθλοισι Φεραῖαν ἐξαεσόμενοι Θεάν; die ἑόδα der Artemis Φεραία aus Pherae nach Sikyon, Argos. Athen als Munychia geholt Paus. II. 10. 6; 32. 5; Ἐρμαῖς Φεραῖος Θεός Callim. fr. 117, Prop. II. 2. 11. [Ueber den Heroenkult der Alcestis daselbst, die selbst als Ἐκάτη oder Βένδης galt (Hes. s. v. Ἀδμήτου κόρη) vgl. Eur. Alc. 1001 f.; Feier derselben in Gesängen in Sparta an den Karneen παννύχου σελιάνας, auch in Athen Eur. Alc. 465, dazu auch Hesych. s. v. Ἀδμήτου μέλος.] Ueberhaupt vgl. Schneidewin in Philol. I, S. 384 f., [Gerhard gr. Mythol. I, S. 439,

Welcker gr. Götterl. I, S. 569; ungenügend über Alcestis Stacks in Jbb. f. Phil. u. Pädag. Bd. LXXIV. S. 240—47.]

28) Schol. Arist. Plut. 179: — και φασίν, ὅτι ζήλοτυπούσαι αἱ Θετταλαὶ γυναῖκες ἐφόνευσαν αὐτήν (Lais) ξυλλύσαις χειλώσαις τύπτουσαι ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἀφροδίτης πανηγύρεως οὐσης, ἐν ἧ ἄνδρες οὐ παρεγίνοντο. διὸ τούτου ἔνεκα λοιμὸς κατέλαβε τὴν Θετταλίαν, ἕως ὕστερον ἱερὸν ἐποίησαν ἀνοσίας Ἀφροδίτης, ἐπειδὴ αἱ γυναῖκες ἐν τῷ ἱερῷ ἀνόσιον τετολμήμασι φόνον.

39) Athen. XIV. 45: Βάτων δ' ὁ Σιναπεὺς ὁ δῆτωρ σαφῶς ἐμφανίζει τὴν τῶν Σατουραλίων ἑορτὴν Ἑλληνικωτάτην, φάσκων αὐτὴν παρὰ τοῖς Θεσσαλοῖς Πελώρια καλεῖσθαι, γράφων οὕτως: θυσίας κοινῆς τοῖς Πελαγοῖς γινομένης ἀναγγεῖλαι τινα τῷ Πελασγῷ ἄνδρα, ᾧ ὄνομα ἦν Πέλωρος, διότι ἐν τῇ Αἰμονίᾳ σεισμῶν μεγάλων γενομένων φαγείη τὰ Τέμπη ὄρη ὀνομαζόμενα . . . διόπερ φασίν, ἐπεὶ τὴν χώραν κατέσχον, ἀπομίμημα τῆς τότε γενομένης ἑορτῆς θύοντας Διδ Πελώρῳ τραπέζας τε λαμπρῶς κοσμοῦντας προτιθέναι καὶ οὕτως φιλόανθρωπον τὴν πανηγυριν συντελεῖν, ὥστε καὶ τοὺς ξένους ἅπαντας ἐπὶ τὴν θούρη παραλαμβάνειν καὶ τοὺς δεσμώτας λύειν καὶ τοὺς οἰκέτας κατακλίνοντας μετὰ πάσης παρηγορίας ἐστῖαν, διακονούντων αὐτοῖς τῶν δεσποτῶν· καὶ τὸ σύνολον ἔτι καὶ νῦν Θεσσαλοὺς μεγίστην ἑορτὴν ἄγοντας προσαγορεύειν Πελωρίαν: vgl. Panofka in Abhh. d. Berl. Akad. 1839, S. 35, Philol. VII. S. 38.

30) Schol. Pind. Isthm. I. 11: ἐν δὲ Θεσσαλίᾳ Πρωτεσιλεύα: vgl. Philostr. Heroic. II. 5.

31) C. I. n. 1766.

32) Müller Dor. I, S. 202 fgg.

[33] Herod. VII. 200: κόμη τέ ἐστι, τῇ ὄνομα Ἀνθήλη κέεται — καὶ χώρος περὶ αὐτὴν εὐρύς, ἐν τῷ Δήμητρος τε ἱερὸν Ἀμφικτυονίδος ἱδρύεται καὶ ἔδραι εἰσὶ Ἀμφικτύοσι καὶ αὐτοῦ τοῦ Ἀμφικτυόνοος ἱερὸν; dazu vgl. Strabo IX. 8. 7: (πυλαίαν) τὴν δὲ μετοπαρινὴν ἐπειδὴ ἐν Πύλαις συνήγοντο, ἃς καὶ Θερμοπύλας καλοῦσιν· ἔθνον δὲ τῇ Δήμητροι οἱ Πυλαγόροι.]

34) Plin. H. N. VIII. 70: *Thessalorum gentis inventum est equo juxta quadrupedante cornu intorta cervice tauros necare*; vgl. Artamid. Oneirocr. I. 8, Hellodor. Aethiop. X. 28—30, Hesych. II, p. 232 s. v. κρατεσεσις, Suet. V. Claud. c. 21: *praeterea Thessalos equites, qui feros tauros per spatia Cirae agunt insistentique defessos et ad terram cornibus detrahunt* und mehr bei Priedeaux ad marm. Oxon. p. 485 fgg., Gronov. thes. antiqu. VII, p. 869, Larcher in M. de l'A. d. Inscr. XLVIII, p. 279, Coraes ad Heliod. X. 30, Böckh ad Schol. Pind. p. 319, Gerhard Vasenb. II, S. 48 fgg., Böttiger kl. Schr. III, p. 325, Creuzer Symbol. IV, S. 418 ff., Müller kl. Schr. II, S. 420. [An den in Thessalien sehr verbreiteten Cult des Poseidon, dieses Schöpfers des thessalischen Landes (Herod. VII. 129, Cultstätten bei Gerhard gr. Mythol. I, S. 206) ist zunächst zu denken, gelten doch Τάρύσια dem Poseidon, der selbst auch Τάρύ-

ρος heisst (Hes. s. v.), sind doch in Ephesus an dem Poseidonfest gerade die Taurokathapsien gefeiert worden (Artemid. Onirocr. I. 8); und wissen wir auch, dass dem Poseidon *πετραῖος*, dem Oeffner des Tempothales und Schöpfer des Rosses ein Agon daselbst gehalten ward (Schol. Pind. Pyth. IV. 138; Apoll. Rh. Argon. III. 1244 mit Schol.; Philostr. Im. II. 14.)]

35) Confessio S. Cypriani in Act. S., S. Septembr. T. VII, p. 32, angeführt von Preller in Philol. I, S. 349: *ἐγενόμην καὶ ἐν τῷ Ὀλυμπίῳ ὄρει — καὶ ἐμυήθην ἤχους ὀμιλιῶν καὶ ψόφων διήγησιν· εἶδον ἐκεῖ φαντάζοντα πρέμνα καὶ πόας ἐνεργεῖν δοκούσας θεῶν ἐπισκοπαῖς· εἶδον ἐκεῖ ὡρῶν διαδοχὰς — καὶ ἡμερῶν διαφορότητα — εἶδον ἐκεῖ χοροὺς δαιμόνων ὑμνοῦντων καὶ ἄλλων πολεμούντων — καὶ ἐκάστου θεοῦ καὶ θεᾶς ἰθεασάμην τὴν φάλαγγα, μείνας αὐτόθι ἡμέρας τεσσαράκοντα — καὶ ἑιστούμην ἀκρόθρα μόνον μετὰ δύοσιν ἡλίον, καὶ δὴ ὦν ἐτι ἐτῶν περτεκαίδεκα ἐμυούμην τὴν ἐκάστου αὐτῶν ἐνεργεῖαν ὑπὸ τῶν ἐκτὰ ἱεροφαντῶν —*; doch bezieht sich der letzte Satz wahrscheinlich auf andere Mysterien, etwa die eleusinischen?

§. 65.

Auch auf den Inseln des aegaeischen Meeres finden wir hin und wieder Feste und Spiele, die auswärtige Theilnahme erregten, wie namentlich auf Euboea die *Βασιλεία* des Zeus¹⁾, die *Γεραίστια* des Poseidon²⁾, und die *Ἀμαρύνθια* der Artemis, mit welchen auch eine Art amphiktyonischen Völkerrechts verknüpft war³⁾; gleichwie jedoch daneben auch hier symbolische Localculte, wie die *Θεσμοφόρια* [und *Διονύσια*] zu Eretria⁴⁾ geübt wurden, so lag es schon in der geographischen Beschaffenheit der Mehrzahl jener Inseln gegeben, dass sie sich auf örtliche Gebräuche beschränkten, die auch wenn sie ursprünglich von Aussen angeeignet waren, doch mehr oder minder ihre Localfarbe annahmen. Selbst die Verehrung der Kabiren auf Lemnus und Samothrace fällt in diese Kategorie⁵⁾, und wenn dieser Cultus auch auf letzterer Insel allmählig eine solche Anerkennung gewann, dass er den berühmtesten griechischen Mysterien gleichgeachtet ward⁶⁾, so kann dieses nur dem Vertrauen beigemessen werden, das gerade die eigenthümliche Strenge dieser Reinigungsgebräuche zunächst dem griechischen Schiffer und Kaufmann einflössen möchte⁷⁾; aber schon in Lemnus verschwindet derselbe in den schwankenden Umrissen einer nächtlichen Localfeier⁸⁾, und unter den nämlichen Gesichtspunct fällt jedenfalls auch das neuntägige Sühnfest, wo

alles Feuer auf der Insel ausgelöscht und unter Todtenopfern und Enthaltungen neues vom heiligen Heerde in Delus geholt ward⁹⁾. [Auch in Imbros ist der Dienst der Kabiren und des Hermes bezeugt.¹⁰⁾] Die weiteste Verbreitung hat auf den Inseln des aegaeischen Meeres wohl Dionysus, dessen Feier dann insbesondere auch mit den gewöhnlichen Chören und Schauspielen verbunden war¹¹⁾; doch bot auch diese an den einzelnen Orten noch mancherlei Besonderheiten dar, wie in Andrus, wo am Tage des Gottes der Wein von selbst aus seinem Tempel floss¹²⁾, und in Naxus, wo die Schicksale seiner Gattin Ariadne zu einem doppelten Cultus, der Trauer und der Freude, Anlass gaben¹³⁾; und daneben fehlte es keiner Stadt oder Insel noch an sonstigen Einzelfesten, wie z. B. Syrus *Ἡράκλεια* und *Δημήτρια*¹⁴⁾, Amorgus *Ἥραια*¹⁵⁾ und *Μυστήρια*¹⁶⁾, Mykonus¹⁷⁾ und Tenus *Ποσιδεῖα*¹⁸⁾, letztere Insel auch *Θεοξένια*¹⁹⁾ und ein Rinderschlachtfest²⁰⁾ feierte, [endlich einen besonderen Heroendienst des Kallistagoras, wie Cythnus einen solchen des Edemos besass²¹⁾], auf Delus ein Fest der grossen Brode für Demeter²²⁾, in Ceos das mit dem Cult des Aristaeus verknüpfte] Sühnfest des *Ζεὺς Ἰκμαῖος* in den Hundstagen²³⁾, auf derselben Insel zu Karthaea *Πύθια*²⁴⁾, zu Koressus kriegerische Spiele mit Fackelläufen vorkommen²⁵⁾, Parus *Πλυντήρια*²⁶⁾ *Θεοξένια*²⁷⁾, kranzlose Opfer der Chariten²⁸⁾ und Orgien der Demeter die von dort auch nach seiner Pflanzstadt Thasus hinübergitgen²⁹⁾ [dieses letztere das alte hochverehrte Heiligthum des phöniciſchen Herakles, und die Opfer seines angeblichen Sohnes Theaganes besass³⁰⁾], ohne dass jedoch irgend eines dieser Feste viel mehr als den unmittelbaren Bezirk seiner nächsten Umgebung in Anspruch genommen hätte. Nur die delische Panegyris des Apoll und seiner Schwester machte davon eine glänzende Ausnahme, indem diese nicht nur die Einwohner aller umherliegenden Inseln mit ihren Familien zu festlichen Reigen und mancherlei sowohl musischen als gymnischen Wettkämpfen vereinigte³¹⁾, sondern auch von Athen als der Mutterstadt des ionischen Stammes durch Festgesandtschaften verherrlicht³²⁾ und namentlich nach der berühmten Lustration von Delus im J. 426 a. Chr. zu einem stehenden Gesamtfeste mit penteterischer Wiederkehr erhoben ward, das zugleich den Mittelpunct einer völkerrechtlichen Amphiktyonie bilden

sollte³³); auch Wettrennen fügten die Athener damals zu dem übrigen Agon hinzu, und selbst das Aufhören ihrer politischen Grösse that dem Feste im Ganzen um so weniger Abbruch, als sie nach kurzer Unterbrechung wieder in den bleibenden Besitz der Insel gelangten³⁴).

1) Schol. Pind. Isthm. I. 11; vgl. Corsini de notis Graec. diss. IV, p. LXXX und Böckh expl. Pind. p. 176 und 221, namentlich auch gegen Meursius und Müller Orchom. S. 151, welche dort *Αεβαδεία* für *Εύβοία* corrigiren.

2) Schol. Pind. Olymp. XIII. 159: *ἐν Εύβοίᾳ Γεραίστια ὑπὸ πάντων Γεραιστίων* (Boeckh *Εύβοέων*? besser wohl *Γεραιστίων*) *ἄγεται Ποσειδῶνι διὰ τὸν συμβάντα χειμῶνα ἐν Γεραιστῶ*; vgl. Strabo X, p. 685 und Poppo prolegg. Thucyd. I. 2, p. 270.

3) Schol. Pind. Olymp. XIII. 159; vgl. Liv. XXXV. 38 und Strabo X, p. 688 mit Sainte-Croix gouvern. fédérat. p. 136 fgg. [Agon der *πυρρόλη* an den Artemisien, dabei der Name verdienter Männer ausgerufen, vgl. Inschrift bei Rangabé Antiquit. Hellen. T. II. n. 689. Z. 45 und Baumeister in Philol. X. 2, S. 301. Aufstellung von Ehrenstatuen u. Stelen im *ἱερὸν* der Artemis s. a. a. O. Artemis heisst *Ἀμαρυσία*, wie auch in Athmonon Paus. I. 31; das Fest *Ἀμαρύνθια* genannt nach dem kleinen Ort bei Eretria von Strabo X. 1, p. 448, Steph. Byz. s. v. Apollo neben Artemis daselbst mit verehrt s. Rangabé Ant. Hell. II. n. 1232.]

4) Plut. qu. Gr. c. 81: *τοῖς Θεσμοφορίοις αἱ τῶν Ἑσπερίων γυναῖκες οὐ πρὸς πῦρ ἀλλὰ πρὸς ἥλιον ὀπτῶσι τὰ κρέα καὶ Καλλιγένειαν οὐ καλοῦσι*. [Feier der Dionysien daselbst mit *κομπή* Rangabé Ant. Hellen. T. II. n. 689. Z. 45; Baumeister Philol. X. 2. S. 301.]

5) Vgl. J. A. Astorius de diis Cabiris, Venet. 1703. 8 und Tob. Guthberlet de mysteriis deorum Cabirorum, Franegu. 1704. 4, beides auch in Poleni suppl. thesaur. antiqu. II, p. 825 fgg.; ferner Hadr. Reland dissert. miscell. Traj. ad Rh. 1706. 8, p. 191—206, J. Foy Vaillant de diis Cabiris, Paris 1715, 8, Hemsterh. ad Lucian. D. D. XXVI. 2, Fréret in M. de l'A. d. Inscr. XXVII, p. 21 fgg., Zoëga de obeliscis p. 216 fgg., Creuzer Dionys. p. 149 fgg. und Symbol. III, S. 14—36, Sturz ad Pherec. p. 141 fgg., Böttiger Kunstmyth. I, S. 394 fgg., Rolle sur le culte de Bacchus p. 184 fgg., Müller Orchom. S. 450 fgg. und Prolegg. S. 146—155, Welcker die äschylische Trilogie und die Kabirenweihe zu Lemnos, Darmstadt 1824. 8, S. 160 fgg., [jetzt griech. Götterl. I, S. 328 ff.], Gerhard hyperb. röm. Studien S. 84 fgg., [jetzt griech. Mythol. I, S. 128 ff. 188 f. 141. 524; II, S. 886], R. H. Klausen in A. L. Z. 1833, Sept. St. 156 und Aeneas I, S. 330 fgg., E. G. Haupt de religione Cabirica, Regiom. March. 1834. 4 oder Zeitschr. f. d. Alterth. 1834, S. 1162 fgg. und wissenschaft. Alterthumskunde, Altona 1829. 8, II, S. 18 fgg., Limburg-Brouwer VI, S. 345 fgg., J. Kenrick the Egypt of Herodotus, Lond. 1841. 8, p. 264—287, Rom Intell. Bl. d. Allg. L. Z. 1844. n. 60, S. 493, Rathgeber Schriften, zweite Lie-

ferung: Beschreibung u. Auslegung der geflügelten Gestalten etc. Gotha 1854. fol., Furtwängler Idee des Todes, Absehn. III, Rinck Bel. d. Hell. I, S. 109 ff., 258 ff.; 278 ff.; II, S. 337, [Nägelsbach nachhom. Theol. S. 390—92, Jos. Neuhäuser Cadmilus sive de Cabirorum cultu ac mysteriis, Lips. 1857].

6) Delphi und Samothrace duo sanctissima in terris templa, Liv. XLV. 5, [Galen. de usu part. XVII. 1: ἅπαντες — ἄνθρωποι — οὐδὲν ὅμοιον ἔχουσιν Ἐλευσινίοις τε καὶ Σαμοθρακίοις ὄργυλοις]; vgl. Diodor. [III. 56; IV. 43]; V. 47 fgg. und mehr bei J. M. Cnoblach de mysteriis Samothracum ad Apoll. Rhod. I. 916, Viteb. 1706. 4, St.-Croix mystères etc. edit. II, p. 88 fgg., F. W. J. Schelling die Gottheiten von Samothrace, Stuttg. 1815. 8, Münter Erklärung einer griech. Inschrift, welche auf die samothrakischen Mysterien Bezug hat, in antiquar. Abhh. S. 210 fgg. und B. Bendtsen Samothracia in dess. Miscell. Hafn. 1818. 8, T. I, P. 2, p. 89—138; endlich Lobeck Aglaoph. p. 1109 mit Hefter in Allg. Schulzeit. 1833. S. 1193 fgg., wo freilich das meiste der früheren Ansicht vor der zerstörenden Schärfe der Kritik verschwunden ist. [Ueber die Oertlichkeit und Reste des Heiligthums s. Blau und Schlotmann über die Alterthümer der von ihnen im Sommer 1854 besuchten Inseln Samothrake und Imbros in Berl. Monatsber. 1855. 25. Oktbr. S. 601—36, auch Gerhard Arch. Anz. 1856. n. 85, S. 141 ff., Arch. Zeit. 1857. N. 94. 95. Taf. 96; n. 98. 99.] Selbst ob die Götter von Samothrace ursprünglich Kabiren geheissen, war schon im Alterthume eben so ungewiss, als die Bedeutung des letzteren Namens und sein Verhältniß zu den Korybanten der grossen Göttermutter oder den Geheimnissen der zerynthischen Grotte, wo nach Schol. Aristoph. Pac. 277 τὴν Ἐπάτην ὀργιάζειν ἐλέγετο καὶ τελετὰς ἦγον αὐτῇ τινὰς καὶ κύνιας ἔθνον, [und Lycophr. 77, dazu Welcker gr. Götterl. I, S. 562], vgl. Strabo X, p. 715 und 723 mit dem bemerkenswerthen Schlusse: ταῦτα δ' οὐκ ἀποδεξάμενος ὁ Σκήψιος, ὡς μηθεὺς ἐν Σαμοθράκῃ μυστικοῦ λόγου περὶ Καβείρων λεγομένου, παρατίθησιν ὁμοίως καὶ Στησιμβρότου τοῦ Θασιῶν δόξαν, ὡς τὰ ἐν Σαμοθράκῃ ἱερὰ τοῖς Καβείροις ἐπιτελεῖτο· καλεῖσθαι δὲ φησὶν αὐτοὺς ἐκεῖνος ἀπὸ τοῦ ὄρους τοῦ ἐν τῇ Βερευννίᾳ Καβείρου: auch das Vaticanische Fragment dess. VII. 49: ὅτι τοὺς ἐν τῇ Σαμοθράκῃ τιμωμένους θεοὺς εἰρήκασιν πολλοὶ τοὺς αὐτοὺς τοῖς Καβείροις, οὐδ' αὐτοὺς ἔχοντες λέγειν τοὺς Καβείρους οἰτινὲς εἰσιν, καθάπερ τοὺς Κύβαντας καὶ Κορύβαντας, ὡς δ' αὐτῶς Κουρήτας καὶ Ἰδαίους Λακτύλους. [Als sicheres Resultat von Welcker's Untersuchungen erweist sich trotz des neuesten, von Neuhäuser dagegen gerichteten Versuchs die älteste Beziehung des Namens Kabiren zu drei Feuerdämonen, Söhnen des Hephästos und der Kabeiro in Lemnos; für diese macht Nägelsbach (nachhom. Theol. S. 391 f.) mit Recht auf ihre leichte Berührung und Mischung mit dem Complex phönikischer Patäken, ihres Vaters Phtah und der Ἀφροδίτη ξείνη als Schiffgottheiten aufmerksam. In Samothrake sind dagegen zunächst zwei, nicht drei, jenen ähnliche, die Schiffer in der Erscheinung des Sot. Elmsfeuer rettende Licht- und Zeugungsmächte verehrt, und auf sie der Name Kabiren übertragen; sie lehrt uns Hippol. adv. haeres. V. 8 näher kennen: ἔστιμα δὲ ἀγάλματα δύο

ἐν τῇ Σαμοθράκῳ ἀνακτόρῳ ἀνδρώεων γυμνῶν ἄνω τεταμένης ἐχόντων τὰς χεῖρας ἀμφοτέρας εἰς οὐρανὸν καὶ τὰς αἰσχύνας εἰς ἄνω ἐστραμμένας, καθάπερ ἐν Κυλλήνῃ τὸ τοῦ Ἑρμοῦ; dem einen wird der Name Ἀδάμ als samothrakische Bezeichnung ausdrücklich zugeschrieben. Beide fallen wesentlich zusammen mit dem ithyphallischen Hermes der Pelaeager oder Kadmilos, der die bleibende Figur bei allem Wechsel der in Samothrake genannten Gottheiten ist, von dem Herodot spricht in der Stelle II. 51: τὰ τῶν Καβείρων ὄργια, τὰ Σαμοθρήικες ἐπιτελεῖουσι παραλαβόντες παρὰ Πελασγῶν; von einem ἱερὸν Ἑρμῶν spricht ausdrücklich die Inschrift Böckh C. I. n. 3158. Allerdings ist er auch in Lemnos verehrt auf dem Ἑρμῶν ὄρος a. Soph. Philoct. V. 1459 und Aesch. Ag. 283. Ein zweites Götterpaar, die Eltern des ersteren, findet sich aber auch in Samothrake und diese werden als die grossen Götter, nicht Kabiren zunächst bezeichnet]; sie meint Varro L. L. V. 58: terra enim et caelum, ut Samothracum initia docent, sunt dei magni . . . non quas Samothracia ante portas statuit viriles species aeneas . . . sed et mas et femina; [Varro nennt sie an anderer Stelle bei August. civ. d. VII. 18 Jupiter und Juno; die weibliche, dabei hervortretende Macht erscheint sonst als Dia oder Electra, auch als Venus mit dem Pothos zur Seite Plin. XXXVI. 4. 25, sie wird nun unter phrygischem Einfluss als Magna Mater, als Kybele gefasst mit Korybantenbegleitung, unter thrakischem als Mondgöttin Hekate im Verhältnisse zu Hermes, unter tyrrenisch-pelasgischen als Persephone, wobei das Doppelpaar bleibt aber nur willkürlich umgedeutet, so dass zwei weibliche Gottheiten sich nun darin finden]; vgl. Schol. Apoll. I. 917: μυσθῶνται δ' ἐν τῇ Σαμοθράκῃ τοῖς Καβείροις, ὧν Μνασέας φησὶ καὶ τὰ ὀνόματα, τέσσαρες δ' εἰσὶ τῶν ἀριθμῶν . . . Ἀξιόκερος μὲν οὖν ἐστὶν ἡ Δημήτηρ, Ἀξιόκερα δ' ἡ Περσεφόνη, Ἀξιόκερος δὲ ὁ Αἰδης, ὁ δὲ προσιτιθέμενος τέταρτος Κάσμυλος ὁ Ἑρμῆς ἐστίν. ὡς ἱστορεῖ Διονυσόδωρος: vgl. Preller Deimeter S. 363.

7) Schol. Aristoph. Pac. 278: δοκοῦσι δὲ οἱ μεμνημένοι ταῦτα δίκαιοι εἶναι καὶ ἐκ θειῶν σώζεσθαι καὶ ἐκ χειμῶνων: Apoll. Rhod. I. 910: ὄφρα δαέντες ἀφῆτους ἀγανῆσι τελεσφορήσει θέμιστας αἰότεροι κρούεσαν ὑπεῖρ ἅλα ναυτίλλοιντο mit Schol. und Diod. IV. 43: ἐπιγενομένου δὲ μεγάλου χειμῶνος καὶ τῶν ἀριστέων ἀπογινωσκόντων τὴν σωτηρίαν, φασὶν Ὀρφεία — ποιήσασθαι τοῖς Σαμόθραξι τὰς ὑπὲρ τῆς σωτηρίας εὐχάς· εὐθύς δὲ τοῦ πνεύματος ἐνδόντος καὶ δυοῖν ἀστέρων ἐπὶ τὰς τῶν Διοσκούρων κεφαλὰς ἐπιπεσόντων, ἅπαντας μὲν ἐκπλαγῆναι, — διὸ καὶ τοῖς ἐπιγινωμένοις, παραδοσίμου γεγεννημένης τῆς περιπετειᾶς, αἶε τοὺς χειμαζομένους τῶν πλεόντων εὐχάς μὲν τίθεσθαι τοῖς Σαμόθραξι, τὰς δὲ τῶν ἀστέρων παρουσίας ἀναπέμπειν εἰς τὴν τῶν Διοσκούρων ἐπιφάνειαν; auf Errettung aus Sturm führt auch die die Amazonen herbeiziehende Sage, die Gründung der Altäre und Opfer der Kybele daselbst zurück Diod. IV. 55, darauf die Massen der Votivtafeln Cic. N. D. III. 37, darauf die rings um die Insel aufgestellten ὄροι σωτηρίας und Altäre, auf denen nach Diod. V. 47 noch in seiner Zeit geopfert ward, ferner die Samothracia

ferrea (Lucr. VI. 1043), eiserne mit Gold umgebene Ringe, auch von Sklaven getragen Plin. H. N. XXXIII. 4. 23: *nec non ei servitia jam ferrum auro cingunt* — *cujus licentiae origo nomine ipso in Samothrace id institutum declarat*; Isid. origg. XIX. 32. 6; vgl. dazu Neuhäuser p. 144]; dann oben §. 32, not. 10 und Jacobs ad Anthol. Gr. I. 2, p. 278. Ueber die Gebräuche selbst aber am kürzesten Haupt Ztschr. f. d. Alterth. 1834, S. 1164, obgleich auch hier noch das Meiste unklar und bestritten bleibt. Am sichersten ist Schol. Apoll. I. 917: *περὶ γὰρ τὴν κοιλίαν οἱ μεμνημένοι ταινίας ἄπτουσι πορφύρας*; und das Sündenbekenntniss, das nach Plutarch apophth. Lacc. p. 197. 229 D. 246 verlangt ward, nebst dem *κότης* oder *κότης*, *λερῆος Καβείρων ὁ καθάϊρων φονέα* Hesych. II, p. 298, (ob = 𐤀𐤍𐤃𐤓?) worauf Keil spec. onomat. p. 108 scharfsinnig auch den *κατάρχης* oder *κόταρχος μεγάλων Θεῶν Καβείρων* C. I. n. 2880 fgg. zurückführt, so wie der *βασιλεὺς αὐθισμῆτος* Liv. XLV. 5 und C. I. n. 2157 fgg. [sowie bei Blau und Schlottmann a. a. O. n. 2. 15; Θεῶν verschiedene Staaten und die Bezeichnung als *μύσται εὐσεβεῖς* ebendas. n. 2. 8. 9. 10. 12. 14. 15]. Ob aber auch die Korybantenpriester bei Clem. Alex. protrept. p. 12, *οὗς Ἄνακτοτέλειστα οἷς μέλον καλεῖν καλοῦσιν*, hierher gehören, ist eben so zweifelhaft als die *Θρονώσεις* Plat. Euthyd. p. 277 D oder *Θρονισμοὶ* Dio Chryssost. XII, p. 208 A, welche die Erkl. z Hesych. I, p. 1736 und die meisten Neueren nach Samothrace verlegen, obgleich sie vielmehr auf herumziehende Weihpriester deuten; vgl. Lobeck p. 116 und Metzger in Pauly's Realencykl. II, S. 10, auch die *Θρονισμοὶ Μητροῦ* unter den *Orphicis* bei Suidas II, p. 719. [Dass aber diese jungen orphischen, an den phrygischen Cult sich anschliessenden Weihgebräuche nicht Samothrake fremd schienen, ergibt deutlich die Institution von *βωμοί*, *Θυσίαι μεγαλοπρεπεῖς* an die *Μήτηρ Θεῶν* (Diod. III. 55), ergibt die ausdrücklich bei dem Uebertragen der Kabirischen Weihe nach Tyrrenien als verehrte Symbole bezeugten *αἰδοῖα καὶ κίστη* des einen von den zwei andern Brüdern getödteten, zu Kabiren gewordenen Korybanten Clem. Alex. Protr. p. 10.] Ueber Weihscenen auf Vasengemälden s. Panofka Musée Blacas p. 23 ff., doch ist auch hier die von Welcker Tril. S. 262 vorausgesetzte neuerdings von Feuerbach im Kunstblatt 1844 Nr. 87 ganz anders gedeutet worden. [Lange Inschrift über einen Tempelraub an dem *τέμενος τῶν Θεῶν* und dessen *ἀναθήματα*; Errichtung eines *βωμοῦ* für den König Lysimachus mit jährlichen Opfern und *στεφανηφορεῖν τοὺς πολίτας* bei Blau u. Schlottmann a. a. O. n. 18.]

8) Cicero N. D. I. 42: *quae Lemni nocturno aditu occulta coluntur, silvestribus saepibus densa?* Oder soll man mit Castellanus die *Ἰνύια ἑορτὴ ἐν Λήμνῳ* aus Hesych. II, p. 50 hierherziehen, insofern allerdings Ino als rettende Leukothea diesen Mysterien nicht fremd seyn könnte? vgl. Creuzer Symb. IV, S. 237.

9) Vgl. Welcker Tril. S. 247 fgg. und Rhode res Lemnicae, Vratisl. 1829. S. p. 54 fgg. mit der einzigen Beweisstelle Philostr. Heroica XIX. 14, p. 740: *ἐπὶ δὲ τῶ ἔργῳ τῶ περὶ τοὺς ἄνδρας ὑπὸ τῶν ἐν Λήμνῳ γυναικῶν*

ποτέ παραθέντι καθαίρεται μὲν ἡ Ἀθήμιος καθ' ἕκαστον ἔτος καὶ σβέννυται τὸ ἐν αὐτῇ πῦρ ἡμέρας ἑννέα· θεωρὶς δὲ ταῦς ἐν Δῆλον πυρφορεῖ, καὶ ἀφίκεται πρὸ τῶν ἐναγισμάτων, οὐδαμοῦ τῆς Ἀθήμιος καθομιζέται, μετέωρος δὲ ἐπισαλεύει τοῖς ἀκρωτηρίοις, ἔστ' ἂν αἰσιον τὸ ἐςπλεῦσαι γένηται· θεοὺς γὰρ χθονίους καὶ ἀπορρήτους καλοῦντες τότε καθαρὸν οἶμαι τὸ πῦρ τὸ ἐν τῇ θαλάττῃ φυλάττουσιν· ἐπειδὴν δὲ ἡ θεωρὶς ἐςπλεύσῃ καὶ νεύονται τὸ πῦρ ἐς τε τὴν ἄλλην δίαιταν ἐς τε τὰς ἐμπύρους τῶν τεχνῶν, καινοῦ τὸ ἐντεῦθεν βίου φασὶν ἄρχεσθαι· Vgl. dazu Plut. V. Aristid. 20.

[10] Steph. Byz.: Ἴμβρος ἔστι νῆσος Θράκης ἱερὰ Καβείρων καὶ Ἐρμοῦ, ὃν Ἴμβραμον λέγουσιν οἱ Κᾶρες; Schol. Hes. Theog. 338. Inschriften aus Imbros in Berl. Monatsber. 1855. S. 627 ff. erweisen Altarweihe an Hermes (n. 19), das ἱερὸν der θεοὶ μεγάλοι (n. 21. 26), Verzeichniss von Tempelgeräthen gehörig τῷ ἱερῷ τῷ τῆς θεοῦ.]

11) Delus C. I. n. 2270, Tenus n. 2380, Syrus n. 2347 c. Ceos n. 2354, Amorgus n. 2263 c, Parus n. 237 c, [Rangabé Ant. Hell. II, p. 367 mit der bestimmten Angabe als Διονύσια τὰ μεγάλα mit τραγωδῶν ἀγῶν], Astypalaea n. 2483, [wo Heroendienst des Faustkämpfers Kleomedes Ol. 72 auf Geheiss von Delphi eingerichtet wird Paus. VI. 9. 8], Chios Aen. Tact. c. 17; vgl. Eckhel doct. numm. II, p. 325 fgg.

12) Paus. VI. 26: λέγουσι δὲ καὶ Ἄνδριοι παρὰ ἔτος σφίσειν ἐς τοῦ Διονύσου τὴν ἑορτὴν φεῖν οἶνον αὐτόματον ἐκ τοῦ ἱεροῦ: vgl. Plin. H. N. XXXI. 13: *statim diebus septenis*, und näher II. 106: *nonis Januariis . . . dies Theodostia vocatur*, mit Welcker ad Philostr. imagg. I. 26, p. 356, der Θεοδασία vermuthet; Διονυσοδοσία vorgeschlagen Münchn. Gel. Anz. 1852, S. 587; auch Lebas inscr. Gr. I. p. 58 und J. E. Rivola de situ et antiquitatibus Andri, Frib. 1844. 8, p. 55. Den verborgenen Mechanismus dieser Erscheinung beschreibt Hero de automatis p. 256, vgl. Zeitschr. f. d. Alterth. 1834, S. 978. [Ueber Weinquellen Avellino Opuscc. I, p. 148 ff. Aehnliche Erscheinungen in Teos: τὸ μέχρι τοῦ νῦν τεταγμένοις χρόνοις ἐν τῇ πόλει πηγὴν αὐτομάτως ἐκ τῆς γῆς οἴνου φεῖν εὐαδία διακρίφοντος Diod. III. 66.

13) Plut. V. Thea. c. 20; Athen. III. 14 über den Dienst des Διόνυσος Βακχεὺς und Μεελίχιος; vgl. Böttiger archäol. Museum, Heft I, Weimar 1801. 8, F. Grüter de Naxo insula, Hal. 1833. 8, p. 63, G. Engel quaest. Naxiae, Gott. 1835. 8, p. 53, Panofka in Abhh. d. Berl. Akad. 1841, S. 86 u. s. w.

14) C. I. n. 2347 c: Διονυσίων τε τῶ ἀγῶνι τῶν τραγωδῶν καὶ Ἡρακλείων τῇ πομπῇ καὶ Δημητριείων τῇ λαμπάδι: vgl. Ross in Jahn's Archiv 1832 B. I, S. 216.

15) C. I. n. 2264 l. [und Rangabé II. n. 759: εἰς τὸ Ἡραϊ(ον) und Erwähnung des νεωκόρος].

16) Ross inscr. ined. III. p. 61: τὰ πάτρια μυστήρια τοῖς θεοῖς?

17) Das. II, p. 39, [vollständiger Rangabé II. n. 899 mit Erwähnung von ἄθλα, λαμπάς, σταδίων, δίαυλος, πυγμῇ].

18) C. I. n. 2330; vgl. Tac. Ann. III. 63, wonach die Tenier auf ein Apolloorakel für die Stiftung sich berufen, und insbes. Strabo X, p. 747: Τήνος δὲ πόλιν μὲν οὐ μεγάλην ἔχει, τὸ δ' ἱερὸν τοῦ Ποσειδῶνος μέγα ἐν ἄλσει . . . ἐν ᾧ καὶ ἑστιάτρια πεποιήται μεγάλα σημεῖον τοῦ συνέρχασθαι πλήθος ἰανῶν τῶν συνθρόντων αὐτοῖς ἀστυγεῖτόνων τὰ Ποσειδῶνια. [Προεδρίαν ἐν τοῖς ἀγῶσιν ertheilen die Tenier Rangabé II. n. 768.]

19) C. I. n. 2338: κοινὸν Θεοξενιαστῶν: vgl. §. 7, not. 10 und §. 10, n. 12.

20) C. I. n. 2336: βοῦθυσίας ἑορτὴ — τοῖς ἐν Ἡρόστῳ θεοῖς?

21) Clem. Alex. Protrept. p. 19: ἐστὶ μὲν ἐφευρεθῆναι καὶ ἀναφανθῶν οὕτω κατὰ πόλεις δαίμονας ἐπιχωρίους τιμὴν ἐπιθροπομένους· παρὰ Κυθνίοις μὲν Ἐδημον (Εὐδημον?), παρὰ Τηνίοις Καλλισταγόρας — .

22) Athen. III. 74: τούτου τοῦ ἄρτου μνημονεύει Σῆμος ἐν ὀνόματι Δηλιάδος λέγων ταῖς θεσμοφόροις γίνεσθαι· εἰσὶ δὲ ἄρτοι μεγάλοι καὶ ἑορτὴ καλεῖται Μεγαλάρτια, ἐπιλεγόντων τῶν φερόντων· ἀχαινήν στεῖατος ἔμπλεων τράγον; vgl. dazu Lobeck Aglaoph. p. 1083.

23) Welcker in Hecker's medic. Ann. 1832, Mal S. 26: „in Keos versöhnten die Männer den Hundstern durch Opfer und beteten zum Zeus Ikmaios, dass die Etesien Regen brächten“; vgl. Apoll. Rhod. Argon. II. 516 fgg. mit d. Schol. und Nonnus Dionys. V. 270, Hygin. astron. II. 4 und mehr bei Davis. ad Cic. de div. I. 57 und Bröndstedt Reisen und Unters. I, S. 49, der nur das Verhältniss des Aristäus (Diodor IV. 82; vgl. J. G. P. Thiele de Aristaeo, Gott. 1774. 4 und Creuzer Symb. III, S. 156 fgg.) zu diesem Cultus viel zu äusserlich anschlägt, indem er lediglich Clem. Alex. Stromatt. VI, p. 630 folgt: πάλιν ἱεροποιεῖν Ἕλληνες, ἐκλειπόντων ποτὲ τῶν ἐτησίων ἀνέμων Ἀρισταίων ἐν Κέφθῶσι Ἰκαμάω Διὶ: dass Aristaeus selbst eben so wohl Zeus als Apoll ist, hat schon Pindar Pyth. IX. 64 bemerkt, vgl. Athenag. pro Christ. c. 14 mit Müller Orchom. S. 348 und Dor. I, S. 281, sowie Kl. Schr. I, S. 57, G. C. A. Müller de Coryc. republ. Gott. 1835. 4, p. 55, [Preller gr. Mythol. I, S. 307, Gerhard gr. Mythol. I, S. 165].

24) Anton. Lib. Metam. o. 1; vgl. Böckh C. Inscr. II, p. 290.

25) Böckh C. Inscr. II, p. 289. n. 2360, [jetzt genauer bei Rangabé Ant. Hellen. II. n. 821: das Fest im Monat Maimakterion; Bestimmungen über die ἑστίαις, über den ἀγὼν der νεώτεροι ἀκοντισμοῦ καὶ τοξικῆς καὶ καταπελταφρασίας und der λαμπὰς, sowie der παιδες in den zwei ersten Uebungen. Böckh hält es für ein Athensefest].

26) C. I. n. 2265; vgl. oben §. 61, not. 8 und Bergk z. Monatsk. S. 26. [Die Inschrift n. 896 bei Rangabé Ant. Hell. II, p. 596 giebt ein Verzeichniss heiliger Gegenstände, den Göttern Zeus Βασιλεὺς, Aphrodite, Apollo Ἀνκεῖος Dionysos Χορεντής, Kora Θεσμοφόρος, Athene Pollas gehdrig.]

27) C. I. n. 2374 e: τυχόντος αὐτῶ τοῦ ἱεράζειν τοῖς Διοσκόροις ἐν τῇ θυσίᾳ τῇ γινομένη τῶν Θεοξενίοις, βουλόμενος συνεπαύξειν τοῖς θεοῖς τὴν πανηγυρίαν καὶ ἀπαντας μετέχειν τῶν ἱερῶν, ἐπελθῶν τὸν δήμον ἐπαγγέλλεται δημοθουήσειν ἐν τοῖς Θεοξενίοις; vgl. Thiersch in Abhh.

d. bayer. Akad. 1834, philol. Cl. S. 622 fgg., [Bangabé Ant. Hellen. II, n. 770 c, p. 855.] Vgl. überhaupt oben §. 10, not. 12.

28) Apollod. III. 15. 7 und oben §. 24. Not. 7.

29) Paus. X. 28: *Κλεοβοίαν δὲ εἰς Θάσον τὰ ὄργια τῆς Δήμητρος ἐνεργεῖν πρώτην ἐκ Πάρον*: vgl. Homer. H. Cerer. 496 und Welcker kl. Schr. I, S. 77, der sie Thesmorphorien nennt, vielleicht [und mit Recht] wegen Herod. VI. 134, *ὑποζάκορον τῶν χθονίων θεῶν* und τὸ ἔρκος θεσμοφόρου Δήμητρος mit τὰ ἐς ἐρσένα γόνον ἄρρητα ἱρά? Die Priester hiessen *Κάβαροι*, vgl. Hesych. II, p. 94 mit Valer. ad Harpocr. p. 315, Böckh C. Inscr. II, p. 347 und Stoll ad Antimachi reliqu. Dillenb. 1845. 8, p. 76.

[30] *Ἴρὸν Ἡρακλῆος ὑπὸ Φοινίκων ἰδρυμένον*, fünf γενεαί vor Amphitruo Her. II. 44, in Herodots Zeit bereits auch in Tyrus ein *Ἴρὸν Ἡρακλῆος ἐπωνυμίην ἔχοντος Θασίου*; vgl. auch VI. 47 und bes. Paus. V. 25. 12. Dasselbst nach Orakel der Athlet Theagenes (um Ol. 74 blühend) als *ἱεράμενος*, und Sohn des thasiischen Herakles, als heilender Gott verehrt, Paus. VI. 11. 2. 3. Vgl. überhaupt Hasselbach de insula Thaso, Marb. 1838, Movers II. 2, S. 273 ff.]

31) Homer. H. Apoll. 147; vgl. Thucyd. III. 104, Dionys. Perieg. 527: *ἐρχομένου γλυκεροῦ νέου εἵαρος κ. τ. λ. Δήλιους, ἐπι χορευτικῇ μέγιστον φρονῆσαι* Menander bei Walz Rhett. gr. IX, p. 196; Luc. de saltat. c. 16: *ἐν Δήλῳ δὲ γε οὐδὲν αἰ θυσίαι ἄνευ ὀρχήσεως, ἀλλὰ σὺν ταύτῃ καὶ μετὰ μουσικῆς ἐγίνοντο· παιδῶν χοροὶ συνελθόντες ὑπ' αὐλῶ καὶ κιθάρα, οἱ μὲν ἐχόρευον, ὑπαρχοῦντο δὲ οἱ ἄριστοι προκριθέντες ἐξ αὐτῶν*. Aber keine *Πύθια*, wie Dodwell de cyclis p. 247: vgl. Krause Hellen. II. 2, S. 60 und überhaupt Fréret in Acad. d. Inscr. XXVI. p. 209.

32) Vgl. oben §. 60, not. 14 und Philochorus bei Schol. Oed. Col. 1043 nach Müller Dor. I, S. 240: *ὅταν δὲ τὰ σημεῖα γένηται τὰ παραδεδομένα ἐν τοῖς ἱεροῖς, τότε ἀποστέλλουσι τὴν θεωρίαν οἱ ἐκ τοῦ γένους Πυθιάδα τε καὶ Δηλιάδα, ὁποτέρᾳ ἂν καθήκη αὐτοῖς . . . εἰ δὲ εἰς Δήλον ἀποστέλλοιτο ἡ θεωρία, κατὰ τὰ προειρημένα θύει ὁ μάντις εἰς τὸ ἐν Μαραθῶνι Δήλιον καὶ ἐστὶν ἱεροσκοπία ἐν τῷ Δήλῳ*: auch die Lexikogr. s. v. *Δηλιασταὶ* und mehr bei Larcher in M. de l'A. d. Inscr. XLVIII, p. 297 fgg. Grösse des *ἐν Δήλῳ πλοῖον* mit neun Ruderreihen Paus. I. 29. 1; dazu Böckh Seewesen S. 27. Die *κύρβεις περὶ τῶν Δηλιαστῶν*, wonach zwei Herolde *ἐκ τοῦ γένους τῶν κηρύκων τοῦ τῆς μυστηριώτιδος* ein Jahr lang *ἐν τῷ Δήλῳ* Parasiten sind Athen. VI. 26. Alterthümliche Bezeichnung des Geldes durch *βόες* bei der Heroldformel *ἐν τῇ παρὰ Δήλιους θεωρίᾳ* Poll. IX. 61. Auch die Messenier *τῷ Ἀπόλλωνι ἐς Δήλον θυσίαν καὶ ἀνδρῶν χορὸν ἀποστέλλουσι* Paus. IV. 4. 1.

33) Vgl. St. A. §. 12, not. 5 und Rivola de Andro p. 18—28; auch Poll. VIII. 107 und A. L. Z. 1841, Sept. S. 87. [Die Reinigung der Insel *ἐπ' ὄσον ἔποψις τοῦ ἱεροῦ εἶχε* von Pisistratus Herod. I. 64; Thucyd. III. 154; Amm. Marcell. XXII. 12; dazu Curtius gr. Gesch. I, S. 294 f.]

34) Vgl. d'Orville in Misc. obs. VII, p. 44 fgg. und Böckh C. Inscr. II, p. 225, sowie Abhdl. Berl. Akad. 1834, p. 21, Ulrichs in Ztschr. f. d. Alterth. 1844, S. 38 ff. [Penteterische Rechenschaftsablagen der Amphiktyonen über Ein-

nahme und Ausgabe des Tempels C. I. n. 158; Rangabé II. n. 856. 857, dazu Böckh Staatsh. I, S. 540; II, S. 78. 111. *Δήλια τὰ ἐν Δήλῳ ἀνδρας πάλην* Rangabé II. n. 968; *Δήλια ἄρματα* Rang. II. n. 1079.]

§. 66.

Was die delische Panegyris für die Inseln, dasselbe waren für die ionischen Colonien des asiatischen Festlandes die *Πανιώνια* des helikonischen Poseidon am Gebirge Mykale¹⁾, dessen Cultus auch später noch fort dauerte²⁾, als die politische Zusammenkunft nach Ephesus verlegt³⁾ und hier, wie es scheint, mit dem grossen Feste der Artemis verschmolzen war⁴⁾; doch waren auch hier die einzelnen Orte eben so unabhängig in gottesdienstlicher wie in politischer Beziehung, und bieten noch in den dürftigen Spuren, die sich auf die Zeit ihrer selbständigen Grösse zurückführen lassen, bemerkenswerthe Localculte dar. Ephesus selbst beging ein poseidonisches Fest *Ταύρια*, bei welchem die weinschenkenden Jünglinge Stiere hiessen⁵⁾, und *Θεσμοφόρια*⁶⁾, an die sich vielleicht auch das *Καταγώγιον* mit phallischen Gebräuchen und zügelloser Maskenfreiheit anknüpfte⁷⁾; und wenn auch diese Demeterfeste auf eine höhere Quelle zurückweisen, woraus sie sich gleichzeitig auch nach Milet, Teos, Kolophon, Smyrna und andere Colonien verpflanzt haben mögen⁸⁾ sowie die Dionysien⁹⁾, so hatte dagegen Milet seine grossen *Διδύμεια* des Apoll¹⁰⁾ und die *Νηληϊς* der Artemis¹¹⁾ nebst dem freilich dunkeln Feste voraus, das der Ochse des Zeus genannt ward¹²⁾; eben so Erythrae den Dienst der *Ἄρτεμις Στροφαία*¹³⁾ ausser Dionysien und den jüngeren *Σελύκεια*¹⁴⁾, Klazomenae die *Προφθασία* zum Andenken einer Ueberraschung, die es in den Besitz der Stadt Leuce gesetzt hatte¹⁵⁾, Teos *Ἀνθεστήρια*, *Ἡράκλεια*, *Δία*¹⁶⁾ und *Λευκάθεα*¹⁷⁾, Smyrna *Ὀλύμπια*, endlich Samus *Ἐλευθέρια* des Eros¹⁸⁾, *Ἀδώνια*¹⁹⁾, und die beiden Feste der Hauptgöttin Hera, deren erstes, vorzugsweise *Ἡραία* genannt, durch eine glänzende Procession, die ihre Vermählung mit Zeus feierte²⁰⁾, das andere *Τόνεα* durch gebetnissvolle Gebräuche bekannt ist, welche mit dem alten Holzbilde der Göttin vorgenommen wurden²¹⁾. Auch die entfernteren Tochterstädte dieser Colonien sind nicht ohne eigenthümliche Erscheinungen in dieser Hinsicht: waren auch die *Ἀνθεστήρια* in Cysi-

kus²²⁾ oder die *Ἀσκληπίεια* in Lampsakus²³⁾ eben so wohl mitgebracht, als die Monatsnamen dieser Städte, deren Wurzel gewiss nur in ihren Metropolen zu suchen ist²⁴⁾, so gehören doch die grossen *Τύχεια* Lampsakus wie es scheint ausschliesslich an²⁵⁾, und Cyzikus hatte nicht nur den orgiastischen Cult der grossen Göttermutter von seinen phrygischen Nachbarn angenommen²⁶⁾, sondern feierte auch *Ταυροχόλια*²⁷⁾ und *Φερεφάττια* der Persephone, deren ganzer Sagenkreis sich dort verörtlichte²⁸⁾; [sowie in besonderem Brauch jährlich ihre Stifter Cyzikus und *Κλείτη*²⁹⁾. An der Propontis ist ferner ein das Suchen des Hylas darstellendes Fest zu Kios oder Prusias bemerkenswerth.³⁰⁾ Ebenso theilen die Städte im Pontus Monatsnamen³¹⁾ und vor allem den Dienst der *Θεσμοφόρος*, wie des Apollo und der Artemis, des Herkules, die Apaturien³²⁾ mit den Mutterstädten; von besonderer Bedeutung wird bereits am Hellespont wie im Pontus und besonders in und bei Olbia der auch mit Agonen verbundene Dienst des als Gott verehrten Achilleus³³⁾. Aus Sinope werden uns Wettkämpfe berichtet und unter anderen Taurokathapsien.³⁴⁾] Und auch die Colonie Naukratis in Aegypten beging neben seinen Dionysien Localfeste der *Ἑστία πρυναντίς* und des *Ἀπόλλων καμαῖος* mit besonderen Gebräuchen³⁵⁾. Weniger wissen wir von den aeolischen Colonien, zumal des Festlandes, wo ausser dem gryneischen Gesamtfeste³⁶⁾ höchstens der Dienst des *Ἀπόλλων Πορνόπιος* in Betracht kommen dürfte³⁷⁾; auch Lesbos zeichnet sich, neben den Dionysien in Antissa³⁸⁾, um der räthselhaften *Μεσοστρωφονία* zu geschweigen³⁹⁾, durch zwei grössere Feste des *Ἀπόλλων Μαλόεις*⁴⁰⁾ und der *Ἄρτεμις Θερμία*⁴¹⁾ aus, und hielt daneben zu Ehren der Hera Wettstreite der Schönheit⁴²⁾, dergleichen auch in Tenedus vorkommen⁴³⁾. Hier begegnet uns noch der ausländischen Ursprung verrathende Cult des Dionysus Palämon mit Kuhverehrung und Flucht des Priesters, ja in früherer Zeit Kindesopfer, [wie auch von Chios besonders orgiastischer, selbst zu Menschenopfern gesteigerter Dienst des Dionysus bezeugt ist⁴⁴⁾.]

1) Herod. I. 148; vgl. Paus. VII. 24. 4 und Lehnert de foedere Ionico, Berl. 1880. 8.

2) Strabo XIV, p. 947: *πρῶτον δ' ἐστὶν ἐν τῇ παραλίᾳ τὸ Πανιώνιον, τρισὶ σταδίοις ὑπερκειμένον τῆς θαλάττης, ὅπου τὰ Πανιώνια ποιῆ*

πανήγυρις τῶν Ἴωνων συντελεῖται τῷ Ἐλικωνίῳ Ποσειδῶνι καὶ Θυσία, ἱερῶνται δὲ Πριηνεῖς: vgl. VIII, p. 590: καὶ δὴ πρὸς τὴν Θυσίαν ταύτην βασιλέα καθιστάσιν ἄνδρα νέον Πριηνέα τῶν ἱερῶν ἐπιμελησόμενον . . . τότε γὰρ νομίζουσι καλλιερεῖν περὶ τὴν Θυσίαν ταύτην Ἴωνες, ὅταν θυόμενος ὁ ταῦρος μνηκῆσθαι κ. τ. λ. [Ist an demselben Ort auch das Πανιώνιον ἱερὸν Ἀπόλλωνος ἐν Ἴωνίῳ Hesych. s. v. zu suchen mit dem ältesten dorischen Tempel (Vitruv. IV. 1. 5) des Apollo Panionius (C. I. n. 465. Rangabé Ant. Hellen. II. n. 1040)?]

8) Diodor. XV. 49: κατὰ τὴν Ἴωνίαν ἐντέα πόλεις εἰώθεισαν κοινήν ποιῆσθαι σύνοδον τὴν τῶν Πανιωνίων καὶ Θυσίας συνθῆναι ἀρχαίας καὶ μεγάλας Ποσειδῶνι περὶ τὴν καλουμένην Μυκάλην ἐν ἑρήμῳ τόπῳ· ὕστερον δὲ πολέμων γενομένων περὶ τοῦτους τοὺς τόπους οὐ θυνάμενοι ποιεῖν τὰ Πανιώνια μετέθεσαν τὴν πανήγυριν εἰς ἀσφαλῆ τόπον, ὃς ἦν πλησίον τῆς Ἐφέσου: vgl. Thucyd. III. 104 und E. Guhl Ephesiaca, Berl. 1848. 8, p. 117, Bergk Ind. lect. aestiv. 1847, p. 6, sowie Arch. Zeit. 1858, p. 156.

4) Dionys. Hal. IV. 26: ἱερὰ κατεσκεύασαν ἀπὸ κοινῶν ἀναλωμάτων, Ἴωνες μὲν ἐν Ἐφέσῳ τὸ τῆς Ἀρτέμιδος . . . ἐνθα συνιόντες γυναῖξιν ὁμοῦ καὶ τέκνοις κατὰ τοὺς ἀποδειχθέντας χρόνους συνέθυσόν τε καὶ συνεπανηγύριζον, καὶ ἀγῶνας ἐπετέλουν ἱππικούς καὶ γυμνικούς καὶ τῶν περὶ μουσικὴν ἀκουσμάτων, καὶ τοὺς θεοὺς κοινοῖς ἀναθήμασιν ἐδαφοῦντο: vgl. C. I. n. 2954 mit Poll. I. 37 oder Hesych. I, p. 1544; über die Einzelheiten des Festes aber Achill. Tat. VI. 4, VII. 12, VIII. 17, Xenoph. Eph. I. 2, und mehr bei Guhl p. 105 fgg., insbes. auch über das Tempelpersonal, worunter namentlich die Ἐσσηγες, d. h. βασιλεῖς (Etym. M. 383) oder ἱστιάτορες τῇ Ἀρτέμιδι τῇ Ἐφεσίᾳ γινόμενοι (Paus. VIII. 18) und die Μεγάβοχοι oder verschnittenen Priester, vgl. Hesych. II, p. 552 und Strabo XIV, p. 950: ἱερέας δ' εὐνούχους εἶχον, οὓς ἐκάλουν Μεγαλοβόχους, καὶ ἀλλαχόθεν μετιόντες αἰεὶ τινὰς ἀξιόους τῆς τοιαύτης προστασίας καὶ ἦγον ἐν τιμῇ μεγάλη, συνιεῖσθαι δὲ τοῦτοις ἐχρῆν παρθένους, [sowie das Bild des Apelles: Megabyzi sacerdotis Dianae Ephesiae pompam Plin. H. N. XXXV. 8. 93] mit Perizon. ad Aelian. V. H. II. 2, Hemsterh. ad Lucian. Timon. c. 22, Boisson. ad Eunap. p. 424, während die ἀκριτοβάται bei Hesych. I, p. 208 vielmehr eine Staatsbehörde, ἀρχὴ τις παρὰ Ἐφεσίοις τῆς Ἀρτέμιδος Θυσιῶν. Drei Stufen der Priesterinnen bei Plut. an sen. sit. ger. resp. c. 24: καὶ τῶν ἐν Ἐφέσῳ περὶ τὴν Ἀρτεμιν ὁμοίως ἐκάστην Μελλιέρην τοπαῶτον, εἶτα Ἰέρην, τὸ δὲ τρίτον Παριέρην καλοῦσιν. Ueber die Hierodulen s. oben §. 20, not. 16. Κληίδες heissen καὶ παρὰ Ἐφεσίοις τὰ στέμματα τῆς Θεοῦ Hesych. II, p. 277.

5) Hesych. II, p. 1352: Ταύρια ἑορτὴ τις ἀγομένη Ποσειδῶνος: vgl. Athen. X. 26: παρὰ Ἐφεσίοις οἱ οἰνοχοοῦντες ἤθου τῇ τοῦ Ποσειδῶνος ἑορτῇ ταῦροι ἐκαλοῦντο: gehört aber dahin auch Artemid. Oneiroc. I. 8: ταῦροις δ' ἐτι κατὰ προαίρεσιν ἐν Ἴωνίᾳ καίδεις Ἐφεσίων διαγωνίζονται? [Bergk a. a. O. bezieht auf dieses Fest Hom. II. XX. 408 ff.]

7) Martyr. S. Timoth. bei Phot. bibl. c. 264: ὅτι ἡ παρὰ τοῖς Ἐφεσίοις δαιμονιώδης καὶ βδελυκτὴ ἑορτὴ ἡ λεγομένη καταγωγίων τόνδε τὸν τρόπον ἐτελεῖτο· προσηγήματα μὲν ἑαυτοῖς ἀκρεπῆ περιετίθεσαν, πρὸς δὲ τὸ μὴ ἐπιγινώσκεισθαι προσωπεῖοις καταναλύοντες τὰ ἑαυτῶν πρόσ-
 ωπα πολλά (leg. ῥόπαλα, Ducang. gloss. Gr. p. 607) τε καὶ εἰδῶλα ἐπιφε-
 ρόμενοι καὶ τινα ᾄδοντες ᾄσματα ἐπήεσαν τε ἀνδράσι καὶ σεμναῖς γυν-
 αῖξί κατὰ ληστρικὴν ἔφοδον καὶ φόνους εἰργάζοντο κατὰ τοὺς ἐπισήμους
 τόπους τῆς πόλεως καὶ ἐπραττον προθύμως τὰ ἄθεσμα, ὡς ἐνθέσμοις
 ἔργοις τοῖς ἀθέσμοις καλλωπιζόμενοι: vgl. Lobeck Agl. p. 177, der es aber
 gewiss mit Unrecht auf den Cult der Artemis bezieht, da die καταγωγή τῆς
 Κόρης ein bekanntes Ingrediens des Demeterdienstes war, Diodor. V. 4. Oder
 bakchisch? Vgl. Preller Demeter S. 128. [In Ephesus in der Familie des Androclus
 erblich der Name als βασιλεῖς mit den königlichen Abzeichen, Proedrie in den
 Agonen καὶ τὰ ἱερὰ τῆς Ἐλευσινίας Δήμητρος Strabo XIV. 1. 2.]

8) Milet, Parthen. narr. c. 8, [Stephan. Byz. s. v. Μίλητος, dazu Böttcher Baumk. S. 404, der aber das Lokale ganz verschweigt, wo in der Procession junge Fichten, das bakchische Symbol zum Helligthum der Götter getragen werden] und Maur. Schmidt de Didym. Sympos. schediad. 1853, p. 7, Abdera, Athen. II. 26, Gambreum C. I. n. 3562, dazu Franz fünf Städte etc. S. 17 u. s. w.

9) Dionysien in Milet Diod. XIII. 104, Steph. Byz. s. v., mit Ztschr. f. d. Alterth. 1838, p. 496, Fest der Ἔσφα mit Gesängen auf Theodoros in Kolophon. Athen. XIV, p. 618; [Dionysien in Teos als Geburtsstätte des Dionysos Diod. III. 66, Vitruv. III. 3; VII Praef., mit den Inschriften über die Weihung der ganzen Stadt ἱερὰν εἶμεν καὶ ἄστυλον τοῦ Διονύσου C. I. II. n. 3046. 3047. 8048. 3049 ff., über jährliche Feier n. 3067, über den dortigen Sitz des κοινὸν τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν τῶν ἐκ' Ἰωνίας καὶ Ἑλλησπόντου Böckh C. I. II, p. 657 sq.]; in Smyrna bacchisches Fest im Anthesterion mit dem wenigstens späteren Brauch: πέμπεται γάρ τις μὴνὶ Ἀνθεστηριῶνι μεταρσία τριήρης ἐς ἀγοράν, ἣν ὁ τοῦ Διονύσου ἱερεὺς, οἶον κοβερνήτης, εὐθύνει πείσματα ἐκ θαλάττης λύουσαν Philostr. V. Sophist. I. 25.

11) S. oben §. 40, not. 25 und über die μεγάλη Διδύμεια selbst C. I. n. 2881 fgg. und 3208. Wie verhalten sich aber dazu die Πύθια ἐν Μιλήτῳ n. 1068? vgl. Krause Hellen. II. 2, S. 66.

11) Plut. mull. virt. c. 16, Polyaen. strateg. VIII. 35, Aristaenet. epist. I. 15.

12) Hesych. I, p. 1004: Διὸς βοῦς ὁ τῷ Διὶ ἄνετος βοῦς ὁ ἱερός· ἐστὶ δὲ ἑορτὴ Μιλησίων: vgl. Larcher p. 254, der freilich ganz unglücklich Διόμου βοῦς emendirt; eher kann man die βοηγία C. I. n. 2858 hierher ziehen.

13) Athen. VI. 74: ἦν δὲ ἑορτὴ καὶ πανηγυρις ἀγομένη Ἀρτέμιδι στοροφαία κ. τ. λ.

14) [Die zwei Feste mit Agonen bezeugen Rangabé Ant. Hellen. II. n. 737. 738, vorher Curtius Anecd. Delph. n. 68. 69.]

15) Diodor. XV. 18: *οἱ δὲ Κλαζομένιοι διάστημα πλέον ἀπέχοντες τεχνάζονται τι τοιοῦτο πρὸς τὴν νίκην· κληρώσαντες ἐξ ἑαυτῶν ἀποκόπους ἔκτισαν πλησίον τῆς Λεύκης πόλιν, ἐξ ἧς ὀρμηθέντες ἄμ' ἡλίῳ ἀνατέλλοντι ἐφθασαν τοὺς Κυμαίους τὴν θυσίαν ἐπιτελέσαντες· τούτῳ δὲ τῷ φιλοτεχνήματι γενόμενοι κύριοι τῆς Λεύκης ἐπώνυμον ἑορτὴν κατ' ἐνιαυτὸν ἐπεστήσαντο, τὴν πανηγυρίν ὀνομάζοντες Προφθασίαν; um Ol. XCIX. [Leuke selbst hatte ein ἱερὸν ἄγιον Ἀπόλλωνος, wo das entscheidende Opfer gebracht ward.]*

16) C. I. n. 8044; vgl. n. 8059 und 8088, wo gymnische und musische Spiele, die dem Herakles, dem Hermes, und den Musen geweiht scheinen?

17) C. I. n. 8066; womit gewiss auch der Monatsname *Λευκαθίων* in Lampsakus zusammenhängt; vgl. Monatsk. S. 68.

18) Athen. XIII. 12: *Σάμιοι δὲ, ὡς φησιν Ἐρξίας ἐν Κολοφωνιαίοις, γυμνάσιον ἀναθέντες τῷ Ἐρωτι τὴν διὰ τούτων ἀγομένην ἑορτὴν Ἐλεσθερία προσηγόρευσαν.*

19) Athen. X. 74: *τρεις ποτε κόρας Σαμίας φησιν Ἀδωνίοισι γριφεύειν παρὰ πότον κ. τ. λ.*

20) Lactant. inst. Christ. I. 17: *simulacrum in habitu nudentis est figuratum et sacra ejus anniversarii nuptiarum ritu celebrantur;* vgl. Polyæn. strateg. I. 23: *μελλόντων Σαμίων ἐν τῷ ἱερῷ θυσίαν ποιεῖν τῆς Ἥρας παύθημον, ἐν ἧ μεθ' ὅπλων ἐκόμπευον;* vgl. Athen. XII. 30: *τὴν ἑορτὴν ἄγοντες τῶν Ἑραίων ἐβάδιζον κατεκτενισμένοι τὰς κόρας ἐπὶ τὸ μετὰ φρενον καὶ τοὺς ἄμους,* mit dem Sprichwort: *Ἑραίων βαδίζειν* und der Stelle des Asios und mehr bei Büttiger Kunstmythol. II, S. 235 und Panofka res Samiorum, Berl. 1822. 8, p. 51. Später vorübergehend *Λυσάνδρια* Plut. V. Lysand. c. 18. *Κρησίπαιδα, ἐν Σαμιακῇ θυσίᾳ ἢ λέξις φέρεται· δῆλον ὅτι μέρη ἱερῶν λέγεται* Hesych. s. v. II, p. 345. Hera von Samos als *Πελασγός* bezeichnet Dion. Perieg. V. 534.

21) Athen. XV. 12: *διόπερ ἐξ ἐκείνου καθ' ἕναστον ἔτος ἀποκομίζεσθαι τὸ βρέτας εἰς τὴν ἦτονα καὶ ἀφανίζεσθαι, ψαιστὰ δὲ αὐτῷ παρατίθεσθαι, καὶ καλεῖσθαι Τόνεια τὴν ἑορτὴν, ὅτι συντόμως συνέβη περικληθῆναι τὸ βρέτας ὑπὸ τῶν τὴν πρώτην αὐτοῦ ζήτησιν ποιησαμένων;* Paus. VIII. 23. 4: *περσβύτατον μὲν ἡ λύγος ἐστὶν αὐτῶν ἢ ἐν τῷ Σαμίων πεφνυκία ἱερῷ Ἥρας* und VII. 44; vgl. Schwenck Andeut. S. 69 mit Welcker's Note S. 276, der auch vermuthet, dass bei dieser Ceremonie vielleicht noch das Brett (*σανίς*) gebraucht worden sey, das nach Clem. Alex. protrept. p. 30 [(vgl. oben §. 18. Not. 12)] in ältester Zeit die Stelle des Holzbildes vertrat; auch Müller Dor. I, S. 396 und zur Parallele die *Ἄρτυμις Λυγούδεσμα* Paus. III. 16 mit Schneidewin Diana Phacelitidis p. 28, [sowie Gerhard gr. Mythol. I, S. 192, Welcker gr. Götterl. I, S. 368].

22) C. I. n. 8655; auch *Λιονύσια*, s. Böckh II, p. 913.

23) C. I. n. 3641 b, T. II, p. 1131. [Die *ἑορταί* gefeiert im Lemaeon, Anthesterion und Leukathion mit Stephanephorie aller Lampsakener, Schulvacanz, Ruhe der Sklaven, Stillstand der Rechtspflege und Steuererhebung.]

24) In Lampsakus *Βαδρομίων, Ἀθηναίων, Ἀρτεμισίων, Ἀσκαθίων*, worüber oben not. 17; in Cyzikus *Κυανεισίων, Ἀπατουραίων, Ποσειδεών, Ἀθηναίων, Ἀνθεστηριών, Ἀρτεμισίων, Καλαμιαίων, Ταυραίων*, von welchen der letzte an die ephesischen *Ταύρια* oben not. 5, der vorletzte vielleicht an die samische *Ἀφροδίτη ἐν καλάμοις* erinnert, vgl. Guhl Ephes. p. 125 und im Allg. Belley in Caylus recueil d'antiquités II, p. 285 fgg.

25) C. I. n. 3644. Oder wären diese erst römisch? Lobeck Agl. p. 595. Doch in Smyrna bereits ein altes *Τύχειον* mit dem von Bupalos gefertigten *ἄγαλμα*, wie ein Tempel und altes *ἑόρανον* der Tyche zu Pharae in Messenien Paus. IV. 30. 2 ff., ein *Τύχης ἱερὸν* aus älterer Zeit in Theben (Paus. IX. 161). [Vgl. auch das Fest der Tyche in Athen oben §. 62. Not. 32.]

26) Herod. IV. 76: *εὗρε γὰρ τῇ μητρὶ τῶν θεῶν ἀνάγοντας τοὺς Κυζικηνοὺς ὁρτὴν κάρτα μεγαλοπρεπέως εὗξαστο τῇ Μητρὶ ὁ Ἀνάχαρις — θύσειν τε κατὰ ταῦτά, κατὰ ᾧρα τοὺς Κυζικηνοὺς ποιεῦντας καὶ πάννυχθα στήσειν . . . τὴν ὁρτὴν ἐπετέλει τῇ θεῷ τὸμπαρόν τε ἔχων καὶ ἐκδησάμενος ἀγάλματα*: vgl. C. I. n. 3657: *αἱ συντελοῦσαι τοὺς κόσμους παρὰ τῇ μητρὶ τῇ Πλακίανῃ καὶ ἱεροποιοὶ αἱ προσαγορευόμεναι θαλάσσιαι καὶ αἱ συνοῦσαι μετ' αὐτῶν ἔρριαι*, und mehr bei J. Marquardt Cyzicus u. s. Gebiet, Berl. 1836. 8, S. 95 fgg., [sowie Bähr ad Herod. I. c.].

27) Hesych. II, p. 1353: *ταυροχολία ἑορτὴ ἐν Κυζίκῳ*: ob *ταυροπόλια*? oder bakchisch, wie Spanheim Us. et Pr. numism. I, p. 392 wegen Athen. XI. 51: *ἐν δὲ Κυζίκῳ καὶ ταυρόμορφος ἴδρται*?

28) Plut. V. Lucull. c. 10: *τῆς τῶν Φερεφαιτίων ἑορτῆς ἐνεστώσης ἠπόρουσιν βόδς μελαινῆς πρὸς τὴν θυσίαν*: vgl. Porphyr. abstin. I. 25 und Appian. B. Mithrid. c. 75: *λέγεται δὲ ἡ πόλις ἔμφορῶσιον ὑπὸ Διὸς τῇ Κόρη δοθῆναι καὶ σέβουσιν αὐτὴν οἱ Κυζικηνοὶ μάλιστα θεῶν*: auch Prop. III. 22. 4: *raptores tulit qua via Ditis equos*, mit Hertzberg p. 374 und mehr bei Marquardt S. 120, Klausen Aeneas S. 97, Preller Demeter S. 125, Creuzer IV, S. 295 u. s. w.

29) [Leichenspiele in der Propontis zu Ehren des Stifters Cyzicus und seines Sohnes mit Sprung, Ringen, Wurf erwähnt Hygin. f. 273. Bei den jährlichen Todtenopfern für Kyzikos und Kleite *Ἴάονες ἔμπεδον αἰεὶ πανδήμον μύλης πελάγους ἐπαλετρενοῦσιν* Apoll. Rhod. Argon. I. 1076 f. mit Schol.]

[30) Strabo XII. 4. 3: *καὶ νῦν ἔτι ἑορτὴ τις ἄγεται παρὰ τοῖς Προνοιεῦσιν καὶ ὀρειβασία θιασεμόνων καὶ καλούντων Ἔλαν ὡς ἂν κατὰ ζήτησιν τὴν ἐκείνου πεποιμημένων τὴν ἐπὶ τὰς ὕλας ἔξοδον*.]

[31) Böckh ad C. I. II. n. 2083, p. 87. 1000 stellt für Olbia zusammen *Βοηδρομίων, Ἀνθεστηριών, Καλαμιαίων* (n. 2082), *Ἀπατουραίων*.]

[32) Apollodienst in Olbia als *προστατήριος* oder *προστατής* C. I. n. 2067. 68. 69. 70—75, in Panticapaeon, Phanagoria C. I. n. 2014. 21. 18. 2131; an letzterem Orte mit Agonen; n. 2118: *Ἀπόλλωνι ἀγωναθετήσας*. Artemis Tau-

rica als Παρθένος mit Heiligthum in Heraklea, Chersonesus und auf dem Vorgebirg Parthenion Strabo VII. LV. p. 308, dazu Böckh C. I. II. p. 89; Ἀγροτέα in Panticapaeum C. I. n. 2117; Ἐφεσεία ebendasselbst n. 2117; Ἀπάτουρον τὸ τῆς Ἀφροδίτης ἱερὸν am cimmerischen Bosphorus nahe Κῆποι Strabo XI. 2. 10, p. 495, in Phanagoria τῆς Ἀφροδίτης ἱερὸν ἐπίσημον τῆς Ἀπατούρου Strabo l. c. und inschriftlich θεᾷ Ἀφροδίτῃ Οὐρανίῃ Ἀπατούρῃ C. I. n. 2120. 2125. 2109 b. 2133, Herakles in Herakleia n. 2102. 2120 b. Ob auf Herakleia die Agonen: πάλῃ δρόμος ἀκόντιον ἀγκύλη gehen nach Inschrift ebendaher n. 2099? Demeter hat ein ἱερὸν bei Olbia (oder Μήτηρ?) Her. IV. 53 mit Bähr ad l. c. und Böckh im C. I. II, p. 56; Demeter Θεσμοφόρος in Panticapaeum C. I. n. 2106. 2107. 2108.]

[83] Ἀχιλλεῖον am Hellespont; Strabo XIII. 1. 39: Ἀχιλλ. δ' ἐστὶν ὁ τόπος, ἐν ᾧ τὸ Ἀχιλλέως μνήμα κατοικία μικρά; dazu XIII. 1. 32: τοῦ μὲν οὖν Ἀχιλλέως καὶ ἱερὸν ἐστὶ καὶ μνήμα πρὸς τῷ Σιγείῳ, Πατρόκλου δὲ καὶ Ἀντιλόχου μνημάτων καὶ ἐναγίζουσιν οἱ Ἴλιεις πᾶσι καὶ τούτοις καὶ τῷ Αἴαντι. Jährliche Pompe mit vierzehn θεωροί aus Thessalien und Opfer (Θετταλικά ἐναγίσματα) für Achill als Heros und als Gott, aber oft versäumt Philostr. Heroid. XVIII. 14. Insel Leuke vor dem Isthmus ἱερὰ τοῦ Ἀχιλλέως Strabo VII. 3. 16. Ἀχιλλεὺς Ποντάρχεις als Gott verehrt in Olbia Borysthenis s. Dio Chrysost. p. 80, C. I. n. 2076. 2077. 2077 b. 2077 c. 2080; Agonen: δίαυλον καὶ δίσκον — δρόμῳ παιδῶν C. I. n. 2076. Nahebei auf Hylaea das ἄλσος ἱερὸν Ἀχιλλέως und der δρόμος Ἀχιλλεῖος Strabo VII. 3. 19, Herod. IV. 55. 76, dazu C. I. n. 2096 b. c. d. mit Böckh II, p. 144 und vor allem Köhler Mémoire sur les îles et la course consacrées à Achille in Mem. de l'Acad. de St. Petersb. Vol. X. Ἀχιλλεῖον am cimmerischen Bosphorus dem Παρθένιον gegenüber Strabo VII. 4. 5, ἐν ἧ τὸ Ἀχιλλέως ἱερὸν Strabo XI. 2. 6.]

[84] C. I. III. n. 4157: γυμνασίαρχον ἄρχοντα τοῦ πρεσβυτικῶν ποντάρχειν ἐπιτελέσαντα ταυροκαθάψια καὶ κυνηγέσιον κτλ., vgl. dazu Sengebusch Sinop. quaest. specimen Berl. 1846. p. 12.]

85) Athen. IV. 32: παρὰ δὲ Ναυκρατίταις ἐν τῷ πρυτανεῖῳ δειπνοῦσι γενεθλίοις Ἐστίας πρυτανίτιδος καὶ Διονυσίοις, ἐτι δὲ τῇ τοῦ καρμῆον Ἀπόλλωνος πανηγύρῃ, εἰσιόντες πάντες ἐν στολαῖς λευκαῖς . . . καὶ κατακλιθέντες ἐπανίστανται εἰς γόνατα, τοῦ ἱεροκήρυκος τὰς πατρῆους εὐχὰς καταλέγοντος συσπένδοντες: μετὰ δὲ ταῦτα κατακλιθέντες λαμβάνουσιν ἕκαστος οἴνου κοτύλας δύο κ. τ. λ.

86) Wofern diese wirklich in solcher Art existirte; vgl. St. A. §. 76, not. 12 und über den dortigen Apollocult oben §. 40, not. 22.

87) Strabo XIII, 1. 64, p. 613: παρ' Αἰολεῦσι δὲ τοῖς ἐν Ἀσίᾳ μιστῖς (Cassaub. μέγισ τις, vgl. Bergk z. Monatah. S. 8) καλεῖται Πορροπῶν, οὕτω τοὺς πάροπας καλοῦντων Βοιωτῶν, καὶ θυσία συντελεῖται Πορροπῶν Ἀπόλλωνι.

88) Aristot. Oecon. II. 2. 6: Ἀντισσαῖος — εἰθισμένῳν αὐτῶν λαμπρῶς ἄγειν Διονύσια, ἐν οἷς ἄλλα τε πολλὰ ἀνήλσκον ἐξ ἐνιαυτοῦ παρα-

σκευάζοντες και ιερεία πολυτελή, ύπογυίου δὲ οὔσης ταύτης τῆς ἑορτῆς ἔπειτα αὐτούς τῶ μὲν Διονύσῳ εὐχασθαι εἰς νέκτα ἀποδώσειν δικλασία, ταῦτα δὲ συναγαγόντας ἀποδόσθαι.

39) Hesych. II, p. 578: μεσοστροφωνία ἡμέραι, ἐν αἷς Λέσβιοι ποιήν θυσίαν ἐπιτελοῦσι.

40) Thucyd. III. 3: Ἀπόλλωνος Μαλόεντος ἔξω τῆς πόλεως ἑορτῆ, ἐν ἣ παρθμεὶ Μυτιληναῖοι ἑορτάζουσι: vgl. Larcher p. 284, Müller Dor. I, S. 227, S. L. Plehn Lesbica, Berl. 1836. 8, p. 116. Auch μυρνιακός? Schol. Nican. Theriac. 613. [Apollon Κοροπαῖος (also ein thessalischer Cult), heisst es bei Nicanor Ther. V. 614, hat in die Tamariske gelegt μαντοσύνας — και θεῖμιν ἀνδρῶν, vgl. Bötticher Baumk. S. 347.]

41) Θερμιακὴ πανήγυρις, C. L. n. 2184—88: vgl. Aristid. serm. sacr. I, p. 503: τὴν Θερμιακὴν Ἄρτεμιν, ἣ τὰς πηγὰς τὰς Θερμιάς ἔχει, mit Böckh C. Inser. II, p. 191.

42) Schol. Iliad. IX. 128: παρὰ Λεσβίοις ἀγῶν ἀγεται κάλλους γυναικῶν ἐν τῷ τῆς Ἥρας τεμένει, λεγόμενος Καλλίστεια: vgl. Anthol. Pal. IX. 189, Hesych. II, p. 1080 s. v. Πυλαιεῖδες: αἱ ἐν κάλλει κρινόμεναι τῶν γυναικῶν και νικῶσαι, dazu Welcker Kl. Schr. II, S. 87 ff., Krause Gymnastik S. 85, St. Johns Hellens I, p. 299.

43) Athen. XIII. 90; vgl. Preller Demeter S. 347.

44) Ael. H. An. XII. 34: Τενέδιος δὲ τῷ πάλαι ἄν (Gerhard I. Παλαιμόνι) ἀρίστην Διονύσῳ ἔρεφον κούσαν βούν, τεκοῦσαν δὲ ἄφα αὐτὴν οἰά δήπου λεγῶ Θεραπέουσι· τὸ δὲ ἀρτιγενὲς βρέφος καταθύουσι ὑποθήσαντες κόθορον· ὃ γε μὴν κατάξας αὐτὸ τῷ πελέκει λίθοις βάλλεται τῇ οἰά και ἔσπε ἐπὶ τὴν θάλατταν φεύγει mit Gerhard im Rhein. Mus. N. J. IX, p. 616 ff., der dazu anführt Tzet. ad Lycophr. 229: Παλαιῶν βρεφοκτόνος ὁ Μελικέρτης ὁ τῆς Ἰνουῦς υἱὸς οὗτος σφόδρα ἐτιμᾶτο ἐν τῇ Τενέδῳ, ἐνθα και βρέφη αὐτῷ ἐθυσίαζον, vgl. auch die dort haftende Sage von der Versenkung des Tenos und Leukotheos in das Meer Tzet. ad Dion. Perieg. V. 536; zu Tenedos und Chios Menschenopfer dem Dionysos ὤμαδιος Porphyz. abst. II. 54, vgl. oben §. 27. Note 4; in Chios οἰστρος βακχικός der Frau Ael. H. A. III. 42; über das Fest selbst und seine Sicherung s. Aen. Tact. c. 17; Χῖοι δὲ ἄγοντες τὰ Διονύσια και πέμποντες πομπὰς λαμπρὰς πρὸς τοῦ Διονύσου τὸν βωμὸν προκαταλαμβάνουσι τὰς εἰς τὴν ἀγορὰν φερούσας ὁδοὺς φυλακαῖς και δυνάμει πολλαῖς κτλ.

§. 67.

Unter den dorischen Colonien der östlichen Richtung behauptet wie an Macht und Grösse so auch durch die Zahl und Bedeutung seiner Culte die erste Stelle Rhodus¹⁾, und unter diesen Culten selbst wieder das jährliche Sonnenfest Ἄλια oder Ἀλλεα²⁾, mit gymnischen und musischen Spielen³⁾ und einer grossen Procession⁴⁾,

die wahrscheinlich das Opfer von vier Rossen begleitet, welche dem Gotte in das Meer gestürzt wurden⁵⁾, während die Spiele zunächst dem Andenken des Landesheros Tlepolemus gegolten haben sollen⁶⁾. Ausserdem begegnet uns daselbst der eigenthümliche Dienst des Herakles zu Lindus, wo unter Verwünschungen Ackerstiere geopfert wurden⁷⁾, und die feuerlosen Opfer der Athene, welcher auch *Παναθήναια* gefeiert worden zu sein scheinen⁸⁾, nebst zahlreichen Verbindungen zur Verehrung sonstiger Götter, deren jede natürlich auch ihr besonderes Fest hatte⁹⁾; von allgemeineren Festen aber die *Σμίνθια* des Apollo¹⁰⁾, die ländlichen Gebräuche der *Παυλάδια*¹¹⁾ und *Ἐπισκάφια*¹²⁾, das Kinderfest des Schwalbenliedchens¹³⁾, ferner *Λιονύσια*¹⁴⁾, *Κρόνια* mit Menschenopfern¹⁵⁾, und endlich *Ἀπανάμια* des Zeus, in dessen Beinamen sich zugleich der Monatsname wiederfindet, den Rhodus wie seinen ganzen übrigen Kalender mit dem dorischen Stamme gemein haben mochte¹⁶⁾. Auch versteht es sich von selbst, dass Rhodus an dem Gesamtfeste des triopischen Apollo Theil nahm, das den Mittelpunkt des dorischen Städtebundes an der karischen Küste bildete¹⁷⁾ und von welchem nur Halikarnassus in Folge Fehltritts ausgeschlossen war¹⁸⁾; was jedoch die übrigen Theilhaber dieses Bundes betrifft, so wissen wir Näheres, abgesehen von dem berühmten Dienst der Aphrodite zu Knidus¹⁹⁾ nur über den Cultus von Kos, wo der Hauptgott Asklepios, wie es scheint, ein Fest unter dem Namen *ῥάβδου ἀνάληψις*²⁰⁾, Demeter *Θαλύσια*²¹⁾ besass, und auch die Culte der Hera und des Herakles sich dadurch auszeichneten, dass ersterer keinem Slaven irgend eine Theilnahme an dem Opfer gestattete²²⁾, letzterer, dessen Sitz der Ort Antimachia war, von einem Priester in weiblicher Kleidung verrichtet ward²³⁾. Dagegen öffnet Kreta wieder einen Blick auf eigenthümliche Cultusformen, die, wenn auch grossentheils älter als die dorische Bevölkerung der Insel, doch an dieser später ihre hauptsächliche Trägerin fanden: vor allem die *Mysterien* des Zeus²⁴⁾, der hier nicht bloss geboren²⁵⁾ sondern auch begraben²⁶⁾ sein sollte, und an dessen Schicksale sich einerseits der orgiastische Cultus der Kureten mit ihren wilden Kriegstänzen²⁷⁾, andererseits die symbolischen Hochzeitsgebräuche anschlossen²⁸⁾, die wir vielleicht auch in dem Feste der *Ἡρόγαια* erkennen dürfen²⁹⁾; ferner

die *Ἑλλάτια* zum Andenken der Europa, deren Gebeine dabei in einem colossalen Myrthenkranze umhergetragen wurden³⁰⁾; die *Ἰνάγια* der Ino oder Leukothea³¹⁾, die *Ἰπερβώια*³²⁾, die trieterische Todesfeier des *Διόνυσος Ζαγρεὺς*³³⁾, die *Θεοδαΐσια* oder Götterschmäuse³⁴⁾, und was sonst die erhaltenen Monatsnamen sei es für die ganze Insel oder für einzelne Städte derselben an Festen ergeben³⁵⁾. Denn dass auch hier wieder örtliche Verschiedenheit herrschte, geht aus den Urkunden hervor, wo z. B. derselbe Monat, der in Olus *Ἡραιος*, in Latus *Θεομόλαιος*³⁶⁾, oder der in Priansus *Δρομήιος*, in Hierapytna *Ἰμάλιος* heisst³⁷⁾; und auch ohne zu fragen, ob nicht schon von den vorhin erwähnten Festen manche besonderen Städten angehörten, finden wir geradezu in Phaestus *Ἐκδύσια* der Leto³⁸⁾, in Cydonia *Ἐρμαία* erwähnt, bei welchen die Slaven Herrenrechte ausübten³⁹⁾. [Eine reiche Uebersicht der Culturstätten der nicht dorischen mit Knossos eng verbundenen Stadt Dreros besitzen wir jetzt, wobei das *Δελφίνιον* des Apollo als das bedeutendste erscheint⁴⁰⁾.] Karneen und Hyakinthien begegnen uns auf den dorischen Kykladen⁴¹⁾ Thera und Anaphe, auf der letzten Insel das Fest des Apollon *Αἰγλήτης* oder *Ασγελάτας*⁴²⁾, in Melos ein eigenthümlicher Gebrauch mit sechs kleinen Kindern.⁴³⁾ Endlich ist auch das libysche Cyrene nicht zu übersehn, das nicht allein mit seiner Mutterinsel Thera die allgemeine Verehrung des Apollo und seiner Schwester theilte, sondern auch den Dioskuren⁴⁴⁾, [vielleicht] dem Zeus, der Pallas, und der Erde Spiele feierte⁴⁵⁾, und dem wahrscheinlich auch das bei Suidas erwähnte Gründungsfest der *Ἀστυδρόμα* sowie die *Θεοδαΐσια* des Dionysus und der Nymphen angehören⁴⁶⁾,

1) Vgl. M. W. Hefter die Götterdienste auf Rhodus im Alterthume, Heft 1—3, Zerbst 1827—33. 8, mit Müller in G. G. A. 1837, S. 262 fg.

2) Athen. XIII. 12, dazu Luc. Amor. c. 8: *ἔστι γὰρ ὄντως ἡ πόλις ἡλίου*, vgl. C. I. n. 2626 b, Ross inscr. Gr. III, p. 30, Rangabé Ant. Hell. II. n. 751 und mehr bei Creuzer ad Cic. N. D. III. 21 und Naeke opusc. I, p. 339 fgg., [vor allem jetzt Welcker gr. Götterl. I, S. 408 ff. Man fand später in Helios auch Apollon und Dionysos in Rhodus s. Dio Chrysost. XXXI. p. 570 B].

3) Aristid. Rhod. I, p. 808: *καὶ τὸν μὲν τῶν Ἀλλίων ἀγῶνα ποιήσετε*: vgl. C. I. n. 3208 [und 5918] und Schol. Pind. Olymp. VII. 146: *ὡς ἴστρος φησὶν ἐν τῇ περὶ τῶν ἡλίου ἀγῶνων· Ῥόδιοι τιθέασιν ἡλίου ἐν Ῥόδῳ γυμνικὸν στεφανίτην ἀγῶνα*.

4) Xenoph. Eph. V. 11: *ἑορτὴ δὲ τις ἦγετο μεγαλοπρεπῆς, δημοσίᾳ τῶν Ροδίων ἀγόντων τῷ Ἠλίῳ, καὶ πομπὴ τε καὶ θυσία καὶ πολιτῶν ἑορταζόντων πλήθος.*

5) Festus s. v. *October equus* p. 181 Müll.: *et Rhodii qui quotannis quadrigas Soli consecratis in mare faciunt, quod is tali curriculo circumvehit fertur mundum* — oder vielmehr als Ἥλιος Ποσειδῶν (C. I. n. 2700) nach dem oben §. 18, not. 10 und §. 26, not. 9 berührten Gebrauche; vgl. Wessel. ad Diodor. V. 16 und Müller Aeginet. p. 27.

6) Schol. Pind. Olymp. VII. 147: *τελεῖται γὰρ ἐκεῖ ἀγὼν Τληπολέμειος ἐπικαλούμενος· ἔγκωμιστικῶς δὲ ὁ Πίνδαρος τὸν ἀγῶνα Ἠλίῳ τελούμενον εἰς τὸν Τληπόλεμον μετήγαγε· τελεῖται δὲ μὴρὸς Γορπιαίου εἰκοστῇ τετάρτῃ ἡμέρᾳ, ἀπέχει δὲ τῶν Νεμεῶν (§. 49, not. 17; vgl. Monatsk. S. 78) ἡμέραις ἕξ· ἀγωνίζονται δὲ παῖδες καὶ ἄνδρες, ὃ δὲ στέφανος λεύκη δίδεται: vgl. Boeckh expl. p. 174 und die obige Bemerkung §. 50, not. 1, wie auch die grossen Nationalspiele gern als Leichenspiele aufgefasst wurden.*

7) Lactant. inst. Christ. I. 21. 81: *apud Lindum, quod est oppidum Rhodi, Herculis sacra sunt, quorum a ceteris longe diversus est ritus; siquidem non εὐφημίᾳ, ut Graeci appellant, sed maledictis et execratione celebrantur, eaque pro violatis habent, si quando inter solennes ritus vel imprudenti alio cui excedit bonum verbum; vgl. Conon. narr. 11, Zenob. prov. IV. 96, und mehr bei Heffter I, S. 5 fgg., der das Ganze analog mit den attischen Buphoniern erklärt, insbes. nach Philostr. imagg. II. 24, ὅθεν βοῦς μὲν ἀρότης Ἡρακλεῖ θύεται, κατάρχονται δὲ ἐπαρωμένοι, οἱ αὖ μαι ὁ γεωργὸς τότε: s. oben §. 26, not. 20 und §. 61, not. 17.*

8) Vgl. oben §. 26, not. 6 und bes. Pind. Ol. VII. 40 ff.: — *ὡς ἂν θεῶν πρῶτοι κτίσαιεν βωμὸν ἑναργέα καὶ σεμνὰν θυσίαν θέμενοι πατρὶ τε θυμὸν ἰάναιεν κόρα ἔ' ἐγγειβρόμω. — καὶ τοὶ γὰρ αἰθόλας ἔχοντες σπέρμ' ἀνέβαν φλογὸς οὐ· τεύξαν ἀπύροισ ἱεροῖς ἄλλος ἐν ἀροπόλει* mit Schol.; ferner Philostr. imagg. II. 27; über ihr Fest Heffter II, S. 12. Böckh selbst ist zwar C. Inscr. II, p. 392 e an den *Παναθαναῖσταῖς*, welche er n. 2528 hergestellt hatte, irre geworden; doch kann jetzt nach Ross inscr. Gr. III, p. 34 und 38 an der Richtigkeit dieser Herstellung nicht mehr gezweifelt werden.

9) Ausser den Panathenaiisten gehören hierher aus C. I. n. 2525 b *Ἀλιαῖται καὶ Ἀλιασταί, Διονυσιασταί, Πανιασταί*, aus Hamilton researches in Asia minor II, p. 801 *Ἀδωνιασταί, Ἀφροδισιασταί, Ἀσυληπιασταί*, aus Ross inscr. Gr. III, p. 84 *Διοςξενιασταί, Σωτηριασταί, Ἀταβυριασταί, Ἀγαθοδαιμονιασταί*, und in dem benachbarten Chales bei dems. p. 87 *Ἰουσαριασταί* und *Ἀφροδισιασταί*: vgl. oben §. 7, not. 10.

10) Apollon. lex. Hom. p. 143: *καὶ ἐν Ῥόδῳ Σμίνθια ἑορτὴ, ὅτι τῶν μυνῶν ποτὲ λυμαίνομένων τὸν καρπὸν τῶν ἀμπελώνων Ἀπόλλων καὶ Διώνυσος διέφθειραν τοὺς μύακας: vgl. Φιλόμνηστος ἐν τῷ περὶ τῶν ἐν Ῥόδῳ Σμινθίων bei Athen. III. 6 und X. 63, Menand. encom. bei Rhett.*

gr. IX, p. 304. 319. ed. Walz und mehr bei Hoeck Kreta II, S. 265 fgg., Koenig opuscul. ed. Oertel, Misn. 1834. 8, p. 184 fgg., Heffter III, S. 42 fgg., Klausen Aeneas S. 69 fgg., Ross Hellen. II, S. 115, insbes. aber auch den Monatsnamen *Σμίνθιος* auf neuentdeckten Inschriften der rhodischen Colonie Gela, deren Notiz ich brieflicher Mittheilung der Herren Bergk und Cäsar verdanke, vgl. Ztschr. f. d. Alterth. 1846, p. 769. [*Σμίνθια* mehrere in Troas, besonders in Chryse mit Statue des Skopas Strabo XIII. 1. 48, p. 604; 1. 64, p. 613; 2. 5, p. 618, in Lesbos Eust. ad Dion. Perieg. 536, in Korosae auf Ceos Strabo X. 5, Heiligthum in Athen Rangabé II. n. 1041.]

11) Hesych. II, p. 886: *Παγλάδια έορτή παρά 'Ροδίους, όταν ή άμπελος τμηθῆι*: oder soll man mit Castellanus und Valsius *Παγλάδια* lesen?

12) Hesych. I, p. 1384: *'Επισκάφια έορτή παρά 'Ροδίους*: vgl. Heffter III, S. 54.

13) Athen. VIII. 60: *περί ου̅ Θεόγνις φησιν έν δευτέρω περί των έν 'Ρόδω θυσιαων̅ είδος δέ τι του̅ άγειρειν̅ χειλιδορίζειν οι̅ 'Ρόδιοι καλοῦσιν, ο̅ γίνεται τῷ Βοηδρομιῶνι μηνι*: vgl. Eustath. ad Odys. XXI. 411 mit Zell über die Volkslieder d. a. Griechen in Ferienschr. I, S. 68 und im Allg. Panofka in Ann. dell' Inst. arch. 1835. T. VII, p. 238 fgg. Was ist aber von der Zeitbestimmung auf den Herbstmonat Boëdromion zu halten?

14) Diodor. XX. 84; vgl. Heffter III, S. 34 und Ross Hellen. II, S. 115.

15) Porphy. abstin. II. 54; vgl. oben §. 27, not. 13.

16) Ross inser. Gr. III, p. 30 *Διπανάμια*, als Fest des *Ζεύς Πάναμος* wie *Δικολία* des *Πολιεύς*, vgl. Abhh. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. II, S. 214 und Bergk Beitr. z. Monatsk. S. 68.

17) Herod. I. 144; Schol. Theocr. Id. V. 68: *άγεται δέ κοινή υπό των Δωριέων άγών έν Τριόπων Νύμφαις, Απόλλωνι, Ποσειδῶνι· καλείται δέ Δάριος ο̅ άγών, ως Άριστείδης φησί*; Dionys. Hal. IV. 25, Diod. V. 61; vgl. St. A. §. 79, not. 7 und Heffter III, S. 45, und über die Oertlichkeit Thuc. VIII. 35 mit Ross Inselreise II, S. 82. [Siegpreis früher eherne Tripoden, aber dem Gott selbst in das *Τριοπικόν έρόν* zu weihen. Triopion zugleich alte Cultstätte der Demeter und Kora vgl. Callim. H. in Cerer. 32 und Böckh ad Schol. Pind. Pyth. II. 27, p. 314, sowie C. I. I. n. 26 und III. n. 6280].

18) Her. I. 144.

19) Paus. I. 1. 3: *Κνίδιοι γάρ τιμῶσιν Άφροδίτην μάλιστα και σφισιν̅ έστιν ιερά της Θεου̅· τὸ μὲν γάρ αρχαιότερον Δωριτίδος· μετά δέ τὸ Άφραίας, νεώτατον δέ, ήν Κνιδίαν οι̅ πολλοι, Κνίδιοι δέ αυτοι̅ καλοῦσιν Εὔπλοιαν*, [die letzte der *έν Κήποις* wesentlich identisch Luc. Imagg. 8 und über *Euploia* Rangabé II, p. 430, sowie n. 1069 und überhaupt Gerhard gr. Mythol. I, S. 394].

20) Hippocr. epist. ad Abder. III, p. 778 ed. Kühn: *ο̅ πολίτης ὄμεων Άμελησαγόρας ήλθεν εις Κῶ, και έτυχε τὸτ' εἶσθα της βαβθεῶ άνάληψις έν έκεινη τῇ ήμέρη και έτήσιος έορτή, ως ίστε, πανήγυρις ήμῶν, και πομπή πολυτελής εις κυπάρισσον, ήν έθος άνάγειν τοις τῷ θεῶ προσήκουσιν*: vgl. A. Küster de Co insula, Hal. 1833. 8, p. 39 und über die

Anklepiaden K. Sprengel Gesch. d. Arzneik. I, S. 215 und O. Müller im Gött. Winterkataloge 1838—39, p. 3.

21) Schol. Theocr. VII. 3: *ἐσρτή, ἣν ἐτέλουν τῇ Δήμητρει μετὰ τὴν συγγομιδὴν τῶν καρπῶν*: vgl. oben §. 47, not. 6 und Müller l. c. p. 7, wo die koische Oertlichkeit jenes Idylls namentlich gegen Hermann opuscc. V, p. 79 vertheidigt ist.

22) Athen. VI. 81: *φησὶ γὰρ Μακαρεὺς ἐν τῇ τρίτῃ Κωακῶν, ὅτι, ὁπόταν τῇ Ἥρᾳ θύωσιν οἱ Κῶοι, οὔτε εἰσεῖσιν εἰς τὸ ἱερὸν δοῦλος, οὔτε γεύεται τινος τῶν παρεσκευασμένων*: vgl. XIV. 44 mit Bergk in Zeitschr. f. d. Alterth. 1841, S. 84.

23) Plut. qu. Gr. 58: *διὰ τί παρὰ Κῶοις ὁ τοῦ Ἡρακλείους ἱερεὺς ἐν Ἀντιμαχίᾳ γυναικείαν ἐνδεδυμένος ἐσθῆτα καὶ τὴν κεφαλὴν ἀναδοῦμενος μίτρα κατάρχειται τῆς θυσίας; διὸ θύει μὲν ὁ ἱερεὺς, ὅπου τῆν μάζην συνέβη γενέσθαι, τὰς δὲ νύμφας οἱ γαμοῦντες δεξιούνται γυναικείαν στολὴν περιθέμενοι*; vgl. Müller Dor. I, S. 450, der auch Laur. Lyd. mens. p. 93 hierherzieht: *διὸ δὴ καὶ ἐν τοῖς τούτου μυστηρίοις τοὺς ἄρρενας γυναικείαις στολαῖς κοσμοῦσι, ἅτε δὴ ἐξ ἀγριότητος τῆς κατὰ τὸν χειμῶνα ἀρρομένου τοῦ σπερματικοῦ τόκου θηλύνεσθαι, καὶ ταῦτα μὲν τῷ ἔαρι ἐτέλουν*: dagegen sind die *gentilicia sacra* der Nachkommen eines Diomedon bei Ross inser. Gr. III, p. 52 nicht damit zu verwechseln. Diesen Herakles glaubte in dem halb verschleierten Kopf des angeblichen Ptolemäus Auletes zu finden Köhler *descript. d'un amethyste etc.* Petersb. 1798, jetzt dessen Schriften IV, S. 28 ff., vgl. dazu Böttiger *Kunstmythol.* II, S. 445 f.

24) Porphyr. V. Pythag. c. 17: *Κρήτης δὲ ἐπιβάς τοῖς Μόργον μύσταις προσῆμι ἐνὸς τῶν Ἰδαίων Δακτύλων, ὃς ἂν καὶ ἐκαθάρθη τῇ κεραινῇ λίθῳ, ἔωθεν μὲν παρὰ θαλάττῃ κρηνῆς ἐκαθαίρει, νύκτωρ δὲ παρὰ ποταμῷ, ἀρνεῖοῦ μέλανος μαλλοῖς ἐστεφανωμένος· εἰς δὲ τὸ Ἰδαῖον καλούμενον ἄντρον καταβάς ἔρια ἔχων μέλανα τὰς νενομισμένας τοῖς ἐννέα ἡμέρας ἐκεῖ διέτριψε καὶ καθήγισε τῷ Διὶ, τὸν δὲ στορνύμενον αὐτῷ κατ' ἔτος θρόνον ἐθεάσατο*: vgl. Clem. Alex. *protrept.* p. 12, Plotin. *Ennead.* V. 7, Lactant. I. 21. 38 fgg., und mehr bei Böttiger *Amalthea* I, S. 27 fgg. und Hoeck *Kreta* III, S. 306, der nur hin und wieder zu skeptisch verfährt, namentlich gegen Diodors bestimmte Angabe von der Oeffentlichkeit dieser Mysterien, s. §. 32, not. 15.

15) In Lyktus, Hesiod. Theog. 482; oder auf dem Berge Dikte, Callim. H. Jon. 4, Diodor. V. 70, und namentlich auch Athen. IX. 18: *περὶ δὲ ὑῶν, ὅτι ἱερὸν ἐστὶ τὸ ζῶον παρὰ Κρησίν, Ἀγαθοκλῆς ὁ Βαβυλώνιος ἐν πρώτῳ περὶ Κυζίκου φησὶν οὕτως· μυθεύουσιν ἐν Κρήτῃ γενέσθαι τὴν Διὸς τέκνωσιν ἐπὶ τῆς Δίκτης, ἐν ἣ καὶ ἀπόρρητος γίνεται θυσία· λέγεται γὰρ ὡς ἄρα Διὶ θηλὴν ὑπέσχεον ὅς καὶ τῷ σφετέρῳ γοισμῷ περιουχενῆσα τὸν κνυζηθμὸν τοῦ βρέφους ἀνεπαίστον τοῖς παριούσιν ἐτίθει, διὸ πάντες τὸ ζῶον τοῦτο περίσπετον ἡγούνηται καὶ οὐ φησι τῶν κρεῶν δαΐσαιντο· Πραῖσιοι δὲ καὶ ἱερὰ δέξουσιν ὅς καὶ αὐτῇ προτελής αὐτοῖς ἡ θυσία γίνεται.*

16) Lucian. sacrif. c. 10: οἱ δὲ Κρήτες οὐ γενέσθαι παρ' αὐτοῖς, οὐδὲ τραφήναι μόνον τὸν Δία λέγουσιν, ἀλλὰ καὶ τάφον αὐτοῦ δευκνύουσι: vgl. Jup. trag. c. 45, deor. conc. c. 6, Philop. c. 10, und mehr bei Spanheim ad Callim. H. Jov. 8, Creuzer Symb. IV, S. 365 und [Schwenck im Rh. Mus. f. Philol. N. F. XI, S. 481—492, der das Grab des Minos, des semitischen Moloch darin sieht.]

27) Schol. Plat. legg. p. 446 Bekk.: τοῦ Διὸς ἄντρον, οὗ τὰ μέγιστα τῶν τοῦ Διὸς μυστηρίων καὶ τῶν Κουρήτων ἐνιεραῖσθαι λέγουσι: vgl. Strabo X, p. 715 fgg. mit Sainte-Croix mystères I, p. 67 fgg., Visconti Mus. Piolem. IV, 9, Hoeck Kreta I, S. 155 fgg., Lobeck Agl. p. 1121 fgg., und über die πυρρίχη mehr oben §. 29, not. 21.

28) Diodor. V. 72: λέγουσι δὲ καὶ τοὺς γάμους τοὺς τοῦ Διὸς καὶ τῆς Ἥρας ἐν τῇ Κνωσίων χώρα γενέσθαι κατὰ τινὰ τόπον πλησίον τοῦ Θήρηρος ποταμοῦ, καθ' ὃν νῦν ἱερόν ἐστιν, ἐν ᾧ θυσίας κατ' ἐνιαυτὸν ἁγίους ὑπὸ τῶν ἑγχωρίων συντελεῖσθαι. [Eine heilige Platane überschattete die Stätte des Beilagers Varro R. R. I, 76; Theophr. H. Pl. I. 9. 5, dazu Bötticher Baumcult S. 32.]

29) Wenigstens nach Welcker zu Schwenck's Andeut. S. 273, [jetzt gr. Götterl. I, S. 364] und Hoeck III, S. 313, obgleich Hesych. I, p. 1656 Ἡρόγια nur durch Θεοδαΐσια erklärt und Chishull's Restitution dieses Wortes in dem Vertrage von Priansus und Hierapytna C. I. n. 2556 durch Böckh's Lesart Ἡρωϊκά erschüttert worden ist.

30) Athen. XV. 22: Σέλευκος δ' ἐν ταῖς γλώσσαις ἑλλωτίδα καλεῖσθαι φησι τὸν ἐκ μυρρίνης πλεκόμενον στέφανον, ὄντα τὴν περιμετρον πηχῶν εἶκοσι, πομπεύειν τε ἐν τῇ τῶν Ἑλλωτίων ἑορτῇ· φασὶ δὲ ἐν αὐτῷ τὰ τῆς Εὐρώπης ὄστα νομίζεσθαι, ἣν ἐκάλουον Ἑλλωτίδα: vgl. Etym. M. p. 332 und Hesych. I, p. 1182: Ἑλλωτία ἑορτὴ Εὐρώπης ἐν Κρήτῃ, mit Hoeck Kreta I, S. 104, Welcker kret. Colonie in Theben S. 4 fgg., Lachmann spartan. Staatsverf. S. 28, Schwenck in Welcker's Rh. Mus. VI, S. 282 fgg., [Bötticher Baumk. S. 454.]

31) Hesych. II, p. 52: ἑορτὴ Λευκοθέας ἐν Κρήτῃ ἀπὸ Ἰνάχου: vgl. Hoeck II, S. 62 und Lobeck Agl. p. 1186: ad Inacho Oceanidum fratre?

32) C. I. n. 2556, l. 42 mit Böckh p. 415 gegen Valcken. ad Theocr. Adon. p. 272 und Neumann Cretic. p. 96, die jenes Wort appellativisch als ὑπερρώια auffassen.

33) Jul. Firmic. de errore prof. relig. p. 417 Gronov.: Cretenses ut furentis tyranni saevitiam mitigarent, festos funeris dies statuunt et annum sacrum trieterica consecratione componunt, omnia per ordinem facientes, quae puer moriens aut fecit aut passus est: vgl. Zoëga Bassiril. p. 170 fgg., Lobeck de morte Bacchi, Vitenb. 1810. 4 oder Aglaoph. p. 571 fgg., Hoeck III, S. 177 fgg.

34) C. I. n. 2554, vgl. Larcher in M. de l'A. d. Inscr. XLVIII, p. 275 und Θεοδέσιος Διόνυσος Hesych. I, p. 1693, wonach Hoeck III. S. 278 und Welcker zu Schwenck S. 273 oder ad Philostr. imagg. p. 356 auch den kretischen Monatsnamen Θεοδέσιος (s. not. 35) verbessert haben.

35) Vgl. Neumann p. 93 fgg. und Hoeck III, S. 443, insbes. aber den Gesamtkalender des Homeros. Florent. bei Sainte-Croix in Hist. de l'A. d. Inscr. XLVII, p. 66: 1 *Μετάρχιος* 2 *Ἄγχιος* 3 *Διόσκουρος* 4 *Θεοδόσιος* 5 *Πόντος* 6 *Ραβίνθιος* 7 *Τπερβέρετος* 8 *Νεκύσιος* 9 *Βασίλιος* 10 *Θεσμοφοριών* 11 *Ἐρμαιος* 12 *Εἰμων*, in welchem verdorbenen Namen vielleicht der not. 37 näher zu erwähnende *Ἰμάλιος* enthalten ist. [Zwei neue Monatsnamen: *Κομμοκάριος* und *Ἀλιατός* in der Inschrift der Drerer s. Rangabé II. n. 2478 und unten Note 40.]

36) C. I. n. 2554, l. 206. Den *Θερμόλαιος* leitet Bergk z. Monatsk. S. 56 von Lupinen, *Θέρμοις*, ab, so dass es eine Art von *Πυρανεψιών* sein könnte; besser werden wir jedoch an *Θερμός* für *Θεσμός* und *λαός* denken, vgl. Paus. V. 15. 4 mit Müller Dor. I, S. 252. In dem andern Monate von *Λατος* (*Διος*)*αλλόσιος* dürfte ein *Θαλλόσιος* = *Θαλύσιος* oder *Θειλούθιος* verborgen sein.

37) C. I. n. 2556, vgl. Hesych. II, p. 44: *Ἰμαλιὰ τὸ ἐπίμνητρον τῶν ἀλέτρων*, und die entsprechenden Personificationen bei Diod. V. 56 u. Athen. III. 73, X. 9, XIV. 10, mit Heffter Götterdienste auf Rhodus III, S. 26 und Preller ad Polemon. p. 71.

38) Anton. Lib. metam. c. 17: *ταύτης ἐτι μίμνηται τῆς μεταβολῆς Φαίστιοι καὶ Θύουσι Φυνίη Ἀητοῖ, ἧτις ἔφρασε μῆδεα τῇ κόρη, καὶ τὴν ἔορτήν Ἐκδύσια καλοῦσιν, ἐπεὶ τὸν πέπλον ἠ καίς ἐξέδν.*

38) Athen. XIV. 44; vgl. VI. 84: *τούτοις δ' εἰσι νενομισμένοι τινὲς ἔορται ἐν Κυθωνίᾳ, ἐν αἷς οὐκ εἰςάσιον εἰς τὴν πόλιν ἐλευθέροι, ἀλλ' οἱ δοῦλοι πάντων κρατοῦσι καὶ κύριοι μαστιγοῦν εἰσι τοὺς ἐλευθέρους.*

40) Arch. Zeit. 1855. n. 76—78, S. 59; Monatsber. Berl. Akad. 1855 Agr. S. 262 ff.; Rangabé II. n. 2478. p. 1029 ff.; Schwur der Agelen von *Dreros* zur Feindschaft gegen *Lyktos*: *ὁμνῶ τὰν Ἑστίαν τὰν ἐμ Πυρανεψίᾳ καὶ τὸν Δῆνα τὸν ἀγοραῖον καὶ τὸν Δῆνα τὸν Ταλλαῖον καὶ τὸν Ἀπέλλωνα τὸν Δελφίνιον καὶ τὰν Ἀθηναίαν τὰν πολιούχον καὶ τὸν Ἀπέλλωνα τὸν Πότιον καὶ τὰν Λατοῖν καὶ τὰν Ἀρτεμιν καὶ τὸν Ἄρεα καὶ τὸν Ἀργοδίταν καὶ τὸν Ἐρμᾶν καὶ Ἥλιον καὶ τὰν Βριτόμαρτιν καὶ τὸν Φίνικα καὶ τὰν Ἀμφιόναν κ. τ. λ.*

41) Pind. Pyth. V. 73: *ἐνθεν ἀναδεξάμενοι, Ἄπολλον, τεὰ Καρνεῖα ἐν δαιτὶ σεβίζομεν*, vgl. Callim. H. Apoll. 71, Plut. Symp. VIII. 2, Böckh C. I. n. 2467, mit Müller Orchom. S. 328 fgg. und die thesaischen Monate *Ἀρτεμῆτιος* und *Τακύνθιος* C. Inscr. II, p. 1086. Delphische Theorien Her. IV. 150.

42) Auf Anaphe Fest des Apollon *Ἀγλήτης*, auf den Argonautenzug zurückgeführt, Apoll. Rhod. IV. v. 1317 ff., Apollod. I. 9. 20; Strabo X. 3. 15, Orph. Argon. 1364, C. I. II. n. 2482. Dasselbe Heiligthum zu verstehen unter dem *ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἀσγελάτα*, wie jetzt statt *Ἀσσεάλτου* in der zuerst von Ross in Verhdl. Bair. Akad. 1838. S. 400, dann von Böckh n. 2477 und T. II. Add. et com. p. 1091, jetzt nach neuer Vergleichung des Originals von Rangabé II. n. 820 herausgegebenen Inschrift sicher gestellt ist. Ein Tempel der Aphrodite in demselben von einem Timotheos gegründet. Vgl. auch

die Inschrift Rangabé Ant. Hellen. II. n. 620 b, *Ῥακίνθια* und *Κάρρεια* daselbst s. *Ἐρημ. ἀρχαιολ.* n. 477, [wie auch in Tenos eine *Ῥακινθίς φάλη* bestand s. Böckh C. I. n. 2386; Rangabé II. n. 1321. 900. 901].

43) *Paroemiogr.* gr. I, p. 468: τῶν φιλάτων τὰ φίλτατα: *Μηλλίους ἀνεῖλεν ὁ θεὸς φιλεῖν τῶν φιλάτων τὰ φίλτατα: μέγρις οὖν ἐτῶν δέκα ἕξ γυμνοὺς περιέφερον τοὺς παῖδας καὶ κατεφίλον ἐν Ὀλυμπίᾳ (τοῖς συμποσίοις Suidas).*

44) Ueber Apollodienst s. Pind. *Pyth.* V. 73; Schol. *Pyth.* IX. 16: *διὰ τιμῆς δὲ ἄγουσιν τὸν θεὸν* und oben N. 41. Apolloquelle daselbst Herod. IV. 158. Ueber Dioskuren vgl. Schol. Pind. *Pyth.* V. 6: *ἐπιφανῶς ἄγουσιν οἱ Κυρηναῖοι τὰ Λιωσκούρεια*; Kyrene nennt überhaupt *κλεινὰν τ' ἀέθλοισ* Pind. *Pyth.* IX. 72.

45) Pind. *Pyth.* IX. 98: *πλεῖστα νικάσαντά σε καὶ τελεταῖς ὥραιοις ἐν Παλλάδος εἶδον . . . ἐν Ὀλυμπίοις τε καὶ βαθυκόλπου Γᾶς ἀέθλοισ ἐν τε καὶ πᾶσιν ἐπιχωρίοις*: vgl. Boeckh expl. p. 328, der die Beziehung aller dieser Spiele auf Cyrene rechtfertigt, obgleich der Scholiast an Athen denkt; auch Rathgeber in *hall. Encykl.* III. 3, S. 326 und Krause *Hellen.* II. 1, S. 215. [Die Beziehung auf Kyrene ist eine sehr unsichere, wenn auch Libya *Λιὸς κᾶπος* genannt wird Pind. *Pyth.* 55. Das jährliche Fest der Athene am Tritonissee gefeiert von den *Ἀύσεις* bei Hesperis ist ein libysches, nur gräcisirtes: die schönste Jungfrau im korinthischen Helm und hellenischer *πανοπλία* auf einem Wagen um den See geführt; Kämpfe der Jungfrau mit Steinen und Hölzern, dabei tödtliche Verwundungen vgl. Herod. IV. 180, dazu Bähr T. II, p. 621 ff., die *ὀλολυγὴ ἐπὶ ἱροῖσι* im libyschen Athenedienst besonders gerühmt von Herod. IV. 189. Jährliches Kybelefest in Taucheira oder Armino (Synes. Ep. 2).]

46) Suidas I, p. 361: *Ἀστυδρόμια παρὰ Λίβυσιν ὀλοει τῆς πόλεως γενέθλια, καὶ Θεοδαλία ἑορτὴ, ἐν ἣ ἐτίμων Διόνυσον καὶ τὰς Νύμφας*: vgl. Lobeck *Aglaoph.* p. 596: *quod nomen ab Amphidromiis traductum unde coeperit ignoratur?*

§. 68.

Unter den Colonien westlicher Richtung begegnet uns zuvörderst Korcyra mit Dionysien¹⁾ und einem eigenthümlichen Kalender, aus welchem wir ausser Artemisien namentlich auch auf Feste der *Ἄρτεμις Εὐκλεία* und des *Ζεὺς Μαχανεὺς* schliessen können²⁾; Näheres liegt jedoch darüber eben so wenig vor als über die Mehrzahl der grossgriechischen Städte, deren Blüthezeit zu frühe vorbeigegangen zu sein scheint, um mehr als zufällige Spuren zu hinterlassen. Selbst aus Tarent, das in der Zeit seiner Grösse mehr Fest- als Werktage gezählt haben soll³⁾, kennen wir ausser den Dionysien, die es mit allen grössern Städten gemein hatte⁴⁾,

nur den dunklen Namen der *Λάμεια*⁵⁾ und den Fasttag, den sich die Bürger in späterer Zeit zum Andenken einer Hungersnoth aufgelegt hatten⁶⁾; dann aus Elea eine Klagfeier der Leukothea⁷⁾, aus Poseidonia ein namenloses Fest, in dem sich noch später die Einwohner der untergegangenen Herrlichkeit ihrer Stadt erinnert haben⁸⁾, auch aus Neapel nichts als einen gymnischen Agon mit Fackelläufen zur Ehre der Sirene Parthenope⁹⁾, dem erst um Augustus Zeit eine grosse und glänzende Penteteris beigeesellt wurde¹⁰⁾, während das benachbarte Plutonium mit Todtenorakeln am Aornossee vor den Anlagen des Agrippa schwand¹¹⁾, aus Rhegion ein von Messana aus mit einem Knabenchor beschicktes Fest¹²⁾, aus Lokri neben den Jungfrauenzehnten nach Ilion den Gebrauch weiblicher *φιαληφόροι* bei den Festen¹³⁾, aus der lokrischen Colonie Hipponion das Verbot gekaufter Kränze für die Feste¹⁴⁾; und wenn wir von den mehr politischen Zusammenkünften absehen, welche nach dem Untergange des pythagoreischen Bundes von den achäischen Colonien bei dem Tempel des *Ζεὺς Ὀμόριος* gestiftet wurden¹⁵⁾, so bleibt mit allgemeinerer Bedeutung nur die Panegyris der Hera übrig, zu der sich alle Italioten an dem Iacintischen Vorgebirge bei Kroton zu versammeln pflegten¹⁶⁾. Erst in Sicilien vereinigt sich mit der grossartigen Vergangenheit auch in gottesdienstlicher Hinsicht eine ruhige und durch die natürliche Beschaffenheit des Landes selbst gesicherte Fortdauer, namentlich was den Dienst der Demeter und ihrer Tochter betrifft, deren Festcyklus vielleicht nirgends zu so reicher Entwicklung gediehen war¹⁷⁾: an den Raub der Kora und ihre Vermählung mit Hades, deren Schauplatz Sicilien vor allen anderen Ländern zu sein sich rühmte¹⁸⁾, knüpfte sich eine Reihe von Festen unter den Namen *Ἀνθεσφόρια*, *Θεογάμια*¹⁹⁾, *Ἀνακαλυπτήρια*²⁰⁾, *Κόρεια*²¹⁾, und wenn auch der grössere Theil von diesen mit der Hauptfeier zusammenfallen mag, die um die Zeit der Saatreife mit mannichfachen Opfern begangen ward²²⁾, so scheint doch der Frühling²³⁾ dabei nicht weniger als der Herbst bethelligt gewesen zu sein, wo zum Schlusse die *Θεσμοφόρια* zehn Tage lang die Frauen in ähnlicher Art wie in Attika zum Andenken der mütterlichen Demeter und ihrer Segnungen vereinigten²⁴⁾. Freilich bleibt dabei noch die Frage, ob diese Feste allen sicilischen Städten gleichmässig oder

nur einzelnen derselben eigen gewesen seien, wie denn z. B. Gela noch seinen besonderen Dienst chthonischer Gottheiten mit mystischen Gebräuchen besass²⁵); doch finden sich *Θεσμογόρια* anderwärts ebensowohl wie in Syrakus²⁶), und bei der unbestimmten Allgemeinheit, mit welcher sich die Alten selbst über unbedeutende Gebräuche ausdrücken²⁷), liegt die Voraussetzung nahe, dass Sicilien im Ganzen weniger als andere Gegenden der örtlichen Zersplitterung seines Cultus anheim gefallen sei. Nur wo eine bestimmte geographische oder geschichtliche Beziehung, wie bei den katanaischen *Ατρυαλοῖς*²⁸) [und dem Dienst der *Εὐσεβείης*²⁹)], den Helorien³⁰), und sonstigen Befreiungsfesten der Syrakuser³¹), oder nachweisbare äussere Einflüsse vorliegen, ist eine Ausnahme zulässig, wie wir sie z. B. für die *Θεοξέβνια* der Dioskuren zu Agrigent³²), für die jährlichen auch von den Slaven gefeierten, mit gymnischen und hippischen Agonen verbundenen Herakleen, den Dienst des Iolaos und Geryones in Agyrion³³) und für den Dienst der Aphrodite auf dem Berge Eryx machen müssen³⁴), dessen Hierodulie offenbar orientalischen Ursprung verräth, obgleich auch hier die Fiction einer neuntägigen Abwesenheit der Göttin in den Gebräuchen der *Ἀναγώγια* und *Καταγώγια* dem herrschenden Demeterdienste nachgebildet scheint³⁵); dagegen spricht Alles dafür, dass nicht allein die Artemisien, wenn sie auch in Syrakus besonders glänzend begangen wurden³⁶), sondern auch die übrigen dorisch-apollinischen Feste, deren Spuren die sicilischen Monatsnamen enthalten³⁷), wenigstens den Colonien dieses Stammes gemein waren, und selbst einzelne Modificationen, wie in Tauromenium³⁸), thun dieser Beobachtung im Ganzen keinen Abtrag. Wie treu überhaupt Colonien wenigstens die Hauptculte ihrer Mutterstädte bewahrten, beweist schliesslich auch das ionische Massalia, das [abgesehen von seinem Hauptculte der ephesischen Artemis und des delphinischen Apollo³⁹)] mitten unter gallischen Barbaren, vor deren Angriffen es nicht einmal seine Feste ruhig begehen konnte, die heimischen Gebräuche der Anthesterien⁴⁰) und Thargelien⁴¹) fortsetzte; und auch wo darüber bestimmte Nachrichten fehlen, wird Aehnliches mit gehöriger Vorsicht immer anzunehmen sein.

1) C. I. n. 1845: *καὶ ἀγέτω τὰ Διονύσια ἀφ' οὗ κ' ἄρξονται παρ' ἄτερον ἐνιαυτὸν, εἰ μὴ τι διὰ πόλεμον ἀδύνατον γένοιτο — ἀγέτω δὲ — μισθομενά αὐλητάς τρεῖς, τραγηδοὺς τρεῖς, κωμωδοὺς τρεῖς καὶ τὰ λοιπὰ ποιούντω πάντα οἱ ἑκαστάμεις ἔοντες ἄρχοντες, καθὼς ὁ τοῦ ἀγωνοθέτα νόμος τάσσει.*

2) Vgl. oben §. 52, not. 28 und über den Zeὺς *Μαχανεὺς*, der dem vorletzten Monate seinen Namen gibt, Bergk Beitr. z. Monatsk. S. 18 nach Paus. II. 29. 2.

3) Strabo VI, p. 429: *ἐξίσχυσε δὲ ἡ ὕστερον τροφή διὰ τὴν εὐδαιμονίαν, ὥστε τὰς πανδημούς εορτὰς πλείους ἄγεσθαι κατ' ἔτος παρ' αὐτοῖς ἢ τὰς ἄλλας ἡμέρας*, wie Korae nach Eustath. ad Dionys. perieg. 376 hergestellt hat; oder soll man mit der Mehrzahl selbst ἄλλας weglassen? Vgl. jedenfalls auch Theopomp bei Athen. IV. 61: *ἡ πόλις ἡ τῶν Ταραντίνων σχεδὸν καθ' ἑκαστον μῆνα βουθυτεῖ καὶ δημοσίᾳ ἐστιάσεις ποιεῖται, τὸ δὲ τῶν ἰδιωτῶν πλήθος αἰεὶ περὶ συνοουσίας καὶ πότους ἐστί:* und über den dortigen Cultus im Allg. R. Lorentz de rebus sacris et artibus Tarentinorum, Elberf. 1836. 4.

4) Vgl. Plat. legg. II, p. 659 B und über Tarent insbes. dens. I, p. 637 B: *καὶ ἐν Τάραντι πᾶσαν ἔθεασάμην τὴν πόλιν περὶ τὰ Διονύσια μεθύουσαν;* auch Dio Cass. fgm. Ursin. 145 und mehr bei Gysar Com. Dor. p. 35 und Lorentz de civitate Tarentinorum, Naumb. 1833. 4, p. 25.

5) Hesych. I, p. 883: *Δάμεια εορτὴ παρὰ Ταραντίνους:* vgl. Toup. emend. Hesych. III, p. 523 und Müller Aeg. p. 171, die es auf die oben §. 52, not. 17 erwähnte Damia beziehen, während Meursius und Raoul-Rochette mém. de numismatique, Paris 1840. 4, p. 239 an ein Fest des personificirten Demos denken? — Noch ungewisser ist übrigens das. I, p. 1683: *Θαύλια εορτὴ Ταραντῖνοι ἀχθεῖσα ὑπὸ Κτεάτου, παρ' ὃ καὶ θαυλίξεν λέγειν τοὺς Δωριεῖς:* zumal da Hemsterhuys mit grosser Wahrscheinlichkeit das Wort *Ταραντῖνοι* zu der vorhergehenden Glosse zieht.

6) Aelian. V. Hist. V. 20: *Ταραντίνων πολιορκουμένων ὑπὸ Ἀθηναίων καὶ μελλόντων ἀλῶναι λιμῶ, οἱ Ῥηγῖνοι ἐψηφίσαντο μίαν ἡμέραν ἐν ταῖς δέκα νηστεύειν καὶ ἐκείνης τὰς τροφὰς ἐκχωρῆσαι Ταραντίνους· ἀποστάντων οὖν αὐτῶν ἐσώθησαν, καὶ μεμνημένοι τοῦ πάθους εορτὴν ἄγουσι τὴν καλουμένην νηστείαν οἱ Ταραντῖνοι.*

7) Aristot. rhet. II. 23: *Ξενοφάνης Ἐλεάταις ἐρωτᾷσιν, εἰ θύοσι τῇ Λευκοθέᾳ καὶ θρηνηῶσιν ἢ μὴ, συνεβούλευεν, εἰ μὲν θεὸν ὑπολαμβάνουσι, μὴ θρηνεῖν, εἰ δὲ ἄνθρωπον, μὴ θύειν.* [Leukotheadienst auch in Massilia, ebenfalls einer phokäischen Colonie nach C. I. III. n. 6771.]

8) Aristoxenus bei Athen. XIV. 31: *ἄγειν τε μίαν τινὰ αὐτοῦς τῶν εορτῶν τῶν Ἑλληνικῶν ἔτι καὶ νῦν, ἐν ἣ συνιόντες ἀναμνησκονται τῶν ἀρχαίων ἐκείνων ὀνομάτων τε καὶ νομίμων, καὶ ἀπολοφραμένοι πρὸς ἀλλήλους καὶ ἀποθακρῦσαντες ἀπέρχονται.*

9) Strabo V, p. 377: *ὅπου δεικνυται μνημα τῶν Σειρήνων μιᾶς Παφθενόπης καὶ ἀγὼν συντελεῖται γυμνικὸς κατὰ μαντεῖαν:* vgl. Tzetzes ad

Lycophr. 782: *Τίμαιος ὁ Σικελὸς φησὶ Διότιμον τῶν Ἀθηναίων ναυαγῶν παραγεγόμενον εἰς Νεάπολιν κατὰ χρησμὸν θύσαι τῇ Παφθενόσῃ καὶ δρόμον ποιῆσαι λαμπαδικὸν, ὄπερ λαμπαδικὸν ἀγῶνα καὶ δρόμον οἱ Νεαπολίται ἐτησίως ἐτέλουν*: mit J. C. Capacius hist. Neapol. I. p. 226 fgg. und Böckh C. Inscr. I, p. 398.

10) Strabo V, p. 377: *νοτι δὲ πεντατηρικὸς ἱερὸς ἀγὼν σσντελεῖται παρ' αὐτοῖς μουσικὸς τε καὶ γυμνικὸς ἐπὶ πλείους ἡμέρας, ἐνάμιλλας τοῖς ἐπιφανεστάτοις τῶν κατὰ τὴν Ἑλλάδα*: genannt Σεβαστά, auch Ρωμαῖα, Ἴταλικά, Ἰσολύμπια C. I. n. 2810 b; 5805; 3902 b; 5805; 5913; vgl. Corsini diss. agonist. IV. 14, p. 139 fgg. und Ignarra de palaestra Neapol. p. 148 fgg. [sowie C. I. III. n. 5804. 5805. 5806. 5807].

11) Scymn. Ch. V. 245 ff.: *οὐ Κερβέριόν τι δαίκενται ὅπῳ χθονὶ μαντείον· ἔλθειν φασὶ δὲ δεῦρο παρὰ Κίρκης ἐπανάγοντ' Ὀδυσσεῖα*, und Strabo V. 4.

12) Paus. V. 25. 1: *Μεσσηρίους τοὺς ἐπὶ τῷ πορθμῷ κατὰ ἔθος δὴ τι ἀρχαῖον κέμπονται ἐς Ρήγιον χορὸν καίδων κέντε ἀριθμὸν καὶ τρακοντα καὶ διδάσκαλόν τε ὁμοῦ τῷ χορῷ καὶ ἄνδρα ἀύλητὴν ἐς ἑορτὴν τινα τῶν Ρηγίων ἐπιχώριον*. Aus Messenischem Geschlechte in Rhegion früher die ἡγεμόνες genommenen Strabo VI. 1.

13) Ueber die ersteren vgl. oben §. 27. Not. 15, dazu Polyb. XII. 5. Ueber den letzteren Brauch s. Polyb. XII. 5: *διότι καθ' ὃν καιρὸν τοὺς Σικελὸς ἐμβάλοιεν τοὺς κατασχόντας τὸν τόπον τούτον τῆς Ἰταλίας, ὧν καὶ ταῖς θυσίαις προηγείτο τῶν ἐνδοξοτάτων καὶ τῶν εὐγενεστάτων ὑπάρχων παις, αὐτοὶ — καὶ τοῦτο διαφυλάττειεν ἀπ' ἐκείνων, αὐτὸ δὲ τοῦτο διαφθώσαιεν, τὸ μὴ καῖδα ποιεῖν ἐξ αὐτῶν τὸν φιαληφόρον ἀλλὰ κερθέον διὰ τὴν ἀπὸ τῶν γυναικῶν εὐγένειαν*.

[14] Strabo VI. 1: *τὴν Κόρην ἐν Σικελίᾳ πεπιστευόασιν ἀμυνεῖσθαι δεῦρο ἀνθολογήσουσαν· ἐκ δὲ τούτου καὶς γυναιξὶν ἐν ἔθει γερονεῖναι ἀνθολογεῖν τε καὶ στεφανηπλοκεῖν, ὥστε ταῖς ἑορταῖς αἰσχρὸν εἶναι στεφάνους ἀνητούς φορεῖν*.]

15) Polyb. II. 89. 6: *παρακαλέσαντες γὰρ σφᾶς καὶ συμφρονησαντες Κροτανιαῖται, Συβαρίται, Κανλωνιαῖται πρῶτον μὲν ἀπέδειξαν Διὸς Ὀμορίον (Bekker l. Ὀμαρίον) κοινὸν ἱερὸν καὶ τόπον, ἐν ᾧ τὰς τε σπυρόδους καὶ τὰ διαβούλια συντελέουν*: vgl. Heyne orumec. acad. II, p. 140 und 181.

16) Athea. XII. 56: *εἰς ἣν συμπορεύονται πάντες Ἰταλιῶται*: vgl. Liv. XXIV. 3, Dionys. perieg. 871, Paus. VI. 18, und mehr bei Wieseler in Pauly's Realencykl. IV. S. 571.

17) Diodor. V. 2: *αἰεὶ τῆς φήμης ἐξ αἰῶνος παραδεδομένης τοῖς ἐγγόνιοις, ἱερὸν ὑπάρχειν τὴν νῆσον Διμήτρος καὶ Κόρης*: vgl. Schol. Pind. Nem. I. 16, Cic. Verin. IV. 48, und mehr bei J. F. Ebert Heortologia Siculi initia in s. Σικελίων. Regiom. 1880. 8, p. 1—39, der jedoch Müller's Ansicht (Der. I, S. 401; Prolegg. S. 155) von der Verpflanzung dieses Cultus nach Sicilien mit Unrecht bekämpft; am Besten Preller Demeter S. 175 fgg.

18) Vgl. Ovid. Fast. IV. 419 fgg. und bereits Pindar. Nem. I. 13: *νάσφ τῶν Ὀλύμπου δεσπότας Ζεὺς ἔδωκεν Φερσεφόρα*, mit Eckhel doct. numm. II, p. 461 und mehr bei Creuzer Symb. IV, S. 286 fgg, Welcker Zeitschr. f. Gesch. u. Ausl. d. a. Kunst S. 14 fgg. und Millingen anc. unedit. monum. I, p. 45 ff.

19) Poll. onom. I. 37: *Κόρης παρὰ Σικελιώταις Θεογάμια καὶ Ἄν- Θεσφόρια*: vgl. Creuzer Symb. I, p. 158 fgg.

20) Schol. Pind. Ol. VI. 160: *ἐν γὰρ τῇ Σικελίᾳ τὰ τῆς Περσεφόνης ἀνακαλυπτήρια ἐτελεῖτο*: vgl. Plut. V. Timol. c. 8 und Diodor. V. 2: *ἔνιοι δὲ τῶν ποιητῶν μυθολογοῦσι κατὰ τὸν τοῦ Πλάτανος καὶ Περσεφόνης γάμον ὑπὸ Διὸς ἀνακάλυπτρα τῇ νύμφῃ δεδῶσθαι ταύτην τὴν νῆσον*, mit Böttiger Kunstmythol. II, S. 69 und Ebert p. 7 fgg.

21) Plut. V. Dion. c. 56: *περιμείνας τὴν ἑορτὴν ἧς ἄμωσε θεοῦ δρᾶ τὸν φόνον ἐν τοῖς Κουρείοις*: vgl. Hesych. II, p. 317 und mehr bei Ebert p. 38 und Krause civ. neocor. p. 81.

22) Diodor. V. 4: *τῆς μὲν γὰρ Κόρης τὴν καταγωγὴν ἐποιήσαντο περὶ τὸν καιρὸν, ἐν ᾧ τὸν τοῦ αἵτου καρπὸν τετελειουργῆσθαι συνέβαινε, καὶ ταύτην τὴν θυσίαν καὶ πανήγυριν μετὰ τωσαύτης ἀγγελίας καὶ σπονδῆς ἐπιτελοῦσιν, ὅσην εἰκὸς ἔστι τοῖς τῇ δωρεᾷ προκριθέντας ἀπάντων τῶν ἀνθρώπων*: unstreitig das nämliche Opfer, welches derselbe kurz vorher an der Quelle Cyane erwähnt, wo Hades mit seinem Raube niedergefahren seyn sollte: *πρὸς ἣ κατ' ἐνιαυτὸν οἱ Συρακούσιοι πανήγυριν ἐπιφανῆ συντελοῦσι, καὶ θύουσιν οἱ μὲν ἰδιῶται τὰ ἐλάττω τῶν ἱερῶν, δημοσίᾳ δὲ ταύρους βυθίζουσιν ἐν τῇ λίμνῃ, ταύτην τὴν θυσίαν καταδείξαντος Ἡρακλείδου* (vgl. auch Diod. IV. 23), obgleich eben so auch bei Henna, *ubi usque ad hoc tempus Syracusani festos dies anniversarios agunt, celeberrimo vitorum mullerumque conventu*, Cic. Verrin. IV. 48. [Nach Firmic. Mat. de err. prof. relig. c. 7 ist der See Percus bei Henna Ort des Verschwindens, dagegen *prope Syracusas eum* (Plutonem) *per alium locum eum virgine emeruisse iactarunt*, wo also die Quelle Cyane offenbar verstanden ist; die *Hennenses — templum sane et raptori et virgini consecrate conlatis sumptibus faciunt et annua in templo vota decernunt*; da Ceres an das Ufer von Syrakus kommt *lugubri veste ac sordido equalore — Syracusani — raptum virginis consecrant et mitigantes dolorem matris pompam miseri funeris excolunt honore templorum*.]

23) Vgl. Creuzer Symb. I, S. 161 und Preller Demeter S. 120, der namentlich die Ἄνθεσφόρια auf den Frühling bezieht, während Ebert auch diese wie die Ἀνακαλυπτήρια nur zu Theilen der Θεογάμια macht. Hätte Blunt Recht, der in s. Vestiges of ancient manners and customs, London 1828, 8, ch. IV in den Festen der H. Agatha Spuren dieser Gebräuche erkennen will, so würde die Duplicität jener im Februar und August gleichfalls auf ein zweites Fest im Frühling führen; gehört aber dahin auch das *κοργεῖν* = *ἀπάγειν* oder nach Ebert p. 36: *ἀνάγειν τὴν Κόρην* bei Hesych. II, p. 316?

24) Athen. XIV. 56: *Ἡρακλείδης ὁ Συρακούσιος ἐν τῷ περὶ Θεσμοῶν ἐν Συρακούσαις φησὶ τοῖς παντελείοις τῶν Θεσμοφορίων ἐν σσηάμω*

καὶ μέλιτος κατασκευάζεσθαι ἐρήβαια γυναικεία, ἃ καλεῖσθαι κατὰ κᾶσαν Σικελίαν μυλλοὺς καὶ περιφέρεισθαι ταῖς θεαῖς: vgl. Plat. epist. III, p. 359 D: εὐρῶν πρόφασιν ὡς τὰς γυναῖκας ἐν τῷ κήπῳ, ἐν ᾧ κατάρουον ἐγὼ, δέοι θυσίαν τινὰ θῦσαι δεχήμερον, und über die Zeit Diodor. V. 4: τῆς δὲ Δήμητρος τὸν καιρὸν τῆς θυσίας προέκριναν, ἐν ᾧ τὴν ἀρχὴν ὁ σπόρος τοῦ σίτου λαμβάνει, mit Preller Demeter S. 337 und 348. Freilich nennt Diodor das Fest selbst nicht, dass aber er wie Plato auch nur Θεσμοφῶρια meine, zweifeln wir eben so wenig als du Theil in M. de l'A. d. Inscr. XXXIX, p. 208 oder Ebert p. 26, und so möge auch dessen weitere Beschreibung folgen: ἐπὶ δὲ ἡμέρας δέκα πανήγυριν ἀγούσιν ἐπάνουμον τῆς θεοῦ ταύτης τῇ τε λαμπρότητι τῆς παρασκευῆς μεγαλοπρεπεστάτην καὶ τῇ διασκευῇ μιμούμενοι τὸν ἀρχαῖον βίον· ἔθος δ' ἐστὶν αὐτοῖς ἐν ταύταις ταῖς ἡμέρας αἰσχρολογεῖν κατὰ τὰς πρὸς ἀλλήλους ὀμίλλας διὰ τὸ τὴν θεὸν ἐπὶ τῇ τῆς Κόρης ἀρπαγῇ λυκουμένην γελάσαι διὰ τὴν αἰσχρολογίαν. [Auch aus Neapolis eine ἱέρεια Δήμητρος Θεσμοφῶρον bezugt C. I. n. 5799. 5865.]

25) Herod. VII. 153, vgl. Büekh ad Schol. Pind. Pyth. II. 27 und Preller Demeter S. 176, die hierin gewiss mit Recht den triopischen Cultus aus Karien erkennen, wo Spanheim ad Callim. H. Cer. 9 sogar Θεογάμια nachgewiesen hat; dass jedoch „Agrigent besonders die triopischen Mysterien gefeiert habe,“ ist mindestens etwas zu stark ausgedrückt. [Auch in Tarsus weist eine unter Caracalla geschlagene Münze Θεογάμια auf, von Krause Neocorae civit. p. 81 auf Julia Domna bezogen. vgl. Mionnet Suppl. T. VII, p. 271. n. 458.]

26) In Agrigent Polyaen. Strateg. V. 1; in Katana Cic. Verrin. IV. 46 u. s. w.

27) Vgl. z. B. Schol. Theocr. VII. 106: τῶν ἐρήβων ἐν Σικελίᾳ γίνεται ἀγὼν ἐν σκίλλαις, καὶ οἱ νικήσαντες ταῦρον ὑπὸ τῶν γυμνασιάρχων τιθέμενον λαμβάνουσιν ἐπαθλον. Reinigungsgebrauch? s. oben §. 28, not. 12. Verehrung des Aristaeus Diod. IV. 83: διὸ καὶ παρὰ τοῖς τὴν Σικελίαν οἰκοῦσι διαφερόντως φασὶ τιμηθῆναι τὸν Ἀρισταῖον ὡς θεὸν καὶ μάλιστα ὑπὸ τῶν συγκομιζόντων τὸν τῆς ἐλαίας καρπὸν. Kotyttia in Sicilien mit den mit Gebäck und Obst behängten Zweigen nach Paroemiogr. gr. I, p. 333.

28) Schol. Pind. Olymp. VI. 162: ἐν τῇ Αἰτνῇ Διὸς Αἰτναίου ἀγάλμα ἰδρῦται καὶ ἑορτὴ Αἰτναία καλεῖται.

[29] Die katanäischen Brüder Amphinomos und Anapias οἱ καλούμενοι Εὐσεβεῖς nach Paus. X. 28. 1: οὗτοι μὲν δὴ τιμᾶς καὶ ἐς ἐμὲ ἐτι παρὰ Καταναίων ἔχουσιν, vgl. dazu Strabo VI. 2. 8; Val. Max. V. 4; Sil. Ital. XIV. 196. Daher C. I. n. 5727: Εὐσεβέων κλυτὸν ἄστυ.]

30) Hesych. I, p. 1187: Ἐλώριος ἀγὼν τελούμενος ἐπὶ Ἐλώρον ποταμοῦ, wahrscheinlich dasselbe Fest wie bei Plat. V. Nic. c. 28: πρῶτον μὲν τὴν ἡμέραν, ἐν ἣ τὸν Νικίαν ἔλαβον, ἑρᾶν ἄγειν θύοντας καὶ σχολάζοντας ἔργων, Ἀσιναρίαν τὴν ἑορτὴν ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ καλοῦντας: wenigstens liegen sich beide Flüsse sehr nahe, vgl. Poppo prolegg. Thucyd. I. 2, p. 816 u. 528.

31) Ἐλευθέρια, Diodor. XI. 72; Τιμολεόντεια, Plut. V. Timol. c. 39, Μαριέλλεια, Plut. V. Marc. c. 23 u. s. w.

32) Insofern diese von dem Geschlechte der Emmeniden mitgebracht waren; vgl. Müller Orchom. S. 339 und Böckh expl. Pind. p. 135.

33) Diod. IV. 24: περὶ τὴν πόλιν τῶν Ἀγυρναίων ἐν ταύτῃ γὰρ τιμηθεὶς ἐπ' Ἰσθμῶν τοῖς Ὀλυμπίοις θεοῖς πανηγύρεσι καὶ θυσίαις λαμπραῖς — προσεδέχετο τὰς τελομένης ὑπὸ τῶν ἑγχωρίων κατ' ἐνιαυτὸν θυσίας. Dort künstliche herakleische λίμνη vor dem herakleischen Thor: ἀγῶνα δὲ γυμνικὸν καὶ ἵππικὸν καὶ ἕκαστον ἔτος μετὰ πάσης προθυμίας ποιοῦσι. πανδήμου δὲ τῆς ἀποδοχῆς ἑλευθέρων τε καὶ δούλων γινομένης, κατέδειξαν καὶ τοὺς οἰκέτας ἰδίᾳ τιμῶντας τὸν θεὸν θιάσους τε συνάγειν καὶ συνιόντας εὐαχίας τε καὶ θυσίας τῷ θεῷ συντελεῖν. Dasselbst auch ein τέμενος ἦραι Γηροῦνη, ὃ μέχρι τοῦ νῦν τιμᾶται παρὰ τοῖς ἑγχωρίοις; ebenso ein τέμενος mit jährlichen τιμαὶ καὶ θυσίαι, dem alle Bewohner der Stadt ihr Haar heiligen, bis sie durch prächtige Opfer den Gott versöhnt haben.

34) Paus. VIII. 24. 3: ἀγιώτατόν τε ἐκ παλαιότατον καὶ οὐκ ἀποδέον πλοῦτοφ τοῦ ἱεροῦ τοῦ ἐν Πιάφῳ: vgl. Polyb. I. 55, Strabo VI, p. 418, Diodor. IV. 83, [C. I. III. n. 3199] und mehr bei Kreuser Hell. Priesterstaat S. 188 und Klausen Aeneas S. 485. [Mit dem Venusdienst hängen zusammen die in Egesta gehaltenen jährlichen Spiele zu Ehren des Anchises, wobei ein Schiffswettkampf (navale certamen) eigenthümlich Virg. Aen. V. 53 ff., Hygin. fab. 278. Daher Myrtenbekränzung Virg. Aen. V. 72. Priesterin der Ἀφροδίτα Οὐρανία in Egesta C. I. III. n. 5543. Aeneas neben Acestes als Stadtgründer geehrt Cic. Verr. Act. II. I. IV. c. 33.]

35) Vgl. Aelian. H. anim. IV. 2 oder V. hist. I. 15 und Athen. IX. 51: τῆς δὲ Σικελίας ἐν Ἐρῆνι καιρὸς τις ἐστίν, ὃν καλοῦσιν Ἀναγωγάς, ἐν ᾧ φασὶ τὴν θεὸν εἰς Λιβύην ἀνάγεσθαι: τότε οὖν αἱ περὶ τὸν τόπον περιστεραὶ ἀφανεῖς γίνονται, ὡς καὶ τῇ θεῷ συναποδημοῦσαι, καὶ μεθ' ἡμέρας ἑννέα ἐν τοῖς λεγομένοις Καταγωγίοις μιᾶς προπετασθείσης ἐκ τοῦ πελάγους περιστεραῖς καὶ εἰς τὸν νεῶν εἰςπτάσης παραγίνονται καὶ αἱ λοιπαί.

36) Liv. XXV. 23: diem festum Dianae per triduum agi et vino largius epulas celebrari; vgl. Plut. V. Marc. c. 18 und über Artemis auf Ortygia im Allg. Müller Dor. I, S. 376 fgg. [Gerhard gr. Mythol. I, S. 353, Stark in Ber. Leipz. Ges. d. W. 1856, S. 68 ff.]

37) Für diese sind namentlich die Aufschriften der Henkel sicilischer Thongefässe wichtig, welche Torremuzza inscr. Siciliae Panorm. 1784 fol. p. LXVI fgg., Sestini viaggi, Berl. 1807. 8, p. 277, Judica antichità di Acre, Messina 1819, Avolio antiche fatture di argilla, Palermo 1829 u. A. zusammengestellt haben, und woraus sich nach Abzug der muthmaasslich falsch geschriebenen folgende Namen ergeben: Ἀγριάνιος, [also dem winterlichen Dionysos geweiht], Ἀρταμίτιος, Βαδρόμιος, Δάλιος, Θεσμοφόριος, Θευδόσιος, Κάφνειος, Πάνταμος [mit dem Schaltmonat Π. δεύτερος], Τακίνθιος, dazu vielleicht aus D'Orville

Sicula p. 579 noch *Λύκιος* und nach der oben §. 67, not. 10 angegebenen Mittheilung *Πεδαγείτννος* und *Σμίθιος*, so dass die Zwölffzahl beisammen wäre, wenn nicht einer oder der andere doch nur örtliche Bedeutung hat. [Dazu kommt noch der *Κνίδιος*, als ein der Aphrodite oder der triopischen Demeter geweihter vgl. C. I. III. n. 5497. b. 5580. b. 5619. e. 5751. Vgl. noch Mommsen in Ztschr. f. Alterthumsw. 1846. n. 97. 98 u. a., jetzt C. I. n. 5375—5393. 5441. 5446. 5448. 5453. 5477. 5478. 5479. 5480. 5481. 5483 b. 5484. 5485. 5486. 5488. 5504. 5508 b. 5509—5541. 5556. 5560—5577. 5591 b. 5619 c—l. 5645. 5654—5660. 5668. 5670 ff. 5751 mit der Uebersicht und wenig genügenden Anordnung p. 675 ff.; wie kann z. B. der *Δάλιος* auf den December fallen? Vgl. auch Append. p. 1245 f.]

38) Vgl. Franz in Ann. dell' Inst. archeol. 1838, T. X, p. 75 und Monatah. S. 113 fgg.

[39) Strabo IV. 179: ἐν δὲ τῇ ἄκρῃ τὸ Ἐφεσίον ἴδρυνται καὶ τὸ τοῦ Δελφινίου Ἀπόλλωνος ἱερὸν· τοῦτο μὲν κοινὸν Ἰώνων ἀπάντων· τὸ δὲ Ἐφεσίας τῆς Ἀρτέμιδος ἔστι νεὼς τῆς Ἐφεσίας: ἐν τε ταῖς ἀποικίαις πόλεσι πανταχοῦ τιμᾶν ἐν τοῖς πρώτοις ταύτην τὴν θεὸν καὶ τοῦ ξοῶνον τὴν διάθεσιν τὴν αὐτὴν καὶ ἄλλα νόμιμα φυλάττειν τὰ αὐτὰ, ἅπαντα ἐν τῇ μητροπόλει ἐνενομίστο. Vgl. die Münzen in de la Saussaye Numism. Narbon. p. 9—89. T. I—XII, unter anderen auch mit dem Rade, dem Zeichen der Wettrennen. Vgl. Stark Städteleben, Kunst und Alterth. in Frankr. S. 41. 584 ff.]

40) Justin. XLIII. 43: *Floralia*, vgl. A. Brückner hist. reip. Massiliensium Gott. 1826. 4, p. 53.

41) Petron. c. 141: *Massilienses quoties pestilentia laborabant, unus u ex pauperibus offerebat alendus anno integro publicis et purioribus cibus; hic postea ornatus verbenis et vestibus sacris circumducebatur per totam civitatem cum exsecrationibus, ut in ipsum reciderent mala civitatis, et sic projiciebatur*, dazu Serv. Virg. Aen. III. 57, worin Brückner p. 51 und F. G. Thisquen Phocaica, Bonn 1842. 8, p. 54 mit Recht die oben §. 60, not. 17 fgg. beschriebenen Thargeliengebraüche wiederfinden.



Register.

Die erste Ziffer bezeichnet den Paragraphen, die zweite die Note. — Griechische Wörter mit *Spiritus asper* s. unter H; Namen mit K vor ae, e, i, y unter C.

- | | | |
|--|--|---|
| <p>Aale 26. 12.
 Abadir 18. 3.
 Abae 40. 17.
 Ἀβατα 19. 13.
 Abdera 27. 8; 45. 6; 66. 8.
 Abendgebet 21. 4.
 Aberglaube 8. 6; 12. 11
 und 15; 42. 1 fgg.
 Acestes 68. 34.
 Achäer 49. 2.
 Achaia 51. 25.
 — Phthiotis 64. 19.
 Acharaka 41. 13.
 Acheron 41. 25.
 Achilles 16. 11; 17. 16;
 50. 2; 53. 12; 66. 38.
 Ἀχαιός 52. 8.
 Ackerbau 2. 5; 47. 7;
 56. 22.
 Ackerstier 26. 21; 61. 16;
 67. 7.
 Ἀδικία 10. 6.
 Adler 38. 7.
 Ἀδώνια 10. 11; 62. 34;
 66. 19.
 Adoniasien 67. 9.
 Adranus 20. 12.
 Adrastus 23. 26; 29. 17;
 52. 34 u. 35.
 Ἄδωνον 19. 14.
 Aedepsus 40. 18.
 Aegae 41. 16.
 Aegeus 56. 7.
 Aegila 53. 22.
 Aegina 52. 16.
 Aegira 40. 22.</p> | <p>Aegis 35. 17 u. 20.
 Aegypten 3. 3.
 Aegypt. Gottheiten 12. 13.
 Aeneas 68. 34.
 Aenianen 64. 23.
 Aeolis 66. 28.
 Aepfel 25. 14; 50. 29.
 Aerndtefest 47. 7; 56. 8.
 Aeorolithen 18. 3.
 Aeschylus 6. 4 u. 8; 59.
 18 fgg.
 Aethiops 38. 15.
 Aetnaea 68. 28.
 Aetnakrater 25. 3.
 Ἀετός 19. 7.
 Ἀγαθή τύχη 62. 33.
 Ἀγαθοδαιμονισταί 7.
 10; 67. 9.
 Ἀγαθός δαίμων 44. 5;
 68. 24.
 Ἀγαλμα 18. 16.
 Agesilaus 12. 5.
 Ἀγητορία 53. 30.
 Aglaurus 27. 12; 35. 22;
 61. 3 fgg.
 Ἄγνος 56. 17.
 Ἄγνωστοι θεοὶ 17. 13.
 Ἄγων 29. 2.
 Agonaltempel 18. 7.
 Agonotheten 54. 11.
 Ἀγοραῖοι θεοὶ 15. 5.
 Agra 58. 26.
 Ἀγρανία 52. 5.
 Agraulus 61. 4 fgg.
 Ἀγρέμονες 46. 5.
 Ἀγρηνον 40. 10.</p> | <p>Ἀγριάνια 52. 5.
 Ἀγριάνος 61. 13; 68. 37.
 Agrigent 68. 22 fgg.
 Ἀγριώνια 27. 15; 63. 14.
 Ἀγρουπνίς 31. 6.
 Ἀγυεύς 15. 10; 51. 12.
 Ἀγυρομοί 20. 7; 35. 14;
 55. 13.
 Αἰάκεια 52. 23.
 Αἰάντεια 62. 46; 64. 11.
 Αἰδώς 8. 7; 53. 46.
 Αἰώρα 23. 13; 27. 16;
 62. 39; 66. 9.
 Akanthus 50. 5.
 Akarnanen 37. 11.
 Ἀκονιτί 50. 14.
 Ἀκραῖοι θεοὶ 15. 5.
 Akraephia 63. 6.
 Ἀκροβοῦται 66. 4.
 Ἀκροάματα 29. 27.
 Aktaeon 64. 20.
 Ἀκτια 64. 16.
 Ἀλαλκομένιος 63. 22.
 Albunea 41. 12.
 Alea 51. 23.
 Ἀλέα 51. 11 u. 19.
 Ἀλετριδης 36. 13.
 Alexander 12. 5.
 Ἀλεφρόμαντις 42. 15.
 Aliphera 51. 32.
 Alkathous 52. 41.
 Alkestis 64. 27.
 Ἄλκων 16. 4.
 Allegorie 14. 7.
 Allerheiligstes 19. 14.
 Allwissenheit 13. 8.</p> |
|--|--|---|

- Ἀλιφτόμαντις* 42. 15.
Ἄλσος 14. 6; 17. 13.
 Altar 17. 2; 22. 9; 28. 8.
 — beweglich 17. 9.
 — formen 17. 10.
 — gemeinschaft 17. 10.
 Altarist 55. 24.
 Alter 84. 20.
Ἄλύται 50. 22.
Ἄμαια 52. 17.
Amarynthus 65. 3.
 Amazonen 62. 27; 65. 7.
 Ambracia 64. 17.
Ἀμβροσία 58. 7.
 Amesen 26. 9.
 Ammon 54. 2.
Ἀμμώνια 62. 35.
 Ammonium 40. 27.
 Amnisus 14. 3.
 Amorgus 65. 10 u. 15.
 Amphiarus 13. 4; 38. 20;
 41. 8.
Ἀμφιαραΐα 63. 1.
Ἀμφιδρόμια 23. 17; 48. 6.
 Amphikleia 40. 2; 64. 10.
 Amphiktyonen 7. 2; 49. 21.
 — zu Delus 65. 34.
 Amphilocheus 41. 9.
 Amphiona 67. 40.
Ἀμφιφῶντες 25. 9; 60. 2.
Ἀμφιπόλος 35. 3; 44. 10.
 Amphissa 64. 13.
 Amphissus 64. 12.
Ἀμφιθαλής 36. 2; 50. 24;
 56. 9; 63. 28.
Ἀμφορίτης ἀγών 52. 22.
 Amulete 42. 17.
 Amyklä 53. 14.
Ἀναδέν 24. 12.
Ἀναγκοφαγία 50. 16.
Ἀναγώγια 13. 7; 68. 25.
Ἀναιρεῖν 39. 16.
Ἀνακαλονπητρία 62. 11;
 68. 20.
Ἀνάκεια 62. 38.
Ἀνάκληθρα 55. 39.
Ἀνακτες παῖδες 64. 13.
Ἀνάκτορον 55. 19.
Ἀνακτοτελεσταί 65. 7.
 Anaphe 16. 20.
Ἀνάρρυσσις 56. 29.
Ἀνάστατος ἄρτος 61. 13.
Ἀνάθημα 6. 3; 20. 8.
 Anaxagoras 10. 9.
 Andania 53. 1.
 Androclus 66. 7.
 Androgeos 62. 30.
 Andrus 65. 12.
Ἀνειμένα 20. 10.
Ἀνεμοκοῖται 42. 20.
Ἄνετα 20. 10.
 Anfassen beim Schwur 22. 9.
 Anigros 23. 25.
Ἄνοδος 56. 17.
Ἀνολυμπιάδες 49. 20.
 Anthela 64. 33.
Ἀνθεστήρια 43. 10; 58.
 1; 66. 16 u. 22; 68. 40.
 Anthropomorphismus 16.
 20.
 Antigonus 12. 5.
 Antimachia 67. 23.
 Antinous 12. 5.
Ἀντιπατρισταί 12. 10.
 Antissa 66. 38.
 Apamea 13. 11.
Ἀπαρχαί 9. 13; 20. 17;
 25. 10.
Ἀπατούρια 46. 1; 48. 12;
 56. 29; 66. 32.
Ἀπαύλια 48. 5.
Ἀπεύχεσθαι 22. 3.
Ἀπήνη 30. 9.
Ἀφελής 34. 3.
Ἀφ' Ἡρακλέους 30. 15.
Ἀφρωρίζειν 16. 20.
Ἀφ' ἑστίας 55. 26.
Ἀφιδρυσίς 7. 3.
Ἀφροισύσθαι 12. 1; 22. 3.
Ἀφροδίσια 14. 4; 52. 25
 u. 30; 62. 45.
Ἀφροδισιασταί 67. 9.
 Aphrodite 3. 6; 20. 16;
 26. 3; 52. 7; 63. 16;
 67. 40.
 — *Ἀραία* 67. 19.
 — *Ἀραία* 64. 27.
 — *Ἀπατούρη* 66. 32.
 — *Ἰωρήτις* 67. 19.
 — *ἐν καλάμοις* 66. 24.
 — *ἐν κήποις* 61. 13;
 67. 19.
 — als Ehegöttin 14. 3.
 — Ergyina 20. 16; 68. 34.
 — *Εὐπλοία* 67. 19.
 — Knidia 67. 19.
 — *Κωλίας* 62. 45.
 — *Μορφώ* 18. 18.
 — *Πάνδημος* 62. 45.
 — *Στρατονικίς* 10. 16.
 Aphrodite *Συρία* 62. 44.
 — Urania 3. 6; 25. 11
 u. 20; 68. 35.
Ἀποβάται 30. 30; 54. 23.
Ἄραμος 17. 1.
 — *δημία* 13. 7.
 — *διοκόμησις* 23. 25.
 — *ετος* 20. 12; 43. 1.
 — *θύειν* 10. 2.
 — *θέωσις* 12. 4; 16. 6.
 — *μάττειν* 23. 23.
 — *μισθωμάτων* 12. 3.
 — *νιμφα* 23. 25.
 — *πομπαί* 23. 18.
 — *φράδες ἡμέραι* 43. 3;
 58. 16; 61. 6.
 — *τρόκαιοι θεοὶ* 23. 18.
 Apollinische Feste 47. 4.
 — Orakel 40. 2 fgg.
 — Religion 5. 2; 27. 8;
 29. 22; 37. 4.
 Apollo 3. 7; 23. 19; 26.
 7; 37. 10; 40. 2; 51.
 29; 52. 30; 53. 3; 54.
 6; 62. 2; 66. 32; 67. 44.
 — *Ἄγνευς* 15. 10; 51. 21.
 — *Ἄκτιος* 40. 22; 64. 16.
 — *Ἀλεξίκακος* 23. 18.
 — *Ἀμυκλαῖος* 53. 14 u.
 43.
 — *Βοηδρόμιος* 55. 5.
 — *Γενήταρ* 17. 4.
 — *Γερνεῖος* 66. 28.
 — *Δαρναφόριος* 63. 28.
 — *Δειραδιώτης* 40. 21.
 — *Δελφίνιος* 7. 1; 67.
 40; 68. 39.
 — *Ἐπικομαῖος* 9. 6.
 — *Ἐβδομαγενής* 44. 5;
 47. 4; 60. 10.
 — *Θυμβραῖος* 40. 22.
 — *Θυρξεύς* 40. 22.
 — *Ἰσμήνιος* 39. 10; 63.
 23.
 — *Καρικός* 18. 13.
 — *Καρνεῖος* 53. 4 u.
 29 u. 33.
 — *Κιλλαῖος* 26. 7.
 — *Κλάριος* 40. 23.
 — *Κορσικαῖος* 66. 40.
 — *Κόρυνθος* 53. 4.
 — *Κορμαῖος* 66. 35.
 — *Λύκειος* 18. 8 u. 12;
 65. 26.
 — *Μαλόςιος* 66. 40.

- Apollo Μεταγυστέλιος 55.
 1.
 — Παιάν 62. 3.
 — Πανιώνιος 66. 2.
 — Παφνόπιος 66. 37.
 — Παρράσιος 51. 14.
 — Πατρώος 56. 29.
 — Πότιος 67. 40.
 — Προστατήριος 66. 32.
 — Πτώιος 63. 3.
 — Πυθαεύς 7. 2; 40. 22; 52. 39.
 — Πύθιος 62. 4.
 — Σελινόντιος 40. 19.
 — Σμινθεύς 67. 10.
 — Σπόδιος 26. 20; 39. 10; 63. 19.
 — Σωτήρ 64. 17.
 — Τριόπιος 67. 17.
 — Φιλήσιος 40. 25.
 — Φυλλαιος 40. 21.
 Άπυρα 26. 6; 65. 6.
 Άραι 9. 10; 22. 4.
 Aratea 46. 3.
 Arbeitsruhe 43. 1.
 Άρχή 11. 12.
 Άρχιθεωρός 31. 22.
 Archonten 11. 1.
 — Basileus 11. 1; 56. 25; 58. 3; 61. 10.
 Ares 27. 12; 53. 9; 67. 40.
 Άρκτηρ 35. 1.
 Άργολίθιοι 18. 12.
 Ariadne 64. 10; 65. 13.
 Arion 14. 4.
 Aristaeus 47. 7; 65. 23; 68. 27.
 Aristandrus 41. 13.
 Aristomenes 28. 6.
 Aristoteles 16. 14.
 Arkadien 51. 19 fgg.
 Άρκτοι 62. 19.
 Άρρειος 52. 6.
 Άροτος παιδων 56. 22.
 — Ιερός 56. 17.
 Άρρηφόροι 54. 13; 56. 32; 61. 9.
 Άρραμίτιος 68. 37.
 Άρταμις 51. 15; 53. 21; 59. 1; 66. 10 und 32; 67. 40.
 — Άγοραία 15. 5.
 — Άγοστέρα 56. 3 u. 5; 59. 2; 66. 32.
 — Άλφειονία 51. 8.
 — Άμαρυσία 7. 8; 62. 17; 65. 3.
 — Βραυρονία 62. 9.
 — Δαφνία 51. 8.
 — Δερεάτις 53. 23.
 — Δικτύοννα 47. 5; 53. 13.
 — Έλαφία 51. 8.
 — Έυκλεια 52. 26.
 — Έφραία 8. 12; 66. 4; 68. 39.
 — Θεσμία 66. 41.
 — Ίσσωρία 53. 14.
 — Καρνάτις 53. 15.
 — Κεδρεάτις 18. 1.
 — Κολαινίς 7. 8.
 — Κορυθαλλία 53. 24.
 — Κουρίδιος 53. 35.
 — Λαφρία 26. 11; 51. 42.
 — Λιμναΐτις 51. 41; 53. 16.
 — Λιμναία 53. 14.
 — Λυγοδέαμα 66. 21.
 — Μουνυχία 7. 8; 27. 10; 34. 19; 60. 1.
 — Όρθία 53. 28.
 — Παρθένος 66. 23.
 — Περγαία 35. 14.
 — Σαρωνία 52. 16.
 — Στροφαία 66. 13.
 — Ταυροπόλος 3. 9; 18. 12; 27. 14; 62. 17.
 — Τρικλαρία 27. 10; 51. 42.
 — Τυνία 34. 9; 51. 18.
 — Φεραία 64. 27.
 — Χιτωνία 62. 17.
 Άρτεμισία 14. 4; 47. 4; 53. 36; 66. 4; 68. 36.
 Anche 17. 5; 23. 9; 51. 8; 63. 19.
 Auchenaltäre 17. 5.
 Άσκολία 50. 32.
 Άσέβεια 10. 8.
 Άσινναρία 48. 1; 68. 30.
 Asine 17. 1 u. 2; 53. 3.
 Άσκληπία 13. 12; 14. 4; 52. 13; 59. 4; 62. 8; 66. 23.
 Άσκολία 57. 10.
 Άσπίς 52. 2.
 Assus 11. 1.
 Άστυδρόμια 67. 46.
 Astypalaea 65. 11.
 Άσυλία 10. 15; 49. 10.
 Άταβυριασταί 67. 9.
 Athamas 64. 19.
 Άθηναία 54. 10; 56. 33.
 Άθηνάς νικητήρια 56. 1.
 Athens 14. 4; 51. 40; 67. 41.
 — Άλία 10. 16; 51. 19.
 — Έλλάωτία 52. 26.
 — Έργάνη 56. 33.
 — Ίλιάς 62. 7.
 — Ίτωνία 63. 8.
 — Κορία 51. 17.
 — Κραναία 35. 8.
 — Λινδία 67. 8.
 — Λουσία 10. 26.
 — Μήτηρ 51. 11.
 — Νίκη 54. 11.
 — Όγγα 18. 6.
 — Παιωνία 62. 8.
 — Παλληνίς 62. 9.
 — Πολιάς 18. 12; 54. 12; 61. 1 fgg.
 — Πολιοῦχος 67. 40.
 — Σμιάς 39. 7; 56. 11. 61. 14.
 — Σώτερα 61. 21.
 — Τριταία 51. 40.
 — Τριτογένεια 44. 5.
 — Τριτωνίς 13. 4; 67. 45.
 — Τυλγία 54. 11.
 — Χαλκινίτις 41. 15.
 — Χαλκίοικος 53. 25.
 Άθεος 10. 9.
 Athleten 50. 13.
 Άθλοθέται 54. 18.
 Athmonon 62. 25.
 Atreus 49. 2.
 Attika 54 fgg.
 Aufzüge 31. 11.
 Άύληται άνδρες 59. 12.
 Άύλωθία 50. 12.
 Ausländische Einflüsse 3. 3.
 Ausspucken 23. 2.
 Autolykus 41. 13.
 Άύτοφία 56. 29.
 Auxesia 52. 17.
 Avernus 41. 21.
 Άξιος ταῦρος 51. 1.
 Άζησία 52. 17.
 Άζυξ 26. 19.
 Backe 37. 4 u. 22; 52. 1.
 Backwerk 25. 13.

- Βαδρομίος* 68. 37.
Βαδρομίων 66. 22.
Bären 26. 9.
Βίβυλιον 18. 13.
Baumdienst 18. 1 und 11;
 24. 8.
Bäume 17. 10; 18. 11.
 — zahme 14. 6.
Βάγκα 31. 20.
Βάγκος als Priestername
 85. 22.
Βαλλιαράδες 52. 9.
Βαλλητής 55. 89.
Bannformeln 42. 18.
Barbaren 32. 19.
Barfüßigkeit 35. 19.
Βασίλει 51. 5.
Βασίλειος 5. 7; 11. 1;
 44. 10; 56. 26; 58. 3;
 61. 16; 65. 7; 66. 2.
Βασίλειος 35. 16.
Βασίλιννα 58. 11.
Βασσανία 42. 4.
Baubo 55. 34.
Beauchredner 42. 16.
Beamte 11. 2.
Βέβηλος 19. 4.
Becken ehernes 40. 26.
Βησσαί 40. 2.
Begegnungen 39. 15.
Begeisterung 37. 5.
Begräbnis 22. 15.
Beischlaf 22. 15.
Bandiden 54. 2; 60. 22.
Berge 14. 2.
Berggötter 14. 13.
Beute 20. 4.
Bewegliche Feste 46. 2.
Βιδιαίοι 53. 40.
Binden 65. 7.
Bleitafeln 42. 19.
Blick böser 42. 4.
Blitze 38. 11.
Blumen 25. 2.
Blumenstreuen 17. 3.
Blut 28. 27.
Blutstühne 5. 2; 23. 20.
Βοάθρος 64. 5.
Bock 26. 3 u. 5.
Βοηδρομία 56. 4.
Βοηρία 66. 11.
Βόθιον 68.
Βόσις 65. 32.
Bogenschützen 30. 11.
Bohnen 32. 24; 54. 7.
- Βομός* 17. 4.
Βοῶναι 11. 17.
Βορεασμοί 47. 11.
Βόθρος 28. 28.
Βοτῆαι 20. 17.
Βούβρωστις 28. 19.
Bücher 56. 20.
Βουκάτιος 49. 11; 63.
 26; 64. 5.
Βουκολεῖον 62. 17.
Βουλαίοι θεοί 15. 6; 18. 9.
Βούλιμος 63. 21.
Βουφονία 46. 1; 61. 15.
Βοῦσις Λύσις 66. 11.
Βουθυσία 65. 20.
Βουτύποι 36. 6; 61. 20.
Βουζύγης 1. 11; 61. 16.
Βραβένος 50. 24.
Brach liegen der Felder
 20. 10.
Branchiden 19. 18; 40. 26.
Brasias 53. 10.
Brasidas 12. 5.
Brauron 20. 16; 62. 14 fgg.
Βραρρώνια 62. 19.
Βρέτας 18. 16.
Βριμώ 55. 28.
Bryseae 53. 11.
Βριτόμαρτις 67. 40.
Brizo 41. 5.
Brüderschaften 7. 10.
Bündnisse 22. 12.
Buphoniien 46. 1.
Bura 39. 17; 51. 34.
Burggötter 15. 4.
Butas 61. 11 u. 12.
Βύσιος 40. 14; 47. 4.
- Caeneus* 4. 4.
Caestus 30. 24.
Cekropstöchter 61. 8 fg.
Celeae 52. 37.
Coos 45. 6; 65. 29.
Ceryken 55. 23.
Chalce 67. 9.
Chalcedon 11. 1.
Chalcidenser 20. 17.
Χαλκιδωφόρος 36. 12.
Χαλκεία 48. 7; 56. 32.
Χαλκιδικόν διάγραμμα 56.
 19.
Χαρία 27. 16; 64. 6.
Χαρίσια 62. 31.
Χαριστήρια 20. 9.
- Χαριστήρια ἐλευθερίας*
 56. 4.
Chariten 24. 7; 65. 8.
Χαριτήσια 29. 28; 63. 5.
Χαρμόσυνα 62. 40.
Χαρώνιον 41. 14.
Χειρονομία 29. 15.
Χειρονομία 48. 7.
Χελιδονισμός 67. 13.
Χέρνιψ 28. 7.
Chiron 9. 6; 64. 20.
Chius 27. 4; 65. 11; 66. 44.
Χλαίνα 51. 30.
Χλόεια 47. 8; 60. 6.
Χόες 58. 19.
Χοή 25. 15 u. 19.
Χορός 29. 12; 36. 16; 59.
 22.
Χρηματίας ἀγών 30. 4.
Χρημολόγοι 37. 21.
Χρημῶν διαθέται 37.
 21.
Χρηστήριον 39. 6.
Chryse 67. 10.
Χρυσὸν θεός 25. 10.
Χρυσοφορία 35. 16.
Cirra 20. 10; 49. 7.
Cius 66. 30.
Coeus 4. 3.
Collectan 35. 14.
Colonien 7. 1; 13. 13;
 66 fgg.
Cortina 40. 10.
Oriobolien 12. 13.
Cultusgemeinschaft 8. 17.
 — mythen 2. 6.
 — stätte 13. 12.
Cyane 68. 18.
Cybele 66. 26; 67. 45.
Cydonia 67. 38.
Cykilische Chöre 29. 11;
 59. 12.
Cyknus 4. 3.
Cynaetha 51. 36.
Cynosarges 62. 24.
Cyprier 38. 26.
Cyrene 67. 44 fgg.
Cyzikus 11. 1; 66. 22 u.
 26 fgg.
- Δαδωφόρος* 64. 2.
Δαδωζχος 36. 1; 55. 22.
Daedalus 6. 4.
Δαιριότης 55. 27.

- Daemologie 42. 12.
Δαίδαλα 18. 11; 46. 13;
 63. 22 fgg.
Δαίμων 8. 6.
Δαίτης 16. 4.
Δαίτων 16. 4.
Δαιτροί 28. 22; 36. 6;
 61. 20.
Δάλιος 68. 37.
Δαλός 28. 6.
Δάρμει 68. 6.
Δαμία 52. 17.
 Danaiden 52. 12.
 Danaus 52. 4.
 Daphne 13. 4; 14. 4.
Δαφνηφορέϊον 60. 16.
Δαφνηφορέϊα 31. 14; 63.
 28; 64. 6 u. 23.
Δαφνηφόρος 35. 2.
Δαυλός 52. 5.
Δειπνεύς 16. 4.
Δειπνοφορέϊα 56. 7; 61.
 10; 64. 32.
Δεισιδαιμονία 8. 6.
Δεκάτη 18. 5; 20. 4;
 45. 12; 48. 6.
Δήλια 63. 1 u. 10; 65. 34.
Δηλιασταί 65. 32.
 Delische Chöre 20. 17.
 Delium 10. 15; 38. 11.
Δέλτοι 1. 11.
 Delus 17. 4; 23. 13; 25.
 6; 29. 17; 60. 17; 40.
 22; 65. 21 fgg.
 Delische Theorie 60. 14;
 65. 82.
 Delpher 20. 17; 24. 7.
 Delphi 5. 7 fgg., 25. 5;
 28. 6; 36. 20; 39. 13;
 40. 10; 48. 7; 64. 1 fgg.
 u. 24.
Δελφίνα 52. 21; 60. 3.
 Delphinion 54. 7; 60. 13;
 67. 40.
 Demen 7. 8; 57. 21; 62.
 7 fgg.
 Demeter 13. 4 u. 11; 25.
 2; 31. 7; 51. 20; 52.
 14; 53. 19; 57. 5; 62.
 3; 67. 21; 68. 17 fgg.
 — *Αμφικτυονίς* 64. 33.
 — *Άγία* 63. 29.
 — *Έλευσινία* 55. 6;
 66. 7.
 — *Εύχλος* 60. 7.
 Demeter Θεσμοφόρος 56.
 14 u. 27; 66. 33; 68. 24.
 — *Ίμαλία* 67. 13.
 — *Καβειραία* 63. 18.
 — *Μυσία* 51. 35.
 — *Παναγαία* 51. 33.
 — *Πρόσμυνα* 52. 12.
 — *Χαμύνη* 43. 9.
 — *Χθονία* 52. 14.
 — *Χλόη* 61. 7.
Δημήτρια 47. 4; 62. 3;
 65. 14; 68. 20.
 Demetrius 12. 5.
Δημοτελή 12α 8. 4; 31.
 5; 35. 13.
Δημοθονία 31. 5.
 Demüthigung 23. 24.
Δενδροφορέϊα 31. 14.
 Denthelitis 53. 4.
Δερματικόν 35. 18.
Δεξιός 38. 30.
 Deukalionische Fluth 58.
 20 u. 22.
 Diadem 24. 13.
 Diagoridas 31. 6.
 Diagoras 10. 9.
Διάκονος 36. 14.
Διαμαστίγωσις 27. 14;
 53. 26.
Διάρχοι 50. 18.
Διάσια 48. 13; 53. 23.
Διασταί 7. 10.
Διανλος 30. 26.
 Dicaearchus 12. 4.
Διδύμεια 66. 10.
 Didymum 40. 26.
Δία 51. 37; 66. 14.
Δικτεή 18. 13.
Δίκαιον 10. 6.
 Dikte 67. 25.
Διογενισταί 12. 10.
 Diokles 52. 42.
 Diomea 62. 23.
Διομής 55. 2.
Διονύσια 47. 10; 51. 23;
 52. 31; 57. 8; 63. 30;
 65. 4 u. 11; 66. 9 u. 27;
 67. 14; 68. 1 fgg.
 — *έν αγχοίς* 57. 22.
 — *έν άστει* 59. 3 u. 8.
Διονυσιασταί 67. 9.
 Dionysus 13. 4 u. 11, 31.
 9; 53. 43; 64. 2.
 — *Αλγοβόλος* 27. 17;
 68. 19.
 Dionysus *Διουμνήτης* 51.
 43.
 — *Άνθεύς* 51. 43.
 — *Άρνεύς* 51. 43.
 — *Βάκχιος* 52. 36;
 65. 13.
 — *Βουγενής* 52. 3.
 — *Έλευθερεύς* 59. 7.
 — *Έυδενδρος* 18. 11.
 — *Ζαργεύς* 67. 23.
 — *Ίατρός* 64. 10.
 — kadmeischer 18. 12.
 — *Λαμπτήρ* 51. 35.
 — *Λαρύσιος* 53. 9.
 — *Λιμναίος* 58. 10.
 — *Λυσιος* 52. 36.
 — *Μελάναιγος* 52. 25.
 — *Μεσατεύς* 51. 43.
 — *Νυκτέλιος* 31. 6.
 — *Παλαίμων* 66. 44.
 — *Προφήτης* 64. 10.
 — *Συκίτης* 18. 11.
 — *Χορευτής* 65. 28.
 — *Ψμάδιος* 66. 44.
 — *Ψμηστής* 27. 4.
 Dionysosbilder 18. 11 u. 12.
 Dionysoscult 3. 8; 29. 18.
Διοσκομπεϊν 23. 23; 57. 3.
Διοσταβαθριασταί 7. 10.
Διός βοός 66. 12.
Διοσημεία 38. 12.
Διοσιρτίαι 19. 18.
Διοσκάδιον 23. 23. 57. 8;
 64. 20.
 Dioskuren 3. 9; 53. 8; 65.
 25; 67. 44.
 — *Διος ξενηασταί* 7. 10.
Διπανάμια 67. 16.
Διπροφορέϊα 59. 29.
Διπόλια 61. 15.
Δίσκος 30. 21.
Διδύραμβος 29. 7; 57.
 18; 59. 11.
 Dodona 39. 17; 63. 30;
 64. 18.
Δοκιμασία 12α 34. 1.
 — der Athleten 50. 6.
Δόλιχος 30. 28.
Δολοφονία 23. 23.
 Doppeltempel 19. 20.
 Dorier 5. 1; 29. 13; 52 fgg.;
 57 fgg.
Δορπεία 56. 29.
Δόρυ 18. 15.
Δουλων πόλις 20. 16.

- Δαδεικῆς* 26. 2.
Δράμα πρὸς δράμα 59. 23.
 Dramatische Poesie 29. 20; 59. 16.
 Dreifuss 40. 10 u. 27; 59. 18; 67. 7.
 Dreivereln der Götter 21. 9; 22. 18.
 Drerer 22. 16; 67. 40.
Δρομήϊος 67. 36.
Δρόμος Ἀγίλλειος 66. 38.
 Drymasa 64. 9.
 Dryoper 4. 3; 20. 17; 58. 5.
 Dryopsis 64. 14.
 Dryops 53. 5.
- Ε**
Εἶθε 51. 22.
Ἔχειν 20. 1.
Ἐχέλδαι 54. 23.
Ἐχελαιῖος 16. 4.
 Echetus 4. 4.
Ἐγκομιχσις 41. 19.
Ἐγχυτρίστραι 23. 17 u. 23.
 Egesta 68. 34.
 Ehebrencherin 8. 1.
 Ehelosigkeit 34. 9; 36. 5.
 Ehe zweite 34. 10.
 Ehrenplatz 35. 10.
 Elche zu Dodona 39. 22.
 Eichenkranz 60. 27; 64. 28.
 Eide 9. 6; 21. 9; 22. 8.
 Eidgötter 22. 18 u. 19; 23. 18; 61. 8.
 Eier 23. 12.
 Eigenthumsrecht 20. 1.
Εἰκαδεις 46. 5.
Εἰκαδισταί 12. 10.
 Eingeweide 88. 21.
 Eingeweihte 32. 10.
 Einkünfte der Priester 35. 14.
 Eintheilung der Götter 14. 5.
 Einzug der Sieger 50. 30.
Εἰρήνη 54. 9.
Ἐρεσιώνη 25. 2; 56. 9; 61. 7.
 Eiserne Ringe 65. 7.
Εἰσιέναι εἰς τὰ ἱερά 8. 14.
Εἰσιτήρια 11. 10.
Ἐκδοσία 67. 38.
- Ἐκεχειρία* 43. 11; 45. 11; 49. 10; 51. 12.
Ἐλικάτια 53. 19.
Ἐλαφηβόλια 59. 2; 64. 8.
Ἐλάφιος 51. 5.
 Elea 68. 7.
Ἐλευσίνα 6. 10; 32. 20; 51. 28; 52. 35; 53. 21; 55. 6 fgg.
 Eleusis 13. 4; 57. 6.
 Eleutheræ 56. 29.
Ἐλευθέρια 48. 1; 63. 9; 66. 18; 68. 31.
 Ellis 49. 19; 51. 1 fgg.
 Embaros 34. 19; 60. 2.
Ἐμβόλιμος μῆν 45. 12.
Ἐμβρονταῖον 13. 12.
Ἐμμέλεια 29. 20.
 — *πλόκια* 62. 42.
 — *πυρα* 38. 20.
 Emmeniden 68. 32.
 Empedocles 12. 5.
Ἐμπυρα 38. 20.
Ἐναγίσματα 16. 14; 28. 25.
 — *αγώνιος ποῦς* 50. 27.
 — *δυμάτια* 52. 9.
 — *ηλύσια* 18. 12.
 — *θεοὶ* 37. 5.
 — *οδία* 15. 14.
 — *οδία* 38. 15.
 — *τέμνειν* 16. 14.
 — *τομα* 28. 16.
Ἐνναετηρίς 46. 14.
Ἐννεακαιδεκαετηρίς 45. 15.
 Entbindung 28. 17.
 Entblössung 50. 5.
 — des Hauptes 21. 13.
 Enyallos 18. 18.
 Epakria 1. 5.
 Epaminondas 53. 1.
Ἐπηλύσια 42. 4.
Ἐφεδρος 50. 15.
Ἐφέσιον 68. 39.
Ἐφήβια 48. 7.
 — *ἱππιος δρόμος* 30. 30.
Ἐφέστιοι θεοὶ 15. 2.
 Ephesus 9. 5; 10. 15; 29. 18.
 — Geheimschrift 42. 18.
 — Tempel 18. 1.
 Epheu 53. 37.
Ἐπίτειος θύσια 46. 4.
- Ἐπι βωμῶ* 55. 24.
 — *αγερός* 50. 24.
 — *αγαγῆ* 42. 18.
 — *αχθῆς ἑορτή* 63. 25.
 — *βδαί* 46. 8.
 — *δείξεις* 50. 11 u. 13.
 — *δήμια* 48. 8.
 — *δημία* 13. 7; 64. 4.
 — *θετοὶ ἑορταί* 10. 12; 46. 7.
 — *θυμιάτρος* 35. 14.
 — *κλειδία* 62. 5.
 — *κορηαί* 53. 20.
 — *μεληταί* 11. 5; 58. 3.
 — *μηριοὶ* 11. 14; 46. 5.
 — *μιξία* 43. 11.
 — *νίκια* 48. 4.
 — *οπτεία* 32. 14; 55. 7 u. 30.
 — *σάφρια* 67. 12.
 — *σκημία* 53. 18.
 — *στάται* 11. 6.
 — *τελέωρα* 56. 18.
 — *τῶν ἀμαξῶν* 57. 20.
 — *φδῆ* 42. 3.
 — *ωνυμῶ* 44. 10.
 Epidaurus 52. 13.
 — *Limera* 53. 8.
 Epimenides 23. 18; 27. 12.
 Epopeus 4. 3.
 Eppich 50. 27.
 Epulones 36. 20.
Ἐρανωσταί 7. 6.
 Eratokles 49. 3.
 Erblichkeit 34. 18.
 Erdgöttheiten 39. 6.
 Erechtheum 17. 16.
 Erechtheuspriester 61. 14.
Ἐρεσιδαί 35. 2.
 Eretria 59. 8; 65. 4.
 Ereuthalion 51. 8.
Ἐργαστίναί 54. 13.
Ἐργάτια 53. 24.
 Erigone 27. 16; 62. 39.
 Erinnerungsfeste 48. 1.
 Erinyen 14. 11; 22. 4; 25. 20; 42. 4; 62. 28; 62. 26.
 Eros 66. 16.
Ἐροσάνθεια 47. 6.
Ἐρωτίδια 29. 28; 63. 4.
Ἐρρηφόρος 61. 9 fgg.
 Erstgeburt 34. 20.
 Erstlinge 25. 2 u. 19; 56. 7.
 Eryichthon 4. 3.

- Erythrae 9. 4; 66. 14.
 Eryx 20. 16; 68. 34.
 Esel 26. 7.
 Essen d. Fluchopfers 22. 13.
 Ἐσσηνες 36. 20; 66. 4.
 Ἐσχάρα 18. 13; 28. 3.
 Eteobotaden 61. 11.
 Ἐυαγγέλια 48. 2.
 Ἐυάνδρια 54. 31.
 Euamerion 16. 14.
 Euboea 20. 12; 66. 1.
 Ἐυδάνεμοι 55. 25.
 Ἐυδειπνος Θυσία 62. 39.
 Ἐυγενεῖς 56. 24.
 Ἐυκλεια 18. 5; 52. 28;
 68. 2.
 Eule 38. 7.
 Eumeniden 52. 31; 28. 19.
 Eumolpiden 1. 12, 55. 25.
 Eupatriden 1. 12.
 Ἐυνοστος 16. 4.
 Ἐυόδιος 16. 4.
 Ἐσφημία 28. 9.
 Euripides 36. 12; 55. 39.
 Ἐυριπίδειος ὄρκος 22. 8.
 Ἐυρυκλειαί 42. 16.
 Eurykles 41. 16.
 Eurynome 51. 27.
 Eurysakeion 62. 46.
 Eurystheus 62. 9.
 Ἐυσίβεια 8. 6; 10. 6.
 Ἐυσεβείς 68. 29.
 — der Athener 54. 4.
 Eutrais 40. 19.
 Ἐυχασθαι 21. 18.
 Ἐυχή 24. 4.
 Ἐυάνυμος 38. 10.
 Ἐξάλιστον 20. 4.
 Ἐξηγηταί 1. 12; 38. 12;
 51. 2.
 Ἐξοργεῖσθαι 32. 15.

Fackel 23. 12.
 Fackellauf 30. 31; 52. 25;
 54. 24; 55. 31; 56. 31;
 58. 5 u. 14; 62. 36; 65.
 13 u. 25.
 Familienfeste 48. 6.
 Farbe 26. 23.
 Fasten 43. 4; 55. 33; 56.
 17; 68. 6.
 Faustkampf 30. 24.
 Felerkleid 23. 4.
 Felge 23. 23.

 Feldpriester 33. 9.
 Fenster 19. 11.
 Ferkel 23. 23.
 Fesseln der Götterbilder
 18. 18.
 Feste 43 fgg.
 Festgesandtschaft 31. 16;
 s. auch θεωροί.
 Festmärkte 43. 2.
 Festspiele 29. 2 fgg.; 48
 14.
 Festtempel 18. 7.
 Festzeiten 8. 11; 44 fgg.
 Fetischismus 2. 2; 18. 14.
 Feuer 23. 10; 25. 7.
 — ewiges 17. 4; 34. 11.
 — ἐν Ἐλευσίνι 55. 29
 u. 37.
 — brand 23. 6; 68. 7.
 — holen 7. 3; 65. 9.
 — probe 28. 18.
 — loses Opfer 25. 6;
 67. 8.
 — stätte 17. 4.
 Fichtenzweige 50. 28.
 Fische 20. 12; 26. 13.
 Flamininus 12. 6.
 Fliegen 42. 19.
 Fließendes Wasser 19. 5;
 23. 7.
 Flöten 28. 17; 36. 16.
 Floralia 68. 33.
 Flüche 9. 9; 22. 1 fgg.
 Fluchformel 22. 14.
 Flussgötter 14. 13; 25. 7.
 Frauen bei Mysterien 55.
 12.
 — bei Schauspielen 43. 9.
 Frauenfeste 32. 19; 43. 7;
 51. 31; 56. 14; 68. 20.
 Frauenkämpfe 51. 3; 67.
 46.
 Freigelassene 20. 15; 54.
 28.
 Frühling 47. 6.
 Frühträume 37. 19.
 Füllen 30. 8.
 Furcht 8. 5.

Gaben 24. 2.
 Γαῖα 39. 6; 67. 46.
 Γαλάξια 62. 31.
 Γαλαῶται 38. 17.
 Galinthias 63. 13.

 Gambreum 66. 8.
 Γαμήλια 57. 28.
 Γαμοδαλία 48. 5.
 Γάμος 48. 5.
 Gans 20. 12; 26. 14.
 Ganymeda 18. 7; 52. 37.
 Gebet 21.
 Geburt des Zeus 65. 25.
 Geburtstaged. Götter 44. 5.
 Geburtstagsfeier 48. 6. Zus.
 Gedächtnisfest 48. 1.
 Geheimnis 4. 8, 8. 3; 32.
 2 fgg.
 Geiselung 27. 14; 51. 31;
 53. 28.
 Gela 68. 25.
 Geldbussen 50. 18.
 Gemälde 18. 21; 20. 9.
 Gemeinden 1. 5; 7. 6.
 Γενέθλιοι θεοί 7. 5.
 Γενέθλια 48. 6.
 Γενεσία 48. 6 u. 11; 56. 2.
 Γενετυλλίδες 62. 45.
 Gephyräer 63. 23.
 Γεφυριαμός 55. 12.
 Geräte heilige 20. 3.
 Γεραῖραι 35. 2; 58. 12.
 Γεραίσια 65. 2.
 Γέρανος 29. 17; 60. 16.
 Γέρας 2. 3; 35. 11.
 Γεραστιος 53. 38.
 Geronthrae 53. 9.
 Gerstenkörner 28. 11.
 Geryones 68. 33.
 Gesang 29. 6.
 Geschlecht der Opfertiere
 26. 22.
 Geschlechterfeste 48. 12.
 Gewänder 20.
 Giebel 19. 7.
 Gigantomachie 54. 13.
 Gladiatoren 30. 10.
 Glaucus 49. 3; 53. 1.
 Gliederzucken 38. 13.
 Götterbilder 2. 12; 18. 17.
 Gorgasus 53. 4.
 Gottestriede 49. 9.
 Γουναῖσθαι 21. 14.
 Grab des Zeus 67. 26.
 Gräber der Heroen 16. 11.
 Gränzsteine 15. 8; 20. 2.
 Γρόφοι 63. 14.
 Grosse Götter 51. 40; 65. 6.
 — Göttinnen 53. 1.
 Grotten 14. 3.

- Gruben 28. 28.
 Gryneum 40. 22; 66. 36.
 Gymnasiarchie 58. 5.
 Gymnopädien 53. 39 fgg.
 Gytheum 53. 9.
- Ἡεαρ** 25. 5; 68. 33.
 — der Opfethiere 22. 18; 28. 12.
 — langes 35. 18.
 — scheren 25. 5; 48. 7; 52. 19.
 Hades 63. 3.
 Hadestempel 13. 12.
 Hände erheben 21. 10.
 — falten 21. 10.
 Hagelbeschwörer 42. 21.
 Ἄγνα Φύματα 25. 8.
 Ἄγνια 23. 1 u. 22; 35. 5; 56. 18.
 Hahn 20. 12; 26. 14.
 Ἀγματοουρία 27. 14; 28. 27.
 Αἰμάσσειν βαμμός 28. 15.
 Haine 14. 1 u. 6; 19. 18; 35. 8.
 Halaë 62. 17.
 Ἄλαδε μύσαι 55. 14.
 Ἄλα 18. 10; 67. 2.
 Ἀλασταί 7. 10.
 Ἀλαϊός 67. 35.
 Halikarnasus 34. 24; 67. 18.
 Halimus 56. 15.
 Ἄλα 47. 2; 57. 5.
 Ἀλάτια 51. 11.
 Ἀληθες 30. 19.
 Hamadryaden 14. 14.
 Harma 13. 4.
 Harmonia 41. 13.
 Hasen 26. 11.
 Hausgötter 15. 2; 18. 9.
 Hautgeld 35. 13.
 Hebe 52. 36.
 Ἡγητορία 60. 7; 61. 7.
 Ἔδος 18. 17.
 Heerd 15. 1.
 Heilquellen 14. 4; 25. 3.
 Εἶρος 36. 14.
 Hekale 62. 26.
 Hekate 15. 14; 23. 23; 26. 8; 42. 9; 44. 5; 52. 24; 55. 16 u. 28; 65. 46.
 Ἐκαταία 15. 15; 23. 25.
 Ἐκάτης δειπνον 15. 16.
- Ἐκατόμβαια 52. 1 u. 20; 53. 38; 64. 23.
 Ἐκατομβαιών 54. 6.
 Ἐκατομβεύς 53. 38.
 Ἐκατόμβη 26. 16.
 Ἐκατομόφονια 48. 3; 53. 3.
 Helena 3. 9; 18. 11; 53. 8.
 Ἐλενοφόρια 62. 16.
 Helenus 42. 15.
 Helike 51. 34.
 Helios 52. 20; 60. 8; 67. 2
 — Ποσειδῶν 67. 4.
 Hellanodiken 50. 18.
 Ἐλλώτια 51. 19; 52. 25; 67. 30.
 Ἐλλωτίς 62. 10; 67. 30.
 Helorus 68. 30.
 Ἡμέρα τινός 48. 6.
 Hemithea 25. 20; 41. 15.
 Ἐνη καὶ νέα 25. 20; 45. 10.
 Hephaestus 13. 11; 56. 32; 62. 36.
 Hera 47. 12.
 — Ἀργαία 52. 29.
 — in Argos 18. 12; 32. 6.
 — Γαμηλία 57. 28.
 — Κιθαιρωνία 18. 12; 63. 23.
 — in Kos 67. 21.
 — Laoinia 68. 16.
 Ἡραία 51. 4 u. 37; 52. 1 u. 20; 65. 15; 66. 20 u. 42.
 Ἡραϊὸν βαδίζειν 66. 20.
 Ἡραϊός 67. 36.
 Heraklea 41. 26.
 Ἡράκλεια 43. 10; 52. 32; 62. 21; 63. 11; 65. 14; 66. 16 u. 32; 68. 33.
 Herakles 4. 6 u. 10; 5. 3; 15. 13; 16. 14; 30. 15; 27. 11; 39. 16; 42. 18; 44. 5; 49. 2; 52. 31; 53. 24; 58. 30; 64. 5 u. 17; 65. 30; 67. 7 u. 21.
 Heraklidenzug 5. 1.
 Ἡράσιος 53. 38.
 Herbst 47. 3 u. 10.
 Hercyna 41. 3.
 Ἐρκειοὶ θεοί 15. 2.
 Ἐρμια 11. 13; 15. 11; 43. 10; 51. 30 u. 37; 63. 15; 67. 89.
- Hermen 15. 9.
 Hermes 25. 18; 28. 19; 32. 16; 44. 5.
 — oekropischer 18. 12.
 — cyllenischer 18. 15.
 — ἡγεμόνιος 62. 8.
 — λευκός 63. 16.
 — pelagischer 65. 6.
 — Φεραϊός 64. 27.
 — χαριδότης 43. 12.
 — ζήθονιος 58. 20.
 Hermias von Atarneus 9. 4.
 Hermione 52. 14.
 Ἡρῶα 18. 12.
 Ἡρώς 32. 16; 64. 6.
 Ἡροῖσταί 7. 10 f.
 Herold 21. 6; 36. 9; 50. 22; 55. 23.
 Herse 61. 8 u. 9.
 Hesiod 6. 5; 64. 12.
 Hesperis 67. 45.
 Ἡστία 8. 2; 17. 14; 15. 1 u. 7; 28. 24; 67. 40.
 — κρητανίτις 66. 35.
 Ἡστιαρχος 36. 14.
 Ἡστιαίς 29. 1; 31. 5.
 Ἡστιατορία 19. 18; 28. 24.
 Hesychus 62. 37.
 Hetaeren 20. 16; 57. 8.
 Ἡταιρίδεια 64. 28.
 Ἰδρύειν 18. 19; 24. 18.
 Ἰερά 1. 7; 10. 4; 18. 7; 19. 2; 24. 6.
 — ὁδός 55. 12.
 — πόλις 20. 1.
 — πόλος 11. 11; 34. 3; 44. 10.
 — σπηή 55. 12.
 — τέλεια 22. 11; 24. 4.
 — θετα 28. 20.
 Ἰεράρχης 11. 8 und 10; Zusatz.
 Ἰεράσθαι 33. 5.
 Ἰερατική θυσία 7. 7; 33. 8.
 Hieratische Kunst 18. 20.
 Ἰεραύλης 36. 16.
 Ἰερεῖον 28. 23.
 Ἰερεὺς 83. 3 fgg.
 Ἰέρη 66. 4.
 Ἰεροὶ ἄνδρες 20. 1.
 Ἰεροὶς χρηστηριάζεσθαι 39. 10.
 Ἰερόδουλος 3. 9; 20. 14; 52. 29; 62. 11; 68. 34.

- Ἰεροθύτης 11. 10; 35. 1; 44. 10.
 — κήρυξ 36. 9; 55. 23
 — μνήμων 4. 12
 — μνήμων 9. 4; 11. 3.
 — νίκης 50. 3.
 — νόμος 11. 13; 36. 14.
 — ποιός 11. 10; 62. 18.
 — σαλπικτής 36. 17.
 — σκοπία 38. 28.
 — σπύρα 4. 3; 10. 14.
 — φάντης 53. 21.
 — φάντης 34. 10.
 — φόρος 36. 14.
 — φύλαξ 11. 7.
 Ἰερός γάμος 32. 15; 55. 28; 57. 28; 58. 13; 62. 28; 66. 18; 67. 28.
 — λόγος 32. 13.
 Ἰερώσυνα 35. 11.
 Ἰερωσύνη ἐπέτειος 34. 15.
 Ἰετηρία 24. 14.
 Ἰετής 23. 26; 52. 37.
 Illastische Gebräuche 23. 21.
 Ἰμάλιος 47. 12; 67. 36.
 Ἰμάντες 30. 24.
 Hinrichtung 43. 12.
 Hinterzelle 19. 15.
 Hippodrom 50. 14.
 Ἰπποδρόμιος 63. 10.
 Ἰπποδάμιον 51. 6.
 Ἰπποκόριος 16. 4.
 Hippokrates 12. 5.
 Hippolytus 52. 19.
 Hipponium 68. 14.
 Hirsche 20. 12; 26. 11.
 Ἰσάμενος μῆν 45. 11.
 Ἰστιάτορες 66. 4.
 Hochaltar 17. 10.
 Höhlen 14. 3.
 Hohle Monate 45. 11.
 Ὀλμος 40. 10.
 Ὀλοκαυτεῖν 28. 19.
 Ὀλόκληρος 34. 1.
 Holzkart symbolisch 18. 11.
 — unglückliche 23. 25.
 — ηφαλία 25. 20.
 Holzbilder 18. 11; 61. 4.
 Homer 51. 1; 6. 5.
 Homerische Zeit 2. 10; 6. 5.
 Ὀμογέναι 19. 21.
 Ὀμοιότητα 63. 24.
 König 25. 18.
 Ὀπλομαχία 30. 10.
 Ὀπλιτοδρόμος 30. 29.
 Ὀραία 47. 11.
 Horen 28. 22; 60. 8.
 Ὀρκία τέμνειν 20. 11.
 Ὀρκιοὶ θεοὶ 22. 19.
 Ὀρκος 22. 7 u. 19.
 Hörner des Altars 17. 5 u. 11.
 Ὀρος 15. 8; 20. 4.
 Ὀσία 21. 1; 25. 12.
 Ὀσίας ἐνεκα 12. 1.
 Ὀσιοὶ 34. 15; 40. 13; 64. 1.
 Ὀσιον 10. 4; Zusatz.
 Ὀσίωσις 35. 6.
 Ὀσίως θύειν 23. 22.
 Hunde 20. 12.
 Hundepfer 23. 23; 26. 8.
 Hundetodtschlag 9. 7; 47. 6; 52. 5.
 Hyacinthus 53. 36 fgg.
 Τακίνθιος 68. 37.
 Hyacinthien 43. 10; 47. 7; 63. 16.
 Hyampolis 64. 8.
 Ταργίδες 52. 3.
 Hybla 38. 17 u. Zusatz.
 Ἰβρωτικά 52. 10.
 Ἰδρανός 36. 14; 55. 27.
 Ἰδρόμαντις 42. 15.
 Ἰδροφόρια 47. 5; 52. 21; 58. 22.
 Ἰδροφόρος 36. 3 u. 4.
 Hylas 66. 30.
 Hymnen 29. 4 u. 6; 51. 2.
 Ἰμωφοδοὶ 36. 15.
 Hypäthratempel 17. 16.
 Ἰπεκκαστρία 35. 2.
 Hyperboreer 3. 10; 25. 9; 26. 7.
 Ἰπερβαία 67. 32.
 Ἰποζάνκωρος 36. 7.
 Ἰποθήμαι 17. 21.
 Ἰπορχηματικοὶ τρόποι 29. 24.
 Ἰποσπονδοφόρος 51. 2; Zusatz.
 Hyrcanus 55. 29.
 Hysiae 40. 19.
 Ἰατήρια 52. 7.
 Jahreszeiten 47. 3.
 Ἰαχυγαγός 55. 27.
 Ἰαχυεῖον 55. 11.
 Ialysus 34. 18.
 Iambe 55. 34.
 Ἰαμβίξειν 29. 3.
 Iamiden 38. 18 u. 23; 39. 11.
 Ἰάραξ 19. 11.
 Iasius 50. 23.
 Iason 23. 26; 28. 19.
 Ἰατρός ἤρας 16. 4.
 Ἰχναία 40. 21.
 Ikaria 13. 4.
 Iliea 62. 7.
 Iliassus 58. 28.
 Imbramus 65. 10.
 Imbrus 65. 11.
 Ἰνάγια 67. 31.
 Ino 41. 7; 52. 42; 53. 8; 66. 44; 67. 20; 68. 7.
 Inoquell 25. 2.
 Inschriften 20. 2 u. 9; 24. 20.
 Instrumentalmusik 29. 9.
 Ἰνύνια 65. 8.
 Ἰοβάνχεια 58. 12.
 Iodama 63. 3.
 Ionier 51. 34.
 Ionischer Kalender 54. 3.
 Ἰουλος 29. 9.
 Iphigenia 31. 9.
 Iphikles 51. 30.
 Iphitus 49. 5.
 Isagoras 7. 8.
 Iselastici ludi 50. 3.
 Isis 54. 2.
 Isthmien 49. 3 fgg.; 52. 26.
 Isthmion 53. 1.
 Ἰθυννήριον 37. 11.
 Ithyphallen 29. 18.
 Ἰθωραία 53. 2.
 Jungfrauen 34; 56. 3.
 — in Olympia 43. 9.
 — kämpfe 67. 45.
 — opfer 27. 4. u. 15.
 — tänze 53. 28; 54. 17.
 Ixion 23. 26.
 Ἰυγγες 42. 19.
 Κάβαροι 65. 29.
 Κάβειροι 63. 18; 64. 11;
 Κάεο 35. 9.
 Κάλαθος 56. 17.

Jahr 44. 6; Zusatz.
 Jahresanfang 45. 18.
 — in Attika 54. 5.

- Καλαμαίων* 66. 23.
Καλαμίτης ἥρωσ 16. 4.
Καλαοΐδια 53. 22.
Kalchas 33. 4; 37. 10; 41. 11.
 Kalenderverwirrung 45. 6.
Kallias 51. 25.
Καλλιερεῖν 28. 6; 38. 24; 57. 6.
Καλλιγένεια 56. 19; 65. 4.
Kallippos 45. 16.
Καλλίχορος 22. 9; 51. 12.
Κάλλουσ ἀγών 51. 2. u. 20; 66. 42.
Καλλοντήρια 61. 3.
 Kampfarten 30. 2; 50. 6.
Κανῶ 28. 11.
Κανηφόρος 36. 3; 54. 30.
Κανναθρα 53. 9.
Karphys 51. 26.
Κάρης 58. 15.
Κάρνεια 53. 29 fgg.; 67. 41.
Κάρνειος 68. 37.
Κάρνιον 14. 4.
Karnus 53. 30.
Κάρωσ 30. 15.
Karthaos 65. 24.
Karyatiden 53. 15.
Kasmilus 65. 6.
Kassotis 40. 11.
Kastabus 41. 15.
Kastalia 40. 11.
Κατ' ἐξωλείας ὀμνύναι 22. 7.
 — *ἐρωῶν τελείων* 22. 11.
 — *αγίξιν* 28. 18.
 — *αγαγῆ Κόρης* 68. 33.
 — *αγῶγιον* 66. 7; 68. 35.
 — *ἀρχεσθαι* 28. 12.
 — *δεσμός* 42. 19.
 — *εχόμενοι* 37. 5.
 — *κάνται* 36. 14.
 — *νίπτῃσ* 61. 5.
 — *οδοσ* 56. 16.
Katana 68. 28.
 Katanäische Brüder 68. 29.
Κατὰ προμνάν ἥρωσ 16. 4.
Καθαρμοί 23. 25; 32. 9.
Καθάρσις 23. 29 fgg.
Kaukon 53. 2.
Kaulonia 68. 10.
- Κέλης* 16. 4; 30. 7.
Κεντριάδαι 36. 6; 61. 20.
Κεράτινος βωμός 17. 5.
Κεράων 16. 4.
Κέρνοσ 25. 2.
Κερνοφόροσ 35. 2.
Κήρνεσ 24. 10; 36. 6 u. 11; 55. 23.
Keule 35. 20.
Κίδαροσ 20. 12.
 Kinder beim Eide 22. 15.
 — eingeweiht 32. 25.
Κισσοτόμοι 52. 37.
Κισσοφοροσ 36. 14.
Κιτῶσισ 58. 5.
Κλαδευτήρια 47. 11.
Klarus 40. 25.
Klaromenas 66. 15.
Κληθόνεσ 38. 10 u. 18.
Κληίδεσ 66. 4.
 Kleiderwechsel 52. 10.
Κλειδοῦχοσ 35. 17.
 Kleidung der Priester 35. 15.
 Kleine Feste 46. 13.
 — *Μυστεριον* 58. 25.
Κλειτή 66. 29.
Kleoboes 65. 26.
Kleoetas 50. 14.
Kleomedes 65. 11.
Kleomenes 49. 23.
Kleostratus 45. 14.
Κληρομαντεία 39. 15.
Κλίνα 18. 10; 52. 1.
Klisthenes 52. 35.
 Knabenchöre 60. 21.
Knakalus 51. 18.
Κνώρονον 56. 17.
Κνίδιοσ 68. 37.
Knidus 19. 18; 67. 19.
Κνίσις 25. 7.
Κνισῶν ἀγνιάσ 8. 15; 31. 3.
Κνισμός 56. 19.
Κογξόμπαξ 55. 40.
Κόησ 65. 7.
Κοινὸν τῶν Διασωτῶν u. a 7. 6.
Κοινοβωμία 18. 5.
Kolias 56. 15.
Κολοβά 26. 8.
Kolophon 26. 8.
Κωμῶν 35. 18.
Κομμοκάριοσ 67. 35.
Komödie 59. 25.
- Κῶμοσ* 31. 9; 59. 8.
Κονίσαλοσ 16. 4.
Konnis 62. 28.
Κόνυξ 56. 17.
Κοπίδεσ 53. 30.
Κωπῶ 63. 28.
Kora s. *Persephone*.
Κόραι 17. 3; 25. 4.
Κοραγειν 68. 19.
Koreyta 68. 1.
Κόρδαξ 29. 20; 57. 18.
Κόρεια 51. 9; 68. 21.
Korossus 65. 25; 67. 10.
Korinth 20. 16; 49. 22; 52. 25.
Koroebus 49. 8.
Κοροκόσμις 17. 3; 25. 4.
Korybanten 1. 11; 3. 8; 29. 9; 42. 11; 65. 5; 67. 27.
Korykische Grotte 14. 3.
Κορυθαλία 53. 26.
Κορυθαλλη 48. 7.
Kos 67. 20.
Κοσκινομαντισ 42. 15.
Κοσμητήριον 52. 36.
Κοσμῶ 61. 9.
Κώταρχοσ 65. 7.
Κότινοσ 50. 25.
Κοτύττις 10. 11; 68. 27.
Κοῦρεια 68. 17.
Κουρεῶτισ 56. 29.
Κουροτρόφοσ 55. 27.
Κραδίαισ νόμοσ 60. 19.
Κράη 38. 6.
Kragaleus 64. 15.
Kragalliden 20. 18.
Κράμβη 22. 8.
Kranpon 64. 22.
Κράνζε 17. 3 u. 10; 24. 7; 35. 17; 50. 24 fgg.; 68. 14.
Κρατήρασ Ισάνα 31. 4.
Κρατηριακόσ 36. 14.
Κρεωδαίται 28. 22.
Κρηπίσ 67. 23 fgg.
Κρησικαίδεσ 66. 20.
Kreta 67. 24 ff.
Kreuzweg 15. 15; 23. 25.
Krieg 21. 6.
Κριφοροσ 36. 4; 63. 15.
Κριθολόγοσ 35. 13.
Κροκωνίδα 55. 23.
Κροκωτόσ 29. 18; 62. 11.

- Κρόνια 46. 1; 51. 5; 54. 8; 67. 15.
 Κρόνος 27. 13; 51. 5.
 Κρείς 32. 16; 56. 25.
 Κτησιοί θεοί 15. 2.
 Kuhopfer 3. 3.
 Kunstkammern 20. 5.
 Kunstwerke 6. 2.
 Kureten 65. 3; 67. 27.
 Kuschände 22. 16.
 Κραμύτης 16. 4.
 Κύβδαρος 16. 4.
 Κυβερνήσια 62. 29.
 Κυκλών 55. 35.
 Κύκλιοι χοροί 39. 11; 59. 12.
 Κυννίδαι 34. 10.
 Κυνοφόροι 9. 7; 52. 6.
 Κυριετοί 53. 24.

 Lacinium 68. 16.
 Lämmertage 52. 6.
 Lagerstreu 23. 1.
 Lager 28. 22.
 Laïs 64. 28.
 Λάκκος 16. 12.
 Λακτίδες 34. 2.
 Λαμία 64. 26.
 Λαμπάς s. Fackellauf.
 Lampe 19. 11.
 — ewige 17. 14.
 Lampon 12. 14; 87. 15.
 Lampsake 16. 16.
 Lampsakus 66. 23 u. 25.
 Λαμπτήρια 51. 35.
 Laogoras 4. 3.
 Larissa 5. 7.
 Lauf 30. 25; 50. 3.
 Laufbahn 30. 25.
 Lebadea 41. 2; 63. 8.
 Lebenslänglichkeit 34. 15.
 Leber 38. 27.
 Leberlappen 38. 28.
 Λέγενα 52. 1.
 Lectisternium 31. 15.
 Λεγόμενα ἐπὶ τοῖς θεο-
 μένοις 32. 13.
 Leichenbegängnisse 23. 15;
 35. 5.
 Leichenreden 53. 43.
 Leichenspiele 30. 3; 50.
 1; 63. 12; 68. 29; Zus.
 Leiden der Götter 32. 15.
 Leise beten 21. 17.
 Λεκανόμαντις 42. 15.
 Λήϊτρον 64. 19.
 Leleger 3. 9.
 Lemnus 65. 8.
 Lenaeon 19. 3.
 Λήναιος 58. 11.
 Λήνια 57. 22; 58. 5.
 Leokorien 54. 15.
 Leonidas 53. 43.
 Lepreos 18. 7.
 Lernäische Quelle 23. 25.
 — Mysterien 52. 12.
 Lesbus 66. 38 u. 42; 67.
 10.
 Leto 18. 12; 67. 38 u. 40.
 Letoan 6. 4.
 Leukas 27. 18; 64. 16.
 Λευκάθεα 66. 17.
 Leuke 66. 15.
 — Insel 66. 33.
 Leukippiden 35. 22.
 Leukothea s. Imo.
 Libationen 25. 15.
 Lichter 24. 18.
 Lieblingsthier der Götter
 26. 4.
 Λίκνον 25. 2.
 Λικνοφόρος 36. 14.
 Lilaea 25. 3.
 Λίμναι 57. 25; 58. 4.
 Λιμού πεδίων 20. 10.
 Lindus 87. 7.
 Linus 3. 5; 13. 4; 47. 7;
 52. 6.
 Λιθοβολία 52. 17.
 Λοιβή 25. 12.
 Lokrer 3. 9; 64. 11.
 Lokri 68. 13.
 Lokrische Jungfrau 20.
 17; 27. 15; 68. 13.
 Λόμβαι 34. 2.
 Loos 34. 21; 49. 25.
 Loosorakel 39. 15.
 Lorbeer 23. 6; 25. 11; 39.
 23; 40. 11; 48. 7; 50.
 26.
 Λόρδων 16. 4.
 Lucullea 12. 16.
 Luft als Reinigungsmittel
 23. 13.
 Lustrationen 23. 16; 65.
 33.
 Λουραίς 36. 14; 61. 5.
 Λουτροφόρος 35. 2.
 Λυχνάπεια 36. 14.
 Λύχναι 24. 18.
 Λυκαία 27. 5; 51. 18.
 Lykanthropie 27. 6.
 Λύκος 68. 37.
 Lykomiden 34. 19; 55. 25;
 62. 14.
 Lykorea 40. 2.
 Lykosura 51. 22.
 Lyktus 67. 24.
 Lykurg 5. 11; 12. 5.
 Lykurgische Rhetoren 49. 26.
 Λύμαξ 23. 25.
 Lysander 12. 5.
 Lysandria 12. 6; 66. 20.

 Μαχαιεύς 68. 2.
 Machaon 35. 4.
 Macistier 51. 6.
 Magneten 20. 17.
 Magnesia 64. 20 u. 25.
 Mahlzeit 21. 4.
 Makaria 62. 22.
 Μακάριος 16. 18.
 Malerwettkämpfe 50. 11.
 Mallus 41. 9.
 Μαντίον 39. 3.
 Mantel 51. 29.
 Mantinea 36. 10.
 Μαντική 37 fgg.
 Μάντις 33. 9; 51. 2.
 Manto 20. 17.
 Manumissio secreta 20. 16.
 Marathon 56. 3; 62. 22.
 Μαρκήλλεια 12. 6; 66.
 31.
 Marktgötter 15. 5.
 Μασγάλλειον 28. 23.
 Maske 35. 21.
 Massalia 7. 1; 68. 7 u. 39 f.
 Μαστιγοφόροι 50. 10.
 Μάττων 16. 4.
 Maulthiere 30. 9.
 Maus 20. 12.
 Medea 23. 26; 42. 10;
 52. 29.
 Meergötter 13. 10; 21. 11;
 25. 7.
 Meerwasser 23. 6.
 Meerzwiebeln 23. 12; 51.
 7; 68. 23.
 Μεγάβυξοι 66. 4.
 Μεγαλόρεια 65. 21.
 Megara 11. 4; 52. 38.
 Μέγαρον 19. 6 u. 14.

- Μεγαρίζειν* 56. 24.
Μελίχαι 30. 24.
Μελίχιοι Θεοί 23. 18.
Μήλα 25. 14; 50. 29.
Melampus 37. 12; 52. 43.
Melanippus 52. 35.
Melicertes 49. 4; 66. 44.
Μέλισσαι 35. 2; 56. 27.
Melisseus 1. 2.
Melite 55. 2.
Melitaea 64. 21.
Μέλισσαι 35. 2; 56. 27;
 66. 44.
Μελλιέρη 66. 4.
Melon 63. 10.
Μέλπεσθαι 26. 12.
Menelaus 53. 6.
Menestheus 41. 13.
Μήνισκος 42. 18.
Menschenopfer 27. 2; 60.
 11; 63. 14 u. 16; 66.
 44; 67. 15.
 — vergötterung 18. 19.
 — zehnten 20. 17; 27.
 15; 68. 13.
Μηρία und μηροί 28. 21.
Merops 1. 2.
Messenien 53. 1 fgg.
Μεσογαιείς 1. 5; 62. 21.
Μεσοστροφωνίαι 66. 30.
Μεταγείτνια 55. 1.
Μήτηρ Πλακτανή 66. 26.
Methapus 63. 23.
Methymna 27. 4.
Meton 45. 15.
Μεταποσοκία 42. 15.
Μητραγύρται 42. 13.
Μετρίαι Ορακεί 39. 21;
 40. 28.
Μητρακός Δίαςος 7. 10.
Μητρώον 62. 31.
Μιαράι ήμέραι 58. 16.
Milch 25. 18.
Milet 66. 8 u. 9.
Mimik 29. 19.
Minyas 63. 5.
Μίσθωμα 12. 3.
Μισθούσθαι 12. 3.
Mithras 12. 13.
Μνάμων 11. 3.
Μόρδερ 23. 20.
Μάλεια 51. 16.
Molossar 22. 13.
Molykria 64. 12.
Μονατε 44. 11; 45. 2.
Μονατε Βόοτιεν 63. 25.
 — Cyzikus 66. 24.
 — Delphi 64. 5.
 — Ionien 54. 3.
 — Korcyra 68. 2.
 — Kreta 67. 35.
 — Lamia 64. 26.
 — Lampsakus 66. 24.
 — Olbia 66. 31.
 — Sicilien 68. 37.
 — Sparta 53. 36.
 — Thera 67. 42.
Μονατstage 44. 5.
Mond 42. 9.
 — Herabziehen 42. 10.
Μονομαχία 30. 10.
Μονοφαγοί 52. 24.
Μονοθεισμός 2. 7; 32. 4
Mopsus 23. 23 u. 25; 41.
 10; 39. 16.
Morgus 67. 23.
Morgengebet 21. 4.
Μορταί 20. 6; 54. 17.
Μόρροτον 62. 3.
Morychus 18. 8.
Mucia 12. 6.
Μουνοχιών 60. 1.
Munychus 60. 2.
Musaeus 32. 7.
Μούσεια 48. 10; 63. 4.
Muscheln 25. 4.
Mundus patens 58. 16.
Musen 14. 12; 34. 20.
Musische Kämpfe 29. 28;
 50. 9; 53. 31; 54. 25;
 60. 21; 63. 4.
Μύχοι Θεοί 15. 2.
Mycenae 20. 17.
Μυσίν 32. 3.
Μύσις 55. 17.
Mykale 66. 3.
Mykalessus 25. 2.
Mykonus 65. 17.
Μυλλοί 68. 24.
Myonia 18. 7; 28. 26.
Myrten 52. 1 f.; 54. 23;
 55. 12.
Myrtilus 51. 30.
Μύσται 24. 9.
Μυσταγωγός 32. 22.
Mysterien 4. 8; 6. 10; 32.
 3 fgg.
 — Aegina 52. 24.
 — Amorgus 65. 16.
 — Andania 53. 1.

Mysterien Eleusis 55. 6 fgg.

— Kreta 67. 24.

— Lerna 52. 12.

— Samothrace 65. 5.

— Theben 63. 29.

Μυστηριώτιδες σκορδαί

49. 9.

Mytilene 14. 2.

Nachtfeier 31. 6; 54. 17;

55. 37; 57. 6.

Ναία 64. 18.

Ναός 19. 6.

Narcissus 41. 8.

Nationalspiele 5. 11; 49.

1 fgg.

Naturfeste 47. 2 fgg.

Natursymbolik 32. 8.

Naturverehrung 2. 2.

Naukratis 66. 35.

Naupaktus 14. 3.

Naxus 65. 13.

Neapel 68. 9.

Νεβρίς 29. 18.

Neckereien 29. 3; 51. 36;

52. 18; 55. 34; 56. 14;

57. 20; 58. 9.

Νεκρομαντεϊόν 41. 21.

Νεκυσία 48. 11.

Νηληϊς 68. 11.

Neleus 52. 26.

Nemeen 49. 4 fgg.

Nemeion 64. 12.

Νεμέσια 48. 11; 56. 2.

Νενρόσπαστα 42. 17.

Νεωκόροι 12. 7; 36. 8.

Νεωποιοί 11. 6.

Νηφάλια 25. 16.

Nephtys 54. 2.

Νησταία 43. 4; 48. 1;

56. 18.

Neuer Gottesdienst 10. 9.

Neumond 45. 13; 46. 6.

Neuplatoniker 12. 5.

Nicken des Bildes 40. 27.

Niedersitzen 21. 20.

Niedrige Sitze 21. 20.

Niesen 38. 14.

Νικητήρια 56. 1.

Nikomachus 53. 4.

Ninus 42. 6.

Νομίζειν Θεούς 10. 1.

Νόμος 29. 8; 54. 22.

Νουμημισται 46. 5.

Numen 14. 8.

- Νυκτία* 31. 6.
Νυκτίδαι 37. 11.
Nymphen 14. 9; 25. 20;
 31. 7; 67. 46.
Νύμφαια 14. 4 u. 9.
Νυμφόληπτος 37. 4.
Νυμφῶν ἀγών 64. 14.
Νύξ 41. 6.
Nysa 13. 4.
- Ü**berpriester 35. 24.
 Obscöne Gesten 42. 4.
Ocha 18. 1.
 Ochsen als Festgabe 54. 17.
Odysseus 2. 12.
Oel 24. 15; 25. 18.
Oelbäume 50. 25; 54. 19.
 — im Erechtheum 17. 12.
 — holz 61. 4.
 — zweig 23. 6.
 Oertlichkeit 13. 1 fgg.
Oeta 14. 2.
Οἶακες 18. 15.
Οἰκέτας 53. 18.
Οἶκημα 19. 6.
Οἰκοσκοπικόν 38. 15.
Οἶνοχόος 38. 12.
Οἰωνιστής 38. 3.
Οἰωνός 38. 7.
Okteteris 49. 8 u. 11.
Oibia 66. 33 f.
Ὀλολογή 28. 17.
Olympia 49. 2 fgg.
Olympiaden 50. 4.
 Olympische Götter 13. 5.
 — Orakel 39. 8.
 — Spiele 49. 2; 50. 14f.
 — Spiele zu Athen 60. 5.
 — Spiele zu Cyrene 67.
 45.
Olympus 64. 35.
Ὄμοφαγία 31. 10.
Ὄμοθετεῖν 28. 18.
Ὄμφαλός 40. 10; 52. 38.
Ὄμφη 38. 18.
Onchestus 63. 2.
Ὄνειροκρίται 37. 20.
Ὄνειροπόλοι 37. 8.
Ὄνειρος 37. 7.
Onomacritus 32. 7.
Ὄνόματα 52. 32.
 Opfer 24 fgg.
 Opferanthoil 35. 12.
- Opfergemeinschaft 28. 8;
 31. 20.
 — geschirr 23. 4.
 — mahl 28. 2 u. 24.
 — messer 28. 13.
 — schau 26. 17; 38.
 19 ff.
 — thier 28. 4.
 — zeit 44. 7.
Opheltas 49. 4.
Ὀπισθοδόμος 19. 15.
Opus 64. 11.
Orakel 12. 11; 31. 18;
 37. 18; 39 fgg.
Orchestik 29. 14.
 — in Delos berühmt 65.
 31.
Orchomenus in Arkadien
 51. 25.
 — in Böotien 63. 5 u. 13.
Orestes 58. 10.
Ὀργὰς γῆ 20. 11.
Ὀργεῶνες 7. 6.
Ὀργια 32. 18.
 Orientalische Culte 3. 6;
 12. 12.
 Orientirung d. Tempel 19.
 10.
Oropus 25. 3; 41. 8.
Orpheotelesten 32. 7.
Orpheus 1. 11; 3. 11; 32.
 7; 65. 7.
Orpbische Mysterien 64. 35.
Ὀρφικός βίος 42. 8.
Orsippus 50. 5.
Ὀρθαπτον 24. 14.
 Ortsname 13. 2.
Ortygia 68. 36.
Ὄσχοφῶρια 25. 2; 31. 14;
 56. 7.
Osiris 54. 2.
Oscilla 27. 16; 62. 30.
Ὄσσα 38. 18.
Os sacrum 28. 21.
Osten 19. 10.
Ὄξυθύμια 23. 25; 60. 20.
Ὀύλαι 28. 11.
Ὀύλογται 28. 11.
Ὀύπυγες 29. 7.
Ὀύρανια 53. 27.
- P**agasaë 4. 3.
Παγλάδια 67. 11.
Παϊάν 29. 7 u. 10.
- Παϊώνια* 62. 2.
Palaemon 22. 9.
Paliken 10. 15; 14. 13;
 22. 9; 27. 10.
Palladion 62. 7.
Pallenis 62. 9.
Palme in Delos 50. 23.
 — zweige 50. 23.
Pamius 53. 4.
Pan 37. 4; 40. 2; 51. 7;
 62. 32.
Παναϊασταί 12. 10.
Panaetolia 64. 15.
Πάναμος 49. 17; 56. 8.
Παναθηναια 29. 28; 54.
 10 fgg.
 — in Rhodus 67. 8.
Παναθηναϊσταί 7. 10.
Πάνδια 59. 5.
Pandora 61. 8.
Pandrosus 61. 8.
Πανελλήνια 62. 2.
Πανήγυρις 31. 1; 43. 2.
Πανιασταί 67. 9.
Πανιώνια 66. 2.
Pankratrium 30. 13 u. 14.
Παννυχίς s. Nachtfeier.
Πάνωψ 16. 4.
Πανοψία 56. 7.
Παντέλεια 48. 10.
Pantheismus 14. 7.
Παράβασις 57. 20.
 — δοςις 32. 25.
 — δοξονίκαυ 30. 15.
 — εδροι 19. 19.
 — ιέρη 66. 4.
 — πέτασμα 19. 12.
 — φθευκτήρια 48. 5.
 — σιτοι 36. 19.
Parnass 38. 7.
Parthenope 68. 9.
Parus 24. 7; 28. 17; 65.
 26.
Pasiphæa 41. 7.
Patara 40. 30.
Patrae 51. 47 fgg.
Πάτριος θεός 7. 5.
 — θυσιαί 11. 1.
Πατρῶα Ιερά 7. 1.
Πατρῶοι θεοί 7. 5.
Pausanias 53. 43.
Πεδαγείτννος 55. 3; 68.
 37.
Πήγασος 59. 7.
Peitho 52. 32.

- Πέλαιοι* 25. 13.
 Pelasger 1. 1.
 Pelasgische Götterbildung 18. 18.
Πελειάδες 39. 24 fgg.
 Pellene 51. 85.
 Pelopion 16. 3; 51. 6.
 Pelops 12. 6; 49. 2; 28. 25.
Πελώρια 3. 10; 64. 29.
Πένταθλον 30. 16.
Πεντατηρίς 46. 14.
Πέπλος 51. 4; 54. 13; 56. 33; 61. 10.
 Pergamum 11. 1; 41. 16.
Περλάπτα 42. 13.
 — *βολος* 19. 2.
 — *μάπτειν* 23. 23; 42. 17.
 — *οδονίης* 50. 82.
 — *ορία* 48. 9.
 — *ραντήρια* 19. 4; 23. 5; Zusatz.
 — *σκυλακισμός* 28. 13.
 Perikles 54. 23.
 Perlhühner 20. 42.
 Persaphone 51. 9; 55. 26; 58. 29; 65. 23; 66. 22; 68. 13.
 Perser 17. 2.
 Pervigilia 31. 6.
Πέτρομα 9. 11; 22. 9.
 Pfauen 20. 12.
 Pferde 20. 12; 25. 7; 26. 9; 67. 5; Zusatz.
 Pferderennen 30. 7.
 Phaeakenstadt 18. 3.
Φαιδρύνειν 18. 10.
 Phaleron 56. 10.
Φαλλικά 29. 13.
Φαλλός 15. 12; 18. 15; 29. 18; 59. 9.
Φαλλοφορία 57. 19.
Φαναί 64. 1 u. 2.
 Pharae 18. 13; 39. 19.
Φαρμακοί 60. 20.
Φαρμάττειν 42. 2.
Φάσματα 37. 1.
 Pheidon 49. 20.
Φελλίται 30. 4.
Φῆμαι 38. 18.
 Pheneus 51. 29.
 Pherae 64. 26.
Φερεφάττια 66. 28.
Φιαληφόρος 28. 3; 69. 14.
 Phigalea 25. 2; 51. 20.
- Φιλλεΐται* 55. 26.
 Philosophie 12. 9.
 Philosophische *συνοδοί* 48. 6.
Φίλτρον 42. 20.
 Phintas 53. 1.
 Phinix 67. 40.
 Phlegyas 4. 9.
Φλιάσιος 53. 38.
 Phlius 10. 16; 52. 36.
 Phlya 60. 36; 62. 14.
Φληήσιος 47. 12.
Φόβος 53. 46.
 Rhodicien 3. 7; 34. 13; 49. 3; 52. 24.
 Rhodissen 20. 17.
 Phoroneus 1. 2.
Φράτριος 48. 12.
 Phrygische Weihen 32. 8.
Φρυγκοί 5. 7.
 Phylakus 16. 4.
 Phylas 4. 3.
Φυλλοβολία 50. 24.
 Phytaliden 23. 18; 62. 19.
 Plerasquelle 50. 2.
Πίνακες 18. 21; 20. 9.
 Pindar 8. 9; 64. 6.
 Piräisches Theater 57. 13.
 Pisaten 49. 20.
Πλακίς 18. 10.
 Plataeae 63. 9 u. 21.
 Platane 67. 26.
Πλατανιστάι 52. 40.
Πληροχόη 55. 40.
 Plutonia 13. 11; 41. 13; 68. 11.
Πλυνητήρια 61. 3; 65. 26.
Πλυνητίδες 61. 5.
 Podalirius 41. 11.
Ποιμενίδαι 34. 18; 62. 3.
Ποιτρόπιος 64. 8.
Πόπιος 47. 11.
Πολιείς θεοί 15. 4.
Πολιοῦχοι θεοί 15. 4.
Πῶλος 30. 8.
 Polykaon 53. 1.
Πολυώνμοι 21. 7.
Πομπή 31. 11; 52. 1; 53. 25; 54. 26; 59. 7; 67. 4.
Πομπεία 31. 22.
Πόπανα 25. 13.
Πορνοπιών 66. 37.
 Porphyriion 8. 6.
Ποσειδεών 44. 5.
- Poseidon 3. 7; 26. 4; 44. 5; 57. 5.
 — in Aegina 52. 25.
 — *Γεραίστιος* 65. 2.
 — *Ἐλικώνσιος* 7. 3; 51. 34; 66. 2.
 — in Kalauria s. Zusatz.
 — *Πετραίος* 64. 34.
 — rhödischer 54. 2.
 — im Piräeus 62. 13.
 — *Πυλάχορος* 52. 3.
 — am Rhion 64. 12.
 — *Σαυράκης* 18. 11.
 — am Sunion 62. 13.
 — *Σάμιος* 51. 6.
 — in Taenarum 53. 5.
 — in Thessalien 64. 34.
 — in Troezen 25. 2.
Ποσειδεαί 65. 18.
 Posidonia 68. 8.
 Praesus 67. 37.
Πραξιδικοί 22. 9.
Πραξιεργίδαι 61. 5.
Πρίασθαι Ιερατείαν 84. 24.
 Priene 11. 1; 66. 2.
 Priester 32. 2 fgg.
 Priestergeschlechter 34. 18.
 Priesterinnen 34. 10.
 Priesterkaste 1. 4.
 Priesterschaft 7. 12.
 Priesterwohnung 18. 9.
 Privatweihen 42. 11.
Προαγών 46. 10.
 — *ανλία* 48. 5.
 — *γάμεια* 48. 5.
 — *εδρία* 35. 10.
 — *δομος* 19. 8.
 — *εισάγειν* 59. 17.
 — *ερανίστρια* 7. 11.
 — *ηρόσια* 47. 11; 56. 28.
 — *θεσμία* 50. 15.
 — *θύματα* 28. 10.
 — *θυραία* 15. 15.
 — *θυσις* 17. 10.
 — *λόγια* 47. 11.
 — *μάχη* 53. 20.
 — *μαντις* 33. 14.
 — *μαντεία* 40. 15.
 — *ναοί θεοί* 19. 22.
 — *ναος* 19. 8.
 — *ρησις* 55. 13.
 — *στατήριος* 63. 26.
 — *τέλεια γάμων* 48. 5; 57. 28.

- Προσελή 46. 10.
 — τρογυαία 47. 11.
 — φαντίδες 55. 26.
 — φητεύειν 33. 14.
 — φητης 40. 2 u. 13.
 — φθασία 66. 15.
 — χαριστήρια 47. 6;
 62. 6.
 Procession s. κομπή.
 Proetus 52. 5.
 Prometheus 4. 5; 28. 21;
 62. 36.
 Prosaïsche Orakel 40. 28.
 Προσκυνεῖν 21. 16.
 — ὄδια 31. 13.
 — φθεγκτήρια 48. 5.
 — χαιρητήρια 62. 4.
 Prosymna 52. 12.
 Προσειλάεια 64. 30.
 Πρωτόποις 36. 3; 62. 9.
 Prynaneum 15. 7; 36. 18.
 Ψαισά 25. 13.
 Ψηφομαντεία 39. 15.
 Ψυχοπομπεῖον 41. 23 u.
 26.
 Ψυχαγωγαί 41. 26.
 Παιχνικὸν κρέας 64. 18.
 Παισία 64. 23.
 Ptolemaeus 12. 5.
 Ptoum 40. 19.
 Purpur 35. 26.
 Putz der Götterbilder 18.
 10.
 Πυανέφια 56. 6 u. 8.
 Πυελός 38. 20; 39. 13
 u. 14; Zusatz.
 Πυρρίχη 29. 21; 54. 28;
 67. 27; Zusatz.
 Pyrrhus 16. 1.
 Πυρσῶν ἑορτή 52. 2.
 Πυρφόρος 33. 9; 35. 6;
 36. 14; 65. 9.
 Πυθαῖα 52. 40.
 Pythagoras 12. 5.
 Πυθαῖσται 39. 8; 62. 4.
 Pythia 40. 9.
 Pythische Spiele in Ceos
 65. 24.
 — in Delphi 40 fgg.
 — in Sicyon 52. 23 fgg.
 Πυθικός νόμος 29. 23.
 Πύθιοι 40. 16.
 Pythion 38. 11; 62. 4.
 Πύθων 42. 16.
- Q**uellen 13. 12; 14. 4;
 19. 5; 40. 4.
- R**abe 38. 7.
 Räucherung 23. 10.
 Rathhaus 15. 6.
 Rauchopfer 29. 10.
 Rebhühner 26. 14.
 Rechtsverhältnis der Göt-
 ter 10. 1 fgg.
 Rechts u. links 38. 9 u. 10.
 Reiher 38. 6.
 Reinheit 19. 5; 23. 1;
 32. 9.
 Reinigungsbeste 47. 5.
 — gebräuche 23. 19.
 — gewässer 23. 25.
 Ρεῖτοί 35. 9.
 Reitpferde 30. 7.
 Reliquien der Heroen 51. 6.
 Ραβδόμαντις 42. 15.
 Ραβδον ἀνάληψις 67. 20.
 Ραβδοῦχοι 50. 26.
 Ραβδοφόροι 50. 20.
 Rhadamanthys 9. 6; 22.
 8; 25. 11.
 Rhapsoden 29. 27; 54. 24;
 56. 31; 62. 14.
 Rhea 14. 3; 20. 16; 44. 5.
 Rhegion 68. 12.
 Rhium 64. 12.
 Rhodus 67. 1 fgg.
 Richter 59. 24.
 Rinder 29. 12; 26. 1 u. 13.
 Ringer 30. 13.
 Ritteraufzug 58. 14.
 Römische Feldherrn 12. 5.
 Rosakämpfe 30. 5 fgg.
 Rothe Farbe 24. 14.
 Rundbau 19. 6.
 Runde Altäre 17. 10.
- S**aatbeste 47. 8.
 Σαβάζια 10. 11; 42. 11.
 Säulen 19. 8.
 Salganus 12. 5.
 Σαλαμινία 60. 13.
 Salamis 16. 1; 64. 9.
 Salben 24. 15.
 Salmoneus 36. 17; 50. 21.
 Σάλπιγγις 58. 15.
 Σαλπικταί 36. 17; 50. 21.
- Salz 23. 9; 26. 11; 62. 48.
 Sammeln für Tempel 20. 7.
 Samothrace 10. 15; 11. 1;
 65. 5 fgg.
 Samus 66. 18.
 Σανίς 66. 21.
 Sardes 25. 11.
 Σαρώνια 59. 16.
 Saron 52. 16.
 Sarpedon 41. 12.
 Satyrn 29. 18.
 Satyrdrama 59. 17.
 Sceptrus 51. 21.
 Schaafe 20. 12; 26. 1.
 Scham weibliche 32. 19;
 68. 24.
 Schaltcyklus 45. 12; 46.
 14.
 Schaltjahr 45. 19.
 — monate 45. 12.
 — tage 45. 13.
 Schatzhäuser 19. 16.
 Schatzmeister 11. 9.
 Schauspieler 7. 9; 57. 16.
 Schauspielzeit 59. 31.
 Schierling 34. 9.
 Schilde geweiht 20. 4.
 Schildkampf 52. 2.
 Schildkröten 10. 14.
 Schlächter 36. 13.
 Schläge am Altar 53. 28;
 60. 16.
 Schlagen der Erde 21. 12.
 Schlangen 20. 12; 37. 12.
 Schlüssel 35. 17.
 Schmäuse 28. 22; 43. 6.
 Schönheit der Priester 34.
 6; 36. 4.
 Schönheitswettkämpfe 51.
 2 u. 20; 66. 42 f.
 Schuhe 35. 16.
 Schuldner 43. 12.
 Schulterblatt 38. 20.
 Schutzflende 23. 24; 24.
 14; 52. 37.
 Schutzgötter 7. 9; 8. 12;
 15. 4.
 Schutzverwandte 54. 28.
 Schwalbenliedchen 67. 13.
 Schwangere 9. 8.
 Schwanz 28. 21.
 Schwarze Thiere 26. 23.
 Schwefel 23. 4 u. 11.
 Schweine 23. 23; 26. 1 u.
 10; 52. 7; 67. 15 u. 25.

- Schwäne 22. 6.
 Schwurstätten 22. 9.
 Scillus 14. 6.
 Sciron 4. 6.
 Sklaven 8. 2; 20. 13; 43. 10; 52. 24; 53. 35; 57. 12; 58. 15; 62. 27; 64. 21; 67. 22 u. 39; 68. 38.
 — im Tempel 20. 13.
 Seewettkämpfe 54. 23; 62. 13.
 Segel des Theorenschiffes 49. 22.
 Seherkunst 37. 11.
 Σηκός 16. 12.
 Σελεύκεια 66. 14.
 Σελήνις 42. 18.
 Seligkeit der Eingeweihten 32. 10.
 Σελλοί 39. 18.
 Semele 64. 6.
 Σεμναί Θεαί 62. 37.
 Σεμνότης 35. 15; 36. 3.
 Σεπτήριον 29. 23; 64. 6.
 Serapee 41. 14.
 Sibylle 37. 4 u. 22.
 Sicilien 68. 17 fgg.
 Siegel 26. 24.
 Sieger 50. 22 fgg.
 Siegesfeste 48. 1 u. 4; 56. 3; 60. 2.
 Σίγγλος 16. 4.
 Signalisten 36. 17; 50. 21.
 Σίμωνις 29. 20.
 Sinis 4. 6.
 Sinope 66. 34.
 Sisyphus 4. 5; 38. 22; 52. 26.
 Sitte 1. 9.
 Sitzen 21. 20; 28. 22.
 Σκάμμα 30. 20.
 Σκαφηφορία 54. 29.
 Σκιαδηφορία 54. 29.
 Σκιέρια 51. 23.
 Σκίλλα s. Meerzwiebel.
 Σκίρα 56. 12.
 Σκισσοφορία 23. 23; 61. 14.
 Σμίνθια 67. 10.
 Σμίνθιος 67. 10; 68. 37.
 Sodalitäten 7. 10.
 Solon 45. 8; 50. 31.
 Σόλος 30. 12.
 Sommer 47. 7.
 Sonderfeste der Geschlechter 32. 19.
 Sonnenjahr 45. 16.
 Sophokles 12. 5; 59. 22.
 Σωσίπολις 18. 21; 22. 9.
 Σωτήρια 46. 4; 48. 1 u. 8; 64. 7 u. 21; 63. 7.
 Speerwerfen 30. 18.
 Spercheios 17. 1.
 Σφαγείον 28. 18.
 Σφαγίς 28. 18.
 Σφαιρομαχία 30. 24.
 Σφαιροστρα 61. 10.
 Σφάξιν 28. 14.
 Sphragitische Nymphen 14. 10; 40. 19.
 Σπλαγγνέειν 28. 24.
 Σπονδαύλης 36. 16; 51. 2.
 Σπονδή 25. 15.
 Σπονδεϊον 25. 16.
 Σπονδοφόρος 11. 10; 36. 14; 51. 2.
 Sprengwasser 19. 4; 23. 5; 28. 7.
 Sprung 30. 20.
 Spucken in d. Busen 42. 4.
 Staatsverfügung über Tempelgut 8. 16.
 Stabaufheben 22. 10.
 Stabwerfen 39. 15.
 Σταδιοδρόμοι 50. 4.
 Stadium 30. 25.
 Stalaktitengrotte 14. 9.
 Stammfeste 48. 13.
 Stammgötter 7. 5.
 Σταφνλοδρόμοι 53. 32.
 Statisten 59. 22.
 Statuen 50. 32.
 — gefeite 42. 18.
 Steine heilige 18. 13; 22. 9; 64. 23.
 Στέμματα 25. 8; 34. 17.
 Στήνια 56. 14.
 Στεφανοφορία 24. 11; 48. 2; 65. 7.
 Στεφανηφόρος 24. 11; 35. 17.
 — als Heros 9. 5; 16. 4.
 Στεφανίτης αγών 30. 4.
 Sterbehaut 23. 16.
 Sternschnuppen 38. 13.
 Στερονόμαντις 42. 16.
 Stickerie heilige 54. 18.
 Stierkämpfe 55. 39; 64. 34; 66. 5.
 Stimmen 38. 18.
 Στοά Ἐλευθέριος 61. 21.
 Στολιστής 36. 14.
 Stimmen 38. 18.
 Strassengötter 15. 10.
 Strategen 54. 34.
 Στρόφιον 35. 17.
 Stufen 17. 10; 19. 9.
 Stymphalus 51. 34.
 Στύραξ 25. 11.
 Supplicationes 31. 15.
 Sühnfest 51. 43; 52. 5; 60. 4; 65. 9; 68. 40.
 Sühnopfer 23. 19 fgg.
 Sündenbekenntnis 23. 6; 65. 7.
 Sündenbock 23. 24.
 Sybaris 10. 14; 49. 8; 68. 11.
 Syleus 4. 3.
 Συναυλία 54. 25.
 Συμβίωσις 7. 10.
 — βολοί 38. 15.
 — βαμοί 17. 10.
 — θημα 32. 24.
 — κομισθηρια 47. 11.
 — ναοί 19. 21.
 — οδος 7. 9. f.
 — οικεία 54. 9.
 — στία 12. 10.
 — στακίς 55. 17.
 — der Priester 36. 18.
 Symbolische Opfergaben 25. 13.
 Syracus 10. 14; 68. 30 f.
 Συρμαία 53. 17.
 Συρτών ὄρχησις 63. 7.
 Syrus 65. 14.
 Sythas 52. 32.
 Tage der Götter 44. 5.
 Tageseintheilung 45. 4.
 Tageszeit 29. 1.
 Tägliche Opfer 46. 3.
 Ταϊνάρια 53. 7.
 Ταϊναρον 41. 26.
 Ταϊνία 24. 8; 35. 17; 50. 24.
 Talismane 42. 17.
 Tanagra 15. 3; 63. 15.
 Tantalus 4. 5; 28. 2.
 Tanz 29. 5.
 Ταφή αξία 50. 31.
 Ταράξιπος 16. 4; 50. 2.

- Tarent 12, 2; 68. 3.
 Tauben 20. 12; 26. 14;
 39. 20; 68. 35.
 Taucherwettkampf 52. 15.
 Taxiarchen 54. 34.
 Ταύρια 64. 34; 66. 5.
 Ταυροβόλια 12, 22; 23, 23.
 Ταύροι 66. 5.
 Ταυροκαθάψια 64. 25;
 66. 34.
 Tauromonium 68. 38.
 Ταυροπόλια 12. 13.
 Ταυροχόλια 66. 27.
 Tegea 51. 19 fgg.
 Tegyra 40. 19.
 Teichinen 18. 13.
 Telephus 13. 6.
 Τελεστήριον 55. 19.
 Τελετή 32. 1; 55. 17.
 Telines 34. 19; 68. 27.
 Telmessus 37. 11; 41. 13.
 Τέμενος 19. 1; 20. 3.
 Temesa 16. 12.
 Τέμνειν ὄρκια 22. 11.
 Temon 64. 23.
 Tempel 2. 12; 7. 7; 9. 5;
 11. 9; 14. 5; 18. 1; 19.
 1 fgg.
 — vor der Stadt 15. 3.
 — baumeister 11. 6.
 — cult 46. 3.
 — einkünfte 7. 12.
 — garderobe 18. 10; 62.
 20.
 — inventar 20. 7.
 — räuber 10. 14.
 — schatz 9. 13.
 — schlaf 41. 12.
 — akklaven 20. 13.
 — thüren 19. 12.
 — wächter 11. 7.
 Tenedus 27. 4 u. 12; 66. 44.
 Tenus 65. 18.
 Teos 66. 9 u. 16.
 Τέρας 38. 16.
 Terpander 53. 45.
 Τεσσαρακοστόν 48. 6.
 Τετραδιστάι 46. 5.
 Τετραλογία 59. 21.
 Θαλάσσια 66. 26.
 Thaletas 53. 45.
 Θαλλοφόροι 36. 4; 54. 31.
 Θαλύσια 25. 9; 47. 6;
 67. 21.
 Θαγγήλια 27. 8; 60. 4;
 68. 41.
 Thasus 65. 29 u. 30. 5.
 Θάυλια 68. 5.
 Θανλωνίδαι 61. 20.
 Theagenes 65. 30.
 Θεαροδοκία 40. 15.
 Theater 57. 13; 59. 24.
 Theben 63. 11 fgg.
 Θεηκόλοι 11. 10 u. 14;
 51. 2.
 Θειλούδιος 63. 21.
 Themis 40. 7.
 Θεμιστεύειν 40. 6.
 Θεόγνια 57. 10.
 — γάμια 68. 19 u. 25.
 — δάσιος 68. 37.
 — δαΐσια 67. 34 u. 46.
 — δόσια 65. 12.
 — ληπτοι 37. 5.
 — λόγος 36. 10.
 — μορία 35. 12.
 — ξένια 10. 12; 51. 38;
 64. 5; 65. 19 u. 27; 68.
 32.
 — οίγια 57. 10.
 Θεοὶ καταχθόνιοι 41. 5.
 Theodorus 62. 39.
 Theoklymenus 37. 6.
 Theokrasie 32. 15.
 Θεοποιὸς τέχνη 18. 19.
 Θεοπρόπος 37. 9; 40. 16.
 — φάνια 64. 4.
 Θεωρία 7. 2; 31. 16; Zus.
 Θεωρικόν 59. 24.
 Theoris 42. 6.
 Θεωροί 31. 16; 40. 16;
 44. 10.
 Thera 16. 20; 67. 42.
 Θεραπεία 2. 3.
 Therapnae 53. 8.
 Θερμιακή πανήγυρις 66.
 41.
 Θερμόλαος 67. 36.
 Thermus 64. 15.
 Θησαυροί 19. 16.
 Θήσεια 62. 27.
 Theseus 4. 10; 48. 7; 49.
 3; 54. 9; 56. 6; 60. 13;
 62. 22.
 Θεσμοφόρια 3. 5; 19. 13;
 32. 2 u. 17; 46. 1; 51.
 28; 53. 20; 56. 5 u. 16;
 63. 29; 64. 9; 65. 4;
 66. 6 u. 32; 68. 24 u. 26.
 Thesmophorion 22. 9.
 Θεσμοφόριος 68. 37.
 Thespiae 34. 19.
 Thespis 59. 15.
 Thessalien 42. 10; 64. 19 fg.
 Θευμορία 35. 12.
 Θίασος 7. 6 u. 9; 29. 17;
 52. 25.
 — βαρκικός 29. 18.
 Thiasosämter 7. 11.
 Θιασαῖται 7. 6.
 Thiere heilige 20. 12.
 Thieropfer 26. 1 fgg.
 Thracier 3. 11.
 Thrasylbulus 56. 4.
 Θριαί 39. 14.
 Θρόνασις 42. 11; 28. 23;
 65. 7.
 Θύειν 25. 8.
 Θυητός 33. 10.
 Θυηπόλις 35. 1.
 Θυία 51. 1.
 Θυιάδες 64. 1.
 Θύματα 25. 9.
 Thymbra 40. 22.
 Θυματήρια 17. 14; Zus.
 Θυνναίον 47. 11.
 Θύον 25. 11.
 Θυοκοός 33. 10.
 Θυρατικοί στέφανοι 58.
 40.
 Θυσιάδες 35. 2.
 Θυσία ἱερατικά 33. 8.
 Θύτης 36. 13.
 Τιλαφάσιον 40. 19.
 Τιμαί der Götter 8. 12.
 Timoleon 68. 31.
 Tiresias 37. 10; 39. 7 u.
 16; 41. 11 u. 23.
 Tische 15. 16; 17. 15.
 Τιθηρίδια 53. 26.
 Tityus 4. 8.
 Tlepolemus 67. 6.
 Todesstrafe 42. 6.
 Todeswelte 28. 12.
 Todtencult 16. 17; 28. 25.
 — fest 46. 1; 48. 11;
 56. 1.
 — orakel 41. 23.
 Todtschläger 25. 13.
 Tomarus 39. 19.
 Τόμια 22. 11.
 Τόναε 66. 21.
 Tonweisen 29. 9.
 Τωθασμός 29. 3.
 Tragödie 29. 20; 59. 13.
 Tralles 35. 11.

- Trankopfer 25. 15.
Τράπεζα s. Tische.
Τραπεζοφόρος 36. 14.
Τραπεζώ 61. 9.
 Trauerkleidung 50. 1.
 Trauertage 43. 3.
 Träume 37. 7 u. 19 fgg.
 Traumorakel 41. 1 fgg.
Τρίαινα 18. 15.
Τριακός 44. 5; 45. 10.
Τριετηρίς 46. 14; 49. 13; 63. 30; 67. 33.
Τρύγη 55. 16.
Τρικκα 41. 16.
Τριόβιτος 15. 15.
Τριόπια 67. 19.
 Triphylien 51. 16.
 Triptolemus 1. 11.
 Tritaea 51. 40.
 Tritonissee 67. 45.
Τριπτός 26. 2.
 Troezen 43. 10; 52. 16 u. 17.
 Trompete 28. 17.
 Trophonius 2. 12; 41. 2; 63. 8.
Τρογγήσις 55. 16.
Τρογγηδαί 57. 18.
Τύχεια 66. 25.
 Tyche 66. 25.
Τύχαν 16. 4.
Τύσθη 52. 11.
 Tynnichus 6. 4.

U
 Ubra 45. 7.
Ούλοθυεία 26. 2.
 Unbekannte Götter 17. 13.
 Ungerade Zahl 19. 8.
 Unterirdische Götter 13. 6; 24. 12; 28. 16 u. 27; 29. 1; 31. 7; 32. 5; 41. 6; 44. 5; 45. 5; 58. 20.

V
 Ver sacrum 27. 15.
 Verbrennen 25. 7.
 Vergötterung 12. 4.
 Vermählung 33. 20.
 Verpachtung 20. 6.
 Verschluss der Tempel 19. 13.
 Versenkung der Opfertiere 13. 10.
 Verträge 9. 4.
 Verunreinigung 23. 3 u. 15.
 Verwünschungen 9. 9; 22. 1 fgg.
 Viergespann 30. 6.
 Vogel 20. 12; 26. 14.
 Vogelschau 38. 3 fgg.
 Volle Monate 45. 10.
 Vorhänge 19. 12.

W
 Wachteln 26. 14.
 Waffen 20. 4.
 — lauf 30. 29.
 — ruhe 43. 11.
 — schmuck 54. 34.
 — tanz 29. 21.
 Wahl 34. 16.
 Wahrsagung 37. 1 fgg.
 Waldgötter 14. 13.
 Waschungen 23. 3.
 Wasser 25. 18.
 — tragen 32. 12.
 — zauber 42. 3.
 Weggötter 15. 13.
 Wehrwolf 27. 6; 51. 16.
 Weihe 24. 5; Zusatz.
 Weihwasser 19. 4; 23. 5; 28. 7.
 Weihgeschenke 20. 8; 24. 20; 25. 1.
 Weihrauch 25. 11.
 Wein 25. 19.
 — fließender 65. 12.
 Weinlese 47. 9.
 Weinschenker 36. 12; 66. 5.
 Weinspender 59. 35.
 Weissdorn 23. 12.
 Weisse Gewänder 35. 16.
 — Thiere 26. 23.
 Weltalter 4. 7.
 Werthpreise 30. 4; 50. 29; 51. 11; 52. 34.
 Westen 19. 10.
 Wettermacher 42. 20.
 Wettspiele 29. 2 fgg.
 Widder 23. 24; 26. 3.
 Wild 20. 13.
 Wildpret 26. 11.
 Windgötter 17. 3.
 Winter 47. 10.
 Wochenbett 23. 14; 48. 6.
 Wolfopfer 26. 9.
 Wollenbinde 24. 8 u. 14.
 Würfel 39. 5 u. 17; 56. 12.

Ξ
Ξένια 64. 22.
Ξόανα 18. 10; 12. 16.
Ξουσαριασταί 67. 9.
Ξενικοί θεοί 8. 11; 10. 12.
Ξένος ιατρός 16. 4.
Ξυλεύς 36. 14; 51. 2.
Ξυστίς 50. 30.

Ζ
Ζαγρεύς 67. 33.
 Zahl ungerade 19. 9.
Ζάκωρος 36. 7.
 Zauberei 42. 4.
 Zauberringe 42. 18.
 Zehnthe 8. 15; 20. 4; 36. 20.
 Zeichendeutung 37. 9.
 Zeichenorakel 39. 1 fgg.
 Zeitrechnung 44. 1 fgg.
 Zetea 40. 22.
Ζημία 56. 19.
 Zeythische Grotte 65. 5.
 Zeus *άγοραίος* 67. 40.
 — *άνταίος* 64. 20.
 — *άστροκαδός* 39. 7.
 — *άπόμιος* 51. 32.
 — *βασιλεύς* 63. 6; 65. 26.
 — *βουλαίος* 9. 2.
 — *γεωργός* 57. 2.
 — *δικαίος* 20. 10.
 — *εκαλείος* 62. 26.
 — *έλευθέριος* 18. 6.
 — *έλληνιος* 8. 17; 34. 19; 61. 21.
 — *έρκείος* 15. 2.
 — *Ίδαίος* 32. 6.
 — *Ίθωμάιος* 53. 3.
 — *Ίθωμάτας* 48. 3.
 — *ιμμάιος* 65. 23.
 — *καθάριστος* 23. 18; 33. 10.
 — *καταιβάτης* 13. 12.
 — *κλάριος* 40. 24; 51. 20.
 — in Krota 67. 25.
 — *λαρόστειος* 19. 18; 27. 4; 64. 10.
 — *λύκαιος* 27. 8; 42. 3; 51. 20.
 — *μαιράκτης* 47. 12; 57. 1.
 — *μαζανεύς* 68. 2.

Zeus μειλίχιος 23. 18;	Zeus πανελλήνιος 62. 2.	Zeus ὄπατος 25. 13.
57. 3; 58. 53.	— πανομφαῖος 39. 8.	— φηγός 18. 11.
— μεσέριος 15. 2.	— πάσιος 15. 2.	— φηγοναῖος 39. 22.
— νάιος 40. 23; 64. 18.	— πλώριος 64. 29.	— φράτριος 56. 29.
— Νέμειος 49. 16; 64. 12.	— πολιεὺς 61. 15 u. 17.	Ziegen 26. 1 u. 3; 28. 19;
— Ὀλύμπιος 69. 5; 51. 3.	— σθένιος 52. 4.	39. 12; 52. 29; 56. 5.
— ὀμαγύριος 51. 33.	— σοτίτας 14. 9.	Zunge des Opferthiers 28.
— ὀμόριος 68. 15.	— στοιχαδεύς 9. 2.	20.
— ὄριος 15. 8.	— συγγένιος 15. 2.	Zusatztage 46. 8.
— ὄριος 50. 17.	— σωτηρ 61. 15 u. 21.	Zweige 23. 6.
— οὐράνιος 53. 27.	— ταλλαῖος 67. 40.	Zweigespann 30. 5.
— παναμος 67. 16.	— τόξαρις 26. 9.	Zwölf Götter 6. 7; 51. 1.

Zusätze und Berichtigungen.

- Seite 1. füge zur Literatur hinzu: Alfr. Maury histoire des religions de la Grèce antique. Paris 1857. T. I. II. (Der II. Theil enthält les Institutions religieuses de la Grèce).
- S. 4. Zeile 24 lies *ιδρύεσθαι* für *ιδρῦσθαι*.
- S. 6. Z. 4 l. Ephoten f. Exegeten.
- S. 9. Z. 18 füge hinzu: Schelling Einleitung in die Philosophie der Mythologie in sämtl. Werken Abthl. 2. Bd. 1. Stuttgart 1856 und Ludw. Feuerbach Theogonie nach den Quellen des klassischen, hebräischen und christlichen Alterthums. Leipz. 1855.
- S. 10. Z. 2 füge hinzu: Friedreich Realien in der Iliade und Odyssee. Zweite Ausgabe. Erlangen 1856.
- S. 18. Z. 4 l. wesentlichen f. wesentlichen.
- S. 81. Z. 24 l. *τιμᾶν* f. *τιμᾶν*.
- S. 39. Z. 18 ist die Klammer um Schömann — fgg., nicht um Buttman — 15 zu stellen.
Z. 29 l. *εἰς* f. *εἰς*.
- S. 43. Z. 5 ist das Punctum vor Pausanias zu streichen.
- S. 45. Z. 5 füge *ναοῖς* zu *τοῖς* hinzu.
- S. 48. Not. 4 füge hinzu: Petersen in Ztschr. f. Alterth. 1857. n. 4, dessen Exposition aber durchaus nicht die Scheidung der *ἱερά* als Cultus, der *ῥαία* als Weibgeschenk und Agonistisches, als höhere und niedere Weibe erweist.
- S. 48. Not. 7 füge hinzu: J. C. Behaghel de vetero comoedia deos irridente part. prior. Aristophanes. Gott. 1856.
- S. 51. Z. 3 l. sich f. sich.
- S. 54. Z. 25 l. *ὑφηρημένον* f. *ὑφηρημένον*.
- S. 55. Z. 18 v. u. füge über die *ἱεράρχαι* hinzu: inschriftlich bei Rangabé Ant. Hellen. II. n. 454; dagegen n. 1210 scheint es Nomen proprium.
- S. 67. Z. 29 l. Griechenland f. Griechenlands.
- S. 74. Not. 7 füge hinzu: Inschrift bei Rangabé Ant. Hellen. II. n. 708: *καλέσαι δὲ αὐτοὺς καὶ ἐπὶ ξένια εἰς πρυτανεῖον ἐπὶ τῶν κοινῶν ἐστίν.*
- S. 78. Z. 38 l. ändern f. ändern.
- S. 84. Z. 20 l. *ἀφηρωλίζειν* f. *ἀφηρωλίζειν*.

- S. 86. Z. 1 v. u. l. *κόραι* f. *κόρας*.
- S. 91. Z. 1 setze ein Punctum an das Ende und l. So f. so.
- S. 93. Zu Note 9 füge hinzu: die Dreizahl überhaupt heilig vgl. Aristot. de coelo I. 1: *καθάπερ γὰρ φασιν καὶ οἱ Πυθαγόρειοι τὸ πᾶν καὶ τὰ πάντα τοῖς τρισὶν ᾠρίζται· τελευτὴ γὰρ καὶ μέσον καὶ ἀρχὴ τὸν ἀριθμὸν ἔχει τὸν τοῦ παντός, ταῦτα δὲ τὸν τῆς τριάδος· διὸ παρὰ τῆς φύσεως ἐλληρότερος ὥσπερ νόμους ἐκείνης καὶ πρὸς τὰς ἀγιστείας χρωμέθαι τῶν θεῶν τῷ ἀριθμῷ τούτῳ*, dazu Welcker gr. Götterl. S. 53.
- S. 95. Z. 42 l. mit f. auf.
- S. 96. Z. 23 l. Stele f. Stelle und Z. 17 v. u. l. Metroon f. Metrion.
- S. 104. Z. 8 l. Heroa f. Heroen.
- S. 105. Z. 37 l. *Διοσιρῖται* f. *Διοστρῖται*.
- S. 109. Z. 12 l. *τὸ λοιπὸν* f. *τῷ λοιπῶν*.
- S. 117. Z. 39 l. *πολυώνυμος* f. *κλυώνυμος*.
- S. 127. Z. 24 streiche die Klammer vor Virgil.
- S. 135. Z. 16 l. einzelnen f. eizelnen.
- S. 137. Z. 21 l. Tempelgeräte f. Tempelgesetze.
- S. 139. Zu Note 19 füge hinzu: vgl. die genaue Schilderung eines Weihopfers von Petersen in Ztschr. f. Alterth. 1857. n. 41.
- S. 145. Zu Note 11 füge hinzu: Weihrauchgefässe (*θυμιατήρια*) häufig erwähnt, so jetzt Rangabé Ant. Hellen. II. n. 868; 873, in Denkmälern selten erhalten, so in einem aus Alexandria stammenden, als assyrisch bezeichneten Exemplar der Karlsruher Sammlung s. Walz turibuli assyr. descriptio. Tub. 1856.
- S. 155. Z. 11 l. Theil III f. Cap. IV.
- S. 177. Zu Note 21 füge hinzu: die Dioskuren *ὅπ' αὐτῇ (Ἀθηνῶ) πυροχιζοῦσι* Aristid. orat. in Minerv. Ueber Darstellungen s. Braun ant. Mar-morw. II. Taf. 8; Beulé l'Acrop. d'Athèn. II, p. 318. t. 4.
- S. 178. Z. 12 l. *ἦσαν* f. *ἦσαν*.
- S. 184. Z. 1 l. *ὄντων* f. *οντων*.
- S. 188. Z. 7 l. *διατριβαὶ* f. *διατριβῆι*.
- S. 189. Z. 4 v. u. tilge den Absatz.
- S. 190 Z. 3 l. Polyaen f. Virg. Aen.
- S. 192. füge zu Note 16: nach Rangabé Ant. Hellen. II. n. 818 findet an die Theoren in Athen von Seiten der Apodekten eine Vertheilung von Geld statt nach Angabe des betreffenden Proxenos.
- S. 225. Note 14 füge am Ende hinzu: *ὑποσπονδοφόροι* oder *ὑποσπονδορ-χησταὶ* in olympischen Inschriften s. Göttling Inscr. Olymp. III. Jen. 1853.
- S. 240. Z. 10 v. u. füge hinzu: vgl. über Klein-Hybla oder Hybla Gereatis: *καὶ ἱερὸν σφισιν Ἰβλίας ἐστὶ θεοῦ παρὰ Σικελιωτῶν ἔχον τιμᾶς — τεράτων γὰρ σφᾶς καὶ ἐνυπνίων Φίλιππος ὁ Ἀργομενίδου φησὶν ἐξ-ηγηταὶ εἶναι καὶ μάλιστα εὐσεβεῖα τῶν ἐν Σικελία βαρβάρων προσ-κείσθαι*.
- S. 247. Note 14. Ueber die delphischen *πυρκοῖοι* vgl. Eur. Ion. 1077 fgg., dazu Wieseler in N. Jhbb. f. Philol. u. Pädag. LXXV. 10. S. 681 f.
- S. 248. Z. 6 streiche die Klammer.
- S. 250. Z. 3 l. *εἰπέ* f. *εἰπέ*.
- S. 256. Z. 5 füge hinzu: und jetzt derselbe in N. Jhbb. f. Philol. u. Pädag. Bd. LXXV. 10. S. 665—694.

- S. 257. Z. 26 l. 11) f. 12).
- S. 268. Z. 8 setze die Klammer nach: zugleich.
- S. 298. Z. 5 v. u. l. Scaligers f. Scalingers.
- S. 298. Z. 2 streiche die Klammer und füge an den Schluss von Not. 1: vgl. jetzt die Revision der ganzen Frage über die griech. Mondcyclen von Em. Müller in Ztschr. f. Alterthumsw. 1857. n. 55. 59. 66. 71, der mit Rinck zu dem Scaligerschen Princip der Jahresanfänge und Einschaltung der Monate wesentlich zurückkehrt.
- S. 296. Z. 15 streiche das Komma nach Theoretiker und l. Oktaeteris f. Oktaeteres.
- S. 297. Z. 29 l. 19) f. 18), weiter Z. 8 v. u. 20) f. 19) und S. 298. Z. 4 l. 21) f. 20).
- S. 310. zu Note 6 füge hinzu: vgl. jetzt Petersen über die Geburtstagsfeier bei den Griechen. Leipzig 1858.
- S. 348. zu Note 16 füge hinzu: über das Poseidonfest auf Kalauria, die *Θυσία Ἰππικῆ* des Poseidon und dortige andere Heiligthümer (Artemision, Tempel des *Γαῖόχορος*) s. Inschrift in Expedit. de Morée: Inscr. gr. et lat. Cah. 5, n. 286, Rangabé Ant. Hell. II. n. 821 b.
- S. 352. setze vor Z. 8 12).
- S. 353. Z. 24 l. *Τιθηριδίου* f. *Τιτηριδίου*.
- S. 364. Z. 12 v. u. setze vor: sowie eine Klammer, die Z. 8 nach: macht zu schliessen.
- S. 372. Z. 14 l. *ὄπώρας* f. *ὄπώρας*.
- S. 375. Z. 24 l. *ἐπιμεληται* f. *ἐπιμελεται*.
- S. 377. Z. 5 schliesse Klammer nach *ἰσχυρόν*.
- S. 382. Z. 5 schliesse Note 1 mit Klammern
- S. 395. Z. 4 l. *φιλογέλας* f. *φιλόγελας*.
- S. 426. Z. 14 v. u. l. Februar f. Febauar.
- S. 427. Z. 12 l. Evagor. f. Evagr. und Z. 16 l. 870b f. 8706.
- S. 420. Z. 8 v. u. *Παιωνία* f. *Παιώνια*.
- S. 432. Z. 24 l. *οὔτε* f. *οὔτε*.
- S. 439. Z. 4 ist am Schluss 10) einzufügen und danach die folgenden Nummern um eins weiter zu rücken.
- S. 444. Z. 1 v. u. l. 30) f. 26).
- S. 448. Z. 1 v. u. l. Hain f. Stein.

Apr 6, 61.

In meinem Verlage sind ferner erschienen:

- Böckh, A.**, specimen editionis Timaei Platonis dialogi. 4. 10 Ngr. — 30 kr.
— — Commentatio Academica de Platonica corporis mundani fabrica conflati ex elementis geometrica ratione concinnata. 4. 10 Ngr. — 30 kr.
— — Commentatio Academica altera de Platonica systemate coelestium globorum et de vera indole astronomiae philolaicae. 4. 10 Ngr. — 30 kr.
— — Simonis Socratici, ut videtur, dialogi quatuor, de lege, de lucri cupidine, de justo ac de virtute. 8. maj. 25 Ngr. — 1 fl. 30 kr.
- Creuzer, Fr.**, das akademische Studium des Alterthums, nebst einem Plane der humanistischen Vorlesungen und des philologischen Seminarium auf der Universität zu Heidelberg. gr. 8. 15 Ngr. — 45 kr.
— — Dionysus, sive commentationes academicae de rerum bacchorum orphicarumque originibus et causis. Vol. I. fasc. I. cum fig. aen. 1 Thlr. 15 Ngr. — 2 fl. 15 kr. Vol. I. fasc. II. c. fig. aen. 1 Thlr. 25 Ngr. — 2 fl. 45 kr.
- Fragmenta historicorum graecorum antiquissimorum, collegit, emendavit, explicuit, ac de cujusque scriptoris aetate ingenio fide commentatus est F. Creuzer. Hecataei historica itemque Charonis et Xanthi omnia. 1 Thlr. 8 Ngr. — 1 fl. 54 kr.
- Hahn, K. A.** Auswahl aus Ulfilas gothischer Bibelübersetzung. Mit einem Wörterbuch und einem Grundriss zur gothischen Buchstaben- u. Flexionslehre. gr. 8. geh. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. — 1 fl. 20 kr.
- Halm, C. F.**, Lectiones Stobenses. In II Part. 4. maj. 30 Ngr. — 1 fl. 12 kr.
- Hermann, Dr. K.; Fr.**, Lehrbuch der griechischen Antiquitäten. 1. Bd. 4. Aufl. 2 Thlr. 15 Ngr. — 4 fl. 30 kr.
- Auch unter dem Titel:
— — Lehrbuch der griechischen Staatsalterthümer aus dem Standpunkte der Geschichte entworfen. Vierte mehrfach veränderte und vermehrte Auflage.
— — desselben Werkes 3. Band. Enthaltend: die Privatalterthümer mit Einschluß der Rechtsalterthümer. gr. 8. 2 Thlr. — 3 fl. 36 kr. (Preis des compl. Werks in 3 Bdn. 6 Thlr. 15 Ngr. — 11 fl. 42 kr.)
— — questionum de jure et autoritate magistratum apud Athenienses capita duo, quibus illustri patriae gymnasio Francof. saecularia tertia celebranda gratulatur. 8. maj. broch. 15 Ngr. — 54 kr.
- Kortüm, Dr. F.**, Römische Geschichte von der Urzeit Italiens bis zum Untergang des abendländ. Reichs übersichtlich u. mit steter Beziehung auf die Quellen für den Privat- und Lehrgebrauch dargestellt. 2 Thlr. 10 Ngr. — 4 fl. 12 kr.
— — Geschichte Griechenlands v. d. Urzeit bis zum Untergang des achäischen Bundes. 3 Bde. Thlr. 6. 8 Ngr. — fl. 10. 48 kr.
- Mureti, M. A.**, institutio puerilis. Ad M. Antonium fratris s. et in eam Antonii Constantini notae. In usum tironum seorsum edidit C. Ph. Kayser. Ed. 2a. 8. maj. 4 Ngr. — 12 kr.
- — Scripta selecta. Curavit C. Ph. Kayser. Accedit F. Creuzeri epistola ad editorem. 8. maj. 1 Thlr. 15 Ngr. — 2 fl. 24 kr.
- Plotini liber de pulcritudine. Ad codicum fidem emendavit annotationem perpetuam, interjectis Danieli Wüttenbachii Notis, epistolamque ad eundem ac praeparationem eum ad hunc librum tum ad reliquos cet. adjicit Fr. Creuzer. 2 Rthlr. — 3 fl. 36 kr.
- ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΥ, ΦΛΑΟΤΙΟΥ, ΒΙΟΙ ΣΟΦΙΣΤΩΝ**, Flavii Philostrati Vitae Sophistarum ed. Kayser, Ph. Dr. 2 Thlr. 15 Ngr. — 4 fl. 30 kr.
- ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΥ ΠΕΡΙ ΓΥΜΝΑΣΤΙΚΗΣ**, Philostrati Libri de Gymnastica, quae supersunt nunc primum edidit et interpretatus est C. L. Kayser, Ph. Dr. Accedunt Marci Eugenici imagines et epistolae nondum editae. 8. maj. 1 Thlr. 5 Ngr. — 2 fl. 6 kr.

